Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

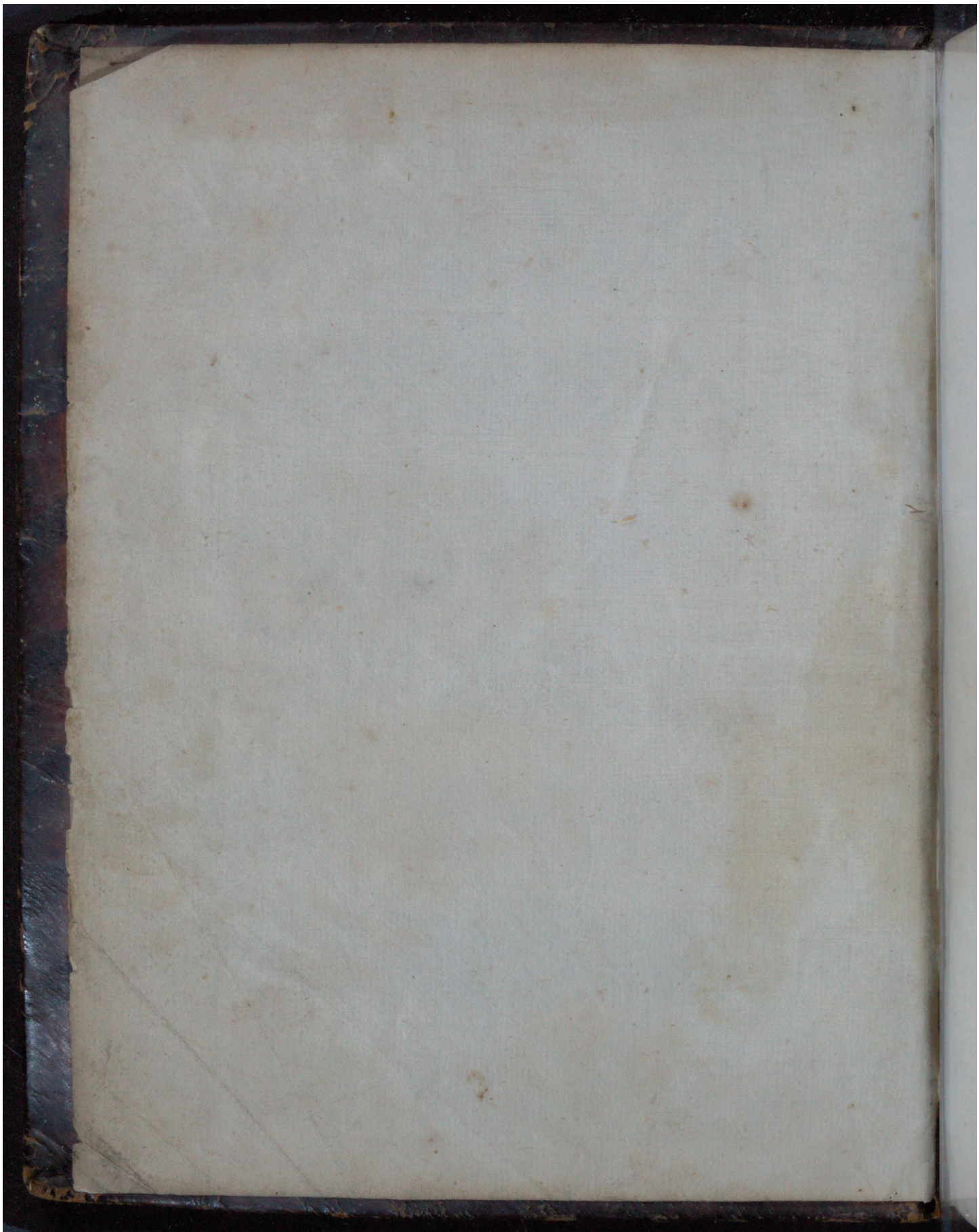
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

NIET UITLEENEN

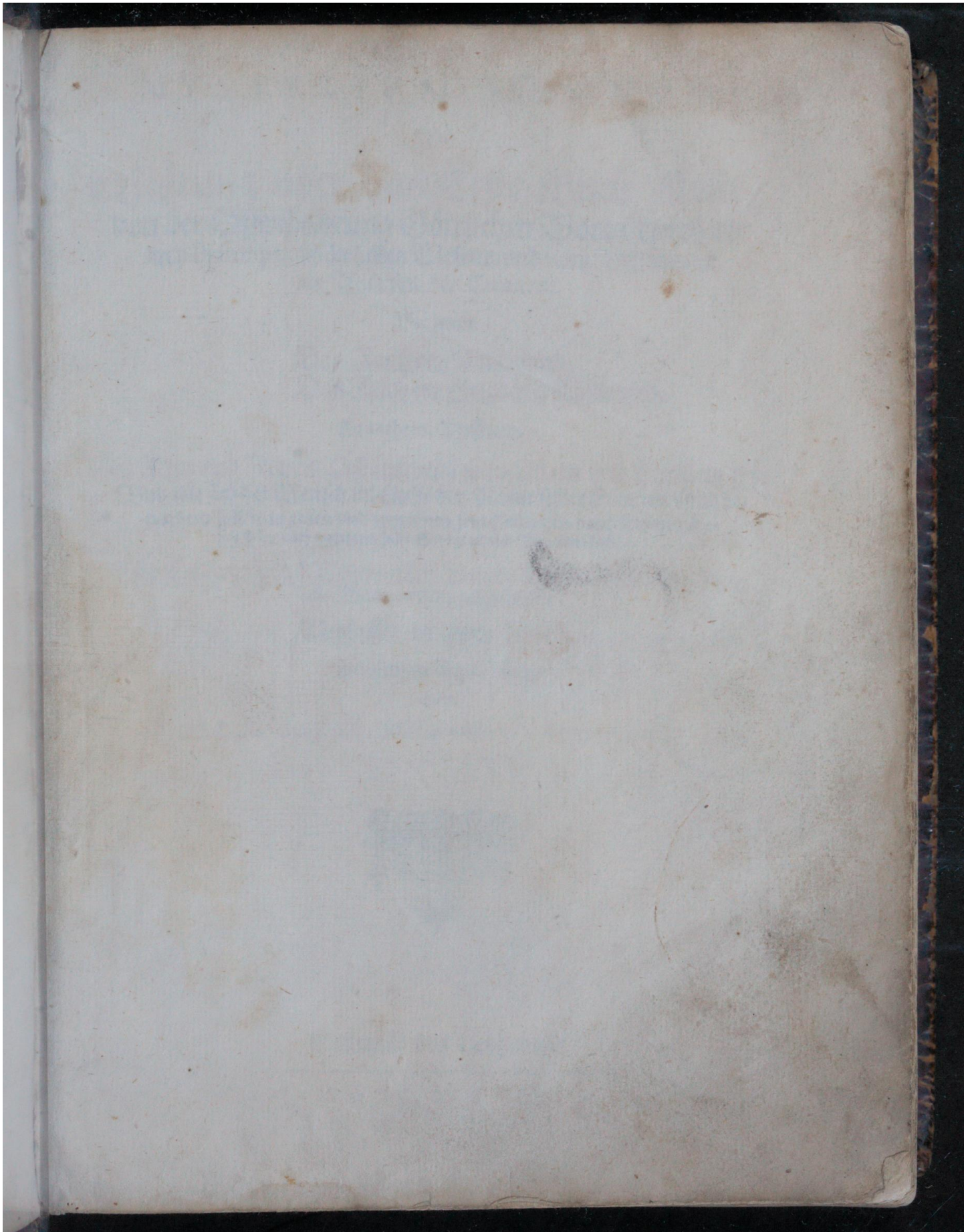
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

KW 228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

H 2066

MYSTERIVM MAGNVM,

Oder

Erklärung vber das Erste Buch Mosis/ von der Offenbahrung Göttlichen Worts durch die drey Principia Göttliches Wesens/vnd vom Vrsprunge der Welt vnd der Creation:

Darinnen

Das Reich der Natur/vnd
Das Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrem Verstande

Des Alten vnd Newen Testaments / was Adam vnd Christus sey:
Vnd wie sich der Mensch im Liecht der Natur selber erkennen vnnd betrachten soll/was er sey/vnd worinnen sein Zeitliches vnnd Ewiges Leben stehe/ auch worinnen seine Seeligkeit vnd Verdammüß stehe.

Eine Erklärung des Wesens aller Wesen: dem Liebhaber in Göttlicher Gabe weiter nachzusinnen.

Verfasset in zwey Theil. & II. p. 275.

Beschrieben Anno 1623.

Durch

IACOB BOHME, sonst genandt TEVTONICVS PHILOSOPHVS.

+
klima
F. L. H.
P. S.
S.

Gedruckt den Liebhabern.

ANNO M. D. CXL.

Anno 1.6.81
Jan.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Kurtze erinnerung

Des Lebens vnd Wandels IACOB BÖHME, von den Gelehrten hernach Teutonicus genandt.

IAcob Böhme ist im Jahr 1575. gebohren zu alten Seidenburg / vngefehr zwey Meylen von Görlitz / eine Stadt in der Ober Laußnitz gelegen / vnd von Gelehrten Leuthen sehr berühmt: Gezeuget von Jacob seinem Vatter vnnd Vrsula der Mutter / beyden armen Bauwrsleuten / welcher in seiner Jugend das Vieh gehütet / vnd endlich auff Rath der seinigen zur Schulen geschickt worden / da er neben der Gottesfurcht den anfang zum lesen vnnd schreiben gefasset / vnd hernach auff das Schuchmacher Handwerck gestellet worden; worinnen / als er Meister worden / Anno 1594. hat er sich zugleich in Ehestandt begeben mit Jungfrawen Catharina / Johannis Kunschmans / eines Fleischhawers zu Görlitz Ehelichen Tochter / mit welcher er 30. Jahr wol vnd friedlich gelebet / vnnd 4. Söhne / so Handwercken gelehrnet / gezeuget hat.

Dieser / als er von Jugend auff der Gottesfurcht ergeben gewesen vnnd den Predigten sehr gerne beygewohnet / ist endlichen durch den Spruch vñ Verheissung vnsers Heylands (Luc. 11. v. 13. Der Vatter im Himmel wird den H. Geist geben denen / die jhn darumb bitten /) erwecket: Zugleich auch durch die manigfaltigkeit vnd Streit der Religionen / darein er sich nicht schicken können / bewogen worden / daß er vmb die Warheit zu erkennen / in Einfalt des Geistes jnbrünstig vnd vnauffhörlich gebetet / gesuchet vñ angeklopffet; wodurch er dañ nach Göttlichem Zug vnnd Willen dem Geiste nach / versetzet worden in den H. SABBATH; allda er sieben gantzer Tage / nach seiner eigen Bekändnuß / gestanden in höchster Frewdenreich. Als er nachmahl wieder zu sich selbst kommen vnd die thörichte Jugend abgelegt / wird

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

er durch Göttlichen Eyffer getrieben/daß er schandbare vnd Gottes-
lästerliche Reden gantz hefftig straffet/vnd entschläget sich alles vner-
bahren wesens mit ernst/auß Liebe zur Tugend: Mit welchem Thun
vnd Leben / weil es der Welt lauff gar zuwieder / er nur jhr Spott vnd
Gelächter worden. Vnter dessen nehret er sich seiner Hände Arbeidt
im Schweiß seines Angesichts / biß er mit des V I. Seculi anfang/
nemblich Anno 1600. zum andernmahl von Göttlichem Liecht er-
griffen / vnnd durch einen gehligen anblick eines Zinnen Gefässes zu
dem inwendigen Grunde oder Centro der geheimen Natur einge-
führet worden. Da er / als er nicht gnug getrawet / hinauß ins freye
Feldt gegangen/vnnd die Wunderwerck des Schöpffers an den Si-
gnaturen aller geschaffenen Dingen gantz lauter vnd klar eröffnet ge-
sehen: Worüber er mit grosser Frewden vberschüttet worden / stille ge-
schwiegen / Gott gelobet / vnnd sich hieran vnter dessen genügen
lassen.

Aber nach Gottes heiligen Rathschluß / der sein Werck in geheim
führet / wird er nach 10. Jahren / nemblich Anno 1610. durch vber-
schattung des H. Geistes zum dritten mahl von Gott berühret vnnd
vernewert. Dañenher als er so erleuchtet worden/damit er solche gros-
se Gnade jhm beschehen / nicht auß dem Gedächtnuß setzete/ noch sei-
nem Gott widerstrebete / schreibet er daheime vor sich / bey geringen
Mitlen vnnd gar mit keinen Büchern als nur der Heiliger Schrifft
versehen.

Anno 1612. Das 1. Buch AVRORAM, ein auffgang der Son-
nen/welches Buch vom Magistrat zu Görlitz / als man den Autho-
rem hierumb angeklaget / auff das Rahthauß in verwahrung ge-
nommen worden: mit Befehl an denselben / daß er als ein Idiot sich
forthin solches Bücherschreibens/das seinem Stande nicht gezimbte/
enthalten solle. Hierauff er sieben Jahr inne gehalten / hernach
aber als er durch anregen des H. Geistes Gottes gleichsamb wieder
auffgewecket / auch durch etlicher Gottsfürchtiger Leuth bitte vnnd
begehren hierzu angemahnet worden / greifft er wieder zur Federn/
fähret fort im Schreiben / vnnd verfertiget bey guter Müsse vnnd
Bedacht.

Anno

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Verzeichnüß der I. B. nachgelassener Schrifften.

Anno 1619. Das ander Buch von dreyen Principien/darbey ein Anhang vom dreyfachen Leben des Menschen.

3. Anno 1620. Ein Buch vom dreyfachen Leben des Menschen.

4. Antwort auff die 40. Fragen von der Seelen/durch B. W. fürgestellet/ darin das 1. Capittel begreifft den Tractat von dem vmbgewanten Auge/oder der Philosophischen Kugel: Darbey ein Anhang von der Seelen/Bild der Seelen/vnd Turba oder Zerstörerin der Bildniß.

5. Drey Bücher/ 1. Von der Menschwerdung Jesu Christi. 2. Vom Leyden/ Sterben vnnd Aufferstehung Christi. 3. Vom Baum des Glaubens.

6. Ein Buch von 6. Puncten.

7. Ein Buch vom Himlischen vnd Irrdischen Mysterio.

8. Ein Buch von den letzten Zeiten/an Paul Kaymen.

9. Anno 1621. De Signatura rerum, oder von bezeichnüß aller Dingen.

10. Ein tröstlich Buch von 4. Complexionen.

11. Eine Apology an Balthasar Tilcken/ in 2. Theil.

12. Eine Bedenckung vber Esaias Stieffel.

13. Anno 1622. Ein Buch von der wahren Buß.

14. Ein Buch von wahrer Gelassenheit.

15. Ein Buch von der Wiedergeburt.

16. De Pœnitentia Ein Kurtz begriff.

17. Anno 1623. Ein Buch von der Versehung vnnd Gnadenwahl Gottes.

18. Diese grosse Mysterium vber Genesim.

19. Anno 1624. Eine Taffel der Principiorum, oder ein Schlüssel seiner Schrifften/an G.F. vnd I.H.

20. Ein Büchlein vom Vbersinlichen Leben.

(21.) Ein Büchlein von Göttlicher Beschawligkeit.

22. Ein Buch von den zweyen Testamenten Christi / als der Tauffe vnnd dem Nachtmahl des Herrn.

23. Ein Gespräch der erleuchteten vnd vnerleuchteten Seelen.

24. Eine Apology vber das Buch von wahrer Buß / auff einen Pasquill des Primarii zu Görlitz/Gregorii Richters/gerichtet.

(25.) Ein Buch von 177. Theosophische Fragen.

26. Ein Außzug des Mysterii Magni.

(27.) Die heilige Wochen oder das Gebetbüchlein.

28. Eine Taffel Göttlicher Offenbahrung/ oder erklärung von der dreyerley Welt/an I.S.V.S. vnd A.V.F.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Bey folgenden zweyen ist die Jahrzahl nicht geschrieben.

29. Ein Buch vom Jrthumb der Secten Ezechiel Meths/an A.P.A. oder Apology an Esaias Stieffeln.

30. Ein Buch vom Jüngsten Gerichte.

Mehr sind

31. Brieffe an vnterschiedene Personen / zu vnterschiedenen Zeiten geschrieben/mit etlichen Clavibus oder Schlüsseln vber etliche verborgene Worte.

(Die Bücher so der Author nicht zu End gebracht / sein mit diesem Signo ( ) notiret.)

Hiermit hat er vmb Gottes Ehre zuverkündigen vnnd der Menschen Heyl zubefordern/für so gegenwertige als nachkömende Zeiten/ ein so theur vnnd edles Talent oder Pfundt abgeleget / daß von der Apostel zeit her höher vnnd tieffer gegründete Geheimnüsse von der Gottheit kaum sind offenbahr worden. Er hat meistentheils mit Gottesgelehrten vnnd in der Natur erfahrnen Leuthen Kundschafft gepfleget ; mit welchen er / wie auch von etlichen von Adel auß der Laußnitz vnd Schlesien / in aller Gottesfurcht vmbgegangen : Wiewol etliche gemeine Prædicanten jhrem Brauch nach/nicht nachgelassen haben / jhre Gifft wider seine Schrifften außzuschütten/vnnd jhn mit allerhand Lästerung vnnd Calumnien bey dem thörichten Pöfel zu verunglimpffen: So lebet doch die Warheit vnd hat vberwunden/vnnd wird entlich Triumphiren im verborgen.

Er aber der Seelige I.B.T. ist zu Görlitz in seinem Hauß an dem Wasser der Neiß gelegen / Anno 1624. den 18. Tag des Monats Novemb. S.N. des Morgens vmb 6. Vhr/war der 24. Sontag nach Trinitatis, als er zuvor eine vberauß liebliche Music ausserhalb seiner Kammer gehöret / vnnd mit heiligem Gebrauch des Testaments Christi bey seinem Nachtmahl sich erquicket / bey seiner Söhne vnd etlicher guten Freunde Gebet vnd weinen/mit diesen letzten vnd tröstreichen worten/ Nun fahr ich hin ins Paradeyß / sänfftiglich erseufftzende/seeliglich verschieden im 50. Jahr seines alters.

Nach zuvor gehaltener Leichpredigt ist er auff dem Kirchhofe zu Görlitz

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Görlitz begraben/vnd auff das Grab ein Höltzern Creutz/darauff eine geheime dreyfache Figur/als

Ein Adler mit einem Lilienzweyg/
Ein Löw mit einem Schwerdt/
Ein Lamb mit einem Bischoffshut/

gebildet war/gestellet worden. Die Vberschrifft des Creutzes war diese: V.H.I.L.I.C. I.V. das ist: Vnser Heyl im Leben Jesu Christi in vns/welches I. B. Symbolum oder gewöhnlicher Spruch vnnd Vberschrifft in Sendbrieffen gewesen:

Auß Gott gebohren/
In Jhesu gestorben/
Mit dem H. Geist versiegelt:

Ruhet allhie Jacob Böhm von Alt-Seidenburg/ꝛc.

(Nota 1. Der Mittägige Adler/so auff einem hohen Felsen stundt vnd mit einem Fuß auff einer Schlangen Kopff trat/vnnd mit dem andern eine Palmen hielt/empfieng mit dem Schnabel/auß der Sonnen dargereichet/einen Lilienzweyg.

2. Der Mitternächtige Löwe war gekrönet vnd mit einem Creutz bezeichnet/trug vor sich in der Rechten ein Fewerflammendes Schwerdt vnd in der Lincken ein fewriges Hertz/ruhete mit dem rechten Fuß der Hüfften oder des hindertheils auff einem Cubo, mit dem lincken auff einem Globo.

3. Ein Lamb mit einem Bischoffshut/wandelte vnter obgesetzten zweyen auff den Awen/vnnd bey den Bächen der Gnaden/still vnd einfältig.)

Sein Siegel oder Pitschafft war eine Hand auß dem Himmel/mit einem Lilienzweig. In die Stambücher guter Freunde pflegte er diese Reymen einzuschreiben:

Weme Zeit ist wie Ewigkeit/
Vnd Ewigkeit wie die Zeit/
Der ist befreyt von allem Streit.

Seine eusserliche Leibes gestalt hatte fast kein Ansehen (oder Zierde) war von Person klein vnd mager/mit einer fast eingebogenen Stirn/erhabenen Schlaffen/vnnd ein wenig krummen oder Habichtsnasen. Seine Augen waren Grawlecht vnd fast Himmelblaw/sonsten wie

die

die Fenster am Tempel Salomonis: Hatte einen dünnen vnd kurtzen Bart: Eine kleinlautende Stimme: Eine holdseelige Rede. War züchtig in Geberden/demühtig im Wandel/vnnd sanfftmühtig von Hertzen. Seinen von Gott hocherleuchten Geist hat man auß seinen Schrifften im Göttlichen Liecht zu erkennen/ꝛc.

Auß einem Verzeichnuß von M. C. beschehen/ist folgendes genommen:
Betreffend was sich zugetragen bey dem Ende des seeligen I. B.

Am Sontage (den 18. Novembr.) frühe ruffete er seinen Sohn Tobiam/vnd fragete/ ob er auch hörete die schöne Music? als er saget Nein/spricht er/man solle die Thür öffnen/daß man den Gesang besser hören könne. Darnach/ fragte er/ wie viel es geschlagen? als man antwortet/es habe zwey geschlagen/sprach er: Das ist noch nicht meine Zeit: nach dreyen Stunden ist meine Zeit. Vnter dessen redete er diese Wort einmahl:

O du starcker Gott Zebaoth/ Rette mich nach deinem Willen. O du Gecreutzigter Herr Jesu Christe erbarme dich mein/ vnnd nim mich in dein Reich!

Als es aber kaum vmb Sechs Vhr/ nam er abscheid von seinem Weib vnd Sohne/seguete sie vnd sprach darauff: Nun fahr ich hin ins Paradeyß. Heisset sich seinen Sohn herumb wenden/vnd er seufftzet tieff vnd verschied also gar sanfft vnd stille von dieser Welt.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

In obitum Authoris.

NIssiades Musæ, si queîs non ferrea corda,
Hue properate citæ, & mecum ingeminate querelam
Tristem, quæ feriat miserando sidera planctu.
Quis sistet lacrymas mœstis, fontesque dolorum
Obstruet? in melius quis cæcis omina vertet?
En ferus Autumnus, spoliat qui gramine campos
Et foliis arbusta suis, sylvasque decore,
Mœsta nimis miseris fert fata, cietque querelas
Dum, Iacobe, virum te talem surripit urna
O Behmi, decus, & melioribus agnite paucis.
Ergò sub tristi ponam mea membra Cupresso
Decantans querula tibi carmina tristia voce,
O pater, & vitæ nostræ pars maxima Behmi.
Non genus antiquum jactabo aut stemma parentum
Nobilius, quod amat mundus jactantque nepotes:
Agricola nam patre satum sub luminis auras
Edidit ipsa etiam talis paupercula mater.
Quid mirum? Nec enim genus est hoc nobile mundo
Quod placet; est pietas genus omne & stemma bonorum:
Hæc puerum & juvenem comitata est usque senemque,
Hâc clarus memores inter post funera vives.
Quis puerum docuit? doctus Ludinè Magister?
Quæ schola te talem fecit? num culta Lycæa?
An Plato Philosophus; Sapiensve recentior ullus?
Hærebas minimis operis, & pulvere in imo
Spretus opus manuum tractabas: Sed tua quod nunc
Scripta solo passim spacioso sancta leguntur
Effecit Solus, cui spernitur omne superbum,
Quique humiles adamat, laudes puerilibus oris
Et sibi grata parans linguarum munera in imis.
Terris tres superant Nati tibi Conjuge ab una,
At dubito ulterius proles tibi mascula triplex,
An scriptis fuerit vitam extensura vetustas.
Quid Deus & Natura potens, quid Terra, Polusque
Angelus & Satanas, Homo quid, quid claustra Barathri
Quaque via ad Christum miseris, quo tramite eundum,
Omnia divino monitu ductuque docebas.
Oppositit Satanas frustra: quia dextra potentis

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Te totâ texit vitâ ceu pupulam ocelli.
Curſibus expletis at nunc ſubis aſtra, relictis
In terris gravibus curis & triplice vinclo
Triſte Vale ingeminans: tepido nos lumine fletu
Proſequimur funus mæſti, optamuſque ſubindè
Vt liceat nobis æquè quoque ſpicula dira
Quàm primum in Chriſto, qui vita eſt, frangere mortis.
Ergò vale æternùm, æterna fruitorque quiete:
Non te vexabit, ſed nos fera turba malorum,
Omnibus his victis te læta mente ſequemur.
Tandem Vere novo cum Iudicis ante tribunal
Quicquid terra vorax, triſtiſque recondidit orcus,
Siſtetur, ſacris & nos ſociabimur unà
Cætibus; ut laudes IOVÆ ſine fine canamus.

Mich. Curtz, Gorl.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vorrede.

WEnn wir betrachten die sichtbare Welt mit jhrem Göttlichen Wesen / vnd betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir darinnen das Gleichnuß der vnsichtbaren Geistlichen Welt / welche in der sichtbaren Welt verborgen ist / wie die Seele im Leibe / vnd sehen daran daß der verborgene Gott / allem nahe vnd durch alles ist / vnd dem sichtbaren Wesen doch gantz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüte / welches ein vnsichtbahr Fewer ist / das zu Licht vnd Finsternuß als zu Freude vnd Leid geneiget ist / vnd ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur eine Vrsach darzu / ein vnsichtbar vngreiffliches Quälfewer / vnd doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen / als nur allein in dem Willen des Lebens.

3. Der Leib kan das Gemüth nicht begreiffen: aber das Gemüth begreifft den Leib / vnd führet jhn zu Lieb vnd Leyd / also auch von Gottes Wort vnd Krafft zu verstehen ist / welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist / vnd doch durch vnd in den Elementen wohnet / vnd durch das empfindliche Leben vnd Wesen würcket / wie das Gemühte im Leibe.

4. Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des vnsichtbaren / von dem vnsichtlichen vn-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

begreifflichen ist kommen das sichtbare begreiffliche von dem Außsprechen oder Außhauchen der vnsichtbaren Krafft ist worden / das sichtbare Wesen: das vnsichtbahre Geistliche Wort der Göttlichen Krafft / würcket mit vnd durch das sichtbare Wesen / wie die Seele mit vnd durch den Leib.

5. Der jnner Geistliche Seelen Mensch ist durch das Einsprechen oder einblasen von den vnsichtbaren Worte der Göttlichen Kraffte in das sichtbare Bilde eingesprochen worden / dem geschaffenen Bilde zum Verstandstande / darinnen des Menschen Wissenschafft vnd Erkändtnüß des vnsichtbaren vnnd sichtbaren Wesens stehet.

6. Also hat nun der Mensch den Gewalt von dem vnsichtbaren Worte Gottes empfangen zů widerauß sprechen / daß er das verborgene Wort der Göttlichē Scientz wieder in Formůngen vñ Schiedligkeit außspricht / auff Art der zeitlichen Creaturen / vñ dasselbe Geistliche Wort bildet nach dem lebhafften vnd wachsenden Dingen / dadurch die vnsichtbare Weißheit Gottes mit dieser Bildung in scheidliche Formung gemodelt wird / wie solches vor Augen ist / daß der Menschliche Verstandt alle Kräffte in jhrer Eigenschafft außspricht / vnd allen Dingen Namen giebet / nach jedes Dinges Eigenschafft / durch welches die verborgene Weißheit in seiner Krafft erkant vnd verstanden wird / vnd der verborgene Gott mit den vnsichtbaren Dingen offenbar wird / zum Spiel der Göttlichen Krafft / daß das vnsichtbare mit dem sicht-

sichtbaren spiele / vnd sich darinnen in Empfindligkeit vnd Findligkeit seiner selber einführe.

7. Gleich wie sich das Gemühte mit dem Leib vnd durch den Leib in Sinnen vnd Gedancken einführet / dadurch es würcket vnd sich empfindlich macht: also auch die vnsichtbare Welt durch die sichtbare vñ mit der sichtbaren / vnd ist vns nicht ein solches zu dencken / als könte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen / was sie sey / vnd was jhr würcken vnd Wesen sey / dann an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der jnnern Geistlichen Wirckung der Krafftwelt.

8. Vnd sollen von Gott anders nicht dencken / als daß er der inwendigste Grundt aller Wesen sey / vñ doch also / daß er von keinem Dinge mag ergriffen werden / auß des Dinges eigẽ Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit jhrem Lichte vnd Krafft in die empfindlichen lebhafften Dinge einführet: vnd mit allen Dingen würcket vnd sich darinnen mit in ein Wesen einführet: also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist / mit dem leben der Creaturen.

9. Weil dann diese sichtbare Welt das außgesprochene geformbte Wort nach Gottes Liebe vnd Zorn / als nach dem Mysterio Magno der ewigen Geistlichen Natur ist / welche Geistliche Welt in der sichtbaren verborgẽ ist / vnd der Leib ein Ens der Sternen vnd Elementen / so wol nach dem jnnern Grunde / ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt / so hat er Macht von dem Mysterio Magno zu redẽ / darauß alle Wesen sind entstandẽ.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

10. So vns dann die grosse Mysteria, aller Dinge Anfang vñ Vrstand durch Göttliche Gnaden entgegnē: daß wir dieselben in wahrer Erkäntnüß mit dem eingesprochenen Worte der Göttlichen Scientz/als durch den Grundt der Seelen verstehen mögen/so wollen wir dessen Grund so viel als vns zugelassen ist in diesen Buche auffschreiben / vns selber zu einem Memorial vnd dem Leser dieses zur Vbung Göttlicher Erkändtnüß.

11. Vnd wollen andeuten I. was das Centrum vnd Grundt alles Wesen sey / II. was die Göttliche Offenbarung durchs sprechen des Wortes Gottes sey/III. wie böses vñ gutes auß einem einigen Grunde Vrstände als Licht vnd Finsternüß/Leben vnd Todt/Freude vnd Leyd/ vnd wie das in seinem Grunde sey/auch wozu jedes Wesen vnd Qual nutze vnd vnvermeydlich sey/ IV. vnd wie alle Dinge jren Grundt vom Mysterio Magno als vom Außhauchen des ewigen Einen haben / V. wie sich das ewige Eine in Empfindligkeit/Findligkeit / Scheidlichkeit zu seiner selbest Scientz vnd zum Spiel der ewigen Krafft einführe / VI. wie man zu wahrer Erkäntnüß Gottes vnd zum Erkäntnüß der ewigen vnd zeitlichen Natur kommen mögen / VII. Jtem wie man in ware Beschawlichkeit des Wesens aller Wesen kommen möge. VIII. Jtē von der Schöpffung der Welt vñ aller Creaturen/ IX. vnd dann von des Menschen Vrstand/ Fall vnd Wiederbringung/was er nach dē ersten Adamischen Menschen im Reiche der Natur sey / vnd was er in der newen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden sey/vñ wie die

die newe Wiedergeburt geschehe/ X. Auch was das alte vnd newe Testament ein jedes in seinem Verstandt sey.

12. Vnd wollen solche Erklärung durch alle Capittel des ersten Buchs Moysis außführen vnd andeuten/wie das alte Testament ein Figur des Newen sey. Was bey den Geschichten der heiligen Ertzvätter zu verstehen sey/ warumb sie der Geist Gottes im Mose auffschreiben lassen/worauff die Figurn diser auffgeschriebenen Historien sehen/vnd wie der Geist Gottes in seinen Kindern vor Christi Zeiten in der Figur vom Reiche Christi mit jhnen gespielet habe/da jhme dann allezeit hat Gott diesen Gnadenthron Christum/durch welchen er wolte seinen Zorn tilgen vnd die Gnade offenbaren/fürgestellet.

13. Vnd wie die gantze Zeit dieser Welt/als wie in einem Vhrwercke sey fürgebildet worden / wie es hernach in der Zeit ergehen werde/ vnd was die inner Geistliche Welt/vñ dann die eusser Materialische Welt sey/so wol der inner Geistliche Mensch/ vnd dann der eussere von dieser Weltwesen / wie Zeit vnd Ewigkeit in einander sind/vnd wie man das alles verstehen können.

14. Ob sichs nun zutrüge: daß diese vnsere Schrifften gelesen würden vnd von dē Leser dieses nicht möchten balde ergriffen vnd verstanden werden. Weil solcher Grundt (welcher doch durch das Licht der Natur/ so wol mit der Schrifft gantz einstimmet vnd ergründet ist) bißher ein lange Zeit fast dunckel gewesen ist/vnd aber durch Göttliche Gnaden der albern Einfalt gegeben wird. So wolle der Leser solches nicht nach der bösen Welt Brauch verwerf-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

verwerffen / sondern auff den Grundt des Practica so darinnen angedeutet / sehen / vnd sich darzu begeben / vnd Gott vmb Licht vnd Verstandt bitten. So wird er endlich vnsern Grundt wol verstehen / vnd jhme sehr lieb vnd angenehm seyn vnd werden.

15. Aber den Stoltzen vnd vorhin Klugen vnd doch nichts wissenden / welcher Bauch jhr Gott ist / welche allein am Thiere der Babylonischen Huren hangen / vnd sich von jhrem Gifft trancken vnd muthwillig in Blindheit vnd in des Teuffels Fischhamen sein wollen / haben wir nichts geschrieben: sondern haben ein feste Schloß für den Verstandt der Thorheit mit dem Geiste vnserer Erkändtnüß dafür geleget / vnseren Sinn nicht zu ergreiffen / dañ sie des auch nicht werth sind / weil sie muthwillig dem Sathan dienen wollen / vnd nicht Gottes Kinder sind.

16. Vnd wollen aber den Kindern Gottes klar vnd grundlich verstanden seyn / vñ hertzlich gerne vnsers vns von Gott gegebene Erkäntnutz mitte theilen: weil die Zeit solcher Offenbahrung gebohren ist. So mag ein jeder sehen was er richtet / es wird ein jeder seinen Lohn davon haben: vnnd empfehlen jhn in die Gnaden der sanfften Liebe IESV CHRISTI, Amen. Anno 1623. den 11. Septemb.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

DE MYSTERIO MAGNO,

Das ist

Von der Offenbahrung Göttlichen Worts/durch die drey Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capittel.

Was der geoffenbahrte Gott sey/ vnd von der Dreyheit.

WEnn wir wollen die Newgeburt verstehen: was sie ist vnd wie sie geschehe: So müssen wir Erstlich wissen / was der Mensch ist / vnd wie Er Gottes Bilde ist / vnnd wie die Göttliche inwohne sey; Auch was der geoffenbarte Gott sey/dessen der Mensch ein Bilde ist.

2. Wenn ich betrachte: was Gott ist/ so sage ich: Er ist das Eine gegen der Creatur, als ein Ewig Nichts/Er hat weder grundt/anfang noch stedte;vnnd besitzet nichts als nur sich selber: Er ist der wille des vngrundes/er ist in sich selber nur Eines: Er bedarff keinen raum noch ohrt: Er gebähret von Ewigkeit in Ewigkeit sich selber in sich: Er ist keinem ding gleich oder änlich/vnd hat keinen sonderlichen orth da Er wohne: Die Ewige Weißheit oder verstandt ist seine Wohne: Er ist der Wille der Weißheit/die Weißheit ist seine offenbahrung.

3. In dieser Ewigen gebährung ist vns dreyes zu verstehen: Als 1. ein Ewiger Wille. 2. Ein Ewig gemühte des willens. 3. Der außgang vom wille vnd gemühte/welcher ein Geist des willens vnd gemühtes ist.

4. Der Wille ist Vatter: das Gemüte ist das gefässete des Willens als des Willens sitz oder wohnung/ oder das Centrum zum Etwas/ vnd ist des Willens Hertze/vnnd der außgang vom Willen vnd gemühte ist die Krafft vnnd der Geist.

5. Dieser dreyfache Geist ist ein einig Wesen/vñ da Er doch kein Wesen ist/ sondern der E. verstandt/Ein vrstandt des Ichts/vnd ist doch die Ewige verborgēheit/gleichwie der verstandt des Menschen nicht faßlich oder in zeit/ oder in Stätte ist/sondern ist selber seine säßligkeit vnd sitz / vnd das außgehen des Geists ist die Ewige vrstendliche beschawligkeit als ein Lust des Geists.

6. Das außgegangene heisst die Lust der Gottheit oder die Ewige Weißheit/welche ist der Ewige vrstandt aller Krafft/farben vñ Tugendt/durch welche der dreyfache Geist in dieser Lust begerende wird / als nemblich der Krafft/ farben vnd Tugend/vnd sein begeren ist ein impressen, ein sich selber fassen: der Wille fasset die Weißheit ins Gemühte/vñ das gefassete im verstande/ist das

Ewige Wort aller farben/Kräffte vnnd Tugendt: welches der E. Wille auß dem verstande des Gemühts durch den Geist aüßspricht.

7. Vnnd dasselbe sprechen ist das bewegen oder Leben der Gottheit / Ein Auge des Ewigen Sehns/da eine Krafft/Farbe/vnd Tugendt die andere / im vnterscheidt / erkennet / vnnd stehen aber alle in gleicher eygenschafft ohne Gewicht/ Ziel oder Maaß / auch von einander vngetrennet. Alle Kräffte farben vnd Tugendt liegen in einer/vñ ist eine vnterschiedliche in ein ander wolgestimmete gebährende Harmony:oder wie Ichs setzen möchte ein sprechendes Wort/ da in dem Wort oder sprechen/alle Sprachenkräffte/farben vnd Tugendten inne ligen/vnd mit den Hallen oder sprechen sich außwickeln / vnnd in ein gesicht oder sehen einführen.

8. Das ist nun das Auge des Vngründes/das ewige Chaos,da alles innen lieget was ewigkeit vnd zeit ist/vnnd heisset/ Raht Krafft/Wunder vnnd Tugendt:dessen eigentlicher Nahme heisset Gott / oder Iehova oder Iehovah,der ist ausser aller Natur / ausser allen anfangen einiges Wesens / ein in sich selber Würcken / sich selber gebähren vnnd finden/ oder empfinden / ohn einigerley qual von etwas oder durch etwas:hat weder anfang noch ende/ ist vngemessen/ kan mit keiner Zahl in seiner weite vnnd grösse außgesprochen werden/dann Er ist tieffer als sich ein gedancken zwingen kan: Er ist nirgendt weit von etwas oder nahe bey etwas / Er ist durch alles vnnd in allem:sein Geburt ist vberall/ vnd ohn jhn ist sonst nichts:Er ist Zeit vnd Ewigkeit/Grundt vnd Vngrundt/ vnd begreiffet jn doch nichts als der wahre verstandt/der ist Gott selber.

Das 2. Capittel.

Vom Wort oder Hertze Gottes.

Joh. 1. 1. DJeses ist nun was S. Iohannes saget am 1. Capitel / Im anfang war das Wort/vnd das Wort war bey Gott/vnnd Gott war das Wort/dasselbe war im Anfang bey Gott. Das Wort (Im:) ist der Wille des vngrundes: (Anfang) ist das fassen des Willens da Er sich selber fasset vnnd in einem Ewigen anfang einführet. Das (Wort) ist nun das gefassete das im Willen ein Nichts ist/ vnd mit dem fassen ein gebärung wird / das war im Anfang beym Willen vnd im Willen: aber mit des Willens Lust nimbts seinen anfang in des Willens fassung / darumb heisset s Hertz als ein Centrum oder Lebens Circkel: darinnen der vrstandt des Ewigen Lebens ist.

2. Vnnd Iohannes saget weiter: Durch dasselbe seind alle Ding gemacht/ vnnd ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist. In Jhme war das Leben / vnnd das Leben war das Liecht des Menschen. Allhier Menschnimb

nimb nun dasselbe Lebens Liecht / das im Wort war / vnnd Ewig ist / vnnd beschawe das Wesen aller Wesen / vnnd sonderlich dich selber / dieweil du des vngründlichen Göttliches Bilde / Leben / vnnd Wesen bist / vnnd ein gleichniß nach Jhme. Hie bedencke Zeit vnd Ewigkeit / Himmel / Hölle / vnnd Welt / Liecht vnd Finsterniß / Pein vnd Qual / Leben vnnd sterben / Jchts vnnd Nichts: Allhie prüffe dich / ob du das Leben vnd Liecht des Worts in dir hast: daß du alles sehen vnd verstehen magst. Dann dein Leben ist im Worte gewesen / vnnd ist im Bilde (das Gott schuff) offenbahr worden: Es ist jhme vom Geist des Worts eingeblasen worden: Nun erheb deinen verstandt im Liechte deines Lebens / vnd beschawe das geformete Wort: betrachte seine Innerliche gebährung / dann ins Lebens Liecht stehet alles offenbahr.

3. Sprichstu Jch kan nicht / Jch bin verderbt? höre so bistu auch noch nicht wieder auß Gott geboren: sonsten so du dasselbe Liecht wieder hättest: so köntestu. Nu wolan / wir mangeln wol alle des Ruhms / den wir an GOtt haben solten / aber Jch wil dir etwas weisen: hab nur acht / vnd faß es / biß nicht ein spötter / wie die verwirrete Babel ist. Siehe / wenn wir wollen von dem Wesen aller Wesen Reden / so sagen wir / von Gott vnd durch Gott ist alles. Denn S. Iohannes saget auch: Ohn jhn ist nichts gemacht was gemacht ist. Ro. 11.

4. Nun saget die Vernunfft / worauß / oder wie hat Gott Gutes vnnd Böses gemacht / Pein vnd Qual / Leben vnd Todt / Jst dann Jn Gott ein solcher wille der böses macht? Allhier hebet die Vernunfft an zu Speculiren vnnd wil Es fassen / gehet aber nur vmb den Cirkul von aussen vmb / vnnd kan nicht darein / dann sie ist haussen / vnd nicht im Worte des Lebens Cirkel.

5. So siehe dich nun selber an was du bist / vnnd siehe die Eussere Welt an mit Jhrem Regiment / was die ist: so wirstu finden / daß du mit deinem eusseren Geiste vnd Wesen die Eussere Welt bist: Du bist eine kleine Welt auß der grossen / dein Eussers Liecht ist ein Chaos der Sonnen vnnd des Gestirnes: sonst könstu nicht vom Sonnen Liecht sehen. Die Sternen geben Essentz der vnterschiedligkeit im verständlichen sehen: Dein Leib ist Fewer / Lufft / Wasser / Erde: darinnen liegt auch die Metalische Eigenschafft / denn wessen die Sonne mit dem Gestirne ein Geist ist / dessen ist die Erde mit den andern Elementen ein Wesen / ein Coagulirte Krafft: was das obere ist / das ist auch das vntere / vnd alle Creaturen dieser Welt sind dasselbe.

6. Wann Jch einen Stein oder Erden Klömpffen auffhebe vnnd ansehe / so sehe Jch das obere vnd das vntere / ja die gantze Welt darinnen / nur das an einem jeden dinge etwan eine Eigenschafft die gröste ist / darnach Es auch genennet wird. Die andere Eigenschafften liegen alle mit einander auch darinnen / allein in vnterschiedlichen graden vnnd Centris, vnd sind doch alle grad / vnd Centra nur ein Einiges Centrum, es ist nur ein Einige Wurtzel darauß alles herkombt / es scheidet sich nur in der Compaction, da Es Coaguliret

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wird/ sein Vrstand ist als wie ein Rauch oder Broden vom Grossen Mysterio des außgesprochenen Wortes/ das an allen orten im wiederaußsprechen stehet / das ist im wider außhauchen / ein gleichniß nach sich/ein Wesen nach dem Geiste.

7. Nun können wir aber nicht sagen: daß die Eussere Welt Gott sey / oder das sprechende Wort/ welches in sich ohne solch Wesen ist/ so wol auch der Eussere Mensch nicht / sondern es ist alles nur das außgesprochene Wort/ das sich in seinem widerfassen (zum selber sprechen) also Coaguliret hat / vnnd noch immerdar mit den 4. Elementen durch den Geist der Begierde/ als des Gestirnes) Coaguliret/ vnd in ein solch weben vnd Leben einführet/ nach art vnd weise wie das ewige sprechende Wort ein Mysterium (welches Geistlich ist) in sich macht/ welches Mysterium Ich das Centrum der E. Natur heisse / da sich das E. Sprechende Wort in ein gebährung einführet / vnnd auch eine solche Geistliche Welt in sich macht/ wie wir im außgesprochenen worte ein Materialische sind.

8. Denn ich sage/ die Innere Welt ist der Himmel darinnen Gott wohnet/ vnd die eussere Welt ist auß der Innern außgesprochen / vnnd hat nur einen andern anfang als die innere; aber auß der Innern. Sie ist auß der Innern/ (durch bewegung des ewigsprechende wortes) außgesprochen / vnnd in einem Anfang vnd Ende gesetzet.

9. Vnd die innere Welt stehet in dem E. sprechenden Wort: das E. Wort hat sie als ein groß Mysterium von Ewigkeit auß seiner Krafft/ Farben vñ Tugendt / (durch die weißheit) in ein Wesen gesprochen: Welches Wesen auch nur als ein außhauchen vom Wort in der weißheit ist/ das seine wiederfassung (zur gebährung) in sich hat/ vnnd sich mit der fassung auch Coaguliret. vnd in formungen einführet/ nach art der Gebährung des Ewigen Worts. Wie sich die Kräffte/ Farben vnnd Tugendt/ im wort (durch die weißheit) gebähren; oder wie Ich sagen möcht/ auß der weißheit im Worte.

10. Darumb ist nichts für Gott nahe oder weit / Eine Welt ist in der andern/ vnd sind alle nur die Einige: Aber eine ist Geistlich/ die ander ist Leiblich/ Gleich wie Leib vnd Seel in einander ist/ vnd auch Zeit vnd Ewigkeit nur ein ding ist / aber in vnterschiedlichen anfangen. Die Geistliche Welt im innern/ hat einen Ewigen anfang/ vnd die Eussere einen Zeitlichen/ eine Jede hat seine Geburt in sich/ aber das Ewig sprechende Wort h erschet durch alles / vnnd mag doch weder von der Geistlichen noch Eussern Welt ergriffen oder gefasset werden/ daß es stille stunde / sondern es würcket von Ewigkeit in Ewigkeit/ vnd sein gewürcke wird gefasset. Denn es ist das geformbte Wort/ vnd das wirckende ist sein Leben/ vnnd vnfäßlich/ denn es ist ausser allem Wesen/ nur bloß/ als ein verstandt/ oder eine Krafft die sich im Wesen einführet.

11. In der Innern Geistlichen Welt fasset sich das Wort in ein Geistlich Wesen/

Wesen/als ein einiges Element da Ihr 4. darinnen verborgen liegen. Als aber Gott/ als das Wort / hat dasselbige einige Element beweget/ so haben sich die verborgene eigenschafften offenbahret/als da sind 4. Elementa.

Das 3. Capittel.

Wie auß dem Ewigen Gute ein böses ist worden/welches im guten keinen anfang zum bösen hat; vnd von dem Vrsprung der finstern Welt oder Hölle / in welcher die Teuffeln wohnen.

1. SO dann in der Eussern Welt ward Liecht vnd Finsternüß gesehen/ darzu Pein vnd qual/vnd aber alles auß dem E. Mysterio, als auß der innern Geistlichen Welt herrühret / vnnd die Innere Geistliche Welt herrühret auß dem Ewig gebährenden vnnd sprechenden Worte: so ist vns jetzt zubetrachten: Wie auß dem Ewigen gute ein böses werde/das in dem Guten doch kein anfang hat zum Bösen ? Woher Finsterniß/ Pein vnd Qual entstehe? vnnd dann woher in der Finsterniß ein Glantz / oder Liecht/entstehe?

2. Dann wir können nicht sagen: daß das E. Liecht oder die E. Finsterniß geschaffen sey/ sonsten wehren sie in einer zeit/ vnnd in einem gefasseten anfange/welches nicht ist. Deñ sie sind mit in der gebährung/ aber nicht in der Weißheit oder gebährung des Worts der Gottheit: sondern sie nehmen Ihren vhrstandt in der Begierde des sprechenden Wortes.

3. Denn in dem ewig sprechenden Worte/ welches auffer aller Natur/ oder anfang / nur der Göttliche verstandt oder hall ist / da ist weder Finsterniß noch Liecht/weder dickes noch dünnes/weder Frewde noch Leydt/ auch kein empfindligkeit noch findligkeit / sondern es ist bloß eine Krafft des verstandes in einer Qual / Willen vnnd Regiment/ es ist Ihme weder Freund noch Feindt/denn es ist das Einige Gut/vnd nichts mehr.

4. So dann dasselbige E. Gut nicht mag ein vnempfindlich Wesen seyn (deñ es were Ihme nicht also selber offenbahr) so führet sichs in sich selber in ein Lust ein/zu seinem Selbest schawen oder sehen / was es sey/in welcher Lust die Weißheit stehet; vnd so sich dann die Lust also siehet/ was sie ist/ so führet sie sich in ein Begierde ein zu empfinden/was sie sey/als zu einer fühlung des Ruches/ geschmacks/der Farben/Kräffte vnd Tugendt/ vnd möcht doch auch keine füllung in der freyen Geistlichen Lust entstehen / wann sie sich nicht selber in ein Begierde(gleich einem Hunger) einführete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas/vnd der Hunger ist die Begierde / als das Erste VERBVM, Fiat, oder machen: dann die Begierde hat

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

nichts/daß sie konte machen/oder fassen. Sie fasset sich nur selber/vnd impresset sich/das ist/ sie Coaguliret sich, sie zeucht sich in sich/vnnd fasset sich/ vnnd führet sich vom vngrunde in grundt/vnd beschattet sich selber mit dem Magnetischen Zeihen/daß das nichts voll wird / vnnd bleibet doch als ein nichts/es ist nur ein Eigenschafft/als ein Finsterniß; das ist der Ewige vhrstandt der Finsterniß: denn wo eine Eigenschafft ist / da ist schon etwas / vnnd das etwas ist nichts als das Nichts: Es gibet Tunckelheit / es sey dann daß es mit etwas anders (als mit einem Glast) erfüllet werde/ so ists Lichte/ vnd bleibet doch eine Tunckelheit in der Eigenschafft.

6. In dieser Coagulation oder impression, oder Begierde / oder Hunger/ wie Ichs etwann zum verstande geben möchte / ist vns nun mit der Compaction, oder zusammenfassung zweyerley zuverstehen. I. Als die frey Lust/welche ist die Weißheit/ Krafft vnd Tugendt der Farben; vnd zum II. die Begierde der freyen Lust in sich selber. Denn die freye Lust / als die Weißheit / ist kein eigenschafft/sondern ist von aller anneigligkeit frey/ vnd ist mit Gott Eins: Aber die Begierde ist eine Eigenschafft. Nun entstehet aber die Begierde auß der Lust/ darumb so fasset auch die Begierde die frey Lust mit in der Compaction im fassen/vnd führet sie mit in die empfindligkeit vnd findligkeit ein.

7. Vnd sollet vns aber Ja wol an diesem orth recht verstehen: Die Begierde entstehet auß dem Willen zur freyen Lust / vnnd führet sich durch die freye Lust auß vnd in eine Begierde ein/denn die Begierde ist des Vatters Eigenschafft/ vnd die freylust/als die Weißheit/des Sohns Eigenschafft/Wiewol Gott/als der ein Geist ist/allhier an diesem orth nicht Vatter oder Sohn genandt wird/ biß zur offenbarung durchs Fewer im Lichte/ Allda wird er Vatter vnd Sohn genandt. Aber zum gründlichen verstande setze Ichs wegen der Geburt der Natur / daß man verstehe welcher Person in der Gottheit die Natur/vnnd welcher die Krafft in der Natur zugeschrieben werde.

Das Centrum der Ewigen Natur: wie sich der Will des vngrundes/im Natur vnd gestältniß einführe.

8. DJe Begierde auß dem E. Willen des vngrundes ist die Erste Gestalt/vnd ist das fiat oder schuff. Vnnd die Krafft der freyen Lust ist Gott/der das Schüff führet/vnd heist es beides zusammen Verbum fiat, das ist/das E. Wort/ das da schaffet da nichts ist/ vnnd der vrstandt der Natur vnd aller Wesen.

h. 9. Die 1. eigenschafft der Begierde ist herbe strenge impressende, sich fassende/sich beschattende/vnd machet erstlich die Grosse Finsterniß des abgrundes: Zum andern macht sie sich Wesentlich/nach Geistlicher art/ gantz rauch / hart vnd

vnd derb/vnd ist eine vrsache der Kälte vnd aller schärffe/auch alles dessen/was Wesen heisset/ vnd ist der anfang der findligkeit/ da sich die freye Lust selber inne findet / vnnd in beschawligkeit einführet: aber die Begierde / in sich selber/ führet sich damit in Pein vnnd Qual ein/die freye Lust aber nimbt nur also die findligkeit an.

§. 10. Die 2. Gestalt oder Eigenschafft ist das einziehen der Begierde/das ist eine Stachel/Rügen oder bewegen. Deñ eine jede Begierde ist inziehende/vnd ist der anfang des bewegens/Regens vnd Lebens/vnnd der wahre vrstandt des Mercurialischen Lebens der Peinlichen qual. Dann allhier vrstendet die Erste feindschafft zwischē der Herbigkeit/oder Herrtigkeit/vnd den Stachel oder Rugung/dann die Begierde macht hart/ derb/ vnnd schleusset ein / gleich wie die Kälte das Wasser einschleust. Also ist Herbe ein eitel Kälte/vnd der Stachel/ als das ziehen/wird doch mit dem Einpressen geboren.

11. Es ist allhie wie Vatter vnd Sohn/der Vatter wil stille vnd hart seyn vnd der Stachel als sein Sohn Zeucht im Vatter / vnnd macht vnruhe; das kan der Vatter als die Herbigkeit nicht erdulden/vnnd Zeucht viel hefftiger in der Begierde an sich den vngehorsamen Sohn zu halten/ vnd ein zuschliessen/ dardurch der Sohn nur stärcker im Stachel wird/ vnnd das ist der wahre Grund vnd vrsach der Empfindligkeit / welches in der freyen Lust der E. Anfang des bewegens der Kräffte/ Farben / vnnd Tugendt/ vnd der Göttlichen Frewden Reich / ist: vnnd in der finstern Begierde ist der vrstandt der feindtschafft Pein vnd qual/ vnd der E. vrstandt Gottes Zornes / vnd aller vnruhe vnd wiederwertigkeit.

§. 12. Die 3. Eigenschafft/ist die Angst oder qual oder das quällen/welche die zwo Erste eigenschafften machen/wenn sich der Stachel als das Rügen in der Hertigkeit/ als in der Jmpression/mit dem wütten beweget/vnnd die Hertigkeit zerbricht/ so entstehet / in dem zerbrechen der Herte/ die Erste fühligkeit/ vnd ist der anfang der Essentien: den 1. es ist die Scheidlichkeit / dadurch in der freyen Lust im Worte der Krafft jeder Krafft in sich selber fühlende/ vnd vnterschiedlich wird. Es ist der Vhrstandt der vnterschiedlichkeit 2. Daß die kräffte ein jede in sich selber offenbahr werde / auch den vrstandt der Sinnen vnnd des Gemühtes.

13. Dann das E. Gemühte ist die allwesende Krafft der Gottheit / aber die Sinnen entstehen durch die Natur mit der bewegung in der vnterscheidung der Kräffte/da sich eine jede Krafft in sich selber empfindet/ vnnd fühlet. Es ist auch der vrstandt des Schmacks vnnd Ruchs. Wenn die empfindligkeit der Kräffte in der vnterscheidligkeit/ je eine in die ander eingehet: so fühlen/ schmecken/riechen/ hören vnd sehen sie einander / vnnd hierinnen enstehet des Lebens frewde/welches in der stille der Krafft Gottes/in der freyheit/nicht sein möchte.

Darumb

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Darumb führet sich der Göttliche verstandt in Geistliche Eigenschafften ein. daß er Jhme Selber offenbahr vnd ein würckendes Leben sey.

14. Nun ist vns aber die Angst in jhrer gebährung vnnd selbst eigenschafft zubetrachten / denn gleich wie in der freyheit im worte der Krafft Gottes ein gemühte ist/als ein verstandt/also auch im gleichen/ führet sich der Erste Wille zur Begierde in der Begierde der Finsterniß in ein gemühte ein / welches gemühte die Angst qual ist/als ein Schweffel qual/ vnnd do Es allhier doch nur Geist verstanden wird.

15. Die Angst qual wird also verstanden: die Herbe Begierde die fasset sich/ vndzeucht sich in sich/vnd macht sich voll/harte vnd Rawe/so ist das ziehen ein feindt der härte. Die Härte ist haltent/ vnd das ziehen ist fliehend/ Eins wil in sich/vnd das ander wil auß sich: so es aber nicht von einander weichen oder sich trennen kan/so wirds in einander/gleich ein drähend Radt: Eins wil vber sich/ das andere vnter sich.

16. Deñ die Härte giebt Wesen vnd Gewichte/vnd der Stachel giebt Geist/ vnd das fliegende Leben: diß drähet sich mit einander in sich vnd auß sich/ vnnd kan doch Nirgendts hin. Was die Begierde als der Magnet härte macht /das zerbricht das ziehen wieder/ vnnd ist die gröste vnruhe in sich selber gleich einer wütenden vnsinnigkeit/vnd ist in sich eine erschreckliche angst/ vnd wird allhier doch noch kein Recht fühlen verstanden biß zum Fewer/vnnd bescheide den Rechtverstendigen Naturkündigern allhier: Was das sey oder bedeute / Er mag sich besinnen/in seinem Naturlichen Wissen wird Ers finden.

schwefel

17. Die Angst macht den zweffel Geist/vnd der Stachel macht den Mercurium als den Werckmeister der Natur: Er ist der Natur Leben / vnd die Herbe Begierde macht den scharffen Saltzgeist / vnnd sind doch alle drey nur einer/ Theilen sich aber in drey gestälte/die heissen Sulphur, Mercurius, Sal: diese 3. eigenschafften inpressen in sich die frey Lust / daß sie auch ein Materialische wesenheit gibt/ das ist ein Oele dieser drey gestelte / Leben vnnd Frewde / welches Jhre Grimmigkeit leschet vnd säfftiget/ vnd das kan kein vernünfftiger Leugnen. Es ist in allen dingen ein Saltz/Schwefel vnnd Oele/vnd der Mercurius als das Gifftleben macht die Essentz in allen dingen / vnnd also führet sich der vngrundt zu grund vnd Natur ein.

☉. 18. Die 4. Gestalt zur Natur ist des Fewers anzündung / da Erst das fühlende vnd verstendige Leben auffgehet / vnd sich der verborgene Gott offenbaret/denn ausser der Natur ist er allen Creaturen verborgen. Aber in der Ewigen vnd Zeitlichen Natur ist er Empfindlich vnd offenbahr.

19. Vnd diese offenbahrung geschicht erstlich durch die Erweckung der Kräffte/als durch die obermelten 3. eigenschafften / Sulphur, Mercurium vnd Sal. vnd darinnen das Oele in welchem das Leben brennet/vnnd scheint. In der 4. Gestalte als im Fewer vnd Liecht/wird erst das wahre Leben offenbahr: Jm

Fewer

Fewer das Naturliche / vnnd im Liechte das Delische Geistliche / vnnd in der Krafft des Liechtes das Göttliche verständliche.

20. Leser merckes recht: Ich verstehe allhier mit beschreibung der Natur die Ewige/nicht die Zeitliche. Ich weise dir nur die Zeitliche darunter / denn sie ist auß der Ewigen auß gesprochen/ darumb setze mir nicht Kälber/Kühe/ oder Ochsen darein: wie die vernunfft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erstlich wisset dieses: Daß sich der Göttliche Verstandt / darumb im Fewer einführet/ das seine E. Lust Majestätisch vnd ein Liecht werde: Denn der Göttliche verstandt nimbt keine qual in sich / Er darff auch keiner zu seinem eignẽ Wesen/deñ das Alles darff des Ichtes nicht/das Ichtes ist nur sein Spiel damit das Alles spielet/ vnnd damit jhme das gantze als das Alles selber offenbar werde / so führets seinen Willen in eigenschafften ein. So wollen wir als eine Creatur von den Eigenschafften schreiben / als von dem geoffenbahrten Gott: wie sich das Alles/als der vngründliche E. verstandt/offenbare.

22. Zum andern führet sich der vngründliche vñ Göttliche verstandt daruñ in einen ängstlichen Fewerwillen vnd Leben ein/ auff daß seine grosse Liebe vnd Frewde/welche Gott heisset/offenbar werde: dann wenn alles nur eines were/so wehre jhm das Eines nicht selber offenbahr: Aber durch die offenbahrung wird das E. Gut erkant/ vnd giebet ein Frewdenreich: sonsten so keine Angst were/ so wehre jhr die Frewdt selber nicht offenbar/ vñ wehre nur ein einiger Wille/der thäte nur immer ein ding: So er sich aber in wiederwertigkeit einführet/ so wird in dem streitt die lust der Frewden zu einer Begierde/ vnnd zu seinem Liebe spiel/ daß sie zu würcken vnd zu thun hat/Menschlich geredet.

23. Des Ewigen Geist/vnd/Naturfewers vrstandt/ geschicht durch ein Ewige Conjunction oder zusammenfügung keines sonderlich / sondern beydes zugleiche/als das Göttliche Fewer/welches ein Liebe/brennen ist: Vnnd zum 2. das Naturfewer/welches ein Wehe vnd verzehrliche qual ist/dieses ist also:

24. Das eine Theil/als der Wille des Vatters/oder des vngrundes/führet sich in die grösste schärffe der Herbigkeit ein / allda Er ein kalt Fewer ist / eine kalte peinliche qual/vnd schärffet sich durch die Herbe stachlichte Angst/vnd in deroselben Angst wird er begehrend der freyheit / als der freyen Lust oder Sanfftmuht: Vnd das ander theil ist die freye Lust/ welche begehret offenbahr zu seyn/ die Sehnet sich nach des Vatters willen / der sie ausser der Natur geboren hat / vnd zu seinem spiel brauchet: Diese begehret allhier des Willens wieder/vnd der Wille hat sich allhier wieder gefasset auß der Angst wieder in die freyheit/als in die Lust zu gehen.

25. Verstehet/das ist der wiedergefaste Wille der begehrend ist der freyen Lust Gottes. Nun hat er aber in sich die grausame/herbe / harte / stachlichte/ ängstliche schärffe angenomen/vnd die freylust ist ein grosse Sanfftmut gegen der grimmen Natur/als ein Nichts vnnd da sie doch ist/ diese beyde gehen nun

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gegen einander vnd in einander. Der schärffe Wille ist jetzt mächtig begehrend der freyen Lust/vnd die Lust ist begehrend des strengen willens/vnnd in deme sie in einander gehen/vnnd einander fühlen/so geschiehet ein Groß schrack als ein Blitz / auff art wie sich am Firmament das Fewer oder Himlischen Blitz anzündet.

26. Vnnd in diesem schrack geschiehet des Fewers anzündung. Denn die herbe strenge Finsterniß welche eine Kälte ist/ erschricket fürm Liechte vnnd für der grossen Sanfftmuht der freyen Lust / vnd wird in sich ein schrack des Todes/ da die Grimmigkeit vnd Kalte eigenschafft zurück in sich gehet / vnnd sich als Todt verschleuft. Denn im schrack wird das finstere Gemühte Wesentlich/ es raffet sich in sich als ein eignes / als eine grosse furcht fur dem Liechte / oder eine feindschafft des Liechtes : Vnnd das ist der wahre vhrstandt der finster Welt/ als des Abgrundes/in welchen die Teuffel sind verstossen worden: welchen wir Hölle nennen.

Das 4. Capittel.

Von den zwey Principien als von Gottes Liebe vnd Zorn: Von Finsterniß vnd Liecht/dem Leser sehr nöhtig zu betrachten.

1. IN diesem Schracke oder Fewers anzündunge scheiden sich 2. Reiche/vnd sind doch nur eines: aber sie theilen sich in der Essenz/qual vnd Willen/ werden auch einander vnsichtlich/keines begreiffet das ander in seiner eignē qual/ vnd sind doch auß einem vhrstande/ hangen auch an einander/ vnnd wehre eines ohne das ander ein Nichts/vnnd nehmen doch alle beide jhre qual von einem Vhrstande. Dieses verstehet also:

2. Wenn der Blitz oder Schrack auffgehet/so ists eine Punct/vnd machet im blicke einen Dreyangel ⅄ oder ein ⊕ Creutz/vnd dieses ist die rechte deutung des Characters. ⅍ Ist erstlich die schärffe aller dinge vnnd der geoffenbahrte Gott in Dreyfaltigkeit. Der Dreyangel deutet an den verborgenen Gott/als das Wort oder Göttlichen verstandt/welcher in seiner ewigen vnanfänglichen ewigen anfänglichen Geburt dreyfaltig ist/ vnnd doch nur Einig in seiner Offenbahrung. In der Fewer vnd Liechtwelt offenbahret sich diese Dreyheit in der Geburt/nicht das etwan ein orth wehre/da eine solche Figur stünde: Nein sondern die gantze Geburt ist also: Wo sich das Göttliche Fewer in etwas offenbahret/so macht es in seiner anzündung einen Dreyangel/ ⅄ /welches den Menschen Kindern wol zu mercke ist/ wie sich das Leben auch also in einem Dreyangel anzünde/ bedeutet die H. Dreyfaltigkeit. Vnnd weilen des Lebens Liecht ist in dem Worte der Gottheit gewesen/ welches dem Menschen eingeblasen ward (wie Johan am 1. Cap. sagt/) vnd aber im Paradeyß an Gott verblichen: so hats müssen am T. wieder geboren werden.

Erklä-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Erklärung des obigen Characters.

3. Das obere Creutz bedeutet das vngeformete Wort in Dreyfaltigkeit ausser aller Natur/ vnd stehet der Character also ⅄ vnd dieser Character bedeutet das geformete Wort/ ✠ als die Englische Welt:/:

4. Daß aber der Dreyangel mit den 3. geraden spitzen in ein solch T sich hat verwandelt da der Todt daran erwürget ward/ deutet vns an die grosse Liebe Gottes / auß dem Dreyangel die sich in vnsere Menschheit wieder hat versenckt/als wir vom Dreyangel ins Lebens Liecht waren abgewichen.

5. Darumb führet sich der grosse Angel vnter sich / deutet an die grosse Demuht/ vnd auch daß wir den fewrischen Angel der in der höhe gehet/verlohren haben/in deme wir Gottes Bilde vnd Gleichniß waren. Darumb hat sich der Ober Angel in der Wiedergeburt am T vnter sich gedrähet / vnnd führet keine spitze mehr in die Höhe. Deutet vns jetzt die wahre Gelassenheit vnterm T an: da wir werden wieder im Geiste Christi durch die grosse Demuth Gottes im Liecht neuw gebohren.

6. Nun theilet sich der Wille im Fewer Schracke in 2. Reiche/da ein jedes in sich selber wohnet: als der Schrack in der Finsterniß ist Gottes Zorn. Vnd der Schrack in der wiederfassung gegen der freyen Lust / wird in der freyen Lust die Hochtriumphirende Göttliche Frewdenreich. Denn also wird die freye Lust erhebende/vnd in ein Ringendes Liebespiel eingeführet/vnnd also wird sie quällend vnd würckende.

7. Nicht ists zu verstehen/daß Gott einen anfang also nehme: sondern es ist der E. Anfang des geoffenbarten Gottes: wie sich der Göttliche verstandt mit der Krafft in vnterschiedligkeit offenbahre/ vnd im Reiche einführe: welches ein Ewige gebährung ist. Wir reden allhier nur wie sich der Vnsichtbare vnempfindliche Gott in Empfindligkeit einführe vnd offenbahre.

8. Nun ist vns aber mit der Fewers anzündung zweyerley Fewer / zweyerley Geist vnnd zweyerley Wesen zuverstehen / als ein Liebefewer in der freyen Lust/welche mit der impression oder Begierde Wesentlich wird/vnnd im Fewer scheidet sich Geist vnd Wesen / vnd sind doch in einander wie Geist vnnd Leib eins ist; vnd wie nun der Geist ist/also auch dasselbe Wesen. Vnd wie in der impression der freyen Lust ein heyliges süsses Wesen ist/vnd ein heylig süsser Geist: Also ist in der finster Impression eine herbe/strenge/ rawe vnd bitter Wesen vnd Geist: Wie das Wesen ist/also ist auch das Gemüte des Verstandes vnd Willens im Wesen.

9. Wiewohl das Ewige gegen der zeit als Geistlich ist: so ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als das jenige/das er in der fassung zu einer substantz macht: dann auß der Substantz gehet erst der wahre verstendige Geist auß/welcher fur der Substantz nur ein Wille ist/ vnd jhme selber nicht offenbahr / denn der Wille führet sich darumb in Substantz vnd Wesen ein; das Er jhme selber offenbahr sey.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

10. Nun ist vns die scheidligkeit im Fewer zu betrachten wenn sich das Fewer anzündet / so ist der Fewerblitz oder Schräck Salnitrisch da sich alle Kräffte auß einander geben/vnd in die Theilung gehen/da sich die Ewige/ Einige Krafft Gottes offenbahret / vnnd in vnterschiedligkeit in eigenschafften theilet beides Geistlich vnnd Wesentlich / wie es an dieser Welt zu sehen ist/da dann die mancherley Saltze vhrstenden: welche mit der Schöpffung sind in solche materien eingangen / welches in der Ewigkeit nur ein Geistliches Wesen ist gewesen/aber mit anfang der zeit grob vnd harte worden.

11. Auch vhrstenden auß dieser ewigen Wurtzel die mancherley Geister/gut vnnd böse / so wol das mancherley Gestirne sambt den 4. Elementen vnnd alles was lebet vnd webet. Die Theilung aber in sich selber ist vns also zuverstehen: Wenn der Blitz auffgehet / so gehet auß dem Fewer die Scheidung / der Fewer Schräck ist verzehrlich/der greifft das gefassete Wesen an/ beides das in der freyenlust / vnd das in der Rawigkeit/vnnd verzehrts Augenblicklich/denn allhie in dem Fewer wird der Ewiger Wille/der kein Grund ist / offenbar / für deme mag kein Wesen bestehen/Er verschlingts alles in sein Nichts.

12. Vnd allhier ist der vhrstandt des Ewigen Todes oder der verzehrligkeit/ vnd in diesem verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimligkeit: dann es gehet der wahre Wesentliche Lebendige Geist vnnd verstandt auß dieser verzehrligkeit auß/vnd macht einen andern anfang: denn der erste Anfang ist Gottes/ der sich vom Vngrunde in Grundt einführet zu seiner beschawligkeit. Dieser Anfang aber der auß dem verzehren wieder außgehet / ist ein Geistlicher anfang / vnnd gibt 3. Welte: als erstlich die finster Fewer Welt in Hitz vnd Kälte/ eine gantze Rawigkeit ohne Wesen/ 2. die andere Welt ist die Geistliche Liechte oder Englische Welt/ 3. vnd die dritte hat jhren anfang mit der zeit anfang genommen. Als Gott die beyde Jnnere Welte hat beweget/so hat er diese Eussere sichtbare Welt/darauß in eine form einer Zeit/erbohren vnd geschaffen.

13. Nun ist aber die Theilung im Fewer der verzehrligkeit also zu verstehen: Die Kräffte welche die erste Impression hatte Wesentlich gemacht / die werden im Fewer in Geistlichkeit eingeführet/ als I. auß der freyen Lust gehet auß ein Geistlich Mysterium, das ist nach der Gottheit als nach dem Ewigen verstande Geistlich / vnnd ist das Englische Leben vnnd Licht / so wol das wahre Menschlich / vnd alles dessen was sich denen gleicht / denn es sindt die Kräffte Gottes: darumb tragen die Engel den grossen Nahmen Gottes in sich/ so wol auch die rechte Menschen welche die Göttliche Krafft haben.

14. II. Himlische Leibligkeit gehet auß dem Wesen der freyen Lust/in dem Fewer auß ein Oelische Krafft / welches des verstandes Leib ist oder Wesen/ darinnen das Fewer brennet/ vnd darauß der Schein oder Glantz entstehet. III. gehet auß dem verstande vnd Geistlichen Oele eine Webende Lust gleich einem Element/vnd ist auch dz Göttliche Element.

IV. Ge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

15. IV. Gehet auß dem Element eine Wäßrische eigenschafft/ vnnd ist doch allhier nur Geistlich zuverstehen/ dieses Wasser ists/ davon Christus saget/ er wolle vns das zu Trincken geben/ vndwer das würde Trincken/ deme würde es in einem Quelbrun des E. Lebensquellen. Es ist das Wasser vber der vesten/ davon Moses saget/ das Gott habe geschieden von den Eussern Wässern vnter der vesten. Diese Wäßrische vnd Elementische eigenschafft gehet auß der freyen Lust Wesen/ welche im Fewer verzehret wird/ so spricht das Wort des verstands/ welches sich jetzt im Fewer hat offenbahret/ diese Kräffte auß sich/ als ein jetzt Lebende vnnd webende Wesen/ vnnd wird die Englische Welt hierinnen verstanden.

16. In der Scheidung auß der finstern eigenschafft gehet durchs sprechende Wort in der Scheidung auß dem Fewer auß/ als ein ander Principiū oder anfang anderer eigenschafft/ auß der herbē strengen impression ein hölliger (davon die Hölle jhren Nahmen hat) dürstiger grimmiger Qual/ gantz Raw auff art der Kälte oder der harten Steine/ eine Gemühte das ist Schrecklich wie der Fewer Bliz. II. Gehet auch auß diesem fewrischen Geiste auß der Finsterniß auß ein Oele/ das ist ein Gifftes Eigenschafft/ deñ es ist der böse Mercurius vom Stachel in der ängstlichen herbigkeit.

17. III. Machet die Angst auch ein Webende Gemühte gleich dem Element/ aber alles in hochgrimmiger durchdringender Eigenschafft. In welchen die grosse Fewers Macht vnnd Willen im Zorne Gottes oder im Grim Gottes vhrstendet. Welches Lucifer begehret zu seyn vnd darin zu herrschen/ vnd wird darumb ein Teuffel als ein außgespeyter auß dem Liebefewer in das finstere Fewer. IV. Gehet auch eine Wäßrische Eigenschafft auß der grimmigen Eigenschafft durchs verzehren im Fewer auß/ als auß der ersten finstern impression: ists aber viel mehr ein Giftqual/ in welcher das finster Leben brennet.

18. Daß Ich aber vom Oele vnd Wasser allhie schreibe/ das verstehet also: In der anzündung des Fewers im Schräcke/ beydes im Schräcke der Frewden in der freyen Lust-Wesen vnd im Schräcke der Grimmigkeit in der impression des finstern Geist-Wesens wird das Wesen / welches die Erste Begierde hat/ Coaguliret oder gefasset im Fewer Schräcke verzehret/ das ist/ als stürbe es seiner selbstheit/ vnd wird gefasset in den Einigen Geist/ der sich allhier im Fewer der grimmigkeit vnd im Liechtfewer der Frewdenreich hat offenbahret/ der spricht es nun wieder als 2. Geistlich Welte auß sich auß.

19. Also verstehts recht / auß der Fewrischen Eigenschafft gehet jetzt ein außhauchē auß der Lebensqual nach der freyen Lust Heylig vnd frewdenreich/ vnd nach der Finsterniß Peinlich vnd Grimmig. Die Grimmigkeit vnd peinliche qual ist die Wurtzel der Frewdenreich/ vnd die Frewdenreich ist die Wurtzel der Feindschafft der finstern Grimmigkeit: daß also ein Contrarium ist/ dadurch das gute offenbahr vnd erkandt werde/ was Gut ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

20. Vnd das gestorbene Wesen im Fewer/welches die Erste Begierde in der freyen Lust hat coaguliret vnd finster gemacht / gehet durchs Fewer sterben als ein Geistliches Oel auß/welches des Fewers vnnd Liechts Eigenschafft ist/vnd auß der ertödtung ein Wasser als ein erstorbenes vnfühlendes Wesen/ als ein gehäuse des Oels / darinnen der Fewerqual oder Geist sein Lebens Regiment führet / welches des Fewerquals Speise ist / die Er wieder in sich zeucht vnd verschlingt/vnd den Fewerqual dadurch leschet/ vnd in die gröste Sanfftmuht einführet / in welchem das Leben der grossen Liebe entstehet / als der gute geschmack. Daß der Fewerqual im Oele durch die ertödtung als im Wassersqual eine Demuht oder Sanfftmuht wird.

21. Denn kein Fewergeist mag ohne ertödtung seines eignen rechts oder eigenen Essentz sanfft seyn: Aber das Wasser welches zuvor ein gefasseres Wesen auß der freyen Lust war/ vnd aber im Fewer erstorben/ daß kan dem Fewer seine Essentz in eine sanffte Begierde verwandeln.

Das 5. Capittel.

Von den fünff Sensibus oder Sinnen.

Liebe Fewer Venus.

1. DJe fünffte gestälte oder eigenschafft ist die Liebe Begierde/als das Heylige Leben oder das außgewickelte Liechtfewer / welches im Grimmen verzehrlichen Fewer seine erweckung nimbt oder empfehet/das ist/es wird auß dem Fewer scheinlich wie wir ein gleichniß an allen eussern Feweren haben / daß das Liecht im Fewer yhrstendet / hat aber gar viel ein ander qual als das Fewer; dann das Fewer ist peinlich/vnd das Liecht ist sanfft/lieblich vnd gibt Wesen.

2. Das Fewer gibt Liecht vnd Lufft / vnnd auß Lufft wird Wasser wegen der Sanfftmuht des Liechts : Denn die Lust zum Fewer ist im Fewerblitz erstorben: Also ist dasselbe erstorbene im Fewer ein sanfft Wesen/ doch nur als ein Geist. Wans aber vom Fewer im Liechte außgehet/ so coaguliret es sich/ so ists ein Todt des Fewers/davon das Fewer erleschet: So es aber in Geistes art ist/ so ists des Fewers speise vnd erquickung: wie man das für augen siehet/ daß ein jedes brennendt Fewer eine Lufft auß sich gibt/ vnnd auß der Lufft ein Wasser/ welche Lufft sambt dem Wassergeiste das Fewer wieder in sich zeucht/zu seinem Leben vnd Glantz: sonst so es das nicht erreichen kan/erlischet es/ das ist/ es verstickt/denn die Lufft ist sein Leben/vnd es gebähret sie doch.

3. Jngleichem ist vns zuverstehen / vom Göttlichen Wesen / wie sich der Ewige verstandt des vngrundes in Grund vnnd Wesen einführe / als in ein Ewig gebähren vnnd verzehren/ darinnen die offenbahrung des vngrundes stehet/vnnd ein Ewiges Liebespiel/ daß der vngrundt mit seinem gefasten grunde

also

also mit sich selber ringe vnd spiele. Er gibt sich in etwas vnd nimbt wieder das etwas in sich/ vnnd giebet ein anders darauß. Er führet sich in Lust vnnd Begierde ein / darzu in Krafft/ Stärcke vnd Tugendt/ vnd führet je einen gradum auß dem andern vnd durch den andern/daß es also in sich ein ewig spiel sey.

4. Wie vns deñ in der fünfften Gestalt der Natur zu betrachten ist/ Wenn die Kräffte des Ewigen Worts oder verstandes durchs ewige Geistfewer im ewigen Liechte der Majestät offenbahr werden / daß eine jede Krafft oder Eigenschafft in sich selber offenbahr vnnd in ein fühlendes/ schmeckendes/ riechendes / schallendes/sehendes / Wesen eingehet / welches durchs Fewer geschiehet/ da alles Geistlich vnnd Lebhafft wird/so gehet alsdann eine eigenschafft in die ander ein/dann sie sind alle auß einer/als auß der freyen Lust außgegangen. Darumb ist auch dieselbe Lust noch in Allen / vnnd begehren allesambt wieder in dieselbe freylust / als in das Eines einzugehen: Allda sie dann einander empfahen in jhrer Heyliger Conjunction, wenn eine die ander schmeckt / riecht/ fühlet/ höret vnd in der Essentz sihet / darinnen dann die wahre Göttliche frewdenreich stehet / so wol das wachsende Leben dieser Welt / wie an den sieben Eigenschafften vnd der Sonnen Liecht vnd Krafft im gleichniß zuverstehen ist.

5. Die Göttliche frewdenreich im Himmel Gottes / als in dem geoffenbarten Gotte in seinem außgesprochenen oder außgehauchtem Wesen / wie Ichs etwann zum verstande geben möchte / stehet in der Liebe-Begierde / als in der Krafft die sich durchs Fewer im Liecht offenbahret / dann das Fewer gibt der sanfften freyen Lust Essentz vnd qual/daß sie schiedlich vnd beweglich wird/daß es eine frewdenreich wird.

6. Also ist vns auch im gleichen von der Finsterniß zuverstehen / was im Liechte eine Begierende Liebe ist/da sich alles erfrewet / das ist in der Finsterniß eine feindschafft/deñ das Fewer ist in der Finsterniß kalt vnd hitzig/darzu bitter/ herbe vnd stachlicht. Die Eigenschafften sind alle gantz raw vnd wiederwertig: Sie suchen nicht das Eines/sondern jhr auffsteigen ihrer Macht. Denn je gröſſer Ihr erheben vnd entzünden ist/je gröſſer ist jhre Macht/ vnnd je gröſſer wird im Liechte die frewdenreich.

7. Was im Liecht der Krafft gut vnd Heylich ist / das ist in der Finsterniß ängstlich vnd wiederwertig. Die Finsterniß ist die gröste feindschafft des Liechts/ vnd ist doch die vrsach daß das Liecht offenbahr werde. Denn so kein schwartzes wehre/so möchte jhme das weisse nicht offenbahr seyn / vnd weñ kein Leydt wehre/so wehre Ihr die Frewde auch nicht offenbahr.

8. Also erhebt sich die Frewde in sich daß sie nicht ist als das Leydt/ vnd das Leydt erhebt sich in sich daß es eine Macht vñ stärcke des Fewers vnd Lichts ist/ dannenhero die Hoffahrt vnd eigenen Willen entstehet/daß die finstere Fewers Macht dem Liechte Essentz vnnd bewegliche qual gibt/welches den König Lucifer bewegete daß er sich erhub in der Fewers Wurtzel vber Fewer vnd Liecht zu

regieren/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

regieren/vnd deßhalben auß dem Liecht in die Finsterniß verstossen ward/vnnd das Liecht sich jhme mit entzohe.

Hölle. 9. Darumb verstehet vns an diesem orth wol / was die Hölle vnnd finstere Welt oder Zorn Gottes sey/davon die Schrifft saget: Daß eine Hölle sey/ das ist eine Grufft der verzweyffelung des guten ; nichts ist zuverstehen von einem abtheilischen orthe / sondern es ist der erste Grundt zur Ewigen Natur / der Locus ist zwischen Gottes vnnd dieser Welt Reich / vnnd gibt ein eigen Principium in sich selber wohnendt vnd hat weder orth nach stedte/ vnnd ist allenthalben/ aber nur sich selber beherrschend / vnd gibt aber der Liecht vnnd eusser Welt Essentz / das ist / sie ist die Vrsach zur qual als zum Fewer/ vnnd ist das gantze Wesen aller Wesen Gottes.

10. In der Finsterniß ist er ein Zorniger Eyfferiger Gott / vnd im Geistfewer ein verzehrendt Fewer / vnnd im Liecht ist Er ein Barmhertziger lieber Gott / vnnd in der Krafft des Liechts heisset er für allen andern Eigenschafften Gott/vnd ist doch nur der geoffenbahrte Gott/ der sich durch die Ewige Natur in eingeführten Eigenschafften offenbahret: Sonst so Ich sage was Gott sey in seiner tieffe/so muß ich sagen: er ist auß aller Natur vnnd eigenschafften als ein verstandt vnd vhrstandt aller Wesen: Die Wesen sind seine offenbahrung / vnd davon haben wir allein macht zu schreiben / vnd nicht von dem vnoffenbarten Gott/der jhme doch auch selber ohne seine Offenbahrung nicht erkant wehre.

Lebens Vhrstandt/Iupiter.

11. Die 6. Gestalt der Natur vnnd aller Wesen entstehet auch auß den andern allein / vnnd wird im Fewer durchs Liecht in der Liebe-Begierde offenbahr/ die ist der Natur Verstandt/ Schal/Rede vnd alles was lautet / es sey im lebhafften oder vnlebhafften: Sein rechter vhrstandt ist von der herben Begierde oder impression von der ersten/ andern vnd dritten gestalt/davon das bewegen vnd die härte entstehet: Im Fewer wird das Wesen der Coagulation verzehret / vnnd gehet auß der verzehrung ein solcher Geist auß / beydes nach des Liechts in der Liebe Eigenschafft / vnnd in der Finsterniß nach der feindtlichen qual vnd angst eigenschafft/vnd ist vns dieses also zuverstehen:

12. Ein jeder Geist begehret Wesen nach seiner gleichheit. Nun gehet aber auß dem Fewer nicht mehr als ein Geist auß (das ist ein Geistlicher verstandt/ es ist die offenbahrung des verstandes des vngrundes oder Gottes) der fasset sich in der Liebe-Begierde wieder vnd formet sich in die eigenschafften der Kräfte/vnd dasselbe in einander eingehen/in einander inqualiren, ist der holdselige schmack der Liebe.

13. Das gefassete aber in der Liebe-Begierde/ da die Begierde die Kräffte wieder coaguliren vnnd in formen einführen/ als in einen Substantialischen Geist/ darinnen die Kräffte sich können lautbar bewegen. Das ist nun der Na-

turliche

türliche vnd Creatürliche Verstandt welches im Wort war. (Wie Joh. 1. sagt/) In jhme war das Leben / vnd das Leben war das Liecht der Menschen.

14. Dieser Schall deß Hörens/Sehens/Fühlēs/Schmeckens/vñ Ruchens/ ist das wahre verständliche Leben / denn so eine Krafft in die ander eingehet so empfähet sie die ander im Schalle/wenn sie eine in einander dringen/so erweckt eine die ander vnd erkändt eine die andere. In dieser Erkändtniß stehet der wahre Verstandt / welcher ohne Zahl/Maß vnd Grundt ist / nach Art der ewigen Weißheit / als des Einen welches Alles ist.

15. Darumb mag ein einiger Wille in diesem Quelbrum schöpffen/so er Göttlich Liecht in sich hat/vnd die Vnendligkeit schawen / auß welchem Schawen diese Feder geschrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Lebē oder Schalle der Kräffte gehöret härte vñ weich/ dücke vnd dünne / vnd ein Bewegen ; denn ohne Bewegen ist alles stille / vnd mag doch auch kein lautten seyn ohne Fewers Essentz. Denn das Fewer macht erst in der härte vnd weiche den Klang.

17. Nun were es auch kein Klang ohne eine Fassung/darumb gehören alle gefassete zum Schalle/ 1. die Begierde macht harte/ 2. der Stachel bewegt/ 3. die Angst fassets ein Essentz zum Vnterscheidt/ 4. das Fewer verwandelt die Grobheit des ersten gefasseten Wesens in seinem verzehren / in einem Geist oder Klang/ 5. welchen die Begierde in jhrer Weiche vnd Sanfftmuth wieder fasset / vnd zu einem Hall nach den Kräfften formiret / 6. vnd das gefaste oder formirte ist der Lebens-Schall oder Verstandt aller Vnderschiedligkeit.

18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort/ welches in sich nur eine Krafft ist/ da alle Kräffte innen liegen: offenbähret aber sich also durch die Ewige vnd auch Zeitliche Natur/ vnd führet sich also in formen/zum auß sprechen. Dann das außgeformte Wort hat wieder ein solche Macht in sich die Gleichheit zu gebähren / alß ein solch Wesen wie die Geburt deß Geistes ist.

19. Im Liechte Gottes welches das Himmelreich heist/ ist der Schall alles gantz sanffte / lieblich vnd subtile gegen vnser eusserlichen Grobheit in vnsern Schallen vnd Reden/ auch Klange vnd Sange/ gleich wie ein Stille da das Gemühte in sich nur etwan alß in einer Freudenreich spilete / vnd auff innerliche Art einen solchen lieblichen süssen Thon hörte / vnd eusserlich nicht hörte oder verstunde/ denn in deß Liechts Essentz ist alles subtile auff eine Art gleich wie die Gedancken in einander spielen / vnd da doch warhafftig ein verständtlich vnterschiedlicher Thon / vnd Rede im Reiche der Herrligkeit gebraucht vnd von den Englen gehört wird / aber nach jhrer Welt-Eigenschafft. Denn wo der Schall sol grob vnd hartlautent seyn/da muß er in der finstern impression mächtig seyn daß ein hart brennendt Fewer sey. Gleich wie wir Menschen nach dem Fall Adæ das Fewer der finstern Welt in vnser lebens Essentz erwecket vnd also angezündet haben/davon vnsers Lebens-Schall also grob vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Thierisch ist nahend dem Abgrunde gleich / also ist vns imgleichen vom Halle der Finsterniß zu verstehen / wie die Gebährung deß Worts in seiner Offenbarung im Liecht in der heiligen Krafft ist / also auch in der Finsterniß: Aber / alles gantz rawe / grob vnd harte: was im Liecht klinget vnd ein lieblicher Thon ist / das ist in der Finsterniß gantz rauwe hart schallendt gleich einem pochen ohne rechten Klang: vnd solches auß der Essentz der herben harten stachlichten Angstgebährung als auß dem Vhrstandt der Kälte oder kalten Fewers Qual.

Das 6. Capittel.

Vom Wesen der Leibligkeit / die 7. Gestalte der Natur.

Luna vnd Saturnus
Anfang —— Ende.

WIr erkennen daß Gott in seinem eigenen Wesen kein Wesen ist / sondern nur bloß die Krafft / oder Verstandt zum Wesen / als ein vngründlicher ewiger Wille in deme alles lieget / vnd der selber Alles ist vnd doch nur Eines ist / vnd sich aber begehrt zu offenbaren / vnd in ein Geistlich Wesen einzuführen / welches durchs Fewer in der liebe Begierde in Krafft deß Liechts geschicht.

2. So ist doch aber das wahre Göttliche Wesen (verstehet Wesen vnd nicht den Geist Gottes) anders nichts als der geoffenbarte Verstandt / oder die formirung der Kräffte vnd stehet in der Begierde / das ist in der Liebe-Begierde / da eine Krafft die andere im Schmacke / Ruche / Fühlen / Sehen vnd hören in der Essentz vnd Qual der Eigenschafft erkennet / davon das grosse sähnliche Begehren entstehet. In denen Eigenschafften wird der geoffenbarte Gott verstanden als in einer fewrigen Flammen-der liebe-Begierde / da ein eitel wolschmäcken / wolruchen / gerne hören / lieblich vnd freundlich sehen vnd sanffte Wollthun oder Fühlen innen ist / vnd ist doch nur ein Geistlich Wesen / da nur die Kräffte welche sich durch die impression haben in Eigenschafft eingeführt / vnd durchs Fewer im Liechte offenbahret / also in einem Liebespiel in vnd miteinander ringen / gleich einem lieblichen Gesange oder gebährenden Harmoni oder frewdenreich. Dieses ist also nur des geoffenbarte Gotts-Geist Wesen / wie sich das kräfftige allwesende Wort / in seinem eigenen selbst gebähren / auß sich offenbaret / darinnen das Spiel der Göttlichen Weißheit verstanden wird.

3. Wann wir aber wollen von Himmlischer oder Göttlicher Wesenheit reden / darinnen sich die Göttlichen Kräffte wieder in ein formirung in einen eusserlichern Grad einführen / so müssen wir sagen / daß sich die Kräffte deß geformbten vnd geoffenbarten Worts in jhrer liebe-Begierde / wieder in ein eusserlichers

Wesen

Wesen einführen nach aller Kraffte Eigenschafft/darinnen sie jhr Liebe-spiel als in einem geheuse verbringen können / daß sie etwas haben damit vnd darinnen sie mit jhrem Ringenden Liebe-spiel mit sich spielen / vnd dasselbe wird nun also verstanden.

4. Gleich wie eine Mineralische Krafft in der Erden lieget vnd wird von der Sonnen angezündet/davon sie anhebet zu quallen / vnd wird begehrende der Sonnen Kräffte vnd zeucht dieselben in sich: Fasset sich aber in solch begehren selber vnd formet sich zu einem Corpus als eine Wurtzel oder dergleichen/ auß welcher in derselben Hunger-Begierde/ein solch Leib oder Kraut außwächset/ wie die erste Kräffte war: also auch im gleichen formirten sich die geoffenbarten Kräffte Gottes in einē eusserlichern Grad als in ein Wesen oder Leibligkeit/ gegen dem Geist zu achten / da es doch auch nur ein Geistlich Wesen sol verstanden werden/aber doch gegen dem Geist der Kräffte leiblich vnd wesentlich/ gleich wie das Wasser ein dicker Wesen ist als die Lufft. Denn die Lufft durchdringt das Wasser / also auch in gleichem zuverstehen von den Göttlichen Kräfften vnd Wesen.

5. Die Kräffte stehen in einer Oelischen Eigenschafft offenbar/ aber die Oelische stehet in einer Wasserischen Eigenschafft offenbahr: darumb stehet das Wesen der Göttlichen Kräffte in einem Geistlichen Wasser als im heiligen Element / auß welchem diese Welt mit 4. Elementen/ als nach einem eusserlichen Grad/ist erbohren vnd in ein formlich Wesen erschaffen worden.

6. Vnd verstehen in dē selben heiligen Element oder Geistlichen Wasser das heilige Paradiß in welchem die geoffenbarten Kräffte Gottes würcken: welches heilige Elemēt hat im Anfang dieser eussern Welt/durch die 4. Elemēta durchgedrungen vnd gegrünet / in welcher Krafft auch solche Frucht wuchß / darin die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbahr war / welches der Mensch verscherte / daß das Grünen des heiligen Elements durch die 4. Elementa vnd durch die Erde auffhörte/in deme der Fluch der Eitelkeit in dem quallen vnd grünen auß der Erden offenbar ward.

7. Also verstehen wir mit der 7. Gestalt der ewige Natur/ das ewige Himmelreich/darinnen die Krafft Gottes wesentlich ist/welches Wesen vom Glantz vnd Krafft des Fewers vnd des Liechtes Tingiret wird / denn der Glantz vom Geistlichen Fewer vnd Liechte ist das würckende Leben in dem Geist-Wasser als im heiligen Element / denn diß Wasser als das gefaste Wesen der Göttlichen Kräffte ist webende: aber doch gegen den Göttlichen Kräfften / ist es als ein Vnverstandt/denn es ist ein Grad eusserlicher/ wie dann ein jeder Wesen oder Corpus vnter dē Geist ist: Das Oelische Wesen ist der Geist des Wassers/ als des Wasser-Geistes; vnd die geoffenbarte Kräffte Gottes / sind der Geist des Oeles oder Oelischen Geistes; vnd der ewige Verstandt des Worts ist der Anfang der geoffenbarten Kräfften/vnd gehet je ein gradus auß dem andern/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnnd ist alles Wesen anders nichts als der geoffenbahrte GOTT.

8. Wenn wir betrachten/ was doch vor zeiten dieser eussern Welt im Loco dieser Welt sey für ein Leben/Weben vnd Regiment gewesen? was doch die Ewigkeit sey? so finden wir: daß sie ein solch Leben/ Weben/ vnd Regiment sey gewesen vnd auch in Ewigkeit sey/ wie oben gemeldet worden.

9. Die eussere vier Elementische Welt mit dem Gestirne/ ist eine Figur der innerlichen Kräffte der Geistlichen Welt/ vnd ist durch die Bewegung Gottes/ als Er die innerliche Geistliche Welt hat beweget/ außgesprochen oder außgehaucht worden/ vnd von der Göttlichen Begierde der innern Kräffte gefasset/vnd in ein Geschöpffe auß der innern Geistlichen finsteren vnd auß der heiligen Liecht-Welt eingeführt worden.

10. Diese eussere Welt ist als ein Rauch oder Brodem vom Geist-Fewer vnd vom Geistwasser/beydes auß der heiligen vnd dann auch auß der finstern Welt außgehaucht worden/ darumb ist sie Böß vnd Gut/ vnd stehet in Lieb vnd Zorn/vnd ist nur als ein Rauch oder Nebel gegen vnd für der Geistlichen Welt/vnd hat sich mit ihren Eigenschafften wieder in Formen der Kräffte zu einer Gebährerin eingeführet/wie an Sternen/ Elementen vnd Creaturen/so wol an wachsenden Bäumen vnd Kräutern zu sehen ist: Sie macht in sich mit ihrer Geburt ein ander Principium oder Anfang/ denn die Zeit Gebährerin ist ein Model der ewigen Gebährin/ vnd stehet die Zeit in der Ewigkeit/ vnd ist anders nichts als daß sich die Ewigkeit mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräfften vnd vermögen also in einer Form oder Zeit schawet.

11. Vnd wie wir nun erkennen/daß in der Geistlichen H. Welt ein Wesen sey als ein fastlich Wesen/welches stehet im Geistlichen Sulphure, Mercurio vñ Sale in einem Oelischen vnd wässerischen Grunde/ darinnen die Göttlichen Kräffte spielen vnd wircken: Also auch im gleichen ist in der finstern Welt eine solche Eigenschafft/aber alles wiedersinnig vñ wiederwertig/feindig/neidig vnd bitter/stachlicht: Sie hat auch Wesen von ihrer Begierde/aber eine gantze rawe wässerische Art scharpff vnd strenge/ gleich der Eigenschafft der rauwen harten Steine oder der wilden Erde/ auff kalte vnd hitzige/ finstere/ fewrische Eigenschafft/ alles ein Contrarium wieder die Liebe/ auff daß erkandt werde was Lieb oder Leydt sey.

12. Auff daß sich die ewige Frewdenreich in sich selber kenne/ so muß die Schärpffe der Qual eine Vrsache der Frewdenreich seyn/ vnd die Finsterniß eine Offenbarung des Liechts/auff daß das Liecht offenbar sey/ welches in dem Einen nicht seyn köndte.

13. Damit ich aber dem Leser dieses kurtz vnd rundt der 7. Eigenschafften der ewigen Natur/welche drey Principia oder Welte machen/ bescheide: so wil ich jhme auß Liebe/vmb der Einfalt wille/ die Gestalte noch einmal kurtz darstellen/als ein A.B.C. deme nach zusinnen.

I. Gestal-

I. Gestalt/Herbe/Begierde.

14. Siehe die Begierde des ewigen Worts welches Gott ist/ ist der Anfang der ewigen Natur / vnd ist die Fassung des ewigen Nichts in etwas / sie ist die Vrsach aller Wesen / auch der Kälte vnd Hitze / so wol des Wassers vnd Lufft s/vnd die Formung der Kräffte/ vnd eine Vhrsach des Geschmacks/aller Saltze Mutter.

II. Gestalte/Bitter/Stachlicht.

15. Die Bewegligkeit der Begierde / als das anziehen ist die ander Gestalt der Natur / eine Vrsache alles Lebens vnd Regens / so wol der Sinnen vnd Vnterschiedligkeit.

III. Gestalte/Angst/ Befindligkeit.

16. Ist die Angst als die Empfindligkeit eine Vrsach des Gemüths / darinnen die Sinnen rege werden.

IV. Gestalte/Fewer/Geist/Vernunfft/Begierde.

17. Das Fewer ist eine Vrsach des wahren Geistlebens / da die heiligen Kräffte der freyen Lust von der herben Rawigkeit erlöset werden / denn das Fewer verschlinget in seiner Essentz das finstere Wesen der impression, vnd führets in Geistliche Kräffte auß dem Liecht auß sich auß.

V. Gestalte/Liecht/Liebe.

18. Die heilige Geistliche liebe Begierde/da sich der heilige Wille Gottes hat in der strengen impression geschärffet / vnd durchs Fewer mit der Krafft der Allmacht offenbaret/der führet sich nun durchs Fewer im Liecht auß/vnd hat sich also in den Kräfften in Leben vnd Bewegniß in Begierde eingeführet/ darinnen die heilige Gebährung vnd Frewdenreich der grossen Liebe Gottes stehet vnd offenbahr ist.

VI. Gestalte/ Schall/Hall/Wort.

19. Ist der Schall des Göttlichen Worts auß den Göttlichen Kräfften/ welcher sich in der liebe Begierde formet/vnd in ein lautbar Wort aller Kräffte einführet / darinnen die Offenbahrung Göttlicher Frewdenreich in der freyen Lust der Weißheit Gottes stehet.

VII. Gestalte/Wesen/Geheuse.

20. Ist das geformbte Wesen der Kräffte als eine Offenbahrung der Kräffte/was die ersten sechs Gestälte im Geiste sind: das ist die siebende im be-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

greifflichen Wesen als ein geheusse der andern aller/ oder als ein Leib des Geistes/ darinnen der Geist würckt vnd mit jhme selber spielet; auch ist er eine Speise des Fewers davon das Fewer Essentz zu seiner Zerligkeit höllet/darinnen es brennet/vnd ist der siebende/das Reich der Herrligkeit Gottes: vnd heisset die siebende also.

21. Die Außgeburt oder Offenbarung ist dieses.

I. Herbe Begierde	Hölliſch	Hart / Kalt/ Geitz.	Welt	Kalte/Harte/Steine/Beine/ Saltz.
II. Ziehē oder stachel der Empfindligkeit		Stachel / Neidt.		Gifft/ Leben/Wachsen/ Sinnen.
III. Angst oder Gemüte		Feindschafft.		Schweffel / Empfindligkeit/ Pein.
IV. Fewer oder Geist.		Hoffart/ Zorn. Liebe-Fewer.	Irrdisch Reich	Geist/Vernunfft/ Begierde.
V. Liecht oder Liebe-Begierde.	Himmliſch	Sanfftmuth		Venus Spiel / Lebens Liecht/ Lauten/Schreyen/vnterscheiden.
VI. Schall oder Verstandt.		Göttliche Frewde		
VII. Leib oder wesen.		Himmel.		Leib/Holtz/Steine/Erde Metal/Kraut.

22. Günstiger Leser verstehe den Sinn recht vnd wol/Es hat nicht den Verstand als weren die 7. Eigenschafften getheilet / vnd were eine neben der anderen/oder eher als die anderen: sie sind alle 7. nur als eine /vnd ist keine die erste/ ander/oder letzte/ denn die letzte ist wieder die erste: gleich wie sich die erste in ein Geistlich Wesen einführet/also die letzte in ein leiblich Wesen / die letzte ist der erste leib. Man muß nur in stückwerck also reden / daß mans kan schreiben vnd den Sinnen entwerffen dem leser nach zu sinnen/sie sind allesampt nur die Offenbarung Gottes/nach Lieb vnd Zoren/nach Ewigkeit vnd Zeit.

23. Aber dieses ist wol zu mercken/daß eine jede Eigenschafft auch wesentlich sey: im Himmelreich ist dasselbe Wesen vnter einander als ein Wesen/vnd ist ein Mysterium, darauß Himlische Gewächse auß jeder Krafft Eigenschafft außwachsen. Gleich wie die Erde ein Mysterium aller Bäume vnd Kräuter/ so wol des Grases vnd der Würme ist/vnd die 4. Elementa ein Mysterium aller lebhafften/vnd das Gestirne ein Mysterium aller Würckligkeit in den lebhafften vnd wachsenden.

24. Eine jede Eigenschafft ist für sich selber wesentlich/vnd hat in jhrē Wesen auch der ander 6. Gestalte Wesen / vnd macht der andern Gestälte Wesen/in jhrem eigenem Wesen/wesentlich/wie wir diß an Erde vnd Steine sehen / sonderlich an Metallen / da offt in einer Compaction alle 7. Metalle in einander innen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

innenliegen/ vnd nur eine Eigenschafft die Obriste ist; welche die ander alle in sich coaguliret vnd gefangen helt / vnd ist je eine mehr offenbar als die andere/ nach deme eine jede Eigenschafft in einem Dinge starck ist / also auch in den wachsenden zu verstehen: da ist offte in einem Krautte oder Holtze herbe oder sawer / bitter / Angst oder Schwefflische Fewrische susse vnnd latsche oder wässerich.

Das 7. Capittel.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit vnd Göttlichem Wesen.

DJe ewige vnd auch zeitliche Natur wird fürnemlich mit der finstern vnd Fewerwelt verstanden: als in den ersten 4. Gestalten/als 1. in der herbe Begierde/ zum 2. in bitter stachlicht / 3. in Angst oder Empfindligkeit / 4. in Fewer da in der anzündung im Schracke die Scheidung außgehet/die Kräffte aber/beydes in der innern vnd eussern Welt/werden alle im Liechte oder liebe Fewer als in der liebe-Begierde verstanden.

2. Denn jhr erster Grundt ist das ewige Wort/als das Eine/da alles innen lieget: Der ander Grundt ist die freye Lust des Worts/als die Weißheit da alle Farben der einigen Krafft im Willen der Gottheit offenbar sind: Der 3. Grund ist die liebe Begierde/da sich die freye Lust mit jhren Farben vnd Tugenden der Kräffte hat durch die Natur geschärffet / vnd durchs Fewers anzündung in ein Geistlich Regiment eingeführet / welche sich im Liechte mit den Kräfften in einer ewigen Frewdenreich außführet.

3. Der 4. Grund ist der Oleische/in deme sich die freye Lust in der fewerischen liebe Begierde in der Sanfftmuth als in jhrer eigen Gestalte fasset / vnd des Fewers vnd Liechts Glast vnd Essentz mitfasset / vnd in das erste Wesen einführet; welche Krafft vom Fewer vnd Liecht in der Sanfftmuth der freyen Lust in der Oelischen Eigenschafft die ware vnd heilige Tinctur ist.

4. Der 5. Grund ist der wässerische von der Ertödtung im Fewer/da das erste Geistliche Wesen in der herben strengen finstern Begierde ist im Fewer verzehrt worden. So gehet nun auß der Verzehrligkeit des Fewers auß ein Geistlich Wesen/das ist der Oelische Grund/vnd ein wässerisch Wesen/auß der Tödtligkeit das dem Fewer-Geiste seinen Grim̃ nimbt/daß er sich im Oelischen Grunde nit mag in seinen grimmen eigenschafften anzünden/auff daß das Fewer müsse durch den Todt brennen vnd nur ein Liecht seyn / sonsten würde der Oelische Grund entzündet / also muß das Fewer in seiner Verzehrligkeit das Wasser als seinen Todt gebähren / vnd muß es doch auch wieder zu seinem Leben haben: sonst möchte weder das Fewer noch das Liecht bestehen/ vnd also ist es ein ewiges gebären/verzehren vnd wieder nehmen/ vnd verzehren; vnd doch auch also ewig gegeben/vnd ist kein Anfang noch Ende.

5. Also

5. Also verstehen wir nun/was Gott vñ sein Wesen sey. Wir Christen sagen: Gott sey Dreyfaltig / aber einig im Wesen: daß aber in gemein gesaget wirdt/ Gott sey dreyfaltig in Person/das wird von den vnverständigen wol verstanden auch wol von theils Gelehrten/denn Gott ist keine Person als nur in Christo: sondern Er ist die Ewig gebährende Krafft-/ vnd das Reich sampt allem Wesen: alles nimbt seinen Vhrstandt von jhme.

6. Daß aber gesaget wird von Gott: Er sey Vatter/Sohn/heiliger Geist/ das ist gar recht gesagt/allein man muß es erklären: sonsten begreiffts das vnerleucht Gemühte nicht. Der Vatter ist erstlich der Wille des Vngrundes/Er ist ausser aller Natur oder Anfängen der Wille zum Ichts/der fasset sich in eine Lust zu seiner selbst offenbarung.

7. Vnd die Lust ist des Willens oder Vatters gefaste Krafft / vnd ist sein Sohn/Hertze vnd Sitz / der erste ewige Anfang im Willen; vnd wird darumb ein Sohn genant / daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimbt / mit des Willens selbst Fassung.

8. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen auß sich auß/als ein Außhauchen oder Offenbahrung / vnd dasselbe außgehen vom Willen im Sprechen oder Hauchen ist der Geist der Gottheit/oder die dritte Person / wie es die Alten gegeben haben.

9. Vnd das Außgehaucht ist die Weißheit/alß die Krafft der Farben vnd Tugendt des Willens / welche er in ein Lebens Centrum oder Hertze zu seiner Wohnüg ewig fasset/vñ auß der Fassung als auß seiner ewigē Form ewig wieder außspricht / vnd doch auch ewig wieder zu seines Hertzens Centrum fasset.

10. Also ist die Fassung des Willens/als des Vatters von Ewigkeit in Ewigkeit/der fasset sein sprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit/vñ sprichts von Ewigkeit in Ewigkeit auß: Das Sprechen ist der Mund des Willens Offenbarung/vnd das Außgehen vom Sprechen oder gebähren ist der Geist des geformbten Worts/vnd das außgesprochene ist die Krafft Farben vnd Tugend der Gottheit/als die Weißheit.

11. Allhie kan man mit keinem Grunde sagen: daß Gott drey Personen sey: sondern Er ist Dreyfaltig in seiner ewigen Gebährung / Er gebähret sich in Dreyfaltigkeit / vnd ist in dieser ewigen Gebährung doch nur ein einig Wesen vnd Gebährung zu verstehen / weder Vatter/ Sohn noch Geist/ sondern das einige ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erst recht in seiner ewigen Offenbarung verstanden: als da Er sich durch die ewige Natur durchs Fewer im Liechte offenbahret.

13. Alda verstehet man drey Eigenschafften in einem einigen Wesen: als den Vatter mit der Fewer-Welt / vnd den Sohn mit der liebe-Begierde im Liechte als mit der Liecht-Welt / oder mit der grossen Sanffte im Fewer / vnd den

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

den heiligen Geist mit den wehenden Leben/in der Tinctur im Oelischen vnd wässerischen Leben vnd Regiment/der im Fewer vnd Liechte offenbar wird / als in einer grossen fewerischen Liecht- vnd Liebe-Flamme/nach der freyen Lust Eigenschafft/als nach der Göttlichen Eigenschafft / vnd zum 2. in einer grimmigen peinlichen Qual-Eigenschafft nach der finstern Fewerwelt / vnd ist doch nur der Einige; im Liechte ist Er die liebe Fewerflamme / vnd im anzündlichen Fewer in der Natur ist Er ein verzehrend Fewer/ nach welchem sich Gott ein verzehrend Fewer nennet/vnd in der finstern grimmigen Qual ist Er ein zorniger Eyfferer/ in welcher Eigenschafft die Geister der finstern Welt stehen.

14. Der Vatter wird alleine ein heiliger Gott in dem Sohne (das ist in der Krafft des Liechts in der Göttlichen Frewdenreich / als in der grossen Sanfftmuth vnd Libe) genandt/denn das ist seine rechte Offenbarung darinnen Er Gott heist. Im Fewer heisset Er ein zorniger Gott: aber im Liecht oder Liebe-Fewer heist Er der heilige Gott; vnd in der finstern Natur heisset Er nicht Gott.

15. Man muß vnterscheid halten/jede Welt hat sein Principium, auch Regiment. Es ist wol alles von einem ewigen Vhrstandt / es scheidet sich aber in zweyerley Qual / wie wir des an Fewer vnd Liechte ein Gleichniß sehen/da das Fewer peinlich vnd verzehrend ist / vnd das Liecht sanffte vnd gebende: vnnd wehre doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Fewer nimbt seinen Vhrstand in der Natur: das Liecht aber seinen Vhrstandt auß der freyen Lust/als auß den Kräfften der Gottheit; der Wille Gottes führet sich nur darumb in ein Fewer ein / daß Er das Liecht vnd die Kräffte offenbare vnd in Wesen einführe.

17. So ich aber allhie habe von den Gestälten der Natur (verstehet die Ewige) geschrieben/so sols darumb nicht verstanden seyn/als wenn die Gottheit in Ziel vnd Maaß stünde: seine Weißheit vnd Krafft in Göttlicher Eigenschafft ist ohne Ziel vnd Maaße/vnzehlich/vnaußsprechlich; ich schreibe nur von den Eigenschafften / wie sich Gott hat durch die innere vnd eussere Welt offenbahret / welches die fürnembsten Gestälte seiner Offenbarung sind.

18. Man findet in allen Dingen diese 7. Eigenschafften / vnd hat der keinen Verstandt der es läugnet. Diese sieben Eigenschafften geben in der innern Welt das heilige Element/als das heilige natürliche Leben vnd Weben/ aber in dieser eussern Welt scheidet sich das einige Element in 4. offenbahre Eigenschafften/als in 4. Elemente/vnd da es doch auch nur ein einiges ist/theilet sich aber in die 4. Quelbrunnen/als in Fewer/Lufft / Wasser vnd Erde.

19. Auß dem Fewer vhrstendet die Lufft/vnd auß der Lufft das Wasser/vnd auß dē Wasser Erde/oder ein Wesen das Irrdisch ist/vñ sind nur also ein Offenbarung des innern einigen Elements/ vnd für dē innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem/also ist auch das gantze Gestirne anders nichts als auß-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gehauchte Kräffte auß der innern fewrischen finstern vnd Liechtwelt/auß dem grossen gemühte Göttlicher Offenbahrung/vnnd ist nur ein geformet Model/ darinnen sich das grosse Gemüte Göttlicher offenbarung in einer zeit schawet/ vnd mit jhme selber spielet.

Das 8. Capittel.

Von Erschöpffung der Engeln vnd jhrem Regiment.

DJe Erschöpffung der Engel hat einen anfang: aber die Kräffte darauß sie sind erschaffen worden/haben keinen anfang jemahls gehabt/ sondern sind mitte in der Geburt des Ewigen anfangs: Nicht daß sie die Heylige Dreyfaltigkeit/ oder in derselben/sind/ sondern sie sind auß dem geoffenbarten Worte/auß der Ewigen finstern fewrischen vnd Liechts-Natur/von der Begierde Göttlicher Offenbahrung gefasset/vnnd in Creaturliche Bilder eingeführet worden.

2. Gott der ein Geist ist / hat sich durch vnnd auß seiner offenbahrung in vnterschiedliche Geister eingeführet / welche sind die stimmen seiner Ewigen gebährenden Harmoney in seinem geoffenbarten Worte seiner grossen Frewdenreich/sie sind Gottes Instrumenten/ in welchem der Geist Gotts in seiner Frewdenreich spielet/sie sind Fewer vnd Liechtflammen: aber in einem lebendigen verstendigen Regiment.

3. Denn die Kräffte der Gottheit sind in jhnen gleich wie auch im Menschen/wie Joh.1.sagt: Das leben der Menschen war im Worte: also ist auch das leben der Engeln im Worte von ewigkeit gewesen: denn Matth.22.v.30. stehet: In der Aufferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes/verstehet die Menschen.

4. Vnd wie wir mit der Göttlichen offenbahrung durch die 8. Natur/ Hauptgestältnüsse verstehen: also sind vns auch Fürsten-Engel mit vielen Legionen zuverstehen/ sonderlich aber mit dreyen Hierarchien nach eigenschafft der H. Dreyfaltigkeit/vnd nach den 3. Principien wie das alles vnlaugbar ist.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verstanden nach der finstern Welt mit dem Königreich Lucifers, welcher sich selber darein verteuffet hat; vnnd die andere wird verstanden mit der Liechtfewrischen Liebewelt; vnd die 3. mit dem Mysterio der eussern Welt/darmit sich die innere hat offenbahret.

6. Jede Hierarchia hat jhr Fürstliche Regiment vñ Ordnung: Als die in der finstern Welt in Gottes Grimme/vnd die in der heyligē Welt in Gottes Liebe; vnd die in der eussern Welt in Gottes grossen Wundern nach Liebe vnd Zorn.

7. Die in der finstern Welt tragen den Nahmen (oder die Nahmen) des grossen Zorns Gottes nach den Eigenschafften der Ewigen Natur im grimme; vnd die im Liechte tragen die Nahmen des Heyligen Gottes/als der Göttlichen Krafft/vnnd die in der schöpffung der Wundern der eussern Welt/tragen

gen die Nahmen der geoffenbarten Kräffte der Eussern Welt/ als der Planeten/Sternen vnd 4. Elementen.

8. Die in der finstern Welt herrschen in der Natur des geoffenbartẽ grimmes/ als in den eigenschafften Gottes Zorns/ vnnd haben jhre Fürstliche Regiment darinnen: Vnnd die in der heyligen Welt regieren in den Kräfften der triumphierenden Welt/ als in der grossen Heyl. Frewdenreich/ in den Wundern der H. Weißheit; vñ die in der eussern Welt herrschen vber die Kräffte der Sternen vnd 4. Elementen/ vñ haben auch jhre Fürstliche Regiment vber die Welt; vnd jhre Königreiche vñ Fürstenthumber zum Schutze des verderbers im Grimme.

9. Jedes Landt hat seinen Fürstlichen Schutz Engel sambt seinen Legionen: Auch so sind Engel vber die 4. Elemente: vbers Fewer vnnd vber die Lufft/ auch vbers Wasser vnd die Erden/ vnnd sind allzumahl nur dienstbare Geister des grossen Gottes/ auß gesandt zum dienste derer/ welche die Seligkeit ererben sollen/ wie geschrieben stehet: Der Engel des Herrn lägert sich vmb die her/ so jhn fürchten/ sie sind Gottes Amptleute vnd Diener in seinem Regiment/ welche beweglich sind.

10. Denn Gott beweget sich nicht allemahl als nur in sich selber: Weiln aber seine offenbarung der Ewigen vnnd eussern Natur im streite stehet/ so sind auch der finstern Weltgeister wieder der heyligen Weltgeister/ sonderlich aber wieder die Menschen/ welche in böse vnd gut offenbahr stehen: So hat Gott eins wieder das ander gesetzet/ auff daß seine Herrligkeit offenbar werde beydes in seiner Liebe vnd in seinem Zorn.

11. Denn gleich wie wir Menschen auff Erden Regimente haben: also haben auch die Obern vnter dem Gestirne jhre Regimente/ so wol auch die Oelischen in der Elementlufft: Die gantze Tieffe zwischen den Sternen vnd der Erden ist voll vnd nichts leer. Ein jedes Regiment hat sein eigen Principium, welches vns Menschen ein theil lächerlich fürkompt; dieweil wirs mit vnsern Augen nicht sehen/ vnnd bedencken nicht darbey daß vnsere Augen nicht jhrer Essentz vnnd Eigenschafft sind/ daß wirs nicht sehen noch begreiffen können: Denn wir leben nicht in jhrem Principio, darumb können wir die nicht sehen.

12. Gleich wie in der Göttlichen offenbarung der Göttlichen Kräffte je ein gradus auß den andern gehet biß zur aller eusserstẽ Offenbarung: also ist vns auch mit den Engeln oder Geistern zu verstehen: Sie sind nicht alle heylig welche in den Elementen wohnen. Denn gleich wie der Grim der Ewigen Natur in der finstern Welt offenbar ist; also auch in der eussern Welt/ in seiner Eigenschafft.

13. Auch sind der eussern Welt Geister nicht alle mit einem Ewigen/ sondern theils nur auß dem anfange/ welche Natürlich im Geiste der eussern Welt jhren vhrstandt nehmen/ vnd auch durch die Natur vergehen/ vnd bleibet nur jhr Schatten/ gleich wie aller andere Thiere auff Erden.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

14. Was nicht das heilige Element vnd die ewige Fewerwelt erreichet / das ist ohn ein ewig Leben / denn es vhrstendet auß der Zeit; vnd was nun auß der Zeit ist / das wird von der Zeit verzehret / es habe dann ein Ewiges in dem Zeitlichen / daß das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit / vnd obs gleich der Zeit Wesen an sich hat / so wohnet doch das Ewige im Ewigen in sich selber / vnd das Zeitliche im Zeitliche: wie es den ebner Gestalt mit des Menschen Seel vnd Leib zu verstehen ist / da die Seele auß dem Ewigen vnd der eusser Leib auß der Zeit ist / vnd da doch in dem Leibe der Zeit auch ein Ewiges ist / vnd ist aber in Adam des ewigen Lichts verblichen / welches durch Christum sol wieder gebohren werden.

16. Vns ist nicht also von den heiligen Engeln zu verstehen: daß sie allein vber dem Gestirne ausser dieser Welt wohnen wie die Vernunfft tichtet / die nichts von Gott verstehet: wol wohnen sie ausser dieser Welt Regiment vnd Qual / aber auch im Orte dieser Welt / wiewol in der Ewigkeit kein Ort ist / der Ort dieser Welt / vnd dañ der Ort ausser dieser Welt / ist jnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Qual als der 4. Elemente mit dem Gestirne macht nur einen Ort / im innern ist kein Ort / sondern alles gantz: was vber den Sternen ausser dieser Welt ist / das ist auch im innern ausser den 4. Elementen im Orte dieser Welt / sonst were Gott zertrennet.

18. Die Englische Welt ist im loco oder Ort dieser Welt innerlich / vnd derselben Qual Abgrundt ist die grösse Finsterniß / da die Teuffel jhr Regiment haben / welcher auch in keinem Ort eingeschlossen ist: dann jhr Ort ist auch die Ewigkeit da kein Grund ist / allein ist jhr Weltwesen vnd Eigenschafft der Grundt jhrer Wohnung / gleich wie vnserer eusserlichen Menschheit Wohnung die 4. Elemente sind: also haben sie in der Finsterniß auch ein Element nach der finstern Welt Eigenschafft: sonst were Gott in seinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kan sagen: hie ist Gott in seiner Liebe / eben da kan ich auch sagen: allhie ist Gott in seinem Zorne / alleine ein Principium scheidet das.

19. Gleich wie wir Menschen mit vnsern Augen nicht die Engel vnd Teuffel sehen / vnd da sie doch vmb vnd bey vns seyn: Vrsach ist dieses: daß sie nicht in vnser Welt Qual vnd Regiment wohnen / haben auch nicht der eussern Welt Eigenschafft an sich: sondern ein jeder Geist hat seiner Welt Eigenschafft an sich darinnen er wohnet.

20. Der Anfang jeder Welt Qual ist das scheide-Ziel daß einer den anderen nicht siehet / dañ die Teuffel sind in der Himlischen Qual ein Nichts / dann sie haben nicht derselben Qual in sich / vnd ob sie die haben / so ists jhnen als wie im Todte verschlossen / gleich als wie ein Eissen glühend ist / weillen es glühet so ists Fewer / vnnd so das Fewer erlischet so ists ein finster Eissen. Also ists vns auch im gleichen von Geistern zu verstehen.

21. Also

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

21. Also seynd auch die Engeln in der Finsterniß ein Nichts / sie sind zwar darinnen/aber sie sehen die nicht/fühlen sie auch nicht; Was den Teuffeln ein Pein ist / das ist den Engeln in jhrer Qual eine Frewde: Also auch was den Teuffeln wolgefellt / das wollen die Engel nicht. Es ist eine grosse Klufft zwischen innen/die ist eine gantze Geburt.

22. Denn was kan sonsten das Liecht von der Finsterniß scheiden/ als nur eine Geburt des sehens oder scheins. Das Liecht wohnet in der Finsterniß/ vnd die Finsterniß begreiffet es nicht/ Joh. 1. Capit. Gleich wie der eussern Sonnenliecht in der Finsterniß dieser Welt wohnet vnd scheinet/vnd die Finsterniß begreiffts nicht. So aber der Sonnen Liecht weichet/so ist die Finsterniß offenbahr. Allhie ist keine andere Klufft zwischen innen/als nur eine Geburt.

23. Also ist vns auch zu verstehen vom Ewigen Liechte Gottes / vnnd von der Ewigen Finsterniß Gottes Zorns: es ist alles nur ein einiger Grundt/ der ist der geoffenbahrte Gott: es scheidet sich aber in abtheiliche Principia vnd eigenschafften/denn die Schrifft saget: Den Heiligen ist Gott ein guter Geruch zum Leben / verstehet zum heyligen Göttlichen leben / als in der Krafft des Liechts; vnd der gottlosen ist Gott ein guter Geruch zum tode / das ist in seinem Grimme/ als in der finstern Welt Essentzqual vnd Regiment.

24. Dann der heyligen Welt Gott/vnd der finstern Welt Gott/seind nicht zween Götter: Es ist ein einiger Gott: Er ist selber alles Wesen/Er ist böß vnnd gutes/Himmel vnd Hölle/ Liecht vnd Finsterniß / Ewigkeit vnnd Zeit/Anfang vnd Ende/ wo seine Liebe an einem Wesen verborgen ist/ allda ist sein Zorn offenbar. In manchem Wesen ist liebe vnd zorn/imgleichen maaß vnd gewichte/als vns denn von dieser eussern Welt Wesen also zuverstehen ist.

25. Nun heisset er aber alleine nach seinem Liechte in seiner Liebe ein Gott vnd nicht nach der Finsternüß / auch nicht nach dieser eussern Welt / ob er wol alles selber ist/so muß man aber betrachtē die gradus, wie die auß einander gehē: denn Ich kan weder vom Himmel noch von der Finsterniß / so wol auch nicht von der eussern Welt sagen / daß sie Gott wehren: Es ist keines Gott/ sondern Gottes geformtes vnd außgesprochenes Wesen/ ein Spiegel des Geistes / welcher Gott heisset / damit der Geist sich offenbahret / vnnd in seiner Lust für jhm selber mit dieser Offenbarung/als mit seinem gemachten Wesen/spielet/ vnd ist aber doch das Wesen nicht vom Geiste Gottes abgetrandt/vnd begreiffet doch auch das Wesen nicht die Gottheit.

26. Gleich wie Leib vnnd Seel Eins seind vnd doch auch keins das ander/ oder wie das Fewer vnd das Wasser / oder die Lufft vnnd die Erde auß einem vhrstande seyn / vnd ist doch keines das ander: sind aber mit einander verbunden vnd wehre eins ohne das ander nichts: Also ist vns auch von dem Göttlichen Wesen/vnd denn von der Göttlichen Krafft zuverstehen.

27. Die Krafft im Liechte ist Gottes Liebefewer / vnd die Krafft in der Finsterniß

sterniß ist Gottes Zornfewer/vnd ist doch nur ein einig Fewer/ theilet sich aber in zwey Principia, auff daß eines im andern offenbar werde: Denn die Flamme des Zornes ist die offenbarung der grossen Liebe / in der Finsterniß wird das Liecht erkant/sonst wehre es jhme nicht offenbahr.

28. Also ist vns zuverstehen: daß die böse vnd gute Engel nahe beyeinander wohnen/vnd ist doch die gröste vnermeßliche Ferne. Deñ der Himmel ist in der Hölle/ vnd die Hölle ist im Himmel/ vnnd ist doch keines dem andern offenbar: Vnd wenn der Teuffel viel hundertmahl Tausendt Meylen führe vnd wolte im Himmel einfahren / daß Er denselben sehen wolte / so wehre er doch nur in der Hölle / vnd sehe jhn nicht. Also sehen auch die Engel die Finsterniß nicht/ denn jhr sehen ist eytel Liecht Göttlicher Krafft ; vnd der Teuffel sehen ist eytel Finsterniß Gottes Zorns/also ist es auch mit den Heyligen/vnnd denn hinwieder mit den gottlosen Menschen im gleichen zuverstehen. Darumb da wir in Adam das Göttliche sehen/da Adam auß Göttlicher Krafft sahe / verlohren hatten / so sprach Christus: Jhr müsset von newem gebohren werden / anders kömt ihr das Reich Gottes nicht sehen.

29. Die Englische schöpffung ist vns vom Geistfewer zuverstehen / da sich der Wille des vngrundes in Grundt eingeführet/ vnd mit der fewrisch Geburt das Ewige sprechende Wort oder Leben offenbaret/ als mit dem Ersten Principio da das Geistliche Regiment durch die Fewergeburt offenbar wird. In diesem Geistlichen Fewer vhrstenden alle Engel als auß den gestälten zum Fewerquall: Denn auß dem Fewer mag nichts geschaffen werden / denn es ist kein Wesen: aber auß den Eigenschafften zum Fewer mag eine Creatur in der Begierde als im Verbo fiat ergriffen / vnnd in eine Creaturliche form vnd Eigenschafft eingeführet werden.

30. Darumb sind der Engel viel vnd mancherley/auch in vielen vnterschiedenen Amptern/vnd wie 3. Gestälte zum Fewerqual sind/also sind auch 3. Hierarchien, vnd darinnen jhre Fürstliche Regimente/vnd auch 3. Welte in einander als eine / welche 3. Principia oder Anfänge machen; denn eine jede Eigenschafft der Ewigen Natur hat jhre gradus: Denn im Fewerblitz gehen sie auß einander/vnd auß denselben gradibus ist der vnterscheidt der Geister erschaffen worden.

31. Vnd ist vns mit der Schöpffung der Engel vnd aller anderer Geister anders nichts zuverstehen / als daß sich der vngründliche Gott in seinen geoffenbarten eigenschafften / hat auß den eigenschafften in lebendige Creaturen eingeführet/ mit welchem er die Gradus besetzet/ vnd in den Eigenschafften damit spielet/sie sind seine Seyten in dem Allwesenden sprechenden Worte/vnnd sind allesampt in die grosse Harmoney seines Ewigsprechenden Worts gerichtet. Also daß in allen gradibus vnd eigenschafften die Stimme des vnerforschlichen Gottes offenbar vnd erkant werde/sie sind alle ins Lob Gottes erschaffen.

32. Denn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

32. Denn alles was lebet: das lebet in dem sprechenden Worte: Die Engel in dem Ewigen Sprechen / vnnd der Zeitgeister in dem wiederaußsprechen auß der zeitformungen / auß dem Halle der Zeit; vnd die Engel auß dem Halle der Ewigkeit / als auß der Stimme des geoffenbarten Worts Gottes.

33. Darumb tragen sie die Nahmen der vnterschiedlichen graduum in der geoffenbarten Stimme Gottes / vnd ist ein gradus je heyliger in der Krafft als der ander: Darumb sind auch die Engel in jhren Choren in der Krafft der Göttlichen Macht vnterschieden / vnd hat einer viel ein heyliger Ampt zuverrichten als der ander: Wie wir dessen ein Exempel an den Priestern des Alten Testaments haben in jhren Ordnungen / welches auff eine Englische art gerichtet ward.

34. Ob wol Irrdisch: so war doch eben ein solch Englischer verstandt darunter verborgen / welchen jhme Gott auff den zukünfftigen Jhesum in Menschliche eigenschafft fürstellte: vnd im Vorbilde also mit Jsrael spielete auff das zukünfftige Ewige / welches der Iesus auß Iehova wiederbrachte / vnd in Menschliche eigenschafft einführte / welches die Irrdische Vernunfft nicht begrieffen noch verstanden hat: aber nun mehr weiln die Zeit geboren ist / vnd der Anfang das Ende wiederfunden hat / offenbahr seyn soll zu einem Zeugniß aller Völcker / deutet der Geist der Wunder.

Das 9. Capittel.

Vom Fall Lucifers mit seinen Legionen.

1. OB vns die eigene Vernunfft allhier möchte tadlen wollen vnd sagen: Wir sind nicht darbey gewesen als diß geschehen sey: so sagen wir allhier auff Magische art nach Recht der Ewigkeit / daß wir warhafftig sind darbey gewesen / vnnd diß gesehen: Aber nicht Jch / der Jch der Jch bin / habe es nicht gesehen. Deñ Jch war noch nicht eine Creatur: aber wir habens in der Essentz der Seelen / welche Gott dem Adam einbließ / gesehen.

2. So nun Gott in derselben Essentz wohnet vnnd von Ewigkeit gewohnet hat / vnd sich in seinem Spiegel offenbaret vnd zurück sieht durch die Seelische Essentz in den anfang aller Wesen / was hat mich dann die Vernunfft zu tadlen / vmb das daran sie blindt ist? Jch soll die Vernunfft warnen / daß sie doch wolte einmahl in Spiegel des Verstandes sehen vnnd betrachten was sie sey; vnd vom Baw der tollen Babel ablassen: es wird zeit seyn.

3. Der Fall Lucifers ist nicht auß Gottes fürsatz oder verordnung geschehen / in Gottes Grimme als nach der finstern Welt eigenschafft ist er wol erkandt worden / wie er geschehē könte oder würde: Aber in Gottes heyligkeit / als im Licht ist keine solche Begierde in solcher eigenschafft offenbar: sonst müste der H. Gott in seiner

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

in seiner Liebe eine Teuffels/oder Hölliſche grimmige Begierde haben / welches gar nicht iſt : aber im Centro der Ewigen Natur / als in den geſtälten zum Fewer/iſt in der finſtern Impreſſion wol eine ſolche Eigenſchafft.

4. Ein jeder guter Engel hat das Centrum in ſich / vnnd iſt je etwan in einem grad im Centro in Creatürlicher eigenſchafft offenbahr / welcher eigenſchafft in der Creatur die gröſte iſt/nach derſelben iſt auch ſein Ampt vnd Regiment.

5. Wahren doch die Engel/welche auß den gradibus des Centri geſchaffen worden/alleſampt in das Liecht geſchaffen/das Liecht war in allen offenbar/vnd hatten freyen Willen auß dem geoffenbarten Willen des Willens Gottes.

6. Lucifer wehre wol ein Engel blieben/ hätte jhn nicht ſein eigner Wille in die Fewersmacht eingeführet / wollend in Finſterniß vnnd Liecht in ſtarcker Fewersmacht/ als ein einiger Gott/vber vnd in allen herrſchen : were er in der Harmony Gottes/darinnen jhn Gott hatte geſchaffen/verblieben.

7. So ſpricht die Vernunfft: Er konte nicht. So ſage mir wer zwang Jhn? war er doch der ſchöneſte Fürſt im Himmel / hette er ſeinen Willen in Gottes Sanfftmuth eingeführet) ſo hette Er gekundt; ſo Er aber nicht wolte/ ſo konte Er nicht: denn ſeine eigene Begierde ging ins Centrum, Er wolte ſelber Gott ſeyn / Er ging mit dem Willen in die ſelbheit/ vnnd in der ſelbheit iſt das Centrum der Natur / als die Eigenſchafften darinnen wolte ſein Wille Herr im Hauſe ſeyn.

8. Gott aber hat Jhn in ſeine Harmoney geſchaffen : daß er wolte mit ſeinem Liebegeiſt in jhme / als auff ſeinem Seyten Spiele ſeines geoffenbahrten vnd geformten Wortes/ſpielen/vnd das wolte der Eigene Wille nicht.

9. Nun ſpricht die Vernunfft : Wie kam das ? wüſte er dann nicht Gottes Gerichte vnd den Fall? Ja Er wuſte es : aber Er hatte den Fall nicht in der empfindligkeit / ſondern nur als eine wiſſenſchafft. Die Fewriſche Luſt/ welche in jhme ſtarck war/reitzete jhn/denn ſie wolte gerne in der Eſſentz des grimmes (als in der Fewerwurtzel) offenbar ſeyn. Die Finſterniß wolte auch gern Creaturlich ſeyn / die zog jhren Spielman/ der groſſen Fewers Krafft/den Lucifern zwar nicht auſſer Jhme/ſondern in ſeiner ſelbſt fewriſchen vnd finſtern Eſſentz eigenſchafft vnnd Willen. Der Fall entſtundt in der Creatur vnnd nicht auſſer der Creatur/ gleich wie auch in Adam dergleichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffarth.

10. Sprichſtu/was verurſachete jhn in jhme ſelber? Seine groſſe Schöne: daß ſich der freye Wille im Fewerſpiegel beſahe/was er wehre ; dieſer Glantz machte jhn beweglich: daß er ſich nach den eigenſchafften das Centri bewegte/ welche zuhandt anfingen zu qualificiren. Denn die herbe ſtrenge Begierde/als die Erſte geſtalt oder eigenſchafft impreſſete ſich / vnnd erweckte den Stachel vnd die Angſtbegierde: Alſo vberſchattete dieſer ſchöne Stern ſein Liecht/vnnd

machte

machte sein Wesen gantz herbe/rawe vnd strenge; vnd ward seine Sanfftmut vnd recht-Englische eigenschafft in ein gantz strenge/ rawe/finster Wesen verwandelt: da war es geschehen vmb den schönen Morgenstern/ vnnd wie er thete/ also theten auch seine Legionen, das ist sein Fall.

11. Er sollte in der heyligen Krafft Gottes gelassen seyn/vnd hören was der Herr durch seinen einigen Geist in Jhme redete vnd spielete/das wolte der eigne Wille nicht; So muß er nun im finstern spielen / Er wil auch noch nicht / wie wol er jetzo nach dem Fall nicht kan wollen. Denn seine Sanfftmuth/darauß das Liebe wollen entstehet / ist verschlossen vnnd in ein nichts eingegangen / als wieder in jhren Vhrstandt.

12. Nun stehet nur noch die Creatur auß dem Centro, als auß der Ewigen Natur / dar: Die freye Lust auß Gottes Weißheit ist von jhme gewichen/das ist/sie hat sich in sich verborgen vnnd läst den grimmigen Fewerwillen stehen: Wie Adam auch geschahe da Er nach böß vnd gut imaginirte: so verblieb in seiner Essentz auch die freye Lust der heilig Weltwesen.

13. Das war eben das Sterben/davon jhm Gott sagte: Er würde desselben tages sterben / so Er vom Baume des erkäntniß Böses vnd Gutes ässe: also auch im Lucifer: Er starb an der heyligen Göttlichen Welt / vnd wachte auff der grimmen Welt Gottes Zornes.

14. Sprichstu warumb hielt jhn Gott nicht / vnd zoch jhn von der bösen Neygligkeit abe? Lieber sage mir womit? Solte Er diesem Fewerqual mehr Liebe vnd Sanfftmuth einführen/so wehre sein Prechtiges Liecht in jhme noch mehr offenbar worden; vnd der Spiegel eigner Erkentniß je grösser/vnnd der fewrische eigene Wille stärcker.

15. Wehr doch sein hohes Liecht vnnd selbeigene erkentniß die vrsache seines Falls: Solte er jhme dann wollen mit der Straffe ziehen? war es doch vorhin sein fürsatz den Magischen Grund zu regiren als ein Künstler: Es war jhme vmb die Kunst zu thun / daß er wolte mit dem Centro der verwandlung der Eigenschafften spielen/vnd seyn/auch thun alles was er allein wolte. Hette er dieses nicht erkandt/so wehre er ein Engel in der Demuth blieben.

16. Darumb sind die Kinder der Finsterniß: so wol auch die Kinder dieser Welt kluger/als die Kinder des Liechts/wie die Schrifft saget. Sprichstu warumb? Sie haben die Magische Wurtzel des Vhrstandes aller Wesen in jhnen offenbar: Dieses begehret eben auch Adam: wie wol sie der Teuffel das beredete: sie würden klüger werden: jhre Augen würden auffgethan werden/vnd sein als Gott selber.

17. Vmb dieser Narrerey willen hat sich König Lucifer erhaben: das er wolte ein eigener Herr vnd Künstler gleich dem Schöpffer seyn. Wasser der Sanfftmut wehre gut für sein Fewerwillen gewesen: aber er wolte nicht. Darumb mussen Gottes Kinder die allereinfaltigsten sein wie Esaias vom Christo

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

weissagete: Wer ist so einfältig als mein Knecht der Gerechte / der viel zur Gerechtigkeit bekehret / als auff den Weg der Demut.

18. Alle Engel leben in der Demut vnd sind im Geist Gottes gelassen; vnd sind in dem ewigsprechenden Gottes Worte / als ein wol gestimmet Instrument in der Harmoney des Himmelreichs / welches Werckmeister vnd Regirer ist der H. Geist.

19. Der Teuffel aber hat jhme ein Kitzelspiel gleich den Narren zugerichtet / da Er mit seiner verwandlung kan Possen treiben; vnnd sich Närrische geberden in seltzame figuren einführen / vnd des Bildes der Englischen einfallt vnnd gehorsambs spotten; vmb das war es jhm auch eben zu thun / daß er auß der Harmoney der Englischen Chore außging. Denn die Schrifft saget / Er sey ein Mörder vnd Lügner von anfang gewesen; seine Possen seind eitel fremde figuren vnd Lügen / die Gott nicht hat in jhme in form eingeführet: Er aber führet sie in sich in form ein; vnd weiln es wider seine Schöpffung laufft / so sinds Lügen vnd grewel.

20. Er ist ein Engel gewesen vnd hat seine Engels gestalt vnnd gehorsam verleugnet / vnd ist in die Possengrewel eingegangen. Er hat die feindliche Gestälte vnd Eigenschafft der finstern Welt im Centro in jhme erwecket / darauß der Grim vnd die boßheit quellet; er saß im Himlischer Pompa vnd Herrligkeit / vnnd führete seine feindliche Begierde ins Wesen / als in Wasserqual vnnd sprüete feindschafft auß sich auß.

21. Seine eigenschafften waren Schlangen stiche / welche er auß sich auß führte. Als sich Gottes Liebe jhme entzoch / so figurirte Er seine Bildnuß nach der grimmen Gestalt eigenschafft / als da sind böse Thiere vnnd Würme auch in Schlangen gestalt; vnd inficirte oder erweckte im außgehauchtem Wesen in der gebährung der Ewigen Natur den Salnitter vom Centro der Natur / darvon der streit entstundt: daß der Großfürst Michael mit jhme stritte / vnd jhn nicht mehr im Himmel vnter der Gemeinschafft der heiligen Engeln dülden wolte.

22. Vmb welches willen sich der Wille des vngrundes / als des Ewigen Vatters bewegte / vnd jhn als einen Meineydigen im Grufft in die ewige Finsterniß verschlang / als in ein ander Principium: Der Himmel speyete jhn auß sich auß / er fiehl in die Finsterniß als ein Bliz / vnd verlohr die Stedte Gottes im Himmelreich in der heyligen Krafft / vnd alle seine Diener mit jhme: Allda hat er die Mutter zu seiner gauckeley / da mag er Jhnen Possen spielen.

23. Mehres ist vns zu wissen: daß er im loco dieser Welt hat seinen Königlichen Siz gehabt. Darumb nennet jhn Christus einen Fürsten dieser Welt / als im Reiche der Finsterniß im grimme im orthe dieser Welt.

24. Sein Königlicher Siz ist jhme genommen worden; vnnd sitzt jhm anjetzo /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

jetzo/in der Himlischen Welt-eigenschafft im Loco dieser Welt/ein ander darauff: er wird jhn nicht mehr wieder bekommen.

25. Auch ist jhme in demselben orthe in den Elementen ein ander König eingesetzt worden/ alsbald in erschöpffung der Sternen vnnd 4. Elementen / welcher / ob man jhn wol konte andeuten / doch jetzo noch billig Stum bleibet wegen der falschen Magia halben / auch anderer Abgötterey willen wollen wir diß allhie geschweigen/ vnd doch den vnsern gnug verständig seyn.

Das 10. Capittel.

Von Erschaffung Himmels vnd der eussern Welt.

WVnderlich kompts der Vernunfft für / wenn sich dieselbe beschawet wie Gott habe Sternen vnnd 4. Elementen geschaffen : sonderlich wenn sie die Erde mit den harten Steinen vnnd gantz rauhen / strengen Wesen betrachtet; vñ siehet wie grosse Felsen vnd Steine geschaffen seyn/ welche ein theil zu nichts mögen gebraucht werden / vnd dem gebrauche der Creaturen dieser Welt nur hinderlich seyn : So dencket sie : worauß mag ein solche compaction entstanden sein in so vielerley formen vnnd eigenschafften ? Denn es sind mancherley Steine / mancherley Metalle vnd mancherley Erde/darauß auch mancherley Bäume vnd Kräuter wachsen.

2. So sie sich nun also besiehet / so findet sie nichts als daß sie erkennet: Es müsse eine verborgene Krafft vnd Macht sein welche vnergründlich vnnd vnerforschlich sey / welche Alle dinge habe also erschaffen; darbey läst sie es bleiben vnd lauffet also in dem Geschöpffe hin vnnd her als wie ein Vogel in der Lufft flieget/ vnnd siehets an als die Kuhe ein new Stachelthür ; vnd betrachtet sich niemahls: was sie selber sey; vnnd kompt selten also weit/ daß sie erkennete daß der Mensch ein Bilde auß alle diesem Wesen sey. Sie lauffet dahin als das Viehe das kein verstandt hat/das nur begehret sich zu füllen vnd zu gebähren; vnd wens am höchsten mit Jhr kompt daß sie wil etwas forschen/ so forschet sie an dem eussern Spielwercke der Sternen / oder sonsten vmb ein Schnitzwerck der eussern Natur / sie wil schlecht vmb jhren Schöpffer nicht lehren kennen; vnd ob es geschiehet das ein Mensch dahin kommet / daß er jhn lernet kennen/ so heisset sie Jhn närrisch; vnd verbeut jhme den Edlen verstandt an Gott/ vnd rechnets jhme noch wol für Sünde zu/vnd verspottet jhn darinnen.

3. Solche Viehe Menschen sind wir nach dem Fall Adams worden: daß wir nicht eins betrachten / daß wir sind in Gottes Bielde geschaffen worden; vnd mit dem rechten natürlichen verstande beydes nach der Ewigen vnd Zeitlichen Natur begabet worden : daß wir gedächten das verlohrne durch grossen ernst

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wieder zuerlangen; vnd da wir doch noch eben dieselbe erste Seele haben/darinnen der wahre verstandt lieget: so wir nur dahin möchten arbeiten / daß dasselbe verlohrne Liecht wieder in vns scheine/welches vns doch auß Gnaden angebotten wird.

4. Darumb wird keine entschuldigung sein auff dem grossen Tage des Herrn/da Gott das verborgene der Menschē richten wird; dieweil wir jhn nicht haben wollen lernen erkennen/vnd seiner Stim̃e/ welche täglich bey vnd in vns angeklopffet/nicht gehorchen vnd vns jhme nicht ergeben: daß vnser verstandt auffgethan würde; vnd wird ein strenges Gericht vber den ergehen/welcher sich läst Meister vnd Herr nennen / vnnd doch den Weg Gottes nicht kennet noch wandelt/vnd auch noch darzu denen verbeut so jhn kennen vnd gehen wollen.

5. Die Schöpffung der eussern Welt ist eine Offenbahrung des innern Geistlichen Mysterii als des Centri der Ewigen Natur mit dem heyligen Elemente: vnd ist durch die bewegung des innern als ein außhauchen / erbohren worden durch das ewigesprechende Wort / welches auß der innern Geistlichen Welt das Wesen hat außgesprochen ; vnnd da es im sprechen doch kein solch Wesen gewesen ist/sondern als ein Brodem oder Rauch für den innern/beydes auß der finstern Welt vnd Liechtwelt eigenschafft/ darumb ist das eussere Wesen der Welt böß vnd gut.

6. Vnnd ist vns dieselbe bewegung des Ewigen Mysterii der Geistlichen Welt gar wol vnd gantz inniglich zubetrachten. I. Wie das sey zugangen/daß ein solch grimmig rauhe gantz stachlicht Wesen vnd Regiment sey erbohren/vñ offenbar worden/wie wir an den eussern Gestälten der Natur an dem webenden Wesen so wol an Stein vnd Erden sehen? II. Wo von ein solcher grim entstanden sey/welcher die Kräffte der eigenschafften also in solche wilde Art compactiret vnd eingeführet hat/wie wir an der Erden vnd Steinen sehen.

7. Denn vns ist gar nicht zu dencken: daß im Himmel / als in der Geistlichen Welt der gleichen sey. Es sind nur die eigenschafften der mögligkeit in der Geistlichen Welt : seind aber in solcher wilden eigenschafft nicht offenbahr: sondern als wie verschlungen/gleich wie das Liecht die Finsterniß verschlinget; vnd da doch die Finsterniß warhafftig im Liechte wohnet: aber nicht ergreiffet.

8. So ist vns deme nach zuforschen: Wie doch die finster Begierde sey in der Krafft des Liechts offenbar wordē/daß sie beyde sind mit einander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Vnnd noch viel ein grösser nachdencken giebt vns das/daß da der Mensch nicht bestehen konte im Geistlichen Mysterio der Paradisischen eigenschafft ; daß Gott dieselbe Compaction als die Erde verfluchte / vnnd ein ernst Gerichte anstellete : das gute in der Compaction der Erden vom bösen wieder zu scheiden/daß das gute sol also im Fluche als im Tode stehen ; wer allhier nichts sihet / der ist ja blind. Warumb wolte Gott sein gutes Wesen verfluchen/ so nicht etwas wehre darein kommen/ das

dem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

c. 10. Gen. 1.

dem guten zuwieder sey? oder ist Gott mit jhme vneins worden? würde die Vernunfft sagen: Denn beim Mose stehet: Vnd Gott sahe an alles was er gemacht hatte; vnd siehe es ware sehr gut.

9. Nun hatte doch der Mensch (vmb welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht / davon sie dißmahl wehre also böß worden: daß sie Gott hette mögen verfluchen / als nur seine falsche vnd vnrechte imagination der Begierde vom Böse vnnd Gut zu essen; die Eitelkeit / als das Centrum der Natur in jhme zuerwecken / vnnd böses vnd gutes zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging / darauß der eussere Leib alß eine Massa war außgezogen worden / der fuhrte seinen Hunger der Begierde wieder in seine Mutter ein; vnd erweckte auß der finstern impression des Centri der Natur die Wurtzel der Eitelkeit / darauß jhme der Versuchbaum als Böß vnd Gut offenbar wuchß; vnd als er davon aaß / ward die Erde vmb seinent willen verflucht.

10. Ist nun dieses beym Menschen geschehen / daß er mit seiner Kräfftigen Begierde hat den Grim in der Erden erwecket / was mag wol beym Lucifer / welcher eben so wol ein Thronfürst vnd darzu mit vielen Legionen war / geschehen seyn? Er der Lucifer hatte eben so wol den Willen der starcken Macht vnd Krafft des Centri aller Wesen in sich als Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber war ein König vnd hatte ein Königreich als eine Hierarchiam in der Geistlichen Welt / als im Himlischen Salniter in der Gebährunge des geoffenbarten Worts im Besitz: Er war ein Thronfürst in der geoffenbarten Krafft Gottes: Darumb nennet jhn auch Christus einen Fürsten dieser Welt: denn er saß im Wesen / verstehet im Geistlichen Wesen; darauß diese Welt als ein außhauchen ist außgehaucht worden.

11. Er ists / der im innern durch seine falsche Begierde / welche er ins Wesen einführte / hat den Grim erreget / gleich wie Adam den fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen eigenschafften mit seiner finstern grimmen eigenschafft in der gleichheit erreget. Deñ Er hatte in sich selber erstlich den Grim Gottes erreget? darnach ging derselbe erregete Grim in seine Mutter ein / darauß Lucifer war zu einer Creatur geschaffen worden / als in die Magische gebährung; davon die gebährung erhebende ward wieder der Ewigkeit Recht.

12. So saß er auch in seiner gehabten Engels gestalte / im heiligen guten Wesen / nach der gebährung Göttlicher Sanfftmuth; vnd erhub sich in derselben im willen seines Grimmes vber die Sanfftmuth zu herrschen / als ein eigener Gott wieder der Ewigkeit Recht.

13. Als sich aber seiner boßheit halben das sprechende Ewige Wort in Lieb vnd Zorn in den eigenschafften / als im Wesen darinnen Lucifer saß / hat beweget / diesen bösen Gast auß seiner wohnung auß zustossen in die ewige Finster-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

niß / so ist das Wesen compactiret worden: Denn Gott wolte jhme diese geoffenbahrte Kräffte darinnen Er ein Fürst war / nicht mehr gönnen noch lassen: sondern schuff sie in eine coagulation, vnd speyete jhn darauß auß.

14. Vnnd in dieser impression oder zusammenfassung sind die Kräffte / als die Wässrische vnnd die Delische Eigenschafften compactiret worden; nicht hat sie Lucifer compactiret oder geschaffen / sondern das sprechende Wort Gottes das in den geoffenbahrten Kräfften vnnd eigenschafften wohnete / dasselbe nam also dem vngehorsammen Kinde sein Vatterlich Erbe / vnnd stieß jhn als einen Meineydigen auß dem Kindlichen hause / in ein Ewig gefängniß in das Hauß der Finsterniß vnnd des Zorns / darinnen er wolte ein Herr vber das Wesen der Liebe Gottes seyn / vnnd gaucklischer weise darinnen regieren ; vnnd das heylige mit dem vnheyligen vermischen / sein gauckelspiel vnd Hoffarth darmit zu treiben.

15. Vnd sehen diß gantz klar mit hellen Augen das deme also sey. Denn es ist kein ding in dieser Welt so böß / es hat ein gutes in sich; das gute hat in seinem vhrstande auß dem guten oder Himlischen herkommen / vnd das böß auß der finstern Welt eigenschafft. Denn die zwo Welt als Liecht vnd Finsterniß sind in einander als eine.

16. Darumb sind sie auch zugleich in die Compaction oder coagulation eingetreten ; vnd solches auß den gradibus der Ewigen Natur / als auß den Eigenschafften zum Fewerleben; vnd auß den eigenschafften im Delischen vnd Geistlichen wässrischen Liechts Wesen.

17. Denn die Metalle sind in sich anders nichts als ein Wasser vnd Oele / die werden von den grimmen eigenschafften als von der herben / strengen Begierde / als von einer Saturnalischen / Materialischen / fewerischen eigenschafft in der Compaction des Sulfuris vnnd Mercurii gehalten / daß es ein Corpus ist. So Ich aber dieses Corpus gantz zerstöre / vnd zertheile ein jedes in seine eigenschafft / so finde Ich die Erste Schöpffung klar darinnen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als Erstlich nach der herben Begierde des fiats als der ersten Gestalt zur Natur / nach der finstern Welt eigenschafft finde Ich erstlich ein harte vnd kälte; vñ ferner nach dieser herben eigenschafft / ein tödtlich stinckicht Wasser von der herben impression; Vnd zum dritten in diesem stinckichten Wasser eine ertödtete Erde ; Vnd zum vierdten eine scharffe / gleich dem Saltze von der herbigkeit Recht. Dieses ist der ersten Gestalt der Natur ; nach der finstern Welt jhr coaguliret Wesen / vnd ist das steinichte Wesen (verstehet die grobheit des Steines) vnnd aller Metalle / so wol der Erden / darinnen das tödtliche (oder der Todt des einschliessens) verstanden wird.

II. Mer-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

II. Mercurius.

19. Zum 2. nach der andern Gestalt vnnd eigenschafft der finstern Natur vnd Weltwesen / finde Ich in der Compaction der Metalle vnd Steine ein bitter/stachlicht/wütendt Wesen/als eine Gifft/welche in der Erden vnnd dem stinckichten Wasser einen strengen feindlichen schmack gibt; vnd des wachsens vrsach ist/als das Regende leben: seine eigenschafft heisset Mercurius, vnd der herben in der ersten Gestalt heisset Sal:

III. Sulphur.

20. Zum 3. finde Ich die dritte eigenschafft als die Angst / welcher ist der Schweffelqual / in welcher die theilung der Eigenschafften/als der Essentz/stehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4. finde ich das Fewer oder die Hitze/welche den Salniter in dem Schweffelqual erweckt/der die Compaction scheidet / als dem Fewerschrack: der ist der vhrstandt des Salnitri auß der Schwefflischen wäßrischen vnnd Irrdischen Eigenschafft: Denn er ist der auffwecker des Todts / als in der tödtlichen Eigenschafft; vnnd der erste Vhrstandt des Lebens im Fewer / vnnd biß allhieher ans Fewer greifft ein der finstern Welt eigenschafft / weiter kan sie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5. finden wir in der Compaction der Metalle vnnd Steine ein Oele / das ist süsser als kein Zucker sein mag / so fern es von den andern eigenschafften mag gescheiden werden ; das ist das erste Himlische heilige Wesen/ welches von der freyen Lust seinen vhrstandt genommen hat: Es ist schöne vnd durchleuchtende: so aber der Fewerqual von jhme entschieden werden mag (wie wol es nicht möglich ist gantz zu scheiden: denn das Bandt der grossen frewdenreich stehet darinnen:) so ist es weisser als kein ding in der Natur sein mag: Aber wegen des Fewers bleibet es Rosinroht/welches das Liecht in Gelbe/nach Roht vnd Weiß verwandelt / wegen der Irrdischen Eigenschafft vnnd der Sonnen gewaldt.

23. So aber der Künstler es auffl̈osen mag/vnd vom Fewer des grimmes vnnd den andern eigenschafften frey machen/so hat er das Perlein der gantzen Welt/ verstehet die Tinctur : denn Fraw Venus hat jhren Schatzkasten allda liegen: Es ist die Jungfraw mit jhrem schönen Kräntzlein.

24. O du Irrdischer Mensch hettestu das noch / allhie hats Lucifer vnnd Adam verscherzt! O Mensch wüstestu / was allhier läge / wie solstu darnach trachten: Aber es gehöret nur den jenigen/so Gott darzu erkohren hat! O Edle Perle wie süß bistu in der newen Wiedergeburth/wie schön ist dein Glantz!

VI. Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

VI. Der Lebendige Mercurius, der Thon.

25. Zum 6. finden wir in dieser Oelischen eigenschafft eine herrliche Krafft vom Vhrstande des geoffenbahrten kräfftigen Göttlichen Worts das in der Himlischen Eigenschafft wohnet; in welcher Krafft der Schall oder Klang in Metallen vnterschiedlich wird/darinnē jhr wachsen stehet: Deñ es ist alhier der heilige Mercurius, darin die ander Gestalt der Natur in der Finsterniß stachlicht/feindig vnnd ein gifft ist; der ist allhier nach deme das Fewer im Salnitrischen Schracke/Liebe vnd Zorn getheilet hat/in der freyen Lust eigenschafft ein frölicher Mercurius. darinnen die frewdenreich der Creatur/stehet.

26. Vnd allhier / jhr Philosophi, lieget die Krafft vnnd würckung ewers Edlen Steines / allhier heisset er Tinctur. Diese würckung kan Tingiren das verblichene Wasser in Luna: Denn allhier heist ewer Iupiter ein Fürst/vnd Sol ein König / vnd Fraw Venus des Königs süsseste Gemahlin. Aber Mars soll den Scepter von ehe niderlegen / so muß auch von ehe der Teuffel in die Hölle fahren; den Christus muß jhn binden/ vnnd die einfaltige Lunam welche Er besudelt hat/mit seinem Oele des Himlischen Bluts tingiren/ auff daß der Zorn in der Frewde verwandelt werde. Also ist der Artisten Kunst gebohren/den Kindern der Geheimniß allhier verstanden.

27. Zum 7. finden wir in der scheidung der Compaction der Metallen / ein weisses Crystallinisches Wasser / das ist Himlisches Wasser / als das Wasser vber der veste des Himmels/welches vom Oele geschieden wird als ein Leib des Oelischen. In den Metalen vnd Steinen gibt es ein weissen Chrystallinischen Glast; vnd Venus mit seiner eigenschafft machts gantz weiß/ vñ ist ein Silbern art: vnd Venus in Sol eine Güldene / vnd Mars in Venus ein Kupfferne / vnd hinwieder Venus in Mars eine Eyserne/ Iupiter in Venus eine Zinnere: Saturnus in Venus eine Bleyere: Mercurius in Venus Queckſilber; vnd ohne Venus ist kein Metall weder der fixen noch der Mineralien.

28. Also verstehet mit der Venus Himlische wesenheit/welche in einem Oele vnd Christallinischen Wasser stehet/ die gibt allen Metallen Leib / verstehet den Geistlichen schönen Leib jhr selbst eigen Wesen/ohne der andern einflusse ist die grosse Sanfftmuth vnnd süssigkeit. Jhr recht eigen Wesen ist ein süsses klares Wasser: aber die Krafft des geoffenbarten Worts scheidet das heilichste durchs Fewer in ein Oele: Denn in dem Oele gibt das Fewer einen glantz oder schein; wenn das Fewer das Wasser in sich kostet / so gibts auß dem geschmack ein Oele / also ist das Oele Geistlich vnd das Wasser Leiblich: Das Oele ist ein Corpus der Krafft/vnnd das Wasser ein Corpus der eigenschafften/ welche im Oele lebendig sind/ vnnd das Wasser zu einem gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das Elementische Leben/ vnd im Oele das Geistliche Leben; vnd in der Krafft des Oeles das Göttliche Leben / als des außgesprochenen Worts Leben/als ein offenbahrung der Gottheit.

29. Jetzt

29. Jetzt sehen wir nun: wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das heilige mit dem vnheiligen in ein Coagulation eingegangen. Denn in allen dingen ist ein tödtlich vñ auch ein lebendig Wasser; vnd auch ein tödtlich giffts Krafft / vnnd auch eine lebendig gute Krafft; ein grob vnd ein subtiel; eine böse die ander gut/das ist nun nach art Gottes Liebe vnd Zorn.

30. Die grobheit der Steine/ Metalle vnnd Erden kombt auß der Eigenschafft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem tödtlichen (verstehet das Wesen vnd nicht den Geist.) Der Geist der grobheit ist im Gifftleben/in welchem Lucifer ein Fürst dieser Welt ist.

31. Aber das Himlische helt die grobheit vnd Giffts qual gefangen/alsso daß der Teuffel in dieser Weltwesen die aller ärmste Creatur ist/vnd nichts in dieser Welt zum Eigenthumb hat/ohne was er kan von den lebendigen betriegen/welche im ewigen stehen/ daß sie mit der Begierde im Grim des Ewigen/als in seine gauckeley/eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpffung recht betrachten / so bedürffen wir nichts mehr darzu/als ein Göttlich Liecht vnd ein anschawen. Sie ist gar wol zuerforschen/ dem erleuchteten Gemüthe gar lichte: Man betrachte nur die gradus der Natur/man sichts an der Sonnen/ Sternen vnd Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Cristallinisch Wassergeist/do sie doch nicht Materialisch Wasser sind/sondern Kräffte des Salnitrischen Schrackes im Fewer

33. Denn Ihr bericht da sie stehen ist fewrisch/das ist ein Salnitrisch fewr/ eine eigenschafft der Materien der Erden/Metalle/Bäume/Kräuter vnnd der 3. Elemente/Fewer/ Lufft vnd Wasser: Was das vntere ist/das ist auch das öbere; vnd was Ich in der Erden in der Compaction finde/ das ist auch das Gestirne/vnd gehöret zusammen wie Leib vnd Seel.

34. Das Gestirne bedeutet den Geist/vnd die Erde den Leib: Es ist für der Schöpffung in der Ewigen gebährung alles vnter einander gewesen / aber in keiner Coagulation oder geschöpffe/ sondern als ein kräfftiges ringendes Liebespiel ohn solch Materialisch Wesen.

35. Aber in der bewegung des Worts als des Verbi Fiats ist entzündet worden / da hats sich mit der anzündung im Salnitrischen Fewerschracke getheilet/eine jede eigenschafft in sich selber/vnd ist durch die erweckte herbe impression (als die erste Gestalt zur Natur welche das fiat heisset) gefasset/vnd also coaguliret worden ein jedes in seiner eigenschafft / das subtile in seiner eigenschafft / so wol auch das grobe/alles nach den Graden; wie die ewige gebährung der Natur ist von dem Einen an biß in die vnendtligkeit.

36. Mit dem Gestirn ist gut vnd böse offenbahr: denn die grimme / fewrische Krafft der ewigen Natur / so wol die Krafft der heiligen Geistlichen Welt/ist in jhnen (als ein außgehauchtes Wesen) offenbahr. Darumb

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sind viel dunckele Sterne/die wir nicht alle sehen / vnd auch viel liechte/ die wir sehen.

37. Wie wir diß an der Erden Materia sehen / wie dieselbe so mancherley ist/darauß mancherley Frucht wachset/als nach den eigenschafften der Obern; denn also ist auch die Erde als das grobste Wesen / da das tödtliche Wasser ist mit coaguliret worden.

38. Die Erde ist in der siebenden eigenschafft der Natur / als im Wesen coaguliret worden: Denn dasselbe Wesen ists/das die andern sechs eigenschaften in jhrer Begierde machen: sie stehet erstlich in sieben eigenschafften/wie forne gemeldet; aber im Salnitrischen Fewer ist die außwicklung der eigenschafften/da sich jede eigenschafft wieder in sieben außwickelt; da gehet die vnendligkeit / vnnd die grosse vermögenheit an/das auß einem dinge kan ein anders gemacht werden/daß es im anfange nicht war.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische geburt / auß einem einigen in vnendlich: Das einige ist Gott/das vnendliche ist zeit vnd ewigkeit; vnd eine Offenbahrung des einen/da ein jedes ding mag auß einem in viel gebracht werden/vnd hinwieder auß vielen in eines.

40. Das Fewer ist der Werckmeister darzu / das treibet auß einer kleinen Krafft ein Zweiglein auß der Erden / vnd führets in ein grossen Baum auß mit vielen ästen vnd Frucht/vnd verzehrts auch wieder; vnnd machts wieder zu einem dinge als zu einer Aschen vnd Erden darauß es kommen war: Also auch gehen alle dinge dieser Welt wieder in das Ein/darauß sie gegangen sind.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zuerforschen: Aber das Centrum oder der Punct der bewegniß wil der Vernunfft stum bleiben: es sey dann ein ander Liecht darinnen: Sie vermeint sie hats am Circkel vnd kans messen / vnd hats noch nicht im verstande.

42. Wann wir betrachten die Hierarchiam vnd das Königliche Regiment in allen 3. Principien im Loco dieser Welt / so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpffung der Eussern Welt / mit den Sternen vnd Elementen eingegeben / so haben wir den grundt des Punctes vnd des Königlichen Stuels/ dessen die gantze Schöpffung ein Gliedt ist.

43. Deñ die Sterne vnd 4. Elemente vnd alles das was darauß gebohren ist vnd darinnen lebet/hanget an einem Puncte, da sich die Göttliche Krafft in einer form auß sich selber hat offenbahret; vnd derselbe Punct stehet in 3. Principien offenbahr / als in drey Welten; kein ding mag leben ausser diesem Puncte in dieser Welt: Er ist die einige vrsache des lebens vnd bewegens aller Kräffte/ vnd ohne denselben wehre alles in der stille ohne bewegen.

44. Denn so kein Liecht wehre/so wehren die Elemente vnbeweglich/es wehre alles ein herbe/strenge eigenschafft/gantz Raw vnd Kalt: Das Fewer bliebe verborgen in der Kälte; vnd das Wasser wehre nur ein schärffer Geist/gleiche

der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

der eigenschafft der Sterne; vnnd der Lufft wehre im Sulphur, im Wasserqual verborgen/vnd wehre ein vnwebende Wesen.

45. So sehen wir ja: daß das Liecht die einige vrsache alles regens/bewegens vnd lebens ist; denn alles leben begehret des Liechts Krafft / als des auffgethanen Punctes; vnd das Leben ist doch nicht der Punct, sondern die gestältniß der Natur: Vnd so dieser Punct nicht offen stunde/so wehre das Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt/offenbahr/ in welchem Lucifer ein Fürst ist/vnnd den Fürstlichen Stuhl im grimme der Ewigen Natur / im Loco dieser Welt besitzet.

46. Darumb O Mensch bedencke dich! wo du da heime bist/ als nemblich an einem theil in den Sternen vnd 4. Elementen; vnd am andern theil in der finstern Welt bey den Teuffeln; vnnd am dritten in der Göttlichen Krafft im Himmel; welche eigenschafft in dir Herr ist/derselben Knecht bistu: Glänze gleich in der Sonnenliecht wie du wilst: hastu nicht das Ewige/so wird dir doch dein Quelbrun offenbahr werden.

47. Mit den zweyen worten/als Himmel vnnd Erden / verhesten wir den gantzen grundt der Schöpffung / denn er lieget in den 2. worten in der Natursprache. Denn mit dem worte (Himmel) verstehet man das außhauchen des Verbi Fiat, welches das Wesen (darinnen Lucifer saß) hat mit dem Schuff auß sich/das ist auß der Geistlichen heyligen Welt/ in eine Zeit oder Anfang geschaffen: Vnnd mit dem worte (Erde) verstehet man den Grim im Wesen/ daß das Wesen ist im grimme gefasset worden. Vnd auß den Eigenschafften des finstern Sulphuris, Mercurii vnnd Saltzes/als auß den Kräfften des vhrstandes der Natur/in eine Compaction oder coagulation eingeführet.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe (Er) die ander Sylbe (de) oder (den) ist das Element. Denn die Erde ist nicht das Element: sondern das weben/als die Krafft darauß sie ist coaguliret worden/das ist das Element welches Geistlich ist/vnd nimbt seinen wahren vrstandt im Fewer/da die Natur/ welche ein stum leben ist/im Fewer erstirbet; da auß dem sterben ein lebendig weben außgehet; vnd auß dem gestorbenen eine tödtliche Materia, als Erden vnd ein tödtlich Wasser/vnd auch ein tödtlich Fewer vnd gifftige Lufft/welche in den Corperen der Irrdischen eine sterbende qual machen.

49. In der anzündung der Natur hat sich das Element auch außgewickelt in 4. Eigenschafften/welches in sich selber nur Eines ist. Das Rechte Element wohnet im Wesen das im Fewer erstorben ist / sonst möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir anjetzo 4. Elemente heissen das sind nicht Elemente: sondern nur eigenschafften des wahren Elements. Das Element ist weder heiß noch kalt/ auch weder trocken noch naß / es ist das weben oder leben des innern Himmels / als das wahre Englische Leben nach der Creatur. Es ist die erste

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Göttliche offenbahrung durch die Natur auß dem Fewer / wenn die Eigenschafften der Ewigen Natur darein wircken/so heissets Paradeyß.

50. Mit dem worte (Himmel) wird verstanden/wie das Materialische Wasser/als die grobheit in der tödtligkeit coaguliret ward/vñ von dem H. Crystallinischen Wasser/welches Geistlich ist/ist gescheidē worden. Damit dem Materialischen die zeit anfieng/als ein außgehaucht Wesen auß dem Geist-wasser.

51. Das Geistwasser ist lebendig/vnnd das außgehauchte ist stum vnd vnfühlende ohne verstandt / vnd ist als todt gegen dem lebendigen / davon saget Moses: Gott hab es geschieden von dem Wasser vber der Veste.

52. Die Veste ist ein ander Principium als ein ander anfang der beweglichkeit/das Wasser vber der Veste ist das Geistliche/in welchem der Geist Gottes regiret vnd würcket/ dann Moses saget auch: Der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser/denn das Geistliche Element schwebet in den 4. Elementen; vnnd in dem Geistlichen Element schwebet der Geist Gottes auff dem Geistwasser/ Es ist eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen Gott wohnet/ist das heylige Element; vnnd die Veste oder Klufft zwischen Gott vnd den 4. Elementen/ist der Todt/deñ der inner Himmel hat ein ander Geburt (das ist ein ander Leben) als das eussere 4. Elemētische ist. Wol ists in ein ander/aber keines begreifft das ander/gleich wie sich Zinn vnd Silber nicht recht menget/denn jedes ist auß einem andern Principio, ob sie gleich einander ähnlich sehen vnnd nahe verwandt seyn: so ists doch wie das innere vnd eussere Wasser gegen einander/ darinnen man sie auch verstehen soll. Denn die innere Venus vnd die eussere sind Stieffschwestern / Sie komen wol von einem Vatter: aber sie haben zwo Mutter/da die eine ein Jungfraw ist/vnd die ander eine Geschwechte: Darumb werden sie vnterschieden biß ins Gerichte Gottes/ der wird jhre Schmach (durchs Fewer) wieder abfegen.

54. Moses schreibet: Gott schuff den Himmel auß dem mittel des Wassers/ist gar recht: Das Gestirne ist ein eusserlicher Wassergeist/als Kräffte des eussern Wassers; vnnd das Materialische Wasser ist der Kräffte Leib darinnen sie würcken. So ist nun in dem Gestirne der fewrische/ lufftische vnd auch Irrdische qual/solcher ist auch in dem Materialischen Wasser: das obere ist des vntere Leben vnd Regiment/ es zündet das vntere an/ davon das vntere rege wird vnd würcket; das vntere ist des obern Leib oder Weib: im vntern lieget wol auch das obere/aber gleich wie vnmächtig.

55. Vnd das obere wehre gleich so vnmächtig wenn es nicht von der Sonnen angezündet würde; dieselbe ist das Hertze aller eusserlichen Kräffte/vnnd ist der offene Punct biß auff die 10. Zahl: Wenn wir nicht so blindt wehren vnnd alles verachteten/was die Kühe Augen nicht sehen könnē/so wehre es wol billig/ daß man das offenbahrte: Weil aber Gott hat das Perlein verborgen/vñ auch sich selber für den Augen der Gottlosen: so lassen wirs auch stehen/vñ sind doch

von

von den vnsern verstanden/den Thieren wollen wir vnser Perlein nicht geben.

56. Also verstehen wir was der eussere Himmel ist/als nemblich die Kräffte oder fassung des Wassers. Das Wort oder die Krafft Schuff/daß sich mit der Welt anfang hat angefangen / das ist noch heute im schaffen; es schaffet noch immerdar den Himmel auß dem Wasser/vnnd der Geist Gotts schwebet noch auff dem Wasser; vnd das heilige Wasser ist noch immerdar vom Wasser vnter der Veste entschieden.

57. Dasselbe heilige Wasser ists davon vnd Christus saget: Er wolle vns das zu trincken geben/das würde vns in ein Quellbrun des ewigen Lebens quellen/die heilige Himlische Leibligkeit stehet darinnen: Es ist der Leib Christi den Er vom Himmel brachte / vnnd in vnsern verstorbenen oder verblichenen Leib/ durch dieser Himlischen Paradisischen wesenheit einführte / vnd vnsern in seinem lebendig machete/verstehet im Ziel des Bundes/in der Eflentz Mariæ; wie hernach soll gemeldet werden.

58. In diesem Himlischen Wesen stehen Christi Testamente; vnnd dieses heilige Wesen der Himlischen heiligen Jungfrawschafft / mit der heiligen Tinctur hat den Todt zerbrochen/vñ der Schlangen im grimme Gottes den Kopff seiner Macht zertretten; deñ die Göttliche Krafft ist das höchste Leben darinnen.

59. Also verstehen wir wie der heilige Himmel / darinnen Gott wohnet/ in dem Schuff oder geschaffenem schwebet/vñ das Gott warhafftig an allen Enden gegenwertig ist / vnnd durch alles wohnet: Aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der heiligen Wesenheit ist er in der Krafft offenbar/als in dem Elemente. Dasselbige H. Element drang (im anfang der 4. Elemente) durch die Erden/vnd grünete auß im heiliger Krafft eigenschafft/vnnd trug Früchte davon die Menschen solten auff Himlische art essen: Als es aber im Menschen verblieb/ so kam der Fluch in die Erde / also erlosch das Paradeyß inden 4. Elementen/ vnnd blieb in sich im innern stehen: allda stehets den Menschen noch offen; wil jemand auß dieser Weltwillen außgehen/ vnnd darein auff Christi auffgemachter bahn eingehen.

60. Der Punctus der zusammen geschaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis: aber jetzt nicht mehr: Er ist gefallen der ein König war / die Erde ist im Fluche vnd ein eigen Centrum worden: da alles hinläufft vnd fället/was in der eitelkeit in den 4. Elementen gebohren wird: alles fället gegen der Erden: denn das Schuff stehet noch in der tieffe vnd schaffet alles Irrdische zusammen zum Gerichte Gottes/als zu einem scheiden.

61. Nicht der meinung: daß die Erde sey alleine auß dem Loco der Sonnen kommen/ Nein: sondern auß dem gantzen Circk auß beiden innern Geistlichen Welten: aber es hat ein ander A.B.C. in deme die Erde fürs Gerichte Gottes gehöret zum scheiden/als dann wirds offenbahr werden/warumb gesaget werde sie gehöre in den Punct Solis.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

62. Denn das höseste muß des besten vrsache seyn: die ewige Frewde stehet in deme daß wir von der Pein erlöset seyn: Gott hat sein heylig Wesen nicht ewig verstossen/nur die boßheit so sich darein mischete: Wenn aber die Cristallinische Erde erscheinen wird: als denn wirdts erfüllet werden/das gesaget wird sie gehöre in den Punct Solis. Allhie den vnsern gnug verstanden / weiter sollen wir allhie geschweigen.

Das 11. Capittel.

Von heimligkeit der Schöpffung.

DJe Vernunfft des Eussern Menschen saget: Wie kompts das Gott dem Menschen die Schöpffung der Welt nicht hat offenbahret/daß Moses vnd die Kinder Gottes so wenig davon haben geschrieben/weil es das aller gröste vnd fürnembste werck ist/daran alles gelegen ist.

2. Ja liebe Vernunfft reuch in deinen Busem / wornach reuchst du? Beschawe dein Gemühte/wornach lustert es? vielleicht nach des Teuffels gauckeley: Hette der Teuffel diesen grundt nicht gewüst / so wehre er vielleicht noch ein Engel; hette er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Liechte gesehen / so hette er nicht begehret ein eigener Herr vnd Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warumb verdecket Gott seine Kinder welche seinen Geist der Erkäntniß empfahen anjetzo mit dem Creutze / vnd wirfft sie in Trübsal vnd Schlam der Eytelkeit? gewißlich darumb/daß sie das Miserere spielen vnnd in der Demuth bleiben/vnd diese zeit nicht im Liechte der Natur spielen/sonst so sie sich erblicketen / Was Magia divina sey/ so dürffen sie wol auch begehren dem Teuffel nach zukünstlen wie Lucifer thete/vmb des willen ists jhnen verborgen. Vnnd hat weder Moses noch kein ander dürffen klarer schreiben / biß der anfang der Schöpffung das Ende der Welt in sich ersiehet: so muß es offen stehen.

4. Vnnd soll vns niemandt darumb schelten / denn die zeit ist gebohren da Moses seine Decke von seinen Augen wegwirfft / welche er für sein Angesicht hieng wenn er mit Israel redete: nach deme der Herr mit Jhme geredet: Moses begehrte es zu sehen / in deme Er sagete: Herr habe Ich gnade für dir funden/ so laß mich dein Angesicht sehen: Aber der Herr wolte nicht vnd sagete: Du wirst mir nachsehen: denn mein Angesichte kan niemandt sehen.

5. Nun ist aber das Auge Gottes in Mose vnd in den Kindern der heyligen gewesen/sie haben im Geiste Gottes gesehen vnd geredet/vnnd haben gleichwol nicht das schawen der Geistlichen Geburt gehabt als nur zu zeiten: wenn Gott hat wollen Wunder würcken/als beym Mose / als er die Wunder in Egypten thete/da stundt jhn Magia divina offen/ auff art vnnd weise wie in der Schöpfung.

6. Vnd

6. Vnd das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen / daß er wolte ein Gott der Natur seyn vnnd in der verwandlung leben. Vnnd dieses ist auch eben der Heyden Abgötterey gewesen / in deme sie die Magische Geburt verstunden: fielen sie von dem Einigen Gott auff die Magische Geburt der Natur / vnnd erwehleten jhnen auß den Kräfften der Natur Abgötter.

7. Vmb dessen willen ist die Schöpffung also dunckel blieben ; vnnd hat Gott seinen Kindere / in denen das wahre Liecht geschienen / mit Trübsal verdeckt: daß sie jhnen nicht sind selber offenbahr worden. Alldieweil Adam auch nach derselben Lust Magiam zuerkennen vnd zu prüfen imaginirte, vnnd wolte sein als Gott / so ließ es jhme doch Gott zu: daß er sein Himlisches Bilde mit der Eytelkeit der Natur fühlete vnd gantz finster vnd Jrrdisch machte / wie Lucifer auch thete mit dem Centro der Natur / da Er auß einem Engel einen Teuffel machte.

8. So wil Jch dann den Leser dieses gewarnet haben: daß Er die Magiam recht brauche / als in einem rechten Glauben vnnd Demut gegen Gott; vnnd Turbam magnam nicht berühre auff Magische art / es gelange dann zu Gottes Ehren vnd Menschlichem heyl zu gute.

9. Deñ wir können mit warheit sagen: daß das Verbum fiat noch heute im schaffen sey: Obs wol nicht Sternen vnd Erde schaffet / so würcket es doch noch in derselben Eigenschafft / formet vnd coaguliret: Der Natur ist alles möglich / gleich wie jhr im anfange ist mögleich gewesen Steine vnd Erde zu gebähren / so wol Sternen vnd 4. Elemente / vnnd solche auß einem Einigen grunde außgeführet hat: Also ist noch heute. Durch die starcke Begierde (welche der Magische grundt ist) mag alles vollbracht werden / so man die Natur in jhre Ordnung zu einem wercke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den sieben eigenschafften: wer nun das Wesen erkent / der kan es durch denselben Geist derselben Essentz / darauß es ein Wesen worden ist / in ein ander form transmutiren, auch in einander Wesen einführen / vnd also auß einem guten ein böses / vnd auß einem bösen ein gutes machen.

11. Alle dinge zuverändern muß durch die gleichheit / als durch sein eigenes geschehen: Deñ das frembde ist sein feind / gleich wie der mensch muß durch die gleichheit in seiner verlohrnen heyligkeit der Göttlichen Wesenheit / wieder durch Göttliche Wesenheit in der gleichheit new gebohren werden.

12. Vnd wie der falsche Magus den Menschen durch die incantation mit der gleichheit beschädiget / vñ jhme böses in sein böses (als in die gleichheit) durch die Begierde einführet: Vnnd wie der gerechte heylige Glaub oder Göttliche Begierde auch in die gleichheit eingehet / vnnd den Menschen dafür beschirmet / daß die falsche Begierde nicht hafftet.

13. Also stehet alles in der gleichheit / ein jedes ding mag in seine gleichheit eingeführet werden: vnnd so es in seine gleichheit kompt / so erfrewet es sich in

seiner

seiner gleichheit es sey böß oder gut / vnnd hebet an zu qualificiren: wie man das an bösen vnd guten siehet.

14. Ich setze ein exempel: Es nehme einer ein klein bißlein Gifft ein / so wird sie die Gifft im Leibe / welche zuvorn geruhet / alsobalde mit grosser Begierde annehmen / vnd sich darinnen stärcken vnd anfahen zu qualificiren / vnnd das widrige / als das gute / verderben vnd zerstören: Vnd was nun das böse in seiner eigenschafft thun kan / das kan auch das gute in seiner eigenschafft thun; wenn das vom grimme erlöset wird / so mags seine gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

das grosse Vbel der Welt.

15. Dieser Welt Wesen stehet im bösen vnd guten / vnnd mag eines ohne das ander nichts seyn: Aber das ist das grosse vbel dieser Welt: daß das böse das gute vberwegt / daß der Zorn stärcker darinnen ist als die Liebe / vnd solches auß vrsachen der Sünde / des Teuffels vnnd der Menschen / welche die Natur durch die falsche Begierde erreget haben / daß sie mächtig im grimme qualificiret / als ein Gifft im Leibe:

16. Sonsten so die Natur in jhren gestälten / in gleichem gewichte / in der eigenschafft stünde in gleicher concordantz / so wehre eine eigenschafft für der andern nicht offenbahr / es wehre Hitze vnd Kälte in gleichem gewichte in der qualificirung / so wehre das Paradeyß noch auff Erden; vnnd obs nicht ausser dem Menschen wehre / so wehre es aber im Menschen: so seine eigenschafften in gleichem gewichte stünde / so wehre er vnzerbrechlich vnd vnsterblich.

Todt.

17. Das ist der Todt vnd Elendt des Menschen vnd aller Creatur / daß die eigenschafften streitig / vnd eine jede in sich selber erhebend / vnnd in eigenem willen qualificirende ist / davon Kranckheit vnd Wehe entstehet / vnnd solches alles ist auß deme entstanden: Als sich die einige Element hat in 4 Eigenschafften offenbahret vnd beweglich gemacht / so hat eine jede eigenschafft die gleichheit begehret / als ein Wesen nach vnd auß sich / welches das herbe Fiat hat impresset vnd coaguliret / das also ist in den Eigenschafften Erde vnd Steine gebohren worden.

18. Nun ist vns aber jetzo die gröste heimligkeit der eussern Welt zubetrachten / zwischen den Elementen vnd dem Gestirne: Der Elementische Geist ist von dem Sternengeist entschieden / vnnd doch nicht absonderlich; sie wohnen in einander wie Leib vnd Seele / aber keines ist das ander: Der Sternengeist macht so wol seine Corpora als der Elementische / vnd solches in allen Creaturen / in lebendigen vnd wachsenden.

19. Alle dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe / als mit einem Elementischen vom Fewer / Lufft / Wasser vnd Erden / vnnd mit einem Geistlichem Leibe vom Gestirne / also auch in einem zweyfachen Geiste / als vom Gestirne vnd Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (vnter den Irrdischen) einen dreyfachen

Leib

Leib vnd Geist: denn Er hat auch die innere Geistliche Welt in sich / welche auch zweyfach ist / als Liecht vñ Finsterniß / vnd auch in Leib vñ Geist / derselbe Geist ist die Seele: Derselbe Leib aber ist vom Wasser des heyligen Elements welches in Adam erstarb / das ist / seines Lebens verblich, als die Göttliche Krafft von jhme weich / vnd nicht in der erweckten Eytelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heylige Leib muß new gebohren werden / wil sein Geist Gott schawen: anders mag Er jhn nicht schawen / Er werde dann wieder auß dem Wasser des heyligen Elements im Geiste Gottes (der sich in Christo mit demselben Wasserquadl hat offenbahret) newgebohren / daß sein verblichener Leib im heyligen Wasser vnd Geiste lebendig werde; sonst ist Er in Gottes heyligem Leben unfühlende vnd vnsehende.

22. Diese zweyerley eusserliche Corpora sind vns wol zuerwegen / wollen wir die Natur verstehen / vnnd ausser diesem verstande soll sich keiner Meister nennen: denn in denen liegt das Regiment aller eusserlichen Creaturen vnnd Wesen / sie sind einander offte wiederwertig / davon Kranckheit / verderben vnd sterben im Cörper entstehet / daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der Syderische Leib ist der höchste ausser dem Göttlichen im Menschen; der Elementische ist nur sein Knecht oder wohnhauß / gleich wie die 4. Elemente nur ein Leib oder wohnhauß des Regiments der Sternen sind.

24. Der Elemētische Geist vnd Leib ist stum̃ vnd vnverstendig / Er hat nur Lust vnd Begierde in sich / das wachsen ist sein recht leben; denn die Lufft hat keinen verstandt ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den verstandt des vnterscheidts / der erkäntniß aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Liecht vnd Krafft des Liechts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen verstandt: Aber im Syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher begriff: denn das gestirne hat ein ander Principium. Der Syderische Leib wohnet in dem Elementischen / gleich wie die Liechtwelt in der Finsterniß / Er ist das wahre vernünfftige Leben aller Creaturen.

26. Das gantze Gestirne ist anders nichts als das eusserliche außgesprochene Wort im Schalle / es ist das werckzeug dadurch das heylige ewig sprechende Wort eusserlich spricht vnnd formet / es ist wie eine grosse Harmoney vnerforschlicher vielerley Stimmen von allerley Instrumenten / die für dem heyligen Gott spielen.

27. Denn es sind eitel Kräffte die gehen mit jhrer würckung in einander / davon es in der Essentz schallet; vnd denselben Schall fasset die Begierde / als das Fiat vnd macht jhn substantialisch / dieselbe Substantz ist ein Geist der Sternen / den fassen die Elemente in sich ein / vnd coaguliren den in sich / vnd brütten jhn auß / gleich wie eine Henne die Eyer; davon ist das wahre vernunfft Leben in den Elementen: Vnd also wird auch der Syderische Geist in allen Creaturen außgebrüttet vnd coaguliret.

28. Denn das Männel vnnd Weibel sähen einen Samen in einander/ das ist nur ein Sulphur des Gestirnes vnd der 4. Elemente; hernach wirds in der Matrix außgebruttet vnd zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Fewer in der Matrix, in dem gesäheten Samen entzündet / so scheidet sich der Geist abermahl von dem Leibe als ein eigenes/ gleich wie das Liecht vom Fewer nach der Ewigen Natur recht; vnnd werden zwey in einem/ als ein Geistlicher Leib vom Gestirne/ vnd ein Fleischlicher von den 4. Elementen offenbahr.

30. Vnnd derselbe Syderische Geist ist die Seele der grossen Welt / die am Puncto Solis hanget/ vnd jhr Liecht vnnd Leben von jhr nimbt / gleich wie alle Sternen Liecht vnnd Krafft von der Sonnen nehmen / also auch jhr Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes/ vnd die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegen einander als Geist vnnd Leib / oder als Man vnd Weib; wie wol das Gestirne ein ander Weib hat / da Es sein Wesen außbrüttet als den Monden/ der ist aller Sternen (fürnemblich aber der Sonnen) Weib/ in der Essentz der würckung zuverstehen.

32. Nicht ists also zuverstehen: daß das Gestirne sey als auß dem Punct Solis entstanden / daß ich sie das Centrum der Sternen heisse: Sie ist das Centrum der Kräffte/ die vrsache daß sich der Sternen Kräffte in der Essentz bewegen; sie eröffnet jhre Kräffte/ vnnd gibt jhre Krafft in sie ein/ als ein Hertze der Kräffte/ vnnd in jhrer Essentz erfrewen sie sich / daß sie in jhrer Essentz beweglich oder begehrende werden.

33. Vnd eben in diesem stehet die grosse heimligkeit der Schöpffung/ daß sich das innere (als Gott) hat also mit seinem Ewig sprechenden Worte (daß er selber ist) offenbahret; das eussere ist ein Bilde des innern. Gott ist nicht frembdes/ in jhme Leben vnnd weben alle dinge/ ein jedes in seinem Principio vnd gradu.

34. Die eusser Eigenschafften wohnen in sich selber im eussern / als im auß gesprochenen Worte/ vnnd sind gantz eusserlich / sie können in jhrem eigenen vermögen nicht die Kräffte der heyligen Welt erreichen: Allein die heylige Welt durchdringt sie / Sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen / als die Ewige Natur/ das Ewige Magische Fewer; vnnd in dem Fewer die Ewige Tinctur / welche die neundte Zahl ist; vnnd in der Tinctur das Creutze / da sich die Gottheit offenbahret/ welches ist die zehende Zahl / vnnd auß dieser offenbahrung ist der Ewige verstandt/ als das Eine (das ist der Gott IEHOVAH,) als der vngrund.

35. Nicht das Gott abtheilig sey: allein wir reden von seiner offenbahrung auß was Gewalt vnnd Krafft die Sonne jhren schein habe / daß derse-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

derselbe vnwandelbahr sey / also lang die zeit wehret / als nemblich auß dem Last der fewrischen Tinctur des Ewigen Geistlichen / Magischen Fewers.

36. Denn jhr Glast oder schein hat einen Grad / einen tieffern vrstandt als die eussere Welt in sich offenbahr ist; dieses haben die weise Heyden vermerckt / vnd sie vor Gott geehret / weil jhnen der wahre Gott / der ausser aller Natur in sich selber wohnet / nicht bekant war.

Das 12. Capittel.

Von den sechs Tagewercken der Schöpffung.

DAs Gott hat in sechs Tagen Himmel vnnd Erden vnnd alle Dinge geschaffen / wie Moses saget / ist die gröste heimligkeit vnd der eussern Vernunfft gantz verborgen. Es ist in der Tieffe vber den Monden keine Nacht / auch weder Morgen noch Abendt / sondern ein immerwehrender Tag von Anfang der eussern Welt biß ans Ende derselben.

2. Vnnd ob wol das geschöpffe in einer solchen zeit / als in sechs Tagelengen ist vollendet worden / so haben die Tagewercke doch gar viel einen subtilern verstandt: Denn es werden die sieben Eigenschafften darunter verstanden / da jhr sechs zum würcklichen Regiment zu guten vnnd bösen gehören; vnnd der siebende (als das Wesen) ist die Ruhe / darinnen die andern Eigenschafften ruhen / die hat Gott außgesprochen vnd sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur / wie sich die sechs Eigenschafften des würcklichen Lebens (welche in der siebenden Ruhen) haben in sechs Tagen auß der innern Geistlichen Welt in eine eusser Sichtliche 4. Elementische eingeführet vnnd offenbahret. Denn das Planetische Rad ist auß dem Puncto Solis außgegangen; denn allda war der Königliche Orth der Hierarchien, dessen der gantze Circk (zwischen den Sternen im innern vnd eussern) ein Glied oder Corpus ist.

4. Weil denn der Fürst der Hierarchien, als er im Himlischen Wesen in der Ruhe saß / fiehl / vnnd sich vmbs Centrum der Ewigen Natur erhub / so ward er in die Finsterniß gestossen; vnnd schuff jhn Gott auß diesem Orth durch seine bewegung einen andern Fürsten / aber ohne Göttlichen verstandt zu einem Regirer der Essentz / das ist die Sonne.

5. Auß diesem orth sind in der bewegung Gottes außgegangen die 7. Eigenschafften der Natur (verstehet die Planeten) welche das Essentzialische Wesen in böß vñ gut regiren (in welchem Lucifer saß / darauß er verstossen ward) vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sein Regiment im Wesen verlohr; vnnd wie die 7. Eigenschafften ihr Regiment im anfahen jedes tages in der Wochen haben: also sind auch die sechs tagewerck der Schöpffung gewesen.

6. Denn Lucifer gieng auß der ruhe seiner Hierarchien auß in die Ewige vnruhe: Nun hat Gott in 6. tagen alle ding dieser Welt geschaffen / vnd am siebenden von der Schöpffung geruhet / das ist der Sonabendt gewesen; vermöge der Schrifft: das ist auß dem Ruhetage / verstehet auß dem Ewigen Ruhtage hat Er sich zur Schöpffung beweget / vnnd hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den Ersten tag / das ist / Er hat jhn auß der impression außgeführet / vnd sich mit seinem Worte beweget / das ist die aller innerlichste bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Krafft.

7. Da hat in dem außgesprochenem Worte angefangen der Sontag / das ist der wahre Paradyßische tag / da die Kräffte in grosser Herrligkeit in einander gewürcket haben. Denn am Sontage ist der entzündete Sulphur vnd Salniter der Irrdischen Eigenschafft auß der grossen tieffe der gantzen Hierarchien, auß den Geistlichen Welten in einen Klumpff geschaffen worden; das ist die Erdkugel / vnnd ist auß der strengen eigenschafft der Ersten gestalt der Natur außgestossen worden.

8. Allda hat sich angefangen die Erste Stunde des ersten Tages / vnd hat die Krafft der Natur in grosser Frewden in einander im außgesprochenen Worte regiret; auß welcher Frewdenkrafft am vierdten tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Krafft / darauß die Sonne geschaffen ward / die erste Stunde des Anfangs der Welt regiret / vñ hat jhr Regiment also angefangen / das wehret biß an der Welt Ende; vnnd darumb regiret die Sonne die Erste Stunde am Sontage / vnd wird der tag billig also genennet. Sontag.

9. Mosis Worte von der Schöpffung sind trefflich klar / aber der Vernunfft vnbegriffen / denn er schreibet also: Am anfange Schuff Gott Himmel vnd Erden / vnd die Erde war wüste vnd leer; vnd es war finster auff der tieffe / vnd der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser / vnd Gott sprach: Es werde Liechte vnd es ward Liechte / vnd Gott sahe es: daß das Liecht gut war / da scheidet Gott das Liecht von der Finsterniß / vnnd nennet das Liecht Tag vnnd die Finsterniß Nacht / da ward auß Abendt vnnd Morgen der erste Tag.

10. In diesen worten steckt der gantze verstande: Denn der Anfang ist die erste bewegung / welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Trachen streit / als er außgespeyet ward im Schöpffung der Erden. Denn allda ward das entzündete Wesen welches sich hat mit der entzündung in Erde vnd Steine coaguliret / auß dem innern ins eussere gestossen.

11. Vnd

11. Vnd Er der Trache fiehl vom Himmel / als auß der heyligen Welt auff den Grim der Erden als ein Blitz / wie geschrieben stehet: Ich sahe den Sathan vom Himmel fallen als einen Blitz saget Christus. Dazumahl war es in der tieffe vber der Erden gantz finster / vnnd der rawe entzündete Grim offenbahr. Denn die Hölle war jhme bereitet / darein Er fiehl als in die grosse Finsterniß des ersten Principii, darinnen Er lebet.

12. Allhie lieget nun der deckel für der Vernunfft daß sie dem Mose nicht kan in die Augen sehen / deñ er spricht: Vnd die Erde war wüste vnd leer. Ja recht wüste gnug: hette nicht der Geist Gottes auff dem innern Wasser (welches mit dem Schuff im Himmel gefasset ward) geschwebet / vnd hette Gott nicht gesprochen: Es werde liechte / so solte die Erde wol noch wüste vnnd leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem worte da Gott sprach: Es werde Liechte / hat sich die Essentz des Wesens in des Liechts eigenschafft / nicht allein in der Erden / sondern auch in der gantzen tieffe in der Krafft beweget / darauß am 4. Tage die Sonne in jhrem loco geschaffen ward / das ist / angezündet ward: Vnnd in diesem worte Schuff / hat sich der Erdenklumpff vnnd auch dieselbe Krafft / welche Himmel heisset / im Wesen gefasset / welches zuvorn alles nur ein Geist war / ein Geistlich Wesen.

14. Vnd mit dem sprechen als Gott sprach: Es werde lichte: hat sich die heylige Krafft / welche mit im grimme war gefasset / beweget; vnnd ist in derselben Essentz / in der Krafft liechte worden; vnd mit diesem liechte werden / ward dem Teuffel seine Gewalt gantz im Wesen entzogen / denn allhier schein das Liecht in der jetzt auffs new erweckten Krafft in der Finsterniß / welches der Fürste des grimmes nicht begreiffen konte / jhme auch kein nutze war / denn es war das Liechte der Natur / das ist Jhm kein nutze.

15. Vnd Moses sprach: Gott schiedt das Liecht vor der Finsterniß / das ist also zuverstehen / in der grimmen eigenschafft bleib die Finsterniß nicht allein in der Erden / sondern in der gantzen Tieffe: Aber in des Liechtswesen ging das Liecht der Natur vom Himmel auff / als auß der fünfften Essentia, darauß das Gestirne erschaffen ward / welche Essentz in der Erden vnnd vber der Erden vberall ist.

16. Also bleib die Finsterniß in des grimmes Eigenschafft in der Erden Essentz / vnd auch in der gantzen tieffe dieser Welt. Vnd das natürliche bleib in des Liechts Essentz als ein würckende Leben / durch welches das heylige Element wircket / in welchem würcken das Paradeyß durch die Erde grünete vnd Frucht trug biß auff den Fluch Gottes; da hörte das Heylige grünen oder wachsen auff / vnd bleib das heylige Element als ein inner Himmel in

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sich stehen / vnnd führet doch seine Krafft durch das Naturliecht auß / aber nicht mehr also mächtig als im Anfange; denn der Fluch ist jhr fliehen / wol kein abtrennen / aber doch nicht mehr also als für der Sünden des andern geschaffenen Fürsten des Adams.

17. Also ist in der ersten bewegung des Verbi Fiats der Himmel (das ist der Circk) so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpffung eingegeben / gefasset oder geschlossen worden; vnd die Erde mit dem Verbo Fiat gefasset / vnd ans Planetische Radt geschaffen worden. Vnd ist vns also des ersten Tages Schöpffung mit der Scheidung zuverstehen / als des Liechts vnd der Finsterniß; vnd mit dem außtreiben des Fürsten Lucifers.

18. Der erste Tag mit dem geoffenbahrten Worte führte sich nun durch die andern fünff Tagewercke durch / biß in den Ruhetag / da der Anfang wieder ins Ende / vnd das Ende wieder in Anfang eingehet. Denn die erste bewegung des Worts / da sich das Liecht der Natur hat in der Essentz angezündet / ist die Frewde der Creation oder Geschöpffes / die hat sich mit den andern Tagen durch alle Eigenschafften der Natur eröffnet / da man jede Eigenschafft mag einen Himmel nennen; denn er hat vnnd bringt seine sonderliche würckung in sich mit in die andern / vnnd hat sich jeden Tag eine Eigenschafft beweget vnd offenbahret / darinnen ist ein sonderliches gewürcke offenbahr worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heissen wir Montag: vnd darumb / daß der Monde die erste Stunde am Tage regiret; vnnd mag auch wol seyn / daß die Alten Weisen im Liechte der Natur haben etwas davon verstanden / welches sie heimlich gehalten / vnd vielmehr mit figuren gemahlet haben / als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewißlich verstanden haben / ist in den Nahmen der 7. Planeten zusehen / daß sie jhnen haben Nahmen gegeben nach den 7. eigenschafften der Natur / welches mit der Natur (so wol mit der Schöpffung) so gantz einstimmet / daß mich dünckt sie haben ein theil den grund der Schöpffung recht verstanden / dieweil die Nahmen der Planeten so gantz genaw auß der Natursprache herrühren: Daß es aber nicht ist klar ans Liecht gegeben worden / ist die vrsache wie forne gemeldet / wegen der falschen Magia halben / daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bleibe wegen des grossen mißbrauchs / dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen / vnnd doch den vnsern gnug verstendig sein wollen.

Montag.

20. So saget nun Moses vom andern Tage also: vnnd Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wässern / vnnd die Sey ein vnterscheidt zwischen den Wassern; da machte Gott die Veste / vnd scheidet das Wasser vnter der Veste von dem Wasser vber der Veste / vnnd es geschahe also / vnnd Gott nennete

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

nennete die Veste Himmel / da ward auß Abendt vnnd Morgen der zweyte Tag.

21. Moses spricht: es sey auß Abend vnd Morgen der ander Tag worden / das ist / auß der offenbahrung des Ersten ist die ander offenbahrung herfür gangen / vnd spricht ferner: Daß Gott habe die Veste des Himmels den andern Tag geschaffen / vnnd habe die Wasser entscheiden / das vnter der Veste von dem Wasser vber der Veste. Allhie lieget nun die verborgenheit / da man vns bißher in einen weit abgelegenen Himmel der vber den Sternen ausser dem Orthe dieser Welt ist / hat gewiesen: also blindt ist die Vernunfft an Gott / daß sie nichts von jhme verstehet vnd nicht betrachtet / daß die Schrifft von Gott saget: Bin nicht ichs / der es alles erfüllet / vnd das jhn zeit vñ stedte nicht abtheilen könne / vielweniger ist verstanden worden / was das Wasser vber der Veste sey / welches sie schlecht wollen von einem weiten orthe haben / als vber den Sternen / dahin man vns dann auch hat in Himmel gewiesen.

Wasser vber d veste.

22. Weil vns dann Gott den verstandt auß Gnaden giebt / so wollen wirs den vnsern so es ergreiffen mögen / darstellen / vnnd wollen aber den selbst Klugen der eussern Vernunfft hiermit nichts geschrieben haben / denn sie habens in Vernunfft augen vnd kan jhn nicht fehlen. Sie können alles richten: was der Geist Gottes offenbahret / das muß jhnen eine Ketzerey seyn / ob sie das gleich nicht verstehen: auff daß sie haussen bleiben / vnnd nicht eins Gott erkennen.

23. Die Veste ist der Schluß zwischen Zeit vnd Ewigkeit: Daß sie aber Gott Himmel heisset vnd einen vnterscheidt der Wassern macht / ist zuverstehen: das der Himmel in der Welt ist / vnd die Welt ist nicht im Himmel.

24. Das Wasser vber der Veste ist im Himmel / vnd das vnter der Veste ist das eussere Materialische Wasser.

25. Allhie soll man den vnterscheidt verstehen zwischen dem heyligen Element vnnd dem eussern Element Wasser. Das Wasser vber der Veste ist Geistlich in der Geburt des heyligen Elements; vnnd das Wasser vnter der Veste ist tödtlich / denn es ist in der finstern impression ergriffen; der Fluch ist darinnen vnd die auffgewachte Eytelkeit / vnnd ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

26. Wenn ich das eussere Wasser ansehe / so muß ich auch sagen / allhie ist auch das Wasser vber der Vesten in dem Wasser vnter der Vesten: aber die Veste ist das mittel vnd der Schluß darinnen zwischen Zeit vnd Ewigkeit / daß keines das ander ist; vnnd ich sehe mit den eussern Augen von dieser Welt nur das Wasser vnter der Veste: Aber das Wasser vber der Veste ists / das Gott in Christo hat zur Tauffe der Wiedergeburt eingesetzt / nachdeme sich das Wort der Krafft Gottes hat darinnen beweget.

27. Nun

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

27. Nun ist das eusser Wasser des innern werckzeug/ vnd wird das inner Wasser verstanden: Denn der bewegende Geist im Worte ists der das innere Wasser in der Tauffe regiret: Liebe Christen lasts euch gesaget seyn/es ist der wahre grundt.

28. Das aber Moses saget: Gott habe die Veste geschaffen vnd Himmel geheissen/das ist die aller innerlichste verborgenheit/ da der Irrdische Mensch nichts von verstehen kan. Der verstandt ist bloß in der Krafft des Wassers vber der Veste / als im Himmel oder wie Ichs setzen möchte im Geiste Gottes/so er sich im Menschen in dem Wasser vber der Veste / welches in Adam seines Lebens verbleich/erwecket / der siehet hindurch;anders ist kein verstandt allhie/sondern alles stum̃.

29. Das schaffen vom Himmel wird verstanden / wie das sprechende Wort hat die offenbahrte Kräffte der Geistlichen Welt gefasset / darinnen es offenbahr ist/auch wircket vnd regiret. Zum 2.wirds verstanden von den geoffenbahrten Kräfften der eussern Welt/ welche der Geist ins 4. Elementische Wesen gefasset / vnnd in die eussere Veste geschlossen / daß sie der Teuffel als der Zornfürste nicht mag ergreiffen / durch welche er mit dem innern Wasser wircken wolte / also daß die Kräffte der Ewigkeit durch die Kräffte der zeit würcken/ gleich wie die Sonne das Wasser durchscheinet/ vnnd das Wasser begreifft sie nicht/ sondern fühlet sie nur / oder wie ein Fewer ein Eysen durchglühet / vnd das Eysen bleibet Eysen: Also ist auch der eussere Himmel/der leidet;vnd der innere würcket durch jhn vnd zeucht eine eusserliche Frucht auß dem eussern / da doch der inner Himmel darinnen in der Veste verborgen lieget/gleich wie Gott in der zeit verborgen ist.

30. Vnnd ist vns mit dem andern Tagwerck die Offenbahrung des innern Himlischen vnd eussern Himlischen Wesens / als des Wasserquelles offenbahrung zuverstehen/verstehet der 7. Eigenschafften Wesen/ als die Leibligkeit oder das gewürckte der andern 6. da im eussern die Seele oder der Geist der eussern Welt innen würcket vnd regiret: Dasselbe gewürcke wird in dem eussersten Himmel gegen der Erden dem Monde zugeschrieben/denn es ist die offenbahrung der Mondischen Eigenschafft nicht des Sternes/welcher Erst am vierdten Tagwercke zum Regirer darein ins eussere geschaffen ward / sondern dieselbe eigenschafft im stummen eussern Leben/ als im wachsenden: das wachsende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

31. Vnnd als Gott das Wasser auff Erden hat in sondere örther geordnet/so beweget er das eussere auß gesprochene Wort in dem wachsenden Leben: So spricht nun Moses: Gott habe gesprochen: Die Erde lasse auffgehen Kraut vnd Graß das sich besaame/ vnd fruchbahre Bäume/ da ein jeglichs nach seiner Art Frucht trage/vnd hab ein jeglich seinem Samen bey sich/ vnd als dieses geschehen sey/ so sey auß Abendt vnnd Morgen der dritte Tag worden.

32. Vom

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vom dritten Tage der Schöpffung.

32. In der Ewigen Natur vhrstandt / welcher ein ewiger vhrstande ist / findet man die offenbahrung der sechs Tagewercke klar / wie sie das ewige Wort habe auß den vnsichtbahren Geistlichen ins sichtbahre außgeführet; auch so findet man am Planetischen Rade die forme / wer diß nur begreiffen mag.

33. Denn in der Ewigen Naturgeburt ists ein ewiger Tag. Was Gott hat in sechs vnterscheiden / welche Tagewercke heissen / offenbahret vnnd sichtbar gemacht / das stehet in der Ewigen Natur in 6. vnterschiedlichen Graden in dem Wesen / als in der siebenden Eigenschafft / in welcher die 6. Gradus der Natur würcken / vnnd doch auch ewig vom würcken ruhen; sie sind selber das würcken welches sie in die Siebende eingegeben / als in jhr selbst eigene ruhe / darinnen jhr vollkommenheit vnd offenbahrung stehet.

34. Vnd ist vns mit dem Schaffen anders nichts zuverstehen / als daß das Verbum Fiat habe die Geistliche Geburt gefasset / vñ in ein sichtbar eusserlich Regiment vnd Wesen eingeführet. Denn da sehen wirs in Mosis schrifften klar: wie wol wir den Spiegel anders zum sehen haben: daß als Gott den erstē Tag / das grobe in ein Klumpff geschaffen hatte / so hat er auß demselben Ersten Tagewerck das subtile außgeführt / vnd die Wasser als das Geistliche Wesen entschieden vnd gefasset / vnd auß dem ersten Tage / als auß der heyligen Krafft außgeführt in eine zeit / als auß dem Ewigen Tage in einen anfänglichen Tag.

35. Die dritte außführung des dritten Tagwercks ist nun das bewegliche wachsende Leben / in deme das Liecht der Natur war am ersten Tage in der Essentz des Wesens auff eine eusserliche art scheinend worden / so schein es nun durch den andern Tag / als durch das Wasser vnd Himmel / vnd in diesem Schein bewegte sich das außgesprochene Wort in der Essentz vnd würckete / allda grünete die Krafft des außgesprochenen worts auß dem Liechte der innern Natur / durch die eussere Natur auß dem Himmel durch die Erden auß: Jetzt hat der Gewaltige seine Herrschafft verlohren / der ein König vnd grosser Fürst war; denn die Essentz des grimmes ward im Liechte der Natur gefangen vnd Er mit. Also lieget Er zwischen Zeit vnnd Ewigkeit in der Finsterniß gefangen biß ins Gerichte Gottes.

36. In dem dritten Tagewerck ist das Sulphurische / Mercurialische vnd Saltzische Leben auß dem Centro, in der eussern Welt eigenschafft eröffnet worden auß der Angst / vnnd da doch keine Angst verstanden wird biß ans Fewer / sondern nur ein vnfühlende treibende Leben / als ein wachsthumb: Deñ der Fewerblitz entstehet auß der Angst / als auß der dritten Gestalt der Natur /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd derselb ist der Salnitrische Schrack/welcher die Kräffte in den Eigenschafften entscheidet / der ist im dritten Tagewerck beweget worden / da haben sich die eigenschafften eröffnet/vnnd sind im Salnitrischen Schracke außgegangen eine jede auß sich selber / welche die impression wieder in sich gefasset/ vnd in dem Wasser Cörperlich gemacht;vnd darauß ist auff vnd außgangen Bäume/Kräuter vnd Graß/ eine jede eigenschafft ist im Salniter außdringende worden/ vnd hat sich mit einer Frucht offenbahret/da man denn siehet/ wie sich der finstern Welt eigenschafft in der eussern Krafft mächtig mit eingedrengt hatt; derowegen etliche Kräuter vnd gewächse gifftig vnd böse sind/ denn die Erde ist auß beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

Dinstag. 37. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tages im Regiment/welcher Tag ist der dritte in der Schöpffung; vnnd dieser Salnitrische Fewerschrack ist eben des Martis eigenschafft / wie er ist grimmig vnd fewrig/ also ist auch diese eigenschafft im Sulphur / da wir dann den Salnitrischen Schrack für den gifftigen Mars verstehen/ der die vrsache des bewegens vnnd regens ist;vnd der Stachel in der ersten impression in der ewigen Natur / als in der finstern Welt.

38. Am dritten Tagwercke hat Gott die dritte Eigenschafft der Natur beweget/als den Schweffelquaal/in welchem sich das Fewer angezündet;vnd im Fewerschracke ist die Theilung der Kräffte / da eine jede eigenschafft ist in sich selber offenbahr worden: So sprach nun Gott: Die Erde lasse auffgehen Graß/Kraut vnd Bäume / das ist anders nichts / als er hat das außgesprochene Wort der Kräffte in den Eigenschafften beweget; so haben die Eigenschafften das Liecht der Natur in sich empfunden / davon sind sie hungerig worden vnd haben sich impresset / das ist gefasset vnd compactiret oder coaguliret: Weil sich denn das Liecht der Natur anjetzo hat in einer empfindligkeit gefunden / vnnd die Natur im süssen Liechte/so ist dadurch in der coagulation die Frewdenreich auffgegangen / als das außdringen oder wachsthumb. Denn alles wachsthumb stehet im Liechte vnd Wasser/weñ das Liecht den Sulphur vnnd Wasserquell durchdringt / so springt Mars für grossen Frewden im Sulphur auff.

39. Diese eröffnung hat sich am dritten Tage angefangen / vnnd wehrt biß ans Ende der Welt;den ersten Tag war die Erde wüste vnd leer/ denn die mögligkeit zum wachsen war noch nicht eröffnet: Allhie ward die Erde beweget vnd die Eigenschafften eröffnet; vnd nicht allein die Erde / sondern die gantze tieffe im Centro der eussern Natur / die innere Natur machte sich eusserlich/vnd bleib doch auch innerlich.

Das

Das 13. Capittel.

Von Erschaffung des vierdten Tages.

DEn vierdten Tag hat Mercurius die erste Stunde des Tages / der macht das fühlende Leben. Allhie verstehet man den grundt der offenbahrung der innern Natur ins eussere gantz eigentlich / denn am vierdten Tage ward die Sonne vnnd Sternen geschaffen / die sind das rechte Mercurialische Leben. Allhie hat sich die Fewers eigenschafft im Schweffelquaal durchs Wasser eröffnet / vnd ist die sünffte Essentz durchs Liecht der Natur offenbahr worden / als ein Oele vom Fewer vnnd Wasser auß dem Sulphur / welches ist ein Mercurius Salnitri / ein anzündtlicher Mercurius ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Gestalt der Natur ist ein vnfühlende Leben im Sulphur vnd Mercurio / aber in der vierdten ist ein fühlende Leben; denn im Fewer werden die Eigenschafften peinlich / vnd im Oelischen werden sie sanffte vñ frewdenreich: So ist nun die bewegung im Oelischen von der peinligkeit fühlig.

3. Allhie verstehet man nun gantz gründlich: wie sich die scheidung im Fewer der Ewigen Natur habe im sichtbaren Wesen der eussern Welt mit einer formligkeit offenbahret: Denn in der anzündung des Fewers im Salnitrischen Schracke scheiden sich zwey Wesen / als ein Wäßrisch von der verzehrligkeit im Fewer / da das Fewer den rauhen quaal der impression in sich verzehrt / so gehet auß der verzehrung eine grosse sanffte auß / die ist dem Fewer erstorben vnd ist vnfühlig / vnd giebt den Wasserquaal.

4. Zum zweyten scheidet sich der fewrische quaal / als die Eigenschafften zum Fewerquaal / welche jetzt mit der anzündung des Fewers sein peinlich vnd fühliche worden / auch in sein Principium: Dieser Fewerquaal möchte nicht bestehen / so Er nicht das Wasser wieder in sich schlinge / davon er sich sterckt; davon denn auch der Salnitrische Schrack entstehet / da der Grim fürm Wesen der Sanfftmuth des Wassers erschrickt / davon das fühlen / so wol auch der Glantz des Fewers entstehet.

5. Denn das eingeschlungene vom Wasser ins Fewer / wird in ein Geistliche Oele resolviret / in welchem das Fewer scheinet / vnd auß dem Oele gehet der Lufft / als der webende Geist des Fewers / welcher im Fewer ist beweglich worden.

6. Die Lufft ist anders nichts als das bewegliche Leben / da sich das sprechende Wort durch die Natur / durch die Kräffte der Natur durchs Fewer im Oele der Natur des Liechts / im Wasserquelle außführet. Sie ist des Fewers Leben: aber sie ist dem Fewer erstorben / vnd wird doch vom Fewer

offenbahr; sie ist das Leben der Natur nach der eigenschafft der Sanfftmuth.

7. Also ist vns mit der anzündung des Fewers im Lichte des Fewers/welches ist das Liecht der Natur 4. Eigenschafftē zuverstehen: Als eine fewrische/ eine Lufftische/vnd eine Oelische/darinnē das Liecht offenbar ist; vñ eine wäßrische die vhrstenden vhrspringlichen alle auß der ersten Begierde zur Natur/ in deme sich die freylust in eine Begierde vnd Natur einführt; vnd führen sich alle durchs Fewer auß in ein beweglich Leben/ vnd da es doch kein verstendlich Leben ist/sondern nur Eigenschafften zum wahren Leben. Das verstendliche Leben ist das außgehallete Wort / das sich durch die eigenschafften offenbahret. Diese eigenschafften sind in dem Schuff/ das ist/ im Verbo Fiat impresset vnd in eine Wesenheit eingegangen / darauß ist ein Sulphur Salnitri worden/das ist ein Magisch Gestirne / auff art vnnd weise wie das Menschliche Gemühte ist/welches auch seinen wahren vhrstandt darauß hat.

8. Diese Salnitrische vnd Sulphurische eigenschafft ist auß dem dritten Tagewercke / als auß dem Fewerschracke außgeführet worden; vnnd ist darauß entstanden die vierdte bewegung / als die Mercurialische welche das Fiat gefasset vnnd in sich impresset/vnnd sichtbar gemacht hat; das sind die Sternen welche anders nichts sind als eigenschafften der Kräffte der Natur: Was die Natur in einem kleinen fünncklein in sich selber ist/ das ist das gantze Gestirne in seinem Circke; vnd was die Natur in jhrer heimligkeit vnnd verborgenheit ist / das ist das Gestirne in einem offenen würckend em Wesen. Das ist also zuverstehen:

9. Ein jeder Stern hat aller Sternen eigenschafft in sich / aber in der Natur verborgen/vnd ist nur in einer einigen eigenschafft offenbahr/ sonsten wo in einem jeden dinge die gantze Natur offenbar wehre/ so weren alle dinge vnd Wesen nur ein ding vnd Wesen; vnd darumb hat Gott durch sein schallendes Wort den Sulphur Salnitri nach den eigenschafften beweget/daß die vnterschiedligkeit offenbahr werde/vnd dieselbe offenbahrung ist ein Mercurius; denn das ewigsprechende Wort / welches Gott heisset / hat seinen Hall oder Willen durch die Natur offenbahret.

10. Darumb ist das gantze Gestirne als ein außgehauchter Hall der Kräffte/ein außgesprochen Wort / das wieder sein außhallen vnnd sprechen auß den eigenschafften auß sich giebt; es ist ein nachhallen auß Gottes Liebe vnd Zorn/auß der finstern vnd Liechtwelt.

11. Nach dem Gestirne sind die 4. Elemente / welche auch auß diesem Quellbrunnen vhrstenden / die haben auch jhr außhauchen auß sich/ sie sprechen auch jhre eigenschafften auß sich / vnnd sind als ein Leib der Sternen. Denn sie sprechen oder hauchen ein Leiblich Wesen auß sich/vnd die Sternen hauchen

hauchen ein Geistlich Wesen auß sich / vnnd dasselbe beyderley Wesen herrschet in der sichtbaren Welt in einander als Leib vnd Seel.

12. Vnd fügen euch das recht zuverstehen: In jedem Element lieget ein gantzes Gestirne; das Fewer hat ein gantz Gestirne in sich / also auch die Lufft / Wasser vnd Erde: aber es ist in jhnen nicht offenbahr: Darumb hat Gott den Locum dieser Welt mit einem offenbahren Gestirne geschlossen / daß sie das ander Gestirne in den 4. Elementen anzünden / daß das offenbahre Gestirne in dem Mysterio der verborgenheit würcke / als in dem Gestirne der 4. Elemente / vnd Wunder gebähre. Denn also mag ein wunderlicher figur vnnd eigenschafft auß einem dinge gebracht werden / als sonst der eigenen Natur in sich nicht möglich ist zu thun.

13. Also auch ist vns zuerkennen daß ein Gestirne in Magia divina sey / welches ist der Quelbrun des ewigen Gemühtes des vngrundes / darauß die Natur vnnd alle Wesen sind entstanden: Also auch ein Gestirne in der offenbahren Himlischen Welt / vnnd auch ein Gestirne in der finstern Höllischen Welt; vnnd dieselbe Gestirne allesampt sind nur ein einiges Gestirne / Scheiden sich aber in vnterschiedliche gradus vnnd Principia; was in der eussern Welt in der figur offen stehet / das stehet in der Geistlichen Welt in Krafft offenbahr / vndnicht in formen.

14. Also verstehen wir / daß das Verbum Fiat am vierdten Tage die 4. Eigenschafft der Natur beweget als die fünffte Essentz / vnd auß der Sulphurischen eigenschafft auß dem Fewerschracke / als auß der dritten Eigenschafft eröffnet; vnd ist also ein Gestirne in der Lufft offenbahr worden / welches die sichtbaren Sternen sind; vnd ein Gestirne im Fewer / welchs das vernunfftige Leben aller Creaturen ist; vnd ein Gestirne im Wasser / welches das wachsende Leben ist; vnd ein Gestirn in der Erden / welches das grimme Irrdische Leben ist.

15. Das fewrische gibt Seel / vnd das lufftische gibt Geist; das Wasserische gibt das geheuse der Seelen vnnd des Geistes / als Blut / darinnen die Tinctur vom Fewer vnd Liechte wohnet / vnd das Irrdische gibt Fleisch; vnd do doch alle 4. Gestirne ein jedes einen Geist vnd Leib nach seiner eigenschafft gibt. Alleine also hat Gott eins ins ander gefüget / das eins im andern offenbahr werde / vnd zusammen nur ein Leib sey / gleich wie alle 4. Element nur ein Element seyn / theilen sich aber in 4. Eigenschafften / nach dem Centro der Natur.

16. Diese 4. Gestirne Erbähren auß sich jhren Amptman / als die eussere Natur / das ist die Seele der eussern Welt als ein stets wehrendes Gemühte / darinnen die Allvermögenheit lieget / als ein offenbahr grosses Mysterium: In diesem Amptman hat Gott einen König oder wie ichs in gleichniß setzen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

möchte/einen Natur-Gott erweckt vnd erbohren mit 6. Rähten/welche seine gehülffen sind / das ist die Sonne mit den andern 6. Planeten Sternen/welche auß den sieben Eigenschafften auß dem loco Solis außgesprochen sind/ vnd im sprechen in ein drähendt Radt/nach eigenschafft der Ewigen gebährung im Centro der Natur eingeführet; vnnd solches in 7. gradibus auß der Geburt eröffnet: da dann der erste Grad der bewegung im Liechte der Natur/ vonder innern Geistlichen Fewer vnd Liechtwelt ist die Sonne gewesen/welche jhren Glantz von der Tinctur der innern Fewer vnd Liechtwelt nimbt / die stehet als ein eröffnet Punct gegen der Fewerwelt.

17. Vnd mit dem außhauchen ist das sechsfaltige Leben / der 6. gradus der Tagewercke vnd gestältniß des Centri raußwerts gegangen/ vnd hat sich geschieden nach art der Ewigen Geburt: Als erstlich Venus, welche ist der Wasserqual auß der Sanfftmuth auß der tödtung im Fewer / welcher vom Fewer eine Begierde der Sanfftmuth ist/ denn das Fewer zündet die Sanfftmuth an/davon sie begehrendt wird/das ist nun die Liebe-Begierde nach dem Geiste/vnd nach jhrem Wesen ist sie Wasser / welch Wasser in den Metallen das Edle Corpus Solis giebt.

18. Diese Venus, weil sie mit jhrem eigenen Natur Recht ist dem Fewer erstorben/ist vnter sich sinckende/ vnd gibt das heylige Wasser / verstehet nach jhrer selbst eigenschafft/welches im Geiste heylig ist/vnnd aber im Wesen mit im grimme ergriffen / da gibts Materialisch Wasser nach der tödtligkeit; sie giebt allen sieben Metallen Leib/ vnd allen 6. Planeten Wesen/ wie in Metallen zu sehen ist; denn ein jeder Planete macht jhr Wesen in seiner Eigenschaft nach sich / als die Sonne in Goldt/der Monde in Silber / Iupiter in Zinn/ Saturnus in Bley / Mercurius in Queckſilber / Mars in Eysen/ vnnd ist doch nur das Wesen der einigen Venus Eigenschafft / aber sie geben jhre Krafft vnnd Geist darein / vnnd halten das Corpus für das jhre/ weil sie dasselbe regiren.

19. Diese Venus Eigenschafft ist im Loco Solis mit dem Ersten außgange vnter sich gesuncken / vnd der Fewerquaal vber sich der ist Mars, vnnd auß der Venus eigenschafft vnter sich der schwere Schall / das ist Mercurius außm Sulphure Salnitri durchs Wasser/vnd vbersich außm Mars die Krafft des Fewers vnd Liechts das ist Iupiter, vnd vntersich auß Mercurio das Wesen der Begierde / da die Venus in jhrer fewrischen Begierde das Wesen ergreiffen/als ein Corpus der Kräffte/das ist Luna/vnd vbern Iupiter Saturnus, als die außgehauchte impression der ersten Gestalt der Natur.

20. Diese eigenschafften sind im außsprechen/im vmbdrehen gestanden/ auff art wie die Geburt der Natur in der Essentz ist/ die hat das Verbum fiat ergriffen vnd in ein Corpus gefasset / vnd zum Regiment in die vier Gestirne geordnet/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

geordnet / vber welche er seine Englische Regenten als einen obern Raht geordnet hat / welches wir allhier nur andeuten vnnd an einem andern orthe auß geführet haben.

Das 14. Capittel.

Von Erschaffung des fünfften Tages.

ALs nun Gott das Gestirne vnnd 4. Elemente / als ein webendt Leben eröffnet hatte/darinnen das ober Gestirne die vnterschiedligkeit in dem webenden Leben eingab; vnnd die 4. Gestirne in den 4. Elementen rege machte / so führte er den nach / oder außhall auß der Essentz aller Gestirne vnnd Elemente / durch bewegung seins sprechenden Worts im Verbo Fiat auß / als die Krafft desselben Lebens / welche von der peinligkeit frey war / vnnd fasset sie durchs Verbum Fiat / vnnd sprach mit dem heyligen Ewigen sprechenden Worte durchs Fiat dasselbe Leben in Gestältnisse nach den eigenschafften der Gestirne im Geistlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elemente nach dem eussern Wesen an sich zoch / als einen Leib.

2. Vnd darauß wurden Creaturen in allen 4. Elementen in jedem Gestirne nach seiner Eigenschafft / als Vögel im Gestirne der Lufft / Fische im Gestirne des Wassers / Thier vnnd Vierfüssig auß dem Gestirne der Erden vnnd alle 4. Elemente / so wol Geister im Fewergestirne / welches auch in den andern Elementen ist ; vnnd sihet man das gar feine im vnterscheide der Creaturen / wie die gradus der Gestirne also vnterschiedlich sind ; Denn die Würme der Erden leben im dritten Grad / als im Fewerschrack / im Sulphure, Marte, vnd Mercurio im vnverstandlichen leben/vnd da sie doch einen verstandt haben durch anzündung des obern Gestirns / in welchem dritten Gestirne in der Eigenschafft auch Graß / Kraut vnd Bäume stehen / vnnd sich aber auch des obern in der anzündung behelffen / durch welches sie anders qualificiret werden.

3. Vnd sehen wie ein jedes Geschlecht einen Geist vnnd Leib nach dem gradu seines Gestirnes habe; denn man verstehet daß auß einem Gestirne vielerley Geschlechte kommē/das machts daß ein jedes Gestirne wieder seine gradus in sich hat. Denn es lieget in jedem Gestirne/ was alle Gestirne sind/ aber in vnterschiedlichen gradibus in der offenbahrung / darumb sind die eigenschafften in jedem Gestirne vielfältig : also sind auch vielerley Geschlechte auß jedem Gestirne gegangen. Der Geist jedes Geschlechts ist auß dem

Gestir-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gestirne: Aber der 4. Elementen müssen sich alle Geschlechte brauchen/denn sie vhrstenden auß dem Quelbrunnen/da alle Gestirne vhrstenden.

4. Den fünfften Tag hat Jupiter die erste Stunde des Tages vnter den Planeten das Regiment/vnd solches daher/daß er auß dem fünfften Grad der Natur/als auß der Krafft des Sulphurischen vnd Salnitrischen Oeles in der beschaffung des Gestirnes seinen vhrstandt hat; vnnd das am fünfften Tage diese Jupitertische Eigenschafft ist eröffnet/vnd auß der vierdten Tages Eigenschafft außgeführet worden/als ein liebliches kräfftiges Leben auß allen Gestirnen; in welches Leben Gott alle Creaturen ausser dem Menschen geschaffen hat/ein jedes auß seiner eigenschafft seins Gestirns auß seinem gradu: auff daß sie alle in der Seele der eussern Natur lebeten/vnnd vnter einem Amptman regiret würden/welcher ist das eussere Gestirne darinnen die Sonne der Regente ist.

5. Ein jedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphurs vnd Mercurii, der Sulphur gibt Wesen/vnnd der Mercurius gibt Geist ins Wesen/vnnd auß diesen beyden wird das Saltz/als auß dem scharffen Fiat nach eigenschafft des Sulphurs vnd Mercurii erbohren; vnd auß diesen 3. eigenschafften/als auß dem Sulphure, Mercurio vnd Sale sind alle Creaturen in ein Leben vnd Geschöpffe eingegangen; vnd was nun für ein Sulphur an jedem orthe in jedem Puncto ist/in der Eigenschafft in der bewegung der fünfften Eigenschafft in allen 4. Elementen im fiat ergriffen worden: eine solche Creatur ist eröffnet worden wie die Compaction in jedem Puncto ist coaguliret worden: also hat ein jedes seinen Geist vnnd Saamen in sich gehabt zum wieder gebähren.

6. Die zweyerley Geschlecht als das Männel vnnd sein Weibel vhrstenden von der Scheidung des Wassers vnnd Fewers/Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat ist die Scheidung gewesen: da auß einem Sulphur in einem einigen Puncto sind zweyerley Geschlechte auß einem Wesen gegangen/als die fewrische Eigenschafft in sich selber zu einem Männel/vnnd die Liechts oder Wassers eigenschafft/zu einem Weibel/da sich dann die zwey Tincturen geschieden haben.

7. Vnd wie man stehet daß das Fewer ohne das Wasser nicht brennen konte/vnd das Wasser ohne das Fewer ein nichts wehre; vnd einander selber gebähren vnd doch auch hefftig wieder begehren/vnnd jhr recht Leben in jhrer Conjunction stehet in deme sie einander erbohren haben/vnd hernacher wieder in Eins eingehen/da sie dann sich im Fewer wieder in Eins verwandeln/vnd wieder in einem Wesen vom Fewer außgehen/als in einer Oelischen eigenschafft/in welcher sie am bande der höchsten Liebe-Begierde stehen/denn jhr Liecht scheint im Oele. Vnnd wie die Fewerwelt der Liechtwelt begehret/

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd die Liechtwelt der Fewerwelt/als Vatter vnd Sohn: Also ist vns imgleichen von den zweyerley Geschlechten zuverstehen.

8. Das Weibel ist auß dem Männel/als die Liechts vnnd Wassers Tinctur auß der fewrischen /vnd gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrahten/vnnd haben ein hefftiges Sehnen nach einander/ denn des Liechts als Veneris Tinctur begehret des Fewers/vnd das Fewr des Liechts/als seiner sanfftigung.

9. Denn Venus gibt Wesen/vnd das Fewer nimbt das Wesen zu seinem Leben/vnd gibt auß dem eingenommenen Wesen das Liecht /vnd in dem fewrischen Liechte das Oele/ vnd auß dem Oele wieder das Wasser vnd Wesen; vnd davon kompts daß sich alle Creaturen ein jedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zuvermischen/vnd gebähren also das dritte auß sich/als eine gleichheit nach zweyen in eins: Ein jeder Ens ein gleichniß nach sich auß jhme.

10. Vnnd sehen klar wie ein jedes Geschlechte auß einem sonderlichen Ens, ein jedes auß einem andern gradu geschaffen sey / vnnd wie ein jedes Geschlechte in seiner Mutter / darauß es seinen vhrstandt hat genommen/lebet/ vnd in einem andern gradu nicht leben kan: Als die Thier auff Erden/welche ein Limus der Erden vnd der Lufft sind/darinnen sie leben/ vnd davon sie sich nehren; denn das fiat hat sie auß der Erden eigenschafft außgezogen/ vnnd in der 5. Offenbarung der Essentz gefasset/als einen Sulphur des 5. Ens, an deme die vier anhangen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphur der Lufft geschaffen worden/darumb fliegen sie in jhrer Mutter: also die Fische im Sulphur des Wassers/vnnd die Würme im Sulphur der Erden: Also lebet auch ein jedes in seiner Mutter/ darauß es im anfange worden ist/vnd das wiederige ist sein Todt.

12. Vnnd ist dieser zeit Wesen vnnd Leben anders nichts / als eine beschawligkeit der innern Geistlichen Welt/was die möglichkeit der ewigkeit in sich habe; was für ein Geistlich spiel im Ente der innern Geistlichen Welt ist/ demselben nach ist in ein geschöpffe auß böß vnnd gut in eine zeit eingegangen/vnd solches durch bewegung Gottes.

13. Vnd ist hiemit dem Fürsten des loci dieser Welt sein Reich vnd Regiment entzogen worden; denn das Ens hat sich in einander Principium eingeführt / darinnen Er nicht sein kan / denn Er ist nicht in diesem Principio zur Creatur worden/ vnd hat kein leben darinnen/ als nur in der erweckten grimmes eigenschafft in der eitelkeit.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 15. Capittel.

Von dem sechsten Tagewerck der Schöpffung.

Freytag.

DEr sechste Tag in der Schöpffung ist der Freytag / an welchem Venus die Erste Stunde des Tages regiret/welches vns recht andeutet die ordnung der gradus,wie sich das ewigesprechende Wort habe mit der Natur durch die zeit offenbahrt / wie der Geist habe die 6. Eigenschafften der Natur in 6.gradus oder Tagen außgeführt in ein würckende Leben/vñ habe sie aber alle wieder in den siebendē eingeführt/als in die ruhe oder in die städte darinnen sie würcken sollen/mit andeutung/daß alles das jenige was sie würcketen vnd offenbahrten auß den Wundern der Ewigen Weißheit/solte wieder in das Eine als in die Ruhe eingehen; welches ist die siebende Eigenschafft / als ein geheuse des würckenden lebens / darinnen es als eine Figur zur beschawligkeit der grossen Herrligkeit Gottes stehen solte.

2. Als nun Gott hat die fünff Tage der Natur durch fünff Eigenschafften oder gradus außgeführt / als in fünff Gestirne / welches wol nicht alle Gestirne sind / aber doch ein Quelbrun einer gestirneten Eigenschafft / als einen sonderlichen Himmel wie mans etwan setzen möchte zum verstande/ so hat er am sechsten Tage auß der Jovialischen Eigenschafft / als auß dem fünfften Gestirne das sechste außgeführt / als auß der Jovialischen Krafft die Fewrische Liebe-Begierde/damit er durch alle Gestirne regiret/ davon dañ alles Leben begierig ist worden nach seiner gleichheit / als wieder nach einem solchen geschöpffe wie ein jedes Leben in sich ist.

3. Ein jedes Leben begehrt in dieser Venus eigenschafft wieder ein solches zu gebähren / als es in sich selber ist ; davon kompt die mächtige imagination vnd fewrische Begierde: daß die Eigenschafften wieder in ein begehren/ als in den Quellbrun darauß sie gegangen sind / denn in demselben mögen sie die gleichheit auß sich gebähren.

4. Als nun Gott hatte diese fewrische Liebe-Begierde auß m Centro durch alle eigenschafften außgeführt / so war die Natur jetzt in dieser Liebe eigenschafft begierlich der gleichniß Gottes/als einer Bildniß nach vnd in der heyligen Liebe-Begierde gebährung/daß dieser Gestirne der Liebe-Begierde auch möchte Creaturlich vnd figurlich seyn.

5. Vnd weil diese Liebe-Begierde auß allen eigenschafften der Natur vnd der Himmel / als auß dem Verbo Fiat , darinnen alles geschöpffe von ewigkeit in einem Mysterio gelegen / war außgeführet worden; vnd in eine scheidung als in einen sonderlichen Grad eingegangen / so lüsterte jetzt die eigenschafft ein Bild aller gradus oder eigenschafften zu seyn/ als ein lebendiges vernumff-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vernunfftiges vnnd verstendiges Bilde / nach der offenbahrung dieser offenbahrten eigenschafft.

6. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasset vns Menschen machen: das ist auß dem Mesch aller Wesen / auß aller Kräfften Eigenschafft vnnd Gestirnen / einen limum auß allen Wesen / begehrte die Liebe Begierde in ein lebendig Bilde / ein Bilde daß vns gleich vnd ähnlich sey / vnd die sollen herrschen in die Fische im Meer / vnnd in die Vögel des Himmels / vnnd in das Viehe vnnd in alle Erde / vnnd in alle Gewürme / so auff Erden kreucht. fr 26.

7. Dieses verstehet also: Die 6. Eigenschafft der Natur (als die Liebe-Begierde) war auß allen eigenschafften außgebohren oder außgesprochen oder außgehaucht worden / vnd war das begierliche Leben in der Frewden / als im Liechte der Natur / das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war sie / denn das Hallende Wort das Gott hatte außgesprochen / schwebete darinnen / als das verstendige Leben / Gott war darinnen offenbahr.

8. Dasselbe offenbahrte Wort Gottes begehrte in diese Liebe-Begierde einen Limum auß der Erden / vnd aller geschaffenen Wesen auß allen Gestirnen vnd gradus in sich zu einem Corpus, darumb sprach Gott: Ein Bilde das da herrsche in Fische / Vögel / Thiere / Würme vnd alle Erde / aller Gestirne Wesen: Soltes nun dahinnein herrschen / so muste es auch darauß seyn; denn ein jeder Geist herrschet in seine Mutter darauß er entstanden ist / vnnd isset von seiner Mutter.

9. So muß man aber diese Liebe-Begierde allhie in dem außgesprochenen Worte recht verstehen. Das außgesprochene Wort hatte aller Himmel / das ist aller Entium oder eigenschafften Begierde in dieser Venus Begierde an sich / als des innern Geistlichen heyligen Himmels / welcher ist die städte der Krafft Gottes / vnd des eussern geschaffenen Himmels mit den Himmeln aller Gestirne vnd Elemente / doch nicht Wesentlich / sondern als eine Geistliche Begierde; vnd dieselben eigenschafften begehrten in der Geistlichen Begierde wesentlich zu seyn.

10. So lautet nun der Text im Mose gantz klar vnnd rund da Er saget: Vnd Gott schuff den Menschen in seinem Bilde / im Bilde Gottes schuff Er ihn: Mit dem Schaffen verstehet man das Corpus, welches zweyfach ist als ein Geistlicher Corpus vnnd ein Leiblicher; denn die Venus-Begierde ist ein Geistlicher Leib: vnd daß sie im Fiat in die Begierde des Geistlichen Leibes hat an sich gezogen / das ist ein Fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat sie selber in einen Geistlichen Menschen figuriret auß allen 3. Principien, als nach der innern Göttlichen Welt / beydes nach der Fewrischen vnd Liechtischen / vnd nach der eussern Welt. fr 27.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

11. Vnd der Geistliche Corpus ist das Bilde Gottes / welchem das Fiat hat Wesen auß allen Wesen angezogen/als der innern heiligen Liebe-Begierde Himlisch heilig Wesen/Himlische heilige Leibligkeit ; vnd der eussern Liebe-Begierde den Limum der Erden/vnd der andern Elemente sampt dem sichtbaren Gestirne des 3. Principii.

12. Der inner heilige Mensch war im Himmel Gottes / vnnd der eussere Mensch war in den eussern Himmel ein Limus der eussern Himmel/ vnnd der innere ein Limus des heiligen Geistlichen Himmels : Darumb saget Moses gar wol/Gott hab den Menschen in seinem Bilde zum Bilde Gottes geschaffen: denn IHN ist Er von Ewigkeit in dem Mysterio der Weißheit / als ein Gestirne der Magischen Krafft vom Geiste Gottes in derselben Essentz erkant worden: In dieselbe erkäntniß hat Gott das Wesen eingeführt/vnnd hat das Wesen ZVM Bilde des Magischen Bildes Gottes geschaffen.

13. Also verstehet mit dem innern Schaffen das rechte Himmels Bildt/ als einen heyligen Menschen auß allen eigenschafften der Englischen Göttlichen Welt: Den innern Leib verstehet für das einige Element/darauß die 4. Elemente sind außgesprochen worden; vnnd den eussern Mensch verstehet für die eussere Welt mit Sternen vnnd 4. Elementen / als Fewer/Lufft/Wasser vnd Erden; vnnd für die eussere Tinctur / welche mit der innern im heyligen außgesprochenen Worte am bande ist / vnd wird nur durch ein Principium geschieden: als da das innere ein eusserlich leben auß sich gebührt: Das innere ist heylig/vnd das eussere in der Tinctur wehre auch heylig/ so nicht der Fluch wehre darein kommen wegen der erweckten eitelkeit / jedoch so die eitelkeit mag von der Tinctur geschieden werden/so ist sie heylig vnd ein Paradeyß/welches sich am Ende dieser Welt wird eröffnen.

14. Vnd Moses saget ferner: Gott bließ dem Menschen ein den lebendigen Athem/da ward der Mensch ein lebendige Seele / das heisset den lebendigen/redenden/ verstendigen Geist auß allen 3. Principien, als auß der innern Fewerwelt/welche durch die finster Welt offenbahr wird/ vnnd auß der heyligen Liechtwelt/vnd auß der eussern Lufftwelt/das ist die Seele. Gen: 2. v. 7.

15. Der inner Fewer-Athem ist die wahre ewige Creaturliche Seele/ vnd des Liechts Athem ist der wahre verstendige Geist der Seelen/ darinnen sie ein Engel ist/ vnnd der eussere Lufft-Athem ist die Vernunfft-Seele im wachsenden Thierischen leben / damit der Mensch in alle Creaturen dieser Welt herrschet: Das ist eine einige Seele in dreyen Principien nach dem Gleichniß Gottes.

16. Gleich wie sich der einige verstandt der vngrundlichen Gottheit hat mit 3. Principien offenbahret: also hat er auch denselben Geist / als das wahre Leben/auß allen 3. Principien offenbahret/in das geschaffene Bild eingeblasen.

Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Der Leib ist ein Limus aller Wesen / vnnd die Seele ist das außgesprochene Wort/als die Krafft vnd verstandt aller Wesen/als die offenbahrung Göttliches verstandes.

17. Der Geist Gottes hat sich selber auß aller 3. Principien eigenschafften in das geschaffene Bilde eingegeben: Als der Vatter aller Wesen / hat den Geist durch sein ewig sprechendes Wort auß aller Essentz der Kräffte/ auß allen 3. Principien außgehallet oder gesprochen / oder wie mans setzen möchte eingesprochen/als den außgegangen Hall des verstandes/welcher sich durch die bewegung Gottes/ durch die Ewige vnd zeitliche Natur außführte vnd offenbahrte: Dehn hat Gott zu einem Regirer des Leibes vnd aller anderer geschöpffe/ in diß einige Bilde wieder eingesprochen/ oder wie der Teutsche Text im Mose saget/geblasen:

18. Vnd stehet die Seele in drey Reichen / in jhrem wahren Leben vnnd verstande: Das Erste ist die Ewige Natur/ als die starcke Macht der Ewigkeit; die finster vnnd Fewerwelt/nach welcher sich Gott einen starcken Eyfferigen Zornigen Gott/vnd ein verzehrend Fewer nennet / in welcher sich Lucifer gantz verteuffelt hat.

19. Das ander ist die heylige Liechtwelt / da sich der Ewige verstandt hat durch die Fewerschärffe im Liechte der grossen fewrischen liebe-Begierde außgeführet/vnd die grimmige finster vnd fewrische Eigenschafft zu einer Frewdenreich gemacht/welche die wahre offenbahrung der Gottheit ist / vnnd wird der H. Himmel der Englischen wohne genandt.

20. Das dritte Reich oder Welt ist die eussere Gestirnete vnd Elementische/als die Lufft mit jhrem inherrschenden Gestirne/darinnen alle fünff eusserliche Gestirne herrschen/als das obere vnd die vntern der 4. Elemente/ auß welchem die 5. Sensus jhren vhrstandt nehmen / darinnen das wachsende vnd das vernunfftige leben stehet: Dieses ist die Thierische Seele/welche in allen Creaturen der eussern Welt/so wol in alle eussere Himmel oder Gestirne/vnd in alle Erde oder Wesen der eussern Welt herrschet.

21. Dieses verstehet also: Der Fewr-Athem auß dem 1. Principium herrschet in seinem vhrstande/als in seiner eigenen Mutter/darauß jhn der Geist Gottes hat gefasset/als im Centro der Ewigen Natur/in der Macht der finstern vnd Fewrwelt/vnd ist die vrsache des Liechtlebens/ vnd auch des eussern Lufftlebens; wenn der nicht wehre/so wehre der andern keines.

22. Vnd der Liecht-Athem herrschet im andern Principio, als im heiligen Reiche der geoffenbahrten Krafft Gottes / der ist das geheuse des heyligen Geistes Gottes der Tempel Gottes / als im Himlischen heyligen Wesen/verstehet in dem heyligen Geistlichen Leibe des heiligen reinen Elements/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

das mit seinen eigenschafften in gleichem gewichte vnnd maasse stehet/ als ein zugericht Instrument des Geistes / darinnen er Gottes Wunder auß der Ewigen Weißheit offenbaret/ vnd in ein Frewdenspiel einführet/ als in die heilige Harmoney des ewigsprechenden Worts in die Göttliche Frewdenreich/ als in die offenbahrung der Göttlichen Kräffte/ in welchem der heylige Geist der wahre Spielman ist.

23. Vnd der Lufft Athem herrschet auch in seiner Mutter darauß er vhrstendet/ als in die eussere Welt in die Figur vnd Gleichniß der innern Welt/ als in das eussere Mysterium der zeit/ vnd offenbahrt seine Mutter/ welche auß der Ewigkeit ist in eine zeit zur Göttlichen beschawligkeit der Wunder der Weißheit Gottes eingeführet worden.

Der Mensch hat nur eine Seele.

24. Vnd sind doch nicht drey Seelen / sondern nur eine / aber sie stehet in 3. Principien, als im Reiche Gottes Zornes / vnnd im Reiche Gottes Liebe/ vnd in dieser Welt Reiche; vnnd so dieses nicht wehre / so konte man nicht sagen / die Seele fahre in Himmel oder Hölle / so das nicht in jhr wehre; wenn der Lufft als das eussere Reich der zeit von jhr abbricht/ so ist die Seele entweder im finstern FewerReiche Gottes offenbahr oder im heyligen LiechtReiche/ im Liebefewer der Krafft Gottes / wohin sie sich diese zeit hat begeben/ darinnen stehet sie/ so sie das eusser Leben verlässet.

NB.

25. Vnd ist vns doch in keinem wege zu dencken / daß die Seele Gott selber sey/ welcher weder Natur noch Creatur ist/ auch in Nichts als nur in sich selber wohnet/ vnd doch auch durch alles wohnet/ vnd keinem dinge weder ferne nach nahe ist: Sondern sie ist das außgesprochene Wort / das geformbte Wort/ Sie ist der Geist vnd das Leben der 3. Principien Göttlicher offenbahrung: So sie aber Gott selber wehre/ so wehre sie vnverrücklich/ vnd möchte kein Gericht vber sie ergehen.

26. Aber also mag ein Gericht vber sie ergehen / so sie sich auß der Ordnung außgibt/ darein sie Gott hat im anfange eingeführt/ so gehet sie auß der Göttlichen Harmoney / auß der ordnung des geoffenbahrten Worts der Krafft Gottes/ so sie einen andern Willen in jhr offenbahret / als andere Eigenschafften auß der starcken Macht der Ewigen Natur.

27. Der gantze Mensch mit Leib vnd Seel ist dreyfach / vnd doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist auß dreyerley Wesen / vnnd die Seele ist auß dreyerley eigenschafft des Geists. Ein Exempel habt jhr am Fewer / Liechte vnd Lufft; das Fewer hat ein ander Eigenschafft als das Liecht vnnd Lufft. Der fewrische Leib ist das Ewige Gestirne / als das Magische Gestirne / das grosse Mysterium, auß welchem das eussere Gestirne ist erbohren worden/ vnd in ein geschöpffe eingegangen.

28. In dem fewrischen Geistlichen Leibe wohnet der fewrische Geist / als wahren

die fewrische Seele/vnd in dem Liechtsleibe vom heyligen Element / als vom wahren Himmels Bilde/welcher stehet in einem Geistlichen Sulphure, Mercurio vnnd Sale wohnet die heylige Seele/ als der Seelen wahrer Geiste/ der ein Tempel Gottes ist; vnd in dem eussern Leibe/ welcher ein Limus der Erden vnd der andern Elemente ist / als in dem eussern Gestirne der 5. Sensus wohnet die eussere Seele/als der wahre Geist der eussern Welt.

29. Eine jede eigenschafft der Seelen hat auch eine Leibliche eigenschafft an sich/welche mag ein Himmel genandt werden/als ein sonderlich Magisch Gestirne/als die fewrische eigenschafft der Seelen hat einen Leib vom innern Gestirne der finster vnd Fewerwelt/welcher ein Geistlicher Leib ist.

30. Vnd die Liechts eigenschafft der Seelen hat einen Geistlichen Delischen vñ Wäßrischen Leib/ darinnen die zwo eigenschafften der höchsten Tinctur vom Fewer vnd Liecht den Glast vnd zierheit der Farben / Wunder vnd Tugendt der Göttlichen Weißheit eröffnet: Dasselbe Wasser ist das Wasser vber der Vesten davon Moses saget: Vnd dasselbe Oele ist das heylige Oele der Göttlichen Kräffte/mit welchem Fürbilde das Alte Testament vmbgieng/ in deme der wahre Delische Leib Himlischer Eigenschafft war in Adam in der auffgewachten eitelkeit verblichen/so ordnete Gott das Fürbilde der newen Wiedergeburt mit einer Delischen Salbung / darinnen er kräfftig durch den verheissenen Bundt/als in ein Fürbilde/würckete.

31. Die dritte eussere Eigenschafft der Seelen hat in alle wege ein solchen Leib vieler Gestirne an sich/ als immer die innere Eigenschafften: welche viele der Eigenschafften mögen alle Himmel genandt werden. Denn eine jede Eigenschafft des eussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne/ als da ist ein Leib von dem Sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne vom Mercurialischen Gifftleben: Item ein Leib von Salzischen Kräfften der Corporum: Item ein Leib der Seelen der eussern Welt/ als des obern geschaffenen Gestirnes/ alles nach deme die eussern Kräffte der eussern Seelen sind: Also hat auch eine jede Krafft eine leibliche Eigenschafft an sich:

Also auch die innern Kräffte der Geistlichen Eigenschafft zuverstehen seind mit dem innern Leibe.

Das

Das 16. Capittel.

Vom vnterscheidt des Himlischen vnd Irrdischen Menschens.

SO wir das Bilde Gottes betrachten / das Gott ins Paradeyß zum Ewigen vnzerbrechlichen Leben hat geschaffen / so können wir in keinem wege von dem groben Fleischlichen Bilde sagen / daß die grobe eigenschafft der Irrdigkeit das Bilde Gottes sey / daß die heylige Welt besitzen kan. Denn es ist nicht derselben Essentz vnd Wesen davon Christus/Johan.6.saget: Der Geist ist das Leben/das Fleisch ist kein nütze; Item Fleisch vnd Blut soll das Himmelreich nicht erben; vnd so doch ja der wahre Leib in dieser Thierischen groben eigenschafft innen lieget/ wie das Goldt im groben Steine.

2. Alles was am Menschen Irrdisch ist/das ist Thierisch vnd zerbrechlich vnd nicht Mensch. Obwol Gott hat den Menschen einen eusserlichen Leib auß dem Limo der Erden geschaffen / so ist Er vns doch nicht also zubetrachten/als er jetzt ist. Denn der wahre Menschliche Leib nach der innern Welt/ist ein Geistlicher Sulphur / ein Geistlicher Mercurius / vnnd ein Geistlich Saltz: Eine jede Eigenschafft der Seelen hat eine Cörperliche oder Wesentliche an sich.

3. Gott schuff einen solchen Leib wie die Seele in jhrer Essentz/als im außgehalleten Worte des verstandes war / vnnd bließ die Seele zum verstande darein/so ist der eussere Sulphurische Leib auch mit nichten das grobe Thier/ welches hingehet vnnd nicht wieder kompt: Der rechte wahre Leib der in der grobheit verborgen lieget / ist ein Geistlicher Leib gegen der grobheit zu achten: Er ist wol in Fleisch vnd Blut/aber in einem fixen bestendigen geschaffen.

4. Durch Adams Lust ward die grobheit mit der imagination offenbahr: Der rechte eussere Leib ist eine Sulphurische / Mercurialische vnd Saltzische eigenschafft/ eine lautere wesentliche Krafft nach art der Seelen; was die Seele im Geiste ist/das ist der rechte Menschliche Leib im Wesen / als ein geheuse der Seelen.

5. Alle Eigenschafften des innern heyligen Leibes sampt den eussern/wahren/(in dem Ersten Menschen) in eine gleiche Harmoney gerichtet/keine lebete in eigener Begierde/sondern gaben jhre Begierde alle in die Seele/in welcher das Göttliche Liecht offenbahr war/als in den heyligen Himmel: Das Liecht schein durch alle eigenschafften vnnd machte eine gleiche Temperantz in den eigenschafften: alle eigenschafften gaben jhre Begierde in das Liecht / als in Gottes geoffenbahrte Süssigkeit / welche durch alle eigenschafften drang/in welchem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

welchem durchdringen sie alle mit der süssen Liebe Tingiret worden / das zwischen jhnen nichts als ein eitel wol schmecken / vnd liebe-begehren war.

6. Die innere heylige Leibligkeit vom reinen Element / drang durch die 4. Elemente / vnd hielt den Limum der Erden (als den eussern Sulphurischen Leib) in sich / als wie verschlungen; vnnd do er doch warhafftig war / aber auff eine art wie die Finsterniß im Liechte wohnet / vnd mag doch nicht jhr finsterheit fürm Liechte offenbahr werden / so aber das Liecht erlischet / so ist die Finsterniß offenbahr.

7. Also hielt der inner Mensch den eussern in sich gefangen / vnnd durchdrang jhn / gleich wie ein Fewer ein Eysen durchglühet / daß man meinet es sey lauter Fewer / so aber das Fewer erlischet / so wird das Schwartz finster Eysen offenbahr.

8. Also war auch der erste Mensch als er im Paradeyß stundt in seiner fixheit / auff art wie die zeit für Gott ist vnd Gott in der zeit / vnd keins das ander / vnnd ist doch auch nicht absonderlich getrendt: Wie die zeit ein spiel für Gott ist / also war auch das eussere Leben des Menschen ein spiel für dem innern heyligen / welcher das wahre Bild Gottes war.

9. Der eussere Geist vnd Leib war für dem innern / als ein Wunder Göttlicher offenbahrung / nach der Fewer finster vnnd Liechtwelt ein Spiegel der grossen Allmacht vnd Allwissenheit Gottes; vnd der innere war jhn zum Regenten gegeben.

10. Gleich wie Gott mit der zeit der eussern welt für sich spielet: also auch solte der innere Göttliche Mensch mit dem eussern in dem geoffenbahrten Wunder Gottes in dieser Welt spielen / vnnd die Göttliche Weißheit an aller Creatur ein jeder nach seiner eigenschafft eröffnen / so wol auch in der Erden / in Steinen vnnd Metallen / in welchem auch ein zweyfachs Wesen lieget / als von der finstern Fewerwelt vhrstandt / vnnd denn von der heylihen Liechtwelt vhrstandt.

11. Dieses alles war jhm zu seinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkäntniß aller Tincturen / alles war vnter jhme: Er herrschete im Himmel vnd Erden / vnnd in alle Elemente / so wol in alle Gestirne: Vnnd das daher / daß die Göttliche Krafft in jhme offenbahr war / kein Hitze noch Kälte drang auff jhn. Gleich wie eine Tinctur ein Corpus durchdringet vnnd für der Kranckheit bewahret; vnd wie der Sonnen wermbde den Leib für der Kälte bewahret / also drang auch die höchste Tinctur von Göttlichem Fewer vnd Liechte / als die heylige Krafft des innern Geistlichen Leibs / durch den eussern Leib von Fleisch vnd Blute / vnd nam alle eussere Elementische eigenschafft / so wol den Limum der Erden in seine Præservation oder beschirmung.

12. Deñ im Corpus des innern vñ eussern Menschē war eine Temperantz /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

also mochte auch nichts was ausser dem Corpus war diese Temperantz zerstören oder angreiffen / gleich wie ein Goldt im Fewer bestehet / vnnd wie eine Tinctur alles durchdringet vnd für nichts weichet: Also war auch der Menschkeinem dinge vnderthan / als nur bloß dem einigen Gotte der durch jhn wohnet / vnd in jhme mit der Krafft des heyligen Wesens offenbahr war; vnd das war ein Bilde vnd gleichniß Gottes / in deme der Geist Gottes wohnete.

13. Die Vernunfft wird vns vbel verstehen / vnd sagen; ich rede von zweyerley Menschen: Ich aber sage Nein / ich rede nur von einem einigen der eine gleichniß nach Gott ist / als nach dem geoffenbahrten Gotte / nach dem außgesprochenen geformtē Worte der Göttlichen Krafft / des Göttlichē verstandes.

14. Gleich wie in Gott alle Ding im Wesen sind / vnnd Er doch selber nicht dasselbe Wesen ist / vnnd doch das Wesen beherrscht ein jedes Wesen nach seiner Eigenschafft: Also ist der innere Geistliche Mensch ein Bilde des formbten Worts der Göttlichen Krafft; vnnd der eussere ein Bilde des innern / als ein werckzeug des innern / gleich wie ein Meister muß einen werckzeug haben damit er sein Werck mächte: also ist der eussere Mensch vom Limo der Erden / vnnd der 4. Elemente sampt des eussern Gestirnes nur ein werckzeug des innern / damit der innere schmitzet vnnd macht was der innere Seelische Geist wil.

15. Wie wir dann sehen / daß der Wille der Meister in allem fürnehmen ist / vnd sehen ferner / wie der innere Göttlichen Willen vnd Begierde hat: der eussere aber nur einen Thierischen / welcher durch den Fall nur also worden ist; der gantze Mensch ist nur ein einiger Mensch / aber seine eigenschafft lieget in sonderlichen gradibus nach den innern vnd eussern Himmeln / als nach Göttlicher offenbahrung durch die sieben Eigenschafften der Natur.

Von Erschöpffung des siebenden Tages.

16. Gott hat alle Dinge in 6. Tagen auß den 7. Eigenschafften geschaffen / vnd die 6. Tagewercke der Offenbahrung seines geschöpffes in den sieben den eingeführt / darinnen alles Leben soll würcken / als in einem Leibe: Denn der siebende Tag vnd der Erste gehören in einander als einer / denn es sind die 6. Eigenschafften der Ewigen Natur alle in der siebenden / als in einem gewürcke der andern sechs gelegen. Die siebende Eigenschafft ist ein Mysterium oder Wesen der andern alle; vnd auß dem siebenden Tag hat der Erste Tag seinen vhrstandt vnd anfang genommen.

Siebende Tag Saturnus.

Sonabendt. 18. Denn den siebende Tag / als den Sonabendt / hat Saturnus die Erste Stunde des Tages das Regiment im Planetischen Rade / welches eine figur der

der siebenfachen gebährunge der Ewigen Natur ist; denn gleich wie die erste Gestalt der Ewigen Natur die herbe Begierde ist/ als das Fiat, das die freye Lust/welche als ein dünne nichts im ewigen Wille Gottes im Göttlichen verstande ist/in der Begierde impresset/vnd in ein Geistlich Wesen einführet/in welcher Begierdewesen alle eigenschafften entstehen/wie forne gemeldet worden.

19. Also ist auch Saturnus oder die siebende Eigenschafft des 7. Tages die Ruhe oder Stette der andern sechs Tagewercke/darinnen sie würcken als ein Geist im Leibe; die siebende Eigenschafft stehet stille als ein stum̃ leben.

20. Daß nun Moses saget: Gott ruhete am siebenden Tage von allen seinen Wercken/vnnd heyligte den siebenden Tag zur Ruhe: Das hat einen trefflichen hohen verstandt/vnd da Er doch Kindisch ist/so wir noch im Paradeyß wehren/vnd im Sabath wohneten: Dieses verstehet also: Cap: 2 fr 2.

21. Auß dem Verbo Fiat, als auß dem Göttlichen Worte vnnd auß der Göttlichen Begierde/welche das Fiat im Worte ist/damit sich das Wort formbt oder im Geistlich Wesen zur finster Fewer vnnd Liechtwelt einführet/sind die 6. Eigenschafften der Ewigen vnnd zeitlichen Natur außgangen/vnnd haben sich ein jeder in ein sonderlichen grad einer sonderlichen eigenschafft eingeführet/welcher grad ein Himmel oder ein Magisch Geistgestirne mag genandt werden.

22. Denn eine jede Eigenschafft ist ein außgehaucht Wesen/als ein Himmel; wie dann Himmel eigentlich ein hauchen vnd fassen in der Natursprache heisset/da das Fiat fasset was das Wort spricht oder auß sich haucht: Also ist das außhauchen oder sprechen in 6. gradus oder Tagewercke eingeführt worden.

23. Ein jedes hauchen hat eine zeit/als eine Tag vnd Nachtlänge (in der fassunge vnd formunge) gewehret/vnnd ist je eine Eigenschafft eines Tages auß der andern außgesprochen oder außgehaucht worden/biß auff die sechste/in welcher das geformbte Wort offenbar worden/welches in der fünfften Gestalt/als in der liebe-Begierde seinen blick durchs Fewer auß dem Liechte genommen/vnnd sich in der sechsten Gestalt der Natur gefasset oder geformet/in welcher formunge das Bildt Gottes (der Mensch) geschaffen worden/als ein Bild des geformbten Worts/welches Gott in den Sabbath/als in den siebenden Tag/verstehet ins Verbum Fiat, als in die erste Göttliche Begierde zur Natur/einführte/darinnen das Paradeyß vnd der Ewige Tag war.

24. Den in der siebenden Eigenschafft lieget der Ewige Tag/darauß die Tage der Zeit sind außgegangen/vnnd die Alten haben jhn Sonabendt geheissen: Er heisset aber recht Suhnabendt/darinnen Gottes Liebe den Zorn versöhnet/als da sich die 6. Eigenschafften im gewürcke in der impression in

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

des grimmes Eigenschafft entzünden / so werden sie in der siebenden Eigenschafft/ als in der geoffenbarten H. Krafft Gottes (welche sich in der fünfften vnd sechsten Eigenschafft offenbahret / vnnd in das gewürcke der andern alle/ als ein heyliger Himmel einschleusset) in der liebe-Begierde versöhnet/ vnd in ein einiges Wesen eingeführet / darinnen sie ruhen als im Verbo Domini, welches sich hat mit den 7. Eigenschafften in Natur vnd Wesen eingeführt/ vnd davon saget Moses recht: Gott ruhet am siebenden Tage von allen seinen Wercken/ vnd heyligte den siebenden Tag.

25. Verstehts allhie recht: Gott hat mit seinem geformbten Worte/ welches Er erstlich in Finsterniß vñ Fewer einführet/ als in das erste Principium, darnach er sich ein verzehrend Fewer nennet in dem andern Principio, da Er sich durchs Fewer im Liechte in der liebe-Begierde als im H. Fiat außführet/ als im geformbten H. Worte geruhet/ vñ ruhet ewig mit seinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine ruhe darinnen ist eine frewdenreich/ da die Anstquaal des grimmes Gottes der Ewigen Natur in eine Gottliche frewdenreich verwandelt wird.

26. Vnd dieselbe Ruhe ist der heilige Himmel in dem Natürlichen Himmel/ da die zeit in sich würcket/ vñ ihr gewürcke zum Ruhetage als zum Scheidetage darstellet/ da alsdenn am Ende der Tage dieser Welt soll das böse vom guten geschieden werden/ vnd ein jedes ding seinen eigenen Himmel/ als seins quaal Geistes eigenschafft/ darauß es ist erbohren worden/ besitzen.

27. Diese zeit aber muß Gottes Liebe vnd Zorn in einander würcken/ vnd die Wunder Gottes offenbahren beydes nach der Fewer vnd Liechtwelt/ vnnd ruhet das Verbum Domini in der siebenden offenbahrung der Eigenschafften/ vnd scheinet mit seiner Krafft in das würcken der 6. Tage/ als in die 6. Eigenschafften vnd kompt allem Leben zu hülffe.

28. In der 7. Eigenschafft werden alle dinge an ihr Ende gebracht/ als in den ersten Tag des Anfangs aller Wesen: Denn der siebende Tag/ als die siebende Eigenschafft der Ewigen Natur / ist das durchscheinende Gläßerne Meer für dem Stuhl des Alten im Apocalypsi, darauß diese Welt/ als auß dem Mysterio Magno, ist in sondere Himmel vnd gestälte geschaffen / vnd im Verbo Fiat geformet worden: Der siebende Tag ist von Ewigkeit ausser aller zeit gewesen / denn er ist das geformbte Wort des Göttlichen verstandes / in jhme stehet die Ewige Weißheit Gottes offenbahr / als die Kräffte vnnd Wunder des Göttlichen verstandes/ in welchem die Gottheit würcket.

Das

Das 17. Capittel.

Von dem Paradeyß.

MOses saget: Als Gott habe den Menschen gemacht / so hab er einen Garten in Eden gepflantzet / vnnd den Menschen dareingesetzt / den zu Bawen vnd zu bewahren / vnnd habe allerley Frücht im Garten lassen auffwachsen / lustig an zusehen vnd gut zu Essen / vnnd der Baum des Lebens / vnd den Baum des Erkäntniß gutes vnd böses in mitten gepflantzet. Gen. Cap: 2. 8

2. Allhie lieget der deckel für Mosis Angesichte / in deme er ein verklärt Angesicht hat / daß jhm das sündige Jsrael nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der eitelkeit ist das nicht werth / daß er wisse was das Paradeyß sey; vnnd ob es vns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen / so werden wir mit dieser beschreibung dem Thiere doch stum̃ bleiben / aber den vnsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Edem war auff Erden eine stedte / da der Mensch versuchet ward / vñ das Paradeyß war im Himel / vnd war aber im Garten Eden. Deñ gleich wie Adam für seiner Heva für seinem Schlaffe nach dem inwendigen Menschen im Himmel war / vnd nach dem eussern auff Erden; vnd wie der innere H. Mensch den eussern durchdrang / als ein Fewer ein Eysen durchglühet: also auch durchdrang die Himlische Krafft auß dem reinen Element die 4. Elemente / vnd grünete durch die Erden vnnd trug Früchte / die wahren Himlisch vnd Jrrdisch / vnd wurden aber von der Göttlichen Krafft qualificiret; vnd ward die eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten / gleich wie der Tag die Nacht verbirget vnnd in sich gefangen helt / daß sie nicht erkandt wird.

4. Das Paradeyß war anders nichts als des 7. Tages Eigenschafft / die Himlische wesenheit: Das 2. Principium lieget in der Erden verschlossen / der Fluch Gottes hat sie verborgen / dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die Jrrdische wesenheit / gleich wie die Ewigkeit in der zeit ist / vnd die Göttliche Krafft durch alles ist / vnd doch keinem Jrrdischen dinge in der selbheit ergriffen oder verstanden.

5. Aber im Paradeyß durchdrang der Göttlichen Weltwesen der zeit Wesen / als gleich wie der Sonnẽ Krafft ein Frucht auff dem Baume durchdringet / vnnd in eine liebligkeit qualificiret / daß sie lieblich an zusehen vnnd gut zu Essen ist: Also ist vns in gleichem vom Garten in Eden zuverstehen.

6. Das wort Ede ist anders nichts / als wie Moses von der Erden saget / sie sey öde vnd leer gewesen / das ist / sie solte jhre macht nach dem grimme der eitelkeit nicht offenbahren / sie solte stillhalten als eine Muter zum gebähren. Denn das innere wolte durchs eussere herrschen / als die Geistliche Welt durch die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zeit / der Himmel durch die Erde / die Erde war leer ohne Frucht / aber der Himmel war jhr Mann der sie Fruchtbar machte / vnnd durch sie gebähr biß auff den Fluch / da verbarg sich der Himmel für der Erden.

7. Die gantze Welt war ein lauter Paradeyß gewesen / so es Lucifer nicht hette verderbet / welcher eine Hierarcha in Loco dieser Welt war im anfang seiner Schöpffung: Weil aber Gott wol erkante / das Adam fallen würde / so hat das Paradeyß nur an einem gewissen orthe gegrünet / den Menschen darein zubestedigen vnd einzuführen / welchen (ob Gott wol sahe / daß er wieder darauß musse gehen /) Er wolte durch Christum wieder darein einführen / vnd in Christo auffs newe zur Ewigkeit ins Paradeyß bestettigen.

8. Denn das erste Paradeiß hat Lucifer mit seiner falschen vnnd bösen Begierde vergifftet: Darumb verhiesses Gott in Christo wieder New zu Gebähren; denn der siebende Tag den Gott zur ruhe andeutete / ist anders nichts als das new wieder gebohrne Paradeyß im Geiste Christi / in Menschlicher Eigenschafft / darinnen die Arme verderbte Seele Ewig ruhen soll von der quaal der 6. Tagewercke / als der 6. Eigenschafften des lebens.

9. Auch ist es die siebende zeit oder offenbahrung Gottes / in welcher das geheimniß des Reichs Gottes soll vollendet werden / da es wieder im loco dieser Welt rein sein wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn / vnd der Teuffel mit seinem bösen Wesen außgetrieben seyn / da kein vnreins mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt / in welcher Adam für seiner Heva war / wie sie für dem Fluche war / muß wieder kommen / in welcher Gerechtigkeit regiren wird: Aber die Eytelkeit soll durchs Fewer Gottes Zornes gefeget / vnd der finstern Welt gegeben werden.

10. Das aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mitten im Garten gestanden / vnnd setzt bald darauff / vnnd der Baum des Erkäntnüß gutes vnd böses: Allhie lieget jhme die Decke für seinen Augen / daß jhn der Irrdische sündige Mensch nicht sehen kan / denn Er ist des nicht wehrt: Denn seine Irrdigkeit im Fluche der Thierischē Eitelkeit soll das Paradeiß nicht ererben.

11. Das Edle Perlein lieget in diesem vnterscheide der zweyen Baume / vnd da es doch nur einer ist / aber in zwey Reichen offenbahr. Denn einmahl stehet der Baum des Lebens mitten im Garten / denn Er stehet in 2. Principio, als in der heyligen Welt zwischen der Ewigen finstern Welt Gottes Zorns / da Gott ein Eyfferiger Zorniger Gott / vnnd ein verzehrendt Fewer ist; vnnd zwischen der eussern sichtbaren Welt / in mitten.

12. Die heylige Krafft Gottes im Baume war das mittelste Reich; vnd das Paradeyß war das eusserste Reich: Denn das mittelste drang durchs eusserste vnnd offenbahrte sich mit dem eussern / das war die Erkäntnüß des guten / das solte Adam in seinem vhrstande so wenig wissen als das böse: Er war

war zum werckzeug Gottes geschaffen/mit deme Gott wolte sein Wunder in figuren offenbahren: Er solte nur ein Kindlich Gemühte behalten / vnnd in Gott gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkäntniß des bösen / die finster Welt/ die war an diesem Baume auch offenbahr: auch so war die Eitelkeit / wie es heutiges tages in aller Irrdischen Frucht ist/ darinnen offenbahr: Darumb vnterscheidet Moses den Baum vnd saget/den Baum des Lebens; da verstehet Er die Eigenschafft des Ewigen Lebens im Baume / als das 2. Principium; vnd mit dem worte des Baumes der Erkäntniß gutes vnd böses/ verstehet Er den Grim des Zorns Gottes/welcher durch der eussern Welt Wesen in der Irrdigkeit in diesem Baume offenbahr war / davon solte Adam nicht Essen;denn er solte mit dem innern Munde Essen vnn nicht mit der Irrdischen Begierde / sondern mit der Himlischen; denn jhme wuchs auch solche Frucht / die der innere Mundt kondte niessen; wol aß der eussere Mundt auch davon/aber nicht in Madensack.

14. Denn gleich wie das Liecht die Finsterniß verschlinget: also verschlang das Himlische das Irrdische / vnnd transmutirte es wieder in das darauß es war gegangen / oder wie die Ewigkeit die zeit verschlinget/ vnnd in jhr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn das Reich Gottes stehet in Krafft / so stundt doch Adam für seiner Heva im Reich Gottes;denn er war Mann vnd Weib mit beyden Göttlichen Himlischen Tincturen / vnnd solte weder die Fewers noch die Liechts-Tinctur oder Begierde in jhm offenbahr seyn/denn sie solten in gleichem gewichte innen stehen/in Gott gelassen.

15. Aber im Baume der Erkäntniß gutes vnd böses / waren die Eigenschafften als Gottes Liebe vnd Zorn/so wol auch die Irrdigkeit/wie es jetzo im Fluche ist/eine jede in sich selber offenbahr vnd außdringende/das ist/sie wahren auß der gleichniß/auß der gleichen Concordantz außgegangen/vnd wahren alle 3. Principia in diesem Baum ein jedes insonderheit offenbahr; vnnd darumb nennet jhn Moses den Baum der Erkäntniß gutes vnd böses.

16. Die Vernunfft spricht: Warumb ließ Gott diesen Baum wachsen/ weil der Mensch nicht solt darvon Essen? So hat Er jhn dem Menschen zum Fall lassen herfür kommen / vnnd muß Gott die vhrsache des Menschen verderben seyn. Vmb dieses zancken alle Hohe Schulen vnnd verstehens nicht/ denn man wil das innere im eussern suchen vnd begreiffen / vnnd bleibet also für jhnen stum/ Sie verstehen den Menschen nicht was er ist.

17. Der Mensch war auß allen 3. Principien nach Leib vnd Seel geschaffen/ vnnd war in dem Principio in den Eigenschafften der innern vnnd eussern Welt in gleiche Zahl / Maaß vnnd Gewichte gesetzt: Kein Principium

vbertraff

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vbertraff das andere / es war eine gleiche Concordantz; das Göttliche Liecht Temperirte alle eigenschafften / daß sie alle mit einander in einem Liebespiel stunden.

18. Die fewrische finstere Welt erfrewete sich in der heyligen Liechtwelt / vnnd die Liechtwelt in der eussern / als in jhrer offenbahrung: Hinwieder erfrewete sich die eussere Welt in beyden innern / als in jhrem leben / vnnd war zwischen jhnen ein eitel wolwollen / wolschmecken. Der Mercurius als das schallende / hörende vnd fühlende leben / als die offenbahrung des Göttlichen Worts im Fiat, war in gantz frewdenreicher Eigenschafft im durchdringen aller Essentz.

19. Aller drey Welte Eigenschafft oder Essentz greiffen mit der Begierde nach dem Liechte / vnd im Liechte war das außgesprochene Wort heylig / dasselbe heylige gab seine Krafft dem Schalle der innern finstern Fewerwelt / vnd auch der eussern Elementischen Welt in jhren Schall / als in das innere fewrische Wort oder leben / vnd auch in das eussere Irrdische leben ein.

20. Also regirte das heylige Göttliche Wort durch alle drey Principia Menschlicher Eigenschafft / vnd war eine gleiche Concordantz; vnd war keine feindschafft noch wiederwillen zwischen den Principiis offenbahr / sondern ein eitel wol wollen / wol schmecken / wol hören / wol riechen / freundlich vnd lieblich sehen / vnd sanffte fühlen vnd wolthun.

21. Deñ der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten offenbahrung der sieben Eigenschafften Göttlicher offenbahrung in der außgesprochenen Krafft (welche sich durch die fünffte Eigenschafft / als durch die fewrische liebe-Begierde hat außgeführt vnd offenbahret) ergriffen / vnnd geschaffen in ein Göttlich gleichniß vnd Bilde: Seins rechten lebens Centrum war die fünffte Eigenschafft der Ewigen Natur / als die fewrige liebe-Begierde / welche das Fewer vnnd die Finsterniß in sich verborgen hielt / vnnd zur frewdenreich brauchte.

22. Aber dieses ist vns an diesem orthe recht zuverstehen nöhtig / worauß die Begierde zum abfall von der gleichen Concordantz entstanden sey / beydes im Hierarchen Lucifer / vnnd in Adam dem andern Hierarchen oder Trohnfürsten in Göttlicher Bildnuß.

23. Als sich der Ewige einige Gott durch die Ewige Geistliche Natur eins beweget hat / als in dem Ewigen grossen vngründlichen Mysterio, vnnd dasselbe Mysterium in einem Vmbcirckel oder Locum gefasset / seine grosse Wunder zu offenbahren / vnd die Ewige Weißheit in eine formliche beschawligkeit eingeführt / vnd alle 7. Eigenschafften der innern Ewigen Geistlichen Welt offenbahret / vnd in ein geschöpffe der Engel eingefürt: So sind alle Eigenschafften beweglich vnd begierig worden / eine jede hat wollen in Creaturlicher

licher form seyn / in dem orthe / so weit sich das Verbum Fiat hat zur beweglichkeit/vnd zur offenbahrung eingegeben.

24. Vnd seind auch die Engels Fürsten/ sampt jhren Legionen auß den eigenschafften im Verbo Fiat ergriffen vnnd geschaffen worden / vom ersten Centro an/da sich die Ewige Lust in eine Begierde fasset/vnnd in Natur einführet / biß zur aller eusserſten offenbahrung / eine jede Hierarchia in seinem Himmel oder eigenschafft.

25. Weil deñ Lucifer in seiner Schöpffung oder formung der eigenschaften ist im Blitz der Eigenschafft ergriffen worden:wo das anzündliche Fewer vhrstendet da das Liecht offenbahr wird / davon er in sich erhebende als der Mächtigste Fürste / vnd in seiner Wurtzel des Creaturlichen vhrstandes das grosse Magische Gestirne / als das Mysterium aller Wesen grund gestanden/aber in finster eigenschafft;vnd aber jetzt beweglich vnd begierich: Welche Magische Gestirne in der finstern Welt auch wollen offenbahr vnd Creaturlich seyn/so hats seine Begierde gegen diesem mächtigen Fürsten vnnd Hierarchen geführet.

26. Vnnd er / der Lucifer / hat sich vom Göttlichen Liechte abgewandt in das fewrische Mysterium gegen der Finsterniß/darauß das Fewer vhrstendet: Also hat jhn das Magische Gestirne des grossen Mysterii der finstern Welt ergriffen: denn seine Begierde / welche das Verbum Fiat hatte durchs Fewer im Liechte außgeführt/ hatte sich wieder zurücke darein gewandt/ vnnd wolte dem Schöpffer aller Wesen gleiche seyn/vnd sich vnd das Wesen verendern nach seinem gefallen.

27. Also verachtete er die Sanfftmuth im Liechte/ als das 2.Principium, welches durchs Fewersterben/ da der Grim oder die Geistliche wesenheit / der grimmigen finster eigenschafft im Fewer erstirbet / vnd auß demselben sterben der verzehrligkeit das zweyte Principium , als die heylige Liebewelt der grossen Sanfftmuth vnnd Demuth erbohren wird/vnd gieng zu rücke ins 1.Principium,als in Magiam Naturæ in vhrstandt der Ewigen Natur / vnnd wolte ein Künstler vnd allwisser seyn: Er wolte in vnd vber die gantze Schöpffung herrschen vnd ein mitformirer in allen eigenschafften seyn.

28. Also verlasch jhme das Liecht/ denn er machte sein Englisch Wesen/ das in grosser Sanfftmuth vnnd in fewriger liebe-Begierde stundt / in der finstern grimmigen eigenschafft gantz rauhe/strenge/ kalt vnnd grimmig fewrig;vnd entstunden zur stunde die eigenschafften der feindligkeit in jhme/denn im Liechte konten sie nicht offenbar seyn : Aber als das Liecht verlasch/ so wurden sie offenbar/vnd ward er ein Teuffel;vnd ward auß seinem eigenen Himmel des 2.Principii, auß der Englischen Welt außgetrieben.

29. Und ist vns also zuerkennen / daß jhme der Fall auß seiner Creatur

 sey-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sey entstanden/denn hette Er nicht seine Creaturliche Begierde von der Göttlichen Sanfftmuth vnnd Liebe abgewandt / in Hoffahrt vnnd wollen in der Matrice der gebährerin herrschen / welche jhn als einen Spielman fieng / so wehre Er ein Engel blieben: Wehre Er vnter Gottes liebe Geist vnd Willen blieben/so hette jhn nicht sein Zorn-Geist vnd Willen gefangen.

30. Also er sich aber hat freywillig auß Gottes Liebe Willen entbrochen/so hat jhn jetzt Gottes Zorn willen in sich; da muß er ein offenbahrer vnnd würcker der finstern Welt eigenschafft seyn/ denn sie wolte auch Creaturlich seyn: Allda hat sie einen rechten gefangen/ der woll im Affenspiel künstlen kan; vnd wie nun die finster Welt in jhrer eigenschafft ist in jhrer Begierde/also ist auch jhr Hierarcha oder Creaturlicher Fürst.

31. Vnd ist vns aber hiebey recht zuerkennen von nöhten/wie der Mensch sey zum Falle kommen. Der Mensch ward an des außgestossenen Lucifers stelle geschaffen / verstehet der innere Geistliche Mensche / Er war im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen Menschen / vnnd solte die Hierarchiam besitzen / welche Lucifer verlohren hatte ; daher des Teuffels Neyd gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber Gott wol erkandt / daß jhn der Teuffel würde anfechten/ vnd jhme der Ehren nicht vergünnen/so hat sich die tieffeste Liebe Gottes (als der Hohe Nahme Iesus auß Iehovah) hierein verwilliget/ diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget / wieder New zu gebähren / vnnd durchs Fewer zu fegen/ vnd seine höchste Liebe darein zuführen; vnnd den Grim den Lucifer erwecket hatte / mit der Liebe zu vberwinden vnd in Göttliche Frewde/ als wieder in einen heyligen Himmel zu transmutiren/ an welchem orthe das Jüngste Gerichte stehet: Vnd allhie ists das S. Paulus saget: Der Mensch sey in Christo Jesu versehen/ehe der Welt Grund sey geleget worden.

33. Vnnd zu dem Ende schuff Gott den Menschen auß 3. Principien in eins/daß er nicht gantz im Loco des Lucifers lebte/daß Er jhme helffen möchte: Denn Gott sahe nach seines Zorns Eigenschafft gar wol/daß der Mensch fallen würde / so wolte Er jhn durch vnnd in dem Nahmen Jesu / durch den Todt der zerbrechligkeit / wieder in das Königliche Reich einführen / darauß Lucifer war gefallen ; an welches Stelle der Mensch Christus Gott vnnd Mensch in einer Person/als eine Hierarcha vnd Hoher Priester oder Groß-Fürst der Menschen im Nahmen vnd Krafft Iesu auß Iehova sitzen solte.

34. Darumb ist vns allhie der Fall des Menschen recht zu betrachten/ wie Er im Paradeyß Gottes gestanden/ vnd versucht sey worden/ vnnd was das Paradeyß gewesen sey: Der Mensch stundt in drey Principien, welche zwar im Menschen selber / als in Leib vnnd Seel/ in gleicher Concordantz stunden/

stunden/aber ausser jhme nicht: Denn die finster Welt hat ein ander Begierde als die Liechtwelt / so hat auch die eussere Welt ein ander Begierde als die finster vnd Liechtwelt: So stund das Bild Gottes zwischen drey Principien, welche jhre Begierde alle drey nach diesem Bilde führten : Ein jedes wolte in Adam offenbahr seyn/vnnd jhn in sein Regiment zum Regirer haben/vnd seine Wunder durch jhn offenbahren.

35. Er aber der Mensch solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschafft Göttlicher offenbahrung einführen/darinnen er war zum Bilde Gottes geschaffen worden / Er solte in Gott gelassen seyn / Er solte alleine im geoffenbahrten Göttelichen Worte im gehorsam vnter Gott leben / vnnd nicht in eigenem Willen eingehen/sondern seine Begierde in Gottes Willen/als in die sechste Eigenschafft einführen / auff daß das geoffenbahrte Wort Gottes sein Willen/Wissen vnd Thun wehre / gleich wie auch die heylige Engele also leben/vnd sich allein im Göttlichen Willen erfrewen/ vnd im heyligen Geiste spielen / wie sich der in jhnen nach Göttlicher Weißheit eröffnet: Also leben/ wollen vnd thun sie auch mit einem Kindlichen Gemühte vnd Willen.

36. Das Paradeyß oder der Garten in Eden der stundt wol mit den Eigenschafften in gleicher Concordantz gegen dem Menschen : Aber die Eigenschafften waren in sich selber ein auffgewachter Hunger / eine jede in sich / welche zwar das Göttliche Liecht wieder in ein Temperantz einführte: Der Teuffel aber stundt in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen/ vnnd führte seine gifftige imagination in die Menschliche eigenschafft ein/ vnnd entzündete die Menschliche eigenschafften im Centro im ersten Principio der Seelischen Eigenschafft/da die Seele mit den Engeln vnnd Teufeln in gleicher Essentz vnd Wesen inne stehet.

37. Davon entstundt Adams imagination vnnd hefftiger Hunger / das Er wolte vom Böse vnd Gut Essen / vnnd in eigenem Willen leben/ das ist/ sein Wille gieng auß der gleichen Concordantz auß in die Viele der Eigenschafften / denn er wolte sie probiren/ fühlen/ schmecken/ hören / riechen vnnd sehen/ wie jhnen denn solches der Teuffel in der Schlangen rieth; sie würden sein als Gott / vnnd jhre Augen würden in den Eigenschafften offen stehen/ welches auch im Fall geschahe daß sie böse vnd gut erkanten/ schmeckten/ sahen vnd fühleten / davon jhnen Kranckheit/ Wehethun vnnd das zerbrechen entstundt.

38. Vnd weil es dañ die Göttliche fürsichtigkeit hatte zuvorhin erkandt/ daß der Teuffel den Menschen süchten würde vnd in frembde Lust einführen/ damit Er aber nicht nach dem Centro der finstern Welt lüsterte / vnd würde ein Teuffel als Lucifer thete/so stellete jhm Gott den Baum des Lebens vñ der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Erkäntniß gutes vnd böses für/darinnen des eussern Lebens zerbrechung offenbahr war.

39. Denn Adam war schuldt daran als er noch im Paradeyß stundt/als er nach der eitelkeit lusterte / vnnd sein imagination in die Erde einführte/als in das Wesen/ darauß der Limus seines eussern Leibes war außgezogen worden/vnd begehrte auß seiner Mutter die entzündete Eitelkeit/welche der Teuffel hatte entzündet zu probiren: So zoch jhme das fiat ein solch gewächse auß der Matrix der Erden / darauß es auch Adams Leib hatt gezogen/das Adam in seinem Hunger zu Essen hatte.

40. Denn die Essentz im Baume der Erkäntniß böß vnd guts / vnnd der Hunger der Begierde in Adam waren gleiche/was er begehrte das ward jhme durchs Fiat fürgestellet: Adams imagination war schuldt daran.

41. Die Vernunfft spricht: Warumb ließ es Gott geschehen? Christus sprach: So jhr glauben habt als ein Senffkorn/ vnd saget zum Berge stürtze dich ins Meer/so sols geschehen; war doch der Seelische Geist auß der grossen Göttlichen Allmacht / auß dem Centro der Ewigen Geistlichen Natur/ darauß alle Wesen sind erschaffen worden/wie wolte Er dann nicht mächtig seyn?

42. Er war ein Fewerfunck auß Gottes Macht / als er aber war in ein geschöpffe der Creaturen gefasset worden / so weich er in eigen Lust / vnd brach sich vom gantzen abe vnd gieng in ein eigenes: Also machte Er jhm das verderben: das hat Er auch/ so jhn nicht hette Gottes Liebe erlöset.

43. Die Seelische Krafft war für der Eitelkeit also mächtig / daß sie keinem dinge vnterworffen war / als sie denn noch heutiges tages mächtig ist/ wenn jhr nicht der verstandt benommen wehre: So kan sie durch Magiam alle dinge was in der eussern Weltwesen ist/verändern/ vnnd in ander Essentz einführen: Aber die eitelkeit im eussern Lufft Regiment/ hatt jhr eine Finsternüß darein geführt/daß sie sich nicht kennet: Der Fluch Gottes hat das besudelte Kind in Koth geschossen / daß es muß vmb ein Batt bitten/ vnnd muß jhme diese zeit selber feind seyn/daß es lernet demühtig sein vnd in Göttlicher Harmoney bleibet / vnd nicht ein Teuffel wird.

Das

Das 18. Capittel.

Vom Paradisischen Regiment/wie das wol hette mögen seyn/so Adam nicht gefallen wehre.

ICh weis der Sophist mich allhie tadlen wird/ vnd mir es für ein vnmögliches wissene außschreyen werd/ dieweil ich nicht sey dabey gewesen vnnd selber gesehen. Deme sey gesaget/ daß ich in meiner Seelen vnnd Leibs Essentz / da Ich noch nicht der Ich war / sondern da Ich Adams Essentz war/bin ja darbey gewesen/ vnnd meine Herzligkeit in Adam selber verschertzet: Weil mir sie aber Christus hat wiederbracht/so sehe ich im Geiste Christi/was ich im Paradeyß gewesen bin/vñ was ich in der Sünden worden bin/vnd was ich wieder werden soll; Vnd soll vns niemandt für vnwissend auß-schreyen / denn ob ichs wol nicht weiß / so weiß es aber Christus in mir / auß welcher Wissenschafft Ich schreiben soll.

2. Adam war ein Mann vnd auch ein Weib/vnd doch der keines/sondern eine Jungfraw / voller Keuschheit/Zucht vnd reinigkeit/ als das Bilde Gottes: Er hatte beyde Tincturen vom Fewer vnd Liechte in sich/in welcher Conjunction die eigene Liebe / als das Jungfräwliche Centrum stundt / als der schöne Paradisische Rosen vnd Lustgarten/ darinnen Er sich selber liebte: Als wir dann in der Aufferstehung der Todten dergleichen sein werden / wie vns Christus/ Matth. 13. vnd 22. saget: Daß wir vns weder freyen/noch freyen werden lassen/sondern sind gleich den Engeln Gottes.

3. Ein solcher Mensch als Adam für seiner Heva war / soll auffstehen vnnd das Paradeyß wieder einnehmen/ vnnd ewig besitzen/ nicht ein Mann oder Fraw/sondern wie die Schrifft saget: Sie sind Jungfrawen vnd folgen Gott vnd dem Lame; sie sind gleich den Engeln Gottes / aber nicht allein pur Geist als die Engel/ sondern in Himlischen Leibern/ in welchen der Geistliche Englische Leib innen wohnet.

4. Weil dann Adam ins Paradeyß zum Ewigen Leben geschaffen ward ins Bilde Gottes / vnd jhme Gott selber sein Leben vnnd Geist eingeblasen hatt'; so mögen wir jhn wol beschreiben/wie Er gewesen sey in seiner vnschuld/ vnd wie Er gefallen vnd was er jetzt sey/vnd endlich wieder werden soll.

5. Hette jhn Gott in das Irrdische zerbrechliche Ellende/ Nackte/ Krancke/ Viehische müheseelige Leben geschaffen gehabt / so hette er jhn nicht ins Paradeyß bracht: Hette er der Viehischen schwängerung vnd fortpflantzung begehret/so hette er balde im Anfange Mann vnd Weib geschaffen/vnd wehren die zwey Geschlechte im Verbo Fiat, in die theilung der 2. Tincturen gegangen/wie bey andern Irrdischen Creaturen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

6. Eine jede Creatur bringt sein Kleyd vom Mutter Leibe / der Mensch aber kompt elende nackendt vnnd bloß in höchster Armuht vnnd vnvermögenheit / vnnd vermag nichts / vnd ist in seiner ankunfft zu dieser Welt die allerärmeste vnnd elendeste / verlassenste Creatur vnter allen Geschlechten / der jhme gar nichts helffen kan; welches vns gnug andeutet / daß Er nicht in diß Elendt sey von Gott erschaffen worden / sondern in seine vollkommenheit / wie auch alle andere Creaturen / welche der aller Erste Mensch durch falsche Lust verscherzte / da jhn Gott hernach in seinem Schlaffe erst zum Natürlichen Leben in Mann vnnd Weib / nach aller Irrdischen Creaturen Eigenschafft im eussern Fiat figurirte / vnnd jhme den Madensack mit den Thierischen Gliedern zur fortpflantzung anhieng / dessen sich die arme Seele noch heute schämet / daß sie muß eine Thierische form am Leibe tragen.

7. Zwey fixe vnd bestendige Wesen waren in Adam / als der Geistliche Leib von der Liebe wesenheit des innern Himmels / welcher Gottes Tempel war / vnnd der eusser Leib / als der Limus der Erden / welcher des innern Geistlichen Leibes geheuse vnd wohnhauß war / welcher in keinerley wege nach der Eitelkeit der Erden offenbahr war; deñ er war ein Limus, ein außzug des guten theils der Erden / welches in der Erden am Jüngsten Gerichte soll von der Eitelkeit des Fluches vnnd verderbung des Teuffels geschieden werden.

8. Dieselbe zweyerley Wesen / als das innere Himlische vnd das eussere Himlische waren in einander vermählet / vnnd in ein Corpus gefasset / darinnen war die Hochheylige Tinctur vom Göttlichen Fewer vnd Liechte / als die grosse frewdenreiche liebe-Begierde / welche das Wesen anzündete / daß die zweyerley Wesen einander gantz inbrünstig in der liebe-Begierde begehrte / vnd sich liebten; das innere liebte das eussere / als seine offenbahrung vnnd empfindligkeit; vnd das eussere liebte das innere / als seine groste süssigkeit vnnd frewdenreich / seine Edle Perle vnnd allerliebste Gemählin / vnnd waren doch nicht zwey Leiber / sondern nur einer / aber zweyerley Essentz / als eine innere Himlische heylige / vnnd eine auß der zeit Wesen / welche mit einander in ein ewiges vermählet wahren.

9. Vnd in dieser fewrischẽ liebe-Begierde stundt die Magische Schwengerung vnnd Geburt / denn die Tinctur drang durch beyde Essentz / durch die innere vnd eussere / vnd erweckte die Begierde; vnd die Begierde war das Fiat daß die Liebelust fassete vnd in eine Substantz brachte: Also war die gleichheit des Ebenbildes in dieser Substantz gefasst / als ein Geistlich Bilde nach dem Ersten. Gleich wie das Fiat hatte das Erste Bilde / als Adam gefasset vnnd geformet: also ward auch die gleichheit auß dem Ersten zur fortpflantzung gefasset / vnd in dieser fassung war auch alsobalde die Magische Geburt / da in der Geburt der Geistliche Leib Eusserlich ward.

10. Ve-

10. Verstehet obs wehre geschehen / daß Adam in der Probe wehre bestanden: So wehre die Magische Geburt also geschehen / nicht durch einen sonderlichen außgang von Adams Leibe wie jetzunder/ sondern wie die Sonne das Wasser durchscheinet vnnd nicht zureisset / also wehre der Geistliche Leib/als die Geburt außgegangen / vnnd im außgehen Substantialisch worden/ ohne mühe vnd noth in einer grossen frewdenreich vnnd wolthun / wehre das geschehen auff art/ wie die beyde Saamen Manns vnd Weibes in jhrer Conjunction einen frewdenreichen anblick empfahen: Also wehre auch die Magische Schwengerung vnd Geburt gewesen ein Jungfräwliches Bildt nach dem Ersten gantz vollkommen.

11. Welches hernach als dem Adam Veneris Matrix genommen vnnd in ein Weib geformet ward / müste durch Angst / Schmertzen / Wehe vnnd Noht geschehen/wie Gott zu Heva sagete: Ich wil dir viel Schmertzen schaffen weñ du Schwanger wirst/vñ solst nun mit Schmertzen Kinder gebähren/ vnd dein Will soll deines Mannes vnterworffen seyn: Warum? darumb/Er war auß des Mannes Willen entsprossen: Eva war der halbe Adam/als das theil darinnen sich Adam solte Lieben vnd Schwängern/ das ward jhme als er nicht bestundt im Schlaffe genommen vnnd in ein Weib formiret: Darumb / als sie Adam sahe/ sprach Er: Man wird sie Mänin heissen / darumb daß sie vom Manne genommen ist.

12. Die Menschen wehren auff Erden Nackendt gegangen / denn das Himlische drang durch das eussere vnnd war sein Kleyd: Er stundt in grosser schönheit/frewde vnd lust/ in einem Kindlichen Gemühte: Er hette auff Magische art gessen vnnd getruncken / nicht in Leib wie jetzunder / sondern im Maule/da war die Scheidung/denn die Paradeyß Frucht war auch also.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht / kein Schlaff war in jhme / die Nacht war jhme als der Tag: Deñ er sahe mit verklärten Augen in eigenem Liechte der innere Mensch/als das innere Auge sahe durch das eussere / gleich wie wir in jener Welt werden keiner Sonne dörffen; denn wir sehen im Göttlichen sehen/im Liechte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Frost; hette sie geruget/es wehr auch kein Winter auff Erden offenbahr worden/ denn im Paradeyß war eine gleiche Temperantz.

14. Die Tinctur der Erden war jhr Spiel / sie hetten alle Metallen zu jhrem Spiel gehabt biß auff die zeit / daß Gott hette die eussere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wehr in jhnen gewesen/auch kein Gesetz von etwas oder zu etwas / denn alles wehre jhnen frey gewesen: Adam wehre jhr Großfürst gewesen/vnd hetten in der Welt gelebet/ vnnd doch auch im Himmel/in beyden Welten zugleich gewohnet/das Paradeyß wehre durch die gantze Welt gewesen.

15. Weil

15. Weil aber die Göttliche fürsichtigkeit wol erkante / daß Adam nicht bestehen würde / weil die Erde verderbet war durch ihren gehabten Fürsten / in deme sich der Grim Gottes hatt beweget / vnnd das Wesen in ein Impression gefasset / so schuff Gott allerley Früchte vñ Thiere / auch allerley Artzneyen für die künfftige Kranckheit der Menschen / darzu allerley Speisen / das der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung haben vnd auch Kleydung.

16. Dann er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu senden / durch welchen er den Menschen wolte von seiner Kranckheit vnd Tode erlösen; vnd die Erde durchs Fewer Gottes bewehren vnd fegen / vnnd wieder in das heylige einführen / als sie war / da Lucifer ein Engel war / ehe sie in ein solch geschöpfe eingieng.

17. Vnnd war Adam nur in das Göttliche Bilde geschaffen das ewig sein solte / vnnd ob gleich im Grim Gottes erkandt wardt / daß der Mensch fallen würde / so war aber auch in Gottes Liebe der Wiedergebährer erkandt: Dann diese Hierarchia solte zum Fürstlichen besitz an Lucifers stelle gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht auß Göttlicher verordnung herkäme / hat Gott den Menschen vollkommen / vnd ins Paradeyß geschaffen vnnd eingeordnet / vnnd jhme die falsche Lust verbotten / welche der Teuffel durch den Limum der Erden in Adams eusserm Leibe mit seiner falsem imagination vnd Hungersbegierde erreget.

19. Vnd ist Adam für seiner Heva 40. Tage im Paradeyse gestanden in der versuchung ehe Gott das Weib auß jhm machte; so er wehre bestanden / so hette jhn Gott zur Ewigkeit also bestetiget.

20. Daß Ich aber von den 40. Tagen schreibe wieder der andern Scribenten brauch / dessen haben wir erkentniß vnd vrsache / nicht allein durch wahn / sondern auß anderer wissene / dessen wir euch auch wollen Fürbilde zeigen / als beym Moyse / auffm Berge Synai als jhm Gott das Gesetze gab / das geschahe in 40. tagen / vnnd ward Israel versucht ob sie wolten im Göttlichen gehorsam bleiben: Weiln sie aber ein Kalb vnd Abgott machten / vnnd von Gott abfiehlen / so muste Moses die erste Taffeln des Gesetzes zerbrechen / deutet an den Ersten Adam in Göttlichem Gesetze / welcher davon abfiehl: So ward jhm dasselbe abgebrochen / vnnd fiehl er in zerbrechung seines Leibs / wie Moses die Taffeln zerbrach; vnnd wie Gott Mosi ein ander Schrifft auff eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den ersten solte wiederbringen / vnnd sein Gesetze wieder in seine Kugel des Hertzens / als ins Leben / in die Menschheit einführen / vnnd einschreiben mit dem lebendigen Geiste in den süssen Nahmen Iesv, Also war auch das andere Gesetze geschrieben

schrieben wie Gottes Liebe wolte den Zorn zerbrechen / dessen der Bundt im Gesetze ein Bilde war / wie hernach soll gemeldet werden bey dem Moyse:

22. Die andere Figur Adams im Paradeyß / seind die 40. Jahr in der Wüsten / da Israel im Gesetze mit dem Himlischen Manna versuchet ward / obs Gott wolte gehorsam seyn / das jhr der Zorn nicht also viel verschlinge. Die dritte Figur ist die wahre / als Adams harter standt mit Christo in der Wüsten / da er an Adams stelle für dem Teuffel vnd Gottes Zorne bestunde / da er 40. tage Magisch gessen / als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch versuchet ward / ob er wolte gäntzlich in Gottes Willen gelassen bleiben; Christus ward an Adams stelle in Adams versuchung versucht / vnd mit allem demselben / darinnen Adam versuchet ward / wie hernach soll gemeldet werden.

23. Die vierdte Figur seindt die 40. Stunden Christi im Grabe / da er Adam auß seinem Ersten Schlaffe auffweckte: Die fünffte Figur sind die 40. tage Christi nach seiner Aufferstehung in der letzten Probe / da die Menschheit am letzten versuchet ward ob sie nun wolte bestehen / vnd gantz in Gott gelassen seyn / weil der Todt war zerbrochen / vnd das innere Menschliche Leben in Gott Newgebohren worden.

24. Diese fünff Figuren gehören in die 5. gradus der Natur / von der ersten Gestalt der Natur biß zur fünfften / als zum heiligen Centro der Liebegeburt; so es nicht zu weitleufftig sein wolte / wolten wir das klar darstellen / soll an seinem orthe gewiesen werden.

25. Diese 40. tage ist Adam in seiner vnschuldt in der Proba gestanden / ob er wolte vnnd könte bestehen / dem Lucifer sein Stuhl zu besitzen / als ein Hierarcha vnnd Fürste Gottes / welches weils Gott erkandt hatte / daß es nicht sein würde / hatte er beschlossen sich mit seiner tieffen Liebe in dieser Adamischen Englischen Bildniß des innern heyligen Menschens / welcher in Adam verblich / zu bewegē; vnd jhn New zu gebähren / als in des Weibes Samen / verstehet in der liebe-Begierde Saamen / darinnen sich Adam solte Magisch Schwängern vnd gebähren. In demselben Saamen war das verheißene Ziel des Bundes mit Christo gestellet / welcher des Engels Bilde solte wiederbringen / als den Göttlichen Menschen / wie geschehen ist.

26. Diese 40. tage ist Adam / als die Seel Adams im Fleische zwischen 3. Principien versuchet worden; denn ein jedes Principium zog die Seele im Fleische / vnd wolte das Regiment haben / ein jedes wolte das ober Regiment haben.

27. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der Seelen thun würde / ob er wolte in Göttlicher Harmoney bleiben / oder ob er wolte in die selbheit eingehen / allhie wirdt Er in Seel vnd Leib versuchet / vnnd von allen 3. Prin-

cipien gezogen / ein jedes wolte sein Wunder mit jhm verbringen.

28. Nicht daß die Principia in Adam wehren in vngleichem Maaß vñd Gewichte gestanden: In jhme wahren sie in gleichem Gewichte / aber ausser jhme nicht; auch so war der Teuffel in Gottes Zorne im ersten Principio geschäfftig mit seiner falschen Begierde / vnnd führete seine imagination stehts in die Seele vnd in das eussere Fleisch/als in den Limum der Erden; vnd in das erste Principium, als in die fewrische eigenschafft der Seelen/in die Ewige Natur ein/davon das erste Principium in der Seelen beweget ward/sich in des Teuffels einbildung zu bespiculiren / als in der Magischen Geburt zu beschawen/wie vnnd was böses vnnd gutes wehre/wie es in der vngleichheit der Essentz schmeckte vnd wehre; davon die Lust in der Seelen entstundt.

29. Als im eussern theil der Seelen entstunde die Irrdische Lust von der vielerley eigenschafft der quaal zu Essen/vnd im innern fewrischen theil der Seelen entstundt die Hoffahrtslust / böses vnnd gutes zu erkennen vnnd zu probiren: Wollen Gott gleich seyn/ wie der Teuffel auch thete / da er wolte ein Künstler sein in der Magischen Geburt / darnach Adam allhie auch lusterte.

30. Wie wol Adam nicht begehrte das erste Principium zu probiren/ wie Lucifer gethan hatte: Denn seine Lust gieng nur dahin / böse vnnd gut zu schmecken vnd zu probiren/als die eitelkeit der Erden: Die eussere Seele ward erweckt daß der Hunger in jhre Mutter eingieng/darauß sie war gezogen/vnd in eine andere quaal eingeführet worden.

31. Vnd als derselbe Hunger in die Erde eingieng von böse vnnd gut zu Essen/so zog die Begierde im Fiat den Versuchbaum herfür / vnd stälte den Adam für; da kam das strenge Gebott von Gott/ vnnd sprach zu Adam: Du solt nicht von diesem Baum der Erkäntniß gutes vnd böses Essen; welches Tages du wirst Essen/soltu des Todes sterben.

32. Vnd Adam aß auch nicht im Maule davon/ allein mit der imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himlische Tinctur verblich/ welche in einer fewrischen Liebe stundt / vnnd wachete die Irrdische in der eusser Seelischen Eigenschafft auff/davon das Himmels Bilde verdunckelt ward.

33. So wahre es geschehen vmb die Magische Geburt / vnnd konte nicht sein obwol Adam im Paradeyß stundt / so war es jhnen doch kein Nutz; denn in der imagination oder Hunger nach gut vnd böse/wachte der eussere Mensch in jhme auff / vnd bekam das Regiment; da fiehl Adams schöne Bildniß in vnmacht/vnnd nahete sich in die Ruhe von seiner wirckung/ denn die Himlische Tinctur ward in der Irrdischen Begierde gefangen; dañ die eussere Begierde impresset jhr Wesen auß der eitelkeit in sich / davon der Mensch verdunckele

dunckelt ward/vnd sein helle/stete Augen vnd sehen verlohr/als auß der Göttlichen Essentz/auß welcher er hatte zuvor hingesehen.

34. So spricht nun Moyses/Gott habe gesprochen: Es ist nicht gut daß dieser Mensch allein sey/wir wollen jhm einen gehülffen machen/die vmb jhn sey: Als Gott hatte alle Creaturen mit dem gantzen Geschöpffe geschaffen/ spricht Moses: Vnd Gott sahe an alles was er gemacht hatte/vnd sihe es war alles sehr gut/vnd bestetiget alles zu seiner fortpflantzung: Allhie aber saget er vom Menschen / es sey nicht gut daß er allein sey / denn er sahe seinen elenden Fall/ daß er sich nicht konte selber Magisch fortpflantzen / vnnd sprach: Wir wollen jhm einen gehülffen machen. Cap: 2. fo 18

Das 19. Capittel.

Von erbawung des Weibes / wie der Mensch sey zum eussern Naturlichen Leben geordnet worden.

VNd Moyses spricht: Gott ließ einen tieffen Schlaff auff dem Menschen fallen/vnd er entschlieff; vnd er nam eine Riebe seiner Seyten vnd bawete das Weib darauß / vnd schloß die stätte zu mit Fleisch. Cap: 2. fo 21 22.

Moses saget das Weib sey auß einer Rieben auß Adams Seyten gemacht worden/ wer wil das ohne Göttlich Liecht verstehen? Allhie aber lieget dem Most der Deckel seiner Klarheit für den Augen / wegen des Thierischen Menschens vnwürdigkeit.

2. Denn wir befinden / daß das Weib sey auß Adams Essentz / auß Leib vnd Seele im Fiat gefasset vnnd geformet worden. Die Riebe aber bedeutet Adams zerbrechung/daß dieser Leib solte vnd würde zerbrechen; denn an stadt derselbigen Riebe mustehernach am Creutz Christi/Longini Speer in dieselbe stedte eingehen / vnnd den Bruch im Grimme Gottes mit Himlischem Blute tingiren vnd heilen.

3. Als nun Adam in seinem Hunger nach Jrrdigkeit stundt/so impresset er jhme durch seine Magische oder Magnetische Krafft die Eitelkeit böses vnd gutes in sein schönes Bilde ein/davon das Himlische Bilde von der Englischen Weltwesen verblich/ gleich als wie man andere Materia in eine Kertzen einführet/darauß das Liecht brennet vnd scheinet/davon es duncket wird/ vnd endtlich gar verlischet: Also gieng es auch Adam / denn er führte seinen Willen vnd Begierde vom Gott in die selbheit vnnd eitelkeit / vnd brach sich von Gott abe/als von der Göttlichen Harmoney.

4. Allda sanck er zuhandt nieder in die vnmacht in Schlaff/als in eine vnvermögenheit/welches den Todt andeutet: Dann das Bilde Gottes/welches

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnverrücklich ist/schläffet nicht; Was Ewig ist/in deme ist keine zeit/ mit dem Schlaff aber ward im Menschen die zeit offenbahr / denn er schlieffe in der Englischen Welt/vnd wachte auff der eussern Welt.

5. Sein Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe / da das New wiedergebohrne Leben in der Menschheit Christi muste in Adams Schlaff eingehen/ vnd dann wieder zum Ewigen Leben auffwecken/vnd auß der zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die zerbrechung Adams seiner Essentz / als das Weib ward auß Jhme genommen / ist die zerbrechung des Leibes Christi am Creutze/von der Sechsten Stunde biß zur Neunden; denn also lange ist das Fiat in Adams Schlaffe in der Scheidung Mannes vnd Weibes gestanden: denn in solcher zeit ward das Weib auß Adam gantz in ein Weiblich Bildt vollendet.

7. Vnd als Christus am Creutz/vnser Jungfräwlich Bildt wieder erlöset vom Manne vnd Weibe/vñ mit seinem Himlischē Blute in Göttlicher Liebe Tingirte; als er diß vollbracht hat/so sprach er: Es ist vollbracht: Deñ zuvor stundt er in Adams Durst/ als Adam nach der Eitelkeit dürstete/ so erfüllete jetzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit dem H. Göttlichen Liebedurst; vnd wendete der Seelen Willē wieder vmb/daß sie jren Durst wiederumb in Gott einführte: Vnd als dieß geschach/ so sprach er: Nun ists vollbracht vnd wieder vmbgewandt/ Christus wandte Adam in seinem Schlaff von der Eitelkeit/vñ vom Manne vnd Weibe wieder vmb in das Englische Bilde: Groß vnd wunderlich sind diese geheimnisse / welche die Welt nicht ergreiffen mag/ vnd ist ja so blind daran / als der Blindgebohrne an der beschawung dieser Welt; wer es aber achtet vnd findet/der hat grosse frewde daran.

8. Eva ist das rechte Magische Kindt / denn sie ist die Matrix in welcher die liebe-Begierde in Adam stundt / als die Magische Schwängerung vnnd Geburt: Sie war Adams Paradeisischer Rosengarten in eigener Liebe/ darinnen er sich selber liebte / denn in der Conjunction der 2. Tincturen war die fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwerdung oder Göttlichen bildung der fortpflantzung.

9. Vnd Gott sprach nach dem Apffel biß zu jhnen: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten: Allhie lieget der Grundt vnnd Eckstein in dieser Matrice, denn die Weibliche Matrix darinnen die Englische bildung stundt/ war nach dem Rechten Leben Himlisch/ auß Himlischer wesenheit/darinnen das rechte Paradeyß stundt.

10. Aber Adam führte mit seiner imagination Jrrdigkeit vnnd Eitelkeit darein/als eigen Willen/so verblich das heylige theil in dieser Matrice als Veneris Begierde/welches das Göttliche Centrum in der Menschheit war/als das geoffenbahrte Liebewort im Bilde Gottes / darumb Gebahr Eva auß demsel-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

demselben frembden in die Matricem eingeführten Willen / zum erstenmahl einen eigenwilligen hoffertigen Mörder; denn Adam hatte mit seiner imagination dieselbe eitelkeit/so wol auch des Teuffels Begierde/eingeführet.

11. Aber der Göttliche Liebewillen wolte diese verblichene Englische Matricem nicht verlassen / vnnd verhieß sich mit dem tewren Nahmen IESV darein/welcher sie solte wiederumb in der heyligkeit Eigenschafft erwecken / vnnd des Teuffels eingeführten Begierde vnnd falschen abtrinnigen Willen / den Kopff zertretten/das ist/seins Lebensmacht zerstören vnd nehmen/vnd wieder durch Göttliche Liebe in das erste Leben einführen: Vnnd eben in dieser heyligen Matrice,welche Gottes Wort vnd Krafft in dem süssen Nahmen IESV, in dem MARIA im Ziel des Bundes wider erweckten Weibes Samen war/ wird der Schlangen Gifft in der Seelen vnd Fleische zerbrochen.

12. Vnnd das ist des Weibes Saamen: Liebe Brüder merckets / es ist thewer erkandt worden: In diese Matricem ward das verheissene Ziel des Bundes eingestellet / Aber Eva war nicht das selbe Kindt/ deñ das theil der Himlischen Matricis stundt in jhr verblichen/aber im Bunde Gottes/wie vns die dürre Ruthe Aaronis andeutet.

13. Sie war wol die gantze Matrix Adams / aber das heilige war in jhr verschlossen / vnnd lebte nur das eussere theil der eussern Welt mit böse vnnd gut / als die Matrix des dritten Principii wol mit einer halben seelischen Eigenschafft / aber in der Gefängniß Gottes Zornes: Der heilige Bundt der Liebe ruhete in dem verblichenen theile mitten im auffgewachten Zorne/ auß welchem Bunde der Prophetische Geist im Alten Testament redete / vnnd weissagete auff die künfftige eröffnung im Bunde.

14. Bey der formirung der Eva ist die gröste Geheimniß zu verstehen/ denn man muß die Geburt der Natur vnd den Menschlichen vhrstandt gantz innigklich verstehen vnd ergreiffen/ wil man den Grundt sehen; denn sie ist der halbe Adam nicht von Adams Fleische gantz genommen/sondern auß seiner Essentz/ auß dem Weiblichen theile: Sie ist Adams Matrix.

15. Von Adams Fleische vnnd Beinen ist nicht mehr zum Weibe kommen/als die Riebe in seiner Seyten/vnd das halbe Creutz im Kopffe/welches des Lebens geburt-Creutz war/daran Christus den Todt zerbrach. Die Matrix des Himlischen theils war in Adam Magisch / das ist schwebende in der Essentz: Aber das eussere theil der eussern Welt/war eingefleischet/ vnd waren beyde miteinander verbunden/gleich wie die Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige theil war im Himmel vnd der Himmel selber/vnd das eussere eingefleischte theil/war in der eussern Welt im Matrice Mundi.

16. Also ward Adam auß seiner Essentz die Weibliche eigenschafft im Fiat außgezogen / als sein liebster Rosengarten/ vnnd er behielt den Limbum

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Himlisch vnnd Irrdisch nach des Ewigen Vatters geoffenbahrten Eigenschafft / als der Fewerseelen Matricis Eigenschafft/ vnnd das Weib das theil des Geistes der Seelen Eigenschafft: Das Weib hatte in jhrem verblichenen theil der Seelische Eigenschafft das Centrum der Englischen Welt/als das geoffenbahrte Liebewort/als die fünffte Gestalt der Ewigen Natur: Vnd der Mann hatte in seinem Limbo die Göttliche Fewerwelt/als das Centrum zur Liechtwelt/ das Centrum aller Wesen.

17. Des Mannes Limbus den er behielt/als das Weib auß jhme gemacht ward/war des Vatters Eigenschafft nach allen Wesen; vnd das Weib war auß dem Manne nach des Sohnes Eigenschafft/nach allen Wesen/ verstehet das Himlische theil: Darumb ward Christus in des Weibes theil ein Mensch/ vnnd führte des Mannes theil wieder in die heylige Matricem ein/ daß der Limbus vnnd die Weibliche Matrix wieder ein Bildt war/ als eine Mänliche Jungfraw vber vnnd in allen drey Principien, als ein Creaturlich geformeter Gott / in deme der Ewiger vngeformbter Gott mit gantzer Fülle innen wohnete / zu gleiche in dem geformbten vnnd ausser dem geformbten: Denn also war auch Adam für seiner Heva / vnnd also müssen wir in Christo auch werden / wollen wir aber das Bilde vnd Tempel Gottes seyn.

18. Allhie als die Matrix der Gebährerin von Adam genommen ward/ ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Gliedern zur fortpflantzung geformiret / als sie noch heute ist / so wol auch Adam. Denn zu vorhin/als Adam Mann vnnd Weib war / dörffte er der Glieder keines / denn seine Geburt war Magisch / seine Schwängerung war in der Matrice schwebende durch imagination geschehen / denn das Verbum Fiat war in jhm offenbahr.

19. Vnd an stadt der Weiblichen Matrix, ward Adam der Thierische Madensack der Därmen angehenckt/neben anderer Formung der innern principal Glieder zum Irrdischen Leben/so wol auch dem Weibe an stadt des Himlischen Limbi, ward jhr dergleichen Wadensack angehänget / daß sie doch möchten ein hauffen eitelkeit einsacken können / vnd den Thieren gleich leben/ weil sie ja so sehr nach böse vnd gut lusterte.

20. Die Vernunfft wird mir einrede thun vnd sagen: Gott habe Adam im Anfange zu einem Manne geschaffen/vñ eben mit allen Gliedern/wie er jetzt ist/welches sie doch nicht erweisen kan: Sintemahl die Seele sich dieser Thierischen Eigenschafft schämet: Auch wil Jch die eigen Vernunfft fragen/ob ein solcher Adam wehre zum Ewigen Leben ohne mangel / auch ohne noht vnnd todt ge-

todt geschaffen gewesen; so er also elende/nackend vnd bloß wehre in dieß Thierische Leben geschaffen gewesen? vnd ob dieses stanckhauß ein Paradeyß vnd Tempel Gottes wehre gewesen/vnd wie er sich wolte haben für der zerbrechligkeit beschirmet? Dann ein solcher Thierischer Mensch mag im Wasser ertrincken vnd im Fewer verbrennen/mag sich auch mit Felsen vnd Steinen zerbrechen.

21. Sprichstu aber/Gott hats wol gewust/ daß es also mit Adam gehen werde/darumb hat er jhn bald also geschaffen? darzu saget die Schrifft: Gott schuff den Menschen in seinẽ Bilde: Ja zum Bilde Gottes schuff er jhn/nicht zum Thierischen Bilde; was wolte Gott dem Menschen für Sünde zurechnen/so er jhn hat in ein Thierisch Bild geschaffen/ was wehre jhm dann die Newe geburt nütze? Die Newe geburt helt dieß Recht innen/ daß das Englische Bildt soll wieder gebohren werden das Gott in Adam hatte geschaffen. Gott hat Adam ins Bilde Gottes formiret/ vnnd ob er wol erkandt hat/ daß er nicht bestehen würde/so hat er jhm den Heylandt geordnet/der jhn solte wieder ins erste Bilde einführen/ vnnd sich zur Ewigkeit bestetigen.

22. Daß nun Adam in Gottes vnd nicht im Thierischen Bilde gestanden sey/findet man an deme/daß er aller Creaturẽ eigenschafft gewust hat/vñ hat allen Creaturen Nahmen gegeben auß jhrer Essentz/form vnd Eigenschafft/ Er hat die Natur sprache verstanden/ als das geoffenbahrte vnnd geformbte Wort in aller Essentz/ denn darauß ist jeder Creatur der Nahme entstanden.

23. Hat ers nun gewust/wie das Wort der Krafft in jeder Creatur in der form gestanden ist/ so können wir jhn nicht Thierisch schätzen/ er muß Englisch gewesen seyn; denn kein ander Mensch wird auffstehen/ als Adam für seiner Heva gewesen ist: Gott hat jhn vollkommen geschaffen/ aber er ist nicht in der proba bestanden; darauff erfolget nun das/ daß jhn Gott hat lassen in die eussere Magiam fallen/ vnnd jhn zum Bilde dieser Welt ins Naturliche Leben geordnet/ als in die zerbrechligkeit vnnd in die New-Geburt; Deñ im Himmel ist weder Mann noch Weib/sondern alles ein Geschlechte mit eigener Liebe/ohne weiter fortpflantzung in einer Ewigen bestetigung.

24. Auch stellet es vns diß dar/dz Adam im Paradeiß gestorbẽ ist/wie Gott zu jhm sagte: wann du vom Baume Isseſt/so stirbstu: er starb des H. Bildes/ vñ lebte des auffgewachte Thierische Bildes/deñ als Adam jetzt vom schlaffe

auff-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

auffwachte / so war er wol noch im Paradeyß / dann die Eitelkeit im Fleische vnd Seele qualificirte noch nicht: Sie war noch stumb vnd vnwebende / vnfühlende / biß sie in die verbottene Frucht bissen / da gieng das Irrdische Regiment an; da wachte die Eitelkeit auff / als alle gestälteniſſe des Lebens / eine jede in jhrer selbheit / vnnd giengen auß der gleichheit auß einander; vnnd bald zu handt fiehl Hitze vnd Kälte auff sie / denn das eussere inqualirte nun mit dem innern; vnnd verblich vollend das Himlische Bilde / welches in Adams Schlaffe / vnd auch in seiner auffwachung / beydes in Adam vnd Even noch lebete / aber fast dunckel vnd vnmächtig.

25. Adam hat sich in seiner vollkommenheit an den Thieren vergafft: Dieweil er Mann vnd Weib war / vnd die Magische Schwängerung in sich hatte / vnd sich in Thierische Lust eingeführet / beydes nach Thierischẽ Essen vñ gebähren: Also hat jhn auch das Fiat in derselben Lust gefangen / vnnd also in seinem Schlaffe geformet wie die Lust war; vnnd ein jedes Gliedt an seinem orthe zur Conjunction der Viehischen vermischung geformet / denn ein jede Begierde hat seinen Mundt zur offenbahrung bekommen: Also hatte sich das Bilde Gottes im Verbo Fiat in ein solch Thier wie wir noch heute sind / geformet / vnd dasselbe in sich selber als des Menschen eigen Fiat, als die erste Gestalt zur Natur / welche die Begierde Göttlicher offenbahrung ist / hats gethan / vnd kein ander macher ausser jhm.

26. Man soll nicht dencken / daß etwas anders sey vber Adam gewesen / der seine Evam habe auß jhme gemacht / oder daß sie beyde habe zum eussern Natürlichen leben geformet / als nur das Verbum Fiat in jhnen / jhr Eygenthumb vnnd nichts frembdes ausser jhnen: wie dann die erste Schöpffung Adams vnd aller Geschlechte dergleichen geschehen ist; Das Verbum Fiat hat jedes Ens coaguliret / vnnd das geoffenbahrte Wort hat sich im Ens nach seiner Eigenschafft entschieden / vnnd die Creatur nach seinem Gestirne vnnd Geschlechte geformet; da sich dann in jedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden / vnd in ein Männel vnd Weiblein geformet.

27. Das Mahlwerck wie man Gott als einen Mann mahlet / welcher Adam machet / vnd hernach vber Adam stehet als er schläffet vnnd ein Weib auß jhm machet / ist mehr Abgöttisch als warhafftig; vnnd hats Gott im Moyse ernstlich verbotten / kein Gleichniß einiges Gottes zu machen / denn er ist kein Bildt als nur in Creaturen nach dem außgesprochenen geformbten Worte / beydes nach der Ewigkeit vnd nach der Zeit Creaturen: Er ist kein Macher / sondern ein Formirer der Eigenschafften / ein Schöpffer vnd nicht Macher.

28. Das Schöpffen ist das Fiat das da fasset / vnnd das Wort in der Krafft des gefasten giebt den vnterscheidt nach dem Ente: Wie das Ens in der

der gebährung des Geistes ist/also formet sich ein ding (deñ der Leib aller dinge oder Wesen ist anders nichts / als eine Signatur oder Geheuse nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist/da sich der Geist formet/ also ist auch der Leib aller Geschlechte in den lebhafften vnnd wachsenden dingen) wie solches alles für Augen ist / daß der erste Schöpffer/ welcher sich beweget vnd in ein Geschöpffe eingeführet hat/allen Creaturen in jhnen den gewalt gelassen/zur selbst Multiplication oder vermehrung/fortpflantzung vnnd machung/ vnnd jhnen das Fiat, als ein Macher eingeleibet zum Eygenthumb.

Das 20. Capittel.

Vom kläglichen vnd elenden Fall/ vnd verderben des Menschen.

ALs nun Adam vom Schlaffe auffwachte / sahe er sein Weib Evam für jhme stehen vnd nam sie zu sich/denn er kante sie/daß sie sein wehre/ daß es seine Matrix wehre; vnd führet seine Eigenschafft der Begierde in sie/gleich wie er zuvor gethan hatte/da er sich selber liebte: Also gieng jetzt die fewrische Tinctur der Seelen Adams in des Geistes oder Liechts Tinctur in Even.

2. Sie aber stunden noch beyde im Paradeyß im Garten in Eden/ vnd erkanten weder böses noch gutes: Denn sie lebeten noch im Himmelreich in Frewde vnd Lust / vnd war das der Even erste Lust von gut vnnd böse zu Essen; denn Adams Begierde hatte sie in das Magische Bildt / als es noch in Adams Essentz war/eingeführet vnd impresset/ gleich wie ein Kindt ein anmahl in Mutter Leibe empfähet/da es jhr die Mutter impresset.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seiner Essentz/ darauß das Weib gemacht ward / impresset: Darumb lüsterte das Weib also balde nach der Eitelkeit / wie man noch heutiges tages in den meisten eine lautere Irrdische Fleisches Lust findet: So balde diß Geschlechte ein wenig zu Jahren kompt/so gehet die eigene Lust in Hoffahrt / vnd gläntzen mit Fleischlicher Begierde vorher/vnd lustern balde nach dem verbottenen Baume wider die Jungfräwliche Zucht/Keuscheit vnd Englische Demuth.

4. Der eckel den Adam in seine Matricem einführete / der ist also starck in jhnen/daß sie gleich als blöde für dem Bilde Gottes sind/ das Gott selber in Adam schuff: Derowegen müssen sie auch vnterm Mann seyn/ daß sie die vrsache sind / daß die Eitelkeit entzündet ward / zu welcher der Teuffel ein stiffter war.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

5. Denn als er Evam sahe / so kante er sein eingeführte Begierde in jhr / welche er hatte in Adam eingeführt / die blickete in Eva in Lust herfür: Darumb kam der Teuffel jetzt in frembder gestalt / als in der Schlangen Essentz / welche das listigste Thier war; vnd legte sich an den Versuchbaum gegen der Heven / das sich die eingeführte Sucht in der Heva an der eussern Schlangen / welche der Teuffel auch hatte inficiret, vergaffet / vnd also eine Lust die andere fieng; davon die Heva mächtig in die verbottene Frucht imaginirte vnd lusterte / welches jhr der Teuffel rieht sie solte Essen / so würden jhr die Augen auffgethan werden vnd sein wie Gott / vnd gutes vnd böses wissen.

6. Welches wol wahr war / dieselbe Erkäntniß stackte in der Frucht / denn die Essentien waren darinnen in der vngleichheit / Er sagte Jhr aber nicht: daß der Widerwille in jhren Leibes Essentien würde auffwachen / vnnd das Hitze vnnd Kälte / darzu Kranckheit vnnd der Todt in sie dringen würde; da schweig er stille vnnd schmuckete die sache / zog sie in ein schimpff / als ob jhnen Gott hette etwas fürbehalten / daß sie als ein Schatz finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

7. Vnnd als sie sich mit der Schlangen in ein gespräche begab / ward sie im Hall gefangen / denn der Teuffel inficirte denselben mit falscher Lust / biß er sie beredete / sie würde klug werden / so sie ässe.

8. Dañ der Teuffel dachte / so Eva Kinder ins Paradeyß Zeugte / so möchte sein Sache nicht gut werden; sie möchten jhme sein Englisch Reich besitzen.

9. Nun fraget sich: Warumb betrog der Teuffel Hevam eben durch die Schlange vnd nicht durch was anders? konte er es nicht in eigener Gestalt thun / wie daß er eben durch die Schlangen zur Even redete? vnd warumb leget sich die Schlange an Baum sie zu bereden / wieder Gottes Verbott.

10. Allhie lieget dem Moysi aber der Deckel für seinen klaren Augen / denn er beschreibet die Historiam wol recht: Aber wie mag das ein vnerleuchtet Sinn verstehen / in deme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet vnnd sie betrogen / da sie doch nicht reden kan / auch nur ein Thier ist ohne Göttlichen verstandt / vnnd das Bilde Gottes in jhrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die Himlische Kräffte oder das Verbott verstanden.

11. Aber höret was Moyses saget: Die Schlang war lustiger denn alle Thier auff dem Felde / die Gott der Herr gemacht hat. Allhie fraget sichs erstlich: Woher kam jhr die Lust / daß eben der Teuffel durch jhre Lust wolte Reden / vnd Evam betriegen: Allhie stecket das Mysterium.

12. Als sich Gott nach seinem außgesprochenen Worte im Verbo Fiat bewegete / nach beyden Principien, innern Welten / als nach Gottes Liebe vnd Zorn /

Zorn/nach der Ewigen Natur der Finsterniß/vnd nach der Ewigen Natur vnd Krafft des Lichts; so haben sich alle eigenschafften in böse vnd gut compactiret/ deñ das Fiat war in allen eigenschafften in denen zum Centro, so wol als in denen da die Göttliche Krafft in heyligkeit offenbar war/ wie die eröffnung in jedem Puncte war/ als die Lust zur offenbarung des grossen Mysterii aller Wesen: Also ergriff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur/ einen Ens oder Limum auß der Erden/so wol vber der Erden in jedem Magischen Gestirne nach den graden der entscheidung; vnd also ward im selben Ens ein Geist nach demselben gradu oder Magischen Gestirne; vnnd eben einen solchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

13. Weil dann Fürst Lucifer war in Göttlicher Pomp, als eine Hierarcha gesessen/ vnnd wollen in Göttlicher Krafft in Fewersmacht vber vnd in allen herrschen/ vnd Gottes Liebe vnd die Demuth verachtete; vnnd mit seiner falschen Begierde ins Wesen des außgesprochenen Wortes im Fiat eingieng/ als ein Gauckeler / der da auch formen vnnd machen wolte; so hat er dasselbe Wesen/ als nach der finstern Welt Eigenschafft / welches mit im Fiat in die coagulation, als ins Ens eingieng/da böses vnd gutes in einander hieng inficiret: Denn er (der Teuffel) begehrte der gröstẽ List auß dem Centro der Natur/ als ein abtrünniger Säugler/vnd wolte in der geoffenbahrten Magia im Fiat herrschen.

14. Vnnd auß diesem inficirten Ente (da böses vnnd gutes in grosser Krafft offenbahr war) ist die Schlange im Fiat auß einem solchen Ente geschaffen worden: Darumb saget Moyses recht: Sie war listiger deñ alle Thiere auff dem Felde/denn des Teuffels Wille (als sein eingeführte Begierde in dasselbe Ens, darauß sie geschaffen ward) war in jhr/sie hatte Teuffels List vnd Willen: Vnd gleich wie der Teuffel im Anfang ein Engel war/ vnd auß guter Essentz / vnnd sich aber selber in einen bösen einführte / also ist auch der Schlangen Ens für jhrer Schöpffung für des Teuffels inficirung gut gewesen / aber in des Teuffels Begierde in eine Eigenschafft des Lists gebracht worden.

15. Denn des Teuffels Begierde zog die stachlichte / spitzige / schärffe List auß im Centro der Natur / vnnd führte sie durch des Fewers anzündung im Himlischen Salniter / als in die Eigenschafft darinnen er saß vnnd ein Engel war/ein; vnd allhie gieng dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine Compaction.

16. Denn der Schlangen Ens ist an einem theil / als an dem Himlischen eine grosse Krafft gewesen / wie auch im Teuffel eine grosse Himlische Krafft war/denn er war ein Fürste Gottes: Also führte er auch seine außgesogene List vnd Lügen in ein kräfftiges Ens im willen damit zu Gaucklen/als ein eigener Gott.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

17. Wie dann daß die Gelehrten Naturkündiger verstehen / wie daß in der Schlangen treffliche Kunst vnd auch Tugendt in jhrem Ens lieget / so jhr des Teuffels gifft genommen wird; so lieget in jhr die gröste Cur zur heylung aller fewrigen vergifftigen schaden / auch wider Gifft vnnd alles das sich einer fewrigen Gifft gleichet / dann die Göttliche Krafft lieget in einem Fewerhunger darinnen: aber im Fluche des Zornes Gottes verborgen.

18. Gleich wie Gott in der verfluchten Erden verborgen wohnet / also auch allhie: Jedoch ists dem weisen Gottsfürchtigen Kunstsucher in seine Handt gegeben / vnnd darff sich fürm Fluche nicht entsetzen; denn er soll in Göttlicher Krafft / im Glauben vber alle Creaturen herrschen: So er nicht so viel Viehisch vnd Hoffertig in der Schlangen Essentz ergrieffen wehre / so möchte jhm vnser Sinn offenbahr werden / vnd dürffte wol allhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein vnvberauß hübsches / ansehnliches / feines / wolgeschmücktes Thierlein / nach des Teuffels Hoffarth wolgeputzet: Nicht zuverstehen / daß der Teuffel sey ein Schöpffer der Schlangen gewesen / sondern das Fiat war in jhr nach Gottes grossen guten Krafft / vnnd dann auch mächtig nach seines grimmigen Zornes Krafft offenbahr.

20. Diese Schlang war eine lebendige Figur des Versuchbaumes / gleich wie der Versuchbaum in einer stummen Krafft war: Also war die Schlange in einer lebendigen / vnd darumb machte sich auch die Schlange zu diesem Baume / als zu jhrer gleichheit / zu jhrer Essentz gleichheit / welches der Teuffel sahe; vnd die Schlange in dem theil seiner inficirten vnd eingeführten Gifft besaß / vnd jhr die Zunge wapnete; vnd auß jhrer grossen List zur Even redete / daß sie den grausamen Feindt vnd rawen Gast den Teuffel nicht kante.

21. Vnnd führte der Teuffel die Schlange darumb am Versuchbaum / dieweil er sahe / daß sich Eva am Baum vergaffte / vnd gerne der Frucht hette gessen / daß sich Eva solte an der Schlangen Monstrosisch machen: Vnnd ist der wahre Zweck dieses.

22. Eva m lusterte jetzt nach der Frucht des Baumes der Erkäntniß gutes vnd böses / denn Adam hatte diese Lust in sein Ens eingeführt / der auß Eva geschaffen ward: Nun aber stundt Eva das Verbott dafür / vnnd fürchtete sich für Gott / vnd wolte nicht wider das Verbott thun: So schlieff der Teuffel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; vnd drähet aber die grosse Krafft vnd Witze in der Schlangen Essentz herfür / daß Eva sahe vnd erkante / wie die Schlange so klug vnd listig war; vnnd hieng allda am verbottenen Baume vnd er schadete jhr nicht; vnd sie sahe die Schlange eben an vnd vergaffet sich an jhr / auff art / wie sich ein Schwanger Weib vergaffet vnnd Mon-

Monstrosisch macht/vnd dem Kinde eine solche Figur einführt: Also vergaffet sich Eva an der Schlange Witze vnnd listigkeit/ auch behendigkeit vnnd Kunst/davon sie lüstern ward von dem Baume zu Essen; denn die Schlange rieht jhr das durch des Teuffels hall vnnd stimme/ vnnd gab vor/ die List vnd Kunst keme jhr von dem Baume.

23. Even Essentz war Himlisch/ aber schon von Adams imagination etwas vergifftet/ vnnd böse/so gieng nun der Even gute Begierde der guten Essentz in jhr/in der Schlangen grosse Krafft vnd innerliche Tugendt/ die sie auß Himlischer Essentz hatte/ als auß dem guten theil des Entis der Erden/ vnd die inficirte Eigenschafft der Even/welche Adam hatte eingelassen vnnd durch imagination eingeführt/gieng in der Schlangen List/als ins Centrum der finstern Welt in Gottes Zorne ein: Also auch hingegen gieng des Teuffels hefftige Begierde vnd imagination durch der Schlangen Essentz/in der Even Essentz ein/beydes durch den Hall im gespräch des Redens/vnnd durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Vnd allhie hat sich der Even Begierde vnnd des Teuffels Begierde in dieser Conjunction vermählet/ denn des Teuffels Begierde machte der Heven Lust gantz Monstrosisch/ vnd zwang sie also in der Lust/biß er sie verwandt/ daß sie darein in jhre Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des verstandes vnd klugheit Essen/ vnd begehrte auch also klug vnd listig zu sein oder zu werden/als die Schlange.

25. Denn der Teuffel sagete: Die Frucht würde jhr nicht schaden/sondern jhre Augen des scharffen verstandes würden jhr auffgethan werden/ vnnd sie würden sein gleich wie Gott: Das dauchte Evam gut seyn/ daß sie eine Göttin möchte seyn/ vnd willigte gantz darein; vñ in dieser einwilligung fiehl sie von der Göttlichen Harmoney/von der gelassenheit in Gott/vnnd von der Göttlichen Begierde abe; vnd mit jhrer eigenen Begierde in der Schlangen vnd des Teuffels List/Sucht vnd Eitelkeit ein.

26. Allda in diesem Puncte hat des Teuffels Begierde der Even Willen gantz besessen/vñ in eine schlangische Substantz eingeführet: Allda ward Eva nach der Schlangen Essentz/in jhrer eigenen Essentz Monstrosisch/ vnd allhie bawete der Teuffel sein Schloß vnd Vestung in Menschliche Essentz ein; vnd allhie ist der Todt der Himlischen Essentz/als des Himlischen Wesens: Allhie wiech der heylige Geist Gottes auß Eva Himlischer Essentz: Also in diesem Puncto ist verbliechen das Himlische theil des Menschen/ als der Himlische Limus im Fleische: Vnd das ist daß Gott sagte/welches tages du davon Essen wirst/wirstu des Todes sterben.

27. Als Eva jhren Willen auß dem gehorsam Gottes in der Schlangen List einführte/so verbliech die Krafft der Himlischen Sanfftmut vnd Demut

in dem Himlischen Limbo, nicht daß sie hette der finstern Welt Essentz in jhre Essentz gantz eingenommen: Nein/ sondern wie Gott zu jhr sagete: Du wirst sterben/das ist am Himmelreich sterben oder verbleichen / denn das Himmelreich nimbt kein recht sterben ein : Allein wenn das Liecht des Göttlichen Principii verlischt/so ist dasselbe Wesen darinnen es brandte vnnd auß schein/ stum̃/vñ als todt ohne fühlen vñ verstandt/als ein Nichts/gleich als wie eine Kertze in einem finstern orthe brennet/welche ein gantz Gemach liechte macht/ vnnd so die erlischt/ so hat sie keine spühr nach jhr; desselben Krafft gehet ins Nichts/auff art wie Gott alle Ding auß nichts gemacht hat.

28. Nicht zuverstehen daß des Menschen Himlisch Ens sey ein nichts worden/es ist im Menschen blieben: Aber dem Menschen in seinem Leben als ein Nichts/denn es stundt in Gott verborgen/vnd dem Menschen vnbegreifflich ohne leben. In Gott stirbet nichts / aber im Menschlichen leben verblich das heylige Ens.

29. Vnnd als nun Eva an Baum griff vnnd die Frucht abe brach/ das thete sie schon durch den Irrdischen Limum vnnd durch der Seelen Willen/ welche der klugheit auß dem Centro der Natur begehrte / welche klugheit sie im Centro in jhr schon empfandt/vnd aber in der Göttlichen Krafft vnnd in der gelassenen Demuth nicht offenbahr war : In diesem angreiffen greiffet schon des Teuffels Begierde in jhrem Monstrosischen Bilde mit an die Frucht /vnnd als sie die Frucht ins Maul nahm vnnd davon asse/ das jhres Leibes Essentz diese Essentz in sich einnahme / so empfieng die Menschliche Essentz die Essentz im Baume.

30. Vnd weil sie nicht zuhandt niederfiehl vnd starb/ dauchte sie es würde jhr nicht schaden / denn der Zornquell ruhete noch in jhr ; vnnd sie beredete Adam daß er auch aße/weil er sahe daß es Even nicht schadete.

31. Als sie aber nun gessen hatten / so wachte der Grim Gottes Zornes auff in dem Monstrosischen Bilde/ als die Eigenschafften der finstern Welt/ als des Teuffels eingeführte Begierde / welcher jetzt seinem sitz / in dem Monstrosischen Bilde in der Schlangen Essentz hatte : In dieser stunde wacheten alle Gestälte der listigkeit in Menschlicher verborgenheit auff/denn also lange der Mensch in Gott gelassen stundt / in der gleichen Concordantz in Göttlicher Harmoney/so durchdrang das Himlische / als das Leben des Himlischen Limi den Irrdischen Limum, vnnd mochten die Eigenschafften nicht offenbahr werden ; denn sie waren alle im gleicher Maaß vnnd Gewichte/gleich wie die Zeit in Gott/vnd Gott in der Zeit.

32. Als aber des Menschen eigen Willen anfieng / so fiengen auch die Eigenschafften aller Magischen Gestirne/ein jedes in seiner selbheit in sich an zu qualificiren/ denn im Menschen lagen alle Magische Gestirne/deñ er war

am

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

am sechsten Tage an der sechsten offenbahrung der Göttlichen Geheimniß/ als ein Limus aller Wesen erschaffen / ein Limus oder Außgeburt / darauß alle Creaturen erschaffen waren/ein Gestirne aller Gestirne; deñ er solte auch vber alle Creaturen dieser Welt herrschen/ vnnd in alle Creaturen/vnnd doch von keiner beherrschet werden.

33. Denn er stundt in gleicher Essentz/jetzt aber giengen alle Gestirne aller Essentz aller Creaturen im Menschen auß einander / ein jedes in seine selbheit; davon entstundt der streit vnnd Wiederwille in der Essentz / daß eine Eigenschafft wieder die ander war : Also herrschte auch zuhandt der eussere Geist vom eussern Gestirne vnd 4. Elementen in jhnen; vnnd ward in jhrem Leibe Hitze vnd Kälte offenbahr / darzu aller bösen vnnd gifftige Thieren Eigenschafft/welche Eigenschafften zu vorhin alle verborgen lagen.

34. Allhie ward der Schlangen List vnd Klugheit offenbahr/vnd verdarb das Edle Bild/vnd ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thieren; davon nun jetzt so vielerley Eigenschafften in dem Menschen seyn/als einer ein Fuchs / Wolff / Beer / Löwe / Hundt / Stier / Katze / Roß / Han / Kröthe/ Schlange/vnnd in Summa so vielerley Geschlechte der Creaturen auff Erden sind : Also vielerley Eigenschafften sind auch im Irrdischen Menschen/ ein jeder entwan einer / als nach dem inherrschenden Gestirne / welche eine solche Eigenschafft in zeit des Sahmens im Sahmen machen wegen jhrer inherrschung; welche Gestirne am mächtigsten in der Constellation ist / das hat seine Begierde im Sahmen / vnnd so der gesäet wird/ so wird eine solche Eigenschafft in dem Irrdischen theil des Menschen mit außgebrüttet.

35. Nicht daß der gantze Mensch ein solches sey/sondern in der Irrdischen Essentz wird eine solche Figur der Begierde; vnnd muß der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen/daß jhn zu Thierischer Eigenschafft reitzet vnd treibet: Nicht daß er im eussern derselben Form habe / aber in der Irrdischen Essentz wol: Nach dem eussern bleibet er in der ersten Bildung.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem jeden seine Signatur mit im eussern etwas anhängt; so man das in acht hat/findet man es: davon hieß Christus die Phariseer Natterngezüchte vnd Schlangengerecke : Item andere Wölffe/ reissende Wölffe/Füchse/ Hunde vnd dergleichen/ denn sie waren in der Irrdischen Essentz solche : Vnd lehret vns / wir mussen Newgebohren werden/vnd diese Tiehrische Eigenschafft verlassen vnnd werden als die Kinder/oder solten nicht Gottes Reich besitzen.

37. Dann wie die Essentz im Leibe ist : also figuriret vnd formet sich auch der Geist im innern/vnd stehet die arme Seele in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden vnnd mit jhme vermählet : Es sey denn / daß der Mensch Newgebohren werde / zu welchem grunde Gott die Beschneidung

im

im Alten Testament / vnnd im Newen die Tauffe in Christi Geiste geordnet hat.

38. Allhie ist vns das hoch zubetrachten / was für Schrecken / Jammer / Angst vnd Noht im Menschen auffgewacht sey / vnd als ein falsch Leben vnd Willen im Menschen sey offenbahr worden; welches wir ein Bilde am Tode Christi haben / als er den Todt in vnserer Menschlichen auffgewachten Eigenschafft am Creutz zerbrach / vnnd mit der grossen Liebe in seinem Himlischen Blute vberwandt / welches er darein führete; wie die Erde dafür erzitterte als der Limus der Erden / davon Adams eussere Essentz war außgezogen: Als jetzt die grosse Liebe in die Menschliche Erde eindrang / darinnen der Zorn Gottes im Fluche lebendig vnd würckende war / als er jetzt solte sterben vnd in ein ander quaal verwandelt werden / so erzitterte er für diesem grossen Liebefewer / gleich wie das Liebefewer in Adam vnnd Eva in der auffwachung des Zorns in jhnen erzitterte / davon sie erschracken vnnd hinter die Bäume im Garten krochen / vnd sich fürchteten: Dann das schrecken des Zornes war in jhrer Essentz auffgewacht / vnd erkanten jhre Thierische Eigenschafften.

Das 21. Capittel.

Von der impression vnd vhrstandt des Thierischen Menschens / vom anfang vnd grunde seiner Kranckheit vnd sterbligkeit.

Als Adam vnd Eva Monstrosisch worden / so wiech der heylige Geist auß dem theil des Himlischen Limbi, dann das theil der Himlischen eigenschafft an der Seelen verbliech / darinnen das Göttliche Liecht schiene / vnnd darinnen die Göttliche Krafft der heyligen Tinctur wohnete.

2. Verstehet die Krafft des Liechts wiech von jhme ins Centrum, auff art wie ein scheinendt Liecht / das auß einer Kertzen brennet / außlischet / vnnd vom Liechte nur der Fewerquaal bleibet: Also auch blieb von der Seelen eigenschafft nur der Magische Fewerqual / als das Centrum der Ewigen Natur / als die Fewerwelt vnd Finsterniß.

3. Vnd am eussern theil der Seelen blieb der Lustgeist mit seinem Gestirne / darinnen schien das Liecht der eussern Natur / dessen muste sich nun die Fewer-Seele behelffen; denn das Fiat war im grimme Gottes / als in der Fewrischen Eigenschafft der Seelē / so wol auch des Leibes Regiment ergrimmet / vñ war in einem fewrischen Hunger eingegangen / als im auffgewachten Schracke Gottes Zornes / in der Essentz in Leib vnd Seele / vnnd impresset sich mit hartem

tem anziehen in der Essentz des Wesens / im Limbo des Leibes / davon war das Fleisch grob/harte vnd derbe.

4. Deñ im Schracke des grimmes wacheten alle Eigenschafften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschafft in der Essentz auff / davon entstundt die feindligkeit vnnd wiederwertigkeit in der Essentz des Leibes vnnd der Seelen / daß eine Eigenschafft wider die ander ist / ein geschmack wider den andern/denn es gieng alles auß dem Temperament;davon entstundt jhnen das Wehethun vnd Kranckheit.

5. Dann so die wiederwertige Essentz in einander eingehet/so machets eine feindtschafft vberwinden vnd in einander zerbrechen : Ein Eigenschafft zerbricht die andere vnnd kräncket die andere/davon das sterben vnnd Leibes zerbrechen entstanden ist.

6. Denn was nicht in der Temperantz stehet / das mag nicht ewig bestehen ; was aber in der Temperantz stehet/ das hat keinen zerbrecher/ denn alle Eigenschafften lieben einander : Vnnd in der Liebe ist des Lebens wachsung vnd erhaltung.

7. Vnd ist vns allhie gründlich zu verstehen/wie die groben Eigenschafften im Grim des Fiats in der Essentz des Leibes/ habe die Himlische wesenheit im Sulphur verdunckelt vnd gantz eingeschlossen/daß der Himlische Mensch nicht mehr erkandt ward / gleich wie das Bley den Goldgeist in sich verschlungen helt/daß man jhn nicht kennet.

8. Denn die Begierde als die erste Gestalt der Natur / welche das Fiat ist/hat beydes in Menschen vnnd Metallen/das Himlische theil mit der grobheit verschlungen/wie dañ auch in allen Kräutern vnd aller anderer Frucht/ alles kräfftige von der heiligen Weltwesen lieget im Grim̃ vnnd Fluche Gottes/in der finstern Welt Eigenschafft in der Erden verschlossen; vnnd grünet durch der Sonnen gewalt vnnd durch das Liecht der eussern Natur in der Essentz/durch den Fluch vnd Grim̃ auß/welches außgrünen eine Krafft vnd heylung der feindlichen Essentz in den lebendigen Cörpern gibt ; davon der Artzt entstanden/welcher die Tugendt suchet vnd erkennen lernet/damit er der widerwertigen Essentz im Cörper entgegent/welches doch auch nur Law vnd ein Fünclein davon ist : so er nicht mag die Wilde grobheit auß der finstern Welt Eigenschafft von ehe/von seiner Cur scheiden.

9. Denn so die gefangene Essentz von der Himlischen Welt Eigenschafft mag vom Fluche vnnd Grim̃ der Natur erlöset werden / so stehet sie in der Temperantz;vnd so sie alsdann in ein lebendig Corpus kompt / so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der Himlischen Weltwesen;wo dasselbe aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

auch im Cörper lieget vnd vertreibet den Grim / davon die Kranckheit zerbricht/vnd die Essentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß also sey / sehen wir an Adam vnnd Eva/ als der grim in der Essentz in jhnen auffwachte / vnnd das Fiat die Thierische Eigenschafften impressete vnd in der Essentz formbte; als solches die Seele erkante/ als das Bilde Gottes/ so schämet sie sich der Thierischen vngestalt/ daß sie in einem Thierischen gefässe war/als in einem andern Principio.

11. Denn das eussere theil der Seelen / als der Lufftgeist mit seinem Gestirne wachte auff vnnd krigete das Regiment ; wie dann für Augen ist / daß bey dem meistentheil der Menschen das eussern theil der Seelen / das Regiment vber den gantzen Leib führet / wie der Thierische Mensch nur nach Wollust dieser Welt trachtet/als nach eusserlichen Ehren/Macht vnnd schönheit/ nach Fressen vnnd Sauffen in das Thier; vnnd also mit dem Thiere stoltziret/ als mit einem Gotte / vnd da es doch nur ein zerbrechliches böses Thier ist / in welchem der rechte Mensch ohne Leben verschlossen lieget.

12. Auch so soll dieses grobe Thier Gottes Reich nicht besitzen / vnnd ist kein Nutze / Johan. 6. sondern der verborgene Mensch / der in diesem Thiere verschlossen lieget/wie das Goldt im groben Steine/welchem das grobe Thier fast keine Ehr thut / ohne daß es demselben ein wenig heuchlet vnd jhn tröstet/ sich aber als ein stoltzer Pfaw an dessen stadt erhebet ; vnnd sein Thier wol schmücket vnd mästet / daß der Teuffel ein Reidpferdt hat / damit er Gottes spottet; vnnd Reitet damit in der Eitelkeit im Reiche Gottes Zornes/als auff einer falschen Huren / welche in eigener Gewalt vnnd Witz begehret zu leben.

13. Denn ein solches hat der Schlangen List in Eva erwecket / in jhrer auffgewachten Eitelkeit Thierischen Monstrosischen Eigenschafft / daß nun fast ein jeder Mensch ein Thier im Leibe tragt / welches die arme gefangene Seele beschweret; davon sie sich auch Monstrosisch macht vnd an dem Thiere vergaffet/vnd sich in eine solche Thierische figur einführet/ welche/so lange sie diß Bildt vnd figur in jhr hat / das Reich Gottes nicht schawen oder fühlen mag : Sie muß wieder in Engels form transmutiret werden / oder ist jhr kein raht: Darumb saget Christus: Es sey denn daß jhr Newgebohren werdet/anders solt jhr das Reich Gottes nicht sehen.

14. Der verschlossene Leib des Himlischen theils muß im Wasser des Himmels/als im reinen Elementwasser in der Matrice des Wassers/vñ im Geiste Christi auß Himlischer Essentz/wieder gebohren werden/ daß das heilige theil der Seelen von der Englischen Welt wieder lebendig werde / vnnd in seinem verblichenen vnd wiedergebohrnen Leibe in Göttlicher Himlischer Essentz lebe vnd würcke; vnd jhre Speise alldar innen von Göttlicher Krafft vom andern

Prin-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Principio empfahe / sonst ist das Himmels Bilde das Gott in Adam schuff / des Reich Gottes nicht fehig / kans auch ausser deme nicht besitzen. Es hilfft „ kein Gleissen / heuchlen / kitzlen noch trösten / es muß gebohren oder verlohren „ seyn / denn der Perlenbaum ist in Adam vnd Evam verdorret; er muß wieder „ Göttliche Essentz bekommen vnnd dem Thiere absterben / oder mag nicht grü- „ nen vnd Frucht tragen / davon die Seele isset.

15. Als nun Adam vnnd Eva in der Thierischen Eigenschafft auffgewacht wahren / so stundt das Thier allda nackend vnd bloß / denn zuvor hatte das Himmels Bilde den eussern Menschen gantz durchdrungen vnd bekleidet mit Göttlicher Krafft / denn das Thier war zu vorhin nicht offenbahr; dieselbe Eigenschafft lag in der Temperantz verborgen / gleich wie ausser der Creatur auch ist: Als aber jetzt das Bilde auß der Himlischen Essentz verblich / so ward das Thier als die Thierische Eigenschafft offenbahr; so stundt nun die arme Seele auß dem ersten Principio allda mit diesem Thiere vmbgeben / gantz nackend vnd bloß.

16. Wehre aber das Thier im anfange des Menschen offenbahr gewesen / so hette es auch sein Kleyd auß seiner Essentz mitbracht / wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das Thierische leben geschaffen / vñ ob es Gott wol erkante daß es also gehen würde / zu welchem Ende er jhm dañ mancherley Thiere zu seiner Speise vnd Kleydung geschaffen / so hat er den Menschen dennoch in das wahre Bildt Gottes auß Himlischer Essentz geschaffen / auff daß er dasselbe Bilde so es fiehle / möchte wieder in sein Statum bringen durch eine new bewegung vnd Wiedergeburt / wie in Christo geschehen ist.

17. Vnser schreiben langet alleine dahin / zuforschen das Bilde Gottes / wie das erschaffen vnd wie es verdorben / vnd wie es wieder soll in seinen ersten Statum kommen / die newe Wiedergeburt auß Christo recht zuverstehen / vnd den innern vnnd eussern Menschen zuerkennen / was der sterbliche vnd der vnsterbliche sey / vnd wie er sterblich worden: auch wie jhme zu thun sey / daß er wieder in seinen ersten Statum komme.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 22. Capittel.

Vom vhrstandt der würcklichen Sünden/ vnd von der erweckung Gottes Zornes in Menschlicher Eigenschafft.

DJe Schrifft saget/Gott habe alle Dinge durch sein Wort gemacht/ vnd ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist: Joh. 1. Auß seinem außgesprochenen Worte (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in formungen gangen: Erstlich in einen Ens oder Begierde einer Eigenschafft / vnnd auß derselben Eigenschafft in eine Compaction des Sulphuris, Mercurii vnd Salis, als in eine geformbte Natur; vnd auß demselben Ente in der geformbten Natur/wird Wort ein Creaturliches Leben/ vnnd führet sich auß der Compaction des Sulphurs/ Mercurii vnnd Saltzes auß dem Cörper auß/das ist/es offenbahret sich im lautbaren Wesen/zu welchem Ende Gott die Natur vnd Creatur geschaffen hat.

2. Also hat ein jede Creatur ein Centrum zu seinem außsprechen oder hall des geformbten Worts in sich / beydes die Ewigen vnd Zeitlichen; die vnvernünfftigen so wol als der Mensch: Denn das erste Ens ist auß Gottes halle durch die Weißheit auß dem Centro, zum Fewer vnnd Liechte außgesprochen worden vnd ins Fiat gefasset/vnd in ein Compaction eingangen.

3. Dasselbe Ens ist auß dem Ewigen / aber die Compaction der 4. Elementen sind auß der Zeit: Also lieget in jedem dinge ein Ewiges in der zeit verborgen/es sey in der lebhafften oder vnlebhafften/ in Elementen vnd Creaturen/ in wachsenden vnd stillstehenden: In jedem ist das erste Ens, darauß die form der Compaction(welche auß der zeit ist entstanden)ein Ewiges auß dem ewigsprechenden Worte/durch die Weißheit auß der Geistlichen Weltwesen in ein zeit gesprochen / als in ein geformbt Wesen / nach dem Geistlichen Ente, welches Ens von keinem Element von nichts mag zerbrochen werden.

4. Vnnd obwol die Elementische Compaction des Cörpers (welche das Ens an sich gezogen / das ist auß sich außgehaucht / als einen eusserlichern Grad) vergehet vnnd zu nichts wird / (dann es hat zeitlichen anfang) so kan doch das erste Ens nicht vergehen: Wie man dann siehet daß alle dinge wieder in seine Mutter eingehen/ darauß sie sind entstanden vnd außgangen/ als in die 4. Elemente.

5. In solcher betrachtung finden wir den wahren grundt der Sünden vhrstandt: Alldieweil dem Menschen-Bilde (in sein Ens) ist das lebendige/ kräfftige/ verstendige/ redende Wort auß allen 3. Principien zum Verstande einge-

eingeblasen worden / daß Er die Eigenschafften der Compaction des Sulphuris/ Mercurii vñ Saltzes solte vnd konte regiren/so hat Er denselben verstandt/als das sprechende kräfftige Wort wieder in die Compaction der zeit (als in den Irrdischen Limum) eingeführet: Allda denn das Fiat der zeit im Corpus auffgewacht/ vnd den Verstandt / als den eingeblasenen Hall in sich gefangen genommen/vnd sich zum Herrn vber den Verstandt gesetzet.

6. Also sehen wir nun jetzt mit grossem Jammer / wie es vns jetzt gehet/ daß/so wir wollen reden (vnnd ob sich gleich das verständige Wort im innern Ente fasset vnnd wil die Warheit offenbahren) wie es alsobalde die auffgewachte Eitelkeit im Irrdischen Limo des Cörpers fähet/ vnd in seine Eigenschafft qualificiret: daß also das Wort des menschlichen Verstandes/Lügen/ boßheit/ falschheit vnd spitzfindige leichtfertigkeit auß sich außhallet: In welchem hall sich des Teuffels Begierde einmischet/ vnnd zu einer Substantz der Sünden machet/welche das Reich Gottes Zornes fähet.

7. Denn in welcher Eigenschafft sich ein jedes Wort im Menschlichen halle/im außsprechen formet vnnd offenbahret/ entweder in Gottes Liebe/als im heyligen Ente; oder in Gottes Zorn Ente, von demselben wirds hingegen wens außgesprochen wird eingenommen: Das falsche Wort auß falschem Ens, wird vom Teuffel inficiret vnnd zum verderben versiegelt/ auch ins Mysterium des Zornes / als in der finstern Welt Eigenschafft eingenommen. Ein jedes ding worauß es vhrstendet / darein gehet es auch mit seinem Ende.

8. Weil dann das redende Wort ein Göttliche offenbahrung ist / damit das Ewige Wort Gottes sich hat offenbahret; vnnd dasselbe redende Wort hat in Menschen eingeblasen/so ist vns jetzt zu entsinnen/was der Mensch mit diesem redende Worte offenbahre: Das verstehet also: fasset die Menschliche Lust vnd Begierde (welche das Fiat oder schöpffen des Menschlichen Worts ist) die form des Worts im H. Ente, als im Himlischen theil der Menschheit/ so hallet das Wort auß heyliger Krafft/vnd redet der Mundt die Warheit.

9. Wo aber auß der Eitelkeit auß der Schlangen List/welche Eva in sich impressete /vnd jhre Klugheit damit erweckte / so hallet das Wort auß dem Ente der finstern Welt/als auß dem Centro zum Fewerworte/vnd dahinein gehet es auch in seinem Ende wans auß der form außgehet / als auß dem Munde; vnd wo es nun hingehet/da würcket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen/in deme der Hunger der List vnd Eitelkeit in Begierde offen stehet/ in sein Geheuse des Thones oder Gehörs/ so wirds alsobalde als in einen fruchtbahren Acker eingenommen: bekleibet vnd träget solche böse Frucht/darauß auch solche scharffe Worte vnnd stachlichte Dornen des Teuffels in Teuffliscber Essentz außgebrüttet werden.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

11. Gehets aber leer auß nur in falscher imagination, so steigets in Willen des Gemühtes / vnnd fasset sich im Gemühte in eine Substantz zu einem Sitze des Teuffels Begierde/zu seinem Raubschloß/das er im Menschen hat.

12. Jsts aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach vnd Lästerung außgehet/vnd es der heylige in sich nicht wil einlassen / vnnd sich in bösem theil der Eigenschafft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimbts Gottes Grim̃ an ausser dem Menschen/vnd wird damit mächtig entzündet / vnnd nicht allein das innere Ens Gottes Zornes nach der Geistlichen finstern Welt Eigenschafft / sondern es wird auch das eussere Ens des grimmes in Turba magna damit angezündet ; vnd schwebet dem Gottlosen Menschen auff seinem Kopffe vnnd rings vmb jhn her / vnnd wird damit gefasset/gleich als sässe er im Höllischen Fewer.

13. Davon sagte Christus daß / wann vns der Gottlose Fluchte / so solten wir jhn Segnen / das ist das Wort der Liebe gegen seinem fewrischen Worte/ gegen Hallen/vnnd sein Wort der boßheit nicht in vns einlassen daß es würtzle ; so fähret es zurücke vnnd fähet den Gottlosen lästerer selber / denn Christus sagte: Wir samblen jhnen fewrige Kohlen auff jhre Häupter.

NB.

14. Denn ein jedes menschliches Wort gehet auß einem Ewigen / entweder auß dem Ente Gottes Liebe/oder auß dem Ente Gottes Zornes ; vnnd so es nun auß dem Ente außgeführet wird / als auß seiner eigenen Stete oder Mutter/so wil es wieder eine stete seiner Ruhe haben/darinnen es würcke.

15. Mag es nun ausser dem Gottlosen Menschen (der es erwecket vnnd auß seinem Ente gebiehret vnnd in einen Hall oder Hallische Substantz einführet) nicht in einer gleichheit fahen/ruhen vnd würcken;so empfähet oder vmbfähet es seinen außhaller / der es hat in eine Substantz bracht/vnd gehet mit seiner Wurtzel wieder in seine Mutter / darauß es ist entstanden / als mit dem entzündeten Geiste/vnd mit der Substantz(als im gefasten Wesen)vmbfähet es des außhallers Corpus,als die eussere Essentz des eussern Sulphurs.

16. Denn ein jedes Wort wenn es außgesprochen ist/ so ists eusserlich gemacht worden/denn im außsprechen nimbts der eussere Geist/ als das eussere theil der Seelen mit zu seinem Wesen: Alsogehets auch hernach wann sichs im grimme hat angezündet / vnnd wens vom Teuffel im außsprechen der Schlangen List ist inficiret worden / wieder in das Monstrosische Bilde in Leib vnd Seele ein; vnnd würcket nach seiner entzündeten vom Teuffel inficirten Eigenschafft/vnd bringet immermehr solcher böser Frucht e vnnd Worte; wie dann für Augen/daß auß manchem Gottlosen Munde nichts als Eitelkeit außgehet.

17. Hinwieder ist vns auch ein grosses zubedencken wegen der Schlangen List/daß/so der Teuffel das Wort(wenn es im Hertze gebohren ist vnnd in seinem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

nem Ente gefasset/ vnnd daß es den Wille hat eingenommen vnnd zur Substantz gemacht) hat inficiret; so helt es derselbe Schlangen List in des Teuffels Raubschlosse/als ein fein geschmücktes Kätzlein/wie die Schlange am Baume ligende mit Eva freundlich sprache/biß sie die konte in der Begierde fahen: Also thut auch das falsche/listige/gefaste Schlangen Wort/ das gehet auß dem falschen Hertzen/als ein liebliches/wolredendes Thierlein/vnd heisset sich heilig biß es eine offene Menschliche Begierde erblicket/ die es gerne zu seinen Ohren einnimbt; da entblösset sichs vnd fähret in dieselbe Begierde ein/ vnd machet jhme eine stäte zu seinem würcken vnd wiedergebähren.

18. Davon kommen nun die falsche heimbliche verleumbder/ vbeldeuter/ verkehrer/heimliche Lügner/die forne schöne vñ hinden eine Schlang sind/die Ehrē abschneider/Muchelmörder; vñ in dieser falschen glattē wolgeschmücktē Schlangē eigēschaft ist des Teuffels Rahthauß/seine Schule da er der Even Kinder seine Kunst lehret/als Gauckeley/Narrerey/Hoffahrt/ Geitz/Neyd/ Zorn vñ alle vntugenden auß dem Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

19. Also regiret der Teuffel den Menschen (durch) der Schlangen lüstige Essentz) in Leib vnnd Seele/vnd würcket Grewel mit Grewel/Böse mit Bösem/Sünden mit Sünden: Vnd das ist der erste vhrstandt der würcklichen Sünden/daß Eva vnnd Adam der Schlangen listige Essentz (welche der Teuffel hatte inficiret) in sich/in jhre Begierde einführeten/ vnd sich alsobalde an der Schlangen Monstrosisch machten/ davon in jhnen der finstern Welt Esentz auffwachete/daß also balde das geschahe/so schöpffete der Will in diese Monstrosische Eigenschafft/vnd fassete sich in ein Substantialisch Wort.

20. Also ward das Wort im Menschen in Gottes Zornes Eigenschafft/ als in der finstern Welt Ente auch offenbahr; vnd also redet nun der Mensch Lügen vnd Warheit/ denn es sind zweyerley Ens in jhme/ als eines auß der finstern Welt mit der Schlangen vnd Teuffels Begierde erwecket/vnd eines auß dem Himlischen Limo, welches nun im Menschen beweglich ist; darinnen fasset der freye Wille das Wort/ das ist/darauß gebähret er eine Frucht auß Göttlichem außgesprochenen vnnd geformbten Worte/ die wird wieder von der gleichheit eingenommen; entweder im Himmel oder Hölle/ das ist in der Finsterniß oder Liecht.

21. Dann die zwey Welte sind in einander als eine: der Gottlose formet vnd machet Gott ein gutes Wort in seinem grimme zum Tode/als zum Stachel des Todes vnd der Höllen; vnd der heilige formet vnd machet Gott auß seinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben/ vnd würcken wie die Schrifft klar saget: Der heilige ist Gott ein guter Geruch zum Leben/vnd der Gottlose ein guter Geruch zum Tode/als zur finstern Welt.

22. Ein jed Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte/Kräfte vñ Wesens/

was

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

was er auß seinem freyen Willen machet vnnd schöpffet / das wird als ein Werck des geoffenbahrten Worts in jede Eigenschafft in die gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finstern Welt ist auch Gottes Wort / aber nach jhrer Eigenschafft offenbahr/wie die Schrifft saget: Welch ein Volck es ist/ einen solchen Gott hat es auch : Gottes Wort ist in allen dingen offenbahr / in jedem dinge nach seinem Ente, darauß der freye Wille außgehet: Der freye Wille ist der Schöpffer oder Macher / damit die Creatur im geoffenbahrten Worte machet.

24. Es ist kein Kraut noch ander ding was man nur nennen möchte/ darinnen nicht ein Ens auß dem geoffenbahrten Worte liege / beydes ein Ens nach Gottes Liebe vnd Zorn / nach der finstern vnnd Liechtwelt: Dann diese sichtbahre Welt ist auß demselben Worte außgehauchet worden : Nun hat ein jedes Ens des außgehauchten Wortes auß seinem Ente wieder einen freyen Willen auß sich zu hauchen ein Gleichniß nach sich.

25. Das ist aber nun das gröste Vbel / daß das Ens in seinem Centro ist auß der gleichheit der Eigenschafft gegangen in eine erhebung/als auß einem einigen Ente in viel Entia / in viel Eigenschafften / daran der Teuffel als ein Hierarcha des Loci dieser Welt / so wol der Fluch Gottes vber die Erden schuldt ist;welchen Fluch der Mensch erweckete.

26. Denn jetzt träget sich nun ein böses Ens auß der erweckten Eigenschafft in ein gut Gefässe ein/vñ verderbet das Gefässe/darauß der freye Wille soll auß guter Eigenschafft schöpffen / so mischet sich das böse ins gute vnnd gehet mit einander wieder im geformbten Worte in ein Substantz ein/als ein böser Mensch/erwecket offt in einem guten/der es nie hat zuvor in Willen gefasset/ein böses Wort vnd Werck.

27. Dañ der Zorn ist im menschlichen Ente rege worden vnd hanget am guten Ente an / vnd der Wille der fewer Seelen ist frey erschöpffet so bald im Zorn Ente, als im liebe Ente; auch ist in manchen der liebe Ens gantz vnmächtig vnd gleich wie todt oder erloschen / der würcket nur auß der Schlangen listigkeit, Frucht vnd Gottes Zorn: Vnnd ob sein Mundt gleich in der Schlangen List/im schein des heyligen Worts heuchlet/ vnd sich als ein Engel darstellet/so ists doch nur der listigen Schlangen Ens vnd Form im Liechte der Irrdischen Natur/vnd betreuget sich der Mensch selber.

28. Darumb saget Christus: Es sey denn daß jhr vmbkehret vnd werdet als die Kinder / sonst könnet jhr Gottes Reich nicht sehen: Der freye Wille muß gantz auß der Schlangen Ens außgehen/vnd wieder in sein Himlisches Ens das in Adam verbliche / im Geist Christi eingehen;vnd dasselbe Ens in seinen Hunger der Begierde wieder erwecken / daß er im newen Erbohrnen

Worte

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Worte in der Menschheit Christi (welches sich in Menschlicher Eigenschafft in der Person Christi/in der grossen liebe-Eigenschafft erweckete) auch wieder erweckt vnd in ein lebendiges Ens gebohren werde; da dann der freye Wille ein newes vnverstendiges Kind wird/vnd der Schlangen List nicht mehr wil noch einlässet / anders kan der freye Wille nicht Gottes heyliges Wort in sich formen vnd offenbahren: der freye Wille muß nur auß einem guten Ente schöpffen/wil er im heyligen Worte würcken vnd leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben/von jhrer geschmückten Kunst vnd falschen Tugendt / so verstehet vnsern sehr scharffen vnd eröffneten Sinn auß Gottes Rath also : Der Schlangen Ens vnd vhrstandt ist eine Himlische Jungfraw der Himmelischer Pomp gewesen/ eine Königine der Himmel vnnd Fürstin der Wesen Gottes/ gefasset im Fiat der Göttlichen Begierde durchs Fewr im Liecht: Inmassen der Hierarcha Lucifer dergleichen war / vnd in der Schlangen Ens saß Fürst Lucifer in Himlischer Pomp/der hat das Ens darauß die Schlange erschaffen ward/inficiret/vnd der finstern Welt Eigenschafft darinnen erwecket (als das Centrum der Ewigen Natur/ darauß böses vnnd gutes vhrstendet) da sich aber das gute im Fewer ins Liecht scheidet/vnnd das böse in die Finsterniß/ so ist der Schlangen Ens, welches gut war/mit der Finsterniß inficiret/ erfüllet vnnd besessen worden/vnnd dannenher kompt jhr der List.

30. Denn eine solche List begehret eben der Teuffel / welcher jhn in dem Ewigsprechenden Worte auch in einer solchen Eigenschafft fieng vnnd darein zur Ewigkeit bestetigte/denn es ist in Gott auch wunder/wie auß einem guten möge ein böses werden/auff daß das gute erkandt vnd offenbahr werde; vnnd sich die Creatur lerne für Gott fürchten vnd dem Geiste Gottes stille halten/ daß er allein im Ewigsprechenden Worte erwecke / vnnd durch die Creatur mache vnd thue was Er wolle.

31. Vnd zu dem Ende ist Lucifer im grimme verschlungen worden / dieweil sein freyer Wille auß der gelassenheit von Gottes Geist abwiech ins Centrum zum Eigenmacher vnd Schöpffer / daß die Engel einen Spiegel hetten an diesem abgefallenen Fürsten vnd großmächtigen Hierarchen; denn das Reich Gottes/das Gottes Reich genandt wird/stehet in der höchsten Demuth vnd Liebe / vnnd gar nicht in grimmer Fewersmacht/ sondern in Liecht Fewersmacht/als in Krafft.

32. Des Teuffels Reich aber darnach er sich sehnete / stundt in der grimmen Fewersmacht / aber dieselbe ward jhme in seinem Loco im Wesen genommen/vnd ward er außgespeyet in den Ewigen Hunger der Finsterniß.

33. Daß Er aber das Ens der Schlangen (welche also listig war) hatte inficiret vnnd besessen/ siehet man an jhren Cörper / welches nur

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ein dürrer / hngriger Balg ist / vnnd sich im Schwantze mit Gifft fühlet: In welcher Eigenschafft die grosse List entstehet / vnnd darumb träget die Schlange den Gifft im Schwantze / welcher balde mag abgestreiffet werden / daß jhr derselbe ist im Anfange in das Jungfräwliche Ens eingeführet worden.

34. Deñ die Schlange ist darumb eine Jungfraw genandt nach der ewigkeit Recht / daß sie beyde Tincturen hat / welches sonst in keinem Geschlecht der Jrrdischen ist / aber anjetzo im Fluche Gottes : Jedoch wuste es der Künstler was jhr Perlein ist / Er solte sich dessen erfrewen : Jedoch wegen der Welt falschen Begierde die nur die falsche Magiam suchet / ists verborgen blieben; auch vmb des willen daß der Gottlose seine straffe trage.

35. Denn das Perlein der gantzen Welt wird mit Füssen getretten / vnnd ist nichts gemeiners als dasselbe vnd ist doch verborgen / auff daß das heylige nicht in ein Gottloses Ens eingeführet werde / das es nicht werth ist; vnnd Gottes Krafft vnnd Wort dadurch in der Jungfräwlichen Essentz in eine schlangische eingeführet werde / wie bey der Schlangen zuverstehen ist / den vnsern allhie gnug verstanden.

36. Also verstehen wir gründlich den vhrstandt der Sündengeburt / wie die Sünd im Menschlichen Worte gebohren vnnd eröffnet werde; vnnd wie Gott in seinem außgesprochenen Worte / im Menschlichen wiederaußsprechen erzürnet werde : Denn der Mensch träget das Wort das Himmel vnnd Erden geschaffen hat in seinem Ente, denn dasselbe Wort ist zur Substantz worden.

37. Nun hat Gott dem Menschen die lebendige Seele / als den Verstandt auß allen 3. Principiis, als ein Geist des geformbten Worts in sein Ens, als ins geformbte compactirte Wort eingeblasen / derselbe Verstandt hat nun wieder macht in dem Ente, als in dem geformbten compactirten Worte zu schöpffen / vnd wieder einen formblichen Hall zu gebähren.

38. Weil aber in Adam vnd Eva ist der Schlangen List / als des Teuffels eingeführte Begierde in jhrem Ente, als in jhrem compactirten vnnd geformbten Worte offenbahr worden : So schöpffet nun jetzt der freye Wille auß derselben Schlangen Essentz eitel Nattern Gifft vnd Todt / vnnd formbt sein Wort darinnen / es sey dann daß des Weibes H. Ens oder Sahmen sey wieder in der Newgebohrnẽ Liebe Gottes in Christo auffgewecket / so mag der freye Wille in demselben H. Ens schöpffen / vnd der Schlangen vnnd Teuffels Ens im Zorne Gottes den Kopff zertretten / das ist den bösen Willen der sich immer auß der Schlangen Ente wil mit in die formung der Worte fassen / verwerffen / anpfyen vnd im Willen der Gedancken mit des Weibes / als Christi Entezertretten / vnd für Teufelsdreck vnd Erde halten; welches in den

Kindern

Kindern Gottes ein stätiges streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische/vnd dann zwischen dem wiedergebohrnen Ens des Himlischen theils ist.

39. Also wisset diß: Aller Gedancke der sich im Willen formet / daß der Mensch in eine Lügen oder was anders das falsch ist/ williget/ oder so sich sein Wille in etwas vnrechts schöpffet / vnd das Geschöpffe in die Begierde einführet / daß es der Mensch gerne wolte thun / oder im falschen bösen geformbten Worte außsprechen/so er nur konte vnnd es fürchte/ oder schanden halben muß bleiben lassen/das ist alles Sünde/dann der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieses/so sich ein guter Wille im guten Ens schöpffet/vnnd aber die böse Begierde mit anhanget vnd wil das gute vergifften / so der gute geschöpffte Wille das böse vberwindet vnnd von sich außstosset / daß das böse nicht mag mit in die Compaction oder Substantz gefasset werden/so ist keine Sünde; vnd obwol die böse Begierde/ welche an der guten anhanget Sünde ist: So ist aber der gute Wille nicht mit in die Substantz einfasset / sondern als ein böses auß dem guten Willen wegwirfft / so kan die Sündebegierde nicht ins Wesen eingehen; so hat der gute Wille kein böses hiermit gewürcket/ so er nicht hat in der Schlangen List eingewilliget.

41. Ein jede Sünde wird auß frembder Ens gebohren / so der freye Wille auß dem Ens außgehet / darinnen jhn Gott hat geschaffen / die Sünde so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpffet / vnnd im Ente des Willens ins Wesen gebracht wird / das der Mensch gerne wolte vnrecht thun / so er nur konte darzu kommen / ist auch groß für Gott: So sie aber in ein handthätig oder mündlich Wesen eingehet vnd Menschen beleidiget / die ist dubbelt / denn sie ist in jhrem eigen Ens geformet / vnnd formet sich auch in deme/ darein sie das falsche Wort einführet / so ferne das falsche Wort im außsprechen eine städte der Ruhe findet da es würcken kan.

42. Vnd darumb soll das heylige Wort das falsche richten/wie auch am Ende dieser zeit wird das heylige Wort alle falsche bildung/alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden / von sich außstossen vnnd der finstern Welt geben.

43. Alle die jenigen welche das Wort in sich in jhrem Teuffels vnnd Schlangen Ens fassen vnnd führen es gegen Gottes Kinder/ in welchen das heylige Ens offenbahr ist/vñ erwecken in den Kindern Gottes auch ein ärgerniß: daß sich der freye Wille in jhnen auch in der Schlangen Ens fasset/als im Zorne vnd Widerwillen / da sich dann allezeit das heylige Ens mitfasset vnd der Eyffergeist gehet: Dieselbe falsche anfänger vnd vrsacher sündigen alle wider den Heyligen Geist.

44. Denn sie entrüst jhn daß er muß durch den Zorn der Kinder Got-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

tes gehen/davon er sich schärffet/ vnnd manchmahl in der Turba der Kinder Gottes mit außgehet / vnd dem Gottlosen vber sein Hals kompt / wie beym Elia vnd Mose zu sehen ist / auch beym Elisæo der dem Knaben fluchte / daß sie die Beeren zerrissen / vnd beym Elia das Fewer die zwey Hauptmänner mit jhr 50. verzehrete: Denn also gehet das Schwerdt Gottes durch der heyligen Kinder Mundt / so der heylige Geist enteyffert wird; so erwecket er Turbam Magnam, welche das Schwerdt vber ein Gottloses Volck führet vnnd das aufffrisset.

45. Also verstehets doch nur gnug: Der Mensch hat Gottes Wort in sich/ das jhn hat geschaffen / verstehet das Wort hat sich mit dem schaffen eingefasset vnd geformet/beydes in seiner heyligkeit vnd auch im Zorne/vnnd auch auß der eussern Welt; deñ der Limus der Erden oder die Erde selber ist durchs Wort gefasset vnd compactiret worden: Sie ist das geformbte Wort das in Göttlicher Begierde/als im Fiat seinen anfang genommen/ ein außgehauchter Brodem vom Geiste Gottes auß Liebe vnd Zorn: Darumb ist sie böse vnd gut/aber das böse war verborgen vnnd im Liechte als gantz verschlungen/ wie der Tag die Nacht.

46. Aber die Sünde-Begierde im Lucifer vnnd Adam/ hat den Zorn erwecket / daß er ist wesentlich offenbahr worden: Nun ist die Porten des geformbten Wortes/beydes in Liebe vnd Zorn/in der Erden vnd auch im Limo der Erden / als im Menschen offenbahr / so wol auch im freyen Willen des Menschen; was Er nun jetzt in seynem freyen Willen formet vnnd fasset/ daß hat er gemachet/es sey gut oder böse.

47. Nun soll aber das böse in Gottes Gerichte vom guten geschieden werden / vnnd in welchem theil der Menschliche Verstandt (als die Seele) wird gefunden werden/ dahin muß sie mit eingehen/ als in jhr selber gemachtes wohnhauß: Vnd darumb saget Christus: Jhre Wercke folgen jhnen nach vnd sollen durchs Fewer bewehret werden. Item/sie sollen am Ende wann die Bücher der Essentz werden auffgethan werden / nach jhren Wercken gerichtet werden: Denn das Werck böse oder gut vmbfähet die Seele/sie gehe dann gäntzlich davon auß/vnnd zerbreche dasselbe wieder durch versöhnung seines beleydigten Bruders/vnd ersäuffe die Substantz im Blute vnd Tode Christi/ anders ist kein rath.

48. Darumb soll der Mensch bedencken was er reden wil / denn Er redet auß dem geformbten Ens Göttlicher offenbahrung; vnnd soll sich wol besinnen ehe er etwas im Willen fasset zu thun / vnd ja nicht im Splitter-reden einwilligen/oder die verjahen weder offentlich noch heimblich.

49. Denn alle Splitter-rede gehet auß der Schlangen Ente, alle fluchen/ schweren vnd stach-Reden gehen auß der Schlangen Ente, vnd ob es gleich

solte

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

solte schimpff seyn / so hat sich doch der Schlangen Ens mit ans gute angehenckt vnd mit dem Worte compactiret: Darumb saget Christus: Ihr sollet nicht schweren: Ewer rede soll Ja/Ja/Nein/Nein seyn/was darüber ist/das ist von Vbel(das ist) auß der Schlangen Ens gebohren.

50. Alle flucher vnnd schwerer haben jhren freyen Willen / als die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet / vnnd formen jhre schwüre vñ flüche sampt aller vppiger Rede die da geschicht in der Schlangen Ens, vnd sähen in Gottes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder Gottes/ den es auch ernst ist/jhre Worte im heiligen Ente/sonderlich das Gebette/weñ sich der freye Wille der Seelen im H. Ente, welche durch Christi Menschheit ist eröffnet worden/fasset/so formet er das wahre wesentliche Wort Gottes in sich selber/ daß es zur Substantz wird.

51. Darumb saget S. Paulus: Der Geist Gottes vertritt vns mächtig für Gott nach deme/wie es jhme gefellet / denn der Geist Gottes wird in der Begierde des heyligen Worts geformet: Er wird gefaset; vnd dasselbe fassen ists daß Christus sagte: Er wolle vns sein Fleisch zur Speise geben vnd sein Blut zum Trancke.

52. Der seelische Wille fasset Christi Ens, vñ in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward/das fasset der Seelen Begierde oder Fiat in sein/in Adams verblichenen heiligen Ens ein; vnd allhie stehet Adam in Christo auff/ vnd wird Christus nach dem Himlischen Ente vnd Göttlichen Worte/ vnnd auß diesem Ente Christi gehet Göttliche erkäntniß auß dem Wort Gottes.

53. Also sind die Kinder Gottes Tempel des heyligen Geistes der in jhnen wohnet / vnnd also reden sie Gottes Wort vnnd ausser dessen ist kein wahres wissen noch wollen/sondern eitel Fabel vnnd Babel/ eine verwirrung der listigen Schlangen.

54. Darum̃ hieß Christus die Phariseer Natterngezüchte vnd Schlangengerecke/vnnd ob sie schon die Hohepriester wahren/da erkantet sie in jhrer Essentz daß sie jhren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In jhrem Munde führeten sie Moysis Worte / vnnd darein mischete sie der Schlangen Ens: Wie noch heutiges tages von vielen geschiehet/da der Menschenteuffel Gottes Wort auff der Zungen führet / vnnd aber damit nur der Schlangen Ens verbirget vnd das Teuffliſche Ens mit in das Buchstabische Wort einführet / darauß Babel die Mutter aller Geistlichen Hurerey Erbohren ist/ ein eitel Wortzancken / da der Teuffel Schlangen Ens wider das Göttliche Ens im geformbten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber also muß es gehen/auff daß das geformbte vnd gefassete Wort in Gottes Kindern geschärffet vnd geübet wird/ vnd die Warheit empor steiget.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Liebe Brüder: Ein solches haben vns Adam vnd Eva angeerbet/ vnd das ist die vrsache daß der Leib sterbe vnnd gantz verwesen/ vnnd wieder in sein erstes Ens eingehen muß/ denn der Schlangen Ens muß gantz weg/ es kan Gottes Reich nicht erben.

56. Das erste Ens das im Limo der Erden / im Verbo Fiat coaguliret ward / daß muß in Christi Geist gantz vernewert werden / wil es Gottes Reich besitzen: Bleibet es aber im Schlangen Ente gefangen / so wird es Ewig nicht mehr offenbahr werden; verstehet das heylige Ens das in Adam verblich vnnd in der Schlangen Ente gefangen ward / dadurch der Todt ins Fleisch kam.

57. Darumb soll sich ein Mensch bedencken was er redet/ gedencket vnnd thut/ daß er nicht die Gedancken in der Schlangen Ente schöpffe/ vnnd fasse nicht einen Willen ins Gemühte im Schlangen Ente; denn der Teuffel setzet sich sonst darein vnnd brüttet einen Basilisken auß / als eine Höllische Form im Worte.

58. Denn aller Grim̃ der sich im Menschen fasset zur Rache/ der vhrstendet erstlich in seinem Centro auß der finstern Weltnatur vnd Eigenschafft/ als in Gottes Zorne / vnnd formet sich ferner in der Schlangen Ente zur Substantz: Es sey ein Eyffer wie er wolle/ so er sich in einen Grim̃ zur selbst-Rache einführet / so ist er in der Schlangen Ente geformet/ vnd ist Teufflisch.

59. Vnd ob derselbe Mensch gleich ein Prophet vnd Apostel wehre / vnd sich in selbstrache im grimme einführete/ so ist diese Substantz auß dem Zorne Gottes in der Schlangen Ente geformet vnd gehet im Grim̃ Gottes; vnnd eyffert darinnen der Zorn Gottes / welcher sich manchmahl in den heyligen Kindern Gottes also erhebet/ vnnd formet daß die Heyligen vber jhren fürgesatzten Willen mussen den Gottlosen die Turba vber sein Hauß / auch vber Leib vnd Seele führen: Wie beym Mose an Chore, Datan, vnd Abiram, welche die Erde verschlang / so wol beym Elia im Fewer / der zwey Hauptleuthe vber 50. welche das Fewer fraß / auch bey Elisæo vnnd vielen Propheten zu sehen ist.

60. Vnnd trefflich viel Exempel in den Geschichte davon zu finden: wie offte Gottes Kinder haben müssen das Schwerd der Turba in sich führen: wie ein groß Exempel am Simson, auch beym Iosua mit dem Kriegen/ so wohl auch beym Abraham zu sehen ist / wie der Eyffer Gottes sich in jhnen entzündet/ daß sie in jhrem Eyffergeiste/ im Zorne Gottes offte haben Turbam Magnam erwecket / vnd grosse Straffen vnd Plagen vber gantze Länder erwecket: Wie Moyses in Egypten mit den Plagen vber die Egypter thete.

61. Dieses muß man aber vnterscheiden / ob sich der Eyffer Gottes in seinem heyligen Menschen ohne seinen geschöpfften Willen erweckete/ vnd jhme das

das Schwerdt Gottes Zornes gebe von denen / so in jhren eigenen Gedancken im Grimme Gottes schöpffen / vnnd den geschöpfften Willen in der Schlangen Ente einführen vnd zur Substantz machen/ das ist Sünde/vnd obs der heyligste thete.

62. Darumb lehret vns Christus in der Newengeburt so trefflich die Liebe / Demuth vnnd Sanfftmuth / vnnd wolte daß sich ein Christ gar nicht rechnen solte/auch nicht erzürnen: Denn Er sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet der ist des Gerichts schüldig: denn der Zorn ist eine fassung in der Schlangen Ente,der muß durch Gottes Gerichte abgeschnitten werden von dem guten Wesen: Vnnd wer da zu seinem Bruder saget Racha / der ist des Rahts schuldig / denn die Begierde der Racha vhrstendet im Centro des finsteren fewrigen Rades der Ewigen Natur: Darumbist in der Fewerseelen eine Forme des Fewerworts/eines Rades gebohren/gleich einer vnsinnigkeit; vnnd die Seelische Fewerforme stehet in der Racha / als ein dolle vnsinnig Radt das die Essentz im Leibe verwirret vnnd den Verstandt zerbricht/ dann eine jede Rache begehret Gottes Bildniß zu zerbrechen: Also hanget die Seele am Rade der Ewigen Natur / als am Centro der schrecklichen Angstgeburt/wie forne vom Centro der geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget/du Narr/der sey des Hölischen Fewers schüldig: Das geschicht also / wenn sich der gefaste Wille hat im Grimme Gottes Zornes gefasset vnnd in der Schlangen Ens eingeführet/ so stehet Er im Vnsinnigen Rade/ als Doll; vnnd so er sich nun fasset vnd das Wort also formet / vnd in seinen Bruder wirfft oder spricht/ vnnd zündet jhm auch einen Wiederwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in seinem Worte-außsprechen im Fewer Gottes Zornes / vnd ist des schüldig/denn er hats in seiner Rache angezündet.

64. Darumb sagte Christus: Wenn du wilst deine Gabe opffern/ so versöhne dich von ehe mit deinem beleydigten Negsten / denn er führet dir sonst seinen Grim̃ in deinen Opffer/ vnd helt dich in deiner Begierde gegen Gott auff / daß du nicht kanst das heylige Ens erreichen/ welches dir die Turba abwaschet in deinem entzündeten Eitel.

65. Denn das wort Narr ist in sich selber in der Essentz anders nichts/als ein entzündet/ grimmig FewerRaht/eine Vnsinnigkeit; vnd wer seinen Nechsten vnbillig also heisset / der hat ein Wort im FewerRade im Grim̃ Gottes gebohren vnd ist des schüldig; denn das gebohrne Wort vhrstendet auß der Seelen vnd Leibes Ente.

66. Ein jedes Wort wenn sichs formet / erwecket erstlich sein eigen Ens, darauß es vhrstendet / alsdann führet sichs durch den Raht der fünff Sinnen auß gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig/fressend Fewer-

wort

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wort gegen seinen Bruder führet / der säet in Gottes Zorn ein / vnd ist derselben eingesäeten Frucht/so die auffgehet vnd wächset/schüldig.

67. Darumb bedencke du Mensch was du gedenckest / redest oder begehrest zu thun/beschawe dich allezeit in was Eyffer du stehest/ob er Göttlich oder deiner eigen vergifftigen Natur sey! Du Vatter/du Mutter/du Bruder vnd Schwester die jhr auß einem geblüte kompt auß einem Ente, vnd mit einander inqualiret/als ein Baum in seinen Aesten: Bedencke was du deinen Mitzweigen vnd Aesten für einen Schall in des Lebens Ens einführest/ obs Gottes Liebewort oder Gottes Zornes Wort sey? so jhr das böse eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet vnd das Liebe Ens im Zorne einführet / so muß die Substantz für Gottes Gerichte vnnd im Fewer Gottes geschieden werden/ gleich wie der Teuffel vom guten Ente geschieden ist: Also auch du Gottloser Mensch mit deinem Gottlosen geformbten Worte auß dem Ente Gottes Zornes.

68. Vnd darumb hat Gott sein heyliges Wort auß seiner tieffesten Liebe wider ins Menschliche Ens eingeführet / dieweil es in Adam vnnd Eva im Zorne eingeführet ward / daß der Mensch soll in dem eingeführten Worte der Liebe Gottes in Christo Jesu schöpffen/ vnd den grimmen Zorne in jhme zerbrechen: Vnd darumb lehret vns Christus/daß er die eingeführte Porten zu Gott sey/daß Er den Weg vnnd das Liecht sey/ darauff wir können wieder in Gott eingehen vnd das heylige Ens in jhme wieder gebähren.

69. Vnd darumb wolte Christus nicht/daß wir vns sollen erzürnen vnd vnsern Willen vnd Wort in Rache schöpffen/ sondern so sie vns fluchten/ so sollen wir sie segnen;vnd wer vns schläget deme sollen wir nicht widerstreben/ daß nicht vnser Turba im Newgebohrnen heyligen Ente Christi erwecket werde/vnd führe der Schlangen List/boßheit vnd Ens darein.

70. Sondern wir sollen in der Liebe werdē als Kinder/die der Schlangen List noch nicht verstehen: Darumb sagen wir in Göttlicher erkäntniß thewer/ daß aller Zanck/Geitz/Neyd/Zorn/Krieg/falsche Begierde/wie das nahmen haben mag / auß dem Centro der Rache des grimmes Gottes / auß der finstern Welt vhrstande / vnd in der Schlangen Ens zum Wesen geführet werde/da sich das falsche Schlangen Ens wil in Hoffahrt spiguliren.

NB.

71. Alles was in dieser Welt vmb die selbheit/zeitliche Ehre/eigen Nutz zu seinem auffsteigen strebet/dz ist auß der Schlangē Ente geboren/es sey Reich oder Arm/im obern oder vntern/keinen Orden noch Standt wie er heiß/außgenomen: Alle Menschen die sich Christen oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen/die müssen auß Göttlicher Liebe im H. Ente wieder gebohren sein in jhrem ersten/in Adams verblichenen vñ verderbten Ente, oder ist keiner ein

Kindt

Kindt der Liebe Gottes: Alle Geitzige Rachgierigkeit aller Stende / wie sie heissen/sind alle auß der Schlangen Ente.

72. Nicht rede Ich von den Amptern / sondern von der falschheit der Ampter: Das Ampt in seinem stande ist Gottes Ordnung/ so das in heyliger Begierde geführet wird / vnnd auß einer Göttlichen Wurtzel zum guten vhrstendet; wo aber nicht / daß es nur auß einer Wurtzel zur selbheit vnd Hoffart vhrstendet/ so ists von der Schlangen List/ vnd fähret ins verderben.

73. Aller Krieg wie der heisse / vhrstendet auß Gottes Zorne / vnnd der den anfähet / der thuts auß einer eigenen Begierde zur selbheit / auß der Schlangen Ente: Es sey dann das solcher Krieg auß Gottes geheiß vhrstende/daß sich ein Volck habe in seinem Grim̃ Erbohren/daß Er sein Zorn wolle auffressen/ vnd ein heiligers an die stelle ordnen/wie bey Jsrael mit den Heyden geschahe/sonst ists alles in der eigenen Turba in der selbheit geboren. Keinem wahren Christen der auß Christo gebohren ist/gehöret das Schwerd der Turba zuerwecken / es erwecke es denn der Eyffergeist Gottes in jhme/ der offters die Sünde straffen wil: Alles was sich vmb der selbheit eigen Ehre vnd Hoffart willen im grimme erhebet vnd zur Rache einführet/das ist vom Teuffel/ Es sey Edel oder vnEdel/keines außgenommen/ für Gott sind sie alle gleich.

74. Das Jrrdische Regiment vhrstendet auß dem Falle in der Schlangen List / als der Mensch auß dem Liebewillen / auß Göttlichem gehorsam außgieng / so muste Er einen Richter haben/ der die falsche Begierde in jhrer Substantz straffete / vnnd die falsche Substantz zerbreche: Darumb ist die Obrigkeit vnnd Herrschafft zu einem Schutz der gerechten Substantz vnnd Willen von Gott geordnet / vnnd nicht zur selbheit vnnd eigenem Willen in Wollust zu verderben der Policeyen/ vnd zu vnterdrucken des Elenden vnnd vnvermögenden. Alles was das thut / das ist auß der Schlangen Ente entstanden/es gleisse wie es wolle/vnd obs gantz mit Gold vnd Perlen/vnd gleich mit der Sonnen bedecket wehre / so ists auß der Schlangen Ente gebohren/ vnd hat der Schlangen Ens in seinem Regiment vnd fähret ins verderben/es werde dann New gebohren.

75. Es ist alles Abgöttisch was nicht auß der Liebe Ente gebohren wird/ vnd führet einen Willen der Gerechtigkeit vnd Warheit/ daß es wil was gutes auff Erden würcken / seinem Nächsten zu dienen/ denn wir sind in Adam alle ein Baum/alle auß einer einigen Wurtzel entstanden.

76. Vnd Gott hat vns in seine Liebe gezeuget vnd ins Paradeyß geführet: Aber der Schlangen List hat vns vneinig gemacht/daß wir auß dem Pa-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

radeyß sind in jhre Schalckeslist in die selbheit gegangen / darauß müssen wir außgehen vnd in ein Kinderkleydt eintretten.

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eygenthumb als ein Hembde/damit wir die Schande für Gottes Englen bedecken/daß vnser eckel nicht bloß stehe/ das ist Eygen vnnd nichts mehr: das ander ist alles gemeine: Wer zween Röcke hat vnnd so Er sihet daß sein Bruder keinen hat/ so ist der ander Rock seinem Bruder/wie vns Christus lehret.

78. Denn wir kommen nackend zu dieser Welt vnnd nehmen kaum das Hembde mit/das vnser Schanden Deckel ist/das ander alles besitzen wir entweder durch Ampts nothturfft / oder auß Geitz / auß der Schlangen falsche Begierde: Ein jeder Mensch soll seines Nechsten Nutz vnnd Pflege suchen/ wie er jhm diene vñ nütze/gleich wie ein Ast im Baum den andere seine Kraft/ Essentz vnd Wesen gibet/vnd in einer Begierde wachsen vnd Frucht bringen: Also sein wir alle ein Baum in Adam.

79. Seind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebewillen verdorret / vnd mussen alle in Christi Liebe Ente vnd Willen Newgebohren werden/ ausser deme ist kein Kindt der Liebe Gottes; vnd ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wehre / so ists doch mit der Schlangen Ente gantz verdeckt / welches Teuffels Ens immerdar vber die Liebe auß grünet vnnd Frucht träget.

80. Es ist nicht einer der gutes thue in der selbheit vnd eigenem Willen/ er verlaß denn im eigenen Willen was er hat / biß auffs Kinder Hembde; das soll Er behalten für Eigen vnd niemandts geben/deñ es ist seiner Schanden deckel:das ander ist alles gemeine / vnd Er ist nur ein Diener vnd Amptman derselben/ein pfleger vnd außtheiler eines jeden an seinem orth.

81. Der den Armen / Elenden vnter seiner pflege lässet noht leyden vnnd samblet jhm zeitlich Gut zum Eygenthumb in sein Gemühte ein / der ist kein Christ / sondern der Schlangen Kindt / denn er lässet seine Zweige an jhme verdorren/ vnd verstecket seinen Safft vnd Krafft für jhnen / vnnd wil nicht durch seine Mitäste Fruchte würcken. NB.

82. Nicht verstehen wir hiemet den Gottlosen faulen hauffen der sich nur wil säugen lassen vnnd nicht selber mit im Baume würcken vnnd gebähren/ daß man jhme soll den Halß füllen / daß Er Wollust vnnd Eitelkeit treibe/ sondern wir reden von den Zweigen die im Baume stehen / vnnd mitwürcken vnd gerne wollen wachsen vnd Frucht tragen / welchen die gröste äste dieser Welt den Safft entziehen vnnd in sich behalten/daß sie als mager Zweiglein neben vnd vnter jhrer pflege verdorren:Als da sind die Reichen vnnd Gewaltigen vnd Edlen; mit denen redet der Eyffergeist allhier / woferne sie jhren Safft nur in sich behalten vnnd jhre ästlein lassen verdorren/ vnnd jhnen den

Safft

Safft gar entziehen/daß sie äste an der Schlangen Baume sind/der im Fluche Gottes Zornes gewachsen ist / vnnd zum Fewer Gottes Zornes behalten werden/saget der Geist der Wunder.

Das 23. Capittel.

Wie Gott Adam vnd seiner Eva / als sie waren in die Eitelkeit eingangen vnd in der Schlangen Ens auffgewacht/ wiedergeruffen/vnd jhn den Orden dieser Müheseeligen Welt auffgeleget; vnd den Schlangentretter zu einem gehülffen verordnet.

Als nun Adam vnd Eva vom Baume der Erkäntniß gutes vnnd böses hatten gessen vnd von der Schlangen Monstrosisch worden: so schreibet nun Moyses davon also: **Jhre Augen wurden jhnen auffgethan vnd wurden gewahr daß sie nackend waren/vnd flochten Feygenblätter zusammen vnd machten jhnen Schurtze.** Allda hat die Seele das Monstrosische Bildt erkandt vnd sich dessen geschämet/ daß in jhrem zarten Leibe ein solch grob Thier auffgewachet mit grobem Fleische vnnd harten Beynen/mit einem Thierischem Madensacke der Eitelkeit/vnd haben dasselbe wollen für Gottes Augen verdecken/haben sich für schande hinter die Bäume verkrochen: Also schämete sie sich der vngestalt des Thiers/deñ das Thierische Ens hatte das Himlische verschlungen vnd sich empor gehaben/welches sie zuvorhin nicht erkant hatten/so wusten sie jetzt für schanden nicht / was sie thun solten.

2. Der Schlangen List wolte allhie die Schande nicht zudecken / sondern eröffnete sie nur vnd klagte sie an/als abgefallene vnnd trewlose/denn Gottes Zorn wachte in jhnen auff / vnnd stellete sie jetzt dafür sich zum strengen Gerichte / sie in sich in die finster Welt einzuschlingen / wie dem Lucifer auch geschahe.

3. Vnd das ist die stätte davon die Erde in Christi Tode erzitterte vnd die Felsen zerkluben: Allhie schloß Gottes Zorn das heylige Ens der Himlischen Menschheit im Todt ein / welchen Christus als er am Creutze den Todt zerbrach/ wiederauffschloß/ dafür der Grim im Fluche der Erden vnnd Felsen erzitterte.

4. Vnnd allhie war der schwere standt für Gottes Zorne / in welchem stande Christus im Garten als er bettete vnd diesen Zorn vberwinden solte/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

blütigen Schweiß schwitzete: Als Er sagte: Vatter ists möglich/so gehe dieser Kelch von mir: Ists aber nicht möglich Ich Trincke Jhn denn / so geschehe dein Wille.

5. Am Creutze muste Christus diesen grimmigen Zorn/welcher in Adams Essentz war auffgewacht/in sein heyliges Himlisches Ens Trincken/vnnd mit der grossen Liebe in Göttliche Frewde verwandeln / welches der Tranck von Gallen vnd Essig / als ein vermischter Trunck den jhme die Juden gaben/ ein Fürbilde war/was innerlich in der Menschheit Christi geschahe.

6. Denn das eussere Bilde des Menschen solte auch vom Zorne vnnd Tode erlöset werden / vnnd wieder auffstehen auß der Erden : Darumb muste Christi eussere Menschheit vom Reiche dieser Welt / auch von diesem Kelche trincken / welchen Gott der Vatter dem Adam in seinem Zorne eingeschencket hatte/den muste Christus außtrincken / vnd den Zorn in Liebe verwandeln : Darumb sagte Christus: Ists möglich/so gehe Er von mir: Es wehre aber nicht möglich den Zorn zu vberwinden / der süsse Nahme Jesus trincke denn den in sich vnd verwandelte jhn in Frewde: So sprach Christus: Vatter dein Wille geschehe vnd nicht meiner Menschheit Wille.

7. In Adam solte auch Gottes Wille geschehen / aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List empor / denselben eigenen Willen muste jetzt die Menschheit Christi am Creutze dem Zorne Gottes geben zu verschlingen : Aber der heylige Nahme Jesus führte jhn in Todt der selbheit/daß Er muste im grimmen Tode sterben / vnnd durch den Todt in seiner Aufferstehung / wieder in die wahre gelassenheit / als in die Göttliche Harmoney eingehen.

8. Adam stundt im Paradeyse in seiner auffwachung des Zornes für Gott vnd allen heyligen Engeln in grosser schande/ vnd die Teuffel spotteten jhm/daß dieses Bilde Gottes/welches jhme seinen Königlichen Stuhl solte besitzen/war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Vnd in diesem Spott muste Christus eingehen/sich lassen verhönen/verspotten/verspeyen/ geisseln/ mit Dörnen Krönen / als einen falschen König / denn Adam war ein König vnd Hierarcha, ward aber falsch vnd abtrünnig.

9. Allhie stundt Christus an seiner stelle/ließ sich verurtheilen zum Tode; denn Adam solte von Gottes Zorne geurtheilet werden: Allhie stundt Adam/ das ist Christus in Adams Menschheit an seiner stelle / Adam solte als ein Fluch verworffen werden: Christus ließ sich als einen Fluch ans Creutze hangen/als ein Spott für Himmel vnd Erden: Vnd in summa/der gantze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an / biß zu seiner Himmelfahrt vnnd sendung des H. Geistes /ist Adams standt: Was Adam verwürcket hatte / in dasselbe muste sich Christus in Adams Person einstellen/vnd das Leben wieder auß dem Tode führen.

10. Adam

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

10. Adam war durchs Wort Gottes gemacht/ vnnd fiehl aber von Gottes Liebewort in Gottes Zornwort: Also erweckete Gott auß Gnaden wieder sein liebes Wort in der höchsten Demuts Liebe vñ Barmhertzigkeit in Adams Zornbildniß/vnd führete das grosse Liebe Ens in das Ens des erweckten Zornes ein / vnnd verwandelte den zornigen Adam in Christo / in einen heyligen.

11. Gar klar beschreibet es Moyses: Aber der Deckel lieget für dem Thierischen Menschen / daß er jhn nicht kennet: Denn er spricht: **Vnd sie hörten die Stimme Gottes des Herrn der im Garten gieng / da der Tag kühle worden war/vnd Adam versteckete sich mit seinem Weibe für dem Angesichte Gottes des Herrn vnter die Bäume.**

12. Moyses spricht: Sie höreten die Stimme Gottes des Herren der im Garten gieng: Wer ist nun diese Stimme der im Garten gieng? denn Adams Ohren waren an Gottes Gehör erstorben / vnnd waren im grimme auffgewacht: Er vermochte in eigener Macht Gottes heylige Stimme nicht mehr zu hören / denn er war an Gottes heyligkeit / am Himmelreiche todt: wie jhme Gott sagte: Welches Tages du von diesem Baum issest soltu sterben.

13. Die Stimme war Gottes Zorn/ die drang in Adams Essentz / da der Tag war kühle worden / verstehet der Ewige Tag in Adams Essentz war in der Kälte vnnd Hitze auffgewacht / so höreten sie jetzt die Stimmen Gottes des Herren in seinem Zorne in jhrer Esentz; denn die Turba war auffgewachet/der finstern Welt Thon oder Gehöre stundt im Schalle.

14. Aber der im Garten gieng vnd Adam wiederrieff / war eine andere Stimme/welche auß dem Zorne herfürbrach vnnd im Garten gieng / denn das wort (Der im Garten gieng) ist der vnterscheidt / vnnd deutet an die Stim̃e IESV auß IEHOVAH, die Stim̃e war TETRAGRAMMA: Aber der im Garten gieng / war TON, als das Centrum der Liecht-Welt: Vnnd die Stimme TETRAGRAMMA ist das Centrum zur Fewerwelt / als das erste Principium, vnnd das TON das zweyte Principium: Wie Fewer vnnd Liecht eins ist / vnnd scheiden sich aber im außgehen in der offenbahrung in zweyerley quaal/also ist vns dieß allhie auch zubetrachten.

15. Die stimme der Fewerwelt gieng in Adams vnnd Evæ Essentz die höreten sie/ darumb fürchteten sie sich vnnd verkrochen sich hinter die Bäume: Aber die Stimme der Liechtwelt ist diese / da Moyses sagte: Der im Garten gieng: Die heylige Stimme gieng im Garten des Paradeyses/ denn das wort (Der) deutet an die Person Christi / der im Geiste im Garten gieng vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vom Fewers Centro außgieng / der nahm das Paradeyß ein / vnnd wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darumb spricht nun Moyses: Vnd Gott der Herr rieff Adam / vnd sprach zu jhm: Wo bistu? Warumb saget Er nicht: Wo seyd jhr Adam vnnd Eva? Nein: Er rieff Adam als dem ersten Bilde / daß Er ins Paradeyß schuff / vnd nicht dem Manne vnnd Weibe; denn der da Rieff war der / der im Garten gieng / als das Wort der Liechtwelt / die Stimme des andern Principii, die rieff wieder zurücke im angezündeten Zorn / vnd vermählete sich wieder in das verblichene Himlische Ens ein; daß sie sich wolte darinnen in dem Nahmen IHESV, als in der tieffesten Liebe der Gottheit erwecken / vnd in dem verblichenen Ente mit einführung des heiligen Göttlichen Entis von der Himlischen Weltwesen / in erfüllung der Zeit einvermählen / offenbahr; vnnd das Paradeyß wieder auffthun / vnnd vnter des der Schlangen Ens den Kopff zertretten: Dieser Schlangentretter sagte zu Adam: Wo bistu?

17. So spricht die Vernunfft / sahe er jhn doch wol: Warumb sagte Er dann: Wo bistu? Er sahe jhn wol / aber Adam sahe jhn nicht / denn seine Augen waren auß Adonay außgegangen / auß der Göttlichen Welt in die Zeit / als in die eussere Welt / in das Schlangen Ens böse vnd gut / in den Todt vnd zerbrechligkeit: Auß diesen Monstrosischen Augen sahe Adam ins Fewers Tinctur Eigenschafft: Aber des Liechts Tincturs Eigenschafft / welche Er verschertzt hatte / sprach zu jhme: Wo bistu Adam? das ist so viel: Suche mich vnd sihe mich doch wieder: Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Vnnd Adam sprach: Ich hörte die stimme im Garten / vnd fürchte mich dañ ich bin nackendt.

18. Dieses ruffen war anders nichts / als daß sich der Hall des heyligen Worts wieder in des Lebensliecht einführte / sonst hette Adam diese stimme nicht können hören: Darumb sprach Er: Ich bin nackend vnnd fürchte mich.

19. Wo für fürchtete Er sich: Er fürchtete in sich die Welt Gottes Zornes; vnd fürchtete / Er würde sich gantz entzünden vnnd jhn verschlingen / wie dem Lucifer geschahe: Darumb erzitterte er für dem Ruff der heyligen Stimme / gleich wie der Zorn für der Liebe erzittert / wie am Creutz Christi zu sehen ist: Denn allhie war schon der Schlangen Frucht / denn sie kennete die Stimme / welche in Adams Ens einrieff / vnnd fürchtete sich für Gottes Angesichte; denn sie wüste die falschheit in sich / die wolte sie verstecken.

20. Vnd Gott sprach: Wer hat dirs gesagt daß du nackend bist / das ist: Es hat dirs der Schlangen Ens gesaget / daß du solst in die Thierische Eigenschafft imaginiren vnd dieselbe erwecken.

21. Vnd sehen wirs klar allhie / daß Adam in seiner vnschuldt von diesem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sem nackenden Thierischen Bilde nichts gewust habe / wehre es aber an jhme offenbahr gewesen/so hette Er es ja gewust: So aber saget Gott zu jhme: Wer hat dirs gesaget/hastu nicht von dem Baume gessen den Ich dir verbot? Habe Ich dir doch die Thierische Eigenschafft der Nackenheit verbotten/du solst sie nicht in dir erwecken: Warum hastu dich mit der Lust in die Thierische Eigenschafft eingeführt? hette Ich dich doch in Englische geschaffen: Warumb bistu in meiner Krafft ein Thier worden ? hab Ich dich doch in vnnd durch mein Wort gemachet ? Warumb hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Vnd Er sprach: **Das Weib daß du mir zugesellet/ gab mir vnd Ich aß von dem Baume: Vnd Gott sprach zum Weibe: Warumb thetestu das? vnd sie sprach: Die Schlange betrog mich daß Ich aß.** In deme liegets klar offen/daß der Teuffel in der Schlangen Ente den Menschen habe betrogen/wie forne gemeldet worden; vnd das sie beyde/ Adam vnd sein Weib an der Schlangen Monstrosisch worden waren.

23. Denn Gott sprach zur Schlangen / durch welche Eigenschafft jhme der Teuffel hatte einen Sitz vnd Wohnhauß im Menschen Bilde gemachet. **Weil du das gethan hast/seyestu verfluchet für allem Viehe/ vnd für allen Thieren auff dem Felde; auff deinem Bauche solstu gehen vnd Erden Essen dein Lebenlang.**

24. Allhie lieget aber der Deckel für Moysis Angesichte / welcher bey der Schlangen fürüber gehet vnnd sie nicht beschreibet/ was sie gewesen sey: weil Gott jetzt zu jhr sagte/sie solte nun auff dem Bauche gehen vnd Erden Essen; vnd jhr das Gesetze im Anfange nicht gegeben ward/ so können wir allhie wol finden/was sie gewesen ist: weil sie das Listigste Thier war vnter allen Thieren/ vnd Evam vmb jhre Jungfräwliche Zucht brachte / daß sie nach der Thierischen vermischung lüsterte: So verstehen wir in der Schlangen Eigenschafft die Begierde der Viehischen vermischung vnd aller Vnzucht/vnd Thierische Hurerey der Menschen.

25. Dann sie die Schlange war in jhrem innern Limo, darein der Teuffel seine Begierde einführte / ein Jungfräwliches Ens gewesen/ verstehet am guten theil des Himlischen Entis das im Verbo Fiat gefasset / vnnd nach jeder Eigenschafft in ein Creaturlich Bilde gieng ; wie auch des Teuffels Ens für seiner Creatur ein Jungfräwliches Ens Englischer Eigenschafft war gewesen.

26. Dieses Schlangen Ens ward in Adam vnnd Eva eingemodelt/ eingepflantzet/denn die Begierde der Even hat diese Irrdische Thierische Eigenschafft gefangen vnnd in jhr eingepresset / als ein Anmahl in die rechte reine

Jung-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Jungfrawschafft in die Matricem der Gebährerin: Darumb verfluchtete Gott das Bild der eussern Schlangen/ vnnd hieß sie auff dem Bauche gehen vnnd Erde Essen; vnd hiermit auch das Anmahl der impresseten Monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleich wie die eussere Schlange nun muß auff dem Bauche gehen vnd Erden Essen / welche jhre Figur der Even in jhrem Bauche in die Matricem gebracht hette: Also muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden Essen / vnnd gehet die Matrix, als eine listige Schlange auff jhrem Bauche; vnd betreuget den Limbum des Fewers Tinctur / daß Er sich nach jhrem Bauche vnd Schlangen kriechen sähnet / da es doch nur eine List ist / das diese Schlange Matrix möge Hurerey treiben / vnnd ein Viehisches Werck verbringen: Gleich wie Eva den Adam betrog daß er auch von der Frucht aß / vnnd wie die eussere Schlange verfluchet ward: Also auch die Schlangen Matrix der Thierischen Eigenschafft in Even / darauß alle jhre Kinder verderbet sind worden / vnnd alle auß einer Monstrosischen Matrice gebohren worden / welche für Gott eine Hure ist; denn Adam als er in beyden Tincturen stundt / hatte sie schon verderbet: Aber mit der Even giengs ins werck / da sie von Adam war geschieden.

28. Vnd Gott sprach: **Ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnnd dem Weibe / zwischen deinem Sahmen vnd jhrem Sahmen / derselbe soll dir den Kopff zertretten / vnnd du wirst jhn in die Ferssen stechen.** Allhie lieget nun der grundt / denn Gott meinte nicht hiermit die eussere Thierische Schlange ausser dem Menschen / welche in Löchern vnd Steinklumpfen stecket vnnd an Wilden örthern wohnet / sondern die Monstrosische Thierische Schlange im Menschen / welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als Gott Adam rieff als er hinter dem Baume steckte vnd sich schämete vnd fürchtete / so gieng die Stimme des heyligen Worts wieder ins Lebensliecht ein: Vñ allhie als Gott sprach: **Ich wil feindschafft setzen / des Weibes Sahmen soll der Schlangen den Kopff zertretten:** So gieng die heylige Stimme Gottes auß Iehova, welche sich wolte in der zeit noch eines bewegen / vnnd den Jesum offenbahren in des Weibes Matricem, in das verblichene Himlische Ens ein / vnnd einleibte sich auffs new mit dem heyligen Worte / als in ein Ziel eines Ewigen Bundes.

30. Vnd dieses Wort das sich in des Weibes Sahmen einverhieß vnnd einleibte / war dasselbe Wort das sich in Marien Sahmen bewegte / vnnd den Nahmen Jesus auß dem Centro der tieffesten Liebe im Worte eroffnete; vnd das verblichene Himlische Ens mit einführung des heiligen lebendigen Entis, in das verblichene Ente Mariæ lebendig machete.

31. Ver-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

31. Verstehet die H. züchtige Jungfrawschafft/die ward in Marien Sahmen in bewegung des eingeleibten Wortes/in dem Nahmen Jesu wieder lebendig/vnnd dieses eingeleibte Wort in Eva Sahmen stundt in der Matrice, als ein Ziel eines gewissen Bundes; vnnd ward in Evæ Sahmen von Mensch zu Mensch in dem Himlischen theil mit fortgepflantzet / als ein Schall oder Moder des Göttlichen heyligen Liechtfewers / darinnen der Nahme Jesus in einem Ziel vnnd Bunde / als ein glimmende Moder mit fortgepflantzet ward / biß auff die zeit der erweckung in Maria / da der Bund am Ende stundt/ vnnd die Thoren der verschlossenen Kammer wieder auffgethan worden: Vnd dieses heylige Fewer ists/darauß der Nahme Jesus offenbahr ward/welches heylige Fewer in den Judischen Opffern brandte/welches den Zorn Gottes versöhnete/vnnd der Monstrosischen Schlangen im Menschen den Kopff zertratt/als dem Monstrosischen Fewergeiste vnd Willen.

32. Das Kopff zertretten ist anders nichts / als den eckel der Schlangen zu zerbrechen/seine Gewalt nehmen durch eine rechte glaubens Begierde/vnd durch solche hefftige Glaubens imagination an das verheissene Wort/dasselbe Wort fassen vnd in der Schlangen Ens einführen/vnnd dem Teuffel sein Raubschloß damit zerstören/die Matricem der Hurenbegierde damit tödten/ vnnd die Matricem mit jhrer Begierde in das Jungfräwliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde solte vnd muste das Weib vnnd der Mann sterben / vnnd auß dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfraw gebohren werden/mit beyden Tincturen eigener Liebe; da dann die Schlange in jhrer Begierde/ in Gottes Zorne würde das Jungfrawen Kind der Newen Geburt im Glauben/in die Ferssen stechen.

34. Denn an der Ferssen stehet das Jungfräwliche Kindt diese gantze zeit an einer starcken Ketten / an das Monstrosische Bilde fast angebunden/ vnd mag der Schlangen Kette diese zeit nicht gans entfliehen: Die Kette ist der Animalische/Thierische/Monstrosische Mensch/ in deme das Monstrum der Huren vnd Schlangen lieget; wie wir dessen ein Figur in der Offenbahrung Johannis haben/da das Weib mit der Cron vnd Zwölff Sternen auff dem Monde stehet.

35. Der Mond bedeut den Thierischen Menschen/vnnd das Weib bedeut die Jungfräwliche Matricem im Ziel des Bundes/darauß das Jungfrawen Kind gebohren wird.

36. In Adam/ als er Mann vnd Weib war/vnnd derer doch keines war/ ward die Jungfrawschafft nach des Liechts Tinctur in dem heyligen Ente, durch falsche Begierde vergifftet: denn die fewrische Eigenschafft der Seelen gieng mit der Lust in die Jrrdigkeit ein /vnnd auß der selben Jungfraw-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schafft mit anhangen aller 3. Principien ward das Weib gemacht / vnnd das Weib machte sich Monstrosisch an der Schlangen; vnd verderbte die Jungfräwliche Matricem, vñ führete durch jhre Lust eine Viehische Monstrosische vnnd schlangischen darein / mit des Teuffels Willen vnd Begierde inficiret.

37. Nun war diese heylige Jungfräwliche Matrix in Even mit der Monstrosischen Eigenschafft gefangen / vnnd verblich in jhr das Bild auß Himlischem Ente; vnd in diesem Himlischen Ente, verstehet in dem rechten Jungfräwlichen Samen der Keuschheit / Zucht vnnd Reinigkeit / der in Even mit der Monstrosischen Schlangen vnnd Viehischen Hurenbegierde gefangen ward / verhieß sich das Wort Gottes mit dem H. thewren Nahmen Jesu ein / daß es wolte wieder lebendig Himlische Ens in diß gefangene verblichene Ens einführen; vnd der Schlangen Enti, als dem Huren Monstro den Kopff zertretten vnd seine Begierde tödten / vñ das Hurenbilde wegwerffen; vnd den entzündeten Zorn Gottes in diesem Jungfräwlichen Centro mit der höchsten Liebe Gottes vberwältigen / vnnd das Monstrum gantz tödten vnd wegthun; vnd das ists das Gott sagte: Des Weibes Sahmen soll der Schlangen den Kopff zertretten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräwliche Sahme der Even im Worte Gottes / in dem Nahmen vnd süssen Krafft Jesu solte es thun / der Sahmen im Bunde Gottes eingefasset / darauß das Jungfrawen Kind gebohren wird / wie der Daw auß der Morgenröthe / der solte es thun.

39. Denn nicht das Kind auß Mannes oder Weibes Blute / soll das Himmelreich erben / sondern das auß Jungfräwlichem Ente, im Ziel des Bundes / auß dem verheissenen Worte Gottes: Des Mannes vnnd Weibes Kind ist ein Monstrum vnd muß sterben / vnnd in der Erden verwesen: Aber das Jungfräwliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen liget / ist der wahre Sahmen / darauß die Kinder Christi gebohren werden / auch noch in dieser zeit; denn dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube / vnd grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräwliche Kind im Geiste vnnd Fleische Christi / in einem Geistlichen Leib mit dem Monstro von aussen in dem Huren vnd Schlangenkinde bedecket: Kein Mensch ist / der nicht das Schlangenkind von aussen an sich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrawen Kind auß Göttlichem Jungfräwlichen Ente auß Jesu gebohren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu / als ein schwacher Glaube vnd Göttliche Begierde: Aber das wahre heylige vnnd thewre Leben der Jungfrawschafft ist noch nicht gebohren / es stehet noch im Gericht Gottes gefangen.

42. Jedoch wol denen / so noch ein Moder da ist / denen lehret man / daß sich

sich der Seelenbegierde soll ins Göttliche Moder/ im Geiste Christi versencken / vnd mit der Fewerbegierde dasselbe Moder anzünden / daß die soll das Schlangen Monstrum vnnd Hurenkind verlassen vnnd feind werden / vnnd jhren grossen Hunger vnnd Durst in das Jungfräwliche Ens ins Wort des Bundes Gottes / vnnd in die erfüllung des Bundes / als in die Menschheit Christi einführen/ vnnd das Huren Monstrum im Willen der Begierde immer tödten vnd mit Füssen tretten / als eine gifftige böse Schlange; ein falsch Hurenkind das Gottes Reich nicht erben kan / vnnd auch nur dem Jungfrawen Kinde hinderlich ist.

43. Dẽn nicht in des Mannes Tinctur/ als in dem seelischen Fewer Ente wolte sich das Wort der verheissung im Bunde einleiben / sondern in des Weibes / als in des Liechts Tinctur ins Jungfräwliche Centrum, das in Adam solte Magisch gebähren/ in die Himlische Matricem der heiligen Gebährerin / in welcher Liechtes Tinctur das fewrische Seelen Ens schwecher war/als in Mannes Fewer Ente.

44. In diesem Liechts Ente wolte Gott das Fewer Ens, als die wahre Seele erwecken/ vnnd gleich als New gebähren/wie dann an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist / welcher in diesem Jungfräwlichen Ente auß des Weibes Eigenschafft / auß dem Weiblichen Jungfräwlichen Sahmen eine Mañliche Fewerseele annahm / gantz wieder der Natur selbvermögenheit / denn das Bilde Gottes ist eine Mañliche Jungfraw / weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja wil die zwey Eigenschafften betrachten nach Göttlicher Eigenschafft / so setze man die Mañliche Gott dem Vatter zu/als dem ersten Principio, da sich Gottes Wort mit der Fewerwelt offenbaret/die ist das erste Centrum der Creatur; vnd die Weibliche setze man Gott dem Sohne zu/als dem 2. Principio, da sich das Göttliche Ewige Wort im Liechte der Liebe offenbahret/vnd in der liebe-Begierde ein ander Centrum auffschleust/vnd in das Fewers Centrum einführet / auff art/ wie das Fewer ein Liecht gebähret/ vnd das Liecht eine grosse Sanfftmut einer Oelischen / Wäßrigen vnnd Lufftigen Eigenschafft / welche Eigenschafft das Fewer wieder in sich zeucht/ darauß es seinen schein empfähet/ vnd das es mag leben vnnd brennen/ sonst erstícket es.

46. Vnnd wie diese drey einen einigen vhrstandt haben / als das Fewer/ Liecht vnd Lufft/ vñdoch gar einen gewaltigen vnterscheidt geben in jhrer Eigenschafft; Also ist vns auch imgleichen zu erwegen; in welche Eigenschafft im Leben des Seelen Menschen / sich habe der allersüsseste Nahme Jesus im Worte der verheissung eingeleibet/ als in die gleichheit / welche stunde in dem Liechts Centro der Himlischen Matrice, als in dem rechten Jungfräwlichen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Ente, auß des Liechts Eigenschafft in Adam eingeblasen / vnnd im selben Limo erwecket / als ein wahres Centrum des zweyten Principii, als der Englischen Welt / ein wahrer Tempel des Geistes Gottes / eine erweckete vnd offene Pforten der Göttlichen Weißheit / in der höchsten schöne vnd Liebe darinnen das heylige Englische Leben stehet / vnnd träget darinnen den Nahmen des grossen heiligen Gottes / als das heilige Wort der Gottheit.

47. In diese Eigenschafft vermählet sich Gottes Wort im Bunde / denn sie war auß dem heyligen Worte in Adam eröffnet worden: Gott wolte sein heyliges geoffenbahrtes Wort / da sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet / welches der Teuffel in der Schlangen Ente auß dem Zorne verdeckte / nicht verlassen / sondern dasselbe Ens wiederumb eröffnen / vnnd der Schlangen Enti damit den Kopff zertretten; vnnd den Seelen-Mensch wieder auß diesen Göttlichen Ente gebähren zu einer Mänlichen Jungfrawen / als zu einem Engel / Diener vnd Kinde Gottes.

48. Nicht ist vns zu verstehen / daß dieses heyliges Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen / als Adam vnd Eva Monstrosisch worden: Nein / sondern Er verblich / aber die Seele nach dem ersten Principio in des Fewers Eigenschafft / als ins Fiat, nahm jhn ein / vnd führte das Schlangen Ens mit der Begierde des Fiats in den Irrdischen Limum ein; davon auß dem einigen Element 4. Elemente im Menschen offenbahr worden.

49. Darumb muß nun das Jungfräwliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen Enti in den 4. Elementen den Kopff zertretten / vnnd muß der Mensch von 4. Elementen sterben / verwesen / vnnd der Erste in ein einig Element / da alles in einem gleichen Gewichte innen lieget / mit dem Jungfräwlichen Ente vmbgeben / am Jüngsten Tage wiederkommen:

50. Denn dasselbige Jungfräwliche Ens in Christi Geiste Newgebohren stirbet nicht mehr / ob gleich der 4. Elementische Mensch / als das Bilde dieser Welt stirbet / sondern er lebet in Gottes Reiche / vnd wird den Limum der Erden / als das 3. Principium in der Aufferstehung der Todten vmbfassen vnnd anziehen / als ein Kleyd der Wunderthat Gottes: Aber das Schlangen Ens bleibet in der Erden / vnd soll am Jungsten Tage durchs Fewer von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden / da jhn dann wird die finster Welt mit sampt seinem gewürcke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar / wie Gott den gefallenen Menschen auß grosser Liebe dem Schlangentretter verheissen / vnnd ins Jungfräwliche verblichene Centrum einvermählet / vnnd zu einem gehülffen vnnd gefährten mit gegeben: Denn als sie waren von Gott abgefallen vnnd hatten sich Monstrosisch gemacht / so war das Bilde auß dem Limo der Erden gantz Viehisch worden / vnd lebete in der Widerwertigkeit / in Kranckheit / auch in Hitze vnd Kälte / wie alle andere Thiere.

52. So

52. So sagte jhnen nun Gott/ was jhr thun vnd würcken in dieser Welt sein würde: Als daß sie in Schmertzen mit Wehe/in Mühe vnnd Noth solten Kinder zeugen/ vnd das Kraut auff dem Felde Essen/ vnnd nun jhre Thierische Bildniß in Kummer vnd Sorgen/in Mühe vnnd Arbeid bekleyden/ biß der 4. Elementische Mensch in der Thierischen Schlangen Bildniß wieder zerbreche vnnd zur Erden würde/ davon Er genommen vnnd als ein Limus außgezogen war.

Das 24. Capittel.

Vom Fluche der Erden vnd vom Leibe der Kranckheit/ wie der entstanden sey?

DAß Gott den Acker vmb des Menschen Sünde willen verfluchet/ daß Er soll Dörne vnd Disteln tragen / vnd den Menschen nach begangener Sünden erst heisset das Kraut auff dem Felde Essen/ vnd im Schweiß seines Angesichts sein Brodt Essen; Zeuget vns gnug an/ daß dasselbe im Paradeyß nicht gewesen wehre/ der Acker hette nicht Dören vnd Disteln getragen / vnnd andere böse Kräuter so vergifftet sind/ aber im Fluche werden diese Eigenschafften offenbahr : Denn wie der Leib nach dem Falle war/ also auch seine Speise / der halb Schlangen Mensch muste nun solche Speise Essen/wie seine Begierde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts/als daß sich das heylige Element(als das heylige Ens, welches durch die Erde außgrünete vnd Frucht trug / vnd die 4. Elementische Eigenschafft in sich / wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich für der Erden / die heylige Tinctur für der auffgewachten Eitelkeit / als das Himlische theil auß dem Himlischen Ente für dem theil im Fluche/im Ente der finstern Welt.

3. Also ward dem Menschen das Himlische ein Mysterium, vnd blieb also im Fluche zwischen Zeit vnnd Ewigkeit stehen / am Himlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes auffs new mit der verheissung vmbfangen/vnd am Irrdischen am Bande der Sternen vnd 4. Elementen hart angebunden/ mit der Schlangen vnnd Teuffels sucht inficiret; an drey starcken Ketten hart angebunden / davon er nicht mag entlediget werden / biß in die gantze zerbrechung seines Irrdischen Leibs; denn der Fluch der Erden vnd der Schlangen drang auch in den Irrdischen Menschen/als in den Limum der Erden.

4. Denn Gott sagte: Du bist Erden vnd solst zu Erden werden / denn als die Begierde des Limi des außzuges auß der Erden (als des eussern Men-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schen) wieder in die Erde gieng / vnnd nach Irrdischer Frucht imaginirte, so inficirte der Teuffel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschafft / vnd in jeder Begierde ist das Fiat das da impresset / vnd die Begierde wesentlich machet: Also ward der Irrdische Hunger diese stunde wieder gantz Irrdisch: so sagte nun Gott: Du must wieder zur Erden werden / davon du genommen bist / denn das Himlische verblich im Irrdischen / gleich wie das Gold im Bley verblichen ist.

5. Also wird nun ein Irrdischer Leib in die Erde eingesäet / vnnd die Erde nimbt jhn an / als jhr Eygenthumb: Aber das Ens auß der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) liget in diesem Irrdischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch / als der zeit Wesen / gleich wie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht / also auch das fixe theil des Menschlichen Leibes nicht; vnd wie der Künstler ein schon Gold auß der Erden herfür bringt; also auch liget das Menschliche Gold in der Erden vergraben / vnnd wartet des Künstlers zur erweckung.

6. Vnd wie der Metallischen Eigenschafft in der Erden viel vnnd mancherley ist / also auch des Entis Menschlicher Eigenschafft: Darumb soll alles durchs Fewer bewehret werden / was ein jeder hat für eine Eigenschafft diese zeit an sich genommen / vnd seine Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das soll im Fewer Gottes bewehret werden; ob er habe eine fixe bestendige Eigenschafft vom Göttlichẽ Ente in sich eingepresset oder eine Höllische / Thierische / dz alles soll im Fewer Gottes bewehret werden; vñ wie das Ens in jedem Cörper sein wird: also auch ein solch Fewr wird sich im selben Ente entzünden.

7. Vnd wie das Queckſilber im Fewer verrauchet / also auch alles Gottloses Teuffels Schlangen werck / welches auß der finster Welt vnnd Teuffels Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese zeit durch ernsten Glauben vnd Göttliche Begierde / Göttlich Ens in sich impresset (versteht durch den heiligen Seelen Menschen) in das sterbliche theil vom Limo der Erden eingeführet / so ligets im sterblichen theil verschlossen / aber als ein glimmend Moder das zum Fewr arbeitet / oder wie das köstliche Gold im groben Steine verschlossen lieget oder im Bley / vnd wartet des Künstlers biß ers auffl̃set: Also auch wird die auffl̃sung des Menschen Leibes auß der Erden seyn.

9. Also verstehen wir jetzt hierinnen den Leib der Kranckheit vnnd auch den Artz / denn als das Himlische Ens verblich vnnd mit dem Irrdischen gefangen ward / wie das Gold im Bley / so wachte das eussere Gestirne im Leibe auff: Vnd wie nun das eussere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht / vñ in ein anders transmutiret / alles nach der gröſſesten gewalt: Also auch wird hiemit das Menschliche Gemühte (welches auch ein Magisch Gestirne ist) regi-

regiret/so wol auch der Leib / vnd wird damit in frembde Begierde vnnd Lust eingeführet / davon er sich krämcket vnd plaget / vnnd je ein eingeführts Ens, beydes durch Speise vnd Gedancken oder kümmerniß / den andern martert vnd krämcket.

10. Wie für Augen ist / daß sich der Mensch allermeist im sternischen Gemühte mit der Begierde martert vnnd krämcket/auch plaget vmb das/das jhme nicht werden mag/ das in seinem Gestirne nicht offenbahr stehet/ vnd es sein Gestirne nicht fassen noch annehmen kan ; vmb dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Begierde vom frembden Gestirne/vnnd krämcket sich Tag vnd Nacht darumb : Darauß der grosse Geitz entstehet/ daß der Mensch ein solches begehret / vnnd in sein Gestirne eingeführet/ das jhme eine schädliche Gifft vnd Plage ist/vnnd mag doch mit frembder Materia kein fixes bestendiges in jhme machen/das in der Ewigkeit bestehe.

11. Alles was das eigene Gestirne(als des Lebens rechtes Gestirne) vom frembden Gestirne in sich einpresset / das ist falsch / vnnd ein Wiederwille/ davon die feindschafft (als der grosse Neyd in der Natur) entstehet / daß das Menschliche Gemüte wil vber frembdes Ens herrschen; vnd so jhme das nicht werden mag / so brennet doch dasselbe frembde eingeführte Ens in jhme in Geists weise/als ein gifftig / hungerig Neydfewer / das dem jenigen dasselbe nicht günnet/das es selber besitzen wil.

12. Vnnd ob es geschicht / daß es mag durch den Schlangen List an sich ziehen oder besitzen / so hats in seinem rechten Lebens-Gestirne doch keinen gründlichen Sitz/ denn es ist des nicht fähig; Die falsche Begierde aber setzet es vber sich als einen König / vnnd pränget damit / als ein Eigener Gott/ der jhme habe frembde Macht genommen / vnd sitze auff frembder Gewalt; darauß die Hoffart des Reichthumbs vnnd eigen erlangten Ehren vnnd Gewalt entstehet / vnnd ist alles in seinem grundt vnd vhrstandt vom Teuffel(durch der Schlangen Ens)entstanden / welcher auch auß seinem eigenen Ente in frembde Begierde mit dem freyen Willen eingieng / dadurch er jhme hat die Höllische Marter vnnd Kranckheit (mit frembdem Ente) eingeführet vnd erwecket / das sein Lebens-Gestirne ist auß einander / auß der gleichheit außgegangen / vnd in eine Zauberische Eigenschafft eingegangen: also gehets auch dem gefallenen Menschen.

13. Nun aber hat der Mensch sein Cur vnnd der Teuffel nicht : denn als die Göttliche fürsichtigkeit erkandt hat / daß Er nicht bestehen würde / so hat Er jhm lassen allerley Artzney auß der Erden außwachsen / zu wiederstehen der frembden eingeführten Eigenschafft / beydes vom Gestirne vnd Elementen ; vnnd dem Gemühte hat Gott sein heyliges Wort zur Cur gegeben/ daß sich das Gemühte soll in das Wort einersencken/vnnd

durch

durch des Worts Krafft den eingeführten frembden eckel stets wegwerffen.

14. Vnd so das nicht geschicht / sondern in dem frembden eingeführten Ente (welches der Teuffel stets durch der Schlangen Bild einführet) bleibet/so wird das frembde Ens zur Substantz/vnnd vmbfähet das verschlossene Ens von der Himlischen Weltwesen; so bleibet alsdann dasselbe Ens von Göttlicher Eigenschafft im Tode verblichen/vnnd mag nicht die stadt Gottes erreichen; vnd hierauß folget der Ewige Todt/wie beym Lucifer zu sehen ist/in deme auch sein Göttlich Ens ins nichts / als in die grösseste verborgenheit geschlossen ist / daß Er in seinem Magischen Gestirne in der Creaturlichen Eigenschafft/die stadt Gottes nicht erreichen mag.

15. Darumb ist dem Menschen noth / daß er sich in das verheissene eingeleibte Wort Gottes gantz ersancke/vnd stets das frembde eingeführte Wesen / das jhme der Teuffel in sein Gemühte einführet (dadurch Er frembde dinge begehret) gantz wegwerffe vnnd nur das annehme/was er mag in guter Warheit vnd rechtem glimpff erlangen/das jhme in seinem beruff auß Leibes nothturfft zufället/dasselbe führet jhme sein rechtes Lebens Gestirne zu/vnd ist dessen fähig / machet jhme auch keine Marter noch Pein / so er nicht der Schlangen Geitz/Hoffarth/Neyd vnd Zorn darein einlässet.

16. Vnnd ist das die gröste Narrheit / daß sich der Mensch vmb frembde dinge reisset/vñ das in seine Begierde einführet/daß jhn nur krähnet vnd endlich gar von Gott verstossen/das jhme sein Himlisches Ens(in Leib vnd Seel) verschleust; was ist jhme das nutze/ daß Er ausser sich siehet/vnd erhebet sich in einem Spiegel glantze/ vnnd ist aber desselben nicht fähig? dessen aber so er fähig ist/machet er jhme zu zeitlicher vnd Ewiger Marter vnd vnruhe.

17. Hat doch Gott den Menschen nackend geschaffen/vnd in dieser Welt nichts gegeben / daß Er soll oder mag sagen/ das ist meine: Es ist wol alles sein/aber es ist gemeine: Dann Gott schuff nur einen Menschen / demselben Einigen gab Er alles was in der Welt war: Nun sind doch alle Menschen auß demselben einigen Menschen/ Er ist der Stam̃/die andere alle sind seine Zweige/vnnd nehmen alle Krafft von jhrem Stamme/vnnd bringen Frucht auff einer Wurtzel/vnnd jeder Zweig geniesset des Baumes Ens,auch geniessen sie alle gleich der 4. Elementen vnd des Gestirnes.

18. Was Thorheit ists dann/daß der Zweig wil ein eigener Baum seyn/ vnd zeucht sich auff als ein frembdes gewächse/als stünde sein Nebenast nicht auch in seinem Stamme: Der Schlangen eingeführtes Ens ists / das die Zweige am Lebensbaume des Menschen (vom einigen Leben des Menschen) abführet / einen jeden Zweig in einen sonderlichen Hunger / wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt vnd Regiment seyn / so begehret er der vielheit

heit dieser Welt zum Eygenthumb / daß er sich in der Schlangen Ente mö-
ge groß ziehen / vnd ein grosser / dicker / starcker / fetter / vielästiger Baum seyn.

19. Ja Fritz riech / war nach reuchstu? nach der Schlangen Geylheit / Brunst vnd Gifft / vnd nach dem Zeitlichen vnnd Ewigen Tode / das bistu in dem eigenen Baume vnd nichts mehr; vnd ob du gleich ein König wehrest / so ist doch das jenige vnter dir nur deinem Ampte / vnd nicht dein Eigen.

20. Wiltu wieder in den Lebensbaum eingehen / vnd ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn / so mustu in deinem Gemüthe vnnd Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist / vnd werden als ein kleines Kind / vnnd nur auff das sehen / was dir dein eigen Lebensgestirne (in deinem Ampte) zuwirfft / darinnen soltu würcken vnd nicht sagen / es ist mein allein: Ob du wol der Amptman darinnen bist / so dienestu doch nur darein der Wurtzel / darauff du stehest: Du trägest der Wurtzel in deiner Arbeidt jhre Frucht / die soltu frey stehen lassen / vnnd dein Ampt damit pflegen / deinem Bruder zu dienen / vnnd seinen Safft helffen mehren / daß er neben dir auffwachse / vnnd Frucht trage.

21. In aller selbheit vnd eigenheit ist ein falsch gewächse: Ein Bruder soll des andern Artzt vnd erquickung seyn / vnnd jhm sein Gemüthe (mit einführung seines Liebewillens) stillen. Es wehre alles in dieser Welt gnug / wenn es nicht der Geitz in eine eigenheit einzöge / vnd seinem Bruder günnete als jhm selber / vnd liesse seine Hoffarth fahren / die doch vom Teuffel ist.

22. Er rennet mit der grossen Hoffarth vnnd Bauchsorge nur zum Teuffel in Abgrundt: Er wil Edel sein vnnd besser als sein Bruder / woher wil er das nehmen? hat doch Gott dem Menschen nur Ein Leben gegeben / vnd auß dem Einem kompt aller Menschen Leben.

23. Daß er jhme aber ein Edlers darein einbildet vñ damit pranget / das ist ein abfall von Gott vñ seinem Worte: Denn in dem Worte Gottes war das einige Leben des Menschen / das bließ das Wort in das geschaffene Bilde ein / vnd dasselbe einige Leben ist auß der Ewigkeit vnd hat keinen Anfang jemahls gehabt: Warumb führet jhme denn der Mensch ein frembde Leben darein / daß das einige Leben verunrühige / so muß es doch nun darbey bleiben / daß er entweder mit seinem Willen vnd Begierde / wieder in das einige Kindliche Leben eingehe / vnd das eingeführte alles verlassen / oder in dem eingeführten Wesen Ewig in vnruhe sey.

24. So ich dann soll alles verlassen / was Ich mir habe zum Eygenthuñ eingeführet / vnnd dasselbe nur mein schade ist / warumb verlasse Ich dann nicht dieselbe falsche Begierde / die mir den Todt vnnd Hölliſche Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen / als hernach die Substantz mit grossem Schmertzen / wie es dann schmertzlich zugehet / wenn der

Mensch soll die Substantz in jhme (durch eine ernste vmbwendung in das Kinder Leben) zu brechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde vnd Lust zerbricht/ daß die Lust nicht wesentlich wird/so ist der Artzt all gebohren/ vnnd darff hernach nicht ein solcher ernst vorgenommen werden/ als der jenige thun muß/ der auß seinem gemachten Grewel soll außgehen / vnd das Wesen das er gemacht hat/im Gemühte verlassen vnd zerbrechen; vnd muß doch zu dem Ende kommen/ oder mag die Pforten des Ewigen Lebens/das Gott dem Menschen gab/nicht erreichen;vnd so er dasselbe nicht erreichet / so erreichet er auch nicht die Pforten Gottes.

26. Deñ das Ewige Leben muß ins Nichts ausser aller Creatur vnd Wesen eingeführet werden:denn auß dem nichts/ als auß Göttlichem verstande/ hats seinen Ewigen vhrstandt/vnd in dem Etwas ists in quaal: Es sey dann sein Etwas auch mit der Begierde ins Nicht eingerichtet / so ists dem Leben das Etwas eine Frewde/daß das Leben des Nichts in jhme selber mag in Etwas wohnen vnd würcken.

27. Denn Gott ist gegen der Creatur/als ein Nichts/so aber die Creatur jhre Begierde in jhme (als in das Nichts) einführet/ so wird die Creatur des Nichts Etwas/vnd wallet vnd würcket das Nichts im Etwas/ der Creatur/ vnd die Creatur im Nichts; vnd in dem würcken mag keine Turba entstehen/ denn es ist sein eigen Liebespiel/daß sich selber liebet/ vnnd stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28. Also verstehen wir/was vns Adam hat angeerbet/ als den Fluch vnd eitele Begierde/vnd betrachten den eussern Menschen in seinem Leben/ als ein Monstrum eines wahren Menschlichen Lebens: Es sey dann / daß das Edle Gemüthe im Geiste Christi anders gebohren werde/sonst ist das eussere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Vnnd in dieser Schlangen sitzet das grobe Thier vom Gestirne vnd 4. Elementen / das hat das Hauß des Gemüths innen / vnnd begehret nach seiner Thierischen Eigenschafft/einer dieses/der ander ein anders / vnnd gibet mancherley figuren in der Menschen Gemüthe: Einer macht in seinem Gemüthe ein fixes Wesen/der ander ein zerbrechliches; was er heute machet/das zerbricht er Morgen wieder / vnd hat ein vnbestendiges Thier im Gemüthe/ fället alsbald auff diß/bald auff das.

30. Der aber ein fixes Thier auffzeuget / der helt es in jhme für seinem Schatz/vnd pranget damit/ als wehre es das Junfrawenkind/ vnnd samblet jhme Irrdische Schätze zu seiner Thierischen Wollust ein / vnnd ist doch für Gott nur ein Narr mit sampt seinem Thier / denn er muß es doch der Erden lassen vnd dem Gerichte Gottes.

31. Der

31. Der aber / in deme das Jungfrawenkind gebohren ist / der tritt das Thier im Gemüthe mit Füssen: Er muß es zwar eusserlich an sich schlöppen / als einen Last-Esel / der den Irrdischen Sack tragen muß: Aber Er hat feindschafft mit jhme / wie Gott zu Adam sagte: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir vnd der Schlangen / vnd zwischen des Weibes Samen vnd der Schlangen Samen / der soll der Schlangen den Kopff zertretten / als dem Schlangen Thier; dem Monstro des Thiers im Irrdischen Gemüthe / zertritt der wahre Mensch den Kopff seiner Begierde vnd Macht.

32. Also muß ein Göttlich Mensch in jhme selber feindschafft haben / vnd das Monstrum, als der Schlangen Kindt mit Füssen tretten / vnd immerdar tödten; dann so dieser Thierische Schlangen Sahmen nicht in vns wehre eingepresset vnnd gantz eingeleibet / so hette Gott nicht dürffen sagen: Ich wil feindschafft setzen zwischen des Weibes vnd der Schlangen Sahmen: Die feindschafft ist im Menschen / vnnd nicht ausser dem Menschen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlangen Sahmen im Menschen ist des Teuffels Reidpferdt vnd Schloß / da Er im Menschen kan wohnen.

33. Vnd darumb / daß der Teuffel ein Fürst dieser Welt gewesen ist / vnnd noch im Zorne ist / wil Er das Bildniß Gottes / das Gott an seine stelle schuff / besitzen / vnd vnter seiner Gewalt regiren vnd in sein Reich einführen / das ist sein Wille; vnd das hat der Fluch Gottes Zorns in sich mitbracht / der würcket nun mächtig ins verderben.

34. Vnd hingegen würcket der Schlangentretter ins Ewige Leben / vnnd stehet das Menschliche Gemüthe in mitten dieses / im freyen Willen / welchem sich der freye Wille einleibet / darinnen würcket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier vnd auch einen Engel auff / oder ein Thier vnd einen Teuffel: Nach der eussern Welt ein Thier / vnnd nach der innern Geistlichen einen Engel oder Teuffel.

35. Allhie wird im Sahmen ein Korn gesäet / das stehet in 3. Principien, vnnd ist zu allen dreyen recht / eine Creatur darinnen zu gebähren / dann die Göttliche möglichkeit auß Gottes geoffenbahrtem Worte in Liebe vnd Zorn / als das Verbum Fiat, liget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset / also gebähret Er ein Ens, vnd in dem Ente entstehet der Geist / der formet jhme auß dem Ente eine Creatur / vnd der Geist bezeichnet sich in seinem Cörper was Er ist: Also stehet seine Figur.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 25. Capittel.

Wie Gott Adam auß dem Paradeyß getrieben/ vnd den Cherub für den Garten geleget.

ALs Gott die Schlange sampt der Erden verfluchet hatte / so war der Thier-Mensch nichts mehr nutze im Paradeyse / denn der Fruchte des Paradeyses konte Er nicht mehr geniessen; so legte Er jhme die Arbeidt vnd Mühe der Welt auff / vnnd treib jhn auß dem Garten Eden auß / vnnd lägerte den Chernb mit dem Fewschwerte des Gerichtes dafür / daß / so
» das Newe geborne Jungfrawenkind auß des Weibes Sahmen würde wie-
» derkommen vnd ins Paradeyß eingehen / dieser Engel mit dem Fewrschwerdt
» solte der Schlangen Thier davon abschneiden vnd nicht mehr ins Paradeyß
» einlassen.

2. Der Engel mit dem Schwerdte ist der rechte würg Engel / der den Todt vnd das Leben in seinem Schwerdte führet / Er hat Gottes Liebe vnnd Zorn darinnen; vnd wenn der Mensch in dieser Welt stirbet / so kompt er für des Paradeyß Pforten / für diesem Engel / allda muß die Seele durch diß Gerichte gehen.

3. Ist sie nun in Gottes Zorn gefangen / so kan sie nicht durch diß Gericht gehen: Ist sie aber ein Jungfrawen Kindt auß des Weibes Sahmen gebohren / so kan sie durch diß Schwerdt durchgehen / so schneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget / abe: So ist alsdann die Seele ein Engel Gottes / vnnd dienet jhme in seinem Tempel / im Paradeyse / vnnd wartet des Tages des Gerichtes / als der Aufferstehung des eussern Leibes: Wann dieser Engel mit dem Fewrschwerdte wird die Erde vom Fluche scheiden / so kompt der rechte Menschliche Leib wieder / deñ er muß auch durch dises Schwerdt gehen / vnnd das Schwerdt wird sein Thier abschneiden / auff daß Er allein ein Mensch vnd nicht mehr Thier sey.

4. Dem Irrdischen Menschen sind die Reden Moysis von diesem Geheimniß gantz verborgen: Dann Moyses saget von einem Engel vnnd Schwerdte / vnnd ob die eussere Figur freylich wol also war / denn also ward Adam auß getrieben / aber es hat viel einander A.B.C. im innern / der Natürliche Mensch ohne Gottes Liecht verstehet nichts davon.

5. Dasselbe Schwerdt ist im Menschen wenn der Mensch vmbkehret vnd gehet in Rew seiner begangenen Sünden / vnnd wirfft die Eitelkeit weg / vnnd gehet ins Kinder Hembde ein: So gehet der Morgenstern im Jungfräwlichen verschlossenen Ente im wahren Weibes Sahmen / im Geist Christi / auff.

6. Vnd

c. 25. Gen. 3.

6. Vnnd in dieser ängstlichen Pforten der wahren Busse/stehet der Engel mit dem Fewrschwerdte / vnnd der Jungfräwliche Zweig dringet durch dieses Fewrschwerdt durch ins Paradeyß/als ins Licht/ins Leben Christi ein/ vnd wächset durch dieses Schwerdt durch.

7. So stehet nun das Jungfrawenkind mit seiner schönen Rosen im Newen gewächse im Paradeyß; vnnd die arme Seele/welche dieses Kind gebähret/stehet die gantze zeit im Fewrschwerdte inne / vnd mit einem Bande an der eussern Welt an dem groben Thiere fest angebunden: Allda wird das Jungfrawenkind mit diesem Fewrschwerdt wol gestochen / dann die Fewrseele/welche im Fewrschwerdt Gottes Zornes an dem Schlangen Monstro angebunden stehet/die vergaffet sich täglich an dem Schlangen Monstro vnnd sündiget/so schneidet alsdañ dieses Fewrschwerdt die Sünde abe/vnd schlinget sie in Gottes Zorne ein/allda werden sie gekältert vnd gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrawenkind / welches auß der Seelen gebohren wird vnterm Creutz Christi / in Christi Tode stehen / vnnd gehet das Schwerdt der Trübsall hindurch: Es muß sich lassen durch dieses Fewerschwerdt hindurch ziehen/vnd das Fewer brennet den eckel/ welchen die Seele vom Schlangen Monstro einführet immer dar abe / da gehet es dann schmertzlich zu/weñ der Fewrseelen das abgeschnitten wird/ das sie von jhrem Monstro gerne hette.

9. Da muß das Jungfrawenkindt der Fewrseelen flehen vnnd jhr die Liebe anbiethen/ daß sie nur soll das Monstrum der Schlangen verlassen/ da gehet dann streit vnnd wiederwillen an / denn das theil der Fewrseelen hat jhr das Schlangen Monstrum eingeführet / vnd seine Frewde also darinnen haben wollen/vnd liebet das böse Thier.

10. So spricht Sophia als das ander Principium, als das theil der Liechtwelt darwider / da gehet der streit zwischen des Weibes Sahmen vnnd der Schlangen Samen an: Da gehet denn der Mensch in trawrigkeit vnd in Trübsal/ bald sieget das Jungfrawenkind/ bald sieget das Schlangenkind.

11. So hitzet alsdann der Teuffel alle Monstra gegen dem Jungfrawenkinde auff das zu schlagen/das zu spotten/ höhnen vnd auß zulachen vnnd zu Narren/ daß es ja nicht erkant werde: auff das jhme/ dem Teuffel/sein Reich nicht offenbahr werde.

12. Dieses muß das Jungfrawenkind in Christi Geiste treiben/vnd sich lassen wol geisseln / verfolgen vnnd schälten / vnnd offte lassen einen besessenen vom Teuffel heissen / sich lassen verfluchen / vnnd immerdar als ein Fegeopffer der Welt halten / biß das eussere Thier seinen Lauff in seiner Constellation vollendet hat / so schneidet der Cherub das grobe Thier abe/ vnnd lässet es hinfallen / biß zum Gerichte Gottes: Alsdann muß das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

theil der Fewrseelen alsbald durchs Gerichte dieses Schwerds durchdringen.

13. Ists nun daß die Fewerseele hat viel Eitelkeit in sich presset / als Schlangenlist/so muß das theil der Fewerseelen in diesem Schwerte stehen/ biß das Fewer Gottes Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehre / welches manchem Fegefewrs gnug ist;welches die jetzige zuviel kluge Welt nicht glaubet/vnd nur wil ein von aussen angenommens Kind seyn/ vnnd also in Gnaden eine eusserliche abwaschung der Sünden haben / aber es hat ein ander A.B.C.allhier/ Gott wil der Schlangen Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Paradeyß einlassen.

14. Diese Fewrseele muß im Fewer Gottes bestehen vnd also lauter sein/ als das klare Gold / denn sie ist der Mann der Edlen Sophiæ/auß des Weibes Sahmen/ sie ist des Fewers Tinctur/ vnnd Sophia des Liechts Tinctur: So die Tinctur des Fewers gantz rein ist / so wird jhr Sophia in sie eingegeben / so bekompt Adam seine alleredleste Braut / die jhme in seinem ersten Schlaffe genommen ward/wieder in seine Armen/vnd ist fürbaß kein Mann noch Weib/sondern ein Zweig an Christi Perlein-Baume/der im Paradeyse Gottes stehet.

15. Darzu wir allhie eine Engels Zunge dürffen/vnnd seind doch den vnsern gnug verstanden: Den Säwen haben wir dieses nicht geschrieben / was für eine innerliche grosse Frewde vnnd Liebelust allhier innen sey/vnd wie gar schöne die Braut jhren Bräutigam in seiner hellen vnnd klaren Fewers Eigenschafft annehme/wie sie jhme jhren Liebekuß gebe/das verstehet alleine der/ so bey vnd in der Hochzeit des Lammes gewesen ist;den andern ists stum̃.

16. Wann die Vernunfft höret vom Paradeyß sagen / so verstehet sie allein einen gewissen abtheiligen Orth / vnd es ist auch nicht weniger: Es ist ein gewisser Orth gewesen/ welcher der Garten in Eden hieß/ da Adam vnnd Eva versuchet/vnnd von welcher städte sie nach dem Falle auß getrieben worden: Aber es war auch die gantze Welt ein solch Paradeyß vor dem Fluche/ weil aber Gott den Fall erkante/ so ward jhnen das heilige Paradeyß nur an einem gewissen orthe eröffnet: Denn was solte die gantze eussere Welt Paradisische Frucht tragen/weil kein Creatur auff Erden war/ welcher derer hette können geniessen.

17. Adam vnnd Eva worden aber gleichwol ins Paradeyß eingeführet/ auff daß/ob schon dieser erste Leib fallen würde vnd zerbrechen/daß sie vnd jhre Kinder solten mit der newen Wiedergeburt im Geiste Christi durch diß Fewerschwerdt/ welches die falsche Begierde abschneidet/eingehen: Diese geheimniß ist sehr groß.

18. Denn Fürst Lucifer saß für zeit der Erschaffenen Erden im Himlischen Ente in der Englischen Welt/ im Loco dieser Welt/ darinnen das Ens

der

der Erden im Fiat gefasset / vnd in eine Compaction geführet ward; seine falsche imagination hat den Limum für der Compaction süchtig gemacht / Es war der orth seiner Hierarchien : Nun ward der eussere Leib des Menschen auß dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset / vnd nach Eigenschafft des Menschlichen Lebens / welches im Worte war formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limum auß der Erden / nach gestältniß des Menschlichen Seelen Lebens das im Worte war durch das Fiat; vnnd weil sich Gott durch sein Wort hatte zum Richter gesetzet / vber die falsche Sucht vnd Begierde des Teuffels / jhn vnnd sein entzündet Wesen zu richten / so war das Richterschwerdt schon im Limo der Erden / davon Adam gemacht ward.

19. Denn als Gott die Erden schuff / hat Er jhre zeit gegründet / da Er wolte das Gericht halten / vnnd das böse vom guten scheiden; vnnd das böß dem abtrinnigen Fürsten zur behausung geben : Weil aber das Gute in der verschlossenen Erden ohne Himlische Creaturen war / dieweil sein Fürst war auß gestossen worden / so schuff Gott den Adam / als einen andern Hierarchen auß diesem guten Ente zum Regirer dieses orths / vnd daher kam des Teuffels Neyd wider den Menschen / vnd alle guten Creaturen dieser Welt.

20. Nun ist vns aber der Menschliche abfall allhie mit dem Schwerdte Cherubs zu betrachten: Denn S. Paulus saget: Wir sind in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund geleget ward / vñ allhie her gehöret der Spruch Pauli / Gott erkante das dieses Ens, darauß Adam solte geschaffen werden / schone etwas falschsüchtig war von des Teuffels eingeführter Begierde: Darumb versahe Gott diesen Limum in Christo Jesu für der Welt Grunde / darauß Er den Menschen machen Wolte / daß Er jhme wolte durch das Gerichte des Fewerschwerds / durch den Todt vnnd durchs Fewer durchführen / vnd die falsche Sucht gantz abbrennen; vnnd in seiner Höchsten Liebe in seinem Worte in Iehovah, das ist auß Iehova eröffnet / in dem Jesu newgebähren / einen newen Limum in den Süchtigen einführen / vnd mit einander durchs Gerichte des Fewerschwerds durchführen vnd gantz rein bewähren.

21. Vnnd allhier stehet auch Christi Höllenfahrt / da die Liebe Gottes in Christo in dieses Fewerschwerdt eingieng / vnnd den Grim̃ in Liebe verwandelt / auch den Stachel des Todts zerbrach, der im Limo der Erden / darauß Adam nach der eussern Menschheit geschaffen ward / inne war / vnd in der verderbung Lucifers hat dieses Fewerschwerdt seinen erweckten vhrstandt.

22. Denn ob wol Adam an einem theil von Himlischer wesenheit / welche am Worte des Menschlichen Lebens war / das jhme in den eussern vnnd innern Limum eingeblasen ward / geschaffen war / so lag aber doch dieses Fewrscherdt / als ein glimmend Moder im verborgenen im Irrdischen Limo des eussern Leibes / welches auch Adam drang / daß Er wider Gottes Gebott vnd

Himmel-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Himmelreich lüsterte / in welchem Moder der Teuffel auch seine Begierde in jhm einführete vnd zum abfall reitzete/welches/weil es Gott wol erkandte/ daß der arme Mensch nicht bestehen würde/Er jhme einen gehülffen in Christo geordnet/der jhn führen solte/in dessen heyliges Wesen Er solte eingeführet werden/als in den rechten Sabbath vnd Ewige Ruhe.

23. Adam war wol in gleicher Concordantz gesetzet gantz vollkommen/ vnd ins Paradeyß eingeführet / so die Seele hette mögen das Moder vberweltigen: Vnnd darumb ward jhme der Versuchbaum fürgestellet/ obs möglich wehre / daß die Seele konte diese Sucht vberweltigen vnd gantz in der gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich/ darumb muste hernach Christus an diese stelle tretten / vnnd in der Wüsten 40. Tage in Adams Ente vnd in seinem Newen eingeführten Himlischen Ente versuchet werden / ob nun die Fewerseele in gantzer reinigkeit bestehen wolte : Vnd als sie jetzt in Christo bestundt/ so zerbrach das New eingeführte Himlische Ens das Schwerdt im Tode des eussern Leibes Christi/ vnd führeten den eussern Leib / den er in Marien auß jhrem Sahmen angenommen / durch dieses Schwerdt des Zornes Gottes/ hindurch in das heylige Ens , vnd in derselben Krafft stundt der eussere Leib vom Tode auff/vnd Siget vber den Todt vnd dieses Fewrschwerdt; vnd nam das Fewrschwerdt in seine Gewalt/damit wird Er seine Tennen am Ende der Welt fegen/als ein Richter vber Teuffel vnd Menschen/so wol die Erden.

25. Denn vmb das Fewrschwerdt war es zu thun / denn König Lucifer hatte es jhme auß dem hellen Liechte in Fewer verwandelt/ damit wolte er als ein Gott herrschen: Aber Gott schickte jhme einen andern Fürsten vnd König/ der es jhm nam / vnd jhn von diesem Thron wegstieß; vnnd dieses Schwerdt im Ente der Erden wieder solte in Göttliche Eigenschafft verwandeln / vnnd den Teuffel mit diesem Schwerdt außstossen vnd richten.

26. Vnnd ist nicht so ein schlechtes / wie man es bißher mit dem Fewerschwerdt verstanden hat / obs wol ist verborgen gewesen durch Gottes Rath/ so sollen wir aber anjetzo vnser Augen empor schlagen vnnd dencken was das sey/daß ein solches offenbahr werde/daß eben das Gerichte dieses Schwerdts andeute/daß der kommen wird/ der es in seinem Munde führet; vnnd ist auch ein Botte/daß Babel durch dieses Schwerdt soll sein Ende nehmen/vnd dem Schwerdte auff zufressen gegeben werden.

NB

27. Nun spricht die Vernunfft: Warumb fragete Gott nicht zuvorhin dieses Ens , darauß Er die Erde vnnd den Menschen auß derselben Erden schuff/ ehe Er die Erde vnd den Menschen schuff ? Ja liebe Vernunfft/ allhie hastu es getroffen / Gottes Allmacht vnd allwissen muß dir dienen/ auff daß du kanst alle dinge in Gottes Willen einführen/wie die Vernunfft thut: Höre

Vernunfft

Vernunfft / weissestu worauß die Erde Erbohren ist ? Du sprichst / durchs Wort / als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun / was war dasselbe Wort? Da sihe die Erden vnd die gantze Creation an / so wirstu sehen / was die Begierde des Worts auß dem Geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet / du wirst allenthalben böse vnd gut sehen / vnd Gottes Liebe vnnd Zorn spüren.

28. Das Wort war ein Außhall auß der Geistlichen Fewer vnnd Liechtwelt / darnach sich Gott / nemblich / nach dem Fewer / einen starcken / Eyfferigen / Zornigen Gott nennet / vnnd nach dem Liechte einen Barmhertzigen lieben Gott.

29. Hette nun Gott sollen das 1. Principium, als den Fewerquäll im Ente der Erden / darauß sie geschaffen ward / auffheben / wovon wolte das Liecht seine Macht haben? gebähret doch der Vatter / als die Fewer Welt / den Sohn / als die Liechtwelt; so aber nun das Wort in der Fewrwelt hart entzündet ward durch Gottes bewegen zur Schöpffung / wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist / so wir nicht Klötzer wehren vnnd nur Kälber verstandt hetten: Wormit solte dasselbe Fewer wieder ins Liecht in die gleiche Concordantz gebracht werden / sonderlich aber das entzündete Ens in der coagulation: Es müsse es nur Gottes Liebe thun.

30. Nun / wie wil aber ein Creatur / als eine Fewrseele oder Engel in ein Geschöpffe oder Formirung eingehen / so der Fewrquäll nicht insonderheit beweglich wehre. Es würde doch nur ein gleiches im gleichen bleiben; so es aber nur bloß ein gleiches ist / so hats nur sein Spiel mit vnd in sich selber / wie es von Ewigkeit gewesen ist: Vnd darumb hat sich der vnwandelbahre Gott nach Fewer vnd Liecht beweget, vnd die Fewers Eigenschafft erhebet / daß Er jhme ein Spiel / als ein gefasset Wort auß sich mache / das für vnd in dem vnformblichen Worte ein Spiel sey.

31. Allhie verstehen wir nun das / ob Gott hette das entzündete Ens, darauß die Erde vnd der Mensch ward geschaffen / sollen wieder in das vnformbliche Wort / als gantz in die gleichheit in die Liebe einführen / so möchte keine Creatur sein Erbohren worden; denn ein jeder Seelengeist muß ein beweglich Fewer seyn / so wol auch die Engel vnd alles was lebet.

32. So mag nun kein Fewerquell auß der gantzen gleichheit gebohren werden / die gleichheit bewege sich dann: So hat sich doch die Ewige gleichheit / als GOTT in seinem Mysterio zuvoren mit schaffung der Englischen Thronen beweget / solte Er aber nun diese bewegung / welche zwar entzündet / vnnd auch vom Hierarchen Lucifer mit Sucht vergifft war / zuvoren ehe Er hette die Erde vnnd den Menschen geschaffen / in Liebe verwandeln /

so hette er sich sollen noch eines nach des Fewers Eigenschafft bewegen / so er hette wollen einen andern Hierarchen vnd Fürsten-Engel schaffen.

33. So es aber nicht sein möchte/so schuff Er die Erden/vnd auß der Erden den Menschen auß der Ersten bewegung / vnnd bließ dem Menschen die Fewer vnd Liechtseele / auß dem Hall seines geoffenbahrten vnnd bewegten Worts/als auß der ersten bewegung ein: Denn auß der ersten bewegung des Worts/solte ein ander Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron Lucifers kommen/vnd die erste bewegung besitzen vnd einnehmen.

34. Vnd in die erste bewegung stellete Gott das Gerichte ein/ vnnd nam dem Lucifer sein Regimentsschwerdt im Ente der Erden vnd des Himmels/ vnd stellete es in Adam / vnnd führete hernach die höchste Liebe auß Gott in Christo/in Adam ein; vnd brachte das bewegte Wort wieder in die gleichheit/ als in eine Ewige bestätigung/vnnd gab Adam in Christo/das Fewrschwerdt vber den abgefallenen Fürsten Lucifer.

35. Denn Adam / als der verderbte Limus der Erden/ solte in Christo seinem zu erst gehabten Fürsten / mit diesem selberwerckten Fewrschwerdt richten/wie vns Christus sagete: Daß die Heiligen sollen die Welt richten/ verstehet das entzündete Ens des Menschen vnd der Erden/solten den Lügenfürsten der die Warheit im heiligen Ente hat im Lügen verkehret/vnd mit solcher Begierde verderbet/richten.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war vnnd nicht könte / so führte Gott auß seiner höchsten verborgenheit das allerheiligste Ens in das verderbte des Menschen/als in das Himlische theil ein/ vnd führete das eusserе durch das Schwerdt des Fewers vnd Todts auch ins innere in eine ewige gleichheit ein: Also hat die Vernunfft allhie jhren Spiegel / ist sie von Gott erleuchtet / so wird sie vns allhie verstehen; wo nicht / so ist keine mögligkeit zu diesem Verstande.

37. Vnnd wollen den Lästerer gewarnet haben / daß Er nicht sage/ es sey eine Blasphemia. Thue Er von ehe die Kälber vnnd Thieres Augen abe vnnd sehe vns allhie ins gesichte/ehe er tadlet; es hat ein ander A.B.C. allhie/als die Vernunfft hat/Es muß ein Grad tieffer gebohren seyn.

38. Also können wir Adams außtreibung auch besser verstehen / warumb er sey versuchet worden vnnd auß dem Paradeyß getrieben: Weil sein Ens durchs Teuffels Gifft etwas angezündet war / so konte er nicht das Paradeyß besitzen / so trieb jhn Gott mit dem Schwerdte des Gerichts darauß in den Todt vnd zerbrechligkeit/vnnd gab jhme aber das verheissene Wort seiner tieffesten Liebe mit in das Ens der Himlischen Weltwesen zu einem gewissen Bunde / darein Adam vnnd seine Kinder solten trawen vnd glauben / daß er sie in vollendung dieser zeit wolte in diesem eingeliebten Worte mit einführung

rung des heiligen Entis, auß dem Tode durchs Fewrschwerd wieder einführen/ vnd mit dem Gerichtes Schwerdte die falsche Sucht reine abschneiden/ vnd sie als Engel Gottes an des gefallenen Lucifers stelle einführen; vnd das ist das Geheimniß vom Engel vnd Schwerdte des Paradeyses.

39. Der Engel trug den Nahmen des Bundes / darauß Gott wolte den Jesum/ als den Großfürsten offenbahren: Vnnd ist eben derselbe Engel/der hernach auff Erden viel Wunderthaten gethan / der bey Abel, Sem, Enoch, Noa, Abraham vnd Mose war/der Mosi im Fewrschwerdte der Flammen im Busche erschien/ vnnd der Jsrael auß Egypten führete/vnnd jhnen in einer Fewrseulen vorgieng/vnd des Tages in einer Wolcken-seulen; der jhnen das Gesetze im Fewer gab/vnnd sie entlich mit dem Iosua, als dem Fürbilde dessen / so auß dem Fewrschwerdt solte außgebohren werden / ins Landt Jsrael einführete.

40. Dieser FewrEngel wante sein innerlich Liecht herauß / vnnd offenbahrte sich in Christi Person in der Menschheit/ mit dem Christus / als das heilige Salböhl der tieffesten verborgenen Liebe/ verwandelte das Fewerschwerdt des Engels in ein Liebeschwerdt/ vnd heilige Regiment.

41. Vnd das ist der wahre Cherub der den falschen Adam auß dem Paradeyse treib/vnd durch Christum das Jungfrawenkind auß Adam in Christo Newgebohren/wieder einführet; vnnd keinen andern Grund noch Verstandt hat es.

Das 26. Capittel.

Von des Menschen fortpflantzung in dieser Welt/ vnd von Cain dem Erstgebohrnen vnd Bruder-Mörder.

Jndenwahl

Jns ist allhie die sache recht zu betrachten vnd nicht mit Gedichte vnd Fabeln schlusse zu machen/wie bißhero geschehen wegen der Gnadenwahl/da es doch nur alles blindt vnnd stum̃ gewesen/vnnd kein recht Verstandt gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunfft gesuchet hat / vnnd nicht mögen durch rechte Pœnitentz durchs Fewrschwerdt durchdringen/ vnd mit Göttlichen Augen sehen / so ist auch der Vernunfft nur das Fewrschwerdt Gottes Zornes vnd ernsten Fürsatz des Gerichts in Augen blieben / vnd mehrers haben sie nicht gesehen: darumb hat man schröckliche fährliche schlüsse ohne gnugsammen verstandt gemacht.

3. Es wird aber die Christenheit trewlich vermahnet / doch einmahl auß

dem Vernunfftschlusse auff zuwachen/vnd doch Gottes klares Angesichte zu sehen/ der kein böses begehret noch begehren kan / sich auch zum Richter vber alles böse Gottlose Wesen gesetzet hat / vnnd wird solcher schlusse alle im Schwerdte seines Zornes zerbrechen/vnd den Cherub wegthun.

4. Allhie betrachtet sichs nun / wie das sey zugangen daß Adam vnnd Eva zum erstenmahl ein böse Kindt vnnd einen Mörder gebohren haben: So spricht die Vernunfft / es sey auß Gottes Fürsatze geschehen / der habe jhme eine Wahlgemacht/ vnd einen hauffen Menschen zur Verdamniß erkohren/denandern zu seiner Liebe.

5. Ja liebe Vernunfft: Worauß bistu gebohren? vnd worauß redestu vnter dem Deckel der Schrifft? Redestu nicht auß der Schlangen Ente vnd Worte? Wer brachte das falsche Ens in Evæ Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? thete es nicht der Teuffel durch die Schlange / vnnd machte Evæ Matricem Monstrosisch.

6. Verstehestu nicht / wie sich alsbald habe das Wort der verheissung in der Even Matricem, in jhrem Sahmen eingeleibet / vnnd daß der streit zwischen Gottes Zorne vnd zwischen Gottes Liebe bald angieng / denn Gottes Liebe hat sich einverleibet dem Monstro der Schlangen in Gottes Zorne/ den Kopff zu zertretten/ darein solte die Fewrseele/ welche in Gottes Zorne gefangen lag/jhren freyen Willen eingeben.

7. Denn die Fewrseele ist eine Wurtzel auß Göttlicher Allmacht / vnnd darumb hat sie freyen Willen/vnd der mag jhr durch nichts genommen werden: Sie mag im Fewer oder Liecht schöpffen.

8. Sprichstu aber / wie daß der Schlangentretter nicht alsobalde im ersten Sahmen der Schlangen Enti, den Kopff zertrat/vnd nicht der Schlangen mörderisch gifftigen Willen in der Seelen Ente empor ließ kommen? Das ist gerade also geredet/als sagte Ich: Warumb/da Gott sahe daß Adam böß ward/verstieß er jhn nicht / oder machte jhn zu nichts vnnd schuff einen newen Adam? Also wil sie auch von den Teuffeln richten/ es habe Gott gefallen/das Teuffel sein solten/auff daß erkandt würde/was ein Engel sey.

9. Höre Vernunfft: Ich habe dir droben geandwortet/daß/so sich Gott hette sollen noch eines bewegen vmb des Menschen willen / vnnd die erste bewegung in eine stille einführen in dem Menschlichen vnnd Irrdischen Ente: so hatten die sechs Tagewercke der Schöpffung müssen zurücke gehen / vnnd in eine vnwürckliche Ruhe eingeführet worden / das wolte Gott nicht; die gantze Creation solte vnnd muste in seiner ersten bewegung bestehen / sein erst geformbtes Ens im Verbo Fiat solte bestehen / es geschehe gleich in Liebe oder Zorn/wer das ergriffe/der Zorn war offen/also auch die Liebe.

10. Die

10. Die Liebe allein heisset Gott / der Zorn heisset seine Stärcke vnnd Macht; was nun der freye Wille würde begehren / darein solte Er bestätiget werden/entweder in die Liebe oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war auß Liebe vnnd Zorn / als auß der Fewer vnd Liechtwelt erbohren: Also mochte er jhme auch eine städte zu seinem würckenden Leben erwehlen / solte Gottes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der Eva Samen in der Liebe ersäuffet/in deme Er war im Zorne entzündet worden / so hette die fewrische bewegung in der Matrice müssen auffhören; so mag auß dem Liechts Ente allein keine Seele gebohren werden.

12. Auch so hette mussen zuhandt das verderbte Ens des Irrdischen Limi durchs Fewer gerichtet werden/ welches nicht sein konte/ denn die bewegung der newen Wiedergeburt vnnd die eröffnung der Göttlichen süssigkeit/ vnnd vberwindung des Fewers / als des Zornes Gottes / stundt allein dem Nahmen Jesu zu.

13. Das Wort das sich hatte eingeleibet / hatte von aussen das Fewerschwerdt / als den Cherub/vnnd von innen den Jesum / der solte das Fewerschwerdt mit Liebe vberwinden : Also stundt der Nahme Jesu im Fewerschwerdt verborgen vnnd war nicht offenbahr / biß auff die zeit / da sich Gott wolte darein bewegen vnd denselben offenbahren.

14. Also muste das eingeführte Schlangen Ens, das Heva hatte durch imagination in Lust eingeführet / weg geworffen werden / denn in Cain war das Mordbild der Schlangen offenbahr / das Gottes Reich nicht erben kan: Hinwider war aber die Seele in jhrem freyen Willen vnnd im Himlischen verblichenen Ente, das Ziel des Bundes im verheissenen Worte offenbahr/ darein der freye Wille solte eingehen.

15. Vnd ob gleich der Schlangen Ens hette müssen weggeworffen werden/wie dañ in allen Evæ Kindern geschehen muß/ so lag aber auch das theil von der Himlischen Weltwesen im Bunde des Wortes / im verblichenen Ente verborgen/als eine möglichkeit zur newen Wiedergeburt:Darum̃ sagte Gott zu Cain als jhme der Mordgeist riedt:Herrsche vber die Sünde.

16. So sprichstu/ womit? er konte nicht : Warumb konte er aber nicht? der Schlangen Begierde hielt jhn / vnd führete jhn zum Bruder-Mördt: Warumb? der freye Wille hatte sich in den Schlangen Ens eingegeben / der hielt jhn gefangen.

17. So Spricht die Vernunfft/Gott wolte es haben/sonst hette er jhme seinen Willen abgewandt.Nein:Gottes Zornwillen in der Schlangen Ente wolte es haben/der hat den freyen Willen gefangen:So spricht Gottes Liebewillen in jhme:Herrsche vber die Sünde/das ist vber den Grim der Schlangen vnd Zorn/vnd laß jhr nicht den Gewalt.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

18. Vnd ist vns allhie recht zu erkennen/wie Gottes Liebe vnd Zorn (verstehet in dem geoffenbahrten Worte im Limo der Erden / vnnd im Ente Menschlicher Eigenschafft) auß der Erden im steten streitte sey: Denn das Zorn Ens wird vom Teuffel geruget vnnd getrieben / vnnd wil stäts das Liebe Ens verschlingen/vnd dieses Königreich im Zorn Ente besitzen.

19. Das Zorn Ens wil den Menschen haben / denn es hat seinen König am Lucifer: So wil jhn der Liebe Ens auch haben/ denn es hat seinen König an Christo / vnd darumb muste Christus das Menschliche Liebe Ens durch den Todt vnnd das Zorn Ens, durchführen / als ein ander Principium auffschliessen/als ein ander Reich/vnnd den Fürsten Lucifer im Zorne seines lassen/denn sein freyer Wille hat es jhme erwehlet.

20. Also hat auch der freye Wille in Cain den Falsch erwehlet / als des Teuffels Willen: So sprichstu: War dann der Mordwille gantz verstossen? Er verstieß sich selber / hette aber der freye Wille wieder im Liebe Ente geschöpffet / so wehre Er wieder Newgebohren worden / auch gleich nach dem Morde/welches wir dem Gericht Gottes lassen/obs geschehen sey oder nicht/ weil jhme der Text im Mose so einen rawen Nahmen in verzweifflung gibt/ denn das Wort/darauß der Nahme Jesu offenbahr ward/ war gegeben den armen verlohrnen Sünder zur Busse zu ruffen vnd nicht den Gerechten in der Liebe ergriffen/wie Christus sagte.

21. Cain war ein Bilde des ersten verderbten Adams in der Sünden/ vnnd Abel ein Bilde Christi des andern Adams / als des Jungfrawenkindes/deñ der Baum zum bösen vnd guten fieng in Adam an: Also erzeigte sich auch alsbalde die Frucht / als Christi Kinder / vnnd des Teuffels vnnd der Schlangen Kinder.

22. So spricht die Vernunfft: War dann Cain gäntzlich auß der Schlangen Ente im Zorne Gottes empfangen vnd zur Verdamniß Prædestiniret? Nein: Er war auß Adams Seelen vnd Leibes Ente, aber das Monstrum in der Matrice der Even vmbfieng den gesäeten Sahmen / vnnd das ists auch das jhn verführete / aber das Ziel des Bundes lag im Seelen vnnd Leibes Ente verborgen: Denn das Ens des Sahmens Adams vnd Eva war gleich wol auß dem Himlischen verblichenen/vnd dann auß dem Irrdischen auffgewachten Limo: aber der Schlangen vnnd Teuffels Wille nahm das Hauß ein/ wie auch beim Teuffel/ der war ein Engel / aber der finstern Welt Willen nam in jhme das Hauß ein vnd schwang sich empor / also auch allda in Cain.

23. Sprichstu/wie kam das? Höre vnd besihe das schöne Kindt in Adams vnd Evæ willen/ was jhr begehren für vnd nach dem Falle war: Sie begehrten das Irrdische Reich / als dann Eva durchauß nur Irrdisch gesinnet war:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

war: Denn als sie Cain gebahr/ sprach sie: Ich hab den Mann/ den Herren/ Sie dachte es wehre der Schlangentretter / Er würde das Irrdische Reich einnehmen vnd den Teuffel verjagen / Sie dachte nicht daß sie solte jhres falschen Irrdischen Fleischlichen Willens sterben vnd in einem heiligen Willen gebohren werden: Einen solchen Willen führete sie auch in jhrem Nahmen ein/deß gleichen auch Adam.

24. Vnnd darauß entstundt nun der Wille in der seelischen Essentz / der Baum brachte einen Zweig auß sich / denn Cains begehren war auch nur/ daß er Herr auff Erden wehre; vnnd weil Er sahe daß Abel vor Gott lieber wehre / so erhub sich sein freyer Thierischer Wille in jhme den Abel zu ermorden / denn dem Cain war es nur vmb die eussere Welt zu thun/ sie zu beherrschen vnd ein Herr zu sein: Aber Habel suchte Gottes Liebe.

25. Also sind noch solcher zwo Kirchen auff Erden/ eine die nur Weltliche Wollust auff Erden/Macht/Ehren vnnd den eussern Gott Mammon vnnd Maozim suchet/ vnnd darinnen der Schlangen Kind zur Herberge hat: Die andere die das Jungfrawenkind vnnd Gottes Reich suchet/die muß sich lassen von der Cainischen Kirchen verfolgen / verspotten / höhnen vnnd tödten/ wie Cain dem Habel thete.

26. Denn der Teuffel wil noch immerdar ein Fürste dieser Welt in der Schlangen Kind seyn/ vnnd so es ist/ daß nicht das Jungfrawenkind in der Schlangen Kind offenbahr wird / das der Schlangen den Kopff zertritt / so ist vnd bleibet der Teuffel Fürste/vnnd Wirth im Hause der Seelen/wie dem Cain geschach.

27. Vnnd verstehet den grundt nur recht: In dieser Weltgeburt liegen zwey Reiche offenbahr/als Gottes Liebe Reich in Christo/vnnd Gottes Zorn Reich im Eueifer: In aller Creatur seind die zwey Reiche im streite / denn im streite ist der vhrstandt aller Geister/vnd im streite des Fewers wird das Liecht offenbahr: Das Fewer ist eine vrsache des Liechts/Gottes Zorn ist eine vrsache daß sich Gott hat noch eines in seiner tieffesten Liebe in dem Nahmen Jesu beweget/vnd den Zorn damit getilget.

28. Was mag diß nun die Liebe / so sich der freye Wille dem Zorne vermählet? oder was kan der Zorn dafür / so sich der freye Wille in der Liebe schöpffet vnd den Zorn zerbricht? muß Er doch auch stille halten vñ es geschehen lassen/vnd ob er sich wehret vnd sticht/ so dringet doch die Liebe durch jhn durch/vnnd verwandelt jhn in frewde: der Zorn ist die Wurtzel der Liebe/ wie das Fewer die Wurtzel des Liechts ist; aber im freyen Willen ist der Verstandt/der machet sich zu was Er wil.

29. Siehestu das nicht an der Erden/daß sich der freye Wille im Ente des Worts hat zu Steine vnnd Metalle vnnd Erden gemacht: Die Steine vnd

Erde

Erde sind nicht der freye Wille / aber der freye Wille hat sich in ein solch Ens eingeführet / vnnd durch seine Lust vnd bewegung das Ens in eine Compaction oder coagulation eingeführet / ist doch kein ander Macher da gewesen / als der freye Wille im geformbten vnd geoffenbahrten Worte: du siehest ja Wunder ginug.

30. Siehe die vnvernünfftigen Creaturen/als Würme/Krötten/ Spinnen/Heydex vnnd andere grausamme Thier an/ so wirstu ja was sehen/bistu nicht todt: Sprichstu/ Gott hats geschaffen: Ja recht/sein Begierde in Liebe vnnd Zorn hat das Ens mit der bewegung gefasset / vnnd nach dem freyen Willen jedes Ens in eine Form compactiret: Kein ander Macher war allda/ als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den freyen Willen in ein Ens einführete: Also ist dasselbe geoffenbahrte Wort noch in allen dingen/ vnd hat das Fiat, als die Begierde in sich / wie sich der freye Wille in jedem dinge einführet in einen Geist: also formet vnd bezeichnet das Fiat alle dinge: Eine jede Wurtzel gebähret auß sich einen Zweig jhres gleichen / wenn aber der Zweig soll gebohren werden / vnnd im Ente der Wurtzel seinen anfang nimbt/so formet sich das Ens zum Zweige / wie dißmahl die Wurtzel in jhrer Krafft vnnd freyen Willen ergriffen ist / beydes von dem obern vnnd vntern Gestirne.

32. Also auch im Menschen zuverstehen / wie der Wille im Sahmen ist/ das ist/wie des Vatters vnd der Mutter Begierde sampt den andern einfällen vom Gestirne vnd den Elementen / auch offte von des Teuffels eingriffen in jeder zeit seynd: Also wird auch ein Geist im Ente des Sahmens formiret/ offte ein Engel/so die Eltern in heiliger Begierde seind/offter auch ein Thier/ ein Schlange vnd Teuffelsbild/ beydes nach der Seelen vnd des eussern Fleisches Ens.

33. Die Krafft des geoffenbahrten Wortes gibet sich in alle dinge ein/ in jedes dinge nach seinem Willen/nach der Begierde im Ente; denn die Begierde im Ente ists die das Wort formet/ als den Schall des Lebens / wie geschrieben stehet: Welch ein Volck das ist/einen solchen Gott hat es auch: Bey den heiligē bistu heilig vñ bey den verkerten bistu verkeret / das verstehet man alles von dem außgesprochenē Worte im Fiat, als in der Begirde der Natur: Vnd darumb hat Gott dem Menschenbilde ein ander Wort auß dem Centro seiner Liebe einvermählet / daß / ob er sey auß böser Eigenschafft entstanden/daß sich der freye Wille soll auß seiner Jchtheit außgeben/vnnd jhme selber in demselben heiligen eingeleibten Worte ersterben; so gebähret vnnd formiret das Fiat ein andere newe Creatur im freyen Willen auß dem Ente.

NB. 34. Die mögligkeit liget in allen Menschen/aber das machen zum Kinde Gottes

Gottes stehet jetzt dem heiligen Fiat, im newen eingeführten Worte zu/deñ es
liget nicht an jemandes selber wollen / machen / weder rennen noch lauffen /
sondern an Gottes Erbarmen: Er erbarmet sich welcher er wil/als nur dieser/
welche mit jrem freyen Willen jhrer selbheit in seiner Gnaden ersterben vñ sich
jhme ergeben: Vnnd verstocket/welche er wil/ als die mit Cain selber lauffen/
vnnd jhnen das Reich Gottes selber nehmen wollen in jhrem eigenen bösen
Willen/vnd nicht jhres eigenen Willens in der selbheit absterben wollen.

35. So spricht nun die Schrifft: Hat nicht ein Töpffer auß einem Klompffen Thon Macht zu machen was Er wil/ein Gefässe zu Ehren oder zu vnehren / das ist / wil der eigene Wille zürnen/ so Er böse ist / daß jhn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zornes mache / oder wil er darumb zornen / so das heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen (der sich in Gottes Liebe vnnd Erbarmen einersencket/ vnd seiner Jchheit erstirbet) zu einem Gefässe zu Ehren macht: Hat doch dieser Töpffer mit seinem Thone (als mit dem Ente oder Sahmen) macht zu thun wie Er wil; warzu ein jeder Sahme gut vnd nutze ist / darzu macht er jhme ein Gefässe/ entweder zum gebrauche seines Zornes oder zum gebrauche seiner Liebe.

36. Der Heylige ist Gott ein guter Geruch zum Leben / vnd der Gottlose ein guter Geruch zum Tode in seinem Zorn / sie mussen alle zu seiner Herrligkeit eingehen / vnnd jhn Preysen: Einer in der Eigenschafft seines Zornes der muß das böse gut heissen; der ander in der Eigenschafft seiner Liebe / der muß das gute gut heissen; denn also muß es seyn/ auff daß erkandt werde der vnterscheidt des guten vnd des bösen/ des Liechts vnnd der Finsterniß / des Lebens vnd des Todes; denn so kein Todt wehre/ so wehre jhme das Leben nicht offenbahr / vnnd so kein Finsterniß wehre / so wehre jhme das Liecht nicht offenbahr.

37. Darumb so hat sich der Ewige freye Wille in Finsterniß / Pein vnd Quaal / so wol auch durch die Finsterniß im Fewer vnd Liechte / vnnd in eine frewdenreich eingeführet/ auff daß das Nichts in Etwas erkandt werde/ vnd daß es ein Spiel habe in seinem gegenwillen / daß jhme der freye Wille des vngrundes im grunde offenbahr sey/ denn ohne böses vnnd gutes mochte kein grundt seyn.

38. Denn das böse macht Pein vnd bewegen/vnnd das gute machet Wesen vnd Krafft/vnd seind die zwey Wesen doch nur ein einig Wesen/wie Fewr vnd Licht nur ein Wesen ist/ auch Finsterniß vñ Liecht nur eines ist/theilet sich aber in zwey mächtige vnterscheide/vnnd ist aber doch kein abtrennen; denn eines wohnet im andern/vnd begreiffet doch nicht das ander; es verleugnet das ander/denn es ist nicht das ander.

39. Gott wohnet durch alles/vnd das alles ist nicht Gott/es erzeichet jhme

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

auch nicht / was sich aber des freyen Willens loß gibet / das fället jhm heim/ das muß er haben/denn es ist Willenloß vnnd fället ins Nichts/so ist er im Nichts: Also mag der ergebene Wille im Nichts wohnen / vnd da ist Gottes erbarmen/deñ er wil auß dem Nichts etwas haben/ daß Er im Etwas offenbahr sey: Vnnd darumb erbarmet Er sich des Etwas/das in sein Nichts gefallen ist/vnd machts in jhme zu seinem Etwas/daß er selber mit seinem erbarmen den Geiste regiret vnd treibet.

40. Vnnd hierinnen stecket das Edle Perlein: Liebe Streitbrüder/ so jhr das wüstet / würdet jhr vom streite ablassen vnnd die Vernunfft eine Närrin heissen. Kein eigenforschen ergreiffet es/aber der freyergebene Wille in Gottes erbarmen/der durch den Weg der ernsten Pœnitentz vnd sterbung seines eigenen bösen Willens eingehet/der fället in Gottes erbarmen/der wird ergriffen/ vnnd ausser diesem ist eitel selber rennen/ lauffen vnd wollen/ vnnd mag doch nichts ergriffen werden/als nur im gelassenen Willen in Gottes erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel vnnd Fürbilde haben wir an der ersten Geburt/das die Mutter bricht/daß es dem Herren solte geheiliget vnnd geopffert werden; vnd das wahre lebendige Opffer kompt doch auß der andern Newengeburt/wie man an Habel/Jsaac vnd Jacob sihet. Cain/Jsmael vnd Esau wahren die Erstgebohrnen/ jhnen gebührte das Erbe / aber das Loß vnnd Erbarmen fiehl auff Habel / Jsaac vnnd Jacob / denn das erste Ens des Menschen war durch den Teuffel Süchtig worden: Darumb muste es dem Fewer zu einem Opffer vnd Speise gegeben werden/ vnnd auß dem Opffer/als auß dem Fewer Gottes Zornes ward Gottes Liebe im Erbarmen offenbahr/ vnd ward der erste Adam des andern in Christo Haußgenoß / denn der Ander erlöste den Ersten.

42. Jn Even Matrice hatte sich des Teuffels Begierde vnd der Schlangen Thierisches Ens empor geschwungen/vnd den ersten Sahmen in der Begierde ergriffen: Nun hette aber dem ersten Menschen das Reich Gottes gebühret; weil ers aber verschertzte/so muste der erste Adam der Erden geopffert werden/also auch jhr erster Sahme dem Zorne.

43. Vnnd nach diesem ersten Sahmen drang Habel herfür im heiligen Bunde / vnd opfferte dem Zorne sein süsses Blut für den sündlichen Sahmen/auff daß der Zorn seine Flamme sincken liesse; vnnd liesse die Erste Geburt im Blute des andern hindurchgehen.

44. Die Erste Geburt ward ein Mörder / das deutet an den Teuffel im Menschen: der ander aber ward ein Opffer des Ersten/ daß der Zorn Teuffel im Ersten Adam/im opffern des andern versöhnet würde.

45. Nicht daß wir wollen den Gottlosen hauffen in das Opffer Christi erheben/so lange er Gottloß ist/der Teuffel verschlinget den meisten hauffen der Gott-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gottlosen; allein der Gottlose / ob er sich bekehrte / ist jhme also eine offene Pforte im Opffer des andern gemacht worden.

46. Daß aber etliche schreiben / daß sich zweyerley Sahme in Eva geschieden habe / als ein ganz Teufflicher auß der Schlangen Ente, vnnd der ander auß Christi Ente im Bunde: diese haben noch lange nicht das A.B.C. in dieser Schulen gelernet: Sie haben nur einen Spiegelglast vom Mysterio, vnnd nicht das wahre sehen / sie setzen also die Gnadenwahl hierauff / aber es ist jhnen weit gefehlet; sie reden nur der Schlangen jhr Wort / die es also begehret: Das mercket also.

47. Adam hatte nur einen Limbum zu seinem Sahmen / vnnd Eva nur eine Matricem zu jhrem Sahmen / aber in drey Principien stunden sie beyde: Die Principia stunden im streite / wie dennoch heute also / das ander Principium (als das Reich Gottes oder Englische Welt) verbliche in dem Seelen Sahmen / vnd Gott vermählete sein einiges allerheiligstes Wort wieder darein zur Wiedergeburt.

48. Vnd diese vermählung stundt in Cains Ente so wol / als in Habels Ente: Aber Cains Ens ward im ringenden Rade im streite der drey Principien im Zorne ergriffen / vnnd mit dem Schlangen Monstro verdeckt: Nicht eben also zur vnmöglichkeit daß er sey zur Verdamniß gebohren worden / sondern zu einer möglichkeit des freyen Willens / ob er wolte das Eigen in Adams an sich genommene Recht lassen sincken vnd im willen Gottes leben / oder ob er jhme selber wolte leben / darauff gieng die Wahl.

49. So kennet nun Gott den freyen Willen / worein er eingegangen ist; ist Er in der boßheit vnd selbheit eingangen / so bestätiget jhn Gottes Zorn in seiner Wahl zur Verdamniß: wo aber ins Wort des Bundes / so bestätiget jhn Gott zum Kinde des Himmels. Es heisset nun allhie: Welchem Ich gnädig bin / dem bin Ich gnädig; vnnd welchen Ich verstocke / den verstocke Ich: Gott kennet seine Kinder auch noch im Ente in Mutter Leibe / was soll er deme sein Perlein geben / den Er doch wol kennet / daß er sich würde von jhme abwenden. Des Perleins grundt lieget wol in jhme / aber verschlossen / führete Er aber seinen Willen ins Perlein / es eröffenete sich in jhme.

50. Auß einerley Sahmen kommen alle Menschen her / aber in einem glimmet das heilige Fewer / vnd im andern ligets als verschlossen / vnnd kan für nässe der Schlangen nicht.

51. So sprichstu: Ist dann der Schlangen Ens mächtiger als Gottes Liebe? Ich hab dir oben gesaget / daß Liebe vnd Zorn im streite seyn; worein sich das Ens vermählet / von deme wirds ergriffen vnd bestätiget / doch also / daß der Wille frey sey vom bösen ins gute / vnd vom guten ins böse zu gehen; vnnd dasselbe / weil er auff Erden lebet / so stehen beyde Thüren jhm offen: denn der

freye Wille ist nicht gebunden; so er aber gebunden wehre/ so mochte kein Gerichte mit Gerechtigkeit vber jhn ergehen: Er hatte Gesetze vnd Lehre/ die sind jhme nicht zum Tode gegeben/sondern zum Leben; so er dieselbe aber vbertridt vnd in der vbertrettung beharret/jetzt gehet das Gerichte vber jhn/ denn ein jedes Gerichte entstehet auß der vbertretung des Gebottes.

52. So sprichstu: Er kans nicht halten / er wirdt gezogen: Ja recht/ Schildt jhn doch auch die Warheit ins Angesichte /als einen Trewlosen/ der sich zum bösen ziehen lässet; das Gesetze recht zu thun stehet ins Lebensliecht/ als ein stäter Spiegel: Er sihets vnd weiß es/daß er ein Lugener ist/vnnd auff des Teuffels Wege lauffet: Es zeiget jhme den Weg der Warheit / aber der freye Wille verwirfft den/jetzt wird er zum Verdamniß Prædestiniret: jedoch also / daß der Wille frey sey / weil er in dieser Hütten ist: Aber das schwere Band Gottes Zornes im zuge des Teuffels Begierde/zeugt jhr viel zur Verdamniß des Todes.

53. Die Vernunfft spricht: So der Mensch freyen Willen hat/so ist Gott vber jhn nicht Allmächtig / daß er mit jhme thue was Er wolle? Der freye Wille ist auß keinem anfange/auch auß keinem grunde in nichts gefasset/oder durch etwas geformet: Er ist sein selber eigener vhrstandt auß dem Worte Göttlicher Krafft/ auß Gottes Liebe vnd Zorn/ Er formet jhme in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem sitze / Er gebähret sich im ersten Principio zum Fewer vnd Liechte; sein rechter vhrstandt ist im Nichts/ da sich das Nichte/als das △/ /oder wie mans möchte also außwickeln/A. O. V. in eine Lust zur beschawligkeit einführet; vnd die Lust führet sich in einen Willen/ vnd der Wille in eine Begierde/vnd die Begierde in ein Wesen.

54. Nun ist der Ewige vhrstandt/ als Gott ein Richter vber das Wesen/ so sich die Lust (so von jhme abgewichen) in ein böse Wesen hat eingeführet/so vrtheilet Er das Wesen in sein Principium, in was für quaal vnnd Eigenschafft / oder in was für ein Ens sich die Lust auß dem abgewichenen △/ hat in ein Principium eingeführet/dare in bestätiget es der allgemeine Ewige freye Wille/welcher ist der vngrundt vnd vrsache alles grundes.

55. Das vngründliche vrtheilet das jenige das sich in grundt einführet/ vnnd scheidet das gute/das sich in ein gutes Ens einführet in das gute/ als in die Göttliche Liebe; vnd das böse (daß sich hat in ein böses Ens geführet / vnnd zu einem bösen Geiste vnd Willen in ein Centrum gesetzet vnnd geformet) in seinen Grim vnd Zorn.

56. Denn wie mag der ein ding richten deme es nicht Eigen ist? wie wolte Gott den Willen der Creatur richten / so der nicht wehre von jhme entsprungen? Oder aber / wie mag ein Gerichte vber ein ding ergehen das gebunden ist/vnd nicht frey ist in seinem wollen vnd thun?

57. Der

57. Der Menschliche vnd Englische Wille ist mit der bewegung des vngrundes (als sich die Gottheit in seiner beschawligkeit vnd findligkeit hat eines beweget/ vnd mit der bewegung in einen Anfang der Geister eingeführet) auß demselben Anfang entstanden/so gehet nun ein jeder Anfang in sein Ende; vnd das Ende ist das/das fürm Anfange war: Allda ist die Proba des Anfanges/ worein sich der Anfang hat eingeführet.

58. So ist nun Gott für vnd ausser allen Anfangen/vnd auß jhme gehet aller Anfang/ auch so ist er aller anfänge Ende / so stehet nun das mittel aller angefangenen dingen zwischen dem Anfange vnd Ende; deñ es muß mit seinem Anfange durchs Ende wieder in das eingehen/darauß es entstanden ist.

59. Weil dañ Gott ein Eyfferiger Gott vnd ein verzehrend Fewr ist/vnd auch ein lieber Barmhertziger Gott: Jetzt ist jedem freyen Willen mit seinem eingeführten Centro sein Richter in jhme selber gebohren/entweder Göttliche Liebe oder Göttlicher Zorn / dann wenn sich ein ding anfänget / so gehets in eine zeit; weñ aber dieselbe zeit vom Ende/als von der Ewigkeit ergriffen wird/ so ists in seinem eingenen Ewigen/darauß sichs hat in eine Compaction eingeführet/also zur Ewigkeit beständiget.

60. Darumb hat der freye Wille sein eigen Gerichte zum guten oder bösen in sich/ Er hat sein Gerichte in sich / er hat Gottes Liebe vnnd Zorn in sich; was Er fasset vnnd begehret/ das formet Er in sich; vnnd formet sich also nur selber in seiner eigenen Lust in ein Centrum.

61. Denn also hat auch die Welt jhren vhrstandt/als nemblich im freyen Willen der 2. Ewige Principien auß der finstern Fewrlust/vnd auß der Göttlichen Liecht-Fewrlust: Der freye Wille hat sich im Verbo Fiat in vnterschiedliche Entia eingeführet/alles nach der möglichkeit der E. Gebährerin/wie sich der Wille an jedem orthe in der Gebährerin/ im Verbo Fiat hat gefasset: also ists auch ein Ens worden/ vnnd auß dem Ente sein Geist nach dem Ente entstanden/ als von Gottes hauchen oder erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia seind vnter einander als Eines gewesen/ so ist kein ding im freyen Willen gefasset worden/es hat ein gutes vnd böses in sich/ nach art vnd auß gewalt der Ewigen Gebährerin / zu Liecht vnd Finsternüß.

63. Nun entstehet aber ein jeder Geist mit seinem freyen Willen erst auß der Compaction seines Centri, vnd ist nach seiner entstandenen Geburt frey/ vnd mag in sich/entweder auß Gottes Liebe oder auß Gottes Zorn schöpffen vnd seinen Willen einführen/wie er wil: aber das ist der Zweck/ wie die Mutter (als das Ens) ist/darauß der Geist gebohren wird/ eine solche Lust entstehet auch im Geiste.

64. Nun hat aber der Geist Verstandt, vnd das Ens hat keinen/auch hat Er Gesetze/denn er erkennet was böse vnnd gut ist / was recht oder vnrecht ist.

Auch hat jhme Gott Gesetze gegeben / daß Er soll die Lust brechen/ vnnd mit dem Verstande des Liechts vber die Lust der Finsternüß herrschen.

65. So ers nun nicht thut/ sondern gehet mit der Lust auß dem Verstande in eine selbheit der Lust/so fasset sich die Lust in eine Substantz/darauß wieder ein newer falscher Wille gebohren wird/vnd derselbe ist ein Hurenkind für Gott vnd der Ewigen Natur/denn Er vhrstendet nicht auß der Ewigen Natur Rechte/sondern auß der selbheit; vnnd vber den gehet das Gerichte der Ewigen Natur/ vnd wird an seinem Ende/ wenn das Centrum des Geists soll widerumb in Anfang tretten / auß dem freyen Willen der Ewigkeit außgespeyet.

66. Verstehet vns nur recht: Der erste freye Wille/ welcher Adam eingeblasen ward/ der war gut/ Er war wol auß Gottes Liebe vnd Zorn/ als auß dem Centro der Ewigen Gebährerin/der Ewigen Geistlichen Natur/Er hatte aber den Verstandt in sich/ sich zu regiren wie Er konte Ewig bestehen.

67. Aber die eingeführte Sucht vom Teuffel war im Ente der Erden/ darauß Adams eussere Leib formiret ward / in dasselbe Irrdische Ens führete der Teuffel seine Begierde durch die Schlange / als durch der Schlangen listiges Ens, daß also die Lust im Ens des Leibes darauß entstundt / darin der erste freye Wille der eingeblasenen Seelen gieng/vnnd die Lust des Leibes annahm; vnd dieselbe Lust in eine Begierde zur Substantz einführete.

68. Vnd auß derselben Substantz entstundt nun ein ander newer eigener Wille/als ein Hurenkindt/ein falsch Schlangenkindt; vnnd dasselbe Hurenkindt hat Adam seiner Heva vnd Heva jhrem Sohn Cain / vnnd fort ein Mensch dem andern angeerbet: Also haben wir nun jetzt im Irrdischen Fleische denselben falschen Willen auß der Schlangen Substantz / darein der Teuffel seine Begierde einführet/vnd vns sichtet, vnd immerdar nach Teuffelischer Eigenschafft lüsterende macht / daß seine Begierde die Er vns einführet/in das falsche Hurenkind möge zur Substantz vnnd Wesen werden/darauß immerdar wider ein solch Hurenkind vnnd Teuffels Schlangen Sahmen gezeuget wird; vnd auß demselben falschen Ente ein Teuffels Wille.

69. Also Reitet der Teuffel in vnnd vber den Menschen/in vnnd vber Leib vnnd Seele: Nun liget aber der erste eingeführte freye Wille noch in allen Menschen/welchen Gott Adam einbließ / denn Er ist die Warhafftige Seele das Fewers vnd Liechts Centrum, ein Funcke der Göttlichen Krafft vnnd Allmacht/ aber in diesem bösen eingeführten Hurenkinde gefangen / gantz damit vmbgeben.

70. Darumb hat Gott das Ziel seines Newen Bundes im Worte der Göttlichen heyligen Krafft/ in dem Nahmen Jesu/wieder in die Eigenschaft zum Liechtfewer (als in das verblichene Himlische heilige Ens, das in der Finsternüß in dieses

sterniß verblich) einverheissen vnnd einverleibet/ das der erste freye Wille (der nun in dem Huren vnd Schlangenkinde gefangen liget) soll seine Begierde in dieses Ziel des verheissenen Bundes (welches Er in Christi Menschheit erfüllet hat) einführen/ vnd wieder das heilige Ens Christi (daß Er in vnser verblichenes Ens, im Sahmen Mariæ einführete) in sein verblichen Himlisch Ens mit der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; so das geschicht/ so entstehet auß demselben eingeführten Christi Ente, Christi Geist/ welcher dem Schlangen Hurenkinde (im Fleische) den falschen Willen zerbricht vnd auff seinen Kopff tridt.

71. So spricht die Vernunfft/ Gott gibet dieses heilige newe Ens Christi wem Er wil/ vnd lässet verstocket vnnd in der Schlangen Ente gefangen bleiben weme Er wil. Ja recht also: Er gibet keinem diß heilige Ens in die selbheit des Willens seines Schlangen Kindes/ es gehöret ein ander Ernst darzu/ denn die selbheit kan jhr jetzt nun nichts mehr von Gott nehmen.

72. Aber diß ist des freyen Willens Proceß den er gehen muß/ wil Er das heilige Ens empfahen/ Er muß sich auß der Schlangen Begierde (auß der selbheit vnd Jchheit) außwinden/ vnnd in Gottes Erbarmen einwinden/ vnd in sich der Fleischlichen Begierde ersterben vnnd gram worden/ Er muß gantz auß der eigenen Lust des Fleisches außgehen/ vnnd seinen Hunger nur ins sterben des Jchts einführen/ daß Er wil immerdar gerne seiner boßheit vnd falschen Begierde (die im Fleische im Schlangenkindt stecket) ersterben/ vnd wil in Christi Ente eines newen Willens auffstehen.

73. Dieselbe Begierde die auß der Schlangen Ente außgehet/ vnd hungert nach Gottes Barmhertzigkeit/ die empfehet in sich Christi Ens, darauß ein newer Wille gebohren wird/ welcher der Schlangen (im Fleische) den Kopff zertrit/ denn das ist die Neuwgeburt auß Gott in Christo Jesu.

74. Daß du aber wolltest sagen/ du kanst nicht gutes begehren/ das ist nicht war: Alleine du lässest dich der Schlangenwillen in deinem rechten Ewigen Seelenwillen halten/ vnnd hürest mit der Seelenwillen/ mit der Schlangen Willen im Fleische/ darauß entstehet die Wahl Gottes.

75. Gott kennet die falsche Buhlerische Seele/ welche nur wil mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen/ vnnd wil in Fleisches vnnd Schlangen Lust vnd Willen leben/ wil aber ein von aussen angenommenes Kind seyn: Gott soll jhr die Sünde durch Wortsprechen von aussen vergeben: Sie aber wil an der Buhlschafft der Schlangen (in jhrer falschen Lust) bleiben hangen/ diese erwehlet Gott zum Gerichte.

76. Denn der freye Wille/ den er Adam hat eingeblasen/ den er hat von Adam geerbet/ hanget am Lucifer: Darum̃ so bestätigete jhn Gott ins Reich der Finsterniß zum Lucifer/ aber diese zeit des eussern Lebens stehet jhm die Pforte zu Gnaden noch offen.

Das

Das 27. Capittel.

Von Cains vnd Habels Opffer / vnd von der falschen vnd Antichristischen Kirchen / auch von der wahren heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

ALhie lieget abermahl dem Mosi der Deckel für seinem Angesichte / wegen des Opffers der beyden Brüder: Warumb sie doch Gott haben wollen opffern / vnnd da doch die versöhnung allein im ernsten Willen gegen Gottes Erbarmen / im Gebette vnnd flehen zu Gott stehet / daß der Mensch auß dem bösen Willen außgehet / vmbkehret / vnd Busse thut / vnd seinen Glauben vnd Hoffnung in Gottes Erbarmen einführet.

2. So haben sie ja müssen wissen / warumb sie Räuchern / was Gott für einen gefallen am Räuchern habe / welches wol fast billig beym Mose ist stum̃ blieben auß Gottes Fürsatz / vnnd ist doch den Kindern der Heiligen / so wol auch dem Mosi nicht verborgen gewesen / aber Er hat einen Deckel für seinen Augen hangen.

3. Israel (weil sie auch nur meistentheils böse kinder waren / darzu auch Abgöttisch / wie an jhrem Güldenen Kalbe alsbald gesehen ward) solte es nicht wissen / wegen der falschen Magia halben; vnd wie wir werden auch nur den vnsern schreiben / vnd doch verständlich gnug. Dieses mercket also:

4. Der seelische freye Wille ist also dünne als ein Nichts / vnd ob er in seinem Cörper wol mit dem Etwas vm̃geben ist / so ist doch sein gefassetes etwas in einem falschsüchtigen Wesen / vom vhrstande der Sünden.

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen Gott gehen / so muß er erstlich auß seinem falschen Etwas außgehen / vnd so er nun also außgehet / so ist er bloß vnd vnmächtig / denn er ist wieder im ersten Nichts; dann wil er gegen Gott gehen / so muß er der falschen selbheit absterben vnd die verlassen; vnnd so er dieselbe verlässet / so ist Er bloß als ein Nichts / vnnd mag also nicht fahren / würcken oder weben: Wil er seine Macht erzeigen / so muß Er in Etwas seyn / darinnen Er sich fasset vnd formet.

6. Wie wir dessen ein Exempel am Glauben haben: Soll ein Glaube sein / der da würcke / so muß er sich in Etwas fassen / darinnen er würcke / Gottes freyer Wille hat sich mit der innern Geistlichen Welt gefasset / vnd würcket durch dieselbe; vnnd der innern Welt freyer Wille hat sich mit der eussern Welt gefasset vnnd würcket durch dieselbe. Also muß sich der seelische freye Wille / welcher auch seinen vhrstandt auß dem vngrunde hat / in Etwas fassen /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sen/ damit er offenbahr sey/ vnnd damit Er könne für Gott Wallen.

7. Weil dann Adams Leib auß dem Limo der Erden vnd auch auß dem Limo des H. Himmels war/vnd aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen / darinnen sich der freye Wille konte in eine Himlische Form fassen/vnd für Gott wallen/würcken/betten vnd flehen/so zündeten sie die Frucht der Erden an: Als Cain brachte von den Fruchten des Feldes/vnd Habel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde: dieses zündeten sie mit Fewer an.

8. Verstehet aber ein Magisch Fewer/wie beym Mosi/ denn Moses saget auch also: Gott sahe Abels Opffer gnädig an vnnd des Cains nicht / das ist/sie brachten Opffer für Gott / vnnd der freye Wille der Seelen solte zu Gott mit jhrem Gebette dringen: So wolte er eine Substantz haben / wenn er auß dem Menschlichen Hause des verderbnüsses außgienge in Gott / daß Er möchte in etwas würcken / so fassete sich die imagination des Willens durchs Opffer/vnd Gott zündete das Opffer Habels mit dem heiligen Fewr im Ziel des Bundes/ daß sich solte wieder in erfüllung der Zeit/in dem Seelenfewr anzünden/an.

9. In deme fassete sich Abels Seelenwillen in eine heilige Substantz/ vnnd drang mit der Begierde des gefasten freyen Seelenwillens für vnnd in Gottes freyen Willen/vnnd das war dem Teuffel vnnd Schlangen Willen nicht eben; dieses verstundt der Schlangen vnd Teuffels Willen in Cain wol / daß sich das Ziel des Bundes im heiligen Fewer in Habels Begierde vnd Gebette eröffnete.

10. Darumb wolte er den Leib Habels nach seinem Irrdischen Limo tödten / daß jhme nicht etwan solche Kinder möchten gezeuget werden/Er möchte sonst sein Reich (im Menschen) verliehren/Cains Opffer wolte er aber nicht anzünden: So machet allhie Moses einen Deckel dafür vnnd spricht: Gott sahe Cains Opffer nicht gnädig an.

11. Das anzünden des eusserlichen Opffers war eine Figur des innerlichen Geistes: Denn der Seelen Geist im freyen Willen (nach dem Centro des Liechts) ward mit Gottes Liebefewr angezündet / vnd die imagination des Leibes (auch des Himlischen theils) ward im Opffer mit dem Fewer des heiligen theils der Erden (welches im Fluche verborgen liget) angezündet / vnnd darinnen fassete sich der freye Wille der Seelen vnd der freye Wille im Ente des Himlischen theils des Leibes in eine Substantz/vnd drang damit für Gottes Heiligkeit.

12. Vnnd allhie ward der Schlangen zum erstenmahl den Kopff zertretten/ denn es war eine Figur der newen Geburt auß Christo; nicht daß Habel hette dißmahl Christum im Fleische angezogen / aber wol im Geiste Iehovæ,

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

im Ziel des Bundes/ in welchem der Nahme Jesus (als ein Wiedergebährer) in Gott verborgen stundt / der sich wolte in erfüllung der Zeit in diesem Ziel bewegen vnd eröffnen / vnnd Himlischen heiliges Ens in den verbliche-nē Ens des Himlischen theils einführen / vnnd jhn wieder in der eröffeneten Krafft Jesu lebendig machen.

13. Die Opffer recht vnd gründlich zu verstehen/muß man betrachten das jenige / damit man opffert/ was sich mit der anzündung im Fewer/auß dem Fewer (auß dem angezündeten Opffer) scheidet: Denn in der anzündung wird nichts mehr gesehen noch erkandt; als erstlich das Holtz zum Fewer/ zum 2. die Materia des Opffers / zum 3. das Fewer vnd Liecht / zum 4. der Rauch auß dem Fewer/welcher auß dem Fewer Holtze vnd auß der Materia des Opfers vhrstendet: Dieses alles ist ohne Glauben vnnd Göttliche Begierde für Gott ein ekel vnd nichts/vnd erreichet nicht die Pforten Gottes.

14. So aber der Mensch seine Glaubensbegierde darein einführet / so ergreiffet Er den freyen Willen darein vnd wil dadurch/als durch ein mittel / in welchem Fewer sich der freye Wille des eingeführten Sünden ekels abebrennet / zu Gott in seinem Ewigen freyen Willen eindringen/ vnnd wie das nun zugehe: Verstehet also.

15. Gottes imagination (oder Lust) gehet gegen den freyen eingeblasenen Willen der Menschheit / vnnd der Menschliche freye Wille gehet gegen der Gottheit: allda ist eine Conjunction.

16. Nun aber ist der Menschliche freye Wille sündig worden /vnd Gottes freyer Wille (darauß der Menschliche anfänglich entstundt in seinem eingeblasenen) ist heilig vnd rein. Jetzt vermag der Menschliche freye Wille nicht in Gottes Willen einzudringen/er werde dann auch rein für Gottes Willen.

17. So jhn aber denn Gottes Wille gerne in sich einnehmen wil zu seinem Löbespiel/ so ist kein ander rath / als daß sich Gott im Centro der Ewigen Natur nach dem Fewer des anderen Principii (als nach dem heiligen Fewer) bewege/vnd des Menschen freyen Willens entzündeten Zornes vnnd Eitelkeit verschlinge; vnd im sterben des Todes (als im Zornfewr Gottes) zu nichte mache/auff daß der Menschliche Wille für Gottes Willen rein werde/ vnd möge in Gottes Liebewillen eingehen. Vnnd darumb hat Gottes liebe-Begierde das Opffer beym Habel vnd Mose selber angezündet/ auff daß das liebe vnnd heilige Fewer (im Zornfewr der Ewigen Natur in des Vatters Eigenschafft / im Menschlichen freyen Seelen Willen) die Turbam verschlinge.

18. Daß aber ein Irrdisch Opffer darzu sein muste / hat diesen Verstandt: Der Leib des Menschen ist an einem theil ein Limus der Erden / vnnd am andern theil ein Limus des Himmels; vnd in diesen Leib ist der freye Wille einge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

eingeführet worden / vnnd ist Leib vnnd Seel nur ein Mensch.

19. Weil aber die Irrdigkeit / auch falsche listigkeit der Schlangen (mit einführung des Teuffels Begierde) im Fleische des Menschen/in seinem Falle war auffgewachet/vnnd sich also die Irrdische/Thierische Eigenschafft in seinem Ente empor geschwungen ; vnnd den rechten Menschlichen Willen in dem Thierischen verschlungen (das ist gefangen) so muste auch der Irrdische Wille auß dem Limo der Erden im Fewer/mit geopffert werden.

20. Denn der Limus der Erden soll wieder auß dem Tode auffstehen/ solte er aber ein Opffer werdē/ so muste er auch in einem Irrdischen Elementischen Fewr seiner gleichheit geopffert werden / daß also ein Himlisch Fewr vnd ein Irrdisch Elementisch Fewer in einander wehre/vnnd ein jeder Wille im Opffer eine stäte finde zu seiner selbst einfassung / als der Wille auß dem Irrdischen Limo der Erden von Reiche dieser Welt/vñ der Himlische Wille auß dem Himlischen Limo, als auß dem Ente des Verbi Domini : Eine jede Eigenschafft des freyen Willens gieng ins Opffer /vnd auß dem Opffer ins Fewer/allda die versöhnung war.

21. Denn der Bundt der verheissung vom Schlangentretter offenbahrete sich mit dem heiligen Fewer / welches heilige Fewer das Elementische Fewer anzündete ; denn das heilige Fewer soll den Elementischen Menschen auß dem Limo der Erden / auß dem Tode auffwecken ; vnnd in dem heiligen Fewer soll der Mensch (der auß der Zeit seinen vhrstandt genommen) in der Aufferstehung bewehret werden : welcher zwar erstlich muß gehen durch das Fewer des Zornes / aber die gewalt des heiligen Fewers soll jhn durch das Fewer des Zornes durchführen/ vnd seinen eingeführten Sündenekel (in der Schlangen vnnd des Teuffels Ente) vom Limo der Erden abfegen/daß der Limus der Erden nicht mehr Irrdisch sey / sondern als ein schönes Goldt das im Fewer bestehet.

22. Also soll der Irrdische Mensch in der Aufferstehung durchs Fewer bewehret werden / dessen die Opffer ein Fürbilde waren / vnnd doch in jhrer Krafft nach dem Geiste recht bestunden: Aber der Leib solte sterben/ vnnd solte die Rechte Leibligkeit vnnd Wiedergeburt in dem eröffneten Leibe Christi anfahen/welcher mit seiner eingehung vnd offenbahrung in der Menschheit den Himlischen verblichenen Limum im Menschlichen Ente, welcher in Adam vnd Eva verblich/wieder eröffnete.

23. Also verstehet vns recht : Abel vnnd Moyses opfferten das Fette von Thieren/vnd zündeten das mit dem heiligen Fewer / welches Fewer erstmahls von Gott angezündet ward / an : denn in den eusseren Irrdischen Menschen auß dem Limo der Erden war die Thierische Eigenschafft offenbahr worden: Der Menschliche Limus auß der Erden war zu einem Thiere worden /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd darzu sündig vnnd böse / voll Schlangen Gifft auß jhrer List.

24. Der freye Wille fassete sich in der Schlangen List vnnd Teuffels-begierde / vnnd formete jhm ein Ens des Fleisches / eine solche Figur wie die Begierde war / davon der Irrdische Leib für Gott eyteler war / als ein Thier.

25. Weil aber das Himlische Ens in der Irrdischen Eigenschafft verborgen vnd verschlossen lag / so wolte Gott das gantze Bilde nicht verlassen / welches Habel vnnd Moses im Geiste Gottes mit jhren opffern verstunden / opfferten derowegen das Fette / als das Oele von Thieren vnnd andern Irrdischen guten Früchten / daß also die Begierde des rechtgeschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / welcher soll vom Tode auffstehen / in der anzündung des Opffers im Fewer eine Substantz hette / darein sie sich ergebe vnnd sich fassete; vnnd konte also mit jhrem Willen in der Eigenschafft des heiligen Fewers eingehen / als in das Ziel des Bundes / welches für Gott in der Figur stundt / biß auff die erfüllung im Weibes Sahmen.

26. In welchem sich der thewre Nahme Iesus auß Iehovah eröffenete / vnd das Himlische Leben in der Menschheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; vnnd dasselbe gantze Bilde in der Person Christi / dem Zornfewer des Vatters auffopfferte / vnnd mit dem heiligen wiedergebohrnen vnnd angezündeten Liebefewer im Menschlichen Leben durch den Zorn / als durch das Fewer der Ewigen Natur des Vatters offenbahrung durchführete / vnnd das Zornfewer in ein Liebefewer verwandelte: Inmassen es dann mit dem Fürbilde im Opffer nichts anders war; denn das Liebefewer zündete das Opffer an / vnd im Opffer war noch der Fluch der Erden / wie dann auch im Menschlichen freyen Willen: Vnd wenn das Opffer geopffert ward / so war es ein Sündenopffer / dadurch des Menschen freyer Seelenwillen für Gott versöhnet ward.

27. Solte nun die Sünde versöhnet werden / so muste sie im Zorne gestellet werden / als ins Gerichte Gottes / in das Schwerdt Cherubs / daß sie abschnitte / welches ist das Schwerdt Gottes Zornes; vnnd so dann der Menschliche Wille gantz sündig vnnd des Fewers des Zornes gantz fähig war / so zündete Gott das Sündenopffer / in welchem das Zornfewer im Fluche verborgen lag / mit dem heiligen Fewer an: auff daß der Menschliche Wille / welcher im Zornfewer ergriffen war / im Liebefewer versöhnet würde.

28. Dann das Liebefewer Gottes Tingirete die seelische Begierde im Opffer / gleich wie eine Tinctur ein Kupffer vnd Eysen tingiret / vnd im Gold verwandelt: Also auch ward der Menschliche seelische freye Wille / welcher dem

dem Menschen war gantz rein eingeblasen/tingiret vnd wieder für Gott gereiniget/daß Er möchte in Gottes Erbarmen eingehen: Dann im Liebefewr war das erbarmen/als im Ziel des Bundes/in dem Namen Jesu in Gott verborgen: In welchem Bunde vnd Nahmen sich der Zorn Gottes im Opffer versöhnete/vnd seinen Zornbrennen sincken ließ / vnd ließ den Seelischen freyen willen durch sich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opffer an jhme selber mit dem Holtze / Fewer/ Liechte vnd Rauche hat diesen Verstandt: Habel opfferte von seiner Herde ohne zweyffel Schaffe oder Rinder / wie auch Moses dergleichen; als nemblich das Fette davon / so war nun das Opffer Holtz vnnd Rauch am eusstern theil nach dem Wesen Irrdisch / wie dann auch der Mensch nach dem eussern Leibe Irrdisch war/ vnnd in der Irrdigkeit lag der Fluch/ beydes im Menschen vnd im Opffer.

30. Wann aber das Opffer angezündet ward / so wards Geistlich / denn auß dem Holtze gieng das Fewer / welches das Opffer annahm vnnd verzehrete/ vnnd auß der verzehrligkeit gieng erstlich auß dem Fewer der Rauch/ vnd hernach das Liecht/daß war die Figur / darein des Menschen vnnd auch Gottes imagination eingieng/als eine Compaction oder Conjunction.

31. In dem angezündeten verzehrlichen Fewer war die Begierde des zornigen Vatters / als eine Conjunction des Ewigen Naturfewers gegen der Zeit Fewer; das Ewige ist Magisch vnnd das Zeitliche ist des Magischen Substantz vnnd Wesen/als seine fassung: Vnd in dem angezündeten Liechte war das heilige Liebefewr/welches auch Magisch ist/dünne als ein Wille/vnd sich auch in dem angezündeten Liechte fassete; vnd in dem außgehenden Rauche/welcher ein Elementischer Sulphur vnd Mercurius ist/als ein Leben der Qualität / gieng mit auß der Geruch oder Schmack / der deutet an die Menschliche Krafft des Leibes vnd eussern Geistes der Natur.

32. In dieser Krafft auß dem Opffer/Fewer vnnd Liechte mit einfassung der Menschlichen Glaubensbegierde fasset sich der Geist Gottes/welcher vom Vatter vnd Sohne außgehet/ vnnd nam also die Menschliche Glaubensbegierde in sich / vnd fassete sie also in die Substantz des Fewers / Liechts vnnd außgehender Krafft auß dem Opffer / vnnd führete sie durch die Pforten des Zornes Gottes auff den heiligen Altar / ins Ziel des Bundes ein/ auff welchem solte das Lamb Gottes für aller Welt Sünden geopffert werden.

33. Denn dasselbe Lamb Gottes/als Christus / der solte auff dem grossen Altar der Englischen Welt dieses eingeführten Opffer völlig vnnd recht angenehm machen / daß es Gott sey ein Heiliger Ewiger Süsser Geruch seiner tieffesten Liebe / welche er im Menschen / in seinem einge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

führten Opffer im Lämblein Gottes/Christo fürstellet hat/vnd die Menschen in diesem fürgestelten Opffer.

34. Das Menschliche Opffer ward des rechten Lambes vnnd Opffers Gottes in Christo Haußgenoß; vnnd wo nun das Opffer ist/ da ist auch der Geist des Menschen / denn des Menschen Geist ist außgangen vnnd kommen von Gott in die Zeit/vnd in der Zeit hat Er sich vervnreiniget/so muß er das vnreine verlassen/vnd durch dieses Opffer wieder in Gott eingehen.

35. Soll Er aber eingehen/so muß es auff eine weise geschehen / wie er ist außgangen / denn er führete sich in falsche Begierde vnd Lust ein: Also muste Er sich widerumb durch eine vmbwendung erstlich in eine Rewe vnd vmbkehrung einführen/ vnd in der Rewe oder Busse wieder in eine Göttliche Begierde/welche Glauben heisset.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde fassete / so führet er den Glauben oder die Glaubensbegierde in ein Opffer ein / vnnd fassete die Glaubensbegierde im Opffer in eine Substantz oder Wesen/ daß der Glaube wesentlich wehre; vnnd dieses Glaubens wesenheit nam an das heilige Fewer Gottes/ welches sich wolte in erfüllung der Zeit in der Glaubens wesenheit eröffnen/ vnd die Menschliche Substantz darein führen/vnd in sich durch Gottes Zorn außführen/ vnd den in sich in eine Liebefewer verwandeln; denn alle die Worte des Gebettes bey dem Opffer werden mit in die Glaubens Substantz eingenommen.

37. Denn gleich wie alle dinge sind durch das Wort Gottes geformet/gefasset/vnd in eine Substantz eingeführet worden: Also auch formeten vnd fasseten sich die Worte des Gebets Habels vnnd Jsraels in dem Opffer zur Substantz / als in ein vnzerbrechliches Wesen / in welchem Wesen Christus Gottes Sohn in erfüllung der Zeit / auß dem Bunde herfür brach / vnnd dasselbe Wesen neben dem Menschlichen Wesen an sich an nahm / als ein Held vnd Ritter dem Todt vnd Teuffel sein Reich zerbrach.

38. Vnnd demselben Glaubenswesen / im Geist Christi in allen seinen Kindern vnd Gliedern/ward gegeben das Gerichte vber die Welt/ auch vber des Teuffels vnd des Todes Reich; dieselbe wercke damit zu zerstören/vnd den Königlichen Stuhl zu besitzen.

39. Dieses war das wahrhafftige Opffer Habels/denn der Geist des heiligen Liebefewrs im Ziel des Bundes hatte sich in jhme eröffnet / daß er das verstundt: Vnd darumb opfferte Er/daß seine Glaubensbegierde solte vor Gott angenommen / vnnd in eine Substantz zur newen Wiedergeburt gebracht werden/dañ Er sahe auff die Verheissung vom Schlangentretter/vñ führete seine Glaubensbegirde in den ein;vnd wolte daß sein Glaubens/Geist vnnd Leben solte in den verheissenen Schlangentretter bestätiget werden: Er

wolte

wolte darinnen für Gott angenehm seyn / wie jhme denn auch geschahe / daß das Fewer Gottes sein Opffer anzündete/vnd sein Gebette in dem Liebefewr einnahm / vnnd im süssen Geruch des Opffers durch den Geist Gottes / in der Krafft des Liechts in eine heylige Substantz gebracht ward/das hieß recht: sein Opffer war für Gott angenehm.

40. Das Offer hette das allein nicht vermocht/ allein der Glaub der sich in dem Opffer auff den verheissenen Messiam fassete/ welcher den Bund vnd das wahre hochtheur Opffer ergriff / der thete es: Das Opffer war nur eine Figur dessen / so darein verbracht ward / gleich wie die eussere Welt nur eine Figur ist der innern Geistlichen Welt / damit sich die Geistliche Welt in eine Figur vnd Wesen einführet/vnd als in einem Spiegel schawet.

Von Cains Opffer.

41. Bey Cains Opffer verstehen wir recht die Maul Christenheit/die Titel Christen in der Geistlichen Babylonischen Hurerey/derer Bild ist Cain: Vnd wie Cain in seinem Opffer nur die eussere Welt/Macht vnd Irrdische Wollust suchte / vnnd wolte für Gott ein von aussen angenommener Sohn oder Kindt seyn / Gott solte jhm lassen sein böses Thier angenehm vnnd auffgeopffert seyn / Er wolte mit der selbheit in der Schlangen Ente vnnd falschheit/ Gottes angenehmes Kind seyn: Er war ein vnbußfertiger hoffertiger Mensch / der da dachte ein Herr der Welt zu werden / vnnd vber Habel vnd seine Nachkommen zu herrschen. Eben also ist auch jetzt die Antichristische Kirche auff Erden/sie bawet auch Kirchen vnd Altar/Prediget/Singet vnd Klinget/ opffert auch im hinterlassenen Bunde vnd Testamente Christi/ vnnd decket also das Opffer Christi vber sich / vnnd wil ein von aussen angenommener Sohn seyn; vnangesehen daß jhre Opffer im Bunde vnnd Testament Christi nicht angenehm/noch zur Substantz gebracht werden.

42. Denn Vrsache ist dieses: Man verlässet sich nur allein bloß auff das Opffer; vnnd lehret/ die Opffer nehmen die Sünde weg/Christi Testamenta nehmen die Sünde weg: Aber so wenig als Cains Opffer für Gott angenehm war vnd seine Sünde weg nam/ vnnd also wenig als Cains Begierde in die Göttliche Substantz eingeführet ward / daß sich hette das Göttliche Fewer in seinem Opffer angezündet/vnnd seine Glaubensbegierde in sich eingenommen: also wenig geniesset auch die Maulchristenheit das Opffer Christi in seiner Menschheit. Es muß nur ein Habel sein der es geniesset / der Maulchrist kriget nur den eussern Rauch vom wahren Opffer; es muß nur eine rechte hungerige / dürstige / vmbgekehrte Seele seyn / welche von der Schlangen Ente vnd aller Eitelkeit dieser Welt begehret gantz auß zugehen/ vnd den Schlangen vnd eitelen Willen in Christi Todt begehret abzusterben/ vnd in einem newen Willen vnter vnnd in Gott gantz gelassen / begehret auff zustehen.

43. Der-

43. Derselbe recht hungerige Wille opffert recht mit Habel / vnnd sein Opffer wird im heiligen Fewr Christi eingenommen/vnd in Christi Menschheit in eine Substantz gefasset: Es muß ernst vnnd Krafft seyn / welcher ernst das Liebefewer Christi in seinem Testament rüget / daß sichs in der Begierde anzündet/ alsdann wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche fassung.

44. Wann die Menschliche Begierde jhren Hunger mit ernstem seufftzen vnd Gebette mit einergebung/vnd von der Eitelkeit außgehung im Opffer Christi einführet: Allda fasset sich die Seelische Begierde in der Himlischen wesenheit / in der Menschheit Christi/ auff dem hohen Altar Gottes in eine Substantz. Die hungerige Begierde wird im Worte Gottes in Christi Testamenten zu Fleische/eines Himlischen vbernatürlichen Fleisches / vnnd dasselbe Fleisch ist das wahre Opffer Gottes / das Gott zu seiner wohnung annimbt/vnd nicht den Thierischen sterblichen Menschen.

45. In dieser heiligen Substantz ist allein der wahre Glaub Habels / anders ist nur ein Historischer geferbter Glaube vnd ein Cains Opffer das keine Sünde wegnimbt; denn die Sünde muß allezeit ins Gerichte Gottes gestellet werden/darinnen sie ist Erbohren worden / vnd muß sie das heilige Liebefewr Gottes vertilgen vnd ersäuffen: anders ist keine vergebung/ vnd hilfft weder Opffer noch Bund/auch kein Kirchen gehen/weder singen noch klingen erreichet es/als nur Einig allein der hungerige begehrende Glaube durch das einige Opffer im Blute vnd Tode Christi: da die Begierde im Tode Christi seiner Jchheit gantz erstirbet / vnnd in Christi Aufferstehung eines wahren Glaubens vnnd Christenthumbs auffstehet / nicht in Scheinheucheley / sondern in Wesen/Worten vnd Thaten.

46. Dann das ist noch lange kein Christ / der sich einen Christen nennet/ sondern der ist einer / der im Opffer Christi auß seiner Menschheit in jhme gebohren ist. Es gildt für Gott weder Bundt noch Gesetze/ sondern eine newe Creatur. Keine Mawer / Kirche oder Gleißnerey/ wie die heisse/ kan Gottes Reich erben/als nur einig vnnd allein das wahre lebendige Opffer der newen Wiedergeburt / auß dem Bunde der verheissung im Paradeyse / durch das lebendigmachende Wort im Opffer Christi.

47. Der Tempel des heiligen Geists ist allein / da Gottes Wort inne gelehret vnd gefasset wird/ausser deme ist Cain mit seiner gleissenden Mawerkirche voll Hoffarth vnd stinckender Ehrensucht; das grosse Gebäw zu Babylon/ da die Sprache des Wortes Gottes / als des geschriebenen Wortes/ in viel Zancken vnnd Sprachen verwirret werden / da nur eitel zancken vnd beyssen vmb die Buchstaben innen ist/ vnd keine rechte lebendige/thätige Erkäntniß.

48. Vnnd wo nun die Lebendige Erkäntniß Christi ist / da ist der Altar Gottes

Gottes an allen orthen/da die hungerige Seele mag opffern das rechte angenehme heilige Opffer im Gebette / da mag sie das Gebet im Wort / in dem Hunger in eine Glaubens Substantz einführen.

49. Nicht daß wir die Mawrkirchen hiermit gantz wollen auffheben/sondern wir lernen den Tempel Christi / welcher soll mit in der Mawrkirche gebraucht werden / oder ist sonst das Wesen der Mawrkirchen nur eine Geistliche Antichristische Hurerey / ein Cains Opffer / beydes vom Lehrer vnnd Hörer: Also verstanden / keiner besser als der ander/ Er gehe dann durch die wahre Thür Christum im Geist vnd Krafft im Tempel Christi in die Mawrkirche/ oder gedencke sich in der Mawrkirchen allda innen in eine solche ernste Begierde zu fassen vnnd zu schöpffen / anders gehet Cain in die Kirchen zu opffern/vnd gehet nur ein Brudermörder herauß. X3.

50. Wie sichs offte erweiset: Weñ man hat in der Mawrkirchen Spotten vnd Richten eingefasset / so gehet mann alsdann so damit herauß vnd Mordet Habeln vnd Christi Glieder/wie diesen Geist viel hundertfältig geschehen ist/vnd nur eben vmb des Tempels Christi willen.

51. So wir wollen das Opffer Cains recht betrachten / so müssen wir jhme in seine Essentz seines Willens vnd begehrens sehen / denn Er wolte auch opffern vnd Gott angenehm seyn: Aber Er liebte nur seine Jchheit vnnd selbheit; jhme war es nicht darumb zu thun/daß Er wolte eine newe Creatur sein oder werden/sondern Gott solte seine Sünde also im Opfer von jhm nehmen/ Er wolte der Alte Cain bleiben vnnd also Gott opffern/daß er vor jhm angenehm wehre; der Teuffel kam in Engels gestalt für Gott.

52. Cain erkante nicht seine böse schlangische Eigenschafft/die arme Seele war damit gefangen vñ hatte sich in der Schlangen Essentz/Witze vñ Hoffart empor geschwungen/Er wolte ein von aussen angenömener Sohn oder Kind vnd Erbe Gottes seyn; das Opffer solte jnen versöhnen/gleich wie Babel thut/ die nimbt auch den Mantel Christi vmb vnd spricht: Christus hat alle meine Sünde am Creutze gebüsset / Jch kan mir nichts erwerben; meine Wercke verdienen nichts vor Gott / Jch darff es nur glauben daß es Christus gethan hat/vnd mich des tröstẽ/ so bin Jch schon gerechtfertiget von aller meiner Missethat. X3.

53. Also kompt sie für Gott vnd dancket Gott / daß Er in seinem Sohne bezahlet hat/vnd Opfert mit Cain vnd dem Phariseer im Tempel/vnd bleibet in sich selber ein Brudermörder mit Cain / das ist die Babylonische Frucht. Gleich wie Cain das Opffer zu einem Deckmantel vber sich nehmen wolte/ also auch nimbt seine hinterlassene Kirche das Opffer Christi zu einem Deckmantel jhrer Sünden vnnd falschen Morderey vmb sich / vnnd decket den Mordgeist mit zu/daß man jhn muß ein heiligen Christen nennen.

54. S. Paulus must jhnen darzu dienen/da Er saget: Jch thue das Jch nicht wil / so Jchs nun thue / so thue nicht Jchs / sondern die Sünde die in meinem Fleische wohnet; aber daß Er saget: So diene Jch nun mit dem Gemüthe Gott/vnnd mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden: Das wil Cain nicht verstehen/ wie das Gemüte soll ohne vnterlaß vber den sündlichen Willen vnd Begierde des Fleisches herrschen/vnd die Lust tödten.

55. S. Paulus redet von Himlischer Abelischer Begierde/wie die Sünde müsse im Fleische ertödtet werden/vnd nicht vber das Gemüthe herrschen/ wie beym Cain/ da Er sahe daß sein Bruder für Gott angenehm war vnd Er nicht / so gieng der Mordgeist im Gemüthe herfür / welcher solte im Opffer durch rechte Busse vnd vmbkehrung getödtet werden.

56. Also auch gehets Babel vnter dem Mantel Christi / die opffert auch Gott vnd dancket jhme für das Opffer Christi : Aber sie selber bleibet im Gemüthe des Cainischen Brudermörders in Hoffart/Geitz/Neyd vnd Zorn/ in Verfolgung/in Krieg vnd Streit: Sie streitet vmb das Opffer vnd vmb den Deckmantel/daß jhr der nicht entwendet werde; vnd mestet sich darvnter mit dem Thierischen Opffer der fettigkeit der Erden/vnnd bleibet das Cains Thier/ Mordet auch Habeln immerdar in Christi Gliedern/ vnnd tröstet sich des Todes Christi; dieser muß des falschen Mordgeists Deckel seyn.

57. Das Hertze vnd Gemüthe ist ferne von der newen Creatur: Es ist nur der Alte Cainische Brudermörder/der decket sich mit Christi Opffer zu/vnd opffert mit Cain; ein solches/ vnd nicht mehr ist von der Christenheit anjetzo noch vberley vnter allen Secten/ außgenommen die Kinder Christi/ die noch hin vnd wider mit Habel verborgen sind.

58. Die Cainische Kirche ist niemals mächtiger auff Erden gewesen/als eben jetzund / da man doch mit grossem Geschrey schreyet: Lauffet alle herzu: Wir haben dz Opfer Habels in Christo gefunden: Ja liebe Babel/den Mantel hastu wol funden / aber beschawe nur dein Cainisches Hertze / so wirstu sehen/ ob du mit Habel auß der newen Creatur opfferst/ oder auß dem falschen Bruder Mordgeiste: Wo sind deine Früchte? wo ist Liebe vnd Gerechtigkeit? wo ist Warheit? wo ist Gedult vnd Sanfftmuth? Wo ist das Gemüthe das mit Paulo Gott dienet? Wo bistu du schöne Christliche Kirche auff Erden/ bistu nicht eine Mordgrube des Teuffels worden? So beweise deine Christliche Tugenden; bistu doch voll Zanck vnd Mord/beydes in der Kirchen vnd ausser der Kirchen / dein Mundt ist nur ein Schwetzer von Gottes Reich / gleich wie Cains Mundt nur vom Opffer schwetzete/sein Hertz aber war ein Mörder.

59. Also schwetzet man auch in den Steinhauffen vom Mantel vnnd Opffer Christi / vnnd Mordet doch vnter dessen in diesem geschwetze immerdar

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

merdar die Kinder Christi/Verdammet vnd Vrtheilet sie/vnd machet einen gantzen hauffen läster Wölffe/die alle schreyen vnd beissen/vnd keiner weiß wo die Hinde ist die sie jagen / ohne daß der Teuffel also sein Spiel durch sie treibet/auff daß das wahre Opffer Christi also verdeckt bleibe / vnnd nur als ein Mysterium in dieser Welt sey.

60. Denn wir arme Hevakinder ligen allhier in dieser Hütten in einer frembden Herberge zu hause / da der Teuffel in Gottes Zorne Wirth innen ist: Wir wohnen auff der verfluchten Erden/da der Teuffel vns vber Leib vnd Seele herreitet/ vnnd vns alle stunden sichtet: Wir mögen vns wol fürsehen vnd keinmahl sicher seyn/es kostet Leib vnd Seele.

Das 28. Capittel.

Von Cains Brudermordt / als von der Hofferti-gen Antichristischen Scheinkirchen auff Erden/ vnd denn von der vnter dieser Antichristischen Kirchen verborgenen wahren Christenheit.

Als der Teuffel in Gottes Zorn / im Grim der Ewigen Natur seinen Stuhl vnd Sitz in Menschliche Eigenschafft hatte eingeführet/ vnnd das Centrum der grimmen Natur in jhme erwecket/ so gieng auch zuhand eine solche Begierde auß der erweckten Zornes Eigenschafft im Menschlichen Ente oder Sahmen /in der fortpflantzung mit auff/ auß welcher Eigenschafft Babel / als die Antichristische Kirche Erbohren vnnd entstanden ist.

2. Vnnd wie nun Gott den Schlangentretter dieser falschen Eigenschafft / welcher solte dem Schlangen Enti vnnd Willen oder Begierde den Kopff zertretten / in des Menschen am Paradeyß verblichenes Himlisches Ens hatte einverleibet vnd verheissen/welches Wort der verheissung dem Irrdischen Menschen ein Mysterium vnd gantz heimlich war: Also auch schwebet die falsche Cainische Gleißnereykirche / welcher Hertze vnd Begierde nur die eussere Welt ist/diese gantze zeit empor/ vnnd hat das eussere Regiment vnnd den Nahmen / als opfferte sie Gott: Die rechte wahre Christliche Kirche aber ist darunter verborgen / als ein gantz heimblich Mysterium, vnnd wird nicht von der Cainischen Kirchen erkandt.

3. Die Cainische Kirche pranget einher / vnnd Gleisset auff allen seyten mit prächtigen Ceremonien: Lässet von sich außschreyen/ sie sey heilig/ gerecht vnnd gut; sie opffert auch im Bunde Christi/ aber ihr Hertze ist nur eine gleis-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sende wolgeschmückte Hure voll Cainisches Mordes / Lästerung eigener beschawligkeit in Hoffarth / in Geitz vnd Hochmuth: Die Habelische Kirche aber ist darunter verborgen in grosser alberheit mit keinem ansehen / vnnd ist nur wie Närrisch geacht gegen dem Pracht des Cains / vnd wird immerdar in ihrer Einfalt vom Cain ermordet.

4. Nun spricht die Vernunfft: Was hatte dann Gott für einen gefallen daran / daß Er zuließ / daß Cain den Habel ermordete / vnnd daß noch heutiges tages die Kinder Gottes von Cain / als seinen Nachkommen ermordet / verspottet / gehöhnet / gelästert / vnnd für falsch außgeschreyen werden? Dieses ist die vrsache.

5. Der Fürst Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder Loco dieser Welt gewesen / wie jhn dann Christus einen Fürsten dieser Welt nennet / als im Reiche der Finsternüß im Zorne Gottes / vnd war vmb seiner Hoffart willen auß dem Liechte in die Finsterniß verstossen worden.

6. Weil dann Gott einen anderen Fürsten / als den Adam in diesen Locum schuff / mit welchem er sich für der Weltgrunde in dem thewren Nahmen Jesu / als mit seiner tieffesten Liebe verbandt / daß Er wolte dem stoltzen Fürsten Lucifer in Menschlicher Eigenschafft seinen Stuhl vnnd Reich zerbrechen / vnnd mit Liebe vberwältigen / so entstundt alsobald sein Neyd vnnd Grim̃ wider den Menschen.

7. Zum andern ist dieses die vrsache / daß der Grim̃ der Ewigen vnd auch Zeitlichen anfänglichen Natur hat im Falle des Menschens das Ober-Regiment in Menschlicher Eigenschafft krieget: Denn das Himmelreich verlasch in Adam vnd Eva als sie Jrrdisch worden / vnnd wachte an dessen stadt auff das Reich des Teuffels in der Schlangen Witze vñ Hoffart / den der Menschliche Wille hat sich von Gott abgebrochen vnd war in die selbheit eingegangen / vnd verstundt nichts mehr vom Geheimniß des Reiche Gottes.

8. Weil dann in Habel vnd den Kindern Gottes das Reich Gottes wieder im Ziel des Bundes grünete vnd herfür brach / so konte das des Teuffels Reich vnd Willen im Schlangen Monstro nicht leiden: Auch so ist das liebe Reich eine grosse feindschafft wider den Grim̃ der Ewigen Natur nach der finstern Eigenschafft / dann die Menschliche Essentz war nach der finstern Welt Eigenschafft / nach der Seelen ein halber Teuffel worden / vnd nach der eussern Welt Eitelkeit ein halbes Thier / in welchem Thiere der falschlistige / böse / begierige / hoffertige / geitzige / neydige vnnd zornige Schlangenwurm mit des Teuffels Wille inficiret saß.

9. Dieses grimmige boßhafftige Monstrosische Thier wolte in seiner selbst Eigenschafft leben; so erschiene jhme entgegen im Habel das Englische Jungfrawenkind / das diesem bösen Thiere solte sein Reich zerstören vñ beherrschen / das

das war eine grosse feindschafft; dann der Zorn Gottes hatte den Menschen gefangen vnd wolte in jhme würcken vnd regiren / so brach Gottes Liebe auß dem Zorne herfür/wie ein Liecht auß dem Fewer/ vnd wolte den Zorn tödten vnd in Liebe verwandeln / vnnd dem armen Menschen Bilde wieder helffen vnd es vom Ewigen Zorn vnd Tode erlösen.

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menschen kriget hatte / vnnd aber das Jungfrawenkind von der Englischen Weltwesen auß dem Bunde Gottes / auß dem verblichenen Ente solte durch den Zorn durchgrünen/wie ein helles Liecht auß der Kertzen durchs grimmige Fewer außscheinet/welches der Finsterniß jhre gewalt nimbt/ so muste sich der eussere Leib in den Kindern Gottes lassen vom grimme Gottes tödten vnd verfolgen / denn er war eine frembde Figur an der Jungfrawen Kinde.

11. Denn Habel hatte in seinem eusseren Fleische gleichwol die auffgewachte Eitelkeit inne ligen / als Cain: Er war nach dem eussern Menschen auch sündig/aber im inneren grünete die Englische Welt vnd das Paradeyß Bilde wieder im Bunde / das war nun eine grosse feindschafft wider einander; der innere Mensch tradt dem Slangen Monstro auff den Kopff seiner falschen Begierde / so stach jhn das Schlangen Monstrum in die Fersen seines Englischen Willens / vnnd verspottet das Englisch Bilde / wie es noch heute also gehet: So balde das Jungfrawenkind im Geiste Christi gebhoren ist / so wird der eusser Irrdische Leib sampt dem Jungfrawen Kinde von den Cainischen Kinderen verfolget/ verachtet/ verspottet / vnnd als ein frembdes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen Monstrum ist für Gott nur als ein Narr/vnd so aber gleichwol das Edle Jungfrawenkind im eussern Fleische muß ein solch Monstrum an sich tragen / zu welchem der Teuffel noch stetig zutridt hat / so wird dieser Leib vom Teuffel im Zorne Gottes vnnd jhren Kinderen gewaltig angefochten/sie wollens immerdar ermorden; deñ das Jungfrawenkind würcket durch den eussern Menschen/wie ein Liecht durchs Fewer/ vnd offenbaret sich; Lehret vñ straffet den Gottlosen hauffen/das kan der Teuffel nicht düldē/ deñ es ist wider sein Reich / gleich wie das Opffer Habels wider Cains war.

13. Denn Cain opfferte in der hoffertigen Schlangen Begierde als ein Gleißner/vnd wolte in seiner Schlangenbegierde ein frōmes Gottgefälliges Kind seyn; Aber Habel demütiget sich für Gott/vnd gieng mit seiner Begirde in Gottes barmhertzigkeit: Gottes Liebefewr nam sein Opffer an/ vnd drang durch das Irrdische Opffer vnd Fewer durch: Also auch im Leibe Habels zu verstehen ist / gleich wie das vnverweßliche soll das verweßliche verschlingen/also auch nam das Himlische das Irrdische in sich gefangen.

14. Daß aber Cain den eussern Leib Habels Mordete / das ist das Bilde daß der eussere Leib soll im Zorne Gottes ertödtet werden: Der Zorn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

muß das euſſere Bilde / welches im Zorne gewachſen iſt / in ſich verſchingen vnnd tödten / vnd auß dem Tode grünet das groſſe Ewige Leben auß.

15. Habel war eine Figur Chriſti / die Kinder Gottes Zornes müſſen das Recht Gottes Zornes an den Kindern der Heiligen / an jhrem euſſeren auch Irrdiſchen vnd Thieriſchen Bildniß Exequiren. Gleich wie die Phariſeer (welche für Gott nur falſche Schlangenkinder waren / wie ſie Chriſtus hieß) muſten die Menſchheit Chriſti verfolgen vnnd tödten: Alſo auch war Cain das Bilde dieſer Schlangiſchen / Wolffiſchen Phariſeer / vnnd der falſchen Maul Chriſtenheit.

16. Gleich wie das falſche Schlangenkindt ein Monſtrum vnnd Narr für der Engliſchen Welt iſt / alſo halten auch die Kinder der Finſterniß die Kinder der Liechts für Narren; denn es muß ein Contrarium ſeyn / auff daß eines im andern offenbaret werde: Wenn der Zorn nicht hette die Menſchheit eingenommen vnd in ſich verſchlungen / ſo wehre die tieffeſte Liebe Gottes im Menſchen nicht offenbahr worden.

17. Alſo aber nimbt die Liebe vrſache am Zorne / denſelben mit jhrer bewegung vnd offenbahrung zubeweltigen / wie dann in Chriſto zu erkennen: Der wahre Gottes Sohn gab ſich aber in vnſer im Zorne auffgewachtes Bilde ein / auff daß Er mit ſeiner Liebe im Zorne offenbahr würde / vnnd den in Frewde verwandelte.

18. Chriſtus gab vnſer Menſchenbilde dem Zorne ſeines Vatters im Tode zuverſchlingen / vnnd führete ſein Leben in Todt; vnnd offenbahrete aber ſeine Liebe in dem Leben / welches der Todt verſchlungen hatte / vnd führete das Leben in der Liebe durch den Todt auß / gleich wie ein Korn das in die Erde geſäet wird / welches in der Erden erſterben muß / wachſet aber auß dem ertrenckten ein ſchöner newer Leib: Alſo auch ſolte vnd muſte der verderbte Leib Adams dem Tode vnd Zorne geopffert werden / vnd auß dem Tode vnd Zorne ſolte der Leib der Liebe Gottes offenbahr werden.

19. Beym Cain vnd Habel war das Bilde wie es künfftig ergehen würde: Weil Habel im euſſern das Irrdiſche Bilde trug / vnd aber im Geiſte ein Bilde des Himmels war / ſo war ſein euſſer Leib in der verderbung nur eine Larva für der euſſern Welt; denn es war ein ander Geiſt darinnen verborgen / welcher nicht auß der euſſern Welt Eſſentz vnd Eigenſchafft war: Darumb weil er nicht gäntzlich ein rechtes Kindt der Irrdiſchen Welt war / wolte ſie jhn als ein frembdes Kindt nicht in ſich dülden / denn der Teuffel war Fürſt in dieſer Welt in der grimmen Eſſentz / der wolte nicht daß jhme ein Kindt des Liechts durch die grimme Eſſentz grünete.

20. Alſo iſt das Bilde Cains vnd Habels eine wahre Figur der falſchen vnd der wahren Kinder Gottes / vnd des euſſern ſündlichen verderbten vnnd

ſterb-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sterblichen Menschens / vnnd des innern newen Wiedergebohrnen heiligen Menschens: Wenn Christus mit seinem liebe-Reiche auß dem verblichenen Ente auffstehet auß dem Tode / so muß Adams Irrdische Bildniß in Christi Tode sterben; vnd so es nun ist / daß der eussere Leib noch leben muß / so ist Er nur ein Spott vnd Narr für dem Himmels Bilde / so wol auch für dem Naturlichen Leben dieser Welt.

21. Denn so balde Christus gebohren ist / so ist das sündliche Leben zum Tode geurtheilet / vnnd stehet im Spotte für allen falschen Kindern im Zorne Gottes / als wie eine Hure am Pranger / welche auch helffen andere Huren verspotten / vnd vrtheilen sich auch nur selber damit: Denn so Christus gebohren wird / so gehet das Gerichte vber das falsche Thierische leben / so muß dieser Mensch im Gerichte Gottes stehen / als ein Vbelthäter sich lassen vernarren / verketzern / verspotten / verlachen / auch höhnen vnd tödten / auff daß das Monstrum für Gottes Zorne gerichtet werde: Die jenigen aber die es thun / sind die Kinder des fetten vnd wolgemesten Zornes Gottes / welche der Grim Gottes zu seinem werckzeuge brauchet / denn Gott ist ein Geist: Darumb führet Er sein Gerichte durch ein Wesentlich Bilde auß.

22. Denn so balde Habel in seinem Opffer die Liebe Gottes im Bunde auffs new in seine Menschliche Begierde anzog vnd in seine Essentz einfassete / so gieng zuhandt das Gerichte vber den eusserlichen sterblichen Menschen; so fassete jhn Gottes Zornschwerdt / welches im Cain richtete / vnd tödete den eussern Leib Habels; vnnd zu dieser stundt gieng auch das Gerichte vber das falsche Zornbildniß in Cain / denn da stundt Er vnnd schrie: Meine Sünde sind gröſſer denn daß sie mir möchten vergeben werden.

23. Dieses deutet nun an die Figur Christi / gleich wie der Zorn des Vatters muste das Leben Christi verschlingen in dem Tode; vnd als der Zorn das Leben im Tode verschlungen hatte / so bewegte sich das heilige Leben der tieffesten Liebe Gottes im Tode vnd Zorne / vnnd verschlang den Todt vnnd Zorn in sich; davon die Erde erzitterte vnd die Felsen zerkluben / vnnd sich die Gräber der Heiligen auffthäten.

24. Vnd also soll das Liebefewr vñ das Zornfewr im Loco dieser Welt / welches mit der Schöpffung entzündet ward als der Abtrinnige fiehl / am Jüngsten Tage wieder in die Göttliche frewdenreich verwandelt / vnnd in der Liebe verschlungen werden; verstehet im dritten Principio, da Liebe vnd Zorn diese zeit mit einander streitet: aber in der Finsterniß im ersten Principio bleibet Er.

25. Die rechte Vrsache darumb Cain Habel Mordete / war ihr beyder Opffer vnd Gottesdienst / als die Religion / wie dann dieser streit noch heute wehret / die Cainische Kirche ist noch nicht Einig mit der Habelischen.

26. So

26. So spricht die Vernunfft: Ich sehe es wol / daß aller Zanck vnnd Streit von der Religion entstehet: Was ist aber der grundt vnnd die gewisse Vrsache? Sihe dieses ist die Vrsache; stelle dir das falsche Schlangenkind für/das böse vnd gut ist; vnd stelle dir zum andern das Jungfrawenkind auß Christo gebohren für/so hastu die Vrsache für deinen Augen gemahlet.

27. Die Cainische Kirche gehet mit eusserlichen Ceremonien vmb / vnnd wil Gott mit etwas eusserliches versöhnen: Sie wil ein von aussen angenommenes Kindt seyn/sie wil schlechts fromb vnd heilig heissen/sie schmücket vnd zieret sich vnd beruffet sich auff jhr Ampt / welches sie jhr selber geordnet hat: Sie gleisset im weissen Schaffskleyde / vnnd hat den Hohenpriester der selbheit ohne Christi Geiste darunter zur Herberge/der regiret das werck der eussern Buchstaben/ vnd welcher dieselbe lernet stätlich wechselen vnd versetzen/ der ist Hoherpriester in jhrem Ampte; der nimbt Christi Kleyd der Vnschuldt vber sich zum Deckmantel.

28. Die andere Part der verwirreten Cainischen Kirchen schreyet dann vnd traget das gleissende Kind vmbs Geldt feyll/ vnd hat also das Himmelreich in seine Ceremonien gebunden / vnnd wil das vmbs Geldt verkauffen/ daß sich der Mann vnter dem Weissen Kleyde möge in dieser Welt fett Mesten.

29. Die dritte Part gibet für / sie haben einen so heiligen Orden / daß sie derselbe Selig mache/vnd wil für andern heilig geachtet seyn.

30. Die vierdte Part wil das Reich Gottes durch jhr Mundgeschrey mit vielen Worten/ Lesen/ Singen/Predigen vnnd hören erlangen; die Schildt vnd Lästert vmb sich den/der jhr Mundgeschrey nicht alles billigen/ loben vnd hören wil.

31. Diese Part hat sich mit dem weissen Kleyde in die Buchstaben der Kinder Gottes gesetzet/vnd werffet damit vmb sich wie der Betler mit Steinen nach den Hunden/vnd trifft gar balde einen bösen/gar balde einen guten: Welcher getroffen wird/ der lässet sichs mercken / dann fallen die andern auch an vnd beissen jhn/vnd ist ein stätes beissen/verwirren/lästeren/ Buchstabzancken; ein eitel eusserlich werck/damit man meinet Gott zu dienen vnnd Gnade zuerlangen/ein lauter Cainisches Opffer.

32. Die Cainische Kirche ist nur in der eussern Welt böse vnnd gut: Sie bawet vnd zerbricht/vnd ist nur eine Figur nach Gottes Liebe vnd Zorn; was eine Part bawet vnd heylig heisset / das zerbricht vnd lästert die ander: Mit einem Munde bawet sie/vnd mit dem andern reisset sie ein: Was ein Gleißner lobet das schendet der ander / vnnd ist also nur eine verwirrete Babylon / böse vnd gut; ein Wunder der Natur vnd Zeit.

33. Diese alle lauffen dahin in jhrem selberdichteten Orden/vnd verlassen sich

sich auff jhren angenommenen Orden / opfferen also die Buchstaben für Gott vnd das werck jhrer Hände / vnd wollen also für Gott von aussen angenommene Kinder seyn / Gott soll jhr Opffer ansehen / vnd jhnen jhre Sünde durch wortsprechen vergeben: Wie ein Herr einem Vbelthäter das Leben auß Gnaden schencket / so einen vnmässiglichen hauffen guaden haben sie in jrem Opffer der Buchstaben / vnd in das werck jhrer Hände gebracht / also daß jhr lehren vñ hören für den allerheiligstē Weg geachtet wird / dadurch man seelig werde; vnd wer diesen jhren Weg nicht mit höchstem fleisse Ehret vñ sich deme vntergibet / den lästert / verfolget vnd tödtet man / oder helt jhn für einen Ketzer.

34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen andern Gottesdienst: Sie wohnen wol vnter Cains Kindern / erscheinen auch in jhren Orden vnd opffern; sie opffern Gott ein geängstiget Hertze vnnd zerschlagen Gemüte in wahrer Rew vnd vmbkehrung vber jhre begangene Sünde / vnnd gehen auß jhrer Jchheit vnd selbheit von aller Creatur / mit jhrem Geistlichen Willenopffer gantz auß / vnd ersterben der Jchheit im Tode Christi / vnd werden als die Kinder die nichts wissen / noch wollen / als nur allein jhrer Mutter / die sie gebohren hat; in derer Schoß werffen sie sich ein / was dieselbe immer mit jhnen thue / das fassen sie in Gedult.

35. Dañ jhr innerlicher Wille ist der eussern Welt mit alle jhrem Glantze erstorben; sie achten sich selber für vnwürdig gegen der grossen Gnaden Gottes / sehen auch für jhnen nichts als jhre Eitelkeit / welche das Fleisch begehret / deme ist der inner Geistliche Wille gram vñ feind / mag doch in dieser zeit nicht gantz geschieden werden: Jhr gantzer Lauff durch diese Welt ist ein eitel Bußwürcken / denn die Sünde vnd vnreinigkeit tridt jhnen immer vnter Augen.

36. Es ist ein stätes streiten in jhnen des Fleisches in der Jrrdischen Begierde wider die Göttlichen Begierde / vnd der Göttlichen Begierde wider des Jrrdischen Fleisches Lust; dann die Göttliche Begierde fasset sich in Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit / vñ setzet sich in ein Centrum eines würckenden Lebens / vnd dringet durch das Jrrdische falschlustige Leben durch / vnd schläget die falsche Lust zu boden; so geräth dann die falsche Lust in grosse trawrigkeit wenn sie den wollüstigen / prächtigen / gleissenden Lauff dieser Welt ansihet / vnd sich also närrisch befindet / daß sie das muß lassen / darinnen sie konte jhre höchste Frewde vnd Lust haben.

37. Auch kompt zuhandt der Teuffel mit seinen anfechtungen / vnd führet seine Begierde in die falsche Lust; vnd zeiget jhme das schöne Reich der Welt / vnd schildt sein fürhabē / als einen falschen Wahn / hitzet vber jhn den hauffen der Gottlosen / mit spotten / höhnen vnd verachten: alsdañ verleuret sich offte der Glantz vnd Göttliche Begierde / dañ Christus wird in die Wüsten geführet / als das Jungfrawenkind im Geiste Christi / vnd wird vom Teuffel vnnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Zorn Gottes/auch vom Fleischlichen Weltgeiste versuchet; vnd verbirget sich offte der Geist Christi / als wehre es geschehen vmb das Jungfrawenkind: So tridt der Teuffel alsdann hinzu / vnnd führet jhm Zweyffel an seinem Jungfrawkinde ein/als wehre es nicht gebohren.

38. Denn das Jungfrawenkind wird in der Wüsten verborgen: So stehet dann die arme gefangene Seele in grossem trawren / achzet vnnd schreyet zu Gott /mag auch das Thierische Bilde nicht lieben/sondern erhebet sich als ein grosser Sturm im Leibe /vnnd suchet die Pforten der Tieffe in jhrem vhrstandt / vnd dringet mit Macht in das Wort ein/ das sie zur Creatur formiret hat/vnd ersincket darinnen/als ein vnmächtiges in sich Willenlöses Kind/ vnd begehret seiner ersten Mutter / darauß die erste Seele Erbohren ward zu einer Pflege/vnnd macht sich in derselben Mutter gantz Willenloß/liget nur an jhrer Brust vnd säuget in sich jhre Liebe vnd Gnade; die Mutter mag mit jhme thun was sie wil: Das heisset also/ der selbheit vnnd Eigenlust in sich ersterben/vnd in sich nach der Seelenwillen werden als ein Kindt/wie Christus saget: Es sey dann daß jhr vmbkehret vnd werdet als die Kinder / sonst solt jhr das Reich Gottes nicht sehen; die selbheit vnd Eigenvernunfft in des Fleisches Lust kan es weder schmecken noch sehen.

39. Auß solchem ernsten einergeben vnd des selbeigenen Willens in Gottes Barmhertzigkeit ersterben/grünet das Jungfrawenkind auß der Wüsten wiederumb herfür mit seinem schönen Perlenbäumlein/mit gar schöner vnnd newer Frucht; denn also muß es im Fewer Gottes Zornes bewehret werden/ auff daß der ekel des eingeführten Irrdischen Willens an jhm ersterbe.

40. Dann die Fewrseele als das erste Principium hanget am Bande der eussern Welt/vnd führet immerdar gerne etwas von der Eitelkeit in sich ein/ davon das Jungfrawenkind von der Englischen Weltwesen/ als von Christi wesenheit besudelt/verdecket vñ verdunckelt wird/so muß es also wieder gereiniget vnd gefeget werden; vnd gehet mancher rawer Windt in Trübsal vnd grossen ängsten vber dieses Kindt: Es muß immerdar als ein Fegopffer der Welt seyn / denn sein Reich ist nicht von dieser Welt / wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

41. Aber dieses geschicht weñ der schöne Morgenstern im Jungfrawenkinde anbricht vnd auffgehet/ so wird diese zeit das eussere Leben durchleuchtet; vnnd ergibet sich in gehorsam des inneren ein / als ein Werckzeug vnnd Dienerin des inneren.

42. So erscheinet alsdann der heilige Geist Gottes durch das Jungfrawenkindt vnd Prediget Christum den Gecreutzigten/ vnd straffet die Welt vmb jhre Sünden vnd Laster, vnnd zeiget jhnen jhren falschen gleißnerischen Irrweg / daß sie wollen im eussern Reiche Gottes Kinder sein in jhren selberdichte-

erdichteten Wegen/vnd wollen eine eusserliche Sündevergebung in jhren eigenen erdichteten Wegen süchen; vnd wollen aber in jhres Fleisches Wollust in der Eitelkeit stehen bleiben. Wollen nur also für Gott heuchelen vnd gute Worte in einen glentzenden Schein geben / als dieneten sie Gott in jhrer erdichteten meynung/wollen aber in der selbheit im eusseren Glantze bleiben.

43. Diese straffet der heilige Geist durch das Jungfrawenkind in Christi Geiste/vnnd heisset sie Heucheler vnnd Wölffe in Schaffs Kleydern / auch listige Füchse auß der Schlangen Ente gebohren / in welcher eitel Krotten/ Hundes vnd Wilder Thiere Eigenschafft innen ist; vnnd zeiget jhnen/daß sie sich mit jhren Lippen zu Gott nahen/ aber jhr Hertz ist voll Mord/Gallen vnd Schlangen Begierde/ vnnd hat keine rechte liebe-Begierde in sich; auch wie sie nur Gleißner in jhrem Ampte sind/welche damit nur Wollust vnnd zeitliche Ehre suchen/ wie sie mögen vber der Menschen Leib/Seel/ Ehre vnd Gut herrschen / vnd dienen also Gott nur von aussen mit Heucheliſchem Munde: Jhr Hertze aber hanget an der Hurerey zu Babylon voll Teuffels mordt vnd Gifft vber den/der jhnen jhr Gewissen rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen List/ welche denselben List nur können meisterlich drähen/setzen jhnen die Kinder der Welt zu Lehrern/ vnd wollen von jhnen den Weg Gottes lernen.

45. Diese Lehrer setzen sich in die Buchstaben der Kinder der Heiligen/ vnnd schreyen auß / Sie lehren Gottes Wort/ der Heilige Geist werde auß jhrem Lehren vnd Predigen außgegossen; vnd ob sie gleich jhr Gewissen vberzeuget daß sie des Ampts nicht fähig sind / vnnd daß sie mit nichten Tempel des Heiligen Geistes sind / der durch sie solte lehren: So fragen sie nichts darnach/es bringt jhnen Geldt vnnd Ehre/Christus ist jhnen zu Himmel gefahren vnd hat sie zu Stadthaltern auff Erden in sein Ampt gesetzet/ sie müssen jhre Lehre auß den Kindern der Heiligen vnnd auß der Vernunfft auß den Buchstaben zusammen tragen: Jhre zusammensetzung der Worte muß des Heiligen Geistes Stimme seyn/sie sagen der Heilige Geist werde dadurch in der Menschen Hertzen außgegossen.

46. Vnd ob sie gleich nur selber Cain sind/vnd in jhren zusamen gesetzten Buchstaben in jren Predigten einen gantzen hauffen leichfertigen Cainischen Spott vnd Brudermordt außschütten/ vnd offte Lügen vnd Warheit vnter einander mischen; noch dennoch soll es der Heilige Geist gelehret haben/ vnnd soll die Gemeine für solche heilige Lehre/ wie sie die heissen/Gott dancken/ vnd nach jhrem Brudermorden auch dapffer helffen Habel vnnd das Kindlein Jesum in seinen Gliedern mit Worten vnd That/ Morden vnd tödten.

47. Solche Lehrer setzet jhnen die Welt/ von jhnen das Reich Gottes zu lernen/welcher nur kan dapffer lästern vñ andere in jhre Gaben verdammen/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd kan es fein spitzfindig auffbringen ; kan jhnen einen Mantel der Vernunfft vmbgeben / vnnd den Wolff (welcher dadurch Christi Herde mordet vnnd frist) vnter Christi Purpurmantel verdecken ; deme hören sie gerne zu/ denn das Fleischliche Schlangen Hertze kitzelt sich damit in seiner bösen Eigenschafft/Es ist eben auch also geartet.

48. Solchen Sahmen säen diese Lehrer von Menschen erkohren / welche nur vmb zeitlicher Ehren vnd Wolluſt das Ampt begehren / sind aber von Gott vnberuffen / auch ohne Göttliche Erkäntniß : Sie gehen nicht durch Christi Thüre ein/ sondern durch Menschen Wahl auß Gunst/ durch jhr selber Wollen/Rennen vnnd Lauffen: Diese können in keinem wege für Hirten Christi erkandt werden/denn sie sind nicht auß Christo gebohren vnd zu seinem Ampt erkohren.

49. Sie sind nur Bawmeister der grossen Babylon / da die Sprachen verwirret/ vnd die Menschen dadurch vneinig gemacht werden/vnnd richten auff Erden Krieg vnd Streit an : Denn sie zancken vmb die leere Hülse/als vmb die geschriebene Worte vnd Buchstaben/ vnd das lebendige Wort Gottes haben sie nicht in jhnen wohnende / darauß sie lehren solten : Der Geist Christi muß selber im Worte der Lehrer sein mit lebendigem außsprechen;der Menschliche Geist muß Christum in sich erkennen vnnd empfinden / anders lehret keiner Christi Worte / sondern nur stumme Worte ohne Krafft vnnd Geist.

50. Dieses nun strafft der Geist Christi in seinen Kindern / vnnd zeiget jhnen den wahren Weg/ wie wir müssen in Christi Tode der selbheit vnnd falschen Eigenbegierde / zu zeitlicher Wolluſt vnd Ehren ersterben ; vnnd auß Christi Geiste eines anderen newen Willens vnd Begierde auß Christi Leibe in eigener wahren erkäntniß erbohren werden/vnnd Christum auß vns Predigen vnd Lehren.

51. Das kan Babel in Cain nicht leyden/daß man Lehret Christus muß selber der Lehrer in dem Menschlichen Geiste seyn: Sie beruffen sich auff das fürgeschriebene Apostolische Wort/vnd sagen; so sie dasselbe Lehren/ so werde der Geist Gottes außgegossen: Ja wol recht / Ich sage auch also / so dasselbe Wort in Christi Geist vnd Krafft gelehret wird/so ists ja alſo.

X3 52. Es ist aber der Geist Christi in seinen Kindern an keine gewisse Form gebunden / daß Er nichts mehr reden dürffte was nicht in dem Apostolischen Buchstaben stünde/gleich wie der Geist in den Apostelen frey war/vnnd redeten nicht alle einerley Worte: aber auß einem Geiste vnnd grunde redeten sie alle:Ein jeder wie jhm der Geist gab auß zusprechen:Also redet auch noch der Geist Christi auß seinen Kindern/Er darff keiner zuvorhin zusamen gesetzten Formula auß dem Buchstabischen Worte:Er erinnert des Menschen Geist wol

wol selber dessen/was im Buchstaben begriffen ist/denn Christus sprach: Der H. Geist wirds von den meinigen nehmen vnd Euch verkündigen.

53. Christus ist allein das Wort Gottes daß den Weg der Warheit durch seine Kinder vnd Glieder lehret: Das Buchstabische Wort ist nur eine leiterin vnd offenbahrung von Christo / daß der Mensch dasselbe für jhm stehen sihet / als ein Zeugniß von Christo was er sey/vnd was er für vns gethan habe/daß wir vnsern Glauben sollen darin schöpffen vnd fassen; vnnd aber mit der Begierde in das lebendige Wort Christum eingehen/ vnd selber darinnen zum Leben gebohren werden.

54. Keiner ist Christi Hirte der nicht Christi Geist hat / vnnd auß jhme lehret: Keine Kunst noch hohe Schule machet jhme zum Hirten Christi/Er sey dañ des Ampts in Christi Geist fähig; hat er den nicht in sich lebendig vnd würckende/ so haben jhnen die Menschen hiemit nur für einen Schnitzer vnd Bawer an der grossen Babylon erwehlet / einen Buchstaben wechßler ohne Göttlichen Verstandt vnd Erkäntniß; denn die Schrifft saget: Der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geiste Gottes; wie wil dann derselbe den Weg Gottes lehren/der selber nichts davon verstehet.

55. Vnnd Christus spricht: Wer nicht in den Schaffstall durch jhn/ als durch die Thür seines Geistes eingehet / sondern steiget anderswo/ als durch Kunst vnd Vernunfft oder durch Menschen gunst hinein; der sich zum Hirten Christi vnberuffen von Gottes Geiste vnnd treibe auffwirfft vmb Menschen tage willen/der ist ein Dieb vnd Mörder/ vnnd die Schaffe hören seine Stimme nicht; denn Er hat nicht Christi Stimme/vnd kommet nur daß Er Rauben vnd Stehlen wil.

56. Sie aber sagen/ das auffgeschriebene Wort sey Christi Stimme/ Ja das Geheuse ists wol als eine Forme des Worts: Aber die Stimme muß lebendig seyn/welche das Geheuß/als ein Vhrwerck treibet: Der Buchstabe ist als ein Instrument darzu/als eine Posaune / aber es gehöret ein rechter Hall darein/der mit dem Hall im Buchstaben Concordire.

57. Das Wort des Buchstabens ist ein zugerichtet werck / was für ein Posaunenbläser darein kompt/also lautet es: Ist doch die grosse Babel gantz auß diesem wercke erbawet worden. Ein jeder hat in diese Posaune des Buchstabens geblasen/wie sein eigener Hall in jhme gewesen ist; vñ also ist auch der Hall von jedem Posaunenbläser angenommen/ vnd in eine Substantz eingeführet worden; vnd dieselbe Substantz ist die grosse Babylon / da böses vnnd gutes in ein Gebäwe ist gebawet worden.

58. So man aber keine erklärung vber das Apostolische Wort hette eingeführet vnnd dasselbe in andere formen gefasset / so wehre das Instrument rein geblieben: Aber das vnerleuchtete Gemüthe hat sich zum Meister darein

gesatzt

gesatzt/vnnd es nach seinem Lust gebogen;denn die Menschliche Wollust hat sich darein gesetzet / vnnd dasselbe nach dem fetten Bauche vnnd Weltlichen Wollusten geformet vnd erkläret:also ist der Geist erloschen vnd ist nur zu einem Antichristischen Orden worden. Man hat das Wort geformet vnnd gefasset/gleich als ein Orgelwerck / also hat mans im brauche gefasset / da man auffschläget vnd die andern hören dem Klange zu : Also auch jetzt brauchet man meistentheil nur solche Orgelschläger / welche das Orgelwerck von aussen schlagen / vnnd machen jhnen also ein hübsch stücke das sie gerne hören: Aber das Orgelwerck klinget nur wie es der Meister schläget.

59. Zu diesem aber saget Christus : Alle pflantzen die mein Himlischer Vatter nicht gepflantzet/ sollen außgerottet werden : Item wer von Gott ist der höret Gottes Wort : Christus sagte; Des Menschen Sohn redet nichts/ ohne was Er höret den Vatter in jhme Reden : Also auch muß ein Lehrer Christi hören des Vatters Geist in Christo in jhme Reden / Er muß Gottes Wort im Geiste Christi in jhme hören/ wie David saget: Ich wil hören was des Herr in mir Redet : Er muß ein Tempel Gottes sein/ in deme Gott selber wohnet/ vnd auß jhme Redet/da Er nur das Instrument ist; denn Christus sagte : Wir wollen zu Euch kommen vnd wohnung in Euch machen. Item: Ich wil mein Wort in ewren Mundt legen / saget der Prophet : Item das Wort ist dir nahe / als nemblich in deinem Munde vnd Hertzen: Allhie redet der Geist Gottes vom lebendigen Worte/ vnd nicht von einer Glocke ohne Klöppel.

60. Dieses alles lehret der Geist Christi in seinen Kindern/ vnnd straffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken / der sich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Worts gehencket / vnnd hat doch keine gewalt die Glocke zu leuten: Das verdreust Cain in seinem Opffer/daß man jhme saget: sein Opffer gefalle Gott nicht.

61. Er gleisset also schöne von aussen/vnnd hat jhme eine solche prächtige Form gemachet/darzu ist Er von den hohen Schulen vnd Weltlicher Macht erkohren; vnnd darff allda ein vnansehlicher Mensch ohne Menschlichen Ruff hinauff tretten/ wie Christus / der nur für eines Zimmermans Sohn gehalten ward ; vnnd darff einen solchen hohen Priester in solchen Ehren vnnd Ansehen straffen: das glaubet die Welt nicht/ daß es von Gott sey/daß Er gesandt sey.

62. Der grosse Beer dencket balde / das ist nur ein Schaff / das wil Ich in meinem Mundt verschlingen: Was soll mich ein Schaff straffen/der Ich ein Beer bin ? Wil mir ein vnansehnlich Schaff meinen Ruhm bey Menschen zu nichte machen vnnd mich wollen anblecken: Ich wil es balde bey seyte reuhmen vnnd also besudelen / daß mans nicht kennet / daß es ein einfältig

Schäff-

Schäfflein Christi ist / vnnd auß Christi Geiste redet: Ich wil es im Kotthe vnd Spotte fühlen / so helt mans für ein vnflätig Thier oder gar für eine besudelte Saw.

63. In des lebe Ich in meinen fetten tagen vnd bleibe Herr vber Leib vnd Seele: Wil sich aber das Schäfflein waschen / vnnd mehr erzeigen als ein Schäfflein Christi / so wil Ichs dem Metzger helffen zur Schlachtbanck treiben.

64. Also gehets den einfältigen Kindern Christi/welche der Geist Christi treibet vnnd auß jhnen lehret allhie in dieser Welt/ꝛc. Sie sind nur als die Schaffe vnter den Wölffen/wie Christus sagte: Ich sende Euch als Schaffe vnter die Wölffe: Der Irrdische Mensch ist ein Schlangen Wolff / vnter deme soll das Jungfrawenkind (als Christi Schäfflein) wohnen/ da gehet es dann an ein morden/rauben vnd tödten.

65. Aber dem Jungfrawenkinde schadet es nichts/Es wird jhme nur auch also sein eusserlicher Wolff von einem anderen abgebissen; denn der eussere Wolff aller Menschen ist auß dem Zorne Gottes gewachsen/vnnd in Adam mit der Sünden entstanden: Darumb muß Er dem Zorne Gottes zur Speise gegeben werden/auff daß das Jungfrawenkind auß des Weibes Samen offenbahr werde.

66. Denn also scheyden sie sich als zwey Feinde/vnd sind auch immerdar bey zeit des eussern Lebens Feinde gegen einander/denn dem Jungfrawenkinde ist das Gerichte gegeben vber das eingeführte Schlangenkindt der Sünden: In der Aufferstehung soll das Jungfrawenkindt das Schlangenkindt ins Fewer Gottes verurtheilen/ da soll der Limus der Erden probiret werden; vnd von der Schlangen Ente gefeget / vnnd dem Jungfrawenkinde wieder angezogen werden.

67. So spricht die Vernunfft: Was hat dann Gott für gefallen an solchem Morden der Kinder Gottes/kan Er sie nicht behüten fürm Feinde? Also muß es seyn/daß das Liecht in der Finsterniß offenbahr werde/sonst stünde das Liecht in der Finsterniß stille/vnd gebähre keine Frucht: Weil dann das Liecht Essentz vnnd findligkeit / auch empfindligkeit von der Finsterniß / als von der quaal des Fewers an sich nimbt / so ist eines wider das ander gesetzet/ auff daß eins im andern offenbahr werde: Die Frewde wider die Pein/ vnd die Pein wider die Frewde/ auff daß erkandt werde/was böse oder gut sey.

68. Denn so keine Pein wehre/so wehre jhr die Frewde nicht offenbahr; so aber ist alles im freyen Willen / wie sich ein jedes einführet in böses oder gutes: Also gehets in seinem Lauffe/vnd ist eines nur des anderen offenbahrung/ denn so keine Nacht oder Finsterniß wehre / so wüste man nichts vom Liechte oder Tage: Also hat sich der grosse Gott in vnterschiedligkeit eingeführet zu seiner beschawligkeit vnd Frewdenspiel.

69. Also

69. Also auch in der vnterschiedligkeit der Menschen vom bösen vnnd guten zuverstehen ist: Das böse muß eine vrsach seyn / daß das gute jhm selber offenbahr sey ; vnd das gute muß eine vrsache seyn/daß jhme das böse in seiner Argliſtigkeit vnnd boßheit offenbahr werde / auff daß alle dinge in jhre beschawligkeit kähmen/ vnnd ein jedes sein Gerichte in jhme selber offenbahrete auff den grossen Scheydetag des Herzen aller Wesen/da sich ein jedes in seine Ernde zu seiner nutzbarkeit einergeben soll/ auff daß in der Ewigkeit der grosse Gott nach Liecht vnd Finsterniß Creaturlich vnd formlich sey.

70. Denn alle Dinge sind durchs Wort geschöpffet vnnd in eine Form eingangen : Weil dann Gott ein Zorniges/ Eyfferiger Gott vnnd ein verzehrend Fewer ist/vnd auch ein lieber/barmhertziger/ sänfftiger Gott des Liechtes vnnd gebens / da nichts böses innen sein kan / so hat Er Fewer vnnd Liecht/ Boses vnd Gutes mit einander ins Verbum Fiat eingeführet in einen freyen Willen/da sich der Wille mag im bösen oder guten formen ; vnd hat aber alle Ding gut vnnd ans Liecht geschaffen / vnnd in freyen Willen gesetzet sich zu Multipliciren im freyen Willen/ zu schöpffen im bösen oder guten; vnd aber einem jeden Dinge die gleichheit zugestellet / als einem Männel sein Weibel; daß kein ding vrsache hat sich zu verrücken / vnd dem Menschen aber Gebots gegeben was Er thun vnd lassen soll.

71. Also stehet nun alles ding zum Gerichte des grossen Gottes / vnnd muß also diese zeit im Streite stehen / auff daß eines im anderen offenbahr werde : Alsdann wird in der Einerndte ein jedes Ding seinen eigenen Sitz in sich selber haben/wann der Streit wird auffgehaben seyn/vnnd müssen alle Dinge zu Ehre vnnd zu Wunderthat des grossen Gottes stehen/welcher alleine weiß/ wozu ein jedes Ding soll/ warzu ers brauchen wil.

Das

Das 29. Capittel.

Wie sich der Adamische Menschliche Baum auß seinem Stamme in Aeste/Zweyge vnnd Früchte habe eingeführet vnd eröffnet/auß welcher eröffnung alle Künste erfindung vnd Regiment entstanden.

Die tieffe Pforten auß dem Centro der Ewigen vnnd auch Zeitlichen Natur/ wie sich die Ewige Weißheit in eine formliche beschawligkeit hat eingeführet.

1. DEr Ewige Göttliche Verstandt ist ein freyer Wille/nicht von Etwas oder durch Etwas entstanden/Er ist sein selbst eigener Sitz/vnd wohnet Einig allein in sich selber vnergriffen von Etwas/ denn ausser vnd für jhme ist nichts/vnd dasselbe Nichts ist einig/ vnnd ist jhme doch auch selber als ein Nichts: Er ist ein einiger Wille des vngrundes/ vnnd ist weder nahe noch ferne/weder hoch noch nidrig/sondern Er ist Alles/ vnd doch als ein Nichts: Deñ er selber ist in sich keine beschawligkeit oder findligkeit/daß Er möchte eine gleichheit in jhme finden.

2. Sein finden ist sein selber auß sich außgehen/so schawet er sich in dem außgehen/ denn das außgegangene ist seine Ewige Lust/empfindligkeit vnd findligkeit/vnd wird die Göttliche Weißheit genandt: Welche Weißheit der vngründliche Wille in sich zu seinem Centro der Lust fasset/als zu einem Ewigen Gemüte des Verstandes/welchen Verstandt der freye Wille in sich selber formet zu seinem Ebenbilde/als zu einem Ewigsprechenden/redenden/lebendigen Worte/welches der freye Wille auß der geformbten Weißheit der Lust auß sich außhauchet/oder spricht.

3. Vnnd das außhauchen ist der Geist oder der Mundt des Verstandes im geformbten Willen der Weißheit/ welcher das sprechende Wort vnterscheidet/daß das Gemüthe vnd der Verstandt des Gemütes offenbahr wird; in welcher offenbahrung der freyen Lust oder Weißheit vom freyen Willen/ durch den Geist in vnterschiedligkeit mit dem sprechen oder außhallen geformet wird.

4. In welcher formung die Kräffte der Göttlichen Eigenschafften vrständen/daß man recht von Gott saget: Er sey der Ewige Wille/Verstandt/Gemüthe/Rath/Krafft/Heldt vnd Wunder/mit welchen Wundern der Kräffte Er sich hat von Ewigkeit beweget vnd geformet: In welcher formunge die vnsichtbahre Geistliche Welt stehet/darinnen der Geist Gottes von Ewigkeit hat mit jhme selber gespielet/welche auch weder Grundt/Ziel noch Vhrstandt hat.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

5. Denn sie ist die Göttliche beschawligkeit der geformbten Weißheit: Ihr Centrum ist der geformbte Wille / als das sprechende Wort auß allen Kräfften / vnnd jhr Leben ist der Geist der im sprechen oder hauchen außgehet / welcher die Lust der Weißheit vnterscheidet vnnd formet / auff daß die geformbte Weißheit für dem Leben der Gottheit spielet / als wie die kleine Kinder für jhren Elteren / welche sie auß jhrer Essentz zu jhrer Frewde gebohren haben / spielen / daran die Elteren jhre Frewde haben.

6. Also ist vns auch zuverstehen das Wesen der Ewigkeit / welches Wesen der Ewige freye Wille hat im Wort des außhauchens in eine Begierde eingeführet / als zu einer eusserlichen begreiffligkeit / in welcher begreiffligkeit der Anfang des Cörperlichen Wesens entstanden / als das Centrum der gefasseten Natur / da sich die Begierde hat in Eigenschafften gefasset vnnd eingeführet / als in Finsterniß vnnd Liecht / in Pein vnnd Quaal / in Frewdt vnnd Leydt / vnnd da man doch in der Gebährerin kein Leydt verstehen soll: sondern also formet vnnd fasset sich der freye Wille in der Begierde zur beschawligkeit vnnd offenbahrung der Wunder / auff daß die Eigenschafften in einander eine jede in sich offenbahr würde.

7. Denn so kein Widerwille wehre / so wehre in den Eigenschafften kein bewegniß; so sich aber der freye Wille hat in Liebe vnnd Zorn / als in böses vnnd gutes eingeführet / so sind in diesen Eigenschafften zweyerley Willen entstanden / als ein grimmiger nach art des Fewers vnnd der Finsterniß / vnd ein gütiger Liebewille nach art des Liechts / auff daß einer im anderen wohne / vnd den anderen offenbahre.

8. Nicht das solche Geburt allein zeitlichen anfang habe genommen: Sie ist Ewig vnnd ist die offenbahrung Göttlicher beschawligkeit / empfindligkeit vnd findligkeit: Allein mit der schöpffung der Creation hat sich diese Geburt in eine Compaction oder eusserliche faßligkeit eingeführet / zu einem vnterschiedlichen würckenden Regiment zu seinem selbst Spiel.

9. Auch so ist vns mit der Creation nicht zu dencken / daß das böse auß der Finsternüß vnnd Fewerischen Eigenschafft sey vom guten entschieden / vnnd in ein sonderlich würckende Regiment gesetzet worden / sondern es war eines im anderen: Aber das Liecht schien durch die Finsterniß / vnnd die Finsterniß konte es nicht ergreiffen; auß der fewrischen Eigenschafft ist in der Creation alles Leben entstanden / vnnd auß des Liechtes Eigenschafft der Geist des vernünfftigen Verstandes: Alles fewrische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Liecht herfürbracht worden.

10. Es hat auch der Schöpffer aller Wesen den Creaturen der eussern Welt /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Welt / welche zeitlichen Anfang auß dem Ewigen Worte hat/ein allgemeines Liecht zur sichtbahren beschawligkeit gegeben/auch so hat ein jedes Leben in der Creation das Liecht der Natur/auß dem Centro in sich selber empfangen / auß welchem der Verstandt vhrstandet / daß sich die Creatur kan selber regiren.

11. Vnd ist kein ding böß oder zum Regiment der boßheit geschaffen worden / denn obs gleich an einem theil ein Ens des grimmes in sich zu seinem Leben hat / so hat es doch am anderen theile auch ein Ens des Liechtes vnnd Wolthuns in sich / vnnd ist im freyen Willen gesetzet zu schöpffen in böß oder guten: denn es ist kein ding so böse/es hat ein gutes in sich / damit es kan vber das böse herrschen.

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschafften in gleicher Concordantz / keine Eigenschafft war für der anderen offenbahr : denn Er war Gottes Bilde; gleich wie in Gott kein böses offenbahr ist/Er wolte dann selber den Grim̃ der Ewigen Natur in Etwas offenbahren / also auch war dem Menschen der freye Wille Gottes gegeben.

13. Vnnd darzu das Gebott / daß Er sich in seinem freyen Willen nicht solte nach böse vnnd Gut / als nach den zertheileten Eigenschafften gelüsten lassen / Er solte in gleicher Harmoney der Eigenschafften bleiben innen stehen / vnnd mit dem Liechte vber die Finsterniß herrschen / so wehren die Eigenschafften des Grimmes in jhme in eitel Frewdenreich gestanden / vnnd wehre ein Spiegel vnnd Form der Göttlichen Weißheit gewesen / welche sich in jhme hatte nach der Frewdenreich geschawet.

14. Weil Er sich aber mit dem freyen Willen in der vngleichheit beschawete/ wie böses vnnd gutes / ein jedes in seiner selbsteigenen Eigenschafft wehre / vnnd seine Lust darein führete in der Essentz also zu schmecken / so hat jhn auch dieselbe Eigenschafft in seiner Lust gefangen ; vnnd hat sich in seinem Willen / so wol im Ente, darauß der Wille vhrstendet / empor geschwungen zu seiner selbst beschawligkeit vnnd Regiment : Also ist der erste Mensch / welcher zwar am Anfang gut war / ein Stam̃ oder Baum des geschmackes der Erkäntniß böses vnnd gutes worden / als ein streitendes Regiment / in welchem beyde Willen in einander / als der gute vnnd böse regiereten.

15. Weil aber der Fewrische grimmige den guten auß des Liechts Essentz vberwandt/daß des Liechts Ens in dem grimmigen Ente gefangen ward/ so fiehl dieses Bilde dem eusseren Regiment / Böse vnnd Gut in seine Gewalt / so wol auch den Grim̃ der inneren Natur / als der fewrischen Finsterniß / vber welches Bilde sich Gott erbarmete/ vnnd wieder mit einem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gnadenbunde in das gefangene/ verblichene / vnd an Göttlicher Weißheit blinde Ens von der heiligen Weltwesen einverhiesch / vnd als ein Bundt einleibete zu einer newen Wiedergeburt eines newen Heiligen Willens vnnd Lebens.

16. Also ist vns nun der Stam̃ Menschliches Lebens wol zu betrachten/ wie Er sich habe in den Eigenschafften außgetheilet/ vnd als ein Baum/ böse vnd gut/ in Aeste vnd Zweyge eingeführet, vnd wovon jhm sein zeitlich Regiment der vnterschiedlichen Ampter vnd Stande sey entstanden / welches Er mit der Lust nach böse vnd gut in jhme erwecket / vnnd sich der Natur gleich hiermit vnterworffen/ weil er derselben in jhr Regiment fiehl.

17. Vnd sehen wir klar wie es Moses in seinem ersten Buche geschrieben hat/ wie sich der Menschliche Baum in böse vnd gut habe eröffnet/ vñ in Aeste vnnd Zweyge zu seiner Frucht eingeführet: Auch so sehen wir/ wie die fewrische grimmige Eigenschafft ist allezeit vorher gegangen/ vnd jhre Frucht von ersten gebohren; haben dessen auch klaren Verstandt in den Nahmen derer/ welche der Geist Gottes hat durch Mosen in die Linien der fortpflantzung gesetzet.

18. Denn erstlich setzet Er Cain: in der Natursprache verstehet man damit einen Quäl auß dem Centro der fewrischen Begierde / einen eigenen Willen der fewrischen Macht der Seelen/ als einen Ast oder Zweyg auß dem ersten Principio, da das erste Principium seine Macht in diesem Zweyge insonderheit empor geschwungen / vnd sich wollen in ein eigenes scheiden/ vnnd von dem liebe Ente abbrechen: Jedoch nicht als ein finster Quäl/ sondern als ein Quell der eigenen Lust/ auch fewrische Stärcke vnd Macht.

19. Denn auß Cains Ente, wie derselbe im Centro der gebährenden Natur im ringenden Lebens Rade war / entstundt sein Wille; vnd auß dem Willen die Begierde/ vnd auß der Begierde die Substantz / in welcher Substantz das falsche Gemüthe verstanden wird/ darinnen der eussern Welt Regiment sich fassete; darein auch der Teuffel im Grim̃ der Natur mit seiner Begierde schluff / vnd die Herrschafft dieser Welt in der selbheit begehrete: Alsdann der gefallene Teuffel allwege die Herrschafft in der innern Ewigen vnd eussern zeitlichen Natur/ im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort Göttlicher Krafft vnd Heyligkeit hatte in des Weibes Sahmen / als in das verblichene Ens von der Geistlichen Weltwesen mit einem Bunde der Wiedergeburt darein verleibet/ daß es wolte dem fewrischen grimmigen Willen auß dem Centro der finstern Welt seine fewrische Macht der selbheit nehmen: So drang nach Cain auß dem Menschlichen Baume herfür ein Zweyg auß dem Ziel des Bundes / als der Habel/ welches Nahme in der Natursprache heisset / Ein außgehauchter Engel/

welcher

welcher sich mit dem ersten Willen der Essentz / darauß die Seele vhrstendet / im Centro des Liechts in der liebe-Begierde gefasset hatte/vnd durchs Fewrs Centrum durchgedrungen / da jhme dann die fewrische Begierde begehrete das Irrdische Leben / welches auß der fewrischen Begierde seinen vhrstandt hat/als jhr Eygenthumb abzuschneiden; auß welchen vrsachen Habel vnd alle seine Nachkommen Märterer worden.

21. Dann das ist die Thüre Christi/welcher sich in diesen Todt des grimmes muste einergeben/ vnnd das Menschliche Centrum des Seelischen vhrstandes nach der Fewerwelt mit dem Liebe Ente, als mit der tieffesten Liebe der Gottheit durchdringen/vnd die fewrische grimmige Begierde auß der finstern Welt Essentz in Liebe verwandelen.

22. Adam war der Stam des gantzen Menschlichen Baumes: Als aber Heva auß jhme gemacht ward / so ward der Baum nach zweyen Principien zertheilet / nicht gantz im Wesen / sondern nach art der Centren des Fewers vnd Liechts; denn in Even Matrice stundt des Liechtes Centrum, als der liebs-Begierde grundt: aber in jhrem Fall verblich das nach der Creatur: Darumb verhiesch sich das Göttliche Wort wieder darein zu einem Centro der Wiedergeburt.

23. Cain vnd Habel waren nun die zween Aeste / so auß diesem Baume auß Eigenschafft der zwey Principien, als des Fewers vnd Liechts wuchsen/ vnnd waren ein Bilde des gantzen Baums mit seiner zukünfftigen Frucht: Weil aber Habel ein Fürbilde Christi war/welcher solte ohne Mann empfangen werden / nur bloß auß dem einverleibten Worte im Weibes Sahmen/ welcher solte den Todt leyden für die Menschen / so muste Habel ohne Frucht vnd Aeste durch den Todt gehen: Denn die Frucht die Christus gebähren solte / daß war der Menschliche Baum / den solte er New gebähren / vnnd nicht andere Zweyge auß seinen Lenden: Darumb solte auch Habel / als das Fürbilde keinen Zweyg auß seinen Lenden gebähren: Denn die Linia des Habelischen Stammes blieb im Bunde/ vnnd weisete auff Christum / welcher solte auß der Habelischen Linie entspriessen/ vnd der Geistlichen Weltwesen wider offenbahren.

24. Darumb muste Adam einen anderen Zweig durch seine Heva auß dem Lebens Baume herfürbringen/welcher dem Adam in seinem Bilde ähnlich vnd gleich wehre/als den Seth/welcher Nahme in der Natursprache andeutet eine Entrinnung oder Sprung / da auß dem fewrischen Willen ein blick eines Liebewillens entstehet/welcher doch vom Wesen der Substantz der eussern Welt/als mit dem verderbten Fleischhause gehalten wird.

25. Diesem gehaltenen vnnd verdunckelten Willen / welcher doch auß Gottes Liebe seinen ersten grundt hatte/ solte Christus zu hülffe kommen / vnd

von dem Bande des grimmes / darmit der Göttliche Ens gefangen lag/erlösen: Denn das war Christi Ampt nicht daß Er gebähre / sondern daß Er sich in die gebährung des Seths einergebe/vnnd den Seth mit seinen Aesten vom Grim̃ erlösete / vnnd in sich selber New gebähre; nicht Kinder zu dieser Welt/ sondern daß Er den Seth auß dieser Welt außführete / vnnd in sich in die Geistliche Welt einführete.

26. In dem Seth gieng nun die Linea des Bundes fort / in welcher sich wolte Christus nach dem Menschlichen Baume offenbahren: Aber in Cain gieng die Linea der Wunder fort/als der Natur vnnd jhres Regiments; den̄ Moses sagte: Cain habe den Hanoch gebohren/ vnnd Er habe eine Stadt gebawet/die habe Er Hanoch nach seinem Sohne genandt: Nun ist doch Cain der erste Mensch vom Weibe gebohren / vnnd Habel der ander / welchen Er erschlug.

27. Vnnd Moses saget: Cain habe eine Stadt erbawet / da doch nicht Menschen wahren / welche hetten mögen eine Stadt bawen vnnd bewohnen/ so wir die Vernunfft wolten betrachten: Denn der Geist in Mosi machet allhie einen Deckel für den Verstandt / der liget im Worte der Stadt; denn Er saget: Cains Sohn habe Hanoch geheissen vnd auch die Stadt: Nun ists wol war/der Geist im Mosi sihet aber auff Cains vnnd Adams Wurtzel/wie sich der Baum böse vnnd gut habe außgeführet in Aeste vnd Zweyge: Denn mit dem Nahmen Hanoch sihet der Geist in des Aestes / als in Cains Sohnes Eigenschafft/was für ein Volck darauß entstehen würde/als eine Stadt vnd Regiment der eussern Welt in der selbheit/denn in der Natursprache verstehet man es im Nahmen.

28. Hanoch deutet an ein außhauchen des Lebens/vnd eine wiederfassung zur selbeigener beschawligkeit / ein Kindt der selbheit / das sich in der Natur in ein eigen Regiment vnnd Willen einführet / daß jhme ein Regiment oder Region/oder Landt oder Städt ins Gemüte einmodelt/ im willen ein Baum oder Fürst der Menschen zu seyn: Denn als das Menschliche Leben von Gottes Geiste in die selbheit eingieng / so wolte es ein eigener Herr seyn/dessen Willens Sohn war Hanoch / als eine Stadt oder gefastes Wesen zum eigen Regiment.

29. Auß welchem Regiment die Zweyge oder Kinder gebohren werden/ darüber der H. Geist klaget beym Noah: Sie wollen sich seinem Geist nicht mehr straffen lassen/ denn sie waren ein Baum oder ein Ast/ auß dem Baume der selbeigenheit; auß welchem die Weltliche Herrschafft vnnd Obern sind herkommen vnnd jhren vhrstandt genommen: Denn als das Menschliche Leben dem Gestirne vnnd Geiste der eussern Welt heimfiehl/ so führet es derselbe in sein eigen Regiment / auß dem Englischen in das Gestirnete vnnd

4. Ele-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. Elementische nach seiner Figur; Das deutet vns die Stadt Cains / als Hanoch/an/als das Regiment auff Erden.

30. Nun kan aber Hanoch nicht der Regirer seyn / sondern die Stadt ist Er /das ist/der Ast oder das Landt der Kinder der Hoffarth / die von Gott abwichen in eigener Macht: Jetzt musten die viele der Willen einen Richter haben / weil sie sich Gottes Geist nicht wolten regiren lassen. (1. Reg. 8. verfic. 5.) So spricht nun der Geist im Mose / vnnd Hanoch zeuget Jrad: Dieses ist nun der Regent der sich auß jhrer Essentz vber sie zum Richter vnd Herren auffwarff/als ein Gewaltiger vnd Tyran.

31. Denn in der Natursprache ist der Nahme gantz offen / vnnd heisset ein außhauchen des Lebens / da sich das Leben alsbald im Centro der fewrischen Eigenschafft vnd starcken Macht fasset / als im Zorn Gottes / welcher war zum Regenten vber das Leben worden / der fassete Jrad / als einen Herrn vnd Zähmer des Lebens/vnd setzete jhn vber Hanoch.

32. Auß dieser Wurtzel sind die Regenten der Welt entstanden / denn weil der Mensch nicht wolte Gott zum Regirer seines Lebens vnnd Willens haben / so gab jhnen Gott den Regirer in der Natur auß jhnen selber / daß sie sich selber beherrscheten vnd regireten.

33. Denn Gott hatte den Menschen kein Gesetze noch Regiment vnter jhnen selber gegeben / sondern jhn einig zum Herren vber alle Creaturen gemacht / daß Er solte in alles herrschen: Er aber wolte mit seinem Geiste vber den Menschen herrschen vnnd das Menschliche Leben regiren: Weil aber die selbheit nicht wolte/so drang Jrad/das ist die Fewers stärcke vnnd Macht auß dem Menschen-Baume / vnnd setzete sich zum Herren vber die Stadt Hanoch auff Erden.

34. Nun muste Jrad auch etwas haben darein Er sich setzete vnnd damit er herrschete / denn der Fewergrim würde sie nicht erdüldet haben / es muste auch das Regiment was nutze seyn: So schreibet nun Moyses gar recht vnd hochwunderlich/ vnd spricht: Jrad zeugte Mahujael / das lautet in der Natursprache ein fassen vom eussern vnd innern Centro der Natur / als von der eussern vnd innern Welt ein selbgemacht fröliches / trotziges Gemüte / daß den Reichthumb der eussern Welt besitzen wolte in seiner Herrschafft / als allerley Creaturen vnnd Frucht: Vnd sonderlich zeigets an einen Glast vom inneren fassen / als einen Irrdischen Gott / der sich eusserlich in Gottes Ampt setzet: Auß diesem Nahmen ist hernach Babel / als das Thier mit der Huren erbohren worden.

35. Vnnd Moses spricht weiter: Mahujael zeugete Methusael: Dieses ist nun der rechte Wundernahme / da jhme das Leben Göttliche Macht zumisset:

misset: Deñ Methusael wolte in der Naturſprache ſo viel lauten/als/Meine iſt die Göttliche Macht: Ich bin ein Engel von Gott darein geſetzet/oder Ich bin Gottes Ordnung/welches zwar wol war iſt: aber nach dem erſten Principio durch die euſſere Natur/als eine naturliche Macht vnd Ordnung.

36. Mehr iſt in dieſem Nahmen verborgen vnter dem Engel das Lob der Kinder / ſo vnter dieſer Macht ſein würden / welche darunter würden leben/ als vnter Göttlicher Ordnung: Aber dieſer Engels Nahme in Göttlicher Macht faſſet ſich erſtlich in der Fleiſchlichen ſelbheit; denn die Syllaba Me, welche das Wort des Nahmens anfähet/faſſet ſich in der euſſern Weltgeburt in der Meinheit/ vnnd zeiget an/daß dieſe Ordnung nicht auß dem Himmelreich vhrſtende in Gottes heiligkeit/ſondern auß dem erſten Principio, welches ſich in dem dritten / als in der euſſern Weltnatur in ein ſolche Ordnung formet / ſoll vnnd muß derowegen ſeine Endſchafft nehmen / vnd durchs Gerichte Gottes probiret werden.

37. Vnd Moſes ſchreibet weiter vnd ſpricht: Methuſael zenget Lamech: In dieſem Nahmen ſtecket nun die verborgenheit Göttlicher Ordnung durch den Engliſchen Rath / vnd heiſſet in der Naturſprache an dieſem orthe alſo viel/als eine Sendung des Engels vber die Herrſchafft der Menſchheit: Als vber die Regione der Welt / vber das Fleiſchliche Leben / das würde dem Fürſten der Obern in der Natur vntergeben ſeyn.

38. Denn allhie wird der Schade geſuchet den Adam empfieng: Das zweyerley Fürſten der Obern vber das Menſchliche Leben herrſchen / als der geſante gute Engel/vnd der eingeleibte böſe Engel in dem Fleiſche: Auch wird verſtanden der gewaltige angriff des böſen Engels von auſſen vnd innen; denn der innere Geiſt gehet im Nahmen auß dem Bunde Gottes/ vnnd fähret in die euſſere Welt: Das deutet an wie der Menſch leichtfertig ſein werde/ vnd auch den Bund Gottes verſcherzen/gehet aber mit der faſſung wieder in die ſelbheit/ vnnd faſſet ſich in dem außgehenden Engels Nahmen; das deutet an eine gleißneriſche Hurerey in Engels geſtalt/welche wieder ins euſſere gehet/vnd entlich den Bundt mit ſampt dem Engels Nahmen von ſich wirfft.

39. Ferner ſchreibet Moſes: Lamech habe zwey Weiber genommen / eine habe Ada / die ander Zilla geheiſſen: Allhie verſtehet man in der gebährung des Lebensbaum alſo viel: Das Menſchliche Leben erkante den Schaden/der jhme war in ſeinem Stamme entſtanden / vnnd nam hinfort zwey Weiber/ das ſind zweyerley Eſſentz vnd Willen: Als Ada heiſſet / die Seele gehet mit dem Willen durchs Gemüthe / vnnd faſſet ſich mit der Begierde im erſten Stamme Adams / vnd wolte gerne wieder fromb ſeyn: Aber die Zilla hatte jhme das Leben auch zum Weibe der gebährerin genommen/das iſt Fleiſchliche Frewde vnd Wolluſt.

40. Das

40. Das Weib oder der Willen Ada wolte ein gut Regiment führen/ vnd sich auff Erden nach Gottes Gebott regiren vnd nehren / die gebahr den Jabal: Jabal deutet an den einfältigen Menschen / als da sind Bawren vnd dergleichen: denn Moses sagte auß denen sind herkommen/ die in Hütten wohneten vnd Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber saget Moses hieß Jubal/ von deme herkähmen die Pfeiffer vnd Geyger/ deñ der ander Wille gieng auß dem Geiste der eussern Welt in zeitlicher Wollust vnd Frewde/ der hat jhme allerley frewdenspiel zu seinem leben erdichtet: Deutet an den Jubal / als einen eusserlichen FrewdenEngel / mit welchem der inner Geist für jhme in einer gleichheit spielete.

42. Vnnd die Zilla gebahr auch/ saget Moyses / als den Tubalkain/ den Meister in allerley Artz vñ Eysenwerck/ das ist/ die fewrische Begirde ist Zilla/ die fasset sich in eine Substantz des Sulphuris vnnd Mercurij/ in Menschlicher Eigenschafft/ vnd führet sich mit jhrem Geiste auß der Substantz auß/ in eine beschawligkeit / in welchem Verstande der Mensch hat die Kunste der Metallen erfunden.

43. Deñ die Schwester des Tubalkains war Naema: Allhie ligt das Edle Perlein / lieber Meister: Naema ist in jhrer Eigenschafft Himlisch/ mit dem eussern Röckel vberzogen oder bedecket/ daß jhr sie nicht kennet/ denn der Irrdische Mensch ist derer nicht werth: denn jhr Wesen ist Jungfräwlich / eine Jungfraw der Reinigkeit: Deutet an einen theil an dem innern newen Menschen/ als die Schwester des Sulphurischen Menschens; vñ am andern theil das grobe Ertz der Erden/ vnd dann das thewre Ertz/ als Gold vnd Silber.

44. Deñ Tubalkain ist der Naemæ Bruder/ sie ligen in einem Leibe: Aber Tubalkain ist von dieser Welt/ vnnd Naemæ ist eine Jungfraw vnter jhrem Bruder verborgen/ vñ wird allhie die zweyfache Erde verstanden/ als in zweyerley Eigenschafft / eine Himlische vnd eine grobe Irrdische / als ein Wesen auß der finstern Welt Eigenschafft/ vnd ein Wesen auß der Liechtwelt Eigenschafft: Also auch im Menschen/ dañ durch die fewrige Eigenschafft Gottes Zornes/ als durch dz sterben des Irrdischen Menschẽ wird Naema offenbar.

45. Warum̃ setzet Moses die Naema hinzu/ vñ saget doch nichts von jhr/ daß sie auch gebohren habe oder sich befreyet? Darumb in der Wiedergeburt höret dz Natürliche gebähren auff; die newe Jungfrawschaft im Geiste Christi gebähret keine Creatur mehr/ sondern alle mussen sie auß dem erstẽ Centro vñ Stam̃e gehen/ auff daß sie alle ein Baum sind/ vñ durchs Fewr wird das Ertz/ als die Jungfrawschafft offenbar; die ist des Tubalkains Schwester.

46. Der Nahme Tubalkain hat einen trefflichen verstandt in sich/ deñ Er zeiget an das Sulphurische Mercurialische Rad/ wie sich das in der Geburt

der Metalle vnnd auch im vhrstande des Lebens eröffnet: Denn Gott hatte dem Menschen alle dinge vnterworffen/ vnd war jhme alles zu seinem Spiel gegeben: Darumb muste sich Tubalkain im Menschlichen Baume eröffnen/ daß sie das verstünden; den vnsern hiermit gnug angedeutet.

47. Vnd Lamech sprach zu seinen Weiberen Ada vnd Zilla: Jhr Weiber Lamech/ höret meine Rede vnd mercket was Ich sage: Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden/ vnd einen Jüngeling mir zur Beuhlen: Cain soll siebenmahl gerochen werden/ aber Lamech sieben vnd siebentzigmahl. Dieses ist eine seltzame Rede/ wer wolte verstehen was der Geist allhie deutete ohne seine eigene erklärung: Ich wil den Spötter allhie vermahnet haben vnser Werck vngetadlet zu lassen/ denn Er verstehet nicht vnsern Geist vnd Sinn.

48. Lamech saget: Er habe einen Mann erschlagen/ jhme zur Wunden/ vnnd einen Jüngeling jhme zur Beuhlen: Derselbe Mann ist Habel nach der eussern Menschheit vom Reiche dieser Welt/ vnnd der Jüngeling ist das Bilde Christi auß der Jungfräwlichen Linea auß des Weibes Sahmen in jhme; den Mann hat Er jhme erschlagen zu einer straffe/ als zu einer vnheylbahren Wunden/ vnnd den Edlen Jüngling im Manne zu einer Beuhlen/ die jhm als eine böse Beuhle oder Blader im Gewissen der Sünden wol rühren würde: Denn der Grim Gottes würckete in dieser Beuhle/ so mochte die Wunde/ als ein grosser Schaden auch nicht geheylet werden/ denn der Fluch des Herrn gieng auß dieser Beuhlen auß in die Wunde/ in welchem die Erde verfluchet ward/ daß das Menschliche Regiment ein Jammerthal ward.

49. Denn Lamech sahe den Schaden vnd wandte wieder vmb/ vnd nam jhm derowegen zwey Weiber/ das ist/ zweyerley Willen zu seinem Regiment ins Gemüthe/ damit Er wolte auff Erden herrschen/ als einer gieng auß der Ada in die Viehzucht vnnd schwere Handnahrung/ darinnen fandt Er den Fluch vnd die Wunden innen: Vnd der ander gieng auß dem Ast der Zilla in die Erde nach Metallen/ zu seinem Ackerwerck vnnd Nothurfft/ so fandt er in Metallen die rostige Beuhlen am Metallischen Artze; denn die Edle Tinctur oder schöne Blumen der Erden stundt im Fluche verborgen/ als mit einer bösen Beuhlen vmbgeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden vnnd sprach: Höret zu jhr Weiber Lamech vnd mercket was Ich sage: Denn er wolte außsprechen den Schaden/ Er sahe wieder zurücke in den Baum des Menschen vnd betrachtete die Rache Gottes/ welche das Menschliche Leben hatte ergriffen/ vnnd sagte: Cain soll siebenmahl gerochen werden/ vnd Lamech sieben vnd siebentzigmahl: Denn Gott sagte auch zu Cain als Er stundt vnd schrye: Du treibest mich heute auß dem Lande/ nun wird mich erschlagen wer mich findet: Wer

Cain

Cain erschläget/der soll siebenfaltig gerochen werden/vnd machte ein Zeichen an Cain/daß jhn niemandt erschluge.

51. Dieses sind verborgene wunder-Reden: Cain soll siebenmahl vnnd Lamech sieben vnnd siebenzigmahl gerochen werden? Warumb soll Lamech sieben vnd siebenzigmahl vnnd Cain siebenmahl gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas gethan? Allhie deutet der Geist auß dem Centro des Menschlichen Lebens auff die zukünfftige zeit / wie es mit dem Menschen in diesem Schaden hernach gehen werde/wenn sich die Menschen würden mehren vnd würden jhnen Könige vnd Herrschafften machen / wie sich der Grim Gottes würde im Menschlichen Willen mitte treiben/vnd mit im Menschlichen Leben vnd Regiment eröffnen.

52. So man aber dieses wil verstehen was Lamech saget mit der Racha/ so muß man auffs Centrum sehen / denn in 7. gradibus oder Eigenschafften stehet das Leben aller Creaturen / wie forne erkläret worden ist: Nun war Adam der Stam̃/denn Adam vnd Eva sind ein Baum/auß welcher zertheilung böses vnnd gutes entstundt / vnnd Cain war der erste Zweyg auß dem Baume/da sich die sieben Eigenschafften des Lebens auß jhrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auß einander gaben vnd das Bilde Gottes zerstöreten/dessen Schuldt war der Teuffel/welcher jhn auch zum Brudermordt in den zertheileten Eigenschafften reitzete / daß Er Habeln erschlug; So sprach nun Gott: Cain soll siebenmahl gerochen werden / so jhnen jemands erschläget/vnd Er habe ein Zeichen an Cain gemacht/daß jhn niemandt erschlage.

53. Der Teuffel hatte sich im Grim̃ Gottes verwickelt/vnnd in die sieben Eigenschafften des Lebens eingeflochten/nach dem sie waren auß der gleichen Concordantz außgegangen/vnnd wolte Herr anstadt Gottes Geistes sein im Leben des Menschen / vnnd wolte das Leben am Reiche Gottes gantz ermorden: so hatte Gott ein Zeichen mit der verheissung des Bundes darein gemacht/daß es niemandt konte ermorden.

54. Deñ Cain schrye nicht allein vber furcht des eusserlichen Lebens/sondern Er fürchtete/jme möchte sein recht Ewig Leben ermordet werden/daß Er gantz von Gottes Angesichte mit seinem Leben vertilget würde; deñ Er schrye auch also vnd sagte: Sihe du treibest mich heute auß dem Lande / vnd muß mich vor deinem Angesichte verbergen / vnd muß vnstädte vnnd flüchtig sein auff Erden/so wird mirs nun gehen/daß mich todtschlage wer mich findet/Er schrye vber Todtschlag vnd fürchtete sich vnd war doch kein Mann mehr auff Erden/als nur sein Vatter Adam/ vnnd ohne zweyffel seine Schwester/welche Er jhme zum Weibe nam.

55. Cain fürchtete die Geister / welche jhn auch zum Mordt bewegt hatten/würden jhn tödten; denn Er saget: Ich muß mich für deinem Angesichte

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

verbergen; das ist nun keine eusserliche weise / sondern eine innerlichen / denn Gott wohnet nicht in eussern Augen/aber wol im innern Geistlichen: So sag-
» te nun Gott: Wer Cain an seinem innern Leben ermordet/das soll siebenmahl
» gerochen werden / vnnd machte das Zeichen des Bundes an sein Leben / daß
» jhn kein Geist im grimme konte ermorden / denn Er war ein Zweyg auß dem
» Baume des Lebens.

56. Ob wol die 7. Eigenschafften der Natur in jhme waren auß einander gangen / so war Er doch nicht eben dessen schuldt / denn also hatte Er sein Leben vom Vatter vnd Mutter in zertheileter Eigenschafft geerbet: Darumb so gieng auch die Gnade vber jhn so wol/ als vber Habel; außgenommen daß Habel auß der ander Linea gieng / aber das Centrum der Seelen war jhn beyde gleiche: Aber die bewegung im Sahmen war vngleiche/ denn sie waren die zwey Bilde der Welt/als Cain das Bilde der selbheit im Zorne / vnd Habel das Bilde der gelassenheit des Lebens / da auß dem lassen durch den Todt auß dem Centro ein ander Welt außgrüncte.

57. Nicht daß Cain sey zum verderben gebohren worden/sondern die auffgewachte böse Eigenschafft in der vngleichheit / als die Seele der eusseren Welt drang im Sahmen herfür/vnd fassete das Centrum zum Leben in seine Gewalt/vnd darein machte Gott ein Zeichen/als seinen Bund/ daß nicht die Räuber solten das Seelenleben ermorden.

58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mördern einergeben/so solte das Leben Cains siebenmahl/ das ist/durch alle 7. Eigenschafften gerochen werden/vnd solte der freye Wille/welcher das Leben das im Worte Gottes war; (Johan. 1.) mordete/siebenfach durch alle sieben Gestälte der Natur gestraffet werden/beydes Zeitlich vnd Ewig: Das heisset/wer das Leben mordet / welcher freye Wille sein Leben ermordet/soll Ewig in den 7. Eigenschafften der finstern Welt gerochen werden.

59. Mehr ist vns die grosse Geheimniß an diesem orthe recht zu betrachten/ denn die 7. Eigenschafften des Menschlichen Baums zum Leben der Wunder Gottes hatten sich nun biß auff Lamech außgetheilet / das Regiment der Welt war nun beym Lamech in der Natur gantz außgebohren; denn Lamech war der siebende Mensch in der Wurtzel der Wunder vom ersten Stamme/als Adam war der erste/Habel gehöret nicht in die Linea der Wunder/sondern in die Wiedergeburt: Cain war der ander in der Linea der Wunder: Hanoch der dritte: Jrad der vierdte: Mahujael der fünffte: Metusael der sechste/vnd Lamech der siebende.

60. So war nun Lamech auß dieser Linea der Wunder Gottes auß der
» Cainischen Wurtzel entsprossen/der war ein from Mañ: aber mit dem Geiste
» der Wunder vmbfangen/der sahe zurück auff den Schaden/ vnnd auch auff

das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

das Gnadenzeichen im Bunde / vnnd erkante daß nunmehr der Geist der Wunder im Menschlichen Leben gantz außgebohren vnnd offenbahr wehre/ dadurch alle Künsten der Welt solten gefunden werden.

61. Vnd sahe auch für sich / wie es in diesen Wundern der Welt ergehen würde/wie seine Kinder sein Leben daß sie von jhme ererben würden / in eine Babylon der Narrheit würden einführen vnnd verderben; vnnd sahe hiermit fürnemblich auff das Wort/ darauß das Menschliche leben war entsprossen/ wie sich das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sieben vnd siebentzigfaches Wort der Sprachen vnd Völcker einführen/ wie zu Babel geschahe; vnd würde es der freye Wille der Natur von dem einigen Gott abführen vnd verderben / daß solte sieben vnd siebentzigmahl / als jede Zunge der Sprachen im Zorne Gottes gerochen werden: Darumb daß sie sein des Lamechs Leben / daß sie von jhme geerbet / verderben würden / das würde der Grim Gottes im freyen Willen seiner Kinder der Sprachen rechnen.

62. Denn der Geist sahe für sich wie sich der freye Wille würde in die selbheit begeben/vnd von dem einigen Gott abfallen; vnnd wie der Zorn Gottes würde den natürlichen Geist der Wunder im Menschen / als die Seele der eussern Welt ergreiffen vnd verwirren / darauß die grosse Babylon des zanckes vmb Gottes Wesen vnnd Willen entstehen würde; Das sagte der Geist/ in Lamech würde sieben vnd siebentzigmahl gerochen werden.

63. Denn das war eine sieben vnd siebentzigfache Rache vber das Wort des Verstandes im Menschlichen leben das auß einer einigen Zungen / auß einem einigen redenden Worte vnnd lebens-Geiste/ eine sieben vnd siebentzigfache Zunge / als eine verwirrung des Verstandes ward / zuvorhin lag der Verstandt in einem Halle: Nun aber kam die Rache darein vnnd wirrete jhn in sieben vnd siebentzig Theile.

64. Denn das Menschliche Radt des Halles oder Verstandes ward vmbgedrähet / vnnd eröffnete sich in jeder Gestalt der Natur die zehen Gestälte des Fewers / darinnen Zeit vnnd Ewigkeit stehet/ das war / siebenmahl 10, ist 70, darzu gehöret das Centrum mit seinen vnwandelbahren sieben Gestälten der Ewigen Natur/das ist zusammen sieben vnd siebentzig.

65. Vnnd hierinnen liget Mysterium Magnum: Liebe Brüder: So jhr nicht das Röckel der Streitsprachen an Euch hettet/so dürffte man Euch alhie ein mehrers weisen / aber jhr seyd noch alle in BABEL gefangen/ vnd seyd Zancker vmb den Geist der Buchstaben/ vnnd habet dessen doch keinen Verstandt/vnd wollet auch Doctor vnd gelehrt seyn / verstehet aber doch nicht ewer Mutterspracht: beisset euch vmb die Hülse des Wortes/ darinnen sich das lebendige Wort fasset/ vnd das lebendige Wort begehret noch verstehet jhr nicht: Jhr redet nur auß sieben vnd auß sieben vnd siebentzig/vnd hettet

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

doch das Wort in einer Zahl / darinnen aller Verstandt innen lieget: Jhr habets auff ewer Zungen schwebende vnd mögets doch nicht fassen.

66. Vnd das ist die vrsache / daß jhr nur wollet auß sieben vnnd auß sieben vnd siebentzig Reden/als auß dem grimme der die Zungen zertheilet hat/ vnd das Leben Lamechs sieben vnd siebentzigmahl in ewer Zungen vñ Sprachen rächet: Gienget jhr aber auffs Centrum vnnd thätet die Augen auff/ so würdet jhr sehen/ wie Euch die Babylonische Hure an jrem Seyle gefangen führet/vnnd wie sie sich hat mit sieben vnd sieben vnnd siebentzig Zahlen vber das Leben der Menschen gesetzet / vnd Naëma vnser Schwester mit den Zahlen gantz verborgen/ auff daß das Thier der Zahlen im grimme Gottes vber das Leben vnser Schwester Naëma herrschen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab/ das Thier mit der Huren / welche an Naëma stadt auff Erden stehet / ist gefallen/ vnnd der Kelter der siebenfachen Rache in sieben vnd siebentzig gegeben worden/ ꝛc. Die Rache gehet in Lamech auff/vnnd gehet durch sieben vnd siebentzig/vnnd das kan niemandt wehren/Amen.

68. Denn Naëma soll offenbahr werden allen Völckern/Zungen vnnd Sprachen/vnnd alsdann wird auß sieben vnd siebentzig ein Wort des Verstandes / denn auß einem Wort Gottes ist das Leben der Menschen außgegangen/ vnd sich in der selbheit im Geiste der Wunder der Welt in sieben vnd siebentzig Eigenschafften des einigen Worts geformet vnnd zertheilet: Nun kompt die zeit daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der Wunder vnnd Sprachen ins Ende/ als wieder in Anfang eingehen soll / so muß das Kindt der Wunder das sich hat für Gott auß gegeben/in der Einheit offenbahr werden.

69. Vnd weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit der Sprachen vnd viele der Kräfften ergeben/ vnd das Leben des einigen Worts ermordet vnnd besudelt/ so gehet die Racha auß dem Mordgeiste durch sieben vnd siebentzig/ biß das Thier sampt der Huren vertilget / vnd mit Fewer des Zornes Gottes verschlungen werde.

70. Alsdann findet Tubelkain seine Schwester Naema im Güldenen schmucke/ vnd frewet sich Ada in jhrem Sohne Jabal / welcher des Viehes hüter; denn Lamech hat seine Kinder wiederfunden / welche Er in der Rache verlohren hatte; vnd hörete auff der Hoffart der selbheit/ auch der Trug vnnd List der Schlangen/dann ein jedes Thier soll seine eigene Weyde Essen. Die zeit ist nahe: Hallelujah.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 30. Capittel.

Von der Linea des Bundes.

DJe Linea des Bundes ist nicht also zuverstehen / als gienge der Bund allein auff dieselbe Lineam: Nein: Der Bund gehet auff das einige Leben/das im Worte vorzeiten der Menschheit war; Die Linea Seths gehet allein auff die offenbahrung im Fleische/ in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte eusserlich im Fleische offenbahren: Aber der Geist auß dem Centro im Bunde gehet so wol auff Cains Lineam, als auff Habels, aber in Cains/im Geiste; vnd in Seths/im eussern Munde/ als im gefasseten Worte / als im Lehrampte: Denn Seth war entsprossen nach dem Geiste auß dem Bunde / da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte/vnd Cain war im begriff des Geistes der Natur.

2. Deñ durch Cains Linea kahmen die Künste herfür/ welche ein Wunder der Göttlichen Weißheit/ beschawligkeit vnnd formbligkeit waren / als des geformbten Worts / durch vnnd in der Natur; vnnd in Seth gieng das Wort in ein formblich Leben/ als in eine Geistliche beschawligkeit/ da sich das Wort Gottes mit der Weißheit in einem Geistlichen Bilde schawete / vnd in Cains Linea in einem Naturlichen geformbten Worte / vnd dienet beydes zu Gottes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet/daß jhme Gott auß seinem Vorsatz habe also ein theil der Menschen in seinem Zorn zur Verdamniß Prædestiniret vnd erkohren/ vnnd das ander theil zum Leben: Welche also richten / die sind noch vnter der Zahl sieben vnd siebentzig in der Multiplication des Wortes / denn geschahe doch Adam die verheissung ehe Cain empfangen ward: Der Bund ruhete in Adam vnd Eva mit der Gnaden/ aber der Geist der Heyligung vnd Wiedergeburt durch Christum/ gieng allein auff des Weibes Sahmen / als auff den verschlossenen Sahmen des Himmelreichs/in des Liechts Tinctur in Veneris Matricem, darinnen sich Adam / als er Mann vnnd Weib war/in einer Begierde vnd Liebe hette sollen fortpflantzen; welches/ weil es nicht sein möchte/von Adam genommen/vnd in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib Irrdisch ward / ward das Himlische theil dieser Matricis zur Himlischen Geburt im Tode verschlossen / in welche Matricem sich das Wort Gottes mit dem Bunde wieder einverleibte; sich in dieser Matricem mit einem lebendigen Himlischen Sahmen zu eröffnen/vnd dem Tode seine Gewalt zubrechen.

5. Denn nicht in dem geformbten Worte der Natur / als in Cains Geschlechte wolte sich das Wort eröffnen / sondern im verblichenen Himlischen

Ente,

Ente, vnnd durch denselben wieder lebendig gemachten Himlischen Ens, als durch des Weibes Sahmen des Himlischen theiles der Schlangen / als des Teuffels eingeführten Begierde im Grim der Natur den Kopff zertretten / als dem grimme in Cains vnd Seths Geschlechte.

6. Im Seth vnnd Habel eröffnete sich das Wort im Bunde / als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme solte Cains Geschlechte in seinem Leben einnehmen / vnnd ins Leben fassen / auch zur newen Wiedergeburt: Daß jhr aber seynd viel im tode blieben vnd die Stimme verachtet / ist des freyen Willens schuldt / der sich dem Teuffel im Zorne Gottes halten ließ / vnnd noch heute halten lässet / daß der Cainische Wille die Natur vnnd selbheit zu viel liebet.

7. Denn wil der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreiffen / so muß Er seiner Naturlichen selbheit vnd Eigenwillens absterben / vnnd mit dem Eigenwillen im Bunde gelassen seyn / daß Er dem Worte vnd Geiste im Bunde mit seiner Begierde nachgehe / wie jhn derselbe führet.

8. Vnd das wil Cain nicht gerne thun / Er wil ein eigener Herr seyn / vnd figuriret jhme in seinem freyen Willen mit der Begierde ein Monstrum vnd böses Thier / daß dem ersten Bilde des geformbten Lebens im Worte Gottes nicht ähnlich sihet: Vber dieses Thier gehen nun Christi Worte / da Er sagte: Es sey dann daß jhr vmbkehret vnd werdet als die Kinder / das ist (daß jhr auß dem Willen des selbgebohrnen Thieres außgehet / vnd wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet jhr Gottes Reich nicht sehen. Item: Jhr müsset auß dem Wasser der Himlischen Weltwesen / vnd auß demselben heyligen Geiste / auß dem Bunde Newgebohren werden / anders könnet jhr nicht Gott schawen.

9. Dasselbe böse Thier der vngöttlichen Form ist zur Verdamnis Prædestiniret, Aber der Bund ist im Leben / so sich der freye Wille dem Bunde eingibet / so stehet Christus auß dem Bunde in dem Leben / in seiner Menschheit auff; alsdann so stirbet das frembde Thier in Christi Tode / vnnd formet sich der Wille wieder in die erste Bildniß / wie sie Gott schuff: Vnnd solches gehet nicht allein auff Seth / sondern auff Adams Leben / als auff das einige Leben des Menschen das im Worte Gottes war / vnnd dringet von einem auff alle / gleich wie alle Aeste in einem Baum Safft von der einigen Wurtzel des Stammes nehmen.

10. Aber die Eigenschafften der Natur / als des natürlichen Lebens / haben sich auß Adams Stamme in sondere Aeste vnnd Zweyge eingeführet / darauß die vielheit der Völcker / Zungen vnnd Sprachen entstanden ist: Das Leben aber ist einerley / vnnd der Bund im Leben drang auß der Wurtzel des Lebens / als auß dem Worte Gottes darauß das Leben kam auff alle:

wie

wie dann auch die Sünde/als der abfall auff alle drang/ keiner außgenommen; denn die Kinder Seths waren so wol vnter der Sünde beschlossen/ als Cains;aber der Bund mit seiner offenbahrung drang auff Seth: Denn sein Nahme heisset in der Natursprache ein außhauchender sprung auß dem Leben durchs Fewers Centrum der Seelen / da sich das Wort Gottes wolte wieder durchs Leben eröffnen.

11. Vnd Moses saget: Seth zeugete Enos/vnd zu der zeit fieng man an zu Predigen von des Herrn Nahme: Denn der Nahme Enos deutet an in der Natursprache eine Göttliche Lust durchs Leben/da sich das geformte Wort wolte im Halle vnd Schalle des Lebens schawen: Darumb fieng der Geist Gottes auß dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren von Gott vnd seinem Wesen vnd Willen/das war der Anfang der Göttlichen beschawligkeit durch die geformbte Weißheit im Worte / da sich das Wort durch die Weißheit im geformbten Menschlichen Halle schawete.

12. Vnd wie sich das Leben durch Cains Linie durch die Wunder der geformbten Weißheit der Natur mit allerley Künsten vnd Wercken / auch Regimenten vnd Ordnungen formete / vnd zu Gottes Wunderthat einführete/als zu einer beschawligkeit böses vnd gutes/des Liechts vñ der Finsterniß: Also auch im gleichen führete der Geist Gottes auß des Bundes Linea im offenbahreten Worte auß/die Wunder Göttlicher Heyligkeit/ Warheit/ Gerechtigkeit/ Liebe vnd Gedult; vnnd zeyget durch die Predigt des geformbten Worts an/was Gottes heiliges Geistliches Reich sey.

13. In Cain ward das Reich der Natur fürgestellet / vnd in Habel vnnd Seth das vbernatürliche Göttliche Reich): Diese beyde giengen mit vnnd in einander auff zur beschawung der Göttlichen Lust in der geformbten Weißheit/ vnnd ein jedes drang insonderheit in seine beschawligkeit/ als ein Wunder auß.

14. Denn von Adam biß auff Lamech in der Linie der Wunder sind 7. Glied/vnd in der andern Linie, als in der Bundes Linea von Adam biß auff Henoch sind auch 7. Glied: Henoch ist der achte/als ein Anfang des Prophetischen Geists/denn in den ersten 7. Gliedern ward die Forma des Geistlichen Reichs auß dem Lebensbaume dargestellet.

15. Adam war der Stam̃ / dann sein Leben vhrstendet auß dem Worte: Weil sich aber das Leben der Natur in jhme vber das Leben im geformbten Worte schwang vnd wolte das Regiment haben/vnd verdunckelte das Leben auß dem Worte; so ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem Bunde ein/ vnnd stellete seine Figur in Habel dar / wie das Naturleben solte zerbrochen werden / vnnd auß dem ersten Leben das Wort der Göttlichen Krafft wieder grünen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Also war Habel die Figur des andern Adams Christi / vnnd muste darumb wegen des Bundes ermordet werden; denn Christus solte den erhabenen natürlichen Willen tödten vnd einen Newen außführen / auch solte Habel darumb kein natürlich Kindt zeugen / sonst wehre es frembde gewesen der Natur: Denn sie solten alle auß einem Stamme herkommen / vnnd das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde außgrünen / auff daß die Kinder der Gnaden auß dem Baum der Natur außgebehren würden / wie der Thaw auß der Morgenröthe.

17. Denn also stellete sich auch die Figur der Newengeburt auß dem Stamme dar: Als erstlich auß Adam gieng die Linea / der war der erste / Habel der ander / Seth der dritte / Enos der vierdte: da man anfieng vom Geistlichen Reiche zu lehren / Kenan war der fünffte / der heisset in der Natursprache eine außgehende wiedergefassete Lust Göttlicher beschawligkeit / in welcher sich das gelehrte Wort formete / als im Gebette vnnd in der Willensbegierde / so wol in jhrem opffern.

18. Mahalaleel war der sechste / vnd heisset in der Natursprache eine Englische Form eines Englischen Reichs / da der Geist das Reich Christi in diesem Nahmen fürbildete.

19. Jared war der siebende / mit dessen Nahmen verstehet man in der Natursprache einen Priester oder Fürsten des Geistlichen Reiches: Denn gleich wie Jrad der Regente in dem NaturReiche sein solte: Also solte Jared ein Regent im Geistlichen Reiche seyn / denn auß Jared ist Mosis Ampt kommen; vnd auß Jrad das Reich der Weltlichen Herrschafft vnnd gefasseten Regiments.

20. Es zeigets aber die Natursprache klar an / daß Jared nur ein Fürbilde eines Geistlichen Reiches sey / denn der Nahme führet den Cherub mit sich durchs Wort auß; deñ das Geistliche Reich war auff Erden im grimme Gottes mit gefangen / biß auff Christum / welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieses Jareds Ampt ist zweyfach / als eusserlich ist die Figur des Geistlichen Reiches mit dem Grim Gottes verbunden; vnd innerlich ist das wahre heylige Reich / welches der bußfertige Mensch einnimbt / außwendig ist Moses vnd inwendig Christus.

22. Auß welchem außwendigen Reiche ist die grosse Mutter der Babylonischen Hurerey im Reiche Mosis bey den Phariseern / vnnd im Reiche Christi bey den Buchstabschreyern entstanden / welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen vnd sich sehen lassen / als wehren sie das heilige Geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch jhr Wort auß / als eine Mitstimme des grimmen Zornes Gottes.

23. Vnd darum müssen sie vmb das Reich des Willens Gottes zancken / denn

denn sie haben nicht den Geist des innern Geistlichen H. Reiches/sondern nur die Stimme auß der Figur/da böses vnd gutes im streite ist: Den Buchstaben haben vnd führen sie/aber als ein ledig Instrument/ als eine Figur der Geistlichen Form; Denn also stellete es auch der Geist mit dem Nahmen Jared für/ als ein vermischt Reich auff Erden / dadurch die innere Geistliche Newgebohrne Kinder solten geübet vnd probiret werden.

24. Vnd zeigte mit dieser Form an/ wie daß der grösseste hauffe in diesem Geistlichen Ampte würde im Schwerdt Cherubs gefangen / vnd jhme sein Ampt vom Cherub für Gottes Heyligkeit abgeschnitten / vnd dem Zorne zu seinem Geistlichen Ewigen Reiche gegeben werden.

25. Denn gleich wie Lamech in Cains Linie zwey Weiber/als zween Willen nam vnd sein Reich darein bestetigte/ vnd entlich die sieben vnd siebentzigfache Rache auß dem Centro der Natur/auß den 7. Eigenschafften vber den Mordt des freyen Willens/welcher sein Leben würde in vielen ermorden/ führete: Also führet auch Jared zween Willen in seinem Natur Nahmen/ als einen in Gottes Liebe vnd erbarmen im Bund; vnd den andern in die Figur/ in welcher der Zorn Gottes mitgehet / vnnd den schändlichen Abgott-Bauch mitführet/vnd ist trefflich wol abgemahlet.

26. Vnd Moses saget weiter: Jared zeuget Henoch. Allhie gehet die grosse Wunderpforte auff/ denn auß dem Jared/ als auß dem Reiche der Wunder muß der Prophet entstehen; denn der Prophet ist des Reichs Mundt: Er zeyget an was das Reich sey / wie es im bösen vnd guten ergriffen sey / vnnd was der außgang vnd Ende aller dingen sein werde: Auch weiset er auff das mittel/wie die Turba habe das Leben ergriffen / vnd dräwet mächtig mit Gottes Zorne/wie das Schwerdt Cherubs wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache also viel als ein außgehauchter Athem Göttlicher Lust / der sich also mit dem außhauchen habe in der zeit in einer Form geschawet/welche Krafft des außhauchens den geformten Athem wieder in sich zeucht / vnnd nur seinen Schall von sich gibet / als eine Stimme Göttliches Willens: Vnd deutet erstlich an einen Zweyg auß der Bundes Linea, als auß dem inwendigen Priesterampte/auß der heiligen Göttlichen Lust der Weißheit Gottes auß Iehovah. Der Geist wolte die tiefeste Liebe in Iehovah in einen Nahmen ins Wort einfassen / der Iesus hiesse/ spielete aber vnter dessen in der zeit der Figur in der heiligen Weißheit/in des Bundes Linea damit / als mit einem inwendigen verborgenen heiligen Reiche/welches Er wolte in erfüllung der zeit offenbahren.

28. Zum andern deutets an des geformbten Worts Krafft/als die Person oder das Corpus auß dem Limo der Erden / des Himlischen theils der Erden/daß derselbe Corpus solte in das heilige Wort gefasset / vnd von dieser

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Jrrdigkeit entzücket werden: Gleich wie das Liecht die Finsterniß in sich entzücket vnd verschlinget / also auch solte das gute theil der wahren Menschheit in Adams ersten Bildniß vom Worte auß der Jrrdigkeit entzücket werden / vnd auß der Erden auffstehen / welches Enochs entzückung von dieser Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an / als die Stimme der Göttlichen Lust / welcher das Reich Christi vnd auch das Reich der Wunder / wie es künfftig gehen würde / verkündigte; denn die Prophetische Stimme offenbahrte sich wieder auß der verzückung: Vnd deutet auß dem Wesen des Geistes / als auß dem allergeistlichsten Reiche / als auß des Menschlichen Engels Reiche / durch den seelischen Geist; vnd deñ auß des Corporis Reiche / als auß der Natur der Wunder / auß dem Limo der Erden vnnd des Gestirnes / wie künfftig das eussere Reich des Menschen in dieser Weltwesen würde auffgehen / vnd was darinnen geschehen würde: Das deutet der inner heilige Allwissende Geist durch den eussern / als durch die Wunder der Gebährerin der eussern wesen / als durch den Geist der eussern Welt an / wie es mit dem Menschlichen Reiche auff Erden ergehen würde: Denn der innere Geist spiegulierete sich durch die geformbte Weißheit Gottes / vnd beschawete sich in dem geformbten Geiste der Wunder: Dieses deutet vns der Nahme Henoch an.

30. Nun deutet der Geist im Mose weiter vnd spricht: Henoch war 65. Jahr Alt vnd zeugte Methusalah / vnd nach deme Er jhn gezeuget hatte / blieb er in einem Göttlichen Leben 300. Jahr / vnd zeugte Söhne vnd Töchter / daß sein gantz Alter war 365. Jahr: Vnd dieweil Er ein Göttlich Leben führete / nam jhn Gott hinweg vnd ward nicht mehr gesehen. Allhie hanget dem Mose recht der Deckel für seinem Angesichte / wegen der Menschen vnwürdigkeit; vnnd deutet der Geist im Mose klar / so wir Augen des Verstandes hetten / wann diese Geheimniß sollen offenbahr werden.

31. Weil vns aber der Höchste durch seinen Rath ein solches vergünnet zu verstehen / so wollen wir den vnsern diese Geheimnüsse etwas außwickelen / so viel wir sollen / vnd das Edle Perlein den Kindern zeygen / vnnd doch auch ein Schloß für den falschen Hertzen / für vnser beschreibung ligen lassen: Aber den vnsern gnug vnd gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in der Linien in jedem gradu nur auff eine Person / welche er auch in die Lineam setzet / dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Vnnd Er lebte noch eine solche Zeit / vnnd zeugte Söhne vnnd Töchter / von welchen Er ferner nichts saget: Wil dadurch andeuten den Geist der offenbahrung der Wunder Gottes in jeder Linea: Jhr Alter daß der Geist setzet / deutet an die Zeiten / wie lang jedes Regiment / beydes des Weltlichen vnnd des Geistlichen in seiner fassung stehen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hen würde / das ist so viel gesaget / wie lange jede angehende Monarchia der Weltlichen Herrschafft wehren solte / so wol auch der Geistlichen Monarchia.

33. Vnnd dieselben Monarchen der Wunder werden alsobaldt auß den ersten Zweygen / auß dem Anfange des Menschlichen Baumes dargestellet / als in jeder Linie in sieben Zahl von Adam durch Cain biß auff Lamech / vnd in der ander Linie von Adam biß auff Jared / durch welcher Zahl vnnd Nahmen der Geist deutet in jeder Linea sonderlich auff sieben außgehender Eigenschafft des Baums vnnd der Krafft der Wunder; wie sich die Kräffte der Wunder würden hernach in Regimente einführen / vnnd wie eine Figur auß der andern entstehen würde; vnd wie eine die ander zerbrechen würde / vnd auß der zerbrechung eine andere Form darsetzten / wie dann im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment geschehen ist: Denn es wird allezeit das Weltliche vnter dem Geistlichen mit verstanden / denn das eussere geformbte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben vnnd an die Geistliche formunge: darumb so mercket allhie genaw.

34. Sieben Zeit sind bestimmet auß dem Baume des Lebens / im Worte der Krafft. Die erste Zeit gehet auß dem reinen Leben Adams / denn für der Creatur war das Leben im Worte / da war es rein ins Bilde eingeführet / das wehret biß auff den Fall: Auß demselben reinen Leben entspriesset im innern ein Zweyg / das war Habel / weil jhme aber der Fall im eussern anhieng / so ward dasselbe reine Leben durch den Todt geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Christi an / der vns durch den Todt wieder in das reinen Leben einführen solte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Denn Moses saget / Adam war 130. Jahr Alt / vnnd zeuget einen Sohn der seinem Bilde ähnlich war / vnd hieß jhn Seth; verstehet / Er war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war / vnd war in der Geistlichen Wunder Linea, vnd Cain darunter in einer Weltlichen natürlichen Wunder Linea / denn beyde Reiche gehen mit einander: Seths Zeit wehret biß an die Sündfluth / vnnd führet das Ober Regiment biß zur Sündfluth.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos vnter Seths Zeit / vnd führet sich als eine Geistliche Predigt oder Erkäntniß Gottes vnter Seths Zeit hindurch / als ein verborgen Reich / vnnd wehret biß an Abraham / welchem der Bund von Christo im Fleische bestättiget ward.

37. Die vierdte Zeit fähet an mit Kenan / welche ist die Geistliche Form mit dem Gebette vnnd Geistlichen opffern / darinnen sich das Wort in der Weißheit formet / vnd führet sich vnter Seths vnd Enos Zeit hindurch / vnd offenbahrte sich mit Mose: gleich wie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

mit der verheissung im Bunde offenbahrte: Diese Kenans zeit wehret in jhrer offenbahrung vnd Herrschafft vnter Mose biß auff Christum im Fleische.

38. Die fünffte Zeit fähet an mit Mahalaleel/ vnd ist die fassung der Englischen Form/als der newen Wiedergeburt auß dem Bunde/ vnd gehet vnter der Predigt Enos/ vnter dem Seth vnd Kenan verborgenlich im Worte der verheissung hindurch/durch alle drey Zeiten/vnd offenbahrete sich mit der erfüllung des Bundes in der Menschheit Christi/ da der rechte Mahalaleel vnd Englische Bildniß/welche in Adam verlasch/in Christi Menschheit wieder offenbahr ward.

39. Die sechste Zeit fähet an mit Jared/ das ist das Geistliche Priesterthumb vnter dem eusserlichen/da von aussen Seth/Enos/Kenan vnd Mahalaleel in jhrer Ordnung waren/ in jhren Zeiten/ als die Predigt Enos von Gott vnnd seinem Wesen vnd Willen/ so wol die Predigt Abrahams vom Bunde vnnd der Beschneidung/auch Moses mit dem Gesetzbuche: Vnter diesen allen gieng der innerliche Priester Jared verborgenlich hindurch. Innerlich ist dieses Geistliche Priesterthumb Christus im newen Menschen/vnd eusserlich in den selberwehleten Priestern ist es Babel.

40. Diese sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach der Apostel Christi tode) angefangen/ als jhnen die Menschenlehrer auß Gunst vnd eusserlichem ansehen erwehleten/das ist/sie hat sich allda zum ersten auß der verborgenheit des Schattens eröffnet/vnd mit den Steinern Kirchen herfür gethan/da die Kirche an stadt des heiligen Tempels Christi stundt/ so regirete ja innerlich in Christi Kindern der heilige Jared/ als Christi Stimme/ aber eusserlich der Cherub mit dem Schwerdte: denn derselb erkohrnen Priester eusserliche Gewalt den sie führen/ ist das Schwerdt Cherubs/ das in den Namen Jared mitte im Worte in der Natursprache hindurch dringet.

41. Diese sechste Zeit ist in jhrer Figur heimblig vnd offenbahr/ sie ist erkandt worden vnd auch nicht erkandt worden: Denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Alsó hat diese Zeit mussen vnter dem Anti-Christ verborgentlich hingehen/ da innerlich in den Kindern Gottes ist Christi Reich offenbahr worden; vnnd in den andern/welche auch vnter dieser Zeit haben gelebet vnd sich auch Christen genennet/ ist nur Babel/ vnnd der Anti-Christ offenbahr gewesen/beydes im Priester vnd seinen zuhörern: Denn welche auß Gott gebohren waren/die höreten den rechten Jared in jhnen/ als die Stimme Christi; die andern höreten nur die eussere Stimme zu Babel/ als von Christi Reich zancken vnd streiten.

» 42. Denn aller Krieg den die Christen führen/ das ist das Schwerdt
» Cherubs auß Babel: Die rechte Christen führen keinen Krieg/deñ sie haben
» das Schwerdt Cherubs in Christi Tode zerbrochen/ vnd sind mit Christo gestorben

storben vnnd in jhme auffgestanden / vnnd leben nicht mehr der eusserlichen Macht vnd Herrschafft; denn jhr Reich ist in Christo offenbahr/vnd ist nicht von dieser Welt.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel tode/vnnd wehret mit seinem eusserlichen Regiment biß an Berg Zion/biß der verzückte Enoch im Geist vnd Krafft wider erscheinet: Deñ Enoch ist die Prophetische Wurtzel/ vnd helt in seinem Regiment Noam / Mosem vnd das Schwerdt Eliæ: Am Ende der sechsten Zeit fället der eussere Jared vnd mit jhme dasselbe eusserliche Gebäw/als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen stehet mit einer solchen Figur/ vnd deutet an die

Zeit/ Als da sich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs eröffnet / als eine offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit/dieselbe in der Figur vnd Gleichniß an allen

an allen sichtbahren dingen zuerkennen: Mehr deutes an die vberwindung des Schwerds Cherubs in Babel / da der Gewalt der Stadt Babel sein Schwerdt mit der spitze vnter sich kehret. Zum dritten deutets an die grosse Ruthe vnnd Straffen vber Babel / welche Ruthe jhren gewalt mächtig vber sich führet. Zum vierdten deutets an das grimmige Zornfewr Gottes/welches das Schwerdt vnd Ruthe verschlingen soll. Dieses wird das Ende der sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creutze zeyget auch an die Zeit wenn das geschehen soll : Wenn das Reich Christi wird eine solche Zahl haben/ so ist die sechste Zeit gantz vorüber.

45. Die siebende Zeit fähet an mit Henoch / als mit dem Prophetischen Munde; der deutet vnter allen sechs Zeiten die heimbliche Wunder Gottes/ was geschehen solte/vnd führt sich vnter Noas/Abrahams vñ Mosis Decke hindurch/biß ins Reich Christi/ da wird derselbe Prophetische Geist in Christi Geiste verzücket / biß zum Ende der sechsten Zeit; so offenbahrete er sich in der Zahl des dreyfachen Creutz: Wenn sich das dreyfache Creutz offenbahret/ so stehet die rechte dreyfache Cron auff dem Creutz : Alsdann spricht der Henochianische Propheten Mundt die grosse Wunder des dreyfachen Creutz auß / das ist / Er redet nicht mehr Magisch / sondern zeyget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur / als das geformbte Wort Gottes an allen sichtbahren dingen an/vnd offenbahret alle Geheimnisse innen vnd aussen.

46. Vnd ist alsdann die Zeit / da Henoch vnnd die Kinder vnter seiner Stimme ein Göttlich Leben führen / welches das erste Leben Henochs ein Fürbilde war/vnd ist alsdañ ein Seeliges vnd Güldenes Jahr/biß Henochs lezte verzückung geschicht / so ist alsdann die Turba gebohren/ welche / wann sie jhr Fewer anzünden wird / der Tennen geseget werden soll / denn es ist das Ende aller zeit.

47. Henoch hatte Methusalah / als den Menschen des Höchsten älters gezeuget/vnd ist hernach nach 300. Jahren verzücket worden: Das deutet an/ daß der Geist/welcher in Henoch einen Zweyg mit dem Methusalah auß sich außführete / welcher das höchste Alter erreichte / soll im lezten vnd höchsten Alter regiren/vnd sich vnter dessen für derselben zeit verbergen/ vnd gleich als wie verzücket bleiben; gleich wie Enoch verzücket ward/ vnd ward nicht mehr gesehen.

48. Seine verzückung ist nicht ein sterben gewesen/oder eine ablegung der Natur vnd Creatur / sondern er ist ins Mysterium getretten zwischen die Geistliche vnnd eussere Welt / als ins Paradeyß / vnnd ist die Prophetische Wurtzel auß dem Stam̃ Adams in der Bundes Linia, auß welchem Geiste hernach der Prophetische Mundt geredet hat.

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi / als dieselbe auß dem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

dem Fleische redete / verzücket worden vnnd muste schweigen / biß Jareds Stimme vollendet wird / so gehet Er auß seiner ersten Wurtzel wieder herfür durch alle Stimme / als durch Noahs / welcher die Sündfluth des Zornes vber Babel verkündiget / vnnd durch Nohas Stam̃ vnd gantze außbreitung seines Baumes durch alle Linien, als durch die Heydenische Japhitische / vnd durch Sems Linea auff / vnd durch Abrahams vnd Nimrods der Kinder zu Babel / durch Mosen vnd die Propheten; vnd letztlich durch die Stimme des geoffenbahrten Worts im Geiste Christi / vnnd offenbahret alle heimligkeit des Baumes des Erkäntnißgutes vnd böses.

50. Denn durch seine Stimme werden alle obgemelte Stimmen der Wunder Linien, darauß die Reiche der Welt seind entstanden / in eine Stimme vnnd Erkäntniß verwandelt / vnnd in ein Reich / als in den ersten Baum Adams versetzet / der heisset nicht mehr Adam / sondern Christus in Adam: Alle Völcker / Zungen / vnnd Sprachen hören diese Stimme / denn es ist das erste Wort / darauß das Leben der Menschen herfür kommen ist: Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in ein Corpus, vnnd dasselbe Corpus ist das geformbte Göttliche Wort / welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stam̃ eingeführet / vnnd durch jhn in einen Baum vieler Zweyge / Aeste vnnd Früchte / zur beschawligkeit der Göttlichen Weißheit in den Wundern der Kräffte / Farben vnnd Tugend / nach bösen vnd guten.

51. Dieser hohe Baum blösset vnd verkläret sich was er in der zeit gewesen ist / vnnd was Er Ewig sein wirdt; vnnd in seiner entblössung thut Moses seine Decke weg / vnnd Christus seine gleichniß in seiner Lehre: So spricht der Prophetische Mundt dieses Wunderbaumes in Göttlicher Krafft alle Stimmen der Kräffte des Baumes auß / dadurch Babel seine Endschafft nimbt / vnd das ist Wunder: Vnd in demselben Wunder stehen alle Zahlen vnd Nahmen offenbahr / vnd das kan niemandt wehren.

52. Denn das verlohrne wird in dem Geiste der Buchstaben wiederfunden / vnd die Geiste der Buchstaben in dem geformbten Worte der Creation; vnd in der Creation wird gefunden vnd erkandt das Wesen aller Wesen; vnd in dem Wesen aller Wesen der Ewige verstandt der H. Dreyfaltigkeit / alsdann hören auff die Streitte vmb die Erkäntniß Gottes seines Wesens vnd Willens: Wenn sich die Aste werden erkennen daß sie im Baume stehen / so werden sie nimmer sagen / sie sind eigene Bäume / sondern sie werden sich in jhrem Stamme erfrewen / vnd werden sehen daß sie allesampt nur Aeste vnd Zweyge eines Baumes sind / vnd daß sie allesampt Krafft vnd Leben auß einem einigen Stamme haben.

53. Vnd alhie soll Moses der Schaffe hütẽ / vñ ein jedes Schaff Isset seine

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

eigene Weyde/ darumb merckets wann dieses nahet zu geschehen/so verkündiget NOHA die Sündfluth / vnd ELIAS führet das Fewrschwerdt vber das falsche Jsrael; vnd die Turba im Fewer des grimmes verschlinget den Wilden Baum mit den Fruchten vnd Aesten: Das laß dir gesaget sein Babel.

54. Denn von Henochs Göttlichen zeit ist vns die Sprache benommen/ weil das Babel nicht werth ist/auch nicht schawen soll/ so wol auch die zeiten der Alter zu entblössen/welcher Zahl in der Lylien Rosen offen stehen soll.

Das 31. Capittel.

Von der Wunder Linea auß Henoch.

MOses schreibet: Henoch zeuget Methusalah: Dieser Nahme heisset in der Natursprache also viel/als eine außgehende Stimme/welche den Geist Enochs andeutet: Welche Stimme sich in ein Corpus fasset/als in die Natur/vnnd gehet in starcker Macht durchs Wort auß; vnnd wenn das gefaste Wort außgegangen ist/so beschawet sichs: denn die Syllaba(SA) ist ein fewrischer Schein; vnnd die Sylbe(LAH) ist das außgegangene Wort / das beschawet die Eigenschafft was für ein Ens das sey/darinnen sich das Wort habe gefasset: Der Göttliche Hall beschawet sich in dem Menschlichen Ente vnd Worte/wie doch der freye Wille auß Menschlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder hauchen in eine Form des Geistes eingeführet.

2. So spricht nun Moses: Vnd Methusalah zeugte Lamech: Der Geist auß Methusalah führete sich nun auß dem Ente in einen andern Zweyg vnd hieß jhn Lamech / als eine beschawung des grossen Schadens / daß der Menschliche Ens verderbet wehre: Denn gleich wie der Lamech in Cains Linie den Schaden der verderbung außsprach / vnnd sagte von der sieben vnd siebenzigfache Rache vber den freyen Willen / welcher das Leben verderbte: Also auch allhie sprach der Göttliche Geist; der Menschliche Ens ist Lamech/ das ist / der Schaden ist zu groß / Er schwebet oben: Ob gleich der starcke Athem Gottes in Methusalah auß dem Prophetischen Halle außgieng / so formbte sich doch das Ens in der fortpflantzung in der verderbten Natur in Lamech/das ist/in zween Willen/wie Moses saget: Der erste Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber genommen/ als Ada vnnd Zilla: also wolte es auch allhie nicht anders seyn.

3. So spricht nun Moses: Vnnd Lamech zeuget NOAH: Mit diesem Nahmen gehet der Geist auß dem Schaden Lamechs ins Ende der zeit/ vnd führet das Ende in Anfang; denn NOAH heisset in der Natursprache Ende

vnd

vnd Anfang: So findet der Geist im Ende das heilige Wort das sich hatte im Bunde einverleibet/vnnd spricht: Dieser wird vns trösten in vnser Mühe vnd Arbeidt auff Erden/die der Herr verfluchet hat.

4. Denn der Trost der Menschen sollte auß dem Anfange vnnd Ende kommen/denn im Anfang ist vnnd war das Wort Gottes/ das ist aller ding Anfang/ vnnd im Ende ist auch das Wort Gottes/ das ist aller dinge Trost/ daß die Creatur soll von der Eitelkeit erlöset werden; dahin sahe der Geist vnd sagete: Dieser (da meinte Er das Wort das sich wolte in der Menschheit offenbahren) wird vns trösten in vnser Mühe auff Erden / die der Herr verfluchet hat: Denn NOAH konte die Menschen nicht trösten/denn Er predigte jhnen die Straffe vnd den Vntergang: Aber der im Anfang vnd Ende war / der tröstete die Menschen in jhrer Mühe auff Erden/die sie im Fluche vnnd Zorn Gottes hatten.

5. In diesem Nahmen NOAH sihet der Geist in Lamech für sich ins Ende vnd hinter sich in Anfang/vnd fasset sich im Anfange vnd Ende in eine Form/vnd heisset dieselbe Noah/das ist/ein Kasten der Wunder/was im Anfang vnd Ende/vnd in der gantzen zeit wehre; vnd führet denselben Geist der gantzen Form durch Noah auß in dreyerley Zweyge / welche auß dem Baume der Wunder / als auß dem Prophetischen Ente des Enochs / in Menschlicher Eigenschafft außgiengen/vnd davon saget Moses: Vnd Noah zeugete Sem/Ham vnd Japhet/das waren die drey Zweyge der andern Monarchia; darunter vns treffliche Geheimnisse zuverstehen sind.

6. Sem heisset eine außhauchende Göttliche Lust auß der Bundes Linea, auß dem Leben des Menschen/vnd eine fassung der Lust / als ein Fürbilde dessen / was vnter der Lust verborgentlich hernach drang : Deutet an die Menschheit Christi im Fleische/dessen Fürbilde war Sem/ als eine fürmodelung in derselben Lust/ in welcher Lust auch hernach der Bund mit Abraham gemachet ward von dem Weibes Sahmen/ darinnen der Segen erscheinen sollte.

7. Den andern Zweyg hieß der Geist Ham/das heisset ein starck hauchen auß dem Centro der Natur/ vnnd ein grob fassen in ein Fleisch: Das deutet an den Irrdischen Natürlichen/Fleischlichen Menschen / welches den Sem in sich gefangen helt / als den innern Menschen / welcher vom Tode auß der Erden auffstehen soll: verstehet den Menschen auß dem Limo des guten theils der Erden/welcher in SEM in die Göttliche Lust gefasset ward.

8. Nicht verstehen wir dadurch den gantz Geistlichen Menschen / der nur als ein Geist ist / sondern den auß dem Limo der Erden des guten theils / der in dem Ham/das ist/in dem groben Thierischen Fleische gefangen lieget/ vnd ohne die Göttliche Lust als wie todt ist/welchē der Geistliche Christus/als der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gantz Geistliche Mensch soll am Ende der Tage im Noah / das ist (auß dem Anfang vnnd Ende) anziehen: Diesen verborgenen Menschen verschlinget sein grober Irrdischer Bruder Ham / als das grobe Irrdische Fleisch das kein Nutze ist. (Joh. 6.)

9. Vnnd auß der Lust des Sems entspringet der dritte Zweyg auß dem Centro der Natur / da sich die Göttliche Lust durch die Natur schawet / den hieß der Geist Japhet / das ist in der Natursprache ein Anhenckel des Sems / ein Geburt auß Cains Wunder Linie, da sich die Göttliche Lust durch die Natur in eine Form der Wunder Göttlicher Weißheit einführet / mit Sem in eine beschawligkeit der Geistlichen Wunder in der Heyligkeit Gottes / vnd in Japhet in ein Natürlich Wunder / als in den Septenarium der Ewigen vnd Zeitlichen Natur; verstehet in eine Form des siebenfachen Rades oder Lebensgestältniß / in welchem Lebens Rade der Geist Gottes außsihet / als ein Blitz der Wunder.

10. Sem ist ein Bilde der Liechtwelt / vnnd Japhet ein Bilde der Fewerwelt / da das Liecht durchscheinet: Japhet ein Bilde des Vatters / vnd Sem ein Bilde des Sohnes: Aber Ham ist ein Bilde der eussern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern stundt das Fürbilde der 3. Principien, vnd zeyget an die ander Monarchia, biß ans Ende der Welt / was für Menschen würden hinfort die Welt besitzen / als eine Geistliche Welt / vñ eine Natürliche Welt der Wunder / vnd eine Thierische Welt der Thorheit: Das sind dreyerley Menschen / als auß Sems Geschlechte kam Israel / vnd auß Japhets die Heyden / welche sich im Liechte der Natur regireten / Sems aber im Bunde vnd Worte Gottes / der Ham aber in Thierischer Viehischer Eigenschafft; vber welchen auch der Fluch Gottes in seinem Vatter Noah durch den Geist gieng; Deñ Christus sagte / das Fleisch vñ Blut sol Gottes Reich nicht erben.

12. Vnd Moses spricht nun weiter: Da sich aber die Menschen begunten zu mehren auff Erden / vnd zeugeten jnen Töchter / da sahen die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen / wie sie schöne waren / vnnd nahmen zu Weibern / welche sie wolten: Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch: Ich wil jhnen noch frist geben 120. Jahr. Allhie hat Moses abermahl den Deckel für seinen Augen / deñ Er saget: Die Kinder Gottes haben nach den Töchtern der Menschen geschehen nach jhrer schönheit / vnd haben zu Weibern genommen / welche sie wolten / vnd haben sich seinem Geist nicht wollen straffen lassen.

13. Dieses heisset so viel: Die Kinder Gottes in welchen sich Gottes Geist offenbahrete / die sahen in Fleisches Lust nach Fleischlichen Weibern / ob sie gleich Hams art waren ohne Gottes Geist / wenn sie nur schöne waren zu jhres Fleisches Lust / so führeten sie den Sahmen des heiligen Entis in solche

Thie-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Thierische Gefässe / vnnd gebahren hernach solche Tyrannen vnnd Fleischliche gesinnete Menschen / welche sich den Geist Gottes nicht wolten straffen lassen / denn sie waren nur Fleisch ohne Göttlichen Geist vnnd Willen.

14. Sie solten sich nicht mit den Viehischen Töchtern mischen / sondern nach den sehen in welchen der Geist Gottes wehre / welche Gott fürchteten vnd liebten / so sahen sie auff Augen vnd Fleisches Lust / vnnd verderbeten den heiligen Ens im Bunde / in welchem sich Gott hatte einverleibet: Vber diese klaget allhie der Geist / sie wolten sich nicht weisen lassen / sondern folgen des Fleisches Lust. * »

15. Diesen Spiegel sehen wir fein an Sem / Ham vnd Japhet: Das deme also sey daß der Geist nicht wolte haben / daß sich die Kinder Gottes solten mit dem Thier-Menschen mischen / deñ nach der Sündfluth theilet der Geist die drey Brüder in drey Geschlechte / vnnd wolte das ein jedes Geschlechte bey dem seinen bliebe.

16. Denn darumb kam auch die Sündfluth auff Erden / daß sie diese vermischte Völcker verderbte / vnd hernach eine entsünderung vnter jhnen machte / nach art der 3. Principien, daß eine jede Eigenschafft sein Chor vnd Linie in der Natur der Wundern besässe / aber es wolte noch nicht helffen: So entscheidet sie doch entlich der Geist mit verwirrung der Sprachen zu Babel / daß sie doch in eine theilung kamen / denn die Eigenschafften des Baumes theileten sich damahls in sieben vnnd siebenzig auß / als in das Wunder der Natur des geformbten Worts.

17. So spricht nun Moses: Da aber der Herr sahe daß der Menschen bößheit groß war auff Erden / vñ alles dichten vnd trachten nur böse war auff Erden / in jhrem Hertzen immerdar / da rewet es jhn / daß Er die Menschen gemacht hatte auff Erden / vnnd es bekümmerte jhn in seinem Hertzen / vnnd sprach: Ich wil die Menschen die Ich geschaffen habe vertilgen von der Erden / von den Menschen biß auff das Viehe vnd Gewürme / vnnd alles Gevögel vnter dem Himmel; denn es rewet mich / daß Ich sie gemacht habe. Dieses sind wunder-Reden / daß der Geist saget / Es rewe Gott daß Er die Menschen vnd Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verstehen ohne Göttliche Erkäntniß / daß dem vnwandelbahren Gott etwas gerewen sollte / so würde die Vernunfft sagen: Hat Ers dann nicht vorhin gewust was es werden sollte; Wie mag jhn sein Willen rewen der Er selber ist?

18. Allhie muß man ins Centrum gehen. In Gott ist kein gerewen / jhn kan nichts gerewen: Aber in seinem außgesprochenen geformbten Worte ist ein rewen / denn es rewet das geformbte Wort in Teuffelen / daß auß

einem Liechts Ente einen Ens der Finsterniß worden ist: Es rewet den Teuffel daß Er nicht ein Engel blieben ist. Item: Es rewet den Gottlosen Menschen Ewig daß Er in Göttlichen Ente, im geformbten Worte gestanden
» ist/vnnd hat die Krafft des Worts in boßheit verwandelt: Also ist ein rewen
» im geformbten Worte in der Natur vber alle Geschlechte / daß die Eigen-
» schafft des grimmes im Fluche des Zornes / im geformbten außgesproche-
» nen Worte herrschet: Es rewet dem Lieben Enti auß dem Worte daß der Teuffel vnd Grim in jhme herrschet vnd viel verderbet.

19. Wenn nun Gott spricht / Es rewe jhn / so verstehet man es nach der Creation des geformbten Wortes: Nicht nach dem Ewigsprechenden Worte / welches vnwandelbahr ist / sondern nach der guten Eigenschafft in der Creation/daß sie soll mit der bösen vber jhren Willen beladen seyn; denn der Geist saget in Mose: Vnd es habe jhn bekümmert in seinem Hertzen: Ja wol recht hat es jhm in seinem Hertzen bekümmert: Der gute Ens der Erden der mit in eine Compaction gegangen ist / der ist auß der Geistlichen Welt Eigenschafft auß dem heiligen Worte / der ward in der Sünde im Tode gefangen/vnnd in der Erden im Fluche verschlossen. Jetzt rewete es das geformbte Wort/vnd bekümmerte das Ewigsprechende Wort/als Gottes Hertze.

20. Denn vnser Seele schreyet in Gottes Hertze / als in das Ewigsprechende Wort/vñ beweget oder bekümmert dasselbe/daß sich dasselbe nach seiner Liebe soll in vns bewegen. Jetzt würcket das Menschliche Wort im Göttlichē/ vnnd bekümmert das Göttliche / daß das Göttliche in vnser Sündenrewen eingehet/vnnd hilfft vns vnser Sünden rewen: Denn der Geist Mose sagte/ als Lamech den Noah gebahr: Dieser wird vns trösten in vnser Mühe.

21. Das war nun der Geist des Anfangs vnd Ende aller dinge/den rewete durch die Natur der Menschen boßheit vnnd das gefängniß der Eitelkeit der Creaturen / vnnd würckete Buß in das heilige Ewigsprechende Wort: Der Geist im geformbten Worte der gantzen Creation dieser Welt sprach: Es rewet mich / daß Ich mich habe in eine solche böse Eigenschafft in den Creaturen eingeführet: Vnnd würckete Buße in das lebendige Ewigsprechende Wort/darauß das außgeflossene geformbte Wort war außgangen.

22. Denn daß deme also wehre/so nehmen wir vns ein Exempel an vnser Busse: Wir können keine Buße würcken/es rewe dañ vnsern innern Seelen Menschen / daß er das Thier der Eitelkeit in sich geschaffen oder gebohren habe: Soll es jhn aber rewen / so muß sein geformbtes Wort in Gottes Hertze einfallen vnd dasselbe bekümmeren/ vnd in jhme bewegen; vnd so das nun geschicht/ so kompt alsbald die Sündfluth vber den bösen Menschen des eitelen Willens / der muß alsbalde in seinem rewen im Worte des todes ersäuffen: Da rewhet es Gott im Menschen / daß das böse Thier voll Sündenbegierde

geboh-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gebohren ist / vnnd in derselben Göttlichen Rewe muß es in Gottes Liebe ersauffen/vnd des grimmen bösen Lebens vnd Willens absterben.

23. So verstehet nun Gottes rewen in dem Geschöpffe der Creaturen recht: Der Geist in der gantzen Creation / in allem Leben das im Fewer vnnd Lufft lebet/ sprach: Es rewet mich/daß Ich dieses Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; vnnd dieselbe Rewe des geformbten Geistes im außgesprochenen Worte bekümmerte / das ist bewegte das Ewigsprechende Wort in jhme: So sprach das Ewige Wort: Ich wil jhnen noch frist geben 120. Jahr/ denn also lange wehrete noch die zeit im Regiment des Geists Seths/ alsdañ soll die Turba in allem Fleische vntergehen: Dann dieses rewen war anders nichts / als daß das Wort im Bunde der Menschen Elende vnnd Eitelkeit rewete/ vnnd wolte die Menschen auß dem Bunde durch Noam trösten / welchen Trost sich in Abraham/als in Enos eröffnung erst eröffnete.

24. Denn der Trost gieng in der Bundes Linea fort/ vnnd eröffnete sich mit seinem Zweyge in seinem rechte Ziehl: denn Gott hat alle dinge in ein Ziehl geschlossen/wenn jedes ding geschehen soll; vnnd auß dem Troste des bewegenden Worts im Bunde kam das Vrtheil / daß der alte Adamische Mensch mit allen seinen Begierden vnnd Lüsten sollte im Bunde / wenn sich der würde im Fleische eröffnen/im Blute derselben newen Menschheit Christi ersäuffen vnd ersterben; vnnd solte auß dem Troste des Bundes auffstehen ein newer Menschlicher Geist vnd Wille/ der in Gerechtigkeit vnd Reinigkeit lebete; dessen war die Sündfluth ein Fürbilde.

25. Denn das geformbte Wort im Leben kam die Rewe auß dem Bunde an / vnnd darumb weil dasselbe Wort der Eitelkeit rewete / so muste auch die Eitelkeit der Creatur ersäuffen; denn der Wille im Bunde gieng auß der Eitelkeit auß / vnd bekümmerte das Leben Gottes vnnd bewegte die Matrix der Natur in des Wassers Geburt / vnd ersäuffte den fewrischen Grim̃ in der Fewers Natur.

26. Es klaget aber der Geist sonderlich vber die Menschen beym Noah/ vber die Sodomitische Viehische Lustseuche des Fleisches/ als vber Vnzucht vñ Geylheit: Vnd zum andern vber die Gewaltigen vñ Tyrannen/welche sich haben in eigener Lust herfür gethan vnd geherrschet / vnnd nicht mehr wollen den Geist Gottes in sich lassen herrschen / daß sie sich hetten selber ohne Herrschafft gezwungen: Dieses alles war ein ekel für Gott/ vnnd rewet den Geist im geformbten Worte daß Er solche böse Thiere gebohren hatte / vnnd wolte derer nicht mehr.

27. Eben derselbe Prophetische Geist/dessen Wurtzel sich in Henoch eröffnete/welcher beym Henoch seine Linea forttrieb mit seinen Zweygen/der beym Noah der Menschen boßheit rewete / vnnd sie mit der Sündfluth ersäuffete:

Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Der ists der jetzo auch der grossen Sünden vnd Eitelkeit der Menschen rewet/ denn sein Mundt ist jhme anjetzo auffgethan / Er ist im Geiste Christi verzücket gewesen: Nun rewet das Wort das Mensch ward der Menschen Eitelkeit vnd boßheit/ daß sich seine Kinder des newen Bundes nicht mehr wollen lassen dem Geist Christi ziehen: So kompt derselbe Prophetische Mundt anjetzo herfür/denn es ist die zeit seiner offenbahrung/ vnd verkündiget die grosse Sündfluth Gottes Zornes vnd das Fewrschwerdt Eliæ / welcher auch ins Mysterium verzücket ward / denn Er soll sein Schwerdt in der Turba führen.

28. Das laß dir Babel gesaget seyn/Er klaget mächtig vber deine Viehische Vnzucht vnd Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt/damit du Stoltz vnnd Geyl bist/ vnnd hast dich damit in Gottes Regiment gesetzet: Er wil dich in deiner Tyranney vnnd Viehischen Vnzucht mit Fewer des Zornes ersäuffen: Weil du nicht wilst deiner Eitelkeit rewen/ so rewet Er durch dich mit der Turba, vnnd wil deine Turbam ersäuffen/auff daß sein rewen in seinen Kindern offenbahr werde/ vnd auch sein Trost der erquickung auß seiner Rewe offenbahr werde.

29. Dañ ohne Gottes Rewen ist in vns keine rechte Rew vber die Eitelkeit / denn der natürliche Geist begehret nicht zu rewen; vnnd könte Er noch grimmiger vnnd böser seyn/ so liebte Er sich darinnen/ denn es ist des Naturgeistes Stärcke vnd Macht; Aber das Wort Gottes daß sich in der Schöpfung hat mit in das Menschliche Ens zu einem kräfftigen Leben eingegeben/ dasselbe so es beweget wird / das rewet daß es ein solch böse Thier in der geformbten Natur an sich hat / das spricht: Es rewet mich / daß Ich das böse Thier in der Natur geschaffen habe.

30. Aber diese Rewe ist nicht ein Rewe zur nichtigkeit daß er der Creatur nicht mehr wolte/ sondern es ist eine Rewe die Gottes Hertze/ als das heilige Göttliche Wort bekümmert vnd beweget/vnd setzet dem natürlichen Geiste eine zeit zur Busse / daß er soll in die Göttliche Rewe eingehen; wo aber nicht / so wil Er den natürlichen Geist in seinem bösen Willen vnd Wesen ersäuffen/wie bey der Sündfluth geschahe.

31. Gott sprach: Die Erde ist verderbet vnd voll Frevels / vnd alles Fleisches Ende ist für mich kommen / Ich wil sie vertilgen. Allhier ist abermahls ein groß Geheimniß/das Gott sagte: Die Erde wehre für jhme verderbet/ alles Fleisch hette seinen Weg verderbet / die Erde sey voll Frevels von jhnen für seinen Augen: Die Erde war vorhin beym Cain nach der Eitelkeit Eigenschafft verfluchet worden: Nun sagte Er aber auch an diesem orthe/alles Fleisch habe seinen Weg verderbet/ Es sey alles Fleisches Ende für jhn kommen. Dieses ist nicht so ein schlecht ding wie man es ansehen wil / denn der

Geist

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Geist klaget vber alles Fleisch/es sey alles Eitel für jhme worden/vnd sey voll Frevel.

32. So spricht nun die Vernunfft: Ein Thier sündiget nicht/es thut nach seiner Natur Eigenschafft; was mag jhm Frevel zugezehlet werden: Also weit kommet die Vernunfft / mehrers weiß sie nicht / verstehet auch nichts vom Göttlichen Geheimniß: Sie verstehet nichts vom geformten Worte/daß sich durch die Natur der zeit hat geformet: Sie saget nur / Gott hats geschaffen/ vnd betrachtet nicht das alle Ding sind im Worte geschaffen / daß sich das Wort habe in ein Ens eingeführet vnd compactiret; Sie wil auch nichts von der Ewigen Geistlichen Natur Göttlicher offenbahrung wissen / sie verstehet nichts vom grunde oder vhrstande der eussern sichtbahren Welt mit jhren Creaturen/ wenn sie saget: Gott hat alles auß nichts gemacht/ so meinet sie/ sie habe es auß gesprochen vnd ist doch gantz blindt vnd stum̃ daran: Sie sihet nur die eussere Farbe an vnd weiß nicht worauß die herkommen: Also ist sie nur in einer eusserlichen Farbe gelehret/vnd schwetzet von einem Gemahlwercke: von der Hülß vnnd vom Ente, davon die Farbe vhrstendet / ist sie Stum̃.

33. Der Geist klaget vber alles Fleisch auff dem Erdbodem / was in Lufft vnnd Fewer lebet: Die eussere Natur in allem Leben hatte sich verderbet / vnd das geformbte auß gesprochene Wort in einen Ens der Eitelkeit geführet/ das war der Frevel vnd eigenen Muthwill des natürlichen Lebens: Der Geist der Natur der im Fewer seinen vhrstandt nimbt / hatte sich in seiner fewrischen Eigenschafft erhebet/vnd in ein grimmes Leben eingeführet/vnd sich biß ans Ende der Sanfftmuth getrieben.

34. Denn der Teuffel war ein infliegender Fürst in des grimmes Eigenschafft / welcher dem Centro der eussern Natur in der Fewers Matrice hatte vrsache gegeben / vnd nicht allein das natürliche Leben der Menschen verderbet / sondern auch die Creaturen: Denn Er bewegte die Menschen im Zorne Gottes/welche die Creaturen zu jhrem Dienste vnnd Speise brauchten/ daß auch der Fluch vnnd die Eitelkeit in allem Leben offenbahr ward / daß der Mensch in allem seinem Wandel im Fluche vnd Eitelkeit stundt/ vnd kam in der Eitelkeit im Fluche biß an den abgrundt/als ans Ende dieser Welt: Darumb sprach der Geist: Alles Fleisches Ende in jhrem Frevel ist für mich kommen; Alles Leben hat sich durch des Menschen Eitelkeit an der eussern Natur Ende gebracht / vnnd stundt der Schlundt des grimmes in der Natur offen/ vnd wolte alles im grimme verschlingen.

35. Denn das Reich Gottes Zornes / als die finstere Welt in jhrer Eigenschafft hat sich empor geschwungen / vnnd das gute theil der Natur ans Ende geführet: Darumb bewegte oder rewete das geformbte auß-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gesprochene Wort durch alles Leben dieser Eitelkeit / daß es den ekel an sich tragen solte / vnnd sprach: Es wolte die Gebährerin der Eitelkeit auß der Fewrs Mutter mit Wasser vertilgen vnd jhr den gewalt brechen.

36. Denn für der Sündfluth ist die Fewerwurtzel mächtiger gewesen / als die Wasserwurtzel / vnd solches vom vhrstande der Fewrischen bewegung / als in der Fewrischen Eigenschafft das Fiat gestanden / vnd die Erde vnnd Steine compactiret: Da ist ein grosser Grim̃ in der Natur gewesen / vnnd solches von der außstossung oder verwerffung des Hierarchen Lucifers in die Finsterniß.

37. Vnnd allhie mit der Sündfluth ist der grimmen Fewrswurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformbten Worts rewen war anders nichts / als ein Fürbilde Christi da das Ewige lebendige Göttliche Wort in Menschlicher Eigenschafft / in dem geformbten Creaturlichen Worte vnser Sünd vnd Eitelkeit rewete / vnd derselben Eitelkeit in seinem Tode in der Creatur abstarbe / vnnd das geformbte Creaturliche Wort in Menschlicher Eigenschafft mit Göttlichem Wasser der Liebe vnnd Sanfftmuth in dem heiligen Himlischen Bluthe ersäuffete.

38. Also auch an diesem orthe rewete das geformbte Wort der Eitelkeit der Creaturen daß sie damit beladen wehren / vnnd führete das Leben aller Creaturen in Todt / vnd bewegte in seinem rewen den Sanfftmuth des Wasserquälles in der Natur / daß sich aufftheten alle Brunnen der Tieffe / wie Moses saget / vnnd verschlang den Fewrquäll im Wasser: Das deutet den Menschen an die Tauffe Christi / da der Fewerquäll der Seelen im Zorne Gottes im Worte des Bundes Christi mit dem wieder erbohrnen Wasser des Geistes (verstehet Geistlichem Wasser) getäuffet ward / das das Göttliche Zornfewr soll erlöschen: Wie oben von den siben Zeiten gemeldet worden / daß sich eine jede Zeit der sieben gradus der Natur habe an jhr Ende geführet / vnd am Ende ist ein rewen vber den ekel gewesen; vnd im rewen ist die Turba zerbrochen worden.

39. So sehet nun allhie / beym Noah / mit der Sündfluth war die ander Zeit / als des Seths am Ende / vnd beym Adam im Falle / als jhn lüsterte von der Eitelkeit zu Essen / war die erste Zeit am Ende.

40. Beym Adam rewete das Wort / vnnd gab sich mit einem Bunde ins Leben / das Leben zu tröstẽ vnd jhme zu helffen: Vnd beym Noah rewete das Wort / vnd erregete alle Brunnen der Tieffe in der Natur / vnnd ersäuffete den Grim̃ / vnd eröffnete den Gnadenbund.

41. Vnnd als Enos Zeit am Ende war / zur Zeit der Kinder Nimroth rewete das Wort der Menschen Eitelkeit / daß sie nicht wolten Gott erkennen / vnd ersäuffeten den Verstandt der einigen Zungen vnd zertheilete sie / vnnd

gab

gab auß der Rewe den gewissen Verstandt im Bunde mit Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war / daß die Kinder des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienstbarkeit gezwungen worden / so rewete das Wort der Eitelkeit/vnd vertilgete Pharao/ vnnd hernach alle Menschen der Kinder Jsrael in der Wüsten/biß auff Josua vnd Caleb/vnnd gab jhnen auß der Rewe das Gesetze seines Bundes: Ein recht Fürbilde Christi/welcher den ekel solte im Blute ersäuffen.

43. Also auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam/rewete das Wort im höchsten Rewe/vnd brachte das Leben Gottes in Christo Jesu in das geformte Creatürliche Wort im Menschlichen Ens, vnnd ersäuffete die Turbam im Menschlichen Ente mit Gottes Liebe vnd Barmhertzigkeit / vnnd gab jhnen den Geist des Trosts vnd das Evangelium.

44. Auch jetzunder / da Jareds Zeit am Ende ist / welche mit Babel ist verdecket gewesen / so rewet anjetzo das Wort vnserer grossen eitelkeit / vnnd wil den ekel mit dem Schlundt des grimmes/ mit Schwerdt/Hunger/Fewer vnd Todt vertilgen; vnnd gibet auß seinem rewen vnd büssen eine Lylie auß Henochs Munde in Gottes süssigkeit. Matth: 24. v. 6.

45. Vnnd wenn Henochs Zeit wird am Ende seyn / daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächset / so kompt die allergröste Rewe vber die Natur der Wunder/ daß sie am Ende ist/ vnnd jhr kein rath mehr ist: So kompt die letzte bewegung mit der Turba im ersten Principio der Ewigen Natur/ vnnd verschlinget die eussere Natur im Fewer: Allda wird das geformbte Wort der Eitelkeit gantz loß werden/vnd gibet auß der letzten Rewe die heilige Geistliche Welt/Amen.

Das 32. Capittel.

Von dem Bunde zwischen Gott vnd Noah.

GOtt sprach zu Noah: Mit dir wil ich einen Bund auffrichten/vnd du solst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen vñ deiner Söhne Weibern. Ein grosses merckliches Exempel haben wir am Noah vnd seinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht/ denn sein Geist war eine erblickung des geformbten Worts in jhme in dem Anfang vnd Ende der Zeit/ vnd der Anfang vnd Ende war das Ewige Wort/daß sich hatte in Bund vermählet. Jn welchem Bunde die Seele Noah/als das geformbte Wort der Ewigen Natur Gnade fandt / vnnd die bestätigung des Gnadenbundes erlangte.

2. Wie dañ sein Name eigentlich in der Naturſprache eine beſchawung

des Anfangs vnd Ende heisset. In demselben Anfang vnd Ende/als in dem Ewigsprechenden Worte des Vatters/welches sich wolte wieder im Menschlichen Leben eröffnen / stundt die Gnade gegen Noah / daß Gott den Bund mit jhme bestätigte.

3. Vnnd haben ein trefflich Exempel das wol würdig ist zu melden an den drey Söhnen Noah / welche in dreyerley Linien auß dem Stam Adams in jhren Eigenschafften waren: Wie dann auch dreyerley Völcker auß jhnen entstunden / daß sie dennoch Gott im Gnadenbunde alle drey sampt jhren Weibern einschloß / vnnd hieß sie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen/vnd nicht den Fleischlichen Ham außstieß.

4. Dieses ist erstlich hoch zubetrachten / wie allen Menschen eine Gnadenthür offenstehet/vnd das Gott keine Wahl in die Natur habe Prædestiniret, sondern daß die Wahl auß dem freyen Willen entstehet/wenn er sich vom guten ins böse wendet.

5. Zum andern ists ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geistlichen Liechtwelt im Bunde/ vnnd Japhet auß der Fewrwelt / welche sollte der Liechtwelt Haußgenoß sein/vñ ein Spiegel der grossen Frewden in der Liechtwelt; vnd Ham ist eine Figur des Limi der Erden/ an welchem der Fluch vnd Zorn Gottes anhanget: Diese alle drey nam Gott im Bund mit Noah / vnd führete sie in Kasten.

6. Dann ein jeder Mensch hatte diese drey Welten an vnd in sich / vnnd der Bund im Worte war darumb gegeben/daß der gantze Mensch sollte erlöset werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Fewrseele / vnd Sem das Bildniß Gottes auß der Liechtwelt / als den Geist auß dem H. Worte; vnd Ham bedeutet den Limum der Erden mit dem eussern Regiment der Lufft/vnnd des Magischen Lufftgestirnes sampt dem Leibe/welcher soll von dem Fluche durch den Bund erlöset werden/vnd auß der Erden wieder auffstehen. Dieser drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer sey auß einem Principio allein entstanden/Nein: Sem vnd Japhet hatten auch Hams Eigenschafft in sich / wie sichs hernach außweisete/welch ein böse Volck die Juden waren. Allein man redet allhier vom Ober-Regiment / welch Principium die Creatur habe im eussern Leben in seiner Figur gehabt.

9. Ham hette das eussere Irrdische Elementische Reich in der Figur/welches im Fluche stundt: Darum̃ ward auch sein Bilde von seinem Vatter im Geiste verfluchet / denn das Irrdische Bilde soll nicht Gottes Reich Erben: Aber Er hat auch eine Seele auß Adam / welche im Bunde stundt / aber der freye Wille macht in einer solchen Herberge selten was gutes/vñ erlanget gar leicht-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

leichtlich den Fluch vber die Seele: Wie man dann siehet/ daß der Fluch hernach vber diß Geschlechte kommen ist / daß sie Israel mit dem Einzug ins Gelobte Landt muste vertilgen; ob wol nicht alle/ jedoch war der Fluch vber sie kommen.

10. Ein sehr groß Geheimniß ist an dem Kasten Noah/ den jhn der Herr hieß also bawen/ vnnd jhme zeigete/ wie hoch/ lang vnnd breidt Er sein sollte/ vnd auch mit drey vnterschiedlichen Boden / auch von den Creaturen die Er darein hieß führen; welches ein solch Geheimniß ist/ daß es auch der boßhaffte Mensch nicht werth ist zu wissen/ vnd wir auch nicht im grunde melden sollen: Denn es hat seine zeit darinnen es soll offen stehen/ als in der Lylien zeit/ weñ Babel sein Ende hat: Jedoch etwas zu entwerffen vnnd vnsern Zweyge/ welchen auß vnserm Ente dieser Lylien zu seiner zeit herfürbrechen vnnd wachsen soll/ welcher eine Rose in der Lylien Zeit sein wird/ einen Anlaß zu geben/ wollen wirs jhme in einer heimblichen deutung entwerffen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit. Item / die drey Principia: Item/ die drey Söhne Noah. Item/ die drey Männer/ welche Abraham im Hayn Mamre erschienen. Item/ das Gesicht des grossen Tempels in Ezechiel/ vnnd die gantze Offenbahrung Johannis gehöret in diese Figur; auch der Tempel zu Jerusalem.

12. Nimb für dich die Figur des Kastens mit seinen 3. Boden/ mit seiner höhe/ länge vnd breyte/ vnd setze jhn in die 3. Principia: Eröffne in den 3. Principiis das Geheimniß des Hierarchien Christi in drey vnterscheide der Himmel/ welche doch nur einer sind/ aber in drey Eigenschafften/ wie Fewer/ Liecht vnd Lufft drey sind/ vnnd doch nur eines: Setze in diese vnterscheide die drey Söhne Noah/ vnd fahre auß Jhren Eigenschafften in die Welt/ in jhre Monarchia, welche wehret biß ans Ende der Tage. Item/ nimb für dich das geformbte Wort nach allen 3. Principien, so wirstu allen grundt finden: Sonderlich nimb für dich Mosen/ Eliam vnd Christum in jhrer erscheinung vnd verklärung auff dem Berge. Aller dieser Figuren ist der Kasten Noah das erste Bilde / vnnd die Hierarchia Christi ist die erfüllung am Ende der Tage. Den vnsern gnug.

13. Vnd der Herr sprach: Gehe in den Kasten/ du vnd dein gantzes Hauß/ dann dich habe Ich gerecht gesehen für mir zu dieser zeit: Die Schrifft saget sonst: Für dir ist kein Lebendiger Gerecht / so du wilst Sünde zurechnen. Allhie aber saget GOTT: Dich habe Ich Gerecht gesehen für mir zu dieser Zeit: Nicht war die Creatur der Gerechte ohne Vbel / sondern der/ der sich in Noah zu dieser Zeit auß dem Bunde eröffnete / welchem das Vbel dieser Zeit rewete / vnnd sein rewen in GOTTES Liebe vnnd Erbarmen einführete / vnnd also die Gerechtigkeit des Erbarmens in

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

das rewen einführete / vnnd den rewenden Geist im Ente des Bundes in der Creatur offenbahrete: Also war Noah gerecht für Gott zu dieser zeit / da sich der Bund in jhme bewegte; der Geist saget klar: Zu dieser zeit; hierunter lieget die Gerechtigkeit.

14. Diese Zeit ist die bewegung des Bundes / welche Noam gerecht machte: Deñ das war die Zeit / als Noah sein Leben in Mutters Leibe bekam / so erblicket sich der Geist auß dem Göttlichen Ente des geformbten Wortes mit seinem ersten Lebensblick in den Anfang / darauß das Leben war kommen / vnd im Ende / das war das Reich Christi: In diesem blicke empfieng das Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziehl des Bundes zu dieser Zeit / denn das war die Zeit in jhme / da Er gerecht erfunden ward.

15. Acht Personen führete Gott in den Kasten / vnnd auß dem reinen Viehe ja sieben vnd sieben / das ist das Mänlein vnd sein Fräwlein. Sieben Personen die deuten an die sieben Eigenschafften des natürlichen Lebens / daß Gott wil auß allen Eigenschafften Kinder in seine Ewige Arca haben: die achte Person war Noah / vnnd vnter Noah war der Gerechte / das war der Bund / darauß das Reich Christi solte kommen / darinnen stundt der Kasten Noah. Der Kasten aber hat drey Boden / daß sind drey Principia in einer einigen Göttlichen offenbahrung / denn eine jede Eigenschafft der dreyen hat seinen eigenen Himmel in sich / vnd seine gewisse Chor.

16. Die sieben Par der reinen Thiere sind auch eben dieses Geheimniß / denn das Centrum hat sieben Eigenschafften / vnnd in der Göttlichen Krafft sind sie doch nur eine: Aber nach der Ewigen Natur nach Göttlicher offenbahrung sind derer sieben: Deutet an / daß die Creaturen sind auß diesem siebenfachen Ente in ein Leben geführet worden / da ein jeder grad wieder sieben in sich hat zu seiner offenbahrung / darauß die vnendligkeit / als die Form der Weißheit Gottes erscheinet / vnd das in der geformbten Weißheit derer Bildniß nicht vergehen soll: Ob wol jhr Leben vnnd die Creatur / so zeitlichen Anfang hat / vergehet / so soll aber die Form in Göttlicher Weißheit / als im Ente des geformbten Wortes in der Figur / zu Gottes Wunderthat / stehen; wol nicht zu einer wiederbringung jhrer Creatur / sondern zu einem sichtbahren Spiegel in der geformbten Weißheit Gottes.

17. Von dem vnreinen Viehe aber hieß Gott Noam von jedem Geschlechte nur ein Par mit in den Kasten nehmen / dieses verstehet also: Das vnreine Viehe hat an einem theil seinen vhrstandt auß dem Limo der Erden nach der grobheit / als nach der finstern Welt Eigenschafft: Ob wol jhr Geist auß der Natur herrühret / so ist vns aber der vnterscheidt in der Natur zubetrachten: was auß dem quaal der finstern Welt Eigenschafft im Verbo Fiat sey mit in eine Compaction gegangen / da mancher vnreiner Creatur ein solcher

cher Ens angehangen: Vnnd deutet vns im rechten Verstande an / daß die finstere Welt / als die vnreine Welt für der Weißheit Gottes nur soll in einer Gestalt offenbahr erscheinen / als in der Finsterniß: Die Eigenschafften aber sollen nur in den Creaturen in jhnen selber offenbahr seyn / eine jede in jhrer selbheit vnd art.

18. Dann die geformbte Weißheit nach der Finsterniß ist jhrer aller Himmel / die stehet allein nach der Finsterniß offenbahr; darinnen lieget verborgen die Eigenschafft / darnach sich Gott einen zornigen / Eyfferigen Gott nennet: Auß diesem finstern Himmel nimbt eine jede Creatur jhre Krafft nach jhrer Eigenschafft: Sie säuget mit jrer Begierde darauß wie jhr Hunger ist; Vnd deutet vns an / daß das vnreine Viehe in seiner Form ein jedes Geschlechte in der Weißheit der Finsterniß / als in der Figur nur soll in einer Form erschienen / wie es im Anfange ist geschaffen worden / vnd nicht in sieben Eigenschafften nach dem Centro der Natur in allen Eigenschafften nach Liecht vnnd Finsterniß wie die andern; denn sie sind in der Figur des ersten Principii, welches im reinen Himmel nur in einer Eigenschafft soll offenbahr seyn / als nach der fewrenden / darinnen das Liecht beweglich vnd die Weißheit förmblich ist.

19. Ich wil aber den Leser allhie vermahnen vnsern Sinn recht zuverstehen / vnd mir nicht Kälber / Kühe oder Thiere in jhrem Geiste vnnd Cörper im Himmel zu setzen: Ich Rede einig von der Ewigen / von der geformbten Weißheit / darauß böses vnd gutes offenbahr worden ist.

20. Mehr sprach Gott zu Noah: Vber sieben tage wil Ich regenen lassen auff Erden 40. Tage vnd 40. Nacht / vnnd vertilgen von dem Erdbodem alles was das Wesen hat / daß Ich gemacht habe: Warumb sprach Gott: nach sieben tagen soll die Sündfluth kommen? Warumb nicht balde / eher vnd langsammer? wie daß Er jhme sieben tage andentet: In deme ligen verborgen die sieben Eigenschafften der Natur / in welchen sich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geformbte Wort eingeführet / als in die Schöpffung der Welt / in welcher Schöpffung das geformbte Wort aller Creaturen Eitelkeit rewete / vnd sich im geformbten Worte durch die Gebährerin der Natur bewegte / die Turbam zu ersäuffen.

21. Nun war die erste bewegung vnnd informung des Wortes in der Schöpffung mit dem Wercke vnd Ruhetage in 7. tagen / in eine Form der zeit eingetretten / vnnd die stundt in jhrer Form noch also / so sich dann das Wort (daß da sprach: Es wolte alles Leben mit Wasser ersäuffen) wolte durch die sieben Eigenschafften der Natur zur Wassersgeburt auffschliessen vnd eröffnen; so geschahe es in der Form / darinnen sichs hatte mit der Schöpffung eingegeben / als in derselben siebenfachen würckung / welche sich in jhrer eigenen

Ordnung

Ordnung solte eröffnen/vnnd keine Eigenschafft für der andern erheben oder entzünden/sondern wenn sie sich alle sieben würden nach der Wassergeburt eröffnen / so sollte auffgehen der einige Quellbrun aller Tieffen im Centro der Natur : Dieweil sie waren in sieben tagen in jhrer eusser förmblich würckende Regiment getretten/ so gieng auch das sprechende Wort zur eröffnung in sieben tagen ans Ziehl zu seiner offenbahrung dessen / was es wolte / als nemblich die Turbam zuersäuffen.

22. Vnd soll das niemand lächerlich ansehen / denn der das thut/hat vnsern Geist vnd Sinn noch nicht verstanden / noch einige Erkäntniß von dem geformbten Worte / sondern er hat nur einen eusserlichen Naturverstandt/ gleich einem Vogel der in der Lufft flieget/vnd nicht weiß was das Wesen ist.

23. Nun spricht die Vernunfft: Warumb hats den eben 40. Tage vnnd 40. Nacht geregenet/ hette doch Gott wol können die Welt in einer stunde ersäuffen? R. In 40. Tagen war die Turba in Menschlicher Eigenschafft gebohren worden / als Adam für seiner Eva im Bilde Gottes stundt 40. Tage vnd Nacht / welche im Bilde Gottes doch nur als ein Tag war ; da würckete Er in seiner Begierde / als im Fiat 40. Tage die Turbam in jhme / in seiner Lust nach der grobheit der Erden : Das gute theil des Limi der Erden daß da war im Verbo Fiat in eine Massa gezogen worden / hungerte nach dem bösen groben theil auß der finstern Welt Eigenschafft.

24. Vnd eben in 40. Tage so entstundt in dem guten Ente der grobe in seiner imagination , als ein eigener Wille zur einfassung der groben Irrdigkeit / in welcher böses vnnd gutes offenbahr war : Vnd als derselbe Willengeist in der Begierde entstundt/so gieng er in ein eigen Regiment/vnd drückete den H. Geistlichen Ens am Worte der Krafft in Fewrischer vnd Irrdischer gewalt nieder. Jetzt fiehl Adam in Schlaff / als in eine vnmacht der Englischen Geistlichen Welt / vnnd ward auß jhme das Weib genommen / vnnd wurden beyde in dieser Turba in das eussere natürliche Leben figuriret.

25. Dieselbe Turba ists / darein auch Gott den Fluch setzete/ welche beym Noah zum erstenmahl am Ende war/da Gott sagte:Alles Fleisches Ende ist für mich kommen: Vnd auß derselben 40.tagigen erbohrnen Turba giengen die Brunnen der Tieffe im Wasserquell auff / vnnd ersäuffeten die Turbam im Fleische dieser Geschlechte.

26. Deñ auß der Sünde Adams kam die Sündfluth vber die Welt/vñ diese 40.tagige erborne Turba war die Sünde im Fleische: Sonst so sich nicht hette der Wasserbrun auffgethan/so wehre der Fewbrun auß der Turba auffgangen im Grim Gottes/darum sagte Gott:Es rewet jhn/daß Er die Creaturen gemacht hatte; vnd sein rewen gieng in die Turbam vnd ersäuffete die.

27. Der Leser soll erinnert seyn/so offt er die Zahl 40. in heiliger Schrifft findet/

findet/daß sie allemahl im Anfang in die 40. tagige erbohrne Turbam weiset/ als die 40. tage Mosis auff dem Berge Sinay. Item/die 40. Jahr in der Wüsten. Item/die 40. stunden Christi im Grabe. Item/die 40. tage nach seiner Aufferstehung für der Himmelfarth gehören alle hierein / vnnd alle 40. Zahlen in den heimblichen deutungen der Propheten/denn auß dieser Turba ist der Prophet mit seiner deutung entstanden.

28. Daß Ich aber sage/ so nicht der Wasserbrun̄ wehre auffgegangen/ so würde der Fewrbrun̄ auffgegangen seyn/ das ist war / denn die Kinder in der Turba wolten Noam mit dem Kasten auch mit Fewer verbrennen / so jhnen das nicht hette der Höchste mit dem Wasser verwehret; deñ die Fewrs Turba war in jhnen rege/ das war der Welt Ende oder alles Fleisches Ende : Denn am Ende soll alles in der Fewers Turba bewehret werden / denn sie wird sich anzünden.

29. Ein groß Geheimniß ist in deme/daß der Geist im Mose saget: Noah sey 500. Jahr Alt gewesen/als er habe Sem/Ham vnd Japhet gezeuget/welches sonst wieder den Lauff der Natur ist / in einem solchen natürlichen Alter Kinder zu zeugen: Auch ist in deme ein groß Geheimniß/daß Gott sagte/ Er solte der Welt 120. Jahr frist geben/vnnd die Sündfluth kam doch im 600. Jahr Noah/ als in 100. Jahr nach der andeutung: Vnd deutet an die verkürtzung der Zeit in jhrem natürlichen Lauffe / vnnd auch das Ende der Welt / wie im Circulo des beschlusses aller Wesen eine abkürtzung sein werde/ davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen/so vns das zugelassen wird.

30. Als Noah in den Kasten gieng/spricht Moses : Vnd der Herr schloß hinter jhm zue: Das deutet der Geist / Er schloß zue die ander Zeit der Welt/ welche am Ende war / da sich wolte das Fewer bewegen / so schloß der Herr mit Wasser zue/vnnd auch hiemit die Thür seines Einganges / da Er solte in der dritten Zeit außgehen / vnd die ander Monarchiam in der eussern Welt anfahen/denn die erste Zeit war im Paradeyse / die ander vnter Seths eröffnung; in der dritten solte Enos eröffnung auffgehen.

31. Vnnd Moses spricht weiter : Das Gewässer stundt 150. tage auff Erden : Da gedachte GOTT an Noah vnnd alle Thiere / vnnd an alles Viehe/ daß mit jhme in dem Kasten war; vnnd ließ Windt auff Erden kommen vnnd die Wässer fiehlen / vnnd die Brunnen der Tieffe wurden verstopffet sampt den Fenstern des Himmels. Moses saget/ Gott gedachte an Noam: So dencket die Vernunfft/ hatte Er denn seiner vergessen/so er doch allen dingen gegenwertig ist/ auch durch Alles vnnd in Allem selber ist. Der Geist im Mose machet allhie einen Deckel für das Geheimniß/daß es der natürliche Mensch nicht verstehet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

32. Gottes dencken ist allhie der Anfang der dritten Zeit / vnnd Anfang der andern Monarchia in den 4. Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die ander Monarchia mit eingefasset/ die gieng in diesem dencken auß im Centro der Gebährerin durch die Göttliche Weißheit in der Natur herfür.

33. Vnnd Moses spricht weiter: Als das Wasser gefallen war/ da habe sich der Kasten auff dem Gebirge Ararath nieder gelassen. Dieser Nahme deutet vns in der Natursprache an einen Berg oder zusammenfassung eines Wesens auß dem Centro der Natur/ auß der grimmigkeit/ als da sich Gottes Zorn hingeläget hat / so stundt der Kasten auff dem gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in diesem Worte Araraṫh deutet an/daß der Grim̃ der Ewigen Natur auß dem Centro sich habe in ein webend Regiment gefasset; vnnd werde hinforth durch die Natur reiten/als ein Kriegsmann/vnnd seinen Gewalt in Menschlicher Eigenschafft mächtig führen/dadurch sie werden Kriege anfahen/sich in Hoffarth vnd Gewalt einführen/ vnd vnter einander erwürgen/vnd vmb diesen Berg des grimmes Macht streitten.

34. Dieser Berg Ararath deutet an die Häuser der Gewaltigen auff Erden / als da sind die grosse Schlösser vnnd Berge / der Gewalt der Reich entz vnnd auß dem Mysterio majoris Mundi entsprungenen Edlen / auff welch Reich sich die Archa Noah nieder gesetzet hat: Vber dieses Gebürge der entsprungenen Kriegsgewalt auß dem Zorne Gottes / hat sich der Bund mit Noah zum Ewigen Herrn gesetzet/als das Reich Christi/welches dieses Berges Reich auffheben vnd vnter sich drücken soll: Vnd deutet vns recht gründlich vnnd eigentlich an / wie daß diese Gewalt auff Erden werde die Archa Noah / als den Göttlichen Bund auff sich in eigener Gewalt nehmen vnnd auff sich tragen; dieselbe anziehen als ein Kleyd vnd damit prangen/als hette sie das Reich Christi in eigener gewalt.

35. Vnd wie sich dieser Berg des Grimmen Zornes Gottes in Menschlicher Eigenschafft werde schmücken vnd mit der Archa Noah ziehren / vnd werden sagen: Er sey die heilige Archa Christi/vnd werde aber auff dem grimmen Zorne Gottes stehen/vñ nur ein Antichristisch Reich sein; Das zwar wol die Archa/als den Nahmen Göttlicher Heyligkeit im Munde tragen werde/ aber das Hertze werde dieser Berg seyn / welcher nur ein Gefässe vnnd hauffe des grimmes Gottes sein werde / vnd werde mit der Archen vber sich gleissen vnd prangen; aber das Hertze werde nur die Schlösser/ Gewalt vnnd Reichthumb der Welt meinen.

36. Mehr deutets an/daß die Gewaltigen werden die Archa/als den Gottesdienst mit grossen Steinern Häusern vnnd Kirchen auff jhr Hertze vnnd Vernunfft bawen/vnd dieselbe Steinere Häuser werden jhr Gott seyn/deme sie in

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sie in der Archa dienen/vnd werden vmb jhr eigene Steinhäuser jhres gedichtes Krieg führen/vnd vmb die Figur der rechten Archa streiten; vnd nicht bedencken/ daß die Archa auff jhrem Berge stehet/ daß sie Gott habe vber sie gesetzet / daß sie sollen vnter dem Reiche Gottes in Demuth wandeln / vnnd die Archa auff jhnen stehen lassen / vnnd nicht dem heiligen Geist seinen Gewalt nehmen / vnnd in jhre erdichte Gewalt in jhre gleyßnerische Form einfassen; vnd jhn heissen schweigen/wie sie thun/ in deme sie schreyen: Hie Concilia, hie Kirche Christi/das sollt jhr glauben vnd thun/das ist der Kirche Gesetze: Nein / die Archa stehet auff jhnen / sie sind darunter wie der Berg Ararath vnter der Archa: Christus ist die Archa vnd nicht der Steinhauffen/das Concilium ist vnter der Archa Christo vnd nicht drüber/deñ der Kasten Noah hat sich vber den Berg gesetzt: Deutet an/ daß der Berg soll den Kasten tragen; wir sollen die Archam Christi auff vns tragen / vnnd den Tempel dieser Archa in vns haben.

37. Mehr deutets an / wie sich die Figur dieser Archa / als das Geistliche Reich auff Erden werde vber den Berg der Gewalt vnnd Herrschafft setzen/ vnd werde mit dem Berge in der Archa regiren / vnnd werde sich des Weltlichen Reiches vnterfahen / vnd den Berg/als die Gewalt vber die Archa führen; Vnd da doch die Archa auff dem Berge stehen soll/vnnd Noah mit dem Bunde in der Archa sein soll / biß jhn der Herr heisset herauß gehen / das ist/ biß Christus die Archa seinem Vatter vberandwortet.

38. Vnd Moses saget weiter: Nach 14. tagen als sich der Kasten niedergesetzt/ließ Noah einen Raben außfliegen zuerfahren/ ob sich das Wasser gesetzet hette; aber der Rabe flug immerdar hin vnd wieder her / biß das Gewässer verdrückenete auff Erden. Der Rabe deutet an den Irrdischen Menschen / wie sich derselbe auff dem Berge Ararath / das ist in der selbheit vnnd Fleisches Lust/ werde zu erst herfür thun / vnnd sein Reich in die andere Monarchiam bawen.

39. Vnnd werde zwar wol auß der Archa herkommen / werde aber in dem Reiche seiner selbheit hin vnnd wieder fliegen; vnnd nicht wieder in die Archa eingehen/ darauß Er in Adam war außgegangen / werde nur ein Geitziger vnd Fleischfresser der zeitlichen Wolluſt in eigenem Willen sein vnnd bleiben wie der Rabe/vnd sich nicht wieder zur Archa wenden darein zubegehren / sondern das Reich dieser Welt wollen zur Herrligkeit besitzen: Auch bedeutet es / wie dieser Raben art werde den ersten Besitz vnnd Regiment in der andern Monarchia haben / als der Teuffel im Grim Gottes / wie es die Historien bezeugen/daß es also ergangen sey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von sich außfliegen/ auff daß Er erführe/ob das Gewässer gefallen wehre auff Erden: Da aber die Taube nicht

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sandt da jhr Fuß ruhen konte / kam sie wieder zu jhm in den Kasten. Da thät er die Handt herauß / vnd nam sie zu sich in den Kasten. Dieses deutet an die Figur der Kinder Gottes / welche erst hernach vnnd vnter dem Regiment der Raben Eigenschafft kommen / vnnd in das Regiment dieser Welt geführet werden / denn sie sind auch mit Adam auß der Archa außgeflogen / diese böse verderbte Welt zu schawen vnd zu probiren / vnd leben darinnen. Wenn aber jhr Geist nicht in dem Irrdischen Regiment ruhen kan / so kommen sie wieder für die Archa Noah / welche in Christo auffgethan ist / so nimbt sie Noah in Christo wieder in die erste Archa / darauß Adam außgieng.

41. Mehr bedeutet der Rabe das scharffe Gesetze Mosis in der Fewers Macht vnter Gottes Zorne / welches den Menschen bindet vnd tödtet / vnnd nicht in die Archa einführet: Aber das Täubelein bedeutet das Evangelium Christi / welches wieder in die Archa einführet vnd beym Leben erhelt: Denn der Berg Ararath deutet auch Mosis Reich / als die Figur an; vñ die Archa / da das Leben innen erhalten wird / deutet die Menschheit Christi an.

42. Da harret Noah noch andere sieben tage / vnnd ließ aber eine Taube auß fliegen auß dem Kasten / die kam zu jhm vmb Vesper zeit / vnnd siehe ein Oelblat hatte sie abgebrochen vñ trugs in jhrem Munde: Aber Er harret noch andere sieben tage vñ ließ wieder eine Taube außfliegen / die kam nicht wieder zu jhm: Der Geist im Mose zeiget mit diesen drey Tauben vnd dem Raben die Noah außfliegen ließ / ein groß Geheimniß an / welches / ob ers wol nicht erkläret / doch gewiß darunter verborgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Gesetze Mosis durch die Natur / welche in jhrer selbheit bleiben wil / vnnd wil nicht wieder in die wahre gelassenheit vnter Gottes gehorsamb kehren / sondern wil durch eigene Gewalt vnd Wege zu Gott eingehen.

43. Die erste Taube deutet an den Prophetischen Geist / welcher vnter Mose / als vnter dem eussern Gesetze vnnd opffern entstundt / vnd weissete durch die Opffer wieder in die Archa Noah vnnd Christi: Derselbe Prophetische Geist gieng durch Mosis Ampt hindurch / Er flohe wol vnter Mosen / aber er gieng in die Archa Christi mit seinem deuten wieder ein; gleich wie die erste Taube beym Noah wol in die Welt flohe / aber sie kam wieder in die Archa Christi.

44. Die andere Taube mit dem Oelzweyge / welche auch wieder zu Noah kam in den Kasten / deutet an das Wort im Bunde Noah / welches auß der heiligen Archa Gottes außgieng in diese Welt / als in vnser Menschheit / vnnd brach ein Oelblatt in der Welt ab / vnnd brachte es Noah / das ist / es brach einen Zweyg auß vnser Menschheit abe / vnnd nam den in das heilige Wort / als in Mundt Gottes wie die Taube das Oelblatt / vnnd brachte den Zweyg dem heiligen Noah / das ist / Gott dem Vatter;

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vatter: Daß es aber ein Oelblatt war / deutet an die Salbung des H. Geistes / daß derselbe würde die Menschheit salben / vnd mit dieser Taube wieder in die heilige Archa einführen.

45. Die dritte Taube / welche Noah außfliegen ließ / welche nicht wieder zur Archa kam / bedeutet das Antichristische Reich auff Erden / das mit seiner Lehr wol auß der Archa ist außgeflogen: Aber der Geist bleibet auff Erden im fetten Grase in der selbheit / heuchelt wol Gott vnd gibet gute Worte / aber der Mensch mit Sinnen vnd Vernunfft wil nicht die Welt lassen / vnd wieder zur Archa kehren: Sie bawen jhnen ausser der Archen Lusthäuser zur Wollust des Fleisches / vnd heucheln ausser der Archa / vnd wollen von aussen angenommene Kinder seyn: Aber in die Archa wollen sie nicht / sondern sie sagen: Christus ist jhn die Archa / er hat alles bezahlet / wir dürffen vns dessen nur trösten / er wird vns wol hineinführen.

46. Die ander Part saget: Sie haben Christum in jhrem Heuchelwerck / die nehmen die Archa mit wenn sie außfliegen in jhrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben ausser der Archa in dieser Welt / vnnd kommen nicht wieder: Dieses deutet die dritte Taube an / denn das Anti-Christische Reich gehet in Tauben vnnd Schaffes gestalt einher / ist aber nur eine Figur des Reiches Christi / welches im Geiste in Krafft stehet / vnnd in der Archa ist.

Das 33. Capittel.

Vom anfange der andern Monarchia / vnd vom Bunde Gottes mit Noah vnd allen Creaturen.

VNd Moses spricht: Da redet Gott mit Noah / vnnd hieß jhn auß dem Kasten gehen sampt allen lebendigen Thieren / ein jegliches zu seines gleichen. Noah aber bawete dem Herren einen Altar / vnnd nam von allerley reinem Viehe / vnnd von allerley reinen Vögeln / vnnd opfferte Brandopffer auff den Altar / vnnd der HErr roch den lieblichen Geruch / vnnd sprach in seinem Hertzen: Ich wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen vmb der Menschen willen / denn das dichten des Menschen Hertze ist böse von Jugendt auff: Vnnd Ich wil hinfort nicht mehr schlagen alles was lebet / wie Ich gethan habe / so lange die Erde stehet soll nicht auffhören Sahmen vnnd Ernde / Frost vnnd Hitze / Sommer vnnd Winter / Tag vnnd Nacht. Moses saget: Gott habe den lieblichen Geruch gerochen / vnnd in seinem Hertzen gesprochen: Er wolle nicht mehr die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Erde verfluchen noch alle Creaturen schlagen vmb des Menschen willen: Dieses ist eine Figur/wie forne bey dem opffern Habels gemeldet worden.

2. Denn sein Hertze ist das Wort im Bunde / welches das Gebette vnnd den Willengeist Noah durchs heilige Fewer im Opffer ins Wort zur Substantz einfassete/ vnd in der Göttlichen Krafft/die Menschheit Christi/ welche sich solte im Bunde ins Wort der Krafft ergeben/ Noch/das ist/ es begehrete der Menschheit in seine Krafft/als einen lieblichen Geruch/vnnd auß diesem Ruche sagte der Geist Gottes/Er wolte hinfort nicht mehr die Menschen vnd Creaturen verderben / weil die Erde stundt / so solte dieses Geschlechte also bleiben.

3. Denn Noah opfferte allerley reine Thier vnd Vögel / vnnd der Geist spricht: Er habe diesen Geruch gerne gerochen: Nun war es jhm nicht vmb den Geruch des opffers zu thun/sind doch alle Thiere in seiner Gewalt/ vnnd für jhme/sondern vmb das verborgene Opffer im Bunde / welches die innere Welt in den Creaturen noch mit seinem eigenen Opffer/künfftig vom Grewel der Eitelkeit zu erlösen / vnnd derer Figur in die heilige Weißheit/ als in die Geistliche Welt zu stellen.

4. Als Noah opfferte: vnnd der Herr/ das ist / der geoffenbahrte Gott im Opffer durch den vnoffenbahren H. Nahmen IEHOVAH durch IHESVS oder Iesum; Die heilige in Adam verblichene Menschheit roch/(das ist in der Lust seiner Weißheit schmeckete;/ wie sie solte in dem heiligen Nahmen Jesu wieder offenbahr werden) so segnete Er Noam vnd seine Kinder / vnnd sagte: Seid Fruchtbar vnd mehret euch / vnnd erfüllet die Erde/ Ewer furcht vnnd schrecken sey vber alle Thier auff Erden/vber alle Vögel vnter dem Himmel/ vnd vber alles was auff dem Erdbodem kreucht/vnd alle Fische im Meer sind in Ewer Händt gegeben: Alles was sich reget vnd lebet das sey Ewer Speise/ wie das grüne Kraut hab Ichs Euch alles gegeben; alleine Esset das Fleisch nicht/daß noch lebet in seinem Blute / denn Ich wil auch Ewers Leibes Blut rechnen/vnd wils an allen Thieren rechnen; vnd wil des Menschen Leben rechnen an jeglichem Menschen / als der sein Bruder ist: Wer Menschen Blut vergeust / des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden / denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht: Seid Fruchtbar vnnd mehret Euch/vnd reget Euch auff Erden/daß Ewer viel darauff werden.

5. Als Gott Noam vnd seine Kinder durchs Opffer auß dem Bunde segnete/vnd sie hieß Fruchtbar seyn/so gab er jhnen wieder ein die gantze Welt mit allem Heer / alles was lebet sollte vnter jhnen vnd jhr eigen seyn / vnd gab
» es jhnen alles gemeine: Er machte da keinen vnterscheidt zwischen Noah vnd
» seinen Kindern / keinen Herren noch Knecht / sondern machte sie alle gleiche;
» keinen Edlen oder vnEdlen/sondern gleich wie auß einem Baume viel Aeste

oder

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

oder Zweyge wachsen vnnd allesampt doch nur ein einiger Baum sind: Also auch bestetigte Er den Menschlichen Baum auff Erden/vnnd gab jhnen alle Thiere / Fische vnnd Vögel in gemein mit keinem vnterscheide oder Verbott/ als nur jhr Leben im Blute sollen sie nicht Essen/ daß sie nicht in jhrem Leben mit dem Thierischen Leben Monstrosisch würden.

6. Gott hieß sie vber alle Thier vnnd Creaturen herrschen/aber jhnen gab er kein sonderliche herrschung an diesem orthe vber einander : Denn alle die herrschung da ein Mensch vber den andern herrschet/ entstehet auß Ararath/ als durch die ordnung der Natur nach den Eigenschafften/nach dem Gestirn vnd eussern Regiment der Fürsten vnter dem Gestirne.

7. Das wahre Bilde Gottes hat kein ander Regiment in seinen Gliedern/als ein einiger Leib in seinen Gliedern/oder ein Baum in seinen Aesten: Aber das Thierische Bilde vom Gestirne vnnd 4. Elementen macht jhme ein Regiment nach seiner Mutter / darauß es ist entstanden / vnnd darinnen es lebet.

8. Auch alle Gesetze vnnd eusserliche Ordnungen die Gott dem Menschen anbefohlen/die gehören alle in die Ordnung der Natur/als in das außgesprochene geformbte Wort / dasselbe hat Gott dem Menschen zum Eygenthumb gegeben / daß Er soll mit dem innern Geistlichen Menschen des verstandes nach der Weißheit Gottes darinnen herrschen / vnnd jhme selber Ordnung (nach dem Geiste der Weißheit) machen.

9. Vber welche Ordnung der Menschen/ die sie jhnen selber machen/ Er sich hat zum Richter gesetzt/ vnnd das Jüngste Gerichte darüber gesetzet/das falsche vom rechten zu scheyden : Alles was nicht auß der Warheit / Gerechtigkeit vnd Liebe gehet / da ist das Gerichte Gottes darüber gestelt : Denn es wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Magna Erbohren vnd in Menschliche Eigenschafft eingeführet / als eine falsche Liff vmb frembde Weißheit/welche das Reich Gottes nicht Erben soll.

10. Alle Königliche vnnd Fürstliche Hochheit / sampt allen Regimenten yhrstenden alle auß der Ordnung der Natur / im Bilde Gottes ist kein zwang/sondern ein freywilliger begierlicher Liebedienst / als wie ein Glied im Leibe/vnd ein Zweyg am Baume dem andern gerne dienet/ vnnd sich im andern erfrewet.

11. Weil sich aber der Mensch hat in das eusser geformbte Wort böse vnd gut / als ins Reich der Natur eingeführet / so hat jhme das Reich der Natur das heilige Regiment genommen/vnd sich mit seiner Gewalt in die Menschliche Eigenschafft gesetzet : Wil er aber dasselbe wieder haben/so muß er wieder auffs newe auß Gott gebohren werden/so mag er mit dem newen Erbornen Leben im Geiste Gottes vber das Reich der Natur herrschen.

12. Wol

12. Wol hats in der Geistlichen Welt ordnungen Fürsten, Engeln/ aber alles ohne zwang in einem lieblichen Liebedienste vnnd Willen/ wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur vnter seine Gewalt zeucht vnnd zum vberfluß mißbrauchet / vnnd seinen Mitgliedern entzeucht/ welche dadurch mussen darben / daß jhnen das freygegebene Recht dadurch gantz entzogen wird; das alles wird in Turba Magna, als ein Grewel der Natur eingefasset/ vnd für das Gerichte Gottes zum Scheydetage gestellet.

14. Die Natur fordert allein die Ordnung / vnd gibt vnterscheide vnnd ämpter: Aber die Turba führet jhren Grewel von der finstern Welt Begierde darein/ als da ist Hoffarth/ Geitz/ Neyd/ Zorn/ vnd falschheit.

15. Diese fünff Vntugenden sind im Reiche der Natur Hurenkinder/ vnd sollen Gottes Reich nicht Erben: Das Reich der Natur helt Gott für seine Ordnung/ vnnd hats dem Menschen in seine gewalt gegeben/ daß er dadurch soll das böse vom guten scheiden / vnd soll jhme einen Richter vber die boßheit der falschen Begierde vnd Lust erwehlen / denn Er saget: Wer Menschen Blut vergeust/ des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden/ als durch die Ordnung der Natur; nicht durch eigene gewalt sich zu rechnen/ sondern durch die Ordnung der Natur/ durch Gottes Gesetze / die ist die Recherin; denn Gott saget: Ich wil ewers Leibes Blut rechnen/ vnnd wils an allen Thieren rechnen: Da verstehet er durch die Ordnung seiner Gesetze vnnd derer Amptverwaldter.

16. Nicht daß ein Fürst oder Herr macht habe Blut zuvergiessen ausser dem Gesetze Gottes; so er das thut / so verdammet jhn Gottes Gesetze auch zum Tode: Es ist allhie kein eigen Gewalt vber Menschen Blut/ es sey König oder Fürste / denn sie sind nur Amptleuthe vber die Ordnung Göttliches Gesetzes/ vnd sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen befehl: Das Gesetze der Natur haben sie ja in verwaltung/ als Diener derselben / aber allein nach der Gerechtigkeit vnd Warheit/ vnd nicht durch eigene Begierde/ denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde geschaffen: Vber dasselbe Göttliche Bilde hat das Reich der Natur in seinen ämptern keinen gewalt das zu tödten/ sondern nur vber das eussere Bilde der Natur gehet das Ampt in Göttlicher Ordnung.

17. Darumb so ein Amptmann der Natur einem gerechten Menschen sein Leben nimbt/ denn der solches thut/ ordnet die Natur in Gottes Gerichte zum Scheydetage: Wo willen nun die Tyrannen hin/ welche die Warheit in Lügen kehren/ vnd die Kinder Gottes vmb Göttlicher Erkäntniß vnd bekäntniß willen schändlich hinrichten/ auch Krieg vnd verderbung vber Landt vnd Leuthe anrichten; diese alle gehören in Turbã Magnam zum Gerichte Gottes/

denn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

denn sie führen das Schwerdt der Turbæ in eigener Wollust/es heisse sie deñ der Geist Gottes / so müssen sie des Ampts halben thun / wie Jsrael mit den Heyden. XB.

18. Alles was auß eigener Wollust seine Gewalt zuerhöhen/Blutvergeust ohne dringende Noth oder Gottes befehl/das wird vom grimme Gottes Zornes darzu regiret vnd getrieben/vnd fället demselben Reiche entlich heimb.

19. Ein jeder Kriegßman ist eine Ruthe Gottes Zornes/damit Er durch seinen Grim die boßheit der Menschen also straffet vnd verschlinget/ vnd gehöret gar nicht in die Ordnung der Natur / sondern in die Begierde in Turbam Magnam, in dieselbe begehrende grimmes Ordnung / dadurch Gottes Zorn Landt vnd Königreich vmbstürtzet.

20. Verstehet / es ist die Ordnung der finstern Weltnatur Eigenschafft/ welche jhren Gewalt in zeit der Menschen boßheit empor schwinget durch Gottes verhängniß / alsdann gehets wie der Grim will / biß sich derselbe wol ergetzet am Menschen Blut.

21. Denn das ist eben die Rache Gottes Zornes / davon Er saget: Er wolle des Menschen Blut rechnen / so nimbt Er offte einen Menschen vnd schläget den andern im Zorne todt/als der es verdienet hat.

22. Wann die Gewaltigen vnschüldig Blut vergiessen/ so kompt alsdañ der Zorn Gottes mit seinen Amptleuthen vnnd vergiesset wieder derer Leuth Blut/ vnd führet das Schwert der Turbæ in sie/davon entstehet Krieg/vnd nicht auß Göttlicher Ordnung der guten Natur / in welchem Gott mit seiner Weißheit regiret.

23. Die Weißheit Gottes begehret keinen Krieg / sondern der Zorn Gottes nach der finstern Weltnatur begehret/ vnnd führet den in der Menschen Eitelkeit vnd boßheit.

24. Lebeten wir als Kinder Gottes vnter einander / wir dürfften keines Krieges: Daß wir aber Kriegen / bezeugen wir damit / daß wir nur Kinder dieser Welt seyn / vnd Kriegen vnnd Streitten vmb ein frembdes Erbe das wir doch verlassen müssen/vnd dienen damit dem Gott des Zorns/als gehorsame Knechte; Denn kein Kriegßmann soll Gottes Reich Erben/weil er ein solcher ist / sondern ein Newgebohren Kindt auß Gottes Geiste / das diese Welt verlässet.

25. Vnd Gott sagte weiter zu Noah vnd seinem Sohn mit jhme: Sihe Jch richte mit euch einen Bund auff / vnnd mit ewrem Sahmen nach euch/ vnnd mit allen lebendigen Thieren bey euch/an Vögeln/ an Viehe/ vnnd an allen Thieren auff Erden bey euch/ von allem das auß dem Kasten gegangen ist; daß hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit Wasser der Sündfluth / vnnd soll hinfort keine Sündfluth mehr kommen/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

die die Erde verderbe: Gott sprach: Dieses ist das zeichen des Bundes den Ich gemacht habe zwischen Mir vnd Euch/vnd allen lebendigem Thiere bey Euch hinforth Ewiglich. Meinen Bogen hab Ich gesetzet in die Wolcken/ der soll das Zeichen zwischen mir vnnd der Erde seyn. Vnnd wann es nun kompt daß Ich Wolcken vber die Erde führe / so soll man meinen Bogen sehen in den Wolcken; alsdann wil Ich gedencken an meinen Bund zwischen mir vnd euch. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der drey Principien Göttliches Wesen/als der Wesen aller Wesen.

26. Denn der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes/daß sich Gott erinnert vnd gantz innerlich anschawet / daß der Mensch auß drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden/ vnnd daß Er in allen dreyen leben müste; vnd sahe an des Menschen vnvermögenheit vnd grosse fährligkeit/ vnd stellete jhme dieses Bundes Zeichen zu einer fürmodelung für/daß sein Grim̃ sich nicht mehr erweckte/vnd alles Leben verderbte.

27. Denn der Regenbogen hat die Farbe aller drey Principien, als des ersten Principii Farbe / ist Roth vnnd Tunckelbraun: Bedeutet die finster vnnd Fewrwelt/ als das erste Principium, das Reich Gottes Zornes. Des andern Principii Farbe ist Weiß vnnd Gelbe/ ist die Majestätische Farbe angedeutet/als ein Bilde der heiligen Welt/ Gottes Liebe. Des dritten Principii Farbe ist grün vnnd blaw / blaw vom Chaos vnnd grün vom Wasser oder Salpeter / da sich im Schracke des Fewers der Sulphur vnnd Mercurius scheidet / so gibts vnterschiedliche Farben / welche vns andeuten die innere Geistliche Welte / welche in den 4. Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des Jüngsten Gerichts / wie sich die innere Geistliche Welte werde wieder offenbahren / vnnd die 4. Elementische Welt in sich verschlungen.

29. Vnd ist das Gnadenzeichen des Bundes / welches Zeichen im Bunde den Richter der Welt andeutet/ als Christum / welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird erscheinen / als nach dem Fewrzeichen ein strenger Richter vber die Turbam vnnd alles was darinnen erfunden wird werden/wird Er das Fewrgerichte offenbahren vnd die Turbam anzünden/daß das erste Principium wird in seiner Fewrischen Eigenschafft erscheinen/denn alle dinge dieser Weltwesen müssen im Fewer des ersten Principii, als im Centro der Ewigen Natur bewehret werden: Allda wird die Turba aller Wesen im Fewer verschlungen werden.

30. Vnnd nach dem Liechtszeichen wird Er mitten im Fewer / als ein Lieblich Angesichte allen Heiligen erscheinen / vnnd die seinen in seiner Liebe vnd Sanfftmut für des Fewers Flammen bewahren.

31. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

31. Vnd nach dem Reiche der eussern Natur dieser Welt wird er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen / vnnd wird für jhme das eussere Mysterium der 4. Elementen / als nach dem Sulphure, Mercurio vnd Sale, nach allen Eigenschafften der Wunder des außgesprochenen geformbten Worts / nach Liecht vnd Finsterniß alles offenbahr werden.

32. Dessen Bilde vnnd Figur ist der Regenbogen / denn Er ist eine gegenmodelung oder gegenschein der Sonnen / was in der Tieffe für eine Eigenschafft sey: Die Sonne wirfft jhren Glast in die 4. Elemente gegen dem Chaos, so offenbahret sich das Chaos darauß die 4. Elementa außgehen nach den Principien mit seinen Farben: Vnd deutet an den verborgenen grundt der 4. Elementen / als die verborgene Welt vnnd auch die verborgenheit der Menschheit / denn in dieser verborgenheit der Creation stellete Gott seinen Bund / daß Er derer Bildniß nicht wolte mehr mit Wasser verderben / daß sich die Brunnen der Tieffe im Chaos nicht solten mehr auffthun / wie in der Sündfluth vnd in der Schöpffung der Welt geschahe.

33. Der Regenbogen ist eine eröffnung des Chaos in der Natur / vnnd mag / so die Sonne in einem guten Aspect stehet / in den Elementen eine wunderliche Geburt geben in dem wachsenden vnd lebendigen: Auch mag ein lebendig Creaturlich Wesen dadurch in der Tieffe erbohren werden / als nach Eigenschafft der Sonnen gewalt / nach deme sie in den Elementen eine Eigenschafft vom Gestirne findet zum bösen oder guten / offters zu Würmen / Fliegen / Hewschrecken vnnd dergleichen / auch zu einem guten Leben / nach deme Saturnus vnd Mercurius in jhrer Begierde entzündet sind.

34. Denn so sich das Chaos eröffnet / so zeucht die herbe Saturnialische Eigenschafft / als ein Hunger oder Begierde an sich / vnd fasset die Eigenschafft des Chaos, darinnen die verborgene Kräffte liegen in seiner Begierde / vnd coaguliret das / so wird Mercurius alsbald im Sulphur lebendig / den die Sonn zündet den fewrigen Martem an in seiner Eigenschafft / davon der Mercurius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Corpus, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem Marte einigen / so gehets an ein scheiden oder bewegen; vnd mögen doch dem Saturno, als dem Fiat der eussern Welt nicht entrinnen / so ists ein fliegend Leben nach derselben Constellation Eigenschafft.

35. Auß dem Regenbogen mag Saturnus / so die Sonne in einem guten Aspect ist / ein Thauwasser in sich fassen; verstehet in die Saturnialische Eigenschafft / welche hernach vber die Wasser fället / welche etliche Fische in sich schlingen vnnd in sich coaguliren / darauß köstliche Perlein kommen mögen.

36. Dann die Paradisische Eigenschafft thut sich im Chaos mit auff / so

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

das nicht durch böse aspecten verhindert wird / welches Meister Vielklug nicht glauben dürffte / welcher der Natur grundt an Fingern zehlen kan / vnd am Mysterio doch blindt ist / vnd weder das innere noch das eussere verstehet / demhabe Ich nichts geschrieben: Deñ Ich darff nicht Kälber zum Verstande meiner schrifften / sondern gute frische erleuchtete Augen / den andern sind sie alle stum̃ / wie klug die auch sind.

37. Das Chaos ist die Wurtzel der Natur / vnd gibet auß sich selber nichts / als eine gute Eigenschafft / so aber die Constellation böse ist / so ergreiffet die böse Begierde die gute Eigenschafft in sich / vnd verwandelt sie ins böse / gleich wie auch ein guter Mensch bey einer bösen Gesellschafft sein gutes in ein böses verwandelt.

38. Vnnd wird der Regenbogen fürnemblich dem Menschen zu einem Gnadenzeichen fürgestellet / daß Er sich solle an einem wahren offenen Spiegel besehen was Er sey: Denn im Regenbogen ist das Zeichen gutes vnd böses offenbahr / als ein Bild des Centri der Natur / auß welcher böses vnd gutes vhrstendet; vber welches des Menschen Sohn von Gott ward zum Richter gesetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noah ist auch im Regenbogen / so wir nicht blindt wehren / auch so ist die Dreyheit der Gottheit darinnen abgebildet; denn die Rothe Farbe bedeutet den Vatter / die Gelbe vnnd Weisse den Sohn / vnd die Blawe den Geist.

40. Vnnd hat sich Gott in einer Figur nach seiner offenbahrung in das Zeichen seines Bundes dargestellet / daß wir sollen zu seiner Gnaden fliehen vnd seinen Bund annehmen / vnd vns stätes erinneren seiner künfftigen Offenbahrung / da Er die Geistliche Welt wird wieder offenbahren / wie Er vns am Regenbogen ein Gleichniß hat dargestelt / daß wir sehen sollen was im verborgenen sey / vnnd wie sein Bund mit vns im verborgenen Ewig sey / vnd jmmerdar für jhm stehe.

Das

Das 34. Capittel.

Wie Noah seinen Sohn Ham verfluchet / vnd von der deutung Noahs vber seine drey Söhne vnd jhre Nachkommen auß jhnen.

NOah aber fieng an vnnd ward ein Ackersman vnnd pflantzte Weinberge / vnd da Er des Weins tranck / ward er truncken vnnd lag in seiner Hütten auffgedeckt: Da nun Ham Canaans Vatter sahe seines Vatters Scham / sagte Ers seinen beyden Brüdern darauß sen; da nam Sem vnnd Japhet ein Kleyd vnnd legeten es auff jhrer beyder Schulder / vnd giengen rücklich hinzu / vnd decketen jhres Vatters Scham zu / vnnd jhr Angesicht ward abgewandt daß sie jhres Vatters Scham nicht sahen: Als nun Noah erwachte vom Weine / vnnd erfuhre was jhm sein kleiner Sohn gethan hat / sprach Er: Verflucht sey Canaan / vnd sey ein Knecht aller Knechte vnter seinen Brüdern / vnd sprach weiter: Gelobet sey Gott der Herr des Sems / vnd Canaan sey sein Knecht: Gott breitte Japhet auß vnd laß jhn wohnen in den Hütten Sems / vnd Canaan sey sein Knecht. Dieses ist das wahrhafftige Bilde Menschlicher Eigenschafft nach den 3. Principien oder welten: Denn der Geist im Noah redet auß dem Centro, vnnd die drey Söhne Noah stunden jetzt fürm Geiste in einer Figur / was für Völcker auß jhnen entstehen würden.

2. Auß dieser Figur deutete der Geist Noah auß dem Stamme des geformbten Wortes Menschlicher Eigenschafft / was die andere Monarchia sein werde: Noah ist truncken worden vnnd ist mit der Scham bloß gelegen / dessen hat sein Sohn Ham gespottet / vnnd auch seinen Brüdern gewiesen / daß sie auch dergleichen thun sollten. Hie deutet der Geist an / worauß dem Ham der Fluch entstanden sey / als auß der Scham seines Vatters.

3. Denn das war eben der ekel für Gottes Heyligkeit / auß welcher Wurtzel der Ham vnd sein Geschlechte / als der Mensch der Eitelkeit entstehet / den im Bilde Gottes ist die Scham ein ekel.

4. Darumb hieß Gott den Abraham sich an diesem Gliede beschneiden: An zuzeygen / daß dieses Glied dem Adam im Anfange nicht sey gegeben worden / vnd daß es wieder solle vom Bilde Gottes abgeschnitten werden / vnnd nicht Gottes Reich erben; Auß welcher vrsache sich auch der Seelengeist das schämet zu blössen.

5. Weil es aber Adam / in deme er im Bilde Gottes nicht bestundt / als seine Eva auß jhme gemacht ward / angehengt ward zu einer Thierischen arth zur fortpflantzung / so hat sich auch dieser Thierischer Baum auß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

der Eigenschafft mit fortgepflantzet / als der Fleischliche Geist der Eitelkeit/ vnnd ist dem Menschen angehangen / dessen Figur war Ham; vnnd darumb spottete Er seiner eigenen Eigenschafft an seinem Vatter.

6. Der Geist auß dieser Eigenschafft spottete sein Ens auß dem Centro der Natur / Er besahe sich an der Schäm seines Vatters / darauß Er war entstanden/als an einem Spiegel seiner selbheit: Also gieng auch zuhandt derselbe Geist / als ein Leben der Eitelkeit herfür / vnnd offenbahrete sich was Er wehre/als nemblich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geist auß dem Bilde Gottes im geformbten Worte des guten Entis in Noah erkante/ vnd in jhme das Fewers Centrum der Seelen im Grim̃ erweckte/vnd diesen Geist der Eitelkeit verfluchete/daß Er nicht solte Miterben im Himmelreiche. Der Spottgeist soll nicht Gottes Reich besitzen / sondern vom Bilde Gottes abgeschnitten werden/das ist vom eussern Bilde der geformbten Creatur.

8. Denn dieselbe Eigenschafft / darauß die Schäm entstanden ist / die ist an jhr selber gut / aber in Adams imagination nach der Thierischen Eigenschafft ward sie Monstrosisch / Thierisch vnnd frembde am Bilde Gottes; so soll nun diese frembde Gestalt vnd Form nicht Ewig bleiben.

9. Auß der frembden Gestalt entstundt der Spott. Der Teuffel schloff in die Figur des frembden Geistes des Chams / vnd spottete die Himlische Gebährerin/ daß sie am Bilde Gottes war ein Monstrum worden; darumb verfluchte der Geist Noah den falschen Spottgeist.

10. Nicht zuverstehen / daß Ham in seiner Seelen vnnd Seelengeiste sey verflucht worden / sondern nach der spöttigen Figur des Spottgeistes/ welcher sich auß dem Monstro herfür thät: Er aber (das ist das Irrdische Bildt auß dem Limo der Erden) sollte im Bilde Gottes mit dem eigenen Willen verborgen / vnnd nur als ein Knecht oder Werckzeug des Bildes Gottes auß dem heiligen Ente seyn: Nicht der Irrdische Geist soll regiren/ sondern der Himlische/ als die Seele mit jhrem Geiste / das Monstrum, als derselbe Geist soll nicht offenbahr seyn. Weil aber der freye Wille den Monstrosischen Geist erweckte / welcher nur ein spötter war der verborgenheit im Bunde/so verfluchte jhn Noah/vnnd sagte/Er sollte ein Knecht seiner Brüder seyn.

11. Denn Er sagte: Gelobet sey der Gott des Sems/ vnnd Canaan sey sein Knecht. Gott breitte Japhet auß, vnnd lasse jhn wohnen in den Hütten Sems. Der Gott des Sems war der/ der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Sahmen einverleibet / dessen Figur (im Geiste) war Sem ; vnnd Japhet war die Figur der Armen (in Monstro gefangenen) Seelen /dieselbe Japhitische (oder Seelen) Eigenschafft solte Gott in Sems Hütten lassen wohnen/vnd in Sems Figur außbreitten.

12. Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

12. Aber des Hams Figur (nach dem Monstrosischen Geiste) solte nicht ins Regiment des Lebens in der Wiedergeburt seyn / sondern nur als ein Knecht oder als ein Werckzeug ohne eigenen Willen oder eigenem Leben der selbheit zum Gehülffen vnd Diener des Geistlichen Reiches gebraucht werden/auff art wie die Nacht im Tage verborgen ist/vnd doch wahrhafftig ist/vnd ist doch als wehre sie nicht/vnd ist des Tages Dienerin zu seiner würckung vnd Krafft.

13. Also auch im gleichen sprach der Geist auß / wie die drey Eigenschafften der Menschheit/als des Weibes Sahme vnnd der Creatürlichen Seelen Sahme / vnd der Irrdische Sahme in Hams Figur sollten im Geistlichen Reiche in der Wiedergeburt innenstehen vnd regiren; Vnd zeigete darunter an die Reiche der Welt / wie dieselbe Figur sich würde im Reiche vnnd Regiment der Menschheit auff Erden forttreiben / vnnd seine Figur also von aussen behalten / so lange die Menschheit im Regiment der 4. Elemente leben werde/ wie sichs dann auch also hat begeben.

14. Denn Sems Figur gieng im Bunde auff Abraham vnnd Israel/ als da das Wort des Bundes offenbahr vnnd im Schall war ; Vnnd Japhets Figur gieng in der Natur / als durch die Weißheit der Natur im Reiche der Natur forth; darauß entstunden die Heyden/welche auff das Liecht der Natur sahen; vnnd Sems Linie sahe auff das Liecht im Bunde: Also wohnete Japhet/das ist/die arme gefangene Seele/welche der Ewige Natur ist/in Sems Hütten / als vnter dem Bunde: Denn das Liecht der Natur wohnet im Liechte der Gnaden / vnnd ist des Gnaden Liechts / als Gottes Liechts Haußgenoß / als eine Form oder gefassetes Wesen des vngefasseten Liechtes Gottes.

15. Vnd Hams Linea gieng auff den Animalischen Menschen auß dem Limo der Erden/in welchem der Fluch war/darauß entstundt das Sodomitische vnd fast ganz Viehische Volck / welches weder des Liechts der Natur/ noch des Gnadenliechts im Bunde achtete.

16. Deutet an das eussere theil der Seelen vom Geiste dieser Welt/ welcher in der Geistlichen Welt in der Wiedergeburt soll ein geformbter vnnd gefaster Wille seyn / der nicht in eigen Geistes weise kömme oder begehre zu regiren/sondern als ein Knecht vñ Diener der Creaturlichen Seelen vnd des Geistes Gottes in der heiligen Liechts Bildniß / der in keinem eigenen Verstande in der selbheit offenbahr sey/sondern verborgen/gleich wie die Nacht in dem Tag/vnd doch wahrhafftig sey.

17. Denn die Animalische Seele soll nicht Erben das Reich des Liechts/ ob sie wol darinnen sein soll vñ wird/so hat sie aber kein Regiment: Gleich wie ein Werckzeug gegen dem Meister stum̃ ist/vnd ist doch des Meisters Werck-

zeug/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zeug / damit Er macht was Er wil: Also auch imgleichen von der Animalischen Seele zuverstehen in der Wiedergeburt.

18. Aber in zeit der 4. Elemente/weil sie das Ober Regiment haben/denn sie hat sich in ein Eygenthumb vnnd figürlich Leben zur selbheit eingeführet; vnd darumb hat sie Gott verflucht vnd zum Tode geurtheilet/daß sie muß der selbheit absterben.

19. Dann als Adam die Irrdische Eigenschafften auß dem Limo der Erden in seiner Begierde erweckete / daß sie auß der gleichen Concordanz außgiengen / eine jede in seine eigene Lust / sich als ein eigen Leben zu schawen/ so ward hiemit die Thierische Seele zum Ober Regiment bracht/vnd dieselbe ist Hams Eigenschafft/die hat Gott zum Knechte vnter das Englische Reich geordnet/ vnnd jhren spöttigen gewalt verfluchet/ in deme sie der Himlischen Matrice spottete/vnd jhre eigene Figur darstellete.

20. Der Geist saget im Mose: Sem vnnd Japhet haben ein Kleydt genommen auff jhre Schuldern / vnnd sind Rücklings zu jhrem Vatter gangen vnd jhn zugedecket/daß jhr Angesichte sey abgewandt worden/vnnd nicht seine Scham gesehen. O du wunderlicher Gott! wie gar heimblich führestu deine Wercke: Wer wolte doch erkennen vnnd verstehen deine Wege/so vns nicht dein Geist leitete/vnd den Verstandt öffnete?

21. Diese beyde Brüder haben ein Kleydt auff Jhre beyder Achselen genommen vnnd den Vatter zugedecket: Warumb thete es nicht einer allein? oder warumb tranck sich Noah truncken / vnnd lag also bloß mit der Scham? Dieses sihet die Vernunfft an / als wehre es nichts mehr darunter / vnnd da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward / vnnd zum Knechte seiner Brüder gemacht / vnnd nicht allein Er / sondern auch alle seine Nachkommen auß jhme: So sehen wir ja klar was der Geist damit deutet/ daß es eine Figur vnnd Fürbilde sey/dessen / was da künfftig sein würde.

22. Der Irrdische Geist / welchen der Teuffel hatte Monstrosisch gemacht/der war ein spötter der Himlischen Geburt / der sahe wol die Scham/ die Er als ein Monstrum an sich tragen muste: Aber Er gieng damit hin als ein Thier / vnnd spottete der newen Wiedergeburt auß der Himlischen Matrice. Aber Japhet als die arme Seele / vnnd Sem als das verblichene Himmelsbilde/ welches im Bunde wieder rege ward/die nahmen ein Kleydt auff jhre Schuldern: Dasselbe Kleydt war die newe Menschheit/ die sich auß dem Bunde/auß der Englischen Welt sollte eröffnen.

23. Vnd sie giengen Rücklings hinzu/vnd decketen des Vatters Scham zu: Das deutet an / daß sich der freye Wille der selbheit soll vnd muß gantz von dem Thierischen Monstro der Eigenheit / darinnen die Scham offen

stehet/

stehet/ abwenden/ vnnd wiederumb in die gelassene Kindheit eingehen / vnnd nicht mehr für sich/ sondern wieder hinter sich; vnd muß das Kleyd der newen Menschheit / als Christi vnschuldt/ vnbezahlung auff sich nehmen / vnd darmit die Schande / die vns vnser Vatter Adam hat mit dem Monstro angeerbet zudecken/ das war allhie das Bilde..

24. Vnd daß nicht Sem allein das Kleydt hintrug vnnd zudeckte/ ist die Figur / daß die Seele / als Japhet / das ist das innere Reich der innern Ewigen Natur soll helffen / denn die Seele ist des Vatters Eigenschafft / derer Bilde war Japhet / vnnd der Seelengeist / als das schöne Bilde Gottes im Liechte/ welches in Adam verblich / vnd im Bunde im Bilde stundt / welches Figur war Sem; Deutet an des Sohnes Eigenschafft / welcher den Bund sollte eröffnen: Also ist vns zuverstehen/ das Kleyd vnser Sünden zudeckung nam an einem theil der Vatter in seinen Willen / der vns den Sohn schenckete/ bedeutet den Japhet; vnd am andern theil der Sohn/ der vnser Schande mit des Vatters Willen zudeckete/ bedeutet den Sem.

25. Denn soll Christus das Kleyd auff vnser Schande decken / so muß die Seele helffen/ das ist/ sie muß jhren Willen gantz darein ergeben/ vnd mit jrem willen wieder rücklings gegen der Schooß des Vatters gehen/ vnd nicht mehr selber wollen vnd wissen/ wie sie gehet oder gehen wil/ sondern also muß sie das Kleyd in wahrer Busse auff jhre Achselen nehmen / vnd das ander theil dem Sem auff seiner Achselen lassen / als dem wahren Bilde Christi/ welches ist die Edele Sophia.

26. Die zwey fassen das Himmels Kleidt / vnd gehen rücklings zum Vatter / vnnd ob sie das gleich nicht können sehen wie sie gehen / so gehen sie aber im Glauben auff Gottes erbarmen / vnnd wenden Jhre Augen von der Scham/ Eitelkeit vnd falschen Willen abe: Denn an diesem orthe deutet rücklings gehen / vnnd die Schande zudecken anders nichts an/ als die für sich gehende selbheit vmbkehren/ vnd wieder rücklings in das Eine eingehen / darauß der freye Wille war in das Monstrum oder Scham außgegangen.

27. Noahs trunckenheit deutet an/ daß Adam / als er in dieser Welt Eigenschafft mit der Lust eingieng/ sey in Thierischer Eigenschaft truncken worden / vnd habe seine Scham darinnen geblösset/ das ist/ Er hat die Thierische Lust darinnen geblöst: Als nun dieses geschehen ist / so stundt Er für Gott in grosser Schande/ so kam der Thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustsenche herfür/ vnd spottete des Edlen Himmels Bilde/ vnnd machte sich zum Herren.

28. Also muste Christus in vnserer Seelen / vnd in vnserer verblichenen vnnd wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, vnsers Vatters Adams/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd seiner Kinder Scham zudecken / denn Er wolte darumb nicht auß Mannes Sahmen gebohren werden / sondern auß dem Himlischen verblichenen Ente, vnd führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt / daß er vnsern Monstrosischen Sahmen der Seelischen Eigenschafft mit dem Himlischen Ente zudeckete/den Adams Lust hatte auffgedecket.

29. Die verderbte art / welche sich im Paradeyß hatte eröffnet / gieng in allen Menschen mit fort; Vnnd ob gleich in den Heiligen in jhrem Geiste das Bilde Gottes wieder Erbohren ward / als in einer figürlichen Form / biß auff die erfüllung Christi im Fleische; noch dennoch gieng das Monstrosische Bild in allen in der Irrdischen Eigenschafft mit fort.

30. Weil aber die erste Irrdische Welt Menschlicher Eigenschafft in der Sündfluth erseuffet ward / vnnd die erste Monarchia allda auffhörete / so stellete sich derselben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah vnnd seinen drey Söhnen. So deutet nun der Geist auß dem Stam vnnd Wurtzel Menschlicher Eigenschafft / wie es hernach gehen würde / wie sich der Baum des Menschen in seinen Eigenschafften würde in Aeste vnnd Zweyge einführen / das ist in vnterschiedliche Völcker vnnd Regimente; vnd wie sie nicht alle den einigen Gott nach seinem Gnadenliechte erkennen würden / vnd wie jhnen Gott werde das Gnadenliecht im Geschlechte des Sems fürstellen.

31. Deñ Noah saget: Gelobet sey der Gott des Sems / vnd Japhet soll in Sems Hütten wohnen. Vnter dem Gott des Sems / verstehet Er das heilige Wort im Bunde / wie sich das werde offenbahren: Alsdann werden die Japhiten oder Heyden / welche im Liechte der Natur lebeten zu dem offenbahreten Gnadenliechte (auß Sems Geschlechte) kommen / vnnd in Sems Hütten eingehen vnd darinnen wohnen: Das deutet an die Heyden / welche zuvorn nur vom Liechte der Natur wusten / als sich das Wort in der Person Christi mit dem Gnadenliechte des Evangelij offenbahrete / so giengen sie in das Gnadenliecht ein.

32. Allda muste Ham / als der Fleischliche Lustgeist in seiner Eigenschafft vnd selbheit bey denen Kindern des Liechts ein Knecht werden / denn die Kinder Gottes beugen jhn vnter die Knechtschafft / vnnd nehmen jhm seinen spöttigen Willen: Denn der Geist Hams / welchen Noah verfluchte / deutet an / wie derselbe Hams Geist werde auff Erden groß werden / vnnd nur in der Monstrosischen Viehischen erkäntniß einher gehen / vnnd der Kinder des Liechts spotten / sie für Narren halten / daß sie auff ein anders hofften / das sie eusserlich nicht sehen.

33. Also deutet der Geist im Noah auff dreyerley Menschen / als erstlich auff die Kinder des Glaubens / welche bloß vnd allein auff das verborgene

Liecht-

Liecht Gottes Gnaden sehen würden / vnd dasselbe in jhrem Hertzen scheinen haben.

34. Die andern würden auff das Liecht der Natur vnnd Vernunfft sehen / vnd würden das verborgene Liecht wollen durch die Vernunfft ergründen/würden sich darumb zancken vnd beissen / vnd viel seltzame Monstra vnd gedichte auß dem Liechte der Natur herfür bringen / vnnd für Götter oder Gottes Liecht auffwerffen/ wie es denn bey den Christen vnd Heyden also ergangen ist.

35. Die dritte würden Hams art sein / vnd weder das Liecht der Natur oder Gnaden erkennen/sondern einher gehen als das Viehe/vnnd nur Tittel vnd Maulkinder seyn/ darzu Spötter vnd Maulaffen/ welche sich wol auch würden Gottes Kinder nennen: Aber jhre erkäntniß werde nur ein eusserliche Mawerkirche seyn/eine gewonheit eines Gottesdienstes/da das Maul werde den Nahmen Gottes führen / aber das Hertze nur einen Viehischen Geist zur Irrdischen Hoffart vnd Wollust gebohren werden.

36. Also werde der Geist Sems/ Hams vnnd Japhets in einer Gemeine vnter einander wohnen: Sems im Glauben vnter dem Japhiten verborgen in einem vnansehnlichen verachteten Völckelein: Japhets aber mit grossem prächtigen geschrey grosser fürgebender Gottesdienst/aber nur als gleißnerey auß dem Liechte der Natur: Hams aber voll Frasses vnnd Spottes; welcher beyder/ als der Kinder des Cainischen scheins / vnnd der Kinder des wahren Liechtes nur spotten werden/vnd werden leben als das wilde Viehe/vnd doch wollen also in seinem Säwleben ein von aussen angenommenes Gnadenkindt seyn. Xb.

37. Derselbe Ham hat jetzt in der Christenheit das Regiment / Er hat mit Japhet geheuchlet / daß er jhme hat durch das natürlicht einen eusserlichen gleissenden Gottesdienst / als einen eussern Maulgott auffgerichtet: Derselbe Maulgott hat den Ham in seinem Thierischen Sodomitischen Geiste mit einer schönen gleissenden Decke vnter Christi Purpur Mantel zugedecket/vnnd jhme grosse Säcke voll Gnadenliechts zu seinem Häupte geleget/die soll der Thierische Maulgeist des Hams mit nehmen/ wenn Er ja sterben müste/so habe er doch grosse Säcke voll Gnadenliechts. Xb

38. Aber das Liecht der Gnaden bleibet nur in den Säcken / vnnd der Hams Geist bleibet in sich ein böses Thier/vnd wird die Säcke nicht auffmachen können/vnd das Liecht der Gnaden herauß nehmen. Dieser Hamsgeist ist verflucht/vnd soll Gottes Reich nicht Erben/Er werde dañ selber auß dem Gnadenliecht newgebohren/anders helffen jme die Säcke vnd Decke nichts.

39. Dann ein Thier gehet ins Heyligthumb / vnd bleibet ein Thier wens herauß gehet: Dein heuchlen/trösten vnd kitzlen hilfft dich alles nichts / du

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gehest dann wieder in deine erste Mutter ein / darauß der Mensch entsprungen ist/vnd werdest als ein kleines Newgebohrenes Kind / vnnd lässest Ham vnnd Japhet mit allen jhren Künsten vnd schwetzen hinfahren.

40. Denn Japhet erzeichets nicht in seinem gleissenden Reiche / Er gehe dann in Sems Hütten ein / als in das Gnadenliecht / daß dasselbe in jhme gebohren werde: Nicht von aussen angenommene Kinder gelten für Gott/ sondern ingebohrne Kinder auß dem Himlischen Ente in Christi Geiste; wer den nicht hat/der ist schon gerichtet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das ander Theil
Des
MYSTERII MAGNI,
Fänget an mit der fortpflantzung des Menschlichen Baumes durch die Kinder Noah
Vnd
Erbawung des Thurns zu Babel / vnd verwirrung der Sprachen / Auch zertheilung in vnterschiedliche Völcker.
Ist
DER ANDER BAVM,
Darinnen sich die Kräffte der Eigenschafften in die Sprachen außgewickelt / vnd auß einer in viel Sprachen vnd Zungen formiret.

Gedruckt im Jahr 1640.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 35. Capittel.

Wie sich der Menschliche Baum durch Noahs Kinder habe in seinen Eigenschafften außgebreitet / vnnd wie sie am Thurn zu Babel sind in den Eigenschafften durch die verwirzung der Sprachen in vnterscheidene Völcker zertheilet worden.

EIn jeglicher Baum wächset erstlich nach deme Er auß seinem Korn entspringet/in einen Stam̃/hernach in Aeste vnd Zweyge/ vnnd führet ferner herauß auß seinem Ente die Bluthe vnd Frucht: Also auch imgleichen von dem Menschlichen Baume zuverstehen nach seiner Krafft vnd offenbahrung seiner verborgenen Wunder der Göttlichen Weißheit / welche in dem Menschlichen Ente verborgen lag / vnnd sich mit der zeit auß jedem gradu der Eigenschafften herfür thäte.

2. Adam war der erste Ens zum Korn / vnd dasselbe Ens zum Menschlichen Leben war in der Göttlichen Weißheit/im Worte der Göttlichen Krafft Göttliches Verstandes: Denselben heiligen Ens auß Göttlicher Weißheit vnd Lust führete der Geist Gottes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des formenden Wortes/als in die Natur: Allda innen hat der Geist Gottes das Ens Göttlicher Weißheit in ein förmblich Leben durchs sprechende Wort figuriret/ vnd die Natur der drey Principien in ein Corpus, in welches Corpus (verstehet in das Ens der Natur) der Geist Gottes dasselbe figurirte Creatürliche Leben Göttliches verstandes hat eingeblasen.

3. Da dann der Mensch entstanden vnnd eine lebendige Seele worden/ beydes auß Himlischem Geistlichen/vnd auß zeitlichem Ente der Erden vnd 4. Elemente/ so wol auß dem Gestirne Magiæ Divinæ vnd Magiæ Naturalis, ein gantz gleichniß Gottes; ein Lustbaum des Lebens Göttlicher Weißheit vnd beschawligkeit/ geproffet ins Paradeyß Gottes/ als in Himmel vnnd in die zeit dieser Welt / vnnd in beyden innenstehender zur Wiedergebährung vnd formirung seines gleichen auß jhme; gleich wie auß einem Baume viel Zweyge/ Aeste vnnd Früchte wachsen / da ein jeder Frucht wieder ein Korn zu einem newen Stam̃ vnnd Bäumlein ist: Also auch imgleichen vom Menschlichen Baume zuverstehen ist.

4. Der innere Geistliche Ens wuchs in seiner gewalt in Adams Leben/ biß jhn der Irrdische eusser natürliche durch des Teuffels vergifften vbertraff/ so schwang sich der natürliche in den Kräfften der Wunder der Natur herfür/vnd führete seine Aeste vnd Zweyge auß der Essentz der Natur herfür.

5. Vnd ob wol der heilige Ens auß der Himlischen Weltwesen in Adam durch

durch die vergifftung verblich/so ergab sich aber das Wort Göttlicher Krafft wider mit einem Bunde darein / daß also derselbe Ens von der Himlischen Welt in diesem Baume mit fortgepflantzet ward/biß auff die zeit seiner newen außwachsung im Ente Mariæ/da der Bund am Ziehl stundt.

6. Adams Geistlicher heiliger Stam̃ wuchs biß an seinen Fall/da stundt Er stille / vnd ergab sich das Wort mit dem Bunde darein / als in einem verblichenen Ens zur entlichen Wiedergebährung; vnnd der eussere natürliche Stam̃ krigete den gewalt vnd das eigen wachsende Leben im Fall / da die 4. Elemente ein jedes in seiner Eigenschafft empfindlich vñ qualificirende worden / vnd wuchs biß an die Sündfluth: Erstlich für der Sündfluth mit seinen Aesten vnd Zweygen/vnd erzeigete sich als ein gewachsener Baum nach allen Eigenschafften in bösen vnd guten.

7. Die Kräffte darinnen hatten sich aber noch nicht auß gewickelt / denn alle Menschen hatten nur einerley Sprachen; die Sprachen auß den Eigenschafften waren für der Sündfluth nicht offenbahr.

8. Sie verstunden wol der Natur Sprache/als das geformbte Wort in seinem vnterscheide: Aber derselbe vnterscheidt war noch nicht geformet vnd in Zungen formiret/biß daß der Stam̃ des Menschlichen Baumes nach der Sündfluth seine Kräffte in die Zweyge führete / davon der Menschliche Baum auß den Eigenschafften der Kräffte des geformbten natürlichen Wortes anfieng zu blühen/als auß der Benedeyung/da Gott den Noah vnd seine Kinder / als die Aeste des Baumes segnete / vnd hieß Fruchtbar seyn/ vnd sich auff Erden regen vnd mehren/vnd jhnen den Gnadenbund gab.

9. Denn in Cain ward dieser Baum verfluchet / aber bey Noah wieder gesegnet / daß sich die Eigenschafften des geformbten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenschafft sollten mit den Zungen herfür thun / als ein Wunder vieler Worte/oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Bilde Gottes im geformbten Worte sollte die formung des einigen Worts auß dem ersten Ente in viel formungen der Sprachen herfür bringen / nach art vnd weise der Fürstlichen Regimente/ der hohen Geister/ so auch im geformbten Worte in vnterscheiden sind / vnd in der Tieffe dieser Welt in den Eigenschafften der Natur vber die 4. Elemente herrschen / auch vber das würcken der Sternen in der Seelen der grossen Welt / welche auch die Nahmen Gottes im geformbten Worte der Natur tragen/als ein werckzeug Gottes / damit Er förmblicher weise in seinem Regiment vnd Liebespiel regiret.

11. Daß die Altvätter für der Sündfluth haben also lange gelebet/ist das die vrsache gewesen / daß die Kräffte des geformbten Worts auß Göttlicher Eigenschafft bey jhnen noch vnzertheilet vnd vngußgebohren gewesen sind:

Gleich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gleich wie ein Junger Baum der voller Krafft vnd Safft ist / sich in Aesten vnd wachsen schöne erzeiget/wann er aber anhebet zu blühen/ so gehet die gute Krafft in die Bluth vnd Frucht.

12. Also ist vns auch mit dem ersten Alter der Menschē zuverstehen; als die Kräffte in einer Eigenschafft im Stamme lagen/so verstunden die Menschen die Natursprache / denn es lagen alle Sprachen darinnen: Als sich aber derselbe Baum der einigen Zungen in seinen Eigenschafften vnnd Kräfften zertheilete bey den Kindern Nimroth/so hörete die Natursprache/darauß Adam allen dingen Nahmen gegeben/einem jeden auß seiner Eigenschafft auff/vnd ward der Stam der Natur wegen der zertheileten Eigenschafften im Worte des kräfftigen Verstandes matt vnd schwach.

13. Also lebeten sie nicht mehr so lange/denn die rechte Krafft Menschliches Lebens / darauß der Verstandt quillet / ist auß dem Worte Gottes kommen: Weil sich aber der Verstandt in viel Zungen vnd Eigenschafften zertheilete/ so ward die Natur schwächer/vnd fiehl der hohe Verstandt der Eigenschafften der Geister der Buchstaben / denn das innerliche führete sich in ein eusserliches: Also blieb der Verstandt derselben Geister in jeder Zungen eusserlichs auff art/wie man von einem dinge redet/davon man höret sagen/ vnnd dessen keinen rechten Verstandt hat/auch nicht sehen mag.

14. Eines solchen sind die Menschen zu Babel beraubet worden / als sie die Natur so hoch erhoben/ vnd durch die eussere Natur wolten einen Thurn bawen/dessen Spitze an den Himmel reichete; welches einen subtilen Verstandt hat/ vnnd gar schöne in dem Nahmen der Kinder vnnd Kindeskinder Noah liget / welche der Geist im Mose hat in die Linien der außbreitung gesetzet / darinnen man die Eigenschafften der zertheilung des einigen Verstandes vnd Sprachen verstehet/wie sich die Eigenschafften des Verstandes auß einander geben / vnnd eine jede in eine sonderliche Sprache/als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Nahmen der Kinder Noah vnd jhre Kinder/davon die andere Monarchia auff Erden entsprungen sind 72. welche der Geist im Mose andeutet; vnd hierunter lieget das grosse Geheimniß des Thurnes zu Babel/ als die zertheilung der Zungen.

16. Deñ 77. ist die gantze Zahl Göttlicher offenbahrung durchs geformte Wort/72. sind Babel / als die Zungen der Wunder; die ander 5. sind heilig/ vnd ligen vnter den 72. verborgen/ vnd vhrstenden auß dem IOTH, vnd das IOTH stehet in dem ⊙ /als in dem einen / das ist das Auge der Ewigkeit ohne Grund vnd Zahl.

17. Durch die 5. heilige Sprachen auß dem IOTH redet der Geist im geformbte Worte der Natur heilige Göttliche Worte in den Kindern der heiligen/ vnd durch di 72. Zungen redet er durch die Natur der Wunder auß bösen vnd guten/wie sich das Wort in einem Ente fasset.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

18. Die fünff Sprachen stehen dem Geiste Gottes zu/welcher durch seine Kinder redet / wann vnd wie Er wil/ aber die zwey vnd siebentzig stehen der Menschlichen selbheit vñ eigenheit zu/darauß der Menschlich eigen Verstant Lügen vnd Warheit redet: Darumb sollen die zwey vnd siebentzig Sprachen/ als Babel durchs Gerichte Gottes gehen / vnd das reine vom vnreinen geschieden/vnd im Fewer bewehret werden.

19. Den vnsern in dieser erkäntniß ergriffen / wollen wir eine kurtze andeuten geben/vnsern Sinn vnd Verstandt (welchen wir an diesem orthe noch für vns behalten sollen) nach zufahren/wie Er möge alle heimligkeiten/ so vnter diesen Nahmen liegen (welche der Heilige Geist im Mose auffgezeichnet) ergründen.

Japhets linea

20. Der Geist in Mose setzet sieben Nahmen in Japhets Linie, als Er habe sieben Söhne gezeuget/ als Gomôr/ Magog/ Madai/ Javan/ Thubal/ Mesech vnd Thiras. Nun ist Japhet der erste/vnd deutet an das erste Principium, vnnd darunter das Reich der Natur; wie auß der Natur die sieben freye Künste vnter einer natürlichen Philosophia erfunden werden würden/ welche in dieser Japhets Linie, durch die Heydnische Philosophiam ist auff natürliche art/erfunden würden. Denn das war der Zweyg der in Sems Hütten wohnen sollte/wie Noah deutete.

21. Denn die sieben Söhne Japhets deuten an die sieben Eigenschafften der Natur/ñv vnter jhrem 7. Nahmen lieget das Geheimniß der Japhetischen Linien im Reiche der Natur / was für Völcker vnnd Reiche darauß würden entstehen/biß an der Welt Endt/davon vns dasselbe anzudeuten die Sprache verwehret/vnd benommen worden auff geschrieben; den vnsern aber zu seiner zeit frey stehen soll/vnd darzu gantz offen.

22. Hernach deutet der Geist nur von zweyen Söhnen Japhets/ welche Kinder gezeuget/als von Gomôr vnd Javan; der ander Kinder Japhets geschweiget Er/was sie haben für Kinder gezeuget. Dieses ist nicht ohne vrsache: Der Geist deutet an die zweyerley Menschen vnter den Heyden im Reiche der Natur/als vnter dem Gomer setzet er drey Namen Ascenas, Riphath vnd Togarma, welche des Gomers Söhne sind / die offenbahren sich in der Naturſprache also / als den Ens der Natur / als das geformbte Wort in ein Ens fassen/vnd in eine beschawligkeit einführen/ als in scharffe Vernunfft/ vnnd darauß eine Figur machen / als eine Herrschafft oder Form eines Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natur für zeitliche Herrligkeit.

23. Vnd vnter dem andern Sohne Javan setzet er vier Nahmen / als Elisa/ Tharsis/ Kithim vnd Dodanim; vnd saget/daß von diesen vierzehen Nahmen sind alle Insulen vnd Sprachen der Heyden erfüllet worden/ vnd daß sie

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

daß sie daher kommen. Diese vier Nahmen deuten auß den Eigenschafften der Natur an/ mit dem ersten einen guten halb Englischen Willen: Mit dem andern eine einführung des guten Willens in dem Grim der Natur/darauß eine böse Kriegerische selbheit erbohren: Mit den dritten einen falschen Verstandt / da sich der Englische gute Wille in eine Närrin in der selbheit der Vernunfft einführet/vnd setzet sich mit dem frembden schein dar; deutet an die Heydnische Abgötterey / darinnen sie sich durch die Vernunfft ausser Gottes Liecht habe geführet mit den Heydnischen Göttervnnd grosse Königreiche / daß sie der Geist der Natur würde in seine Form vnter seine Macht führen. Vnd vnter dem Nahmen Dodanim deutet der Geist an das Reich der Natur in der selbheit mit eigenem Gottesdienste / als einen eusserlichen sichtbahren Gott/den man mit Fingern zeigen kan.

24. Vnnd vnter diesen vierzehen Nahmen in Japhets Linie wird das Menschliche Reich der Natur gantz fürgebildet; Vnd ist sonderlich darauff zu mercken/daß sich der Englische Wille mit dareinschleust/bedeutet die Weisen im Liechte der Natur hochverständigen Heyden/in welchen sich das innere heilige Reich spiegulieret/welche/ob sie wol im wahren Göttlichen Verstande verschlossen lagen / vnnd durch einen eusserlichen schein sahen in der wiederbringung aller Wesen; wenn die Decke wegkommen wird in Sems Hütten/als im geformbten Worte der Natur in ihrer Eigenschafft leben sollen.

25. Auß dieser vierzehen Zahl der vierzehen Nahmen Japhets kommen die Prophetische vnd Apocalyptische Zahlen: Darauß der Geist deutet/ wie sich die Wunder der Natur nach einander eröffnen würden/was in jedem gradu der eröffnung geschehen solle / dessen wir allhie geschweigen vnd an seinem orthe deuten wollen.

26. Vnter dem Ham führet der Geist die grösseste deutung vom Reiche der Natur/denn Er stellet die eusserliche Form der Vernunfft dar: Denn Er saget: Ham habe den Chus/Mizraim/Puth vnd Canaan gebohren: Chus gibet im Ente der gebährenden Natur eine andeutung einer Form/ einer gefasseten schnellen vber sich schwingender Lust in der selbheit/gleich einem Laufen oder einer weit vmbherschenden Macht/vnd ist die Wurtzel des Fürstlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet ist derselbe grundt nach dem ersten Principio.

27. Mizram deutet an eine außdringende Krafft / die sich in der Lust alsbalde wieder fasset/in welcher das Centrum der Natur mit in einer starcken durchdringenden Lust durchgehet / vnd die Lustforme zersprenget: Deutet an den vhrstandt der zertheilten Zungen/wie sich die Krafft des einigen geformbten Wortes des Verstandes zertheilen werde.

28. Der Namen Puth zeuget auß dem Ente der Naturen an/eine hohe

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

stätte/auß welchem sich der Wille in die höhe geschwungen / daß sie vermeinten einen hohen Thurn zu bawen: Canaan deutet an ein Landt der niedrigkeit/ als da sich Gott wolte im niedrigen finden lassen; vnd deutet fürnemblich diß an/wie dieser hohe fliegende Wille soll gestürtzet werden.

29. Wie wol es ist / daß vns der Leser in dieser Zungen nicht möchte verstehen / so setze Ichs nur zu dem Ende / daß Er lerne nachdencken dem grossen Geheimniß / welches der Geist Gottes vnter diesem Nahmen andeutet / worauß ein solch fürhaben der Menschen entstanden sey / daß es alles ein Wunder sey/darauß die Zungen vnd Sprachen vhrstenden: Denn der Geist im Mose setzet hernach / daß Chus habe den Nimroth gezeuget / der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu sein auff Erden / vnd sey ein gewaltiger Jäger fürm Herrn gewesen: Wer wolte nun dieses verstehen/was Er für ein gewaltiger Herr vnd Jäger für Gott sey gewesen / ohne den Verstandt der Natursprache / welche / weil sie nicht jedermans Gabe ist zu verstehen / wir nur den Sinn andeuten/was der Geist im Worte der Essentz damit verstehet.

30. Nimroth ist ein gewaltiger HErr worden / vnnd ein Jäger für dem HErren: So ich nun den Geiste in seiner Essentz in die formunge des Worts sehen mag / so sehe Ich was Nimroth für ein Herr vnd Jäger gewesen ist / denn der Geist deutet hierunter an die Eigenschafften auß der Natur/wie sich dieselben haben in Menschlicher Natur eröffnet / vnd in eine eusserliche Form zu einem gefasseten Regiment vnter den Menschen eingeführet: Der Geist deutet mit dem Nahmen an / wie sich der Menschliche freye Wille habe in der Natur des Verstandes geformet / vnd jhme ein solch Model ins Gemüthe eingebildet / auß welcher einbildung das eussere werck entstundt.

31. Den der Nahme Nimroth ist eine gar klare deutung in offenem Verstande/daß Er auß dem Chus komme/ denn er ist in sich eine fassung oder gewaltnehmung auß der Natur / wie sich die Natur habe in ein Regiment im Gemüthe gefasset / vnd sey mit Gewalt auß sich gedrungen / vnnd die vntern Eigenschafften gejaget/ gedrenget: Darumb saget der Geist/ Ein Jäger für dem Herrn / gleich wie ein Jäger wilde Thiere jaget/fähet vnd zähmet: Also deutet der Geist an / daß auß derselberhebten Menschlichen Natur würden solche böse Thiere entstehen/die nur würden der eussern Natur leben.

32. Vber dieselbe thörichte Thier-Menschen entstundt auß der Natur des grimmes der Jäger / als die eussere Herrschafft / welche das Thier sollten jagen / fangen / tödten / vnnd im Zaum halten / auff daß doch der Jäger die Thiere zähme/ vnnd vnter einem Regiment halte / sonst würde nur ein allgemein wüten / reissen / beissen / vnnd einander auffressen / vnter den Menschenthieren sein gewesen. Die weil sie sich Gottes Geist nicht wolten lassen regiren/

regiren / so musten sie sich das Ampt der Natur lassen regiren; denn was hette der Herr sonst eines Jägers bedurfft / daß der Geist im Mose saget / Er sey ein gewaltiger Jäger für dem Herren gewesen: Was für dem Herrn aller Wesen jaget / das jaget nicht Hasen oder andere Thiere.

33. Moses hat eine Decke für seinen klaren Augen: Der Geist deutet darunter an das Regiment der Natur / wie sich das Menschliche Regiment habe in der Seelen der eussern Welt gefasset / vnnd wie es künfftig vnter jhnen gehen werde / was für Jäger auß dem Ampte der Natur entstehen würden / vnnd vergleichet die Menschliche Herrschafft einem Jäger / der nur nach Thieren jaget / dieselbe zu fahen vnnd zu würgen: Also werde es hernach gehen / daß dieser Jäger würde nach Menschen jagen / dieselbe vnter jhre Dienstbarkeit zu fahen / vnnd sie zu jagen durch jhre Jagthunde / beissen / tödten vnd aufffressen / durch Krieg vnd Mordt verderben / vnd alles mit gewalt zähmen / vnd thun / vnnd sich des Jägers Regiment in eigenem genommenen gewalt wol brauchen.

34. Denn der Mensch war dem Grim Gottes in der Natur heimgefallen / derselbe drängete sich nun mit seiner Begirde empor / vnd fassete sich in ein Regiment nach dem eussern Gestirne vnd 4. Elementen / wie dieselbe bawen vnnd zerbrechen: Also auch thäte dieser Jäger mit seinen Thieren in seinem Spiel.

35. Allhie mag jhr die Welt einen Spiegel nehmen / Es ist der wahre grundt des Vhrstandes der Weltlichen Herrschafft / ob wol derselbe grundt des Regiments einen innern Geistlichen vhrstandt hat / so ists aber doch in der eussern Form für Gott nur als ein Thierisch Jägerampt bey den Thiermenschen / welche man also bändigen vnd zähmen muß.

36. Denn das innere Geistliche Regiment stehet in grosser Demütigkeit in einer Englischen Form / darein auch Gott den Menschen schuff: Wehre Er nur im Paradise blieben / so hette Er nicht des Jägers gedürfft: Weil Er aber wolte ein Thier seyn / so ordnete jhm Gott auch einen Jäger / der das wilde vnd zahme Thier bendigte; vnd ist Jäger vnd Thier für Gott in dieser Wildthierisch Eigenschafft einer wie der ander: Weil es aber nicht anders sein mochte / so helt es Gott für seine natürliche Ordnung / denn Er hat einem jeden dinge sein Regiment gegeben.

37. Aber es ist zubeklagen / daß dieser Jäger die zahme Menschenthiere jaget / schlachtet / vnnd frisset / die nicht vnter seine Jagt gehören: Was soll man aber sagen / oder womit wollen sich die Kinder Gottes entschüldigen / vnnd von diesem Jäger für GOTT leydigen? Sintemahl ein jeder Mensch im eusseren des Jägers Hunde an sich trägt / darüber der Jäger

der Natur gewalt hat; der innere Geistliche Mensch muß nur sein eusser Thier vnter dem Jäger lassen/denn sein eusser Thier ist auch böse.

38. Vnter Hams Linie setzet der Geist Mosis 29. Nahmen / die von Ham entstanden sind: Deutet an 29. Eigenschafften auß dem dritten Principio, als auß dem Geiste der eussern Welt/wie sich das geformbte Wort werde durch die eussere Natur offenbahren/ beydes in Zungen vnnd Eigenschafften der Natur / darauß die Regimente vnd Ordnungen der Landschafften sind entstanden/ wie wol eine jede Eigenschafft wieder seine Außgeburt hat / gleich wie ein Ast am Baume andere Zweyge gebähret. Noch dennoch deutet der Geist im Mose die Hauptwurtzel/vñ die Eigenschafften vnter diesen Namen an / was für Völcker darauß entstehen / auch wie sie jhre änderungen vnnd endschafften nehmen würden/das alles lieget in jhrem Nahmen verborgen.

39. Also hat Ham 29. Nahmen seiner Kinder/vnd Er ist der 30. 29. ist die Zahl seiner Kinder vnd Kindtskinder genandt / darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regimente. 30. ist seine gantze Zahl; davon saget der Prophet / daß dieser Ham werde den Gerechten verkauffen vmb 30. Silberling / vnd die geben vmb eines Töpffers Acker: Wie ein Topff gegen seinem Meister geachtet ist / also ist auch der Fleischliche Hams Mensch gegen Gott geachtet: Er nimbt seine 30. Zahl / welche er sollte ins Reich Gottes einführen/vnd giebet sie vmb ein Irrdisch Gefässe/daß dem Acker gleichet/ vnd verkauffet darunter den Gerechten/der vnter der 30. Zahl im Worte der Krafft verborgen lieget: Also scheidet sich der Gerechte vnter der 30. Zahl durch das sterben Hams Fleisch von der 29. Zahl dieser Eigenschafften / welche sich in Ham empor schwungen: Dann im 30. Jahre scheidete sich der Gerechte in sein Ampt/als Christus/vnd in der 30. Zahl liget dasselbige Geheimniß. Den vnsern allhie verstanden vnd nur angedeutet.

40. Sem hat in seiner Linie der außbreittung 26. Nahmen vnd er ist der 27. Vnd der Geist im Mose spricht gantz verdecket / Er sey ein Vatter aller Kinder von Eber/ vnnd Eber habe zween Söhne gezeuget / einer habe Peleg geheissen/der ander Jaketan / vnd darumb daß zu seiner zeit sey die Welt zertheilet worden. Alles was der Geist im Mose von den eussern Geschichten redet/da sihet Er darunter auff die Lineam Christi; Denn er saget/ Sem sey ein Vatter aller Kinder von Eber/vnd da doch Eber erst im dritten grad nach Sem ist; noch sihet der Geist so genaw auff das Wort im Bunde / wo sich dasselbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heisset in der formung des Worts so viel/als ein Schall oder Offenbahrung des Worts auß dem Centro, vnd saget weiter / Er habe Peleg gebohren/vnd jhn also geheissen wegen der zertheilung. Der Geist sihet nicht allein auff die eussere zertheilung der Länder / sondern vielmehr auff die

Lineam,

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Lineam, in welcher das Ziehl des Bundes stundt / dann in Eber eröffnete sich das Ziehl im Worte/als im Schalle/vnd gieng im Sahmen auff Peleg. Da scheidete sich Adams vnd Christi Linea in den zwey Brüdern / wie auch hernach bey Abrahams vñ Jsaacs Kindern/mit Jsaac vñ Jsmael/vnd mit Jacob vnd Esaw: Also auch allhie mit Peleg vnd Jaketan. Eusserlich war die Welt zertheilet/vnd innerlich das Reich Christi/vnd das Reich der Welt. Nicht zuverstehen/ daß Jaketan nicht sey im Bunde blieben/ allein der Geist sihet auff die bewegung des Samens/in welcher Linie das Ziehl in der bewegung stunde/darinnē sich das Wort wolte wieder in die verblichene Menschheit des Himlischen Entis bewegen / vnd in der Menschheit offenbahren.

42. Die Nahmen der Kinder vnnd Kindes Kinder Sems sind eitel andeutung der Eigenschafften auß der Wunder Linie des Prophetischen Geistes Henochs / da sich dieselbe Eigenschafften auß dem Stam̃ in Aeste führeten; allhie aber in Zweyge.

43. Der Geist im Mose setzet vnter Jaketans Linie 14. Nahmen / als die Wunderzahl dieses Astes im Baums Eigenschafft/ als das Reich Christi nach der Natur Eigenschafft; Vnd von Peleg saget er nicht mehr / als von einem Sohne / den er gezeuget/als er 30. Jahr Alt gewesen / welchen er nennet als den Regu: An zudeuten die Lineam Christi / darinnen das Ziehl stundt / deutet der Geist nur auff einen / denn durch einen sollte der Bund eröffnet werden/denn der Gist sahe mit dem einen auff das Reich der Gnaden/ vnd mit seines Bruders 14. Nahmen auff das Menschliche Reich.

44. Vnd in deme er saget: Er habe Regu gezeuget als Er sey 30. Jahr Alt gewesen/da sihet der Geist für sich auff Christum/ welcher würde auß diesem Stamme entspringen/ vnd im 30. Jahr seines Alters sich offenbahren in seinem Ampte; wie dann alle Alter vnter der Linie Christi/ welche Moses andeutet/eine gewisse deutung haben/vnd deuten auff die zeiten der bewegung im Bunde / als durch die Propheten vnd andere Heyligen / in welchen sich der Bund beweget hat.

45. Der Geist Mosis setzet 5. Nahmen der Kinder Sems / welche auß Sems Lenden kommen seind: Vnnd ob er wol mehr gezeuget hat/ (Denn Moses saget/er habe Söhne vnnd Töchter gezeuget) so deutet doch der Geist nur auff die Eigenschafften des geformbten Wortes im Bunde Menschlicher Eigenschafft. Diese 5. Nahmen figuriren vnnd stellen dar/ als in einem Bilde die 5. Hauptsprachen der Geistlichen Zungen durchs geformbte Wort auß dem hohen Nahmen Gottes/auß welchen Zungen der Prophetische vnd Apostolische Geist redet.

46. Vnnd ob wir wol dessen könten eine Form darstellen / so würden wir doch dem Leser / so die Zunge der Natur nicht verstehet / Stum̃ seyn / habens

den.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

den vnsern nur angedeutet: Denn der Geist deutet vnter dem Nahmen auch an die Reiche / vnnd die Reiche sind Gottes / welcher sie mit seinem Nahmen ordnet / regiret vnd führet ein jedes Reich nach seines Namens Eigenschafft / wie die Eigenschafft jedes Reiches ist; Also ist auch die Zunge der Sprachen vnd Sitten / wie geschrieben stehet: Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat das auch.

47. Nicht das mehr als ein Gott sey / allein man verstehet darunter die Göttliche offenbahrung / wie sich Gott also nach aller Völcker Eigenschafft in seiner offenbahrung im geformbten Worte allen Völckern ergibet / daß ein jedes Volck dasselbige einige Wort nach seiner Eigenschafft führet / dessen eusserliche Form vnd zertheilung ist Babel; denn alles Volck hatte einerley Zungen vnnd Sprachen / vnnd wohneten vnter einander.

48. Die einige Zunge war die Natursprache / darauß redeten sie alle / denn sie hatten sie in einer Form / vnd verstunden in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den Ens formete / denn also war auch der Geist im Ente, dessen wir eine kurtze andeutung geben wollen dem verständigen vnnd erleuchteten Gemüthe nach zusinnen / vnd in sich selber in der Proba zuversüchen vnd zu vben; nicht daß mans außsprechen konte / vnd in eine gewisse Form bringen: Nein / das kan nicht seyn / denn es ist der Geist der Weißheit Gottes seiner offenbahrung.

49. Die Geiste der Buchstaben im Alphabeth seind die Form des einigen Geistes in der Natursprache: Die 5. Vocales führen die heilige Zunge der 5. heiligen Sprachen auß dem Nahmen Iehovah, darauß der Heilige Geist redet / denn die 5. Vocales sind der heilige Nahme Gottes nach seiner Heyligkeit: Denn der Nahme Iehova hat nichts in sich / als nur die 5. Vocales, A, E, I, O, V. Die andere Buchstaben deuten an / vnd sprechen auß die Natur was der Nahme Gottes im geformbten Worte in der Natur / in Liebe vnd Zorn / in Finsterniß vnd Liecht zugleiche sey: Die 5. Vocales aber deuten an einig allein was Er im Liechte der Heyligkeit sey / denn mit den 5. Vocalibus wird die Natur tingiret / daß sie ein Frewdenreich sein mag.

50. Daß aber die Alten Weisen dieser Zungen verständige / haben den Nahmen Ieova ein (H) eingesetzet / vnd jhn IEHOVA geheissen / das ist auß grossem Verstande geschehen / denn das (H) machet den heiligen Nahmen mit den 5. Vocalibus in der eussern Natur offenbahr. Es zeiget an wie sich der heilige Nahme Gottes in das geschöpffe außhauche vnd offenbahre; die 5. Vocales sind der verborgene Nahme Gottes / der allein in sich selber wohnet: Aber das (H) deutet an die Göttliche Lust oder Weißheit / wie sich die Göttliche Lust auß sich selber außhauche.

51. Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

51. Der innerliche Verstandt in den fünff VOCALIBUS ist dieser:
(I) Ist der Nahme IHESUS.
(E) Ist der nahme Engel.
(O) Ist die geformbte Weißheit oder Lust des (I) als des IESUS, vnd ist das Centrum oder Hertze Gottes.
(V) Ist der Geist/als das Sus an dem IHESUS welcher auß der Lust außgehet.
(A) Ist der Anfang vnd das Ende/als der Wille der gantzen fassung/ vnd ist der Vatter.

52. Vnd diese fünff schliessen sich ein mit der fassung in drey / als in ein solches Wort ✠ dz ist/ A. O. V. Vatter/ Sohn/ H. Geist/ der Dreyangel deutet an die Dreyheit der eigenschafften der Personen/vnd das V. am Triangel deutet an den Geist im H, als im hauchen/da sich der gantze Gott in Geistes weise mit seinem auß sich selber außgehen offenbahret.

53. Die andern Buchstaben ausser den 5. Vocalibus gehen auß dem Nahmen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur / aus dem Principio, vnd deuten an vnd sprechen auß die vnterschiede der geformbden Weißheit/als des geformbden Worts in den 3. Principien darinnen die gantze Creation lieget/ sie seind die Sensus der Creation als die eigenschafft der Kräffte vnd der wahre geoffenbahrte GOtt im Worte der Natur: Dieses verstehet nun weiter also:

54. Wenn sich die Lust des Menschen in eine Begierde fasset/als der freye Wille des Menschen / so fasset er das gantze Alphabet / denn die Begierde ist das Fiat, vnnd die Lust zur Begierde ist die Beschawligkeit des freyen Willens / alß das geformbde Wort der Weißheit / darinnen beschawet sich der freye Wille / worein er die Lust der Weißheit will einführen in Böses oder Gutes / vnnd wenn sich der freye Wille hat beschawet / so schöpffet er mit der Lust in den Buchstaben / als in dem Sensu der Natur / vnnd componieret die Sensus der buchstaben zusammen / vnd fasset die Lust in ein Wort / dasselbe stehet in einer innerlichen Form alß in einem gefassten Gedancken.

55. Alßdann nimbt der freye Wille dz H. als den Geist des außhauchens/ vnd führet den geformbden gedancken / für den Raht der fünff Sinnen / die beschawen das gefassete Wort/vnd probieren dasselbe/ obs taug oder nicht: so es jhnen nur gefället/so nimbt das H. als der hauchende Geist das Wort/ vnd führets auff die Zunge in Mund/allda ist der Werckmeister als das Fiat, welches der göttliche Werckzeug ist vnd figuriret die Sensus der eigenschaften auß dem buchstaben/wie sie der freye Wille hat componiret in eine Substantz

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zum lauten oder schallen zur offenbahrung oder außsprechung.

56. Nun mercket vns gar eben allhier / wie sich nur ein jeder Wort im Munde zur Substantz fasset / als zum außsprechen / wie es der Werckmeister bildet der in den Sensibus ist / als das Fiat, vnnd wie die Zunge mitte thut / wenn sie das fasset / vnd durch welchen Weg sie das außführet / entweder durch die Zähne oder vber sich / oder mit offenem Munde. Item / wie sich die Zunge schmeuget im fügen des Worts / welchen Sensum sie wieder zurücke zeucht vñ nicht wil gantz außstossen / wie deñ mancher Sensus kaum halb außgestossen wird / mancher aber gar / mancher aber weder halb gegen dem Hertzen gezogen; Vnd wie nun das Wort gebildet ward / also ist auch das ding in seiner Form vnnd Eigenschafft / daß das Wort damit nennet / (so ferne jhme der freye Wille auch einen rechten nahmen gibet / daß Er jhme nicht auß böß-heit oder vnverstandt einen frembden nahmen anhänget.) Also ists eusserlich bezeichnet / vnd innerlich in der Compaction der Sensuum, einer solchen Tugendt oder Vntugendt ist es.

57. Welcher Mensch nun den Verstandt hat der Sensuum, als der Geister der Buchstaben / daß verstehet wie sich die Sensus in der Lufft haben componiret, der verstehets in der fassung des Wortes / wenn sich das zur Substantz fasset / der kan die Sensualische Sprache der gantzen Creation / vnnd verstehet worauß Adam hat allen dingen nahmen gegeben / vnnd worauß der Geist Gottes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieses ist der grundt der Hauptsprachen / da alle Völcker haben in einer Sprachen geredet / da haben sie einander verstanden: Als sie sich aber der Sensualischen Sprache nicht wolten gebrauchen / so ist jhnen der rechte Verstandt erloschen / denn sie führeten die Geister der Sensualischen Sprachen in eine eusserliche grobe Form / vnd fasseten den subtilen Geist des Verstandes in eine grobe Form / vnd lerneten auß der Form reden / wie dann heutiges tages alle Völcker nur auß derselben Form jhrer gefasseten Sensualischen Sprachen reden.

59. Kein Volck verstehet mehr die Sensualische Sprache / vnd die Vögel in Lufften vnnd die Thiere im Walde verstehen sie nach jhrer Eigenschafft.

60. Darumb mag der Mensch dencken was Er beraubet ist / vnd was er in der Wiedergeburt soll wieder bekommen / ob wol nicht allhier auff Erden / jedoch in der Geistlichen Welt / denn in der Sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander / sie brauchen keine andere Sprache / denn es ist die Natursprache.

61. Vnser gelehrten lassen sich Doctores vnd Magistros nennen / vnnd keiner verstehet seiner Mutter Sprache: Sie verstehen nichts mehr vom Geiste

Geist als der Bawr von seinem Werckzeuge zum Ackerwerck / sie brauchen bloß allein der gefasseten Form der grobenCompositen wörter/vñ verstehen nicht was das Wort in seinem Sensu ist; daher entstehet der Zanck vnnd Streit/daß man vmb Gott vnd seinen Willen streittet: Man wil lehren was Gott sey/vnd verstehen nicht das wenigste von Gott.

62. Die 5. heilige Sprachen in der Sensualischen Sprache sind Gottes Wort / Es ist seine wurckung durch die Sensualische Zunge / als durch die Eigenschafften/wie man dann nicht leugnen kan / daß Gott allen Creaturen vnd Gewächsen Krafft vnd Leben gibet; denn sein heiliger Nahme ist durch alles/vnd denselben heiligen Nahmen hatte Adam zur Haabhafftigkeit in seinen Sensibus, inwürckende/regirende vnd fühlende: Vnnd eben dieses Kleynodt verlohr Er / das wird nun in dem heiligen Nahmen Jesu herwieder gebracht vnd angezündet.

63. Darumb kan sich keiner mit Rechte einen gelehrten der H. Schrifft nennen/vielweniger einen Doctor derselben/Er verstehe deñ die Sensualische Zunge / daß Er wisse wie der H. Geist durch die Sensualische Sprache in den Heiligen der Schrifft geredet habe: So er nicht den Göttlichen Sensum in der H. Schrifft verstehet / so laß er die nur vngemeistert / Er ist darinnen nicht gelehret/Er ist nur ein Buchstabenwechseler / vnd verstehet doch keinen einigen Buchstaben in seinem Sensu.

64. Also auch verstehet vns in dem wege von den Kindern Noah/ als Japhets/Sems vnnd Hams/ vnd jhren Kindern vnnd Kindeskindern: Sie hatten die Sensualische Sprache verlohren / vnd hatten jhnen eine geformbte gemacht/ vnd redeten also in einer geformbten Sprache / die sie im Sensu auch selber nicht verstunden: Darumb war jhnen Gott verborgen/daß sie verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme in jhrer Sprache/ als die Mentalische Zunge der 5. Vocalium.

65. Vnd sahen sich nach Gott vmb/ wo Er dann sein muste/dachten entlichen er wehre auch etwas formbliches vnd abtheiliges; vnd weil sie auff Erden nichts von Gott verstehen möchten / was oder wo er wehre / vnnd hatten gleichwol von jhren Vättern so viel von Gott gehöret / so gedachten sie / Er müste in der höhe vber den Sternen wohnen/vnd dauchte sie nicht hoch dahin zu seyn; nahmen jhnen derowegen für einen Thurn zu bawen / dessen Spitze an den Himmel reichte/daß sie konten zu jhme hin auffsteigen: Auch wolten sie jhnen dadurch einen grossen Nahmen machen / daß sie hetten einen Thurn gebawet biß am Himmel.

66. Eine solche wissenschafft hette der geformbte Verstandt von Gott/ als man denn heutiges tages solche Doctores findet / die nichts mehr von Gottes Wohnung vnnd Wesen wissen/als dieser Thurnbawer/ vnnd bawen

in jhrer Kunst allesampt (ausser den Sensualischen Wissern) an diesem hohen Thurn / können nirgendt hinauß zu Gott kommen / darumb zancken sie am Baw / Ein jeder saget wie Er eher vnd besser zu bawen sey / vnd können doch nimmermehr eines werden / denn sie haben sich alle zu tode daran gebawet / biß der Herr einen Wächter schicket vñ jhnen weiset / daß es vergebens ist / daß sie jhn nicht in der höhe finden werden / sondern daß Er mitten vnter den Buchstaben ist / vnd sie jhn nicht gekandt haben.

67. Dessen wir vns frewen / daß die Zeit gebohren ist / daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeführet worden / vnnd den heiligen Gott in der Sensualischen Sprachen sehen mögen / Hallelujah: Der Thurn ist zerbrochen vnd vmbgefallen / daran sich vnsere Vätter haben zu tode gebawet / vnd den nicht außgebawet haben; dessen Grundt soll nicht mehr geleget werden weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurnes vnd der zertheileten Sprachen / ist dieses: Die Menschen hatten die sensualische Sprache des H. Geistes in eine stumme Form gefasset / vnd brauchten das geformbte Wort Menschliches Verstandes nur in eine Form / als in einem Gefässe: Sie redeten nur mit dem Gefässe / vnd verstunden nicht das Wort Gottes in jhrer eigenen sensualischen Zungen / daß Gott selber im redenden Worte des Verstandes wehre / wie auch noch auff heute dergleichen geschichet vnd ist.

69. Nun aber hatte sich Gott mit seinem Worte in das Menschliche Bilde im anfange der Schöpffung einverleibet / als in die Eigenschafften der Sensuum, vnnd wolte nicht stum oder in einer einigen gefasten Form seyn: Weil aber alle dinge im Wachsen / Sahmen vnnd Erndte stehen / so war jetzt die zeit der Bluth des Menschlichen Baumes / da sich der Geist der Sensuum in seinen Eigenschafften mit der Bluth herfür thäte / vnnd die Eigenschafften durch die Bluth außführete / vnd auß der Bluth in Früchte; vnd wie nun ein jeder Bluth am allereusserstен vnnd höchsten des Halms oder Zweyges am Baume oder Halm sich auffthut vnd herfür gehet: Also auch trieb der Geist die Menschen Kinder dahin / daß sie auch einen solchen hohen Thurn gleich einem hohen Baum oder Halme machten / denn Er wolte seine Bluth vnnd Früchte auch in der höhe des Halms offenbahren / vnd oben auff dem Thurne den sie wolten an den Himmel bawen / thäte sich der sensualische Geist mit der Bluth auff.

70. Denn der Menschen Wille war / daß sie wolten zu Gott steigen / vnnd in derselben Begierde vnnd Willen thäte sich der sensualische Gott herfür / denn sie sucheten jhn nur auff eine vmbschriebene weise; also entge-

genet

genet er jhnen auch nur auff eine gefassete sensualische weise auß gefassten Zungen vnd Sprachen / daran sie doch stum wahren / vnd jhn nicht erkanten.

71. Sie waren mit dem heiligen Sensu in die Natur eingegangen / als mit dem Mentalischen Geiste / vnd die Natur hatte sie im Verstande gefangen: Darumb offenbahrete sich auch jhnen Gott mit dem sensualischen Geiste in gefasseter Form der Zungen auß den 72. Eigenschafften durch die 3. Principia, als durch ein dreyfach sensualisch Alphabeth nach der dreyen Welt Eigenschafft / als durch dreymahl vier vnd zwantzig Buchstaben / vnd führeten den sensualischen Geist der Buchstaben in gefaster Form durch die Zungen auß einem jeden Buchstaben durch die 3. Principia, als in drey Eigenschafften der Zungen vnd Sprachen / nach Eigenschafft der Dreyheit der Gottheit.

72. Vnd daher vhrstenden 72. Sprachen auß der einigen sensualischen Zungen / darinnen alle Sprachen liegen / vnnd gieng eine jede Zunge vnnd Sprache auff sein Volck / nach deme ein jedes Geschlechte einer Eigenschafft auß dem Stamme Menschliches Baumes auß dem geformbten Worte war: Eine solche Sprache entstundt auch auß jhnen / auß jhrem Sensu, als auß derselben Eigenschafft des geformbten Worts.

73. Denn der Sensus der Menschlichen Rede / daß Er reden kan / kompt jhme vrsprünglich auß dem Göttlichen Worte daß sich im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Jetzt führete sich dasselbe Wort durch die compactirte Eigenschafften auß / nach jhrer Compaction, Art / Form vnd Eigenschafft / denn also vnterschiedlich sind auch die Sensus in der qualität im Loco dieser Welt / vber einem Lande immer anders / als vber dem andern: Also hat auch Gott die Sprachen nach jedes Landes Eigenschafft formiret.

74. Dann weil sich die Völcker in alle Lande zerstrewen solten / so hatte Er jedem Volck eine Sprache eröffnet / wie es in einem Lande wohnen würde / die sich vnter dieselbe sensualische Qualität schickete vñ damit Concordirte / daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in sich einführete / so sie mit dem Worte jhrer Stimme dem geformbten Geiste in der Seelen der grossen Welt desselben orths jhre Stimme einführeten.

75. Wie die offenbarung des geformbten Wortes in dem Geiste der Welt an jedem orthe war: Also formete jhme auch der Geist Gottes durch die Natur der Eigenschafftē die Sprachē in jedes Landt: Erstlich die 72. Hauptsprachen auß der Natur / hernach die Anenckel auß den Sensibus jeder Hauptsprachen / wie man das vor Augen sihet / dz man an keinē orte der Welt vnter allen Hauptsprachen auff 5. oder 6. Meylē einerley Sensus in einer Hauptsprachen

findet/sie verdreihen sich fast auff alle 5. oder 6. Meilen/alles nach den Eigenschafften desselben Poli oder Höhe / was für eine Eigenschafft die Lust hat in jhrem inherꝛschenden Gestirne: Eine solche Eigenschafft hat auch das gemeine Volck in der Sprache. V.D. d cap. 37. fig. p. 278.

Das 36. Capittel.

Von der Antichristischen Babylonischen Huhre aller Zungen / Völcker vnnd Sprachen/was vnter den Sprachen vnd dem Thurn zu Babel verborgen liget.

Eine offene Pforte des Geheimniß der grossen Babylon.

GVnstiger Leser/Ich wil dich in Liebe gewarnet haben/daß du vnsern Sinn nicht wollest nach den Affecten auß vns gegen jemandt zuschmähē/oder insonderheit zuverachtē verstehen/vielweniger jemand in seinem Standt vñ Ehren auß Affecten anzugreiffen/sondern wir sollen in gemein reden: Ein jeder pruffe sich selber/ Er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurns wol an sich finden / vnd auch die Zahl des falschen Thieres. Er lese nur vnsern Sinn mit Gedult/vnd nehme sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschafft mit darunter / als denn wahrhafftig der Jrꝛdische sterbliche Mensch an allen Menschen vnter diesen Text gehöret.

2. Wir werden allhie schreiben was die zeit gebohren vnd offenbahret hat/ vnd so es nicht durch Menschen offenbahret würde / so würden es doch die Thiere müssen offenbahren: Denn die zeit ist gebohren vnd hilfft kein wehren/ der Höchste führet sein Werck auß.

3. Moses saget: Nimroth/Hams Sohn/habe zu Babel sein Reich angefangen/vnd ist der erste Herꝛ auff Erden nach der Sündfluth gewesen/ vnnd ein anfänger des Thurnes vnd der Stadt Babylon: Jst aber nicht zuverstehen / daß allein Hams Kinder den Thur hetten wollen bawen / sondern auch Japhets vnd Sems/denn sie waren noch alle bey einander/ vnd wolten einen Thurn bawen / dessen Spitze in den Himmel reichete/ auff daß sie jhnen einen grossen Nahmen macheten.

4. Dieser Thurn/auff welchen sich haben die Zungen zertheilet/dabey die grosse Stadt Babel gestanden / ist eine Figur des abgefallenen Jrꝛdischen Menschen/ welcher ist in die selbheit eingegangen/ vnnd das geformbte Wort Gottes in jhme zu einem Abgott gemacht / denn des Thurnes art war dieses/ daß Er sollte da stehen / als ein groß Wunder / daß die Menschen in jhrem

dücken

düncken gemacht hatten / darauff sie konten zu Gott steigen; vnnd deutet an den verlornen Menschlichen Verstandt von Gott vnd seinem wohnen vnd wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur selbsteigenheit in die Sensualische Zunge compactiret / vnnd in ein Eygenthumb gefasset / in welchem fassen der wahre Geist der Mentalischen Zungen auß den 5. Vocalibus von jhme gewichen war.

6. Nicht zuverstehen / daß derselbe Geist sey von seinem Geschöpffe gewichen / allein der freye Wille des Menschen im geformbten Worte der stummen Buchstaben/darinnen sich der Geist der 5. Vocalium, als der vngeformbte Geist Gottes offenbahrete / hatte sich auß der gelassenheit des vngeformbten Geists in eine eigenheit vnd selbwollen / als ein eigener Gott eingeführet; dessen Fürbilde war der Thurn / da die Menschen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefasseten Willen vnnd Gedancken zu Gott kommen vnd steigen: Sie waren selber vom Geiste Gottes außgegangen / vnd wolten jhnen das Reich Gottes in der selbheit nehmen durch eigen vermögen: Sie wolten in böse vnnd gut in die Eigenschafft Gottes Heyligkeit mit eigenem selberbohrenen Willen eingehen: Das deutet an die zertheileten Zungen/ da sich jede Eigenschafft hat in eine selbheit vnnd eigen Verstandt auß der allgemeinen Sensualischen Zungen eingeführet / daß sie einander nicht mehr verstunden/ da der Verstandt gefasset / vnnd in eine eigenheit geführet ward / auß vnnd nach den drey Alphabeten.

7. Diese gefassete Zunge hat der H. Geist am Pfingstage in St. Petri Predigt wieder eröffnet / da Petrus auß der eröffneten Sensualischen Zungen in einer Sprache alle Sprachen redete; vnd das war auch Adams Sprache/darauß er allen Creaturen Nahmen gab.

8. Also verstehet vns recht/was Babel vnd der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams Mensche/der diese Stadt auff Erden bawet; der Thurn ist sein eigen erwehleter Gott vnd Gottesdienst. Alle Vernunfftgelehrte auß der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurnes. Alle die jenige / welche sich zu Lehrern auffwerffen/ vnd von Menschen darzu beruffen werden ohne Gottes Geist / die sind alle Werckmeister an diesem Thurn/vnd Abgott von der Welt her/keiner anders; sie snitzen allesampt nur Steine vnd Holtz zu diesem Thurne.

9. Denn der Nahme Nimroth zeiget das auch gantz klar in seinem eigenen Sensu des geformbten Worts an / daß es eine eigene gefassete zusammen compactirte Lust sey/die sich als ein eigener Gott in die höhe schwinge/ dessen Bilde der Thurn war: Gott ließ sie in jhrem verwirreten Verstande die Figur jhrer Eigenschafft darsetzen/als ein Bilde/was der Mensch für Gott worden sey.

10. Nun

10. Nun spricht die Vernunfft warumb ließ Gott dz geschehen? Also muste es seyn/auff daß sich die Wundern der Weißheit im vngeformbten Worte der fünff Vocalium durch das geformbde Wort der 3. Principien in eine Form oder eusserliche beschawligkeit einführete / als eine Nachmodelung oder formung / denn die finstere Welt Gottes Zorns war im Menschen offenbahr worden/darauß die grobe irrdische Eigenschafft war erbohren worden; welche auch den Menschen hatte gantz gefangen/ die stellete auch jhr Bilde dar/ als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt / da die Menschen wolten in der finstern Selbheit Gott schawen / deutet an den irrdischen Menschen / der stehet für Gott wie dieser Thurn / vnnd ist ein Bilde göttlicher beschawligkeit nach böß vnd gut / gleich einem gemahlten Leben/ denn das rechte menschliche Leben war das geformbte Wort/das ward in der eigen begierde zur selbheit ein solch Bilde für Gott wie dieser Thurn.

12 Alle menschen von Adam her/so je von Gott gelehret haben ohne göttliche beschawligkeit des geistes Gottes in jhnen / die haben alle auß diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet vnd gelehret: Vnd daher ist der streit vmb Gott vnd seinem Willen vnnd Wesen entstanden / daß man hat in der Selbheit vmb Gott gezancket: Einer hat gesagt/ man solte Ziegeln zum baw des Thurnes bringen/ der ander Steine/ der dritte Kalck / der vierdte Holtz / Wasser/oder andere Notturfft/ vnd derer Werckmeister seind vielerley gewesen / ein jeder auß der eigenschafft seiner Zungen / ein jeder hat den Thurn wollen auff seinen grund der eigenschafft bawen / einer hat in seiner Landes Eigenschafft Steine darzu gehabt / der ander Leimen / der dritte Kalck / der vierdte Holtz / vnnd hat einem jeden gut gedaucht seyn/daß er den Thurn auß seiner Materia seiner eigenschafft alleine für sich bawete zu einem grossen Wunder / auff daß alle Welt darauff sehen soll / was er gebawet habe.

13 Vnd wenn es dann die andern Völcker anderer Länder gesehen haben was dieser gebawet hat/so haben sie das verachet vnd gesagt jhres Landes eigenschafft der Materia sey besser zum Thurn/vnd haben angefangen zu verachten vnd den Thurn für sich zu bawen / vnd den auch gelobet / welcher von andern wieder ist verachtet worden/vnd haben auch jhres Landes Materia für besser gehalten / biß so lange sie seind in der Hoffarth vnd Zanck also vneinig worden/daß sie haben vom Thurn abgelassen/ vnd seind ineinander gefallen/ vnd einander vber dem Erkentniß des Thurns zu Babel ermordet/getödtet/ vnd verfolget / vnd welche Parthey alßdann hat ob gelegen / die hat an dem Thurn wieder auß seiner Eigenschafft gebawet / biß sich wieder haben Völcker erhaben/vnd jhr Materia für besser geachtet.

14. Denn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

14. Denn die Sprachen zum Verstande waren verwirret vnd zertheilet / darumb haben die Völcker einer des andern Eigenschafft nicht erkandt noch verstanden / vnd hat ein jedes Volck gemeinet das ander in der Krafft des Verstandes im geformbten Worte frembde seyn / darauß ist die verachtung der Religion / als der Erkäntniß des Wortes entstanden / denn die sensualische Zunge ward nach der viele der Eigenschafften compactiret.

15. Vnnd also ergetzet sich in dem streite der Mensch im compactirten Worte der Zungen / der Grim der Ewigen Natur / vnnd auch der darinnen wohnende Fürst der Teuffel in seinen Legionen: Vnd also herrschet der Anti-Christ / welcher der Thurn zu Babel ist / als der eigene Wille des Hams Menschen im Tempel Gottes / vnd hat sich an des H. Geistes stelle gesetzet.

16. Dañ der Tempel Gottes ist das geformte Wort der Menschlichē Sprachen vnd Zungen im Menschlichen Verstandt / wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe / nemblich in deinem Munde vnd Hertzen; vnd der gegensatz vnd wohnung des Teuffels ist die Monstrosische Eigenschafft auß der finstern Welt.

17. In dieses geformbte Wort Göttliches Verstandes hat sich der Anti-Christ / als der Wille der selbheit auß den Eigenschaften der Natur eingesetzet / vnd pranget mit seiner Eigenschafft der Natur / als wehre Er Gott / vnnd ist doch der verdampte verfluchte Sohn der zum Tode erkohren ist / der Gottes Reich nicht erben kan / deñ Er ist nicht auß Gottes Willen zur Creatur worden / sondern auß dem Willen der selbheit: Gleich wie der Teuffel / welcher ein Engel war auß dem Willen der finstern Welt / welcher sich in jhme empor schwang / ein Teuffel ward.

18. Also ist vns auch von dem Antichristischen Babylonischen Thiere des eigen Vernunfftwillens zuverstehen / daß sich Göttlich nennet / vnd ist nur ein Monstrum des wahren Menschens / welcher in Adam dem heiligē Bild Gottes der Geistlichen Welt abstarb / vnd im Worte das sich wieder in Menschlicher Eigenschafft in Christo offenbahrete / soll vnd muß wieder Newgebohren werden / oder mag das heilige Wort / als das vngeformbte Göttliche Wort der Krafft nicht sehen.

19. Dasselbe heilige Wort muß wieder in die compactirte sensualische Zunge eingehen / vnd dieselbe zerschellen / daß der gantze Verstandt aller Zungen wieder in einer offenbahr werde / wie Christus vom Eckstein sagte: Welcher ein Felß der ärgerniß wehre / auff welchen Er aber fallen würde / den würde er zerschellen.

20. Also verstehet vns nun / was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Trachenthiere / wie im Apocalypsi zu sehen / sey. Ein jeder Mensch so nicht wider auß Gott gebohren ist / hat das Mahlzeichen des Thieres vnd der falschen Huren an sich.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

21. Das Thier ist der Animalische irrdische Hams Mensch / als auß dem Limo der Erden/ nach der Erden grobheit vnd boßheit/ welcher auß der finstern Welt ist geuhrstendet / vnd im Fluche Gottes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam vnd Eva/ als sie nach böse vnd gut imaginirten/entstanden/ vnd in eine eigenheit von Göttlicher Krafft vnd Willen eingegangen/ vnd ist für Gott nur ein Thier: Dasselbe Thier hat der Teuffel inficiret mit seiner Begierde vnd gantz Monstrosisch gemacht / vnd seine Begierde darein geführet/ daß es nur nach Eitelkeit lüstert wie eine Kuhe nach Grase.

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme in der Eitelkeit gefangene Seele/welche im geformbten Worte der drey Principien gestanden ist / welche Gottes Bilde war / die hat jhr durch die Lust des Thieres einen eigenen Willen erbohren / welcher von Gott in die selbheit ist eingegangen/als eine eigene selberborne Creatur/die da thut was sie wil/ vnd nicht was Gottes Geist wil: Derselbe eigene von Gott abtrinnige Wille ist die Hure des Thieres / die mit jhr selber in Hoffart der selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in diesem groben Thiere vnnd in dem eigenen erbohrenen Willen / als in der Huren gefangen / vnnd sähnet sich nach Gott / auß deme sie außgegangen / vnnd in das geschaffene Bilde eingeblasen ward; vnnd sihet sich auff allen seiten vmb / wo jhr recht Vatterland jrer Ruhe ist/so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleydet vnd verdeckt ist/ vnnd führet jhre Begierde in diesen Huren Willen/ vnnd suchet die städte Gottes zur Ruhe / so nimbt der Huren Wille der armen gefangenen Seelen Begierde in sich ein/vnnd schwinget sich damit empor: Lässet sich düncken sie sey in der Seelen Begierde das schöne Kindt Gottes daß den Himmel besitzen soll / vnd ruffet sich für heilig auß / stellet sich dar als einen Gott den man ehren vnd anbeten soll.

24. Vnd weil dieses Hurenkindt / als der falsche Wille der selbheit nicht kan die städte Gottes schawen / was vnd wo Gott sey / so gehet der falsche Wille in den weg seiner Eigenschafft/vnd fasset sich in das geoffenbarte Wort der Buchstaben/als in dem geformbten Hall der Kinder Gottes ein / welche haben auß dem lebendigen Worte geredet/vnd stellet seine gefassete Form des eigenen gefastes Entis in das Buchstabische wort ein/vnd bekleydet sich eusserlich mit dem buchstabischen worte/stehet da/ vnd trotzet vnd saget: Hie städte Gottes/hie ist Himmel/hie ist Gott offenbahr; Aber es ist nur ein Hurenkindt für Gott vnd ist zur Verdamniß Prædestiniret/ denn Gott hatte es nicht geschaffen/Es ist auß der Seelen Lust/als sie jhr Antlitz von Gott ins Centrum führete/vnd wolte böses vnd gutes schmecken vnd probiren/erbohren worden.

25. Dieses Hurenkindt sitzet auff dem Thierischen Monstrosischen Menschen/vnd reitet auff jhme/ als auff seinem Pferde / vnd ist halb Teuffel vnd halb

halb Viehe / das soll vnd muß sterben / oder wird die Seele nicht erlöset werden/daß sie wieder Gottes Antlitz schawen mag.

26. Diese Hure hat jhre Krafft vnd Verstandt auß der Natur/ als auß der Compaction böses vnd gutes / als auß der finstern vnd eussern Welt hergenommen/vnd hat das Edle Bildt Gottes nach Gott auß dem Himlischen Ente in sich verschlungen.

27. Allhie ist der Sawhirte / wie Christus sagte: Der sein Vatterliches Erbe mit den Säwen verzehret hat: Er verstehet die arme Seele / welche jhre Himlische güter in dem Himlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teuffels willen verschlungen vnd verzehret hat / daß sie für Gott stehet als ein zerlumpter Säwhirte/ vnd hütet die Frücht der bösen Huren/als des Teuffels Mast-Säw auff Erden/welche sind alle gottlose Menschen in jhren Früchten.

28. Also verstehen wir was die Antichristische Babylonische Hure am Menschen ist / welche auß den zertheilten Eigenschafften ist entstanden / als auß Adam / in deme die Eigenschafften auß dergleichen Concordantz auß einander giengen/ein jede in seine eigene Begierde vnd Lust zur selbheit/davon Adam jrrdisch vnnd sterblich ward / darauß hernach der Baum der viele der Zungen vnd Sprachen auß einer einigen Zungen entstundt.

29. So wisset nun dieses / daß auß den zertheilten Zungen die viele der Glauben sind erbohren worden / daß sich fast ein jedes Volck hat in sonderliche meynungen von Gottes Wesen vnd Willen eingeführet / vnd darinnen stehet die verwirrung / als das Geheimniß der grossen Babylon / davon der Geist Gottes auß der Prophetischen Wurtzel/ beydes auß der Linea Christi/ wie Christus der armen gefangenen Seelen wieder zu hülffe komme / vnd jhr recht leben wiedergebähren / vnd zum andern auß der Turba Magna geweissaget / wiedieses Thier sampt der Huren von Gottes Antlitz in den Fewrigen Pful geworffen werden solle.

30. In diese Hure der selbheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleydet / welche ohne Gottes Geist sich zu lehrern vom geheimniß des Reichs Gottes haben auffgeworffen: Außwendig haben sie das Prophetische vnd Apostolische Wort vber sich gedecket/vnd sich auff das Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben jhren eigenen Sensum auß der Huren Ente darein geführet/vnd sind im Hertzen an der Fleischlichen Huren gehangen/vnd haben die sensualische Prophetische vnd Apostolische Zunge nicht verstanden.

31. Sie haben nur auß dem Sensu jhrer Thierischen selbheit durch das Prophetische vnd Apostolische Wort geredet / vnd Christi Wort in jhrem Sensum der eigenen Hurerey geführet vnnd Hurerey getrieben / jhr Hurenkindt vnter Christi Purpurmantel mit Silber / Goldt vnnd Edlen-

steinen/auch mit Weltlicher Ehren/Gunst vnd Reichthumb geschmücket.

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen / vnd sie für Götter gehalten; mit jhrem Hurenkind gebuhlet/vnd da doch jhr Hertz nimmermehr eins/ noch auff einigem grunde gestanden ist / vnd das ists / das der Prophet Daniel saget: Sie werden einen Gott Ehren / davon jhre Vätter nicht gewust haben / mit Silber / Goldt vnd Edelgesteinen / vnd denen die jhnen helffen stercken/Maoszim das Landt zum Erbe außtheilen; dasselbe gantze Capittel gehöret hieher.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen was Er jetzt in Christi Reiche auff Erden ist / vnd was Er vnter Mose vnd bey den Heyden gewesen ist/so finden wir klar/daß Er bey allen dreyen gantz einer Eigenschafft ist / so wol auch bey den Türcken vnd jetzigen Juden: Ein jedes Volck bawet jhn auß seiner eigenen Materia, denn in der rechten allgemeinen sensualischen Zungen / wenn die in einer offenbahr ist / so sind wir allzumahl nur ein einiges Volck auß Adam her.

34. Daß wir aber zertrandt seynd/vnd in meinungen eingeführet worden/ das ist die vrsache der Bawmeister: Als der Hohen Schulen/Pfaffen/Päbste/Bischöffe/Doctoren. Item/der Rabinen vñ Meister aller Völcker/welche sind zu Werckmeistern des Thurns gesetzet worden: Diese alle haben auß jhren eigenen Sprachen vnd natürlichem Verstande gerichtet/als auß der gefasseten vnd geformbten sensualischen Zungen/auß den eussern Buchstaben/ vnd weder Gott noch das Liecht der Natur erkandt/seind in beyden blind vnd stum̃ gewesen / beydes die Juden vnd Heyden / so wol auch die selbgemachte Lehrer der Christen.

35. Alles was ausser Gottes Geist gelauffen ist ohne Göttlichen Verstandt vnter Juden/Heyden/Christen vnd Türcken/das hat nur diesen Thurn in eigener Eselnz gebawet / vnd Er ist ein Thurn der grossen Wunder Gottes/Göttlicher beschawligkeit nach Liecht vnd Finsterniß / nach Leben vnnd Todt/nach Frewdt vnd Leydt.

36. Nicht zuverstehen/ daß dieser Thurn nichts nutze sey für Gott / Er ist das grosse Geheimniß Göttlicher offenbahrung / nach Liebe vnnd Zorn/ gleich wie Gott auß dem grossen Mysterio allerley Thiere / böse vnnd gute/ so wol allerley Vögel / Würme / Bäume vnd Kräuter geschaffen hat / als zu seiner offenbahrung der grossen Wunder: Also auch hat der Menschliche Baum solche Wunder auß seiner sensualischen Zungen/ auß der viele der Eigenschafften herfür bracht / vnd in ein Wesen geführet zu seinem wachsen/ als zu der grossen Einerndte Gottes/da jede Eigenschaft auß Liebe vñ Zorn/ auß Liecht vnd Finsterniß seine Frucht einernden wird / vnd ein jedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird in seinem eigenen gefasseten Ente, auß dem

einigen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

einigen Worte Gottes/welches sich hat allem Leben eingegeben/einem jeden Leben nach / vnd auß seinem Principio nach seiner Eigenschafft als ein allgemein Wort zur herrlichen Offenbahrung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten/was es in sich selber von jnnen vnd aussen sey/so finden wir/ daß es das geformbte compactirete Wort der Geister der Buchstaben ist/ denn die Menschen in jhrem leben seind alle einerley Eigenschafft / alle auß einem Fleische vnd Seele gezeuget/vnd haben alle nur ein einig Leben als wie ein Baum in viel Esten vnd Zweigen /da die Aeste einander nicht gantz in Form änlich sehen / haben aber alle einerley safft vnd krafft : Also auch die Creatur der menschen vnter Juden/ Christen/ Türcken vnd Heyden.

38 Vnd ist diß der einige Vnderscheidt / daß vns die geister der buchstaben im geformbten worte im Verstande scheiden/sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen/ vnd essen von einer Mutter jhrer Früchte/vnd bleiben in jhr/so wir diesem eussern Leben absterben.

39. Die compactierte sensualische Zunge / welche sich in den geistern der buchstaben hat getheilet / machet vns jrre / daß wir vermeinen/wir seind einander frembde /vnd seind doch alle nur ein einiger Baum/ welche der Teuffel in Adam mit seiner Begierde vergifftet hat / daß sich die gleichheit hat in ein vngleichheit außgeführet / davon die geister der buchstaben offenbahr seind worden/ daß wir auß viel Sprachen reden/ das ist / daß wir das kräfftige Wort Gottes haben in die viele der zertheileten Eigenschafften eingeführet/ vnnd in jeder zungen Eigenschafft eine Selbheit oder eigen Begierde zur Einfassung gemacht.

40. Daraus entstehet widerwertigkeit vnd Bilde/daß wir das vngeformde Wort haben ins Bilde eingeführet : Jtz streiten wir nun vmb dieselben bilder/da ein jeder meinet er habe ein bessers / vnd wenn man dieselben bilder alle wieder in eine Sprache einführet / vnd die bilder tödtet / so ist das einig lebendigmachende Wort Gottes/welches allen dingen Leben vnd Krafft gibt offenbahr/vnd hat der Streit ein Ende/vnd ist Gott alles in allem.

41. Darumb sagen wir als wir es in gnaden des Einen haben erkandt/ daß aller menschen dünckeu vnd wissenschafft von Gott / seinem Wesen vnd Willen ohne göttlich Liecht/dasselbe Huren-thier ist/das aus den compactierten geistern der buchstaben entstanden ist / da man vmb die geister der buchstaben zancket.

42 Wir haben die fünff Vocales im Alphabet verlohren / welche die geister der buchstaben alle in eine Harmoney einführen/vnnd die fünff Vocales seind gleich als wie stum gegen den andern buchstaben / vnd seind doch der andern leben/ denn es mag kein Wort gebildet werden / es muß sein Vocalis darbey seyn.

43. So ist vns jetzo kein besser Raht zur Einigung / daß wir mögen mit vns selber wieder eines sein/ ein Volck/ ein Baum/ ein Mensch/in Seel vnd Leib / als daß wir die bilder der buchstaben in vns alle zerbrechen vnd tödten/ vnd kein einiges leben lassen / nichts mehr von Gott begehren zu wissen vnnd zu wollen / als nur einig vnd allein/ was Gott in vnd durch vns wissen will/ daß wir der Seelen Hunger vnd Begierde einig vnnd allein/ ohn alles ander wissen in die fünff Vocales einersencken/vnd darinnen ist der grosse H. Name Gottes Ieova oder Jesus (als das lebendige Wort / das allen Dingen leben gibt) offenbahr/vnd nicht nach der Natur Eigenschafft/der Vnterscheidt vieler wollen; Sondern in der einigen Liebe-Sonne ist er darinnen offenbahr.

44. Gleich wie die eussere Sonne der gantzen Welt Liecht / vnd Krafft giebet: Also auch dieser einiger Name in seiner Krafft / giebet allen buchstaben leben vnd verstandt / Vnd verstehet vns gar eben recht/ was wir meinen mit der hurerey der buchstaben.

45. Die buchstaben/als die eigenschafften der sensualischen zungen/haben sich in eine eusserliche Form oder eigenen Willen vnd Verstandt eingeführet/ vnd haben sich mit den vocalibus in eine Fassung eingeführet: Als dieses geschehen ist / so ist Jesus als der heilige Nahme IEOVA, in den buchstaben mit den 5. vocalibus der heiligen einigen mentalischen Zungen/in der sensualischen Zungen gestorben; das ist der geistliche Mensch / welcher in Gott gelassen ist / ist des Göttlichen verstandes vnd willens gestorben.

46. Nun ist auß dem sensualischen Geiste der andern buchstaben / ein eigenwilliges Thier der jchheit vnd selbheit worden / das nur tödtet vnd todte Frucht würcket: Denn Christus saget/der Buchstabe tödtet/aber der Geist macht lebendig / das verstehet also;

47 Die zertheilte sensualische Zunge tödtet vns/vnd macht vns vneinig/ führet vns in Babel: Aber der Geist der vocalium, als der heilige Nahme Gottes macht vns in jme wieder lebendig/darumb hat sich dz H. Wort der 5. vocalium mit einem thewren Bunde alß bald im Paradeiß/als sich die Geister der buchstaben trenneten / vnnd in die Selbheit der Wunder Gottes eingiengen/wieder in die buchstaben/ als in den natürlichen Menschen einverleibet / sich wieder mit einer Bewegung in der Compactirten Zungen zu offenren vnd wieder den H. Sensum in die sensualische Zunge ein zu führen.

48. Also verstehet vns nun recht: Die buchstabische Form/in der sensualischen Zungen ist nun das böse Thier / das in eigener Gewalt herrschen will: In dieses böse Thier hat sich der Geist der 5. vocalium als der Name Iehovah welcher den Jesum mit dem H. darein hat eingehaucht/ ein ergeben / das böse Thier getödtet/ als den eigenen Willen/ vnd die Geister der Buchstaben / als den rechten natürlichen Menschen wieder mit der Tinctur des heiligen Nahmens

mens der vocalium oder Iheſu tingieret / vnnd den Todt oder Tödter in den buchſtaben mit der Liebe getödtet / vnnd jhm den Willen der Selbheit zerbrochen/daß ſich die Geiſter der Buchſtaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der ſenſualiſchen Zungen einführen / denn ſie ſeind in eigenem Willen todt/vnd der Geiſt Iehova in Jheſu iſt jhr Leben worden/daß ſie nicht mehr jhre Selbheit / als der Natur des Grimmes leben / ſondern was ſie nun leben/das leben ſie Gotte.

49. Alſo iſt jtzt in vns das Thier der Huren von auſſen/als in dem ſterblichen Menſchen/vnd jnnen iſt Chriſtus in dem vnſterblichen Menſchen / der iſt durch den Todt der buchſtaben hindurch gedrungen/vnd den Todt zum Leben gemacht.

50. Jtzt liegets dem Menſchen nun an deme/daß er der bilder der Buchſtaben in jme auch erſterbe/vnd auß aller Vernünfftigen Wiſſen der Natur/vnd aller Babyloniſchen Bawmeiſter/wie die jmmer heiſſen/ auß gehe/ vnd in die einige Leben Iheſu eingehe / vnnd vmb denſeben Weg nichts diſputiere/ wo er ſey / ſondern dencke nur/ daß er in jhme ſey/ daß er muß alles verlaſſen/ es ſey Kunſt oder Witze/vnd einig allein in ſich ſelber einig werden/ſich nur in eines einfüren/als in Gottes Willen/was der mit jme thun vnd machen wolle: Er muß ſich Willen-loß geben/vnd gantz in Gottes Erbarmen laſſen/vnd all ſein lernen in diß Einige einführen/daß er nichts mehr in ſeinem lehren vñ lernen wolle thun vnd reden/ohne was Gott durch jhn will: Alſo ſterben alle bilder in jhme/vnd fället das Seeliſche Leben in das lebendige Wort ein/ das ſich hat in der Menſchheit wieder offenbahret.

51. Deñ das iſt das groſſe Thier der Babyloniſchen Huren in vns/daß wir vns im Bilde der buchſtaben einfüren/vnd machen vns Meinungen/ dieſelbe Meinung iſt ein Thier.

52. Wir ſollen vns auch ſelber nicht wollen wiſſen / ſondern mit vnſerm eygenen Willen jmmerdar ſterben/vnd in allen Dingen Gott die Ehre geben/ vnd jhme das alles wieder geben/ was er vns giebet/ alß da iſt/ Verſtandt/ Weißheit vnd Witze / vnd erkennen daß es nicht vnſer eygen iſt/ ſondern daß die göttliche Soñe/auß vnd durch vns ſcheine/vñ in vns würcke wie ſie wolle.

53. Alſo ſollen wir auch vnſer Krafft / welche die Göttliche Sonne in vns würcket / in gemein wieder von vns geben ohn alle bedinge oder nieſſung von jemanden/wer vns vnſer Leben hülfft euſſerlich erhalten/ dem ſollen wir danckbar ſeyn / vnd niemand vmb ſeiner authoritet willen heucheln / oder ſeinem falſchen Blaſt/in diß Sonnen-liecht einnemen / ſondern es ſoll allgemein ſeyn/wie ſich der Sonnenſchein allgemeine einer giebet/ vnd keinem ſtarcken Dinge waß anders giebet/als nur jhre Lauterkeit/mit einerley Krafft tingieret ſie die Erde vnd jhre Kinder/vnd giebet allen Leben vnd Krafft.

54. Hier-

54. Hierbey soll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von Gott sey gesandt/ oder ob er auß dem Geist der buchstaben sey herkommen: Ist er allgemein auß der Liebe gebohren/ so hat er das Liecht göttlicher Erkentniß / als den sensualischen göttlichen Verstandt / eine tingierte Zunge auß dem göttlichen Ente der 5. Vocalium, vnnd redet auß dem Geist Gottes / straffet vnd lehret gewaltig ohne jemands Person ansehen / vnnd hat kein Bilde in sich: Denn er lehret auß Gottes Geist/ was der in jhme lehret.

55. Ist er aber ein Bawmeister des Thurns zu Babel auß dem Geist der buchstaben gebohren / als auß der Ungleichheit / so ist er ein Heuchler / ein Liebkoser/ derer so jhn schmücken / welche jhme helffen ehren Maozim / seinen buchstaben Gott/in den zertheilten Zungen/ein Spötter derer so jhn in seiner Form nicht ehren/ein eigen ehriger hoffärtiger vnter gleissendem Scheine/ein geitziger / boßhafftiger/ neidiger/ sich selber kennender/ vnd ehrender / der von Menschen will geehret seyn/ misset jhme selber Verstand vnnd Weißheit zu/ rühmet sich der Weißheit vnd Verstandes/ vnd hat doch derer keines / sondern er ist nur ein Bawer am Thurn zu Babel/ alß einer eusserlichen Figur/ ein gemahleter Christ/er will andere lehren/ vnd ist doch selber vngelehret von Gott: Er lehret nur auß der Form/der compactirten geister der buchstaben/ welche sich in böß vnd gut compactieret haben / dieselben nimbt er in eigene Gewalt/vnd compactieret die wörter zusammen in eine Meinung.

56. Vnd dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel / vnd die jenigen welche jhm zulauffen/vnd sich mit jme in der Meinung verbinden/seind die Stad Babel/ als die Kinder Nimroth / welche auff diesem Thurne wollen in den Himmel steigen/vnd steigen jmmerdar jhr gantzes Leben/kommen doch in der Meinung nicht in Himmel/sondern wenn die Zeit der eussern buchstabischen Constellation vmb ist / so fället der gebawete Thurn vmb / als der eussere Mensch mit sampt der meynung/ vnd zerbricht alles miteinander / biß auff die einige Seele/ die stehet alßdann nackend vnd bloß für Gott.

57. Hier ist nun kein rath / sie habe dann den einigen Geist der lautenden buchstaben/alß dz vngeformbte Wort in sich/dz sie mag in jrer begierde dasselbe an sich ziehen/vñ damit bekleiden/dz dasselbe die gefassete compactirete Zungen vnd Bilde der buchstaben alle zersprenget/ vnd in eine einige Zungen vnd Willen einführen/ welcher ist Gott alles in allem: Alles muß wieder in das Eine/als in das gantze gehen/in der Vielheit ist nur Streit vnd Vnruhe/ aber in dem Einen ist ein ewige Ruhe/ vnd kein Widerwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn vnnd die stadt Babel in jhrem formierten Bilde auff erden betrachten/was vnd wo er sey / so finden wir hell für augen gemahlet/ daß es die grosse häuser der Kirchen/Klöster vnd Schlösser sind/so wol die vesten Mauren vnd Thürne der Städte auff Erden / da man sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sich für Gewalt verbirget/vnd in den Kirchen/ Klöstern vnd Stifften/in den Meynungen / für Gott heuchelt / vnd zu jme schreyet/ daß er vns sol in vnser erdichteten vnd gefasseten Meynung der buchstaben annehmen.

59. Was ist das alles ? Eine Abgötterey vnd Heucheley/ ein Antichrist mit Glantz vnd Scheine : Was bringet man in die gleißnerische Babylon ? Nichts als Bilde / vnnd selbst gefasseten Meynungen auß der buchstabischen Form : Was nimbt man mit heimb auß diesem gleißnerischen Hause? Nur Bilde der Buchstaben / in dieselbe Bilde fasset sich die arme gefangene Seele/ welche doch vol Furcht vnd Zagen ist / wegen der gefasseten Bilde/ vnd fürchtet jmmerdar / einander Volck in seinen auch gefasseten Bilden möchte einbrechen / vnd diese seine Bilde zerstören. Darumb hat man grosse Schlösser vnd Thürne / vnd Mauren an Städten vnd Kirchen gemacht/ daß man sich wehren kan/daß nicht der Thurn/darauff sie wollen in Himmel steigen/ zerstöret werde.

60. So spricht nun die Vernunfft : Das sind ja Lehr-häuser / da man den Vnverständigen lehret/da man singet vnd betet: Sihe außwendig in vnd bey den buchstabischen Menschen/ists nur der Thurn vnd Stadt Babel; Aber jnwendig bey den Kindern Gottes/ in welchen der Tempel Gottes ist/ wo die Bilde zerstöret sind/da ist Christus/das ist in denen / welche alle Bilde vnd Meynungen in jnen zerbrochen haben/ vnd sind einig vnd allein/ durch vmbwendung auß allen bilden in die einige Gnade vnnd Barmhertzigkeit Gottes in sein Erbarmen eingegangen / vnd sich gantz vnwürdig/nichtig/vnd als todt gemacht/die da nichts mehr wollen noch begehren/als nur die einige Lauterkeit Gottes in seinem Liebe-Willen / vnd sich aller Annehmung viel zu vnwürdig achten/vnd in höchster Demuth in Gottes Erbarmen einfallen/ gleich als weren sie nit/vnd alle jre begehren vñ willen in Gottes Erbarmen einwerffen/wz der in jhnen wolle oder thue/das wollen sie auch/ vnd nichts mehr. In denen sag ich/ists ein Lehr-hauß vñ Hör-hauß/ ein Tempel Gottes/da der Geist Gottes in der Selen lehret/höret/betet/singet vnd Gott lobet/ dañ sie sind aller Selbheit/vnd selbwollens vnd meynens abgestorben/vnd spielen eynig im Lobe Gottes/in der Erkäntniß des H. Geistes/ dieses sind die Kirche Christi.

61. Die andern aber/haben nur den Thurn zu Babel in der Meynung in jhren Bilden / dieselben Götzen tragen sie in den Steinhauffen vnd gläntzen damit/ beten sie an vnd tragen sie wieder mit zu hause/ vnnd streitten vmb sie/ als hetten sie den lebendigen Gott in sich/ vnd führen grosse Kriege vmb diese Bilde / verwüsten Land vnd Leut / vnd sind doch thörichter als die Vögel in der Lufft/welche alle in einer zungen vñ verstande Gott loben vnd ehren/ denn sie sind alle ohne bilde/was der grosse Gott mit jnen thut/da sind sie zu frieden.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum/so sie in dem eini-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gen Gott/der sie geschaffen hat/bleiben/vnd macheten jhnen nicht Bilde / wer wolte sie vmb Gott vneynig machen? so sie doch alle in dem eynigen Gotte leben vnd sind/vnd streitten auch vmb Gott.

63. Warumb streiten sie? Vmb jhre bilde des Hertzens/ vnd vmb die steinern Häuser der Kirchen / vnd vmb die Hoffarth der bilde / ein jeder will sein Bilde ehren/ vnd hoch erheben/ gleich einem hohen Thurne / daß er ein groß Ansehen habe in der Stadt Babel / darumb bawen sie Schlösser vnd Mawren/das Bilde zuverwahren/vnd heuchlen jhnen selber/vnnd verstehen vnter dem gefasseten gemahleten Bilde/den Gott Maüzim / als den fetten Bauch vnd Wollust des Thieres / dieses Huren bildes; Das Bilde setzen sie auff den Thurn zu jhrer Schein-heucheley/ damit sie für Gott gleissen/ als mit einem eygenen erbohrnem Gott: Aber das Thier führen sie in die Mawre/daß es sicher sey / da sichs mag mästen.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren ? Es ist halb Teuffel / der sein Reich auff Erden hat / vnd ist halb Viehe ; dieses böse Thier hat den Menschen/alß das Bilde Gottes / verschlungen.

65. Vnd vmb deß willen ist Gott Mensch worden / daß er die Wercke des Teuffels zerstöre/tödten vnd zu nicht mache/vnd diß göttliche Menschheit müssen wir anziehen / vnnd dem Teuffel sein Reich in vns zerstören vnd alle bilde tödten / anders mögen wir nicht GOtt schawen / das lebendige Wort muß das buchstabische Bild tödten.

66. Das lebendige Wort ist darumb Mensch worden / auff daß das buchstabische Bild sterbe / vnd der erste Mensch / welcher auß dem lebendigen Worte in Gottes Bilde formieret ward in Christi Geiste / als in dem lebendigen Worte wieder new gebohren werde / vnnd so er nun gebohren ist/so sind jhme die Bild-lehrer vielmehr schädlich als nützlich : Denn sie führen nur jhre bilde in den Tempel Christi ein/vnd zerstören das Bilde Gottes.

67. Vnd das sey allhier bey den Kindern Nimroth / vnd dem Thurn zu Babel gesaget: Als es vns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben / vnd vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen/Er wird sich finden wo er sey. Es ist nit geschrieben jemand zu schmähen / sondern also redet der Geist mit offenem Munde/ vnd zeyget an / was alles sey / wo von vnd in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber also viel von dem Thier vnd Huren zu Babel geschrieben wird/das ist die Vrsache/daß es an seinem Ende ist/vnd bald zerbrechen sol/ so muß es offenbahr seyn/daß man das sehe vnd erkenne: Denn Babel fället ehe nit / es falle denn das alles/ das die bilde gemachet haben : Es müssen alle bilde mit sampt dem Thier vnd der Huren fallen / sonst ist keine Artzney.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket vnd je gemeinet / man wolle auß

der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

der Huren eine Jungfraw machen/aber jre hurerey ist dadurch nur geschmücket vnd gröſſer worden: soll diese Hure fallen/so müssen alle Secten/ welche nur bilde der Huren sind/ zu grund vnd zu boden gehen/mit sampt dem Thier darauff sie reitet: Ein jeder Mensch muß die Bilde vnnd Abgötter in sich zerbrechen / vnnd da sie das nicht thun wollen / so thut es der Eyffer des HErren.

70. Wie gar schön hebet an jetzo die Hure das Haupt empor / vnnd höret daß der Geist von Zion deutet/als von der geschmückten H. Braudt Christi / so dencket sie/sie sey das schöne Kind/das Gott wolle in ein güldenen Tempel einführen/da eine güldene Zeit vnd eytel Frewd vnd Wolluſt innen sey/ vnnd siehet vmb sich wo dann der schöne Tempel Gottes werde herkommen / in den sie solle eingehen / vnnd zur Jungfraw werden / sie höret immerdar wo denn dieselbigen heyligen Leute werden herkommen / die eine güldene Welt / wie sie dencket / machen werden.

71. Sie dencket aber nit/daß sie wil von jrer geitzigen wollüstigen Hurerey ablassen/vnd sich bekehren: Nein/sie wird je ärger vnd vnzüchtiger/voll Laster/ daß an jhr forthin wenig gutes mehr ist/vnd stehet für Gott alß eine Hure am Pranger/die vervrtheillet ist.

72. Höre du geschmückte vnnd gekröndte Babylon voll Vbels für Gott vnd seinen Engeln/wir haben einen Wächter hören sagen/Nein ab/die Stad mit sampt dem Thurne der Huren vnd dem Thier ist gefallen / vnd von dem Allerhöchsten verurtheilet worden. Du solst die Stadt Gottes nicht sehen ewiglich / Es sey dann daß deine Kinder den besudelten Rock voll Schande für Gott gantz außziehen vnd wegwerffen / vnd gantz nackendt vnd bloß ohn einige bilde dem Allerhöchsten zu Fusse fallen/vnnd sich zu jhm bekehren / diese möchten sie ja sehen / vnd die andern so auff güldene Berge hoffen/ da man zeitliche Ehr/ Geld vnd Wolluſt des Fleisches suchet/gar keiner/Amen.

73. Die Vernunfft wird allhie in dem obigen Texte/als gemeldet worden ist/daß ein wahrer Christ muste aller bilde vnd eygener wissene absterben / vnd gantz in jme zu nicht werden/ anheben zu speculieren/zu tadlen vñ sagen/ man wolle die natürliche Erkäntniß vnd eusserliche sinnliche Weißheit verbieten/ damit man das Leben/vnd alle Dinge dieser Welt regieret/so were aller Verstand auffgehoben.

74. Deme sagen wir daß am Menschen nichts auffgehaben wird / weder Verstandt / Witze/ noch Kunst: Denn das alles vhrständet auß göttlicher Weißheit/ wir heben nicht das außgesprochene Wort der geformbten Weißheit Gottes auff / sondern nur das Thier / welches in göttlicher Beschawligkeit regieren wil: Als den thierischen Willen zur Selbheit vnd Eygenheit / welcher von Gott abgewichen ist / der sich als ein falscher eygener

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gott ehret / vnd Gott nicht glauben oder trawen mag: (Als den Antichrist welcher sich in Gottes Stätte gesetzet hat) vnd lehren hingegen / daß der Mensch der Antichristischen bilde sol gantz ersterben / auff daß er in Christo eines newen Lebens vnd Willens gebohren werde / welcher newer Wille im geformbten Worte der Natur Macht hat mit Göttlichen Augen alle Wunder Gottes / beydes in Natur vnd Creatur in der geformbten Weißheit zuschawen.

75. Denn so der Antichrist in der Seelen stirbet / so stehet Christus vom Tode auff / denn er ruhet in den 5. vocalibus in seinem Grabe / als in der mentalischen Zungen / welche in Adam gestorben vnd in dem Antichrist gefangen lieget / wenn dieser vom Tode in der Mentalischen Zungen auffstehet / vnd lebendig wird / so eröffnet er alle Schätze der Himmlischen Weißheit in der sensualischen Zungen / daß der Mensch die geister der buchstaben / als das geformbte Wort der Natur in allen 3. Principien viel klärer verstehet / als zuvorhin in dem Antichristischen Hurenkindt.

76. Dann die Newe Geburt geschicht wol in der Mentalischen Zungen / als in dem verblichenen Bilde der himmlischen Menschheit / aber sie tingieret vnnd würffet abe das falsche Antichristische Bilde von der natürlichen Menschheit / als von den geistern der stummen buchstaben / vnnd macht sie in jhrer Selbheit alle stumm / vnd gibet jhnen jhr eygen Leben / daß sie sich in der newen Menschheit beschawen / vnd alle jhre Annehmligkeit vnnd formungen in der newen Menschheit machen.

77. Dieselbe newe Annehmligkeit vnd Formung geschicht im göttlichen Willen in der Gelassenheit / vnd das sind himmlische Bilde vnd Formungen welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre Gottes.

78. Denn so der H. Nahme Gottes in seiner Krafft nicht in der bildung der Wörter ist / als in den geisten der buchstaben / welche das geformbte Wort sind / vnd mit in der sensualischen Zungen das Wort hilfft bilden: So redet nur der falsche Antichrist auß der eygen Annehmung der Buchstabischen Form.

79. Denn der Geist Gottes bildet in das Wort des Mundes / so es die sensualische Zunge fasset / Gerechtigkeit / Warheit / Glauben / Liebe vnd Gedult mit ein / als göttliche Krafft vnd Tugend: Aber das Antichristische Kindt bildet im Fassung des Worts auß der Schlangen Ente, Lügen / Faschheit / Vntrew / Hoffarth / Geitz / stachlichten Neid / Zorn / Ehrendiebe / vnd alles das / was wider Gott ist / mit ein / vnd macht das geformbte Wort der buchstaben zu einem Thiere vnd falschen Hurenkinde / das von Gottes Angesicht verstossen wird / vber welches das Vrtheil gehet.

80. Also auch mit dem Verstande der eusserlichen Weißheit vnd Kunst zuver-

zuverstehen ist / so die Göttliche Weißheit darinnen würcket / so ist der Verstandt vnd die Kunst alles gut / vnd in Göttlicher Weißheit gegründet; wo aber nicht / so stehet sie in einer Antichristischen falschen Bilde zum Vrtheil Gottes.

81. Darumb so prüfe sich der Mensch / was jhme in die bildung seiner worte in die sensualische Zunge mit einfället / ists Warheit / Gerechtigkeit / Glauben in Hoffnung / Liebe in Gedult / gerne wollen die Warheit reden vnd thun / vnd solches alles vmb Gottes willen in der hoffnung des Ewigen Lebens / so ists gut mit jhme / so bleibe Er in solcher vbung beständig / vnd würcke je mehr vnd kräfftiger also / so stehet sein Perleinbäumlein im wachsen vnd zunehmen.

82. Wo aber das gegenspiel in jhme gefunden wird / daß / wann Er wil reden / daß jhme in seinem worte sich Lügen / Hoffärtiger anblick / grosse worte mit starckem ansehen: Item / Neydige bitterkeit / vbels wider seinen Nechsten zu reden / falschheit / Zorn zurechen / vbel zu deuten mit einbilden / so soll Er gewiß vnd wahrhafftig wissen / daß Er die Antichristische Babylonische Hure sampt dem falschen Trachenthiere in seinem Hertzen hat sitzen / daß jhme solchen Willen vnd Begierde in seinem worte zur bildung mit einführet zur erbawung Höllischer Bilde; denn diese falsche einführung wird alles zur Substantz in der Bildung der sensualischen Zungen.

83. Darumb so wisse O du Mensch! vnd prüfe dich daß du Gottes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte vnd Verstande; so du recht redest / wilst vnd thust / so bistu dasselbe Bilde Gottes / darinnen Gott wohnet / redet / wil vnnd thut; wo aber nicht / vnd das gegenspiel erfunden wird / so bistu der abgefallene Lucifer in seinem geschlechte vnd anhang / vnd thuest / wilst vnd begehrest eben dasselbe / das Er wil vnd thut.

84. Ob du wol nicht das Höllische Fewr begehrest / begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es ist aber kein ander belohnung für das falsche Bilde / weil sichs auß dem Abgrund bildet / so muß es ja in sein Vatterlandt eingehen.

85. Denn daß der Mensch redet vnd verstehet / das kompt nicht auß den Sternen vnd Elementen / sonst köntens andere Creaturen auch: Es kompt den Menschen auß dem eingeleibten geformbten Worte Gottes her / es ist der Nahme Gottes / den soll Er nicht mißbrauchen bey vermeydung Ewiger straffe; Dasselbe eingeleibte Wort hat der Mensch auß allen drey Principien in sich / vnnd hat eigenen Willen zur bildung der Substantz / auß welchem Principio Er wil / vnd darauff folget auch die scheydung vnd einerndte eines jeden dinges in seinem Stalle.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 37. Capittel.

Gen. XII.

Von Abraham vnd seinem Sahmen/vnd von der Bundes Linea in jhrer fortpflantzung/auch von den Heydnischen Göttern.

WAnn man die Historia der Geschichte bey den Kindern der Alten H. ansihet mit rechten Augen des Verstandes / so sihet man eytel Wunder / denn die Linien der Kinder Gottes sind gleich wie ein Baum der in Este vnd Zweyge wächset/biß Er Frucht trägt: Also ist auch die Linea Christi in seinem Stam des verheissenen Worts im Bunde von Ast zu Ast biß in die höhe der Zweyge gewachsen/ biß zu seinem rechten Alter / biß sich die Krafft des Baumes/ das ist / das wort im Bunde hat mit der herrlichen schönen Bluth herfür gethan.

2. Auß welcher Bluth wieder das H. Bild Gottes in Fleisch vnd Blut/ als in einem heiligen Leibe gewachsen ist; man sihet seine Este vnd Zweyge also schöne/daß sich die Seele ob solchem schawen hoch erfrewet/vnd billig begeret auff diesen Esten vnd Zweygen mit auß zuwachsen / zum grossen lob Gottes in vnserm Englischen Baume der Hierarchien Christi des H. Paradises.

3. Gott machte mit Adam nach seinem Falle einen Bund als er des Himlischen Entis in jhme erstarb / daß Er jhn wolte wieder lebendig machen vnnd Newgebähren: Vnd dieser Bund war die Wurtzel im verblichenen Ente, der wuchß in dieser Linien Adams auß Seth vnd seinen Kindern vnd Nachkommen biß auff Noam in einem Stam des Baumes/vnd mit Noah vernewerte Gott den Bundt.

4. Denn die vnzertheilte sensualische Zunge da die Geister der buchstaben in einer Harmoney regireten / wehrete biß an die Sündfluth daß alle Menschen in einer Zungen redeten/in welcher Zungen der Geist Gottes der fünff Vocalium schwebete/als der Göttliche Verstandt.

5. Weil sie aber hatten das Bilde vnd Thier der Eytelkeit in die sensualische Zunge eingeführet / vnd mit der Babylonischen Huren der selbheit buhleten/so klagete Gott vber sie/ daß sie sich seinem Geist nicht mehr wolten regiren lassen/vnd sagte: Es rewete jhn/daß Er den Menschen gemacht hatte.

6. Denn das rewen zur zerbrechung eröffnete sich / also auch das rewen der Busse zur newen Widergeburt auß dem Bunde: Also zerbrach das rewen des geformbten Worts in der einigen sensualischen Zungen alles Leben/so in der Lufft / das ist in dem geoffenbahrten Geiste Gottes lebete / als im dritten Principio, vnnd führete sich das Wort der sensualischen Zungen nach der Sündfluth in einer Compaction der Geister der buchstaben auß.

7. Denn

7. Denn Gott sprach zu Noah: Die Menschen sind Fleisch / darzu arg von Jugendt auff: Also wolte sich der H. Geist hernach nicht mehr in der ärgen gefasten sensualischen Zungen offenbahren / sondern ließ sie doch machen wie sie wolten: Weil sie jme nicht folgen wolten / ließ Er der Natur den gewalt jhre Wunder zu offenbahren auß böß vnd gut / als in bilden der finstern vnnd eussern Welt / da jhr Bilde nur in dem Liechte der eussern Natur prangeten / da böses vnd gutes vnter einander ist zur beschawligkeit der Wunder Gottes nach Liebe vnd Zorn / auß welchem grunde der Heydnische vhrstandt mit jhren Abgöttern Erbohren ward.

8. Denn der Vhrstandt der Geister der buchstaben führete sich in formungen vieler Sprachen / vñ in den formungen der selbheit wurden die Bilde im verstande gebohren / darinnen sich die eussere Natur beschawete / vnnd auch der Teuffel auß Gottes Grim̃ seine imagination vnd begierde darein führete; die Menschen also vom Verstande in Bilde einzuführen / daß sie nicht den wahren Gott erkenneten.

9. Denn alle Oracula der Heydnischen Götter vhrstenden alle auß der eussern vnd innern Natur der finstern Welt / als eine Figur oder Verstandt der Seelen / der eussern vnd innern finstern Welt / gleich einem eigenen Gott / verstehet einem Naturgott / gleich wie die sensualische Zunge war zu einem solchen Naturgott vnd Verstande kommen / die jhr selber heuchlete / vnnd die Bilde in sich fassete: Also ließ es Gott geschehen / daß sich auch die Natur jhnen zu einem Gott in den Oraculis fürbildete / vnd durch die Bilde redete.

10. Denn die Heyden ehreten das Gestirne vnd die 4. Elementa / weil sie erkanten daß sie das euſſer Leben aller dingen regireten / so gieng jhr Verstand der compacturten sensualischen Zungen / als das gefassete Wort des verstandes in das auch gefaste vnd geformbte Wort der Natur ein: Also eingente sich auch hingegen der Geist des geformbten Worts der Natur in jhnen / vnd bewegte ein Verstandt den andern: als der Menschliche Verstandt in jhrer Begierde bewegte den Verstandt in der Seelen der eussern Welt des außgesprochenen vnd geformbten Worts auß der innern finstern vnd Fewrwelt / vnd auß der eussern Gestirnten vnd 4 Elementischen Welt / in welcher Seelen der Verstandt des Rades der zeit im Verstande ist.

11. Durch welchen Verstandt der Seelen der eussern Welt / auch der Prophetische Geist auß dem Geist Gottes gedeutet hat / wie sich künfftig das geformbte vnd außgesprochene Wort der eussern Natur vnd zeit würde in formungen der zerbrechung vnd bawung in den Völckern einführen / als in auffbawung der Königreiche vnd von jhrem vntergang / in welcher Seelen der eussern Welt alle Ding in Zeit / Zieht / Maaß vnd Gewichte stehen gleich einem Vhrwerck / davon die Schrifft viel saget.

12. Auß

12. Auß dieser Seelen/als auß dem Ohrwercke des Verstandes der Natur ist den Heyden durch ihre Bilde vnd Götzen geandwortet worden / als durch den Sensum des Gestirnes / welches ihr glauben beweget hat / den sie mächtig darein führeten.

13. Vnd nicht eben alles durch den Teuffel/wie die Kälberaugen richten/ welche nichts vom geheimniß wissen/vnd sagen nur Teuffel/Teuffel/ vnd wissen nicht was Gott oder Teuffel ist; sind selber Menschen/vnd Bilderteuffel/ vnd dienen ihrem Bildergott Maosim in der selbheit / vnnd sind eben so viel Bildergötzen als die Heyden gewesen sind.

14. Vnd haben anjetzo die Turban in jnen zum Götzen gemacht/welche jhnen auch eben die Sündfluth des Fewers auff jhren Halß führen wird/ dessen sie keinen Verstandt noch Glauben haben/ vnnd jmmerdar sagen/ Es hat keine noth / vnnd da sie doch das Ohrwerck der Natur hat an ein Ziehl zur zerbrechung geführet / denn der verschlossene Geist der Wunder ist am Ziehl seiner gefängniß / vnd eröffnet sich auß dem grossen Ohrwercke der innern vnnd eussern Natur mit der Mentalischen Zungen durch die sensualische compactirte; vnd das ist wunder ohne jemands auffhalten.

15. Vnd wie vns nun von der sensualischen compactirten Zungen des geformbten Verstandes der Heyden von Hams vnd Japhets Geschlechte zuverstehen ist: Also auch imgleichen von der Mentalischen/ auch compactirten Zungen im Bunde/welche in der offenbarung auß Sems Kindern vnd Geschlechte auff Abraham drang/da sich nach der Sündfluth das erste Geistliche heilige Oraculum auß der Mentalischen Zungen der fünff Vocalium auß dem H. Nahmen Gottes im Bunde eröffnete/als auß dem heiligen Fewr der Liebe Gottes/durch welches Fewr die Göttliche stimme offenbahr ward.

16. Vnnd sihet man es gar schöne / wie es der Geist im Mose in dem Stamregister in den Nahmen andeutet / wie sich alle 10. gestalte des Fewrs/ als die 10. Eigenschafften der H. Zungen zum Fewrleben (verstehet zur fewrenden Zungen) in den Nahmen der Kindern Noah biß auff Abraham darstelleten.

17. Denn in Abraham eröffnete sich der Geist der fewrenden Zungen des heiligen Verstandes der mentalischen Zungen auß dem Bunde/ vnd stellete auch seine Figur auß der auch gefasseten compactirten mentalischen Zungen dar/als die Beschneydung vnd das Opffer/welche figuren alle auff Christum deuteten / welcher solte das bandt der mentalischen Zungen zum rechten Göttlichen Verstande eröffnen/vnd das Liecht der Gnaden in der Liebe wieder in dem geformbten Worte in den buchstaben der sensualischen Zungen anzünden/vnd das Thier der geformbten Zungen zerbrechen/ in welchem der Teuffel hatte gespielet/vnd sich als ein Gott darein gesetzt.

18. Die-

18. Diesen Gast trieb die heilige fewrende Zunge in der eröffnung des Bundes der Geist Christi auß / vnd nam dem Fürsten Lucifer seinen Stuhl in menschlicher Eigenschafft in den Kindern Gottes.

19. Zehen nahmen setzt Moses von Noah biß auff Abraham in die Bundes Linea / als Sems / Aryphachsad / Sala / Eber / Pheleg / Regu / Serug / Nahor / Thara / Abram / vnd setzt gantz wunderlich dar / wie Thara habe drey Söhne gezeuget / als Nahor / Haran vnd Abram; ist ein Bilde der 3. Principien / wie sie in dieser heilig fewrenden Bundes Linea würden alle 3. durch diß heilige Fewr eröffnet vnnd von der Eitelkeit geschieden werden / wie der gantze Mensch solte durch das heilige Fewr im Bunde ins Bilde Gottes gebohren vnd formiret werden: Jn massen es denn auch die Nahmen der drey Brüder in der sensualischen Zungen darstellen / so man den rechten mentalischen Verstandt darein führet / so sihet man es in der Form der zusammengesetzten Geister der buchstaben / welches / ob mans wol andeuten könte / doch dem vnerleuchteten Leser nicht verstanden sein würde; den vnsern aber dörffen wir dieses nicht mahlen / sie habens vorhin im Verstande.

20. Mit den zehen gestälten des Fewrs verstehe Jch erstlich das geformbte Wort in den sieben gestälten der Natur / vnd die achte / neundte vnd zehende gestälte sind die innere Welt / welche vngeformet ist / als die achte Zahl / ist das Fewr der ewigen Natur Göttlicher offenbarung / auch Starcke vñ Allmacht / daß am Ende der Tage die Tennen fegen soll. Die neundte Zahl ist die Himlische Tinctur vom Fewr vnd Liechte; vnd die zehende Zahl ist das Liebefewr / als der Tryangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majestät / den vnsern nur angedeutet; Jn den 40. Fragen von der Seelen ists außgeführet alßbald in der Philosophia des einganges derselben.

21. Auß diesen zehen Eigenschafften der Nahmen in der Bundes Linea ist das Oraculum, als die Göttliche Stimme in Abraham offenbahr worden / darumb hieß jhn der Geist des HErrn auß seinem Vatterlandt gehen von seiner freundschafft / denn nicht auß der freundschafft / als auß seinem eigenen geblüthe solte die Stimme Göttlicher offenbahrung mit dem Messia oder Christus kommen / sondern auß Gott: Jn jhme lag aber das Gefässe / als der Ens, in welchem sich die Göttliche Stimme wolte offenbahren / vnd darumb / daß ein frembder Sahmen solte in seinem eigenen Sahmen eingeführet werden / als ein Himlischer Ens, (Joh. 3.) so hieß Er jhn von seinem Geschlechte auß gehen. Ge. XII.

22. Dann nicht in des Menschen Ente stundt die vermögenheit zur Göttlichen offenbahrung / sondern in Gottes: Aber des Menschen Ens muste darzu kommen / auff daß Adams Himlischer verblichener Ens in Christi lebendigem Ente lebendig würde / vnnd in Christo auß dem Tode auffstünde: So

sprach Gott zu Abraham: Gehe auß in ein Landt daß Ich dir zeigen werde: Allhie deutet der Geist/daß Er nicht in seines Vatters Lande / das ist in dem irrdischen Menschen werde Gott schawen / sondern in dem Lande / das jhme der Herr in seinem Sahmen zeigen werde/ welches ein frembder Sahme war auß Göttlichem Ente, in demselben frembden Sahmen wolte er seinen eigenen Sahmen segnen vnd benedeyen/das ist tingiren mit der Göttlichen Tinctur der neundten Zahl im Ternario Sancto mit der Tinctur der heiligen Geistlichen Welt.

23. Denn also sprach der Herr zu Abraham: Gehe auß deinem Vatterlande vnd von deiner Freundschafft / vnd auß deines Vatters Hause in ein Landt das Ich dir zeigen wil / vnnd Ich wil dich zum grossen Volck machen/vnnd wil dich segnen / vnnd dir einen grossen Nahmen machen; du solst ein Segen seyn / Ich wil segnen die dich segnen / vnd verfluchen die dich verfluchen; vnd in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auff Erden. Gott sprach / Er wolte jhme einen grossen Nahmen machen / vnnd alle diejenigen segnen / welche jhn würden segnen / vnnd verfluchen welche jhn würden verfluchen. Der grosse Nahme / den er jhme in seinem Sahmen machen wolte; das war nicht allein auff dieser Welt Reich zuverstehen/denn Abraham war auff Erden nur wie ein frembdling / vnnd muste von einem orthe zum andern wandern / vnnd besaß kein Fürstenthumb oder Königreich / wie die grosse Nahmen der Heyden auß der sensualischen compactirten Zungen / denn Er solte in dem verheissenen Sahmen vnd Segen ein frembdling auff Erden seyn: denn auch Christus sagte / sein Reich sey nicht von dieser Welt.

24. Der grosse Nahme aber der ein Segen sein solte / darinnen Gott wolte alle Völcker segnen / war die Hierarchia Christi im Bunde / welche sich wolte in Abrahams Sahmen eröffnen / das war ein Ewiger grosser Nahme einer Königlichen Hierarchien eines Thronfürsten in Göttlicher Krafft vnnd Allmacht / welche vber den Fluch zu herrschen hatte / denn Gott sagte: Er wolte fluchen welcher jhm fluchete / als den abtrinnigen Teuffeln vnd allen gottlosen Menschen / welche diesen heiligen Sahmen vnd Segen würden fluchen/denen solte dieser Sahme auff den Kopff tretten.

25. Vnnd wird allhie die Person Christi vnter Abrahams grossen Nahmen vnd Segen verstanden / denn Er sagte: In dir sollen alle Völcker gesegnet werden / vnd solst ein Segen seyn: Nun konte in dem eussern sterblichen Menschen des Abrahams nicht alle Völcker gesegnet werden; denn Abraham starb/ vnd seine Kinder vnd Kindskinder waren lange zeit frembdlinge vnd dienstbahre Leuthe in frembden Landen / wie denn in Egypten fast viertehalb hundert Jahr / vnnd hatten keinen Scepter biß vnter Mosen/ welcher

welcher auch kein König war/sondern ein Fürste Gottes biß auff den König Saulum / da sie wider Gottes Gebott vnd Willen je wolten einen König haben/welchen hernach doch Gott verwarff/vnd David zum König darstellete auß dem Prophetischen Geiste in der compactirten Mentalischen Zungen vnter der Person Christi/welcher solte den grossen Nahmen vnd Ewigen Segen bringen vnd eröffnen.

26. Allhier ist vns nun recht zuverstehen / was die Person Christi vnter diesem Nahmen vnd Segen sein würde / nicht ein gantz frembder / der nicht auß Abrahams vnd Adams Sahmen sein solte / wie etliche also davon jrren / vnd Christum allein in dem verheissenen Sahmen / als in Abrahams verheissenen Sahmen einsetzen / damit were der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; auch were die aufferstehung der Todten auß diesem jetzigen vnsern Leibern gantz nichtig.

27. Denn were Christus ein gantz frembder / so muste in vns auch ein gantz frembder auß Christi Sahmen vnd Fleisch gebohren werden/ der nicht der Ich were / sondern ein ander Mensch wie etliche also jrren / daß wir also auß Christo gebohren werden / gleich wie der Thaw auß der Morgenröthe/ welches wol war ist; aber meine Ichheit die in Adam auß Göttlichem Ente geschaffen ward / als auß dem guten theil des Entis der Erden / welche auß der Himlischen Weltwesen nach dem guten Ente in eine coagulation eingieng / muß darbey seyn / wie solches auch mit Abraham zu verstehen ist.

28. Denn Gott sagte/In dir sollen alle Völcker gesegnet werden; Er sagte nicht allein in mir / sondern Er sagte: Ich wil dich segnen vnd dich zum grossen Volcke machen/vnd dir einen grossen Nahmen machen/ vnd du solst ein Segen seyn / du selber solst es seyn/ das ist / Christus solte Abraham werden/vnd Abraham Christus.

29. Denn der Sahme der in Adam verblich / vnd des mentalischen Lebens abstarb / in den Gott das Ziehl seines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte / derselbe ists / in den Gott seinen segen / als den lebendigen Göttlichen Himlischen Ens wolte einführen/ vnd Abraham vnnd Adam sampt jhren Kindern in diesem wieder lebendig gemachtem Ente oder verblichenem Sahmen wolte segnen/vnd lebendig machen/ der lebendige Ens des Wortes im Bunde / vnd der in Adam verblichene Ens in Abraham solte eine Person vnd Leib werden/denn es ist einerley Ens.

30. Aber die vergiffte sensualische Begierde/welche der Teuffel hat Monstrosisch gemacht/ hatte denselben H. Ens in Adam in Todt geschlossen vnnd mit der grob irrdischē Eigenschafft verdecket/gleich einem schönen Golde das

in Bley verwandelt würde / so würde man sagen/ das Goldt ist todt vnd hinweg/vnd were auch wol war/so es nicht der Künstler wieder aufflösete.

31. Also auch wolte der Himlische Künstler Adams verblichenes Goldt nicht wegwerffen vnd ein gantz newes machen / sondern Er nam seine eigene Tinctur vnd seines eigenen Golds / darauß Er hat Adams Goldt gemacht; vnd tingirte Adams Goldt mit seinem eigenen Golde/mit seiner Tinctur/als mit dem Worte/als der Krafft Gottes vnnd mit dem Wesen des Worts/als mit Himlischer Leibligkeit.

32. Also daß Christus würde ein Gott / Mensch / vnd Adam vnd Abraham in Christo ein Mensch Gott; Gott vnd Mensch eine Person vnzertrennet/nach vnd auß allen 3. Principien von Ewigkeit vnd zeit/nach vñ auß Leib vnd Seele/aller Eigenschafft des Menschen vñ aller Göttlichen Eigenschaft/ außgenommen die impressete vnd von Adam eingefassete Schlangen Eigenschafft/die solte Er nicht annehmen: Aber den Ens, verstehet das Menschliche Ens, darein der Teuffel hatte seinen Sahmen eingesähet/den solte er annehmen/vnd darinnen den Teuffel vnd der Schlangen eingesäheten Enti den Kopff zertretten / vnd die gefängniß des todes / welcher den Himlischen Ens verschlossen hielt / zerbrechen vnd außgrünen / wie die dürre Ruthe Aaronis solches andeutet / welche grünete vnd Mandeln trug; vnd das ist der wahre Verstandt vom Sahmen Abrahams vnd seinem Segen/wie er verstehet.

33. Abraham im Geiste Christi solte ein Segen seyn/ deñ Abrahams Ens vnd Christi Ens hat alle Völcker gesegnet; verstehet die Bundes Linea / in welcher das verheissene Wort im Ziehl des Bundes stundt/als der Geist der 5. Vocalium, der grosse Nahme IEOVA, welchen Gott mit der bewegung des Bundes in Abrahams Sahmen zum Iehova oder Iehovah machete/ als ein eingehauchter Gott der das gantze Alphabeth der sensualischen Zungen/ verstehet das geformbte compactirte Wort / als alle Völcker / Zungen vnnd Sprachen/solte segnen. Ein Segen der Juden vnd Heyden.

34. Denn Er sprach / Alle Völcker sollen in dir gesegnet werden / kein Volck auß genõmen/sondern alle; alle/nicht nur die Bundes Linea allein/sondern Adam in seinen Kindern; die Bundes Linea segnete Japhets vñ Hams Lineam/denn Japhet solte in Sems Hütten wohnen/ das ist in Christo/ als in Sems Linea solte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irrdische Ham(verstehet das grobe Fleisch) ist in Ham vnd Cain verflucht/vnd soll nicht Gottes Reich erben/(Johan. am 6.) Nicht Ham in Seel vnd Leib/sondern der Schlangen Mensch/welches Figur nach dem eussern Menschen muste Cain vnd Ham seyn/auff daß alle Eigenschafften in einer eusserlichen Figur offenbahr würden.

36. Dar-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

36. Darumb sagen wir den Juden / daß sie jhren Messiam sollen lernen kennen: Dann die zeit jhrer Heimsuchung ist vorhanden / daß sie auß der gefängniß jhres Elendes erlöset / vnd wieder frey würden.

37. Auch sagen wir den Vnsern / dz sie Mariam lassen Abrahams vñ Adams Tochter seyn / vnd Christi Mutter nach der Seelen / vnd Adams geschaffenen Bildniß / vnd nicht nach der Gottheit / oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: Denn dasselbe war nit jhr Eygenthumb / wol stunds in jhr / aber im Wort der Verheissung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber sie ist nicht die Mutter / welche Gott gebohren habe / wie die Juden vnd Türcken vns schuld geben / daß wir lehreten: Sondern Gott hat sie in jhrem Saamen gebohren vnnd gebenedeyet / sie hat in jhrem Saamen empfangen die Krafft des heyligen Geistes im Wort / vnd gebohren die Creatur / welche Gott vnd Mensch war.

39. Vnd nicht die Eygenschafft der Gottheit / welche weder Anfang noch Ende hat / auch weder Zeit noch Stätte besitzet / Sondern durch alles vnd in allen von Ewigkeit in Ewigkeit ist / vnd sich alleine in der Menschheit hat offenbaret / wie ein Fewer ein Eysen durchglühet / vnnd gantz in Fewer verwandelt / vnd da doch das Eysen ein Eysen bleibet: Also auch der Mensch oder die Menschheit welche Maria auß jhrem Wesen vnd auß Gottes Wesen in einem einigen Wesen gebohren hat / zuverstehen ist.

40. Sie hat gebohren die Menschheit / vnd Gott der Vatter hat von Ewigkeit gebohren das Wort das sich in der Menschheit offenbahrete vnd die Menschheit erfüllete / wie ein Fewer ein Eysen durchglühet / vnnd die Sonne das Wasser oder Glaß durchscheinet.

41. Sie hat wol den Himlischen Leib gebohren / aber nit auß Vermögen jres Entis oder Samens / sondern auß Vermögen des in jhrem Samen offenbarten Entis, alß das Wesen der Ewigkeit offenbahret sich durch die Zeit / vnnd die Zeit möchte doch nit das Wesen der Ewigkeit in seine Macht einnehmen / sondern das Wesen der Ewigkeit namb der Zeit Wesen an sich / gleich wie der innere Himmel vnnd der innere Welt / den eussern Himmel vnnd eusseren Welt hat auß sich gebohren / vnd angenomen: Also auch hat die Ewigkeit das Wesen / dz sie in Adam hatte eingehaucht / welches starb oder verblich im Samen Mariæ, (verstehe in jrem eigenen menschlichen Samen) angenommen.

42. Vnd das ist der grosse Nahme Abrahams in Christo / vnnd der Segen Abrahams / damit Gott Abraham vnd seine Kinder segnete / vnd nit eine frembde Person / wie etliche jrren / welche nit die 3. Principia verstehen.

43. Die Person ist frembd gewesen / aber in vns einheimisch worden: der Himmel nam an sich die Welt / vnd machte die Welt in sich zum Himmel vnd blieb doch ein jedes in sich selber wohnende / als das geformbde Wort des

Leibes/in sich/eine Creatur/vnd das vngeformbte Wort/in sich/ Gott vber alles vnd in allen/ vnd durch alles/also auch von dem himmlischen lebendigen Wesen/welches sich in Adams vnd Abrahams himmlischen Ens eingab / zuverstehen/auch alles erfüllende in der Person formblich / vnd ausser der Person zugleich durch alles vnd mit dem Wort der Krafft/als eine Wohnung oder Gehäuß der Krafft/auch durch alles/aber von nichts fassende/gleich wie der Sonnen-krafft vnd die Lufft durch alles dringet/ vnd allem Wesen Leben giebet/also auch allhier zuverstehen ist.

44. Man sol in Christi Persohn mit nichten die Creatur auffheben/ denn daß er von Menschen hat angenommen beydes von Seel vñ Leib/das ist Creatur: Aber das er aus Gotthat in die Menschheit eingeführet/das ist weder Natur noch Creatur / je doch in vnser Menschheit formblich / aber vnmäßlich/vnvmbschrieben/nicht particulariter : Gleich wie die Lufft vnd der Sonnenschein gantz ist/also auch allhie /vnd ist vns im gleichen zuverstehen als ob sich der Sonnenschein in etwas in eine Form einführet/ vnd were doch mit dem Schein ausser der Form gantz eines/ also auch von Christi in vnser Menschheit eingeführten Himlischen göttlichen Ente zuverstehen.

45. Gott ist zum offtermahl dem Abraham erschienen/ vnd mit jhme geredet/als ein Mann mit dem andern: So spricht die Vernunfft: Wie ist das zugangen? Hat denn Gott eine Form des Leibes angenommen ? In dem Ente vnd Wesen erschiene Gott Abraham/damit er sich in seinem Saamen als in Christi Person wolte offenbahren / vnd redete auß dem Worte des Bundes im Ziel/im Saamen Abrahams/als gegen der Mentalischen Zungen Abrahams/welche sich im Bunde bewegte/das verstund der sensualische Geist in Abraham.

46. Denn sonst hette Abraham nicht sehen mögen / aber im geformbten Ente himmlisches Wesens konte es Abraham im Geiste des Bundes/als in demselben Geiste/welcher das fürgestelte Bilde vnd Wesen wolte im menschliche Wesen offenbahren/sehen.

Gen. 18.

47. Dann Gen.18. stehet : Daß jhme Gott sey in gestalt 3. Männer erschienen / vnd jhme gesaget / von einem Sohne auß seinen Lenden / den jhm Sara gebähren solte/auff welchen der Bund gieng/was war nun das Bilde der 3. Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende/vnd die Offenbahrung des göttlichen geformbten Worts /durch die 3. Principia, so ward das göttliche Bilde in drey Menschen fürgestellet/denn es ist ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Wesen/ als 3. Welte/ vnd doch in einander als eine/aber in 3. Principien vnterschieden/als mit der finstern grimmigen Fewr-welt / vnd mit der heiligen Liecht vnd Liebe Fewr-Welt / vnd mit der eussern sichtbahren Welt.

48. Auß

48. Aus diesen Drey-Welten war der Mensch geschaffen als in ein Bilde Göttlicher Offenbahrung / darumb stelte sich Gott dem Abraham in demselben Ente vnd Wesen sichtbarlich für/als in Gestalt Englischer Bottschafft/vnd redete doch von sich selber.

49. Denn der fürgestelte Ens durch den Gott redete / war Englisch vnnd Menschlich/es wolte Menschlich werden/denn Christus nach der Person der Creatur solte ein Fürst oder Englischer Hierarcha seyn : also erschien auch Gott dem Abraham in solchem Ente-Wesen vnd Eygenschafft mit seiner eygenen jnwohnenden Stimme.

50. Gantz wunderlich ist die Geschichte beym Abraham : Deñ das Reich Christi wird gantz darunter fürgestellet / nicht allein das Reich auff Erden/ in der Zeit der 4. Elementen/ welches wol auch darunter fürgemahlet ward/ aber nur als eine Pilgramschafft das nicht das rechte Reich sein würde/denn Abraham muste jedermahl wandern / so wol auch seine Nachkommenden/ vnd Gott verhieß jhme doch das Landt (darinnen er ein Pilgram war) zum Eygenthumb / daß er vnd seine Kinder dasselbe solten ewig besitzen.

51. Denn also sagte Gott zu Abraham Gen. 13. Hebe deine Augen auff vnd siehe von der städte an / da du wohnest gegen Mitternacht/gegen Mittage/gegen dem Morgen/vnd gegen den Abend / denn alle das Land das du siehest wil ich dir geben/vnd deinem Saamen ewiglich: Nun aber bekahmen sie dasselbe Land erst vber eine lange Zeit zum Besitz/vnd wurden erst durch Josua darein geführet/vnd erlebete es Abraham vnd seine Kindes-kinder nicht/ vnd wurden auch offt fast mehrer theils darauß vertrieben/ vnnd Gott sagte doch/ er wolte es Abraham vnd seinen Kindern zum ewigen Besitz geben.

52. Jetzt aber sehen wir nicht/daß sie das im Besitz haben : Dann die Türcken haben es im Besitz/vnd hat Abrahams Saamen als die Juden jetzt weder Land noch Fürstenthumb/sondern sind an allen Orten fast nur als gefangene Leute : Nun aber muß der Vorsatz Gottes bestehen/sein Wort muß wahr seyn; Abraham in seinem Saamen soll es ewig besitzen / denn ewig ist nicht nur allein zeitlich.

53. Auch so redet Gott von der Stätte/vnnd weiset dieselbe dem Abraham/ daß er dieselbe mit Augen sehen konte : Vnd allhie lieget die grosse Geheimniß/ denn das Paradiß war in der Welt/ vnd Adam verlohr das Paradiß: Aber in Abrahams Saamen/als in Christo ward das Paradiß wieder bracht/nicht nach dem sterblichen Menschen/ sondern nach dem Himlischen.

54. So sehen wir nun jetzt nicht / daß die Christenheit dieselbe Länder im Besitz haben/so wol auch die Juden nicht/vnd so es nun Abraham in seinem Saamen/als in dem H. Saamen sol ewig besitzen/ so ist vns die Stad des heilige Paradiß recht zu betrachten / wie solches der Prophetische Geist im

Ezechiel/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Ezechiel/auch Daniel vnd andere mehr/sonderlich aber in der Offenbahrung Johannis von dem H. Jerusalem/das von Gott herab fähret auß dem Himmel/als ein geschmückte Braut jhrem Bräutigamb bezeyget/vnd in allen davon deutet / daß Christus in Abrahams Saamen werde sein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen / da die vier Elementen werden in gleichem Gewichte seyn / vnd die Erde Christallinisch/ als ein gläsern Meer/wie im Apocalypsi zu sehen ist/alda wird dem Abraham das Verheissene von der ewigen Besitzung geleistet werden / dann Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Nun ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeyget/ vnd verheissen / so müssen wir nun das Himmlische darunter verstehen / vnd eben denselben Locum, der Abraham gezeyget ward/wenn das Paradeiß wird wieder offenbahr werden / vnd Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen wirdt.

56. Dann ob es gleich an jetzo der Türck nach den 4. Elementen im Besitz hat/so hat es doch Abraham in Christo mit seinem Saamen nach dem Paradeiß/als in der Paradeisischen Welt im Besitz/Abraham ist in Christo aufferstanden/vnd besitzet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Paradeiß/vnd der Türck in der eussern Welt.

57. Das Paradeiß ist in der Welt / aber nicht im dritten Principio, sondern im Andern/keines jrret das ander/ wenn die Kinder Abrahams in Christo von dem jrrdischen Leibe abscheiden / so nehmen sie dasselbe gelobte Landt nach dem geistlichen Menschen ein/vnd besitzen dasselbe ewiglich.

58. Vnd das ists/ daß Gott so offt zu Abraham sagte/ Er wolte jhm diß Land zum ewigen Besitz geben/denn da er jhme das verhieß/so hieß er jhn von demselben Orth vnd Stätte wegwandern/an zu deuten/ daß er nicht das eussere Reich meinte / sondern das Ewige / vnnd stellete jhm eine Figur an den Sternen des Himmels dar: Also solte auch sein Saame seyn/ vnd gemehret werden wie die Sternen ein lauter Corpus haben/gegen den Jrrdischen: Also auch der Saamen Abrahams solte ein himmlischer Ewiger seyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder als die Juden an jetzo darauß verstossen / vnd in alle Welt zerstrewet worden sind / das ist jhrer Blindheit vnd Halßstarrigkeit schuldt / biß der Heyden Zeit erfüllet wirdt: Sie haben den HErren der Herrligkeit nicht erkandt / sondern von sich gestossen; wenn sie sich aber werden erkennen / so werden sie wieder in die Wurtzel eingeproffet.

60. Nicht daß sie auß der Wurtzel werden außgestossen/ sondern sie müssen blind seyn/auff daß jhr Liecht den Heyden scheine / biß die Heyden in diesem Liechte Abrahams auch blind werden: Alß sie denn an jetzo warhafftig

blind

blind sind / alßdañ gehet das Liecht Abrahams wider auß seiner eigen Wurtzel vnd Stamme auff / vnd leuchtet allen Völckern: Alßdann sol Japhet in Sems Hütten wohnen / vnd Jsrael herzu gebracht werden / zu dem offenen gnaden Brun aller Völcker / an welchem jetzo noch alle Völcker blind seynd.

61. Aber die Zeit ist nahe / vnd der Morgenstern ist erschienen / wer das sehen mag: Aber die Babylonische Hure hat alles verblendet / daß alle Völcker in der Nacht wandeln / jhre Vnzucht ist für den Allerhöchsten kommen / der will außtilgen jhre Schande / welche den Himmel beflecket hat / das wirstu in deiner Trunckenheit baldt erfahren / deutet der Geist der Wunder auß seiner eigenen Wurtzel.

Das 38. Capittel.

Erklärung von Anfang des Heydnischen Krieges / wie Abraham seines Bruders Sohn / den Loth errettet hat: Vnd vom Königlichen Priester Melchisedech zu Salem / deme Abraham den Zehenden gab.

Das 14. Capittel Geneseos.

ALhier siehet man nun klar / was der Menschen dichten / trachten / vnnd fürnehmen von jugend auff gewesen ist / wie sie sich auß dem Bilde Gottes in halb thierische vnnd halb teuffelische Eygenschafften haben eingeführet / als in Hoffarth / Geitz / vnd eigene Gewalt / in massen solches der Teuffel auch begehrte / vñ darumb von seinem Reiche verstossen ward.

2. Denn allhie fiengen nun die Heyden vnnd die Kinder Hams zu Sodom vnd Gomorra / in derselben gantzen Gegendt / an zu herrschen / vnter welchem Abraham nur ein Frembdling war / vnd im Hain Mamre als gleich in einer Wüsten wohneten / alda er die Viehezucht wartete: Die Heyden aber riessen sich vmb das Reich dieser Welt vnnd eusserliche Macht vnd Gewalt / wie ein Volck vber das ander herrschen möge / welcher Wille vnd Regiment blieben ist / biß auff heute / vnd hat von den Heyden vnd Hams Kindern seinen Anfang / als auß Babel / auß den zertheilten Zungen genommen.

3. Als die Kräffte des geformbten Worts / als die Eygenschafften der Natur sich theileten / vñ eine jede in ein eigenes einführten / so entstund Streit vnd Wider-willen / vnter jhnen: Dann das Centrum der Natur der finstern Welt / hat das Regiment in der gefallenen menschlichen Eygenschafft bekommen: Denn die Menschen waren am Reiche Gottes als in der Liebe / vnd Demuth erstürben / vñ lebeten jetzt dem eussern Gestirnen vnd den 4. Elementen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. Auch hatte der Teuffel sein Raubschloß in der Schlangen Ente im Menschen gemacht/darumb trachteten sie nur nach deme/was sie in der Welt mächtig vnd groß machete/ vnd da man doch siehet/ wie sie der Teuffel im Grimm Gottes nur geäffet hat/daß sie einander mordeten/ vnd zeitliche Wollust höher achteten als das Leben/ welches die grösseste Narrheit ist/daß man das Leben in Todes Gefahr vmb schnöder Hoffarth willen einführet/da man doch nicht weiß ob man das erhalten wird vmb des willen man mordet vnnd tod schlägt.

5. Vnd siehet mans balde wie der Teuffel in seinem Neid vnd Hoffarth in jhnen regieret hat/denn hatten sie doch die gantze Welt zum Raum zu besitzen vnd waren viel Länder vñ Jnsulen vnbewonet/noch fiengen sie Krieg an/ dz sie nur vbereinander herrschen möchten vñ einander berauben. Also führete sie der Teuffel als ein Menschen Feind in seine Hoffarth/daß sie jm dieneten.

6. Nicht vergebens heisst jhn Christus einen Fürsten dieser Welt/ er ist ein Fürst nach der Eygenschafft deß Grimmes der finstern Welt/ darinnen vnd nach derselben Eygenschafft herrschet er den Menschen in Leib vnd Seel im Willen vnd Gemühte.

7. Denn aller Krieg vñ Streit vhrständet auß der finstern Welt Natur/ vnd Eygenschafft/ als auß den 4. Elementen des Zorns Gottes/ welcher in der Creatur giebet Hoffarth/ Neid/ Geitz vnnd Zorn/ das sind die vier Elementa der finstern Welt darinnen die Teuffel vnd alle böse Creaturen leben/ vnd auß diesen 4. Elementen vhrständet der Krieg.

8. Denn ob wol Gott das Volck Jsrael hieß die Heyden vertreiben vnd hieß sie kriegen/ so war es doch alles auß dē zornigen eyfferigen Gott/ als auß des Fewers Eygenschafft/ geheissen/ dann die Heyden hatten den Grimm erreget/ der wolte sie auffressen: Gott aber/ so viel er Gott heisset/ begehret keinen Krieg/ kann auch nichts böses/ oder zerbrechliches begehren: Dann er ist nach dem anderen Principio als nach dem Liechte alleine gut vnd gebende/ vnd giebet sich allen Dingen selber.

9. Aber nach der finstern Welt-Natur/ ist er ein zorniger eyfferiger Gott/ vnd ein verzehrend Fewer/ so sein Grimm erwecket wird/ nach derselben begehret er zuverschlingen/ vnd auff zufressen/ alles das was sich darinnen erhebet/ vnd entzündet/ vnnd auß derselben Eygenschafft hat Gott Jsrael heissen kriegen/ vnd die Heyden erschlagen: Dann sein Zorn war in jhnen angebrand vñ war als ein Holtz das ins Fewer kompt/ so begert es dz Fewer auffzufressen.

10. Darumb hieß der Grim̃ Gottes ein Volck das ander ermorden/ dz es auß seinem Grim̃ weg gereumet würde/ sonst hette sich sein Zorn-fewer angezündet/ wie zu Sodom vnd Gomorra der 5. Königreichen geschahe/ so ergötzete sich der Grim̃ Gottes an dem Leben der Gottlosen/ das er in sich verschlang/ in deme sie einander ermordeten.

11. Wie

11. Wie noch heute also geschicht / da offters die Menschen zu GOtt schreyen/ Er soll jhnen Glück vnd Sieg wider jhre Feinde geben / daß sie die mögen ermorden/ aber Gott giebet jhnen nicht Sieg darinnen / sondern das Schwerd seines Zornes/ welches sie mit jhrem Gebät vnd Willen erwecken: Weren sie recht Menschen vnnd Gottes Kinder/so dörfften sie keinen Krieg: Denn der H. Geist krieget nicht / sondern er liebet vnd giebet alleine : Aber nach des Zornes Eygenschafft friffet er alles gottloses Wesen auff/ vnd wird doch auch nur dadurch auffgeblasen.

12. Dann je mehr man einem Fewer Holtz giebet / vnnd dasselbe schüret/ je mehr erhebet sich dasselbe/biß es alles verzehret was es erreichet: Also auch mit dem Eyffer Gottes zuverstehen ist/ derselbe entzündete Zorn-Eyffer Gottes war in Adam entbrandt/vnd hatte jhme das Bilde der heiligen Welt verschlungen/vnd drang von Adam auff alle Menschen.

13. Dann die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eyffer nach dem ersten Principio, als nach der Seelen vnd des Leibes/ auch in sich/ keiner besser als der ander/ der Schlangen Ens lag so wol in Abraham vnnd seinen Kindern/nach der entzündeten Seelen/vnd nach der groben Thierischen Eygenschafft des sterblichen Menschen/als in den Heyden/auß genommen die Linea Christi in jhnen/welche nicht des sündigen Menschens Selbheit war/sondern stund in Gottes Gewalt / wie der Himmel in der Welt stehet / vnd doch keines das ander ist: Vnd wie der Himel in der Hölle/vnd die Hölle im Himmel stehet/vnd keines das ander ist oder begreiffet/oder wie die Nacht im Tage ist/vnd der Tag in der Nacht/oder wie das Liecht der Natur in der finsterniß scheinet vnd wohnet.

14. Also sollen wir verstehen/wie die Kinder der Heyligen haben Krieg geführet wider den hauffen der Gottlosen vñ sie vertrieben/ als auch in des Zornes Eigenschafft/welcher sein Schwerd durch sie führet/die Heyden vñ Hams Art zuvertilgen/dann Abraham zog auß mit seinem gantzen Hause vnd Leuten wider die Heyden/welche seines Brudern Sohn den Loth hatten gefangen mit weg geführet/vñ er schlug die Heyden/vnd erlösete seinen Bruder: Dieses geschahe im Eyffer Gottes/welcher also seine Kinder errettet durch die Macht seines Zorns/deñ was dem Gottlosen zum Verderben gereichet/das gereichet den Heyligen zum Leben/vnd zu einer Rettung.

15. Daß aber die jenigen welche wollen Christen genand seyn/welche solten in vnd mit Christo dem Zorn vñ Grimme Gottes in Christi Tode seyn abgestorben/Kriege füren/dz thun sie nit als Christen/sondern als Heyden/kein Christ krieget: Deñ so er ein Christ ist/so ist er den 4. Elementen des Zorns Gottes in der Selbheit mit vnd in Christi Tode abgestorben/vnd in Christi Geiste der Liebe eines newen Menschen gebohren/welcher in Gerechtigkeit/in Liebe vnd Gedult lebet / vnd nicht jhme selber / sondern Gott in Christo.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Denn ein wahrer Christ führet seinen Wandel vnd Willen im Himmel/im Leben vnd Geiste Christi/wie S. Paulus saget: Vnser Wandel ist im Himmel; Daß aber die Christen kriegen/das thun sie auß der Heydnischen Eigenschafft/ vnd nicht auß Christi Eigenschafft: Denn ein Christ ist nicht von dieser Welt/sein Reich ist im Himmel/ vnd er ist in Christo der Welt abgestorben nach dem newen geistlichen Menschen/in jhme: Der Heyde / alß der halb teuffliſche Mensch / welcher sein Reich in diese Welt hat begehret in den Christen zu kriegen vnd zu morden/welcher auff Erden nirgend Raum hat/welcher in den 4. Elementen des Zorns Gottes lebet: Als in Hoffarth/ Geitz/Neid vnd Zorn.

17. S. Paulus saget: Gebet ewer Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit: Denn warumb krieget man? vmb das Reich dieser Welt/vnd Christus saget doch/Sein Reich were nicht von dieser Welt: also ist auch seiner Kinder Reich in jhme nicht von dieser Welt; so wir nu vnser Leib vnd Seele begeben zu Waffen Gottes Zorns/ vnd suchen dadurch nur die Selbheit/ vnd ermorden einander vñ dz Reich diser welt: Jch meine ja wir sind hierinnen Christen mit dem munde/aber das Hertz vnd seel ist ein Heyde/vnd nit auß Christi Geist geboren.

18. Abraham/als er die Heyden schlug / begehrte nichts von dem genommenen Gute/sondern gab dem König von Sodom wieder/was jhme die Heyden hatten genommen / vnd eyfferte allein im Herzen / er kriegete nicht vmb Land vnd Königreiche / sondern seinen Bruder zuerretten/ das war doch ein rechter Eyffer/welchen der Herr in jhme trieb: Er stund nicht auff vnd kriegte vmb ein Land oder Stadt; vnnd da er es gleich erhielt/ begehrte er der keines/ sondern zog wieder an seinen Orth.

19. Vnd gantz wunderlich redet allhier der Geist im Mose/vnd saget/als Abraham sey von der Schlacht kommen/so sey jhme der König von Sodom entgegen gangen: Vnd Melchisedech der König von Salem habe Brod vnd Wein auffgetragen / welcher sey ein Priester Gottes des Allerhöchsten gewesen/ der Himmel vnd Erden besitzet/ vnd hab Abraham gesegnet/ vnd Abraham habe jhm den Zehenden gegeben: Vnd da man doch sonst fast nichts in H. Schrifft findet von diesem Priesterthumb/welches doch warhafftig in der Figur Christi gewesen ist: Denn der Geist saget an einem andern Orth von Christo: Er sey ein Hoher Priester in der Ordnung Melchisedech.

20. Also gantz heimblich stellet der Geist Gottes die Figur Christi beym Abraham dar/vnd heisset jhn ein König zu Salem/ vnd einen Priester Gottes des Höchsten/ als einen Priester des Heyls/ vnd der Salbung / wie es in der sensualischen Zungen also lautet / das ist / Christus hat Abraham gesegnet/ vnd jhme Brod vnd Wein auffgetragen/ als sein Fleisch vnd Blut/ Vnd ist der Hohe-priester für Gott/der Abraham vñ seine Kinder versöhnet.

21. Denn

21. Denn Abraham hatte das Schwerdt des Zornes Gottes wieder die Heyden geführet. Nun kam jtzt Melchisedech vñ segnete Abraham wieder, daß jhn nicht das Schwerdt der Turba ergriff/vñ trug jhm Brodt vñ Wein/das ist Himlischen Ens auff/welchen er wolte in Abrahams Sahmen einführen/ vnd in Fleisch vnd Blut wandeln / vnd versöhnete allhie des Vatters Zorn im Bunde/als im Fürbilde.

22. Denn dieser Priester beym Abraham ist warhafftig Geistlich zuverstehen / denn ob wol Abraham dergleichen mag einen Priester eusserlich gehabt haben / vnter der Figur Christi; so saget aber Moses: Er sey ein Priester Gottes gewesen / vnd zu Abraham gesagt: Gesegnet seystu Abraham dem allerhöchsten / der Himmel vnd Erden besitzet / der deine Feinde hat in deine Hände beschlossen: Das ist niemandt anders zuverstehen als Christus/der Abraham gar offte in der Figur erschien/ vnd jhn allemahl segnete / denn der Geist im Mose heisset jhn auch einen König zu Salem/das ist anders nichts/ als ein König des Heyls.

23. Vnd Abraham habe jhm den Zehenden gegeben / Er mag wol eine Priesterliche Ordnung haben bey jhm gehabt / deme Er den Zehenden habe gegeben: Aber dieser König vnd Priester war der / von deme er predigte / welcher sich mit jhme verbandt sein Ewiger hoher Priester zu seyn / welchem Abraham den Zehenden / als die zehende Eigenschafft menschlicher Eigenschafften der fewrenden Zungen der Seelen gab; vnd der Priester gab darein sein Brodt vnd Wein vnd seinen Segen/als das Liebefewr / die Tinctur des Liechts neben Himlischer wesenheit/auff daß Abraham in diesem Brodt vnd Wein wieder des Liechts Tinctur in der fewrigen Seelen kriegte/vnnd wieder das Bilde Gottes gantz würde/ welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward/so gab jhme Christus/als des Weibes Tinctur wieder des Liechts Ens, daß die mannliche vñ weibliche Eigenschafft wieder ein Bilde würde. Dieses deutet der Geist in Moises allhie vnter dem Königlichen Priester zu Salem.

24. Denn Esra / als er die verlohrne Bibel in Erkäntnüß des Geistes Gottes seinen schreibern dictirte / hat solches wol gesehen/ darumb setzt es der heilige Geist also; vnd sihet man gar eben wie Esdra habe im gesichte des Geistes die Historien von Abraham beschrieben / denn die gantze Historia von Abraham wird vnter Christi Person fürgemahlet/vnd ist ein Bilde Christi.

25. Diesen Priester von Salem hat Abraham gesehen im Geiste; wenn Abraham opfferte / so stundt dieser Priester in seinem Opffer vnd opfferte Gott / denn Er solte die Welt mit einem Opffer versöhnen / darumb war Er ein Priester Gottes.

26. Er führte Abrahams Willenopffer/als sein Gebet vnd Begierde im Glauben/in dem heiligen Ens Gottes/ vnd in demselben Ente, als in Göttli-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

cher wesenheit ward der Seelen Abrahams Himlisch Brodt vnnd Wein auffgetragen/daß sie möchte an Gottes Tische essen/biß dieser Priester Abraham ward/das ist/sich in Abraham mit der Himlischen leibligkeit/als mit der Seelen Speise im rechten Brodt vnd Wein offenbahrete.

Das 39. Capittel.

Wie Gott Abraham im Gesichte sey erschienen/ vnnd den Bundt mit jhme in seinem Saamen bestetiget/ vnnd wie Abrahams Glauben habe den Bund ergriffen/welches jhme zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden; vnd wie jhn Gott hieß opffern/ was dabey zuverstehen sey.

Genes. 15.

MOyses spricht: Nach diesen geschichte begab sichs/ daß zu Abraham geschahe das Wort des Herrn im Gesichte/ vnd sprach: Fürchte dich nicht Abraham/ Ich bin dein Schildt vnnd sehr grosser Lohn: Abraham aber sprach: Herr/ Herr/ was wiltu mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder/ vnd mein Haußvogt hat einen Sohn/dieser Elieser von Damasco; vnd Abraham sprach weiter: Mir hastu keinen Saamen gegeben/ vñ siehe/dieser Sohn meines Gesindes sol mein Erbe seyn. Vnd sihe der Herr sprach zu jhm: Er soll nit dein Erbe seyn/sondern der von deinem Leibe komen wird/der soll dein Erbe seyn/vnd Er hieß jhn hinauß gehen/ vnd sprach: Sihe gegen Himmel vnd zehle die Sterne/kanstu die zehlen? vnd sprach zu jhm: also soll dein Sahme werden: Abraham glaubte dem Herrn/ vnd das rechnete Er jhme zur gerechtigkeit.

2. In diesem stück lieget die Wurtzel des Christlichen Glaubens/ denn Gott sagte zum Abraham/ Er were sein Schildt vnnd Lohn/ Er wolte jhme den Saamen auß seinen Lenden geben: Gott wolte Abrahams Lohn seyn/ vñ jhme einen Sohn auß jhme geben/dessen Saamen solte sein wie die Sternen am Himmel/ welche vnzehlich sind; vnd nicht seines gesindes Sohn solte der Erbe seyn/ nicht der animalische Menschen Saamen voll Schlangen Ens, sondern Gottes Lohn/ Gottes Ens: Er wolte jhm seinen Lohn in seinem Samen/als in die Krafft seiner Lenden eingeben/ das solte ein Saame werden/ wie die Sternen am Himmel: Er sahe auff den Saamen im Bunde/als auff das Ewige Reich/ welches solte sein wie die Sternen am Himmel/ also lauter/ rein vnd vnzehlich: Vnd dieses glaubet Abraham/ vnd das ward jhme zur gerechtigkeit zugerechnet.

3. Glau-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

3. Glauben ist allhie so viel / als er fassete das Wort / Er nambs in seine Begierde / als in Menschlichem Ens ein / das Ziehl im Bunde in dem geformbten compactirten Worte / als in Abrahams Natur vnd Eigenschafft / namb an das sprechende Wort Gottes / als die verheissung / vnd diese beyde formeten sich in Eines; vnd in diesem Einem war Abrahams Glauben gerecht / denn Gott rechnete Abraham das Wort daß Er in seiner Glaubensbegierde einnamb / zur Gerechtigkeit / zum Eygenthumb vnnd zur rechtfertigung.

4. Dañ dieses eingenommene Wort rechtfertigte das Creatürliche Wort / als das außgesprochene geschaffene / verstehet / das sich in menschlicher Eigenschafft hat geformet / vnnd in eine Creatur / als auß drey Principien in ein Bilde begeben / in welchem Bilde sich der eigene Wille hat durch die Begierde vnd Lust mit der finstern Welt Eigenschafft / als in des Fewers vnnd Zorns Gottes empor geschwungen / vnd in eine irrdische grobheit eingeführet / in welches grobe Bild der Teuffel hatte durch die Schlange seinen Ens, Willen vnd Begierde eingeführet.

5. Diesem Ens vnnd compactirten Worte vnd geschaffenem Bilde kam das lebendige Ewigsprechende heilige Wort auß des Liechts vnd der Göttlichen Liebe Eigenschafft zuhülffe / vnd ward sein Lohn / dasselbe namb Abrahams natürliches Wort vnd Krafft in sich ein / vnd dasselbe eingenommene in der Begierde gefaste Wort Gottes / rechtfertigte Abrahams verderbtes Wort: Es ward seine gerechtigkeit das den Zorn zerbrach / vnd dem Teuffel seine Begierde vnd Willen zerstörete / verstehet in dem Menschen Ente, als in dem geformbten Wort geschach dieses.

6. Denn es ist kein Glauben ohne Gottes Wort vnd Krafft / so nam nun Abraham Gottes Wort / Krafft vnd verheissung in sich in seinen Ens, vnd fassete es in ein Substantz seines Geistes / das war der Glaube der rechtfertigung / daß Gottes Wort vnd der Menschliche Wille vnd Begierde in eine geistliche Substantz eingiengen: Also rechnete Gott dem Abraham das eingenomene oder eingesprochene gefassete Wort zur gerechtigkeit / als zum Eigenthumb. Vnd dieses ist des Glaubens Grundt vnd Wurtzel / daß Er Gottes Verheissung in seine Begierde einfasset / als sein Eygenthumb / vnd dasselbe nicht von sich in einem Zweyffel lässet fahren / wie Jacob thäte / der fassete das Wort der Verheissung in sich / vnd saget: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann / vnd rang die gantze Nacht mit dem Worte der Krafft / biß Er siegete / daß sich jhme das verheissene Wort zum Eygenthumb / als zu einem Segen oder grossen Lohn / wie allhie beym Abraham / eingab.

7. Also verstehet vns scharff; das eingeleibte Wort des Bundes im Paradeyß das Gott Adam vom Schlangentretter verhieß / rang durch Jacobs

geformbtes

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

geformbtes Wort Menschlicher Eigenschafft mit dem jetzt new verheissenem Worte/als mit dem lebendigen Worte/vnd wolte daß der verderbte Menschliche Ens mit Gottes Liebe gesegnet würde / daß der Schaden geheilet würde/ vnd achtzete nach der erfüllung des Bundes / daß doch Gott wolte bald seinen heiligen Ens himlischer wesenheit in des Menschen Wesen einführen/ daß Christus gebohren würde auß Gottes vnd des Menschen Wesen; darumb sol die Christenheit wissen/daß der Glaube nicht nur eine Historia oder wissenschafft sey.

8. Glauben ist anders nichts/als seinen Willen mit Gott vereinigen/vnd Gottes Wort vnd Krafft in seinen Willen einnehmen / daß diese beyde / als Gottes Wille vnd des Menschen Wille ein Substantz vnd Wesen werden/ daß der Menschliche Wille Gottes Wille werde: Alßdann ist jhme Christus in seinem Leyden/ Sterben/ Todt vnd Aufferstehung in seine eigene Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet / daß der Mensch Christus ward / verstehet nach dem Geistlichen Menschen: Vnnd also ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an / vnd werden Zweyge vnd Reben in seinem Weinstocke vnd Tempel Gottes; wer anders lehret vnd glaubet/der ist noch in der compactirten vnzerschelleten vnglaubens Zungen/in der Hurerey zu Babylon.

9. Dieses ist der rechte wahre grundt vnsers Christlichen Glaubens/ daß wie Christum den Abraham im Glauben anzog / jetzo in seiner Menschheit nach der Himlischen Weltwesen im selben Fleische vnd Blut/ welches Abraham von Melchisedech im Himlischen Brodt vnd Wein fürgetragen ward/ als im Fürbilde / auch in vnserm Himlischen theil der Menschheit einnehmen vnd anziehen / Ja gantz in vnsern Ens von der Himlischen Weltwesen/ welcher in Adam starb/einnehmen/vnd darinnen lebendig werden/in Christo vom tode auffstehen / vnd gantz Essentialiter mit vnserm Geistlichen Menschen in jme wonen/so ist er alßdann vnser eigen Gerechtigkeit/wir in jme vnd Er in vns/ nur ein Christus / ein Gott / ein Glauben / ein Baum im Paradeyß Gottes/ im Stam̃/welcher ist Gott/ vnd in der Krafft/ welche Christus ist / vnd in den Zweygen des Baumes / welche wir Christen sind gantz ein Baum / nicht zween: Nicht verstehen wir den grob jrrdischen Menschen voll Schlangen Ens, welcher Gottes Reich nicht erben soll/ (Johan. 6.) sondern den rechten Menschen/welchen Gott in seinem Bilde schuff.

10. Meister Vielklug von Babel soll vns recht in die Augen seh̃/ wes Geistes Kindt wir sind; nicht das Thier verstehen wir / sondern den Menschen Christum der in Adam starb / welcher wieder auß Abrahams Sahmen gebohren ward/vnd dem Todt seine Macht nam/ vnd die Hölle im Menschen zerstörete/vnd in vns den todt erwürgte vnd vom tode auffstundt/vnd Ewig lebet; den meinen wir mit einem rechten Christen/vnd nit Kälber vnd Ochsen/ Hunde/

Natteru/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Rattern/ Kröthen vnd dergleichen / welche wollen mit jhren Thieren der Eitelkeit von aussen angenommen vnnd wiedergebohrne Kinder Gottes seyn: Kein solch Thier kompt in Himmel / nur einig allein ein Christus / als ein Kindt Christi / das auß Christi Fleisch vnd Blut gebohren ist; drausssen sind die Hunde.

11. Darumb laß dirs gesaget sein/ Babel / du reitest auff dem Trachen der gefasseten halb Teuffliſchen vnd halb Viehiſchen Zungen in deinem eigenen Worte vnd Willen / vnd hast nicht den Glauben Abrahams / als im ergriffenen gefasten Worte das Mensch worden ist / sondern du heulest mit den Hunden/vnd wilst mit deinem Hunds willen in einem frembden Kinde Abrahams Erbe seyn.

12. Aber Gott sprach zu Abraham: Deines Gesindes Sohn soll nicht dein Erbe seyn / sondern der auß deinen Lenden gezeuget wird/ der auß dem Glauben der Gerechtigkeit gebohren wird/ der soll Gottes Erbe seyn/vñ nicht der Magd Sohn/als der frembde eingeführte grob thieriſche Schlangen Ens.

13. Vnd Gott sprach zu Abraham: Ich bin der Herr / der dich von VR auß Chaldea geführet habe / daß Ich dir diß Landt zum Besitze gebe: Abraham aber sprach: Herr/Herr/worbey soll ichs mercken / daß ichs besitzen werde/vnd Er sprach zu jhme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe/ vnd eine dreyjährige Ziege/vnd einen dreyjährigen Wider/ vnd eine Turteltaube/ vnd eine junge Taube; vnnd Er brachte jhm solches alles / vnd zertheilete es mitten von einander/vnd ligte ein theil gegen das ander vber/ aber die Vögel zertheilete er nicht: Vñ das Gevögel fiehl auff das Aaß/ aber Abraham scheuchte sie davon; vnd da nun die Sonne vnter gegangen war / fiehl ein tieffer Schlaff auff Abraham/vnd sihe/ Schrecken vnd grosse Finsterniß vberfiehl jhn: Da sprach Er zu Abraham/das solstu wissen/daß dein Sahme wird frembde sein in einem Lande/ das nicht sein ist/vnd da wird man sie zu dienen zwingen vnd plagen 400. Jahr / aber Ich wil richten das Volck deme sie dienen mussen: Darnach sollen sie außziehen mit grossem Gut / vnd du solst fahren zu deinen Vättern mit Frieden vnd in gutem Alter begraben werden: Sie aber sollen nach 4. Mannes Alter wieder hieher kommen/denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle; als nun die Sonne vntergieng vnd finster worden war/ siehe / da rauchete ein Ofen / vnd eine Fewrflamme fuhr zwischen den stücken hin. Allhie ist die rechte Figur von Christi Opffer für die Menschheit / vnnd auch sein Leyden / Todt vnd Verfolgung / so wol seine vberwindung fürgemahlet/so wol auch der Mensch der Sünden vnd Eitelkeit/wie er sein Maß auch musse vollmachen/vnnd wo zu jedes soll.

14. Gott gab Abraham das zeichen seines Sahmens / wie es damit gehen würde/ als Abraham sprach: Herr/ Herr/ worbey soll ichs erkennen/ daß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ichs besitzen werde? so stellete jhm Gott die Figur des Saamens (denn er hatte in seinem Glauben gefasset / welcher seiner Gerechtigkeit war worden) für/ vnnd zeigte es jhme in einer Figur; denn das Opffer deutet an das Opffer Christi / die dreyerley Thier/ als die dreyjährige Kuhe / Ziege vnnd Widder/ deuten an das theil der eussern Menschheit von der zeit / als auß dem Limo der Erden.

15. Daß sie aber dreyjährig sein musten / deutet an den gantzen eussern dreyfachen Menschen vom Sulphure/ Mercurio vnd Sale/ als die drey Eigenschafften der drey Principien/ welche in der Erden in einem Wesen liegen.

16. Daß Abraham aber diese drey Thier mitten von einander zertheilte/ vnd eines gegen das ander legte / deutet an den zweyfachen Limum der Erden/ als die grobe Eigenschafft auß der finstern Welt Eigenschafft / vnd den zum andern den Limum auß der himlischen Welt Eigenschafft / welcher in der Erden in einer Compaction lieget/ darauß der Mensch nach dem Leibe geschaffen ward.

17. Daß es aber Abraham zertheilte / deutet an / daß die grobheit von der subtilheit der Menschheit / welche Adams Begierde einführete / muß durchs sterben zertheilet werden/ vnnd eines gegen dem andern ligen/ vnd von einander getheilet seyn/ ein jedes in seine Eigenschafft/ wie Liecht vnd Finsterniß getheilet ist/ vnd doch neben einander sind.

18. Die Turteltaube deutet an / die arme in dieser Thierischen Eigenschafft gefangene Seele/ vnd die junge Taube deutet an die innere verblichene Menschheit der armen Seelen/ welche im Opffer soll wieder jung werden als eine newe Geburt.

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zertheilet worden / sondern gantz geopffert/ deutet an/ daß von der Seelen vnd von dem innern Menschen / vom himlischen Limo nicht soll genommen werden; sie sollen in jhrem Wesen gantz bleiben/ vnd gantz dem zornigen Fewr Gottes in Christo geopffert werden / vnd durch das Zornfewr / durch den Todt durchgeführet werden / als durch die grosse Finsterniß vnd schrecken des Todes der Höllen/ wie diß dann die Figur war.

20. Als Abraham hatte dieses Opffer dargestellet/ so fiehl er in einen harten Schlaff / vnd es vmbgab jhn Schrecken vnnd grosse Finsterniß: Der Schlaff ist das sterben Christi/ vnd das Schrecken ist der Grim Gottes/ als der Höllen abgrundt / vnd die Finsterniß ist die finstere Welt andeutend / in welches das Wort das sich hatte in Abrahams Glauben zu einem Saamen der Kinder Gottes eingegeben / solte mit dem Opffer in der gantzen Menschheit mit Leib vnd Seel eingehen / vnd sich dem Zorne des Vatters gantz zu verschlingen einergeben.

21. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

21. Vnd des Fewrs anzündung/welches zwischen den stücken hinfür/ ist nun das heilige Fewr Gottes / welches auß dem heiligefewrenden / als auß dem Liebefewrenden Wort/welches sich in Abrahams Glauben eingab/in der Menschheit Christi/in Seel vnd Leib/ als er in des Vatters Zorn / im Tode vnd der Finsternuß in der Höllen stundt/ vnd die Menschheit in Seel vñ Leib in den Zorn warff / vnnd den Zorn ins Liebefewr verwandelte/hinfuhr/denn der Grim̃ des Vatters nach der Ewigen Natur der finstern Welt / welcher in der Menschheit entzündet ward/muste in der Menschheit einen solchen heiligen liebe Ens empfahen / darinnen sich der Zorn in seinem Fewer möchte in ein Liecht oder Liebefewr wandeln.

22. Dieser heiliger Ens im worte des Glaubens muste in das grosse schrecken des Zorns Gottes eingehen/dann die Seele in jhrer Eigenschafft stundt (Essentialiter) darinnen; sie ist auß des Vaters Fewrs Eigenschafft (auß seiner Stärcke vnd Allmacht) als auß dem ersten Principio: Allhie kam jhr das ander Principium (als das Liebefewr) zu hülffe / darumb muste sie wieder in jhre eigene Wurtzel/ darauß sie war zur Creatur worden/ eingehen / vnnd in Krafft des Liebefewrs in Göttlichem Liechte tingiret / vnd in ein schön Göttlich Gold verwandelt werden; dessen war diß Opffer ein Fürbilde.

23. Daß aber die Vögel auff das Aaß fielen / welche Abraham davon scheuchte/deutet an die hungerige Essentz der grimmen Eigenschafft des Zornes Gottes im Menschen/welchen nach der Menschheit hungerte/vnd wolte dieselbe in sich fressen : Aber das wort in Abrahams Glauben scheuchte den Fresser davon/es solte nicht gefressen/ sondern geopffert seyn/ das eine Essentz in die ander eingienge/vnd die ander vberweldigte.

24. Das Opffer Christi (als die Menschheit Christi) gab sich wol als ein Opffer in des Vatters Zorn/ in seine Fewrs Essentz gantz ein; aber der liebe Geist Gottes verwehrete der grimmen Essentz des Fewrs/ daß das Fewr nicht konte die Menschheit Christi verschlingen: Es nam nur der Menschheit den eigenen Willen/vnd führete jhn wieder in den ersten gantzen Willen ein/ darauß dem Menschen der Wille gegeben ward / welcher jhn hat zur selbheit gemacht vnd verderbet: Allhie ward er wieder in des Vatters Willen/als in die erste Wurtzel/eingeführet; denn also sprach auch Christus (als er am Oelberg in diesem standt Blut schwitzete:) Vatter / dein Wille geschehe vnnd nicht mein Wille.

25. Das zertheilte Wort menschlicher Eigenschafft daß sich hat vom gantzen / als von dem einen abgewandt in eine selbheit / muste wieder in das gantze eingehen/vnnd durchs Fewr Gottes probiret vnd bewehret werden/vnd in dem Einen/ als in des Vatters Einigen willen leben vnd wallen.

26. Die Figur von der Dienstbarkeit in Egypten/deutet an/daß Christus

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

in seinen Gliedern würde in dieser Welt ein frembdling seyn/vnd daß der eusſere Mensch von dieser Weltwesen solte dem Regiment dieser Weltwesen vnterworffen seyn/vnd würde geplaget vnd jmmerdar nur als ein Zimmerbeyl (da man das Hauß mit bawet) geachtet seyn.

27. Denn ein Christen Mensch ist eben als ein Zimmerbeyl Gottes/ da Gott sein Hauß mit bawet/den heiligen Kindern zu einer wohnung vnd auch den gottlosen/sie mussen die alle beyde bawen/inwendig auß dem Geiste bawen sie Gottes Tempel / vnd außwendig mit den Händen mussen sie dienstbar seyn / denn das eussere Reich (darinnen sie wohnen) ist nicht jhr / sondern der Heyden/welche jhren Himmel darinnen haben/vnd darinnen in Gottes Zorne würcken.

28. Wie dann gar fein zu Abraham gesaget ward / daß er in seinen Kindern solte dienstbar sein/biß die Missethat der Amoriter alle sey. So sehen wir klar hierinnen / wie Gottes Kinder mussen den Amoritern/als Heyden/dienen/ biß sie doch auch jhre Erbschafft im grimme Gottes erreichen / vnd das Werck im Zorne Gottes auch gantz außmachen zu einem Gebäw der finstern Welt; denn Gott sagte/sie sollen den Egyptern dienen/vnnd nur Plage zu Lohn haben / biß sie jhr Maß vollmachten : Also mussen die gottlosen auch jhre Wercke gantz machen / vnd mussen jhnen noch Gottes Kinder darunter in Diensten behafftet seyn.

29. Darumb/liebe Brüder Gottes / ob jhr manchmaht mussет Gottlosen Herren vnd Völckern dienen / vnd werdet für Leibeygen geachtet / wie es dann jetzo also gehet / so dencket daß jhr auch Gott darinnen dienet; denn wie jhr in ewerem Hertzen vnd Munde Gottes Reich zu ewerem Besitz bawet / also mussет jhr auch mit den Händen helffen eweren Herrn jhren Höllischen Sitz bawen / denn jhr seyd Gottes Werckzeug zu allerley Bawtüchtig gnug; nicht auß ewerem fürgang solt jhrs thun/ sondern auß Gebott sollet jhrs thun.

30. Denn daß der Gewaltig den armen in seinen Dienst zwinget vnnd Leibeygen macht / das thut Er auß seinem Gotte / als auß dem Reiche der Natur/auß dem Gestirne vnnd auß der Selbheit / darinnen Er dem Reiche der Natur das Hauß seiner Wunder auffbawet/das ist sein Ampt darzu jhn sein Gott brauchet / vnd ist auch ein groß wunder für der Ewigkeit ; aber es vhrstendet auß der zertheilten Zungen / da die Eigenschafften in die Selbheit giengen/eine jede in sich/vber welche die stärckesten herrschen/denen allen muß der irrdische Mensch/als dem Reiche der Natur vnterworffen seyn/ verstehet der eussere Mensch / sonst widerstrebet er dem Reiche der Natur/als dem geformbten Worte.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

31. Nun aber gebühret den Kindern Gottes nicht zu widerstreben / sondern alles vmb Gottes Willen zuthun / wozu sie Gott nur brauchen will; sie sollen dencken/daß sie in dieser Welt/ vnd in Ewigkeit Gottes Knechte sind/ vnd jhme in seiner Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit Weltliche Herrschafft vnd Ordnung/sondern wir zeygen den Grund aller Geheimniß an/die Herrschafft vhrständet auß dem Reiche der Natur/vnd mag auch wol in Gottes Reich eingehen / so sie jhren Gewalt führet / als eine Dienerin in dem Reiche der Natur/vnd nicht als ein selbeygener Gott / der da thut was er wil / so sie sich erkennen als Gottes Amptleute in seinem Reiche der Natur / vnd nicht vberschreiten der Natur Ordnung/vnd sich höher setzen/als sie das Ampt der Natur setzet/vñ sich zu Abgöttern machet/von demselben sagte Gott zu Abraham/dieses Volck denen sie dienen müssen/wil ich richten.

Das 40. Capittel.

Von der Historien vnd gantz wunderlichen Fürbildung des Geistes Gottes mit Hagar Saray Magd vnd jhrem Sohne Jsmael/von seiner Außstossung der Erbschafft vnd von Jsacks Erbe.

Gen. 16.

WEr die Geschichte beym Abraham/ Jsack vnd Jacob lesen wil / vnd dieselben recht verstehē/was der Geist Gottes darunter andeutet/der muß sie nit bloß ansehen als eine Historia/darunter nichts mehr sey als ein Geschichte: Es ist das gantze Reich Christi sampt dem Reiche der Natur darunter fürgemahlet / nicht allein das Werck Menschlicher Erlösung/sondern auch welche/ wie/ oder was an Menschen solle Gottes Reich erben; Nicht wie sich die Jüden rühmen daß sie alleine Gottes Volck sindt/ Nein/es ist viel ein anders/Gott siehet nicht auff ein Geschlechte/sondern auff den Stamm oder Wurtzel des Baumes.

2. In den 2. Brüdern/als in Jsaac vnd Jsmael/sind die zwey Reiche fürgebildet/als in Jsmael das Reich der Natur / vnnd in Jsaac das Reich der Gnaden: Also auch in Esau vnd Jacob; Denn auß Abraham giengen jetzt nun zwo Linien auß/als Japhets vnd Sems: Jsmael war der erste; wie dann auch Japhet vnter Noahs Kindern: Also auch Cain vnter Adams Kindern/ das deutet an das Reich der Natur / welches aus des Vatters Eygenschafft seinen Vhrstand hat/vnd allezeit muß das erste seyn/soll eine Creatur gebohren werden.

3. Hernach kompt erst das Reich der Gnaden / das die Natur einnimpt/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gleich wie zuvor muß ein Fewr seyn / soll ein Liecht seyn; das Fewer gebühret das Liecht / vnd das Liecht macht das Fewr in sich offenbahr/es nimbt das Fewr als die Natur in sich ein/vnd wohnet in dem Fewr.

4. Also auch im gleichen ist vns zuverstehen von den 2. Eygenschafften der Menschheit/als in 2. Principiis nach Fewr vnd Liecht/als nach des Vatters vnd Sohnes Eygenschafft / nach dem Zorn vnnd nach der Liebe/ welche zwey in einem Wesen sind.

5. Weil sich aber der menschliche Wille hat dem Reiche der Natur vnterworffen/so stellete auch das Reich der Natur jtzt dem höchsten Gott seine Eygenschafft in dem Menschen Bilde dar / vorab in diesem Wunder-Mann Abraham/ in welchem sich Gottes Geist vnd Wort bewegete / so worden dem Wort Gottes / welches alle Wesen auß sich geformet / jetzt die Figuren der ewigen Principien / als zweyerley Willen auß einem Menschen dar gestellet/ als der abtrünnige in Jsmael / vnnd der heylige Gehorsamb welcher auß Krafft des eingefasseten Glaubens-Worte entsproß in Jsaac.

6. Es worden die zwey Bilder dargestellet / als in Jsmael der arme krancke/böse/verderbte/vom Willen Gottes abgefallene Adam/vnd in Jsaac das Bilde Christi/das dem armen verderbten Adam war kommen zu helffen/ vnd seinen abtrünnigen Willen in den Tod vnd sterben einzuführen / vnd im Fewr Gottes wieder zu bewähren / vnd in dem Liebe-Fewr wieder new zu gebähren/vnd in dem ersten einigen Willen Gottes/da der Vatter vnd Sohn im grimmigen Zorn-Fewr/vnnd im Liebe-Liecht-Fewr nur ein einiger Wille vnd Wesen sindt.

7. Denn mit der Bewegung göttlicher Eygenschafft als Gott die Natur bewegte vnd Creaturen schuff/scheideten sich die zwey Eygenschafften/als der Liebe vnd des Zornes in der Natur / auff daß im Streite vnd Wider-willen das Geheimniß Gottes / als die vnsichtbahre geistliche Welt offenbahr/vnd in ein ringendes Spiel gienge.

8. Denn so nur einerley Wille were/so thäten alle Wesen nur ein Ding/ aber im Wider-willen erhebet sich ein jedes in sich selber zu seinem Sieg vnd Erhöhung / vnd in diesem Streitte stehet alles Leben vnd wachsen / vnnd dadurch wird die Göttliche Weißheit offenbahr / vnd kompt in eine Formunge/ zur Beschawligkeit / vnd zur Frewden-Reich : Denn in der vberwindung ist Frewde; aber ein einiger Wille ist jhme selber nicht offenbahr: Denn es ist weder Böses noch Gutes in jhme / weder Frewd noch Leid; vnnd obs were/so muß sich doch das Eine/ als der einige Wille / erst in ein Widerspiel in jhme selber einführen/auff daß er sich möge offenbahren.

9. Also ist vns allhier auch mit Jsaac vnnd Jsmael zuverstehen : Denn Christus solte auß Abrahams Saamen gebohren werden / so muste auch

der

der verderbte Mensch auß diesem Abrahams Saamen gebohren werden/ deme Christus helffen solte.

10. Dann Christus als Gottes Wort vnnd Wille namb an sich an seinem heyligen Himmlischen Ens des Menschen abtrünnigen Ens vnd Willen / vnd führet denselben in jhme in das sterben der Selbheit / auch in die Wurtzel / darauß der abtrünnige Menschliche Wille war im Anfang der Menschlichen Schöpffung entstanden/als im Grimm der ewigen Natur/in des Vatters Eygenschafft/nach derselben Natur / vnd gebahr den abtrünnigen Menschlichen Willen wieder in demselben Fewr / durch das Liebe Fewr/ Er einigte in dem Menschlichen Willen Gottes Liebe vnd Zorn / alß die zertheilte Natur / welche sich in der Schöpffung der Welt hatte in ein Contrarium zur Offenbahrung der Wunder eingeführet.

11. Also verstehet vns nun recht vnd scharff : Christus solte der König vnnd Hierarcha als Menschlicher Fürst seyn im ewigen Reiche / deme das Reich eygen were ; so müsten nun seine Vnderthanen alß Diener andere Personen seyn als Er / welche jhren Willen alle in jhn / alß in einem Stamm solten einführen / Er solte der Baum seyn / der seinen Aesten / als den andern Menschen/Safft/Krafft/vnd Willen gebe/ daß sie jhme Frucht gebähren : Weil jhme aber seine Aeste an seinem Baume / der er selber war/ waren böse worden / so gab er sich in jhre böse Essentz ein / vnnd führete seine Krafft in jhnen auß / daß sie wieder Gut würden / vnnd in Jhme grüneten.

12. Daß aber solches seyn könte / so muste der Baum / vnnd die Aeste des Baums vnterscheyden seyn / auff daß nicht die Wunder der geformbten Weißheit der Natur am Baume auffhöreten vnnd vergiengen vmb welcher willen sich GOtt hatte zur Schöpffung beweget / vnnd den Willen der Natur / als sein geformbtes Wort / in ein Contrarium geschieden.

13. Jsaac war im Ente Christi als im gefasseten Worte des Glaubens/ auß Abrahams Ente im Glauben empfangen / vnnd stund in der Figur Christi nicht gantz auß Himmlischem Ente alleine / sondern auß beyden zu gleiche/auß Abrahams Adamischen Ente vnnd auß dem gefasseten Worte des Glaubens / vnnd Jsmael war auß Adams Ente, auß Abrahams eygen Natur / nach der verderbten Eygenschafft / auß Abrahams Seele vnnd Geiste gantz auß seinem Wesen / aber nicht auß dem gefaßten Glaubens Worte welches auff Jsaac drang.

14. Nun aber stund Jsmael jetzt da wie sein Vatter Abram für dem gefasseten Glaubens-worte/vnd solte dasselbe Glaubens-wort auß Jsacs Himmlischen

lischen göttlichen angeerbten Worte auch in der Begierde fassen / vnd zu einer glaubens Substantz in jhme einführen: Denn Gott salbte die Menschheit Christi vnd die Menschheit Christi salbet seine Aeste vnd Zweige / als die jenigen / so auch jre Begierde in jhn einführen / die komen eben auch also zur Salbung / wie Gott hat Abrahams Saamen in seiner glaubens Begierde gesalbet.

15. Also stund Christi Figur in Jsaac da / vnd Adams Figur in Jsmael / vnd in Abram stund Gott vnd Adam gegeneinander: Gott nam Adam in Abram wieder in seinen Bund / Wort vnd Willen / vnd auß demselben Bunde / Wort vnd Willen / den Abraham von Gott einnahm / darinnen Abram gerechtfärtiget ward / ward Christus gebohren / der namb Jsmael vnd alle arme verderbte Adams Kinder / so nur jhre Begierde in jhn einführeten / in seyn Wort / vnd Himmlischen Göttlichen Ens ein / vnd vberantwortet sie seinem Vatter / als der Schoß Abrahæ / in welche sein Vater hatte das ewige / heylige Wort Göttlicher Liebe eingesäncket / darinnen das Erbarmen vber vns armen Evæ Kindern stehet.

16. Also verstehet vns nun in diesem / von Abrahams Magd vnd von der Freyen / was das sey / das zu Abram gesagt ward / der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyn: Es war nicht allein vmb das eussere Erbe zuthun / sondern vmb die ewige Erbschafft der Kindheit Gottes.

17. Jn Jsmael war der eigene / abtrünnige Natur Wille / welchen er hatte von Hagar seiner Mutter / vnd von Abrahams natürlichen Adamischen Willen geerbet / welcher ein Spotter der Newen Geburt war.

18. Denn der Teuffel hatte seinen Willen in den menschlichen Willen zur Selbheit in dem Schlangen Ente darein eingeführet / der spottete nur der Newen Geburt / alß dann der Teuffel nur ein Spotter ist: Wann man jhm saget / wie daß der Zorn alß der Grimm der ewigen Natur / derer er ein Fürst vnd Besitzer ist / solle im Menschen wieder in Liebe verwandelt werden / das ist jhme nicht eben recht / dieser falsche Geist war ein Spotter in Jsmael / von deme sagte Gott: Stoß der Magd Sohn alß diesen Spotter hinauß: Denn der Spott-Geist vnd Wille soll nicht mit der Freyen / alß mit dem einigen Willen Gottes erben.

19. Nun ist vns aber dieses nicht auff die gantze Person Jsmael zuverstehen / daß jhn Gott habe auß seinem Vorsatze verstossen von der Kindschafft Gottes: Nein / nein / es bewehret sich das Gegenspiel / denn als Hagar stoltz war / als sie schwanger ward / vnd jre Fraw nit / vñ Sarai jre Fraw gering achtet / vnd sie (Sarai) darumb straffte / sie aber von jr flohe / so begegnete jr der Engel Gottes vnd sagte zu jhr: Wo wilstu hin Hagar Sarai Magd? Kehre wieder zu deiner Frawen / vnd demütige dich für jhr / Jch wil deinen Saamen also mehren / daß er für grosser mänge nicht mag gezehlet werden.

20. Vnd

20. Vnd weiter sprach der Engel des Herren zu jhr/siehe du bist schwanger worden/vnd wirst einen Sohn gebähren / deß nahmen soltu Jsmael heissen/Darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat/er wird ein wilder Mensch seyn/seine Hand wider jederman/ vnd jedermans Hand wider jhn/ vnd wird gegen allen seinen Brüdern wohnen/ vnd sie hieß den nahmen des Herrn der mit jhr redet: Du Gott siehest mich/denn sie sprach: Hie habe ich gesehen/ den der mich hernach angesehen hat / darumb hieß sie den Brunnen / da das geschahe den Brunnen des Lebendigen/der mich angesehen hat.

21. Diese Figur verstehet also: Hagar flohe in dem Willen der Selbheit/ als im vngehorsam/ als im willen der Natur/ in welcher der Teuffel nach der grimmes Eygenschafft wil ein Fürst seyn : Derselbe Wille wolte sich nicht vnter dem Bunde demütigen/vnd der Freyen/als Gottes freyen einigen Willen gehorsamen/in der Figur flohe Hagar: Denn der Wille der Selbheit soll außfliehen/vnd gantz sterben/vnd nicht den Bund vnd die Kindschafft erben: Aber der Engel Gottes begegnete Agar vnd sprach/wo wilstu hinfliehen Hagar Sarai Magd/kehre wieder zu deiner Frawen / vnnd demütige dich vnter jhre Hand/siehe du bist schwanger/vnd wirst einen Sohn gebähren/ deß nahmen soltu Jsmael heissen / darumb daß der Herr dein Elend erhöret hat / das heisset also:

22. Du armer Elender vom Reiche der Natur gefangener Mensch / die Natur hat dich ja in jhren wundern in jhrem Contrario gebohren / vnnd der Teuffel hat dich vergifftet/ daß du must ein wilder Mensch seyn auff Erden/ zum gegensatz der Kinder Gottes / daß sie durch dich geübet werden / vnd in die Drangsahl eingeführet / auff daß sie auch dem Safft jhrer Wurtzel des Heyls auß dem H. Ente herfür dringen / vnd sich in der Presse mit der fewrischen Begierde durch den Liebe Ens, welcher gantz sanffte vnd stille ist / bewegen vnd durch dringen / auff daß in diesem Contrario vnd Streite / auch Frucht auß dem göttlichen Einem wachse: Dein wilder Wille muß ja außgestossen vnd getödtet werden: Aber kehre nur wieder vmb zur Freyen/alß zu dem einigen Willen Gottes/vnd demütige dich für der Freyen / denn ich habe dein Elend wol gesehen/vnd habe dich nicht von meinem Angesicht verstossen/sondern nur die wilde Eygenschafft / als den Willen der natürlichen Selbheit.

23. Aber ich muß jme diese Zeit auch haben: Denn er wird gegen allen seinen Brüdern stehen / vnd sie in der Gottes-furcht mit seinem Gegenspiel vben: Aber kehre du nur wieder vmb in die Busse zur Freyen / ich will dich also mehren/daß man deinen Saamen nicht zehlen kan.

24. Warumb eben den Spotter ? Darumb/in jhme lag das Reich der Wunder Göttlicher Offenbahrung auß der Natur als auß der fewrenden Welt / auß Gottes Stärcke vnd Allmacht / das will er in Christo wieder in

die Liebe/alß in das Eine in die Freye einführen: Aber Hagar als der Wille der fewrenden Seelen-Natur soll wieder vmbkehren/in die Busse gehen/sich für der Freyen/als dem einigen erbarmenden Liebe-Willen / als für dem Bund vnd Saamen in Jsaac demütigen / vnd den abtrünnigen Willen von sich außstossen.

25. Vnd darumb schickte jhr der Herr seinen Engel entgegen vnd offenbahrte sich jhr mit seiner Stimme/daß sie den Namen des Herrn hiesse: Du Gott siehest mich: Hie habe ich gesehen den der mich hernacher angesehen hat/ das ist der Wider-wille lieff von der Freyen/ als von Gott auß/aber Gott sahe die arme/elende/gefangene Seele wieder an/vnd rieff jhr/da sagte die Seele: Gewißlich / hie hab ich gesehen den / der mich hernach/ nach dem mein Wille der Selbheit / als der Natur war außgelauffen / angesehen hat / das ist so viel gesaget:

26. Wann der Spotter als eigene Wille in seiner Natur außgelauffen ist/vnd sich in ein Contrarium gegen seinen Brüdern/ welche bißweilen in jhrem gegebenen himmlischen Ente nicht würcken wollen/sondern faul werden/ gegen sie mit spotten eingeführet / vnnd sein Ampt der gegebenen Natur verrichtet hat/zur vbung der Kinder Gottes/als dann siehet Gott des Spotters/ als seines Werckzeuges zur vbung der Seelen auch an/vnd wil nicht daß die Seele verderbe: Er siehet sie wieder an/lest jhnen lehren/ vnd sie ruffen/ zeuget sie auch in des Menschen Gewissen zu sich/das heisset hernach hat er mich angesehen / da ich schon das Werck der Natur in dem Willen der Selbheit hatte vollenbracht.

27. Als denn Hagar erst von Gott gesehen ward / als sie jhrer Frawen vngehorsamb worden war/vnd von jhr entlauffen/ vnd ohne Zweissel in dem Wider-Willen gegen jhrer Frawen / der Frawen viel Bewegniß wird gemacht haben/dadurch jhre Fraw/als Sarai auch geübet ward/ daß sie sich in jhr bewegte/vnd zu Gott rieff/vnd betete/ daß er doch jhre Schmach in deme sie vnfruchtbar war wolte wenden / vnd sie segnen / daß sie fruchtbar würde/ auff daß sie auch das Hauß oder Gefäß reinigte / darinnen sie solte den heyligen Segen Abrahams einnehmen in seinem gesegneten Saamen / vnnd nicht etwan Menschliche Geilheit der Natur in Abrahams gesegneten Samen einführete / sondern daß sie eine rechte Göttliche Begierde in sich hette/ darein sie den Saamen Abrahams fassete.

28. Vnd eben darumb machete sie Gott vnfruchtbar biß auff jhr Alter/ daß nicht die viehische Lust in jhr empor drunge / vnd sich in Abrahams gesegneten Saamen einmischete / denn sie solte alle jhre menschliche Krafft/als des Weibes Saamen im Bunde / welcher sich in jhr nach dem Reiche der Natur bewegte / in den Saamen Abrahams geben / nicht auß der Geil-

heit

heit Viehischer Lust / sondern auß Begierde der Natur des geformbten Worts: Darumb muste die in Adam eingefuhrete Viehische Lust von Ehe in jhr fast wie gar ersterben / in welcher der Teuffel sein Raubschloß hat / auff daß nur die innere Natur noch in der Begierde stunde / als des geformbten Worts-Ens nach der Creatur.

29. Dann das verheissene Wort im Bunde mit Abraham / auß Abrahams Saamen/solte sich in Sarai Saamen / als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur einergeben / vnnd den weiblichen Ens auß der Liebe Tinctur an sich nehmen/ welche sich von Adam in ein Weib geschieden hatte. Zwar nicht nach dem offenbahrten Leben des H. in jhr verschlossenen Himlischen Entis, welcher in Adam vnd Heva verblieb / welcher erst in Christo offenbahr ward/sondern nach dem Reiche der Natur des geformbten Worts/ in welchem der Himmlische Ens verschlossen lag / biß auff die bewegung des Bundes in Matrix Ente, da das Ziel am Ende des Bundes stund.

30. Also muste Hagar vnd jhr Sohn Jsmael / welcher nach dem Willen der Selbheit/ als nach des Teuffels eingeführten Begierde / vnd nach seiner eussern Constellation ein Spotter seiner Brüder seyn / zu jhrer vbung ein Werckzeug der Natur seyn/dardurch GOtt seine Wunder offenbahret.

31. Aber gleich wie Gott die Natur nicht will ewig von jhme verstossen/ sondern brauchet sie also in der Zeit in einem Contrario, zu eröffnung seiner Wunder der Weißheit auß Liebe vnd Zorn/ zur Gebährerin seiner Wunder: Also ist vns auch mit der bösen angebohrnen Eygenschafft im Menschen zuverstehen/welche die Seele nicht richten mag.

32. Aber der freye Wille den sie hat / so sie darmit in der Selbheit in der Boßheit bleibet / der verdammet sie: Denn sie will nicht wieder in das Eine/ als in die Ruhe eingehen: Jhr Verdamniß ist in jhr selber/ vnd nicht ausser jhr/sie machet jhr die Hölle in jhr selber / das ist / sie erwecket in jhr auß dem Centro der ewigen Geistlichen Natur Gottes Grimm/als die Eygenschafft der finstern Fewr-Welt / in welcher sie nicht Gottes Liebe-Kind ist / sondern seines Zornes/dessen Wesens sie selber ist.

33. Dann so die Seele des eigenen Willens stirbet / so ist sie der Höllen/ als dem Reiche der Grimmen Natur abgestorben: Nun kan sie das in eigenem Vermögen nit thun/Gott erblicke sie dann wieder/wie allhie Hagar geschahe/ da sie sagte: Du Gott siehest mich; Vnd hieß darumb dieselbe Stätte oder den Bruñ / ein Bruñ des Lebendigen vnd sehenden: Denn der Bruñ des Lebens hat sich alda in jhr offenbahret/vnd sie wieder zur vmbkehrung geführet.

34. Denn sie solte mit jrem Sohne nicht auß Gottes Vorsatz verstossen seyn/sondern Gott stellete nur die Figur der beyden Reiche in jrem Saame/als in Jsmaels vnd Jsaacs dar: Denn Also sprach hernach Gott zu Abraham: Dazu vmb Jsmael habe ich dich auch erhöret / siehe ich habe jhn gesegnet /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd will jhn fruchtbar machen/vnd mehren fast sehr: 12. Fürsten wird er zeugen/vnd will jhn zum grossen Volck machen.

35. Was nun Gott gesegnet hat / das soll der Bischoff mit seiner Vernunfft nicht entweyhen : Er hat jhn zum Regenten in das Reich der Natur eingesetzet/daß er die wunder der Natur offenbahrte vnd nicht zur Verdamniß prædestiniret / wie Babel richtet: Welcher einen Hirtenstab besser in die Hand were ; alß die Gheimniß der Schrifft mit jrrdischen Augen zuerklaren vnd Schlusse darein zu machen / welche dem Teuffel wol dienen/vnd die Menschen leichtfertig machen.

36. Dann ob wol Jsmael mit seiner Mutter Hagar hernach außgestossen ward/daß er nicht konte zur Erbschafft der Güter Abrahams kommen / das hat viel ein ander Figur / alß es die Vernunfft ansiehet: Gott hatte den Jsmael zum Fürsten im Reiche der Natur gesetzt/vnd Jsaac zum Fürsten im Reiche der Gnaden : Jsmael solte frembde Güter besitzen/wegen dessen/daß er nicht war auß der Bundes-Linea entsprossen / vnnd Jsack auß der Bundes-Linea war/darumb gab Gott dem Jsack Abrahams Güter/ alß das gesegnete Erbe/dieweil er vom Segen gebohren war/ daß auß jhme der Herr der Güter kommen solte/so solte er derweil ein Besitzer derselben Herrschafft seyn/ biß der Herr hernacher kähme / vnnd Jsmael solte ein Knecht vnnd Diener des künfftigen Herren seyn.

37. Denn die Kinder der Natur sind Diener im Reiche der Gnaden / nit Herren im eigenen Willen/sie sollen nit mit eigenem Willen in die Erbschafft des Reiches Christi eingreiffen: Denn es lieget nicht an jemandes selber wollen/lauffen oder rennen/ dasselbe wollen vnd können/ in eigenen Willen nehmen/ sondern es lieget an Gottes erbarmen/es ist ein Gnadenreich / nicht ein ererbet Reich/ auß einem Geschlächte der Menschen / sondern Gott gab es auß Gnaden dem Abram in seinem Saamen.

38. Der Spotter Jsmael muste von dem gesegneten Erbe außgestossen werden : Denn er war nicht auß der erblichen Linea/ als auß Gottes sonderbahren Gabe gebohren/ wie Jsaac/ welcher in Christi Person da stund/ denn Christus allein solte der Erbe des Segens Gottes seyn / der es auß Natur-Recht hatte / die andern aber allzumahl solten als seine Haußgenossen seyn/ denn Japhet soll in Sems Hütten wohnen/ nicht als ein Herr der Hütten/ sondern als ein Diener.

39. Deñ auch die Person Jsacs anders nichts dariñen ist/nach seiner angebornen Adamischē Natur/als ein Diener/ dz er aber zum Erben erkoren ward/ das geschah jhm von Gott/als einem Stadhalter seines Herren/der auß jme entspriessen solte / dessen von Gott gegebene Eigenschafft er in sich als in der Stätte des Bundes trug: verstehet er trug Christum in sich im Bunde Gottes/

tes/ deme gebühreten die Güter allein auß Natur recht deñ er war göttlicher Natur/ Gottes Kind vñ Erbe alles dessen was Gott erschaffen hatte.

40. Den andern aber allen gebühreten die Himlische Güter nicht auß Natur Rechte/ denn sie hatten das Natur-Recht in Adam verlohren / vnnd kamen nur auß Gabe vnd Schenckung des Gebers darzu/ auß Gottes Erbarmen; darumb war Jsmael von Abrahams gütern außgestossen / denn es war die Figur des künfftigen Reiches Christi allhier dargestellet.

41. Vnnd daß mans doch klar sehe / so sihet mans an deme gnug / daß Abraham bey einer Egyptischen frembden Magd bey lag / vnnd einen Sohn mit jhr zeugte auß seinem Saamen/als auß seines Leibes vnd Seelen Essentz/ vnd denselben Sohn hernachmahl gleich verstieß von der Erbschafft; daß es die Figur ist der rechten Kindlichen Erbschafft / das niemandt könne zur Kindschafft kommen/Er werde dann auß diesem Bunde/auß Christi Fleisch vnd Geiste gebohren.

42. Der alte Adamische Mensch nach seinem eigenen Willen auß der Schlangen Ente wird außgestossen vnnd gantz weg geworffen/ Er ist nichts nutze zum Reiche Gottes/Er ist nur ein Werckzeug/damit Gott seine Kinder vbet vnd treibet/als ein Besem da man das Hauß mit kehret.

43. Die Seele muß den eigen Wille gantz in Ewigkeit verlassen / vnnd muß in jhr selber eines newen Leibes auß dem himlischen Ente, auß jhrem in Adam an Gott verblichenem vnd auß Christi Geiste wieder darein geführten himlischen Ente gebohren werden.

44. Die grobe eingeführte Viehische Eigenschafft wird vom Reiche Gottes außgestossen / auch gleich an allen Menschen / welche auß Adams sündlichen Saamen gezeuget sind an Jsaac vnd Abraham / so wol als an Jsmael; aber der Ens im Bunde soll Ewig leben / vnd den rechten in Adam geschaffenen Menschen auß dem Limo der Erden / als vom Reiche dieser Welt wesen/am Jüngsten Tage wieder anziehen; aber nicht die grobheit der Erden / sondern den Ens des geformbten Worts/ der sich hat in eine Schöpffung eingegeben.

45. Der innere Ens Christi den die Seele zu einem himlischen Leibe auß Christi Geist vnd auß seinem Fleisch vnnd Blute an sich anzeucht / der ist Geistlich. Es ist ein Geistlich Leib welcher nicht stirbet mit dem sterben des eussern Menschen/wird auch nicht begrabē/stehet auch nicht auff/sondern Er ist in Christo für alle vnd in allen gestorben vñ begraben worden/vnd aufferstanden vnd lebet Ewig/deñ Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungē.

46. Vnnd darumb kam Jsmael nicht zur Erbschafft seines Vatters Güter/ denn er hatte noch nicht Christum im Fleisch vnd Geiste angezogen: Jsaac aber hatte jhn im Bunde/als im eingeleibten Worte angezogen/ vnnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hatte Christum im Bund auß Gottes Gabe nun für Natur-Recht in sich/ nicht auß seiner gewalt / sondern auß des Gebers gewalt / auß gewalt des Bundes.

47. Jsmael aber solte nun den Bund auß Christo anziehen/vñ nicht auß angeerbter Kindschafft/wie Christus/der jhn auß Gott in Kindlichem Recht anhatte; vnd fehlet dem Jsmael jetzt nur dieses/ daß er sich in den Brunnen des sehenden vnd lebendigen solte beschawen/ wie seine Mutter Hagar thäte/ vnd wieder mit dem verlorenen Sohn zum Vatter kommen/vnd Abraham/ das ist/seinem Erben Jsaac in Christo zu Fuß fallen / vnd bitten/ daß er jhn in sein Hauß / welches Christi Menschheit/ als die Geistliche Welt ist/ wolte zu einem Taglöhner vnd Diener annehmen/ denn Er hette kein Recht zu seiner Erbschafft/Er were nur ein Stieffbruder von einer frembden Mutter/als vom Reiche der Natur gezeuget.

48. Vnd vmb derer willen war Christus kommen/daß Er sich jhrer erbarmen wolte/deñ Er sprach auch selber als er ins Fleisch kam/Er sey nicht kommen zu suchen den Gerechten/sondern den armen Sünder/seinen Bruder in Jsmael/vnd Adam, nicht seine Linea in Jsaac/denn der Gerechtfertigte darff des Artzes nicht/sondern der krancke verwundete arme Sünder.

49. Vnd wollen nicht also blindt die Prædestination vnnd Gnadenwahl hierinnen schliessen / wie Babel thut; welche lehret / Gott habe einen gewissen hauffen vnd anzahl zur Verdamniß geordnet / vnd den andern zur Seeligkeit.

50. Wenn das were / so were die Natur in ein gewisse Maß eingeschlossen/wenn sie solte ein Kindt Gottes gebähren/vnd gieng nicht mehr im freyen Wesen ; auch hette Gott seinen vnwandelbahren Willen in ein Anfang vnd Ziehl geschlossen / vnnd were in Menschlicher Eigenschafft nichts mehr frey/ sondern was ein jeder thäte / das muste er vnvermeydlich also thun/ er raubte oder stehle/er mordete oder lästerte Gott/vnd lebte gleich wie er wolte/so muste es also seyn ; wo das war ist/ so ist die zehen Gebott vnd alle Lehre vnd Gesetze gantz nichtig/vnd darff keiner Busse thun/Gott zwing jhn denn darzu.

51. Jch sage/der also lehret/der brauchet vnd führet den Nahmen Gottes vnnützlich / vnnd entheiliget den Nahmen Gottes/ welcher von Ewigkeit frey ist/welcher sich allen armen Sündern anbeuth/vnnd sie alle zu sich heist kommen.(Matth. 11.)

52. Der Bund ward wol im Jsaac auffgerichtet/als die Göttliche Macht vnd Herrschafft / sie ward aber keinem Menschen in der Bundes Linie gegeben als nur allein dem Menschen Christo / auff daß keiner auß Recht zu Gott keme / sondern alle in der Gnade des Einen / daß sich Got aller in Christo erbarmte/vnd ausser deme keine Gnadenthür mehr were/den Juden/ als

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

als Abrahams Saamen/vnd auch den Heyden/ alle nur auß Gnaden angenommene/vnnd in jhme Newerbohrne Kinder / vnnd keiner ausser dem Leben Christi/die Juden vnd auch die Heyden; Alle Menschen/welche zu Gott eingedrungen als zu seiner Gnaden/die hat er alle in der Gnade/die er in Christo darbeuth/angenommen.

53. Darumb batt auch Christus für seine Feinde / welche jhn nicht kanten/sondern Creutzigten / das jhnen Gott wolte in jhme vergeben vnd sie zu gnaden annehmen;in welchem zugange alle Völcker so Christum im Fleische nicht kennen/aber zu Gottes Gnaden fliehen/eine offene Pforte haben vnd in Gottes erbarmen eingenommen werden.

54. Denn ausser Christo kompt kein Mensch zur Kindlichen Erbschafft/ jhme allein gebühren die Güter / als die Hierarchia der Menschen / wie er auch sagte: Vatter/ die Menschen waren deine / aber du hast sie mir gegeben/ vnd Ich gebe jhnen das Ewige Leben; Vnd darumb gebühret sie jhme / daß er Gottes Sohn ist auß seinem Wesen von Ewigkeit gebohren.

55. Adam war auch Gottes natürlicher Sohn / den er auß seinem Wesen hatte geschaffen: Aber er verlohr die Kindschafft vnd das Erbe/vnd ward außgestossen/vnd mit jhme alle seine Kinder/gleich wie Jsmael von der Kindlichen Erbschafft außgestossen ward.

56. Denn in Abraham ward das Erbe der wahren Kindschafft wieder offenbahr; aber Jsmael war nicht auß dem Erbe der Kindschafft gebohren/ sondern auß dem außgestossenen Saamen: Nun both aber Gott auß gnaden sein heiliges Erbe in Abraham wieder dar / daß er wolte den außgestossenen Saamen in dieser newen Mutter / welche sich in Abrahams Saamen eingab / wieder in sich zu einem Kindlichen Saamen gebähren.

57. Nicht daß der abtrinnige in Adam außgelauffene Wille in der Selbheit in Jsmael solte in diese Mutter genommen werden; Nein / derselbe wird von dem Kindlichen Erbe mit Jsmael in alle wege außgestossen / Er kan nicht New gebohren werden / er sterbe denn seiner Selbheit vnd Selbwollens / vnnd komme in einem vmbgekehrten Willen zu Gott in Christo / in gestalt des Verlohrnen Sohns / der nichts auß Natur-Recht wil noch begehret/als nur allein/ daß sich der Herr der Güter vber jhn erbarme / vnnd wieder zum Taglöhner annehme: Denselben vmbgekehrten Willen proffet Gott in sein Gnadengeschencktes Erbe / als in die Güter Abrahams in Christo ein/ vnnd machet jhn zum Erben in Jsaacs Gütern/ als in Jsaacs geschencktes Erbe in Christo.

58. Jsmael ward von Abrahams/als von Gottes Gütern außgestossen/ daß er solte zu seinem Sohn kömen/deme er dz gantze Erbe hatte gegeben/vnd jhn vm̃ die Kindliche Erbschafft bitten/deñ der natürliche Adamische Mensch

hatte

hatte es verlohren ; vnd dasselbe verlohrene ward dem Bunde Abrahams/ als dem gesegneten Saamen geschencket/ als dem Menschen Christo/ derselbe schenckete es nun deme/die zu jhm kommen.

59. Alle Menschen die zu Gott dem Vatter kommen / vnnd jhn vmb die Ewige Kindschafft bitten/denen allen schencket Er die Kindschafft in seinem Sohn Christo/welchem er das gantze Erbe/als die menschliche Hierarchiam/ als den besitz des Thrones der Englischen Welt / im Loco dieser Welt geschencket hat/vnd jhme alle Macht der Herrschaft darinnen gegeben/(Matth. 28.)da Er sagte : Mir ist aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben worden von meinem Vatter.

60. Denn Gott der Vatter regiret den Locum dieser Welt in seinem Sohne Christo; vnd alle Menschen so nun zu Gott kommen/ die kommen in Christo/welcher der Herr/als der Mundt seines Vatters ist zu jhme.

61. Christus ist der Stab / damit Gott seine Schaaff weydet : In der Stimme Christi werden alle arme Sünder / welche sich zu Gott wenden / eines newen Willens vnd Lebens gebohren/ vnd in Christi Tode sterben sie des eigenen Willens der Selbheit in der Kindlichen geburt / in der Stimme Christi abe.

62. Denn Christus ist der Menschlichen Selbheit in des Vatters Zorne abgestorben / vnd ist mit dem Willen der Selbheit in Ewigen Todt begraben worden / vnd ist in seines Vatters Willen aufferstanden/ vnd lebet vnd herrschet in Ewigkeit in seines Vatters Willen.

63. Gott der Vatter führet seine Stimme vnd Wort/als seine offenbahrung/in den Saamen Abrahams ein / als in den Menschlichen Willen der Selbheit / vnd führete denselben Willen der Menschlichen Selbheit mit seiner eingeführten eigenen Stimme in den Todt vnd in die Hölle/welcher Todt vnnd Hölle in der Menschlichen Selbheit eigenes Willens offenbahr war/ vnd zerbrach den Todt vnd die Hölle in Kraft seiner geoffenbarten Stimme/ in der Stimme vnd Wort der Menschlichen Selbheit/daß der Mensch nicht mehr jhme selber wolle / sondern was Er nun wil/das soll er in der offenbahrten Stimme Gottes wollen.

64. Also lang Jsmael in der Stimme seiner spöttischen selbheit wolte/konte er kein Erbe dieser eingeführten geschencketen Güter seyn ; so Er sich aber zu Gott bekehret hat vnd den Willen der selbheit verlassen / so schicket jhme Gott den Engel auch noch in seiner Mutter Leibe zu/ vnd spricht: Kehre wieder zu der Freyen vnd demütige dich vnter jhre Handt/so soltu leben.

65. Denn in Mutter Leibe war Jsmael flüchtig worden von Gott; deutet an die flüchtige Menschliche Natur in die selbheit / vnd in Mutter Leibe schicket jhm Gott einen Engel zum widerruffe : Deutet an / daß alle gottlose

lose abtrinnige Menschen auch noch in Mutter Leibe in jhrer eigenen Essentz vnd Wesen durch Gottes Stimme / vnnd auch die zeit jhres gantzen Lebens in sich selber geruffen werden ; allein der natürliche Wille der Selbheit verstopffet sein Gehör / daß die Stimme Gottes nicht darinnen offenbahr wird.

66. Das ist/gleich wie die Sonne den gantzen Tag scheinet/vnd sich aller Essentz einergibet / welche nur jhre Krafft einnehmen wil : Also schallet auch die Stimme Gottes/durch alle Menschen zum widerruff dieser zeit jhres gantzen Lebens; so bald der Saame in Mutter Leibe gesäet wird / so schallet die Stimme Gottes darinnen zu einer guten Frucht : Aber hingegen schallet auch die Stimme des Zornes Gottes in der Essentz der Menschlichen selbheit: Es ist ein stätes ringen zwischen jhnen/wie mit Hitz vnnd Kälte; welches sieget/dessen ist die Frucht; dieser streit wehret/weil der Mensch in dieser Welt lebet.

67. Darumb sagen wir mit grunde / daß man nicht soll Schlusse machen vber die Kinder der Heiligen Gottes / als ob Gott hette also auß seinem Vorsatz einen zur Verdamniß gezeuget vnd jhn verstocket/daß er nicht konte zur Kindschafft kommen;vnd den andern in jhme erwehlete/daß er nicht konte verlohren werden: Es ist lauter vngrundt.

68. Bey den Stammen der Heiligen/in denen sich der Bund Gottes hatte eröffnet/als bey den Patriarchen/als Adam/Noah/Abraham/ Jsaac vnd Jacob sind allezeit zweyerley Bilde dar gesetzet worden / als Christus vnnd Adam/ein guter vnd ein böser Mensch.

69. Cain / Ham/ Jsmael vnd Esau waren Bilder des verderbten Menschen; vnd Habel/Sem/Jsaac vnd Jacob waren Bilder Christi/ welcher sich in dieser Linea eröffnete/vnd den verderbten Adamskindern darstellete/ als zu einem Liecht vnd Prediger/sie zu bekehren.

70. Denn Gott hatte seinen Sohn nicht gesandt daß Er die Welt als den armen verderbten Menschen soll richten / sondern hat jhn darumb in die Welt vnter den gottlosen hauffen böser Menschen gesandt / daß er sie soll lehren/vnd ruffen/vnd die jenigen welche hören wollen/soll seelig machen/welche nur ein fünckleín Göttliches Entis zum Gehör in sich haben. Jn alle dieselbe schreyet die lebendigmachende Stimme Christi in das kleine fünckleín ein/ vnd ruffet / das ist / blaset das kleine fünckleín auff / daß es soll ein Göttlich Fewr werden.

71. Vnd daß man doch der blinden selbgenanten Christenheit die Augen weit auffthun in jhrem Ruhm / so wol auch den Juden / daß sie nicht eben also auff jhre wissenschafft pochen / als weren sie allein darumb Gottes Kinder / daß sie den Nahmen Gottes wissen / vnd sich des wissens tröstẽ/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd andere Völcker denen das wissen in jhrem wissen benommen ist / vnd in eine andere wissenschafft eingeführet / verdammen / wie sie leyder also blindlich thun / auff daß ein Volck das ander übe: So wisset / das Cain / Ham / Jsmael vnd Esau das Bilde der Türcken vnd Heyden sind / welche Gott in Jsmael gesegnet / vnd jhnen die Fürstenthumb in seinem Reiche dieser Welt zum besitz gegeben vnd sie im selbwissen von dem wissen der Kindschafft Christi außgestossen / wie Er Jsmael außstieß / vnnd ruffet sie aber in Mutter Leib mit dem Engel des grossen Raths wieder in die Freye / als in Gottes Güter / daß sie sich sollen zu jhme wenden.

72. Denn sie ligen vnter der Decke Christi verschlossen / gleich wie Christus vnter dem Levitischen Priesterthumb vnter Mosen / vnnd wie die Kinder Jsrael vnter dem Gesetze nicht durchs Gesetze gerecht würden / sondern durch den / welcher vnter dem Gesetze verborgen stundt: Also stehen sie vnter der rechten wissenschafft verborgen / vnd ligen gleich als wie in Mutter Leibe verschlossen.

73. Aber der Engel des grossen Raths ruffet sie durch jhre Mutter die Hagar / als durch das Reich der Natur / daß sie die Mutter mit sampt dem Kinde soll wieder zu Sarai / als zur Freyen einkehren / als zu dem einigen Gott / welcher auß der Freyen hat seinen Sohn gebohren; so kommen sie gleich vnter der Decke / als wie in Mutter Leibe zu der Freyen / als zu dem einigen Gott / welcher jhnen auß der Freyen hat den Herrn (in dessen Güter sie als frembdlinge in Gnaden angenommen werden) zu Haußgenossen gebohren.

74. Denn gleich wie sich Jsmael nicht zu Jsaac wendete vmb der Erbschafft willen / welche doch dem Jsaac auß Rechte war / wegen des Herren in jhme / der es jhme geschenckt vnd jhn zum Verwalter gesetzet hatte / sondern wolte das Erbe vom Vatter haben: Also haben sich die Türcken auch von Jsaac / als von dem Sohn zum Vatter gewendet / vnd wollen die Erbschafft Gottes vom Vatter haben.

75. Nun ist vns aber der Vatter im Sohn offenbahr / wenn sie jetzt den Vatter anruffen / so höret er allein im Sohn / als in seiner offenbahrten Stimme in Menschlicher Eigenschafft / vnd dienen sie doch dem Sohn im Vatter.

76. Denn wir Menschen haben keinen Gott mehr ausser Christo dem Sohn / denn der Vatter hat sich gegen vns mit seiner Stimme im Sohn offenbahret / vnd höret vns allein durch seine offenbahrte Stimme im Sohn.

77. Wenn nun die Türcken den Vatter anbeten / so höret er sie im Sohn / vnd nimbt sie allein im Sohn zur Kindschafft an / in welchem sich Gott einig allein wieder in menschlicher Eigenschafft hat offenbahret / vnd in keiner anderer Eigenschafft mehr.

78. Nun

78. Nun spricht die Vernunfft: Wie können sie zur Kindschafft Christi kommen/weil sie den Sohn nicht haben wollen für Gottes Sohn/vnd sagen/ Gott habe keinen Sohn? Höre du Mensch/ Christus sprach: Wer ein wort redet wieder des Menschen Sohn / deme wirds vergeben / wer aber den H. Geist lästert/der hat keine vergebung Ewiglich; das ist so viel gesaget: 2 joh. v. 9.

79. Wer die Menschheit Christi im vnverstande antastet / als sein eigen Fleisch/deme kans vergeben werden/denn er kennet nicht was die Menschheit Christi ist: Wer aber den H. Geist lästert als den einigen Gott/ welcher sich in der Menschheit hat offenbahret/ da der Vatter/ Sohn vnd H. Geist ein einiger Gott innen ist/ der hat keine vergebung Ewiglich/ das ist/ wer den einigen Gott verwirfft/der hat sich von jhme gantz abgebrochen in ein eygenes.

80. Nun lästern die Türcken nicht den H. Geist / der sich in der Menschheit hat offenbahret / sondern sie tasten die Menschheit Christi an/ vnd sagen: Eine Creatur könne nicht Gott seyn.

81. Daß aber Gott in Christo gewürcket hat/ vnd die Wunderthaten gethan / das gestehen sie vnd lästern nicht den Geist / welcher in Christo gewürcket hat/als in der Menschheit: Jhnen ist blindheit widerfahren/daß sie vnter einer Decke hinfahren.

82. So spricht die Vernunfft: Gott hat jhnen den Leuchter weg gestossen vñ sie verworffen: Höre du Mensch/was war die vrsache/daß jhnen Gott den Leuchter / wie er in S. Paulo drewete/wegstieß./ vnd sie vnter die Decke verschloß? Meinstu es sey ohne sein vorwissen/ohne seinen Willen geschehen? Nein/es ist mit seinem Willen geschehen.

83. Er ließ zu/daß jhnen das Reich der Natur eine Vernunfftlehre gab/ dieweil die Christenheit war an Christi Person in der Vernunfft blind worden/vnd vmb Christi Menschheit zancketen/ vnd derselben allerley Schmach vnd Vnehr anthäten / wie denn bey den Arianern geschahe / da man seine Gottheit leugnete/vnd die Bischöffe in jhrer geytzigkeit sein verdienst in seiner Menschheit vmbs Bauchs willen in jhre Bauchorden zogen / vnnd allerley leichtfertigkeit/ auch mit Schweren/ Fluchen vnd Zaubern bey seinem Leyden vnd H. Wunden verübeten/da denn der H. Nahme Gottes/welcher sich hatte in der Menschheit geoffenbaret/gemißbrauchet ward; so verbarg sich Gott für jhnen in jhrem Verstande / daß sie erstlich mit den Arianern an der Gottheit Christi blind worden.

84. Hernach als sie nur ja wolten blinde Thiere seyn / so verbarg er sich auch mit der Türckischen Religion für jhnen mit der Menschheit/daß sie also des Leuchters der Welt gantz beraubet würden / vnd gieng jhnen wie der Prophet zu Jsrael vnter jhrem Könige sagte: Ach! ich muß dir wieder Richter geben/wie für alters her.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

85. Also ward jhnen der König des Liechts in der Menschheit entzogen/ vnd ward jhnen wieder das Richteramt der Natur zum führer gegeben/daß sie sich wieder in Mutter Leibe / als in die Wurtzel darauß der Mensch ward geschaffen worden/wendeten/als zu dem einigen Gott/auff daß der Nahme vnd die Erkäntniß der heiligen Menschheit Christi doch bey jhnen verlösche.

86. Daß sie denselben nicht also vnnützlich zum Schwur vnnd falschen Schirm braucheten/so musten sie wieder in Hagar/als in Mutter Leib eingehen;vnd sind ja jetzt ein lange zeit von Christi Menschheit/als auß Abrahams Gehäuse außgelauffene Völcker in jhrer Mutter Hagar gewesen.

87. Aber daß soltu wissen vnnd sagen/ daß/als ein Wort des Höchsten in seiner Posaunen Schall erkandt/welche er gerichtet hat alle Völcker zu erwecken/vnd den Kreyß der Erden heimb zu suchen; daß der Engel des grossen Raths/ als die heilige Stimme Christi/ nicht also von jhme gewichen sey/ sie Ewig zuvergessen;so wenig eine Mutter kan jhres Kinds vergessen/daß sie sich nicht wieder erbarme vber den Sohn jhrer Leibs / ob er jhr were vngehorsam worden.

88. Denn gleich wie der Engel zu Jsmael / als seine Mutter für Sarai flohe/kam/als er in Mutter Leibe lag/vnd jhn mit einem Segen vnd Weltlichem Fürstenthumb versahe / vnd die Mutter mit dem Kinde hieß wieder zu Sarai kehren; Also auch / nach deme die Morgenländer wieder in Mutter Leibe mit jhrer Erkäntniß der Religion eingiengen / so gab jhnen Gott im Reiche der Natur den gewalt vber die Fürstenthumber der Welt / die vnter dem Lichte der Natur zu beherrschen biß auff seine zeit/so sollen sie mit grossen Frewden vñ mit grosser Demut wieder zu Abraham/als zu Christo eingehen.

89. Vnnd nicht in der Form der Babylonischen geformbten buchstaben-Christenheit in alle jhre gedichtete Orden / welche nur buchstaben-Christen sind(auff daß doch eine Zeugniß von Christo vñ seinem Reiche ist auff Erden blieben/) sondern im Geiste / vnd in der Krafft werden sie gebohren werden/ denn sie sind der Verlohrne Sohn / der von seinem Vatter ist außgewandert vnd zum Sawhirten worden.

90. Wenn sie aber der Engel wird heissen wieder kommen/ so kommen sie in der Demuth des Verlohrnen(vnnd wieder zum Vatter kommenden) Sohns / da denn die grosse Frewde wird bey Christo vnd seinen Engeln gehalten werden/daß der tode lebendig vnd der verlohrne wieder funden ist/ vnd gehet bey jhnen auff das rechte güldene Jubel-Jahr der Hochzeit des Lams.

91. Vnd ob gleich der alter Bruder (als der im Buchstaben blieben ist) darumb grüntzet wegen der vngleichen Form / so sie jhnen selber gemacht haben (meisten theil zu jhrem Bauche vnd Ehren) das gehet sie nichts an / sie sind mit dem Vatter frölich.

92. Wann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

92. Wann man nun die gemahlte Christenheit vnd die Türcken jetzt gegen einander stellet/vnd recht besiehet/ so siehet man daß sie (sind der Zeit/ alß sich die Türcken haben von jhnen geschieden) sind für Gott in Heyligkeit vnd Gerechtigkeit/nur ein einiges Volck gewesen/mit vnterschiedenen Nahmen.

93. Vnd sind die 2. Söhne/da der Vatter saget zu einem: Gehe hin vnd thue das/vnd er sagte Ja/ thäte es aber nicht; vnnd zum andern auch / thue das/vnd er sagte Nein / gieng aber hin / thäte es: Welches die Türcken also hoch erhöhet/in dem Reiche der Natur / welches die blinde Christenheit nicht verstehet.

94. Nicht daß wir die Türcken rechtfertigen/ vnd sagen / daß sie in jhrer Blindheit sollen bleiben: Nein/sondern den gemahlten Christen sagen wir es/ daß sie für Gott gleich sind / in deme sie ja so blind am Reiche Christi sind / als die Türcken/wie sichs beweiset /daß die Christenheit voll Streit vnd Zanckes ist/vmb Christi Gottheit vnd Menschheit/ vnd den H. Nahmen in seiner Menschheit grewlich entheyligen / vnd nur zum gebrauch des Schwurs vnd zur Abgötterey brauchen / vnd vom Schwerdte des Heyligen Geistes in ein Blutschwerdt eingegangen sind / da nichts als zancken vnd verachten jnnen ist/vnd die gantze genandte Christenheit zu eytel Secten vñ Orden worden ist/ da je eine Secta die ander verachtet vnd für vngerecht schild / vnd haben also auß der Christenheit ein lautere Mordgruben/voll Lästerung vmb Christi Person vnd den Geist Christi/in deme ein Christ soll in höchster Demuth leben/ zu einem Disputier-Orden gemacht/ vnd die thörichte Vernunfft zum Meister des Verstandes vber Christi Reich gesetzet.

95. Was soll man denn nun von der Christenheit/ vnd von den Türcken sagen/daß man sie vergleiche? Also sagen wir: Der Türcke ist offentlich ein Jsmaeliter vnd Spotter der Menschheit Christi / vnd helt die nicht für Gottes vnd Menschen-Sohn zugleich: Denn er verstehet nicht den Himmlischen Ens in der Person.

96. Aber die Secten der Christenheit/decken sich zwar mit Christi Mantel vmb/greiffen jhm aber in seine Menschheit vnd Gottheit ein/ vnnd schänden jhn auch in der gantzen Person/ zerren vnd reissen sich vmb seine Person/vnd will einer hin / der ander her/ein jeder will Meister vber seine Wort vnd Geist seyn / vnd spotten also Christum in seinen Gliedern/ sind eben solche abtrünnige außgeflohene Jsmaeliter/als die Türcken/ vnd leben in eigenem Willen/ vnd dienen dem Reiche der Natur/ zu jhrer Selbheit vnd Wollust.

97. Ein Christ soll der Selbheit mit Christo gestorben vnd in Christo auffgestanden / vnd auß Christo gebohren seyn / vnd Christum haben angezogen/ daß er in Christo/ in Christi Geiste / vnd Himmlischen Fleische nach dem jnnern geistlichen Menschen ein Christ sey.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

98. Aber an dessen Statt hat man Babel vnd den Antechrist angezogen/ vnd rühmet sich in den Orden / vnd in den steinern häusern der Kirchen vnd Stifften der Christenheit/da heuchelt man ja Christo etwas / dieweil man seiner Apostel hinterlassenen Schrifften allda lieset/hernach aber mit dem predigen meistentheil nur das Reich der Natur / neben dem Zanck vnd Disputieren darein führet / vnd die Zeit mit disputieren vnd streiten der Secten zubringet/daß eine Part die ander außrichtet vnd den Zuhörern die Ohren vergället vnd verbittert/daß eine Secta die ander anfeindet / vnd für teufflisch außschreyet / darauß nichts als Krieg vnd Vnwillen / auch Verwüstung Land vnd Stätte herkompt.

99. Also sind sie für Gott alle gleich / vnd liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunfft verschlossen / außgenommen die rechten Kinder Gottes / welcher ja noch etwan vnter allen Völckern vnd Secten gefunden werden/aber gantz alber vnd veracht/ vnd sind der Vernunfft-Welt auch vnter Christi Creutz-Decke verdeckt.

100. Denn gleich wie die 4. Elementa der Sonnen-Krafft in sich fassen/ vñ man in der Substantz das Corpus doch nicht die Sonne siehet/ob sie gleich darinnen würcket: Also ist auch der Geist Christi in den Kindern Gottes verdeckt. Aber gleich wie ein Kraut auß der Erden durch der Sonnen-Krafft eine schöne Blume vnd Frucht herfür bringt: Also auch Gottes Kinder auß jhrer albern Vngestalt.

Das 41. Capittel.

Von dem Siegel des Bundes der Beschneidung der Vorhaut / vnd von der Tauffe.

ALs Gott den Bund mit Abram gemacht hatte / vnnd jhn gesegnet / vnd zum Vatter vieler Völcker gemacht hatte / welche durch jhn als durch Abrams Segen im Bunde solten gesegnet werden / so gab er jhme das Siegel des Bundes/als das Zeichen vnd die Figur/ auff welchem Ens der Segen gienge vnnd zeigete jhme in dieser Figur an / was am Menschen solte den ewigen Segen ererben vnd besitzen/als nemblich/nicht der grobe irrdische viehische Mensch/welcher im Lust des Fleisches auß des Mannes vnd Weibes viehischen Lust/empfangen vnd gebohren werde/welcher sich in Adams nach der thierischen vnd viehischen Eigenschafft der zertheilten Lebens Essentz einflochte/nicht auff diesem gieng der Bund vnd Segen/sondern auff den geformbten Ens des Worts / auß dem Limo der Erden / auß der Himmlischen Welt Eygenschafft / nicht auff dem eingeführten Schlangen-

Ens,

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Ens, auß der finstern Welt-Wesen vnd Eygenschafft/sondern auff die Seele vnd jhren rechten Leib/welcher jhr in Adam geschaffen ward.

2. Vnd siehet man allhie bey der Beschneidung das Bilde/ daß die Viehische Vermischung Mannes vnd Weibes für Gottes Heyligkeit ein Eckel sey/ welcher doch vnter Göttlicher Gedult ertragen wird / weil es nun nicht anders mit dem Menschen seyn mag/vnd er die Magische Geburt des Paradises verlohren hat/ denn allhier stellete Gott die Figur in der Beschneidung dar / daß sich alles was Männlich war/ muste lassen an diesem Gliede der fortpflantzung des Männlichen Saamens beschneiden/in dem der Mann seinen eigenen Willen/auß der Natur-Eigenschafft in seinem Saamen sähet/ so stellete Gott die Figur mit der Abschneidung beydes des jrrdischen Saamens/auch Gliedes vnd Willens dar: Denn der Geist im Bunde solte diese Figur in dem jnnern Geistlichen Menschen/durch Christi Todt abschneiden/ sampt diesem viehischen Willen vnd Begierde.

3. Dann nicht des Mannes oder Weibes viehischer/grob jrrdischer Saame soll den Bund vnd Segen anziehen / wie Christus auch sagte / sondern der/der nicht auß dem Willen des Mannes/noch auß dem Fleische / sondern aus Gott gebohren ist/die Viehische Geburt sampt dero Gliedern/muß durch den zeitlichen Tod abgeschnitten werden/ vnd in der jnnern Geistlichē Geburt durch Christi Tod sterbē/ vñ in dē ewigen Tod als ins nichts begraben werden.

4. Weil sich aber der Bund Gottes hatte in Abrahams Saamen eingeleibet zu einer fortpflantzung/so stellete jhm Gott allhie mit der Beschneidung die Person Christi für; in welches Todt solte dieses Thier vnd Monstrum sterben/vnd auß seinem Tode eine newe Englische Form herfür gehen. Dann die Beschneidung war nicht die Versöhnung / sondern der gefasste Glaubens Ens war die Versöhnung / auß welchem Glaubens Ente solte Christus gebohren werden/die Beschneidung aber war das Zeichen / daß der Glaubens Ens im Worte Gottes solte den jrrdischen Saamen abschneiden.

5. Dann das lebendige Wort Gottes sahe in Bund / vnd im Bunde lag der Menschliche Saame des Himmlischen Theils verblichen / vnnd stund in dem verblichenen Ente das Ziehl der newen Wiedergeburt in Christi Bewegung/da sich das Wort Göttlicher Tinctur vnd Krafft wieder in der rechten in Adam geschaffenen Menschheit wolte bewegen/ vnnd auch in den Kindern des Glaubens in jhrem Geiste bewegte/ daß sie von Gott im Geiste auff die Verheissung der Bewegniß des verschlossenen Entis, als schöne eingebohrne Kinder angenommen worden.

6. Nicht dz sie hetten Christum im Fleische angezogen für seiner Offenbahrung / aber wol denselben Ens in jhrem Glauben / vnd derselbe eingefassete Glaubens-Ens war die Beschneidung/ welcher das Hertze vnd Gemühte beschneidet/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schneidet/ vnd die sündliche Decke zerschellete/ vnd weisete auff die Abschneidung des irrdischen in Adam eingeführeten Schlangen Entis, alß auff dem irrdischen Saamen/vnd irrdische Glieder zur Viehischen fortpflantzung/daß dieses Thier solte vnd würde Christus (weñ sich der eingeleibte Glaubens Ens würde in der Menschheit offenbaren) abschneiden/ vnd das Leben des Todes/ vnd der Höllen darinnen zerbrechen.

7. Wir müssen die Beschneidung nicht alleine bloß als ein Zeichen oder Figur ansehen/denn sie ist das Siegel des Bundes/ das da stund als ein angedruckt Siegel an des Glaubens Ens, denn der Geist des verheissenen Worts zur Wider-Geburt war im Siegel / gleich wie bey den Christen im Siegel der Tauffe.

8. Vnd darumb sagte Gott/welche Seele diesen Bund verachten würde/ die solte außgerottet werden auß seinem Volcke/ vnd hieß die Ingebohrnen vnd Außländischen/so gleich nicht Abrahams Saamen waren/beschneiden/ anzudeuten/daß der Bund auff alle Völcker gienge/welche nur würden den Glaubens Ens empfahen / allda würde die Beschneidung geschehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beschneidung/so außwendig am Fleisch geschahe / sondern nur das Zeichen der Beschneidung; die rechte Beschneidung geschahe im Glaubens Ente, im Bunde in der Krafft des Worts/vnd H. Geistes / da das Wort im Geiste Christi der Schlangen Ens von dem recht menschlichem Ente des Himmlischen Theils abschnidt / alß der finstern Welt darein eingeführtes Wesen/durch Adams böse Begierde vnd des Teuffels eingeführte Begierde.

10. Der Christen Tauffe vñ der Juden Beschneidung/helt gantz ein Recht: Bey den Juden geschahe die Beschneidung im Worte der Krafft/der heilige Geist täuffete sie mit des H. Fewers Tauffe/ verstehet jhren rechten in Adam verdorbenen Menschen (welcher in dieser Tauffe tingieret ward) als im Ente des Glaubens/ denn der Glaubens Ens war die Tauffe der Juden/da der H. Geist auff Christi Menschheit jnne täuffete.

11. Weil aber nun dasselbe Glaubens-Wort (als derselbe Glaubens-Ens) hat die Menschheit angezogen / vnd in sich zum Leben gemacht / so täuffet anjetzo derselbe Geist mit Wasser/deutet an die Menschheit Christi/denn das Wasser des ewigen Lebens/alß der Himmlischen Welt-wesen/ war in Adam verbliechen/vnd in Christi eingeführtem Himmlischen Ente, als auch Wasser der Himlischen Kräffte/wards in vnser (in Jhme angenommenen) Menschheit/wieder lebendig: Darumb war die Menschheit Christi der Erstgebohrne von den Todten.

12. Vnd mit demselben Himmlischen Wasser / das Gottes Wort vnnd Krafft in der Menschheit Christi vom Himmel einführete (verstehet von der H. Geist.

H. Geistlichen Welt/ als vom 2. Principio, täuffet der H. Geist in Christo die Christen in jhrer Wasser-tauffe/ welche außwendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Siegels ist/ in welchem Siegel der H. Geist täuffet.

13. Vnd darumb hat Christus das Siegel der Beschneidung in ein Wasser-Tauffe geordnet/ dieweil die Fewr-Tauffe (im Bunde) ist in der Menschheit/ im Wasser des Lebens offenbahr worden/ daß dieselbe Fewr-tauffe/ als das Fewrenden Liebe-Wort/ ist Fleisch worden: Darumb sagete Christus Johan. 3. Wir müssen nun durch das Wasser vnd Geist Newgebohren werden/ anders solten wir nicht Gott schawen.

14. Dann in dem Wasser / darinnen sich das fewrende Liebe-Wort im Ente des Bundes hat in vnserm Himmlischen verblichenen Wasser offenbaret/ (das zu Fleisch worden ist/) müssen alle Kinder Christi Newgebohren worden/ vnd dasselbe Wasser in jhrer Glaubens-Begierde fassen/ in welchem Wasser sich das ewige fewrende Liebe-Wort des Bundes Gottes hat eingeleibet/ dasselbe Wasser täuffet den jnnern in Adam verblichenen Menschen zur Newen Widergeburth/ vnd den jrrdischen/ viehischen/ halb Schlangen vnnd Teuffels Menschen/ zum Tode vnd sterben/ es beschneidet die arme gefangene Seele vnd zeucht jhr den Bund vnd die Menschheit Christi in den jnnern Geistlichen am Himmelreich verblichenen Menschen an.

15. Verstehets doch jhr Juden vnd Christen / jhr habet einerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig an der Seelen / vnd am verblichenen Ente der rechten Himmlischen Menschheit beschitten / als der Slangen Ens wird von dem Himmlischen Ente abgeschnitten in Krafft des Worts-Menschheit / vnd der fewrende Liebe-Geist im Ente des Worts tingieret die rechte Menschheit/ vñ täuffet sie mit des eingefasseten Glaubens Ente, der Glauben im Geiste Gottes/ täuffet sie mit seinem Himmlischen Wasser.

16. Vnd der Christe wird eben nur mit demselben Worte vnd Wasser im Glauben getäuffet/ es ist gantz eines; nur das ist der Vnterscheid/ daß GOtt den Bund der Beschneidung hat in der Wasser-Tauffe auffgerichtet / weil sich dieselbe Fewr-Tauffe hat in Christi Menschheit im Wasser des Lebens offenbahret.

17. Vnd daß jhr das doch sehet / daß es Eines ist / Christus ließ sich beschneiden als ein Jude / vnd ließ sich täuffen als ein Christ / daß er anzeygen wolte; Er hette die Fewr-Tauffe in seiner offenbahrten Liebe in der Menschheit im Wasser/ als in grosser Sanfftmuth vnd Erträglichkeit offenbahret/ vnd in Eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glauben-Ens noch nicht Fleisch worden / darumb gab jhnen Gott das Zeichen der inwendigen Beschneidung / mit der eussern Vorhauts Beschneidung/ daß sie ein Zeichen hetten/ daß der H. Geist

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

im Ente des Glaubens im Bunde jhre sündliche Geburt abschnitte / daß sie Kinder der Gnaden im Glaubens Ente waren.

19. Bey den Christen aber ist derselbe Glaubens-Ens, erstlich in Christi Menschheit vnd nun in seinen Glaubens-Kindern in vnserm rechten Menschen zu Fleische worden : Die Christen ziehen jetzt Christum (alß denselben Glaubens-Ens den die Jüden auch angezogen im Fleische) im Himmlischen Fleische in jhrer Glaubens-begierde an/als im himmlischen/lebendigen Wasser in der Göttlichen Offenbahrung.

20. Dasselbe Wasser ist der Himmel/darinnen das einige/heilige Element/ das Weben vnd Wesen ist/ es ist Christi als Gottes H. Leibligkeit/ als die geformbte Weißheit des außgehauchten oder geformbten Worts der Göttlichen Kräffte/Gottes lebendiges/ewigsprechendes Wort/welches ein Geist/vnd der Göttliche Verstand ist/der zeuget sein eigen aus jhme außgehauchtes Wesen/ alß die Formunge seiner Menschheit wieder an sich.

21. Des Vatters Wille zeucht die Seele welche ein Fewr-athem auß seinem Fewr-Geiste ist/an sich: Vnd des Sones Wille zeucht das edle Bild/auß der Weißheit geschaffen/als auß himlischen Wesen an sich/vnd der H. Geist zeucht den gantzen webenden menschlichen Verstand an sich an / daß also sey ein Gott Mensch/vnd ein Mensch Gott/ Gott in einem Bilde offenbahr/ vnd das ist dz Bilde Gottes: Vnd also wird die Beschneidung vnd die Tauffe verstanden/ welches in beyden der Grund vnnd Eckstein zur Newen-Geburt ist/bey den Jüden vnd Christen.

22. Daß aber nun die Knäblein beschnitten würden/vñ nit die Mägdlein/ vnd bey den Christen alle sollen getauffet werden/ist also zuverstehen/ merckets eben jhr Juden vnd auch jhr Christen/auch alle andere Völcker/es wird euch allen gesaget/denn jhr werdet hiermit geruffen/die Zeit ist geboren/daß der Antichrist sterben soll.

23. Adam war das Bilde Gottes: er war Mann vnd Weib/vnd doch der keines für seiner Eva/sondern eine männliche Jungfraw in eigener Liebe/voll Zucht vnd Reinigkeit/die Tincturen als die Krafft vom Fewr vnd Liecht nach des Vaters vnd des Sohnes Eigenschafft/war ineinander als Eine/in einer immerwehrende Conjunction der Begierde/darinnen die eigene Fewrige/Liebe-Begierde stund.

24. Weil aber der Teuffel die Eigenschafft des Fewrs Tinctur sichtete/vnd seine falsche Begierde darein führte / dz sich die Fewrs-Tinctur in den Eigenschafften der ewigen Natur aus einander gab : Ein jeder Eigenschafft am Centro in seiner selbheit / darauß der eigene abtrünnige Wille vñ die falsche Lust entstund/welche Lust-begierde der finstern Welt-wesen/ als auß der ersten Welt-wesen/als auß der Erden die Essentz auß der finstern Welt-begierde zu probie-

probiren vnd in sich zu schmecken/wie es schmeckte wañ böß vnd gut in einander/ein jedes in sich selber offenbahr were / als in der vngleichheit ausser dem Göttlichen Einem; so verschloß die falsche fewrische Begirde die Eigenschaft des Liechts Tinctur mit der eingeführten eitelkeit des Teuffels Begierde/vnd mit dem irrdischen Hunger nach der eitelkeit auß der finstern Weltwesen in der Erden vnnd in den Elementen / daß das himlische Weibliche oder recht Jungfräwliche Leben im Liechts Ente verlasch.

25. Denn der H. Geist wich auß der eingeführten Eytelkeit; also war die H. Matrix, als himlische Gebährerin verblichen/ vnnd krigete die Mutter der eussern Natur/als das eussere natürliche Weib; verstehet die Eigenschafft des Weibes/das Regiment in der Geburt: Also muste Adam jetzt zertrandt vnnd in Mann vnd Weib figuriret werden.

26. Weil aber die fewrische Eigenschafft der Tinctur (welche nun jetzt im Manne das Regiment hat / vnnd Mann heisset wegen des Vatters Eigenschafft) die vrsache war der vergifftung/daß der Veneris, als des Weibes oder Liechts Tinctur getödtet ward / vnd den Ekel der Lust in die Weibliche Eigenschafft in jhme einführete (dadurch hernach das Weib / als seine Heva also sehr nach böß vnd gut lüsterte/vnnd das irrdische essen anfieng) so ist vns allhier zu betrachten/daß auch dieselbe Fewrs-seele / als mänliche Tinctur muste wieder mit dem Göttlichen Liebefewr getauffet werden/daß sie nicht denselben eingeführten Teuffels vnd Schlangen Ens in dem Mänlichen Saamen also gifftig in des Weibes Matricem einführte; sie musten wieder mitt der Göttlichen Liebe-Tinctur / als mit dem H. liebe Ente tingiret vnd getauffet werden/ welches geschahe im Glaubens-Ente, im verheissenen eingeleibten Worte der Krafft Gottes.

27. Das Weib aber/als Adams Jungfrawschafft/war nun auß Adams Natur vnnd Wesen in ein Weib oder Männin transformiret oder formiret/ vnd in jhr blieb die heilig aber an Gott verblichene Jungfrawschafft / als der Liebe vnd Liechts-Tinctur/stehen/aber als gleich wie todt oder verblichen; denn die eussere Mutter/als die 4. Elementische lebte jetzt an dessen stadt in jhr / vnd ward die Gebährerin der Natur/welche Adams / als des Mannes Saamen in sich muste einnehmen.

28. In diese verblichene Himlische Tinctur des Liechts / als in die wahre H. Jungfrawschafft verhieß vnd leibte sich das Ewige H. Wort der Krafft Gottes/welches Adam in ein Bilde Gottes geschaffen hatte/mit einẽ Bunde ein/ daß es wolte dem Teuffel vnd der Schlangen Enti den Kopff zertretten.

29. Also verstehet vns allhie scharff; Gleich wie der Vatter den Sohn gebähret/vnd wie auß Adam/welcher des Vatters Eigenschafft andeutet/ das Weib/als seine Liebe-Tinctur genommen ward; vnnd wie zuvorhin/weil das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Weib im Manne war / die Fewers-Tinctur in des Lichtes Tinctur eindrang / vnd sich darein liebte / vnd wie ein Mañ vnd Weib ein Leib ist / also auch drang die Fewers-Tauffe der Beschneidung auß des Mannes Fewrs Tinctur in in seine Weibliche / im Weibe ; Gott tauffte im Manne des Fewers Tinctur vnd auß des Mannes Saamen kompt beydes das Männliche vnd Weibliche Geschlecht.

30. Also drang des Mannes Bund vnnd Tauffe ins Weib / alß in die Weibliche Eygenschafft / denn die Weibliche Tinctur hatte vorhin den H. Ens im Bunde in sich / daß Gottes Wort im Bunde in jhrem verschlossenen Ente wolte Mensch werden / vnd die verblichene Jungfrawschafft wieder in sich lebendig machen.

31. Darumb solte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Siegel anziehen / sondern vom Manne / weil sie war vom Manne genommen worden / auff daß sie in des Mannes-Tauffe eine rechte Männin würde / auff daß das Bilde Gottes in jhr vom Manne die Fewers-Tauffe vnd Tinctur bekähme.

32. Dann S. Paulus verstund dieses wol / da er sagte : Das Weib wird seelig durch Kinder zeugen / so sie im Bunde vnd in der Liebe bleibet / denn das Weib hatte jhre Seele auß des Mannes Seele / vnd wenn sie sich zum Manne begiebet / so ist sie ein Leib mit jhm / vnd zeuget dem Manne Kinder / sie ist seine Männin / sein Werckzeug / ein halber Mann / vnd der Mann ein halb Weib.

33. Daß aber die Männliche Eygenschafft der vollkommenen Liebe als Weiblichen Ens wieder bekahm / vnd das Weib den Männlichen / so täuffet der H. Geist des Mannes / als Fewrs Tinctur / mit der Himmlischen H. Jungfrawlichen / vnd der Mann täuffet des Weibes Essentz in seinem Saamen mit der Fewrischen vnd auch Göttlichen Tinctur / darumb hieß Gott nur die Manns-bilder beschneiden.

34. Dann in der Juden Fewr-Tauffe / täuffete allein der Geist ohne Wasser / aber bey den Christen täuffet der Geist durchs Wasser / den Geist konten die Jüdische Weiber in des Mañes Fewr-Tauffe anziehen : Als aber nun daßselbe Fewrende Wort ist Fleisch worden / so sollen sie jetzt billig Christum im Fleische auch anziehen vnd getäuffet werden : Denn jhre Himmlische verblichene Jungfrawschafft soll auch Christi eingeführte Himmlische Jungfrawschafft in jhr anziehen / auff daß sie in Christi Geiste vnnd Wesen eine rechte Männliche Jungfraw werde.

35. Nun fraget die Vernunfft weiter / warumb musten dann erst die Kinder alß die Knäblin am 8. Tage beschnitten werden ? warumb nit eher oder langsamer ? Stund es dann nicht in Menschen Gewalt auffzuziehen / ob vielleicht manch Kind schwach were gewesen ? Allhier steckt Geheimniß / vnd Wunder /

Liebe

Liebe Brüder lasset vom Zancke der Buchstaben / vnd lernet die verborgenen Geheimnissen verstehen / wir sollen Kindlich mit euch handeln/ sehet vns nur ins Angesicht/wo wir her sind/ worauß wir dieses alles wissen vnd verstehen.

36. Gott befahl die Knaben am achten Tage zu beschneiden / warumb? Sechs Tage seind der Mensch in der Natur / der siebende ist der Ruhetag in jhme / als der himlische verblichene Ens, darinnen die sechs Geister der Natur würcken; gleich wie Gott in sechs Tagen die Schöpffung machte / als auß den sechs Eigenschafften der Natur/ vnnd sie in den siebenden einführete zur Ruhe / als in die außgiessung des himlischen Entis, den Gott hat mit in die Compaction der Schöpffung eingefasset / welche der sechs Eigenschafften Ruhe vnnd rechtes Lebens ist.

37. Also hat der Mensch sieben Tage zum Eygenthumb bekommen / der siebende Tag ist sein Ruhtag; verstehet/ die siebende Eigenschafft ist die himlische Natur/welche in jhm starb/ allda er in die Vnruhe kam; so kam jhm der achte Tag auß lauter Gnaden zu hülffe / vnd gab sich wieder in seine sieben Tagwercke/ als in die sieben Eigenschafften seines eigenen Wesens/ein; vnd derselbe Tag ist Christus in der Beschneydung vnd in der Tauffe.

38. Denn Gott helt in diesem Proceß die Ordnung mit der Wiedergeburt/auff art/wie er jhn auß 7. Tagen geschaffen hat; verstehet in sechs Tagen ward sein natürlich Leben auß den sechs Eigenschafften der innern vnnd eussern Natur in ein Bilde bracht/vnd die siebende Eigenschafft war das Paradeyß/als der Sonabendt/in welcher sich die sechs Geister der Natur (in jhrer würckung) versöhneten vnd einigten/denn es war die Geistliche Welt.

39. Vnd dannenher entstundt den Juden das Gebott / daß sie auch eusserlich solten den Sonabendt/als Sabbath/heiligen vnd ruhen: Anzudeuten den innern heiligen Ewigen Sabbath / in welchem der Geist Gottes im Menschen vnd aller Creatur in jeglichem nach seiner Eigenschafft würcket/ denn alles Geschöpffe ruhet in jhme.

40. Vnd darumb hieß er die Knaben am achten tage beschneiden / als in jhme selber/denn er ist selber derselbe achte Tag der beschneidet; denn für Christi Menschheit gieng der Proceß in Form der Natur: Als aber nun Christus die Natur des Menschen erfüllet hat / vnd sich selber in die sieben Tage des Menschen Eigenschafft eingegeben; so ist nun der achte Tag als Christus in den sieben tagen; nun mag man alle tage die Kinder tauffen.

41. Eine schöne Figur sihet man beym anfang der Beschneydung/ vnnd Bunde der fewrenden Tauffe wieder die buchstaben Vernunfft schlüsse-macher/welche wollen etliche Kinder von Mutter Leibe verdammen/ als darum/ daß sie auß der Natur verderbtem Ente gebohren vnd ergriffen werden; denn Jsmael welcher von Natur ein Spötter war/vnd in Mutter Leibe in vergiffte-

tem vnnd verderbten Adamischen Ente gefangen war / der muste der erste Mensch seyn / den Abraham beschnidt / welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunfftweisen: Lieber stellet euch diesen Spiegel für die Augen / vnnd bedencket euch was ihr thut mit ewren Schlüssen wegen der Prædestination / wir weisen euch das in Demuth / wollet ihr nicht / so wirds euch mit Fewr gewiesen werden / welches erkant ist / denn Christus war vmb Ismael vnd seines gleichen kommen / jhme zu helffen / welche nur selber wolen: Aber in Isaac soll der Sahme genandt seyn / als der achte Tag / welcher kommen ist den andern sechs tagen zu helffen / vnd sie wieder in den siebenden / als in den Ruhetag einzuführen.

NB.

43. Lasset euch doch weisen / liebe Brüder: Gott der Liebe / der nicht den Todt des armen verderbten Menschens wil / hat doch sein bestes Kleynodt / das er in sich selber hat / vnd selber ist / in Gnaden vber alle Menschen außgegossen / auff art / wie die Sonne dem guten vnd bösen leuchtet; aber der Gottlose verderbet selber das Kleynod in sich / vnd wils nicht annehmen; nimbt aber den Schlangen Ens voll Eitelkeit in sich / vnd wird mit Fewr des Zorns Gottes in dem Willen der selbheit getauffet.

44. Gienge er aber mit dem eigenen Willen in Christi Todt ein / vnd begehret von grund des Hertzen der selbheit vnd eigenen Willens in Gottes erbarmen abzusterben / vnd würffe sein vertrawen in Gott / vnd dachte / daß er in dieser jrrdischen Hütten nicht eigenes hette / daß er dessen alles was er besitzet / nur einen Diener Gottes vnnd seines Nechsten darinnen were / vnnd verliesse im Gemüthe die Eygenheit: Er würde bald mit dem H. Geiste getauffet werden / vnd Christum in seinem Willen anziehen.

45. Aber das schnöde jrrdische zeitliche Gut / zeitliche Ehre vnnd Wollust des Fleisches helt jhn in der selbheit im Schlangen Ente gefangen / daß er des H. Geistes Tauffe nicht fähig ist.

46. Auch sind die selberwehlte vntüchtige Lehrer gantz blind hierinnen / vnd lehren nur die Hülse / als das Gefässe von der Wiedergeburt / wollen von ausen angenommene Kinder seyn / ob sie gleich nur im Willen der selbheit leben / vnd wollen den H. Geist in das Thier des eigenen Willens Predigen / welches doch des Geistes nicht fähig ist / verstehen nicht / weder von Tauffe oder Abendmahl; die newe Geburt ist jhnen frembde / verleugnen die Göttliche Essentialische Jnwohne in den Kindern Gottes / als den Tempel Gottes / vnnd stehen also für den Juden / wenn sie jhnen sollen sagen was Christus in vns ist / was Tauffe vnd Nachtmahl sey / wie gemahlte Christen oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wissen daß Gott mit jhren Vättern hat geredet / vnd jhnen die Beschneidung vnd den Bund gegeben / darbey bleiben sie: Könten jhnen aber die Christen auß dem grunde darstellen was der Bund vnnd

die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

die Beschneidung Essentialiter vnd würcklich sey sampt jhren opffern; sie verliessen das Zeichen vnd treten ins Wesen.

48. Daß es aber also ergangen ist/daß beydes die Juden vnd auch Christen sind blind gegangen / biß auff diese letzte Zeit / so wol auch die Türcken/ welche sich wegen der Christen blindheit auch zanck vnnd gottlosigkeit haben in die Vernunfft vnd Natur eingewandt / hat Gott darumb verhenckt/daß die Christen vnd Juden den Bund vnd das Siegel des Bundes / beydes im Alten vnd Newen Testament/nur in der eussern Schalle/ als im Gefässe annahmen / vnd lebeten nur dem eussern jrrdischen tödtlichen Menschen: Es ist jhnen vmb das jrrdische Reich vnd Leben mehr zu thun gewesen/als vmb das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülse/als im Buchstaben von aussen verstehen/was Gott geredet hatte/vnd wehleten jhnen die Vernunfftweisen/welche wol im geformten eussern Vernunfft-verstande vnd Worten gelehret waren/ welche den Geist vnd die Krafft des Worts vnd Leben Gottes in der Wiedergeburt nicht in jhnen hatten / sondern nur den Geist der selbheit/ Hoffart vnd jrrdischem Bauch Gottes / wie sie möchten in Christi Armuth auff Erden Reich werden; dieselben haben sie geblendet/ daß man beydes/bey den Juden vnd Christen nur hat wollen dem jrrdischen Enti leben.

50. So hat Gott verhengt daß sich doch die Wunder der Natur in Kraft seines Zornes in jhnen eröffneten/vnd daß sie also in blindheit/doch im streite blieben/daß doch der Nahme vñ Gedächtniß seines Bundes nicht außlösche/ vnd ein Volck das ander im streit vnd in der widerwertigkeit übete / dadurch manchmahl ist ein grüner Zweyg auß dem Verstande gewachsen / welcher jhnen ist wegen jhrer gefasseten meynung frembde gewesen/vnd haben jhn verachtet vnd verfolget/ denn der jrrdische Mensch in der selbheit ist des heiligen Bundes vnd Siegels nicht werth.

51. Vnd weil Gott das wol erkandt hat/ daß sie ohne jhn nur selber laufen wollen/vnd würden das H. Ens im Bunde mißbrauchen/so ist den Juden die Decke Mosis / vnd den Christen der Thurn Babel mit dem Antichristo/ als der eussere Christ für dem H. Ente im Bunde/als Gottes gegenwart/ gelegen / daß sie in demselben Antichrist jmmerdar sind gegangen suchen / was doch Gott in seinem Bunde/Willen vnd Wesen sey.

52. So hat er sie doch ja im streitte vnd in der verfolgung geübet/ in deme sie haben einander verfolget / daß doch also die Kinder Gottes sind im Creutz entsprossen / vnnd jhnen in jhn offenbahr worden; aber von aussen ist Babel blieben stehen/beydes bey den Juden/Christen vnd Türcken/der Antichrist ist bey allen nur einer / denn er ist der Tittelgott / darinnen der selbeigene Wille Gott in der Hülse suchet vnd ehret.

53. So

53. So höret nun jhr Christen / Juden / Türcken vnd Heyden / alle Völcker auff Erden / was euch anjetzo ist in der heimsuchung des barmhertzigen Gottes in seiner Posaunen Stimme durch seinen liebe-Wille vnnd Geist / noch einmahl / vnd zur letzte in dieser zeit Wesen geschencket worden: Es trifft euch alle der Posaunenschall / gehet in ewer Gehör ein / eröffnet es nur eine stunde von der selbheit / so werdet jhr den Schall in euch hören / Er thönet durch alles biß an die Ende der Erden / aber kein eigener Wille höret den.

54. Der einige Göttliche Weg / da man Gott in seinem Worte / Wesen vnd Willen schawen mag / ist dieses / daß der Mensch in jhme selber einig werde / vnd in seinem eigenen Willen alles verlasse was er selber ist vnd hat / es sey Gewalt / Macht / Ehre / Schönheit / Reichthumb / Geldvnnd Gut / Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Weib vnd Kindt / Leib vnd Leben / vnd jhme selber gantz ein Nichts werde: Er muß alles vbergeben / vñ armer werden als ein Vogel in der Lufft / welcher doch ein Nest hat / der wahre Mensch soll keines haben / denn er soll von dieser Welt wegwandern / daß er jhme selber nit mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt selbheit ein Nichtes werden / denn das Wesen dieser Welt das er zum Eygenthumb besitzet / ist der Thurn zu Babel vnd der Antichrist / da man wil ein eigener Gott seyn / vnd mit diesem selbgemachten Gott auff dem Thurne in Himmel steigen / vnd sich zu Gott setzen: Dieses verstehet also:

55. Es ist nicht gemeinet daß einer soll auß dem Hause vom Weibe / Kind vnnd Geschwestern lauffen / vnnd auß der Welt fliehen / oder sein Gut also verlassen / daß er nicht darinnen sein wolte; sondern den eigenen Willen / welcher dieses alles für ein Eygenthumb besitzet / den muß er tödten vnd zu nichts machen.

56. Vnd dencken / daß das alles in deme er ist / gar nichts sein ist / er gewinne oder verliehre / er sey Reich oder Arm / Verständig oder Alber / Nidrig oder Hoch / Er habe Ichts oder Nichts / daß er das alles gleich achte / ein schön Kleyd als ein gräwliches / das Glücke der Welt wie das Vnglück / das Leben als das Sterben / sein Gewalt als eines Dieners / eine Königliche Cron als einen alten Hutt; vnd das alles im Gemüthe verlassen / vnnd nicht für eigen achten:

57. Sondern dencken / vñ seinen Willen gantz darein ergeben / daß er dessen alles (darinnen er ist) nur ein Diener desselben Standes / Wesens vnd Ordens ist / daß es Gottes vnnd seinen Brüdern in gemein sey / daß er nur darinnen Gott vnd seinen Brüdern diene / vnd alles was sie jhme auch thun / nur also annehme / daß es dem allgemeinen Brüderlichen Orden vnnd Stande geschehe / daß Gott solche Orden in der Welt mache / als eine Figur der Englischen Welt / daß er jhme darinne diene.

58. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

58. Vnd sein Gemüthe gar nicht in die selbheit schwinge / daß er wolle dencken/er sey ein König/Rath oder Richter des Volcks / vnd sey darumb etwas besser für Gott oder für Menschen : Er soll jmmerdar seinen nacketen Busem ansehen / daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich vnd gleich siehet/ vnd daß sein Amptskleyd der brüderlichen Gemeine sey / vnd auch sein Ampt/deme er ein Vorsteher ist.

59. Vnd alle das jenige was jhme für Ehre vnd Gewalt/auch Haab vnd Gut angethan vnd gegeben wird/Gott seinem Schöpffer wieder geben/vnnd im Gemüthe sagen : Herr es ist dein/ Ich bin vnwürdig darzu / es zu beherrschen ; weil du mich aber darein gesetzet hast / so ergebe ich dir meinen Willen gantz vnd gar/ regire vnnd mache es doch durch mich/ wie du wilst / daß es in deinem Willen geschehe; vnnd meinen Brüdern/denen ich in meinem Ruffe/ als deinẽ Befehl diene/zu nutz vñ dienste gereiche. Thu doch du O Herr alles durch mich/ vnnd sage nur in mir/wohin ich das Werck meiner Hände geben soll / wem ich soll Geld / Gut / Macht vnd Ehre geben vnnd anthun / vnnd jmmerdar nur also dencken / daß er in seinem Stande nicht jhme selber/ sondern seinen Brüdern gefalle.

60. Ist er aber dienstbar/so dencke er / daß er Gott in seinem Willen den Menschen in Gottes/vnd dem allgemeinen Brüderlichem Ampte diene/ vnd daß jhme Gott das wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise vnnd Kleyde gegeben / daß er so Reich darinnen sey als ein König / denn so er sich nackend schawete/so sihet er die Warheit.

61. Vnnd wann es der Mensch so weit bringet / daß jhme alles eines ist/ so ist er der arme Christus/ der nicht hatte da er sein Haupt hinlegte/ vnd folget Christo recht nach / der da sagte : Wer nicht verläst Hauß/ Hoff/ Geldt/ Gut/Bruder/Schwestern/Weib vnd Kind/vnd sich selber verleugnet/der ist meiner nicht werth.

62. Vnd vmb dieser selbheit vnd vnwürdigkeit willen hat Gott sein H. Angesicht von den Völckern gewendet gehabt / daß sie jhnen haben durch ein tunckel Wort oder Schein müssen erkennen.

63. Wer aber in diese gantze gelassenheit eingehet/der kompt in Christo zu Göttlicher beschawligkeit/daß er Gott in jhm sihet/mit jhme redet/ vnd Gott mit jhme/vnd verstehet was Gottes Wort/ Wesen vnnd Willen ist; dieser ist tüchtig zu lehren / vnd kein ander/der lehret Gottes Wort auß jhme / denn Gott ist jhme in seinem Bunde / dessen Diener er ist / offenbahr worden/ denn er wil nichts ohne was Gott durch jhn wil.

64. Er lehret wenn es jhme der Herr in jhme heisset/es sey Freunden oder Feinden/zu der Menschen zeit oder zu jhrer vnzeit/ Er dencket daß es Gott in jhme thu wie er wolle / vnd ob er darumb muß Schmach leyden / so gildt es

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

jhme gleich / zeucht man den Hut für jhm abe / so demütiget er sich für Gott vnd seinen Brüdern / vnd gibet Gott vnnd seinen Brüdern die Ehre / vnnd nimpt sich derer nichts an; Fluchet man jhme dañ / vnd schläget jhme ins Angesichte / so dencket er / ich folge Christo nach / vnd stehe jetzt in seinem Stande der Verfolgung / es soll mir vnd meinem Bruder zum besten dienen.

65. Sehet liebe Brüder / das ist ein Christ / vnd ein solches beuth euch Gott jetzo durch seinen wunderlichen Posaunenschall seines Geistes an; vnd es soll vnd muß ein solch Reich anjetzo künfftig offenbahr werden / vnd ins Wesen kommen zu einem Zeuchniß vber alle Völcker der Erden / davon alle Propheten haben geweissaget.

66. Dargegen beuth er allen Gottlosen / nicht wollenden Menschen seinen Zorn / Grimm vnd verstockung an / sie auffzufressen / vnnd mit Babel ein Ende zu machen: Dieses saget nicht Ich / sondern der Geist der Wunder aller Völcker.

67. Darumb schürtze dich du Antichristische Babylon / vnnd Friß viel Blut / denn du bists selber die sich auffrist / dir ist keinen Rath / auch ist keine Busse in deinem Willen: Aber den Kindern Gottes vnter dir haben wir dieses geschrieben / als wir denn solches erkandt vnd gesehen haben.

68. So spricht Babel: Wo wird dann dieses Volck herkommen daß den Herrn erkennen wird / vnd in Gott leben? Höre Babel / vnter deinen Brüdern in zeit deiner drangsall / in jhrem Elende wirds gebohren / vnnd du heissest sie Narren vñ kennest sie nicht; Niemand warte auff frembdes kommen / die Zeit ist schon gebohren / die Stimme des Ruffers vnd Erhörers ist schon da / die Decke ist von dieser Stimme weg: Dir wird dißmahl nicht vnter einer Decke geruffen / sondern mit offenem Munde / mit hellen Augen.

69. Diese Stimme des Ruffers eröffnet Gottes helles Angesicht in seinen Kindern / vnd in den Gottlosen das zornige Angesicht; wollen vollend alles in die selbheit / als in den Antichristischen Sack / in Geitze einsacken / vnnd die Hure der selbheit vollend gar auff den Babylonischen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieses Bildes vnnd seines Vntergangs ist der Geitz vnd Neyd / sein Zeichen ist zu vorhin in Silber vnd Gold gestanden / das war das Banier des Antichrists: Nun hat sich das Banier in Kupffer verwandelt / weil Mars die Seele im Kupffer ist / als der Mann; so ist auch Babel dieser Mars zum Banier vnd Zeichen gegeben worden / welcher soll regiren biß Babel ein Ende hat; vnd kein Gottloser Mensch soll das erkennen / vnd ob er gleich das Zeichen in Händen träget / so heisset ers doch nur lieber Buhle.

NB.

71. Aber dem Reiche das da ist vnd nicht ist / vnd doch ist / wird der schmuck des Goldes angehenckt werden / dann der Fürst der Kräffte der Erden hat es jhnen gegeben: Amen.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 42. Capittel.

Von den dreyen Männern / welche Abraham in Hain Mamre erschienen / was diese Figur sey / welche gen Sodom giengen/ vnd die Städte der Kinder Hams mit Fewer vom Herren anzündeten.

Genes. 18.

ERstlich / weil Abraham nur Abram hieß / so erschien im Gott im Gesichte als Einer; vnd als er den Bund mit der Beschneidung hat versiegelt/so hieß er jhn Abraham/als einen hauffen Völcker: Ein außgehauchet offenbar Volck Gottes/in denen sich Gott hat außgehauchet oder offenbahret/vnd erschiene jhm auch hernach in der offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit/als in drey Menschen/ welche nur Einer waren/ darinnen die offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit in der Gottheit im Menschen Bilde dargestellet war / wie sich die gantze Dreyheit der Gottheit nun wolte in diesem Bunde in der Menschheit offenbahren / daß man die H. Dreyheit der Gottheit würde im Fleische sehen.

2. Vnd zeygte an die grosse Demuth in der Gottheit als in Christo / wie Christus würde bey den Menschen einkehren/vnd sich dem Menschen pflegen lassen; wie er in diesen drey Männern zum Abraham kam / vnnd jhme ließ die Füsse waschen/ auch aaß vnd tranck; Deutet an/ daß man den armen Christum / welcher in dieser Welt Arm ist / soll in seinen Gliedern vnd Kindern/ welche auch nur arme verachte Leuth sein würden / pflegen; vnd was man denen thue/das habe man diesen drey Männern / als Christo der heiligen Gottheit in der Menschheit gethan.

3. Die worte dieser Figur lauten also: (Genes. 18. v. 1.) Vnd der Herr erschien jhme im Hayn Mamre / da er saß an der Thüre seiner Hütten / da der Tag am heissesten war; vnd als er sein Angesicht auffhub vnd sahe/da stunden drey Männer gegen jhme / vnd da er sie sahe / lieff er jhnen entgegen von der Thür seiner Hütten / vnd bücket sich nieder auff die Erde vnd sprach: Herr/ habe ich gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht für deinem Knechte vber/man soll euch ein wenig Wassers bringen vnd ewre Füsse waschen / vnd lehnet euch vnter den Baum/vnd Ich wil euch einen Bissen Brods bringen/ daß jhr ewer Hertze labet/ darnach sollet jhr fortgehen/ dann darumb seyd jhr zu ewerem Knechte kommen: Sie sprachen/ thue wie du gesaget hast: Abraham eylet in die Hütten zu Sara/ vnd sprach: Eyle vnnd menge drey Maaß Semel-Mehl / knäde vnd backe Kuchen: Er aber lieff zu den Rindern vnnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

holet ein zart gut Kalb vnd gabs dem Knaben/der eylet vnd bereitte es zu/vnd er trug auff Butter vnd Milch / vnd von dem Kalbe das Er zubereittet hat/ vnnd satzte jhnen für/vnd tradt für sie vnter den Baum/vnd sie assen.

4. Do sprachen sie zu jhm: Wo ist dein Weib Sara? Er antwortet/drinnen in der Hütten. Da sprach Er: Ich wil wieder zu dir kommen/so ich lebe; sihe/so soll Sara dein Weib einen Sohn haben; das höret Sara hinter jhme/ hinter der Thür der Hütten / vnd sie waren beyde / Sara vnd Abraham alt/ vnd wolbetaget; also/ daß es Sara nicht mehr gieng nach der Weiber weise/ darumb lachet sie bey sich selber / vnd sprach: Nun ich alt bin / soll ich noch Wollust pflegen/ vnd mein Herr auch alt ist; da sprach der Herr: Warumb lachet dessen Sara / vnd spricht: Meinstu daß das war sey / daß ich noch gebähren werde / so ich doch alt bin / solte dem Herrn etwas vnmöglich seyn? Vmb diese zeit wil ich wieder zu dir kommen / so ich lebe / so soll Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara/vnd sprach: Ich habe nicht gelachet/ deñ sie fürchte sich. Er aber sprach: Es ist nicht also/du hast gelachet.

5. O du grosser vnd wunderlicher Gott! wie einfaltig mahlestu das Reich deines Sohns in der Menschheit für; wie sind doch die allergrösseste geheimniß darinnen abgebildet/vñ ist allhie ja so einfaltig gemahlet/als da Christus zu Jerusalem auff einem Esel einreith / vnd da er doch der König von Jsrael war. Allhie solt jhr die hoffertige Welt billig einen Spiegel nehmen / vnd sehen ob sie dieser Einfalt Kinder weren.

6. In dieser Figur ist die grosse Liebe vnd Demuth Gottes in Christi Person gantz fürgemahlet / wie Gott in höchster Demuth vnd Einfalt sey in die Menschheit kommen/ da die Menschheit in höchster Hitze des grimmes Zornes Gottes entbrandt war/wie allhie die Figur andeutet.

7. Die drey Männer weren für Abrahams Hütten kömen/da der Tag sey am heissesten gewesen; das deutet an / daß sich Gott mit seinem liebe Bunde/ vnd auch mit erfüllung der zeit / erstlich mit dem Bunde habe eingeleibet/ da der menschliche Tag / verstehet die sechs Eigenschafften der tagen waren im Menschen/im Grimm der Natur am heissesten worden/als im Fall/vnd sich hernach in erfüllung der zeit / als die Menschheit dieser sechs Tage in der Eitelkeit vnnd Thierischen Eigenschafft am heissesten war / mit seiner zarten Menschheit auß dem heiligen Bundes Ente offenbahret / vnd in drey Personen der Gottheit für des jrrdischen Menschen Esslentz oder jrrdischen Hütten/als der Seelen Hütten kommen sey; vnnd Abraham/das ist Adam in seinen Kindern/als der Menschlichen Esslentz erschienen sey.

8. Vnd ist vns nun allhier abgebildet das Bilde Christi / wie Abraham diese Männer erblicket / lauffet er jhnen entgegen/ vnd bücket sich auff die Erden / vnd lauffet von seiner Hüttenthüre weg jhnen entgegen / vnnd bittet sie

sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sich vnter den Baum zu lehnen / biß er jhnen thue das / warumb sie waren zu jhm kommen.

9. Wir müssen diese Figur also ansehen / als sich die Göttliche Stimme in dem Ente darinnen sie wolte Mensch werden/ dem Abraham in 3. Personen habe fürgestellet / so hat sich auch Abrahams gefasseter Glaubens-Ens, diesem Bilde fürgestellet/alß der Drey einigen Menschheit in der Figur: Deñ der Ens im Bunde in Abrahams Glauben/ war mit dieser grossen Hitze Gottes Zornes vmbfangen/da der Menschliche Tag in Menschlicher Essentz am heissesten war.

10. Als er aber auffsahe / vnd sahe das Bild der Drey-einigen Gottheit/ für jhm stehen/bücket sich dieser Glaubens-Ens in höchster Demut in Christi Person / alß der da solte Christus werden / für der Dreyheit der Gottheit/ welche war zu jhm kommen / welche sich wolte mit der Stimme / welche jetzo in diesen dreyen Menschen mit jhme redet / in erfüllung der Zeit in diesem Glaubens-Ens ergeben / als die Menschheit Christi für seinem Vatter/ vnd sprach/Herr/hab ich Gnade funden für deinen Augen / so gehe nicht für diesem Glaubens-Ente alß deinem Knechte füruber.

11. Denn Abraham war jetzt im Geiste vnd redete auß seinem Glaubens-Ente in Christi Menschheit vnd für jhme stund das Bild Christi Gottheit/ vñ sagte in der grossen Demut der Menschheit Christi: Man soll euch ein wenig Wassers bringen / vnnd ewre Füsse waschen/ das ist/die grosse Demuth Christi/ der seinen Jüngern/ als Kindern/ diesen 3. Männern die Füsse wusche/deutet an daß Christus solte Gottes Kindern/welche würden auß diesen 3. Männern / als auß der Dreyheit der Gottheit gebohren werden / die Füsse damit sie würden zu Gott gehen/mit seinem Blute waschen.

12. Vnd er hieß sich die 3. Männer vnter dem Baume lehnen/das ist nun der Baum des Lebens andeutent/ darunter sich sollen Gottes Kinder lehnen/ so wolte er jhnen einen Bissen Brodts bringen/ daß sie jhr Hertz labeten/ darnach solten sie gehen/das ist Christus nach dem er seinen Kindern hat die Füsse/damit sie können zu Gott gehen/als zur H. Dreyfaltigkeit mit seinem Blute gewaschen / so giebet er jhnen einen Bissen Brodts / daß sie jhr Hertze stärcken/daß sie können gehen/ das ist das Brod des Lebens/als sein Himmlisch Fleisch zu einer Speise/daß sie starck werden vnd können in Göttlicher Krafft/ durch diese Welt in Gottes Zorne/von Abrahams irrdischen Hütten / dem Herren entgegen gehen/vnd sich für jhme bücken/wie diese Figur andentet.

13. Vnd saget weiter / denn darumb seyd jhr zu ewrem Knecht kommen/ Das verstehet also: Die H. Dreyfaltigkeit stund jetzt allda in einem Bilde vnser Menschheit / vnnd Abraham stund im Bilde der Menschheit Christi/ als wie Christus vnd seine Kinder gegeneinander stehen: Die H. Dreyfaltig-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

keit führet Christi Kinder in Göttlichem Zug / zu der Menscheit Christi / so stunden nun jetzt die drey Männer an vnser Stelle allda für Christo / als für der Figur / dann der Vatter zeucht sie zu Christo / vnd durch Christum im Vatter; in Christo werden sie gewaschen vnnd versöhnet / so sagte nun jetzt Christus zu den drey Männern/die jhme Gott in seiner Persohn darstellete/ dann darumb seyd jhr zu ewrem Knechte kommen.

14. Dann Christus muste vnser als dieser drey Männer Knecht werden / vnnd Gott führet seine drey Männer als vns die wir zu jhme fliehen / in sich als in den Willen der heyligen Dreyfaltigkeit / zu seinem Knechte dem Menschen-Christo / daß er sie waschet vnnd speiset / alßdann können sie erst recht munter zu der Heyligen Drey-Einigen Gottheit eingehen.

15. Vnd die Männer sagten zu Abraham : Thue wie du gesagt hast/ das ist/ Christus beut sich seinem Vatter / alß dem Drey-Einigen Gott zum Knechte an/ verstehet das Wort / das der Drey-einige Gott in Adam vom Schlangen-tretter einsprach/ beut sich dem Drey-einigen Gotte zum Knecht an / als den Kindern so da sollen das Himmelreich besitzen : So spricht nun der Drey-einige Gott : Thue mit diesen deinen vnd meinen Kindern/ wie du gesagt hast / als mit dem jetzt für dir fürgestellten Kindern / dann sie sollen Engel seyn / vnd du solst jhnen darzu helffen / dann darumb bin ich in jhnen zu dir kommen/nun thue wie du gesagt hast.

16. Allhie vbergab GOtt dem Menschen-Christo das Consummatum mit jhnen zu vollbringen wie Er gesaget hatte / vnnd ist die gantze jnnigliche schöne vnnd heylige Figur der Newen WiderGeburth / wie sich die heylige Dreyfaltigkeit / mit Figuren / mit dem eingeleibten vnnd in Adam eingesprochenen / vnd in Abrahams Glaubens-Ente eröffnetem Worte erlüstiget / vnnd mit Bilden dafür stellet / vnnd mit demselben Zukünfftigem Christo in Figuren spielet / da GOtt die Persohn Christi in Abraham fürstellet / vnnd die Kinder der Newengeburt / welche Christus solte New gebähren/in der Person der drey Männer/ als in der Dreyeinigen Gottheit / welche sie durch Christum in sich einführet / vnnd in die Englische Chor versetzt / alßdann diese drey Männer in Gestalt drey Engel erschienen vnd auch in Persohn der heyligen Dreyfaltigkeit / deutet an/ daß die heylige Dreyfaltigkeit wolle in diesem Englischen Menschen wohnen / vnnd daß sie sollen das Bilde alß Gottes Offenbahrung seyn.

17. Abraham hieß drey Maaß Semmel-mehl nehmen / vnnd knäten/ vnnd Kuchen backen / den Männern zu essen / was ist das ? Diese Männer dörfften keines solches Essens. Es ist die Figur der Menschlichen Wider-Geburth: Drey Maaß deuten an die drey Principia, als die drey Welte im Men-

Menschen : Semmel-mehl deutet an die Himmlische Menschheit / alß Göttliche / Himmlische Wesenheit / das solte mit vnser in Adam verbliechenen / auch dieser Himmlischen vnnd Göttlichen Wesenheit Eygenschafft geknäten / vnd gemenget werden / vnd ein Göttlicher Kuchen als süsses Brod zur Speise der Kinder Gottes darauß gebacken werden / verstehet in der Hitze.

18. Verstehet / alß Christus im Fewr seines Vatters Zorns / als in der Hölle stund / da worden diese süsse Kuchen für Gottes Kinder gebacken / die sie sollen essen / vnd drey Maaß sind nun die 3. Welte / als der gantze Mensch ohne die Schlange vnd thierische Eigenschafft / die sollen in ein Teig mit Göttlichem Ente gemenget vnd Kuchen darauß gebacken werden / das ist nu Christi Fleisch / das er mit vnser Menschheit hat gemenget / vnd giebet vns nun jetzt die süssen Kuchen davon / als das himmlische Fleisch zu essen : Allhie spielete der H. Geist / in der Figur darmitte.

19. Vnd Abraham lieff zu den Rindern / vnd bereitete auch ein gut zart Kalb zu / das ist : Er gabs seinem Knaben / daß er es zubereitete. O du wunderlicher Gott / wie gar geliebet dir doch nur die Einfalt / wie einfältig stellestu vns die grossen Geheimniß für ? Ich dancke dir daß du mir vnwürdigen Menschen solches zeigest / daran die gantze Welt blind ist. O Gott thue jhnen doch die Augen auff / daß sie das sehen / vnnd sich zu dir bekehren / vnnd in die Demuth treten.

20. Das zarte Kalb / das mit zu diesem Mahl zu bereittet ward / ist der Limus der Erden / alß der eussere Mensch / welcher für GOtt als ein Thier ist : Verstehet / er ist ein Wunder-Thier / gleich wie die gantze eussere Welt für dem Göttlichen Verstande nur als ein Thier ist / darinnen sich Gott mit dem Heyligen / Geistlichen Ente in ein eusserlicher Corpus formet zur Offenbahrung seiner Wunderthat auß Liebe vnnd Zorn / welche Figur der eussern Welt / als das Göttliche Thier / nicht soll also gar zu Nichts werden / sondern nur die Eytelkeit soll vom guten ins Reich der Finsterniß geschieden werden.

21. Also will auch GOtt das Göttliche Thier am Menschen / welches zwar allhie stirbet / nicht gantz weg werffen / sondern nur den eingeführten Schlangen-Ens vnnd die Eitelkeit der finstern Welt-Wesen / das Göttliche Wunder-Thier / welches des Göttlichen Geistlichen Bildes Knecht ist / vnnd in Ewigkeit seyn soll / das soll am Jüngsten Tage auffstehen / vnd soll durchs Fewer Gottes probieret werden / da es dann soll gar rein werden / als ein Christall in deme der Engel / alß Gottes rechtes Bilde wohnen soll / in welchem Engels-Bilde erst GOtt offenbahr ist / vnnd darauß durch das Thier scheinet / als wie die Sonne durch ein Christall : Dieses

nun

nun deutet das Kalb an / als das zarte gute Kalb / das mit zu diesem Mahle zubereittet ward / daß auch der eussere Mensch / nach der rechten in Adam geschaffenem Bildniß auß dem Limo der Erden soll auff Gottes Tisch gebracht werden.

22. Daß aber der Geist saget/Abraham hab es dem Knaben gegeben / zu zubereiten / der Knabe deutet an den Diener / alß dieser Himmlische Thier-Mensch/ist das Werckzeug des Engels-menschen/der wird zu einem Diener des Engels-bildes zubereittet.

23. Auch trug Abraham diesen 3. Männern Butter vnnd Milch auff/ vnd satzte jhnen das alles für / vnd trat für sie vnter den Baum / vnnd sie assen. Wenn Christus seine Kinder mit seinem Leib vnd Blute gespeiset hat/ vñ in deme er sie speiset/so trit er in seinen Kindern/in seiner Krafft für die H. Dreyfaltigkeit / vnd wartet in seinen Kindern diesen 3. Männern auff / vnnd giebet jhnen auß dieser zubereiteten Speise / damit Er seine Kinder speiset/ Lob vnd Geistliche Speise.

24. Dieselben H. Geistlichen Speisen/aus Krafft des Leibes Christi essen diese 3. Männer/ alß die H. Dreyfaltigkeit/denn des Menschen Wille giebet sich diesen drey Männern gantz eygenthumblich zur Lobe-Speise mit einer H. Stimme vnd Lobe Gebäte ein / vnd dieselbe Lobe-Stimme isset die Krafft Gottes in sich / auff arth wie ein Mensch eine Stimme auß einer löblichen Musica in sein Gehör gerne isset/vnd darinnen frölich ist: Also auch erwecket sich Gott in seiner Krafft/in seinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Sensu mit des Menschen reinen/demütigen Lobe-Stimme.

25. Dann darzu hat Gott Engel vnd Menschen erschaffen/ als zu seiner eygenen Frewde/ vnd sollet wissen / daß wir auß dem wahren Grunde reden / nicht auß Wahn oder Gleichnüssen / sondern auß dem offenen Siegel Gottes im schawen/verstehets nur recht.

26. Vnd als sich nun jetzt bey Abraham hatte Gott in dem Himmlischen Ente, denn er wolte im Weibes Saamen/als auch Himmlischen Ente in den Ens des Bundes mit Eröffnung des lebendigen Worts offenbahren vnd einführen/erlüstiget vnd für jhme gespielet / vnnd sich in Abrahams Glaubens-Ente, als in der Krafft des Lobes Abrahams gespielet/als in seiner Demütigkeit/ so fragte Gott nach Sara welche er wol wuste / aber die Sara jhn nicht wuste/ daß es der HErr in solcher Form were / so sprach er zu Abraham / wo ist dein Weib Sara? Das ist: Sie war noch nicht in diesem Spiel/ biß sie Abrahams Glaubens-Ens empfieng / so erweckte sich in jhr dieses Spiel/ darumb lachete sie dieses: Dann sie wuste nicht die Geheimniß/sie offenbahrten sich jetzo alleine in Abrahams Geiste / da der Glaubens-Ens lag / vnnd er sprach; sie ist in der Hütten/Das ist:

27. Sie

27. Sie ist in der Menschlichen Hütten mit der irrdischen Hütten verdeckt/daß sie nicht siehet wer bey mir ist/ vnd der Herr sprach: Ich will wieder zu dir kommen / so ich lebe/ siehe/ so soll Sara dein Weib einen Sohn haben/ das heist / Ich wil mit der Bewegung deines Saamens wieder zu dir kommen / wenn Sara wird schwanger werden / so will Ich sie in jhrem verschlossenen Saamen saufflösen / vnnd in deinen Saamen kommen / das ist / bewegen / dann kommen heisset gehen / bewegen : Wann GOtt kompt so beweget Er den Menschen vnnd kompt oder gehet in vnd mit dem Menschen.

28. Daß er aber saget: So Ich lebe/das ist die Essentialische Weise geredet: Dann Gott sagte jhm wie Er kommen wolte/nicht für jhn/wie dißmahl/ sondern So/das ist/wie sich der Sonnenschein vnd Krafft in eine Frucht eingiebet/so trit sie nicht neben die Frucht/wann sie kompt/ sondern So / das ist/ sie dringet Essentialiter mit dem So ein: Dann So ist so viel/ als ich wil einsehen : So ich lebe/verstehet man nicht / als ob er sagte/ wo ich noch lebe/ sondern er wolte in dem So leben : Er wolte in dem So / als Essentialiter kommen/vnd nicht Figurlich/wie dißmahl.

29. Dann wann Gott kompt / so kompt er anders nicht als So / das ist/ wie ein Sonnenschein in die Frucht : In der Natur-Sprache verstehet man das Essentialiter gar schön : Dann so Gott von seinem eigenen kommen redet / so redet er nur Essentialiter auff Arth der vncompactierten sensualischen Zungen.

30. Vnd Sara lachte dieses: Sie dachte/sie solte erst einen Sohn aus Abrahams Lust menschlicher Beywohnung in Fleisches Lust zeugen / darumb sagte sie/soll ich erst/da ich vnd mein Herr alt sind/noch Wollust pflegen: Der thierische Welt-Geist lachte seiner Jugend/daß er nunmehr schwach war/vnd solte erst wieder geyl werden/vnd dachte das were ein Spiel/wenn du könntest. Gleich als ob man einem alten Menschen sagte / du solst jetzo wieder jung werden/ vnd wieder ein solche Begierde vnd Lust empfahen / alß da du jung warest / dessen würde die Natur lachen / vnd dencken/ja wans war were / da halb Zweiffel / vnd halb Hoffen beyeinander were : Also giengs auch Sara/ denn der Welt-Geist verstehet nicht Gottes Geheimniß: Er ist für Gott nur als ein Thier/vnd weil der Welt-Geist jetzt hörete/daß es solte also zugehen/ so dachte er/du solst Werckmeister seyn/ja wann du auch köntest / du wolltest wol gerne/vnnd lachte seiner selber/daß er solte wieder jung werden.

31. Also viel verstehet der Natürliche Mensch von GOtt/ wie ein Thier/ wann es das Hew siehet / so dencket es/ nun ist zu Essen da / so es aber nichts siehet / so hoffet es auß gewonheit : Aber Sara hatte nun gehoffet / biß sie war Neunzig Jahr alt worden / vnnd dauchte sie wunderlich seyn / daß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

GOtt wolte etwas an jhr thun vber der Naturlauff vnd gewonheit/vnd bildet jhr das auff Menschliche Wollustweise ein.

32. Aber der Herr sprach: Warumb lacht des Sara? vnd sie fürchte sich/ vnd sprach: Ich habe nicht gelachet. Aber der Herr sprach: Es ist nicht so/ du hast gelachet/ solte dem Herrn etwas vnmöglich seyn? Allhie stehet das Bilde der Eva / als sie jhrem Vorwitz in eigen Lust nach dem verbottenen Baum gewendet hatte / vnd sie Gott hernach fragte / warumb sie das gethan hatte? leugnete sie auch jhre eigene Lust/vnd legte es auff die Schlange.

33. Weil jetzo allhie hatte Gott mit Abraham von der newen Geburt gespielet/so spielte er auch allhie mit Sara von Eva Lust/welcher dieser Weibes Saame / als eine Lügen solte tödten / denn darumb muste Sara allhie jetzo eine Lügen sagen / sie hette nicht gelachet / daß Eva hatte gelogen; So stellete jhm jetzt Gott der Eva Lügen vor / wie er sie wolte mit der Ewigen Warheit zu schanden machen/vnd zurücke treiben/wie er Sara thäte vnd jhr die Lügen eintrieb/daß sie sich muste schämen.

34. Vnd solte allhie verstehen / daß Gott den gantzen Proceß habe fürgestellet/wie er den rechten Menschen/ den er schuff/ wolte wieder New gebähren; wie das zugehen würde/vnd wie er den Schlangen Ens wolte im Ewigen Fewr verbrennen/ vnnd wie er die Lugen der armen Seelen wolte am Creutz zu Spott machen vnd tödten / denn das sehen wir allhier gar fein im Bilde.

35. Nachdem Gott hatte den Proceß der newen Geburt dargestellet / so giengen diese drey Männer gegen Sodom/vnd wolten den Ham/als die böse Hams Fleischliche Eigenschafft mit Fewr vom Herrn verbrennen / wie auch geschahe / daß mans also fein sihet / wie das Gerichte Gottes am Hause Israel anfähet / wie Christus sey zu einem Richter des Teuffels Entis vnd Willen eingesetzt worden/welcher soll dem Teuffel sein Wesen mit Fewr verbrennen; wie diese nachfolgende Figur andeutet.

Das

Das 43. Capittel.

Vom Vntergang Sodom vnd Gomorra / wie es Gott dem Abraham zuvor andeutete.

Genes. 18. 19.

VNd der Herr sprach zu Abraham / als er Abraham gesegnet hatte/ vnnd gesaget/wie Er würde seinen Kindern befehlen des Herrn Wege zu wandeln/ vnnd wie Er wolte sie also segnen / wie forne erkläret worden ist: Sihe es ist ein geschrey zu Sodom vnd Gomorra/ das ist groß / vnnd jhre Sünden sind fast schwer / darumb wil Ich hinabfahren vnnd sehen/ob sie alles gethan haben nach dem geschrey / das für mich kommen ist / oder obs nicht also sey / daß Ichs wisse: Vnd die Männer wandten jhre Angesichter vnd giengen gen Sodom. Gott sprach: Wie kan ich Abraham verbergen was ich thue / sintemahl er soll ein groß Volck werden; vnnd zeygte jhme auff dieses an/was er thun wolte.

2. Diese Figur sihet die vnerleuchtete Vernunfft wunderlich an / daß Gott sagte / er wolte hinabfahren vnd sehen/ ob das geschrey war were / daß ers wuste/vnd ob es also sey oder nicht: So dencket die Vernunfft/ ist er denn mäßlich oder allein Oben / weiß er nicht zuvorhin alles? so doch die Schrifft von jhme saget: Bin nicht Ichs/ der es alles erfüllet? Item/ der Himmel ist mein Stuhl / vnnd die Erde ist mein Fußschemel; wolte er dann erst herabfahren gleich einem mäßlichen Wesen / das von zeit vnnd städte abgetrent sey?

3. Vielmehr ist jhr vngründlich das geschrey / das für jhm sey hinauff kommen / auß welchen vrsachen die Creaturliche Vernunfft dencket / Gott wohne allein Oben vber dem Gestirne in einem Himmel allein vnnd sehe hierunter / wie der Sonnen Glast auß jhrem Cörper auff die Erde sihet vnnd scheinet: Also weit ist die Vernunfft kommen / mehr weiß sie nicht/was Gott vnd wo Gott sey? Sie weiß nicht daß er alles Wesen ist/ vnd durch alles Wesen wohnet vnd keine stätte besitzet/auch keinen Orth noch Raum darff zur wohnung/vnd daß Er/ so viel er Gott heisset/doch kein Wesen ist/ sondern gegen dem Wesen / gleich als ein Nichts ist / vnd da er doch durch Alles ist/ vnd sich selber dem Wesen würckende einergibt/gleich wie der Sonnen-Krafft der Frucht/ aber nicht von aussen hinein / sondern von innen herauß würcket zu seiner selbst offenbahrung mit der Creatur vnd jhrem Leben / vnd daß die Natur vnd Creatur seine offenbahrung ist; so sie dieses recht verstünde / so hette sie allhie keine weitere Frage.

4. So verstehet nun den Innhalt also: Gott wohnet in sich selber/ beydes nach der Liebe vnd nach dem Zorne / ein jede Eygenschafft siehet nur in sich selber/ vnd ist in der andern mit seiner selbst Eigenschafft nicht offenbahr/ wie jhr dessen ein Gleichniß am Tag vnd Nacht habt / als an Liecht vnd Finsterniß/ das Liecht wohnet in der Finsterniß vnd siehet das nicht: Also auch siehet die Finsterniß das Liecht nicht / vnd wie das Liecht in seiner grossen Sanfftmut im Fewr wohnet/ vnd nimbt doch nit des Fewers Qual vnd Pein an sich/ sondern bleibet alleine gut/ ohne ein fühlend Leben des Fewrs/ vnd da es doch durch das verzehren des Fewrs / als durchs sterben des Wesens vhrständet: Also auch verstehet das Wesen Gottes.

5. Gottes Liebe-Auge siehet nicht Essentialiter in die boßhaffte / abgewendte Seele / wie dann auch nicht im Teuffel / sondern sein Zorn-Auge siehet hinein/ das ist/ nach des Zornes oder Fewers-Grimmes Eigenschafft siehet Gott im Teuffel vnd in der falschen Seele.

6. Darumb sagte GOtt : Es were ein Geschrey für jhn kommen / da verstund Er für sein geoffenbahrtes Wort / als für die Stimme im Göttlichen geoffenbahrten Ente dieser drey Männer/ für dem Ens, vnnd für das Gehör / das sich hatte in dem verheissenen Ente , dem Menschen zur Menschheit Christi jetzt in Drey Personen fürgestellet/ war es kommen.

7. Denn diesem Worte oder Gehör war das Gerichte vber alle Teuffel/ vnd Gottlose Menschen gegeben worden / dann das war das bewegliche Gehör / dadurch Gott der Vatter in die Menschheit hörte/ dadurch er wolte das böse vom guten scheiden.

8. So hatte nun dieses Gehör / als das Gehör / das sich wolte in der Menschheit in Christi Person offenbahren / die Stimme der Sodomiter als der Hams Kinder in sich/ das ist/ nach des Zornes Eigenschafft gehöret/ vnd das Gehör für das vnendliche Gehör ins erste Principium, als in Vrstand der Natur vnd Creatur einbracht : Dann die Sodomiter / als Fleisches Kinder/ leben all im Gehör dieser Welt/ als im außgesprochenen geformbten Worte/ in der Figur der Gottheit/ da böses vnd gutes in einem Wesen zugleich offenbahr ist.

9. So verstehet vns nun scharff/ die Englische Welt heisset oben / vnd die geformbte eusser Welt heisset vnten/ auff Art geredet/ als wann man ein Fewr anzündet/ so ist das Liecht oben vnd das Wesen vnten: Wann man von Gottes oben redet / so verstehet man innen : Dann das innen ausser dem Wesen ist das oben / dann es ist ausser dem Wesen alles oben / kein vnten; das vnter dem Wesen/ ist auch oben.

10. So

10. So war nun das geschrey der Sodomiter für das Oben kommen/ als für vnd in das erste Principium, da sich das Oben auß dem Nichts in der ersten Ewigen anfang/als zu einer Natur vnd formunge der Kräffte oder Worts fasset / vnd Gottes gefastes Wort oder Stimme auß des Vatters vnd Sohns Eigenschafft/auß Gottes Liebe vnd Zorn(welcher sich hatte mit der verheissung dem Menschen zu einem Christus verheissen / vnnd in einem Göttlichen Ens gefasset) hatte das geschrey in der Eigenschafft des Zornes/ damit er ein Richter des Gottlosen wesens ist/ gehöret.

11. So sprach der Vatter: Ich wil hinabfahren daß ich sehe / ob es also sey / das ist mit demselben gefastem Gehör dieser drey Männer in dem Ens, den Gott hatte zum Richter der Welt geformbt / der da solte Christus werden/kam er herab/das ist auß dem Oben.

12. Denn derselbe Ens solte Creatürlich in der Person seyn / darumb war er im gefasten Worte der Verheissung förmblich auff Engels art/vnnd damit kam er von oben/das ist auß dem Obē/als auß Gott/auß dem vnwandelbahren Gott; vnnd hörte erstlich in Abraham in des Bundes Ens, in das Ziehl seines Bundes mit seiner Liebe vnd mit dem Zorne / als in dem gehör des Fewrs höret er in der Menschen böβheit vnd Eytelkeit/ vnd sahe mit dem Zorne was sie macheten / das ist/ sein Grimm sahe in der Menschen Eytelkeit vnnd boßheit Essentialiter ein / auff art / wie ein Mordfewr in einem Holtze entstundt / vnd wolte das Holtz verzehren: Also auch sahe Gott mit seinem Zornauge in dem geformten Ente, durchs selbe Richterwort in Christi Ente, darinnen er wil die Welt richten / in die Gottlose Schlangensucht vnd Willen der Kinder Hams zu Sodom vnd Gomorra ein.

13. Denn als jhme Gott in Abraham die newe Geburt seiner heiligen Kinder auß seinem liebe Ente fürstellete/ so stellete er jhme auch das Gerichte in seinem Zorn Ente für / wie er durch diesen Christum wolte die Gottlosen im Fewr probiren.

14. Vnnd ist das Gerichte vber Sodom eine Figur des Jüngsten Gerichts/gleich wie die drey Männer für Abraham eine Figur vnser newen Englischen Menschheit waren / da Gott im Menschen wohnet / also auch sein Zorn in den Gottlosen; Vnd sehen wir allhie/wie Gott wil die Teuffel vnnd alle Gottlose Menschen durch die Kinder der heiligen richten / gleich wie er jetzo allhier die Figur des Richterampts in einer dreyen Menschheit fürstellete/vnd Sodom vnd Gomorra von der Welt vertilgete.

15. Auch sprach Gott zu Abraham: Wie kan ichs Abraham verbergen was ich thue? Dem irrdischen Abraham were es verborgen gewesen/aber dem Himlischen auß Gottes Ente wolte es Gott nicht bergen / vnnd stellete allhie Gott die Figur seiner Liebe vnd seines Zornes dar/als die Menschheit Christi

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

in der grossen Demuth vnd Liebe/vnd seine Warheit vnd Gerechtigkeit in den zween Engeln.

16. Denn also saget der Text im Mose: Vnnd Abraham blieb stehen für dem Herrn/als diesen dreyen Männern / welche er jetzt nur einen heist / vnnd trat zu jhme vnnd sprach: Wilstu dann den Gerechten mit dem Gottlosen vmbbringen / es möchten vielleicht funffzig Gerechten in der Stadt seyn/ wolte stu die vmbbringen / vnnd dem orthe nicht vergeben vmb fünffzig Gerechter willen / die drinnen waren? das sey ferne von dir / daß du das thust/ vnnd tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen / daß der Gerechte sey wie der Gottlose / das sey ferne von dir / der du aller Welt Richter bist / du wirst so nicht richten.

17. Dieses ist nun die gar schöne Figur / wie Abraham (im Glaubens-Ente in Christi Person vnd Geist) für Gott/ als für dem Dreyeinigen Gott/ für die strenge Gerechtigkeit Gottes trit / vnnd den Vatter wil versöhnen / vnd für seine Kinder bittet/welche vnter dem hauffen der Gottlosen wohnen/ daß doch sein Vatter wolte diesen orth (wo noch fromme Menschen wohnen) verschönen mit der Straffe / vnnd zeugt seine Barmhertzigkeit in seine Gerechtigkeit/ vnd saget: Du wirst so nicht richten/ der du aller Welt Richter bist.

18. Diese Figur ist anders nichts/ als Gott in seiner Gerechtigkeit/ vnnd Gott in Christo mit seiner Barmhertzigkeit. Allhie stunden die zwey Bilde neben einander; was were es sonst / daß ein Mensch wolte Gott auffhalten/ daß er nicht thue was er wolle?

19. Der Mensch Christus helt Gottes Gerechtigkeit vnnd strenges Gerichte vber den hauffen Gottloser Menschen auff / sonst weren sie wol im Paradeyß im ersten Vngehorsamb gefressen worden. Dieser ists / der für Gott vnd in Gott trit / als in Gottes Zorn/denn er ist auß Gott / darumb kan er für Gott tretten.

20. Daß ist das geformbte Wort/ als die Creatur stehet für dem Gerichte/ vnd sitzet im Gerichte vnnd läst den Zorn nicht richten/ weil noch fromme Menschen da sind / wie allhie zu sehen; wann noch zehen Personen weren fromb gewesen/ so hette Gott verschönet: Aber da waren nicht mehr als nur 3. Personen noch vbrig für Gott/als Loth mit zwey Töchtern; sein Weib war auch nicht tüchtig / darumb / ob sie wol auß Sodom außgieng / doch stehen blieb vnd zur Saltzseulen ward/wie hernach soll erkläret werden.

21. Abraham / das ist/ der Geist Christi handelte so weit mit Gott / daß Gott wolte vmb 10. Personen aller dieser örther verschönen: Aber sie waren alle abgewichen biß auff seines Bruders Sohn/welcher ein frembdling vnter diesem Volcke war / den führte Gott von ehe herauß/ ehe er den Grimm anzündete.

22. Gantz

22. Gantz verdeckt redet allhier der Geist im Mose vnd Esra/welcher diese Geschichte/ nach deme sie bey den Kindern Israel verlohren worden/ wieder in Gottes Geiste auffschrieb; Vnd sihet man eigentlich/wie der Geist so genaw auff die Figur beym Abraham sihet/ vnd andeutet was darbey zuverstehen sey.

23. Denn bey Abrahams erscheinung redet er von 3. Männern/vnnd allhie redet er von 2. Engeln/welche sind gen Sodom gangen vnd die städte verderbet: Anzudeuten/ daß die Person Christi der dritte sey/ welche nicht mit gieng/denn allhie giengen nur zween/als Gottes Warheit vnnd Gottes Gerechtigkeit/ als das Gerichte vnd die Warheit; das Gerichte blieb in Sodom vnd die Warheit führete Loth herauß.

24. Vnd als diese beyde gegen Abendt (da jhr Zeit auß war/vnd jhr Tag vergangen war) gen Sodom kamen/ saß Loth vnter dem Thore; vnnd da er sie sahe/stund er auff jnen entgegen/vnd bücket sich mit seinem Angesicht auff die Erde/ vnd sprach: Sihe Herr/ kehret doch ein zum Hause ewers Knechts/ vnnd bleibet vber Nacht/ vnnd lasset ewer Füsse waschen/ so stehet jhr Morgens frühe auff/vnnd gehet ewer Strassen: Aber sie sprachen/ Nein/ sondern wir wollen vber Nacht auff der Gassen bleiben: Da nötigete er sie fast/vnd sie kehrten zu jhme ein vnd kamen in sein Hauß/vnd er machte jhnen ein Mahl/ vnd buch vngesäwrte Kuchen/vnd sie assen.

25. Wenn man dieses in seinem rechten Verstande wil andeuten/ so spricht man es also auß: Der Sodomiter geschrey war der Fluch/ den Noah vber Ham thäte/ als er jhn (wegen seiner vnzüchtigen Viehischen Augen vnd Begierde) verfluchete; derselbe verfluchete Viehische Geist hat sich in der boßhafftigen gantz jrrdischen vnd schlangischen Eigenschafft im Fleische vnnd Seelen dieser Hamskinder fortgepflantzet vnd auffgezogen/ daß er sich hatte in Königlich Regiment eingesetzet/vnter welchem sie mehr Viehisch als recht Menschlich lebeten.

26. Dieses geschrey des im Zorn auffgewachsenem verfluchten Schlangen-Entis war jetzt in seiner Mutter (als im Zorn Gottes in der finstern Welt Eigenschafft) offenbahr vnd lautbar worden/ vñ hatte das Gerichte vber vnd in sich erwecket; so sante nun jetzt Gott ein Gerichte vber den Schlangen Ens, das war des Enosis verborgenes vnd jetzt eröffneten Siegels-Zeit (wie forne von den sieben Linien angedeutet) da seine verborgenheit am Ende war/ vnnd jetzt als ein Schall seiner Predigt (im Worte der Krafft) offenbahr ward/ beydes in Liebe vnd Zorn.

27. Als in Abraham in der Liebe/ da sich das geformbte Wort das man bey Enohs zeiten anfieng zu lehren/ jetzt im geformbten gewachsenem Ente (oder Wesen) in Abraham offenbahrete mit dem verheissenen

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd heiligen glaubens-Saamen / vnnd in den Kindern der boßheit (von der verfluchten Hams art her) offenbahrte sich allhie des Zornes Eigenschafft auß der Predigt Enos/da er mit Gottes Gerichte vnd Straffe drewet; dieselbe war in den Kindern der boßheit mit auffgewachsen vnnd zu einer Substantz worden.

28. Vnd als sich jetzt dieses Enosis Siegel eröffnete / daß seine verborgenheit am Ende war / vnnd nun solte (nach Liebe vnnd Zorn) offenbahr werden / so stellete eine jede Eigenschafft sein Wesen dar / zur Göttlichen beschawligkeit ; als was das Wort im Liebe-Ente vnter dem Schall Enos hatte gewürcket / vnnd auch der Schall des drewens des Zorns Gottes. Jetzt eröffneten sich die Wesen beyder Eigenschafft / vnnd stellten sich ins Gerichte zum Vrtheil der Gerechtigkeit Gottes ; so stundt nun jetzt im Vrtheil allda / als in Abraham / Christus in dem Gerichte der Bußpredigt Enosis; vnd in der drewung der Straffe des Enosis stundt jetzt allda im Gerichte/ in den Kindern des Fluches in Ham/ das ernste Gerichte Gottes/ als der Fürst Lucifer zum exequiren im grimme Gottes/als ein Diener des Hauses der Finsterniß.

29. Denn Gott sagte zu dem Volck Jsrael am Berge Sinai: Jch wil heimsuchen vnnd straffen die Missethat der Eltern an den Kindern biß ins dritte vnd vierdte Glied ; welches allhie zu sehen ist an Ham / Noahs Sohn: Allhie kam erst Noahs Fluch ins Gerichte.

30. Vnd wurden allhie zween Engel / das ist in Krafft vnd Macht des Gerichts an Christi stadt geschicket / weil Christus noch nicht im Fleisch vnd Ampte war/denn Christi Ampt blieb in Abraham für dem Herrn stehen/ vnd batt für die abtrinnige Menschen zu Sodom vnd Gomorra.

31. Als sie aber im Gerichte/als im Ampte der Liebe Christi mit Abraham für dem Herrn/probiret worden/ob noch Menschen zu Sodom weren/welche des Ampts Christi in der Liebe fähig weren/vnd aber keine erfunden worden; so blieb das Ampt Christi in Abraham zurücke/ vnnd giengen nicht mit nach Sodom: Aber das Ampt Göttlicher Gerechtigkeit vnd Warheit giengen in gestalt zweyer Engel gen Sodom/vnd schawete gantz inniglich in jhre Essentz vnd Wesen/ probirten das in sich/ wie dann zu sehen ist; So balde diese zween Engel in die Stadt kamen/eröffnete sich jhre Eigenschafft/ vnnd wolten diese Männer herauß vnter sich haben.

32. Denn diese zween Engel hatten jhre Eigenschafften erreget oder beweget/vnd für den Herrn gestelt zu schawen/ was in jhnen were/so funden sie/ daß sie nur Viehtsche vnzüchtige Mörder waren / das stelleten sie ins Gerichte; jetzt musten sie nun nach jhrer Essentz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geist im Mose deutet / Loth sey vnter dem Thore gesessen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

jhnen die Füsse wollen waschen vnd Kuchen gebacken; vnd daß sie gessen haben vnd sich des zu jhme einkehrens erstlich geweigert/das ist ein gantz verborgene Geheimniß/ dann es war der Geist der Warheit vnd Gerechtigkeit/ den erkante Loth; denn er gieng in der Essentz beweglich/vnd drang mit der Proba erstlich in Loth/vnd als er sich für dem Herrn zur Erde bücket vnd demütigete/so ward er probiret vnd in sich gerecht erfunden.

34. Aber in seinem Hause weigerte sich die Warheit erstlich zu gehen mit der Gerechtigkeit/ als mit dem Gerichte/ vnnd wolte auff der Gassen bleiben/denn es ward erkandt des Loths Weib/ welche/ als sie probiret ward/vnnd das Gerichte durch sie drang/ jhr das zeitliche Leben absprechen ward: Denn sie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur/Mercurius/das ist eine impressete Materia des Gerichtes/ als eine Verwandelung ins erste Wesen/ darauß der Leib geschaffen ward/ stehen.

35. Jedoch nicht balde für der Execution dieses Gerichtes/ sondern als Loth mit jhr auß Sodom gieng vnd das Gerichte anfieng/ zoch sie das Gerichte in jhr wieder zurücke/als im Gerichte zu sehen ist/vnd fieng sie/ denn es hatte sie in der Probation gefangen.

36. Jedoch ward jhr ein Gebott gegeben nicht zurück zusehen/ so hette sie mögen vberwinden/so sie were alsbald in die Busse getretten/ vnnd den bösen jrrdischen Willen zerbrochen/vnnd mit Loth dem Herrn zu Fusse gefallen; vnnd das war die Vrsache/ daß die zween Engel sich weigerten beym Loth einzukehren.

37. Vnd wird mit Loths Weib die jrrdische Matrix angedeutet/ welche nicht soll mit durchs Gerichte gehen/ ob sie wol muß helffen die Frucht würcken vnnd gebähren/ als ein Werckzeug/ so ist sie in jhrer eussern Form doch nicht zum Himmelreich erkohren/ denn sie ward Even in Adams Falle im Schlaffe angehenckt/vnd soll im Gerichte bleiben/vnd wieder in jhre erste Materia, darauß sie geschaffen ward/gewandelt werden; nicht zum Verdamniß in Abgrundt/ sondern ins Mysterium, als in Sulphur/ Mercurium/ welcher im Mysterio Magno ein Saltzgeist ist/als eine Vrsache aller leibligkeit/wie hernach bey Loths Töchtern soll gemeldet werden/ welche sich solten vom Vatter Schwängern vmb dieser Vrsach willen.

38. Also verstehet die Figur weiter im innern: Loth buch Kuchen von vngesäwrtem Teyge/vnd machete jhnen ein Mahl/daß sie aassen. Nun aber brauchen die Engel keiner solchen Speise/ aber es waren nur geformbte Engel in Engels gestalt/ denn Abraham vnd auch Loth hiessen sie den Herrn: Es war Gottes Gerichte vnd Warheit.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

39. Dieses Essen war auff eine art gessen / wie die Opffer Abrahams vnnd Mosis/wie forne gemeldet / denn die Willens-Begierde fasset sich darinnen in eine Substantz: Gott isset nur das Wort des Willens / aber die Speise verzehret der eussere Geist/in deme sie gewürcket wird.

40. Denn Loths Glaubens-Begierde war die Speise Gottes dieser Männer: Aber mit dem Mahl / welches jhnen Loth auß gutem Liebewillen gab/fassete sich Loths Willen in eine Substantz / auff daß er von aussen nach dem jrrdischen Leben / vnnd von jnnen nach dem Glaubenswillen in diesem Gerichte erhalten würde.

41. Denn diese Engel assen von Loths Speise / gleich als assen sie von seinem Leibe vnnd Geiste / welcher darinnen ergriffen ward / auff arth / wie in opffern zuverstehen ist / wie forne gnug erkläret ist bey Cains vnnd Habels Opffer: Denn die vngesäwrte Kuchen waren die infassung/wie beym Mose vberall zu sehen ist / vnnd deuten an den Leib Christi / darein Gottes imagination eingieng / als in ein Fürbilde / vnnd sich doch nur im Glauben fassete.

42. Weiter spricht der Geist im Mose: Vnnd ehe sich die Männer legeten/kamen die Leuthe der Stadt Sodom vnnd vmbgaben das Hauß/Jung vnd Alt/das gantze Volck/an/vnd auß allen Enden/ vnd forderten Loth vnd sprachen zu jhm: Wo sind die Männer die zu dir kommen sind diese Nacht? führe sie herauß/daß wir sie erkennen.

43. Dieses ist nun die Figur / wie oben gemeldet / das Gerichte / nachdeme sichs mit Loth in dem Mahl hatte verbunden / drang es jetzt in der Probation jhrer Essentz vnnd Wesens in alle / daß sie hauffenweise wie die Vnsinnigen zum Gerichte gedrungen vnnd gezwungen kommen gelauffen.

44. Denn der Eyffer des Herrn / welcher sich nach jhnen sähnete / zog sie zu sich; jhn hungerte nach jhrem Eytel den zuverschlingen/ darumb lieffen sie allesampt/Jung vnnd Alt hinzu/ vnnd wolten den Mund erkennen / den nach jhnen hungerte / deñ sie wusten in blindheit nicht was sie thäten/also zog sie der Grimm an sich.

45. Vnnd Loth gieng hinauß zu jhnen für die Thür / vnnd schluß die Thür hinter jhme zu/vnnd sprach: Ach liebe Brüder / thut nicht so Vbel/ sihe/Ich habe zwey Töchter / die haben noch keine Männer erkandt / die wil Ich herauß geben vnter euch / vnnd thut mit jhnen/was euch gefällig/ allein diesen Männern thut nichts / denn darumb sind sie vnter dem Schatten meines Taches eingangen: Sie aber sprachen / komb hieher/ du bist der einige Frembdling hier vnd wilst regiren/ wolan/ wir wollen dich baß plagen/dann jene.

46. Allhie

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

46. Allhie ist der grundt jhrer Sünde fein abgemahlet / worinnen jhr geschrey sey für Gott kommen / als nemblich Vnzucht / Tyranney vnd eigen Muthwillen / vnnd das gröste war Verachtung Gottes / denn Loth hatte jhnen von der Straffe gesaget / so Gott vber sie würde gehen lassen: So sagten sie / du bist ein Frembdling vnnd wild vns regiren / wir wollen dich noch baß plagen dann jene: Anzudeuten / daß jhnen Gott zuvorhin auch habe warnung gesendet durch Botten seines Mundes / daß sie dieselben nur hatten geplaget vnd verachtet: Darum̃ sagten sie auch zu Loth / wilstu vns regiren mit deiner drewung / vnnd vnsere Werck verachten / wir wollen dich baß plagen / als jene.

47. Denn / als sie vernommen hatten / daß Männer Gottes zu Loth waren eingekehret / welche jhnen die Straff vnd Vntergang gedrewet / so machten sie einen Aufflauff wieder sie / vnd wolten sie tödten / wie die dolle blinde Welt allezeit gethan hat / so jhnen hat Gott Botten gesendet / die sie haben gestraffet; so hat die Antichristische Hure geschreyet: Lauffet / lauffet / es ist eine newe Ketzerey da / die vns wollen anders lehren / vnd straffen vnsern Weg / den wir gehen.

48. Eben also giengs allhier zu / der eigene abtrinnige Teuffelswillen in seinem Schlangen Ente wolte vngestraffet seyn; vnd weil diese Männer waren kommen / so schrien sie Mordio / es weren falsche Propheten vnnd Lehrer kommen sie zu straffen vnd sie zu verachten / wie die Babylonische Hure allezeit gethan hat: Denn sie wil nicht hören was der Herr durch seine Kinder redet / sondern man soll allein für Heyligthumb achten / was sie auß der Schlangen Ente redet.

49. Diese Hure hat sich mit dem buchstabischen Worte bedecket / vnnd heisset sich heylig / vnd pranget in einem frembden Kleyde / aber jhr Hertze ist nur Sodom vnd Gomorra / sihet sie diese zween Engel von Abraham / das ist von Christo zu sich in jhr Sodom vnd Gomorra kommen vnd jhre Schande auffdecken / so macht sie auch die gantze Stadt mit einem Mordgeschrey rege / daß alle Menschen / jung vnd alt zulauffen / vnd dencken / es sey ein wunder Thier ankommen.

50. Vnd wenn sie denn nichts newes an Gottes Botten sehen / vnd hören sie nur lehren vnnd straffen; so dencken sie: O! vnser Prediger heist jhn ein Newling / ein Ketzer vnnd falschen Propheten: Es ist ein Narr / vnnd heben an / jhn für eine Eule zu halten / vnnd stürmen auff jhn vnnd sein Hauß / auff Weib vnnd Kinder / mit schmähen vnd verachtung / wie die Sodomiter auff Loth: Ein jeder dencket / er thue recht / wenn er nur diese Botten lästert.

51. Vñ ob er gleich keine andere vrsache weiß / als dz jhn der Hoherpriester

(welcher hat die Hure Babylon angezogen) verwirfft; noch ist er also rasend blind/vnd läst sich einen falschen Wind (als der Huren Babylon-Geist) führen/vnd wütet in vnverstande wie allhie die Sodomiter/welche Jung vñ Alt/ Klein vnd Groß auff Loth/vnd die zween Männer (so bey jhme waren eingekehret) drungen sie zuerkennen/zu plagen/zu verspotten/vnd zu verhönen: Deñ also treibet sich der Zorn Gottes in ein Fewr zu seiner anzündung: Also Doll müssen die Leuth werden wenn die Straffe kommen soll/ daß sie jhrer Missethat alle machen.

52. Vnd sollen dir/du vnzüchtige/ abtrinnige/ eigenwillige/ leichtfertige/ Abgöttische/ mördische Babylon voll Laster der Vntugend nicht bergen/ daß anjetzo auch diese zween Engel/als Gottes Warheit vnd Gerichte sind in dich eingetretten/ vnnd verkündigen dir jetzt am Ende des verborgenen gewesenen Siegels Enochs in seinem jetzo eröffnetem Schalle/ deinen Vntergang; Dann es ist die Zeit deines Gerichts vorhanden/ vnd besiehe dich wol vnnd mercke eben darauff/ du hast anjetzo Loth vnnd den zweyen Engeln auch gethan mit Spotten vnd Verachtung/ wie die Sodomiter/ darumb gehet deine Straffe daher; vnd mercke/wenn die Engel werden Loth von dir außführen vnter dem eröffneten Siegel/ so ist der Tag deines Vntergan-ges vorhanden/daß du jetzt nicht gläubest/ aber in jammer erfahren must/ saget der Geist der Wunder.

53. Man sihet an deme gar eben/ was der Sodomiter Vntugend vnnd grosse Sünde sey gewesen/welcher geschrey war für Gott kommen/denn Loth wolte jhnen seine zwey Töchter/welche noch Jungfrawen waren/ herauß geben/daß sie doch nur solten vom Auffruhr wieder diese Engels-Botten ablassen/denn er wuste wol/ daß sie in Vnzucht gantz ersoffen waren/ ob sie sich doch möchten erlüsten.

54. Die innerliche Figur im Geiste zuverstehen was Moses damit andeutet/ist dieses: Das Gerichte fähet am Hause Gottes an/wie auch allhie beym Loth; die Kinder Gottes müssen von erst ins Gericht gestellet vnd probiret werden/ob noch an einem Orth Kinder Gottes sind/welche den Zorn mögen auffhalten/ das die Straffe auffgezogen werde; So stellet der Geist die Kinder Gottes in derselben Stadt oder Landes-Laster vnnd probiret sie/ ob sie auch desselben Lasters fähig sind; wie allhie.

55. Loth muste seine zwey Töchter ins Gerichte mit erbitten einstellen/ Er wolle sie den vnzüchtigen Leuthen geben zu probiren/ denn/ daß er solches sagte/ war vom Geiste also angerichtet/ welcher die zwey Töchter Loths im Gerichte hatte/ vnnd die Proba in jhre Essentz eingeführet/ vnnd der Stadt Schande hiermit angedeutet/ wie sie nur vnzüchtige Huren-Thiere weren.

56. Als

56. Als aber diese zwey Jungfrawen diese Laster nicht fähig waren / so beschirmete sie der Geist/alß die zwey Engel/ verstehet Gottes Warheit für dem Gerichte dieses Volckes / vnd auch für dem Laster der Vnzucht : Dann es war nicht auß Loths Fürsatz also geredet / daß er seine Töchter wolte lassen schänden/ sondern der Geist stellete seine Figur dar.

57. Vnd solte gar eben wissen/daß das Erste Buch Mosis gantz auß des Geistes andeuten / was jede Geschicht in der Figur bedeutet/ sey geschrieben worden: Wer die Geschichte lesen vnd recht verstehen will/ der muß jhme den Alten vnd Newen Mensch in sein Gemühte modeln / vnd Christum vnd Adam gegen einander stellen/so mag er alles verstehen/vnd ausser dem verstehet er nichts davon/als nur eine kindische Historia/welche doch alsoReich an Geheimnissen ist / daß sie kein Mensch von der Wiegen biß in das höchste Alter außsprechen möchte / vnd ob er gleich den Verstand hette in der Kindheit dazu krieget/vnd wir in vnsern Gaben auch nur andeuten/ob wir wol den Sinn ergriffen haben/auß Gottes Gabe/so kan mans doch nicht alles außsprechen/ were auch der Welt vnergreifflich.

58. Vnd Moses saget: Die Männer der Stadt drungen hefftig auff den Mann Loth: Vnd da sie hinzu lieffen vnd wolten die Thür auffbrechen/griffen die Männer hinauß vnd zogen Lot hinein/zu jhnen ins Hauß vnd schlossen die Thür zu/vnd die Männer für der Thür am Hause/worden mit Blindheit geschlagen / beyde Klein vnnd Groß biß sie müde wurden vnd die Thüre nicht finden konten.

59. Diese Figur ist eusserlich also geschehen / daß sie mit sichtbahren Augen müssen an der Thür blind seyn / vnnd Loth sampt den zwey Männern / sampt seinem Hause keinen Schaden zufügen: Aber im Geiste stehet die Figur also:

60. Wann Gott diese zwey Engel als seine Warheit vnnd das Gerichte in eines Menschen Geist / als in das Hauß seines Hertzen schickt / wie allhie bey Loth geschahe (da auch der Geist als Gottes Warheit vnnd Gerichte in jhme offenbahr ward / deßwegen er Sodom straffte / vmb welches willen sie jhn vmbringeten zu ermorden) so gehet erstlich das Gerichte vber denselben Menschen / der wird diesen Sodomitern fürgestellet / als were er ein Narr / den müssen sie zuängsten vnd zudrängen / vnnd ohne vnterlaß auff jhn schelten/jhn für falsch richten.

61. Er aber muß sie straffen vnd lehren / vnnd er hat keinen eusserlichen Schutz von Menschen/sie werffen alle mit Koth jhres Mundes auff jhn/vnd die es wehren solten/lachen dessen: Er siehet wo er hin will/ so hat er keinen Erretter. So meinet der Pöffel/ Gott straffet jhn also.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

62. Aber diese zween Engel sind bey jhme in seinem Hertzen/ vnd stehen in seiner Person/als in jhrem Gefässe vnd Werckzeug mitten vnter den Feinden; der Pöfel aber ängstiget sich in Mühe gegen jhme / jhn vnd sein Hauß zuvertilgen.

63. Vnd wenn es zum ernsten kompt / so greiffen diese zween Engel hinauß in der boßhafftigen Menschen Hertzen / vnd schlagen sie mit blindheit/ daß sie jrre werden vnd nicht wissen/ wie sie sollen diesem Loth vnd den zween Engeln beykommen/ einer speyet diß / ein ander das; Einer saget er ist fromb/ der ander lästert jhn also lange/ biß sie die Thüre nicht finden können / darinnen sie wollen zu jhnen einbrechen vnd jhme Schaden zufügen: Denn diese zween Engel verschliessen jhn in sich / daß sie die Thür der Racha nicht sehen/ wie bey Loth zu sehen ist/wie Gott seines Mundes-Botten errettet/ vnd sie für den Feinden verbirget/vnd diese Feder wol erfahren hat.

64. Vnnd diese Männer sprachen zu Loth: Hastu noch hier jrgend einen Eydam vnnd Söhne vnnd Töchter / vnnd wer dich angehöret in der Stadt/den führe auß dieser stätte/denn wir werden diese stätte verderben/darumb daß jhr geschrey groß ist für dem Herren / der hat vns gesandt / sie zuverderben: Da gieng Loth hin vnnd redet mit seinen Eydamen/ die seine Töchter nehmen solten / machet euch auff vnnd gehet auß diesem orthe / denn der Herr wird diese Stadt verderben; aber es war jhnen lächerlich.

65. Dieses ist ein fein Spiegel/ wie Gott auch diese Leuthe noch warnen läst / vnnd wolte jhr vmb Loths willen verschönen / so sie nur hatten folgen wollen: Aber der Grimm hatte sie gefangen vnnd gantz verstocket/ daß sie jhn nur verlachten / vnnd werden gesaget haben; was ist dem Narren wiederfahren? er dencket der Himmel werde einfallen.

66. Die innerliche Figur stehet also: Gottes Warheit in der Liebe zoch diese Männer/ Loths Eydam/ vnnd wolte sie erretten/ aber der Grimm war stärcker in jhnen vnnd hatte sie gefangen in der Proba jhres Hertzens; Sie blieben im Gerichte stehen / wie Loths Weib / welche doch Loth biß für die Stadt mit hinaußführet / noch dennoch zog sie der Grimm wieder ins Gerichte / daß sie muste(weil sie war vom Fewr schwerdte vmb Loths willen erlediget worden) in eine verwandelung gehen/ biß zum letzten Gerichte/welches ein schrecklich Exempel ist.

67. Bey dieser Figur mag jhr die jetzige Welt einen Spiegel nehmen: Denn gewiß vnd so wahr als Loths Predigt wahr was / vnd die Straffe darauff folgete / also gewiß wird die Straffe des sechsten Siegels-Zahl (welches Siegel anjetzo am Ende ist vnnd sich schon hat eröffnet) auch plötzlich erfolgen.

68. Daß

68. Daß aber die Warnung an jetzo ist so lange vorher gegangen / ist die Andeutung daß des sechsten Siegels Zeit in ihrer Offenbahrung die aller wunderlichste ist / vnter allen diesen sechs Siegeln / biß auff die siebende Zahl: Die ist noch wunderlicher: Denn es ist dieser Welt Ende vnnd das endliche Gerichte.

69. Das sey dir Babel gesaget / IIIII vnter der Stimme des offenen Siegels dieser sechsten Zahl ob du es gleich verachtest / vnd verlachest / es trifft dich / vnd hat dich schon mit der Verstockung des Grimmes / welcher dich hat durchsichtet / in erscheinung der Bottschafft / dieser zween Engel getroffen / vnd wird an jetzo noch nur den wenigen angedeutet / welche mit Loths Töchtern sollen außgehen vnd errettet werden.

70. Der verstockte ergriffene Hauffe ist schon geurtheilet / denn das Schwerd der Sichtung hat sie ergriffen / sie lauffen jetzo alß die rasenden vnsinnige Leute in Hoffarth / Geitz vnd Neid / vnd verachten der Engel Posaunenschall.

71. Das Geschrey stehet jetzt in der Engel Posaunen-schall / also: Gehet auß von Babel / Gehet auß von Babel / Gehet auß von Babel. Sie stehe im Fewr-Schwerdt ergriffen / Amen.

Das 44. Capittel.

Wie Loth sey auß Sodom gangen / vnd vom schrecklichen Untergange dieser gantzen Gegend in Hams Geschlechte / vnd was sich hierbey hat zugetragen / auch wie das sey geschehen.

Genes. 19.

Alß der Grimm des Gerichts jetzt anbrandte vnd es Morgen Tag war / daß die Sonne schiene / vnd jederman dauchte es ist Friede / vnnd hat keine Noth / hiessen die Engel den Loth eylen / vnd sprachen: Nimb dein Weib vnd zwey Töchter die vorhanden sind / daß du nicht auch vmbkommest in der Missethat dieser Stad / vñ da Loth verzog / ergriffen die Männer jhn vnd sein Weib / vnd seiner zweyen Töchtern bey der Hand / darumb daß der Herr sein schonete vnd führeten jhn hinauß vnd liessen jhn draussen vor der Stadt.

2. Die innerliche Figur stehet also: Der Geist im Mose setzt die Figur also klar / daß man die greiffen möchte: Denn er saget / als es jetzt Morgen Tag war vnd die Sonne war auffgangen / hiessen die zwey Engel

Loth

Loth eylen / vnnd als er sich verzogen hatte / nahmen sie jhn bey der Hand vnd führten jhn vnd sein Weib vnd Töchter forth : Vnd wie nun die Figur von aussen / mit dem auffgangenen Tages vnd Sonnen-Liecht war / vnd mit der Dräwung zu eylen : Also war sie auch jnnerlich in Gottes Warheit vnnd Gerichte.

3. Als in der Warheit war in Loth vnd seine zwey Töchtern / das Liecht des Verstandes des Messiæ in Gottes Warheit auffgangen / welches Loths Töchter wol erkandten / daß sichs in Gottes Warheit hatte in jhrem Vatter Loth beweget / auß welcher Vrsachen sie hernach alß sie waren von Sodom außgangen / vnd die Nacht herbey kommen war / jhren Vatter voll süsses Weins trängketen vnd sich zu jhme legeten / daß sie Saamen alß den heiligen Saamen von jhme empfiengen: Deñ der Geist / beydes in Loth vnd in seinen Töchtern / hatte dieses also in jhrem auffgegangenen Liechte angedeutet / vnd jhnen das gezeyget.

4. Vnd wie nun von aussen war die Sonne auffgegangen / vnd ließ sich ein lieblicher Tag ansehen : Also war auch im Jnnern in Gottes Warheit die Bundes-Sonne nach der Probation in jhrer Essentz auffgegangen / als der heilige Sonnen Tag / dann sie waren jetzt durchs Gericht durchgangen / also auch hingegen war in den Kindern zu Sodom jetzt der finstern Welt-Eigenschafft-Sonne / als die Würckung Gottes Zornes auffgangen / vnd drang mächtig in Gottes Gerechtigkeit: Darumb hiessen die Engel Loth eylen: Dann die Sonne des Zornes war schon auffgangen / vnd hatte die Kinder der Boßheit ergriffen.

5. Gleich wie die heilige Sonne in Gottes Warheit / welche Loth vnd seine Töchter hatte in des Glaubens Essentz ergriffen / Loth vnd seine Töchter bey der Hand namb vnd von jhnen außführete; Also auch hatte der Grimm schon die Kinder zu Sodom bey der Hand jhrer Essentz / vnnd führete sie ins Gerichte der Execution. Vnd wollen dir Babel diese Figur auff deines Siegels Zeit deuten. Mercket darauff jhr Töchter vnd Kinder Loth : Es gilt euch.

6. Wann Gott ein Land straffen will / schicket er jnen erstlich Botten / vnd lesset sie zur Busse manen / vñ verkündiget jnen seine Gnade: Hernach schicket Er auch balde den Engel der Gerechtigkeit / der sie sichtet / ob sie auch der angebottenen Gnade fähig sind / vñ stellet jhnen das Gerichte für mit Dräwung jres Vnterganges / auch mit andeuten grosses Krieges vnd Plagen / wie er sie vertilgen vnd außrotten wil / wo sie nicht vmbkehren vnd Busse thun / vnd zeiget jhnen durch seine Botten / das Liecht vnd den Weg der Gerechtigkeit / vnd lest sie eine weile in dem angebottenen Liechte hinlauffen / biß sie des vberdrüssig worden / vnd nur für ein gemein Ding vnd Historia halten / vñ wieder ein Sodom werden.

7. Alß-

7. Alß dann schicket er die zween Engel zugleiche : Als den Engel des Gerichts vnd den Engel der Warheit/vnd lesst jhnen ernstlich dräwen / vnnd sie vermahnen / vnnd stellet jhnen auch das Gerichte für / wenn sie aber nur Sodom sind / so lässet er von der eussern Figur abe vnnd lässt sie das Maaß vollmachen/ so lässet sichs dann ansehen alß were jhnen die Sonne in jhrem Sodom auffgangen / vnd werde nun gut werden : So spricht alßdann der Engel der Warheit in seinen Kindern/ Eylet vnd gehet auß/die Straffe vnd der Untergang ist da.

8. Also sagen wir dir Babel / Gott hat dir schon lang Botten geschicket/ vnd mit Andeutung des Euangelii seine Gnade angebotten/ dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines Unterganges gedräwet / aber du hast auß dem Liecht des Euangelii nur ein Zanck-Babel gemacht/ vnnd bist jetzt das wolgemäste Sodom.

9. Vnd wisse gewiß / daß dir der Herr hat jetzo die zwey Engel zur letzte geschickt / Einer hat die Warheit in sich/ vnd heisset Loth mit seinen Töchtern auß Sodom gehen/vnd der ander hat das strenge Gerichte / vnd hat dich jetzt zum letzten mahl gesichtet vnd deine jnwendige Signatur herauß gedrähet/vnd für den Herren gestellet / vnd dein Mordgeschrey ist für den Höchsten kommen/vnd ist sehr groß/der hat seinen Engel gesand dich zu verderben / vnd die Stätte vmb zu drähen.

10. Deine Signatur , damit du jetzo bist von aussen bezeichnet / ist der grosse Geitz vnd Neid/mit dem bösen Gelde deiner Wehrung/vnd deine grosse Grimmigkeit deines Trangsaals des Elenden in deme sich dein Geitz hat also hoch geschwungen/im willens alles in sich zu fressen/darauß deine grosse Steygerung aller Menschen Notthurfft ist entstanden.

11. Du aber sprichst / Jetzt ist es gut/die Sonne ist mir auffgangen / vnd scheinet in meinen Saek / daß ich den kan füllen wie ich will / es ist gute Zeit für mich/ es wird nun gut werden / ich will mich dessen wol geniessen/ vnd in gewalt der Hoffarth auffsteigen/vnd sehen lassen.

12. So höre nun / was der Posaunen-schall jetzt saget: Er spricht/ gehe auß von Sodom/des Herren Zorn ist angebrandt / die Sonne in Liebe vnnd Zorn ist auffgegangen / das wollen wir euch nicht bergen : Der Engel der Warheit/hat Loths Töchter sampt dem Vatter vnd seinem Weibe jetzt schon bey der Hand gefasset / vnd heisset sie gehen /es ist Zeit / das wirstu Sodom bald mit jammer sehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gerichte gefasset/darumb bistu also grimmig / geitzig / mordisch vnd falsch : Beschawe dich nur ob wir die Warheit sagen / du machest dir eine grosse Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrath hast : Wer sehen mag der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sehe / in weme nur ein Fünckle in Gehör der Posaunen-schall erschallet ist/ der gehe auß Sodom: es ist kein harren mehr.

14. Vnd Moses saget weiter / vnnd als er Loth hatte hinauß gebracht/ sprach er: Errette deine Seele vnd siehe nicht hinter dich/ vnd stehe auch nicht in dieser gantzen Gegend auff dem Berge/ errette du dich/ daß du nicht vmbkommest / aber Loth sprach zu jhme: Ach mein Herr / siehe weil dein Knecht Gnade funden hat für deinen Augen / so wolstu deine Barmhertzigkeit groß machen/die du an mir gethan hast/ daß du meine Seele bey dem Leben erhieltest: Ich kan mich nicht auff dem Berge erretten / es möchte mich ein Vnfall ankommen/daß ich stürbe/ sihe da ist eine Stad nahe/darein ich fliehen mag/ vnd ist klein/da selbst will ich mich erretten/ist sie doch klein / daß meine Seele lebendig bleibe: Da sprach er zu jhme / siehe ich habe auch in diesem Stücke dich angesehen/ daß Ich die Stad nicht vmbkehre / davon du geredet hast/ Eyle vnd errette dich daselbst / denn Ich kan nichts thun biß daß du hinein kompst: Daher ist die Stad genand Zoar/vnd die Sonne war auffgegangen auff Erden/ da Loth gen Zoar kam.

Die Innere Figur stehet also:

15. Der Geist der Warheit hatte den Geist im Bunde in Loth geruhet / vnd bey seiner geistlichen Hand genommen/vnd auß dem Gerichte geführet/ verstehet die Seele Loths / in welcher sich hatte das verheissene Wort im Bunde nach geistlicher Eigenschafft eröffnet / in welchem die jetzt gesandte Stimme der Warheit vnd des Gerichts eindrang / vnd Loth für vnd in dem Gericht beschirmete.

16. Denn mit dem Gerichte ward das erste Principium alß das Seelische Centrum gesichtet vnd probieret durch alle Eigenschaften der ewigen Natur/ in dieses stellete sich des Herrn Hand/als der Engel des Herrn mit der Gnade Christi des Bundes in Abraham ein / vnd zohe Loth auß dem Gerichte vnd von den Kindern Sodom: Darumb sprach der Engel/Errette dich/vnnd sihe nicht hinter dich ins Gerichte / als in den entzündeten Grimm/ daß dich der nicht fahe; wie Loths Weib geschahe / welche jhre Begierde wieder zurück wandte zu schawen was doch des Herrn Grimm were.

17. Wie Adam vnd Lucifer dergleichen gethan haben / welche auch Gottes alß der ewigen Natur Grimm Essentialiter schawen vnd probieren wolte/ welcher doch ein verzehrend Fewr ist/ vnnd zu hand Geist vnd Leib probieret/ vnd so er etwas erreichet/dessen er fähig ist/in sich verschlinget.

18. So stund jetzt die Seele Loths in Zittern für dem Engel des Gerichts als für Gottes Gerechtigkeit / vnnd bath seine Warheit er wolle doch seine Barmhertzigkeit im Bunde vber jhn groß machen / daß jhn nicht etwa die Turba möchte ergreiffen / vnd ist ein schön Exempel / wie Gott seine Kinder

in

in Zeit der Straffe in seine Liebe fasset/beschirmet/vnd von dem grossen Verderben außführet/wie Er Loth vnd den frommen Kindern im endlichen Untergange Jerusalem thäte.

19. Auch sagte der Engel der Rache: Ich kan nichts thun biß du hinauß kompst. Ach du wunderlicher Gott/wer kan dir wehren? Ist aber eben dieses das der Geist seiner Liebe im Bunde mit der Warheit sich hat in Loth gestellet/ vnd den Zorn auffhielt/daß er nicht konte brennen biß Loth darauß kam.

20. Vnd siehet man wie die Kinder Gottes offters grosse Straffen Gottes können auffhalten/welche eine Macht in jhnen sey/daß auch Gottes Zorn nichts thun könne / vnnd gleich vnmächtig sey/ wo die noch vorhanden sind: Also auch sind sie eine Macht wider Hölle vnnd Teuffel / denn ein solch Ding ist der rechte Glaube /daß er kan Gott in seinem Zorn auffhalten vnd beweltigen.

21. Darumb sagte der Herr zu Loth/Ich kan nichts thun/ du geheſt dann hinauß / vnd verschönet auch des Städtleins Pella oder Zoar genandt / als eine Abwendung des Zornes vmb Loths willen/denn als er dahin kam/muste die Turba erlöschen / wie es der Nahm in der vncompactierten sensualischen Zungen außspricht.

22. Da ließ der Herr Schwefel vnd Fewr regenen von dem Herrn vom Himmel herab auff Sodom vnd Gomorrha / vnnd kehrete die Stätte vmb/ die gantze Gegend vnd alle Einwohner der Stätte / vnd was auff dem Lande gewachsen war / vnd sein Weib sahe hinter sich vnd ward zur Saltz Seule.

23. Dieses ist nun die Figur des Reiches Christi/welcher sich hatte Abraham in der Liebe eröffnet / wie Er wolte das Gerichte vber die Welt halten/ vnnd wie jhme sey die Macht von Gott gegeben worden / daß Er solle dem Teuffel sein Reich auff Erden zerstören / vnnd alle Gottlosen dem Zorne Gottes zu verschlingen geben / dann als er sich hatte Abraham offenbahret vnd den Bund der Gerechtigkeit bestättiget / so schickte er diese zween Engel als Gottes Warheit vnd Gerichte gen Sodom / die Kinder Hams alß böse abtrünnige / halb Teuffels-Menschen zu vertilgen / auff daß des Teuffels Reich geschmählert würde / vnd nicht also groß auff Erden wachse/ vnd sein Reich verhindere.

Die Innere Figur stehet also:

24. Es regnete Schwefel vnd Fewer vom Herrn / vom Himmel saget Moses/das ist nicht das innere höllische Fewr gewesen/ welches am Ende der Tage soll den Tennen fegen/sonst weren die 4. Elementa verwandelt worden/ es war nur eine Figur des Künfftigen: Des Schwefels vnd Fewrs Vrstand war in Turba Magna, als im dritten Principio erbohren / nur ein Rache-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Schwerd war es: Das innere Fewr verzehret Erde vnd Steine / vnd alle Elementa / dieses aber war nur ein Fewr / wie im Schawerschlag sich erbieret in Turba Magna im Egest, daß das Gestirne von sich stösset / welches eine Materia darzu ist / ob es wol kein greifflich Wesen ist / so ists aber doch ein Geistlich Wesen / in welchem sich Mercurius im Salniter als im Fewer-Schrack anzündet / da sich dann der Schrack in eine Substantz oder Wesen fasset / welches Schwefel ist.

25. Denn die drey / als Sulphur, Mercurius vnd die Saltz-schärpffe / sind im Vrstande / als sie noch ein Geist sind / nur ein Ding: Wann sich aber Mercurius als der Schall des geformbten Worts im Principio als in seinem ersten Vhrstande / durch einen Gegen-blick beweget / so erschrickt er in sich / das ist / die Bewegung rüget den Vhrstande der Hitze vnd Kälte alß den Vrstandt des ersten Principii nach dem kalten vnnd hitzigen Fewr / welches der Anfang der Widerwertigkeit vnd des Erschreckens ist / davon der Fewerblick oder Salnitrische Schrack entstehet / da sich die drey Ersten / alß Hitze / Kälte vnd der Schall / ein jedes in ein eigen Wesen im Schrack impressen vnd einführen: Alß die Hitze im Schwefel vnd die Kälte in Saltzische Arth / vnd der Mercurius in wässerische Arth / vnd da sie doch nicht gantz geschieden werden / vnd ein jedes des andern Wesen hat / aber nach einer Eigenschafft fix ward.

26. Also ist vns allhie von dem Schwefel-fewr zuverstehen: Der Grimm des ersten Principii als Gottes Zorn nach der ewigen Natur / erblickte die eussere Natur im 3. Principio mit einem Blicke / welcher Turba Magna heisset als eine Turba in der Seelen der eusseren Welt im Geiste der Natur / davon sich die eussere Natur anzündete / vnd sich die drey Ersten in ein Wesen fassen / als im Schwefel / Saltz / vnd in ein Mercurialisch Gifft-wasser / in welchem sich der Schrack oder Blick des Fewers anzündete vnd sich impressete / vnd also angezündet vber Sodom vnd Gomorra / vnd vber alle Gegend dieses Landes regnete / vnd alles verderbte; das heisset / Der Herr ließ Schwefell vnd Fewr vom Herrn vom Himmel regenen.

27. Nicht ist diese Materia des Schwefels vnd Fewers vom innern Himmel kommen / sondern der Grimm kam auß dem innern ins eussere / daß sich das eussere in Macht des innern auß den eigenschafften des innern fassete vñ anzündete / vnd ist ein warhafftig Bilde der innern finstern Welt / so sich dieselbe Natur beweget / so ist sie in Geistlicher Eigenschafft also / welche Gott seinem Grimm vnd Zorn nennet / vnd ein verzehrend Fewr / denn so sich dieselbe innere / geistliche / finstere Welt bewegte / so würde die eussere Welt zuhand mit den 4. Elementen im selben Geist-Fewer verschlungen / welches am Ende der Tage geschehen soll.

28. Vnd

28. Vnnd haben wir dessen allhie an Loths Weibe/welche zur Saltzseule ward/eine Figur/daß sich die drey ersten hatten beweget/denn sie ward/nachdeme sie zurück in die Turbam sahe / in dem Saltzgeiste in seiner impression ergriffen;das deutet an/daß sie ist derselben Eigenschafft am mehresten gewesen/als in der Begierde Geitzig / in welcher sie auch war in der Engelsichtung ergriffen worden.

29. Vnnd weil sie der Engel hatte für dem Fewrgrimme beschirmet / so ward sie doch im Grimme der Natur jhrer selbst Eigenschafft ergriffen / als Turba Magna ergriff den Leib / als des dritte Principii Wesen/ vnd transmutirte es in seine selbst Eigenschafft / als in die Macht des ersten / so in jhrem Leibe Primas war / nach welcher Eigenschafft sie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Vnd sollen vns das nicht frembd einbilden / denn wir haben dessen in der Schrifft vielmehr: Sehen wir Vsam an/welcher bey der Bundes Lade/ als er die nur anrührete / ergriffen ward / als der Grimm Gottes noch im Schalle vnd beweglich war; sehen wir an/ wie er die Philister angriff / als sie die Bundes-Lade bey sich hatten. Item/ Choram/Datan vnd Abiram beym Mose in der Wüsten: Es hatte alles ein vhrstandt / aber ein jedes in sein eigenes/nachdeme die Turba angezündet ist vnter den drey ersten.

31. Hette aber Loths Weib das Wort der Warheit vnnd der Barmhertzigkeit in der Bottschafft des Engels ergriffen / es hette sie wol beschirmet; weil sie aber vngläubig war / deme / was die Engel sagten/vnnd jhr vielleicht jhr zeitlich Gut beliebete / welches sie alles solte verlassen / vnnd wieder zurück sahe / vnd sich nach dem zeitlichen sähnete / so ergriff sie auch die Turba der zeit / daß sie nach dem Wesen des Leibs muste in der ersten Materia(darauß doch Gott hat den Limum auß der Erden außgezogen/ vnnd in ein Geistlich lebendig Bild formiret) bleiben stehen / biß der Herr dasselbe Wesen wird wieder in ein Geistlich Wesen transmutiren.

32. Vnd geschach zu dem Ende/daß doch der Mensch solte sehen / was er nach dem eussern Leibe ist/so Gott seinen Geist darauß entzeucht/ vnnd daß er des Hertzen grundt fordere / vnnd nicht nur eine Mundheucheley / daß man sich der angebotenen Gnade nur tröste/vnd dieselbe als ein Gnadengeschencke von aussen annehmen solle / vnnd im Geiste vnnd Willen ein böses Thier bleiben.

33. Wie die jetzige Babylonische Christenheit / welche auch mit Loths Weib die Gnade nur von aussen annimbt vnnd sich der Gnaden tröstet; bleibet aber im Hertzen in der selbheit vnd Fleisches Lust vnabgekehret / vnnd hat jhre Augen nur gegen Sodom gewendet / ist aber mit dem Munde auß Sodom auß gegangen/vnd das Corpus ist noch zu Sodom/vnd siehet mit Loths

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Weib in den Geitz vnd zeitliche Wollust/ vnd wil nicht mit dem Hertzen auß Sodom außgehen.

34. Darumb saget der Engel der Wunder : Du bist gesichtet vnd in der Turba ergriffen worden / du bist des Schwefel-Fewrs fähig : Dein Mund-heucheley daß du sagest/du seyest von Babel vnd Sodom außgangen/hilffet dich nichts / du bist nur mit Loths Weib in den drey Ersten gefangen : Weil du nur nach den drey Ersten hungerst / vnd den Geist Christi zu einem eusserlichen Deckmantel braucheſt vnd nicht in dir hören wilst / was jetzo der Herr redet / sondern höreſt nur was der Antichrist in seiner Hoffart / Geitz / Neyd vnd Zorn redet / wie du mögest dem irrdischen tödlichen Abgott Maozim / als eigener Liebe/eigenem Wollen/eigenem Sinn gefallen.

35. Du suchest vnd ehrest nur den eusserlichen Abgott / als Silber vnnd Gold / Kupffer vnnd Fülle des Bauchs zu deiner vppigen Sodomitischen Wollust ; Vnnd derselbe Abgott ist auch vmb deinet willen gesichtet worden/ vnd ist dir nahe vnd ferne worden / vnd du verstehest es nicht was es bedeute: Du sprichst/es ist ohne gefahr also vnd mag wol gewendet werden / weist aber nicht was damit signiret ist.

Die allerinnerlichste Figur von Loths Weib/daß sie zur Saltz-seulen worden/ist diese.

36. Als diese zween Engel von Abraham / als vom Geiste Christi gen Sodom zu Loth kamen / vnnd er sich für dem Herrn zur Erden bückete/vnnd diese Engel batt bey jhm einzuziehen / so zogen sie nach Göttlicher Eigenschafft Essentialiter bey jhm ein / auff arth / wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, also auch hie / denn es war ein Bund : Aber in Abraham ward der Saame zur Person Christi genandt vnd nicht in Loth/wie Moyses gar vielmahl saget.

37. Loths Glauben fieng den Ens von dem Engel / welcher jhme denselben auß Abrahams Glaubens-Ente brachte/dann von einem / als von deme/ welcher sich in Abraham bewegte / sollen sie alle geheiliget werden. So war nun jetzt Loth durch der Engel geschäffte/verstehet geformbte Engel auß Göttlicher Eigenschafft auß Christi Ente vnnd Wort gesandt / geheiliget als ein Anenckel oder Rebe am Ente Abrahams.

38. Vnd weil Loths Töchter dieser Heyligung fähig waren vnnd aber die Mutter nicht / so muste die Mutter wieder in die erste Materia gehen / vnnd muste Loth sich mit seinen zwey Töchtern mischen in dem gesegneten Samen/ dann sie waren dessen fähig/vnd sonst kein Mensch in der Welt: Dann es solten zwey mächtige Geschlechter darauß entstehen/ als die Moabiter vnd Ammoniter / ein grosses Volck / wie dann der Geist im Moyse gantz verdeckt von

Loths

Loths Töchtern redet/daß eine zur andern saget/siehe/ es ist kein Mann mehr der vns beschlaffe nach Menschlicher weise / so lasset vns vnserm Vatter süssen Wein geben/ vnd alßdann wollen wir vns zu jhm legen/ daß ers nicht gewahr werde/ auff daß wir Saamen von vnserm Vatter erhalten: Dann die Mutter war dieses H. Saamens nicht fähig / weil sie war in der sichtung in der Turba ergriffen worden.

39. So würde die Vernunfft sagen: Warumb haben sich die Töchter Loths nicht mit Abrahams Geschlecht vermischet/ vnd eben mit dem Vatter wider der Natur vnd aller Völcker Recht vñ Gesetze? Das mochte nicht sein/ denn in Abraham war der Saame Christi genandt: Nun aber lagen noch zwo andere Linien im Saamen Christi/als anenckel/welche solten auß Abrahams Glauben gebohren werden / als auß Christo / gleich wie Abrahams Glauben war auß IEHOVA, auß dem Nahmen Iesu Erbohren worden: So waren dieses anenckel im Baum der Wunder/welche solten auß Gottes Warheit vnd Gerechtigkeit entspriessen / vnd in die Liebe Jhesu eingeführet werden: Diese eröffnung brachten die Engel zu vnd in Loth/welche eröffnung in Loths Saamen außdrang.

40. Weil aber seine zwey Töchter waren mit in diesem Gerichte gestanden / vnnd waren in diesem Geiste / der sich in Loth eröffnet / mit ergriffen worden / vnnd eben auch diese Eygenschafften empfangen / als jhr Vatter/ so solte es also seyn/vnd war von Gott also beschaffen/daß diese zween Söhn Ammon vnd Moab musten von einem Saamen / von zwey Schwestern gebohren werden / dann sie solten zwey Volck auß zwey Linien der Natur seyn/ aber auß einer Wurtzel.

41. Daß es aber der Geist im Moyse also zudecket/vnnd saget / die zwo Töchter haben den Vatter voll süsses Weins getränckt/daß er nicht habe gewust was er thäte/vnd waren also in des Vatters Trunckenheit vom Vatter Schwanger worden/welches doch wunderlich sehe ohne Gottes Werck/ das ist also zu verstehen; nicht daß es nicht also ergangen sey/ Es ist also ergangen wie der Text im Moyse saget / aber das war ein Werck des Geistes Gottes/ vnd decket also hiermit die eusserliche Scham zu.

42. Dann das eussere Werck ist für Gott ein Scham / vnnd auch für allen Völckern / aber das innere Werck in seiner Figur muste also seyn/ vnnd ist die wahre Figur / daß der Mensch Christus / als Gottes Sohn solte auch durch eine Schaam gebohren werden / welches für Gott auch eine Schaam war: Aber er namb also vnser Schaam vnnd Schande auff sich/ vnnd hengete sie als einen Fluch ans Creutzes Stamm / vnnd opfferte sie der Gerechtigkeit Gottes auff / so musten auch diese zwey Linien mit einer Schaam bedeckt seyn/auff daß sie alle einig vnd allein vnter Christi Schaam am Creutz geheiliget würden; vnnd sie nicht sagen dürfften / sie weren

ψ. 69. v. 6. עשמותי Esa. 53. 6.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

rein für Gott vnd der Natur: Denn die Schrifft saget/ Er hat sie alle vnter die Sünde beschlossen/daß er sich aller erbarme.

43. Vnd daß solches wahr vnd gewiß ein Werck Gottes gewesen sey/so siehet mãn das an deme / daß eben an demselben Tag war die Mutter zur Saltzseulen worden / vnnd Sodom vntergangen / ohne Zweyffel mit jhrem Haab vnd Gut: Daß sie eben auff dieselbe Nacht dieses zum Werck richteten/ da sie doch nur auff einem Berge bey Zoar in einer Hölen vber Nacht blieben/ daß sie woll nicht wird der Kitzel gestochen haben.

44. Aber also muste es seyn/daß der Vatter truncken würde/daß es nicht Menschlicher Verstand thäte/sondern daß es Gottes Werck sey; auch daß die Seele Loths in der Tinctur des Samens nit mit der Scham d Töchter turbiret würde/ so muste es gleich wie in menschlicher Trunckenheit vnd Vnverstande geschehen / auff daß nicht die Völcker ein Recht oder gewonheit darauß macheten: Dann auch die Töchter waren also im Geiste wie truncken / auff daß der Geist thäte was er wolte/vnd sie nur ein Werckzeug weren.

45. Daß sie das aber verstunden / daß der Vatter were geheiliget worden/ vnnd sie gerne hetten des heiligen Saamens empfangen / siehet man an deme / daß sie sagten/ es were kein Mann mehr / der sie könte nach Menschen weise beschlaffen / so wolten sie sich zum Vatter legen / daß sie Saamen zeugeten. Es waren wol viel Menschen auff Erden/aber keiner war dieses Saamens fähig / als eben seine Tochter / das gab jhnen der Geist in jhnen zu verstehen.

46. Darumb sollen wir eben mercken was das andeute / wann der Geist im Moyse den Deckel für seine Augen zeucht / daß es für Gott nicht gantz rein sey / vnd doch nur vmb der vnvermeydlichkeit willen so habe es sein sollen.

47. Vnd sollen in den Thaten Gottes nicht nach der Vernunfft richten/ denn die Vernunfft sihet nur auff das eussere vnnd verstehet nicht vom innern: Sie weiß nicht von der Wurtzel dieses Baumes vnd von seinen Zweygen vnnd Esten / worauß ein jeder Ast oder Volck habe mussen seinen vnvermeydlichen Vrstandt nehmen.

Das

Das 45. Capittel.

Wie Gott Abraham so wunderlich habe geführet/vnnd wie er jmmerdar sey in Versuchung gestanden / vnnd wie jhn der Herr beschirmet habe; was dabey zuverstehen sey.

ABraham muste auff Erden nur wie ein Pilgram seyn/vnd von einem orth zum andern ziehen vnd in Hütten wohnen / vnnd ward vberall versuchet/wie jhm dann zweymahl sein Weib Sara genommen ward/ aber von Gott wunderlich beschirmet vnd bewahret/ als vom Pharao in Egypten/vnd vom Abimelech König zu Gerar / aber beydemahl von Gott beschirmet.

2. Vnd daß nun Abraham / als der Stamm vnd Anfang des gefasseten Glaubens-Entis, in welchem Christus verstanden ward/also von einem orthe zum andern wandern muste/vnd keine bleibende stelle auff Erden haben könte/ vnd darzu jmmerdar in Furcht vnd Versuchung stundt: Das ist das wahre Fürbild der Christenheit auff Erden/wie dieselbe an keine gewisse stätte würde gebunden seyn; Nicht jrrgend an ein Volck allein/das jhme Gott hette insonderheit darzu erwehlet/sondern daß Christus mit seinem Euangelio vom Reich Gottes sey allen Völckern gegeben worden.

3. Vnd wie er mit seiner Erkäntniß werde von einem Volck zum andern wandern / vnnd nirgends keine jmmerwehrende stätte bey einem Volcke haben/sondern vnter den Völckern mit seinen Kindern auff Erden nur als ein Gast oder Frembdling seyn; vnnd wie man jmmerdar würde versüchen / wie man möge die Christenheit vnter den Völckern vertilgen vnnd zuschanden machen/wie man dann Saram/Abrahams Weib wolte zu schanden machen.

4. Vnd wie die Christen würden jmmerdar von den Völckern versuchet vnd mit Streit vnd Krieg geplaget werden: Auch wie Christus würde mit seinem Euangelio von einem Volck zum andern wandern / wann sie des würden vberdrüssig seyn / vnnd nur für eine gewonheit halten / so würden sie daran blind werden / vnd in ein Schwenwerck tretten vnnd Christum wollen erdisputiren.

5. Alß dann werde er mit dem Verstande vnd Geist von jhnen weichen zu einem andern Volcke/welches auch nur würde Fleischlich seyn/vñ Christum von aussen für einen pur Menschen halten vnd ansehen/wie Pharao vnd dieser König Abimelech / Abraham vnd seine Saram ansahen / vnnd sich mit Sara/ wegen jhrer schönheit wolten Fleischlich vermischen; welches eine an-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

deutung war / daß sie ja Christum würden im Fleische anziehen / aber nicht auff Viehische art/sondern in Krafft vnd Geiste.

6. Wie dann allhie beym Abimelech vnd auch beym Pharao zu sehen ist/ daß / wann sie haben Saram wollen Fleischlich erkennen / so ist der Herr mit Straffen vnd Plagen in sie getretten/vnnd jhnen sein zorniges Angesicht gezeiget/sie verschlossen vnd verstartet/als binde er sie mit Ketten seiner Macht/ vnd jhre Weiber Vnfruchtbar gemacht/sie auch in Gesichten vnd Fürbilden geschrecket / wie diesem Abimelech/ welchem er den Todt im Traume drewete/ vnd jhme andeutete/daß Abraham ein Mann Gottes were/ vnnd wie er von Gott gesegnet sey.

7. Durch welche Mittel Gott hat die Völcker zum Glauben bracht/wañ er ist zu einem Fleischlichen vngläubigen Volcke eingezogen / so hat er sich in Krafft vnd Wundern erzeiget/welches dann die Fleischliche Völcker gesehen haben vnd sich bekehret/vnd zu Gott gewandt haben.

8. Also muste Abraham ein Fürbilde des Reichs Christi sein auff Erden/ vnd von einem Volcke zum andern wandern / da sich dieselbe hinterbliebene Völcker ja noch des Abrahams rühmeten vnnd sich nach jhme nandten / waren aber nur Historische Kinder / von frembden Weibern gezeuget ohne Abrahams Glauben vnd Geiste.

9. Also ists auch mit der Christenheit ergangen/wañ sie des Geistes Christi sind vberdrüssig worden/ vnnd nur ein Schwetzwerck darauß gemachet/so ist der Geist Christi von jhnen gewichen vñ hat sich für jhnen verborgen: Alßdann sind dieselbe Völcker ja noch in der Historien gestanden vnd sich Christen gerühmet/sind aber nur der Magd Kinder gewesen / als der Hagar/vnd Söhne der spötterey / da man einander mit disputiren hat vmb Christi Nahmen vnnd willen gespottet/verachtet/ verketzert vnd gelästern/vnnd seind eitel Jsmaeliter auß jhnen worden.

10. Wie es jetzt am tage ist/da man vom spotten zum mordschwerd greiffet vnd Christum wil gar ermorden/vnd außrotten/ vnd den Babylonischen Thurn an Christi statt setzen/ da man könne in eigenem Willen vnd Vermögen in Himmel steigen / daß man nicht dörffte durch sterben des alten bösen Menschen eingehen / sondern daß man könte also fein mit der selbheit des bösen Menschen hinein kommen/ oder ja als von aussen angenommene Kinder mit Christi Purpurmantel bedecket/da doch der Wille der selbheit nicht mochte zu Gott kommen.

11. Vnd wie nun dieselbe Völcker hernach gerichtet worden/weñ Abraham von jhnen wiche / wann sie nur spötter der Kinder Abrahams würden/ wie an Pharao/auch an den Heydē zu sehen ist/sonderlich im Lande Canaan: Also ists auch den Christen ergangen/ daß dieselbe Völcker / welche also nur

vnter

vnter Christi Nahmen blieben / vnd doch im Hertzen nur Heydnisch gewesen sind/ seind allezeit von solchen Heydnischen Völckern gerichtet worden vnnd vertrieben/ wie an Asia vnd Egypten/ auch Griechenland/ vñ andern mehr zu sehen ist; wie jhnen hat Gott den Mantel Christi/ als Mundheuchlern vnnd Spöttern Christi abgezogen / vnd ein verfinstert Hertz vnnd Verstandt vom Reiche Christi gegeben / vnnd jhnen den Leuchter weggestossen/ daß sie nicht mehr haben dörffen sagen: Wir seind Christen vnd gehören Christum an / sondern Türcken vnnd Barbarische Völcker auß dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Also solte Christus allhie in dieser Welt nur als ein Liecht von einem Volck zum andern wandern/ zum Zeugniß vber alle Völcker: Vnd wird dir Teutschlandt jetzt angezeiget/ daß/ der du bist lange vnter dem Mantel Christi mit einem Heydnischen Hertzen gegangen vnnd dich der Kindschafft gerühmet/ aber nur in boßheit des Fleisches gelebet/ so wol denen Völckern/ von denen du geboren bist mit dem Nahmen Christi/ das dein Gericht vorhandē ist.

13. Dañ der Gerichts-Engel in der Posaunenschall schreyet zu den vbrigen Kindern Abrahams in Christo / Gehet auß von Sodom: Abraham in Christo ist von euch weggewandert/ jhr habt nichts mehr von Christo als einē leren Athem vnnd ein disputirliches Mundgeschwätze / eine spötterey / da ein Bruder den andern vmb Christi Erkäntniß willen nur spottet vnd verachtet/ vnd tödtet nur Christum in seinen Gliedern; die Stadt Hierusalem vnd Babylon/ darinnen du hast gepranget/ soll vntergehen/ Amen.

14. Sihe/ ein Stern scheinet von Morgen vnd Mitternacht/ der wird dich verblenden/ vnd den Thurn deiner Vormawren in Jerusalem vnd Babylon abbrechen: Dann du heissest nicht mehr Jerusalem/ sondern Babel/ vnnd die Kinder so da sitzen im Schatten der Nacht / vnd die da ligen im Gefängniß zu Babel sollen auffgelöset werden vnd herzu kommen / vnnd eingehen in die Statt Gottes/ welche er hat auffgethan den Völckern vnnd Zungen der Erden/ anff daß seine Herrligkeit erkandt werde/ ein Liecht für allen Völckern.

15. Die Figur mit Abraham/ Sara vnnd Abimelech/ (Genes. 20.) ist ein gewaltiges Bilde der Christenheit / wie sie in eigener Krafft würden schwach seyn/ vnnd allein von Gott errettet werden; wie dann Abraham sehr schwachmühtig ward/ als er solte zu diesen Völckern ziehen/ vnnd seine Saram batt/ daß sie doch von jhm wolte sagen / er were jhr Bruder / daß sie jhn nicht vmb jhrent willen ermordeten: Anzudeuten / daß ein Christ in seinem eigenen vermögen nichts thun oder jhme den Geist Christi / der da Muth machet / nehmen könte/ daß er nur bloß mitten vnter seine Feinde treten solle/ vnd sich doch auff sich vnnd sein wissen nichts verlassen / sondern bloß allein auff Gottes Gnade.

16. Denn er selber kan nicht bestehen / allein Christus in jhme muß nur sein Muth vnd Bestandt seyn; wie dann Abraham allhie für Pharao vnnd Abimelech in eigenen Kräfften zweyffelhafftig war / vnd jmmerdar forchtsamb seines lebens vnd nur sehen muste / wann jhn vnnd seine Sara Gott behütete/vnd ist diese Historia also meisterlich vnd eigentlich vom Reich Christi / vom Esra im Gesichte des Geistes Christi beschrieben / als ob der Geist mit fleiß diese Historien vom Reiche Christi also figurirete / dann sie gehet gantz darauff.

17. Dann der eussere Mensch verstehet gar nichts vom Reiche Christi/ wie bey der Sara zu sehen ist/als sie war Schwanger worden vnd den Jsaac gebohren / so sagte sie / Der Herr hat mir ein Lachen zugerichtet / das ist / die Leuthe werden des lachen/daß die alte neuntzig jährige Sara ein Kind seugete: Sie verstundt noch nicht das Bilde Christi/ sondern der Geist Christi in jhr verstunde es/vnd nicht der natürliche Mensch in der selbheit/sondern der ergebene Wille/welcher in Gott gelassen war/derselbe allein ergriff den Bund vnd den Geist Christi.

18. Aber der Vernunfft / als selbeigene Wille war stumm daran/ es war jhme nur ein lachen/dann er sahe nur auff sich selber/ was er were: Wie dann auch Abrahams Wille seiner selbeigenheit nur auff sich selber sahe / vnd sich entsetzete/vnd war doch in jhme die grosse Macht vber alle Gewalt vnd Herrschafften/aber sie war nicht der Menschlichen Eygenheit.

19. Wie dann auch Christus in seinen Kindern nicht der Menschlichen Eygenheit/als dem selbeigenen Willen ist/sich jhme auch nicht eineignet/sondern dem demüthigen gelassenen Willen / deme eineignet er sich / vnd beschirmet alßdann auch offter den eigenen Willen dadurch.

20. Dann der eigene Wille ist von der Natur dieser Welt auß Fleisch vnd Blut: Aber der gelassene Wille erstirbet der Welt/ vnd wird in Gott zum Leben gebohren. Also ist vns auch in Abraham vnd in allen Christen zweyerley Willen zuverstehen/als einer von dieser Welt/welcher jmmerdar im furchten stehet / vnd dann der armen gefangenen Seelen Willen nach dem andern Principio, als nach dem Himmelreich/welcher in Gottes erbarmen in die Hoffnung ersincket.

Das

Das 46. Capittel.

Von Isaacs Geburth vnnd Ismaels außstossung / mit seiner Mutter Hagar / was darbey angedeutet ist.

Genes. 21.

DEr Geist im Moyse setzet die Figur des Menschen Wiedergeburth in seinem Proceß also genaw vnnd ordentlich auff einander in der Historien von Abraham / daß man es doch greiffen / geschweige sehen solte / wie er so genaw den natürlichen Menschen in der selbheit / vnnd denn Christum neben einander stellet / vnd gleich wie mit Fingern auff die Figur weiset: Dann alß Gott hatte Sodom vnnd Gomorrha / vnnd dieselbe Gegend / da Abraham vber wohnete / verderbet / vnd Loth herauß geführet / so zog Abraham von dannen gegen Mittage / zeiget an / wenn das Reich Christi würde an einem Orthe verderbet seyn / so würde Christus davon weichen / vnd begab sich vnter dem König Abimelech / vnnd ward ein Frembdling zu Gerar.

2. In diesen beyden Nahmen / als Abimelech vnd Gerar / stehet die Figur in der Gebährung oder fassung des Wortes ohne einige Deuteley: Warumb der Geist im Moyse eben diese Historien auffgeschrieben habe / vnd darauß siehet alß durch einen Spiegel-glast: Denn Abimelech deutet an den Menschen sinnlicher Vernunfft / als den wahren Menschen / aber ausser Christo / nur in der Creatur / wie er geschaffen ist: Gerar deutet an das strenge Leben der Natur / darinnen der Verstand wohnen muß / welche Natur verderbet ist / vnd auß der Verderbung immerdar Anfechtung vnnd Widerwertigkeit in des Lebens Verstand oder Vernunfft-Liecht einwirffet / daß also das Leben in einer stäten Widerwertigkeit stehe / vnnd ohne vnterlaß gesichtet vnd gesiebet werde / welches das Creutz der Kinder Gottes ist / daß sie sehen / daß sie in sich selber in eigener Vernunfft leben / nicht also strauchelen vnnd jrren können: Wie allhie am Abraham zu sehen ist / als jhn Gott von der Sodomiter Gräntze wegführete / so zog er gegen Mittag zum König Abimelech:

Diese Figur stehet im innern also:

3. Alß sich Gott hatte dem Abraham offenbahret / vnd die Figur Christi vnd seines Reiches / sampt dem Gewalt des Gerichts vber den Erden-Kreiß dargestellet / so verbarg sich Gott wieder für Abraham / so gieng Abraham gegen Mittag / das ist / in seine Vernunfft / als in des Menschen eigenen Verstand / vnd wohnete zu Gerar / das ist / in der verderbten Natur / welche sich in der Geschichte mit Abimelech außweiset; da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung sein Weib verleugnete / sie were nicht sein Weib / daß er sich also möchte

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

möchte durch List der Vernunfft bewahren/vnd siehet man gar eben/wie jhm das jenige/für deme er sich dachte in der Vernunfft für Vnfall zubewahren/ muste selber straffen vnnd lehren / als Abimelech straffete jhn / daß er hatte sein Weib verläugnet / an der er sich hatte gar nahend versündiget / so jhn nicht hette der Herr gewarnet/ vnnd ist die Erklärung dieses:

4. So man einen Menschen siehet/den der Geist Gottes treibet/vnd offtermahls durch jhn redet / so soll man nicht darauff fallen / vnd dencken daß er etwas anders sey / als andere Menschen / wie auch Abraham nichts anders war/die eigene Vernunfft an jhme ist eben so wanckelmühtig vnd vnvolkommen in jhnen als bey andern Menschen/vnd daß das jenige/was sie von Gott wissen vnd lehren/ gar nicht jhr Eigentum̃ sey/wie man das allhie an Abraham siehet / wie er auch auß Furcht seiner Sara / welche er auß Furcht verläugnete / nicht schönete / vnd ob sie hette der Abimelech zum Kebsweibe von jhme genommen/daß er nur leben möge/ vnd es jhme vmb jhrent willen desto baß gienge.

5. Also probieret Gott seine Kinder / daß sie sehen sollen / daß sie in eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere sündige Menschen seind/ vñ daß man nicht soll auff Menschen fallen / vnd sie für Gott halten : So lässet sie auch Gott offters straucheln vnd jrren/vnd straffet sie alßdann noch wol von denen / welche sie selber lehren solten / wie allhie an Abimelech zu sehen ist/ wie er Abraham muste straffen vnnd schamroth machen / daß er seines Weibes vmb einer kleinen Furcht willen nicht verschönete vnnd sie verläugnete.

6. Vnd ob es geschehe/daß man einen solchen Menschen/ den doch Gott treibet/siehet zu zeiten jrren / soll man jhn nicht bald darumb gar wegwerffen/ vnd dencken er sey gantz ausser Gott/wie die Welt thut/ sondern dencken/daß Gott seine Kinder also in die Proba vnter das Creutz stellet / daß sie sich sollen lernen kennen / vnd alßdenn gehet jhnen die Sonne wieder auff/ als wie allhie dem Abraham/ als jhn Gott ließ gen Gerar ziehen/ das ist / in sein natürlich vernünfftig Leben / darinnen er vor Abimelech strauchelte / so gieng jhme hernach eine zweyfache Sonne auff / als Eine/ daß Abimelech jhn erkandte/vnd lernete den Herrn fürchten/vnd den Abraham das Land zur Wohnung eingab/ jhme auch Geschencke zur Straffe gab/ wie man die Heyligen straffet/da man sich für Gottes Straffe fürchtet. Also gieng jhme die Gnaden-Sonne des Königs Abimelechs auff: Vnd dann zum andern/ so ward Sara schwanger / vnnd gieng jhme ein Zweig auß der Bundes-Linea herfür / auß der Göttlichen Sonnen Gewalt / vnnd ward jhme Isaac gebohren.

7. Vnd

7. Vnd daß man das recht verstehe / so stehet allzeit das Creutz bey den Kindern Gottes/vnd jmmerdar Adam vnd Christus beyeinander/ wie allhie Abimelech vnd Abraham: vnd Jsmael vnd Jsaac / also auch der Vernunfft-Mensch vñ die verderbte Natur gegen der Vernunfft/welche die Vernunfft ohn vnterlaß sichtet: Wie dañ auch allhier zu sehen ist mit Hagar vnd Sara/ welche auch gegeneinander gesetzet waren/daß eine die ander vbete/alß Hagar in der Eigenschafft der verderbten Natur/ als in Adams leben/ vnd Sara in Christi Person/ auff daß Hagar die natürliche Saram vbete/ daß sie auß der Vernunfft in Gott eindrüngete.

8. Vnd haben wir bey Sara vnd jhrer Magd Hagar mit jhrem Sohne Jsmael/vnd mit Jsaac Saræ Sohn / wie Sara habe die Magd mit jhrem Sohne außgestossen welches dem Abraham vbel gefiel / vnnd für Gott aber recht war/einem solchen Spiegel als man jhm in der Bibel dergleichen nicht findet/ wie Christus vnd der natürliche Mensch beyeinander wohnen / vnnd wie der natürliche Mensch müsse mit Jsmael vnd seiner Mutter von der Erb-Gerechtigkeit/vnd eigenen Willen gantz außgestossen werden/ daß der eigene natürliche Wille kein Erbe Gottes sey.

9. Vñ wan jhn dañ hat der gelassene Wille außgestossen/ so sitzet die arme Natur des Menschen mit jhrem verstossenen Willen in Zagen/vnd verweget sich zu sterben/wie allhie Hagar mit jhrem Sohne Jsmael/alß sie war von Abraham außgestossen worden/so gieng sie bey Bersaba in der Wüstẽ jrre/das ist/in zerborstigkeit jhres Hertzens/vnd sahe sich gantz verlassen/vnd verzweifelte an jhrem vnd jhres Sohnes Leben / als vnmächtig : Dann sie hatten verlohren das Erbe/darzu der Frawen Gunst/vnd alles Gut/vnnd war jetzo weder Wasser noch Brod für das Leben/vnd waren dem Tode ergeben: Dann sie satzte sich einen Steinwurff von dem Knaben/daß sie jhn nicht dörfte sehen sterben/vnd alß sie sich jetzt gantz ergeben hatte zu sterbẽ/so kam der Engel wieder zu jhr vnd rieff jhr vnd tröstete sie/zeigte jhr auch einen Brunnen/vnd sagte jhr/sie solte nit zu tode zagẽ/jr Sohn müste noch zum grossen Volck werdẽ.

Diese Figur stehet im Jnnern also:

10. Wañ Jsaac/das ist Christus/im bekehrten Menschen gebohren wird/ so verwirfft der geistliche / newgebohrne Wille / sein eigen böse Natur/ er verachtet sie vñ vrtheilet sie zum Tod/stösset sie auch auß sich mit jrem Sohn dem Spötter / als Vbeldeuter hinauß/als wolte er sich im Gemüte zerbersten / so gram wird der newgebohrne geistliche Wille dem natürlichen Willen in seinen bösen Tugenden / alß des natürlichen Willens Sohn Jsmael / der nur ein Spötter/Lügner / Verleumbder vnd Vngerechter ist.

11. Vnd wan dann der newgebohrne Wille hat also die böse Natur/mit jhren bösen Kindern auß sich auß gestossen / so stehet die arme verlassene

Natur

Natur in grossen ängsten/zagen/vnd Verlassenheit: Dann die innerliche heilige Seele verlässet sie/so verweget sie sich dann zu sterben/vnnd gehet in sich in jrer Wüsten jrre/vñ siehet sich an als eine Närrinne/die aller menschē spott ist.

12. Vnd wann sich dann nun die Natur willig darein giebet/daß sie nun will also jhrer Selbheit ersterben / vnd verzaget an sich selber / als ein arm verlassen Weib / das aller Welt Herrligkeit / Reichthumb / Schönheit / vnnd Wollust des eussern Lebens beraubet ist / vnd von jhrer vorigen Begierde verstossen / vnd fast wie gar verlassen / daß die eigene Begierde anhebet zu schmachten: So kompt alßdann der Engel Gottes zu der Natur/ vnd tröstet sie/ sie solle nicht verzagen/ gibt jhr auch Wasser zu trincken/ das ist etwan einen trewen Menschen / der sie in jhrer Verachtung tröstet / vnd hilfft nehren vnd pflegen/ vnd saget jhr wie sie nit sterben soll/sondern ein groß Volck werden/aber nicht in jrer angebohrnen Erbschafft/ als in dem bösen Willen/ sondern bey Bersaba/das ist in der Zerschellung in der Wüsten/als in dem Jammerthal/in der Verlassenheit/soll die arme Natur würcken/ vnd in jhrem Elende viel Frucht gebähren / welche Frucht der Engel wieder in Abrahams Hütten/zu Christi Hauß genoß einführet.

13. Das ist zu verstehen/ wann Christus im Menschen gebohren wird/ so verstösset er der Natur Eitelkeit mit dem Willen/ welcher die Eitelkeit würcket vnd begehret/vnd machet den natürlichen Willen zum Knechte/da er vorhin ist Herr gewesen : Aber die Natur stehet in der Verderbten Wüsten in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden vmbfangen / vnd soll nun jetzt gebähren vnd würcken / vnnd siehet sich doch gantz vnmächtig/ als von dem Jnnern geistlichen Willen auß Christo / wie gantz verstossen / vnd in sich selber wie närrisch vnd von der Welt verachtet / vnnd allenthalben auß jhrem eigenen Willen verstossen: So hebet sie dann an in sich zu ersincken/vnnd von jhrer eigenen Begierde zu lassen / vnnd wird jhr alles vnwehrt / was sie zu vorhin hat erfrewet/ das ist jhr jetzt zu wider / vnnd stehet jmmerdar als solte sie sterben/ sie hoffet/ vnd zweiffelt/ das ist/ sie hoffet der Besserung/ ob sie doch dermahleins möchte vom Spott erlöset werden / vnd wieder in die Ehren jhrer Selbheit gesetzt werden; aber es vertrocknet auch jhr Wasserbrunn / vnd trit jhr Gottes Zorn vnter Augen/ das ist/ alle jhre Freunde weichen von jhr / da sie hat zuvorhin im zeitlichen Gute / Wollust vnd Ehren mit gehabt / daß sie sich siehet als ein jmmer sterbender.

14. Vnd wann dieses geschiehet/so ist sie recht auffm Weg gen Bersaba/ vnd gehet in der Wüsten jrre : dann sie weiß nicht was sie thun soll/sie ist jedermans Spott / alles was sie ansiehet / schilt sie für närrisch / in deme jhr ist der Gewalt genommen worden/daß sie muß der Welt Schönheit/ Reichthumb / Ehren/ vnd alles das / was sie mag zeitlich erheben/ verlassen/ vnnd

wolte

wolte es doch gerne haben/ wird aber vom innern Menschen in Christi Geiste davon abgezogen / vnnd in diesem zeitlichen für vngerecht vnnd verdamlich gescholten.

15. Da gehet alßdann recht Bersaba/als die Zerschellung des Hertzens an/vnd setzet die Vernunfft bey der lehren Wasserflasche Hagars / vnd trit einen Steinwurff von jhrem Sohne Jsmael / als der eigenen Begierde der Natur/stehet vnd zwenget auch die Gedancken der Natur / vnd will jhren eigenen Kindern nichts mehr geben / alß den Sinnen des Gemüthes wirfft sie als Kinder die da jetzt sterbē sollen einen Steinwurff/das ist/eine weile von sich weg/daß sie nicht dörffe das sterben jhrer Kinder sehen: Also gar ergiebet sich Hagar/als die Natur mit jhrem Sohne/dem Gemüthe ins sterben der Selbheit des eigenen Willens / sitzet vnd weinet in sich selber in Bersaba / als im zerschelleten Hertzen/vnd ist an aller Vernunfft verzaget/ wolte gerne sterben/ daß sie doch des Elendes loß würde.

16. Vnd alßdann/wann sie also zugerichtet ist/daß sie jhr selber verzaget ist/vnd sich ins sterben der Selbheit ergeben hat / so kompt der Engel Gottes zu Hagar / das ist / zu der armen / verlassenen vnnd sterbenden Natur / vnd spricht: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht/Gott hat erhöret die Stimme des Knabens/da er lieget/ stehe auff/nimb den Knaben/ vnd führe jhn an deiner Hand/ dann ich will jhn zum grossen Volck machen: So thut alßdann Gott der Hagar / alß der Natur die Augen auff / daß sie einen Wasserbrunnen siehet/so füllet sie alßdann jhre Flasche mit Wasser vnd träncket den Knaben/vnd Gott ist alßdañ mit dem Knaben/der wächset in der Wüsten/ vnd ist ein guter Schutze/vnd wohnet recht in der Wüsten Pharan/vnd er muß ein Egyptisch Weib nehmen.

Die gar edle vnd hochthewre Figur stehet im Jnnern also:

17. Wann der Mensch hat im Glauben Christum angezogen / vnd ist in die rechte wahre Busse eingegangen / vnd hat in seinem Gemüthe alle Welt verlassen/ja Ehre vnd Gut vnd alles zeitliche: So stehet die arme Natur des Menschen nun also im sterben der Selbheit/wie oben von Hagar vnd jhrem Sohne gemeldet: Dann sie begehret auch der Sinnen des Gemüthes zuersterben/vnd gantz in die Gelassenheit einzugehen.

18. Vnd wann sie dann also in Todes Gedancken stehet/vnnd hat jhren Willen ins sterben ergeben mit sampt den Sinnen/so erscheinet die jnnerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemühte vnd den Sinnen: Allda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens seines weinens/alß das betrübte Gemüthe in den Sinnen: Dann es schallet in Göttlicher Stimme darein/vnd spricht in der Göttlichen Stimme zur Natur/alß zur Hagar/was ist dir du betrübte Natur? Fürchte dich nicht / Gott hat erhöret die Stimme des Knabens / alß deiner Sinnen die du in Begierde hast Gott auffgeoffert/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Stehe auff/das ist/erhebe dich in Gott in dieser Gelassenheit/ vnd stehe in der Stimme der Erhörung auff/vnd nimb deine Sinnen/ als deinen Sohn bey der Hand des Glaubens/vnd führe die Sinnen: Sie sollen nicht sterben/ sondern leben vnd gehen/dann ich wil sie zum grossen Volck machen/das ist/ zu einem grossen Göttlichen Verstande vñ begrieff in Göttlichen Geheimnissen; vnd Gott thut der Natur den Wasserbrunnen des lebendigen Wassers auff/ daß sie in die Fläsche jhres Wesens in sich von Gottes Brünlein fasset/ vnd träncket damit den Knaben/als die Sinnen.

19. Vnd alßdann so ist Gott mit diesem Knaben der Sinnen/ vnnd er wächset groß in der Wüsten/ das ist/ in der verderbten Natur wächset der rechte sinliche Knabe groß im Geiste des Herrn/vnd er wird ein Schütz/das ist/ein Schütze des Herrn vnd seiner Brüder/der die Raubvögel scheust vnd die wilde Thiere/ verstehet/ er scheust auß seinem Geiste die böse Thier vnnd Vögel in seinen Brüdern mit dem H. Geiste zu bodem/er lehret sie vnd straffet sie mit Göttlichen Pfeilen.

20. Aber er muß in der Wüstē Pharan wohnē/als in dem verderbten Fleische/vñ in der Wüsten vnter Gottlosem Volcke/vñ allda ein Schütze Gottes seyn; vñ seine Mutter/als die Natur gibet jhme ein Egyptisch Weib/das ist/die Natur leget dem Edlen in Christi Geist newgebornē Gemüte ein Fleischlich Weib bey/mit der muß das Newgeborne Edle Gemüte in der Ehe sitzen/vnd sich mit diesem Abgöttischen Fleischlichen Weibe plagen: Das verstehet also:

21. Das Egyptische Weib ist sein Fleisch vnd Blut mit der Vernunfft/ darinnē der Abgott Maozim/als die Babylonische Hure lieget/da der Teuffel seinen Predigstuhl hat/welcher dem Edlen Gemüte das Creutz Christi ist/da des Weibes Saamen/ als der Geist Christi muß ohn vnterlaß der Schlangen/ als des Teuffels eingeführten Begierde/in dieser Huren Babylon/den Kopff zertretten.

22. Diese Hur ist nun die Vbung vñ die Proba des Geistlichen Siñes im Christlichen Gemüte/aber diese Hure schadet den Kindern Christi nichts; sie hat wol ein falsche Lust vnd ist ein Hurenbalg/welche das Reich Gottes nicht sehen soll/aber sie muß doch Gottes Kindern zum besten dienen/ dañ auß jhr wird dem Edlen Gemüte das Creutz Christi auffgeleget/ auff daß das Gemüte in der Demut bleibe vnd nicht sage: Ich bins/ich bin Heilig: Nein/nein/ die Heiligkeit ist nicht dieses Knabens Eygenthumb/sondern es ist Gottes erbarmen/ welcher des Knabens/ als des armen verlassenen Gemüts Weinen erhöret hat; so muß das Edle heilige Gemüt/ als der Newe im Geist Christi gebohrne Mensch dieses Egyptische böse/ Abgöttische/ Hurische/ Gottlose/ nichts guts wollende oder könnende noch gedenckende Weib zur Ehe haben/ vnnd sich also lang mit jhr schänden/biß die vnzüchtige abgöttische Hure stirbet: Alßdann so ist dieser Knabe von dem Engel in Isaacs/ das ist in Christi Hütten/als in Christi Fleisch vnd Blut eingeführet.

23. Vnd

23. Vnd dieses ist die warhafftige Figur des Geistes in Mose/darumb er diese Figur hat also fein artlich abgemahlet/dann der Geist in Mose gehet dahin/daß der Mensch der selbheit / als eigene Wille musse von Gott verstossen werden; vnd wo Christus gebohren wird/ da geschiehet es/gleich wie allda/da Isaac Christi Fürbild auß der Freyen gebohren ward / so muste der Magd Sohn hinauß gestossen werden: Dann in Isaac solte der Saame/der Gottes Reich erben solte/ genandt werden ; nicht auß der eigenen Natur / nicht vom Fleische noch Willen des Mannes / sondern auß Gottes Willen ; auß dem erstorbenen Willen vnserer Natur / der seiner selbheit erstirbet / vnd an sich selber verzagt / soll ein Christ gebohren werden : Als in Gottes erbarmen soll Ismael (als der arme Sünder/wañ er der Sünden gram wird vnd nicht will) geboren werden: Die Natur soll vnd muß wol dabey seyn/auch gleich mit dem irrdischen bösen Fleische : Aber Christus wird darauß außgebohren / wie eine schöne Blume auß der wilden Erden/wie eine Frucht auß dem Korne.

24. Eine gar treffliche Figur stellet vns der Geist im Moyse mit Abraham vñ Sara für/als Sara der Magd Sohn wolte auß dem Erbe von sich außstossen / daß der Magd Sohn nicht solte mit der Freyen erben / so dauchte es Abraham vnbillig seyn / dieweil er seines Saamens war vnnd sein rechter Sohn : Aber Gott sprach zu jhme/ Laß dirs nicht vbel gefallen des Knabens vnd der Magd halber; alles was Sara dir gesaget hat/deme gehorche / dann in Isaac soll dir der Saame genennet seyn.

Die Innere Edle Figur stehet also :

25. Wann ein Mensch in Christi Geiste als wie Abraham geschahe/new gebohren wird/ so dencket er offters/ er sey gantz New/ vnnd kennet sich noch nicht recht/daß er noch die Hurische Egyptische Magd mit jhrem spöttischen Sohne der Eytelkeit in seinen armen hat ; Vnnd wann es nun kompt / daß offter der Spötter/als Ismael der Magd Sohn auß jhme herfürbricht/auch wol gantz ohne seinen Willen vnnd Fürsatz / daß jhme Sara / als die Freye/ welches fromme Gemüter sind/ denen es Gott zuerkennen gibt/straffen; auch öffter wol vom bösen gestraffet wird / daß man saget / man solte diesen Spötter hinauß stossen / das wil der Abraham / als der Mensch nicht gerne : Er wil vngetadelt seyn / vnnd weiß noch nicht / daß er die Zeit seines irrdischen Lebens im Gerichte Gottes stehet / das täglich mussen seine Wort vnnd Wercke probieret werden vnnd gerichtet. Er wil offt auff einen Weg der Rechtfertigung tretten vnnd seine Sache beschönen / vnnd wil gelobet seyn / vnd vergisset derweile der Egyptischen Magd in seinen Armen vnd jhren spöttischen Sohn / der bißweilen im Worte mit Vbeldeuten herfür kucket / vnnd sich fein vnter einem gleissenden Mantel zugedeckt : Diesen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

nun stosset die Freye hinauß / das ist / der Geist Christi stosset jhn durch ander Leuthe Mund hinauß / das daucht dem Menschen vnrecht seyn / dieweil das Wort ist von seinem Leibe gebohren / vnd auß seinem Gemüt entstanden.

26. Aber der Herr spricht im Geiste der Demuth Christi / laß dirs nicht vbel gefallen / daß die Leute deine Worte tadeln / vnnd deine Arbeit verwerffen / gehorche Saræ alß der Göttlichen Stimme / vnnd stoß selber das jenige von dir auß / das etwan zum Vbel geredet oder gedeutet ist: Dann in Isaac / das ist / in deiner höchsten Demuth / soll dir der Saame genennet seyn / da in deine Worten vnd Wercken der Geist Gottes in der Liebe würcket / vnd nicht in deiner natürlichen Selbheit vnd Eigenheit der Vernunfft / da der Magd Sohn redet vnd würcket.

27. Also sollen die Kinder Gottes diese Figur wohl betrachten / vnnd dencken / daß alles was auß Affecten vnd Neiglichkeiten geredet oder gethan wird / es sey gegen frommen oder bösen Menschen / das ist alles auß der Magd Sohn / das muß ins Gerichte zur Proba / vñ muß von Menschen alß vom bösen vnd guten gerichtet werden / es muß hinauß gestossen werden vnter einen hauffen böser vnd guter Zungē / da ein jeder sein Gericht darüber führet; Gott richtet auff Erden im Eussern durch Menschen / beydes durch böse vnd gute.

28. Dieses nun soll jhme Abraham / alß der Mensch / nicht lassen vbel gefallen / wann man seine Worte vnnd Wercke richtet vnnd probieret / vnd dencken: Daß sein Göttlicher Saame alleine in der Liebe vnd Demuth gebohren werde / vnd daß alles das / was er auß Neiglichkeit redet / richtet / vnd thut / wieder ins Gericht gehöret / da es muß probieret vñ gefeget werden / wie Hagar mit jrem Sohn Ismael / vñ alßdann / wan es gerichtet ist / das ist / von den Leuten hinauß gestossen / so kompt erst der Engel Gottes vnd schreyet dem natürlichen Menschen zu / er solle nicht in diesem Gerichte verzagen / er solle jhme das lassen wolgefallen / daß seine Worte vnd Wercke gerichtet werden.

29. Darumb sagen wir als es der Herr zuerkennen giebet / daß wer da wil die Geschichte des alten Testamentes recht lesen vnd verstehen / der muß 2. Bilder für sich stellen / als außwendig Adam alß den jrrdischen Menschen / vnd inwendig Christum / vnd die 2. Bilder in Eines verwandelen / so mag er alles verstehen / was Moses vnd die Propheten im Geiste geredet haben.

30. Er muß nicht so blind sehen / alß die Jüden vnd Babel / welche mit diesen Geschichten Vernunfft-schlüsse machen / wegen der Wahl Gottes / als hette jhme Gott also ein absonderlich Volck zu seinen Kindern erwehlet: Die Wahl Gottes gehet nur auff die Figur / welches Volck solte die Figur des jnnern Reichs Christi im eusseren tragen / in welchem Volcke Gott wolte das Reich Christi eusserlich offenbaren: Habē doch die Juden gleichwol nur einen Spiegel vnd Fürbilde im Eusseren gehabt / als auch eben nun die Christen / welche auch Christum im Fleische ansahen / als einen pur-lauteren Menschen.

31. Diese

31. Diese Figuren seind der Welt fast stum̃ blieben biß zur letzten Zeit/ vnd solches auß Gottes Fürsatz / dieweil der Mensch also Eytel vnnd nur Fleisch sein wil/vnd der Perlein bald vberdrüssig wird/ vnd dieselben hernach mit Füssen trit: So hat Gott mit dem Menschen in Bilden vnd gleichnüssen gehandelt / gleich wie Christus auch thäte / da er auff Erden kam / so redet er diese Geheimnusse alle in gleichnüssen der Menschen vnwürdigkeit halben.

32. Vnd daß es aber anjetzo soll offenbahr werden / ist eine grosse Vrsache/davon alle Propheten gedeutet haben;vnnd ist die Vrsache dieses/daß in dieser letzten Posaunenschall soll vollendet werden das Geheimniß des Reichs Gottes/vnd zubereitet werden die Braut Christi/als die kluge Jungfrawen/ welche sollen dem Herrn in seiner erscheinung entgegen gehen; vnnd deutet an den Tag Christi zukunfft / da er wil mit der heiligen Stadt dem Newen Jerusalem erscheinen / vnnd seine Braut heimbführen / so muß vorhe das Geheimnüß des Reichs Gottes auß seinen Bilden außgewickelt vnd gantz offenbahr werden.

33. Vnnd das wird der Fall des Fleischlichen sündlichen Menschens seyn/daß der Mensch der Sünden musse offenbahr werden ; wie S. Paulus davon weissaget / daß das Kind des Verderbens solle offenbahr werden allen Völckern/Sprachen/Zungen/ vnnd das Thier mit der Huren in Abgrundt gehen: Das ist so viel: Wann das Reich Christi gantz offenbahr wird/so stehet das Thier vnd die Fleisches Hure/als die falsche Magd mit jhrem spöttischen Sohn in grosser Schande/vnnd wird von jederman gerichtet werden/ gleich einer Huren am Pranger/da sie jederman spottet.

34. Gleich wie man bißhero hat Christum in dem eussern Bilde der Einfalt in seinen Kindern vnd Gliedern verspottet / in welchem die Vernunfft nichts mehr gesehen noch erkandt hat / als nur Hagar vnd Jsmael in jhrem außgestossenen Elende / vnter welchem doch des Engels Stimme gewesen/ welche sie in der Närrischen albern Einfalt vnter der Decke haben verspottet/vnd den Spötter Jsmael an Christi statt gesetzet / welcher nur ein Widerchrist gewesen ist: Also soll vnter dieser Posaunenschall derselbe Spotter vnd Widerchrist auch offenbahr werden / vnd von den Kindern Gottes in Abgrundt gestossen werden/welches Babel in kurtzer zeit sehen soll: Solches deutet der Geist der Wunder Gottes an.

35. Wir sehen dessen eine schöne Figur an Abimelech / daß / wann sich Gott bey einem Volck wil offenbahren / wie er sie mitten in der Sünden erschrecket/ vnnd jhnen im Zorne erscheinet / wie Abimelech im Gesichte/ vnnd Mose im Busch im Fewr/vnnd auch Jsrael auff dem Berge Sinai auch im Fewr; wie dann auch dem Elia im Fewr vnd Winde / da vberall die Straffe des grimmes Gottes vorangedeutet wird / wie Gott der Menschen Hertzen vorhin

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vorhin zerschellet/daß sie sich fürchten/wie alhie Abimelech/als jhme der Herr des Nachts im Gesichte erschiene vnd jhme wegen Sara drewete / erschracker/vnd sagte solches seinem Volck für jhren Ohren/vnd die Leuthe fürchteten sich sehr; vnnd Abimelech rieff Abraham / vnnd machete einen Bund mit jhme.

36. Dieses ist eine schöne Figur / wie Gott die Feinde schrecket/ vnnd die blöde Natur / wann sie sich verweget / tröstet/ vnnd jhr die Furcht in Frewde kehret; vnd wie der Elende / so er fromb ist/ von Gott auß dem Elende entlich
X3. herauß gerissen wird / vnnd wie jhme entlich mussen seine Feinde / welche er
// zuvor hat vermeinet seine Feinde zu seyn/mussen dienen vnd jhn erheben: Also
// wunderlich führet Gott seine Kinder / so sie nur die Anfechtung erdülden/
// vnnd vnter dem Creutz in der Demuth bleiben stehen / vnnd nicht auff
// selb Rache sehen/sondern die Gedult in Hoffnung anziehen/vnnd im Glau-
// ben bestendig bleiben stehen / so mussen auff die letzte alle seine widerwertigen
// sehen vnd selber bekennen/ daß Gott mit dem Menschen ist/ vnd daß jhme die
// Welt hat vnrecht gethan.

37. Auch ist das eine schöne Figur / wie Abraham / als Gott wolte Abimelech straffen / für Abimelech bey Gott batt / vnnd jhn versöhnete/ daß jhn Gott segnete: Vnnd stehet diese gantze Geschichte in der Figur Christi / wie Adam vnnd Christus beyeinander stehen / wie Christus sey in die selbgenommene Königliche Eygenheit des Menschen kommen / vnnd die Sünde vnnd Todt erschrecket; vnnd wie sich die arme verderbte Natur im schrecken vnd erkäntniß der Sünden zu Gott wendet / wie allhie Abimelech zu Abraham; vnnd wie sie alßdann Christo das Reich der Natur zum Besitz einrenhmet/ vnd mag die innere Figur im Geiste Moysis/ welcher Christi Fürbilde vnnd

Figur war/welcher noch auß des Vaters Eigenschafft auff den Sohn
im Fleische/als in der Menschheit deutet/gar nichts anders
verstanden werden/dann eben also; Es ist der
wahre Grundt.

Das

Das 47. Capittel.

Vom Bunde Abimelechs vnd Abrahams/ was das in der Geistlichen Figur sey / Vnd was der Geist Moysis vnter seiner Decke allhie andeutet.

Genes. 21.

Eine gar Edle vnd schöne Pforte der Kindern Gottes in Bersaba.

JEder Leser wisse das/ so man viel hundert Bücher von der Geschichte Abrahams schriebe / so könte man doch den Reichthumb nicht gnug außsprechen / welcher vnter dieser Figur verborgen liget / Wir wollen aber den Kindern Gottes in jhrer schwachheit einen Dienst thun / vnd diese Figur ein wenig auffdecken / wil es sonsten dem natürlichen Menschen vnverstanden ist/ vnd vns aber der Herr in Gnaden also führet; also soll Ich jhme allhie die Hand darzu leyhen vnd geben / merckts nur wol / es liget ein Perlein darunter / welches allhie soll offen stehen vnnd doch auch verborgen bleiben/ welches mit aller Welt Gut nicht mag bezahlet werden.

Die eussere Figur stehet also im Text Moysis.

1. Zu derselben Zeit redet Abimelech vnnd Pichol sein Feldhauptmann mit Abraham / vnd sprach: Gott ist mit dir in allen Dingen das du thust/ so schwere mir nun bey Gott / daß du mir / noch meinen Kindern / noch meinen Nefen keine Vntrew erzeigen wollest/ sondern die Barmhertzigkeit/ die ich an dir gethan habe/ an mir auch thust/ vnd an dem Lande/ da du ein Frembdling innen bist: Da sprach Abraham/ Ich wil schweren. Vnd Abraham straffete Abimelech vmb des Wasserbrunnens halben / den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen. Da antwortet Abimelech: Ich habs nicht gewust wer das gethan hat / auch hastu mirs nicht angesaget / darzu habe ichs nicht gehöret/ dann heut. Da namb Abraham Schaaff vnd Rinder vnd gab sie Abimelech/ vnd macheten einen Bund miteinander; vnd Abraham stellete da sieben Lämmer besonders: Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer / die du besonders dargestellet hast: Er aber antwortete: Sieben Lämmer soltu von meiner Handt nehmen / daß sie mir zum Zeugniß seyen/ daß ich diesen Brunn gegraben habe: Daher heisset die stätte Bersaba / daß sie beyde miteinander geschworen haben / vnnd also macheten sie den Bund zu Bersaba: Da macheten sich auff Abimelech vnd Pichol sein Feldhauptmann / vnnd zogen wieder in der Philister Landt / vnnd

Abraham

Abraham pflantzete Bäume zu Bersaba/ vnnd predigte daselbst von dem Nahmen des Herrn des Ewigen Gottes / vnnd war ein Frembdling in der Philister Lande eine lange zeit. Diese Figur stehet eusserlich/ als ob sich Abimelech für Abraham habe gefürchtet / weil jhme Gott im Gesichte hatte zuverstehen gegeben/ wie Abraham ein Fürste Gottes sey/ derowegen er von Abraham den Bund vnd Eydt begehret habe/ daß er nicht etwan jhn vnd seine Nachkömlinge vertilgete.

3. Aber der Geist Christi vnter Moysis Deckel hat jhme allhier gar viel eine andere Figur vorgemahlet / damit er spielete vnd weissagete; Dann vnter allen Geschichten Abrahams / welche der Geist Moyses hat auffgeschrieben/ ist vns eine zweyfache Figur fürgemahlet/zu verstehen/als außwendig eine Historia/ was etwan geschehen sey: Vnd vnter derselben Historia setzet der Geist Christi im Bunde/ seine Figur also artig dar/als spielete er damit.

4. Dann das ist eben der Orth angedeutet / da Hagar mit Jsmael hinflohe/Es ist dasselbe Bersaba vnd derselbe Wasserbrunn angedeutet/welchen der Engel Hagar zeigete/welchen Abraham/ das ist Christus gegraben hatte/ da hernach die Christenheit von dem Nahmen des Herrn des Ewigen Gottes in Christo bey diesem Wasserbrunnen in Bersaba predigte.

5. Vnd der Bund mit Abimelech vnnd Abraham ist der Bund Christi mit der Menschheit / da Abraham / das ist / Christus schwur / er wolte die Menschheit nicht verderben; wie er dann sagte / als er ins Fleisch kam / Er were nicht in diese Welt kommen / daß er die Welt richte / sondern daß er die Welt seelig mache/das ist/segne vnd den Bund halte.

Die jnnere heilige Figur stehet also.

6. Abimelech vnd Pichol / welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatten / stellet der Geist allhie in Gottes des Vatters / vnnd dann in der Natur Bilde für. Abimelech der König deutet an den Vatter in der Seelen Eigenschafft / vnd Pichol sein Feld-Hauptmann / deutet an die Natur/ als Gottes Amptmann: Diese beyde nahen sich zu dem Bilde Christi/ als zu Abraham; Dann diesem Christo waren die Menschen gegeben worden/dann er solte ein Fürst Gottes in vnd vber die Menschheit seyn.

7. Nun hatte sich die Natur auß des Vatters Eigenschafft in falsche Lust eingeführet/verstehet in menschlicher Natur/ dann sie begehrete Saram als die Freye / verstehet die Himlische Jungfräwliche Matricem in jrrdischer Viehischer Eigenschafft zu offenbahren / welches in Adam geschahe / da er seine Weibliche Eigenschafft in eine Viehische Lust einführete. So deutet nun allhie der Geist im Mose auff dieselbe Figur/vnd stellet vnter dem König Abimelech Adam in des Vatters eigenschafft vnd Natur für.

8. Gleich

8. Gleich wie sich Adam ließ gelüsten mit seiner Weiblichen Eigenschaft/ als mit der Mutter der heiligen Geburt in der irrdischen Viehischen Mutter zu offenbahren/ oder in Veneris Tinctur die Wurtzel oder den Grund des dritten Principii zu kosten oder zu schmecken: Also ließ sich allhie König Abimelech in derselben Natur/ verstehet männlichen auß des Vatters Eigenschafft der jetzo erregeten Mutter des Bundes in Sara gelüsten sie zu erkennen? welches der heilige Gott nicht haben wolte / vnnd kam deßhalben in Abimelech/ vnnd schreckete dieselbe Lust-Natur / vnnd drewete jhr die Straffe vnd den Untergang.

9. So verstehet nun in Abimelech dem König die Seele auß des Vatters Eigenschafft/ vnnd mit Pichol verstehet die eussere Natur/ als das dritte Principium, welches der Seelen/ als des Königs Feldhauptman oder Knecht ist; vnd mit Abraham verstehet Christum in der Menschheit oder im GlaubensEnte des Bundes/ wie der Geist in dieser Figur deutet vnd spielet.

10. Gott der Vatter bringet die arme Seele / als den König Menschlicher Eigenschafft / nach deme sie sich hatte gelüsten lassen mit jhrem Knechte/ als dem Leibe der Natur zu Christo: So spricht die Seele zu Abraham in der Figur Christi: Warumb hastu mir nicht angesaget/ daß Gott in Sara/ als in diesem Bilde sey? warumb hastu mir nicht gesagt/ daß sie dein Weib sey? verstehet Christi Weib / welcher des Weibes Saamen in dieser Mutter genandt wird/ daß ich mich hette an jhr schier ergriffen.

11. Verstehet die Seele Adams wuste Christum in jhrer himlischen Matrice in Veneris Tinctur nit/ sie meinete/ sie were das schöne glintzende Kind/ darumb gieng sie mit dieser heiligen Tinctur in eigen Lust: Als aber Gott jetzt der Seelen diese heilige Tinctur im Bunde weisete/ so sagte die Seele/ Ich habe es nicht gewust/ daß diese Weibliche Eigenschafft als sie in mir war / Gottes Weib sey / der durch sie gebähre; vnnd sprach durch den Feldhauptmann/ als durch die eussere Natur zu Abraham in Christo: Nun nimb hin dein Weib als die himlische Matricem in mir/ dañ sihe/ Gott ist mit dir in allem das du thust/ das ist: Ich wil dir widergeben was ich in die Menschheit habe genommen/ als in mir die verschlossene / vnd jetzo in der erweckten Matricem der Göttlichen Welt Eigenschafft/ nimb sie hin/ sie ist dein Weib. Vnd als sie Abraham/ verstehet Christus namb/ so wurden alle Weiber vñ Mägde Abimelechs vñ seiner Knechte / verstehet Even Töchter durch Christi Weib / als durch Saram im Bunde in der Himlischen Matrice geheylet / daß sie wieder Gottes Kinder gebähren.

12. So sprach nun die Seele in des Vatters Eigenschafft zum Abraham in Christo / als deme war aller Gewalt vber die Menschheit gegeben worden / so schwere mir nun bey Gott / daß du mir/ noch meinen Kindern/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

noch meinen Nesen keine Vntrew erzeigen wolleſt/ſondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe/ an mir auch thueſt / vnnd an dem Lande da du ein Frembdling innen biſt : Das iſt ſo viel geſagt / als ob Gott der Vatter in der Seele mit Chriſto ſeinem Sohn / deme er hatte die gantze Menſchheit zum Eygenthumb gegeben/redete vnd ſpreche; weil ich dir habe die Gewalt in der menſchlichen Eygenſchafft/welche mein iſt/zum Eygenthumb gegeben/ſo ſchwere mir nun bey Gott / das iſt / verteuffe dich damit in einem Eſſentialiſchen Eydt oder Ewigem Bund / daß du meiner Natur in menſchlicher Eigenſchafft/noch den Kindern / als den Eſten auß jhrer Eigenſchafft auffs newe erbohren/ noch jhren Anenckeln oder Nesen (das iſt / ſo in wilder Eigenſchafft / da offt ein Gottloſer Mann / deßgleichen ein Gottloſes Weib ſich miteinander mengen/da das eine gottloß iſt/vnd das andere fromb) wilſt keine Vntrew erzeigen/ verſtehet jhren Kindern/ſondern die Barmhertzigkeit/die ich an dir gethan (in deme ich dir dieſe Himmliſche Matricem, welche in Adam/in meinem Grimm gefangen ward / vnnd deines Bildes in meinem Zorn verblich/ wieder gegeben) auch thuſt/ die ich an deiner Bildnüß gethan habe/vnd an dem Lande/das iſt/ an dem euſſern Menſchen/ darinnen Gottes Kinder die Himliſche Bildnüß tragen / das iſt / an dem Lande da du ein Frembdling innen biſt/auch thuſt.

13. Dann Chriſtus iſt in vnſer jrrdiſchen Menſchheit ein Frembdling/ vnnd vnſere jrrdiſche Menſchheit machet öffter vnſere Kinder oder Nesen an Gott frembde : Darumb ſagte der Natur-Vatter in der Seeliſchen Eigenſchafft zu Chriſto / er were ein Frembdling in vnſerem Lande; wie dann auch Chriſtus ſagte / ſein Reich were nicht von dieſer Welt/ das iſt/ von dem jrrdiſchen Menſchen: Chriſtus aber ſolte die Barmhertzigkeit in dieſem frembden Lande (verſtehet frembden Menſchheit) thun/vnd die Kinder ſo darinnen gebohren würden/nicht verſtoſſen / wie der Vatter an ſeinem Bilde der himliſchen Menſchheit/welche in Adam verblich/hatte gethan: Dieſes ſolte Chriſtus in Gott ſchweren/wie er dann im Propheten Ezechiel ſchweret: So wahr ich lebe/wil ich nicht oder habe ich nicht Luſt am Tode des gottloſen oder Sünders/ſondern daß er ſich bekehre vnd lebe: Dann Abraham in Chriſto/ als in der Figur ſprach: Ich wil ſchweren/das iſt/Ich wils thun.

14. Vnd Abraham ſtraffete Abimelech vmb des Waſſerbrunnens willen/ den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen / das iſt / Chriſtus ſtraffete die Seele / daß der Seelen Knechte / als die Eſſentz der Natur/ hatten der himliſchen Leibligkeit / als Chriſti Leib in Adam / den Quellbrunn der Eſſentz genommen / davon das himmliſche Bild erſtarb oder verblich: Dann in der Seelen fewriſchen Eſſentz quillet Chriſti heiliges Waſſerbrünnlein auß / aber der Seelen Eſſentz hatten dieſen Brunn Göttlicher

ſüſſig-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

flüssigkeit in eigene Gewalt genommen / vnnd in sich zu einer andern Eigenschafft verwandelt.

15. Da antwortet Abimelech/das ist die Seele/Ich habe es nicht gewust wer das hat gethan/das ist/ich habe es nicht gewust daß mich der Teuffel hatte betrogen / daß die falsche Lust war in meiner Essentz meiner Natur entstanden / vnd wer den Schaden gethan hat: auch hastu es mir nicht angesaget/ das ist/ du hast mirs nicht gesagt als dein Bild in mir war / daß dieser heilige Göttliche Quellbrun dein were/ welchē meine Knechte als meine Essentz haben zur selbheit gemacht/darzu habe ichs nit gehöret als heut/das ist/du hast mirs nicht offenbahret/daß dieser Quellbrunn dein Sitz ist/ als heut/ das ist/ heute da du dich wieder in Adam mit einem Gnadenbunde in mir offenbarest / da ich deine Stimme in mir hörete.

16. Da namb Abraham Schaaff vnd Rinder vnnd gab sie Abimelech/ vnd macheten beyde einen Bund miteinander/das ist/ da namb Christus seine Schaaff/das ist Kinder / vnnd seine Rinder / das seind Heyden / vnnd die Schaaff seind die Kinder / in denen der Bund offenbahret ward / als die Juden / vnnd gab sie dem Vatter / vnnd macheten zwischen Christi Geist vnd Menschheit/vnd zwischen den Juden vnd Heyden einen Ewigen Bund miteinander/daß es solte eine Menschheit sein/vnd nicht zwo.

17. Vnnd Abraham stellete dar sieben Lämmer besonders: Diese sieben Lämmer sind die sieben Eigenschafften der natürlichen Menschheit Christi/ welche er in vnserer Menschheit offenbahrete: Vnd daß der Geist saget Besonders/das ist/daß Christus in seiner Menschheit der sieben Eigenschafften eine besondere Persohn sey/daß wir Menschen/ als Juden vnnd Heyden/ die wir in seine Gnade kommen / nicht sollen sagen/wir seind Christus / sondern wir seind sein Hauß/in deme er wohnet: Der Gewalt des heiligen Wasserbrunnens ist seyn / wir seind nur Zweyge an seinem Baume: Er ist mit den sieben Lämmern der Göttlichen Eigenschafft in vns besonders/ sie seind nicht des Menschen selbheit.

18. Allein in der rechten gelassenheit ist Christus vnd der Mensch gantz eins / wann der Menschliche Wille ausser Christo nichts mehr will / sondern sich gantz in Christo ergiebet/so ist er der Selbheit todt vnnd lebet allein Christus in jhme: Auch anzudeuten/ daß seine Creaturliche Person mit den sieben Eigenschafften der Menschheit solte vnter vns / als eine sonderliche Person als Ewiger Hoherpriester/ wohnen.

19. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Lämmer/die du besonders dargestellet hast / das ist / Gott der Vatter spielete durch die Essentz der Seelen in dieser Figur mit Christi Figur in Abraham/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd sprach: Was sollen deine sieben Eigenschafften vnser Göttlichen Natur besonders? Warumb/ weil du solst die Menschen newgebähren vnnd in jhnen wohnen: Wilstu auch deine sieben Eigenschafften vnser Göttlichen Natur in eine besondere Menschliche Persohn darstellen? Vnd Christus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämmer solstu von meiner Hand nehmen/ daß sie mir ein ewig Zeugniß seyn / daß ich diesen Brunnen gegraben habe/ das ist so viel gesaget / Christus spricht zu seinem Vatter in Menschlicher Person / du solst die Figur oder das Bilde meiner sieben Eigenschafften der Menschlichen Creatur zu einem ewigen Zeugniß nehmen / daß ich den Quellbrunn des Ewigen Lebens in meinem Leyden vnnd Tode wieder in menschlicher Eigenschafft gegraben habe/ daß der menschliche newgegrabene Lebensbrunn mein ist.

20. Vnd der Geist in Moise spricht gantz verdeckt/ darumb oder daher heisset die Städte Bersaba/ da sie beyde miteinander geschworen haben; vñ also macheten sie den Bund zu Bersaba. Dieses ist die gar thewre stätte / da Gott der Vatter vnnd sein Sohn in der Menschheit haben miteinander geschworen; Die Städte heisset Bersaba / als eine zerschellung des Todes bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden in der verblichenen Menschheit/ da in Christi Menschheit / welche er von vns Menschen hatte angenommen / der Todt zerschellet vnd zerborsten ward: Vnnd der Brunn der Liebe auß dem lebendigen Gotte in vnser zerschelleten Menschheit des Himlischen theils wieder in die Seelische Creaturquell. So saget der Geist Moysis nun allhier gar fein / daß diese Städte Bersaba heisse / da das zeugnüß dieses Eydes als ein Gnadenbrunn sey auffgerichtet worden.

21. Vnnd wird vns armen Menschen die Städte Gottes zu Bersaba gewiesen / da Gott der Vatter einen Ewigen Bund in Christo Jesu mit vns gemachet hat / als in der Bußfertigen zerschelleten Seelen / da sich die arme Seele in diesem thewren Bund vnd Eyd mit zerschelletem Hertzen der Busse gantze einergibet/ so stehet jr der Eyd Gottes im Bunde Jesu Christi in Bersaba als in der Seelen zerschellung offen/ da Gott in Christo Jesu geschworen hat/ daß er die arme Seele vnnd jhre Kinder vnd Nesen nicht verderben wil/ auch diesem Lande der Seelen / als dem Cörper der Menschheit keinen Schaden zufügen.

22. Daß sollen wir nun vnserm lieben Emanuel Jesu Christo vertrawen / welcher seinem Vatter in vnser Seelischen Eigenschafft hat einen thewren Eydt gschworen / daß er will seine Barmhertzigkeit vnd Liebe nicht von vns wenden / wir sollen nur zu jhme in Bersaba kommen vnd den Eydt annehmen / als vnser Eigenthumb / das ist/ mit zerschelletem bußfertigem Hertzen.

23. Vnd

23. Vnnd Moyses sagt weiter / als dieses geschehen sey; da machten sich auff Abimelech vnd Pichol sein Feldhauptmann / vnnd zogen wieder in der Philister Land: Das ist so viel gesaget; Als Gott der Vatter hatte die Menschheit seinem Sohne Jesu Christo mit diesem Bunde vnd Eyde vbergeben / da gieng er mit seinem Regiment / als mit Pichol / das ist / mit der eusseren Natur wieder in der Philister Land / das ist / in das Regiment der eussern vnd innern Natur / welche Philistrisch / das ist / nach gut vnd böse geneigt ist: Das deutet an / daß die arme Seele / ob sie gleich hat den Bund vñ Eyd Gottes angezogen / vnd mit Christo zu Gott geschworen / dannoch diese Zeit muste wieder in dem irrdischen Leibe / als vnter der Heydnischen Philistrischen Essentz des Fleisches wohnen / welches diesem König Abimelech / als der armen Seelen / ein stäter Widersatz ist / vnd nur dem Bund vnnd Eyd verlässet / vnnd sich in seiner Philistrischen Eigen-lüstigen Begierde in die Selbheit als ein eigen Land einführet.

24. Da dann den armen Christen angedeutet wird / daß sie mit der newen Geburth müssen in diesen Philistrischen Lande oder Fleischhause zur Herberge / als gantz Frembdlinge innen liegen / vnd diese Zeit nicht mögen gantz erlöset werden: Dann Pichol / der Seelen Feldhauptmann / als die Natur muß diese Zeit in böse vnd gut regieren / vnd würcken / vnd dem edlen Bilde Christi / als der newen Geburth ein hartes Creutz / vnd stäte Anfechtung seyn / dadurch das edele Perlen-beumlein beweget / vnnd wachsende gemacht wird / alß gleich wie ein Bäumlein auß der Erden in Hitze vnnd Kälte / im Winde / Regen vnd Schnee wachsen muß / also auch das edle Bäumlein Jesu Christi / welches in Bersaba / als in der irrdischen Hütten ein Frembdling mit Abraham ist.

25. Vnd der Geist in Moyse saget weiter: Abraham aber pflantzete Beume zu Bersaba / vnd predigte daselbst von dem Nahmen des Herren des ewigen Gottes / vnd war ein Frembdling in der Philister Lande ein lange Zeit: Dieses ist also viel gesaget: Der Geist Christi in Abraham / wann die Seele hat den Bund vnd Eyd angenommen / daß sie ist zerschellet in rechter Busse / pflantzet Bäume in Bersaba / das ist / Er gebähret himmlische Zweiglein in diesem bußfertigen Hertzen in dem frembden Lande dem irrdischen Menschen vnd prediget auß diesen newen Zweigen von dem Namen des ewigen Gottes vnd wohnet ein lange Zeit / alß die Zeit des gantzen irrdischen Lebens in dieser Philistrischen Hütten.

26. Vnd ist dieses eine warhafftige Figur des armen bußfertigen Sünders / welcher in Christi Geiste nach dem inwendigen Menschen eine newe Creatur wird / wie er müsse in die Busse eingehen / vnd im zerschelleten Gemüthe Christi Bäumlein in jhme auß Christi Geiste pflantzen / vnd mitten vnter

dem hauffen böser Menschen/auch mit dem Perlenbäumlein Christi in einem frembden Lande/als im bösen verderbten Fleisch vnd Blut wohnen/ vnd allda von dem Nahmen Gottes lehren/vnd die Heydnischen / Philistischen Kinder vnderweisen/daß sie zu jhme in Bersaba/ das ist/in wahre Busse in seine Predigt kommen.

27. Also gar fein artig spielet der Geist in Moyse mit dem Bilde Christi mit einer eusserlichen Historien in einfältiger kindischer Gestalt / vnd zeiget vns an/wie wir jmmerdar werden in Anfechtung / Fährligkeit / vnd Widerwertigkeit müssen stehen / vnd wie Gott seine Kinder also wunderlich errettet/ daß auch die jenigen/ für denen sie sich fürchten/ vnd die sie wollen beleydigen endlichen einen Friedens-bund in jhrem Gewissen mit jhnen machen müssen: Vnd auch wie die arme Seele für grossen Fürchten vnnd Schrecken / keine Ruhe in sich habe/sie komme dann durch ernste Busse in Christo zu Gott/vnd mache einen Bund mit Christo in Gott/daß das blöde Gewissen vnd die Natur getröstet werden / ausser deme ist eytel Noth/ Angst vnnd Schrecken/ wie dem Abimelech geschahe/da er in falscher Lust gegen Saram entzündet war; so schreckte Gott sein Gewissen/daß er zu Abraham gieng/ vnd sich für jhme demühtigte / vnd neben grosser Schenckung einen Bund mit jhme machte; Also gehet es auch allen Kindern Christi/ wann sie die Anfechtung erdulden/ vnd im Glauben beständig bleiben/so müssen sich endlich alle jhre Feinde schämen/ vnd zu rück weichen/ wie in dieser Figur zusehen ist.

Das 48. Capittel.

Wie Gott Abraham versuchte/vnd die Figur von Christi Opffer in seinem Leyden vnd Tode fürgestellet.

Genes. 22.

NAch deme der Geist in Moyse hatte die Figur des Bundes Gottes in Christo Jesu mit seinen Kindern auffgerichtet/fürgemahlet / wie wir armen Hevæ Kinder solten vnd müsten auß diesem irrdischen Willen der Eygenheit außgehen/ vnd in Christo eines newen Willens vnd Lebens gebohren werden / so stellet er nun allhie die Figur dar / wie dasselbe zugehen würde vnnd solle / wie Christus vnser Seele vnnd Menschheit solle seinem Vater wieder auffopffern/wie er als ein Opffer solte in Gottes Zorn-Fewer eingeworffen werden / vnnd der Menschlichen Seelen Selbheit vnd Eygen-willens im Grimme Gottes ersterben vnd aber mit dem Göttlichen einigen Willen Gottes durch den Todt vnd Zorn Gottes durchdringen/vnd den Tod/ der die Menschheit gefangen hielt/zerschellen/vnd zu spott machen; vnd also die Menschliche Seele Gott seinem Vatter wieder in den einigen ewigen Göttlichen Willen einführen/vnnd in das Reich / das er jhme in der Mensch-

Menschheit gegeben hatte/wieder vberantworten/ auff daß hernach vnd in ewigkeit alleine sey Gott alles in allem / vnnd die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe/sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stim̃e in einer Göttlichen Harmoney erschalle/vnd der gantze Menschliche Baum nur Einer in allen seinen Zweigen vnd Aesten sey.

2. Diese Figur stellet der Geist im Mose biß zum Ende aller seiner Schrifften gantz klar für/vnd spielet vnter der eusseren Figur mit der jnnern/welche ewig bleiben soll: So will ich diese Figur von Abrahams Versuchung mit seinem Sohne Jsaac auch in der geistlichen Figur darstellen/was damit soll verstanden werden. Dann ob wol die Gelehrten gedeutet haben: Gott habe Abraham versucht/daß er sehe ob er wolle im Glauben an jhme beständig bleiben/ so hat es doch noch weit ein andere Deutung/dann Gott weiß wol vorhin/ was der Mensch thun werde / so kan auch der Mensch ohn seine Gnade in der Versuchung nicht bestehen/wie an Abraham zusehen ist/als er sein Weib für dem Könige Abimelech/als er zu Gerar zog/verläugnete.

3. Abraham wird allhie in Adam fürgestellet/vnd sein Sohn Jsaac wird in Christi Menschheit fürgestellet/vnd die Stimme die zu Abraham geschahe ist Gottes des Vatters: Diese 3. stehen allhier in der Figur des Processes des Wercks menschlicher Erlösung/wie Abraham/ das ist/ Adam solte sein Bild in Jsaac/das ist/in Christo/der Stimme Gottes im Fewr Gottes auffopffern auff daß die Menschheit im Fewr Gottes probieret werde.

4. So sprach nun die Stimme Gottes zu Abraham; Abraham: Vnd er antwortet/hie bin ich: Das ist/ Gott rieff Adam in Abraham/als allen Menschen/vnd sprach: Nimb Jsaac deinen eigenē Sohn/den du lieb hast/vnd gehe in das Land Moria/vñ opffere jhn daselbst zum Brandopfer auff einem Berge/ den ich dir sagen werde. Allhie siehet der Geist mit Jsaac auff Christum: Dann in Jsaac lag der Bund/vñ der Glaubens-Ens vom Abraham/auß welchem Christus solte kommen: So sprach nun Gottes Stimme zu Adam in Abraham/nimb deinen Sohn den du lieb hast/vnd opffere jhn zum Brandopffer auff dem Berge/ den ich dir sagen werde/das ist/die Juden alß Adams Kinder solten Christum zum Brandopffer opffern / das ist / der Göttliche Ens solte sich in Adams Ente einergeben/den sollen Adams Kinder Gott miteinander im Fewr Gottes opffern; vnd deutet an/ daß sich ein jeder Mensch/ wenn er dem Glaubens-Ens hat empfangen/soll Gott gantz auffopffern/vnd im Fewr Gottes seines eigenen Willens ersterben/vñ in dem Göttlichen Glaubens-Ente durchs Opffer im Fewr Gottes new gebohren werden.

5. So sagte der Geist im Mose: Deinen Sohn den du lieb hast/ alß deinen eigenen Willen/welcher sich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieser eigene Wille muß Gott geopffert werden/ daß er die eigene Liebe im Fewr Gottes verlasse/ vnd seine Eigenheit gantz vbergebe / vnd nicht mehr jhme selber wolle

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd lebe / sondern Gott / vnd deutet recht an / wie sich Christus in vnserem Menschlichen Willen / welcher sich in Adam hatte von Gott abgebrochen / oder gewand / solte in Adams Person Gott seinem Vatter wieder gantz opffern vnd ergeben / vnnd wie der Grimm Gottes solte den Willen / als den Willen darinnen sich Adam hatte in die Selbheit eingeführet / verschlingen.

6 In welchem verschlingen des Zornes-Fewers / der Liebe-Ens im Glaubens-Worte der Göttlichen Krafft / der rechte in Adam geschaffene Mensch gefasset / vnd im Fewr des verzehrens erhalten solte werden / gleich wie das Silber vñ Golt auffm Teste / da der Kupffer vnd alles andere vnreine davon rauchet / vnd alleine das Gold oder Silber im Fewr bestehet: Also auch solte die Menschliche angenommene Eigenheit sampt dem angenommenen Schlangen vnd Thieres Ente, vnd alles das / was nicht im Göttlichen Fewer bestehet / im Opffer verzehret werden / auff daß wir in der Person Christi wieder einen gantz lauteren Zugang vnnd offenen Gnaden-Brunn hetten / so solte Christus seinem Vatter vnseren menschlichen Willen der Eigenheit auffopfferen / vnd jhme wieder vbergeben vnd eben am Berge Moria / das ist / in seinem Tode vnnd Sterben / da er für alle vnd in allem solte der Menschlichen Selbheit ersterben / gleich alß wie / wann der Stamm des Baumes stirbet / auch alle seine Aeste in jhme ersterben / vnd wie sich der Baum verjunget / also auch er seine newe Krafft wieder in seine Aeste einführet / welches wol der ensseren Natur nicht möglich ist / aber in Gott wol möglich ist / wie an dem dürren Stabe Aaronis zusehen ist / welcher seines Safftes vnnd lebens war erstorben / vnd doch in einer Nacht grünete vnd schöne Mandeln trug.

7. So sagte nun Gott auff einem Berge / den ich dir zeygen werde / das ist / nit solte es nach Adams Willen geschehen / auch soll es in vns nicht nach vnserem Willen geschehen / daß wir vns wolten fürschreiben / wo vnd wie wir vns wolten in Christo dem Vatter opfferen / Wie Babel thut: Nein / sondern auff dem Berge / das ist / an dem Orthe in der Eigenschafft vñ in dem Tode / wie jhn vns der Herr zuschicket: Wir sollen nur mit Abraham gehorsamb seyn / vnd vns willig darein ergeben / wenn er vns jhme opffern will / vns nicht selber geisselen / schlagen / vnd plagen / sondern nur mit vnserm Willen in jhm ersincken / vnd warten biß vns der Herr den Orth zeyget / wo vnd wie er vns jhme opfferen will: Wir sollen jhme nur vnser gantzes Hertz vnd Willen opfferen / mit Leib vnd Seel / vnnd ferner jhm befehlen / was er mit vns thun wil / / wo er vns im Bilde Jesu Christi wil nach dem Leibe opfferen / vnnd wann vns der Herr zum Opffer ruffet mit seinem Creutz / oder vns des zeitlichen Todes will auffopffern / so sollen wir mit Abraham sagen: Hier bin ich Herr; Thue was du wilt.

8. Vnd Abraham stund des Morgens frühe auff / vnd gürtet seinen Esel / vnd

vnd namb mit sich zween Knaben / vnnd seinen Sohn Jsaac / vnnd spaltet Holtz zum Brandopffer/vnd machete sich auff vnd gieng an den Orth/davon jhme Gott gesaget hatte.

Diese Figur stehet alsso.

Wañ vns die Stiñe Gottes ruffet/so sollen wir mit Abraham balde gehen: Dañ frühe heisset/wañ die Stimme als eine Morgenröthe anbricht/wañ vns Gott in vns ruffet/daß dem Menschen der Gedancke einfället/du solst Busse thun vnnd vmbkehren / so ists frühe/so soll er seinen Esel als den thierischen Menschen alßbald mit gewalt gürten/ ob er gleich schreyet / harte noch es ist morgen Zeit / so solst balde im ersten Anblick des Willens zu Gott geschehen/ dann das ist die Hinde die frühe gejaget wird/wie der Prophetische Geist deutet: Denn frühe mit der Stimme Gottes solte Christus diesem Esel gürten/ vnd zum opffer gehen.

9. Vnd die zwey Knaben welche Abraham mit namb/deuten an die Seele vom ersten Principio, vnd die Seele dieser Welt/als den eusseren Geist des eusseren Lebens/diese müssen mit Jsaac/das ist/mit Christo in dem alten Abraham das ist Adam/zum Opffer Gottes gehen /vnd Abraham/ das ist der Mensch Adam in seinen Kindern muß das Holtz / darauff das Opffer sol verbrand werden/ selber spalten / das ist / wann er Christum bekennet/ so spaltet er der Gottlosen Hertze/welche mit jhme zum Tode vnnd zum Opffer Gottes eylen: Dann Adam hatte in seiner Menschheit Gottes Liebe vnd Zorn gespalten / Jtzt solte auch Abraham das Holtz zum Opffer spalten : Dann Christus solte auch den Tod / vnd das Leben voneinander spalten / vnd sich auff demselben zerspaltenem Holtze des Todes vnnd Lebens lassen in Gottes Zorn opffern.

10. Vnd am dritten Tage hub Abraham seine Augen auff/ vnd sahe die Städte von Ferne: Allhie deutet der Geist auff Adams Schlaff / da er der Englischen Welt einschlieff/vnd am dritten Tage nach seinem Einschlaffen/ als nun jetzt war das Weib auß jhme gemacht vnd der Fall geschehen/ Christum als die Städte Gottes im Bunde von ferne sahe: Auch ist darin eingeschlossen die Aufferstehung Christi am dritten Tage/ da er seine Städte da er wolte vnnd solte die Menschen Gott seinem Vatter auffopffern vnd vbergeben/von ferne sahe/als das Jüngste Gerichte vnd letzte Opffer / auch deutets an / daß Abraham im Geiste das Opffer Christi von ferne / alß zukünfftig/ mehr als vber 2000. Jahr sahe / vnnd daß der Geist saget: Abraham habe seine Augen am dritten Tage auffgehoben/vnd die Städte gesehen/ist gar anders nichts / alß daß Christus vnsere Menschliche Augen habe am dritten Tage auß dem Grabe von den Todten wieder in Gott auffgehaben / vnd daß

es zu der Zeit Abrahams noch sey ferne gewesen / so spielet der Geist also mit der Figur auff das Künfftige.

11. Vnd Abraham sprach zu den zween Knaben die er mitnamb: Bleibet jhr hie mit dem Esel/ich vnd der Knabe wollen dorthin gehen/vnd wann wir angebethet haben/wollen wir wieder zu euch kommen.

Diese Figur stehet im Innern also.

Die zween Knaben mit dem Esel solten da bleiben vnnd dißmahl nicht mit zum Opffer gehen/ nur Abraham vnnd Jsaac solten das verrichten/ das ist/ wir arme Hevæ Kinder sollen mit vnser innern vnnd eussern Seelen/als mit dem ersten vnd dritten Principio vnsers Lebens diese Zeit mit dem Esel / als mit dem eussern Leibe allhie in dieser Welt bleiben: Christus aber in Jsaac vnd Abraham in Adam solten hin zum Opffer gehen/das ist/Christus stundt in Abrahams / als Adams Persohn / vnnd auch in seiner Himmlischen Menschheit/der solte allein hingehen vnd das Opffer seines Leibs dem Zornfewr seines Vatters auffopffern/ vnnd für vns in Gott seinem Vatter anbeten: Darumb sagte er/er wolte dorthin gehen/ das ist/wañ er sein Leben würde auffopffern/so wolte er dorthin gehen/das ist/zu Gott gehen vnnd für vns bey Gott anbeten.

12. Deutet an sein Himmelfahrt nach der Menschheit / da er das Opffer verrichtet hatte / so gieng er dorthin / vnnd bethet in vnser angenommenen Menschheit in Gott seinen Vatter an/das ist/vnser angenommene Seele in Göttlicher Krafft vnd Eigenschafft betet vnd vertrit vnser Schwachheit vnd Vnwissenheit in vnd für Gott. Darum̃ saget Abraham; Wir wollen dorthin gehen vñ anbeten/das ist/wir Gott vnd Mensch/vnd wann wir angebetet haben/wollen wir wieder zu euch kommen/ das ist/wir arme Hevæ Kinder müssen dieweil mit dem Esel warten/biß die Zeit seines Opffers vnd Gebets auß ist / alßdann so kompt er wieder zu vns/wann wir den Lauff des eussern Eselischen lebens vollendet haben.

13. Auch deuts an/daß er von der Städte/da er ist hingefahren/wann die Zeit seines Opffers im Gebet wird auß seyn / wil gewiß wieder zu vns kommen/vnnd mit der Creaturlichen Menschheit sichtbarlich vnter vns wohnen/ wie dann die zwey Engel sagten als er zu Himmel fuhr zu den Männern von Jsrael/Jhr werdet diesen Jhesum sehen wiederkommen / wie er ist auffgefahren/welche Zeit jetzo nahe / vnd seine Stimme die Braut zu zubereiten schon erschollen ist/vnd sollen dieses für kein vngewiß getichte halten. Es ist erschienen der Morgenstern vnd Botte der Verkündigung.

14. Vnnd Abraham namb das Holtz vnnd legte es auff Jsaac seinen Sohn / das zum Brandopffer solte/Er aber namb das Fewr vnd Messer in seine Handt/vnd giengen die beyde miteinander.

Die

Die Innere Figur stehet also:

Adam hatte Gottes Liebe vnd Zorn in sich zerspalten/vnd sich mit dem Creaturlichē Leben in Zorn eingeführet/welcher hatte die jrrdische Eytelkeit in sich gefasset: Jtzt deutet der Geist Moysis allhier auff dieselbe Figur/wie Christus solte vnser eingeführete Sünde auff sich nehmen/vnd zum Fewropffer tragen.

15. Vnd Abraham namb das Messer vnd Fewr: Abraham deutet Adam an/ welcher das Zornfewr Gottes in sich nam̃;vñ das Messer deutet den Tod an/daß Christus solte getödtet werden/,vnd in Abrahams / das ist in Adams Zornfewr dem Vatter auffgeopffert werden; vnnd deutet klar an/ daß es Abraham/das ist/Adam solte Christo thun/dann von Menschen solte Christus geopffert werden:Weil der Mensch Adam hatte das Fewr-holtz/als die Sünde zum Opffer auff sich genommen/so muste es auch der Mensch/als die Juden dem Zorne Gottes opffern / auff daß der Mensch durch den Menschen versöhnet würde/verstehet durch die Menschheit Christi.

16. Da sprach Jsaac zu seinem Vatter Abraham:Mein Vatter: Abraham antwortet/hie bin ich/mein Sohn;vnnd er sprach: Siehe/ hier ist Fewer vnd Holtz/wo ist aber das Schaaff zum Brandopffer? Abraham antwortet: Mein Sohn/ Gott wird jhme ersehen ein Schaaff zum Brandopffer/ vnnd giengen die beyde miteinander.

Die Thewre Figur stehet also.

Der Geist spielet allhie in Christi Person/ welcher war in grosser Demuth in Adams Menschheit kommen / vnnd stellet sich seinem Vatter in Adams Essentz mit seiner himlischen Menschheit dar/vnd spricht: Siehe mein Vatter/hie habe ich die Sünde vnd den Todt in der Menschheit auff mich genommen / hie ist nun das Fewr deines Zorns / als die zertrenneten Lebensgestälte menschlicher Eigenschafft/ Selbheit vnd eigenes Willens;in diesem habe ich nun das Holtz/darinnen dein Zornfewr brennet: Hie habe ich nun das Holtz/ als aller Menschen Sünde/vnd auch dein Fewr zum Opffer / wo ist nun das Schaaff / als das gedültige Lamb/ das da soll in diesem Fewr geopffert werden ? Vnd Abraham antwortet auß seinem starcken Glaubens-Ente : Mein Sohn/ Gott wird jhme ersehen ein Schaaff zum Brandopffer /vnd giengen die beyde miteinander.

17. Allhie stellet sich Christus in Jsaacs Figur in vnser angenommenen Menschheit seinē Vater dar/vñ spricht: Wo ist nun das Schaaff zum rechten Versöhnopffer? aber der Glaube Abrahams hatte dz gedültige Schaff ergriffen/welches in Jsaac lag/als die himlische Menschheit/welche Gott wolte in dem Glaubens-Ente in vnser verblichenē auch himlischē Menschheit eröffnē/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd sagte / Gott wird jhme ein Schaff zum rechten Brandopffer ersehen/ vnd deutet heimlich auff die Himmlische Menschheit / welche Gott würde in Christi Menschheit/ als in vnser Menschheit einführen/ die solte das geduldige Schaaff seyn/das jhme Gott würde ersehen/welches Abraham hatte schon im Glauben ergriffen/ vnd darauff deutete.

18. Vnd daß der Geist Moysis saget: Vnd giengen die beyde miteinander/verstehet zum Opffer/das deutet an vnsere Adamische Menschheit/ vnnd Christi Himmlische vbernatürliche Menschheit Göttlicher Wesenheit / daß diese beyde solten miteinander zum Opffer Gottes gehen/wie dañ Christus hat seine Himmlische Menschheit in vnser Menschheit dem Vatter am Creutz geopffert/vnd mit der Himlischen/vnsere im Zorne Gottes gefangene versöhnet vnnd im Fewer Gottes Zorns erhalten/wie das Gold im Fewr von der Tinctur erhalten wird.

19. Vnd alß sie kamen an die Stätte/ die jhme Gott saget; bawete Abraham daselbst einen Altar/ vnd leget das Holtz darauff/vnd band seinen Sohn Isaac; leget jhn auff den Altar oben auff das Holtz/vnd recket seine Hand auß vnd fassete das Messer / daß er seinen Sohn schlachtete : Dieses ist nun der Ernst/als die Figur/wie Gott seinen Sohn durch Adams Kinder/ alß durch Abrahams Kinder/ die Jüden/ wolte binden/ das ist/ vnsere Sünde binden/ vnd auff das Holtz legen/das ist/ans Creutz hangen / als an die Figur der H. Dreyfaltigkeit / welche im Menschen war / zu einem höltzernen irrdischen Creutz worden/da zuvorhin das Lebens-Creutz als die Figur der Gottheit war in Adam geistlich / vnd heylig gewesen / hatte sich aber in der irrdischen Lust irrdisch vnd wie höltzern gemacht: Also solle auch der Tod/ alß das sterben des heyligen Creutzes im Menschen/ an einem höltzernen irrdischen Creutze Gott wieder geopffert werden / vnnd wieder auß dem irrdischen Tode in die heylige geistliche Figur gewandelt werden.

20. Christus solte nicht geschlachtet werden/sondern auffgehencket/durchstochen an Händen vnd Füssen: Dann der Zorn Gottes war in dem Wandel vnserer Hände-werck vnd vnserer Füsse gehen auffgewachet : Also muste auch Isaac in der Figur Christi nit geschlachtet werden/vnd auch nicht verbrennet/ dann er war nit der rechte/sondern nur die Figur in vnserer Menschheit/dann er konte diß Opffer nit verrichten in seinen Kräfften/ vnd deutet an/dz wir mit Christo wol gebunden vnd auff das Holtz gelegt werden/auch vñ Christi willen sterben müssen : Aber wir können mit vnserm Tode nit dieses Opffer erreichen/ dz wir es selber in Gottes Zorn-fewr vollendeten vnd Gott mit vnserem Tode versöhneten/sondern Christus hats allein gethan: Gleich wie auch Isaac das nit thun konte/ sondern der Glaubens-Ens in Abraham vnd Isaac/auß welchem Christus entstund/derselbe thäte es/vnd kan es noch heutiges Tages in den Christen in Christo in seiner Menschheit in vns thun. 21. Vnd

21. Vnd wie Isaac in Christi Figur dargestellet ward / als solte er das Opffer seyn: Also auch muß ein jeder wahrer Christ mit Isaac in Christi Figur eingehen / sich willig in Todt Christi einergeben / seine Sünde mit dem Willen im Geiste Christi binden vnd auff den Altar Christi auffopffern / vnd willig wollen der Sünden absterben; alßdann kompt Gottes Stimme / wie zu Abraham vnnd zu Hagar in der Wüsten Bersaba geschahe / vnd spricht: Thu der Natur / als deinem Sohn nichts: Nun weiß ich daß du Gott glaubest.

22. Es muß aber so weit mit dem bußfertigen Sünder kommen / als allhie mit Abraham vnnd Isaac / da Isaac schon gebunden auff dem Holtze lag / vnd Abraham das Messer fasset jhn zu schlachten / also gar muß es ein Ernst seyn / daß der sündige Mensch die Sünde bindet mit allen Sinnen vnd Gemüthe vnd sich in Proceß gantz einergibet / daß er nun wil der Sünden sterben / vnd sie im Glauben vnd vertrawen zu Gott in Christi Todt opffern. Er muß das Messer mit Abraham in die Handt nehmen / das ist / das Werck der ernsten Busse der Sünden zu sterben / gantz ins Gemüthe fassen zu thun: Ins thun muß es kommen vnd nicht nur für den Altar tretten / vnnd sagen: Ich bin ein Sünder / Gott hat Christum für mich geopffert vnnd den sündigen Willen anbehalten / sondern die Sünde in Christi Todt binden / vnnd sich gantz auß allen Kräfften auff diesen Brandopffers-Altar auffs Holtz legen.

23. Der böse irrdische Wille muß gebunden werden vnnd mit ernste vbergeben / vnnd auff Gottes Altar in Christi Todt eingeworffen vnnd in Christi sterben mitgeopffert werden: Nicht nur den Schalck trösten vnd mit Christi Todt kitzeln / sagend / Gott nehme die Sünde in Christi bezahlung von vns / wir dörffen vns nur dessen trösten vnd von aussen annehmen: Nein / nein: Es gilt nicht / sondern der Sünden in Christi Todt mitsterben / vnnd Christi Opffer in seinem Tode anziehen / vnd als ein gehorsamer Isaac in Gottes erbarmen im Geiste vnd Christi Willen / in Christo mit vnd in jhme auffstehen / daß vns Gott von dem Altar des Sündenopffers mit Isaac in Christo rechtfertiget / welcher das wahre Opffer in der Figur Isaacs ist.

24. Nicht wie Babel lehret / es muß ernst seyn vnnd nicht nur trösten / sondern mit Abraham Gott gehorsammen / alßdann ziehen wir Christi Leyden vnd Todt an; vnd gilt allein Christi Todt in vns vnd heisset / Jhr seyd auß Gnaden in Christi Verdienst Seelig worden: Nicht der Wille der selbheit erreichet das / sondern der in Christi Todt eingehet vnd stirbet: Zum sterben des eigenen Willens muß es kommen / daß der Seelen-Wille der Sünden im Fleische / als des Fleisches Lust gram werde / daß sie Feinde werden / sonst ist Christi Todt keinem nichts nutze.

25. Vnd Moysis saget: Da rieff jhme der Engel des Herrn vom Himmel vnd sprach: Abraham / Abraham / das ist so viel / wann der Mensch seinen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Willen gantz vbergibet / vnnd wil des Herrn Mund gerne gehorsammen/ vnnd hat sich in Christi Leyden vnd Todt/auch Spott einergeben/ daß er wil in Creutz vnd Leyden nun Gott vnter Christi Blutfähnlein stille halten / so ruffet Gott dem Menschen mit einer zweyfachen Stimme / wie allhie Abraham/da Gott sagte: Abraham/Abraham: Das ist / er ruffet jhme in seiner eigenen Stimme/ in seinem Worte/ vnnd auch in der Stimme menschlicher Essentz/ das ist/ er thut jhme in jhme das Göttliche Gehör auff / daß er Gott von aussen in seinem Worte seiner Diener höret / vnd auch von innen in seinem eigenen Lebens-Worte / als in der sensualischen Stimme / welche sich in Babel bey den Kindern Nimroths zertheilete/vnd in die Geiste der Buchstaben fassete/ da dann die Mentalische Zunge compactiret ward: Allhie gehet sie wieder in der vncompactirten sensualischen Zungen auff / daß der Mensch höret was der Herr in jhme redet; davon Babel nichts weiß noch wissen kan/ noch wil / sondern steiget in der compactirten Zungen am Thurn Babel jmmer hinauff in einen Himmel der menschlichen selbheit / vnd hat Christi Röckel von aussen vber sich / aber die zweyfache Stimme hat sie nicht / darumb höret sie auch nicht wann Gott Abraham ruffet.

26. Vnd Abraham antwortet: Hie bin ich: Er sprach/ lege deine Handt nicht an den Knaben/ vnd thue jhm nichts/ dann nun weiß ich / daß du Gott fürchtest / vnd hast deines einigen Sohns nicht verschönet vmb meinet willen. Das stehet also: Wann der Mensch seine selbheit/ als seinen eigenen Willen oder Sohn gantz vbergiebet/vnd sich gantz zum sterben in Christi Todt hat zugerichtet / so trit die Natur des Menschen in trawren / dann sie hat jhr Recht verlohren; so schreyet der Geist Gottes durch die Seele / Thu deiner Natur nichts/nun weiß ich/daß sie mir ergeben ist/ vnd daß sich die Seele in Gott verwegen hat: Auch das eusser Leben vmb Gottes willen zu lassen/ vnd jhren Willen mir in gehorsamb vbergeben / wie allhie Abraham hatte seinen Willen gantz in Gott ergeben/er wolte jetzt thun was jhn Gott hieß.

27. Vnd wie Abraham seines Sohns nicht schonete vnd in Todt wolte geben / also auch schonete Gott seines Sohns nicht / vnd gab jhn in Todt für vns: Also auch sollen wir vnser vnnd vnsers eigenen Willens nicht schonen / sondern lieber wollen alles verlassen / was der eigene Wille hat besessen vnnd beliebet / vnnd allem zeitlichen Wesen vmb Gottes willen wollen gerne absterben / es sey gleich Fürstenthumb oder Königreich / zeitliche Ehre oder Gut / oder was das sein möge/ welches alles vnser lieber Sohn ist / das alles muß ein Christ im Gemüthe vbergeben/ vnd sich nur einen Diener darinnen schetzen vnd achten / auch das zeitliche Leben nicht achten als für seine/ sondern im Gemüthe von aller Creatur außgehen: Alßdann so lieget er gebunden auff dem Holtze des Brandopffers Altar/ vnd wartet der Stimme

Gottes

Gottes vom Himmel / welche jhm zuschreyet / vñ seines Lebens Stimme vnd Mundt wirdt; vnd das heisset recht mit Abraham Gott glauben / da Gott im Menschen glaubet; so spricht Gott alßdann / nun weiß ich daß du Gott fürchtest vnd jhme allein trawest / dann der Menschliche Wille ersincket in das allerlauterlichste Wesen Gottes.

28. Da hub Abraham seine Augen auff / vnd sahe einen Widder hinter jhm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen / vnd gieng hin vnd namb den Widder / vnd opfferte jhn zum Brandopffer an seines Sohns stadt; vnd Abraham hieß die stäte: Der Herr siehet / da man noch heutiges tages saget / auff dem Berge da der Herr siehet. Das ist die güldene Figur / daß die ertödtung vnd das sterben nicht den rechten Menschen angehet / sondern dem Widder mit seinen Hörnern / welcher in Fleisch vnd Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Vnd deutet erstlich an / daß der rechte Seelen-Mensch in Christo vnd seinen Kindern in diesem Brandopffer Gottes nicht solte sterben / sondern nach deme er den Willen seiner selbheit hat Gott ergeben; so thut jhme Gott die Augen auff / daß er hinter sich den Widder / als des wilden bösen Fleisches Willen ersiehet vnnd kennen lernet / welcher Wille mit seinen stossenden Thiers-hörnern in der Dornhecke des Teuffels in Fleisch vnnd Blut hanget / als in der Begierde der Eytelkeit der Welt in eigener Lust. Diesen siehet die gelassene Seele vnd opffert jhn zum Brandopffer an der wahren Natur stat / dann die rechte Natur wird in diesem Brandopffer von dem Widder des Fleisches erlöset. Die Hörner seind des Teuffels eingriffe / vnnd die Dornhecke ist der Schlangen Ens, welchen Adams Lust hat eingeführet.

29. Also sollen wir in dieser Figur verstehen / daß nicht der gantze Mensch in Christi Person solte dem Zorne Gottes gegeben werden / daß er den Adamischen Menschen solle gantz verschlingen vnd verzehren: Nein / sondern nur den wilden Widder / als den Widerwillen / die Eigenschafft der abweichung / die Lebens-Essentz aber solte Ewig bleiben. Derselbe Adam den Gott ins Paradeyß schuff / derselbe soll Ewig bleiben; aber die zertrennung der Lebensgestälte / in deme sie sich hatten zertrennet / vnd in die Eigenschafft zur selbheit eingeführet / davon der Streit vnnd Widerwille im Menschen entstund / dieser böse Widder muste in Christo im Fewr Gottes Zorns geopffert werden / als die eingeführte Sucht der Widerwille; Das war das Thier zum Brandopffer. Das Lamb Gottes in Adam soll nicht im Fewr verzehret werden / sondern nur sein Blut vergiessen / sich gantz mit der menschlichen Natur wieder in das Eine / als in das Ewige Nichts ausser aller Natur ersencken / vnd alßdann heisset dieselbe Stäte: Hie siehet der HErr / das ist / wann der Widder geopffert ist / so ist dieselbe Stäte hernach der Tempel Gottes / da der Herr siehet.

30. Vnd

30. Vnd redet der Geist Moysis gantz verdeckt davon/vnd saget: Daher man noch heutiges tags saget auff dem Berge/da der Herr siehet: Der Berg ist die Lebens-Natur/da der Herr nicht allein in Abraham vnd Isaac gesehen hat/sondern er siehet in Christi Geiste noch heutiges tages auff diesem Berge in den Kindern Gottes: Wañ nur der Widder geopffert wird/alßdann siehet der Geist Gottes durch die Natur/wie die Sonne ein Glaß durchscheinet/oder ein Fewr ein Eyssen durchglühet.

31. Darumb soll der Mensch nicht so thöricht seyn/vnnd sein gantzes Leben in seiner Busse vnd vmbwendung wollen marteren vnnd ins Fewr des Tods opffern ohne befehl Gottes/sondern nur die Sünde vnd Eigenliebe der Eytelkeit: Nur den Widder soll er opffern vnnd der Natur nichts thun/sie nicht schlagen/geisselen/oder in ein Loch kriechen vnd den Leib lassen verhungern: Nein/Er soll Gottes Bilde nicht dem Tode auß seinem Vorsatze geben/sondern den Widder: Er verdienet nichts mit eigener Plage/dann Gott hat sein Hertz daran gewandt/daß er vns von Plage vnd Marter erlöse.

32. Wann die Seele mit der rechten Natur sich vom Widder des Fleisches hat abgewandt/so soll sie den Widder dem Tode Christi opffern: Sie aber soll in grosser Demuth in der Gelassenheit in Gott bleiben stehen/vnnd sich weiter nicht martern/weder mit Zweyffel noch mit andern eusserlichen Handplagen/vnd der Natur jhre Notturfft geben/sich selber nicht kräncken; dann sie ist Gottes Tempel vnd Bilde/sondern nur den Widder im Fleische soll sie alle stunde tödten/als des bösen Fleisches eigen Lust vnnd Willen zur selbheit dieser Welt/ob gleich das Fleisch vnrühig ist/wann es soll verlassen was es gerne hette/dessen soll sich die Natur vnd Seele nicht annehmen/auch nicht also vmb des Fleisches willen sorgen/wo das werde Nahrung nehmen/sondern Gott befehlen/vnnd in seinem Ruffe gehen als ein Taglöhner in seines Herrn Dienste/vnnd Gott lassen für den Widder sorgen/waß er jhm geben wil.

33. Vnnd der Engel des Herrn rieff Abraham abermahl vom Himmel vnd sprach: Ich habe bey mir selber geschworen/spricht der Herr: Dieweil du solches gethan hast/vñ hast deines Einigē Sohns nicht verschönet/daß Ich deinen Saamen segnen vnd mehren wil/wie die Sternen am Himmel/vnd den Sand am Meers Vffer; vnd dein Saame soll besitzen die Thöre seiner Feinde/vnnd durch deinen Saamen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden/darumb daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also machet sich Abraham wieder zu seinem Knaben/vnd macheten sich auff vnd zogen miteinander gen Bersaba/vnnd wohneten daselbst. Dieses ist nun der Siegel des Glaubens/wann sich der Mensch Gott gantz ergibet/so schweret Gott in die Menschheit bey sich selbst/daß er den Menschen wil segnen/daß sich seine

Lebens-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Lebens-Essentz in seiner Krafft hinfüro soll außbreitten/ vnd in einen grossen Baum Göttlicher Essentz in der Weißheit wachsen/ welches Frucht vnd Erkäntnüß vnendlich vnnd vnzehlig sein soll/ wie er Abraham schwur/ daß auß seinem Leibe oder Lebens-Essentz solten viel Völcker entstehen; auch wie seine Lebens-Essentz solle die Thüre der Feinde/ als des Teuffels vnd Todes besitzen/ wie er dann allhie von Christo vnd seiner Christenheit deutet/ wie sie sollen dem Teuffel sein Reich zerstören/ vnd sein Thür im Menschen zerbrechen/ ein solches vermag der Glauben in Gottes Kindern.

34. Dann so bald in dem bußfertigen Menschen das Gerichte des irrdischen Menschen gehalten worden ist/ daß die Seele des bösen Fleisches Willen/ als den Willen der animalischen Seelen verwirfft/ vnd ins Gerichte zum verdamnüß des Todes stellet vnd sich gantz in Gott ergibet; so schweret Gott in Christo Jesu diesen Eyd in die Seele/ vnd setzet sie zum Fürsten vber die Feinde/ als vber die stoltzen Teuffel/ als zu Richtern derselben/ daß die Seele Gewalt vber sie krieget/ dieselben zu vertreiben.

35. Nach diesen Geschichten erzehlet Moyses/ wie der Segen Abrahams sich habe außgebreitet/ vnd deutet auff seinen Bruder Nahor/ wie jhme die Milca habe 8. Söhne gebohren/ darauß grosse Völcker entstanden seynd/ als die Syrer/ welche zwar nicht auß dem Glaubens-Ente wie Abraham/ als in der Linea Christi entsprossen/ sondern auß dem natürlichen Adam/ vber welchen auch Abrahams Segen gieng: Dañ die Historia ist also fein abgemahlet/ daß man kan sehen/ wie Gott nicht allein die natürliche Lineam Christi auß Abraham vnnd Isaac habe erwehlet/ sondern auch die Linien der Natur im Adamischen Baume/ welche er wolte herzu führen vnnd sich jhnen offenbahren/ vnnd welche würden an Gott gläubig werden/ in die Linie Christi einproffen/ das ist/ welche des Göttlichen Entis in der Stimme des Herrn würden fähig seyn/ derer Willen gegen Gott sich richten würde.

36. Wie dann in dieser Figur abermahl zu sehen ist/ wie Gott das Reich der Natur im Menschen nicht habe verworffen/ sondern daß ers in Christo auß der Angst vnd Widerwillen wolle erlösen/ vnd daß ein Mensch im Reiche der Natur solte vnd muste bleiben innen stehen/ gleich wie Abraham/ nach deme er dieses Opffer verrichtet hatte/ wiederumb mit seinem Sohn vnd zweyen Knaben gen Bersaba giengen/ vnnd daselbst wohneten; vnter welchen der Geist Moysis andeutet/ daß/ als Abraham hatte den Standt in der Figur Christi für dem Herrn verrichtet/ sey er wieder in sein natürlich Geschäffte/ als in das würcken dieser Weltwesen gegangen/ als gen Bersaba/ das ist/ in die Mühe/ darein vns Adam hat eingeführet/ da ein Kind Gottes in der zerschellung der Natur/ als in Bersaba/ muß in Gott würcken mit lehren vnnd beten/ vnnd auch in der Natur mit Handarbeiten den eussern Menschen zu

nehren/vñ die Wunder der eussern Welt im geformbten Wort zu treibē/vñ in Figurē zur beschawligkeit der Weißheit Gottes formen vñ helffen offenbarē.

37. Auch anzudeuten/daß ein Kind Gottes in dieser Weltwesen nicht alle tage vnnd stunden in würckung der Geistlichen Figur stehe / daß sein Geist das sehen vnd erkennen möge/sondern auch in natürlicher/da der Geist Gottes im Wercke der Natur mitwürcket/vñ sich in anderer Eigenschafft in jhme offenbahret/wie bey Abraham vnnd allen Heyligen zu sehen ist/ das gar balde Gott in der Figur Christi sich jhnen offenbaret/gar balde auch im Creutz vñ Mühe/in Anfechtung vñ Widerwertigkeit der Natur des verderbtē Adams/ daß sie haben in schwachheit vnd gebrechen gelebet / wie alle Adams Kinder.

38. Vnd sollen diese Figur beym Abraham in allem deme/ was der Geist Moysis vnd Esræ hat auffgeschrieben/anderst nicht ansehen vnd betrachten/ als ein Fürbilde Christi vnd Adams/ als des Reichs Christi vnd des Reichs der Natur/wie jhme Gott habe die Figur Christi vnd seiner Christenheit fürgestellet/wie er wolle den Menschen wieder von der grossen Mühe erlösen.

39. Darneben dann auch jmmerdar fürgestellet wird das Reich der Finsterniß in Pein vnnd Quaal / wie dasselbe auch nach dem Menschen greiffe; vnd wie der Mensch allhie in einem Acker stehe vnd wachse/da balde die Sonne Göttlicher Liebe vber jhn her scheine/gar balde auch Gottes Grimm vnnd Zorn/vnd wie der Mensch musse bewehret vñ geleutern werden;vñ ist diß das fürnembste Stück darinnen/wie sich der Mensch musse im Glauben vnd gantzem vertrawen Gott ergeben vnd jhme still halten/ jhn lassen in sich würcken/ vnd wie er seine eigene Natur soll lehrnen bändigen/ vnd gegen Gott führen/ daß sie in allen dingen begehre Gottes Werckzeug vnd Diener zu seyn / vnd anders nichts wolle würcken / ohne was zu Göttlicher offenbahrung in den Wundern der Natur zu beschawung Göttlicher Weißheit gehöret/ vnd dargegen des Teuffels Eigenwillen vnd alle Begierde zur selbheit verwerffen.

40. Vnd sollen die auffgeschriebene Geschichte beym Mose von den Ertzvättern nicht also blind ansehen/wie die Juden vnd Babel thut/als/ob es nur leere Geschichte weren:Nein/ Es seind auch nicht allein Fürbilde Christi vnd Adams/als des Alten vnd Newē Menschens/ sondern heimbliche deutungen der verborgenen Geistlichen Welten/was hernach nach dieser Zeit sein werde.

41. Die Vernunfft soll wissen / daß sich nicht eben der Geist Gottes habe bemühet im wercke/daß er wolte die Historien der Alten darstellen/welche doch meistentheils Kindisch vnd Einfältig außsehen: Nein/ es ist vns zum Fürbilde vnd zur Lehre dargestellet.

42. Der Geist Gottes hat die grösseste Wunder / so er in dem Menschen hat wollen volbringen / damit fürgemodelt / vnd darzu gantz Einfältig vnnd Kindisch/auff daß er des Teuffels Hoffart vnd der Vernunfft Klugheit darmit zum Narren mache.

43. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

43. Vnd man erkenne/das in der Demut vñ Niedrigkeit die grösseste Kraft vnd Tugend sampt den Wundern liegen; vñ wie Gott allen dingē so nahe sey/ vnd jhn doch kein Ding begreiffet/es stehe jhme dañ still vnd ergebe den eigenē Willen/so würcket er durch alles/gleich wie die Sonne durch die gantze Welt.

Das 49. Capittel.

Vom Tode Saræ vnd vom Erbbegräbniß Abrahams/ was darbey angedeutet vnd zu verstehen sey. Genes. 23.

DEr Geist im Mosi hat jhme die gantze Figur vom Menschen bey Abraham fürgestellet/was sein Zustant in dieser Welt sein würde/ vñ was hernach mit jme sey: Dañ als er erstlich vom Anfang/als vom Stamme des Menschlichē Baums/ woher der sey entsprossen/hat gesaget; so zeiget er hernach seine Este vnd Zweyge/neben seiner Krafft vnd Tugend an/ vnd meldet wie dieser Baum in seiner Krafft vñ Essentz sey verderbet worden/vñ wie Gott habe die höchste Tinctur darauff gewant/denselbē wieder zu tingiren vnd vernewren; vnnd wie der Gifft in der Essentz dieses Baumes sey widerstanden worden.

2. Allhie deutet er nun gantz wunderlich an/ wie dieser Baum in der verderbten Eigenschafft in einem frembden Acker sey gestanden/ vnd sich mit der Wurtzel in eine frembde Eygenheit eingewürtzelt/ darinnen die Wurtzel nicht daheimen gewesen; vnd wie die Wurtzel des Menschen-Baums müsse den frembden Acker sampt der frembden eingeführten Essentz verlassen/ vnnd sich gantz frey auß jhrem Lebenswillen vnd Begierde außgeben.

3. Auch wird darbey angedeutet/ wie die Stäte/ daher die Menschliche Wurtzel entsprossen war/ zwischen der heiligen Geistlichen Welt vnnd zwischen dieser verderbten Welt sey/wie des Menschen Eygenthum daher er entsprossen ist/ in einer zweyfachen Höhle/als in 2. Principien stehet/wie er müsse wieder in dieselbe zweyfache Höhle begraben werden/ als ein Korn in Acker gesäet wird; vnd wie dieselbe zweyfache Höhle des Menschen Eygenthumb sey/dessen Wesens er selber Essentialiter sey.

4. Dessen Figur sehē wir allhier bey Abraham/als er in dieser eussern Welt wandelte/so solte er auff Erdē kein eigen Land besitzē/sondern zoch von einē orth zum andern vnd war vberall fremde: Als aber seine Sara starb/so wolte er ein Erbbegräbniß für sein Weib/auch für sich vñ seine Kind habē/darzuwolte ers nicht vmbsonst haben/ sondern kauffen; welches alles eine gantz wunderliche Bildung ist/vñ nicht nur eine blosse Geschichte/wie es die Judē gehaltē habē/da jhnen der Deckel Moysis fürn Augen hieng: Wir wollen aber auch die innere Figur neben die eussere stellen/vñ sehen was der Geist in Mose alhie andeutet.

5. Moses saget: Sara sey zu Hebron in der Hauptstadt im Lande Canaan gestorben. Die Geschichte mag nun also seyn/ aber der Geist hat seine Figur darunter/ dann er siehet auffs Centrum, wo der Todt der Heyligen sey/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd wo der wahre Mensch müsse ersterben / als nemblich in der Hauptstadt Hebron / das ist im geformbten Worte / da er die Ichheit vnd Eygenlust hat ins geformbte Wort seines Lebens eigenschafft eingeführet/vnd hat sich in ein eigen Regiment eingeführet/als in eine Hauptstadt/da der eigene Wille jhme hat eine Stadt oder Eygenthumb ins geformbte Wort eingemodelt/ vnd als ein eigen Landt erbawet/ da er meinet/er sey ein Gott oder ichts Eigenes / daß er thu was vnd wie er wolle/so muß derselbe eigene Wille in der Hauptstadt/ als im geformbten Ente des Worts in seinem Centro ersterben / als in der Stadt seiner Eygenheit.

6. Vnd diese Stadt Hebron liget gegen Mamre vber / als zwischen der Ewigen vnd Zeitlichen Natur/da die zweyfache Höhle ist/als Gottes vnd der Natur Reich / dann in diese zweyfache Hölle wolte Abraham seine Saram begraben/vnd die Höhle zum Eygenthumb haben.

7. Das ist so viel gesaget/ wann die Kinder der Heyligen in Hebron / als in der Stadt menschlicher Eygenheit des eigenen eussern natürlichen Lebens der selbheit absterben / so wil das wahre gelassene Leben nicht mehr in einem frembden Acker oder frembden Essentz stehen / sondern in seiner eigenen / darauß es ist vhrständlich entstanden: Weil es aber hat denselben Lebensacker in Adam verlohren / vnd sich in einen frembden Acker / als in den Schlangenacker der falschheit eingewürtzelt / so kan jhme das Leben den ersten rechten Acker nicht auß rechte wieder nehmen/sondern muß jhn Kauffen: Das ist die Figur / daß jhn Christus hat vmb sein Blut auß himlischer wesenheit vmb die heilige Tinctur gekauffet / verstehet von der Ewigen Natur / darinnen Gottes Zorn/als der Grimm im Centro der Natur war offenbahr worden/ vnnd denselben Acker in menschlicher Eigenschafft in sich verschlungen als sein Eygenthumb / dann auß dem Centro der Natur ist das Wort menschlicher Eigenschafft in eine Formung gangen / das hatten die Kinder der selbheit besessen; darumb saget der Geist / die Kinder Heth hetten den Acker zum Eygenthumb gehabt.

8. Vnd deutet an/daß Gottes Kinder mussen das Natur-Recht an diesem Acker des geformbten Lebens oder Worts gantz verlassen/ dann sie haben das Natur-Recht daran verlohren/müssen jhn aber in Christo wieder Kauffen vom Vatter der Natur: Sie mussen Christum zum lößgelde nehmen/ vnd dem Vatter 400. Seckel Silbers davor geben. Das seind die 4. Centra in des Geistlichen Leibes Eigenschafft / welche in der heiligen Tinctur gebohren werden/als in Christi Eigenschafft.

9. Der erste Seckel ist das wahre Magische Fewr/der ander ist das Liecht oder liebe-Begierde / der dritte ist der heilige Schall der Mentalischen Zungen / der vierdte ist der gefassete Ens auß den andern Eigenschafften / da das heilige

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

c. 49.

heilige Leben gefasset vnd in einem Wesen stehet. Dieses ist das reine Silber/ das ohne mackel ist/darunter der Geist Moysis deutet/daß Abraham habe in Christo den Kindern Heth/ als dem Ephron/ verstehet dem Vatter oder des Vaters Eigenschaft für seine zweyfache Höhle gegeben/als für dz Centrum des Vatters Natur nach der Ewigkeit / vnd für das Centrum der zeitlichen Natur / in welchen beyden sich die Göttliche Lust auß beyder Centrorum Eigenschafft hatte in einen Ens/vnd in die Creatur der Menschheit eingeführet / welche Creatur sich hatte vom gantzen abgebrochen / vnnd in ein eigenes gangen war/so solte sie wieder in das gantze eingewürtzelt werden:Muste derowegen mit dem allerheiligsten Ente tingiret vnd eingeproffet werden/ welches der Geist Moysis allhier dem reinen Silber vergleichet/ vnd also gantz heimblich in der Figur deutet.

10. Als Abraham auff Erden wandelte / begehrete er keines Ackers zum Eygenthumb zukauffen:Als er aber jetzo solte sein Sara begraben/ so wolte er das Begräbniß Erblich vnd eigen haben / vnd bückete sich noch für den Kindern des Landes/vnd bath sie darumb / vnd da sie jhme den Acker doch wolten schencken vnd sich für jhme bücketen : Aber der Geist Moysis hat seine Figur darunter / dann er hatte jhme den Menschen gantz eingemodelt / derowegen spielet er in dem Proceß mit der Figur/ wie sich die Kinder so Christum angehören/sollen für Gott dem Vatter/auß deme alle Wesen vhrständen/müssen bücken/daß er jhnen die zweyfache Höhle/als das Reich der Natur vnnd das Reich der Gnaden wolle in Christi Blut verkauffen : Dann dasselbe mit den 4.Centris der Demuth vnnd Liebegeburth nimbt der Vatter für die bezahlung an.

11. Vnnd daß es die Kinder Heth vnnd Ephron dem Abraham wolten schencken/vnd doch gleichwol endlich das Geld auff Abrahams begehren dafür nahmen/deutet an/daß vns zwar wol Gott der Vatter hat das Gnaden-Reich geschencket/dañ er schenckte es Christo seinem Sohn in vnser Menschheit; aber Christus wolte es zum Natur-Recht haben / darumb both er seinen Vatter seine Demuth / daß er doch seine bezahlung / als seine Menschliche Eigenschafft von jhme darumb nehme/ wie allhie Abraham in Christi Figur thäte.Ob er wol hette mögen den Acker nehmen/ so wolte er doch nicht / dann die zweyfache Höhle solte nicht genommen / sondern thewr mit dem alleredelsten Wesen bezahlet werden:Gott namb das Pfandt oder Löß-geld von Christo vmb seine zweyfache Höhle zur bezahlung / darumb muste Abraham in Christi Figur stehen/dann in die zweyfache Höhle/als in die Ewige vnd Zeitliche Natur / als ins geformbte compactirte Wort muß der Leib eingegraben werden/ so er aber in der Bewegung in der Stimme desselben Worts wieder auffstehen/vnd in seinem ersten gehabten Bilde bestehen soll.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

12. Dann Moyses saget: Hebron sey im Lande Canaan gelegen/ welches Gott Abraham habe verheissen zu geben; vnd verstehet mit Canaan die heilige Crystallinische Welt oder Erde / als die Stadt Gottes/ so künfftig soll offenbahr werden / da Hebron innen liget / als die Hauptstadt des Landes / davon aussen die eussere Welt mit jhrer Figur dargestellet wird / vnd von innen das heylige ewige Landt Canaan.

13. Auch sehen wir klar/wie der Geist Moysis in seiner Figur deutet; daß erstlich stellet er mit Jsaac Christi Figur mit seinem Opffer vnd Tode für/ vnd bald darauff allhie stellet er auch des Menschen eigen Todt vnd Sterben für/vnd wo der Mensch musse sterben/ als nemblich in seiner Stadt Hebron/ seiner Menschlichen selbheit; vnd wohin er musse begraben werden/ als nemblich in die zweyfache Höhle/als in Gottes vnd dieser Welt Reich; vnd heissets darumb eine zweyfache Höhle/daß es zweyerley wohnungen seind/als zweyerley Lebensbegrieff in zweyen Principien/darauß der Mensch war entstanden: So er aber in dem Willen seiner selbheit in der Schlangen Begierde begraben wird / so begreiffet er nicht diese zweyfache Höhle / vnnd ob er gleich darinnen were/so lebet er doch nur in der abtrünnigen Essentz in der Eigenheit des Teuffels / als in dem eingeführten Schlangen-Ente in der finstern Welt Eigenschafft / welche in der selbheit des Schlangen Entis offenbahr/ vnd im Regiment ist.

14. Jn dieser Figur ist diß das fürnembste Stück/daß der Geist Moysis andeutet das zweyfache Leben/ wie diese Welt ein zweyfach Leben vnd Wesen sey / welches er mit der zweyfachen Höhle andeutet / da Abraham wolte sein Begräbniß haben: Anzudeuten/ daß seine zweyfache Menschheit als eine auß Göttlichem Ente auß der Ewigkeit vnd himlischem Geistlichen Wesen/vnd die ander auß der zeit/ auß dieser Weltwesen solte in ein Ewig begräbniß eingegraben werden/da das Wesen des zweyfachē Leibes solte in seiner vhrständlichen Mutter innen ligen/vnd den eigenen Willen in diesem Ewigen Grabe im Tode lassen / auff daß allein der Geist Gottes in dem Geiste der Creatur/ als in der Seelen/lebe/ regiere vnd wolle/vnnd das Leben des Menschen nur sein Werckzeug sey/damit er thue/wie vnd was er wolle.

15. Dann also solte es seyn/das der menschliche Wille wieder in den einigen Willen der Gottheit vnd Ewigkeit eingeführet würde / dann er war im Anfange als Gott die Seele ins Fleisch einbließ / im Ewigen lebendigem Worte gewesen/(Johan.am 1.Cap.)vnd Gottes Geist hatte jhn in ein Ebenbilde der Gottheit formiret / als in eine Creatürliche Seele; Welche Seele sich hatte vom einigen Ewigem Worte Gottes abgewandt in eine Eygenheit / im bösen vnnd guten offenbahr zu seyn / vnnd in der Vngleichheit zu regieren.

16. Diese

16. Diese Vngleichheit solte wieder in die Gleichheit/ als in das Wesen/ darauß die Seele vnd Leib war entstanden / begraben werden / als ein jeder Wesen in der Eigenschafft in seine Mutter ; Vnnd die Mutter ist eine zweyfache Höhle / als das innere Geistliche vnd Göttliche Reich; vnd das eussere sichtbahre/empfindliche/ greiffliche Reich der eussern Welt / dahinein wolte Abraham sein Begräbniß haben.

17. Dann das eussere Reich bleibet Ewig / dann es ist auß dem Ewigen als ein Model oder sichtbahrliches Bilde des jnnern Geistlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen vnd 4. Elementen bleibet in solcher Eygenheit nicht Ewig / sondern nur ein Element/ da jhrer 4. darinnen verstanden werden: Aber in gleicher Concordantz/im gleichen Gewichte/in einem einigen Liebewillen/da nicht mehr die auffsteigende wallende Macht der zertheileten Figur 4. Elementa regieren/sondern die sanffte stille Demut in einem lieblichen Wohnesaame sausen.

18. Die compactirte Eigenschafft des Worts in der Seele der eussern Welt / als in der Eigenheit des dritten Principii höret auff: Der eussere Geist der Welt wird in dem jnnern verwandelt/daß der jnnere durch den eussere alles regiere vnd führe/ welches anjetzo die grosse beweglichkeit der entzündeten Macht der finstern Welt auffhelt / vnnd in jhrem Regiment führet/ in welcher der Teuffel ein infliegender Fürst ist / alles zur scheidligkeit/ auff daß die Eigenschafften der 3. Principien / ein jedes in sich selber Creatürlich würden; zu welchem Ende sich die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung des Wesens/als des Mysterii Magni eingeführet/daß also eines im andern offenbahr würde/das böse im guten vnd das gute im bösen/ vnd ein jedes Ding seinen Besitz kriegte.

Das 50. Capittel.

Wie Abraham seinen Knecht außschicket / seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen/ was vnter dieser Figur zu verstehen sey.

ABraham fordert seinen Knecht / welcher der Obriste in seinem Regiment war/vñ legte jhm einen Eyd auff/daß er seinem Sohn nicht solte ein Weib von den Töchtern der Cananiter / bey denen er wohnet / nehmen / sondern hinziehen zu seiner Freundschafft/zu seines Vatters Hause/vnd jhme ein Weib nehmen. Diese Figur siehet die Vernunfft schlecht vnd einfältig an / als ob Abraham diesen Völckern / darunter er wohnet/ sey

Feindig

Feindig gewesen/wegen jhres bösen wandels; aber der Geist Gottes im Moyse/welcher diese Figur also auffgezeichnet/ hat seine heimbliche deutung darunter / vnnd spielet mit der gantzen auffgeschriebenen Historien des ersten Buchs Moysis/als wie mit einer Comedien; vnd deutet jmmer vnter der eussern Geschichte des eussern Menschen auff die Geistliche Figur des Geistlichen Ewigen Menschen im Reiche Christi.

2. Einen Eyd muste der Knecht Abraham schweren / seinem Sohn ein Weib auß seinem Stamm vnd Geschlechte zu nehmen: Warumb legte jhm Abraham einen Eyd auff / vnnd da doch der Knecht ohne Eyd muste seinem Herrn gehorsammen / vnd Jsaac kein Weib ohne seines Vatters Willen würde angenommen haben? Aber der Geist Moysis sihet in die innere Figur. Jsaac stehet allhier in der Figur Christi/vnd Abrahams Knecht stehet in der Figur der Natur / vnnd die Cananiter stehen in der Figur des eingeführeten Schlangen Entis, auß welchem der abtrinnige eigene Wille menschlicher selbheit entstanden war/als in der Figur des Thierischen Menschens/ welcher das Reich Gottes nicht erben soll: Diese drey hat jhme der Geist Moysis fürgestellet / vnd deutet darunter auff den rechten Menschen / welcher Ewig bestehen soll.

Die Jnnere Figur stehet also.

3. Abraham fordert seinen Knecht / der seinem gantzen Hause fürstundt: Abraham bedeutet allhier Gott den Vatter; vnd der Knecht/ durch den er regiret/bedeutet die Natur. Die Natur in jhrer Gewalt vnd Macht muß allhie in Gott schweren/das ist/sich verteuffen vnd Essentialiter verbinden / daß sie Jsaac/das ist den Christen/als Gottes Kindern/ wil kein Weib/das ist/ keine Matricem auß den Cananitern / als auß dem Schlangen Ente einfügen oder beylegen zur fortpflantzung des Schlangen Entis, daß sie nicht wil den Gifft der finstern Welt Eigenschafft an sich ziehen / als die Cananitische Eigenschafft/vnd den Kindern Christi zum Weibe/als in Veneris Tinctur einführen / welche die wahre Weibliche Matrix in Männern vnd Weibern ist/ sondern daß sie wil den rechten Adams Menschen/welchen Gott in sein Bilde schuff / als die wahre Menschliche Essentz auß dem ersten vhrständlichen Baume auß der ersten Wurtzel / als auß Abrahams Stamme / welcher Adam andeutet/ den Ens Christi beyfügen / als dem rechten Jsaac in den Kindern Christi.

4. Dieses verstehet man also: Adam hat vns der Schlangen vnnd des Teuffels Ens im Fleische vnnd in die Seele eingeführet/welchen die Natur in Seel vnd Leib hat eingenommen/vnd einen eigenen abtrünnigen Willen darinnen gebohren/welcher Gott vngehorsamb ist.

5. Weil

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

c. 50.

5. Weil aber nun Gott in Jsaac hatte wiederumb seinen heiligen Ens seines heiligen Worts eingeführet / welchen Abraham in der Glaubens-Begierde hatte ergriffen / vnnd in Jsaac mit einem newen Zweyge auß dem verderbten Baume menschlicher Eigenschafft dargestellet/vnnd auß Christi Geiste gebohren: So muste allhie die Natur / als Gottes Amptmann sich in Gott verteuffen/vnnd schweren nicht mehr der Schlangen Ens zum Weibe/ als zu einer Buhlerin zu nehmen (verstehet auß der vergifften Schlangischen Eigenschafft der eingeführten boßheit des Widerwillens) sondern auß Abrahams rechten Heymat / da Abraham in Adam daheime war / als auß rechter Menschlicher Essentz solte der Amptmann Gottes / als die Natur/ Essentz vnd Wesen nehmen; vnnd dem Jsaac/ als Christi Gliedern in jhrem himlischen Geistlichen heiligen Glaubens-Ens einführen / als ein Geistlich Weib/da der wahre Mensch in sich selber mit der himlischen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet/ vnd seine eigene Natur in Gottes Liebe liebet / vnd nicht in der Cananitischen Schlangen Ente in abgewichenem Vngöttlichen Willen / auff daß die newe Geburt mit jhrer Jungfrawschafft nach dem innern Menschen heylig sey.

6. Dañ der Mensch in seinem Wesen stehet in zweyen Wesen/ als im Natürlichen vnd Vbernatürlichem; im Göttlichen Ente des geformbten Worts/ vnd im natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat, als in Göttlicher Begierde/da in der Begierde die Natur vnd fewrende Welt jhren vhrstandt nimbt / welche fewrende Natur nicht mehr falsche Lust auß der Viehischen vnd Schlangen Eigenschafft in sich nehmen solte; davon deutet der Geist allhie in der innern Figur.

7. Vnd Abrahams Knecht sagte: Wie/ wañ das Weib mir nicht folgen wolte in diß Landt/soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in jenes Landt/ darauß du gezogen bist? Das heisset im innern Verstande also: Die Natur spricht zu Gott / Wie / wann mir der rechte Menschliche Ens nicht wolte folgen/weil er an der Schlangen Gifft anhangig ist; soll ich dann deinen Sohn/ als den heiligen himlischen Ens wieder in das Landt als in die Städte / darauß er mit mir gangen ist/wider bringen? das ist / wann Gott seinem Amptmanne der Natur seinen heiligen Ens vbergiebet / denselben in menschliche Eigenschafft einzuführen / vnd den Menschlichen Ens zum Weibe des himlischen zu nehmen: So spricht die Natur als Gottes Amptmann/Wie/ wann mir dann das Weib (verstehet das menschliche Ens) nicht folgen wolte / vnnd mit diesem Jsaac / das ist / mit Christi Ente in das wahre menschliche Landt/ als in den wahren Adamischen Paradisischen Baum mit eingehen; soll ich dann deinen Sohn / als deinen heiligen Ens, wieder in die Städte Gottes bringen?

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

8. Da sprach Abraham: Da hüte dich/daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest: Der Herr/der Gott des Himmels/der mich von meines Vaters Hause genommen hat vnd von meiner Heymat/der mir geredet hat/vnd mir auch geschworen hat vnd gesaget: Diß Landt wil ich deinem Saamen geben/der wird seinen Engel für dir her senden/daß du meinẽ Sohn daselbst ein Weib nehmest; so aber das Weib dir nicht folgen wil/so bistu des Eydes queit/allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da leget der Knecht seine Handt vnter die Hüffte Abrahams vnd schwur jhm solches.

9. Das heisset im innern also: Gott spricht zu seinem Amptmann der Natur/Da hüte dich/daß du nicht nach deiner Vernunfft fährest/vnd einen andern Willen schöpffest/vnd meinen heiligen Ens nicht wieder dahin bringest/da er ist herkommen/dann er soll im Menschen wohnen. Der Gott des Himmels/der den Menschlichen Ens von dem Ewigen Worte genommen hat/als von seiner Ewigen Heymat/welches des Ewigen Vatters Hauß ist/der dem Menschen hat das Landt Canaan nach der Paradisischen Eigenschafft verheissen/vnd jhme noch darzu geschworen hat/wird seine Engel für dir her senden/daß du meinem Sohn daselbst/wo der Engel als der Göttliche Wille vorher gehet/ein Weib nehmest/das ist/Wo Gott mit seinem Worte vnd Krafft sich wil in seinen Kindern mit einer Ewigen Ehe verbinden/da sendet er zu vorhin seinen Engel/als seinen Willen in Menschlichem Ens/daß sich derselbe zu Gott wendet vnd bekehret.

10. Die Natur des Gemütes soll in jhrem Vernunfftwillen nicht meistern vnnd zweiffeln was Gott thun werde/wann er jhr des Knechts Ampt auffleget/so soll sie sich in sich selber nicht bespiegelen vnd zweiffelen/wann sie siehet/daß die Seele im Schlangen-Ente gefangen liget/daß sie wolte denken/Ich werde allhier nicht ankommen mit meiner Göttlichen Bottschafft/sondern Gott lassen walten/vnd jhre Bottschafft nach Gottes Befehl verrichten vnd Gott befehlen/wie er das Weib/als den menschlichen Geist wolle herzu ziehen/vnnd mit dem Sohn Isaac/das ist/mit Christo im Göttlichen Ente verbinden.

11. So aber dir das Weib nicht folgen wil/so bistu des Eydes queit/das ist/so dir der menschliche Wille/wann ich meinen Willen für dir her im Menschen schicke/nicht folgen wil/so ist der Bott/als Gottes Amptmann/mit dem gesandten Himmels-Ente queit; Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin/das ist/bringe den Himlischen Ens nicht wieder in sein außgegangenes Wesen/sondern stehe damit still vnd höre/wo dich Gott hinlendet/dann der Regen vom Himmel soll nicht leer ohne Frucht wieder auffsteigen: Also soll auch Gottes Wort vnd Befehl nicht leer wieder heimb kommen/sondern in seiner geformbten Weißheit Frucht wircken vnd bringen.

12. Wil

12. Wil ein Mensch nicht / so fället dasselbe Wort auff ein anders / das dessen fähig ist: Darumb soll die Natur als der Bott oder Amptmann / oder Forderer der himlischen Bottschafft das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen orth / als in die innere Göttliche Stimme einführen / dann was Gott durch sein Wort in Krafft einmahl außspricht / daß soll vnd muß in einer Göttlichen Form zur Göttlicher beschawligkeit stehen. Die Natur soll für sich gehen als ein Bott seinen Weg / vnnd verkündigen / daß der Herr hat Jsaac alle seine Güter gegeben / das ist / er hat Christo alle sein Güter gegeben vnnd fordert jetzt ein Weib / als dem Menschen / der sich in Ehestandt mit Jsaac in Christo begebe.

13. Da leget der Knecht seine Handt vnter die Hüffte seines Herrn Abrahams vnd schwur jhm solches: Das ist / als Gott sein heiliges Wort mit himlischem Ente oder Wesen / als mit der geformbten Weißheit in dem natürlichen Ens Mariæ / als in Gottes Knecht senckete / vnd Gott vnd Mensch in eine Person wandelte; so schwur die menschliche Natur vnter der Hüffte des Vatters Ewigen Natur in Gott / daß sie wolte Gott gehorsammen vnd hinforth außziehen / vnd das menschliche Weib suchen / vnd dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen / welches alles in Christi Person zu verstehen ist / welcher in seiner angenommenen Menschheit / als Abrahams oder Gottes seines Vatters Knecht in natürlicher Eigenschaft solte außziehen mit seinem Worte / vnd diß Weib / als seine Braut suchen / welche jhme der Engel des Herrn / als Gottes Wille / solte zufügen.

14. Also namb der Knecht 10. Camehl von den Camehlen seines Herrn vnd zog hin / vnd hatte mit sich allerley Güter seines Herrn / vnd machte sich auff vnd zog gen Mesopotamiam zu der Stadt Nahor. Allhie siehet nun der Geist in den Proceß Gottes / wie Gott hat seinen Engel oder Botten Gabriel mit der Stimme der Natur zu der menschlichen Natur zu Nahor / als zu Adams Natur im Ens Mariæ gesandt / in welcher Stimme das lebendige heilige Wort mit himlischem lebendigen Ente verborgen war; vnd des Vatters Natur 10. Camehl / das ist / die zehen gestälte der drey Principien zum Natürlichen vnnd Vbernatürlichem Fewrleben mitgegeben / als sieben gestälte des Centri der Natur vñ drey gestälte der drey vnterscheide der Principien / welches allesampt Gottes Camehl seynd / dadurch er alle Ding träget.

15. Vnd die Güter des Herrn seind die geformbte Weißheit der grossen Wunder vnd Kräffte. Dieses alles namb Gottes Amptmann / als er das Göttliche Wort in sich hatte / vnnd in den Menschlichen natürlichen Ens ins Ens Mariæ einführete oder offenbahrete / mit sich / wie man etwan die grosse Thaten Gottes außsprechen möchte / da die eussere compactirte sensualische Zunge wol nicht gnug Worte zum tieffen Mentalischen verstande geben kan.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Dann allhie nimbt der Geist Moysis die Englische Bottschafft mit Isaacs Figur darzu/ vnnd spielet eusserlich in der Figur mit Isaac vnd Rebecca/als Christi Figur/ vnnd innerlich spielet er mit Maria/ als Adams Essentz vnd mit Christi/als dem Jungfräwlichen Göttlichem Ente.

17. Vnd der Geist Moysis saget weiter: Da ließ der Knecht die Camehl sich lägeren aussen für der Stadt bey einen Wasserbrunne des Abends vmb die Zeit/ wann die Weiber pflegen herauß zu gehen vnd Wasser zu schöpffen. Dieses deutet im innern an / wie sich das Geheimnüß der Natur der drey Principien / als Träger der geformbten Weißheit Gottes habe zu dem Göttlichen Quellbrunn geleget aussen für der Stadt. Die Stadt deutet an die verborgene geheimnüß des Göttlichen H. Entis der geformten Weißheit/vmb welche sich die Natur der 3. Principien geleget/ dann die Natur ist eusserlich/ vnd der Lastträger der geheimnüß Gottes; sie liget bey dem Quellbrunn Gottes/als bey der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

Dieses heisset eusserlich also.

18. Am Abendt / das ist / in der letzten Zeit der Welt / oder gegen dem Abendt im Menschen / da sich die Ewige Nacht nahet / bringet Gott seine Lastträger / als den Willen des Vatters Natur / welcher sich zu dem Brunnen Göttlicher Eigenschafft im Menschen leget / vnnd wil seine Camehl/als seinen Willen allda trdäncken/gleich wie er gegen Abendt/ das ist/ in der letzten Zeit seinen Willen zu der menschlichen Natur im Ens Mariæ legte/zu dem rechten Quellbrunn seines Bundes / vnd träncketa die menschliche Natur allda.

19. Vnnd wie jhme Abrahams Knecht für dem Wasserbrunnen zu Mesopotamien fürnamb seines Herrn Willen zu vollbringen / vnnd doch nicht auff sich sahe / wie es gehen solte / sondern seine Sache Gott befahl / wie er es machen würde / vnnd nur ein Loß für sich stellete / daß er sahe / welchen Weg jhn Gott würde führen: Also auch spielet allhie der Geist Moysis in der Figur Christi / dann die Natur im Ens oder Saamen Mariæ war der Knecht Gottes / die lägerte sich für des Bundes Ens, als ein Werckzeug Gottes / vnnd gab Gott die Ehre vnnd befahl jhm das / wie er sie wolte zu der heiligen Jungfrawschafft im heiligen Ente des Bundes in Marien führen / wie allhie Abrahams Knecht Gott befahl / als er zum Brunnen kam / wo er jhn wolte hinführen / oder was er thun solte / daß jhn Gott solte zu der rechten Jungfrawen führen/ die Gott wolte seines Herrn Sohn geben.

20. Also auch imgleichen ists nicht auß der Natur Vorsatz/ Verstandt oder Gewalt geschehen / daß sich die Natur hat zum heiligen Ente im

Bunde

Bunde gefüget / vnd die Göttliche Jungfraw im Ens des Wortes Gottes geehligt: Die Natur verstundt nichts davon/wie es zugehen solte /oder was jhr werben oder verbrengen sein solte/sie kante die heilige Jungfrawschafft im Bunde nicht/sondern als Gottes Befehl vom Engel Gabriel in sie schallete/so gab sie Gott die Ehre/was er durch sie thun vnd würcken wolte/daß jhr Gott wolte die Jungfraw der Weißheit zufügen/wie alhie Abrahams Knecht Gott bath / daß er die rechte Jungfraw / die jhme Gott erwehlet hette / wolte zum Wasserbrunnen fügen.

21. Dann beym Quellbrunn Gottes solte die Natur erkennen / was für eine Jungfraw würde kommen vnnd die Camehl oder Lastträger / die Natur träncken / gleich wie Rebecca herauß kam auß Gottes anregen / vnnd Abrahams Knechte/seine Camehlen träncketen: Also auch kam die Göttliche Jungfrawschafft im Ens Mariæ / vnd träncketen die Essentz im Saamen Mariæ/ vnd namb die menschliche Natur zum Gemahl.

22. Vnd die menschliche Natur im Bunde/im Saamen Abrahams in seinem Glaubens-Ente, da er das Wort der Verheissung im Glauben ergriffe/welches seine Gerechtigkeit ward / hatte die schöne Stirnspangen in sich/ vnd die zween Armringen / welche sie dem Wort Gottes das sich in des Engels Gabriels Bottschafft in Marien bewegte/anhieng/ allda der Glaubens-Ens mit der jetzt bewegenden Stimme vermählet ward / welche bewegung die Natur vmbschloß / wie allhie Abrahams Knecht/als er sahe / daß jhme Gott hatte die rechte Jungfraw zugefüget/so zog er herfür seines Herrn Abrahams Geschencke/vnd hieng es der Jungfrawen an.

23. Also auch hieng die Natur im Bunde im Saamen Mariæ die schöne Kleynod/welche Gott Adam im Paradeyß verhieß vnd in Abraham eröffnete/welche Abraham im Geiste vnd Glauben ergriff / der Stimme Gottes als dem lebendigen bewegendem Worte Gottes / welches in des Engels Bottschafft in Abrahams Glaubens-Ente erschallete/ an/ vnnd sich hiermit auch selber.

24. Dann Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen/ daß es sich hatte in einen Ens geformet/ aber nicht gantz in die Menschheit; vñ derselbe Ens war das schöne Kleynod/daß die Natur in sich/als einen verborgenen Schatz trug/biß ans Ziel des Bundes/biß gegen den Abend der Welt/ da schallet Gottes lebendige Stim̃e in die Natur im Weibes Samen/so gab die Natur/als Gottes Knecht das verborgene Kleynod herfür/ vnd hieng es an die Stirne der Jungfräwlichen Liebe Iesv Christi / welche in des Engels Bottschafft beweglich war / vnnd jetzt zum Brunnen kam / die verschlossene Jungfrawschafft im Menschen vom Göttlichen Ente zu schöpffen/ vnnd kriegete aber allda jhren Bräutigamb / als die Seele des Menschen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

mit des Vatters Kleynotten vnd grossem Gute: Mit diesem spielet allhie der Geist Moysis / als mit einer heimblichen deutung vnter der eusseren Geschichte.

25. Abrahams Knecht machete jhme das Loß / die Jungfraw bey diesem zuerkennen/welche jhn vnnd alle seine Knechte vnd Camehl trdäncken würde/ daß sie die rechte sey: Also hatte auch Gott dieses Loß in die Natur der Seelen vnd der rechten Menschheit gepflantzet/ daß/ welche Jungfraw würde die Seele mit der wahren Menschheit auß Gottes Liebebrunn trdäncken / dieselbe solte die Seele zum Ewigen Gemahl begehren.

26. Alß dann in Marien geschahe als sie der Engel grüssete / trändckete er die Seele / vnd auch jhren Saamen der Seelischen Natur auß des Weibes Tinctur / davon dieselbe Seelische Essentz jhre Begierde gegen dem süssen Quellwasser des Brunnens Jhesu führete / vnd desselben Wassers der Liebe Jhesu tranck / davon vnd darinnen sie mit der süsse Liebe Jhesu in Jehova vermählet ward/daß in diesem Saamen Mariæ im Ziehl des Bundes eine Mänliche Jungfraw Gottes empfangen ward / welche ist Christus Iesvs in vnser Menschheit/vñ im Göttlichen Ente in Krafft des Wortes Gottes/ ein geformbter Gott nach der Creatur: Aber nach der Göttlichen Stimme Gott alles in allem / verstehet ein geformbter Gott nach der Menschlichen Eigenschafft/als ein sichtbar Bilde der Gottheit/vnnd darinnen der gantze vnsichtbahre/vnmäßliche Gott in Dreyfaltigkeit im Wesen.

27. Diese gantze Figur stehet im Proceß der newen Wiedergeburt/wie es solte zugehen: Dañ Abraham in seinem Glauben stehet in der Figur Adams/ als in Gottes des Vatters Figur / welcher jhn zu seinem Ebenbilde vnnd Gleichnüß hatte erschaffen; Vnd Jsaac sein Sohn stehet in der Figur der Menschheit Christi/als in des Sohns Figur.

28. Gott der Vatter hat alle seine Güter/verstehet des geformten Worts/ als alle geschaffene vnnd gebohrene Wesen im Loco dieser Welt / seinem Sohne / welcher sich im Ebenbilde Gottes der Menschheit offenbahrete / gegeben/gleich wie Abraham hatte alle seine Güter Jsaac gegeben/welcher Christi Fürbilde war.

29. Vnd wie Abraham wolte seinem Sohn Jsaac ein Weib auß seinem Geschlechte nehmen / vnd sandte seinen Obristen Amptmann auß / seinem Sohn ein Weib zu nehmen / vnd benahmete jhm doch dieselbe nicht zu vorhin/wer sie sein solte/sondern hieß jhn nur bloß zu seines Vatters Hause vnd Geschlechte ziehen vnd sehen / was jhme Gott würde für ein Weib zufügen/ seinen Sohn zu nehmen: Also auch imgleichen hat Gott seinen Amptmann/ der seinem gantzen Hause/ das ist/ Regiment fürstehet / in die Welt gesandt/ welcher ist die Stimme seines offenbahrten Worts zu dem rechten Adamischen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schen Menschen/vnd nicht zu dem Cananitischen Schlangen Ente, sondern zu dem verblichenen Jungfräwlichem Bilde Gottes / vnd zu der lebendigen Seele/welche ist auß Gottes des Vatters Hause/das ist/ Eigenschafft;vnnd lässet seinem Sohn Jhesu Christo vmb eine Jungfraw zum Weibe werben / als vmb die Himlische Jungfrawschafft im Menschen / welche in Adam verblich. Vmb diese wirbet Gottes Amptmann der Natur durch seine Diener / welche er außsendet / daß sie dieselbe Jungfrawschafft sollen seinem Sohn zum Weibe nehmen/sich mit jhme zu verehligen.

30. Vnd gleich wie Abraham seinem Amptmann die Jungfraw nicht zu vorhin nandte/sondern jhn nur hieß zu seines Vatters Hause gehen/ vnd allda auff den Herrn sehen / wo er jhn würde heissen werben / was jhme Gott würde für eine Jungfraw erwehlen vnd zufügen : Also auch imgleichen hat Gott seinen Amptmann / als sein heiliges Wort durch seine Diener in die Welt zu dem wahren Menschen gesandt; Nicht zu den Schlangen-Thieren/ dann dieselbe hören Gottes Wort nicht / sie haben kein Gehör darzu / gleich wie die Cananiter im Schlangen Ente, wie gantz Viehisch / vnnd an Göttlichem Gehör halb Todt waren/wegen jhrer boßheit vnd eigenen Willens.

31. Vnd lässet sich seine Diener/als Amptleuthe zu dem Brunnen seines heiligen Worts legern / mit Befehl/daß sie sollen in jhrem befohlenen Ampte all da zu Gott ruffen vnd bethen/vnnd sein Wort lehren/biß Gott der Jungfrawen Hertze zeugt / vnnd sie zum Brunnen seines Worts führet / auß dem Brunnen Gottes Worts Wasser zu schöpffen.

32. Vnd wann diese Jungfraw / verstehet das innere Göttliche Bilde/ welches in Adam verdunckelt ward/im Brunnen Göttliches Worts Wasser schöpffet : So spricht der Amptmann/Abrahams Knecht/ als des Vatters Willen in der Seelen / Gib mir zu trincken deines süssen Wassers der Ewigen Jungfrawschafft : Vnnd die Edle Jungfraw spricht zum Willen Gottes/Trinck mein Herr/Ich wil deinen Camehlen auch schöpffen. Verstehet mit den Camehlen die Essentien der menschlichen Natur auß des Vaters Eigenschafft; vnd mit der Jungfrawen verstehet des Liechtes in der Liebe Natur vnd Eigenschafft / als das Wesen des Göttlichen Entis von der Englischen Welt/welches in Adam verblich/vnd in diesem Wasser schöpffen wieder zu jhrem Bräutigam der Seelen kompt.

33. Vnnd so nun der Amptmann / als Gottes Willen von der Jungfrawen mit seinen Camehlen/ als Essentien der Natur getränckt ist/ so dancket der außgesandte Wille des Vatters in der Essentz der Natur in die wahre Gottheit/ daß Gott hat diese Jungfraw zu jhme geführet / daß er diese Jungfrawder Liebe vñ Menschheit Jhesu Christi soll zum Weibe nehmen.

34. Vnnd alsobald nimbt der Wille Gottes des Vatters die edele Kleynotten/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

notten / welche Gott Adam im Paradeyß ins Lebensliecht in die Seele mit dem thewren Nahmen Jhesu einverleibte / ja welche Kleynod ins Centrum der Seelen einverleibet worden/ehe der Welt-grundt geleget ward/ welche der Seelen sind gantz verborgen gewesen ; welche Kleynod seind das heilige Fewr der verschlossenen liebe-Begierde/vnd hanget der Edelen Jungfrawen von der himlischen Weltwesen dieselbe an / als eine güldene Spange eines halben Seckels schwer.

35. Diese güldene Spange eines halben Seckels schwer/ist die newe vom Himmel kommende himlische wesenheit/wie Christus (Joh.3.)sagte/ Er were vom Himmel kommen : Da verstundt er den kommenden Ens, welcher die halbe heilige Menschheit war/als der heilige Ens am Worte/ welcher sich mit dem verblichenen auch himlischem Ente in der Menschheit einigte / daß diese güldene Spange eines halben Seckels schwer/dem Göttlichen Schalle oder Worte das in die Menschheit kompt / sey /das wird der himlischen Jungfrawschafft im Menschen angehangen.

36. Vnd wann nun die Vermählung geschicht/daß sich der Jungfräwliche Ens mit diesem heiligen Ente vermählet/ daß die Jungfrawschafft diese angehengte Spange empfähet / so ists ein gantzer Seckel Goldes / halb der Gottheit vnd halb der Menschheit.

37. Vnd die zween Armringe / welche Abrahams Knecht/als der Wille des Vaters in der Seelischen Natur der Jungfrawen anhanget/welche 10. Seckel Goldes schwer sind : Das seind die 10. gestälte des heiligen Fewers/ welche der verblichenen Jungfrawschafft neben der newen eingeführeten Menschheit Iesv Christi des Göttlichen Entis angehenget werden/ davon sie jhr recht Leben wieder empfähet.

38. Vnd wann diese Jungfraw hat diese Spangen vnd Armringe also empfangen/so erfrewet sie sich vnnd lauffet zu jhrem Bruder Laban / als zum dritten Principio der eussern Menschheit auß dem Limo der Erden / zu der eussern Seelen/vnd saget jhme das/das ist/ wann das Jungfräwliche Bild/ den Ens Christi/als die schöne Spangen des halben Seckels/neben dem heiligen Fewr des Worts empfähet / so dringet sie mit jhrer Stimme der Göttlichen Essentz durch den eussern Menschen/als jhren Bruder/ vnd verkündiget die Göttliche Krafft ; davon der eussere Mensch (verstehet das dritte Principium) froh wird / vnd sich mit der Jungfrawen des innern Menschens hoch erfrewet/vnd lauffet auch hin zu dem Brunnen des Worts Gottes / vnd bittet Gott / daß er doch wolte mit seinem Worte bey jhm einkehren / wie allhie Laban Abrahams Knecht bath / bey jhme einzukehren / welches Abrahams Knecht / als der Wille Gottes gerne thut/ vnnd kehret bey dem eussern Menschen ein/wie Abrahams Knecht thäte.

39. Also

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

39. Also thut auch die Menschliche Natur / wann sie höret daß Christus im innern Menschen schallet / vnnd siehet den Schmuck / welchen der heilige Geist dem Jungfräwlichen Bilde hat angehangen / so bittet Laban / als der innern Bildnüß Bruder / den Willen Gottes bey jhme einzukehren.

40. Vnnd wann der Wille Gottes / als Abrahams Knecht andeutend / ist bey Bethuel vnd Laban / als im dritten Principio der Menschheit eingezogen / so spricht der Amptmann Gottes / als das Wort Gottes das im Menschen einzeucht / Ich wil nicht von deines (verstehet des eussern Lebens-Essenz / Essen / ich werbe dann zu erst meine Bottschafft / daß du meinem Herrn / als meines Herrn Sohn der Menschheit Jesu Christi deine Schwester / als die himmlische Jungfrawschafft zum Weibe gebest; vnd er zehlet der menschlichen Natur die schickung Gottes / das ist / Er eröffnet jhme das Göttliche Verständniß / daß der natürliche Mensch lernet Gottes Willen verstehen / daran er zuvorhin blind war.

41. Alßdann ergibet sich die arme Natur mit der Seelen in willen Gottes / vnd so spricht alßdann Laban vnd Bethuel: Das kompt vom Herrn / wir sollen darwieder nichts reden: Siehe allhier ist deine Städte / thue mit mir vnd mit meinem Inwendigen wie du wilst: Hie ist Rebecca / als das geformbte Wort himlischer Eigenschafft / nimb es hin vnd vermähle es deines Herrn Sohn / als der Menschheit IHESV Christi nach deinem gefallen / wie der Herr geredt hat.

42. Man siehet allhier gar eigentlich / wie der Geist Moysis in der Figur redet / dann er setzet Laban als Bethuels Sohn fürn Vatter / als die eussere Seele vor die innere Fewrseele / die Lufftseele für die rechte Fewrseele / wiewol jhr nicht zwo sind / sondern eine / aber in zwey Principien verstanden: Dann die Fewrseele gibt durch die Lufftseele andwort: Die Fewrseele führet die vncompactirte Zunge; aber die Lufftseele / führet die compactirte geformbte Sprache.

43. Darumb setzet der Geist Moysis Laban der Rebecca Bruder forne an / als ob das geschäffte were durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten / daß / wann der Amptmann Gottes / als der Wille Gottes im Zuge des Vatters in den Menschen einzeugt / vnnd bey jhme vmb Herberge vnnd vmb die Jungfraw werbet / so muß der eussere Geist des Menschen die Zusage thun / dann er ist von Gott vnd der wahren gelassenheit abgewandt; jetzt muß er seinen Willen gantz wieder in Gottes Willen ergeben.

44. Vnnd wann dieses geschicht / daß die eussere Seele mit der innern Fewrseele in diese Heyrath gantz einwilligen vnnd ergeben sich Gotte / so bücket sich der Wille Gottes / als der Amptmann im Zuge des Vatters

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wieder in die wahre Gottheit / das ist / er trit wieder in seinen Sitz / vnnd gibet herfür auß Abrahams Schatz / das ist / auß Gottes des Vatters Schatze seiner geformbten Weißheit / die Silberne vnd Güldene Kleynother / vnnd hänget sie Rebecca / als der himlischen Jungfrawschafft / an.

45. Dann diese Kleynother gehören nicht Laban oder Bethuel (verstehet der eussern oder innern Fewrseelen / diese zeit des jrrdischen Lebens) sondern der wahren Jungfrawen Rebecca auß dem Göttlichen Ente des geformbten heiligen Worts / nach der Englischen Welt eigenschafft / als dem andern Principio, als dem jnnern Geistlichen newen Menschen / welcher mit Rebecca dem rechten Jsaac Christo vermählet wird: Vnd darumb setzet der Geist Moysis / Abrahams Knecht habe Rebecca die güldene Spange vnd Armringe / sampt den Silbern vnd Güldenen Kleynothen gegeben vnnd auch Kleyder; vnnd Laban / als Rebecca Bruder / so wol der Mutter / habe er Gewürtze gegeben.

46. O du wunderlicher Gott! wie einfältig bildest du die grosse Geheimnüß für? Die silberne vnd güldene Kleynother seind der Schatz der Göttlichen Weißheit im Worte des Lebens / welchen Schatz das Göttliche Wort der rechten Jungfrawschafft / welche in Adam starb / vnnd in Christo wieder zum Gemahl angenommen wird / mitbringet vñ gantz eigen zu einem Mahlschatze gegeben wird: Vnnd die Kleyder sind die newe Menschheit / damit sie für jhrem Bräutigam einher gehet; vnd die Würtze / so Laban vnnd der Mutter geschenckt ward / ist die Krafft des heiligen Geistes / welche der Fewrseelen vnd der Lufftseelen mit einkehrung der zarten Menschheit Jhesu Christi geschencket wird.

47. Dann die eussere Seele wird diese Zeit / weil noch der jrrdische Leib an jhr hanget / nicht mit dem newen Kleyde bedecket / auch so wird der Fewrseelen das silberne vnnd güldene Kleynoth der Menschheit Jhesu Christi diese Zeit nicht gantz zur Habhafftigkeit in Gewalt gegeben / sondern nur Würtze / das ist / des heiligen Geistes Krafft vnd Anblick / dann die Fewrseele möchte wieder stoltz werden / wann sie diese Jungfraw solte in eigener gewalt haben / wie Lucifer vnd Adam thäten: Darumb muß die Fewrseele diese Zeit in jhrem Principio bleiben / vnd das Creutz Christi in der Lufftseelen / als im dritten Principio, da der jrrdische böse Mensch lebet / auff sich nehmen.

48. Jungfraw Rebecca oder Sophia aber mit jhrem Bräutigam Christo bleiben in jhrem / als im zweyten Principio, im Himmel: Dañ S. Paulus saget / vnser Wandel ist im Himmel; verstehet der Jungfrawen Wandel / da sie mit jhrem Gemahl Christo in der Ehe stehet / da Christus vnd Jungfraw Sophia nur eine Person sind / als die wahre Mänliche Jungfraw Gottes / welche Adam für seiner Heva war / da er Mann vnd Weib vnnd doch der keines war / sondern eine Jungfraw Gottes.

49. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

49. Vnnd wann nun diese Vermählung geschehen ist / alßdann sitzet Abrahams Knecht mit allen seinen Knechten/mit seiner erworbenen Braut/ vnd mit Vatter vnnd Bruder zu Tische vnnd Essen miteinander das Hochzeitmahl/das ist/ wañ der Mensch/verstehet der innere Jungfrawliche Geistliche Mensch mit Christo vermählet ist / alßdann Isset Gott von des Menschen Willen vnd Worten/vñ hinwieder der Mensch von Gottes Willen vnd Worten;da sitzen sie bey einem Mahl vnd heisset alßdañ: Wer euch höret / der höret mich: Wer diese Menschen höret von Gott lehren vnd reden / der höret Gott reden/dann sie reden in Krafft des H. Geistes Würtze / vnd Essen vom grossen Abendmahl Christi miteinander.

50. O ein herrliches Mahl wird allda gehalten! wo diese Hochzeit im Menschen gehalten wird / welches kein Cananitischer Schlangen-Mensch werth zu wissen oder zu schmecken ist / auch in Ewigkeit nicht erfähret / was allda für Speisen auffgetragen werden: Auch was für innerliche Frewde darbey gehalten wird / da Christus vnnd Jungfraw Sophia Braut vnnd Bräutigam seind / vnd die innere vnd eussere Seele bey der Braut sitzen vnd mit jhr von diesem Mahl Essen / welches wir den Kindern Christi so darbey gewesen seind / zuerwegen geben: Kein Mensch in dieser Welt verstehet es sonst nicht/weiß auch nichts davon/als nur der rechte Laban vnd Bethuel.

51. Aber diese Hochzeit wehret nicht immerdar / sondern als Abrahams Knecht hat die Jungfraw erlanget/vnnd mit dem Vatter vnd Mutter vnnd Laban das Mahl vnnd Hochzeit gehalten/vnd war vber Nacht da blieben / so stundt er frühe auff vnd sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn.

Das stehet in der Innern Figur also.

52. Wann sich Christus hat mit Jungfraw Sophien / als der innern Menschheit vermählet / so schallet balde hernach die Stimme Gottes in die Seele vnd spricht: Ich wil mit der Jungfrawen von dir weg ziehen/vnnd ist immerdar/als wolte er auffbrechen vnnd von Menschen weichen/ so muß die arme Seele immerdar bitten vnd flehen / daß er doch wolte noch länger bey jhr bleiben: Aber die Stimme schallet offte/halte mich nicht auff/Ich muß zu meinem Herrn ziehen oder reisen; du bist böse vnd sündig/Ich mag nicht länger bey dir bleiben.

53. Alßdann ruffet die arme Seele Jungfraw Rebeccen / als Christum mit seiner Braut/vnnd verinnert sie der Zusage seines thewren Worts vnnd Verheissung / daß er wolle alle Tage biß an der Welt Ende bey vns bleiben vnd Wohnung in vns machen: Also wird ein Tag auff den andern auffgezogen/vnd zeucht doch Christus mit seiner Braut in sein Vatterlandt / als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen 3. Principiis gehalten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

54. Gar eine schöne Figur ist dieses/als Rebecca mit Abrahams Knechte heimzog/vnd jhr Isaac auff dem Felde begegnete/ vnnd sie jhn fragte wer der Mañ were/ vñ jhr Abrahams Knecht sagte/ daß es sein Herr Isaac were/wie sie sey vom Camehl gefallen vnd habe den Mantel für die Augen gehalten vñ sich geschämet/ vnd wie sie Isaac habe angenommen/vnnd in die Hütten seiner Mütter geführet.

Die Innere Figur stehet also:

55. Wann die innere verblichene Menschheit die Edele Kleynoth erlanget/daß sie im Geiste Christi wieder lebendig wird / vnnd jhren Gemahl Christum in sich erblicket/so fället sie in die höchste Demuth für Gottes Heyligkeit zu bodem vnnd schämet sich/ das sie ist also lange in dem Thier-Menschen gefangen gelegen/ vnd das sie ist ein Königin gewesen vnnd hat jhr Königreich in Adam verloren;so verhüllet sie jhr eigen Angesicht für Gottes Klarheit vñ demütiget sich: Aber Christus nimbt sie in seine Armen vnnd führet sie in die Hütten seiner Mutter/ als in der himmlischen Weltwesen/ darauß er mit seinem himlischen Wesen ist außgangen/vnd allda wird sie sein Weib;vnd allda wird Isaac recht getröstet vber seiner Mutter/als vber der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur / welche in Adam war gestorben / welche er jetzo in Jungfräwlicher Zucht zum Gemahl bekompt / wie die Historia von Isaac lautet.

56. Vnd vermahnen den Leser vnsere Erfindung nicht zu verachten/dañ es ist der wahre Grundt: Dann als Isaac seiner Braut entgegen gieng / so kam er von dem Brunnen des lebendigen vnnd sehenden / wie Moyses saget: Wil einer vnsern Sinn vnd Erkäntniß recht verstehen / so muß er sich auch zu demselben Brunnen machen / daß er mit Rebecca angenommen werde/ alßdann wird er sehen auß was Geiste diese Feder geschrieben hat / in welcher Zahl vnd Stimme sie entsprossen sey.

57. Ob aber einer allhie nichts sehe/ so mag er sich wol blind vnnd noch keinen Menschen schätzen: Die Juden vnd Türcken/so wol Babel mögen jhre Augen auffheben / vnd die Figuren des Alten Testaments recht ansehen/ sie werdens also finden.

Das

Das 51. Capittel.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen / mit welcher er noch sechs Söhne gezeuget/welchen er Geschenck gegeben/ vnnd seine Güter alle seinem Sohn Isaac gegeben / die andern aber lassen bey seinem Leben von sich ziehen; vnd wie er gestorben sey / was darbey zu verstehen sey. Genes. 25.

MOses spricht: Abraham namb wieder ein Weib/ die hieß Kethura/ die gebahr jme Simron/Jacksan/ Medan/Midian/Jeschback vnd Suah/von welchen sechs Geschlechte seind entstanden: Mit Sara zeuget Abraham nur einen Sohn/von welchem die gantze Historia deutet; aber mit der Kethura zeuget er sechs Söhne / davon nichts sonderlichs/als nur jhr Geschlecht gemeldet wird.

Dieses verstehet man im Innern also.

Abraham muste mit seiner Sara von ehe Alt werden / ehe er Isaac zeugete: Anzudeuten / daß Christus solte im Alter der Welt / im Fleische offenbahr werden.

2. Isaac ward auß Abrahams Natur vnnd auß dem Glaubens-Ente gezeuget in einer alten/fast wie erstorbenen Matrice nach menschlicher Natur empfangen/auff daß Gottes Ens den fürgang hette. Als aber Sara starb / so namb jhme Abraham die Kethura / vnnd zeuget bald sechs Söhne mit jhr: Kethura spricht in jhrem Nahmen auß das Centrum der Natur / wann mann die sensualische vncompactirte Geister der Buchstaben in dieses wort Kethura formet / so verstehet man daß Kethura eine geformbte Matrix der Natur sey: Anzudeuten / daß Abraham / nach deme er hatte das Fürbilde Christi im Glaubens-Ente gezeuget / nun solte sein eigen Bildnüß nach Adams Natur / auß den sechs Eigenschafften des natürlichen Geistlebens zeugen/vnd sein eigen natürlich Bildnüß auch darstellen/ also muste er auch ein solch Gefässe darzu haben.

3. Sara muste nur einen Sohn gebähren: Anzudeuten / daß das Reich der Menschen nur einem gegeben sey/vnnd daß sie alle vnter diesen einigen gehörten/vnd in jhme solten derselbe einige werden / als Este an einem Baume/ welcher Christus in allen sein solte.

4. Allhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6. Söhn nach den 6. Eigenschafften der geformbten Natur der wirckung der 6. Tagwercken;

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd Jsaac/das ist/Christus ist der siebende/ als der Ruhetag oder Sabbath/ darein die 6. Söhne solten in die Ruhe eingehen / gleich wie die 6. Tage der Schöpffung/ verstehet die 6. Eigenschafften des Centri der Natur/ als das würckende Geistleben in dem siebenden ruhen: Also auch stellete der Geist Gottes die Figur in Abraham dar.

5. Vnd haben allhier gar eine schöne Figur wieder die Vernunfftweisen/ welche sagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente gebohren sey/der sey verstocket/ vnd könne nicht zur Kindschafft Gottes kommen/ Er werde nicht von Gott gezogen / daß er möge zur newen Geburt kommen. Diese Figur schläget jhren Tandt zu bodem vnd weiset den wahren Grundt an/ vnd stellet erstlich Jsaac / als Christum dar / vnnd zeiget an/ wie demselben allein das Reich Gottes erblich vnd eygen sey/vnnd daß es kein Mensch mehr zum Natur-Recht könne haben; vand wie wir mit Adam allesampt seind davon außgestossen worden/vnd dasselbe verlohren/ gleich wie der Kethuræ Kinder alle von Abrahams Gütern außgestossen worden / vnnd sie allein Jsaac erbete.

6. Vnd stellet darneben dar / wie Adams Kinder auch auß Abraham seind geboren worden/ vnd wie er jhnen von seinem Gut habe geschencke gegeben; Deutet an / wie Adams natürlichen Kindern auß Gottes des Vatters vnd Christi Gütern Geschencke gegeben werden; wie jhnen Abrahams Güter auß gnaden als ein Geschencke gegeben werden.

7. Dann Abraham stieß seine natürliche Kinder nicht von sich auß ohne Geschenck: Also auch stieß Gott Adam nicht auß dem Paradeyß ohne sein Geschencke: Er schenckete jhme von ehe den Schlangentretter im Worte des Bundes / darnach stieß er Adam auß der Kindlichen Erbschafft des Natur-Rechts / vnd nambt jhn aber in der Schenckung wieder an; wie auch allhie Abraham seine Kinder nicht von der Kindschafft verwarff / sondern vom Natur-Recht seiner Güter/ aber in der Kindschafft waren sie jhm lieb: Darumb schenckete er jhnen von seinen Gütern/ vnnd deutet damit an/ das zwar wol das Himmelreich allein Christo / als dem rechten Jsaac/ gehöre: Aber gleich wie er Adam den Bund auß gnaden schenckete/ vnd wie Abraham den Kindern der Kebsweiber auß Jsaacs Recht Geschenck gab: Also gibet noch heute Gott der Vatter Adams vnnd Abrahams natürlichen Kindern den Bund vnd das Erbe Christi als ein Geschencke.

8. Vnnd wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bunde außgeerbet waren / sondern nur von seinen Gütern: Also auch ist kein Mensch vom Bunde Gottes in Adam vnnd Abraham auffgerichtet/ außgeerbet/ ein jeder empfähet den geschenckten Bund in Mutter Leibe/in deme er Macht hat in seinem geschenckten Bunde/in Christi Güter einzukehren.

9. Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur-Recht / dieselbe auß eigenem Willen zu nehmen / sondern als ein Geschencke: Er soll vnnd muß sich in Bund ergeben als ein Diener seines natürlichen Willens sich im Bunde begeben/vnnd den Willen zum Natur Rechte verlassen vnnd des Bundes Eygenthumb werden / also daß er nicht mehr seinen eigenen natürlichen Willen in Bund vnd das Geschenck einführe / sondern seinen Willen dem Bunde ergebe: Alßdann stehet das Geschencke an stat des eigenen Willens vnd lebet die Natur Adams im Geschencke / vnnd geneusset gleichwol der Erbschafft/ aber nicht im eigenen Willen/sondern in der wahren gelassenheit/da der Wille des Bundes des Menschen Wille wird.

10. Dann der Wille des Bundes erbet die Kindschafft im Natur-Recht/ aber der Wille der natürlichen selbheit ist davon außgestossen / der muß der Eygenheit ersterben; vnd so das geschicht / so stehet er im Bunde in Christo auff/vnd besitzet das Geschenck im Gnadenrecht: Christus hat sich im Bunde in Adams Geschencke in der menschlichen Natur offenbahret/vnnd ist des Bundes Leben vnd Willen worden/vnd denselben erfüllet.

11. Nun liget aber derselbe geschenckte Bund den GottAdam schenckete in allen Menschen/dann gleich wie die Sünde von einem auff alle erbete/also auch der Bund vnnd das Gnadengeschencke von einem auff alle: Ein jeder Mensch hat Christum in sich / aber der eigene Wille ergreiffet jhn nicht / sondern er Creuziget jhn vnnd wil nicht der selbheit ersterben / daß er in Christi Todt eingienge/vnd im Bunde im willen Christi auffstünde.

12. Der eigene Wille wil nur ein angenommenes Gnadenkindt seyn/ vnd er ist doch für Gottes Angesicht verstossen / gleich wie Abraham seine natürliche Kinder von seinen Gütern außstieß vnd sie enterbete/ vnnd die Güter allein Jsaac gab;also ist das Reich Gottes allein des Bundes Willen.

13. Welcher zwar in allen Menschen lieget / aber kein Mensch kan das Reich Gottes empfahen oder schawen / er werde dann des Bundes Kindt/ daß er den natürlichen außgegangenen Willen verlasse/vnnd ziehe den Willen Christi an im Bunde/daß sein Wille im Bunde/in Christo New gebohren werde;alßdann ist er ein Rebe am Weinstock Christi/vnd empfähet Christi Geist/Willen vnd Leben/ vnd wird nach dem Bunde/Christus: Also wohnet dann Christus in Adam vnnd Adam in Christo/vnnd das ist es/ was der Geist Moysis in dieser Figur fürmahlet.

14. Daß aber Abraham ließ die Kinder seiner Adamischē Natur von sich auß seinem Hause ziehen mit den Geschencken / vnd nicht bey sich als Haußgenossen behielt/deutet diß an/daß zwar der eusserliche Mensch diese Zeit werde in dem Willen der selbheit auff Erden leben / vnnd daß er denselben nach

dem

dem jrrdischen Menschen nicht könne gantz ablegen; aber derselbe jrrdische eigene Wille sey von Gottes Heyligkeit / als vom Himmelreich außgestossen.

15. Vnnd obwol das Geschenck des Bundes in jhme verborgen liege / so sey doch der eussere jrrdische Mensch vom Paradeyß vnd Bunde Gottes außgestossen vnd solle das Himmelreich nicht erben/ (Johan.6.) sondern allein der / welcher auß dem Geschencke des Bundes gebohren werde; Nicht Adam/sondern Christus in seinen Gliedern / nicht der Schlangen Ens vnnd eigene abtrinnige Jsmaelitische spöttische falsche Wille / sondern der Wille des Bundes in Jsmaels Beschneidung / da der Spötter vom Bunde abgeschnitten wird/da alßdann Jsmael Jsaacs Bruder wird.

16. Der eigen selbgemachte grobe jrrdische Adam / der sich durch seine Lust hat zu einem Thiere gemacht/ vnd des Teuffels Begierde vnd Willen in das eingeführete Thier eingenommen / der kan nicht im Bilde Christi sein oder bleiben: Er ist herauß gestossen vnd wandelt in der Welt Eytelkeit vnd eigen Lust/auch ist er des geschencks im Bunde nicht fähig.

17. Aber der rechte Adamische Mensch den Gott auß der Erden Matrice machete/darauß die Erde vhrständete/in demselben stehet der Bund vnd das geschencke / gleich wie eine Tinctur im groben Bley/ welche die grobheit des Bleyes/als den groben Saturnum in seiner eigenen Begierde in sich verschlinget/ vnnd den Saturnischen Willen tödtet/ vnnd führet seinen eigenen (verstehet der Tinctur Willen vnd Eygenheit)im Bley empor/ dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18. Also auch verstehet im gleichen / der grobe Saturnische eigene Wille auß der finstern Welt Eigenschafft im Menschen kan nicht in Gottes Hause wohnen/Er ist haussen in der verderbten Welt / Gott hat jhn auß dem Paradeyse außgestossen / gleich wie Abraham seine natürliche Adamische Kinder auß Jsaacs Gütern außstieß: Also auch vnser jrrdische Mensch nach seiner angenommenen grobheit vnd eigenheit/der ist zum Himmelreich nichts nutze: Er ist nur das Beyel da der Zimmermann in dieser Zeit mit hawen kan / im Himmel darff er dieses Beyls nicht / dann er darff jhme kein Hauß bawen zur Eygenheit / sondern Christus als das geformbte Wort Gottes ist sein Hauß.

19. Vnd wie Abraham seine Kinder von den Kebsweibern mit geschencke auß seinem Hause stieß; also auch ist der Adamische Mensch von Gott gestossen / welchen Christus als des Vatters Geschencke in sich wieder annamb: Dann als Christus in vnser Menschheit kam / so ließ jhn Gott ans Creutz hangen vnnd tödten/ vnnd namb jhn aber in seinem geschencke wieder an / vnnd satzte jhn zur rechten der Krafft Gottes im Himmel / vnnd vnsere

Menschheit

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Menschheit mit vnnd in jhme/ aber der menschliche eigen Wille muste am Creutz sterben.

20. Also deutet auch der Geist Moysis allhier in der Figur mit Abraham vnd seinen Natur Kindern/daß der eussere natürliche Mensch nicht solte im Ens Christi wohnen/dann er sey in Adam auß dem Paradeyse außgestossen/ so möge er auch nach seiner thierischen Eygenheit nicht in Jsaacs Güter/als in den glaubens-Ens, als in Christo eingenommen werden; vñ ob gleich Christus als des Vatters geschencke im innern wahren Menschen / welchen Gott in Adam schuff/wohnet/ so soll doch das grobe Thier/ als die Jrrdigkeit vnnd Eytelkeit von Christo in alle wege außgestossen seyn. Ja ein jeder Mensch/ welcher ein Christ sein wil/ soll den jrrdischen Willen/ welchen nach Eytelkeit vnd eigen Lust lüstert/ von sich außstossen.

21. Gleich wie Abraham in dieser Figur seiner Kinder nicht schonete vñ sie außstieß/also soll auch ein Christ seiner Kinder/ als der eigenen Lust vnd Begierde/ vnnd alles das deme anhanget/ nicht schönen / sondern mit dem Verstande auß dem wahren Tempel Christi / als auß Gottes geschencke täglich vnnd stündlich ausstossen vnnd den alten Adam creutzigen; wo das nicht geschicht / so creutziget sonst der alte eigenwillige Adam Christum in sich / so muß anders Christus am Creutz hangen vnd wird getödtet.

22. Auch ist dieses die Figur beym Abraham mit außstossung seiner Natur-Kinder / daß / gleich als Christus / als der wahre Jsaac ins Fleisch kam/als in die Menschheit/so würden Abrahams natürliche Kinder/ als die Juden vnter dem Reiche Christi von den natürlichen Gütern / als von aller Herrschafft/von Landt vnd Königreich außgestossen / vnnd hörete jhre Herrschafft auff: Dann die Herrschafft gehöret nun Christo/ als der Christenheit/ dann Christus brachte ein Ewig Königreich mit / die Güter waren alle sein/ gleich wie auch dem Jsaac.

23. Vnnd ob sie die wol nicht alle beherrschen/ gleich wie auch Jsaac nur das beherrschete/das jhm sein Vatter ließ/ dann die natürliche Kinder Abrahams von der Kethura worden hernach Heyden/vnd beherrscheten die eussere Güter / als Kinder der eussern Natur: Noch dennoch musten Abrahams Kinder/so im Bunde vnter der Beschneidung waren/als Christus sich offenbahrete/ außgestossen worden : Anzudeuten / daß auch an des Bundes Kindern der jrrdische Mensch / als die selbheit im Schlangen Ente, muß von Gott verstossen werden.

24. Also ward beym Abraham die Figur des Reichs Christi dargestellet mit seinem Sohn Jsaac : Als aber Christus ins Fleisch kam / so thet Gott die Figur weg / vnnd namb den eusserlichen Kindern Jsaacs die eussere

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Güter des Landes Canaan: Anzudeuten/daß nun das heilige Landt Canaan sey offenbahr worden / da Jsaacs Kinder sollen das rechte verheissene Erbe in Christo einnehmen/vnnd nicht mehr die Figur/sondern das Wesen der Figur/als das vollkommene/ vnnd nun die eussere Güter sampt der Figur verlassen vnd Christum im Fleische anziehen.

25. Daß sich aber die Juden als Jsaacs vnd Abrahams Kinder / als die Kinder in Christi Figur nicht alle haben zu Christo gewandt / als er sich im Fleische offenbahrete / ist diese deutung: Gott gab jhnen das Gesetze der Natur/da im Gesetze eusserlich das Regiment der Natur verstanden ward / vnd innerlich Christus/als der Bund vnd das verheissene Geschencke Gottes im Paradeyse/daß das Gesetze der Natur soll Christi Haußgenoß werden / daß der rechte Mensch vnter dem Gesetze der Natur in vernunfftigkeit soll leben/ vnnd soll aber seine eigene Natur Christo in sein Hauß einführen / so muste die Figur des Gesetzes bey etlichen Abrahams Kindern / als bey etlichen Juden bleiben; anzudeuten/daß das Gesetze Christi Haußgenoß sey.

26. Verstehet/daß die Natur des Menschen soll bleiben vñ ist nicht gantz von Gott verstossen/daß also ein gantz frembder newer Mensch solle auß dem alten entstehen / sondern auß Adams Natur vnnd Eigenschafft / vnd auß Gottes in Christi Natur vnd Eigenschafft / daß der Mensch sey ein Adam Christus; vñ Christus/ein Christus Adam: Ein Mensch Gott/vnd ein Gott Mensch. Vnd darumb ist die Figur bey den Juden blieben/vnd auß den Vrsachen seind sie nicht alle zu Christo bekehret worden/daß die Natur jhre Figur vnd Recht behielte / dann sie soll jhre Kinder vnter dem Gesetze/als die Figur Christi / Gott dem Vatter in Christo vberantworten: Aber jhre Figur wird im Fewr Gottes probiret werden / auff daß erkandt werde / was ein wahres Kindt des natürlichen Gesetzes in der Figur Christi sey gewesen / welcher im Geiste sey im Gesetze auß der Figur Christi gebohren worden/oder nicht.

27. Nicht der Maultittel ist ein Jude in der Figur vnd im Gesetze gebohren/sondern der/der auß der Verheissung im Glauben Abrahams gebohren wird: Der in Christi Figur/als im Gesetze mit Mundt vnd Hertzen lebet/denselben hat das Gesetze Gottes in Christi Figur eingefasset / vnnd wird jhn in die erfüllung der Figur einführen.

28. Dann es liget nicht allein an des Menschen Wissen/daß er wisse daß sich Christus habe ins Gesetz gegeben / vnnd sey die erfüllung im Gesetze/ wie sich der Maul Christ rühmet / sondern es lieget an Göttlicher Ordnung / an Gottes erbarmen: Welcher ein rechter Jude gewesen ist/vnnd hat Abrahams Glauben im Gesetze angezogen / der hat den Ens Christi / den Abraham empfieng / angezogen: welchen Ens des Glaubens die Menschheit Christi erfüllet hat / vnnd ist jhme selber verborgen was er ist / dann er würcket im

Ampte

Ampte der Natur im Gesetze Gottes / welches Christus in sich eingenommen hat vnd erfüllet; so dienet er Gott im Ampte der Natur / vnnd das Ampt der Natur dienet Christo / dann es ist Christi Eygenthumb worden.

29. Dann jhme ist aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden gegeben worden: (Matth. 28.) Vnter welcher Gewalt auch das Ampt der Natur im Gesetze ist / dann Gott im Geiste Christi ist selber der / welcher das Gesetze vnd das Ampt der Natur recht zu thun / sampt der Figur vom Reiche Christi mit dem Glaubens-Ente, den Abraham vnd Moysi gab / vnd ist auch selber der / welcher den Glauben vnd das Gesetz erfüllete.

30. Also würcket der Jude in seinem Glauben in Christi Amptmañ / als im Gesetze / damit Christus in der Natur regieret / vnnd hat Christum im Bunde vñ im Glaubẽs Ente in Christi Figur / welche Christus erfüllet hat / angezogẽ.

31. Vnnd der Christ / so Christum im Fleische bekennet / würcket in seinem Glauben / im Fleische Christi / vnnd hat das Gesetze der Natur / als Gottes Amptmann / recht zu thun in seinem Glauben: Dann Christus herrschet mit dem Gesetze Gottes / welches er erfüllet vnnd zum Knecht gemachet hat in seinen Kindern / vnd tödtet das Gesetz der Sünden durch die erfüllung seiner Liebe in seinem Blut vnd Tode / beydes in denen / die im Regiment seines Gesetzes leben; vnd auch in denen / die im Regiment seiner Vberwindung leben / als die Christen.

32. Dann der Glaube so im Gesetze in der Figur im Bunde zu Gott dringet / der dringet in Abrahams Glaubens-Ente, auß welchem Christus gebohren ward / zu Gott: Vnd der aber in der erfüllung zu Gott dringet / der dringet in der Menschheit Christi / als in seinen gantzen Proceß seines Leydens / Todes vnd Aufferstehung zu Gott.

33. Ein Christ ist Christus in der jnnern Menschheit / vnnd ein Jude ist Christus in der Figur / vnd im Amptmann seines Gesetzes / als nach der Natur. Nun aber ist doch Adam in seiner Natur vnd Christus in der Göttlichen Natur eine Person worden / nur ein einiger Baum: Wer ist nun allhier der da richtet?

34. S. Paulus spricht: Es ist kein ansehen der Person für Gott / welche ohne Gesetz gesündiget haben / die werden auch ohne Gesetz verlohren werden / vnd welche am Gesetz gesündiget haben / die werden durchs Gesetz verurtheilet werden: Sintemahl für Gott nicht die das Gesetz hören / gerecht sind / sondern die das Gesetze thun / werden gerecht sein: Dañ so die Heyden / die das Gesetze nicht haben / vñ doch von Natur thun des Gesetzes Wercke / dieselben / weil sie des Gesetzes Wercke nicht haben / vnnd doch von Natur thun des Gesetzes Wercke / sind sie jhnen selber ein Gesetze / darmit daß sie beweisen / des Gesetzes Wercke sey geschrieben in jhre Hertzen / sintemahl jhr Gewissen sie vberzeuget /

darzu auch die Gedancken / die sie vnter einander verklagen oder entschüldigen: vnd heisset also:

35. So die Heyden Christum ergreiffen / so ergreiffen sie das Gesetze der Natur recht zu thun / dann Christus ist des Gesetzes anfang vnd erfüllung: Die Juden aber haben das Gesetze: welcher nun vbertrit vnd sündiget / als der Jude im Gesetz der Natur / oder der Heyde / so sich zu Christo bekennet / am Gesetz der erfüllung / der soll ein jeder in seinem Gesetze gestraffet werden / als der Jude im Gesetz Gottes des Vatters in Christo / vnd der Christ im Gesetz des Euangelii / als im Gesetz der erfüllung.

36. Vnnd ist allhie kein ansehen des Nahmens / daß einer saget / Ich bin ein Jude; der ander / ich bin ein Christ: Der Nahme machet keinen vnterscheid in der Kindschafft Gottes / sondern der Geist im Hertzen recht zu thun / Gott zu gehorsammen: Sie kommen alle in der gnade vnter dem gehorsamb Christi zu Gott / der Jude vnd Christ.

37. Dann ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium / Christus ist die Gerechtigkeit die im Gesetze für Gott gilt / auch so hat der Mensch ausser Christo keinen Gott: Er lauffe nun gleich im Gesetze oder Evangelio; so er in der Begierde Gott zu gehorsammen lauffet / so lauffet er im Gesetz der Erfüllung / dann Christus ist der einige gehorsamb der für Gott gilt / beydes im Gesetze vnd Evangelio. Alle Menschen so sich in gehorsamb Gottes ergeben / die werden in Christi gehorsamb / als in der Erfüllung des gehorsambs angenommen / der Jude vnd auch der Christ / so wol auch der Heyde / so weder das Gesetze noch Evangelium hat.

38. Dann so der Heyde begehret dem einigen Gott zu gehorsammen / vnnd erkennet jhn aber nicht nach seinem Wesen seiner Offenbahrung / dringet aber in gehorsamb Gottes / so ist er jhme selber ein Gesetze / vnnd bezeuget im wercke / daß Gott sein Gesetze in jhn geschrieben hat / welches er in seinem Sohn erfüllet hat / wie Paulus saget: Dann der das Gesetz vnnd Evangelium weiß / der weiß es als eine Gabe des Gebers / der jhme das wissen gegeben hat: der es aber nicht weiß / vnnd doch die Krafft des Gesetzes vñ Evangelij begehret / in deme weiß Gott in Christo was er wil.

39. Dañ es liget die Gnade nicht allein im wissen / daß einer die Gnade in Christo weiß / sondern im eindringen in die gnade / vnnd an Gottes erbarmen ligt es: Einer dringet im Gesetze in das erbarmen / der ander im Evangelio / der dritte ohne Gesetz vnd ohne Erkäntnüß des Evangelii / welcher der keines hat / hanget aber an der gnade Gottes / die wird jhm im Verdienst Christi geschencket ohne alle sein wissen.

40. Gleich wie der Ast am Baume nicht weiß / woher jhm der Stamm den Safft vnnd Krafft einführet / er sehnet sich allein nach der Krafft der Wurtzel /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wurtzel / vnnd zeugt den Safft mit seiner Begierde in sich: Also auch im gleichen sehnet sich mancher vnwissender Mensch nach seiner ewigen Mutter/ darauß er mit Adam entstanden ist/ vnnd kompt in seiner Vnwissenheit wieder in das Gnadengeschencke / das Gott Adam in seinem Falle schenckete/ dann der Bund vnd die Gnade erbet von Adam auff alle/ wie auch die Sünde von einem auff alle erbete; Welcher des einigen Gottes gnade begehret/ der erlanget sie in Christo/ der ist die gnade selber.

41. Die Juden wollen die eussere Menschheit Christi nicht glauben vnd verleugnen sie. Die Christen aber glauben sie/ vnd beflecken dieselbe mit Gottlosem Wandel/ vnnd ist also für Gott einer wie der ander/ außgenommen die Kinder des Glaubens vnter den Juden vnnd Christen / welcher befleckter Rock im Blute Christi gewaschen wird.

42. Nicht bestättigen wir hiermit der Juden vnd Heyden Vnglauben/ daß sie sollen in der blindheit bleiben / dann die Zeit jhrer Heimsuchung ist gebohren / daß sie sehend werden; sondern wir decken hiermit auff den falschen Antichrist bey den Juden vnnd Christen / in deme sich ein jeder seines Nahmens rühmet vnd den andern verdammet/ der Jude im Gesetz/ vnd der Christ im Evangelio/ vnd der Heyde in seinem Aberglauben.

43. Ein jeder wil in seiner wissenschafft Gottes Kindt seyn / vnnd der Vngehorsamb vnnd Vnglaube ist doch bey einem Volcke so groß/ als beym andern / vnnd seind in der wissenschafft nur eine Figur für Gott / vnnd wird keiner durch das wissen allein Seelig : Dann daß ich für wahr halte daß Christus gebohren vnd für mich gestorben/ vnd vom Tode aufferstanden sey/ machet mich nicht zum Kinde Gottes: Der Teuffel weiß das auch/ es nützet aber jhme nicht/ ich muß Christum in der Glaubens-Begierde anziehen/ vnd in seinen Gehorsamb / in seine Menschwerdung / Leyden vnd Todt eingehen/ vnd in jhme auffstehen vnd den Gehorsamb Christi anziehen/ alßdann bin ich ein Christ/ vnd ehe nicht.

44. Das richten vnnd verdammen ohne Gottes Befehl ist nur der Antichrist bey den Juden vnd bey den Christen: Ohne Gottes erbarmen kompt niemandt zur Kindschafft / wir müssen alle durch das erbarmen Gottes eingehen/ der Jude vnnd Christ/ der Wisser vnd nicht Wisser; Vnser wissen soll in der Liebe Christi völlig werden/ daß wir einander lieben/ sonst ist das Wissen kein nutze / so ich nicht mein Wissen mit der Begierde in die Liebe Gottes/ damit er vns in Christo geliebet hat/ einführe/ vnnd liebe meinen Nechsten in der Liebe Gottes in Christo mit der Liebe / damit vns Gott in gemein liebet vnd geliebet hat/ da wir seine Feinde waren/ so habe ich noch nicht Gottes Liebe in mir wohnen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

45. Wie wil aber der lieben/ welcher seinen Bruder vmb der wissenschafft willen verachtet / so vns doch Gott liebete/da wir nichts von seiner Liebe wusten? hat ein Mensch nicht dieselbe Liebe Gottes in sich/damit vns Gott liebete/ da wir jhn nicht kanten ; was rühmet er sich dann lange der Kindschafft Gottes? ist er Gottes Kindt / so hat er auch die freye Liebe Gottes / damit Gott alle ding liebet; hat er die nicht/ so ist er der Kindschafft noch nicht fähig: So nun einer seinen Bruder verachtet vnnd verdammet / der noch nicht die wissenschafft hat/wie mag er sich dann der Liebe Gottes rühmen/ damit Gott seine Feinde in Christo liebete/damit Christus für seine Feinde bath.

46. O du falsche kalte Liebe der Titel Christenhenheit! wie schildt dich die Ewige Warheit in dein Gewissen/in deme du nur am wissen hangest/vñ zanckest vmb die wissenschafft vñ hast der Liebe nicht/richtest dich in deinem richten nur selber/ da je ein hauffe den andern richtet/ vnd seind für Gott anders nichts / als die Natürliche Kinder Abrahams von der Kethura / da je einer dem andern Schuldt gab / daß sie der Vatter hette vom Erbe aussgestossen/ vnnd mochten nicht sehen was die Schuldt war/ als nemblich der bösen verderbten Natur/welche nicht ein Erbe war.

47. Also auch imgleichen ist ewer richten kein Erbe der Güter Christi/Es wird von der Erbschafft gantz auß gestossen / beydes der Juden vnnd auch der Christen/ so wol auch der Türcken/ alle ewer Zancken ist anders nichts als der Spötter Jsmael/der Christum in seinen Gliedern spottet: Jhr mißbrauchet alle den Nahmen Gottes mit ewerem richten/vnnd verdammet die mancherley Gabe des Geistes Gottes vnter euch / vnd richtet nur in der selbheit vnnd nicht nach der Liebe Christi.

48. Ewer richten ist nur der Welt Schade / damit jhr die Vnwissenden jrre machet vnd zur lästerung führet: Das verdammen lehret jhr sie vnd das wahre Wissen im Geiste Gottes habet jhr selber nicht ; jhr lehret euch selber nicht vnd wollet doch andere lehren vnd richten / vnd seyd in dem Lauffe allesampt nur die außgestossene Kinder Kethuræ / zancket vnnd beisset euch vmb Abrahams/ als Christi Güter/ vnd habet sie doch nicht: Hettet jhr dieselben/ so hettet jhr der Liebe Christi/welche die wahre Güter seind.

49. Kein wissen ohne die Liebe Christi ist ichts nutze zur Kindschafft / es ist nur Babel vnd Fabel/ lehren vnnd selber nichts thun / als nur den Abgott Maozim in sich selber ehren; der hohen Schulen wissen vnd des Teüffels wissen ausser dem Geiste Christi in der Liebe / bringen beyden nur Streit vnnd Verderbung.

50. Hette der Teuffel nicht in der selbheit gewust/so were er ein Engel; vnd hette Adam nicht das selbwissen ausser Gottes Liebe begehret / so were er im Paradeyß blieben: Wusten die hohe Schulen nicht das scharpffe disputiren/

so bliebẽ

so blieben sie in der Einfalt Christi/vñ hetten nicht die gantze Welt mit jhrem zancken in meynungen geführet/ dadurch man ist gantz von der Erkändnüß Gottes in meynungen vnd in richten eingegangen / daß jetzo nichts als verdammen in der Christenheit ist / vnd alle Liebe vnnd Warheit verloschen / da man die Seeligkeit hat in die meynungen gefasset vñ den Meister an Knecht gebunden / daß also der Antichrist vber Christum herrschet/darunter er doch nichts als nur seinen Lucifer vnd Gott Maozim des Bauchs ehret/vnd meinet/wie für Augen ist.

51. Nachdeme nun Abraham hatte der Kebsweiber Kinder alle auß seinen Gütern mit geschencke von sich gelassen gegen den Morgen / wie Moyses saget/sie weren gegen Auffgang ins Morgenlandt gezogen/das ist / ins Regiment der Natur / da sich das Wesen anfähet / so ist Abraham gestorben in einem ruhigen Alter / da er alt vnnd Lebens satt war / vnnd ist auch in die zweyfache Höhle gegen Mamre vber begraben worden zu seiner Sara.

Die Innere Figur stehet also.

52. Abrahams natürliche Kinder von den Kebsweibern zogen gegen Morgen; Da deutet der Geist auff die Figur des gantzen Menschen/wañ sich Christus im Menschen offenbahret hat vnnd seine Güter besessen/ wie allhier Isaac; alßdann gehet die Natur wieder in den Anfang / als in des Vatters Eigenschafft/vnd würcket nach der Seelen im ersten vnnd dritten Principio, vnd Christus sitzet in mitten als im andern Principio, vnd beherrschet das jenige / was die Natur in des Vatters Eigenschafft in Göttlicher Weißheit formet vnd bildet.

53. Darumb saget alhie Moyses/sie weren gegen Morgen gezogen/vñ deutet heimlich in seiner Figur auff des Menschen Eigenschaft/wie die Natur den Morgen / als den anfang des Regiments besitzet / wie dann auch Christus sagte / Er were wie ein Weingärtner der da nachlese. Im Reiche Gottes ist die Natur Christi Knecht / aber im Reiche der Natur-selbheit hat sich Christus mit seiner Demuth zum Knechte vnd Gehülffe eingegeben/vnnd dienet dem Vatter in seiner natürlichen offenbahrung / vnd liefet jmmerdar hinter nach / was der Vatter durch die Natur formet / das führet die Weißheit in jhren Schatz.

54. Darumb saget S. Paulus / daß der Geist Gottes auch den Kindern Gottes vnterthan sey / vnd mit jhnen in die forschung biß in die Tieffe der Gottheit eingehe; vnnd wann es so weit kommet / so ist der Mensch in einem ruhigen Alter / wann alles in jhme in seiner Ordnung ist / als die Natur im Morgen in des Vatters Eigenschafft vnnd Christus im Abendt / in der Demut/so hat der Mensch des eussern bösen sündlichen Lebens gar satt: Er sehnet

sich

sich jmmerdar mit seinem Wesen in die zweyfache Höhle einzugehen / als in die Ewige Mutter/wie oben gemeldet worden.

55. Vnnd wann er seine Lebensgestälte hat in die Göttliche ordnung gebracht/ wie allhie Abraham hatte alles in ein Ordnung bracht/ alßdann ergibet er sich gantz vnd gar in einem Wesen in die Ewige Gebährerin / vnnd mit seinem eigenen Willen in Todt vnd das Sterben/vnd ist des Lebens der selbheit gantz vberdrüssig vnd müthe/vnd ruhet also in seinem Gotte.

Das 52. Capittel.

Die Historia von Jsaac / auch wie Esau vnd Jacob gebohren worden/vnd was sich mit jhnen habe zugetragen / was darbey zuverstehen sey.

Genes. 25.

MOyses spricht: Nach dem Tode Abrahams segnete Gott seinen Sohn Jsaac/vnd er wohnet bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden. Die Vernunfft verstehet dieses eusserlich von einem orthe da Jsaac gewohnet habe / aber der Geist siehet auff die Figur des Lebensgestältniß / wie die menschliche Natur vnd Creatur habe bey dem Quellbrunn des Göttlichen Entis im Bunde / welchen Abraham im Glauben empfieng/ gewohnet/als die Seele Jsaacs wohnete bey dem Quellbrunn der H. Dreyfaltigkeit/in welchem die Seele jhr Liecht empfieng/vnd den willen Gottes sahe vnd erkandte; auß welchem Quellbrunn sich die höchste Liebe der Gottheit der Seelen offenbahrete / auß welchem Quellbrunnen sich hernach in erfüllung der Zeit der heilige Nahme Jhesu auß Jehova offenbahrete/vnd der Seelen zur Braut vermählete.

2. Bey diesem Brunnen des lebendigen vnd sehenden wohnete die Seele Jsaacs/ biß sich derselbe Bruñquell hernach in der Menschheit Christi in der Seelen außgoß vnd eröffnete/so wohnete hernach die Seele im Quellbrunn/ als sie in Christi Persohn zur rechten Gottes erhöhet ward; So flosse der Quellbruñ Gottes durch die Seele auß/allda sie Göttliche Macht empfieng/ als ein Fürste Gottes oder als ein gebildeter Gott/oder ein geformbtes Wort der Stimme Gottes / durch welche Stimme Gott lautbar vnnd offenbahr ward.

3. Also auch vnsere Seele / wann sie den jrrdischen Willen der angenommenen selbheit verlässet/vnd den Ens Christi im Bunde ergreiffet/ vnd sich zu Gott wendet/so wohnet sie auch bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden / das ist / bey Gottes Auge / welches er mit Christo hat wieder in die Menschheit offenbahret: Nicht wohnet vnsere Seele diese Zeit der jrrdi-

schen

schen Hütten im Quellbrunn Gottes / daß sie den Quell in der selbheit ergreiffe/sondern gleich wie die Sonne das Glaß durchscheinet/ vnd das Glaß doch nicht zu Sonne wird / sondern es wohnet bey der Sonnenglast vnnd Krafft/ vnd lässet die Sonne durch sich scheinen vnd würcken; also auch die Seele in dieser zeit.

4. Aber diß ists / gleich wie die Sonne jhre Tinctur in den Metalischen Ens gibet/vnnd der Metalische Ens gibet seine Begierde in der Sonnen Tinctur / daß also auß diesen beyden das schöne Gold erbohren wird: Also mit der Seelen vnnd dem Quellbrunn Gottes zu verstehen ist: Die Gottheit wohnet durch die Seele/aber die Seele begreiffet sie nicht nach der Creatürlichen Gewalt/ sondern das Auge oder Liecht Gottes mit der heiligen Liebe Tinctur vom Liechtsglast/gibet sich in die Begierde der Seelen ein.

5. Dann die Begierde der Seelen ist das Fiat, welches die Krafft der heiligen Liebe-Tinctur in sich fasset vnd zu einem Wesen machet / daß also auß der Göttlichen Tinctur auß der Begierde des Liebequelles / auß dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden/ vnd auß der Seelen Glaubensbegierde ein Wesen wird.

6. Verstehet ein Geistlich Wesen/ vnnd dasselbe Geistliche Wesen ist der innere newe Mensch/als ein newes Hauß oder Wohnung der Seelē/in deme sie wohnet nach der innern himlischē Welt; dessen Wesens Nahme heisset Sophia/als die Braut Christi/Christi Menschheit/ in welcher der edele Jacobsstern des thewren Nahmens Jhesu ein scheinendt Liecht ist / davon die Seele Gott siehet vnd erkennet.

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit / als in den Brunnen des lebendigen vnnd sehenden transmutiret / dann sie ist der Ewigen vnnd Zeitlichen Natur: Die Gottheit aber ist nicht der Natur / sondern der Wille zur Natur / vnnd offenbahret sich durch die Seelische Natur / gleich wie sich das Fewer durchs Eysen offenbahret / da man alßdann das Eysen ansiehet als eytel Fewer / vnnd da es doch seine Natur behelt / vnnd das Fewer auch die seine / vnnd wohnet nur eines im andern / vnnd ist eines des andern Offenbahrung. Das Eysen hat keine Gewalt vber das Fewer/allein das Fewer gibet sich dem Eysen/vnd das Eysen gibet dem Fewer seinen Ens, vnnd werden also die zwey in eines verwandelt/ vnnd bleiben doch zwey Wesen: Also auch mit der Seelen vnd der Gottheit zu verstehen ist.

8. Vnnd wie die fewrische Eigenschafft ein anders ist als das grobe Eysen/vnd gar eine andere Quaal hat: Also auch ist die newe Geistliche Menschheit im Ens Christi im Göttlichen Liebe-Fewr viel ein ander Wesen als der jrrdische Leib / wie wol im Fewer die Seele verstanden wird / vnnd im

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Liechtsglantz der Leib Sophiæ / dann die Krafft des Liechtes ist die Tinctur oder der anfang zum newen Geistlichen Leibe / welche Krafft der Seelen Glaubensbegierde fähet / vnd in ein Wesen fasset oder führet / das ist / zum Wesen machet / auß der Begierde ein Wesen oder Geistlich Corpus, welches Geistliches Wesen der Tempel Gottes ist / davon die Schrifft saget.

9. Aber vnser Babylon nichts davon verstehet / sondern daran blindt ist / dann sie wil nicht wissen wie Christus in vns im Glauben gebohren werde / vnd wie der Glauben zum Wesen komme / sondern wil nur schlechts den halb Schlangen Menschen zu einem angenommenen Gnadenkinde machen vnd in Tempel Gottes setzen: Aber es gilt nicht / daß sich der Teuffel zur rechten Gottes setze in den Brunnen des lebendigen vnnd sehenden / Er ist einmahl davon außgestossen / er wird den nicht mehr besitzen; ein Thier ist nicht Sophia: Die Schrifft saget / Ihr müsset vmbkehren vnd als Kinder werden vnd New gebohren werden / anders solt jhr Gott nicht schawen.

10. Die Seele mag nicht Gott sehen / als nur in jhrer Newgebohrnen Bildnüß / nur durch vnd in Jungfraw Sophien in Jacobs Sterne / als im Nahmen Jhesu siehet sie in Jehova im Brunn des Lebens Gottes: Nicht ist sie derselbe Brunn / sie giebet nur das Fewer zur offenbahrung dieses Brunnens: Der Brunn aber wird im Liechte verstanden / als in der Sanfftmuth des Liechtes.

11. So möchte der Seelen Magisch Fewrquell auch nicht angezündet werden / daß in der Seelen-Fewr ein Schein eines Liechtes entstunde / so sich nicht die Göttliche liebe-Begierde / als der Liebe Ens ins Seelen-Fewr eingebe: Der Ens Christi auß Göttlicher Liebe gibet sich in der Seelen Fewrquell ein / den isset das Seelische Fewr in seine fewrische Essentz / vnnd davon erstirbet das Leben der grimmigkeit / vnd wird das schöne Liecht darauß gebohren: Dann allda stehet Christus auß dem verzehrenden Fewr des Vatters Eigenschafft nach seinem Zorn vom Tode auß dem Fewr eines andern Lebens auff. Allhie wird das Magische Seelen-Fewr der Edelen Sophiæ Bräutigamb vnd wird allhie Mann vnnd Weib / als die beyde Tincturen vom Fewr vnd vom Liechte eine Person / als ein Engel Gottes.

12. Allhier verleuret Lucifer seinen Stuel vnd die Schlange jhr Gerecke / vnd setzet sich Christus zur Rechten Gottes im Menschen / vnnd wohnet der Mensch recht bey dem Brunnen des lebendigen vnd sehenden: Vnd das ists / was der Geist Moysis bey dieser Figur mit Isaacs wohnung darstellet / ob wir doch wolten einmahl sehende werden vnd die Hülse verlassen / vnd vns erkennen was wir seind / nicht nach dem irrdischen Thiere / sondern nach dem innern geistlichen himlischen Menschen.

13. Nicht das theil der thierischen Seel erreichet das edele Bild in die-

ser

ser Zeit zum Eygenthum̃/nicht die sterbliche Seele/weder vom Gestirne noch von den 4. Elementen; allein die jnnere Seele auß dem Ewigen Wort Gottes auß der Ewigen Natur / auß dem geformbten Worte / auß Gottes Wesen nach Gottes Liebe vnd Zorn/als auß dem Centro der Ewigen Natur/welche jhren vrstand auß der Göttlichen Begierde durchs Ewige Verbum Fiat hat/ dadurch die Göttliche Lust die Weißheit in eine Substantz zur beschawligkeit der Gottheit formet vnd bildet/diese wird mit Sophia vermählet.

14. Die eussere Seele ist diese zeit mit dem Gestirne vnd den 4. Elementen vermählet / die Wunder Gottes der geformbten Weißheit in Figuren/ beydes in Worten vnd Wercken zu formen: Diese eussere Seele erlanget nur manchmahl einen anblick von Sophien/dann sie hat den Todt vnnd sterbligkeit in sich / soll aber nach dieser Zeit wieder in das erste Bilde das Gott in Adam schuff/verwandelt werden/vnd den Schlangen Ens der Erden lassen/ welcher am Ende der Tage soll im Fewr Gottes auff den Test gesetzet werden/ da der Schlangen eingeführete Begierde soll davon wegrauchen/alßdann so stehet das gantze Bilde Gottes auß allen 3. Principiis in einem Wesen / vnnd erfüllet alßdann Gott alles in allem. Dieses ist bey dieser Figur zu verstehen.

15. Zum andern so beschreibet der Geist Moysis die Kinder Jsmaels/ wie er habe 12. Söhne gezeuget/auß welchen 12. Fürsten in jhren Geschlechten entstanden sind/vnnd setzet zur letzte/er sey für allen seinen Brüdern gefallen; da verstehet er für Jsaacs Geschlechte / vnnd da er doch in Weltlicher Herrschafft für jhnen groß wuchs vnd mächtige Leuthe wurden/vnnd Jsaac mit seinen Kindern vnnd Nachkommen nur als Pilgersleuthe waren/vnnd von einem orth zum andern reiseten / biß sie entlich nach der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset worden/vnd das verheissen Landt besessen.

Die Jnnere Figur stehet also.

16. Jsmael in seinen zwölff Fürsten ist das Reich der verderbten Natur menschlicher Eigenschafft andeutend / welches Reich zweyfach ist/als sechs Zahlen auß des jnnern Lebens-Figur / vnnd sechs Zahlen auß der jrrdischen eussern Lebens-Figur/als der eussere sichtbare greifliche Mensch/vñ der jnnere Geistliche Seelen-Mensch. Diese beyde haben zwölff Zahlen in der Figur/ darauß zwölff Fürsten entstanden seindt nach der jnnern vnd eussern Natur Eigenschafft: Diese stellet der Geist Moysis in die Figur vnd saget / sie seind für allen jhren Brüdern gefallen: Anzudeuten / daß die zwölff Regiment der jnnern vnd eussern Natur menschlicher Eigenschafft in jhrer verderbung für den zwölff newerbohrnen Regimenten auß dem Glaubens-Ente in jhrer verderbten selbheit gefallen/ dann der Teuffel hatte sein Regiment vnd Gewalt in dieselben Eigenschafften gesetzet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

17. Als aber der verheissene Glaubens-Saame in Abraham empfangen ward/so drückete er des Teuffels Gewalt im Regiment der Menschlichen selbheit zu bodem/ so geschahe der Geistliche Fall in Jsmaels Linie / darinnen sich der Teuffel als ein hoffertiger Fürst hatte ins Ober-Regiment gesetzet/dañ Christus tödtet den Hoffart der Schlangen im Menschen.

18. So saget nun Moyses : Jsmael were für allen seinen Brüdern gefallen/das war anders nichts als ein Geistlicher Fall der menschlichen Eygenheit für Gott/dann leiblich wurden grosse berühmbte Leuthe auß jhnen / wie dann jhr Fürstlich Regiment bezeuget / da Jsaacs Geschlechte dargegen eine lange zeit nur Frembdlinge vnter den Völckern waren : Anzudeuten / daß Christi Reich vnd Regiment nicht in dieser Welt-Natur sey / vnd doch dieser Welt Reiche für Christo fallen/vnd Christi vnterthan sein solten.

19. Hernach beschreibet der Geist Moysis Jsaacs Kinder von Rebecca/ vnd saget/sie sey Vnfruchtbar gewesen / vnd Jsaac habe den Herrn gebethen für sein Weib/ vnd Gott habe sich lassen erbitten/ so sey Rebecca Schwanger worden zweyer Söhne / welche sich in Mutter Leibe haben miteinander gestossen. Allhier wird nun die Figur des Reichs der Natur vnnd des Reichs Christi in der newen Geburt klar fürgestellet / wie Rebecca sey zweyer Söhne schwanger worden/als Esau vñ Jacob/als auß zwey Linien bedeutend: Esau auß Abrahams eigenen Adamischen verderbten Natur/vñ Jacob im Glaubens-Ente, in welchem sich Abrahams Glaubens-Ens in seine Adamische Natur mit eingeleibet/in welchem der Bund vnd die Linie Christi stund/ welcher solte der Schlangen in der Adamischen Natur den Kopff zertretten.

20. Vnd wird allhier fürgemahlet wie die zwey Reiche in den zwey Brüdern / als des Teuffels Reich in der verderbten Natur Esau in Adams eigen Natur des eingeführeten Schlangen Entis;vnnd dann das Reich Christi in Jacob im Glaubens-Ente haben in Mutter Leibe in den zweyen Kindern miteinander gestritten / da dann das Reich der Natur in Esau für dem Reiche Christi in Jacob angefangen zu fallen;dann allhie trat schon des Weibes Saame dem Schlangen Enti in Esau auff den Kopff seiner Macht / vnnd die Schlange stach schon des Weibes Saamen / als des Glaubens-Ens in Jacob in die Ferssen/darumb stiessen sie sich mit einander in Mutter Leibe.

21. Auch haben wir allhier eine gewaltige Figur an Rebecca/daß sie sey verschlossen gewesen vnd habe nicht mögen eröffnet werden / daß sie were von Jsaaes Saamen Schwanger worden/ biß daß Jsaac habe den Herrn gebethen/daß er das Schloß im Bunde in Rebecca eröffnet / da sich der Herr hat lassen im Bunde in dem Schlosse Rebecca erbitten / daß er die Tinctur im Weibes Saamen zu dieser Schwängerung eröffnete.

Die

Die Innere Figur stehet also:

22. In Jsaac war der Glaubens-Saame von seinem Vatter Abraham geerbet/Rebecca aber hatte nicht diesen Ens, wol stundt sie im Bunde / aber der Glaubens Ens war in jhr nicht im Wesen/sondern nur im Bunde / vnd darumb war jhre Matrix verschlossen vnd deß Glaubens Entis nit fähig; Also lang biß Jsaac seine Glaubens-Begierde in den Herren verläuffte/ verstehet in das Centrum der Natur in Rebecca / daß sich der Geist deß Herren im Bunde in Rebecca bewegte / vnd den Bunde sampt jhrer Adamischen Natur bewegete / so wardt das Schloß in jhrer Matrice beydes im verschlossenen Ente im Bunde / vnd dann auch die Adamische Matrix eröffnet: Daher sie zweyer Söhne/zweyer Reiche Eigenschafft schwanger wardt.

23. Vnd das heisset/der Herr ließ sich erbitten/ da Jsaac seine Glaubens Begierde durch die Ewige vnd Zeitliche Natur in den Herren einführete/ vnd damit in sein Weib Rebecca eindrang/daß sie der Herr wolte durch sein Gebet vnd Glaubensbegierde eröffnen / daß sie von jhme schwanger werde: Welche Glaubensbegierde sampt der Adamischen Natur Begierde sich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben/ vnd sie eröffnet / davon sie auß einem zweyfachen Saamen Jsaacs ist zweyer Natur Eigenschafften schwanger worden.

24. Nicht also zuverstehen: Daß Jacob sey gantz außm Glaubens Ente empfangen wordē/sondern gleichwol von der Adamischen sündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde stellete seine Figur im Glaubens Ente in jhm dar: Vnd in Esau stellete das Reich der Natur / als die recht-verderbte Adamische Natur jhre Figur dar/nicht als eine absonderung vnnd verstossung/sondern anzudeuten / daß Christus solte in der Adamischen verderbten Natur mit seinem heiligen Göttlichen Ente empfangen vnd geboren werden/vnd den Todt vnd das Sündenschloß / sambt der entstandenen Begierde der Menschlichen Selb vnnd Eigenheit zerbrechen / vnd mit der liebe Begierde im Göttlichem Ente tödten / vnd dem Teuffel sein darin gemachtes Raubschloß zerstören/vnd den Grimm Gottes nach der Ewigen Natur in dem Centro der finstern fewrischen Welteigenschafft in Göttliche Liebe vnd Frewde verwandelen/vnd die Adamische Natur mit der heiligen Tinctur des Liebe fewers tingiren.

25. Darumb ward die verderbte Adamische Natur in jhrem Bilde in Esau neben das Bilde Christi in Jacob im Mutterleibe dargestellet/vnd müsten sich auß einem Saamen formiren/anzudeuten/daß sich Christus solte in vnser verderbte Natur eingeben/vnd vnser verderbte recht Adamisch Natur auß der Verderbung erlösen/vnd in sich in seine heilige Natur einführen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

26. Auch so stellete Gott in Esau die Figur seines Zorns vnd der Macht des Teuffels dar / welcher das Reich der Natur hatte im Menschen besessen/ wie er würde wider den Glaubens-Ens vnd das Reich der Gnaden / welches jhme solte seinen Gewalt nehmen / streitten / vnnd grosse Feindschafft darwider führen.

27. Die Vernunfft spricht: Warumb verhenget das Gott daß der Teuffel wider sein Gnadenreich streiten solte? Höre du nichts wissende blinde Vernunfft/ lerne das A.B.C. im Centro, wie Gottes Liebe vnnd das Reich der Gnaden vnd Barmhertzigkeit/ohne Streit vnd Wiederwillen nicht offenbar würde noch werden könte / so hastu mehr keine Frage allhier / gehe forne ins Centrum dieses Buches/so findestu den Grundt.

28. Vnnd als der Streit zwischen den zweyen Reichen in diesen beyden Kindern in Mutter Leibe angieng / daß sie sich mit Füssen stiessen: So ward Rebecca vnwillig darüber vnd sprach: Da mirs also solte gehen/ warumb bin ich Schwanger worden? vnd sie gieng hin den Herrn zu fragen; vnd der Herr sprach zu jhr: Zwey Volck sind in deinem Leibe/ vnd zweyerley Leuthe werden sich scheiden auß deinem Leibe / vnnd ein Volck wird dem andern vberlegen seyn/vnd der grössere wird dem kleineren dienen.

29. Diese zwey Volck so auß einem Saamen in Rebecca empfangen würden/seindt an einem theil der Mensch der Adamischen eigenen Natur in der selbheit/als der vhrstandt des Menschen; vnd zum andern der newgebohrne Geistliche Mensch auß dem Reiche der Gnaden im Bunde: Diese kamen auß einem Saamen/einer auß der Adamischen Natur allein/vñ der war der grössere als der erste Mensch / den Gott in seinem Bilde schuff / welches verdarb vnd an Gott erstarb; der ander kam zwar auch auß derselben Adamischen Natur / aber das Reich der Gnaden im Glaubens-Ente hat sich als einen Vberwinder darein gegeben/vnd dieser war nach der Adamischen Natur der kleiner / aber Gott war in jhme offenbahr; so solte der grössere als der erste Adamische Mensch in Esaus Geschlechte diesem kleinern / der nach Menschlicher Eigenschafft der kleineste war/aber in Gott der grösseste/dienen vnd vnterthan werden.

30. Vnnd da wir doch nicht sehen das Esau were Jacob vnterthan worden / sondern es ist die Geistliche Figur / wie das Reich der Natur im Menschen bey den Kindern Gottes solte gebrochen werden / vnnd dem Reiche der Gnaden/als der Göttlichen Demuth vnterthan werden/vnd sich gantz in die Göttliche Demuth ersencken vnnd auß der Demuth New gebohren werden. So stellet der Geist Gottes der Rebecca ein solch andwort dar / daß es ein streitend Reich sein werde/da zwar der erste verderbte Mensch/ als der gröster in der Natur werde wider den kleinern / als den Geist Christi in seiner Niedrigkeit

drigkeit vnd Demuth streiten vnd jhn verfolgen: Aber der Adamische Mensch musse doch endlich der Demuth Christi gehorsamb vnnd vnterthan werden/ wolle er Abrahams Kindt vnd Erbe seyn: So aber nicht/ so musse er so lange von Abrahams vnd Christi Gütern auß gestossen seyn/ biß er sich vnter Christi Demuth ernidrige/ vnnd seine Eygenheit der grossern in Adam angenommenen selbheit vnd wiederwillen verlasse.

31. Mit der Rebeccæ Vnmuth/ Vngedult vnd Wiederwillen in dem sie lauffet vnd den Herrn fraget/ warumb der Streit in jhr sey? Daß sich die Kinder stossen/ wird dieses angedeutet: Wañ sich Christus in der Adamischen Natur im Menschen offenbahret/ so gehet der Streit dieser zweyer Reicher an/ als des Teuffels in Gottes Zorn-Reich im Schlangen Ente vnnd dann des Reichs Christi: So zertritt Christus der Schlangen den Kopff/ so entstehet grosse Vnruhe im Gemüthe/ dann die Schlange sticht Christum/ als die newe Geburt in die Ferssen/ so gehet das Fußstossen an als eine jämmerliche zwengung: So spricht die Vernunfft dann im Gemüthe mit Rebecca: Da mir es also gehen solte/ warumb bin ich dann in die Göttliche Schwängerung in die Busse eingegangen? bin ich doch nur in Vnruhe dadurch kommen, vnd bin der Welt/ so wol meiner Vernunfft Narr dadurch worden/ so gehet alßdann der Streit vnnd des Sathans Fußtretten auff im Gemüthe mit Angst vnnd Schmertzen; so weiß das Gemüthe dann nirgends hin/ sondern lauffet in die Penitentz vnnd fraget den Herren/ warumb es jhme also gehe? X3

32. So zeiget jhme der Herr in seiner sprache/ daß Christus jetzo in jhme in der Höllen stehe vnd dem Teuffel sein Raubschloß stürme: Dannenher sey ein solcher Streit vnd Vnruhe in jhme/ vnnd zeiget jhme an/ wie seine Vernunfft vnnd die Adamische Natur/ als das gröster theil seines Lebens musse gebrochen werden/ vnd sich gantz in die gelassenheit in den Proceß Christi vnter sein Creutz in die höchste Demuth ersencken/ vnnd jhr selber frembde werden/ darzu jhr eigen Feind seyn/ vnd mit der Vernunfft vnd des grössern Adamischen Willens in sein Nichts gehen.

33. Vnd wann dieses geschicht/ so wird Esau als die Adamische Natur wol gebohren/ vnd kompt allemahl zu erst herfür: Aber Jacob als der Geist Christi kompt balde hernach/ vnd nimbt dem Esau das Reich vnnd den Gewalt/ vnd machet die Natur zum Knechte/ so muß Esau/ als die Natur dem Jacob dienen/ als dem Geiste Christi/ so heissets alßdañ allhie wie der Sohn zum Vatter sprach: Vatter/ die Menschen waren dein/ vnnd du hast sie mir gegeben/ vnd ich gebe jhnen das Ewige Leben.

34. Verstehet/ die Natur ist des Vatters Eigenschafft/ dann sie ist die Stärcke vnd Macht/ als der Fewrgeist: Dieser Fewrgeist ward dem Liechts

oder

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

oder Liebe-Geist in Christo als dem heiligen Nahmen Jesu gegeben / welcher sich in Abraham in seiner Glaubensbegierde in einen Ens einführete/auß welchem Christus / vnd dann der newe Mensch auß Christo gebohren wird/ dem das Reich der Natur in des Vatters Fewrs Eigenschafft gegeben ward/ vnd er gab seinen liebe Ens des Vatters Fewrquaal gäntzlich zu einer Speise ein / als der Fewrischen Seelen in des Vatters Natur / allda nam Christus mit der Liebe des Vatters Fewrgewalt ein / vnd transmutirete das in die Gloria der Triumphirenden Freudenreich: Also auch in der newen Geburt des Menschen zuverstehen ist.

35. Vnd Moyses saget weiter/Da nun die Zeit kam / das Rebecca gebähren solte/sihe da waren Zwillinge in jhrem Leibe/der erste der herauß kam war rötlich gantz rauch wie ein Fell/vñ sie nenneten jhn Esau; zur Hand darnach kam herauß sein Bruder/ der hielt mit seiner Handt die Ferssen des Esaus vnd hiessen jhn Jacob: Allhier stehet nun die wahre Figur am Bilde / vnd also klar/daß es auch die Vernunfft sehen mag: Alles was vorhin ist mit Worten in der Geistlichen Figur getrieben worden / das stehet allhie in einer Leiblichen Figur. Denn Moyses saget: Esau sey erstlich herfür kommen/ der sey röhtlich mit einer rauchen Haut gewesen.

36. Röhtlich bedeutet des Vatters Natur im Fewer: Rauch bedeutet die irrdische Viehische Natur / welche jhme Adam mit seiner Lust auß der Irdigkeit eingeführet hatte: Sein Namen heisset Esau / auß der sensualischen Zungen auß der Eigenschafft der Formung seiner Natur Eigenschafft; Der stehet in seiner Formung in der Natursprache also: (E) ist der Vhrstandt auß dem Uno, alß auß dem Einem/ist die wahre in Adam geschaffene Engels-Eigenschafft: (Saw) ist das gefassete Thier der eigen Lust/ welche das (E) hatt vmbschlossen/vnd in sich vertunckelt vnd getödtet / das ist/da es in sich nach des Liechtes Fewer verloschen war/so stundt noch die (Saw) dar/ alß der eussere Thierische Mensch / welcher das (E) alß das Engels Bilde hatte in ein Thier verwandelt/darumb hieß jhn der Geist Esau alß ein gefasset Bilde der Lust auß der Subtielheit in Grobheit/da zwar das (E) noch innen war/aber mit der (Saw) vmbschlossen.

37. Diesem Esau nach kompt Jacob / alß das Bilde Christi im Glaubens Ente gefasset / vnd helt den Esau bey der Ferssen: Dieses deutet an/ daß das Adamische Bilde / das Gott schuff muste vnd solle zu erst gebohren werden / dann dasselbe ists / das ewig Leben soll/aber nicht in seiner rauchen Thiershaudt: Denn daß Jacob dem Esau alß den ersten Menschen bey der Ferssen helt / deutet an / daß der ander Adam als Christus dem ersten Adam nach gebohren werde / vnd jhn von hinten zu fasse / vnnd wieder zu rücke auß dem Lauffe seines eigenen Willens ziehe in die erste Mutter/

darauß

darauß die Natur entstanden ist / als zu einer andern newen Geburth.

38. Daß aber Esau mit seiner Geburt für sich gehet/ vnd jhn Jacob nicht bey der Ferse halten kan/ob er jhn gleich fasset: Deutet an / daß der jrrdische Mensch in seiner selbheit werde für sich gehen / vnnd diese Zeit nicht gantz wieder zurück in die Mutter der newen Geburt eingehen / sondern er werde mit dem Thier-Menschen durch diese Zeit hinwandeln/ dann das Thier soll nicht Newgeboren werden/sondern das Bilde Gottes das in Adam verdarb.

39. Vnd deutet ferner / wie Christus werde den rechten Adamischen geschaffenen Menschen bey seiner Fersen / das ist bey dem Gemüthe seines Wandels fassen/vnnd weder zurücke in die erste Mutter/darauß er entstund/ ziehen; vnnd wie der Geist werde die Zeit des jrrdischen Menschen musse hinten nachgehen / wann der Teuffel im Zorne Gottes werde den jrrdischen Menschen vorher führen/ so werde Christus hernach kommen vnd die jnnere Eigenschafft des armen gefallenen vnnd gefangenen Menschens in seine Arme fassen/als das arme verderbte Gemüthe der Seelen / vnnd werde es auß des Teuffels Netze zurück ziehen / wie dann Christus sagte / Er were wie ein Weingärtner / welcher nachlese: Dann in dieser Zeit stehet das Adamische Natur-Bilde forne/vñ das Bilde Christi hinten/darum̃ muß der natürliche Mensch sterben/vnd Christus in jhme auffstehen vnd sich herfür wenden.

40. Vnnd deutet ferner an / wie der Geist Christi in Jacobs Linea werde den Esau in dieser Zeit bey seiner Fersen fassen / halten vnnd straffen/ vnd jhme seinen bösen Wandel seiner Füsse wehren durch seine Kinder: Aber die Esawitische Art werde es verachten vnd nur mit Füssen tretten/ vnd vmb sich stossen als ein böses Thier / wie es dann also geschicht wann Gott seine Propheten sendet/daß sie die Menschen straffen mussen/ so stossen sie diese mit Füssen als Hunde von sich / wollen sie nicht leyden; aber Jacob/ das ist / der Geist Gottes helt sie doch bey der Fersen/vnd machet sie bloß biß so lange Jacobs Spür erkandt wird.

41. Jacob heisset in der formung des Nahmens in der hohen Zunge eine starcke Lust auß der Mentalischen Zungen/als auß dem Namen IEHOVA in eine Compaction oder Ens, da das (I) das (A) fasset/vnd sich im (A) empor zwinget / vnd die sensualische Zunge in die Mentalische einfasset / als in das (COB, daß das (O) zum Centro des Worts gesetzet wird/da sich der schwere Nahme Gottes ins (O) fasset / vnd wird recht darinnen verstanden/ wie sich des Vatters Natur/als der sensualische Geist im (A) (C) vnd (B) ins (I) vñ (O) fasset: Denn (I) ist das Centrum der höchsten Liebe / vnnd (O) ist das Centrum des faßlichen Worts in der Gottheit / welches ausser aller Natur verstanden wird.

42. Dieses hat der Geist in Isaac verstanden / darumb heissen sie jhn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Jacob / biß so lange dieser Nahme durch das (I) im Glaubens-Ente beweget ward/daß das (I) das (C)vnd (B) eröffnete/vnnd den gefasseten Ens im (O) da sich das (I) mit dem (O) in die Natur gefasset hatte/durch die Natur/ als eine heilige Blume außführete / so hieß der Nahme Jacob IESVS, Dann das (I) führete sich in Adams Natur in seine verschlossene Engels Eigenschafft wieder ein/so ward auß dem (A) ein (E:) dann der Vatter gab seine Natur in der Menschheit dem Sohne / als dem (I) vnnd der Sohn machete wieder durch das (I) einen Engel darauß: Dann das (I); gieng in die tieffeste Demuth vnnd Niedrigkeit/ so stundt die Figur also/ (IE) darauß der fewrische Liebegeist außgieng vnnd sich in die höhe schwang / vnnd seinen Character für sich setzete mit dem (S) vnnd (V:)dann das (S) ist des heiligen Fewrs Character/ vñ das(V)des außganges auß dem Fewr sein Character.

43. Also ist der Nahme Jacob in den Nahmen IESVS gewandelt worden in erfüllung der Zeit im Ens Mariæ/ welcher Verstandt/ beydes bey den Juden vnnd Christen ist stumm worden / da kein Volck mehr seine eigene Sprache verstehet / vnnd zancken nur vmb die Compaction der geformbten Natur des eussern Nahmens vnd Verstandes. Die Mentalische Zunge wil keiner verstehen/wie sich dieselbe in der Sensualischen hat in den worten vnnd Nahmen geformet vnnd gebildet / vnnd da doch der gantze Verstandt ohne meynungen darinne lieget: Wann wir nicht also blindt vnnd verschlossen weren / vnd liessen vns die selbheit in Hoffart regieren / so kemen wir bald zum höchsten Verstande/aber der Antichrist führet das Regiment/ darumb regieret im Verstande nur Esau.

44. Vnnd Moyses saget weiter: Da die Knaben groß wurden / ward Esau ein Jäger vnd Ackermann/ Jacob aber ein fromb Mann vnnd blieb in der Hütten / vnnd Isaac hatte Esau lieb/ vnnd aß gerne von seinem Wildwerck: Rebecca aber hat Jacob lieb. O du wunderlicher Gott! wie gar einfältig seind doch die allergrösseste Geheimnüß fürgebildet: Wer mag das verstehen ohne deinen Geist / woher das komme / daß der thewre Mann Isaac im Bilde Christi hat den natürlichen Menschen in Adams verderbten Bilde den Esau lieber gehabt / als den Jacob im Bilde Christi in seiner Figur? So du mir nicht den Verstandt in deiner Wissenschafft vergönnetest / so muste ich allhie wol blindt sey: Aber dein Rath O HERR der ists / daß wir dich erkennen/ vnnd deine Zeit ist gebohren / da du das verborgene offenbahrest.

45. Moses saget/Esau sey ein Jäger vnd Ackermann worden/vñ der Vatter habe gerne seines Wildwercks gessen vñ jhn lieb gehabt vnd mehr geliebet. Allhier stehet eine eusserliche Figur/als hette Isaac den Esau vmb seiner weltlichen Vbung willen lieb gehabt/vñ mehr geliebet als Jacob: Also gar hat der

Herr

Herr das Hertz der Weysen vnd seiner Kinder in seiner Handt/daß nicht seine Kinder in jhrem willen thun müssen was sie wollen / vnd offter wol verstehen/sondern was Gott wil.

46. Auch siehet man hierinnen / wie offters Gott den allerheyligsten die Geheimnüssen entzeucht / daß sie mussen Kinder daran seyn/vnd ob sie gleich das Göttliche Spiel in Händen tragen vnnd jhre Vbung ist / noch musten sie ein Kindisch Hertz im Verstande daran haben / wie allhie an Jsaac zu sehen ist.

47. Er hatte den Esau lieber als den Jacob/warumb das? der Ens Christi lag in jhme / der regierete jhn: Dann Christus solte seine Feinde lieben / als den verderbten Esau vnd seine natürliche Kinder/den solte er mehr lieben als seine Göttliche Natur / dann er führet seine Göttliche Natur in den Todt des verderbten Adams ein/vnd liebete Adams verderbte Natur mehr als seinen heiligen Ens, welchen er vmb der verderbten Menschlichen Natur willen ins Zornfewr Gottes eingab/daß er sie in seiner Liebe erlösete: Dessen Figur war allhie Jsaac in Christi Bilde/welcher seinen Jäger mehr liebete in seiner bösen Natur als Jacob: Nicht liebete er seine boßheit / sondern seine Kindliche Natur/ deren viel gutes zu thun / wie vns Christus in vnser Adamischen Natur liebete vnnd vns gutes thät: Nicht liebete er vns nach dem Sünden Willen / wie auch Jsaac seinen Sohn Esau nicht darinnen liebete / sondern nach des Vatters Natur vnd Eigenschafft nach der Kindheit.

Die Innere Figur stehet also:

48. Als Jsaac den Herrn bath / daß er Rebecca ließ schwanger werden/ so gieng seine natürliche Begierde mit der Lust des Göttlichen Glaubens-Entis in Rebecca ein / dadurch Rebecca eröffnet ward: Also hat sich die natürliche Liebe Jsaacs / welche mit dem Glauben vmbschlossen war / in seinem Saamen fortgepflantzet vnnd in Esau mit eröffnet: Nicht nach Esaus verderbten Natur hat sich Jsaacs Liebe in jhme eröffnet / nicht nach dem Reiche dieser Welt-Natur / sondern nach dem Bunde / nach dem andern Principio, als nach Gottes Reich/ welches die eussere Natur in jhme noch nicht ergriffen hatte/gleich wie sich der Göttliche Ens in Abraham auch nur nach m zweyten Principio eröffnete/vnd nicht in der sterblichen verderbten Adamischen Natur der eussern Welt: Also auch allhier in der Figur in Esau zu verstehen.

49. Nit daß Esau habe den Ens Christi im Bunde wie Jacob empfangē/ sondern seines Vatters liebe-Begierde/in welcher der verborgen Bund vnbeweglich stūd: Also war es jtzt mit seines Vaters natürlicher Liebe eine Cōjunction/

ction / dann eine jede Eigenschafft liebet seine gleichheit zumahl / so die gleichheit von dem liebenden Wesen ist außgangen / wie Esau von seinem Vatter durch seine liebe-Begierde war in Rebecca empfangen worden.

50. Vnd ist eben das / daß der Göttliche Ens in Gottes Liebe in Isaac die verderbte Menschliche Natur liebete/sie zu erlösen: Darumb hatte Gott seine Liebe in Abrahams Glauben offenbaret vnd in einen Ens eingeführet/daß dieselbe Liebe / welche Gott hatte gegeben zu erlösen den Menschen / solte die Menschliche Natur in jhrer verschlossenheit lieben; als dann wahrhafftig in Esau die wahre rechte Adamische von Gott geordnete Natur verschlossen war/vnd dargegen das Reich des grimmes das eussere Regiment hatte. Dieses zu erlösen liebete der Geist im Bunde durch Isaacs Natur seinen Sohn Esau/als die Kindliche Natur/vnd nicht eben wegen dessen daß er ein Jäger der Creatur war.

51. Wiewol allhie bey diesem Jäger eben das verstanden wird/was forne bey dem Nimroth verstanden wird / welcher ein gewaltiger Jäger für dem Herrn war / dann diese gantze beschreibung des ersten Buchs Moysis ist des Geistes Gottes Figur oder fürmodelung / da er mit dem Reiche der Natur vnd dann mit dem Reiche Christi spielet/ vnd hat die Geschichte der heiligen Ertzvätter also vnter seiner Figur fürgemahlet / da man bey allen Historien des Geistes Gottes spielen siehet / wie er hat das Reiche Christi vnnd das Reich der Natur / so wol des Teuffels Reich im grimme der Ewigen Natur fürgemodelt/vnnd haben weder die Juden noch die Christen biß daher dessen einen rechten Verstandt gehabt/welches bey den Ertzvättern im rechten Verstande gewesen ist.

52. Als aber hernach jhre Kinder vnd Nachkommen dessen nicht geachtet/ vnnd jhre böse Natur mehr geliebet als den Geist im Bunde; so ist jhnen der Verstandt verloschen biß sie endlich auch das Gesetzbuch mit den Geschichten verlohren/vnd jhnen Esra die Figur vnd Geschichte im Geiste Gottes wieder beschrieben / vnd gantz kurtz vnd eigentlich nach der Geistlichen Figur / daran sie mehr stumm als sehende gewesen / wie dann auch noch jhre Augen geblendet sind; vnd solches darumb/weil sie der Erkäntnüß des wahren Gottes gemißbrauchet/ vnd der Natur dieser Welt mehr gedienet vnd jhren bösen Willen für Gott geehret; so hat sich jhnen auch Gott mit seinen Geheimnüssen entzogen/vnd sie lassen als Kinder in Vnverstandt mit der Figur hinlauffen / biß so lange der Heyden Zeit in der offenbahrung der Gnaden/ in der sie der Gnadenzeit vnd des offenen Siegels in jhrer bösen Natur auch nur gemißbrauchet haben / auch ans Ende kommen; so wird die Figur im Wesen gantz offenbahr zu einem Zeugnüß aller Völcker / vnnd darauff das Gerichte.

53. Vnd

53. Vnd der Geist Moysis saget weiter: Jacob war ein fromb Mañ vnd blieb in der Hütten/ vnnd Rebecca hatte Jacob lieb. Die Vernunfft verstehet diese Figur von einer Weiblichen/ Mutterlichen/Natürlichen Liebe/aber darumb hat der Geist diese Figur nicht geschrieben / dann Rebecca drang hefftig auff das/ daß Jacob den Segen Abrahams vnd Jsaacs empfieng: Sie liebete Jacob nach seinem vhrstande / welches/ ob sie dasselbe wol nicht mag eusserlich vernunfftiglich verstanden haben / so verstundt es aber der Geist im Bunde in jhr / welcher sie auch zu einer solchen Liebe gegen Jacob bewegte/ dann es war auch allda eine Conjunction zwischen Mutter vnd Sohn.

54. Dañ Rebecca war verschlossen/ als aber Jsaac sein Gebethe in Gott vmb jhrent willen einführete/so ergab sich der Ens im Bunde in seinen Glauben in seiner Begierde/ vnd fort in die eröffnung die Rebeccæ in die Schwängerung: Dann allda ward auch hiermit die verschlossene Mutter eröffnet/ daß also jhre Frucht als Jacob vnd sie in einen grad der Natur kamen/ vnnd einerley Liebe auß Jsaacs Begierde empfiengen/dann in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens Ens empfangen ; vnd wie von Maria Christi Mutter nach der Menschheit gesaget wird / sie were gebenedeyt vnter allen Weibern/ also hat auch allhier die Rebecca die benedeyung erlanget von dem Göttlichen Ente; wol nicht in dem hohen Grad Mariæ / aber doch nach Eigenschafft des Bundes. Vnd daher kam es/daß in jhr die Liebe des Bundes offenbahr war/wie auch in Jacob der Glaubens-Ens, darinnen die Liebe Gottes brandte/daß sie Jacob mehr liebete dann Esau: Dann die liebe-Begierde in Mutter vnd Sohn war auß einem vhrstande/vnd darumb eineigenete sich jhre Begierde in Jacob mehr als in Esau/vnd auch darumb/dieweil in jhrem verblichenen Bilde nach der himmlischen Weltwesen war dieselbe in Adam verblichene himlische heilige Matrix gerüget worden / welche hernach in Marien gantz eröffnet ward / daß sich dieselbe Matrix nach dem Ente Christi/ welcher in Jacob offenbahr ward / sehnete den zu empfahen / welches erst in Marien geschahe / vnd doch der Geist im Bunde allhie sein Liebespiel vnd begehrende Lust damit hatte.

55. Daß aber der Geist Moysis sagte / Jacob sey ein fromb Mann gewesen vnnd sey in der Hütten blieben/ verstehet er damit/wie der rechte Jacob im Glaubens Ente sey in den Hütten der eussern Natur blieben / daß der Glaubens-Ens in seiner Natur/welche nur eine Hütten darzu ist/sey blieben; daß er sich nicht habe der Hütten begeben wie Adam thäte/sondern er sey darinnen blieben in seinem Principio, biß jhn in erfüllung der Zeit habe Gott in Christi Menschheit durch die Hütten der Natur herauß geführet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 53. Capittel.

Wie Esau seine erste Geburt verachtete / vnd vmb ein Linsengerichte verkauffte / was darbey zuverstehen sey.

Genes. 25.

ALs der Geist Moysis hatt die Geburt Esau vnd Jacob beschrieben / so fähret er balt fort / vnd siehet wie der natürliche Adamische Mensch dieses hohe Geschencke im Bunde wenig vnd nichts achten werde / vnd nur nach der Bauchfülle des jrrdischen Lebens trachten / wie Esau / welcher seine erste Geburt vmb ein Linssengerichte gab / daß seinem Bauch dienete.

Die Figur Moysis stehet also:

2. Vnd Jacob kochete ein Gerichte: Da kam Esau vom Felde / vnd war müde / vnd sprach zu Jacob / laß mich kosten das rohte Gerichte / denn ich bin müde / vnd daher heisset er Edom: Aber Jacob sprach: verkauffe mir heute deine erste Geburt: Esau antwortet; sihe ich muß doch sterben / was soll mir dañ die erste Geburt? Jacob sprach / so schwere mir heute / vnd er schwur jhme / vnd verkauffte also Jacob seine erste Geburt: Da gab jhme Jacob Brodt vnd das Linssengerichte / vnd er aß vnd tranck vnd stundt auff vnd ging davon: Also verachtete Esau seine erste Geburt: Diese Figur sihet eusserlich Kindisch auß / vnd ist doch eine Figur der grössesten Gebeimnüssen: Den Esau deutet an die erste Krafft des natürlichen geschaffenen Adams / vnd Jacob deutet an / die Krafft des andern Adams Christi / so spielet der Geist allhie mit der Figur.

3. Denn Adams Natur kam vom Felde vnd war müde / vnd lusterte nach dem Gerichte / das Jacob hatte; Adam war ein Limus der Erden / vnd ein Limus des Himmels: Als er aber war dem Limo des Himmels erstorben / so hatte jhm die jrrdische Natur in jhrem Streide müde gemacht / in dessen Figur stundt allhie Esau.

4. Das rohte Linssengerichte / das Jacob hatte / darnach der müde Adam in Esau lusterte / war das Glaubens Ens, als der Ens Christi: Die Adamische Natur in Esau / in jhrer Angst vnd Müseligkeit in jhrer Verderbung lusterte nach diesem Gerichte / das in Jacob war: Aber die jrrdische Natur Esaus verstundt das nicht / sondern die Seelische Natur / welche auch in der Lust nach Christi Ens stundt / welches der Vernunfft frembde war.

5. Esaus

5. Esaus Seelische Natur sprach in jhrer Lust zu Jacob/Laß mich kosten das rohte Gerichte / denn ich bin müde vom treiber der ängstlichen Geburt/ vnd von dieser Lust heisset er Edom/das heisset in der Compactiondes Worts in der Formung der sensualischen Zungen so viel als ein Eintauchen der gefangenen Englischen Eigenschafft in diß Gerichte/ als da die Seelische Lust/ in welcher noch der Engels Character / wiewol gefangen stundt / in dem H. Ens mit der Begierde eintauchte vnd wolte den H.Ens in dem Göttlichen Gerichte/ als die Himlisch Wesenheit in die Lust der selbheit fassen/ so heisset die Figur in der hohen Zungen Edom.

6. Dann die Begierde der Seelen Esau sprach zum Göttlichen Ente in Jacob; Gib mir deinen Schmack in meine Essentz meiner Creaturlichen Selbheit: Aber Jacob/das ist/ der Geist Christi im Glaubens Ente sprach: Verkaufe mir deine erste Geburt vmb das Gerichte / das ist / gib mir der Seelen/Lebens Gestältnuß/als das Centrum der Seelischen Natur/dafür/ daß deine erste Geburt als das Seelische Centrum mein eigen sey/ so wil ich dir den Ens Gottes geben.

7. Denn Esau hatte die erste Seelische Krafft von seinem Vatter geerbet/vnd hatte das Seelische Centrum zum Naturrecht/diesem nach kam der Ens Christi als ein Göttlich Geschencke ohne ein Seelisch Centrum: denn der H.Ens solte das Seelische Centrum von der Adamischen Natur nehmē: So buhlete nun allhier die Adamische Seelische Natur vmb Christi Ens, vnd der Geist in Christi Ente buhlete vmb die SeelischeNatur/vnd wolte der Geist Christi in Jacob der seelischen Natur in Esau nicht den Schmack des Göttlichen Entis geben/sie gebe jhr dann das fewrische Centrū zum anfange der Seelischen Creatur zum Eigenthumb/das ist/sie ergebe sich dañ gantz in der natürlichen Selbheit in Gottes Willen / vnd verlasse die erste Geburt der Creatur/vnd achte sich in jhrer Selbheit/als wie todt;vnd vbergebe des Lebēs Regiment vnd Willen dem Geiste Christi in diesem Himlischen Gerichte.

8. Weil aber die Vernunfft in Esau dieses nicht verstundt / sprach er zu Jacob: Sihe ich muß doch sterben/was soll mir denn die erste Geburt; Also leicht fuhr die Vernunfft dahin / vnd wuste nicht was der arme Seelen gebräche: Aber der Geist Moysis spielete allhier mit der innern Figur also/vnd deutet heimlich darunter an/was das eusserlich bedeutet habe.

9. Vnd Jacob sprach; so schwer mir heute/das ist/das Leben Adams in Esau solte sich frey auß der fewrischen Macht außgeben/vnd dem Göttlichen Enti gantz einergeben/ vñ das fewrische Recht der Eigenheit verlassen/vñ solte das heute/als von nun an in Ewigkeit thun:Das heisset in Gott schweren/ als gantz verteuffen/vnd in Göttliche Gewalt einergeben/ nicht zu wieder stehen/bey vermeydung Göttlicher Außstossung.

10.Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

10. Vnd er schwur jhme / vnd allhier alß er schwur / so hieß er Edom. Dann die Fewerische Seelen-Natur / verteuffete sich in die Lust des Göttlichen Entis, dannenher heisset diß Linssengerichte röhtlicht: dann allhie in diesem Schwur gieng die fewrische Essentz in die Lust des Göttlichen Entis ein / so empfieng des Liechts Ens des Fewers Ens: vnd spielet der Geist Moysis allhier in der Figur / wie sich die seelische Eigenschafft in des Fewrs Essentz in Christi Menschwerdung werde in dem Göttlichem Liechtes vnd Liebe Ens im Bunde als in die Göttliche Lust müssen gantz einergeben / vnd ewiglich verteuffen; wie der Liechts Ens werde die verderbte seelische fewrische Natur annehmen / vnd jhr den Lust büssen / auch wie die Seele werde jhr Naturrecht vmb diß roht Gerichte vbergeben.

11. Denn diß ist eben die Figur wie Gott der Vatter seine Natur als die Seele seinem Sohn Christo gantz in der liebe Ens ein vnd zum Eigenthumb giebet / da das fewerische Recht der Liebe im Liecht vnterthan wird: Denn eben also gehets auch in vnser newen Geburt zu; Die Seele lustert auch nach diesem Gerichte / wil sie diß aber schmecken / so muß sie jhre erste Geburt darvmb geben / vnd muß darzu heute / das ist / in Ewigkeit in Gott schweren / jhr Naturrecht zu verlassen / welches die eussere Vernunfft spöttlich ansiehet / als die Kinder der jrrdischen Lust / wenn ein Mensch Ehr vnd Gut / auch das zeitliche Leben vmb diß Gerichte giebet / den heissen sie eben einen Narren wie allhie den Esau.

12. In dieser Figur ist zweyerley Verstand / als inwendig ist die Figur Christi vnd Adams / wie oben gemeldet worden / vnd außwendig ist die Figur des jrrdischen Menschen / wie er also leichtlich dahin fähret / vnd das Himlische vmb eine Bauchfülle vnd Lust-Willen verkauffet vnd vbergiebet; Die arme Seele lustert wol in jhrer Essentz nach diesem rohten Gerichte / aber die jrrdische Vernunfft begehrt nur ein Linsengerichte für den lusterenden Bauch / wie dann auch in Esau zuverstehen ist.

13. Die Seele Esaus lusterten nach Jacobs Himlischen Ens / aber der jrrdische Esau nach der eusseren Seele meinete nur die jrrdische Krafft; das Reich der Natur war in jhm also hart jrrdisch worden / daß er das Ewige nicht verstundt noch achtete / sondern sagte / was soll mir die Erstegeburt so ich doch sterben muß / satzte sich nieder / aß vnd tranck jrrdische Speise für die Himlische.

14. Vnd Moyses sagt: Alß er gessen vnd getruncken hatte / so ging er davon / das ist / Er füllete den Bauch mit dem Linsengerichte / vnd verkauffte Jacob das Naturrecht / vnd ging mit dem jrrdischen Menschen von der Göttlichen Niessung hinweg.

Die jn-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Die Innere Göttliche Figur stehet also.

15. Abraham empfieng den Göttlichen Ens in seiner Glaubensbegierde/ vnd der war der Stamm vnd die Wurtzel Israelis: Er aber war nicht Israel / dann das Reich der verderbten Natur vnd das Reich der Gnaden/ als der empfangene Glaubens-Ens, waren in jhme noch nicht eines/gleich als wann ein Korn in die Erde gesäet wird/ so hat das Korn noch keine Wurtzel/ darauff der Stengel vnd Frucht wachsen soll: Des Korns Krafft zeucht aber der Erden Essentz in sich/vnd auß diesen beyden/als auß dem Korne vnd auß der Erden Krafft wächset die Wurtzel / der Halms vnnd oben wieder die vielfältige Frucht.

16. Also auch allhie zu verstehen ist/der Göttliche heilige Ens ist nicht der Natur; die Seele aber ist der Natur: soll nun der Göttliche Ens offenbahr werden / so muß es durch ein natürlich Wesen geschehen / darinnen das vnsichtbahre in ein sichtbahr Wesen komme.

17. Der Göttliche Glaubens-Ens, welchen Abraham empfieng/war der vnsichtbaren Geistlichen Eigenschaft/der begehrete sich durch die menschliche Natur in ein sichtbahr/wesentlich/Creatürlich vnd natürlich Wesen zu einem würckenden Leben einzuführen/da des heiligen Liechts natürliches Ens/vñ der Seelischen Fewrs-Natur Ens in einem Wesen würcketen vnd Frucht gebahren: Dann die Adamische Natur war vom heiligen Ente außgegangen/ welcher in jhr verblichen war; vnd allhier war wieder der Grundt der vereinigung/ vnd wie es ist mit dem Korn im Acker / da sich die Krafft im Korne mit der Erden Ens menget vñ hernach seine Hülse verlässet/da der Erden Ens vñ des Kornes Ens in einem Ens gewandelt werden; also auch allhie zu verstehen ist.

18. Abraham empfieng den Göttlichen Glaubens-Ens / darinnen seine Rechtfertigung stundt / aber seine Lebens-Natur hatte jhn noch nicht zur eigen Gewalt ergriffen / dann das Göttliche Wesen ergibet sich nicht in der Natur eigen Gewalt; wol gibet sichs in die Essentz der Natur / aber die Göttliche Begierde eineigenet sich nicht der Natur in jhrem eigenen willen / daß die Natur das Ober Regiment habe/ wie wir dieses ein gleichnüß am Korne haben/welches gesäet ist.

19. Die Irrdische Natur kan in jhrer Gewalt nicht ein ander Korn machen/vnnd ob sie wol des Korns Ens in sich zeucht/ so gebiehret sie doch nur einen Halm / in welchem Halm des Korns Ens auffgrünet / vnnd sich in eine Bluth vnd wieder in ein Korn einführet/darzu die jrrdische Natur mit jhrem Ente nur muß ein Knecht seyn.

20. Vnnd wie die jrrdische Natur der Erden jhr Kindt allezeit zum ersten sichtbahrlich im wachsen zeiget / vnnd sich des Korns Ens darinnen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

innen verbirget / also auch allhie beym Abraham zuverstehen ist: Die Adamische Natur auß Abraham erzeigete sich am ersten mit seiner Frucht/ mit dem Ismael / aber der Göttliche Ens war noch in jhme in seine Natur verborgen/vnd grühnete mit Isaac auß; Vnd beym Isaac grühneter wieder die irrdische Natur vnd die Himlische neben einander auß / wiewol in einem Saamen.

21. Aber gleich wie der Erden Ens in dem Halm / vnd des Korns Ens in dem inwendigen Grunde in vnd miteinander auffwachsen / vnd doch ein jedes seine Frucht darstellet / als die Erde den Halm vnd des Korns gehäuse/ vnd das Korn die Blüet vnd die Früchte / vnd doch eines ohne das ander auch nicht zum Wesen kommen möchte: Also auch allhie zuverstehen ist.

22. Abraham war der Acker/in welchen Gott sein Korn säete/Ismael war die Wurtzel als die erste Geburt: Isaac war die Frucht/so auß Gottes Saamen wuchs/verstehet auß dem Ente der Gnaden/vnd Ismael auß dem Ente der Natur auß des Vatters Eigenschafft: Denn das Ens der Gnaden hatte sich in den Ens der Natur eingegeben / so stellete anitzo ein jedes seine Figur dar/mit Ismael / das Reich der Natur/vnd mit Isaac das Reich der Gnaden/Isaac war nun der Zweig/so auß dem Glaubens Acker außwuchs / als in der Linea Christi/vnd auß jhm kam Jacob/als der außbreitende Zweig in einem Baum mit vielen Zweigen vnd Aesten.

23. Nicht zuverstehen das Jacob sey einig auß dem Reiche der Gnaden entsprossen / denn das Reich der Natur / in welchem Ismael vnd Esau stundt/war auch sein Grundt nach der Creatur/aber der Glaubens Ens hatte sich darein gegeben vnd die Natur tingiret / vnd führete seine Krafft / als die Linea des Bundes Gottes in der Natur empor.

24. Gleich wie eine Blüet auß dem Halm eine gar viele subtilere Eigenschafft hat als der Halm vnd die Wurtzel/vnd wie auß der Blüth erst die Frucht vnd ein newer Saame kompt/als auß dem subtilem Ente: Also auch kam in Jacob erst die Blüth des Reichs Israel herfür/vnd nicht mehr in der Theilung wie mit Ismael vnd Isaac zuverstehen ist / sondern beyde Reiche zugleiche/als das Reich der Natur/vnd das Reich der Gnaden/nicht mehr in der Figur jedes Reich besonder/sondern im Bilde der newen Widergeburt/wie sich Gott in seiner Liebe hette wider in den Menschen / als in das Reich der Natur eingegeben/vnd wie durch seine Krafft solte der falsche vom Teuffel eingesäete Ens der Schlangen / ins Reich der Natur gebrochen vnd getödtet werden.

25. Vnd darumb hieß Gott den Jacob / Israel/ als einen grühnenden Baum vieler Zweige vnd Aeste/oder wie es in der Fassung des Worts in der hohen Zungen verstanden wird / ein grünen des Paradeyses: Da das (I) sich

sich in den Wurtzel zu einem newen Centro eingegeben/vnd durch die Wurtzel außdringet / mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen IESV verstehet: Denn dieses (I) ist der Character des Unius, als des ewigen Einem in der Göttlichen Lust/welchen Adam verlohr/als er auß dem (I), als auß dem einigen Willen Gottes/in die Selbheit vnd viele der Eigenschafften in die vngleiche Concordantz einging/zu probiren vnd schmecken gutes vnd böses in den 5. Sensibus.

26. Dieses (I) führete sich auß Gnaden wieder in die zertheilete vnd getrennete Eigenschafften des Adamischen Menschen Baums ein/vnd grühnete durch vnd mit dem Adamischen Baum auß; vnd daher entstundt jhme der Name Israel / als ein grosser Hauffe solcher Zweige / welche alle in der newen Tinctur gruneten vñ außwuchsen: In welchem doch auch der Ens der verderbten Natur zugleiche mit wuchs / gleich wie der Sonnen vnd der Erden Krafft in der Frucht des Baums miteinander würcken vnd wachsen/ vnd stets miteinander im Streite stehen/biß so lange die Frucht zeittig ist/daß ein newer Kern zu einer ander Frucht gebohren vnd reiff ist / so verlesset der Baum die Frucht/vnd sähet den newen Kärn zu einem andern Bäumlein.

27. Also auch kam in solcher Art der Streit mit Esau vnd Jacob in Mutterleibe empor / anzudeuten / daß die verderbte Natur solte mit der Schlangen Ens verstossen werden / gleich wie der Baum die zeittige Frucht verlesset/vnd nur das Korn begehret; also auch als der Ens Christi in Jacob sich erregete / entstundt allda der Streit vnd Wiederwille: Dann der Ens Christi solte regieren / so wolte der Grimm in der Schlangen Ente auch regieren/so gieng der Streit vmb das Regiment vnd Reich an: Der Ens Christi führete sich in Jacob empor / vnd trat dem Schlangen Enti in Esau auff den Kopff der Essentz / so stach die Schlange allda Christum in die Ferse/ vnd dannenher kam es/daß die beyde Kinder sich miteinander in Mutterleibe stiessen. *

28. Nicht zuverstehen / das Esau sey gantz der Schlangen Ens gewesen: Nein/er war der rechten Adamischen Natur auß seinem Vatter Isaac vnd Abraham: Allein Gott stellete die Figur allhie mit dem Reiche der Natur/ welche im Menschen vergifftet war / vnd denn dem Reiche der Gnaden dar: daß der natürliche Mensch soll den eigenen bösen Willen verlassen / vnd sich damit in das Reich der Gnaden ersencken vnd gantz einergeben/ so wardt die Figur im Esau dargestellet / daß der böse Adamische Mensch für Gott nicht taugte / er were von Gott außgestossen/er solle sein Naturrecht der Eigenheit gantz verlassen / vnd sich in Gottes Willen gantz einlassen.

Was heist nun Jacob lieben vnd Esau hassen? Mala: 1 v. 2, 3. Rom: 9 v. 13

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 54. Capittel.

Wie Jsaac in der Thewrung sey zum Könige Abimelech zu Gerar der Philister gezogen / vnd wie jhm der Herr allda sey erschienen / vnd jhn heissen allda bleiben / vnd allda den Bundt seines Vatters mit jhm verneuret / vnd was dabey zuverstehen sey; Genes. 26.

DAs 26. Capittel Gen. zeiget ferner an die Historiam mit Jsaac / wie jhm Gott habe also wunderlich geführet / vnd den Bund Abrahams seines Vatters mit jhm verneuret / vnd jhm sampt seinem Weibe bewahrt vnd gesegnet: Denn als das Reich der Gnaden im Bunde Gottes in jhme war offenbahr worden / so grühnete nun der Segen Gottes in seinem Vorhaben durch das Reich der Natur herfür.

2. Dargegen sehen wir auch wie der Teuffel diesem Segen sey gram gewesen vnd das Reich der Natur in Jsaac / vnd seinem Weibe Rebecca / in welchen nach der Schlangen Ens im irrdische Fleische gelegen / begehrete zu sichten / durch die Lust des Königs Abimelech.

3. Vnd ist diß abermal eine Figur Adams im Paradeyß vnd auch Christi in der newen Wiedergeburt / wie Adam sey zum Könige Abimelech gezogen in sein Landt / das ist / in ein frembdes Reich / als in die 4. Elementa / allda er sein Weib / als die Matricem der Himlischen Gebährerin in jhme habe verleugnet / in dem er seine Lust in die Thierische Eigenschafft hat eingeführet.

4. Wie allhie Jsaac seinem Weibe beym König Abimelech auß Furcht seines Lebens thäte / also auch stundt Adam in seinem frembden Lust im Reiche der 4. Elementen vnd des Gestirns / auch in Furchte für dem frembden Könige / als dem Reiche dieser Welt / vnd verleugnete seine Himlische Geburt auß Furcht des Reichs dieser Welt / vnd gab sein ewigen Willen dem Könige dieser Welt / daß es jhm desto baß in seiner frembden Lust gehe / wie allhie Jsaac mit seinẽ Weibe vermeinte zu thun / welcher damit in der Figur Adam stundt.

5. Welche Figur jhr die Göttliche Jmagination mit Jsaac hatte fürgemodelt vnd den Bundt der Wiedergeburt darneben gestellet / als seine verheissene Warheit / wie er seine Gnaden-Kinder / bey den frembden Könige / als in dem Reiche dieser Welt wolte führen / vnd für dieses Königs Lust vnnd Begierde bewahren / vnd wolte diesem Könige mit seiner Krafft eingreiffen vnnd jhm seine Lust vnd Begierde / als die Lust der Sternen vnd vier Elementen in einen andern Willen der Essentialischen Begierde wandelen: Das des Gestirns scharffe Macht in Fleisch vnnd Blute / müste in den

Friedes

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Friedesbundt gewandelt werden / vnnd den Kindern der Gnade im Bunde nichts thun / sondern musse jhnen selber den Segen vnnd die Fruchte gebähren / daß sie groß wachsen / wie allhie Isaac beym Abimelech in lauter Segen stundt/daß seine Haab von Viehe vnnd Gütern also groß ward/ daß König Abimelech dauchte/er würde jhm zu starck/vnd jhn deßwegen hieß auß seinem Lande ziehen.

6. Welches eine Figur ist von der newē Geburt im Reiche der Natur/daß/ so der jnnere Geistliche Mensch dem Reiche der Natur in Göttlicher Krafft vberwächset/so entsetzet sich das Reich der eussern Natur in Fleisch vñ Blut im Spiritu Mundi davor/dann es siehet vnd fühlet seinen Vntergang vnd abnehmen/vnd wolte gerne sein Eygenthumb im eussern Leben erhalten.

7. So kompt alßdann der Geistliche Mensch im Bunde der newen Geburt / vnd straffet den König Abimelech/als das eussere Leben im Geiste der eussern Welt vmb die Wasserbrunnen / welche die Göttliche Sinnen / als Knechte des newen Menschen im Seelischen Grunde/ als im Ewigen Centro hatten gegraben; daß sie der Abimelech mit seinen Knechten / als den bösen jrrdischen Gedancken vnnd Sinnen haben mit eitel Lust des Fleisches zugefüllet / welches die Wasserbrunnen / welche Abrahams Knechte im Glaubens Ente hatten gegraben/als Abrahams Glaubensbegierde andeutet/vmb welche Abimelechs Knechte/ als die Fleisches Begierde gezancket/ vnd dieselben jmmerdar zugefüllet / welche Jsaacs Knechte in der Wurtzel Jsraelis wieder auffgruben vnd endlich einen Brunnen gruben / da sie des lebendigen Wassers funden / allda sie sich hin lägerten / welcher Brunnen Christum andeutet: Dann sie hiessen die Stätte Bersaba/als eine eröffnung oder zerschellung/welches die Busse oder zerschellung des jrrdischen Willens andeutet/ in welcher Busse das lebendige Wasser/als Christus außquillet.

8. Dieses gantze 26. Cap. Genesis ist eine Figur von dem armen gefallenem Menschen in dem verderbten Reiche der Natur/ wie er darinnen schwimme vnd wie die arme Seele darinnen wandele/wie sie sich in eussern Dingen/ Mühe vnd Krafft suche/ vnnd finde doch nirgends keine bleibende stäte darinnen / sondern wandere von einem ins andere / vnnd würcke jetzo in diesem/ bald in einem andern/vnd suche ruhe/vnd findet aber keine biß sie gegen Bersaba kompt/als in die Demut für Gott/so quillet jhr der Brunn des lebendigen Wassers auß dem Bunde Gottes auß.

9. Vnnd ob gleich die worte in diesem Texte des 26. Capittels scheinen von eusserlichen dingen handeln/so ists doch anders nichts/ als daß der Geist im Moyse vnter der eussern Geschichte mit einer Geistlichen Figur vom Reiche der Natur vnd vom Reiche Christi nur also darmit spielet/dann er fähet an vnd saget von einer grossen Thewrung/so ins Landt kommen sey/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

auß welcher Noth Jsaac sey zum Könige Abimelech der Philister gen Gerar gezogen.

Die Innerliche Geistliche Figur stehet also.

10. Als Gott Adam geschaffen hatte/ so kam er in die Thewrung / als in die versuchung/da die Seele nicht solte vom eussern Reich essen/sondern vom innern : Weil sie sich aber ins eussere Reich mit jhrem Willen wandte / so lebete sie in der Thewrung/ als im Hunger nach der eussern Weltwesen / vnnd wandte sich deßwegen zum Könige Abimelech der Philister zu Gerar/das ist/ zu dem verderbten Reiche in Gottes Zorne/ als zu der Heyden Könige vnter jhme zu leben.

11. Da erschien jhr der Herr / wie allhier dem Jsaac vnnd sprach: Zeuch nicht in Egypten / das ist / du arme Seele zeuch nicht in die Viehische Lust/ sondern bleib in dem Lande/daß ich dir sage/vnd sey ein Frembdling in diesem Lande / das ist / bleib in meinem Bunde vnnd sey mit der Seelen in diesem Fleischhause/darein die Seele nicht daheim ist/ein Frembdling/so wil ich mit dir seyn vnd dich segnen/dann dir vnd deinem Saamen wil ich alle diese Länder geben/vnd wil meinen Eydt bestättigen/den ich deinem Vatter Abraham geschworen habe. Das ist:

12. Bleib nur in meinem Willen stehen/ so wil ich dir das Reich der Natur nach seinem inwendigen guten Grunde nach dieser Zeit zum Besitz vnd Eygenthumb geben/vnd wil meinen Eydt/als Jesum Christum / welchen ich dir in deinem Falle habe verheissen / vnnd in Abraham in seinem Glauben eingeführet/mit dir Ewig bestättigen/vnd wil deinen Saamen im Reiche der Natur / darinnen du in dieser Zeit im würcken / in Mühe vnd Noth stehen must/also mehren wie die Sternen am Himmel/ vnnd deinem Saamen alle die gewürckete Kräffte vnd Wercke zum Ewigen Eygenthumb geben / vnnd durch deinen Samen sollen alle Völcker auff Erden gesegnet werden; das ist:

13. Durch deinen Glaubens-Ens, welcher in Christo / als im Ziel meines Bundes soll im Reiche deiner Natur vnd Creaturlicher Eigenschafft offenbahr vnd in dir Mensch werden/sollen alle Völcker als der gantze Adamische Baum gesegnet werden; vnd darumb/ daß Abraham ist meiner Stimme gehorsamb gewesen/vnd hat gehalten meine Rechte/Gebott/Weise vnd Gesetz/ das ist / daß Abraham hat mein würckendes Wort in seiner Seelenbegierde eingenommen/vnd meiner Stimme in jhrer würckung gefolget/welche Göttliche würckung ist das Gebott/Gesetz vnd Weise/auß welcher würckung auch Gott dem Abraham mit der Beschneidung die Figur des Reiches Christi zeigete / wie dasselbe würde die Sünde vnd Eytelkeit abschneiden / welche Figur Gott seine Weise/Gesetz im Bunde vnd sein Recht hieß.

14. Von

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

14. Von dieser Figur fähret der Geist Moysis weiter / vnnd deutet vnter der eussern Geschichte des Königs Abimelechs an/wie die Knechte Abimelechs mit Isaacs Knechten vmb die Wasserbrunnen haben gezancket / vnnd wie Abrahams vnd Isaacs Knechte haben Wasserbrunnen gegraben / welche Brunnen auß Neyd vnnd Wiederwillen von den Philistern jmmerdar verstopffet werden: Mit welcher Figur der Geist heimblich andeutet/wie die Kinder der Heyligen / als die Ertzvätter Abraham vnnd Isaac in jhrem Glaubens-Ernte jmmerdar haben nach dem Brunnquell des Lebens im Bunde Gottes gegraben/vnd haben auch die Erkändnüß vom Messia erlanget.

15. Aber dieselben Brunquell sind jmmerdar durch den Teuffel in Gottes Zorne vnd durch jhre jrrdische Vernunfft zugedecket vñ verdunckelt worden/ biß sie haben die Verheissung vom Messia im Glauben ergriffen vnd gefasset; so sagten sie/ Wir haben einen Brunen gegraben vñ des lebendigen Wassers funden/denselben hieß Isaac Saba/vnnd deutet darunter an den Sabbath/ Christum/wie er dann alßbald darauff saget/daher heisset die Stätte Bersaba/ als eine zerschellung oder zerbrechung des Zorns vnnd Neydes des Teuffels in Menschlicher Eigenschafft / anzudeuten/ wie der Sabbath/ Christus/ als der Geistliche Brunquell Bersaba heisse/als eine zerschellung des Todes/ da sich der Sabbath in den Todt einführet/vnd den Brunn des Lebens durch den Todt außführet.

16. Zu welchem Brunquell sich die Kinder des Bunds Gottes lägerten vnd auff Verheissung warteten / biß derselbe Brunquell in der Menschheit offenbahr ward/vnnd auß Christi Blut vnd Tode außquall/davon die arme Seele tranck vnnd hiermit in den Ewigen Sabbath eingeführet ward/da sie vom Streit der Philister / als vom Streit des Zorns Gottes vnd Teuffels erlöset ward/wie solches die Historia in diesem Text in der hohen Zungen klar andeutet-/ welche jhme der Geist Moysis in der Figur also hat fürgemodelt/ vnd mit auffschreibung dieser Figur spielet.

17. Wie dann das gantze Alte Testament eine Figur des Newen ist/ vnd das Newe eine Figur der künfftigen Ewigen Welt / darinnen die Figur in Göttlicher Krafft stehen wird / vnd der Geist Gottes in Ewigkeit mit seinen Wunderthaten spielen wird / zu welchem Ende er auch den Menschen geschaffen vnd die Krafft seiner Stimme/als das lebendige Wort in jhn eingesprochen / daß er sey ein Bilde des Ewigen Worts / mit welchem Bilde der Ewige Geist spielen vnnd Wunder würcken wil / auff daß in der Ewigen Weißheit eine Frewde vnd Erkäntnüß sey.

18. Als nun der Geist Moysis die Figur Adams vnd Christi vnter einer Historien angedeutet hat / so fähret er fort/ vnnd deutet ferner an / wie es den

Kindern

Kindern Gottes in dieser Zeit gehen musse / in was für Begierde die arme Seele im Fleisch vnnd Blut gefangen liege vnnd jmmerdar gequellet werde/ wie allhie Jsaac vnd Rebecca: Dann der Text saget / als Esau 40. Jahr alt war/namb er zum Weibe Judith die Tochter Beri des Hethiters/ vnd Basmath die Tochter Elon/des Hethiters / die machete beyde Jsaac vnd Rebecca eytel Hertzenleydt / vnnd saget an diesem orthe weiter nichts von diesen Weibern oder jhren Kindern/anzudeuten/daß es eine Figur sey/darunter er deute/ welche die Vernunfft gantz frembde ansiehet vnnd sich wundern / wie Gott dem heiligen Jsaac durch seinen Sohn habe noch zwey böse Weiber zugefüget / mit denen er neben seiner schönen vnd gesegneten Rebecca habe müssen in Kummer vnd Wiederwertigkeit leben: Also gar heimblich stellet der Geist Moysis seine Figur dar/daß die Vernunfft daran muß blind seyn.

Die Geistliche Figur stehet also.

19. Die 40. Jahr des alters Esau oder Jsaacs / nach dem er den Esau gezeuget/deutet an/daß Adam mit seiner Heva/als er Mann vnd Weib vnd doch der keines war/sey im Paradeyse 40. Tage in der Versuchung oder Proba gestanden/vnnd mit seiner schönen Eva/als mit seiner Weiblichen Eigenschafft in jhme selber Frewde gehabt.

20. Aber Abimelech/als der König dieser Welt/hat seine Lust in diesem schönen Weiblichen Rosengarten / als in Veneris Tinctur/ verstehet in das heilige Leben der Liebe in Adam eingeführet / vnnd das Centrum der Seelischen Natur rege gemacht / davon Adam lüsterend ward / in seiner Eigenschafft noch zwey Weiber zu nehmen / als das Viehische Weib nach Thierischer Eigenschafft auß den 4. Elementen / vnnd das Syderische Weib auß dem Gestirne / welche falsche Weiber in Adams Weiblicher Eigenschafft auffwacheten/die er jhm zum Weibe seiner Lust annamb; wie Esau die Weiber der spötterey / mit welchen er jhme vnnd seiner rechten Weiblichen Eigenschafft eytel Hertzenleydt vnd Jammer zurichtete/ wie wir das noch heute dülden/vnd vnser Zeit mit jhnen in Jammer verzehren müssen.

21. Mehr zeiget diese Figur an die 40. Jahr Jsraelis in der Wüsten als sie Manna assen/vnd sich mit Rebecca vnter einem frembden Könige erfreweten / als da sie im Reiche dieser Welt lebeten / vnnd aber in Göttlichem Armb geführet/erhalten vnnd genehret würden / vnd darumb für der gantzen Welt groß würden / wie Jsaac vnter dem Könige Abimelech: Vnnd als Jsrael nach 40. Jahren sich gen Bersaba / als ins Gelöbte Landt lägerten/ nahmen sie jhnen noch diese zwey Weiber in jhrer Fleischlichen Lust/welche jhnen eytel Hertzeleydt macheten/vmb welcher zwey Weiber willen sie von Gott harte gestraffet/vnd endlich darumb von Bersaba vertrieben worden.

22. Zum

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

22. Zum dritten deutet diese Figur an den harten Standt Christi in der Wüsten in Adams Stelle/als Christus in vnser Menschheit hatte diese zwey Weiber / welche in Adam durch seinen frembden Sohn oder Willen offenbahr worden / an seine Himlische Wesenheit angenommen/ vnd sie 40. Tage hungeren liesse / daß sie jhre Begierde musten dem Göttlichen Wesen einergeben vnd Himlisch Manna lernen essen/anzudeuten/daß diese irrdische Lust von Sternen vnd 4. Elementen solte im Tode Christi zerbrechen vnnd auffhören.

23. Zum vierdten deutets an die 40. Stunden Christi im Grab/da diese zwey Weiber der Vnruhe in menschlicher Eigenschafft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden / als in die rechte Rebecca vnnd rechte Adamische Eva/welche in Adam für seiner Eva war.

24. Zum fünfften deutets an die 40. Tage Christi nach seiner Aufferstehung / da die Weiber Adams vnnd Esaus wieder in eine Männliche Jungfraw gewandelt worden/da diese Jungfraw/als Christus in vnser Manlichen vnd Weiblichen Eigenschafft die 40. tage Adams im Paradeyß/als er in der Proba stundt/recht bestundt/ vnnd derowegen durch Göttliche Macht sich in den Königlichen Thron des verstossenen Lucifers / als ein Richter einsatzte/ vnd mit diesen zweyen Weibern in einer Jungfrawschafft vnd einigem Bilde vber jhn als vber den Vrsacher Menschliches Elendes herrschen wolte/ als der eine Vrsache gewesen / daß jhme Adam als das Bilde Gottes durch seinen Sohn des newen Willens noch zwey Weiber in seiner Jungfrawschafft offenbahret hatte.

25. Dieses deutet der Geist im Moyse vnnd Esra heimblich vnter einer eussern Figur an/ wie es künfftig gehen würde/vnd ob vns vielleicht die Vernunfft nicht glauben wolte / daran vns nichts lieget / dieweil wir dieses jhrenthalben nicht entdecket haben / sondern vmb der verständigen willen; so wissen wir doch auch wol/in was schawen wir schreiben.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 55. Capittel.

Vber das 27. Cap. Genes. Erkläret wie Isaac vnwissend den Jacob an Esaus stätte gesegnet als er alt vnd sterben solte/ was darbey zuverstehen sey.

Die Pforten der grossen Geheimnüß der gantzen Biblia.

WAnn die Vernunfft diese Historia des 27. Capittels Genes. lieset/ so hat sie zweyerley Gedancken darüber/einer ist/als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Esau/vnd jhn derowegen mit List dahin gebracht / daß er den Segen seines Vatters habe bekommen: Zum andern dencket sie ja daß es eine schickung von Gott sey gewesen/dz Esau des Segens nicht sey werth gewesen/vnd wil Esau gantz verdammen/ darauff sie dann die Prædestination gesetzet hat / vnd aber gantz nichts von dieser wunderlicher Figur verstehet.

2. So wir nun diese Figur wollen recht verstehen vnd deuten / so müssen wir den Ertzvatter Isaac an Gottes des Vatters Stäte in der Figur setzen/ welcher allein segnen kan / welcher auch Isaac in Abrahams Saamen gesegnet hat/daß Isaac solte wieder seinen Samen in der Bundes Linea segnen.

3. Vnnd Esau setzen wir an des verderbten Adams stelle / als an das Reich der verderbten Natur in Menschlicher Eigenschafft im Zorne Gottes ergriffen.

4. Vnnd Jacob setzen wir in die newe Wiedergeburt in die Menschheit Christi/welche Gott der Vatter an statt des verderbten Adams gesegnet hat/ da er eine newe Wiedergeburt auß vnser Menschheit in dieser Linea hat außgeführet.

5. Vnd sehen allhie wie Adam hat den Segen vnnd Göttliche Salbung verschertzet vnd verlohren / vnd wie er in dem irrdischen Bilde von Gott verworffen sey / wie er habe sein Recht der Göttlichen Salbung verlohren / wie allhie Esau die erste Geburt vnd auch der Segen.

Die Innere Geistliche Figur stehet also.

6. Isaac war alt vnd wartete des sterbens / vnd ruffete seinem erstgebornen Sohn Esau/daß er jhn mit dem Segen Abrahams segne/vnnd hieß jhn ein Wildbradt fahen vnnd zurichten / wie ers gerne esse / auff daß sich seine Seele erquicke vnd den Segen des Herrn in jhm erhebe / daß er Esau möge segnen; vnd Esau gieng hin / daß er thäte wie sein Vatter haben wolte / auff daß er jhn segnete/das ist/im innern Verstande in der Figur so viel:

7. Als Isaac jetzt sterben solte / so bewegete sich der Segen in Gottes des Vatters

Vatters Eigenschafft in jhme / vnd wolte seinen natürlichen Saamen der Adamischen Natur segnen/als das Reich der Natur in Esau: Dann Jsaac lüsterte nach Wildbradt / als nach dem Reiche der Natur in Thierischer Eigenschafft / als nach dem verderbten Adamischen Menschen nach der ersten Schöpffung.

8. Dann des Vatters Segen wolte auff Adam dringen/in welcher stelle Esau stundt/aber der himlische Ens war in dem ersten Adam verloschen; darumb mochte dem natürlichen Menschen nicht mit einem Segen allein gerahten werden / sondern es muste ein ander ernst seyn : Der Segen muste im Reiche der Natur ein Wesen / als Mensch werden / dessen war das Reich der Natur in seiner eigenen Krafft vnd Macht nicht fähig/wie allhie Esau in seinem Reiche der Natur des Vatters Segen nicht fähig war.

9. Dann das Reich Menschlicher Natur war also vergifftet/ daß es zerbrechen muste / darumb wandte sich der Segen Gottes des Vatters in des Weibes Tinctur / als in die Adamische Weibliche Tinctur / verstehet des Liechts Tinctur : Dann die fewrische Tinctur in Adam war im grimme auffgewachet/als im Reiche der Finsternüß/ vnd hat ein jrrdisch Bilde gemacht vnd hierinnen das Himlische verschlungen vnd getödtet: Demselben Himlischen verblichenem wolte der Segen zu hülffe kommen/auff daß es im Segen wieder lebendig würde/vnd das Reich der Natur/mit deme es verleibet war/ segnete/tingirete vnd New gebähre.

10. Weil dann in Abraham vnd Jsaac in jhrem Saamen zwey Linien außgiengen/als in Jsmael vnd Esau das rechte verderbte Adamische Bilde/ vnd in Jsaac vñ Jacob die Bunds Linea in der geschenckte Gnade/so wante sich der Segen Gottes des Vatters/welcher in Jsaac war offenbar worden/ auff Jacob/ als auff die Linea Christi/ welchen Gott gesalbet hatte / daß er solte hinwieder den erstgebohrnen Esau / als den ersten Adamischen verderbten Menschen salben/ dann der erste hatte seine erste Geburt auß dem Göttlichen Worte in der Schöpffung geschehen/verlohren / vnd mochte nicht mehr auß seinem Centro gesegnet werden.

11. Dann der Seelische Wille war vom Ewigen Worte Göttlicher Heyligkeit abgebrochen/ vnd hatte sich ins Centrum des ersten Principii, als im Grim̃ der Ewigen Natur in die schiedligkeit des sprechenden Worts eingewandt/als in die Wiederwertigkeit des Streites; daher auch Jsaac den Esau mit dem worte des Streites segnete/als er im Segen zu jhm sprach: Du wirst dich deines Schwerdts nehren / vnnd den Last deines Bruders von deinem Halse reissen / anzudeuten / daß die verderbte Natur in jhm nun ein Knecht Gottes Zorns sey/vnd den Streit/welchen Adam in den Lebens Eigenschafften erwecket hatte/führen/vnd desselben Diener sein würde.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

12. Daß aber Isaac solches nicht verstundt / vnnd wolte Esau auß dem Segen des Bundes segnen vnd den Scepter in Zion geben/daran sehen wir daß Isaac vnd alle heylige Kinder Gottes/ob sie gleich in der Bundes Linea auß der newen Geburt gebohren seind/ vnd darinnen stehen/ den inwendigen Grundt jhres Wesens/ darinnen das Reich Gottes in Krafft würcket vnnd stehet/nach der Seelischen Vernunfft in eigener Macht nicht ergreiffen/verstehen/vnd damit in eigenem Willen was thun können/sondern Gott wendet denselben inwendigen Grundt der Stätte Gottes wo er hin wil / vnnd muß jhme die Seele nachsehen was er thut/wie allhie Isaac muste nachsehen/wen der Herr durch jhn gesegnet hatte.

13. Dann Isaac sagte zu Esau / er solte jhme ein Essen machen / wie ers gern äsſe/so wolte jhn seine Seele segnen: So stundt aber dieser Segen in der Bundes Linea / in welcher Christus solte entspriessen / nicht in der Seelen Macht/sondern in Gottes Macht: Dañ die Seele Isaacs vnd aller Kinder Adams waren noch jmmer mit der seelischen Wurtzel am Bande des Zorns Gottes/welcher Zorn diese innerliche eingeleibte Gnaden Linea im Tode Christi solte zerbrechen/vnd in die Bundes Linea gantz einverleiben vnd einigen.

14. Darumb solte nicht der Seelische Wille in Isaac den Segen dieser Bundes Linea fortpflantzen/vnd dem Reiche der Seelischen Natur/alß dem erstgebohrnen Esau vnnd ersten Adam geben / dann die Seele war eine Vrsach des verderbens; nicht die Fewrs-Tinctur hatte den Gewalt der newen Krafft empfangen / dann jhre Macht solte gebrochen werden / als jhr stoltzer Lucifer/ der sie selber ist/ sondern des Liechts Tinctur/welche in Adam verblichen/ als die Fewrsmacht / finstere jrrdigkeit darein führete / welche in dieser Bundes Linea in Krafft des eingesprochenen vnnd verheissenen eingeleibten Gnadenworts wieder grünete / diese hatte den Gewalt vnnd die Krafft des Segens.

15. Des Weibes Saamen/ als des Liechts Tinctur vnd Krafft solte der fewrischen Schlangen den Kopff zertretten / vnnd der Seelen jhre fewrische Macht in ein sanfft Liebefewr verwandeln: Der fewrische Seelenwille solte vnd muste gantz transmutiret vnd in Sanfftmuth gewandelt werden.

16. Weil dañ dieselbe verblichene Liechts Tinctur von Adam ins Weib/als in Eva gebracht ward/welche als sie in Adam war/sein schöner Paradisischer Rosengartē der eigenen Liebe war/darinnen Gott offenbar war/ vñ jetzo beym Segen Isaacs die Figur der Wiedergeburt stundt/so muste auch sein Weib/ als die gesegnete Rebecca kommen/als eine/welche auch in der Bundes Linea stundt / vnnd die rechte Figur Christi/als den Jacob an die stätte des Segens stellen/anzudeuten/dz Christus in dieser Bundes Linea solte im Weibes Samen / als in der Liechts vnnd des Fewrs Tinctur offenbahr werden/ vnd der Seelen

Seelen Natur auß des Liechtes Krafft annehmen / auff daß er möge vber die Fewrs Natur der Seelen herrschen / vnd sie ins Liechts Krafft wandelen.

17. So war jetzo an dieser stätte die Rebecca Jsaacs Weib / eine Figur der Jungfrawen Marien / welche Christum als den gesegneten Gottes darstellete / welcher solte Esau / vnd alle andere Adamische Kinder segnen / vnd war also vom Herren beschaffen / daß er Rebecca also führete / daß sie verstund daß der Segen / als der Scepter Jsraelis in Jacob ruhete.

18. Denn weil das Scepter in Zion im Weibes Saamen lag / als in der Jungfrawschafft / so ward auch allhier anjetzo dasselbe Scepter im Weibes Saame rege / daß ein Weib muste die Bundes Lineam zur Stätte des Segens Gottes des Vatters / welcher in Jsaac war / darstellen / vnnd muste des Mannes / als der seelische natürliche Fewrwille hinden nachgehen / vnd Knecht der Wunder Gottes seyn / vnd sehen was Gott mit jhm gethan hatte.

19. Daß es aber scheinet seyn als eine Listigkeit vnd Trug / das Rebecca hat dem Jacob angerichtet / vnd dem Esau den Segen entwandt / als hette sie Jacob lieber gehabt als Esau / darinnen hat die Vernunfft blinde augen: denn durch des Teuffels List kam der Fluch in die Welt / vnd durch die Göttliche List in der Liebe kam die Zerbrechung des Todes vnd der Höllen wieder in die Seele / die Göttliche List tödtete des Teuffels List.

20. Verstehets recht: Ein jede List entstehet auß der Lust: des Teuffels List entstundt auß falscher Lust: Also kam auch Gottes Lust wieder in des Weibes Saamen / in welche Himlische Matricem der Teuffel hatte seine Lust eingeschmeisset / vnd zerbrach des Teuffels Lust.

21. Auß Gott war es / daß Jacob den Segen bekam / gantz wider der Vernunfft Meinen vnd Wollen: Denn er stundt in der Figur Christi / vnd Esau stundt in der Figur des verderbten Adams.

22. Darumb war Esau gantz rauch auff der Haut / das deutet an die Monstrosische Thierische Eigenschafft / welche Adam im Falle durch die Lust erwecket hatte / als sich die Lust Adams in ein Wesen einführte / so ward das Fleisch grob vnd Thierisch: Also verschlang das Thierisch in sich das Himlische / vnd ward der Todt im Fleisch offenbahr / vnd sehen allhier in dieser Figur klar das Bilde / wie es gehen solte.

23. Jsaac wolte den Thierisch Menschen am Esau segnen / das wolte Gott nicht / sondern Christo gehörete der Göttliche Segen: So konte der verderbte Adam auch des Segens Gottes nicht fähig werden / es nehme dann Christus diese rauche Thieres Haut / welche Adam anzog vber sich / wie allhie Jacob nicht konte gesegnet werden / er stunde dann auch in einer rauchen Thierischen Haut.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

24. Gott der Vatter stellete jhme vnser Elend in seinem Bunde in Christo in vnser armen angenommenen Menschheit für: Denn Christus solte in vnser Menschheit eingehen/vnd in vnser rauhen Gestalt wandelen / vnd vnseren Todt der Thierischen Eigenschafft zerbrechen / wie geschrieben stehet: Er nam all vnser Kranckheit auff sich / vnnd ludt auff sich vnser Schmertzen.

25. Dann gleich wie Jsaac seinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreifft vnd fühlete / ob es sein Sohn der Erstgebohren war / dem der Segen gehörete: Also auch grieff Gott der Vatter in die Essentz seines Sons Christi ein / vnnd fühlete ob die Menschheit Christi / das erste in Adam geschaffen Bilde were / davon jhme die Angst am Oelberge entstundt/ daß er blutigen Schweiß schwitzte / davon Esaias saget / Er ludt auff sich vnser Schmertzen.

26. Vnd gleich wie Jsaac von aussen nur Esaus Haut an Jacob fandt vnd inwendig Jacobs Stimme hörete / vnd jhn doch an Esaus statt segnete / als were es Esau: Also auch fand Gott der Vatter an Christo vnser rauhe Menschliche Eigenschafft / vnd hörete aber von innen / das Gottes Stimme in jhme schallete / daß der Göttliche Himlische Ens vnter vnser angenommenen Menschheit innen war: Darumb ruhete auch seine Stimme am Jordan in der Tauffe vber jhme / da er vnser Menschheit segnete / in dem Er sprach: Das ist mein lieber Sohn / den solt jhr hören.

27. Also auch hörete wol Jsaac/ Jacobs Stim̃e vnter der rauhen Haut/ vnd verstunde/ daß es nicht Esau war/ aber der Geist in seinem Segen drang doch auff jhn / denn er prüffete in jhme den eingeleibten Grundt des Bundes / als die Linea der newen Menschheit: Denn er sprach: Die Stimme ist Jacobs Stimme/aber die Hände seynd Esaus Hände / in welchem der Geist andeutet / daß in Jacob vnd allen Kinderen Gottes im Fleisch vnnd Blut eben auch nur der erste verderbte Thierische Adamische Mensch sey mit seiner rauhen Haut / welches Gott nicht ansihet / so nur die Göttliche Stimme im innern Seelen-Menschen inne wohnet / welche mit Gott ein Geist ist.

28. Vnd denn sehen wir in dieser Figur / daß vnsere Thieres Haut in Fleisch vnd Blute / damit wir also prangen für Gott nur ein Trug sey/ gleich wie Jacob in diesem Thieres Felle für seinem Vatter als ein Betrieger stundt / vnd seinen Vatter mit der Thieres Haut blenden wolte/ also auch trit der jrrdische Mensch in seiner Thierischen Eigenschafft für Gott / vnd begehret Gottes Segen: Aber er mag jhm nicht widerfahren/ er habe denn Jacobs/als Christi Stimme vnter diser Thiers Haut in jhme.

29. Dann

29. Dann gleich wie Jacob / vnter dieser Thiers Haut glad vnd reine war/also auch müssen wir in vnserem inwendigen Grunde vnter der Thieres Haut glad vnd rein seyn/wollen wir aber das Gottes Segen vber vns ruhen soll: Dann wir sehen in dieser Figur gar wol / daß der Segen nicht wolte auff Esau ruhen / welcher von Natur ein rauhe Thieres Haut in seiner Essentz hatte/ob er gleich der Erstgebohren war/ dem der Segen erblich gehöret. Denn der erste Mensch war in seiner Natur verdorben / vnnd hatte das Erbe Gottes verlohren; der Segen sampt der Kindlichen Erbschafft ruhet nur allein auff dem anderen newen Adam.

30. Mehr deutet diese Figur an/daß der newe Mensch in Christo würde den Teuffel/so wol dem Menschen der Boßheit seinen Scepter vnd Gewalt nehmen/vnd vber jhn in diesem Segen in Krafft herschen/ gleich wie Jacob vber seine Feinde zum Herren gesetzet ward: Diese Figur deutet gantz auff Christum.

31. Dann gleich wie Jacob eine frembde Gestalt an sich nam/vñ in frembder Kleydung für seinen Vatter trat/vnd den Segen von jhm begerete vnd auch erlangete: Also nam auch Christus/ als das ewige Wort eine frembde Gestalt/als vnser Menschheit, an sich/ vnd brachte dieselbe für seinen Vatter/daß er sie segne.

32. Vnd wie Jsaac seinen Sohn Jacob mit dem Thaw des Himmels/ vnd der Fettigkeit der Erden/so wol mit Korn vnd Wein segnete: Also auch segnet Gott der Vatter vnsere Menschheit in Christo: Denn vnser Menschheit war auch auß dem Limo der Erden in jhrem Vrstande / vnd war von dem Thaw des Himmels / von Korn vnd Wein genähret vnd auffgezogen/ das segnete Gott zur newen Geburt vnd Aufferstehung der Todten auff das künfftige Leben.

33. Vnd wie Jsaac den Jacob in diesem Segen zum Herren vber seine Brüder der natürlichen Eigenschafft setzete: Also auch hat Gott die newe Geburt im Segen Christi zum Herren vber die Adamische Natur in Fleisch vnd Blute gesetzet/daß der newe Mensch auß Gottes Segen gebohren / soll vber alle Glieder seines natürlichen Leibes herschen /vnd daß sie sollen dem newen Menschen vnderthan seyn.

34. Vnd wie Jsaac den Fluch darzwischen setzete / daß/wer Jacob fluchete/der solte verflucht seyn / vnd wer jhn segnete / der solte auch gesegnet seyn: Also hat auch Gott den Fluch auff das verderbte Adamische Reich gesetzet/daß/welcher nicht im Segen Christi befunden würde / der müsse ewig im Fluche Gottes seyn: Wer aber sein Gemüthe vnnd Willen würde in diesem Jacobs/ als Christi Segen einführen / der solte ewig im Segen seyn.

35. Ferner

35. Ferner sehen wir in diesem Bilde wie es den Kindern Gottes gehet/ denn als Jsaac hatte Jacob gesegnet / so kam Esau mit seinem Wildpret/ dafür entsatzte sich Jsaac sein Vatter/vnd sprach : Wie/wer bist du ? vnd er schrack dafür / daß er den Jacob hatte vnwissend gesegnet : welches ein Bilde ist/wie der Adamische Mensch / so gar nichts von Gottes wegen verstehet : wie jhn Gott nach dem inneren Grunde offter so wunderlich führet/ daß ob er gleich auff dem Wege Gottes geführet wird/so sihet er doch mehr die eussere Vernunfft an / vnd stosset sich offte an eusserlicher vernünfftiger Dinge zeitlicher Ordnungen vnd Güter / vnd lässet jhme eine Furcht einkommen/vnd wil nur schlecht / daß seiner Vernunfft Willen geschehe / wie allhier sich Jsaac entsatzte/ daß jhme sein Vernunfft-Wille war gebrochen worden.

36. Vnd erkennen hierinnen das Elend vnd die Vnwissenheit der Kinder Gottes/wie die Vernunfft in jhr eigen Regiment eingehet/vnd sich nicht wil Gott gantz lassen / vnd sich entsetzet wenn es anders gehet / als sie jhr hat eingebildet.

37. Vnd dann sehen wir / wie Gott mit seinem Liechte im Verstande endlich herfür bricht / vnd dem Menschen seinen Weg anzeiget / daß er sich befriediget / wie allhier Jsaac thäte / da er sagte ; Dieser Jacob ist gesegnet/ er wird auch wol gesegnet bleiben : Denn er verstundt nun Gottes Willen.

38. Ferner sehen wir in dieser Historien / wie Esau also kläglich für seinen Vatter vmb den Segen weinet / vnd zu seinem Vatter saget : Segne mich auch mein Vatter/hastu denn nur einen Segen? hastu mir keinen Segen vorbehalten ? Aber sein Vatter sprach : Jch habe jhn zum Herren vber dich gesetzet/vnd alle seine Brüder habe ich jhme zu Knechten gemacht / mit Korn vnd Wein habe ich jhn versehen/was soll ich doch dir nun thun ? Dieses deutet an das Reich Christi wie es Gott habe zum Herren vber das Reich der Natur gemachet / wie Christus sagte : Mir ist aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden von meinem Vatter gegeben worden.

39. Mehr deutets an / wie die verderbte Adamische Natur in Esau vnd allen Menschen nicht möge dieses Segens theilhafftig werden; sie sterben dann zuvorhin jhres eigenen Rechts vnd Willens abe ; Gleich wie Esau von seinem Vatter nicht konte mit dem heiligen Segen gesegnet werden : Dann er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Reiche der Natur : Also mag auch die irrdische Natur des heiligen Geistes in jhrer Essentz nicht fähig werden; Davon Christus (Johan. 6.) sagte: Fleisch vnd Blut soll Gottes Reich nicht erben ; Es falle dann in die Erden / vnd gehe wieder in seiner ersten Mutter Leibe wie ein Korn / vnnd vbergebe seine Natur der ersten Mutter.

40. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

40. Vnd dann sehen wir allhie / wie Isaac seinem Sohne Esau einen zeitlichen Segen giebet / vnd jhme nur andeutet / wie der natürliche Mensch vom Geiste dieser Welt / als vom Spiritu mundi geführet werde: Denn zu Jacob sagte er: Gott gebe dir vom Thaw des Himmels vnd von der Fettigkeit der Erden / vnd Korns vnd Weins die Fülle: Aber zu Esau sagte er nur: Siehe da / du wirst ein fette Wohnung haben auff Erden / vnd vom Thaw des Himmels von oben her / deines Schwerdts wirstu dich nähren / vnd deinem Brudern dienen / vnd es wird geschehen / daß du auch ein Herr / vnd sein Joch von deinem Halse reissen wirst.

41. Vnd deutet damit an / in was Regiment der eussere natürliche Mensch geführet / getrieben vnd genähret wird / vnd was seine Begierde vnd Thun sey / als nemlich / daß er in seinem Gemüthe nur ein Räuber / Mörder / vnd böses Thier sey / das nur begehre mit Gewalt vnd Morden / alles vnter sich zu ziehen.

42. Denn Isaac saget nicht: Du solst dich des Schwerdts nähren / sondern du wirsts thun / als Gottes Grim im Reiche der verderbten Natur mit des Teuffels Willen / wird dich darzu bewegen / daß du wirst die Fettigkeit der Erden an dich ziehen / vnd wirst von oben herab vom Gestirn geregieret vnd getrieben werden / vnd wirst in natürlicher Krafft die Kinder Gottes / welche in Gottes Krafft herrschen / von dir abtreiben / das ist / das Joch von seinem Halse treiben / wann sie der H. Geist in Gottes Kinderen wegen jhrer Tyranney straffet / so morden vnd tödten sie dieselben vnd reissen des H. Geistes Schwerdt von jhrem Halse / wie allhie Isaac saget: Du wirsts thun.

43. Wie es denn Esau alsbald thätte / vnd wolte Jacob tödten / daß Jacob in Gottes Segen für jhm wegfliehen muste: Allda hatte er jhme des H. Geistes Last von seinem Halse gerissen / vnd ist dieses andeuten oder Weissagen des Ertzvatters Isaac ein Figur / wie die Esauiten vnd Tyrannen als fleischliche Brüder der Christen / würden vnter den Christen wohnen / vnd Brüderlicher Art nach von einerley Eltern gebohren werden / wie Esau vnd Jacob / vnd würden sie doch nur mit Schwerdt vnd Plagen verfolgen / vnd von sich stossen / vnd würden doch auch stehen als Christen vnd den Segen Gottes begehren / wie dann Esau stundt vnd weinete vmb den Segen / vnd were jhn doch nicht vmb Gottes Reich zu thun / sondern daß er möchte ein Herr auff Erden vber seine Brüder vnnd andere Menschen seyn / vnd möchte Reichthumb vnd Bauchfülle haben.

44. Dieser Esau in seinem Segen ist eine wahre Figur des Antichrists / welcher mit den Lippen sich zu Gott nahet / vnd sich in einem eusserlichen Scheindienst Christi begiebet / als thue ers Gotte / stehet auch vnd pranget mit Gleissnerey / stellet sich andächtig / auff daß er von Menschen geehret werde /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd daß sein Gott Maosim fett werde/weinet auch für Boßheit / wenn man jhme nicht wil thun/was er haben wil/wenn er nicht mag den Bauch Segen bekommen/wie viel sein Gott Maosim wil; vnd wer jhn antastet/vnd von Segen Gottes saget/den wil er tödten/er mag auch keinen Diener Christi vnter sich dulden.

45. Die Vernunfft meinet/weil daß Jsaac zu Esau sagte: Du wirst dich deines Schwerds nähren/es habe jhms Gott befohlen / vnd stewret sich darauff: Es ist aber ein anders: Gott wil keinen Krieg/sondern das Reich der Natur in Gottes Zorn wil den / welcher einig alleine auß dem Reiche der Natur geboren ist/der lebet auch demselben.

46. Darumb sagte Jsaac / du wirsts thun / als wolte er sagen/du wirst durch deinen Zorn dem Zorne Gottes dienen / vnd wirst ein Herr im Reiche der Naturin dieser Welt seyn / wie sich die Reichen in Gewalt vnd Macht einführen/vnd thun es durch das Reich der Natur im Grimme.

47. Vnd sehen weiter/wie Esau seinem Bruder Jacob sey gram vmb des Segens willen gewesen/ dessen er doch nicht fähig war nach dē Reich der Natur: Anzudeuten / wie die wahre Kinder Christi vmb dieses Segens willen würden von den Kindern im Reiche der Natur geteindet / verfolget vnd getödtet werden: Vnd Vhrsache ist dieses / daß das Reiche der Gnaden solte vber das Reiche der Natur herschen/ vnd dasselbe am Ende der Tage zerbrechen vnd in seine Gewalt wandelen: vnd darumb ist der Streit zwischen beyden Reichen.

48. Denn die Kinder Christi müssen in dieser Zeit nach dem eusseren Menschen im Reiche der verderbten Menschlichen Natur leben / als im Reiche der Esauiten/ vnd sind doch nach dem Geiste nur frembde Gäste darinnen/wie Christus sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt/darumb sind jhnen die Kinder dieser Welt gram vnd verfolgen sie / wie Esau seinen Bruder Jacob.

49. Dann wo das Reich Christi anhebet zu grünen/ allda hebet alsbaldt das Reich des Teuffels an zu zörnen/vnd solches darum̄/daß jhme das Reich Christi den Gewalt vnd Fürstlichen Thron nehmen vnd zerbrechen wil vnd sol / daher ist der Streit in dieser Welt zwischen Jacobs vnd Esaus Kinderen.

50. Dann alsbaldt Jacob den Segen empfing / so satzte jhm Esau für in seinem Gemühte den Jacob zu morden/welches eine Figur Christi ist/wie jhn Gottes Zorn in diesem Segen in vnser angenommen Menschheit nach dem Reiche der Natur solte morden; vnd wie Kinder Christi in Gottes Zorn nach diesem Naturreiche würden gemordtet werden/ vnd jhr Blut in diesem Mordtgeiste vergiessen / auff daß Gottes Zorne damitte getilget/vnd in Liebe verwandelt würde.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 56. Capittel.

Wie Isaac vnd Rebecca den Jacob musten von Esau wegen in frembde Lande schicken/vnd wie jhme der Herr im Gesichte erschienen auff der Leiter / welche biß an den Himmel gereichet hat/vnd wie sich Esau hernach gegen seinen Eltern gehalten habe/was darbey zuverstehen sey.

Vber das 28. Cap. Genes.

ALs Jacob den Segen empfangen hatte / so muste er auß seines Vaters Hause von Vatter vnd Mutter weg wanderen / vnd von dem Grimm Esaus fliehen: Dieses ist nun ein Figur Christi/ wie derselbe/ nach dem er vnser Menschheit angenommen vnd gesalbet hatte / würde mit vnser Menschheit auß jhres Vatters Adamischen Hause wider in das erste Paradisische Hause fliehen.

2. Vnd deutets ferner an/wie die Kinder Christi/alsbaldt nach jhrer Salbung vnd Segen/in dem die newe Geburt im Segen Christi in jhnen anfähet/sollen vnd müssen auß jhres Vatters Adamischen Hause der verderbten Natur mit Sinnen vnd Gemüthe außfliehen/wie jhnen alsbald der Teuffel vnd die Welt gram wird/daß sie sich müssen alsbald auff Christi Pilgramstrassen begeben/vnd vnter der Welt dienstbaren Joche in Elende vn Zwängung leben: Dann Gott führet sie alsbald mit jhren Sinnen vnd Gemüthe auß dem Hause jhres Vatters/als auß der Begierde im Fleisch vñ Blute/daß sie der Welt Wollust nichts achten vnd davon außfliehen/wie Jacob von seines Vatters Hause.

3. Vnd dann sehen wir / wie Gott seine Kinder also wunderlich führet/ vnd sie für jhren Feinden beschirmet/daß sie der Teuffel in Gottes Zorn nicht morden mag/es sey dann Gottes Wille/wie er Jacob für dem Zorn Esau behütete/vnd von jhme wegführete; vnd haben ein schön Exempel an Jacob/ wie er habe seines Vatters Hauß/auch Vatter vnd Mutter vmb dieses Segens willen verlassen / vnd Gott mehr geliebet / als alles zeitliche Gut / vnd gerne dem Esau alles gelassen/daß er nur möchte der Gesegnete Gottes seyn.

4. Vnd wie jhme alsbaldt / nach dem er dieser Welt Reichthumb in seines Vatters Hauß hatte verlassen / sey der Herr mit dem ewigen Gute erschienen / vnd jhme die Leitter gewiesen / darauff er konte in Gottes ewiges Reiche steigen: Welche Leitter anders nichts war als Christus / welchen er hatte in der Bunds-Linea angezogen / so ward jhme allda ein Bilde fürgestellet/was Christus für eine Person sein würde.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

5. Denn diese Leitter reichete/seinem Bedüncken nach/von der Erden/mit jhrer obern Spitze biß in Himmel / darauff die Engel Gottes auff vnd nieder stiegen / welches andeutet / wie sich das ewige Wort mit der Krafft des Himmels / als mit der Englischen Göttlichen Welt-Wesen würde in vnser von Gott abgewichene/vnd an Gott blinde Wesen einersencken / vnd vnser Menschheit annehmen / vnd also den Himmel mit der Welt im Menschen vereinigen/daß die Menschheit durch diß eingehen der Gottheit in die Menschheit ein Leitter zu Gott hätte.

6. Vnd wie die Menschen würden in der Engel Geselschafft durch Christi Menschheit kommen (Matth.13.v.22.)welches dieses klar andeutet/ daß die Engel Gottes auff dieser Leitter auff vnd absteigen: Als daß der Himmel würde in Menschen durch dieses Eingehung des Göttlichen Wesens in die Menschheit wider auffgeschlossen werden/vnd daß die Kinder Gottes würden die Engel zu Gefährten in dieser Welt haben / welches Gott dem Jacob zeigete/daß die Engel Gottes auff dieser Leitter zu jhm auff vnd absteigē.

7. Welches den Kinderen Gottes/welche sich von jhres Vatters Hause/ als von Von dieser Welt Eytelkeit/zu dieser Jacobs Leitter wenden/ein grosser Trost sein soll/ daß sie gewiß wissen sollen / daß Gottes Engel auff dieser Leitter/ zu der sie sich haben gewandt/zu jhnen kommen / vnd gern vmb sie seyn.

8. Denn diese leitter bedeutet eigentlich die Pilgramstrasse Christi durch diese Welt in Gottes Reich / in deme den Kindern Gottes noch alle weile das Reich der verderbten Adamischen Natur anhanget / vnd sie in Fleische vnd Blute im Geiste dieser Welt zurücke hält / so müssen sie nach dem inwendigen Menschen in Christi Geiste ohne vnterlaß in viel Creutz vnnd Trübsal diese Leitter steigen / vnd Christo vnter sein Creutz vnd Blutfahne nachfolgen.

9. Dagegen lebet die Welt in Wollust in jres Vatters Adamischen Hause in Spötterey vñ Widerdruß/alles was sie können diesen Jacobs Kinderen zuwider thun/das ist jhnen eine Frewde/vnd spotten derer nur/ wie wir dessen ein Exempel an Esau haben / wie er seinem Vatter vnd Mutter zu Trotze vnnd Verdruß die Jsmaelitische Weiber auß der Linea der Spötterey genommen habe / welche beyde Jsaac vnd Rebecca eytel Hertzeleidt gemacht haben.

10. Da man dann klar sihet wie der Teuffel im Reiche dieser Welt/in der verderbten Menschlichen Eigenschafft seinen Gewalt hat/ vnd Gottes Kinderen ohne vnterlaß widerstehet vnd sie ängstet vnd plaget / vnd mit jhnen/ vmb sein Königreich/welches er verlohren hat /streitet/ vnd jhnen das nicht gönnet.

11. Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

11. Vnnd sehen gar schön / wie der Herr oben auff dieser Leyter der Pilgramstrasse Christi stehet / wie beym Jacob vnnd den Kindern Christi ohne vnterlaß ruffet vnnd sie tröstet / daß sie sollen nur getrost darauff steigen / Er wolle sie nicht verlassen / sondern zu jhnen kommen vnd sie segnen / daß jhr Saamen vnd Frucht solle grünen wie Staub auff Erden / das ist / daß sie in dem inwendigen Göttlichem Reiche in jhrer Mühe vnd Angst würden außgrünen.

12. Dann so viel die Kinder Christi von dieser Welt außgehen vnnd dieselbe im Gemüthe verlassen / also viel grünen sie im inwendigen Reiche Christi auß / da dann Gott oben auff dieser Leyter stehet / vnd jmmerdar seinen Segen vnd Krafft in sie einspricht / daß sie als Reben an seinem Weinstocke wachsen / welchen er in Christo in diesem Jacobs Segen hat wieder in vnser Menschheit eingepflantzet.

13. Vnnd sehen hierbey klar / daß dieses gantze Bildt von Abraham an biß auff Jacob eytel Figuren vom Reiche vnd der Person Christi vnnd seiner Kinder sey / dann allhie vernewert Gott den verheissenen Bundt Abrahams vom Weibes Saamen / mit Jacob auch / daß auß seinem Saamen / als auß der Bundes Linea solte der kommen / welcher alle Völcker segnen solte / vmb welches willen auch Jacob von seines Vatters Hause geführet ward / auff daß Gott das Reich Christi eusserlich in der Figur für jhm stehen hette / vmb welches willen er seinen Zorn von den Kindern des Vnglaubens sincken ließ vnd sie nicht verderbte / vnd jhnen zeit zur Busse ließ / vnd seinen Grimm also in diesem Bilde versöhnete auff die zukünfftige erfüllung.

14. Auch haben wir allhier einen starcken Grundt vnd versicherung / daß Christus wahrhafftig habe vnsere Adamische Seele vnd Menschheit im Leibe Mariæ an sich genommen / vnd den Todt / Hölle vnnd Gottes Zorn in vnser angenommenen Menschheit zerstöret / vnd diese Jacobs Leyter auffgerichtet; dann Gott sprach zu Jacob: Durch dich vnd deinen Saamen sollen alle Geschlechte auff Erden gesegnet werden; durch dich Jacob / durch deinen eigenen Saamen / welcher ist Gott vnd Mensch / als Himlischer Göttlicher Ens vnd Wesen / vnd Menschlichen Ens vnd Wesen in Krafft des Ewigen Worts.

15. In welchem Worte sich der heilige Nahme Jhesu / als die höchste Liebe der Gottheit außgewickelt vnnd in vnser angenommenen Menschheit offenbahret / welche einige Liebe Gottes in dem Nahmen IESV den Grimm der Ewigen Natur in vnser Seelen auß des Vatters Eigenschafft im Zorne vberwunden vnd in Liebe der Göttlichen Frewde gewandelt / vnnd den stillen Todt / der vns hatte von Gottes Leben abgeschieden / zerbrochen / vnnd das Göttliche Leben der höchsten heiligen Tinctur im Ewigsprechenden Worte der Göttlichen Krafft im Tode offenbaret / vnd den Todt zum Leben gemacht /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

daß also vnsere Seele ist in dieser Göttlichen Krafft mit durch den Todt vnd Zorn Gottes gedrungen.

16. Vnd helt sich mit nichten also / wie etliche sagen / das Wesen darein das Wort sey Mensch worden/sey nicht von Adam her/ sondern wie sie gantz irrig sagen/die Jungfraw Maria sey nicht von vns Menschen/Sie habe nur eusserlich einen Menschen Leib von Anna an sich genommen/ vnnd sey nicht von Joachims Saamen/sondern sey eine Ewige von Gott hierzu erkohrene Jungfraw für der Welt gewesen.

17. Dieser Text lehret vns ein anders / da Gott sagte: Durch dich vnnd deinen Saamen / nicht allein durch einen frembden Göttlichen / sondern durch dich vnd deinen Saamen mit eingehen des Göttlichen Wesens/Christus solte in Adams Seele vnnd Leib den Todt zerbrechen / vnnd die Hölle in Adams Seele vnnd Leib / welche im Paradeyß war offenbahr worden/zerstören.

18. Dann allhie lag vnser Kranckheit vnd Elend daß Christus / als ein Joch auff sich namb: Christus opfferte seines Vatters grimme/ welcher in vnser Menschheit war entzündet worden/ vnd auffgewachet seine höchste Liebe in vnserem menschlichen vnd seinem heiligen Blut: Seine heilige Tinctur gieng in vnsern menschlichen Todt ein/ vnnd tingirete vnser in Adam verblichene himlische Wesenheit/welche in Adam verblich/ als er jrrdigkeit vnd falschen Willen darein führete/vnd weckete vnser verblichenes himlisches Wesen mit seinem lebendigen Wesen auff / daß das Leben durch den Todt grünete; vnd dieses war die dürre Ruthe Aaronis andeutend.

19. Darumb ist dieses nicht der wahre Verstande das etliche sagen/ Christus habe in der Ewigen Jungfrawen Maria eine Seele auß dem Worte an sich genommen/daß Christus/als der von Gott kam vnd seine Seele in der Menschheit Christi eines anfanges sey.

20. Wol sind sie in der Menschwerdung vereiniget worden / daß sie vnzertrenlich sind/aber der wahren Seelen Ens,welchen das Wort im Nahmen IESVS annam/war von vns Menschē auß des Weibes Tinctur/als auß der rechten Adamischen Seelen/jedoch auß der Eigenschafft des Liechts/ welche auß Adam ins Weib geschieden ward/auff daß dieselbe Liechts Eigenschafft die fewrische Manliche Eigenschafft wieder in die Liebe vnnd Göttliche Demuth solte transmutiren/ vnd die Manliche vnd Weibliche Eigenschafft wieder gantz in ein Bilde gewandelt würde/ wie Adam für seiner Eva war/ da er weder Mann noch Weib war/sondern eine Manliche Jungfraw.

21. Darum̄ nam Christus seine Seele vom Weibe/als von einer Jungfrawen / vnd ward aber ein Mann / auff daß er recht im Adamischen Bilde stundt/vnd die abgewandte zertheilete Lebens Eigenschafften / in welchen sich vnser

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnser Wille hatte von Gott abgebrochen / wieder in die Temperatur vnd einigung/als in das Eines brachte.

22. Dann Adam wandte seinen Willen von dem einigen Willen Gottes/ vnnd IESVS Christus nam vnsere Seele wieder in den einigen Willen Gottes ein / vnnd wandte vnser Seelen Willen in vnser angenommenen Menschheit wieder in den einigen Willen Gottes ein.

23. Daß wir aber den Leser gantz gründlich bescheiden/ was vnsere Seele vnd dann das Wort daß Mensch ward / gegen einander sey: Dieses ist also: Vnsere Seel war fürm anfange der menschlichen seelischen Creatur ein Ens des Worts Gottes im Worte/(Johan.1.)vnnd ward aber vom sprechenden Worte Gottes dem Menschen-Bilde in ein Natürlich vnnd Creatürlich Leben eingesprochen vnnd in ein Bilde des Ewigsprechenden Worts formiret. Dieses Creatürliche Seelen-Leben wandte sich in Adam von dem Göttlichen sprechen ab/in einen eigen wollen vnd sprechen/ vnd war deßhalben vom gantzen vngründlichem Wesen abgebrochen vnd von Gott geschieden.

24. In dieses abgeschiedene Wort/als in die Seel gab sich das einige Ewige Göttlich sprechende Wort wieder ein/vnnd wandte der Seelen Willen wieder in dz Ewige Eine/als in das Ewige sprechen Gottes ein; darum̃ ist die Seele ja wol auß dem Ewigen Worte/aber Christus/als die höchste Liebe der Gottheit nam nicht eine newe Seele auß dem Ewigen sprechen / sondern vnsere Seele/als das einmahl in Adam gesprochene vnd geformbte Wort/ auff daß er dasselbe einmahl in Adam gesprochene vnd geformbte Wort / als vnsere Menschliche Seele in seinem Liebesprechen wieder in die Gnade vnd einigung der Gottheit brachte.

25. Gott sprach/ vnser armen abgewandten Seelen im Paradeyß nach dem Falle alßbaldt den Bundt vnnd die Wurtzel seiner höchsten Liebe vnnd Gnade durchs Wort wieder ein / als ein Centrum der Gnaden zur wieder Vmbwendung vnd zur newen Wiedergeburt.

26. Vnd in Abraham eröffnete er den Bund/welchen Abraham mit seiner Begierde ergriff / als einen Ens zum Baume vnnd Geistlicher art empfieng / aber ohne Wesen im Menschen stundt / sondern als eine Geistliche Form vnd inmodelung des kräfftigen Worts.

27. Welches Wort in seiner Geistlichen Figur in Maria der Jungfrawen am Ziel / als am Ende der Geistlichen Forme stundt / allda dieselbe Geistliche Form vom Wort Gottes in einen wesentlichen Ens gefasset ward/ vnd hiemit auch zugleiche vnser Menschliches Wesen nach der Seelen ins Bilde des Worts/vnd nach dem Wesen des Leibes in Menschliche Bildung eingefasset/vnd ein selbstendiger Gott Mensch war.

28. Dieses

28. Dieses eingefassete Geistliche Bilde/welches des Glaubens Saamen war/welchen Abraham im Glauben ergriff/kam auff Isaac/ vnd von Isaac auff Jacob / vnnd zu Jacob sprach Gott: Durch dich vnd deinen Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden / als durch diesen Glaubens-Saamen/ welchen Jacob hatte von seinem Vatter Isaac in dieser Bundes Linea empfangen / welche Glaubens Linea sich hatte in die menschliche Eigenschafft nach dem innern grunde des zweyten Principii eingeleibet / als in das in Adam verblichenen Bilde von der himlischen Welt Wesen.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziehl des Bundes Gottes in einer Geistlichen Form blieb stehen biß auff Mariam/vnd ward von Mensch zu Mensch fortgepflantzet/als von Adam vnnd Eva biß auff Mariam/allda hat sich das Wort der Göttlichen Krafft beweget / vnnd vnser Menschlich Fleisch vnd Blut / sampt der Seelen Essentialiter angenommen / vnnd den verblichenen Himlischen Ens im Saamen Mariæ vnser theils lebendig gemacht/welche offenbarung auch in Marien Himlische Wesenheit eindrang/ daß sie derselben Himlischen Jungfrawschafft / welche in Eva verblich / lebendig ward/vnd in dieser lebendigen Jungfrawschafft/als in Adams Himlischen Matrice,ward Gott Mensch.

30. Vnnd das ist Marien benedeyung vnter allen Weibern / daß sie die erste von Adam her ist/in welcher ist die Himlische Matrix wieder eröffnet worden/in der die dürre Ruthe Aaronis recht grünete/als das Reich Gottes: Sie ist die erste/in welcher das verschlossene offenbahr ward/dañ in jhr stundt das Ziel des Bundes im Geistlichen Bilde am Ende / vnd in jhr ward es mit vnser Menschheit erfüllet.

31. Sie aber ist warhafftig Adams/Abrahams/Isaacs vñ Jacobs Tochter/beydes nach der Menschheit vnd nach dem Bunde der Göttlichen Figur/ vnd in jhrer Empfängnüß / als das innere eingeleibte Bilde des eingesprochenen im Glauben gefasseten Gnadenbundes vnser Menschliche Eigenschafft annamb/ward das Reich Christi im Fleische offenbahr.

32. Allda hernach die gläubigen Christum in jhrem Glauben/im Fleische anzogen/aber allein nach demselben Himlischen in Adam verblichenem Bilde/wie Maria/da Christus die arme Seele in seine Armen fasset vnd sie mit Gottes Krafft vmbgiebet/vnnd seine Liebe in jhr einflösset/welche Liebe sie für Gottes Zorn/Sünden/Todt/Teuffel vnd Hölle beschirmet vnd erhelt.

33. Dieses ist kurtz Summarisch der wahrhaffte Grundt/was der Geist Gottes bey den Ertzvättern hat fürgebildet / in dem er sie hat also wunderlich geführet/vnnd mit Christi Figur/ wie es hernach gehen solte/hat also gespielet.

34. Dann Jacob war nun der Stamm / auß welchem der grosse vnnd weite

weite Baum Israelis solte in zertheilung der Este / als Geschlechte sich auß-breiten / darumb muste er von seines Vatters Hause weg gehen / vnnd muste Weiber nehmen von seines Vatters Geschlechte / als von Abrahams Bruders Sohn / auff daß das Volck Israel / als die Bundes Linea / auß einem Stamme herkäme.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Gesichte erwachte / da jhm war der Herr erschienen vñ den Bundt bestettiget / sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orthe vnd ich wuste es nicht / vnnd fürchtete sich vnd sprach: Wie heylig ist die Stätte / hie ist nicht anders dann Gottes Hauß / vnd hie ist die Pforte des Himmels. Dieses ist eine Figur / wie es Gottes Kindern gehet / wann Gott in jhnen offenbahr wird / so stehen sie noch wol in Furcht vnd Trübsall / vnd meinen Gott sey ferne von jhnen / vnd habe sie verlassen.

36. Dann wo Gott im Menschen einzeucht / allda wird allezeit die Sünde vnd der Zorn Gottes im selben Menschen zu erst offenbahr / daß sie sich erkennen vnd für Sünde erschrecken / vnnd in die Busse eingehen / alßdann erscheinet jhnen Gottes freundliches Angesichte vnnd tröstet sie: Dann so die Seele von der Sünden außgehet / so gehet Gottes Gnade in sie ein; so spricht sie alßdann: Gewißlich ist der Herr bey mir gewesen in meiner Angst / vnd ich wuste es nicht; nun sehe ich / daß der Herr bey den betrübten Hertzen ist / welche in Göttlichem Eyffer betrübt sind / alda ist Gottes Stätte vnd die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an / wie sich die höchste Liebe Gottes in diesem Bunde in Christo / in vnser Menschheit einersencken würde; vnd wie die Menschheit Christi würde in Trübsall wandeln mussen / in deme er all vnser Trübsall vnd Elend auff sich nam / vñ wie sich die Menschheit Christi würde für dem Zorn Gottes vñ der Höllen entsetzen / wie am Oelberge geschahe / da sie in ängsten blütigen Schweiß schwitzete / vnd Christus in seiner Menschheit sagte: Vatter / ists müglich / so gehe dieser Kelch von mir; da jhm alßbald die Pforte Gottes erschien vñ die Menschheit tröstete / wie alhie dem Jacob / als er in Trübsall auß seines Vatters Hause weichē muste in Furcht vñ Schrecken für seinem Bruder Esau / welcher jhm zu morden drewete / welches alles eine Figur auff Christum ist / als jhm Gottes Zorn in vnser Menschheit zu morden drewete / daß jhme würde angst vnd bange seyn / vnnd wie er würde zu seinem Vatter bethen vnd wie jhn sein Vatter würde trösten / welches alles für seinem Leyden geschehen ist / sonderlich am Oelberge / in welcher Stätte diese Jacobs Figur erfüllet ward.

38. Vnnd wie Jacob den Stein / welchen er vnter sein Haupt legte / hernach zu einem Denckmahl auffrichtete vnd Oel darauff gosse: Also hat Christus seine Angst vns armen Menschen zu einem Denckmahl auffgerichtet /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd sein Frewdenöhl der vberwindung darauff in vnsere erschrockene Hertzen gegossen / vnnd auß demselben Steine seine Kirche zur stetzwehrenden gedächtnüß auffgerichtet / welches die Figur beym Jacob alles ein Fürbilde gewesen ist.

39. Welches Jacob mit klaren worten andeutete / da er sprach: So Gott wird mit mir sein vnd mich behüten auff dem Wege den ich reyse / vnd Brot zu essen geben vnnd Kleyder an zuziehen / vnnd mich mit frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen / so soll der Herr mein Gott seyn / vnnd dieser Stein den ich auffgerichtet habe zu einem Mahl / soll ein Gottes Hauß werden / vnnd alles was du mir gibest / des wil ich dir den Zehenden geben: Da er dann klar vnter dieser Figur das Levitische / vnnd hernach das Evangelische Priesterthumb andeutet / wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capittel.

Wie Jacob zu Laban kommen sey / vnnd jhme 14. Jahr vmb seine zwo Töchter der Schaaff gehütet / was die Geistliche Figur mit der Braut Christi darunter andeutet / wie Gott den Jacob in Christi Figur gestellet / vnd mit dem Bilde Christi also gespielet.

Vber das 29. Cap. Genes.

ALs nun Jacob in Trübsall von seinen Eltern ziehen muste / vnnd für seinem Bruder Esau weichen / vnd sich in seinem Segen Gott befohlen / so führete jhn Gott zu seiner liebsten Braut / bey der er eine Zeit in Frewden mit Gedult zubrachte / biß er wieder mit grossem Gute zu seinem Vatter kam.

2. Dieses ist erstlich eine Weltliche Historia vnnd Geschichte / darunter wird die Geistliche Figur vom Reiche Christi vorgestellet / dann / so sich der arme Sünder zu Gott wendet / so erlanget er erstlich den Segen / als die Tauffe Christi / da jhn der heilige Geist in seinem inwendigen Grunde tauffet; alßdann stellet er jhn in Proceß Christi vnter sein Creutzfahne / vnnd heisset jhn von seines Vatters Adamischen Sündenhause außgehen / vnnd sich auff Christi Pilgramsstrasse zu machen.

3. Allda muß er den harten Stein der Vernunfft vnter sein Haupt legen / vnnd auff diesem Steine der Vernunfft ruhen vnnd schlaffen / das ist / die Vernunfft muß stille stehen / vnd das Gemüthe muß sich in sich selber in den aller inwendigsten Grundt in höchster demütigkeit zur Gnaden

den Gottes einwenden / vnnd sich gantz willig auff Christi Pilgramstrasse begeben / wie allhie Jacob thäte: Alßdañ begegnet jme seine allerliebste Braut vnd schöne Rahel / als die Edele Jungfraw Sophia der Göttlichen Buhlschafft in der Liebe vnd Menschheit Christi.

4. Erstlich kompt er zu dem Brunnen / da diese edele Sophia jhre Schäfflein träncket / das ist / die Seele wird zu Christi Brünlein geführet / darauß das Wasser des Ewigen Lebens quillet / da siehet vnd erfraget er sich erstlich bey den Hirten / wo die edele Sophia mit jhrer Herde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Christi / als Lehrer des Worts Christi / in denen der Geist Christi ist / welche auch Christi Schaaffe weiden: Allda fraget der bußfertige Mensch nach seiner Ewigen Freundschafft / als nach dem Paradisischen Hause / da sein Großvatter Adam innen gewohnet hat / so zeigen jhme dieselbige Hirten dasselbe Hauß vnnd auch die schöne Rahel / welche in diesem Hause gebohren ist / als die edele Sophiam.

5. Welche / wann diese die arme Seele erblicket / die Seele freundlich anschawet / davon die Seele in grosser Liebe entzündet wird / vnnd den grossen Stein von dem Brunnen wegwältzet vnnd der edelen Sophia jhre Schafe träncket / das ist / die Seele wältzet von jhr weg alle jrrdische Lust / welche ein Deckel für dem Brunnen des Ewigen Lebens ist gewesen / vnd träncket vnnd speiset die arme Notleydende Schäfflein Christi / als die Schäfflein dieser edelen Sophiæ / vnd küsset die edele Sophiam mit jhrer einbrünstigen Begierde zur Liebe Christi.

6. Vnnd wann dieses die edele Jungfraw Sophia siehet / vnnd daß jhr die arme Seele alle jhre wege / die sie zu jhr hat gerichtet / entdecket / so lauffet sie zu jhrem Vatter vnnd sagets jhme / daß jhr lieber Buhle vnnd Freundt daraussen bey Christi Schäfflein stehet vnd hilfft diese träncken / das ist / die Liebe Christi dringet mit der armẽ Seelen Begierde in Gott den Vatter / vnnd saget: Diese Seele ist mein Freund / mein Bräutigam / so heisset sie Gott der Vatter in sein Hauß einführen / wie allhie Rahel dem Jacob thäte / vnnd solches jhrem Vatter anmeldet / wer dieser Jacob were vnnd was sein fürhaben were: Also auch zeiget Christus seinem Vatter an / was der armen betrübten Seelen fürhaben ist / wann sie zu jhm kompt.

7. Vnnd wie dem Jacob diese Rahel zum Ehegemahl zugesaget ward / darumb er sich verwilligte sieben Jahr der Schaaffe zu hüten / vnnd dieselbe hertzlich liebete / vnnd jhme doch hernach in der Hochzeit die ander Schwester mit jhren blöden Augen beygeleget ward / welche er nicht hatte begehret: Also gehets auch Christi Kindern / wann sie sich zu Gott

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wenden/vnd sich zu Hirten der Schaffe Christi begeben/derselben zu pflegen/ so wird jhnen die allerliebste vnd schönste Sophia zugesaget/ vnnd vnter Augen gestellet/daran sie in sich Frewde empfinden.

8. Aber wann es nun kompt / daß die Seele meinet/ sie wolle diese Braut in jhre Arme fassen/ vnnd vollkommene Frewde mit jhr haben/so wird jhr die ander Schwester/als die Lea/das ist/das Creutz Christi dafür beygeleget/ vnd verbirget sich die schöne Sophia / vnd muß von ehe das Creutz Christi zum Ehegemahl nehmen/vnd noch andere sieben Jahr vmb Rachel / als vmb die edele Sophia die Schafe Christi hüten / ehe er sie zum Ehegemahl bekompt.

9. Dann die Menschheit Christi gibet sich nicht balde der fewrischen Seelen zum Eigenthumb ; sie bleibet wol in der verlöbnuß im inwendigen Grunde in dem Bilde von dem himlischen Weltwesen/ welches in Adam verblich/stehen: Aber Gott der Vatter gibet der Seelen in dessen statt die ander Schwester/als die blödigkeit des Hertzens / daß die Seele in dieser Zeit nicht im Rosengarten spiele/sondern in Trübsall/auff daß sie versuchet vnd demütig wirde/vnd jmmerdar die Schäfflein Christi hüte/vnd sich nicht in solcher Ehe in Wollust oder Hoffart begebe/wie Lucifer thäte.

10. Vnd ob es geschicht / daß der Seele diese Edele Rahel oder Sophia zur Ehe gegeben wird / wie es dann den standhafften Kindern Christi geschiehet/daß die Seele diese grosse Frewdenhochzeit mit dieser Braut helt / welches allein diese verstehen / welche bey dieser Hochzeit seind Gast gewesen / so stellet sich noch wol hernach die Edele Sophia/als were sie Vnfruchtbar/ die hochzeitliche Frewde vergehet / vnnd der Seelen ist / als were jhr die Liebe dieser Braut genommen.

11. In dessen bricht Lea vnterm Creutz Christi herfür vnd bringet Frucht/ das ist so viel gesaget/wann die Seele den Geist Christi empfähet/so gehet die grosse Frewde dieser vermählung an/ davon Christus sagte: Es wird Frewde sein im Himmel vber einen Sünder der Busse thut / vber 99. Gerechte / die dieser Busse nicht bedürffen.

12. Dann das ist die Hochzeit des Lammes / daß Gott vnd Mensch vermählet wird vnd Christus gebohren wird / alßdann stehet er in vnser armen vnd einfältigen Gestalt in vnserm inwendigsten Grunde/ vnd verbirget seine grosse süssigkeit/welche die Seele in der vermählung hat geschmecket/vñ decket sie mit seinem Creutz zu / so muß die arme Seele derweil die blöde Leam / als die Gedult/nehmen/vnd mit jhr in Christi Weinberge Frucht würcken.

13. Es kompt auch wol / daß die Seele bey dieser Lea strauchelt / alßdann so wird diese Rachel im inwendigen Grunde der Seelen frembde/ sie stellet sich frembde gegen jhr / wie Rachel gegen Jacob / als sie zu jhm sagte : Schaffe mir Kinder oder ich sterbe : Also saget auch wol die edele

edele Sophia zur Seelen / würcke in meiner Liebe-Begierde Göttliche Früchte/oder ich weiche von dir / da doch die Seele in eigenem Vermögen solches nicht thun kan.

14. Dieses geschiehet aber darumb / auff daß sich die Seele desto hefftiger zum Gebet wendet/vnd Gott vmb Göttliche würckung Göttlicher Früchte bittet/wie Jacob Gott bat / daß Rahel fruchtbar ward / vnd jhm den Joseph vnd Fürsten vber gantz Egypten Landt gebar/ welcher sie in der Thewrung ernährete.

15. Also auch wann sich die edele Sophia gegen der Seelen vnfruchtbar stellet/als könte sie nicht Gottes Krafft in der Seelen gebähren / vnd aber die Seele in Gedult zu Gott flähet/daß doch der in jhr wolte würcken vnd sie segnen/davon sich offte die Seele in so grosse Busse einwendet vnd in Gottes Erbarmen einwirffet/biß diese edele Sophia beweglich fruchtbar vñ schwanger wird/so gebieret sie gewiß den rechten Joseph / als eine demütige / keusche vnd züchtige Seele/welche hernach ein Fürst vber das Egyptische Hauß in Fleisch vnd Blut wird : in welchem Hause der Heydnische Pharao wohnet/ als der Thierische Geist/vber denselben wird dieser Joseph zum Regenten vnd Stadthalter gesetzet/vnd wird ein Regente der Vernunfft / vnd regieret dieselbe mit Josephs/als mit Gottes Geist.

16. Dieses ist also an einem Theil die Geistliche Figur beym Jacob / damit der Geist spielet auff das zukünfftige Reich Christi/da er alsdeñ/nun jtzo mit der Erfüllung/also in den Kinderen Christi mitte spielet/vnd sie noch jmmerdar also führet.

17. Wir sehen aber fürnemlich in dieser Figur die Wege Gottes ; wie Gottes Sinn viel anders ist als der Menschen : Was der Mensch liebet darinnen verbirget sich Gott : denn jhm gefället wol / was für der Welt alber vnd verachtet ist/was allein jhm anhanget vnd jhn fürchtet.

18. Jacob liebete die schöne Rahel vnd begehrete derselben : Aber die Bundes Linea,in welcher solte Christus gebohren werden/ wolte nicht auff Rahel dringen/sondern auff Lea/ auch konte Rahel nicht schwanger werden/ biß daß Lea hatte die Wurtzel oder Linea des Königlichen Priesterthumbs vnd Fürstenthumbs gebohren/als den Levi vnd Juda.

19. Dann auß Levi kam das Priesterthumb / vnd auß Juda das Scepter des Königreichs/vnd der Fürst Christus nach der Menschheit/anzudeuten/daß Christus alleine in denen Menschen wolle offenbar vnd geboren werden/vnd sein Priesterthumb des H. Geistes in jhnen führē/ vnd würckē/ welche von der eigenē Liebe vnd Fleisches Wollust außgehen / vnd für der Welt blöde/alber/vnd verachtet sind/welche sich zu solchen Ehren duncken vnwürdig seyn/ vnd sich solcher Göttlichen Würckung nicht für Eigenthumb annehmen

nehmen vnd damitte stoltziren / wie die stoltzen Phariseer thäten vnd noch thun.

20. Dann diese Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebähren/daß sie jhme möchte angenehme werden/weil sie sonst wegen jhrer Blödigkeit verschmähet ward: Also auch begehren die wahren Kinder Gottes/nur darumb in Göttlicher Krafft mit lehren/vnd einfältigen Leben in den Wegen Gottes zu wandelen/daß sie Gott gefallen vnd jhme dienen mögen.

21. Vnd sehen abermal allhier bey Jacobs Saamen/daß die Linea Christi sich nicht hat wöllen in seinem ersten Saamen offenbaren bey der Lea/daß Christus nicht in Menschlicher Wolluſt oder Geilheit des Fleisches Lust offenbar werde: Denn erstlich gebahr Lea den Ruben / welcher seines Vatters Ehebett besudelte/ anzudeuten / daß diese Wurtzel noch von Menschen Lust entsprossen sey.

22. Als aber Lea vnwillig ward/ wegen des daß sie veracht ward/vnd gerne were auß der Verachtung kommen/so gebahr sie den Simeon/welcher ein scharffes Gemühte führet/von welchem Jacob sagte als er sterben solte/ da er von allen seinen Kinderen weissagete/was für ein Wurtzel ein jeder war; Die Brüder Simeon vnd Levi / jhre Schwerter sind mördische Waffen / meine Seele komme nicht in jhren Raht / vnd meine Ehr sey nicht in jhren Kirchen / anzudeuten / daß er auß dem Eyffer Linea ensprossen sey / da Lea eyfferte / daß sie also vnwehrt geachtet wardt / wie sie dann sagte; Der Herr hat gehört / daß ich so vnwehrt bin / vnd hat mir diesen auch gegeben.

23. Als sie aber in jhrem Eyffer zum Herren rieff vmb Errettung auß der Verachtung/so wardt sie schwanger vnd gebahr den Levi/ als die Wurtzel des Levitischen Priesterthumbs/ein Fürbilde des Reichs Christi: Dann sie rieff zu Gott / daß sich jhr Mann wieder in Liebe zu jhr thäte / wie sie dann also sagte: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun/anzudeuten / daß sich Gott mit dem Levitischen Priesterthumb in einem Fürbilde würde wieder zu den Menschen thun / vnd in einem Fürbilde vom Reiche des Paradeyses/ wieder vnter jhnen wohnen / wie beym Moyses also geschahe.

24. Aber der Geist Gottes sagte durch Jacob als er sterben solte: Meine Ehre sey nicht in jhrer Kirche / das ist / sie seynd mordischen Cainisches Gemüthes / vnnd dienen mir nur in einer Figur auff das künfftige Reich Christi; Aber der Geist meiner Liebe vnd Gnade ist nicht bey jhnen in jhren Opffern vnd Gottesdiensten / welche Liebe vnd Gnade er seine Ehre nennete / welche er wolte durch die Lineam Juda in Christo offenbaren.

25. Welche

25. Welche Ehre war/ daß er solte den Todt zerbrechen vnd die Hölle zerstören / vnd dem Teuffel seinen Stul im Menschen nehmen: Dieses hieß der heilige Geist seine Ehre/vnd die were nicht im Levitischen Priesterthumb / noch vnter der Titul-Priestern mit jhren Kirchen; sondern als Lea jhren Willen gantz in Gottes Willen eingab vnd sprach: Nun wil ich dem Herren dancken / der mich von der Schmach des Teuffels vnnd der Welt erlöset hat / so gebahr sie den Juda als die Lineam Christi. Sol. Christo gloria.

26. So spricht nun allhie der Geist gantz heimlich vnd verdeckt / vnd sie höret auff Kinder zu gebähren / anzudeuten / daß Christus der letzte ware/ welcher des Levitischen Gesetzes Ende vnd Erfüllung sey / darunter der Geist andeutet / daß man Christum nicht würde in der Priester Kirchen/ Gesetzen vnd Predigen, Ordnungen finden / Er würde in jhren Kirchen/ mit seiner Ehre des Sieges nicht wohnen / vnd sich nicht lassen mit seiner Ehre an Steinhäuser binden/da man Gleisnerischen Schein treibet / vnd aber nur mördische stoltze Hertzen innen hat / vnd mit den Mordschwerden des Levi einander mit Worten tödtet vnd verachtet.

27. Sondern in des Menschen Seelen / da man dem Herren in grosser Demuth dancket vnd lobet/wie die Lea/als sie Judam die Lineam Christi gebahr/thätte/da wil er wohnen/vñ mit nichten in dem Raht dieser Priester vñ Leviten/die Titul-Priester seyn/ welche nur glänzente Wege tichten zu jhren Ehren vnd Wollüsten/vnd aber des rechten Dancks in der Demuth vergessen/vnd sich nur selber lieben vnd ehren / vnd also jhrem gedichteten Ampte die Ehre anthun / welche allein Gott/vnd der Liebe des Nächsten in grosser Demuth gehöret.

28. Bey dieser Figur sehen wir klar / wie sich Gott nicht in der Fleischlichen eigen Liebe wil offenbahren: Dann Jacob hatte Rahel lieber als Lea / vnd begehrte auch nur Rahel im Anfange: Aber sein Saame muste bey jhr verschlossen bleiben / biß sich Rahel für Gott demütigte / vnnd Jacob für sie bath / auch anzudeuten / daß Gott nicht in vnser eigenen Liebe würcken wil / in deme wir vns vnter einander nach Fleischlicher Lust / vnd nach Weltlichen Ehren vnnd Reichthumb lieben vnd ehren / da sich die Menschen zusammen fügen / vnd einander lieben nach jhren hohen Ständen / Reichthumb / Herrligkeit / Schönheit vnd Wollust dieser Welt.

29. Sondern Gottes Geist fordert eine demühtige getrewe Liebe / da die Seele in Gott gelassen ist / vnd nicht eigen Wollust vnnd eigen Liebe suchet / sondern da sie auff die Wege Gottes siehet / vnnd sich zu demühtigen Kindern thut / welche Gott lieben vnnd jhme stets dancken/

allda

allda offenbaret sich Gott vnd würcket in jhnen / daß sie dem Herrn Frucht gebähren.

34. Erstlich dienete Jacob 7. Jahr vmb Rahel/welche er jhme hatte selber erkohren in eigener Liebe/aber sie ward jhme nicht gegeben / vmb den Dienst der ersten 7. Jahr/sondern Lea ward jhme vnwissentlich dafür zugeleget: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für seinen Dienst: Weil aber der Bundt des Herren in der Linea Christi in jhme lag/ so empfing er von ehe den Geistlichen Lohn der Gnaden Gottes.

31. Dann Christus ist der Lohn der Kinder Gottes: wie sie jhren Herrn vmb Weltliche Lohn dienen müssen / so lohnet jhnen erstlich Gott mit seinem Gnadenbunde: hernach so empfahen sie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erstlich muste die Gabe Gottes /wie es Gott mit jhme schickete/ annehmen/ ob es der Vernunfft wol vbel einging/ hernach empfinge er auch den Lohn nach seinem Willen/vmb welchen er andere 7. Jahr dienen muste.

32. Welche 7. Jahr im inneren Grunde in dieser Figur andeuten die 7. Eigenschafften des natürlichen Lebens/welche sich mussen Gott zum Dienste begeben/in welche sich Gott selber zu einem Lohne in mitwürckender Krafft eingiebet/da die 7. Lebens Gestälte erstlich dem Herren helffen ein Geistliche Figur vnd Bildnüß gebähren/vnd die Lineam Christi offenbahren /hernach so eröffnet dieselbe Geistliche Form auch die natürliche Form / vnd gebähret einen Fürsten in das natürliche Leben / in welchem Gott würcket / vnd durch welchen er die Welt regieret / wie beym Jacob zu sehen ist.

33. Sieben Jahr dienete er vmb Rahel / aber weil er Gott fürchtete / so ward jhme erstlich der Göttliche Lohn/als die Linea Christi gegeben: Hernach segnete Gott auch die Menschliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in jhme/daß er mit Rahel/welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefasset/ einen Fürsten vnd weisen Mann zeugete / als den Joseph/durch welchen der Geist Gottes richtete/vnd jhn zum Herren machete.

34. Vnd stellet vns diese Figur für/ daß erstlich Christus soll in vns geboren werden/als denn so gebieret auch Christus in vns den natürlichen Menschen mit Verstandt vnd Weißheit/ vnd ordnet jhn zu seinem Dienste im Reiche der Natur/vnd auch im Reiche der Gnaden / wie den Joseph.

Das

Das 58. Capittel.

Wie Jacob dem Laban seinem Schwäher Vatter habe 20. Jahr gedienet vnd 12. Söhne vnd eine Tochter gezeuget/vnd wie jhn Gott gesegnet/daß er habe groß Reichthumb bekommen/vnd wie jhme Laban offter seinen Lohn verändert / vnd doch nicht schaden mögen/was darbey zuversten sey.

Genes. 30.

IN dieser Historien sehen wir fürnemlich wie es den Kinderen Gottes in dieser Welt gehet/ wie sie müssen in eytel Creutze vnd Wiederwertigkeit leben/wie Jacob mit seinen Weibern: Denn als Rahel sahe/ daß sie vnfruchtbar war / so neidet sie Lea jhre Schwester/ anzudeuten/daß die eigene Liebe des Menschen nicht Gottes Ehre suchet/sondern nur sich selber/ wie dann Rahel Leam neydete/daß sie einen Namen hatte/daß sie Gott gesegnet hette/vnd zu Jacob sprach: Schaffe mir auch Kinder/wo nicht so sterbe ich).

2. Da wir dañ sehen/wie der Vernunfft die Wege Gottes gantz verborgen seynd/vnd ob sie gleich in der Figur der Göttlichen Wunder stehet / wie allhie Rahel/welche allhie andeutet die Adamische eigene Natur/ die begehrete von Jacob die Lebens Krafft auß dem Segen Gottes / vnnd wo sie dieselbe nicht kriegte/so muste sie sterben/welches der Eyffergeist in jhrer Begierde zwar wol andeutete nach jhrem inwendigen Grunde im Bunde Gottes/aber jhre Vernunfft verstundt das nicht / sondern begehrete nur Kinder/ auff daß sie von der Schmach erlöset würde: Aber jhr inwendiger Grundt stundt verborgen vnd sähnete sich durch die Menschliche Natur in Menschlicher Essentz zu offenbaren: Darumb deutete der inwendige Grundt im Gnaden Bunde/ durch jhre eigene Adamische Essentz an / daß wo derselbe inwendige Grundt nicht durch die Menschliche Essentz offenbahr würde/so müste sie ewig sterben: Darumb sprach die Vernunfft: Schaffe mir Kinder/ oder ich sterbe / welches eusserlich scheinet ein Widerwille vnd Vnmuth seyn: Aber der Geist Gottes hat allhier seine Figur / darunter er deutet.

3. Vnd dann sehen wir an diesen beyden Schwestern/ welche doch Töchter des Bundes Gottes in der Verheissung waren / wie sich der Schlange Gifft im Grimme Gottes im Fleische vnd Blute/so hefftig wider die Lineam Christi im Bunde gesetzet/vnd dieselbe immerdar verschmähet / vnd sich als ein stoltzer Lucifer/ der vernünfftlichen Menschlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet vnd empor schwinget/vnd wil das Regiment haben.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. Wie allhie Rahel jhre Schwester verachtete/daß sie von aussen schöner wär als Lea/in deme Lea für der Welt einfältig vnd blöde was / vnd Rahel aber den Weltgeist in der Vernunfft in Zierheit hatte/ so regierete die Adamische Natur in Rahel vber den geoffenbahreten Segen des Bundes in Lea; anzudeuten: Daß die Linea Christi in dieser Welt würde in alber einfältiger vnd verachteter Gestalt in solchem dergleichen Menschen offenbahr werden.

5. Welche Menschen von der Welt Vernunfft/ Pracht vnd Schönheit nur würden für Narren vnd blöde geachtet werden / welche in solchem Spot vnd Verschmähung zwar würden dahin gehen vnd mit Thränen säen / würden aber in jhrem inwendigē Grunde in der Linea Christi gebähren/vñ entlich mit Freuden ernden: anzudeuten/daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey/ daß es in dieser Welt musse in Gottes Zorn vnd Verschmähung / vnd in Todt eingeworffen werden / vnd mit solcher Einwerffung den Zorn Gottes mit Liebe vnd Sanfftmuth erfüllen / vnd mit der Liebe durch den Zorn vnd Todt herfür grünen/vnd den stoltzen Lucifer in Menschlichen eigenen Willen vnd Fleisches Lust zu Spotte vnd zu nichte machen/als ein vnbeständiges Leben/welches Leben die Göttliche Demuth nicht kan vberwältigen.

6. Welche Demuth vnter allem Spotte grühnet vñ auch durch den Todt vnd Zorn Gottes durchbricht/vnd den Todt zum Leben machet/vnd der Höllen jhren Sieg nimbt / vnd die Stachel der falschen Schlangen Essentz mit der süssen Liebe verwandelt / wie wir allhie bey der Lea sehen / ob sie gleich von jhrer Schwester/als von der Vernunfft geneidet ward/so grünete doch in jhr die Linea Christi im Bunde auß vnter allem Spotte/vnd machete sie fruchtbar/vnd Rahel vnfruchtbar / biß sie jhre Magd jhrem Manne zum Weibe gab / welches andeutet die Adamische als Knechtische Linea / welche in Christi Reiche in Knechtsweise zur Ehligung der Linie Christi kompt.

7. Denn Adam hat die Linien verscherzet / das Naturrecht im Reiche Gottes ist in Adam verlohren worden / vnd kompt nun in Knechtsweise wieder zur Ehligung/wie die Mägde der Weiber Jacobs/da wir dann sehen/daß Rahel als das Recht eigener Natur nicht mochte Frucht bringen oder würcken/biß die Linea der Dienstbarkeit vnter dem Joche der Adamischen Natur der eigenen Liebe von Ehe fruchbar ward: anzudeuten / daß sich die Menschliche Natur muste zum Dienste vnter die Lineam Christi begeben/wil sie in der Linea Christi geehliget vnd zum Erben Gottes eingesetzet werden.

8. Als dann grühnet erst das Reich der Natur in Gottes Reich auß / vñ wird im Segē fruchtbar/gleich wie Rahel erst fruchtbar ward als jhre Magd hatte geboren: anzudeuten / daß Rahel auch muste ein Magd fürm Bunde Gottes vnd Christi Linea seyn/vnd daß in jhr die Linea Christi auch jhr Herr sey/daß sie auch in Magdsweise zur Ehligung der Linien Christi komen/ daß sie die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sie die Lineam Christi nicht in eigener Gewalt im Naturrecht in jhr gehabt/ sondern als ein Gnaden Geschäncke / das in einem anderen Principio stehe.

9. Vnd deutet hierunter an / wie die Linea Christi nicht in Menschlicher eigen Macht fortgepflantzet werde / sondern daß sie selber in jhre Zweige eindringe / vnd nicht angesehen werde der hohe Name / oder die Stämme der Menschen/sondern dringet so balde auff die Elendesten in der Welt / welche nur Knechte vnd Mägde seyn/ als auff die Hohen.

10. Wie wir dieses ein gewaltig Exempel an Jacob haben/welcher muste 20. Jahr dienstbar seyn als ein Knechte/biß durch jhn die 12. Stämme Israelis gezeiget worden ; anzudeuten; Daß ein Christ musse vnter dem dienstbarem Joche der verderbten/selbherschenden/eigenwilligen Adamischen Natur gebohren werden/sol er aber als ein Christ auß Christi Linea geboren werden/so muß sich der Gebärer zum Knechte Gottes begeben/vnd im Reiche der Natur/nur als ein Diener Gottes seyn/welcher in seinem Hertzen alles Zeitliche verläsſet/vnd nichts für eigen achtet/sondern sich in seinem Stande nur als einen Diener achtet/ der seinem Herren darinnen dienet.

11. Gleich wie Jacob vnter solchem Dienste die Stämme Israelis zeugete/anzudeuten: Daß sie in dieser Welt solten frembde Gäste seyn/vnd Gott jhrem Herren im Reiche der Natur darinnen dienen/welcher jhnen den Lohn würde selber stimmen/daß sie würden mit grossem Gute auß dieser Welt ins Reich Christi/als in jhres erstes Adamisches Paradyſisches Vatterland eingehen / wie Jacob vnter seinem Dienste seines Schwähers Gut mit grossem Segen erlangete.

Die Innere Geistliche Figur stehet also:

12. Als Adam war gefallen / so muste er auß dem Paradeyse außgehen/ vnd sich zum Dienste vnter den Spiritum Mundi im Reiche dieser Welt begeben/vnd dem Gestirn vnd den 4. Elementen vnterthan werden/ vnd jhnen in jhrem Reiche dienen/vnd jhre Kinder als die Creaturen dieses Welt pflegen/wie für Augen ist.

13. Als er aber auß dem Paradeyß muste außgehen wie Jacob auß seines Vatters Hause/ so begegnet jhm der Herr/vñ zeuget jhme durch den Weibes Saamen vñ Schlangẽtretter wieder den Eingang ins Paradeyß/gleich wie er denselben auch Jacob mit der Leitter/ welche biß an Himel reichete/ zeigete.

14. Vnd als Adam war auß dem Paradeyß gegangen/ so muste er sich nun vnter ein frembdes Joch zum Dienste begeben/ vnd dem Reiche der Natur in seinen Wunderen dienen vnd der Natur Kinder pflegen/welches Reich der Natur jhm im Falle war frembde worden/in dem es jhn nun mit Zwang hielt/auch mit Hitze/Kälte / Kranckheit vnd Wehethun plagete / vnd in sich gefangen hielt / vnd zu seinẽ Dienste brauchete/welches zuvor war sein bester Freundt vnd Groß Vatter gewesen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

15. Gleich wie Jacob in dieser Figur muste zu seinem Freunde / seiner Mutter Bruder fliehen vnd jhme dienen / welcher jhn als ein Knechte / vnd doch auch als einen Eydam hielt wegen seiner Töchter: Also auch muste Adam vnter dem Dienstbaren Joch seines Groß Vattern/als dem Reiche der Natur dienen/welches Reiche jhme seine Töchter zum Weibe gab/ auß denen er die Kinder Gottes im Segen Gottes vnter solchem Joch zeugete/ vnd seine Kinder auch darstellete als dienstbare Knechte in seines Vatters Hause/ als ins Reich dieser Welt.

16. Vnd wie nun Jacob im Segen Gottes grosses Gut gewahn / vnd seines Herren Gut mit Liste an sich brachte / in deme er die List mit den halb geschelleten Stäben / vber den Tranckrinnen brauchete/ davon die Schafe truncken/vnd darvber empfiengen/ vnd auch bunte Schafe brachten: Also auch im gleichen / als Adam war vnter das dienstbare Joch des Reichs der Natur kommen / darinnen auch des Teuffels Neid vnd List herrschete nach dem Reiche des Grimmes/so zeiget jhme Gott/ wie er das Reich der Natur/ als die Würckung der Natur mit jhren Wunderen mit List an sich bringen solte/vnd jhme die Kräffte der Natur zum ewigen Eigenthumb machen/daß jhme seine Wercke/ welche er im Reiche der Natur wirckete/ muste in sein ewiges Vatterlandt nachfolgen/vnd sein eigen werden.

17. Welche List war dieses/welche jhm Gott zeigete/ als der Schlangentretter / welchen Adam im Bunde anzog / welcher das Reich der Natur von vns Menschen an sich zog / vnd mit Göttlicher List vnserm Herren als dem Reiche des Zorns Gottes / der vns gefangen hielt vnter seinem Joche/ seine Krafft vnd Gewalt nam/vnd alle Menschliche Krafft an sich zog/ vnd dem Herrn als dem Reiche der Natur eigene Gewalt entzog/ wie Jacob seinem Herren seine Güter.

18. Vnd wie der Geist Gottes dem Jacob im Gesichte zeigete / wie die Böcke auff die sprenglichten vnd bunten Schafe vnd Ziegen sprangen: Also auch ward Adam im Geiste des Bundes der Verheissung gezeiget / wie der Geist der Gnaden im Bunde/auff die bunte Menschliche Natur käme vnd sie segnete/daß sie des Geistes im Bunde schwanger wurden.

19. Welche Menschliche bunte Natur anders nichts ist als die halb irrdische verderbte/vnd wider im bunde newgeborne Himlische Natur/ vber diese kam der Geist Gottes nach dem Himlischen Theil / vnd machte sie fruchtbar/daß sie vnter dem irrdischen Joche / die Kräffte der Natur in Göttlicher Gewalt in das Himlische einzogen: Also ward dem Herren/als dem Reiche der Natur sein Gut entwandt/vnd zoge es der Himlische Mensch im Bunde mit Göttlicher Witze vnd List an sich / vnd zog darmitte von seinem Herren/ als dem Reiche der eusseren Natur auß / wider in seines Vattern Hauß als ins Paradeyß/wie Jacob in seines Vättern Hauß.

Die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Die Figur stehet gründlich also:

20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur/ als alle Eigenschafften in gleichem Gewichte; als aber der Seelische Wille mit der Lust in die schiedligkeit eingieng/so wacheten die Eigenschafften auff/vnd zertrante sich die Temperatur/ so ward die schiedligkeit sein Herr/ vnd hielt den Willen gefangen als einen Knecht/der nun diesem Herrn dienen muste.

21. Als aber Gott seine Gnade mit dem Bunde der Liebe wieder darein sprach / so zog der innere eingesprochene Gnadengrundt das Reich der Natur mit seinen Wundern an sich / vnd entwandte jhme den Reichthumb vnd eigen Macht/ vnnd führete jhn mit dem innern newen Menschen wieder in das Paradeyß.

22. Dann der Reichthumb des natürlichen eussern sterblichen Menschens/in dem er die Wunder Gottes durch seine Vbung herfür bringet/ gehöret nicht dem eussern Reiche der Natur zum Eygenthumb / sondern dem innern Geistlichen newen Menschen auß Christo gebohren/ derselbe soll diese Wunder an sich ziehen / vnnd zu Ewiger beschawligkeit der Wunder Gottes mit sich nehmen.

23. Wann der Leib der eussern Natur hinfelt/ so sollen dem Newen seine Wercke nachfolgen als ein Schatz/welchen er durch Göttliche Witz vnd List hat an sich gezogen/ vnd dem bösen Adamischen Naturhause des eigenen Regiments entzogen / wie Jacob/ welcher in der Figur des newen Geistlichen Menschens stundt / mit deme der Geist Gottes im Fürbilde spielete auff das künfftige Reich Christi/wie Christus würde alle Güter dieser Welt vnd allen Reichthumb der Macht der Natur im geformbten außgesprochenem Worte Gottes vnter seiner dienstbarkeit / in deme er sich zum Knechte Gottes im Reiche der Natur einbegab/an sich ziehen/vnnd sich zum Herrn darüber machen / vnnd mit in sein Ewiges Reich in vnser angenommenen Menschheit einführen/vnd endlich am Ende der Tage dieser Welt offenbahren/vnnd vns in vnsers ersten Vatters Hause wieder geben.

24. Also sollen wir mit nichten diese Figur beym Jacob jrrdisch ansehen/ als ob Gott hette den Jacob heissen seinen Schwäher vatter mit List betriegen vnd das seine entwenden / als hette Gott gefallen an Menschen natürlicher falschen List: Nein/ Es wird die Geistliche List in der Figur dargestellet / wie wir den vngerechten Mammon im Reiche Christi sollen erlangen / welchen wir nicht zum Natur-Recht haben / aber durch Göttliche Witze erlangen / so leydet alßdann das Himmelreich gewalt; vnnd die gewalt thun/ die reissen es zu sich mit solcher Witze der Göttlichen Scientz/wie Jacob in der Figur vom Reiche Christi thäte.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

25. Vnd wird den Juden/ welche sich mit dieser Figur in jhrem List vnnd jrrdischem Trug behelffen/angedeutet/daß diese List beym Jacob eine Geistliche Figur præfiguriret/vnd mit nichten jhre falschheit zudecket.

26. Dann der da sagte/ Laß dich nicht gelüsten dessen / was deines Nechsten ist/der hat allen eusserlichen List vnd Trug verbotten: Aber in den Stamlinien hat der Geist Gottes mit dem Reiche Christi also in der Figur auff dem inwendigen grundt des newen Menschens mit einer eusserlichen Figur gedeutet vnd gespielet.

27. Wie beym Jsmael/ Abrahams ersten Sohn/ welchem auch die Güter entzogen wurden/anzudeuten/daß sie nicht Adam in der verderbnüß gehöreten/sondern Christo/als dem andern Adam/welcher sie mit Göttlicher Witz vnnd List vom Reiche des Zorns Gottes im Menschen nam/ da er sich muste von ehe dem Zorn Gottes vnterwerffen/ vnnd in angenommener Menschlicher Natur dienen / vnnd entzog jhme aber also die Güter vnnd nam jhm alle sein Gut; vnd das ist diese Figur beym Jacob andeutend.

28. Eine gantz wunderbahrliche Figur stellet der Geist beym Jacob dar/ wie jhm Laban habe seinen Lohn 10. mahl verändert/vnnd doch nicht mögen schaden thun/ anzudeuten/ wie es Gottes Kindern in diesem Dienste gehe/ in deme sie vnter dem Joch der Natur sollen die Güter des Reichs der Natur an die Göttliche Witz an dem jnnern newen Menschen anziehen / so kompt dem Menschen solche grosse enderung in sein fürhaben / daß / wann er jhm jetzt hat einen Weg fürgenommen den er wandelen wil / so kompt der Teuffel mit seinem Neyde / vnnd verhindert jhme sein fürhaben durch böse Menschen/ daß es nicht fortgehet/ wie den Jacob/ wann er dachte / die scheckichte Schaaffe vnd Ziegen sollen dein Lohn seyn / so wandte jhm sein Herr den Lohn vmb.

29. Also auch gehet es Gottes Kindern in jhrer Arbeydt wann sie dencken/da wirstu Gottes Segen ernden: Item / da wirstu Gottes Kinder antreffen/mit denen du kanst würcken vnd Frucht bringen/da wilstu gutes thun/ vnd diß werck in deine Glaubensbegierde einfassen/ daß dir das nachfolge/so werden jhme allenthalben seine werck vnd fürhaben zerbrochen / daß es jhme gar nicht gehet nach seinem meinen vnnd wollen: Er muß sich nur Gott vertrawen/wie Jacob/so kan jhm kein Feind schaden thun; vnd ob es gleich scheinet seyn/als geschehe jhme schaden vnd weren seine wercke vergeblich/so würcken sie doch Frucht der Vernunfft vnfaßlich/vnd zeucht der Mensch endlich mit grossem Gut auß dem Reiche dieser Welt wieder in sein Vatterlandt/ wie Jacob.

30. Dañ die Schrifft saget: Die Werck der Kindern Gottes folgen dem Glauben nach/sie nehmen sie mit/ sie seind des Glaubens Lohn; Der Glaube nimmer

nimmet Christum in sich/vnd Christus nim̃t des Glaubens Wercke mit sich: Also zeucht ein wahrer Christ mit grossem Gut wieder in sein Vatterlandt heim/welches er mit seiner Glaubensbegierde hat in die Hoffnũg eingeführet.

31. Welche Hoffnung jhme Gott in Christo mit himlischem Ente erfüllet/ vnd seine Wercke der Natur hiemit auch annimbt/vñ an sich zeucht zu einem Ewigen Lohn/welcher ist Christus mit dem außgesprochenen Worte/als dem Reiche der Natur / darinnen des Menschen Wunder vnnd Wesen innen ligen/behalten zum grossen Scheidetage Gottes/ da ein jeder wird einernden/ was er allhie außgesäet.

32. Wann wir diese Historien recht ansehen vnd betrachten/wie Gott das Reich Jsraelis habe mit einem dienstbahren Schaffhirten angefangen / vnd für allen gewaltigen Reichen auff Erden biß in Ewigkeit erhöhet / vnnd betrachten / wie die 12. Stämme Jsraelis sind vnter einem dienstbahren Joche in Knechtsweise gezeuget worden / auß welchem Stamm Christus nach der Menschheit wolte gebohren werden: So sehen wir/ daß aller Welt Hochheit/ auch alle Kunst vñ Witz der Natur für Gott wie närrisch ist/damit die Menschen doch also prangen / vnnd halten jhre Weltliche Vbung vnnd jhre hohe Stände für groß ding/ vnd sind doch für Gott noch lange nicht einem frommen Schaaffhirten gleiche.

33. Ein Schaaffhirt/in deme Gottes Geist würcket/ der ist für Gott hoher geachtet/als der allerweiseste vnnd gewaltigste in eigener Witz ohne Göttliche Regierung; vnd sehen gar eben/wie Gott sein Reich in den albern niedrigen vnd vnansehnlichen Menschen anfähet / welche für der Welt nichts geachtet seyn/vnd nur den Hirten gleich gelten für Menschen Augen; Wie jhme dann auch Christus nur solche Apostel erwehlete / welche nur arme geringe vnachtbare Leute waren / durch welche er das Reich Jsraelis in Göttlicher Krafft offenbahrete.

34. Wo sind hie die Hochgelehrten vnnd Weltweisen? Item / wo sind die gewaltige Herrn/die das albere verachten? wo bleibet jhre Macht/Kunst vnd Witze? Sie müssen alle miteinander in Staub/ vñ hierunter zur Einfalt solcher Schaffhirtẽ kommen/vñ jhr Hertz in die dienstbarkeit vnter Christi Joch beugen/ wollen sie dieser Schaaffhirten Linie theilhafftig werden: Ja/sie müssen werden als die Mägde der Weiber Jacobs/ wollẽ sie zu dieser Ehe kömen.

35. Dañ die Linea Christi hat sich im anfange mit Abel in einem Schäffer offenbahret/ also auch hernach beym Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ Mose vnnd David / alle seind sie nur Schaaffhirten gewesen / wann sich die Linea Christi hat offenbahret: Da ist kein Gewaltiger/ Edeler/Reicher/ Gelehrter oder Hochweltweiser darzu kommen / sondern geringe vnansehnliche Leute/ welche jhr vertrawen in Gott gesetzet haben.

36. Wo

36. Wobleiben allhier die hohe Priester vnd hohe Schulen/ welche jhnen den gewalt dieser Geheimnüssen zuschreiben vnd nehmen/ vnnd offte die Gaben des heiligen Geistes in solchen Schaffhirten mit Füssen tretten / sie verlachen vnd für Narren halten? Seind sie nicht alle Cain/Jsmael vnd Esau von der lincken Linien/ vom Reiche der Natur dieser Welt in Gleißnerey der eigenen Vernunfft? welche für Gott nicht einem Schaffhirten gleich ist.

37. O jhr arme in Adam blinde Menschen! werffet ewere Augen von dem hohen / vnnd niedriget euch vnter die Einfalt Christi in diese Schaffhirten Linie/ vnd sehet nicht auff den Pracht der Kunst vnd Hochheit / oder jhr werdet jämerlich betrogen : Wollet jhr dieser Linien fähig werden/ so möget jhr es nicht von der Hochheit erlangē/welche in diesem Hirtenampte in Gleißnerey pranget/sondern in der Demuth vnd alberen Einfalt/ da sich die Seele vnter Christi Joch ergibet / wird die arme an Gott blinde Seele in diese Ehe eingewürtzelt/vnd dieser Linea fähig.

38. Diese 12. Kinder Jacobs sind eben die Linien / welche der Geist Gottes von Adam biß auff Noham vnd seine Kinder andeutet / welche auß der Bundes Linea im Paradeyß entsprossen vnnd von Adam auff Abel drungen / vnnd so fort biß auff die Kinder Noha / allda auch zwölff Linien oder Stämme angezeiget werden: Allhier eröffnete sich derselbe Baum wieder auß einem Stamme / welcher war Jacob/vnd deutet an / wie dieselben Linien solten alle in einem Stamme geheiliget werden / welcher Stamm ist Christus/ welcher jhme auch 12. Apostel erwehlete/diesen Baum zu offenbahren/welcher auß der Bundes Linea war gewachsen.

39. Vnnd als Jacob diese 12. Söhne gezeuget / so zeugete er auch eine Tochter / mit Nahmen Dina / welche außgieng die Tochter des Landes zubesehen/vnd dadurch jhre Ehre vnd Jungfrawschafft verlohr/ vnd zeugete dieselbe auß Lea/ in welcher die Linea Christi offenbahr ward auß dem Stamm Juda ; anzudeuten / daß die Linea Christi dißmahl noch in des Weibes Tinctur verborgen gestanden vnd sich aber durch die Manliche / als fewrische offenbahret/ biß auff Mariam Christi Mutter / wie wir das am Bunde Abrahams / Jsaacs vnnd Jacobs sehen / daß der Bundt auff jhren Saamen drang/so wol sehen wirs an der Beschneydung/welche allein dem Manne gegeben ward.

40. Vnd viel mehr sehen wirs am Gesetze am Berge Sinai / welches auch in fewrender arth gegeben ward / anzudeuten / daß die Menschen vor Christo seind in des Vatters Eigenschafft geführet worden / welcher vns im Zorne gefangen hielt / biß sich seine Liebe / als sein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbahrete / vnnd des Mannes vnnd Weibes Tinctur wieder in eine wandelte / darumb grünete die Linea Christi bey den Vätern

tern in der Weiblichen Tinctur / durch des Mannes Tinctur auß.

41. In des Mannes Tinctur ward sie im Glaubensbunde in Abraham rege/vnd ward auß des Mannes Tinctur im Weibe offenbahr: Aber in erfüllung der Zeit ward sie in Maria/in des Weibes Tinctur offenbahr/als in der höchsten Liebe / in welcher Liebe sich Adam für seiner Eva selber liebete / dann Gott war darinnen offenbahr.

42. Darumb sehen wir allhier mit Dina eine Figur der Even / dann/ nachdem Lea sechs Söhne gebohren hat / so gebahr sie eine Tochter / welche die Weibliche Tinctur andeutet / welche jhre Ehre in jhrem Fürwitz verspatzirete / gleich wie Eva wolte die Tochter der Welt / als die Viehische Creaturliche Lust besehen vnd wissen / vnd in solcher Lust die Paradisische Jungfrawschafft verlohr.

43. Also setzet jhme der Geist Gottes allhie mit Dina eine Figur der Even neben der Linea des Bundes / dieweil auß der Bundes Linea solte dieser kommen / welcher die arme Evæ Kinder solte suchen vnnd seelig machen.

44. Dann sechs Söhne gebahr Lea/die deuten an die sechs Eigenschafften des Natürlichen lebens / vnnd die siebende ist das Wesen oder die leiblichkeit der sechsen/ in welchem Geistlichen Wesen Adam an Gottes Reich starb oder verblich / als sein Wille sich von Gott ab brach; vnd dieselbe siebende Eigenschafft der Natur ist nun eben das Weib / als die Mutter / darinnen sich die andere sechs jmmerdar gebähren/welches wol recht die Adamische Evam andeutet/als Eva noch in Adam in einem Bilde war.

45. Dessen Figur stellet der Geist Gottes beym Jacob mit Dina dar/ wie dieselbe siebende Eigenschaft der Natur in Adam sey an Gott zur brüchigen Huren worden;vnd setzet diese Figur neben die Lineam Christi/daß Christus kommen solte/vnd diese Hure/als die siebende Eigenschafft des Menschlichen lebens wieder in die Jungfrawschafft wandeln.

46. Darumb ward Christus von einer Jungfrawen gebohren / daß er die Weibliche Tinctur wieder heyligte / vnnd in die Manliche Tinctur wandelte / auff daß der Mann vnnd das Weib wieder ein Bilde Gottes würden / vnnd nicht mehr Mann vnd Weib waren / sondern Männliche Jungfrawen/wie Christus ward.

47. Bey Rahel sehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur / da sich die beyden Tincturen/ Männlich vnd Weiblich/nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden / wie dann Jacob seine Rahel nach dem Reiche der Natur / nach der Tinctur eigen Begierde liebete/ vnnd hinwieder auch Rahel den Jacob : Darumb mußten diese Tincturen der eigenen natürlichen Liebe/so lange verschlossen seyn vnd kein Leben herfür

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

bringen / biß der Herr an Rahel gedachte vnd sie erhörete / wie der Text im Mose saget: Das ist / biß der Herr die Tincturen des Reichs der Natur mit seinem Segen bewegte/so gebahr sie einen Fürsten in das Reich der Natur/ als den IOSEPH, in welchem wir sehen an seiner grossen Zucht vnd Gottsfurcht/ daß der Segen Gottes die Tincturen des Reichs der Natur / welche im Saamen verschlossen lag/bewegte/ vnd den Bund der Gnaden darinnen offenbahrete.

48. Dann das Reich der Natur im Menschen solte Christus vom grimme erlösen / darumb stellete jhme auch der Geist in dieser Figur ein Bilde mit Joseph für/welchē er auch in die Figur Christi Menschheit setzte/wie es künfftig mit Christi Menschheit/welche er von vns Menschen annam/ gehē solte.

49. Bey Lea ward Christus nach seiner himlischen verborgenen Menschheit fürgestellet / wie sich der himlischen Weltwesen würde in vnser Menschheit vnter dem Joche Gottes Zornes verbergen/ vnnd wie Christus muste in Knechtes vnd verachter gestalt erscheinen.

50. Bey Rahel mit Joseph wird nun die Figur dargestellet / wie er würde vberwinden / vnd in vnser Menschlichen Natur ein Herr vnd Fürst vber alle seine Feinde/ die vns arme Menschen in Fleisch vnnd Blut gefangen halten/ werden/vnnd wie er vns würde auß dem Elende der Thewrung Adams außführen in ein gutes Landt / vnnd nicht gedencken wie wir jhn haben in dieser Welt in die Gruben geworffen/wie den Joseph seine Brüder.

51. Diese Figur stellet jhme der Geist Gottes bey den 12. Ertzvättern für/ zu einem Spiegel/ durch welchen Gott in seinem Zorn versöhnet ward / auff die zukünfftige Erfüllung / dann der Text im Mose redet gantz heimblich in dieser Figur vnd saget: Da nun Rahel den Joseph gebohren hatte / sprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen vnnd reysen an meinen Orth vnnd in mein Landt/gib mir meine Weiber vnd meine Kinder/ darumb ich dir gedienet habe/daß ich ziehe.

Die Innere Geistliche Figur stehet also:

52. Wann der Segen Jacobs/als Christus im Reiche der Menschlichen Natur/offenbahr wird/daß der Mensch in Christi Bilde stehet/so begehret er auß der Dienstbarkeit dieses Hauses / darinnen er dienen muß / wieder in seines ersten Vatters Hauß zu ziehen/ vnd begehret seine Früchte/ als Kinder/ Brüder vnd Schwestern/vnd alle Kinder dieser Geburt mit zu nehmē: Er bekomt ein grosses sehnen darnach/wie Jacob nach seines Vatters Hause; aber der Herr spricht zu jhme/ Bleib vnnd diene mir noch allhie vnnd weide meine Schaaffe/stimme dir den Lohn/den ich dir geben soll/ das ist/bitte von mir/ so wil ich dirs geben / wie Christus sagte: Was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Nahmen/das wil er euch geben.

53. Also

53. Also ersencket sich alßdann dieser Jacob in die Gedult / vnd hütet der Schäfflein Christi auff hoffnung des Ewigen Lohns / welches jhme nachfolget: Dann in Joseph / das ist / in Christo wird jhm erst der Lohn gegeben / gleich wie Joseph der Lohn Jacobs im eussern Reiche ward / vnnd jhn sampt seinem Hause in der Thewrung ernehrete / welches Christum andeutet / der vns ewiglich in sich wil ernehren vnd mit sich heimführen in seines Vatters Hauß / wie Joseph seinen Vatter vnnd Kinder in seines Herrn Landt einführete.

Das 59. Capittel.

Wie Jacob sey von Laban gezogen / was diese Figur andeute / was darbey zu verstehen sey.

Genes. 31.

IN diesem Capittel wird mehrentheils die eusserliche Geschichte dargestellet / darunter doch der Geist seine Himlische Figur hat mit der erspielet / dann der Text saget: Vnnd es kamen für Jacob die Rede der Kinder Laban / daß sie sprachen / Jacob hat all vnsers Vaters Gut zu sich gebracht / vnnd von vnsers Vatters Gut hat er solche Reichthumb zuwegen gebracht. Vnnd Jacob sahe an das Angesicht Laban / vnnd siehe / es war nicht gegen jhm wie gestern vnd ehegestern.

2. Dieses ist eine Figur im Geiste Christi fürgebildet / wann der Geist Christi im Menschen hat das Reich Menschlicher Natur an sich gezogen / so wachet der Schlangen Neyd im grimme der Natur in Fleisch vnnd Blut auff / in dem er verstehet vnnd fühlet daß jhme die Krafft der Natur im Menschen entzogen wird / vnnd feindet den Geist Christi in der Krafft der Natur an.

3. Da gehet alßdann der Wiederwille im Menschen an / daß der armen Seelen an allen orthen bange wird / in deme sie gewahr wird / daß sie in einem frembden Gut wohnet vnnd jhr der Teuffel zum Nachbar ist / vnnd zu jhrer eigenen Natur noch jmmerdar einen zutrit hat vnnd sie anfeindet / daß sie jhme in Christi Geiste das Reich der Natur / als sein gehabtes Landt oder Sitz hat entzogen / so stellet sich die sterbliche Natur in Gottes Zorne mit jhrer Begierde gegen der armen Seelen alßdann frembde vnd vnfreundlich / wann sie siehet / daß sie jhr wollustiges irrdisches Erbe verleuhret / welches Recht die Kinder Labans andeutet / da die Vernunfft siehet wie sie vmb zeitliche Ehre vnd Wollust kompt / vnnd jhr all jhr Natur-Recht entzogen wird / wie Jacob durch List dem Laban seine Güter entzog.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. So spricht alßdañ Gott zur Seelen wie allhie zu Jacob: Zeug wieder in dein Vatterlandt zu deiner Freundschafft/ ich wil mit dir seyn/ das ist/ die arme Seele soll wieder in jhr erstes Vatterland/ als in das ewige Wort/ darauß sie kam / einziehen/ allda innen segnet sie Gott/ vnnd allda innen kan sie auch jhren Kindern vnd Gliedern ruffen/ vnnd sie mit auß dem Diensthause des Zorn Gottes im Reiche der Natur außführen / wie Jacob seine Weiber vnd Kinder ruffete/ vnnd auß dem Dienste jhres Vatters außführete: Also auch führet die erleuchte Seele jhres lebens Krafft im Reiche der Natur/ sampt jhren Mitgliedern auß dem Diensthause des Fleisches vnd Bluts wieder in das erste Hauß/ als in Gottes Wort ein.

5. Vnd wie Jacob auß dem Diensthause seines Schwähervatters flohe vnd jhm Laban nachjagete/ vnd schaden wolte: Also auch imgleichen geschiehet es mit Christi Kindern/ wann sie anheben auß dem Diensthause des Sathans auß zu fliehen/ als auß der Fleischlichen Wollust/ vnd wollen wieder in jhr erstes Vatterlandt/ als in Gerechtigkeit vnnd Gottes Furcht/ so kommet alßbald der Fleischliche hauffe der Gottlosen Welt mit grimm vnd leichtfertigkeit hernach geflohen vnd wollen sie tödten / vnnd all jhr Haab vnd Gut in Gottes Gerechtigkeit mit falschen Zungen nehmen.

6. Aber der Herr drewet jhnen / daß sie das nicht thun können / wie dem Laban geschahe / ob sie wol stehen vnd schelten die Kinder Gottes für vngerechte/ daß sie sich von jhren Göttern vnd grewelen abwenden vñ jhrer heucheley nicht mehr wollen/ auch jhr falsches Joch nicht mehr tragen wollen/ vnnd jhnen in jhrer Vngerechtigkeit dienen vnnd jhre falschheit gut heissen/ wie die jetzige Welt vnter diesem Joche heuchelt vnd der falschheit dienet/ daß nur jhr Gott Maosim fett werde vnd leben mag.

7. Auch stellet allhier der Geist Gottes eine Figur dar/ wie Christus sich werde ein zeitlang vnter dieses dienstbahre Joch ins Reich der Natur einstellen/ vnd werde jhme Adams Töchter/ das ist/ vnser Fleisch vnd Blut vermählen/ vnd Adams Haab vnnd Gut/ als das Reich menschlicher Natur an sich ziehen/ das ist/ viel Menschen an sich ziehen / vnnd endlich darmit auß diesem Diensthause dieser Welt wieder in seines Vatters Ewiges Hauß gehen/ in welchem außgange zu seinem Vatter jhn der Teuffel / sampt der falschen Welt/ würde verachten vnnd gantz wollen tödten / vnnd die Güter sampt seinen allhie gezeugeten Kindern wollen rauben vnnd wieder nehmen/ wie der Teuffel durch die Phariseer vnd falschen Juden thäten / welche wolten Christo alle seine gläubige Kinder wieder nehmen vnd rauben / wie Laban Jacob nachjagte / vnnd wolte jhm sein erworbenes Gut wieder nehmen.

8. Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

8. Aber gleich wie Gott nit wolte zulassen/daß Laban konte Jacob schaden thun: Also auch ließ Gott den Teuffel vnd den falschen Hohenpriester nicht zu/daß sie konten Christo sein erworbenes Gut rauben/ob sie gleich die eussere Menschheit an jhm tödteten/so stund er doch wieder vom Todte auff/vnd führete sein erworbenes Gut in sein Vatterlandt.

9. Ein wunderliche Figur setzet der Geist Moysis in diesem Capittel dar/ welche wol zu mercken ist/daß er etwas heimliches darunter andeutet: Dann er sagt/als Jacob sey von Laban geflohen/so habe Rahel jhrem Vatter die Götzen gestolen/ vnd saget ferner: Also stahl Jacob dem Laban zu Syrien das Hertze/damit daß er jhme nicht angesaget/daß er flohe/ vñ sehen auch ferner/wie Laban als er zu Jacob kam/ also hefftig nach den Götzen gethan habe/ vnd dem Jacob allen seinen Haußrath/ wegen der Götzen durchsuchet: auch sehen wir in diesem Texte/wie Rahel dieselben Götzen muste lieb gehabt haben/in deme sie sich darauff setzet/ vnd sie also verbirget/ daß sie jhr Vatter nicht konte wieder bekommen.

10. In diesen Worten wird vns eine eusserliche vnd auch ein innerliche Figur dargestellet/wie es künfftig mit Jsrael gehen würde: Denn diese Götzen sind nicht Heydnische Abgötter gewesen/nach dem Moloch des Gestirns/wie die Heyden hatten/sondern wie man lieset/so haben sie Bilde jhrer Verstorbenen gemachet zu einer Erinnerung/welche Bilde hernach bey den Heyden auch sind zu Abgöttern worden/ vnd mögen wol solche Bilder jhrer verstorbenen Freundtschafft sein gewesen/welche Laban nicht gerne verlohr/ weil er sich daran seiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

11. Aber die rechte Figur/darunter der Geist deutet auff das zukünfftige/ ist diese: Zum ersten/das Jsrael nicht würde alle mahl von gantzem Hertzen an Gott hangen/ sondern sie würden diese Götzen Fleischlicher eigenen Liebe allezeit mit sich nehmen/ vnd sich vnd jhre Bilder als Geschlechte der Menschlichen Hoheiten/mehr lieben als Gott/wie dann auch geschehen ist.

12. Sonderlich deutet dieser Außzug Jacobs/den Außgang Jsraelis auß Egypten ins gelobte Landt an/da sie auch jhre Fleischliche Götzen mit nahmen/ vnd bald hernach jhren eigenen Götzen dieneten/als Menschlichen Hochheit vnd jhren Gott verliessen/ vñ sahen auff jhren Mammon/vnd wolten Könige vnter jhnen haben nach Gewonheit der Heyden/vnd verliessen jhren rechten König/welche sie hatte auß Egypten geführet.

13. Zum andern deutets an/wie Christus/in welcher Figur Jacob stundt/ wurde diese Rahel in vnseren Fleisch vnd Blutte an sich nehmen/als diesen in Adam von Gott abgewandten Götzenwillen der Seelen/welcher sich hatte mit Bilden vnd Götzen gefasset/ vnd dieselben besessen wie Rahel/ vnnd würde der Seelen abgewendeten Willen mit jhren gefasseten Götzen vnnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Bildern auß dem Götzenhause außführen/welche Götzen / als Götzenwillen vnd Begierde hernach im Todte Christi müssen alle zerbrochen werden.

14. Wie vns dann alsbald (Gen.35. Cap.) die Figur dargestellet wird/ als Gott zu Jacob sprach: Mache dich auff vnd zeug gen Bethel/vnd wohne daselbst/ vnd mache daselbst einen Altar/dem Gott der dir erschien da du flohest für deinem Bruder Esau: Da sprach Jacob zu seinem Hause/ vnd zu allen die mit jhm waren/Thut von euch die frembden Götter / so vnter euch sind/vnd reiniget euch/ vnd endert ewre Kleyder/ vnd lasset vns auff seyn/ vnd gen Bethel ziehen/daß ich daselbst einen Altar mache/dem Gott der mich erhöret hat/ zur zeit meines Trübsals/vnd ist mit mir gewesen auff dem Wege den ich gezogen bin/ꝛc.

15. Welche Geschichte Jacobs anders nichts andeutet/als dieses/wann Christus würde mit dieser Götzen-Rahel/als vnserm Fleisch vnd Blute auß diesem Diensthause außziehen/vnd zu seinẽ Vatter gehen/so würde er durch seinen Außgang/wann er würde den hohen Altar für Gott bawen / welcher Altar er selber ist/diese vnsere Götzen im Menschlichem eigenem Willen/als alle Bildlichkeit eigener Liebe für Gottes Altar in seinem Todte ablegen vnd vnsere Hertzen/als Seelische Willen reinigen/vnd vnsere Kleyder als Fleisch vnd Blut enderen/wie dieser Text im 35. Cap. klar andeutet/ vnd gantz darauff gehet/wie vns Christus werde auff demselben Altar seines newen Testaments dem Gott auffopfferen/der vns in vnser Trübsal in vnserem Elende nach dem Falle in seinem Gnadenbunde wieder erschienen ist.

16. Das aber der Text Moysis (Gen.31.) sagt: Jacob habe Laban dem Syrer sein Hertz gestohlen/daß er zey heimlich mit seinen Töchtern geflohen/ hat auch ebẽ dieselbe innerliche Geistliche Figur in sich: Dañ das Wort ward Mensch/ vnd nahm Laban als den jrrdischen Adam seine Töchter/ vnd führete sie durch Göttliche List auß Adams Hause hinweg in Gottes Hauß/ das heisset an dem Ort gestohlen / daß dem Reiche des Zorns Gottes / Adams Kinder also gestohlen/das ist/in Göttlicher Witz weggeführet worden.

17. Dann der Zorn Gottes hatte die Menschen im Naturrechte besessen/ aber Christus kam / vnd ehligte sich mit jhnen / vnd stahl sie dem Zorne mit sampt den Götzen hinweg/vnd opfferte sie Gott auff seinem Altar/der Er selber ist/auff/vnd legte die Bilder der eigenen Liebe der Menschen abe/vnd reinigte vnser Kleyder für Gott / auff daß wir jhme bey diesem Altar dienen sollen.

18. Dieses wird eigendlich bey den Götzen Rahel verstanden / die Figur stellet wol die eusserliche Geschichte dar/aber der Geist Gottes hat seine Figur darunter: Dann die gantze Historia/mit Abraham / Isaac vnd Jacob stehet innerlich in der Figur Christi / dann der Bund zwischen Laban vnd Jacob/ vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd alles was sich allda hat begeben/ist eine Figur Christi/denn Laban stehet allhier in der Figur des Reichs der Natur vnd Jacob in der Figur Christi.

19. Laban schalt Jacob/daß er von jhme flohe/vnd jhn nicht hatte lassen zuvor seine Kinder küssen / daß er sie hätte mit Paucken in Freuden geleitet: Also thut auch das Reich der Natur mit Christi Kinderen / wann sie heimlich von jhm fliehen/ vnd das Götzenhauß verlassen / so schelten die Kinder des Reichs der Natur/diese Kinder Christi / für Flüchtige vnd Meineydige/ für Ketzer/vnd Newlinge/für Enthusiasten/vnd was der Namen mehr sind/ vnd sagen zu jhnen: Da jhr wollet vom Gottlosen Wege in ein ander Leben gehen/warumb saget jhr dasselbe nicht vnsern hohen Priestern an/daß sie euch mit jhren Ceremonien dahin geleiteten/als mit Beichtē/Sacramenten/ vnd Fürbitten? Warumb haltet jhr nicht der Kirchen Gebrauch / da Christi Reich in Freuden stehet mit getummeln/Orgeln vn Pfeiffen? Warumb stehlet jhr euch heimlich von vns weg/vnd gehet einen anderen Weg / als vnser Ordnung vnd Satzungen seyn/vnd wurden jhnen darumb feind / verfolgen sie/jagen jhnen mit verdammen vnd schmähen nach/als bösen Kinder oder Meineydigen/welche jhnen jhre Götzen hetten geraubet/vnd nicht jhre Gleißnerey für Götter ehren wollen / wie Laban dem Jacob nacheylete vnnd jhn schalt/daß er nicht hätte zu vorhin sein Gepränge gehalten/vnd jhms zuvorhin angesaget daß er wandern wolte.

20. Also auch wil Babel schlecht haben/es sollen die Kinder Christi allein durch jhre Gepränge vnd Bauchorden zu Gott eingehen/vnd wer anders als durch jhren Orden zu Gott eingehen wolle / vnd auß diesem Diensthause fliehen/der sey verdampt/vnd könne nicht zu Gott kommen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu seinem Vatter kommen: vnd ob jhn gleich Laban schalt vnd seinen Weg vnrecht hieß/so war er doch für Gott recht. Dann Gott hatte es jhme gehenssen/vnd konte jhn Laban gar nicht halten: Also auch mögen Christi Kinder / wann sie der Geist Christi in jhnen heisset außfliehen von Babel / gar nicht gehalten werden / auch schadets jhnen gar nicht/wie vbel sie die Welt darumb schilt vnd sie verachtet/verlachet/vernarret/verketzert/vnd für Enthusiasten schilt.

22. Der Höchste straffet doch Laban / daß er mit Jacob anders nichts als freundlich reden sol; das ist die Lästerung Babel vber Christi Kinder muss jhnen endlich zu eitel Frewden vnd zur Freundlichkeit gereichen/ vnd muß sie Laban nur ziehen lassen mit jhrem Haab vnd Gut: Dann Gott heisset seine Kinder von Babel außfliehen / vnd wieder in jhr erstes Vatterlandt eingehen/ darauß sie mit Adam seynd außgangen/nicht durch das Gepränge zu Babel/sondern durch Vmbwendung des Gemüths vnd Willens/ als einen newen Gehorsam.

23. Dann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

23. Dann Gott hat an dem Gepränge zu Babel eben so viel Gefallen/ als an Labans Paucken vnd Reygen: Er fordert nur ein bußfertiges vmbgekehrtes Hertz/welches in höchster Einfalt vnd Demuth ohn alles Gepränge sich zu jhme nahet vnd von Babel außgehet / mit dem gehet er vnd segnet jhn.

24. Dann als Jacob ohn Gepränge war außgezogen/ so begegnet jhme die Engel Gottes/welche er Gottes Heer hieß: das deutet an/ wann Gottes Kinder von Menschen Tandt vnd Bildtlichkeit außgehen/vnd alles jrrdische für nichts achten / auch sich aller Titulbrüder in jhrer Gleißnerey entschlagen/so bekommen sie Gottes Engel zu Gefärten/welche mit jhnen vmbgehen/ vnd sie auff jhren Wegen in jhrem Außgange auß Babel beleyten/wie allhie Jacob geschahe.

25. Dann so bald Christus im Menschen geboren ist/daß das Gemühte auß dem Adamischen Diensthause der Bildtlichkeit außgehet/ so sind jhme die Engel Gottes zu Geferten zugeordnet.

Das 60. Capittel.

Wie Esau sey Jacob mit 400. Mann einem Kriegsheer entgegen gezogen / was dieses andeute / vnd wie Jacob seinem Bruder Esau habe das Geschencke entgegen geschicket / vnd wie ein Mann habe die gantze Nacht mit Jacob gerungen/ was dieses alles sey. Genes. 32. Dem Leser hoch zubetrachten.

MOses spricht: Jacob aber schickete Boten für jhm her zu seinem Bruder Esau ins Landt Seir in der Gegend Edom / vnd befahl jhnen vnd sprach: Also saget meinem Herren Esau: Dein Knecht Jacob läßet dir sagen: Ich bin biß daher bey Laban lang außen gewesen/vnd habe Rinder vnd Esel / Schafe / Knechte vnd Mägde/ vnd habe außgesandt dir meinem Herrn anzusagen/daß ich Gnade für deinen Augen finde: Die Boten kamen wieder zu Jacob/vnd sprachen / wir kamen zu deinem Bruder Esau / vnd er zeucht dir auch entgegen mit 400. Mann: Da furchte sich Jacob sehr/vnd jhm ward bange/vnd theilet das Volck daß bey jhm war/vnd die Schafe vnd die Rinder / vnd die Camehl in zwey Heere vnd sprach: so Esau auff das eine Heer kompt vnd schläget es/so wird das vbrige entrinnen.

2. Dieses gantze Capittel stehet gewaltig in Christi Figur: Dann als das Wort war Mensch worden/vnd wolte nun von dieser Welt außgehen / vnd wieder

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wieder seine ewige Städte mit vnser Menschheit besitzen: so begegnete jhm nun dieses Kriegsheer im Reiche der Natur in Gottes Zorne.

3. Dann das Reich der Natur/als der natürliche Adam war der erstgeborne Esau/welcher vmb den Segen vnd Himlische Erbe/als vmb das ewige Leben mit Jacob/das ist/mit Christo zörnete / daß es sterben vnd sein Recht verlieren solte / in welchem Reiche der Zorn Gottes hatte das Regiment bekommen/der selbe Zorn Gottes kam Christo entgegen/als er jetzt wolte sein erworbenes Gut in sein ewiges Vatterland/als in Gottes Liebe einführen/wie Esau den Jacob im Bilde der Figur: Für diesem Kriegsher entsatzte sich Christus als für Gottes Zorn / wie am Oelberg zusehen ist / wie Jacob für dem Zorn Esaus.

4. Vnd wie Jacob sein Herde für Esaus Grim̃ in 2. Theil theilete / daß ob Esau das eine Heer schlüge / doch das ander entrinne: Also auch war die Menschheit Christi in zwey Wesen getheilet / Als in ein Himlisches/ davon er(Johan.3.)sagte: Er were vom Himmel kommen / vnd were im Himmel/ vnd dann in ein jrrdisches auß vnserem Fleische vnd Blute/daß ob der Zorn Gottes das eine Theil als vnser Menschheit mit dem Todte schlüge / daß doch das Himlische Theil den Zorn entrinne/vnd durch den Todt durchdringe/vnd vnser Menschheit darinnen lebendig machte: Dann die Boten welche Jacob zu Esau schickete/ seynd anders nichts als das Gebete Christi/welches er durch Gottes Zorn in seine Liebe/als in das Erbarmen schickete/ daß vnser Menschheit möchte Gnade bey Gott finden.

5. Dann gleich wie Jacob Esau sagen ließ / er were biß daher bey Laban lange aussen gewesen/vnd hette Knechte vnd Mägde vnd Camehl/ sampt andern Viehe bey sich / daß er doch möchte mit diesen allen Gnade bey seinem Herren Esau finden: Also saget auch Christus zu seinem Vatter in vnser angenommenen Menschheit als in Adam/Er were lange aussen gewesen von Gottes Reich / vnd hette jhme in dem Reiche dieser Welt in Gottes Wunderwercken viel Bilder auß der Göttlichen Weißheit durch Formung der Natur erbohren / daß er doch möge mit dieser Formung der Wunder für Gott Gnade finden/dieweil diese Wunder weren durch die Natur seines geoffenbareten Zorns erbohren worden/daß sie doch möchten zur ewigen Göttlichen Beschawlichkeit kommen.

6. Aber der Zorn zog jhme in den 4. Elementen entgegen / vnd wolte die Jrrdigkeit vnd Boßheit davon verschlingen: Dann die 400. Mann Esaus/deuten anders nichts an als den Grimm der Natur in den 4. Elementen des Leibes / derselbe zog der Menschheit Christi entgegen / als Christus wolte das in Adam geschaffene Bilde in vnser Menschheit in Gott einführen/als ins Paradeyß/so wolte der Grimm Gottes von ehe das Adamische

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Bilde tödten/auff daß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete/weil es solte in Gott leben.

7. Vnd wie sich Jacob für Gott demühtigte vnd sprach / Gott meines Vatters Abraham vnd Gott meines Vatters Isaac / Herr / der du zu mir gesaget hast/zeug wieder in dein Vatterlandt vnd zu deiner Freundtschafft/ ich wil dir wol thun: Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit vnd aller Trewe / die du an deinen Knechte gethan hast / (denn ich hatte nicht mehr/ weder diesen Stab/ da ich vber diesen Jordan ging / vnnd nun bin ich zwey Heer worden:) Errette mich von der Handt meines Bruders von der Hand Esau/dann ich fürchte mich für jhm / daß er nicht komme vnd schlage mich die Mutter sampt den Kinderen: Also auch demühtigte sich Christus in vnser angenommenen Menschheit für Gott; vnd ob jhm gleich Gott im Propheten David in vnser angenommenen Menschheit hat heissen zu seiner Rechten sitzen/biß er seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legete / noch demühtigte er sich wie Jacob für dem Zorn Esau/also auch Christus für seines Vatters Zorn.

8. Vnd wie Jacob sprach: Als ich vber diesen Jordan zog/so hatte ich nur diesen Stab/jetzt bin ich 2. Heer reich: Also auch als Christus/als das ewige Wort Göttlicher Liebe zu vns in vnser Menschheit kam/so war es nur der einige Stab Göttlicher Gnaden: aber in vnser Menschheit in dem Diensthause Adams ward er zwey Heer reich/als einer zwyfachen Menschheit / als der Himlischen in Adam verblichenen / vnd der Irrdischen auß dem Limo der Erden: Darumb sagte er in dieser zwyfachen Menschheit / wie Jacob zu Gott sagte; Gott meines Vatters Abraham / vnnd Gott meines Vatters Isaac/Herr der du mir zugesaget hast / zeuch nun wieder in dein Vatterlandt / vnnd zu deiner ersten Freundtschafft: Ich bin zu wenig vnd zu geringe aller dieser Barmhertzigkeit die du an deinem Knechte gethan hast: anzudeuten / daß es nur in Göttlicher Barmhertzigkeit geschehe / daß diese zwey Heer als die zwyfache Menschheit wieder heim in jhr erstes Vatterlandt des Paradeyses zu der Englischen Freundtschafft käme.

9. Vnd als sich Jacob hatte für Gott vnnd seinem Bruder Esau gedemühtiget / so blieb er die Nacht allda / vnd nahm von deme das er für handen hatte / Geschencke seinem Bruder Esau / zwey hundert Ziegen / zwantzig Böcke / zwey hundert Schafe / zwantzig Wieder / vnd dreissig seugende Camehl / /mit jhren Füllen / viertzig Kühe /vnd zehen Farren / zwantzig Esselinne mit zehen Füllen / vnd thät sie vnter die Handt seiner Knechte / ja eine Heerde sonderlich / vnnd sprach zu jhnen: Gehet vor

het vor mir hin / vnnd lasset Raum zwischen einer Heerde nach der anderen: vnd gebot dem ersten vnd sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet/ vnd dich fraget/wem gehörestu an/vnd wo wilst du hin/vnnd wes ist es das du für dir treibest? So solst du sagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu/der sendet Geschencke seinem Herren Esau / vnnd zeucht hinder vns hernach.

10. Dieses Bilde ist nun der grosse Ernst / da der Geist Gottes in der Figur damitte deutet auff das künfftige: Dann dieses Geschencke Jacobs seinem zornigem Bruder Esau/deuttet an die Stätte Christi / als er den Zorn seines Vatters versöhnen wolte; so muste er jhme zuvorhin/ diese Thiere in vnserer eingepflantzeten Menschheit zur Versöhnung schicken/welche dem Zorne Gottes geschencket würden.

11. Diese Thiere aber / welche Christus dem Zorn Gottes zuvorhin für seinem Leyden vnnd Todt schickete / waren vnser eingepflantzete Thiere; Als da ist Hoffart / Geitz / Neidt / Boßheit / Lügen / da ein Mensch das ander verleumbdet / mit Worten schändtlich hinrichtet/ niederdrücket/ vnd für falsch vnd Gottlose außschreyet/vnd in summa alle Laster des Teuffels vnd des bösen Welt.

12. Diese böse Thiere seyndt in Adam in der Sünden alle auffgewachet vnd lebendig worden/dieselben Lebens-Gestältnüß/darinnen Adam hatte seine böse Thiere gebohren / da die Temperatur der Natur sich zertrante/ nahm Christus in vnser Menschheit alle auff sich/wie jhr dann in der Figur beym Jacob wol fünffhundert vnd achtzig augedeutet werden/vnd schickt sie dem Zorn Gottes zu einer Versöhnung/ als er gar nahe die Menschheit von diesen Thieren erlösen wolte.

13. Vñ diese Thiere waren bey Christo seine Verachtung/Verspottung/ Verspeyung / alles was jhme die Pfaffen der Jüden anthäten/das waren alles vnsere Thiere / welche Christus dem Zorne Gottes an seinem Leibe vbergab als ein Selbschuldiger / vnd da er doch dieser Thiere keines in seinem Willen gebohren hatte / sondern Adam hatte sie gebohren / vnd er nahm sie auff sich als ein Lamb/vnd schenckete sie dem Zorn Gottes an seinem Leib vnd Leben/vnd thät als ein Selbschuldiger/daß sie der Zorn Gottes an seinem Leib vnd Leben verschlang / als sein angebohrenes Erbgut / das er am Menschen zum Naturrecht hatte/damit Gottes Zorn das seine bekäme/ vnd sein Grimm vnd Hunger nach dieser Eytelkeit/sie zu verschlingen/gestillet würde.

14. Vnd der Geist Moysis redet weiter in der Figur Christi vñ spricht: Also ging das Geschencke Jacobs für jhm her / aber er blieb diese Nacht

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

beym Heer / vnd stundt auff in der Nacht / vnd nam seine zwey Weiber / vnd die 2. Mägde / vnd seine 11. Kinder / vnd zog an den Furt Jabock / nahm sie vnd führete sie vber das Wasser / das hinüber kam was er hatte / vnd blieb alleine.

Die Figur von Christo stehet also:

15. Als dieses Geschencke hatte Christus den Zorne Gottes vorher geschicket / so blieb er bey seinem Heer / als bey seinen Jüngern / vnd stundt auff in der Nacht der grossen Finsternüß in vnserm Gefängnüß des Elendes / vnd nahm seine 2. Weiber / als den zweyfachen Geist des Menschen als die Seele / vnd den Spiritum Mundi, die eussere Seele vnd die innere ewige Seele / sampt den 2. Mägden / als der zweyfachen Menschheit des Leibes; vnd die 11. Kinder / welche sind die 11. Apostel / vnd zog an den Furt Jabock / das ist / ging vber den Bach Kidron in finsterer Nacht vber das Wasser / wie allhie Jacob mit alle deme / was er war / vnd von vns Menschen hatte angenommen.

16. Dañ der wahre rechte zwölffte Apostel Christi war noch nicht erwehlet an Judas stätte / wie allhie beym Jacob der 12. Söhne auch noch in Mutter-Leibe lag vngebohren: vñ wie Jacob mit 11. Söhnen vber das Wasser in der grossen Nacht der Finsternüß ging: Also ging Christus mit seinen 11. Jüngern in dieser Jacobs Nacht vber den Bach Kidron im Garten / vnd rang mit dem Zorn Gottes / daß er blütigen Schweiß schwitzete / biß er vberwandt.

17. Gleich wie mit Jacob in dieser Nacht ein Mann rang biß die Morgenröhte anbrach; Also auch rang der Geist Gottes / als die Liebe Gottes in vnserer angenommenen Menschheit mit Gottes Zorne in vnser Menschheit / biß die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach / vnd der Morgenstern Göttlicher Liebe in der Seelen auffging / vnd den Zorn vberwandt / wie der Text im Mose allhier gar verborgendtlich vnd doch gantz klar in dieser Figur deutet in dem er spricht:

18. Da Jacob in dieser Nacht mit seinen 11. Kinderen vnd beyden Weiberen sampt den Mägden vnd allem Heer sey gegangen / vnd hernach allein blieben; da rang ein Mann mit jhm biß die Morgenröhte anbrach; vnd da er sahe / daß er jhn nicht vbermöchte / rühret er das Gelencke seiner Hüffte an / vnd das Gelencke seiner Hüffte ward vber dem Ringen mit jhm verrucket / vnd er sprach / laß mich gehen / dann die Morgenröth bricht an: Aber er antwortet / Ich lasse dich nicht du segnest mich dañ: Er sprach wie heissestu? Er antwortet Jacob: Er sprach du solst nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel / denn du hast mit Gott vnd Menschen gekämpfet / vnd bist obgelegen.

19. Dieser

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

19. Dieser Text stehet gantz in Christi Figur / dann dieser Mann / welcher allhier mit Jacob die gantze Nacht rang / ist anders nichts als Gottes Gerechtigkeit vnnd Warheit / in welcher Gerechtigkeit war in Adam vnd alle Menschen das strenge Gerichte Gottes auffgewachet / vnnd ist eben der Mann andeutend / welcher dem Volck Israel auffm Berge Sinai im Fewer vnnd Schrecken das Gesetze gab / da er sich ließ in seiner Gerechtigkeit im Fürbilde des Gerichts sehen / vnd den Menschen das Gesetze der Gerechtigkeit befahl zu halten bey Straffe des Ewigen Fluches / da er von dem Menschen das können vnd vermögen forderte / als das Bilde Gottes das er in Adam geschaffen hatte.

20. Weil aber der Mensch nicht war bestanden in der Proba / so hatte jhme Gott den Grunde / als den Quellbrunn seiner aller innerlichsten verborgenen Liebe mit der Verheissung vom Schlangentretter eingesprochen / als den heiligen Nahmen IESV : Dieser Nahme IESV stundt nun als ein Gnadenbundt in Gottes strengen Gerechtigkeit / in dem aller inwendigsten grunde der Menschlichen Seelen verborgen / vnnd eröffnete sich bey den H. Vättern Abraham / Isaac vnd Jacob in jhrem Glaubens-Ente.

21. Weil aber Jacob anjetzo mit seinem Bruder Esau in der Figur stunden / als Jacob im Bilde Christi / vñ Esau im Bilde Gottes Gerechtigkeit im Zorne nach dem Reiche der Natur / so ward jetzo in dieser Nacht / da Jacob in grossen ängsten war / dem Jacob im Geiste diese Figur offenbar / daß er erkante wie Gottes Liebe im Gnadenbunde in dem eingeleibten Nahmen IESV mit Gottes des Vatters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungē / als in der grossen Nacht der Finsterniß Gottes Zorns / darein die arme Seele gefangen lag / vnd sich also hart mit Gottes Gerechtigkeit gefasset vnnd darein ergeben / vnd den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von sich lassen / er ergebe dann sich in die Liebe der Gnaden ein / daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen / wie der Schein des Liechts auß dem Fewr / oder wie die Morgenröhte auß der finster Nacht anbricht / vnd die finstere Nacht in Tag verwandelt.

22. Dann der Gnadenbundt in der Liebe vnnd die Seele stunden jetzo in einer Person / so muste jetzo die Seele Jacobs in Christi Figur vnd Fürbilde mit Gottes Gerechtigkeit vmb das Himlische Ens ringen / als vmb die wesentliche Weißheit / welche der Nahme IESVS der armen Seelen in jhre auch Himlische Wesenheit / welche in Adam verblich / mitbrachte / darinnen Adams verblichene in dieser lebendigen wieder außgrünete / als eine newe Geburt.

23. Darumb sagte der Geist Gottes zu Jacob : Du hast mit Gott vnnd Menschen gerungen / als mit Gottes liebe im Bunde vnd mit der künfftigen himmlischen Wesenheit / welche Wesenheit im Saamen Mariæ Mensch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ward/vnd bist obgelegen: Dann Christus / in welcher Figur Jacob stundt/ solte also in vnser angenommenen Menschheit mit Gottes Gerechtigkeit ringen vnd obsiegen.

24. Vnd der Geist in Mose saget alhie: Vnd da er sahe daß er jhm nicht vbermochte (verstehet Gottes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts vbermochte nicht die Gnade) so rühret er das gelencke seiner Hüffte an / vnd das gelencke seiner Hüffte ward vber dem ringen mit jhme verrücket.

25. Dieses deutet nun an die zerbrechung vnnd verrückung der Adamischen Menschheit/daß/wann Christus würde diesen Sieg bestehen/ so würde die Menschliche eigen Macht vnnd eigen Wille verrücket / vnnd gebrochen vnd getödtet werden: Aber gleich wie Jacob von diesem ringen nicht starb / ob jhm gleich das gelencke verrücket ward; also solte auch vnser Menschheit nicht Ewig sterben / sondern nur verrücket / das ist/ verwandelt werden.

26. Dieses deutet fürnemblich an / wie der bußfertige Mensch müsse in diesen Jacobs Kampff tretten / vnnd also mit Gott vnd Menschen im Geiste Christi in Gottes Gerechtigkeit/im Zorne ringen: Vnd wann er nun sieget/ so wird jhm sein gelencke des Fleischlichen eigenen Willens gebrochen / daß er in dieser Welt muß einher gehen als ein halber Lahmer / der nicht wol könne auff dem Wege der Welt wandeln / sondern er gehet nur als ein hinckender/ dem die Glieder halb gebrochen sind/damit der Welt vppigkeit getrieben wird; dann der Geist im Siege Christi rühret jhm sein gelencke/daß er in der Welt Hoffart vnd Boßheit halb Lahm wird vnd derselben nicht mehr groß achtet/ sondern gehet einher als ein verachteter lahmer Mensch / dessen der Welt Hoffarth in jhrem gesunden sprungen wenich achtet / sondern hält jhn nur für einen lahmen Menschen / welcher die possen vnnd leichtfertigkeit der Welt nicht kan nachthun: Aber er hat mit Gott vnnd mit Menschen gerungen / vnnd ist also von diesem Sieg gerühret vnnd gezeichnet worden.

27. Dieses verstehet der Welt Hoffart vnd vppigkeit nicht/dann sie gehet noch in Gottes strengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Fewers-Macht in eigenem Willen einher/vnd lässet jhr wol seyn/biß das Gerichte seine stätte besitzet / so muß die arme Seele im Ewigen Gerichte stehen vnnd in peinlichkeit leben.

28. Vnnd als Jacob im ringen stundt vnnd jhm sein gelencke gerühret ward daß er hinckete/ so sprach der Mann zu jhme: Laß mich gehen / dann die Morgenröhte bricht an: Aber er andwortet / ich lasse dich nicht du segnest mich dann.

29. Dieses

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

29. Dieses ist erstlich die Figur Christi / als er sich in Gottes Gerechtigkeit in des Vatters Zorn einbegab / daß jhn der Zorn nach vnser Menschheit tödtete / so sprach die Gerechtigkeit: Nun laß mich gehen / dann jetzo ist die Ewige Morgenröhte in mir angebrochen: Aber Christus hatte die Gerechtigkeit gefasset vnd sprach: Ich lasse dich nicht du segnest dann die Menschheit wieder / daß das Gerichte auffhöre / das ist / du führest dann die Morgenröhte deiner inwendigen Krafft durch die Menschheit auß / daß der Fluch auffhöre / vnd der Mensch gäntzlich wieder in Göttlicher würckung im Segen stehe.

30. Zum andern ist es das schöne Bilde / wie es mit dem bußfertigen Menschen zugehe / wann er sich durch ernste Busse in diesem Kampff Christi / als in Christi Leyden vnnd Todt in seine vberwindung einergibet / vnnd im Geiste Christi mit Gottes strengen Gerechtigkeit / welche jhn jmmerdar in gewissem Schildt ringet.

31. Wann Gottes Gerechtigkeit im gewissen spricht: Laß mich dann / du bist todt in Sünden vnd hast kein theil an Göttlicher Gnaden / du hast fürsätzlich vnd muthwillig gesündiget vnd die Gnaden hindan gesetzet: Jetzt bist du mein / es hilfft dich kein bitten / ich lasse dich nicht in deinem gewissen zur Gnaden / du wirst keinen Trost mehr von Gott erlangen / die Morgenröthe wird dir im Gewissen nicht mehr auffgehen / dañ du bist ein Kindt des Todes: Nur laß abe / vnd laß mich / daß ich dich hinunter in des Todes Kammer einschliesse.

32. Mann dieses geschicht / so ersencket sich die arme Seele gantz in Christi Todt ein / vnnd ergibet sich Gottes strengen Gerechtigkeit im Gerichte ein / dann das Gerichte fasset sie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Christi / vnnd ersencket sich darmit in den allerinnersten grundt des Gerichts Gottes / in welchem grunde ist Gottes liebe durch die Gerechtigkeit vnd durch das Gerichte durchgebrochen / als durch die Ewige Nacht / vnnd hat dieselbe Nacht in dem Menschen zum Tage gemacht.

33. In diesem Tage / als in Abgrundt ausser aller Menschen vermögenheit oder können ersincket sie / als ein nichts mehr könnendes oder wollendes Kindt das aller gnaden viel zu vnwürdig sey / vnnd sich ja musse dem Gerichte ergeben: Aber mit solchem einersencken vbergiebet die Seele all jhr können / wollen vnd vermögen / vnnd wird in jhr selber / gleich wie Natur vnd Creatur loß / vnnd fället wieder in das Wort ein / darinnen sie für jhrer Creatürlich en art im Ewig sprechen stundt.

34. Dañ Gottes Gerechtigkeit vñ Gerichte hat keinen tieffern grundt / als nur in das Creatürliche Lebē; wañ sich aber der Seelenwille auß der Creatur außgibet vnnd in vngrund ersincket / so ist sie wieder als ein newes Kind / dañ

der

der vngrundt im Ewigsprechenden Worte / darauß sich die höchste Liebe vnd Gnade Gottes hat offenbahret / ergreiffet sie / vnnd dringet in sie ein / wie die Sonne in das Ens eines Krauts / davon das Kraut halb Sonnisch wird: Also wird in diesem einersincken die Seele in jhrem willen halb Göttlich / alßdann ringet sie mit Gottes strengen Gerechtigkeit in Fleisch vnd Blut / vnnd wil den Zorn Gottes vberwältigen.

35. So spricht alßdann Gottes Gerechtigkeit im Gewissen: Laß mich doch / das ist / laß doch von mir abe vnnd tödte mich nicht / dann siehestu doch wol / daß die Göttliche Morgenröthe in mir auffgehet / höre nur auff mit stürmen wieder das Gerichte Gottes: Aber in den rechten Kämpffern spricht die Seele zu Gottes Gerechtigkeit: Ich lasse dich nicht du segnest mich dann / das ist / du gibest mir dann die verheissene Gnade auß dem Tode Christi in seiner Vberwindung / daß Ich meinen Heylandt Christum anziehe / daß er mein vnd ich sein sey: So spricht alßdann Gottes Gerechtigkeit / wie zu Jacob / Wie heissestu? so nennet sich alßdann die arme Seele nach jhrem Creatürlichen eigenem Nahmen / wie Jacob thäte / da er sich allhie Jacob ernennete: Aber gleich wie der Herr zu Jacob sprach: Du solst nit mehr Jacob heissen / sondern Jsrael / das ist / ein Baum des Lebens. Also auch sagte Gott zu der Seelen: Du solst nicht mehr eigenen Nahmen in mir haben / sondern du solst ein Christ in Christo heissen / als ein Ast im Baume Jsraelis / ein Rebe am Weinstock Christi / dann du hast mit Gott vnnd Menschen gekämpffet vnnd bist obgelegen; du hast Gottes Gerechtigkeit im grimme des Zorns in deinem Kampffe im Geiste Christi vberwunden / vnnd bist nun ein Essentialischer Christ / vnd nicht mehr ein Titul Christ vnd Maul Christ / von deme die Gnade noch ferne ist.

36. Vnd Moyses spricht weiter: Vnnd Jacob fraget jhn vnnd sprach: Sage doch / wie heissestu? Er aber sprach / warumb fragestu wie ich heisse? vnd er segnete jhn daselbst / vnd Jacob hieß die Stätte Pnuel / dann ich habe Gott von Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist genesen.

Die Innere heilige Figur stehet also:

37. Als Jacob mit der glaubens-Begierde in seinem ringen die Morgenröhte Gottes im Geiste Christi ergriff / vnd sahe Christum von ferne ohne Creatürliche Menschheit / so sprach er / Wie heissestu? Aber Christus sprach / warumb fragestu wie ich heisse? das ist / ich bin kein frembder / sondern bin eben der Jsrael in dir selber / Ich habe keinen andern Nahmen / sondern dein Nahme vnd mein Nahme soll einer seyn.

38. Dann Gott hat ausser der Natur vnnd Creatur keinen Nahmen / sondern heisset allein das Ewige Gut / als das Ewige Eine / der Vngrundt

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd Grundt aller Wesen: Jhme ist keine Stätte erfunden/ darumb kan jhn auch keine Creatur recht nennen / dann alle Nahmen stehen im geformbten Worte der Kräffte: Gott aber ist selber die Wurtzel aller Kräffte ohne Anfang vnd Nahmen/ darumb saget er zu Jacob/ Warumb fragestu wie ich heisse? vnd segnet jhn.

39. Gleich wie die Creaturen / so wol alle Gewächse der Erden nicht können wissen / wie der Sonnen Krafft heisset / sondern sie stehen der Sonnen stille/ vnd die Sonne gibet jhnen Krafft vnd Wärmbde/ vnd segnet sie/ daß sie wachsen vnd Frucht bringen: Also auch allhie mit Jacob vnnd allen Menschen zu verstehen ist. Als Jacob die Morgenröhte Gottes in seiner Seelen sahe vnd fühlete/ so segnete jhn die Göttliche Sonne im Nahmen Jesu durch Essentialische würckung.

40. Vnd muß eben dieses darbey andeuten/ wie es Jacob vnd allen Kindern Gottes in dieser Sonnenschein gegangen ist vnnd noch gehet / wann die Gnadensonne (mit jhrer würckenden Krafft) in der Seelen auffgehet / so erfrewet sich die Seele/ vnnd wil jmmer gerne Gottes Antlitz auff Creatürliche art sehen / wie auch Moyses begehrete/ vnd dencket jmmerdar/ Gott sey etwas förmbliches / sie sehe Gott noch nicht recht vnnd wil Gott in Bildlichkeit erkennen: Also hart liget vns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichenen eigenem Willen im Gemüthe/ daß wir nirgends verstehen können was Gott ist/ als daß er der Abgrundt aller Natur vnd Creatur selber ist/ als das Ewige Eine das in nichts / als nur in sich selber wohnet/ vnnd keine Form noch etwas hat.

41. Vnd were recht vnnd gut / daß wir nicht also von den Meistern der Buchstaben in Bildlicher Form geführet würden/ wann man von dem einigen Gott lehret vnd redet/ wie biß anhero geschehen ist/ daß man vns in eytel Bilden in Essentialischem Willen geführet hat/ als wolle der einige Gott diß oder das/ da er doch selber der einige Wille zur Creatur vnd Natur ist / vnnd die gantze Creation einig vnnd allein in der Formirung seines außgehauchten Worts vnnd Willens inne liget / vnnd die schiedligkeit des einigen Willens im außsprechen / vnnd mit der infassung zur Natur verstanden wird.

42. Wann die Hoffarth des Lucifers denselben Meistern möchte auß den Hertzen vnnd Augen gerissen werden / so würde man bald Gottes Antlitz sehen: Aber der Babylonische Thurn / da man will in steigen vnd in meynungen zu Gott auffsteigen in einen besonderen Himmel/ da Gott eingesperret sitzet / helt die wahre Erkändtnüß vnnd den Verstandt auff/ daß wir jmmerdar fragen / Wie heisset Gott? wo ist Gott? was will Gott? Item / Er will gutes vnd böses/ darauß sie ein hauffen Decreta Göttliches

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Fürsatzes machen/wie ein Fürst in seinem Lande Gesetze machet/vnnd haben eben so viel Verstant von Gott vnd seinem Willen/als der Topff von seinem Töpffer verstehet.

43. Zu klagen ists / daß man vns also blind führet / vnnd die Warheit in Bildern auffhält/dann/so die Göttliche Krafft im inwendigen grunde der Seelen mit jhrem Glantze offenbahr vnnd würckende wird/ daß der Mensch begehret vom gottlosen Wege außzugehen vnnd sich Gott zu ergeben / so ist der gantze Dreyeinige Gott in der Seelen Leben vnnd Willen gegenwertig / vnnd ist der Himmel / da Gott innen wohnet in der Seelen auffgeschlossen; vnnd ist eben die Stätte allda in der Seelen / da der Vatter seinen Sohn gebähret / vnnd da der Heilige Geist von Vatter vnnd Sohn außgehet.

44. Dann Gott brauchet sich keiner mäßlicher Stätte / Er wohnet auch im Abgrunde der gottlosen Seelen / aber derselben nach seiner Liebe vnfaßlich/ sondern nach seinem Zorn ist er in der gottlosen Seelen offenbahr vnnd faßlich.

45. Dann das Ewige sprechen des Worts (nach der infaßlichkeit zur Natur vnnd Creatur) wird nach dem Seelischen Willen Bildlich / davon die Schrifft saget: Bey den Heyligen bistu heilig / vnnd bey den verkehrten bistu verkehret: Item / welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch.

46. Dann in den Thronen der heiligen Engel ist Gott in seiner Liebe offenbahr/vnd in den Thronen der Teuffel ist er mit seinem Grimme offenbahr/ als nach der Finsternüß vnd Peinlichkeit / vnnd ist doch nur ein einiger Gott vnd nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit wil er Peinlichkeit/vnnd nach der Liebe wil er Liebe / gleich wie ein brennend Fewr nur hinwieder einen Hartzigten Schweffel begehret nach seines gleichen / vnd das Liecht auß dem Fewer begehret nichts als nur eine offene stätte / darinnen es scheinen mag: Es nimbt nichts / sondern es gibet sich selber zur Frewde des Lebens / es läsßet sich nur nehmen/ vnnd hat keinen andern Willen in sich/als das sichs wil selber geben vnd wil gutes wircken:Also hat auch Gott nach seiner Heyligkeit keinen andern Willen in sich/als daß er wil seine Liebe-Krafft vnd Schein(in der Creatürlichen Form) offenbahren / gleich wie sich die Sonne in einem Kraute offenbahret/vnd dasselbe tingiret vnd gut machet/ also auch von Gott zuverstehen ist.

47. Darumb ists alles ein vnnütz Geschwetz vnd Creatürliche Bildlichkeit daß man fraget/wie heisset Gott?Item/daß man viel saget/er wil diß vnd das/böses vnd gutes/vnd weiß aber nichts vom grunde zu sagen/wie er böses vnd gutes wolle/wie man die Sprüche der Schrifft verstehen soll.

48. Dieser

48. Dieser Streit vmb die Buchstaben ist wol recht die verwirrete Zunge auff dem hohen Thurne der Kinder Nimroths zu Babel/dann derselbe hohe Thurn ist eine Figur der Facultäten der hohen Schulen / da die einige Göttliche Zunge verwirret vnd in viel Sprachen verkehret wird / daß ein Volck das ander nicht verstehet/daß man vmb den einigen Gott zancket/in dem wir leben vnd sind / dadurch doch ja das Reich der Natur in seinen Wundern offenbahr wird/vnd in figürliche Wunder gebracht wird.

49. Aber der wahre grundt was vnd wie Gott sey / was das Wesen aller Wesen sey / ist ja bey jhnen so blindt / als der Blindgebohrne an der beschawlichkeit dieser Welt ist. Vnd ob sie sich gleich Meister der Buchstaben nennen/ so haben sie doch die 5. Vocales verlohren/ welche die Krafft aller wörter sind/ welches wol zu beklagen ist / daß man gar nichts mehr von des H. Geistes Zunge verstehet/ was der Geist Gottes in Moyse vnd den Propheten geredet hat/vnd wie er in seiner Sprache auff das zukünfftige Ewige gedeutet habe: Man hanget bloß an einer Historischen Geschichte/ vnd siehet nicht was mit dieser oder jener Geschichte angedeutet ist.

50. Dann vmb geringer Schäffer Geschichte willen / wie die eussere Form stehet / hat Gottes Geist nicht solche Wunder gethan / vnnd eben dieselben Geschichten so genaw auffgeschrieben / als wann jhme so viel an einer Historia gelegen were / daß er dieselbe hat bey allen Völckern erhalten vnnd lässets für sein Wort außruffen: Nein / sondern vmb des willen / das vnter solchen einfältigen Geschichten angedeutet wird/ damit Gottes Geist in der Figur spielet auff das künfftige Ewige: Darumb solte man die Schrifft des Alten Testaments mit hellern Augen ansehen / dann das gantze Newe Testament liget darunter in der Figur der einfältigen Geschichte.

51. Als Gott Jacob gesegnet hatte/so hieß Jacob dieselbe Stätte Pnuel/ das ist / ein einsehen Gottes in die Seele / da Gott in der Seelen offenbahr ward / so sprach die Seele: Ich habe Gott in mir von Angesicht zu Angesicht gesehen / vnd meine Seele ist in diesem einsehen genesen: Vnd als er für Pnuel vberkam / gieng jhm die Sonne auff / das ist / wann Gottes Sonne / als seine Krafft in der Seelen offenbahr wird / so fährt der Seelen Essentz dieselbe Krafft in sich / so gehet die Göttliche Sonne in der Seelen Essentz auff / dann allda hat nun der Vatter seinen Sohn in der Seelen gebohren/welcher die Sonne der Gerechtigkeit/ so wol der Göttlichen Liebe vnd Frewde ist/ alßdann hincket die eigene Natur/ dann jhre Spanadern des natürlichen Willens werden jhr verrücket / daß der eigene Wille in seinem vermögen lahm wird / wie allhie Jacob. Vnnd der Text Moysis saget: Daher essen die Kinder Israel keine Spanader auff dem gelencke der Hüffte biß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

auff den heutigen Tag/darumb daß die Spanader an dem gelencke der Hüffte Jacobs gerühret ward.

52. Dieses zeiget klar an / daß Jacob vnnd seine Kinder diese Geheimnüß verstanden haben / vnnd jhnen ein solch gedächtnüß mit der Spanader auffgerichtet haben: Dann / was gehet das ein Thier an was mit Jacob geschehen ist? Es ist darumb nicht die Spanader am Thiere verrücket oder vergifftet / allein die Kinder der Heyligen sahen auff den grundt Göttlicher geheimnüß.

53. Daran die jetzigen Juden wol blindt seyn vnnd hangen nur an dem Gesetze: Trachteten sie also sehr nach Jacobs-Sonne als sie am Gesetze hangen / so würde dieselbe Spanader in jhnen auch verrücket werden / vnnd würden sie nicht also nach Geitz vnnd Wucher trachten / aber sie waschen jhre Becher vnd Schüsseln außwendig / vnnd inwendig bleiben sie vnrein.

54. Wie dann auch die Christenheit nur an der Historia hanget / als an dem Purpur Mantel Christi / vnnd Christum in seiner Krafft jagen sie von sich / vnd wollen nicht mit Jacob die Spanadern der wilden Thierischen Eigenschafften des wollüstigen Fleisches Willen verrücken vnnd hinckende werden / sondern fein gerade mit dem Thiere vnter Christi Mantel wandeln.

55. Diese verrückte Spanader deutet an/daß Adam in seiner Vnschuld für seiner Eva nicht ein solches grobes Thier gewesen ist/wie hernach: Darumb als Christi Geist im Bunde in Jacob offenbahr ward/so rühret er jhme die Thierische gelencke/anzudeuten/ daß sie in Christo solten zerbrechen vnd auffhören/daß ein Geistlicher Mensch solte vom Tode auffstehen / vnnd nicht ein solch grob Thier-Mensch.

Das

Das 61. Capittel.

Die wunderschöne Figur / wie Jacob vnd Esau zusammen kommen / vnd alles Leyd vnd böser Wille in grosse Frewde vnd Erbärmbde gewandelt ward / was darbey zuverstehen ist.

Genes. 33.

BEy diesem Texte sol die blinde Vernunfft jhr Augen besser auffthun/ als sie bißhero gethan hat/vnd die Figur mit Jacob vnd Esau besser betrachten / vnd das Decretum mit Jacob vnd Esau lernen recht verstehen / da die Schrifft saget : Jacob habe ich geliebet vnd Esau gehasset/da die Kinder noch in Mutterleibe lagen / vnd weder gutes noch böses gethan hatten/auff daß der Fürsatz Gottes bestehe.

2. Allhie sol man den Fürsatz Gottes recht ansehen / was Gottes Geist darmitte meynet ; Denn Esau stundt im Bilde des verderbten Adams / vnd Jacob im Bilde Christi/welcher war kommen dem armen Adam zu helffen : darumb musten diese zween Brüder auß einem Saamen kommen/anzudeuten/das Gott würde Mensch werden/vñ das Gottes Saamẽ als sein Wort/ vñ Adams Saamen/in seiner eigene Natur solten in einer Person offenbar vñ ein Mensch werden/vñ das Gottes Saamen den verderbtẽ Adams Saamen solte mit grosser Göttlicher Liebe vberwinden/vnd des Vatters Zorn in der Seelen mit der Liebe löschen/vñ solte sich die Göttliche Liebe gantz in Zorn der Seelen einergeben/auff das Gottes Gnade vnd Erbarmbde in der Liebe durch den Zorn dringe/vnd den Zorn auch in Erbärmde wandelte/wie allhie Jacob mit seinem Geschencke vnd seiner grossen Demuth sich seinem Bruder Esau einergab/vñ seinen Zorn/den er auff Jacob wegen des Naturrechts der ersten Geburt vnd des Segens trug/in solche grosse Erbärmbde wandelte/daß jhm Esau vmb seinen Halß fiel / vnd in grosser Erbärmbde weinete/ vnd sein Zorn jhme in Liebe gewandelt ward; gleich wie Christus seines Vatters Zorn mit seiner grossen Liebe vnnd Demuth in vnser angenommenen Menschheit in vnser Fewerbrennenden Zorn-Seelen in solche grosse Erbärmbde wandelte/daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von vnser Seelen auffhörete.

3. Denn gleich wie Jacob seinen Bruder Esau mit dem Geschencke vnd der Demuth versöhnete/als er sich dem Zorn Esaus einergab ; also auch versöhnete Christus den Zorn Gottes/als er sein Himlisches Blut mit der grossen Liebe Tinctur dem Zorn Gottes einergab zu verschlingen / so ward der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Zorn/als die Natur der finstern Welt / welche in Adam war offenbahr worden / wieder ins Göttliche Liecht der Liebe / als in ein Liebe Fewer gewandelt.

4. Moses spricht: Jacob hub seine Augen auff vnd sahe seinen Bruder Esau kommen mit 400. Mann/vnd theilet seine Kinder zu Lea vnd zu Rahel vnd zu beyden Mägden / vnd stellet die Mägde mit jhren Kindern vorn an vnd Lea mit jhren Kindern hernach / vnd Rahel mit Joseph zu letzt / vnd er ging für jhnen her/vnd neiget sich siebenmahl auff die Erden biß er zu seinem Bruder kam.

Die Innere thewre Figur stehet also:

Als Christus in sein Leyden ging in vnser angenommenen Menschheit/ so kam jhm der Zorn Gottes in den 4. Elementen des Leibes entgegen/so theilete Christus seine Gottheit vnd seine Menschheit/als der Himlischen Weltwesen/welches er von Gott in vnser Menschheit brachte / vnd das Reich der natürlichen Menschheit von Adam in vnterschiedliche Principien: Dann die Gottheit / nach Göttlicher Allmacht / stundt jetzt stille: Darumb sagte die Menschheit am Creutz/Mein Gott warumb hastu mich verlassen?

5. Die zwey Weiber Jacobs mit jhren Kindern / deuten allhie in Christi Stande an die zwyfache Seele / als von Zeit vnd Ewigkeit / vnd die zwey Mägde mit jhren Kinderen deuten allhie in diesem Stande an/die Himlische vnd Jrrdische Leiblichkeit: Als Lea in jhrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden / darin die Verderbung in Adam geschahe/ darin Gott den Schlangentretter verhieß; darinnen Christus solte offenbar werden: Darumb ward in der Lea die Linea Christi als der Schlangentretter in dem Vorbilde/als der Juda gebohren/vnd Rahel deutet an den verblichenen Ens von der Himlischen Weltwesen/darinnen die rechte Seele wohnet/ welcher in Adams Fall verbliech vnd vnfruchtbar ward/wie Rahel / biß jhn Gott im Geiste Christi fruchtbar machete/wie den Rahel geschahe.

6. Vnd wie Jacob die Mägde mit jhren Kinderen forne an stellete / also ward die jrrdische Bildlichkeit in der Menschlichen Natur im Leyden Christi forne an gestellet / welche solte durch die schärffe des Todtes gehen/ hernach wird Lea/das ist/der Leib auß dem Limo der Erden / in dem der Schlangentretter lag/im Leyden Christi dargestellet / vnd hernach Rahel als der Himlische Limus mit dem Fürsten Joseph/ das ist / mit dem rechten Adamischen Bilde/von der Göttlichen Weltwesen/vnd der Name IESVS ging im Leyden Christi vorher/wie Jacob vor seinen Weibern vnd Kindern.

7. Vnd als der Name vnd die Krafft IESV, als Gottes Süssigkeit vnd Liebe / den Grimm Gottes in Menschlichem Fleische vnd Seele sahe vnd empfand/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

empfand/so bücket sich der Name IESVS durch alle 7. Gestälte des Naturlebens/darinnen der Zorn Gottes war offenbar worden/das ist/Er drang alda Essentialiter durch das Centrum der Natur / durch alle 7. Gestälte der Natur/durch den Grimmen Fewrqual hindurch.

8. Wie sich Jacob 7. mahl zur Erden für dem Zorn Esau bückete / vnd Esau in dieser Demuth versöhnete: Also versöhnete auch allhie die Liebe in dem Namen IESV den Zorn des Vatters Eigenschafft im Fewer/ in Seele vnd Leib: Dann das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit/welche Adam in seiner Nasen eingeblasen ward/ muste jhr Naturrecht vbergeben vnd sterben: gleich wie Jacob seinem Bruder sein Gut vñ auch das eussere Leben vbergab/was der mit jhm thun würde; Also vbergab auch Christus dem Zorn Gottes vnser Leben/vnd ließ es willig: Aber der Name IESVS ging vorher/vnd führete vnser natürlich Leben durch den Todt hindurch/vnd nahm es wieder zu sich/vnd Triumphirete mit vnserm Naturleben vber vnd durch den Todt.

9. Vnd wie Esau seinen Bruder in solcher Demuth vnd einergeben entgegen lieff/vnd jhm vmb den Halß fiel vnd küssete/vnd in grosser Erbärmbde an seinem Halse weinete: Also auch imgleichen / als die Essentz des Zorns Gottes/die süsse Liebe im Namen IESV in dem Blute Christi kostete/ so ward sie transmutiret, vnd in solche grosse Erbärmbde vber das Menschliche Geschlecht gewandelt/wie Jeremias im Geiste davon deutete/ da er in dieser Figur spricht: Ephraim mein getrawtes Kind / mein Hertz bricht mir/ daß ich mich seiner erbarmen muß/da er von dieser Erbärmbde redet.

10. Vnd als Esau dem Jacob an seinem Halse weinete / hub er seine Augen auff/ vnd sahe die Weiber mit den Kinderen vnd sprach: Wer sind diese bey dir? Jacob antwortet: Es seynd Kinder/die Gott deinem Knechte bescheret hat/vnd die Mägde tratten herzu mit jhren Kinderen/ vnd neigeten sich für jhm: Lea trat auch herzu mit jhren Kinderen vnd neigeten sich vor jhm / darnach trat Joseph vnd Rahel herzu / vnd neigeten sich auch vor jhme.

Die Innere Figur stehet also:

Als Gottes Zorne die Menschen in der Finsternuß gefangen hielt/so werden sie im Zorne/ nicht für Gottes heilig Bilde erkant: Als aber im Leyden Christi die Liebe in der Menschheit durch den Zorn brach / daß der Zorn verwandelt ward / so sahe sie der einige Gott wieder an in seinem Bilde / vnd sprach zu dem Namen IESV, Wer sind diese welche bey dir seynd? Vnd IESVS antwortet Gott vnd sprach: daß seynd Kinder / die Gott seinem Knechte bescheret hat.

11. Dann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

11. Dann allhie stellet sich Christus als ein Knecht Gottes mit seinen in jhme im Glauben gebohren Kindern dar / als mit vns armen Evæ Kindern: Vnd es traten durch den Todt Christi zu erst herfür für Gottes Ansichte die Mägde mit jhren Kindern/das ist / der gewesene sündige Mensch/ der stellet sich erstlich in Gottes Angesichte / welche Jacobs Mägde andeutet.

12. Hernach so drang herzu die Bundes Linea mit der Geistlichen Lea / als das erste geschaffene Bilde auß dem Limo der Erden / darinnen die 5. Nagelmahl der Wunden Christi stunden/die wurden dem einigen Gott gezeiget/daß er der Mägde Kinder darinnen solte annehmen/die neigeten sich alle für Gott.

13. Hernach so kam Joseph mit seiner Mutter / als das Bilde von den Himlischen Weltwesen/vnd neigete sich für dem einigen Gotte / welcher vber sie war zornig gewesen.

14. Dises sol man nicht mit zertheileten Figuren oder Bilden verstehen/ sondern wie die Eigenschafften der Menschheit durch das Leyden Christi sind in einem einigen Bilde/als in Christi Menschheit im Reiche der Wiederbringung/als im Himmelreiche für Gott offenbahr worden. Der Leser sol vnsern Sinn eigentlich verstehen: Dann wir schreiben allhie im Anschawen aller 3. Principien, wie das sey zugangen / vnd noch heut mit der newen Geburt zugehet: Vnser Erklärung duldet kein Vnterscheidung der Figur oder Creatur/wir verstehens in einer Creatur.

15. Vnsere Hertzliche Betrachtung ist dieses/ daß wir sehen vnd verstehen/wie wir arme Evæ Kinder durch Christi Leyden vnd Todt hindurch für Gottes Angesichte gestellet werden/vnd wie am ersten die Seele mit dem Leibe der Sünden musse durch den Todt gehen/vnd in der Aufferstehung wieder für Gott tretten mit dẽ Leibe/da der Leib vom Limo der Erden für Gott wie Frembde geachtet ist: Darumb wird er in der Figur in der Mägde Gestalt præfiguriret, das alsbald in demselben Leibe die Nägelmahl/ vnd das Leyden Christi für Gott gestellet wird / auß welchem Todt Christi wieder das schöne in Adam geschaffene Bilde erscheinet/ wie die gantze Figur mit Jacob also schöne auff einander sich bildet/vnd der Geist damit gedeutet hat.

16. Vnd Esau sprach ferner zu Jacob: Was wilstu mit alle dem Heere/dẽ ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde für meinem Herren: Esau sprach / ich habe gnug mein Bruder/behalt was du hast; Jacob antwortet: Ach nicht: Habe ich Gnade funden für dir / so nimb mein Geschencke von meiner Handt: Dann ich sahe dein Angesichte / als sehe ich Gottes Angesichte / vnnd laß dirs wolgefallen von mir: Nim doch den Segen von mir an / den ich dir zubracht habe/denn Gott hat mirs bescheret/ vnd

vnd ich habe alles gnug / also nötiget er jhn daß ers nahm: Dieses ist nun die gar schöne Figur da der Geist mitte spielet / wie Christus mit seiner Christenheit für Gott erscheinet / als mit seinem erworbenen Gute / so spricht der Vatter zum Sohne/wo wilst du mit diesen deinen Kindern / welche mir täglich begegnen / in dem sie zu dir kommen/hin? Vnd Christus spricht: Ach Herr daß ich Gnade bey dir mit jhnen finde. Vnd der Vatter spricht; Sie seynd dein erworbenes Gut/behalt was du hast/ ich habe ohne das gnug vnd alles.

17. Christus aber spricht: Ach nein/mein Herr / nimb doch den Segen an / den mir Gott in meinen Kinderen bescheret hat/ den ich dir habe zubracht: denn Gott hat sie mir bescheret / vnd ich habe alles gnug/ vnd er nötiget Gott seinen Vatter/daß er das Reich von jhm wieder annimbt: vnnd ist eine wahre Figur / wie Christus nach dem er zur Rechten Gottes sitzt/vnd herrschet vber seine Feinde/werde das Reich seinem Vatter wieder vberantworten/da alsdann auch wird der Sohne dem Vatter vnterthänig seyn mit sampt seiner Christenheit/wie die Schrifft saget: welches der Geist in dieser Figur gewaltig præfiguriret, vnd im Bilde fürstellet.

18. Dieses ist eine schöne Figur / da Jacob zu seinem zornig gewesenen Bruder Esau kompt / vnd sihet wie jhme Esau vmb den Halß fället vnd weinet/daß er saget: Ich sahe dein Angesichte / als sähe ich Gottes Angesichte: welches vns andeutet/daß der Grimm Gottes im Reiche der Natur in Adams Seel vnd Leib war zu einem Feinde worden / als die Fewrische Seele selber / welche in des Vatters Eigenschafft in der ewigen Natur innen stehet.

19. Als aber diese grosse Liebe vnd Demuth im Blute Christi hindurch drang/so ward dieser Grimm/ als die fewrische Seele wieder in Gottes klares Angesichte verwandelt / vnd bekam wieder das Auge der Liebe Gottes; Also ist vns auch vom Esau zuverstehen/als jhn der Gnadenbund in der Figur Christi in Jacobs Demuth anblickete / so ward sein Fluch vnd Boßheit durch Christi Geist in Liebe gewandelt/ daß er nicht mehr der war / von deme die Schrifft saget: Esau habe ich gehasset: Denn im Reiche der Adamischen Natur war der Haß Gottes in jhm offenbar / vnd war selber der Haß / vnd davon saget die Schrifft: Esau habe ich gehasset: Also lange nun der Haß in jhme das Regiment hatte/so war er in Gottes Hasse/vnd selber der Haß/ als jhm aber der Gnadenbundt in Jacob anblickete/vnd Jacobs Demuth in seinen Haß drang/ so hub er an zu jammeren vnd zu weinen/ vnd ward Gottes klares Angesichte in seinem Hasse offenbahr/daß er in grosser Erbarmbde Jacob vmb seinen Halß fiel vnd weinet.

20. Welches andeutet die Busse des armen Sünders / wann sich die

boßhafftige Seele/welche in Gottes Hasse gefangen lieget / zu Gott wendet/ so gehet erstlich diese Erbarmbde vnd Rewe vber die begangene Sünde an/ wann der Geist Christi die Seele rüget/ so weinet sie alsdann/vnd rewet sie/ daß sie ist eine solche Boßheit gewesen/vnd gehet jhr zuhand die Sonne auff/ daß der Haß Gottes in das Angesicht der Liebe gewandelt wird/da auß einem hassigen Geist ein Engel wird.

21. Vnd ob schon die Schrifft an einem Ort saget: Esau habe die Bus- semit Thränen gesuchet vnd doch nicht funden/so giebet vns aber dieser Text viel ein anders zuverstehen/als nemlich daß ja Esau vñ alle verderbte Adams Kinder / die Busse in jhrem eigenen Wollen/Lauffen vnd Rennen nicht finden/sonst stundt es in Menschen Macht die Gnade zu erreichen/ sondern die Gnade vnd das Göttliche Erbarmen würcket die Busse: Aber der Mensch muß sein Wollen dem Göttlichen Würcken eingeben.

22. Der Seelische Wille muß sich gegen der verheissene Gnade wenden; als dann wird jhme die Göttliche Sonne in seinem Willen einscheinen / vnd den Haß der Boßheit zerschellen / als dann greiffet die Seele nach der Gna- den Sonne/so gehet das Bussewürcken in der Gnaden Krafft an/so giebet als dann der Zorn Gottes in der Seelen seine strenge Gerechtigkeit dem Geiste Christi; so saget als dann Christus zu seinem Vatter: Ich habe deren keinen verlohrn/die du mir gegeben hast.

23. Die Schrifft saget: Gott wil / daß allen Menschen geholffen wer- de; vnd Christus ist kommen zu suchen vnd seelig zu machen das verlohren ist / vnd hat nicht Gefallen am Todte des Sünders: So spricht die Ver- nunfft: So Gott dann wil/daß allen Menschen geholffen werde/ vnd nicht das böse wil; kan er jhnen dann nicht allen helffen? Warumb bleiben sie dann verstockt so er die Verstockung nicht wil?

24. R. Die Seele stehet im vngründlichen Willen Gottes in dem ewig- sprechenden Worte: sie ist ein Funcke vom Göttlichen Sprechen/da sich der Vngrundt/als das ewige Eine/in die Scientz/Verstandt vnd Erkandtnüß der Vnterschiedlichkeit außspricht/sie ist im sprechen in Natur vnd Creatur kommen / vnd hat nun den Gewalt zum wieder Außsprechen/als ein Bilde nach jhr.

25. Auch spricht sie in jhrer Wissenschafft auß die Wunder der Göt- lichen Vermögenheit in Gutem vnd Bösem/ sie spricht sich in jhrem Essen- tialischen sprechen auß der ewigen Scientz selber in Boßheit: Da sie sol sprechen Gott; so spricht sie in jhr Noth: Da sie soll in jhrer Scientz in das ewige Eine einsprechen / als in Gottes Liebe vnd Weißheit / so spricht sie sich in Schiedlichkeit / als in die Vielheit / vnd führet die Scientz jhres

Vermö-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vermögens/ welche im ewigen sprechendem Worte innen stehet/ auß der Temperatur/in einem eigenen Willen/welcher sich von dem einigen Willen Gottes abbricht/vnd in ein Selbheit eingehet.

26. Darumb so verwandelt sie den ewigen Willen der Einheit in jhr/ ins Centrum der Scheidligkeit/ darinnen der einige Gott/ seinen einigen Willen im Außsprechen des Worts in Natur vnd Peinlichkeit zur Göttlichen Findtlichkeit vnnd Empfindlichkeit einführet/ als in ein Essentialisch Geistlich Fewer/vnd auß dem Fewer in ein Liecht/ dadurch der Vngrundt Majestetisch vnd würckende wird; so spricht sich die falsche Seele nur in einen Fewrqual.

27. Dann jhr Wille zum sprechen/ welcher in Gott im Vngrunde stehet/ welcher sich durch die Begierde ins Fewer sprechen/als in Eigenschafften einführet/der gehet nicht wieder zurücke in Vngrundt/ als in das ewige Eine: so er aber wieder zurücke/ als in das ewige Eine/ als in Gott/ eingehet/ so wird die Fewrische Scientz auch Majestetisch vnnd Liechte/ so ist die Seele ein Engel Gottes/ als ein Bilde der Ewigen Göttlichen Scientz.

28. So aber der Wille im Fewer bleibet/ als ein Magische Fewrquelle/so ist die Seele nur derselbe Fewrquell: Wer soll nun demselben Fewerquelle raten/weil er seinen Grundt im Abgrundt hat/vnd ist selber sein Grundt? Die Krafft der Majestat scheinet durch jhn/ aber die Begierde schleust sich ein/ vnd machet sich finster/ also daß das Liecht darinnen nicht mag offenbahr werden/ (wie Johan. 1. stehet:) Das Liecht scheinet in der Finsternuß/vnd die Finsternuß hat es nicht begriffen/ sie wohnen in einander/ wie Tag vnnd Nacht/ die Seele machet sich in jhrer infaßlichen Begierde zur Finsternuß.

29. Das ewige Eine/ als Gott/ist in jhr/vnd sie begreiffet jhn nicht/sie machet sich selber zum Zornigen Gott/ da Gottes Wort im Zorn spricht/vñ sich in Natur vnd Creatur formet/ sie würcket in jhrer Selbheit Boßheit: stunde sie aber in jhrer Würckung einen Augenblick stille/ so ersüncke sie wiederumb in das ewige Eine/als in Gott/ so würde die Göttliche Scientz im Liecht in jhr anheben zu würcken/ so kämen sie zur Busse/wie dann mit den Bußfertigen also geschiehet. Vnd davon sagte Christus: Es sey dann daß jhr wieder vmbkehret vnd werdet als ein Kind/ sonst werdet jhr Gott nicht schawen.

30. Der Seelische Wille/ welcher in Gottes Offenbahrung seinen Grundt vnd Vrstandt hat/ darauß er ein würckend Leben worden ist/ der soll vnnd muß sich wieder in seine Mutter/ darauß er kom-

men ist / einwenden / so ist er allda als ein Kind in Mutter Leibe; als dann schawet er in seiner Mutter/ Gott/als den Vngrundt aller Wesen/ vnd wird in seiner Mutter newgeboren/das ist /die Mutter giebet jhme die Liechtskrafft/ vnd in derselben Krafft bekompt er die Vermögenheit zur Busse Würckung/ als dann gebieret der ewige vngründliche Wille Gottes/ der ein Vatter aller Wesen heisset/seinen einigen Sohne / als seine liebe Krafft in vnd durch die Seelische Scientz/als in dem Particular des gantzen Willens Gottes/dann der Grundt der Seelen / vnd Gottes ewig sprechendes Wort ist ein einiger Grundt/vngetrant.

31. Vnd wie wir erkennen/daß sich dasselbe einige ewig gebährende vnd sprechende Wort im Himmel als in der Krafft des Liechts in Heiligkeit auß-spricht als die heilige Weißheit: Also auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Hölle der Finsternüß in Flamme der Peinlichkeit, als in Höllischen Es-sentz/ darnach sich Gott einen zornigen Gott vnd ein verzehrend Fewer nen-net / auß; den ausser dem einigem Worte oder Sprechen Gottes ist nichts: also auch von der Seelen/so wol Engel vnd Teuffeln zuverstehen ist.

32. In der gelassenen Seele spricht Gott der Vatter den H. Namen IESV als die Gnade vnd das Erbarmen auß/das ist/Er gebieret Christum in jhr/vnd führet den Adamischen bösen gebohrnen Willen / durch Christi Leyden vnd Todt durch/wieder in das Ewige Eine/da der Sohn dem Vatter das Reich der Seelischen Natur wieder vberantwortet.

33. Wil aber die Seele von jhrer Würckung der Boßheit nicht stille ste-hen/so spricht der Vatter durchs Wort in der Seelen Höllische Pein / vnd der Seelen Begierde impresset vnd fasset sich darinnen / vnd jhre impression machet die ewige grosse Finsternüß als eine Klufft zwischen Gott / vnd da doch kein frembder Sprecher verstanden wird/welcher von aussen in die See-le einspräche/sondern das Wort/daß die Seele selber ist / spricht sich also in Boßheit.

34. Aber das gute sprechen als die Göttliche Vermögenheit / hat sie in Adam verlohren/vnd ist aber auß Gottes Erbarmen wieder auß Gnaden im Paradeyß/als ein eigē Centrum der Seelen eingesprochen worden/vnd stehet nun jetzt in der Seelen als ein eigē Centrum oder Principium, vnd spricht im-merdar in die Seele ein/sie sol von jhrer falschen Bildtlichkeit stil stehen / so wil sich dasselbe Gute wieder in der Seelen offenbahren; so aber die Seele von jhrem Gottlosen Sprechen nit stil stehet/ so mag sich das gute Einspre-chen in der Seelen mit offenbaren/so mag sie auch nicht bekehret werden.

35. Darumb so ist das der Schluß/daß Gott in der falschen Seelen spre-chen nit kan gut seyn/vnd in der gelassenen Seelenwillen / kan er nicht böse seyn; in sich selber ist er wol gut/aber nicht in der Seelen.

36. Gott

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

36. Gott wird allein Gott genandt / da seine Liebe außgesprochen vnnd würcklich vnd empfindlich erkandt vnnd offenbahr wird / davon die Schrifft auch saget / als das Wort / welches Gott ist / ist dir nahe / als nemblich in deinem Munde vnd Hertzen: Item / das Reich Gottes ist inwendig in euch: Bey den Heiligen bistu heilig / vnd bey den verkehrten bistu verkehret.

37. Im Himmel heisset er Gott / vnd in der Höllen heisset er Zorn / vnd ist doch im Abgrund beydes im Himmel vnd in der Hölle nur das Ewige Eine / als das einige Gute.

38. Vnnd kan man weiter oder tieffer von Gottes Willen nichts reden / als nur bloß in seiner offenbahrung durchs Wort / da sich das Wort in Natur vnd Creatur einführet: Allda wil Gott durchs außgesprochene Wort böses vnd gutes / wie die Scientz jedes dinges im geformbten Worte ist / also ist auch Gottes Willen darinnen: Dasselbe außgesprochene Wort ist in den Engeln Englisch / in den Teuffeln Teufflisch / in Menschen Menschlich / in Thieren Thierisch / vnnd bleibet doch in sich selber in seinem Ewigen sprechen in dem Einen nur Gott / als ein einiges heiliges Wort / ein Grundt vnd Wurtzel zu allen Wesen.

39. Darumb ligt das helffen an der Seelen Willen / ob sie jhr wil lassen helffen / ob sie wil in jhrem Willen stille stehen: nicht daß sie jhr das helffen nehmen könne: Nein / es ist ein Gnaden geben / allein die Göttliche Sonne scheinet in jhre im Abgrunde vnd liget an jhr / ob sie sich mit jhrem Willen den sie auß Gott hat / wil wieder einen Augenblick in jhre Mutter / als in Gottes vngründlichen Willen einersencken / so wird sie das Können erlangen. gratia prævenies.

40. Dann das Können hat seinen Gaumen gegen der Seelen auffgesperret vnd spricht: Komb her zu mir; gleich wie die Sonne den gantzen Tag in alle Kräuter einscheinet vnd gibet jhnen Krafft / vnd mangelt nicht an der Sonnen daß die Distel eine Distel wird / sondern an dem ersten Ente, darauß sie eine Distel wird.

41. Also auch wird eine falsche Seele auß dem Ente Gottes Zorns in dem Fluche vnnd auß angeerbter boßheit / so wol auß würcklicher boßheit eine Distel / in dem sich der Wille / als die Seelische Scientz in eine Distel spricht; vnd auß solchem falschen Grunde wachsen dañ mehr Distelen / wie Gott im Moyse spricht: Er wil straffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte vnd vierdte Glied / vnd Christus saget: Ein arger Baum kan nicht gute Frücht bringen.

42. Also sehen wir daß das verderben auß der Seelen kompt / vnd sehen daß Gottes heiliger Wille nicht mag in der falschen würckung offenbahr werden / so lange der Seelen Willen böses würcket / so formbt sich Gottes sprechen in jhr im Zorne: Wann sie aber anhebet von solcher würckung

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

stille zu stehen/ so wird Gottes Liebe-Krafft in jhr offenbahr: dann so sie nicht mehr würcket/so würcket der vngrundt in jhr/als das Eine.

43. Dann Gott wircket von Ewigkeit in Ewigkeit/aber anders nichts als nur sein Wort/vnd das Wort ist Gott/als eine offenbahrung des Vngrundes: So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen spricht / so wird in jhr der vngründliche Wille sprechende: Wo die Creatur stille stehet/da würcket Gott.

44. Soll nun die Creatur mit Gott würcken / so muß jhr Wille in Gott eingehen/alßdann so würcket Gott mit vnd durch die Creatur/dann die gantze Creation/Himlisch/ Hölliſch vnd Jrrdisch ist anders nichts als das würckende Wort/das Wort ist selber Alles.

45. Die Creatur ist ein compactirter coagulirter Brodem des Worts/ vnnd wie sich das Wort auß dem freyen Willen außhauchet / da es der freye Wille auß dem vngrunde in grundt führet: Also auch führet der freye Wille der Engel vnd Seelen das Wort in eine Grundt/ vnd derselbe Grundt ist die Creatur / als ein Fewrquell zu seinem wiederauß sprechen; vnnd auß demselben wiederaußsprechen gehet nun böses vnnd gutes / vnnd nach demselben wiederaußgesprochenem Wesen vnnd Kräfften hat die Seele jhr Gerichte.

46. Dann das ist das Gerichte/ daß das böse vom guten geschieden werde/vnd ein jeder ding sein eigen Principium besitze. Welche Seele nun Hölliſche quaal außspricht/als Fluch/die muß in Todt/ daß sie nicht mehr Gottes Wort im bösen vnd guten führe/ sondern nur das böse/ also daß ein jedes in dem seinen bleibe.

47. Vnd darumb daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort böses vnd gutes auß gesprochen wird/so ist dem Loco ein endlicher Scheidetag bestimmet/da auffhören soll gutes vnnd böses in einer Stätte zu sprechen;vnd wird den gottlosen jhr Locus bereitet seyn/ da böses gesprochen wird in seine Ewigkeit/ auff daß das gute erkandt werde/vnd in dem guten die Frewde offenbar werde;auch daß erkandt werde was böses vnd gutes sey/ auch was Leben vnd Todt sey/vnd die Kinder Gottes sich frewen mögen.

48. Dann würde das böse nicht erkandt/so würde die Frewde nicht offenbahr: So aber die Frewde offenbahr wird / so wird das Ewige Wort in der Frewde gesprochen / zu welchem Ende sich das Wort mit der Natur in ein Geschöpff eingeführet hat.

49. Vnd dieses ist der wahre grundt/ da alles wähnen vnnd meinen darinnen erkandt wird/ vnnd alle Sophisterey zu grunde liget/auch aller Streit ein Ende hat. Wer dieses recht siehet vnnd verstehet / der hat vmb nichts keine weitere Frage / dann er siehet daß er in Gott lebet vnd ist / vnnd ergibet sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sich Gott'/ daß der ferner durch jhn wisse / wolle'/ vnnd spreche was vnnd wie er wil / Er suchet nur die stätte der niedriegkeit / auff daß Gott in jhme allein hoch sey.

50. So lange aber der Lucifer im Menschen das Regiment hat / so dringet die Creatur empor vnnd wil selber sein eigen Gott seyn/ vnnd das ist auch wunder/ so wol als Gottes Weißheit in der Liebe im wunder stehet / also auch in der Jchheit vnd Eigenheit der Creatur.

51. Ein jedes ding ist in seinem eigenen Principio, darinnen es lebet/ gut/ aber dem andern ists ein Widerwille: Jedoch muß es also seyn/ auff das eines im andern offenbahr werde/ vnd die verborgene Weißheit erkandt werde vnnd in der schiedlichkeit ein Spiel sey / damit der vngrundt/ als das Ewige Eine für sich vnd mit-sich spiele.

52. Darumb sollen wir die Schrifft lernen recht verstehen/ wie Gott gutes vnd böses wolle/ als nemblich/ nicht in sich selbselber ist der Schluß/ sondern im außgesprochenen Worte/ als in der Natur vnnd Creatur: Gott hassete Esau in der verderbten Natur in Esaus Natur selber. Esau war das Bilde des Hasses selber; aber in Gott selber / als in dem eingesprochenen Gnadenbunde liebet er jhn.

53. Darumb stellet er das Bilde Christi/ als seinen Bruder Jacob neben jhn/ vnnd ließ sie beyde auß einem Saamen kommen/ anzudeuten / daß Christus solte Esau vnnd die verderbte Adamische Natur im Hasse Gottes zur Busse ruffen vnnd New gebähren/ wie Jacob Esau zur Busse brachte/ daß er seine boßheit sincken ließ vnd jämerlich weinet/ vnd von dem bösen Willen gegen Jacob außgieng.

54. Darumb ist dieses der Schrifft Verstandt / daß der jrrdische Adam im Reiche der verderbten Natur in seinem eigenen Willen die Busse nicht findet noch finden kan / dann es ist keine vermögenheit darinnen zum guten/ aber die eingeleibte Gnade in jhme erwecket dieselbe / wann sich der Wille zu jhr wendet: Dann/ so der eigene Wille könte Buß wircken vnd fromb werden/ so dörffte er der Gnade nicht.

55. Die Decreta der Schrifft gehen allein auff die zwey Reiche / als die verstockung gehet auff den falschen Willen; der falsche Wille verstocket sich selber/ Gottes Zorn in des Willens eigenen Wesen verstocket jhn; nicht von aussen einfahrende / sondern in des Willens eigenem Wesen offenbahrende. Der Wille ist auß Gott / vnnd derselbe Gott im Willen führet sich in verstockung ein / auff arth / wie er sich in der Höllen / in Finsternüß vnnd Pein einführet: also auch von dem Reiche der Gnaden zu verstehen ist.

56. Gott

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

56. Gott wil im Menschen allein gutes in dem Reiche seiner Gnaden/wo sich der freye Wille in die Gnade ergibet / so wil Gott gutes in dem Willen durch die Gnade.

57. Daß man aber sagen wolte / der Mensch könne seinen Willen nicht gegen den guten wenden/als gegen der Gnaden/das ist ein Vngrundt: Stehet doch die Gnade im Abgrunde der Creatur in allen gottlosen Menschen/ vnd darff der Wille nur von der falschen würckung stille stehen/so hebet er an seines eigenen Willens in Abgrundt zu ersincken.

58. Dann was stille stehet/das stehet mit dem Ewigen Einem stille/vnnd wird mit dem Einem ein Wesen/dann es gehet in sein Nichts. Muß doch der falsche Wille vmb Weltlicher Gesetze willen auß furcht der Straffe von vnrechten Wercken stille stehen; warumb dann auch nicht vmb Gottes Gebott willen? kan er seinem Weltlichen Herrn gehorsamnen/ vnnd an einem Ende wo er jhn hin haben wil / stille stehen / Warumb auch nicht Gott? So jhm doch das Können alßbald gegeben wird/so er den Willen nur zum stille stehen führet.

59. Daß aber der gantz falsche gottlose Wille nicht stille stehet vnnd sich zu der Gnaden wendet/ist die Vrsache/daß er schon eine gebohrene Distel ist/ in dem die Gnade zu tieff innen liget/ vnd der Grimm Gottes zu starck in der Natur ist. Die Gnade zeucht jhn vnnd weiset jhme seine falschheit / aber er verachtet die Gnade / vnd würcket als ein Distel in der Sonnen Krafft; dieser ist Gott ein guter Geruch zur Verdamnüß des Todes in der Höllen/auff daß die Gnade vom falschen Willen vnterschieden würde.

60. Aber die Vernunfftschlüsse/ welche lauten daß Gott in sich selber / so viel er Gott heisset/habe beschlossen/ daß ein theil der Menschen vnd zwar der grösseste hauffen/ solle vnd müsse verdammet werden / vnd daß er sie auß eigenem fürgesetzten Willen verstocke/ ist falsch / vnnd hat weder in der Schrifft/ noch im Liechte der Natur keinen grundt / so man die Schrifft recht betrachtet vnd nicht blindt ansiehet.

61. Dann in Gott/so viel er Gott heisset/ist kein Fürsatz noch anfänglicher Wille / Er ist selber der Wille des vngrundes als ein einiger/ vnnd wil in sich selber nichts als dz Gute/vñ darum̃ so ist er auch selber dasselbe wollende Gute/ dann das Gute das er wil/ das ist die Geburt seiner Krafft/als sein Sohn.

62. Gott wil in sich selber nichts mehr als sein gutes/daß er selber ist / offenbahren/vnd das möchte nicht geschehen/so sich nicht die einige gute Krafft mit dem außhauchen in Begierde zur Natur / vnd in schiedlichkeit als in die Scientz einführete / dann so das Gute einig bliebe / so were keine wissenschafft.

63. Nun aber machte sich nicht das Gute/als Gott in sich selber böse oder

schiedlich/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schiedlich / sondern die Scientz / als das Fiat oder die Begierde zur schiedlichkeit/die führet sich in Natur vnd Creatur ein / vnnd auß der Scientz vhrstendet böses vnnd gutes / vnnd nicht auß Gott oder in Gott in seiner Dreyheit.

64. Dann allda ist kein Decret / dann were ein Rathschlag darinnen / so müste auch eine Vrsache zum Rathschlage darinnen seyn / vnd alßdann wieder ein Vrsach zu demselben / vnd muste etwas für Gott sein oder nach Gott / darumb er sich berathschlagete.

65. So aber ist er selber der Vngrundt vnd das Eine/vnnd ist ein einiger Wille/der ist er selber / vnd der ist allein gut/dann ein einig ding kan jhme nicht wiederwertig seyn/dann es ist nur Eines vnd hat mit nichts zu kriegen.

66. Darumb ist das eine Thorheit der Vernunfft/ daß sie vom Zwange der vnvermeydlichkeit redet / vnnd verstehet nicht das Mysterium Magnum, oder daß sie saget/Gott wolle auß seinem Vorsatze den bösen Willen/welchen er verstocket hat/nicht mit der Gnade rühren.

67. Dieser blinden Vernunfft weise ich eine Distel / welche die Sonne einen gantzen Tag rühret vnnd gibet jhr Liecht vnd Krafft/ sie bleibet doch eine Distel/also auch der gottlose Wille : Jhme scheinet die Göttliche Sonne den Tag seines lebens/aber sein grundt ist ein Ens der Distel.

68. Sonst so jhn Gott auß Fürsatz verstockte / so hette die Gerechtigkeit kein Gerichte in jhme / dann der da thut was er thun muß / der lebet seinem Herren nach seinem Willen : So aber Gott nicht gottlose Wesen gefället/(Psalm. 5.)so kompt das böse auß der Wurtzel / vnnd in die Wurtzel der wissenschafft auß dem grunde der Natur zur Creatur/ vnd durch zufälle; vnnd vmb des willen hat Gott seinen Willen offenbahret/ vnnd Gesetz vnd Evangelium gegeben/das ist/seine Straffe vnd seine Gnade offenbahret/ auff daß ein Scheidetag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden / vnnd sich keine Creatur möge entschüldigen.

69. Vnnd die Historia saget weiter: Nachdem Esau das Geschencke von Jacob genommen / habe er gesprochen zu seinem Bruder Jacob: Laß vns fortziehen vnnd reysen/ Ich wil mit dir ziehen : Jacob aber sprach zu jhm : Mein Herr / du erkennest daß ich zarte Kinder bey mir habe/ darzu Viehe vnnd seugende Kühe / wann sie einen Tag vbertrieben würden / würde mir die gantze Herde sterben : Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin / Ich will mächlich hernachtreiben / darnach das Viehe vnd die Kinder gehen können / biß daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieser Text scheinet nur ein eusserliche Geschichte zu seyn / aber der Geist hat auch seine innere Figur darunter/ dann Jacob stehet in Christi Figur; vnd stehet also:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

70. Als Christus durch sein Leyden vnnd Todt des Vatters Zorne im Reiche der Natur versöhnete / so sprach der versöhnete Zorn: Nun wollen wir auff vnnd miteinander fortreisen / verstehet in des Menschen Leben; aber die Liebe sprach: Der Mensch ist zu zart vnd vnvermögend/vnd können vbel in Gottes Wegen gehen / Ich wil bey jhnen bleiben biß ans Ende der Welt/ (Matth. 28.) vnd sie mählich führen/nach deme sie gehen können/auff daß sie nicht in Anfechtung vnd Jrrthumb gerahten/ vnd an der Gnade blindt werden. Gehe du voran mein Herr/ich wil sie fein sanffte führen vnter meinem Creutz-Joche daß sie nicht sterben / dann so sie nun jetzt solten in des Vatters strengen Gerechtigkeit geführet werden / so können sie noch nicht: Ob sie wol erlöset sind/so leben sie aber noch im Fleisch vnnd Blut/ Ich will mit jhnen hernach kommen zu dir in Seir/das ist/in Gottes Gerechtigkeit.

71. Vnd Esau sprach: So wil ich doch bey dir lassen etliche vom Volck das bey mir ist. Er andwortet / was ists von nöhten / laß mich nur Gnade für meinem Herrn finden: das ist / Gott der Vatter sprach / So wil ich doch etliche meiner strengen Gerechtigkeit / Gebott vnnd Gesetze bey dir lassen: Aber Christus sprach: Was ists von nöhten? laß mich mit diesen erlöseten Kindern nur Gnade bey dir finden / dann sie können die Gesetze nicht erfüllen.

72. Also zog des Tages Esau seinen Weg wieder nach Seir/ das ist/also trat Gottes Gerechtigkeit in sein eigen Principium, vnnd Jacob zog gen Suchoth vnnd bawete jhme ein Hauß / daher heisset die Städte Suchoth. Dieses ist in der Figur so viel gesaget / Christus führete seine Christenheit/ als seine Kinder nicht gen Seir/ das ist/ in die Proba Gottes Gerechtigkeit: Ob wol die Gnade in jhnen war offenbahr worden / sondern er richtete ein Hauß / als die Christliche Kirche auff Erden auff/ vnnd machete seinen Kindern Hütten/ das ist/ Christliche Ordnungen/ darinnen sie konten wandeln/ vnnd daher heisset sie eine Christenheit / wie Jacobs Städte Suchoth hieß: Also auch heisset die Städte der Christenheit Suchet / so werdet jhr Christum finden/welcher alle Tage in dieser Hütten bey seinen Kindern ist/ biß an der Welt Ende.

73. Vnd der Text saget weiter im Moyse: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems / die im Lande Canaan liget / nach deme er auß Mesopotamia kommen war / vnnd machete sein Läger für der Stadt / vnnd kauffte ein stück Ackers von den Kindern Hemor / des Vatters Sichems/ vmb 100. Groschen/daselbst richtete er seine Hütten auff/vnd richtete daselbst einen Altar zue / vnnd rieff an den Nahmen des starcken Gottes Jsrael. Jn diesem Text spielet der Geist recht mit der zukünfftigen Christenheit/dann Christus führete seine Kinder nach seiner Aufferstehung zu Salem / das ist/ in das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

in das Heyl oder zu der Salbung des Geistes / wie Jacob seine Kinder zu Salem führete/aber zu der Stadt des Sichems/das ist/vnter die Heyden.

74. Vnnd machete sein Läger für der Stadt / das ist / Christus solte seine Wohnung bey den Heyden machen/ vnnd seinen Tempel vnnd Lehre neben der Heyden Götzen Tempel setzen/vnnd die Städte seiner heiligen Christlichen Kirchen von den Heyden darzu erkauffen / das ist / mit seinem Blut von Gottes Gerechtigkeit darzu erkauffen/ wie auch geschehen ist/ vnd seinen Altar allda vnter den Heyden auffrichten / vnd von dem Nahme des Gottes Israel/das ist/von Christo predigen.

75. Dann der Nahme Sichem deutet an / daß die Christliche Kirche würde müssen im Elende vnnd Trübsall stehen: Wie Jacob seine Wohnung nur für der Stadt Sichem bawete / also mussen auch die Kinder Christi nur frembde Gäste in dieser Welt seyn / vnnd nur als Haußgenossen der Heyden/ Gewältiger vnd Kinder dieser Welt/ob sie wol jhre wohnungen/als den Tempel Christi in sich haben/welchen jhnen Christus hat mit seinem Blut erkaufftet/so sind sie doch eusserlich nur frembde Gäste vnnd Pilgramsleuthe/ vnnd wohnen nur aussen für der Stadt dieser Welt/ als in einer jrrdischen Hütten/ in Fleisch vnd Blut.

Das 62. Capittel.

Von Dina Jacobs Tochter/welche er von Lea zeugete/ wie sie sey von Hemors Sohn geschendet worden / vnnd wie Jacobs Sohn Sichem darumb erwürget / vnd alles was Männlich ist gewesen in dieser Stadt/ vnd Dina wieder genommen/ was bey dieser Figur zu verstehen sey.

Genes. 34.

Die Pforten der Christen Kriege/vmb die Babylonische Hurerey/ jetzt hoch zu betrachten.

MOyses spricht: Dina aber/Lea Tochter / die sie Jacob gebohren hatte/ gieng herauß die Töchter des Landes zu sehen/ vnnd da die sahe Sichem/Hemors Sohn des Hethiters/der des Landes Herr war/ nam er sie vnd beschlieff sie/ vnd schwächet sie/vnnd sein Hertz hieng an jhr vnd hatte die Dirne lieb/ vnd redet freundlich mit jhr: Vnd Sichem sprach zu seinem Vatter Hemor: Nimb mir das Mägdlein zum Weibe.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Der Leser wolte ja acht haben auff diese Figur/vnd den Text im Moyse recht nachdencken vnd jhn in die Augen sehen/so wird er vnsern Sinn vnnd hochtheweren begriff/vns auß Göttlicher Gnaden eröffnet/wol verstehen/vnd die Schrifften des ersten Buchs Moysis lernen mit rechten Augen ansehen.

2. Lea/Jacobs Weib/gebahr dem Jacob sechs Söhne/als den halben Stamm Israel/vnd auß jhr kam Juda/als die Wurtzel Davids/auß welcher Christus nach vnser Menschheit offenbahr ward;hernach gebahr sie diese Dinam/eine Tochter/mit welcher Figur der Geist die Christenheit gewaltig præfiguriret/daß nach Christi Himmelfahrt nach dem wercke Menschlicher Erlösung werde die rechte wahre Christenheit gebohren werden/gleich wie Jacob erstlich die 12. Ertzvätter gebahr/hernach aber würde auß Lea/das ist/auß der Mutter der Christenheit eine Tochter Fleischlicher eigenen Liebe geboren werden/welche Tochter würde außspatziren/vnnd die Tochter des Landes/vnter welchen sie ein frembdling sein solte/besehen wollen. Das ist so viel in der Figur:

3. Wann die Christenheit würde gebohren werden daß jhre Zahl groß sein würde/so würden sie in eigene Liebe gehen vnnd die Fleisches Wollust suchen/vnnd würde jhr Hertz nach den Gewonheiten vnd Sitten der Völcker richten/vnnd von der Niedrigkeit vnnd Demuth außgehen/vnnd wollen die Geylheit vnd Hoffarth der Töchter des Landes/das ist/der Völcker besuchen/so würden sie alßdann diese Tochter Dinam gebähren/vnnd für Gott in Fleischlicher Wollust Geistliche Hurerey treiben/vnnd würden mit der Heyden gewonheiten huren/vnd würden sich aber schön vnd geschmückt darstellen/wie eine Jungfraw voll Brunst/welche außlauffet sich sehen zu lassen/daß sie Buhler vberkomme/wie Dina thäte/welche auch also außspatzirete.

4. Also auch würde sich die Christenheit schmücken/vnnd mit grossem gepränge mit Kirchen vnd Schulen sich schmücken/vnd gleissende ansehnliche scheinheilige Kleyder anthun/auff daß sie ein ansehen für den Töchtern des Landes/als für frembden Völckern hette/vnnd würde aber voll Brunst der eigen Liebe vnd Fleisches Sucht vnter solchem Habit seyn/vnnd ein Hurisch Hertz haben/gleich wie eine Hure von aussen gleisset/sich schmücket/vnnd wil durchauß eine züchtige Jungfraw genennet seyn: Also auch würde diese geschmückte Christenheit wollen heilig genennet seyn/aber jhr Hertz würde nur mit der Fleischlichen Wollust buhlen.

5. Sie würde wol den Schmuck der Töchter des Landes besehen/welcher Schmuck anders nichts ist/als die Heydnische Weißheit vnd Philosophia, vnd würden dieselbe in Christi Reiche ziehen/vñ vnter Christi Purpurmantel in denselben Rechten vnd Gewonheiten leben vnd sich damit schmücken/vnd würden darbey gantz vergessen/daß jhre Hütten vnd Wohnungen ausser der

Stadt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Stadt dieser Völcker Gewohnheiten sey/ gleich wie Jacob ausser der Stadt des Hemors wohnete; vnd auch Christus sagte / Sein Reich were nicht von dieser Welt.

6. Diese Christenheit aber würde jhr Hertz in das Reich dieser Welt setzen / vnd nur also in einem Jungfräwlichem Schmucke mit vielen Kirchen/Pristern vnd Ceremonien / vnter Jungfräwlichem Ansehen prangen: aber mit solchem Auß gehen von der Einfalt vnd Demuth Christi/ würden sie nur in der Welt spatzieren / vnd den Fleischlichen Buhlen suchen/ wie Dina thäte/welche ein Bilde der Fleischlichen Christenheit ist / welche allezeit nach den rechten Kindern Christi gebohren wird / wie Dina nach den 12. Ertzvätern geboren ward. Das ist:

7. Wann die Christenheit bey einem Volck offenbahr vnd geboren wird/ so gebieret sie an solchem Orte/erstlich die 12. Ertzvätter / als den Grundt der Apostolischen Lehre / wann sie sich aber wieder mit den Heydnischen Weisen vnd mit Fleisches Lust vermengen/so gebieret solcher Ort ein Dinam/als eine Hurerey mit Christo / als einen Schein-Christen / das Hertz aber wird zur Huhre/ vnd als dann gehet diese Huhre auß spatzieren/vnd besuchet der Völcker Sitten. Das ist:

8. Sie suchet wieder in dem Heydnischen Grunde / vnnd vermischet sich mit den Heyden/vnd wird von der Heydnischen Philosophia geschwängert/vnd gebieret ein Huhrenkind/welches halb Christlich vñ halb Heydnisch ist/als ein newe Secta oder Lehre / welche mit dieser Völcker ersten Gewohnheit/in der sie sind entsprossen / nicht gantz in Forma vbereintrifft; vnd da sie doch in jhrem Hertzen nichts bessers seynd.

9. Vnd als dann empören sich diese Völcker wider die frembde Meynung/vnd schreyen im Zorn/ dieser hat vnsere Swester Dinam geschändet/ vnd hat sie zur Huhre gemacht / vnd erzürnen sich vber der new erfundenen Meynung/wie die Söhne Jacobs vber Sichem/vnd lauffen mit Streit vnd Schwerdt / mit Sturm vnd mit Fluchen / wider den Schänder jhrer Schwester Dina / vnd ermorden jhn / vnd nicht allein denselben/ sondern auch alle Mannschafft die bey jhm wohnet/ wie Jacobs Söhne den Hemorrhiten thäten: Also muß dann der Vnschuldige mit den Schuldigen leyden/ anzudeuten/daß sie alle miteinander nur in solcher Göttlichen Huhrerey leben: Dann die Huhre vmb welcher willen sie sich rechen/ist jhre Schwester/ vnd auß jhnen gebohren/gleich wie Dina jhre Schwester war/vnd auß einer Mutter herkam.

10. Wir sehen alhier das Bilde der streitenden Christenheit gewaltig/ wie die Chrestenheit gantz halßstarrig in Meynungen wüten werde / vnnd darzu in grosser Blindtheit / vnd nicht wissen warumb? vnd würde sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

nicht sehen / daß sie in jhrer eigenen Huhrerey also wüte / vnd nicht vmb die Krafft der wahren Christenheit/als vmb das rechte Christliche Leben/ streite/ sondern nur vmb jhre gefassete Meynungen / als vmb jhre Schwester Dinam/welche von jhnen außspatzieret/vnd sich in frembder Meynung vergaffet/so schelten sie die Meynung für eine Huhre / vnd sehen aber nicht / wie sie jhrer Schwester Hertze/darinnen die Huren Lust stecket/helffen können/gleich wie Jacobs Söhne nit dahin sahen/wie sie dem Vbel könten helffen/daß jhre Schwester were bey Ehren blieben; vñ ob sich gleich Hemor vnd Sichem anbotten sie wolten die Morgengabe geben / vnd jhre Schwester ehligen vnd lieben / vnd sich beschneiden lassen/vnd ein Volck mit jhnen werden/vnd jhnen auch alle Liebe/Trewe vnd auch Freundtschafft anbotten/noch halff das alles nichts.

11. Vnd ob sie jhnen gleich auch zusagten / so sie sich würden beschneiden lassen/vnd ein Volck mit jhnen werden/ so wolten sie jhme jhre Schwester geben/.noch worden sie rassende mit morden vnd tödten/anzudeuten/ daß dieses eine Figur sey auff die künfftige Christenheit / welche auß diesem Stamme entstehen solte/wie wir dieses für Augen sehen daß es also gehet/daß man nur vmb die außgelauffene Meynung streitet / vnd einander darumb ermordet vnd tödtet/vnd doch nur eben auch vmb der Meynung der falschen Hurerey willen/welche die Titul-Christenheit hat angenommen / darinnē sie eben auch nur in Gleißnerey vnd Huhrerey pranget/vnd sehen nicht auff daß/ wie jhrer Schwester möge geholffen werden/welche in frembde Meynung ist gerahten/ sondern sie greiffen zum Schwerdt / vnd wollen die newe Meynung tödten/ vnd reissen jhre Schwester / welche geschwängert ist mit ander Meynung/ mit jhrem Huhrenkinde mit Gewalt wieder auß Hemors Hause/vnd tödten Hemor vnd Sichem sampt jhrer Mannschafft.

12. Vnd ob sie sich gleich wollen mit jhnen als mit dem wahrem Christlichem Grunde vereinigen / als mit den Hauptartickeln Christlicher Lehre/ so hilffts doch nichts/sie wollen doch wieder alle Trewe vnd Zusage nur morden/vnd jhre Meynungen/welche sie haben in gute fette Bauche vnd Heydnische Menschen Tage gefasset / erhalten / wie solches jetzo mit den Streiten vnd Meynungen für Augen ist.

13. Die Menschen der eigenen Liebe haben jhr Christenthumb in ein Fleischlich Reich eingeführet / vnd mit Gesetzen / Ceremonien vnnd Meynungen schöne gezieret/vnd Christi Purpur-Mantel darüber gedecket / vnnd leben doch in eytel Geistlicher Hurerey darunter mit gleisendem Scheine: Jhr hertze aber gebieret stäts diese wollüstige Dinam/welche außlauffe von der Einfalt vnd Demuth Christi / vnnd buhlet mit den Götteren der Fleisches Lust / als mit Hoffart vnd Geitze / vnd eytel eigen Ehre vnd wollüstigem

lüstigem Leben / gantz wieder den wahren Christlichen Grundt.

14. Dieweil aber Christi Geist noch allezeit in seiner Christenheit wohnet/ so erwecket er offte Menschen / welche also den Schlaff / vnd die Hurerey der Titul-Christenheit in jhrem Sodomitischen Leben/erkennen/ vnd sehen / vnd sich von jhnen abwenden / vnd in der Schrifft / so wol im Lichte der Natur forschen/ob auch dieser jhr Fleischlicher Grundt für Gott bestehe / vnd wann sie sehen/daß er falsch ist; so fassen sie sich in anderen Grundt / vnd straffen die Hurerey der Titul-Christenheit.

15. Vnd wann dieses die Gleißner in jhren wollüstigen Ehren hören vnd sehen/daß sie dadurch geschändet werden / vnd daß jhr Gott Maosim offenbar wird; so schreyen sie; O Ketzer da/dieser schändet vnser Schwester Dinam/als vnsere Meynung/vnd machet die Kirche zur Hure/vnd ob jhnen gleich jener darbeutet seines Grundes vnd Meynung Rechenschafft zu gebē/ vnd sich mit dem waren Christlichen Grunde zu ehligen/vnd jhre Schwester Dina/als den ersten wahren Jungfrawlichen Christlichen Grundt zu ehelichen/ vnd ein Hertze vnd Willen in dem Christlichem Grunde mit jhnen zu seyn/das alles hilfft nichts / sie reissen jhre Schwester als den Christen Namen von jhm/ vnd behalten lieber die befleckte Magd / welcher die Warheit hat jhre Schande auffgedecket mit jhrem Hurenkinde bey sich / als daß sie sehen / wie jhrer Schwester Schande zu helffen sey/daß sie in Ehestand Christi komme.

16. Sie dencken wann sie nur jhre Meynungen mit Gewalt können wieder zu sich reissen vnd erhalten / vnd ob gleich die Hurerey in der Meynung entblöset ist/daß sie geschwächet vnd geschändet ist/ noch wollen sie jhre Dina für eine Jungfraw geachtet haben / vnd ob gleich jhre Schande der Hurerey am Tage Licht stehet/so wollen sie doch dieselben mit Mort vnd Schwerdt erhalten/wie für Augen ist/vnd die jetzigen Streite anders nichts inhalten / als das offenbar worden ist/das Dina ist zur Hure worden / als die Titul-Christenheit die für Gott nur Hurerey treibet/vnd jhr Jungfräwliche Zucht vnd Reinigkeit jhres Gewissens verloren hat / so streiten jetzo die Brüder dieser Dina vmb sie vnd wollen jhre Ehre mit Schwerdt vnd morden erhalten/vnd alle diese ermorden/welche jhre Dina schänden.

17. Diese Dina ist anjetzo anders nichts/als die steinern Kirchen vñ grossen Pallasthäuser jhrer Diener / da man den Namen Christi innen führet/ vnd aber dadurch nichts als eigen Ehre/Wollust vnd fette Tage suchet / wie man für der Welt mag geehrt werden.

18. Dann der rechte Apostolische Tempel/ ist der Tempel IESV Christi/ als der newe Mensch / der in Gerechtigkeit vnd Reinigkeit für Gott lebet/ welcher in Demuth vnd in der Einfalt Christi wandelt / vnnd dessen Diener seynd diese / welche den Frieden in der Liebe Jesu Christi verkündigen/

welche

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

welche dahin arbeiten/daß die geschwächte Dina mit Sichem geehliget werde/vnd das Hemor vnd Sichem mit jhren Männern auch Christen werden/ welche das Schwerdt in der Scheiden lassen/vnd lehren mit dem sanfftmütigen Geiste IESV Christi/vnd zeigen an für das Mordtschwerdt den Geist der Reinigung/wie diese geschwächte Dina möge wieder zu Christlichen Ehren kommen/vnd jhrem Bräutigam vermählet worden.

19. Siehe du Christenheit: Dieses hat dir der Geist in der Figur bey den 12. Ertzvättern dargestellet vnd gedeutet/daß du solches thun würdest / nicht daß du es thun sollest: Wiewol dieser Streit kommen muste / auff daß die wahren Kinder Christi geübet vnd offenbahr würden / sonst so kein Streit entstanden were vnter den Christen / so hetten sich alle Gottlose Menschen für Christen können darstellen/aber der Streit machet sie offenbahr/daß den Maul Christen sein falscher Grundt vnter Augen gestellet wird / vnd er von den wahren Kinderen Christi entschieden wird / welches auch wird ein Zeugnuß am Jüngsten Gerichte vber sie seyn.

20. Das wahre Christenthumb eines Menschen stehet in dem inwendigen Grunde der Seele im Grunde des Menschen/nicht in dieser Welt gepränge vnd Wesen/sondern in der Krafft der Wolthätigkeit im Geist vnd Gewissen.

21. Der Streit damit ein wahrer Christ streitet / ist allein der Geist der Gerechtigkeit / welcher die Falschheit im Fleische vnnd Blute von sich abwirfft/vnd alles gerne leydet vnd duldet vmb Christi willen / der in jhm wohnet/auff daß er nicht jhm selber lebe/vnd gefalle/vnd ein Wolgefallen an sich selber habe/vnd mit dem jrrdischen Lucifer prange / sondern daß er Gotte seinem Schöpffer in Christo IESV gefalle.

22. Er hat vmb nichts in dieser Welt zu streiten / dann es ist auch nichts sein eigen: Dann er ist in Christo nicht von dieser Welt / sondern wie die Schrifft saget/ Vnser Wandel ist im Himmel; Alles darumb vnd damit er streitet/das streitet er vmb den jrrdischen wollüstigen Fleischlichen Lucifer im sterblichen Fleisch vnd Blute: Dann Christus sagte / Sein Reich were nicht von dieser Welt/also ist auch eines Christen Reich / so viel er ein Christ ist/nicht von dieser Welt/sondern in Christo in Gott.

23. Darumb so ist aller Christen Streit nur vmb die Dina / als vmb die Fleischliche Huhrerey: Einem Christen gebühret anders nichts / als nur im Geiste vnd Krafft zu streiten / wider den Weg der Vngerechtigkeit vnnd Falschheit.

24. Der eussere Krieg den die Christen führen / ist Heydnisch / vnd geschicht vmb des Thierischen sterblichen Menschens willen: dann die Vnsterblichkeit kan man nicht mit Schwerd vñ Gewalt erhalten oder erlangen/sondern

dern

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

dern mit Gebete vnd Eingehen in die Gottes Furcht: Aber der jrrdische Lucifer streitet vmb den Bauch/vnd vmb Weltliche Ehre vnd Wolluſt/in welchen kein Christ iſt/ ſondern iſt nur die geſchwächte Dina / da man vmb ſteinere Häuſer vnd zeitliche Güter krieget / vnd damit an Tag giebet/ daß die Geiſtliche Jungfrawſchafft im Geiſte Christi iſt zu einer Huhre worden / welche vmb das Reiche dieſer Welt buhlet.

25. Höret jhr alle/die jhr euch Apoſtel Chriſti nennet / hat euch Chriſtus zum Kriege vnd Streit geſandt/daß jhr ſolt vmb zeitliche Güter/ vnd euſſerliche Macht vnd Herrligkeit ſtreiten ? iſt daß ewer Gewalt (Johan. 20.) da er euch des Geiſtes Schwerdt gab/ befahl er euch das? Hat er euch nicht geſand ſeinen Friede zu verkündigen / den er vns bracht hat ? Was wird er zu euch ſagen / wann er wird ſehen daß ewer Apoſtoliſch Hertz hat einen Harniſch angezogen / vnd daß jhr ewre Weltliche Könige vnd Fürſten habet zum Schwerdt vnd Kriege gereitzet/vnd habet jhnen das auß Chriſtlicher Freyheit vergönnet/wird er auch euch in ſeinem Dienſte alſo finden? Thut jhr das als Chriſti Jünger ?

26. Seyd jhr nicht Apoſtel des Zorns Gottes worden ? Wo wollet jhr mit ewrer Schande hin ? Sehet jhr nicht/daß jhr ſeyd an Chriſto / der euch den Frieden lehrete/zu Meineydigen Huhren worden? Wo iſt ewre Chriſtliche Jungfrawſchafft ? Habt jhr die nicht mit Dina in Weltlichen Wolluſt verpranget ? Was wird Chriſtus zu euch ſagen / wann er wird wiederkommen/ welcher auff Erden nicht hatte/da er ſein Haubt hinlegte/wann er wird ewer Pracht vnd Herrligkeit in ſolchen Pallaſt Häuſern ſehen / welche jhr habet in ſeinem Namen auffgebawet / darumb jhr auff Erden habt Kriege geführet ?

27. Wann habt jhr vmb den Tempel IESV Chriſti ſo geſtritten ? Habet jhr nicht allezeit vmb ewer Pallaſt Häuſer/vnd vmb ewer eigen Geſetze geſtritten? darinnen jhr habt in Meynungen gelebet / vñ vmb die Meynungē diſputiret ? Was darff Chriſtus derer? Chriſtus beut ſich ſeinen Kindern lebēdig ſelbſtändig dar/daß er wil in jhnē wohnen/vnd wil jhnen ſein Fleiſch zu einer Speiſe geben / vnd ſein Blut zu einem Tranck/was darff er Meynungen / daß man vmb jhn ſtreite/wo vnd wie er ſey ?

28. Wann ich einen rechten Chriſten ſehe / ſo verſtehe ich das Chriſtus allda innen wohnet vnd iſt/was machet jhr dann mit ewren euſſerlichen Gottesdienſten? Warumb dienet jhr jhme nicht in ewren Hertzen vnd Gewiſſen/ ſo er doch in euch gegenwertig iſt/vnd nicht im Gepränge euſſerlicher Dinge: Jhr habt des H. Geiſtes Schwerdt zu rechte / mit dem ſolt jhr ſtreiten/ brauchet euch der rechten Apoſtoliſchen Kirchen Gewalt/ vnd nicht des Schwerds der Hände.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

29. Der Bann ist ewer Schwerdt; Jedoch daß er in Krafft des H. Geistes im Göttlichen Eyffer geführet werde wider den Gottlosen/vnd nicht dahin gerichtet sey / Menschen Tandt damit zu beschützen / daß man musse ewre Geistliche Hurerey in Meynungen eine züchtige Jungfraw/heissen / wie jhm die Babylonische Kirche lange Zeit nur zu solchen Gewalt gebrauchet hat.

30. Alle eusserliche Ceremonien ohne den inwendigen Grundt/das ist ohne Christi Geist vnd Mitwürckung/ist eine Hurerey für Gott/ daß sich ein Mensch ohn den Mitler Christum wil zu Gott machen: Dann niemand kan Christo dienen als ein Christ/ das Christi Geist selber im Dienste mit würcket: Wie wil aber dieser Christo dienen/der in einer Hand den Kelch Christi träget/vnd in der ander Hand das Schwerdt der eigenen Rache? Christus sol bey den Christen durch seinen Geist die Sünde tilgen/vnd nicht des Vaters Fewerschwerdt im Gesetze der gestrengen Gerechtigkeit.

31. O jhr Kinder Levi vnd Simeon / der Geist hat von euch an Jacobs Ende gedeutet/daß ewer Schwerdter mördtliche Wehrē seynd/daß Christus nicht in ewrem Raht sey/wie Jacob sagte: Meine Seele/das ist / der Bundt vnd die Gnade Christi/sey nicht in ewren Kirchen/noch in ewren Rath. Ließ nur dasselbe(Gen.49.)da der Rath der Phariseer vnd der Schrifftgelehren/ welche sich ohne Göttlichen Ruff zu Hirten einsetzen/damit angedeutet wirdt.

32. Alle Geistliche Hurerey kompt daher/daß Christi Diener Weltlichen Gewalt besitzen/so heuchelt einer dem andern / der Geringer ausser dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen/auff daß er jhn auch erhebe/ vnd zu Ehren vñ fetten Tagen bringe/damit fallet der Eyffer-Geist / vnnd wird die Warheit in Lügen gewandelt/vnd dem Eyffer-Geist der Mund mit der Gewalt gestopffet/vnd ein Mensch an Gottes statt geehret.

33. Diese Historia/wie Simeon vnd Levi sind in die Stadt gegangen zu Hemor/vnd seine Kinder/vnd in dieser Stadt alles erwürget/was Männlich gewesen ist/ist gar wol zu verstehen / daß es eine Figur sey mit der der Geist deutet / daß es in der Figur auff die künfftige Zeit geweiset/vnd also sey beschrieben worden als eine Figur.

34. Auch lautet die Historia / daß sich Hemor sampt seinem Sohne Sichem / vnd der gantzen Stadt / alles was Männlich gewesen ist / habe lassen beschneiden/ vnnd weren Juden worden / vnd hetten sie diese 2. Brüder Simeon vnd Levi erst hernach ermordet/welches warlich eine schwere Figur ist im Verstandt/da die Vernunfft dencket/obs auch also geschehen sey/ daß 2. Mann eine gantze Stadt ermordet hetten? Weil es aber eine Figur ist/ vnd ist eben von Simeon vnd Levi geschehen/als von dem Stam̃ vnd Wurtzel des Levitischen Priesterthumbs / vnd deutet auff die zukünfftige Christenheit/so ist dieses darunter zuverstehen.

35. Die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

35. Diese 2. Brüder willigten von ehe darein/ daß so sie sich würden lassen beschneiden/vnd jhre Gesetze annehmen/daß sie jhnen woltē jhre Schwester geben/vnd hernach als es geschahe/so erwürgeten sie die alle/die Vnschuldigen mit den Schuldigē: Dises ist eben das/was Christus zu den Phariseern sagte: Wehe euch Phariseer/jhr vmbziehet Landt vnd Wasser / zu machen einen Judengenossen/vnd wann ers worden ist/so machet jhr ein Kind der Höllen auß jhnen/zwyfaltig mehr als jhr seyd.

36. Also auch von den Christlichen Leviten zu sagen were/daß sie Völcker bereden/daß sie sich Tauffen lassen vnd sich Christen nennen/vnd wañ das geschehen ist/so stecken sie das Mordschwerdt in jhre Hertzen / daß sie lernen andere Völcker/welche nicht jhres Namens vnd Meynung sind / mit Worten ermorden/sie verfluchen vnd verdammen/vnd geben also Vrsache / daß ein Bruder den andern verfolget/lästert/verdammet / vnd jhm feind vnd gram wird/vnd verstehet doch nicht/warumb. Das heisset recht/dieser Levit hat mir seine Schwester zum Weibe verheissen / daß ich bin ein Christ worden / vnd nun ermordet er mich mit falscher Lehre/vnd nicht alleine mich / sondern alle mein Geschlechte/die jhme nur zuhören/vnd seine Lästerung für Göttlich annehmen/vnd jhme glauben daß es recht sey / daß ein Mensch solle also das andere richten vnd verdammen / welches doch Christus ernstlich verbotten hat / vnd sich der Mensch dadurch nur selber richtet / sintemal er selber thut/ was er an andern richtet.

37. Also wird das Mordtschwerdt in viel vnschuldige Hertzen gestochen/ daß sie durch die Leviten vnschuldig ermordet werdē: Weil aber der Simeon vnd Levi zusammen genommen wird / vnd sie auch Jacob als er an seinem Ende von jhnen weissagete / zusammen nimbt / vnnd heisset sie mordische Schwerdter/so hats die Deutung/daß sie sie nicht allein mit dem Schwerdt des Mundes würden ermorden/sondern sie würden sich auch in Weltliche Gewalt setzen / vnd sie vmb der Warheit willen Leiblich tödten/vnd würdens eben denen thun / welche auch vnter der Beschneidung vnd vnterm Euangelio weren / welche sie erstlich hetten zur Beschneidung oder zur Tauffe beredet.

38. Wie es dañ also vnter den Christen ergangen ist/daß man sie hat erstlich zur Tauffe beredet/hernach wann sie haben vber eine Zeit jhre Grewel gesehē/daß sie ärger als Heyden leben/vnd jhnen nicht wollen in allem Beyfal geben/so ist die Verfolgung mit Fewr vnd Mordschwerden angangen/ vnd haben sie mit jhren vnschuldigen Kindern ermordet/ beydes an Leibe vñ Seele/welches diese Figur beym Simeon vñ Levi gewaltig prefiguriret; sonst were das eine grobe Mordthat von Kindern der Heiligen/daß sie woltē Leute zu jhrem Glauben bereden/vnd jhnen Trewe zusagen/vnd sie vnter solchem Schei-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ne hernach alle miteinander/den Vnschuldigen mit den Schuldigen emorden/vnd da sie sich doch haben also hoch für jhme gedemütiget.

39. Darumb soll man dem alten Testament/ sonderlich dem ersten Buch Moysis wol in die Augen sehen: dann es hanget der Deckel Moysis dafür/ es ist allezeit was mehrers vnter dem Texte angedeutet: Wiewol wir den Text in einer Geschichte wollen auch stehen lassen/ vnd daran gantz nicht zweiffeln/welches Gott bewust ist/der es also hat lassen auffzeichnen.

40. Dann der Text saget: Daß sie sind in die Stadt eingefallen / vnd alle Mannschafft ermordet / vnd alle jhre Kinder vnd Weiber gefangen genommen/vnd haben alles geplündert was in jhren Häusern ist gewesen/ welches ob es wol andeutet/daß solches 2. Mann nicht hetten thun mögen/so bezeuget doch Jacob selber/daß jhrer nicht mehr gewesen sind; da er zu Simeon vnd Levi sagte: Jhr habet mir Vnglücke zugerichtet/daß ich stincke für den Einwohnern dieses Landes; welches wol recht in der Figur stehet / daß das Mordtschwerdt der Leviten solche Vnruhe in der Welt anrichtet / daß die Christenheit für den bösen Mordtpraticken bey fremden Völckern stincket/ daß sie sagen: Were das Gottes Volck/so weren sie ja nicht solche Tyrannen/Schänder vnd Spötter / vnd feinden sie vmb des willen auch an/ vnnd morden sie als ein vnruhig böses Volck / das nur in der Religion zancket/ vnd einander darumb ermordet / so muß ja keine Gewißheit bey jhnen seyn/ vnd jhr Gottesdienst falsch seyn/sagen sie: Vmb welches willen die gewaltigen Morgenländer von jhme gewichen sind / vnd sich einer Lehre der Vernunfft vnterworffen / wie an den Türcken zu sehen ist/deme ferner nach zu sinnen ist.

Das 63. Capittel.

Wie Gott Jacob von dannen habe heissen ziehen / was sich allda begeben? vnd wie hernach Rahel Benjamin habe gebohren/vnd vber der Geburt sey gestorben / vnd wie Jsaac sey gestorben/vnd was darbey zuverstehen sey?

Vber das 35. Cap. Genes.

Als nun Simeon vnd Levi die Mordthat begangen hatten; sprach Gott zu Jacob: Mache dich auff vnd zeug gen Bethel / vnd wohne daselbst/ vnd mache daselbst einen Altar / dem Gott der dir erschien da du flohest für deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Hause vnnd zu allen die mit jhme wahren: Thut von euch die frembden Götter / so vnter euch seynd / vnnd reiniget euch / vnd endert ewer Kleyder/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

der / vnd lasset vns auff sein vnnd gen Bethel ziehen / daß ich daselbst einen Altar mache dem Gott/der mich erhöret hat zur zeit meines Trübsals/vnd ist mit mir gewesen auff dem Wege den ich gezogen bin. Da gaben sie jhm alle frembde Götter die vnter jhren Händen waren vñ jhre Ohrenspangen/ vñ er vergrub sie vnter eine Eyche/ die neben Sichem stundt; Vnnd sie zogen auß/ vnnd es kam die Furcht Gottes vber die Stätte die vmb sie her lagen/daß sie den Söhnen Jacob nicht nachjagten: Also kam Jacob gen Luß im Lande Canaan / die da Bethel heisset/ sampt alle dem Volck das mit jhme war / vnnd bawet daselbst einen Altar / vnnd hieß die Städte Elbethel / darumb daß jhm Gott daselbst offenbahr war / da er flohe für seinem Bruder. Diese Historia præfiguriret abermahl gewaltig die zukünfftige Zeiten / wie es beydes mit Jsrael vnd auch mit der Christenheit gehen würde: Dann als Levi vnnd Simeon die Mordthat hatten begangen / vnnd alle Manschafft zu Sichem erwürget/ auch alle Weiber vnnd Kinder gefangen vnnd alles geplündert/ so fürchtete sich Jacob für den Leuten des Landes/ so hieß jhn Gott von dannen ziehen gen Bethel/vnd einen Altar allda machen.

Die Innere Figur stehet also:

2. Wann die Menschen / beydes die Juden vnnd hernach die Christen würden in Fleischlicher Hurerey vnd vnzüchtigem Leben zunehmen vnnd böse werden/ so würde Gottes Geist von jhnen weichen / alßdann würden sie eine Geistliche Hurerey vnnd Abgotterey anfahen / vnnd in den meynungen jrre werden/vnd würden einander in die Haar fallen vnnd je einer zum andern sagen/Er schände seine Schwester Dina/das ist seinen Gottesdienst/vnd würden vber einander fallen vnd einander mit Krieg ermorden/ tödten/ plündern vnd rauben / vnnd jhre Länder in verwüstung bringen vnd in Elende; Vnnd alßdann wann sie in solchem Elende vnnd Trübsall stecken würden/so würde sie die Furcht vnnd Schrecken ankommen / wie allhie Jacob vber die Mordthat seiner Kinder / dann der Herr würde jhr böses Gewissen rühren / vnnd sie wieder zur Busse ruffen/ wie er Jacob vnnd seinen Kindern thäte/da er sie hieß von der Städte dieser Mordthat wegziehen / vnnd hieß Jacob jhme/ als dem Herrn einen Altar zu Bethel machen / das ist / in der niedrigkeit der Gottesfurcht.

3. So deutet der Geist allhie/wie jhnen alßdann Gott würde wieder Propheten vnd Lehrer senden/ die sie würden von jhrer Abgötterey vnd Gottlosem Leben abmahnen/wie allhie Jacob die seinen vermahnete/ sie solten die frembde Götter vnd die Hoffarth der Ohren-Ringe von jhnen wegthun / vnd wañ sie dann also würden den Zorn des Herrn gesehen haben / welcher jhr Landt verderbet/vnd jhrer viel auffgefressen vmb jhrer Hurerey/ Hoffarth vnnd Abgöttischen

göttischen lebens willen/so würden sie alßdann den Propheten/welche sie darumb straffeten/folgen; vnd jhre Götzen/ als abgötterey für Gott bringen vnd von sich wegthun / vnnd würden wieder den Tempel Gottes in jhnen suchen/ so würde Gott wieder seinen Altar in jhnen auffbawen / vnd sie würden jhme wieder recht Opffer / als jhre Seele auffopffern / vnnd würden jhre Kleyder / das ist / jhre Hertzen reinigen/wie Jacob allhie seinem Volcke befahl/solches würden auch die Propheten vnnd bey den Christen die rechte Apostel vnnd Lehrer befehlen.

4. Vnnd sehen allhier weiter eine gewaltige Figur / wie Jacob habe jhre Götzen vnd Ohrenspangen genommen/ vnnd bey Sichem/da die Mordthat geschahe/ vnter eine Eyche begraben. O du grosser wunderlicher Gott! was deutet das an? Anders nichts / als daß diese jhre Jrrung vnd Abgötterey sampt jhren Kriegen vnd Streiten solten also eine zeitlang im Zorne Gottes vergraben ligen.

5. Vnnd weil der Geist eine Eyche andeutet/darunter diese Götzen vnnd Hoffart sey hinbegraben worden / so ist vns die Figur klar: Dann eine Eyche ist Magnetischer anziehender art/vnnd machet zähe vnnd härdte in jhrer Eigenschafft / darzu schwartz / tunckel vnnd finster. Dieses deutet nun an/ daß die vorige Abgötterey / Sünden vnnd Laster / welche sie getrieben haben/ werden allda im Hungergrimm des Zorns Gottes in Turba Magna, als vnter der grossen Eyche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Mysterio eine zeitlang stille stehen.

6. Vnd was sie dann würden auffs newe sündigen/das würde diese Magnetische Eyche alles zu sich ziehen/vnd zu dem Schatze der vorigen Abgötterey vnd Hoffart bringen/biß daß derselbe groß werde/vnnd jhn die Erde vnter der Eyche nicht werde mehr bedecken können/so werde diese jhre alte vnd newe Hurerey vnd Abgötterey miteinander für dem Zorne vnnd Gerichte Gottes bloß werden/vnd jhr Maaß voll seyn.

7. Vnd würden sie für diesen greweln für Gott stincken/vmb welches willen der Geist Gottes für jhnen würde sein Antlitz verbergen / vnnd jhnen den Leuchter seines Angesichts weg nehmen/daß sie würden in eytel Jrrthumben lauffen/vnd wieder auff den Weg solcher Hurerey tretten / vnnd dieselbe mit jhrem bösen Eyffer vber Dina jhre Schwester / welche doch eine geschendete Hure ist/mit morden vnd rauben vertreten.

8. Wie dann solches bey den Juden vnnd Christen also geschehen ist/daß sie hernach im Eyffer jhrer Abgötterey vnnd Hurerey haben die von Gott gesandte Propheten vnd Diener IESV Christi ermordet vnnd getödtet / daß sie nur haben mögen in jhrer Hoffart vnd Sodomitischen Hurerey leben/biß sie Gott hat also in jhrer Hertzen verkehrten Sinn gegeben/daß sie gantz böse für jhm

jhm worden sind / so ist das Maaß voll gewesen/vnnd die grewliche Straffe erfolget/wie an den verstossenen Juden/welche vmb solcher Grewel willen sind von jhrem Land vnd Königreich vertrieben worden/so wol auch bey den Christen/welche in den schönen Morgenländern die besten Christen gewesen / vnd jetzo den Alcoran an Christi statt haben müssen/ vnd jhre Länder grewlich zuvor im Zorne verwüstet worden/ zu sehen ist.

9. Also gehet es auch jtzt dir/du streitende Babylon vñ Titul/Christenheit voller Abgötterey vnnd Ohrspangen der Hoffart/ welche eine lange Zeit seind vnter der Eychen gelegen / vnnd der Magnet derselben Eyche hat alle deine Grewel/ Abgötterey vnnd hoffertiges böses Leben an sich gezogen / daß sie die Erde nicht mehr bedecken kan / vnnd jetzo bloß für Gottes Angesichte stehet/ darumb auch dein Gericht vorhanden vnd nahe ist.

10. Die Propheten ruffen dir vnd straffen dich / aber du rasest vmb deine Schwester Dina/als vmb dein erbawetes Fleischliches Reich voller Hoffart/ Abgötterey vnd Fleischer Liebe/vñ mordest deine Brüder vmb deiner Schwester Hurerey willen / als vmb der Phariseischen Hurerey willen / vnnd siehest nicht wie du solst deiner Schwester Hurerey helffen/daß sie in Ehestand kame/ vnd zeugst nur deine Schwester mit jhrem Hurenkinde/welche doch für Gott vnd aller Welt in schande stehet/wieder zu dir/ vñ wilst man soll sie Jungfraw heissen. Gebest du sie Sichem zum Weibe vnd liessest jhn sich beschneiden/vnd lebtest mit jhm in Frieden/so würde deiner Schwester Hurerey zugedecket.

11. Aber dein Grimm O Herr / der machts daß es also gehet / dann der Missethat ist zu viel/vnnd die Erde kan sie vnter der Eyche in Spiritu Mundi nicht mehr bedecken/sie stehet für deinem Angesichte bloß: Darumb fliehet jhr weise Kinder auß Jerusalem/jhr Vntergang vnd ernstes Gerichte ist herbey kommen/ das Maaß ist voll / der Zorn brennet an / die Sünde hat den Verstandt getödtet/daß sie der Verstandt nicht mehr siehet/ vnd diese Kinder daran blindt sind vnnd jmmerdar sagen: Hie güldene Zeit/ Es wird gut werden vnd vns nicht also gehen ; Deine Propheten sind für Thoren vnd Vnsinnig in dir geachtet / biß dir geschehe vnnd du dir selber thust / was sie dir gesagt haben.

12. Sihe doch nur vnd laß abe vmb die Hure zu kriegen/daß dir der Herr mit Jacob ruffe/vnnd dich wieder zu seinem heiligen Altar in Christo IESV führe. Thu weg die Götzen / als die Meynungen / vnnd bawe dein Hertz zum Altar im Tempel IESV Christi / so wirstu von dem mörden weg geführet werden / vnnd wird die Furcht Gottes vber die Männer kommen / welche dir wollen nachjagen / wie beym Jacob zu sehen ist. Wirstu aber nicht ablassen vmb die Hure zu kriegen/so wirstu mit sampt der Huren zu schanden vnd verwüstet werden.

13. Lerne

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

13. Lerne sie doch nur kennen / sie gibet Sichem vrsach zur Buhlschafft/ dann sie lauffet auß jhrem Hause vnnd suchet Buhler: Siehe nur jhre Hoffarth an/reiß jhr die Ohrenspangen vom Halse damit sie pranget/ so wird sie nicht mehr also stoltziren: Fordere jhre Abgötter von jhr / vergrabe sie mit Jacob: Bawe selber den Altar in dir/ vnd führe deine Kinder zum Opffer; heiß sie nicht vmb Dina streitten/ sondern laß Dina den Mann nehmen der sie beschlaffen hat / oder wirst vergeblich vmb jhre Jungfrawschafft kriegen/ dann es ist offenbahr allen Völckern daß sie gehuret hat.

14. Mercke was dir gesaget ist/Es ist Zeit/jhre Schande kan nicht mehr zugedecket werden / dann sie hat das Hurenkindt gebohren: Sieheſtu das nicht/vnd'kenneſt du die Hure mit dem Kinde nicht/so biſtu blindt.

15. Sie sitzet in hohen Ehren der Menschen vnd grüsset sich selber; diese ists mit der du buhleſt/ vnd verlässeſt deinen Gott vnnd seinen Altar IESVM Christum in dir. Erbarme dich doch nur vber dich selber vnnd beſiehe dein Elendt wie dir ist diese Hure an statt des Altars Gottes in deine Seele gesessen/ vnd hat dir Leib vnd Seele eingenommen/vnnd reitet auff dir/als auff jhrem Thier / sie führet dich an jhrem Seyle vnd du sieheſts nicht / du sageſt es sey recht also. O du böses Thier voll Hoffarth deiner Huren! wie wird dich der Herr mit sampt der Huren zu bodem werffen / wie in der Offenbahrung zu sehen ist?

16. Eine treffliche schöne Figur deutet der Geist allhie weiter an / wie sich Gott habe dem Jacob offenbahret/nach dem er den Altar zu Bethel hatte gemachet/vñ die Städte EL Bethel/als eine Englische Wohnung geheissen/da Gott in Engels gestalt mit Jacob vmbgieng/wie es die hohe Zunge gibet/ wie Gott in Engels gestalt mit jhm im Gesichte geredet/ als in der Engels gestalt der zukünfftigen Menschheit Christi/vnd jhme angedeutet/ wie er nicht mehr Jacob/sondern Jsrael/das ist/ ein grosser Baum oder hauffe Völcker heissen solte / den Gott also gesegnet hatte / daß er alle diese Lande solle besitzen / vnnd solle also groß werden / daß auch Könige sollen von seinen Lenden kommen/ da er auff das künfftige Königreich Jsrael vnnd Christi deutete / wie es gehen solte.

17. Vnd als der Herr mit Jacob geredet hatte/so richtet Jacob an demselben orthe ein Steinern Mahl auff / welches andeutet den Tempel Christi/ so wol auch den Tempel zu Jerusalem im Fürbilde Christi/so wol die Christlichen Kirchen bey den Christen / wie man von dem Worte des Herrn werde einen Orth vnnd Mahl auffbawen / da man zusammen kommen werde / die Wunder des grossen Gottes zu verkündigen vnd jhn allda anruffen/vnd das Tranckopffer des Gebets allda auffopffern.

18. Vnd der Geist saget weiter: Also fuhr Gott auff von jhme/ da er mit jhm

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

jhme geredet hatte / das ist / als er jhme war in sichtbahrer gestalt im Bilde Christi erschienen / so verbarg er sich wieder in den Königlichen orth / davon er sich wolte hernach in seinem Saamen in dieser Figur in der Menschheit offenbahren vnd sichtbahr machen.

19. Vnd Jacob hieß die Stätte Bethel / als eine erniedrigung der Gottheit in die Menschheit / da der Göttliche Altar offenbahr worden / da man Gott Lob opffert: So deutet der Geist beym Jacob von diesem Bethel auff das zukünfftige Bethlehem / da Christus solte Mensch gebohren werden / wie dann diese Städte Bethel trefflich viel bey diesen Altvättern angezogen wird / welches alles auff das zukünfftige Bethlehem deutet / da der rechte Altar Christus solte gebawet vnnd auffgerichtet werden / auff welchem Jacob vnnd seine Vätter vnd seine Kinder hatten im Glauben vnd Fürbilde geopffert; Vnnd vnter dessen fuhr Gott im sichtbahren Bilde von jhnen auff / biß auff die bestimpte Zeit / daß dieser Altar zu Bethlehem auffgerichtet ward mit der Geburt Christi.

20. Vnd der Geist im Moyse redet alßbalde gantz tunckel in dieser Figur darauff vnd spricht: Vnd sie zogen von Bethel / da er dann den Außzug auß der Figur Christi andeutet / daß man würde von dieser Figur außgehen zur Geburt Christi vnd spricht: Da noch ein Feldweges war gen Ephrath / da gebahr Rahel / vnd es kam sie hart an vber der Geburt.

21. Dieses Feldweges deutet an die Zeit so noch zwischen dem Altar Christi sey / als ein Feldweges war Adam vom Altar Gottes auß gangen / das ist / auß der Geistlichen Welt in die Irrdische / da es Rahel / als die Menschliche Natur nun hart ankompt wieder den Ertzvatter Benjamin / das ist / einen Christen zu gebähren / daß auch der alte Adam in dieser Geburth muß sterben vnnd vntergehen / wie Rahel starb als sie den Benjamin gebahr.

22. Welcher Benjamin andeutet / daß / wann wir Gottes Altar in vns auffrichten / daß Christus in vns wohnet / alßdann so wird Benjamin / das ist / vnser letzter Mensch gebohren / so stirbet die alte Mutter / welche das Reich der Natur hat am Menschen gebohren / vnd wird der newe Geistliche Mensch offenbahr.

23. Dieser Benjamin wird erst gebohren nach dem Außzuge Jacobs auß Mesopotamia / als der Geist hatte die Figur beym Esau vnnd Jacob in jhrer zusammenkunfft von Christi Leyden vnd Vberwindung præfiguriret; vnd war eine Figur des Apostels Matthiæ / welcher erst nach Christi Himmelfahrt vnd vollendung seines Leydens zum Apostel gewehlet ward an Judas stätte.

24. Auch ists die Figur / wie der Mensch musse von ehe in Christi Leyden vnd Todt eingehen / vnnd daß der Altar Christus musse von ehe in jhme auff-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

gerichtet werden / ehe die Menschliche Natur auß Christo gebohren werde: Dann Judas muß sich von ehe in seiner falschheit vnd Verrähterey im alten Adam mit Rewe vber die begangene Sünde erhencken / vnnd an seinem vermögen verzagen vnd sterben / alßdañ wird erst Benjamin / als die newe Creatur in Christi Geiste gebohren / vnd Matthias / als der erste geschaffene Adam zum Apostel erwehlet.

25. Dann Matthias war schon vor Christi Leyden gebohren vnnd war bey Christo / aber er ward erst ein Apostel als Christus in jhme war der Sünden abgestorben / vnnd sich Judas erhencket hatte: Also ist auch der Adamische Mensch / welcher soll ein Apostel oder Christ werden / schon vorhin gebohren / ehe Christus in jhme leydet: Aber Christus muß von ehe in jhme vom Tode aufferstehen / vnnd muß sich Judas / als der Schlangen Wille von ehe im Tode Christi seines bösen Willens erhencken vnnd sterben / alßdann wird erst Adams Mensch ein Christ; Nicht der Historische Mensch durch eine zugerechnete Gnade / da Judas vnter Christi Purpur Mantel noch lebet / ist ein Christ / wie Babel von jhrer Tochter Dina Jungfrawschafft also fein vnter der Decke spielet / daß das schöne Töchterlein mag jhre Hurerey treiben / vnd bey jhrem Buhlen dem Judas sein sanffte schlaffen vnnd der Buhlschafft pflegen.

26. Grosse dinge sind in diesem Texte præfiguriret / dann der Text saget: Da es jhr aber sawr ward vber der Geburt Benjamin / sprach die Wehmutter zu jhr: Fürchte dich nicht / dann diesen Sohn wirstu auch haben. Da jhr aber die Seele außgieng daß sie sterben muste / hieß sie jhn Benoni; das ist / sie sahe auff den jnwendigen grundt / auff die newe Geburt / was er in Christo sein würde / vnd achtet des Nahmens der eussern Creatur nicht.

27. Dann Benoni ist ein gantz Geistlicher Nahme auff Englische art / dañ sie sprach im Geiste / als sie die Wehemutter darüber tröstete / sie würde diesen auch haben: Jch habe jhn nicht mehr in der Welt / das eussere vergehet; vnd deutet auff den Englischen newen Nahmen; aber sein Vatter hieß jhn Benjamin / als mit der Welt nahme / daß er solte stehen wie ein Christ musse vnterm Creutz Christi in Schmertzen gebohren werden / dahin auch seine Mutter sahe / als wolte sie sagen: Durch Schmertzen kommen wir ans Leben / als meines Schmertzens Sohn.

28. So saget der Geist: Also starb Rahel vñ ward begraben an dem Wege gen Ephrat / die nun heisset Bethlehem: Vnnd Jacob richtete ein Mahl auff vber jhrem Grab / dasselbe ist das Grabmahl Rahel biß auff diesen Tag. Dieses ist eine heimliche Figur / daß Rahel sey an der Städte Bethlehem gestorben vnd begraben worden; vnnd deutet an / daß sie allda durch die Geburt Christi solle auffstehen / dann Christus solte allda gebohren werden.

29. Auch

29. Auch deutets an/daß/wann wir würden gen Bethlehem zur Geburt Christi fliehen/so würde Benjamin/als der newe Geistliche Mensch auß Rahel / als auß der Mutter des alten Adamischen Menschen im Geiste Christi gebohren werden: Vnd alßbald würde die Mutter jhr Geburt-recht dem Geiste Christi vbergeben/vnd jhres Natur-Rechts sterben/da alßdann würde die Geistliche Ewige Geburt anheben / vnd Eva vntergehen: Dann allda richtet Jacob das Grabmahl auff/ vnnd spricht der Geist: Es ist das Grabmahl biß auff den heutigen Tag/anzudeuten/daß es auff das künfftige deute/ vnd daß diß Grabmahl solte bleiben vnnd Christus allda gebohren werden / da Rahel sey gestorben.

30. Wir sehen in dieser Historia der Geschichte Jacobs klar / daß der Geist mit dieser auffzeichnung eine Figur habe/darunter er deutet. Dann Rahel war mit Benjamin hoch schwanger als Jacob von Laban zog/als sie auff den Götzen saß / da sie jhr Vatter suchete / sagte sie / Es gehet mir nach der Weiber weise / ich kan nicht für dir auffstehen. Nun saget aber der Text/ wie Jacob erst habe seine Hütten für Sichem auffgeschlagen vnnd allda gewohnet/vnd hernach sey er erst gen Bethel gezogen/so habe Rahel geboren/daß es scheinet seyn/als rede der Geist gantz in der Figur / dann die Geschichte gehen alle gantz ordentlich in der Figur Christi einander nach/ wie sichs mit Christo hat zugetragen/darauff wol zu mercken ist.

31. Ferner saget der Geist Moysis: Vnd Jsrael zog auß vnd richtet eine Hütten auff jenseid dem Thurn Eder/ vnnd es begab sich da Jsrael im Lande wohnete / gieng Ruben hin vnd schlieff bey Bilha seines Vatters Kebsweibe/vnd das kam für Jsrael. Welch eine Figur ist dieses/die wol tieff verborgen ist/aber die vmbstände machen sie Sonnenklar.

32. Jsrael ist jenseidt des Babylonischen grossen Thurns gezogen / vnnd allda bey denselben Kindern gewohnet/ welches wol mag ein zimblicher Weg von Ephrath Bethlehem sein gewesen/aber der Geist hat allhie seine Figur/ darunter er deutet: Das ist / als Jacob die frembde Götzen hatte von seinem Volck gethan/ vnd sie sampt jhren Ohrenspangen vergraben/ vnd den Altar des Herrn gebawet vnnd sich zu Gott gewendet vnnd sie in ruhe sassen/ so hat sich der natürliche Fleischliche Mensch wieder zur Lust der Kinder Babel gewendet/wie dann der Text saget:

33. Jacob sey dahin gezogen vnd allda gewohnet / so habe sich Ruben zu seines Vatters Kebsweibe geleget/als zu Bilha/Rahels Magd/der Mutter Dan vnd Napthali/vnd eine Blutschande begangen/welcher ärger war/als die mit Sichem vnnd Dina: Aber der Geist hat also mit dieser Geschichte eine Figur dargestellet auff das zukünfftige / wie es gehen würde / wie sich Jsrael würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar jhres Gottes/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd jhres Vatters Gottesdienst in natürliche Hurerey vermischen / als in die Heydnische Götzenopffer / wie beym Jerobeam zu sehen ist; vnd deutet der Geist darmit an / daß der erste Adamische Mensch nur werde Fleischliche Begierde haben.

34. Dann Ruben war der erste Sohn Jacobs von Lea / als von der / auß welcher auch die Linea Christi entsproß / anzudeuten / daß die jenigen / welche sich würden Juden vnnd Christen nennen / vnnd auch auß solchem Stamme gebohren seyn / würden Gott verlassen vnd mit jhres Vatters Kebsweibern / als mit der Abgötterey vnd Menschenfindung vnd Tandt der Phariseer vnd Schrifftgelehrten / vnd mit jhrer Gesetzen Buhlen / vnnd des wahren Gottes vnd seines Gebottes in jhrem Hertzen vergessen / vnnd jhnen diese Hurerey in jhres Hertzen Lust einbilden.

35. Dann Ruben war wol Jacobs erster Sohn / wie auch Adam der erste Mensch war / aber in Ruben war nicht die Linea Christi offenbahr / wie auch nicht in Adam / sondern in Abel vnnd in Juda ward sie offenbahr / vnnd wie Adam in Spiritu Mundi mit Gottes Kebsweib / durch welche er seine Frucht gebähret / huret / vnnd sich in das Weib / als in die Mutter der eussern Natur einbegab vnd sich zu jhr legte / vñ mit jhr Hurerey trieb / vnd das heilige himmlische Ehebeth der Keuschheit besudelte: Also auch stundt diese Figur Rubens mit seines Vatters Kebsweib für der Figur Christi fürgebildet / dann Christus solte diese Adamische Hurerey wieder ins himmlische Ehebeth einführen / vnnd des Menschen Blutschande zudecken / darumb ward es allhie mit bey die Figur Rahels / als bey die newe Wiedergeburt / præfiguriret.

Der Christenheit Figur stehet also:

36. Dieses Kebsweib ist in der Christenheit nichts anders andeutend / als die Steinere Kirchen / die seind ja Gottes Kebsweib / darinnen sein Wort vnnd Testamenta gehandelt werden / in welchen Gott seine Kinder gebähret / darinnen man soll mit Gott würcken vnnd sein Hertz zu Gott wenden: Aber Ruben / als der Adamische Mensch verlässet Gott vnd buhlet mit der Steinern Kirchen vnd treibet Hurerey mit jhr / vnnd hat sie in die Liebe in seine Arme gefasset / vnnd gehet in sie ein vnnd heuchelt mit jhr / vnnd dencket es sey gnug wann er nur dahin eingehe vnnd Predigt höre / vnnd die Absolution vnnd Sacramenta brauche / vnnd glaube deme daß es also sey / was allda gelehret wird / vnnd tröstet sich dessen daß er gerne dahin gehe vnnd das für recht halte / vnnd deme beyfall gebe was allda gehandelt werde / vnnd decket also Christi Purpur Mantel vber sich / vnd gehet wieder auß der Kirchen wie er hinein gegangen ist; gehet wol zwantzig

oder

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

oder dreyssig Jahr hinein/ biß an sein Ende/vnd treibet Hurerey mit der Kirchen/vnd dencket er thue Gott einen Dienst / wann er nur vnter andern allda erscheine / sitze / vnd Predigt höre / vnd wann er hinauß kompt / weiß er nichts davon/ was es gewesen ist.

37. Hat auch vnter solchem Gehör sein Hertz daheim / oder in seinem Gewerb/oder führet seine Augen in die Gestalt schöner Weiber vnd Männer/ vnd in jhre Hoffertige Kleydung / vnd füllet sein Hertz mit imagination vol Brunst / vnd huhret weidlich mit diesem / oder in diesem Kebsweibe der Kirchen.

38. Vnd das noch mehr ist/wann der Prediger offte Sünden vnd Laster straffet / auch offte wol auß Affecten Dornen sähet / so fasset man dasselbe ein/vnd kützelt sich die gantze Woche damit / vnd erdencket darinnen spitzfündige Ehrenrührung / wie man Leute wil damit höhnen / spitzen vnd Dornstechen/vnd helt es für das beste/das man gehöret hat/vnd setzet diesen Lucifer an Gottes Statt/vnd buhlet stadtlich in der Hurerey als in der Brunst dieses Kebsweibes.

39. Vnd die allergröseste Hurerey in diesem Weibsweibe ist dieses / daß man das Hertz so gantz von Gotte auff die Diener dieses Kebsweibes führet/ vnd Hurerey mit jhnẽ treibet/ vnd sie mit Geschencken vnd Gaben ehret/daß sie offte böse/Gottlose/hoffertige/geitzige Leute / welche nur den Elenden außzaugen vnd mit Gewalt drengen/ loben / vnd grosse Denckzettel vnd Lobe-Brieffe machen / vnd sie stadtlich Tituliren / hoch anziehen / grosse Gottesfurcht vnd Liebe jhnen zumessen/sie in jhren Geschlechten vnd Stämme hoch setzen / vnd dermassen Gauckeley vmb Geldes willen treiben / wie ein ander Gauckelerj/ vnd das Kebsweib Gottes / als die Kirche/mit Heucheley vnd lügen schänden. Das heisset erst recht: Ruben ist zu seines Vatters Kebsweibe gekrochen / vnd mit jhr gehuret: Dann sie sind es / welche bey diesem Kebsweibe wohnen sollen/vnd jhre Pfleger seyn: Aber sie füllen dieses Kebsweib vol jhres falschen fleischlichen Saamens/ vnd gebären Hurenkinder in Gottes Kebsweib/daß also die falsche Fleisches Lust jhr Hertze gantz in sie einführet/vnd dencket/es gelte für Gott/vnd sey recht also: Jhre Sünden werden also durch die Gifft des Geldes zugedecket/ vnd bilden jhnen diese Heucheley ein/daß sie dencken/sie seynd besser als andere/vnd leben also in solchen hoffertigen Gedancken/in solcher Kirchen Hurerey immer hin.

40. Vnd also gebäret Ruben auß seines Vatters Kebsweibe der Kirchen einen Hauffen Hurenkinder/stoltze/hoffärtige/ ruhmrätige / gierige Leute welche die albern Mutter der Demuth vnd Einfalt IESV CHRISTI, als die Lineam Christi / welche in diesem Kebsweibe verborgen lieget / vnnd solte offenbar vnd geboren werden/nur beflecken vnd die Hurerey vber sie ziehẽ:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vnd also ist Gottes Kebsweib als die Kirche zur Hure gemacht worden/ vnd also sehr geschändet/ daß jhre Schande für Israel kommen ist / als für die Augen aller Kinder Gottes/welche sie anspeyen/vnd für eine vnreine geschwächte Hure halten; darinnen solche Hurerey / neben allen Pracht vnnd Hoffart getrieben wird/da der Teuffel mit der imagination vnd falschen Lust/ darinnen mehr in solcher Lust lehret vnnd regieret / als der Geist Christi/ vnd ist mehr eine hoffertige Hure/vnd ein finster Thal/ als ein Tempel IESV CHRISTI.

41. Vn das noch grewlicher ist/so werden fast eytel Affecten vnd Schmähungen darinnen getrieben vnd gelehret/da man einander vmb Meynungen willen/die jhme doch ein jeder hat selber gemachet/schändet/verfolget/vnd für Ketzerisch außschreyet/ vnd säet solchen Gifft in diesem Kebsweibe der Kirchen auß / dadurch die Einfalt geirret / vnd solche Gifft der Schmähung in jhre Hertzen steigen vnd wachsen / daß in der Kirchen nichts als Streit/ Zanck/Verachtung/ vnd Gotteslästerung gelehret vnd getrieben wird / daß ein Bruder den andern vmb seiner Meynung Willen verachtet / verketzert/ vnd dem Höllischen Fewr giebet/dadurch alle Liebe/Warheit/ vnd Einträchtigkeit verlischet.

42. Die grösseste Vnzucht/dafür sich auch der Himmel vnd die Elementa anjetzo entsetzen / welche in diesem Kebsweibe der Kirchen getrieben wird/ ist diese: Daß man auch der H. Kinder Gottes / als der Propheten vnd Apostel/vnd jhrer Nachkommen Schrifften nimbt/vnd dieselben zum Deckmantel solcher Hurerey brauchet vnd falsch anziehet / vnd dieselben verbitteren / vnd eytel Secten vnd Schwermereyen darauß machen / vnd einander damitte schänden / schmähen / verfolgen / auch zu Krieg vnd Blutvergiessen Vrsache dadurch giebet/vnd wird auß der Bibel eine eytele vnzüchtige Hure gemachet/da ein jeder Hurerey mit jhr treibet/vnd Meynungen darauß säuget/vnd des anderen Meynung damit verachtet / vnd jhn schmähet vnd verdammet / vnd nehmen doch jhr Ding alle auß der Bibel: Also machen sie jhres Vatters Kebsweib/ als die heilige Propheten vnd Apostel alle zu Huren/vnd huren fälschlich mit jhnen / treiben nur Vnzucht vnd Hoffart mit jhren Schrifften /vnd lehren den Layen jhre Vnzucht vnd schmähen/ daß ein Christ den anderen auß der heiligen Schrifft lernet schmähen / vnd seine Schmähung mit den Schrifften der Heiligen zu beschönen. Dieses heisset recht: Ruben/du bist meine erste Krafft / aber du bist auff mein Bette gestiegen / vnd dasselbe mit Vnzucht besudelt / du hast mein Kebsweib / als mein geformbdes Wort/zu deiner Hurerey gebrauchet/ vnd auß der Kirchen meiner Kinder ein Hurenhauß gemachet / vnd hast mein Ehebette / das ich in der Kirchen habe/da ich meine Kinder zeuge/ besudelt.

43. Dieses

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

43. Dieses deutet der Geist Gottes bey der Deutung des Ertzvatters Jacob klar an (Gen. 49.) da er von dieser Kirchen vnd jhren Opffern also saget: Ruben mein erster Sohn / du bist meine erste Krafft vnd meine erste Macht / der Obrist im Opffer / vnd der Obrist im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin / wie Wasser; du solst nicht der Obrist seyn: dann du bist auff deines Vatters Läger gestiegen / vnd daselbst hastu mein Bette besudelt mit dem Auffsteigen.

44. In diesem Texte saget der Geist klar: Dann Ruben deutet an die Ordnung der ersten Kirchen / als die Krafft darauß sie gebawet worden / die ist die erste Krafft der Christlichen Gemeine / vnnd ist Gottes Kebsweib / bey welcher er wohnet: Aber jhre Diener seynd in Gottes Ehebette gestiegen / vnd das Kebsweib an sich gezogen / vnd in jhre Gewalt genommen / vnd sie mit Menschen Tandt vnd Fleisches-Ehren vnnd Wollust geschwängert / vnd saget klar; Du bist der Obrist im Opffer / vnnd im Reiche: Dann also solte es seyn / wann die Hurerey thäte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet / so saget er: Du solst nicht der Obriste seyn: dann er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser / vnd zeiget damit an / wie sie sich würden in eigene Liebe vnd Fleisches Lust / darzu in Leichtfertigkeit begeben / vnnd deßwegen von Gott verworffen werden.

45. Also deutet der Geist vnter dieser Figur / wie diß Kebsweib / als die Kirche würde mit jhrer ersten Krafft / als seiner eigenen Kinder geschändet werden / daß von der Kirchen würde gesaget werden / sie sey ein Geistliches Hurenhauß; da man den Tempel IESV CHRISTI, von jhr muß vnterscheiden: Dann der Geist saget; Du solst nicht der Obriste sein / weder im Opffer noch im Reiche: also hat sie den rechten Göttliche Gewalt durch die Hurerey jhrer Diener verlohren / vnd stehet jetzt recht als eine Beschämbte / welche sey zur Huren worden / welcher von Jsrael geschmähet wird wegen der Vnzucht / die mit jhr getrieben wird / welche fast von jederman angepfuyet wird / da eine jede Parthey der anderen Kirchen für ein Hurenhauß außschreyet / wie gnug für Augen ist / vnd alle Buchladen solches Geschreyes vol seynd / vnd man jetzo im Sturme stehet / daß Hurenhauß einzustürmen.

46. Den Kindern Gottes aber wird dieses gesaget; daß die Kirchen niemand kein Leid thun / vñ sind von der ersten Christlichen Krafft guter Meynung halben gestifftet worden; vnd weren sehr gut vnd nützlich / vnd dörfften keiner Vmbstürtzung / wann nur Ruben von seiner Hurerey abliese / damit er sie schändet: Daß jhre Diener renoviret würden / vnd nicht ohne Salbung des heiligen Geistes sich zu Dienern dieses Kebsweibes Gottes auffwurffen /

wie

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wie dann geschicht/nur vmb zeitlicher Ehren vnd Wollust willen/ welche der Kirchen so viel nütze seynd/als dem Wagen das 5. Radt / ohne daß sie ohne das mit 5. Rädern an jhren Wagen fahren/da das fünffte in der Lufft schwebet/vnd in Abgrundt der Höllen einfähret mit jhrem Zancke.

47. Das steineren Hauß der Kirchen/hat keine grössere Heiligkeit in sich selber als andere Häuser/dann es wird von steinen gebawet/wie andere Häuser/vnd ist Gott darinnen nicht kräfftiger als in anderen Häusern: Aber die Gemeine/welche da hinein gehet / vnd allda zusammen kompt / vnd sich mit jhrem Gebete allda in einem Leib in Christo / dessen Fürbilde die Kirche ist/ verbindet/die hat den heiligen Tempel IESV Christi in sich.

48. Jhr Lobgesang ist die Wiege des Kindeleins IESV Christi/ da das Kindelein IESU mit einhelliger Stimme gewieget wird in der Menschen Hertzen/vnd nicht im Begriff der Kirchen welche stum ist.

49. Jhre Diener sind nichts mehr als alle andere Menschen / aber die Krafft so in der Salbung des H. Geistes geübet wird/die hat den Gewalt im Opffer/vnd ist der Schlüssel.

50. Wer da wil würdig in die Kirche gehen / der sol den Tempel IESV Christi in sich mitte hinein bringen/oder ja in solchem Fürsatz seyn/daß er jhn wil mit hinauß in seinem Hertzen bringen / sonst hat er mit seinem Ein- vnd Außgehen/nur eine Geistliche Scheinheuchlische Hurerey begangen/ vnd ist nichts heiliger wann er hinauß gehet/vnd hette für [illegible] offart prangen der schönen Kleyder so gut am Marckte gestanden / da auch die Leute hetten gesehen/ vnd hette vielleicht nicht manchs frommes Hertze damit gejrret.

51. Dieses haben wir bey Erkäntnüß dieser Figur andeuten wollen / daß ein Christ nicht auff den Schein der Kirchen sehen soll/ sondern dencken daß die Kirche nur ein Fürbilde Christi sey/ vnd daß nicht das ein Christ sey/ der nur in das Fürbilde eingehet vnd sich darzu bekennet; sondern das ist ein Christ/der in Christi Menschwerdung Leyden vnd Todt gantz eingehet/vñ in Christi Todte seiner Heucheley abstirbet/ vnd auß Christi Todte/eines newen Willens vnd Gehorsams auffstehet/vnd nach seinem inwendigen Grundt in Christo lebet vnd ist/welcher selber der Tempel Christi wird/in deme Christus mit seiner Krafft würcket/vnd dadurch die Sünde im Fleische tödtet: Dieser ist ein Christ in Christo/vnd mag recht in das Fürbilde Christi eingehen/vnd sein Christenthumb darinnen üben/der wird Gottes Wort hören/ vnd in seinem Hertzen bewaren.

52. Vnd ob eine Kühschelle den Namen Gottes in jhrem Halle andeutete/so wird jhme Christus in jhme selber predigen/ aber kein Todter mag den anderen vom Todt auffwecken / noch ein Blinder den anderen den Weg weissen/anders fallen sie beyde in die Gruben/ spricht Christus.

53. Fer-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

53. Ferner setzt der Geist Moysis in seiner Figur den Ertzvatter Isaac mit seinem Todte / vnd spricht: Vnd Jacob kam zu seinem Vatter Isaac gen Mamre in die Hauptstadt/die heisset Hebron/ da Abraham vnd Isaac Frembdlinge innen gewesen sind/vnd Isaac ward 180. Jahr alt / vnd nahm ab vnd starb/ vnd ward versamlet zu seinem Volck. Dieses ist eine Figur/ wie Christi Kinder in dieser Pilgramschafft nur frembde Kinder seynd / vnd in der Welt nichts eigenes haben / vnd kommen endlich alle wieder zu jhrem ersten Vatter der sie erschaffen hat/wie Jacob wieder zu seinem Vatter für seinem Ende kam: also auch seynd wir in dieser Pilgramschafft in dieser Irrdischen Kirchen nur Haußgenossen vnd frembde Kinder/ dann wir müssen endlichen in vnser rechtes Vatterlandt eingehen/als in die Englische Kirche Christi.

Das 64. Capittel.

Vber das 36. vnd 37. Cap. Genes. Ist der Anfang der gantz schönen Figur mit Joseph Jacobs Sohn: was darunter zuverstehen sey?

DAs 36. Cap. Genes. ist das Geschlecht-Register des gewaltigen Stammes Esau / wie jhm Gott habe groß Reichthumb/ vnd viel Kinder vnd Kindeskinder gegeben / vnd setzet der Geist ein grosses Register/vnd beschreibet seine Kinder vnd Kindeskinder / wie grosse Fürsten auß jhnen seynd kommen / vnd der Welt Herrligkeit besessen: da er von Jacob nichts gegenwertiges von Weltlichen Herrligkeit saget / sondern saget nur von dem zukünfftigem Reiche in Christi Figur.

2. Da wir klar sehen/wie Esau in der Figur des Reichs der Natur stehe/ vnd wie jhm sey der Natur Herrlichkeit zugefallen / vnd er ein grosser Fürste worden/vnd viel Fürstliche Stämme gezeuget/vnd wie jhn Gott gesegnet/ vnd groß gemachet hat / vnd wie der H. Geist mit sonderm Fleiß sein Geschlechte auffgezeichnet hat/anzudeuten/daß wir die Figur mit Jacob vnd Esau sollen lernen recht verstehen / vnd nicht so blind hinan fahren/vnd Esau in Abgrundt verdammen/wie alzu viel geschicht: dann wir sehen/wie jhm sein Vatter Isaac habe eine fette Wohnung auff Erden angedeutet / dem Gott viel zeitlichen Segen geben wolte: Aber seine Figur in Adams Natur muß vntergehen/ vnnd Christus in jhn auffstehen/auff das von Esau die Sau wegkomme/ vnd er im E. als ein Engel bestehen bleibe / darzu jhme Christus in Jacobs Figur helffen wolte.

3. Auch giebet der Geist Moysis dem Esau einen Namen/vnd heisset jhn

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

den Edom/der seine Wohnung auff dem Gebirge Seir gehabt hat/darunter der heimbliche Verstandt lieget: Dann Edom deutet in der hohen Zungen einen Rothfärbigen an/ als der durch das Rothe Blut IESV CHRISTI in seiner harten Bürgichten Natur solte Roth geferbet werden.

4. Vnd sagt der Geist weiter: Die zwey Brüder haben sich von einander geschieden/das deutet an den natürlichen Adamischen Esau / der soll sich mit seinem Willen von Jacob / das ist von Christo scheiden/ dann der natürliche eigene Wille soll nicht Gott schawen: auch deutets an/wie sich böses vnnd gutes im Reiche dieser Welt scheiden würde / vnnd ein jedes sein Principium besitzen.

5. In diesen Nahmen der Kinder Esau liget in der Natursprache jhr Reich der Welt / wie sie sich haben außgetheilet biß ans Ende der Welt / davon an einem andern orthe/weil es zu viel rauhm nehmen wolte/auch die Zeit des deutens nicht gantz vorhanden ist. Den vnsern gnug.

6. Das 37. Cap. von Joseph ist nun die allerschönste Figur von dem Newgebohrnen Menschen auß dem alten Adam/welcher ein Fürst vber das Reich der Natur/vnd auch ein Herr vber alle seine Adamische Glieder/als Brüder des Kindeleins IESV in jhme ist/wie Joseph ein Fürst in gantz Egyptenland ward/ vnnd ein Herr vber alle seine Brüder vnd gantzes Geschlechte; vnnd zeiget vns in seiner Figur in der Historia gewaltig an / wie ein Mensch ein solcher Joseph werden müsse / wie es mit jhme zugehe vnnd wie die Welt mit jhme vmbgehe / ehe er zum Fürsten vber sein Adamisch Reich seiner Natur gemachet werde/daß der newe Mensch das Regiment vnnd den Gewalt vber seine jrrdische Glieder bekomme/wie der Teuffel im grimme Gottes dem edelen Lilien Zweyge in Gottes Krafft/darauß der züchtige Joseph wachset vnd
„ gebohren wird/ zusetzet / vnd jhn in die Grube der Finsternüß in Fleisch vnnd
„ Blut zuvor hinein stürtzet vnd verbirget / daß jhn keine Krafft soll zugehen/
„ vnd also verderben müsse.

7. Wie Josephs Brüder mit Joseph thäten / also thun auch die jrrdische Glieder des alten Adams diesem Lilien Zweyge der newen Wiedergeburt in der Keuschheit des Geistes Christi / darbey der Teuffel geschäfftig ist / vnnd jmmerdar die böse Thiere voll Fleisches Lust vnd Brunst in Fleisch vnd Blut erwecket/daß sie wollen das Regiment haben.

8. Auch führet der Teuffel des Potiphars Weib / als vnzüchtige Menschen von aussen zu jhme / welche das züchtige Angesicht des jnwendigen grundes wollen beflecken / daß das jrrdische Fleisch soll an der Welt Hurerey vnnd Vnzucht aller leichtfertigkeit anbeissen vnnd mit Jmagination an sich ziehen / vnnd den newen Joseph zu Potiphars Weib ins Hurenbette ziehen / welcher also gewaltig davon reissen vnnd dringen muß/daß er sein

Kleyd-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Kleydt/als sein Wesen muß fahren lassen/vnd bloß in Geist vnd Krafft davon fliehen/daß jhme seine Keusche Jungfrawschafft für Gottes Angesichte möge bleiben.

9. Vnd so Joseph also ringet/vnd sich nicht lässet Fleisch vnd Blut/darzu die schnöde Welt halten vnd vberwältigen / so wird sie jhm gar gram werden vnd in Todt verrahten/daß er nicht wil mit jhr Vnzucht treiben/ alßdañ wird Joseph/ als der ringende Mensch in die Gefängnüß/ das ist / in Spott vnd Verachtung vmb seiner Zucht vnd Gottesfurcht willen geworffen/ vnd muß sich vnters Creutz Christi / vnter sein Joch in Christi Leyden vnnd Todt verbergen/vnnd wie ein gefangener im Elende schweben/ da jhn die Welt von sich außstosset/als einen der nicht werth sey daß jhn die Erde trage/ jhn als einen gefangenen/welcher vmb Hurerey willen gefangen vnd verachtet werde/ achten/ nicht gerne mit jhm vmbgehen/ weil jhn die Obristen / als Potiphars Weib schmähen vnd der Vnzucht beschüldigen.

10. Welches Weib abermal die falsche Hure der Gleißner im geschmückten Hause der Christenheit andeutet/welche/wann sie Joseph mit jhrer Hurerey nicht können fahen vnd halten vnd er jhnen entreisset/so schreyen sie jhm fälschlich nach / behalten auch sein Kleydt zum Zeichen vnd beschüldigen jhn der Vnzucht / als Abgötterey / vnnd schelten jhn für einen Träumer vnnd Schwermer/wie Joseph geschahe.

11. Vnd wann daß der Herr höret/ so gläubet er diesem Potiphars Weibe/als dem geschmuckten Gleißner im Hause der gleißnerey : Also wird Joseph vom Herrn in Verdacht gezogen / vnd wird von jhm verworffen vnd in die Gefängniß des Elendes gestossen / allda muß er als ein schüldiger / vnnd doch nicht schüldiger/im Elende vnd Verachtung schweben.

12. Aber solche verachtung/verstossung vnd Elend ist jhme gut/dañ damit wird er von der Welt Hoffart/Hurerey vnd aller jhrer falschheit/ welche seinẽ Fleisch vnd Blut möchten zusetzen/vnd die newe Geburt verhindern/ abgezogen/vnd also wächset das edele Perlenbäumlein vnterm Creutz Christi in der Welt Elende/vnd wird groß vnd starck.

13. Auch füget Gott solchen Joseph vnter dessen noch fromme Leuthe zu/ welche jhn pflegẽ vnd nehren vñ seine Vnschuldt erkennen/vñ sich freundlich zu jhm thun/vñ seine Keuschheit vnd Gottesfurcht betrachten/vnd sich seiner annehmen/biß der jnwendige Fürst in Gottes Krafft tüchtig zum Regiment ist: alßdann so führet jhn Gott auß dem Gefängniß / vnnd gibet jhme den Scepter seines Regiments/daß er muß ein Fürst in seinen Wundern seyn/vñ in Göttlicher Erkändniß in Gottes Wunderthat regiren / wie Joseph vber Egyptenlandt/in welchem Bilde diese Feder auch gebohren ist/vñ gar nichts anders/welches der Vernunfft verborgen ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

14. Dieses ist also die Summa der Erklärung vber Josephs Historiam / weil sie aber so gar reich ist / so wollen wir eine gründliche Erklärung vber den gantzen Text machen / den liebhabenden Leser / welcher gedencket auch ein Joseph zu werden / zu einer Anleytung: wird es jhme Ernst seyn / vnd diß Fleisch lesen / vnd sich selber in dieser Figur betrachten vnd kennen lernen / so wird er sehen / wes Geistes Kind diese Schrifften gemacht hat: dann er wird diese Feder in seinem Hertzen finden.

15. Der Text saget also: Jacob wohnet im Lande da sein Vatter ein Frembdling innen gewesen war / nemlich im Lande Canaan / vnd das seynd die Geschlechte Jacobs: Joseph war 17. alt / da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern / vnd der Knab war bey den Kindern Bilha vnd Silpa / seines Vatters Weibern / vnd brachte für jhren Vattern wo ein böse Geschrey wieder sie war. Israel aber hatte Joseph lieber dann alle seine Brüder / darumb daß er jhn im Alter gezeuget hatte / vnd machte jhm einen bundten Rock: Da nun sein Brüder sahen / daß jhn jhr Vatter lieber hatte / dann alle seine Brüder / waren sie jhm feind / vnd konten jhm kein freundtlich Wort zusprechen.

Die Innere Figur stehet also:

16. Jacob hatte seine Fleischliche natürliche Liebe auff Rahel geworffen / weil sie schön war / weil aber in Jacob die Linea Christi im Bunde lag / so ward Rahel verschlossen / daß nicht sein Saame in natürlicher Fleisches Art in jhr offenbahr wurde / biß Jacob vnd Rahel alt worden / vnd sie beyde nicht mehr nach Fleischlicher Liebe einander lieberen / sondern nur eine Frucht jhres Saamens begehrten / darumb dann Jacob vnd Rahel Gott baten / daß er sie wolte eröffnen vnd fruchtbar machen / vnd als dieses geschahe / so ward auß diesem Jacobs Saamen eine Linea / vnd bildet eine Figur der reinen natürlichen recht Adamischen Menschheit / gebohren in der Figur / wie Christus würde die Adamische Menschheit / in jhrer erstgehabten Zucht / Reinigkeit vnd Gottes Furcht wieder gebähren.

17. Dann in Lea / als in der Einfalt vnd Niedrigkeit / entsprosse die Linea Christi / vnd in Rahel die Linea des ersten Adamischen Menschen in seiner Vnschuldt / als eine Figur derselben / welche Figur stundt / wie ein Christ in Christi Bilde vnd in Adams Bilde zugleich stehen würde / vnd was ein Christ in dieser Welt von innen vnnd aussen seyn würde / wie er ein Christ werden müsse. Darumb sagt der Text: Jacob habe Joseph lieber gehabt als alle seine Kinder: dann Vrsach war dieses / daß Joseph war auß Jacobs eigenen natürlichen Linea / der natürlichen Liebe gegen Rahel entsprossen / darinnen sich die Linea in der Liebe Christi im Bunde hat mitte eingegeben

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd offenbahret / vnnd stundt auffrecht in der Figur einer newen Wiedergeburt / wie ein wahrer Christ stehen würde / nach dem Christus würde im Fleisch Menschlicher Natur offenbahr worden.

18. Vnd darumb ward Joseph in seinem Gemüte also geneiget / daß er das falsche nicht konte verschweigen / wañ er etwas böses hörete von seinen Brüdern / das sagte er seinem Vatter an. Dieses verdroß seine Brüder vnd hiessen jhn einen Verähter vnd neydeten jhn / dañ der Geist / welcher die boßheit vnd falschheit straffet / war in jhme offenbaret: Dañ Christus solte die Welt vmb die Sünde straffen; weil er aber nun im Bilde eines Christen stundt / so sagte ers seinem Vatter an / auß welchem der kommen solte / der die Welt solte straffen: Vnd sehen allhier gar eben wie Fleisch vnnd Blut alsobald im Fürbilde der Christenheit / sey dem Fürbilde gram gewesen / vnnd jhme nicht mögen ein freundlich Wort zu sprechen / dann es verdreusset die Schlange im Fleisch vnd Blut wann Christus kompt vnd wil jhr den Kopff zertretten.

19. Darzu sehen wir gar schön / wie sich der Geist Gottes im Joseph offenbahret / vnnd jhme die Figur seiner Constellation gedeutet / daß er konte Träume vnd Gesichte verstehen / auff art / wie die Propheten im Geiste Christi Gesichte sahen vnd sie deuten könten / also auch Joseph.

20. Da jhm dann im Gesichte gezeiget ward / wie er solte ein Fürst vber seinen Vatter vnnd alle seine Brüder werden / welches recht den jnwendigen Menschen im Geiste Christi andeutet / welcher ein Fürst vber seines Vatters Adamischen Hauß wird / in welchem Bilde der Joseph auch eusserlich stund; vnnd darumb so ward auch eusserlich die Figur neben jhn gestellet mit dem Hasse seiner Brüder / wie der hauffe der Welt würde dz newe Kind in Christi Geiste anfeinden / verachten vnd jhme gram werden / vnnd wie es eben von denen geschehen würde / welche auch Christen weren vnnd sich Christi rühmeten / vnd auch im jnwendigen grunde solche weren; wie der Adamische Mensch Christum von aussen so gar nicht kennen werde / vnd vnwissende Christum in seinen Brüdern vnd Gliedern verachten werde.

21. Anzudeuten / daß Christus in dieser Welt habe den Spott in Gottes Gerechtigkeit auff sich genommen / daß er sich wolle nicht allein in seiner Menschlichen Person lassen verspotten vnd Adams Spott tragen / daß er ist vom Bilde Gottes gewichen / sondern daß er sich auch wolle lassen in allen seinen Gliedern vnd Kindern verspotten / daß er auch den Adamischen Spott wolle in jhnen tragen / vnd sie seinem Bilde ähnlich machen.

22. Darumb musten Jacobs Kinder die auch in Christi Linea waren / nach jhrem natürlichen Adamischen Menschen das Bilde eines Christen Menschen in Joseph spotten vnnd anfeinden / anzudeuten / wie ein Christ den andern im Eyffer üben würde / vnnd seinen Neben Christen vmb Natürlicher

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

meynung willen verachten/wie es jetzo vnd allezeit in der Christenheit also ist ergangen / daß eine Parthey die ander vmb natürlicher Gesetze vnd meynung vermeynter Gottesdienst halben verachtet vnd anfeindet.

23. Wie Joseph von seinen Brüdern vmb der Erkändnüß seiner Gesichte willen angefeindet ward: Also wird noch heute die Göttliche Weißheit/ welche sich in Gottes Kindern offenbahret / von dem natürlichen Adam vernichtet vnd angefeindet/welche anfeindung alle miteinander auß den Phariſæischen Gesetzen / auß dem Kebsweibe Christi der Steinern Kirchen vnnd jhrer Diener herkommen/ welche das Kebsweib Christi selber also schänden/ wie für Augen ist/vnd Christi Kinder damit verachten.

24. Dann neben dem Kebsweibe Christi der Kirchen ist der Babyloniſche Thurn der hohen Schulen gebawet / da kommen die verwirrete Sprachen her/daß man Christum in seinen Kindern nicht verstehen kan/ wann sie in der Einfalt Christi die Gesichte Josephs deuten / so verachtens dieselbe frembde Sprachen/ dann sie haben auff dem Thurne andere Zungen bekommen auß der Compaction der sensualiſchen Zungen / da sich jeder Sensus der buchstabiſchen Geister hat in eine Formirung einer sonderlichen Zungen/ eingeführet.

25. Vnnd die höhe des Thurns gibet dieser sensualiſchen Zungen vnterscheidt der Sprachen/ daß sie einander im Verstande nicht verstehen/ welche höhe die Hoffart der eigenen Liebe andeutet/für welcher sich die 5. Vocales verbergen / daß sie die Krafft Gottes (in Gottes Kindern in der Einfalt Josephs) nicht verstehen / sondern heissen jhn einen Träumer / Zeichendeuter/ Schwermer/Enthuſiasten vnd Narren.

26. Also wird der Geist Christi in seinen Kindern an statt vnser Adamiſchen Schuldt verachtet; vnnd also erfüllet Christus in seinen Kindern Gottes Gerechtigkeit / vnd wird der alte Mensch auch hiedurch getödtet/ vnnd ist dem Joseph (Christi) gut / daß es jhme also gehe / sonst würde er nicht in die Weltgruben geworffen vnnd den Midianitern verkauffet / daß er zu Pharao käme vnd ein Fürst würde.

27. Darumb soll jhme ein Christ den Haß (Josephs) seiner Brüder nicht lassen schwer seyn/ sondern viel mehr dencken: Ach/ daß du auch in Josephs Grube geworffen würdest / damit du von dem Sündenhause weg geführet würdest / vnnd kämest auch in Josephs Gefängnüß/ daß du Vrsache hettest von der Welt zu fliehen / vnd vnter Christi Creutz-Fahne auch möchte dieser Fürste / der die Göttliche Gesichte mit Joseph in seinem Worte der Krafft verstehet / offenbahr vnnd gebohren werden / daß in dir auch möge die Göttliche Keuschheit Josephs (der reinen Jungfrawschafft) offenbahr werden / daß du auch möchtest ein solch Gottfürchtiges züchtiges Hertz bekommen:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

men: Daß soll eines Christen Wünsch seyn/vnnd nicht wie er möge auß dem Thurn zu Babel in den frembden Sprachen groß werden / welchen vnterscheidt doch nur die höhe (als die Hoffart) vrsachet / daß man einander nicht in Liebe/Sanfftmut/Demut vnd in der Einfalt Christi verstehen wil/in deme wir doch leben vnd sind.

28. Darumb wird dir jetzo / O du arme verwirrete Christenheit / durch den Schaden Josephs gesaget / daß du doch woltest deinen Schaden sehen/ wo der herkomme/anders nirgends als auß dem Neyde deiner Brüder / welche auch in Christi Linea sind / wie Josephs Brüder : Mercke es nur vom Thurn zu Babel / von den Titulen vnd Hochheiten deiner Brüder/ welche in jhrer Hoffart der verwirreten Sprachen sind in eigene Liebe eingegangen/ daher kompt dein Schade: Mercke es doch nur/daß aller Streit vnnd Zweyspalt in der Welt daher kompt.

29. Du aber sprichst : Dieser Thurn macht mich hoch/daß ich in frembder art der Sprachen vber Joseph reiten vnd jhn bändigen mag/ daß er muß in der Gruben ligen: also bin ich Herr in Christi Reiche auff Erden.

30. Höre/merckes/wir haben einen Wächter hören sagen: Es kommen die Midianiter vnd nehmen Joseph mit sich / vnd führen jhn zu Pharao/ da soll deine Vntrew vnd Vngerechtigkeit offenbahr werden / wie wilstu dann für Josephs Augen bestehen? Die Zeit ist nahe.

31. Oder meinestu / Josephs Schaden werde nicht geeyffert werden? Siehe / in der Thewrung deines Elendes wann du wirst hungern vnd dürsten / so mustu wieder zu jhm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Trost noch rettung geben ; Die Zeit ist gebohren daß Josephs Schaden geeyffert/ vnd die Hurerey Rubens mit Jacobs Kebsweibe für Israel komme.

32. Was sitzestu lange vnd heuchlest dir/vnnd sprichst: Noch lange nicht: Siehe / es ist für den Augen Israelis / daß du mit dem Kebsweibe hast eine lange Zeit gehüret vnd die Lineam Christi beflecket. Israel wil das nicht mehr dülden / du wirst mit Ruben auß dem Oberampte des Opffers vnnd Regiments verwerffen/das hat die Stimme des Wächters gesaget.

33. Als Joseph die zwey Träume gehabt/einen von seiner auffgerichteten Garbe die da stundt/vnd seiner Brüder Garben sich für jhme neigeten: Den andern von der Sonne vnnd Monden vnd den 11. Sternen / welche sich für Joseph hatten geneiget / entstundt alßbald der Neyd vnter jhnen/vnnd meineten er würde jhr Herr werden/vnd weil sie die Elteſten waren/so begehreten sie vber jhn zu herrschen.

34. Da man dann siehet / wie es dem eussern Menschen nur allezeit vmb das Reich dieser Welt zu thun gewesen / welches eben auch der Schaden Adams ist/daß er das innere verließ/vnd nach dem eussern trachtete.

35. Josephs

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

35. Josephs bundter Rock/welchen jhm sein Vatter machete / deutet an/ wie sich die jnnere Krafft Gottes wieder durch den eussern Menschen würde offenbahren / dadurch die Menschliche Natur würde Bundt / (das ist / mit Gott gemischet) seyn/als das jnnere Geistliche Reich mit dem eussern.

Die Christliche Figur stehet also:

36. Joseph mit seinem bundten Rock war ein Jüngling / darzu noch zart vnd jung/vnd hatte noch nicht der Welt Witz vnd List/vnnd sagte in einfalt die Warheit/dann seine Seele war noch nicht von aussen mit der List der Lügen b:flecket/ vnnd der Geist Gottes hub an jhn zu treiben/dann sein bundter Rock war eine Figur des jnnern.

37. Diese Figur præfiguriret vns nun das Bilde eines anfangenden rechten Christen Menschens / wie er sein musse wann jhn Gottes Geist solle treiben/als nemblich/Er muß sein Hertz zu Gott seinem Vatter wenden vnd jhn Hertzlich lernen lieben/ wie Joseph gerne bey seinem Vatter war/ vnnd jhme ansagte was Vbels vnter seinen Kindern geschahe. Also muß ein anfahender Christ auch alle seinen vnd der seinigen/so wol auch der gantzen Christenheit schaden täglich für Gott bringen; Wie Daniel die Sünde des Volcks Israel für Gott beichtete / vnnd Joseph den Schaden seiner Brüder für seinem Vatter: Also auch beichtet ein wahrer Christ täglich das Elendt vnd die Sünde seines Volckes im hertzlichen mitleyden / daß sich doch Gott jhrer erbarmen wolle/ vnd sie für grossem Vbel vnd Sünde behüten.

38. Vnnd wann dieses geschicht/so wird sein Hertz gar einfältig / fromb vnd gerecht/dann er begehret keine List/sondern wil daß es recht vnd wol zugehe/ vnd ist jhme alles Vnrecht zuwieder: Dann er beichtet stets das Vnrecht des Volcks für Gott/also wird sein Gemüth gantz einfältig vnd suchet keine List/sondern setzet seine Hoffnung zu Gott/vnd lebet in einfalt vnd niedrigkeit seines Hertzens für Gott vnd der Welt / vnnd ist wie der zarte junge Knabe Joseph/dann er hoffet jmmerdar das gute von Gott seinem Vatter.

39. Wann nun der Mensch so weit kompt / so ist schon Joseph gebohren; so bekleidet Gott sein Vatter seine Seele mit dem bundten Rocke / als mit Göttlicher Krafft/ so hebet alßbald der Geist Gottes in jhme an mit der Seelen zu spielen/wie mit Joseph: Dann der Geist Gottes stehet durch die Seele/ vnd mit der Seele (wie Joseph im Gesichte der Träume zukünfftige dinge im Fürbilde sahe / da der Geist also mit seiner Seelen spielete:) Also spielet auch alßbaldt der Geist Gottes mit der Seelen eines newen Josephs mit der jnnern Geistlichen Welt/daß die Seele Göttliche Geheimnüß verstehet vnd in das Ewige Leben siehet vñ erkennet die verborgene Welt/welche am Menschē

noch

noch soll offenbar werden/wie dieser Feder auch geschehen ist/davon sie jhren Geist der wissenschafft hat.

40. Wann nun dieser Mensch anhebet von Göttlichen Dingen vnd Gesichten von der verborgenen Welt Göttlicher Geheimnüß zu reden / vnd die Wunder Gottes auß zu sprechen/ vnnd solches seine Brüder/als die Kinder der eussern Welt hören/in denen die verborgene Geistliche Welt noch nicht offenbahr worden/ so halten sie es für Tandt vnnd Schwermerey/vnnd halten jhn für närrisch/daß er von den Dingen saget/die sie nicht verstehen vnnd begreiffen mögen / halten es für Einbildung vnnd Gedichte: Item / für einen Astralischen Trieb vnnd was des dinges mehr ist / sonderlich so er jhre böse Wercke straffet vnd offenbahret/wie Joseph thäte/so feinden sie jhn an/vnnd gönnen jhm nicht sein Leben/wie Joseph geschahe.

41. Wann nun dieses geschicht / so siehet sich die Vernunfft wie gantz jrre vnnd weiß nicht die Wege Gottes / daß es Gottes Kindern also gehen musse. Sie dencket du suchest Gott / vnd er führet dich in Noth: Also gehet dann dieser Mensch jrre / wie Joseph in der Wüsten jrre gieng / als jhn sein Vatter zu seinen Brüdern schickte/ daß er sehe wie es zuginge.

42. Also gehet es auch mit Gottes newen Kindern / wann sie Gottes Geist schicket/daß sie mussen vmb Josephs schaden Eyffern/ vnd sie die Welt allenthalben darumb hasset vnd verfolget / so dencken sie dann in der Vernunfft dieser Welt/ Gehestu auff Gottes Wegen/warumb gehet es dir dann also/ daß du nur der Welt Narr wirst? Da hebet sich alßdann das Gemüte an zu gremen vnnd weiß nicht wie jhm geschiehet / dann es höret allenthalben daß man jhn für thöricht vnd gottloß schildt vnd jhn anfeindet/dann das anfahende Gemüt in Fleisch vnnd Blut / verstehet den Göttlichen Proceß nicht/wie die Vernunfft musse zum Narren werden / vnnd wie Christus also gantz willig des Teuffels vnnd der Welt Spott im Menschen selber auff sich nehme/vnd wie Gottes Gerechtigkeit vnd Adams angeerbte Schuldt musse allezeit erfüllet werden mit Leyden; wie ein Christ musse in Christi Figur stehen.

43. Vnnd wann es nun also zugehet / so gehet die Vernunfft in grosser trawrigkeit vnd verlassenheit recht mit Joseph in der Wüsten jrre/ vnd ist jhr allenthalben bange/vnd muß doch seines Vatters Gebott vnnd Willen verrichten: Aber Gott verlässet nicht seinen Joseph / sondern sendet jhme einen Mann zu/der jhn tröstet vnd den Weg zu seinen Brüdern weiset/wie Joseph geschahe/als er in der Wüsten jrre gieng. Das ist:

44. Er sendet jhme auch einen eyfferigen Christen zu/welcher seine Wege erkennet vnnd jhn tröstet / beständig in Gottes Wegen zuverharren/ dadurch dieser newe Joseph wieder Muth vnd Krafft empfähet vnnd auff den rechten

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Weg kommet / vnd dörstig zu seinem Bruder gehet vnd sichet was sie thun/ was jhr fürhaben ist. Das ist:

45. Er stellet jhnen Gottes Gebott vnd Willen vnter Augen/wie Joseph das Gebott seines Vatters / vnnd wann sie jhn sehen daß er wil mit Gottes Wort sie straffen/so schreyen sie: Sehet der Träumer vnd Schwermer kompt vnnd wil vns viel einreden/Er schendet vnsere gute gewonheit / darinnen wir Ehre vnnd gute Tage haben/was soll vns dieser straffen? Er ist nicht von der hohen Schulen kommen vnnd wil vns lernen vnnd straffen/ lasset vns einen Rath halten/wie wir jhn mögen auß dem wege reuhmen daß er getödtet werde; was soll vns der Elende Mensch wollen lehren vnnd straffen ? Wer ist er? Er ist doch ein Leye / was soll vns dieser einreden ? Er ist nicht darzu beruffen vnd ist nicht seines Ampts: Er wil nur also außbrechen vnd jhme einen Nahmen machen/wir wollen jhm also schweigen/daß er soll aller Welt Narr werden: Wir wollen jhme seine Ehre ins Gefängniß legen / vnnd schaffen daß er verfolget vnd gehasset werde / einem andern der vns wil ansechen/zum Exempel/daß er daheime bleibe vnd seines Weltlichen Standes warte; vnd vns/die wir von der Obrigkeit eingesetzet sind/ lasse in Göttlichen dingen richten / die wir in hohen Schulen studiret vnd solches gelernet haben.

46. Also nehmen sie den armen Joseph / welcher auß seines Vatters befehl zu jhnen kompt/vnd binden jhn mit Spott vnd Schande / vnd schreyen jhn fälschlich auß / rauben jhm seinen bundten Rock für allen Brüdern den jhm Gott sein Vatter hat gemachet/wie Jacobs Söhne Joseph thäten/ vnd halten stets Rath wie sie jhn wollen tödten vnnd gar auß dem wege reuhmen/ wie Josephs Brüder thäten.

47. Aber gleich wie Ruben der elteste Bruder solches wehrete vnd nit zulassen wolte/daß sie Joseph tödten solten/ vnnd damit er auch nicht wider jhren Rath thäte/sprach er: Sehet es ist eine Gruben in der Wüsten/dahinein wollen wir jhn werffen / vnnd diesen bundten Rock dem Vatter schicken / daß er dencke ein wildes Thier habe jhn zerrissen: Also imgleichen erwecket dañ Gott in jhrem Rath den Ruben/ als den elteſten Bruder / welcher Macht hat den falschen Pharisæischen Rathschlägen zu wehren/als etwa einen frommen Gottsfürchtigen Herrn/welcher dem MordRath der Pharisæer widerstehet.

48. Vnnd ob er sich wol nicht gantz wider jhren Rath leget / so widerstehet er doch der thätigen Verfolgung vnnd saget: Tödtet jhn nicht/werffet jhn nur in die Gruben vnd ziehet jhme seinen bundten Rock auß/daß er nicht mehr Träume habe/auff daß er jhn möge vom Mordschwerdte erretten.

49. Sie aber nehmen jhn (wie Josephs Brüder den Joseph) vnd ziehen jhme den bundten Rock auß/vnd werffen jhn in die Gruben der Wüsten/vnd nehmen seinen bundten Rock vnd tuncken jhn in Bocksblut/vnd schicken jhn

also

also seinem Vatter; das ist so viel gesaget: Sie ziehen jhme mit jhren lästern seine Ehre auß/vnd nehmen seine Wort vnd Lehre vnd machen falsche außzüge darauß/vnd besudelen sie mit Bocksblut/das ist/mit falschem Verstande/ vnd schicken solche schmähebrieff vnter die Leute vnnd für seinen Vatter/ als für die gantze Gemeine/vñ schreyen/Sehet dieser besudelter Rock ist dieses Mannes/vnd morden also den Geist seines Vatters im Rocke/als in seinem Namen schänden vnd lästern jhn fälschlich vñ sagen/Er schände mit seinem bundten Rocke das Blut Christi/vnnd betriegen also seinen Vatter/als die gantze Gemeine mit dem falschen Bocksblut/ darein sie jhme haben seinen Rock getuncket/ daß die Gemeine dencket/ ein wildes Thier habe Joseph zurissen/das ist/sie dencken der Teuffel habe diesen Menschen besessen/ vnnd sey ein falscher Mensch.

50. Also wird der Vatter/ als die Gemeine vnd Obrigkeit durch Josephs Brüder/als durch diese/welche auch sollen den Weg Gottes lehren/ mit dem besudelten Rocke betrogen/daß sie denckē/der Teuffel habe diesen Mensche gefressen vñ sein Hertz besessen: Also wird der arme Joseph hinunter in die Gruben der Wüsten geworffen/vnnd liget im Elende/als in einer Gruben da kein Wasser innen ist/da er ja nicht mag ertrinckē/vnd aber auch sonstē kein Labsall hat/ sondern sitzet gantz verlassen von aller Welt/ vnd wartet was doch Gott nun mit jhme machen wil/dieweil er jhn also bey den Menschen verwirffet.

51. Allda hat er nun keine Hülffe bey einigem Menschen/ auch seine beste Freunde halten jhn für thöricht/ sein Name ist als eine Eule vnter den Vögeln/dann also muß er durch das Gerichte Gottes gehen vnd für allen Menschen zu spotte werden/wañ er soll zur beschawlichkeit Göttlicher heimlichkeit kommen/ so muß er von ehe gerichtet werden/ vnnd der Welt in jhr Gerichte kommen/daß sie seine angebohrne Sünde richten/vnd also für Gott auffopffern/ daß er also durchs Gerichte Gottes in Christi Figur hindurch dringe/ vnd zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber komme.

52. Also gantz muß ein rechter wahrer Christ von dieser Welt Lust vnnd Ehren von ehe abgesondert werden/vnd gantz närrisch vnd zum Kinde seiner eigenen Vernunfft in jhme werden/ auch eusserlich für närrisch geachtet werden; wie jhn dañ die Welt für närrisch achtet/wann er zeitliche Ehre vnd Gut vmb der hoffnung des Ewigen Guts/das er nicht siehet/verlässet.

53. Vnd wann es dann also mit dem armen Joseph gehet/ daß er in der Grube des Elendes liget/so lassen sich seine Brüder noch nicht genügen/ daß sie jhn haben in die Gruben geworffen/sondern ziehē jhn auch herauß vnd verkauffen jhn den Midianitern/daß er von jhnen weg in frembde Lande geführet werde/dz ist/sie nehmē seinen Namē vnd Lehre/vnd schickē sie in fremde Lande/ dadurch der bundte Rock Josephs durch Göttliche schickung bekant würde.

54. Aber sie meinēs fälschlich vnd verkauffen also Joseph zum Spott vñ

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

dienstbahrem Knechte/daß er solle der Welt zu jhrem Spotte dienen/wie dem Joseph von seinen Brüdern geschahe/vnd dieser Feder auch geschehen ist.

55. Also wird alßdañ Joseph in Egypten geführet vnd zum Knechte verkauffet/aber Gott ist mit jhme/vnd gibet jhme Verstand vñ Weißheit/daß er zum Haußhalter seines Herrn gesetzet wird/daß sein Herr nichts ohne jhn anfähet/sondern jhm alles vertrawet: Also auch wann der Geist Josephs/ob wol zwar schmählicher art in fremde Lande verkauffet wird/da man die Person nicht kennet/so sehen die Weisen dem Geiste in seine Augen vnd kennen jhn/daß jhm Gott hat seine Weißheit vnnd Geist gegeben/vnnd nehmen seine Schrifften vnd Lehren/vnd richten jhr gantzes Leben darnach/so sitzet Joseph im Regentenampte des Pharao Hoffmeisters/vnnd regiret sein gantzes Hauß.

56. Aber hiemit ist Joseph noch nicht durchs Gerichte gegangen/dann in diesem Regiment stehet jhme erst die grösseste gefahr seines Lebens zu: Dañ allda ist erst des Hoffmeisters Weib in Vnzucht gegen jhm entbrandt/als die falsche Secten/welche sich in seinen Geist wollen vermischen/vnnd jhr ding zu zeitlicher Ehre vnd Kunst darmit schmücken: Vnnd wann sich dieser Josephs Geist nicht mit jhrem Menschen Tandt mischen wil/so schreyen sie erst/Ach vnd Wehe vber jhn vnnd bezüchtigen jhn der Vnzucht/als falscher Lehre/vnd verklagen jhn für dem Hoffmeister/das ist/für der Obrigkeit.

57. Alda muß Joseph erst im Kercker vnd gefangen sitzen/vnd recht probiret werden/biß jhn Gott herauß zeucht vnnd für König Pharao stellet/so wird erst seine Weißheit vnd Gottesfurcht offenbahr/daß erkandt wird/daß jhm sein Verstandt ist von Gott gegeben/vnnd also wird sein Verstandt zum Regenten vber Egyptenlandt gesetzet/welcher nicht allein frembde Völcker regiret/sondern auch seine Brüder mussen endlich in jhrer Thewrung/wann der rechte Verstandt Göttlicher Erkändniß bey jhnen thewr wird/zu jhm kommen/vnnd er ernehret sie auch mit seiner Weißheit: Vnnd also hat jhn Gott zu jhrem Vatter voran geführet/daß sie hernach mussen kommen/vnnd bey frembden Völckern jhres Bruders Josephs Weißheit suchen vnd genieſſen.

58. Dann also hat auch Jsrael die Propheten verfolget/biß sie sind in Finsternüß vnd Abgötterey in jhres Fleisches Lust gerahten/vnd alle das jenige/davon jhnen die Propheten gesagt hatten/vber sie kam; Alßdann wann sie im Hunger vnd im Elende sassen vnd jhr Landt voll Grewel war/so suchten sie der Propheten Schrifften herfür vnnd erkandten erst/daß jhre Rede wahr was/vnnd daß sie jhnen hatten vnrecht gethan/vnnd schmückten jhre Gräber vnd sagten: Hetten wir bey vnserer Vätter Zeit gelebet/wir hetten sie nicht wollen tödten: Aber der Höchste hat sein Gerichte also/daß er am Hause

Jsrael

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Jsrael anfanget zu plagen / vnnd seinen Zorn in den Kindern der Gnaden löschet; dann das Blut der Heyligen in Christi Krafft hat allezeit dem Zorne widerstanden / daß Jsrael nicht ist auffgefressen worden.

59. Joseph ward vmb 20. Silberling verkauffet vnnd Christus vmb 30. Anzudeuten / daß die Menschheit Christi höher vnd vollkommener sey / als der andern seiner Kinder / dieweil er nicht von Mannes Saamen empfangen ward / vnd in der natürlichen Tinctur von des Liechts Eigenschafft entsproß; die Adamische Seele aber von Fewrs / darauß das Liecht seinen vhrstandt vñ offenbahrung nimt: Also daß in Christo des Liechts Eigenschafft des Fewrs / als die Adamische Seele in sich nahm / vnd sich das jnnere verborgene wieder herauß wendete / welches in Adam zwar zugesiegelt war worden / vnnd am Liechts-Leben verblich.

60. Darumb weil ein Christ vnter Christo ist / vnnd in Christo wieder in Gott offenbahr wird / so stehet die Figur Christi in 30. Zahlen / vnnd eines Christen in 20. Zahlen in dieser Figur fürgestellet / dann ein Christ wird verkauffet in Menschen Händen zu leyden: Christus aber muste nicht in Menschen Händen allein leyden / sondern sich auch dem grimme Gottes einergeben / davon er Blut schwitzete.

61. Vnd ist diese gantze Figur mit Joseph gewaltig præfiguriret / wie ein Christ in seiner Figur für Gott vnd der Welt stehet; dañ die gantze Geschichte Josephs gehet dahin / wie Adam ein Christ werde / wie er musse im Proceß Christi / in Christi Figur gestellet werden / vnd ein Bild Christi werden / vñ wie jhn Gott in Christi Proceß im Reiche Christi wieder erhöhet vnd zur Rechten Gottes setzet / wie Joseph zur Rechten des Königs Pharao gesetzet ward / nach deme er in Christi Proceß gestanden / vnd hindurch geführet ward.

Das 65. Capittel.

Von Juda vnd Thamar: Eine heimliche Figur von Adam vnd Christo: darinnen die newe Wiedergeburt trefflich præfiguriret wird.

Vber das 38. Cap. Genes.

WAnn man die Historia Josephs nach der eussern Vernunfft betrachtet / so spricht die Vernunfft: Warumb stehet Josephs Historia nicht nacheinander in der Bibel / da sie doch nacheinander geschehen ist? Warumb setzet Moses diese Figur mit Juda vnd Thamar darzwischen? So wir aber diese Historia mit Juda vnd Thamar / vnd dann Josephs Figur mit rechtem Verstande ansehen vnd betrachten / so sehen wir daß sie der H. Geist mit grossem fleisse hat also gar recht in die Ordnung gesetzet.

2. Dañ Joseph ist das Bild eines Christen / wie ein Christ in dieser Welt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

für Gott vnd der Welt stehe / wie er in Christi Proceß vnd Figur gestellet werde: Aber diese Historia mit Juda vnd Thamar ist nun eine Figur/ wie ein Christ auß Adams Bilde nach der Menschheit im Reiche der Natur müste entsprössen/als auß dem ersten Adamischen Bilde / vnd wie dasselbe Adamische Bilde böse sey vnd sterben müsse/welches der Zorn Gottes tödtet/vnd wie doch das erste recht bestehen müsse/daß ein Christ nach Menschlicher Natur vnd Eigenschafft eben nur das Adamische Bilde sey/vnd kein frembdes/vnd wie sich Christus in diesem Adamischen bösem Bilde offenbare/vnd die Böß-heit tödte; vnd doch dieser Zeit einem Christen eusserlich anhange/ dieses præfiguriret der Geist allhie gewaltig.

3. Dann allhier sehen wir eine gewaltige Figur mit Juda / in welchem die Linea Christi stund nach der Ordnung der Geschlechte/darauß Christus solte offenbar werden: Dieser Juda zog von seinen Brüdern hinnab/vnd thäte sich zu einem Mann von Odollam/der hieß Hira/vnd Juda sahe allda eines Cananiters Mannes Tochter/die hieß Suha vnd nahm sie/vnd da er sie beschlieff/ward sie schwanger/vnd gebar einen Sohn/ den hieß er Ger / vnd sie wardt aber schwanger / vnnd gebahr einen Sohn / den hieß sie Onan: sie gebahr abermal einen Sohn/ den hieß sie Selah/ vnnd sie war zu Chesib/ da sie jhn gebahr: vnd Juda gab seinem Sohn Ger ein Weib die hieß Thamar: Aber er war böse für dem Herren / darumb tödtet jhn der Herr / da sprach Juda zu Onan / lege dich zu deines Bruders Weib / vnd nimb sie zur Ehe/daß du deinem Bruder Saamen erweckest: Aber da Onan wuste daß der Saame nicht sein eigen sein solte / wann er sich zu seines Bruders Weib legte/ließ ers auff die Erden fallen vnd verderbets / auff daß er seinem Bruder nicht Saamen gebe; das gefiel dem Herren vbel / daß er thät / vnd tödtet jhn auch.

Diese Figur stehet also:

4. Juda stehet allhie in der Figur Adams/in dem der Gnadenbundt vom Weibes Saamen war wieder in Adam eingesprochen worden / so stehet er in derselbē Figur/ wie der Gnadenbund im bösen Adam stund/was Adam allda war: gleich wie in Juda die Linea Christi als der Gnadenbund in der Bewegnuß stundt/ als ein Ziel biß auff Mariā/alſo auch in Adam biß auff Judam.

5. Vnd Thamar stehet in der Figur der Even / in welche Gott hat seine Verheissung als das Wort zur Wiedergeburt / das deß Weibes Saamen in Krafft des Wortes solte der Schlangen den Kopff zertretten / eingesprochen/so stehet sie als eine jrrdische Eva / in der im inwendigen der Gnadenbundt stundt/vnd außwendig die verderbte Eva war / welche in dieser Figur eusserlich stehet als eine Hure/auß welcher doch die Linea Christi/mit dem Perez jhrem Sohne entsproß / gleich wie auß der Eva der Abel/ ob Eva gleich

war

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

war Irrdisch worden/vnd sehen allhie das Bilde gar eben / wie der Geist in dieser Figur mit dem alten vnd newen Adam/so wol mit der alten vnd newen Eva spielet.

6. Dann Adam war auß seines Vatters Hauß gegangē mit seiner Lust/ wie Juda zu den Cananitern/vnd hatte jhme in seiner Lustbegierde das Cananitische Weib der 4. Elementen genommen / mit der zeuget er 3. Söhne/ der erste hieß Ger/als eigen Begierde/da das Reich der Natur des Menschen in eigener Begierde stundt als in eigenem Willen / vnd dieser Sohn war die erste Welt für der Sündflut/diesem gab der Vatter seinen Namen/anzudeuten/daß er in des Vatters Natur lebete.

7. Den anderen Sohn hieß sie Onan /den nennete seine Mutter also/deutet an die andere Welt nach der Sündflut/dann die Natur des Vatters im Menschen sprach zu Gott; O nein/mein Herr/Ertränckе mich nicht mehr/vñ die Mutter als das Weib dieser Welt in Spiritu Mundi im außgesprochenē Worte vnd Leben/gab jhrem Sohne diesen Namen: Dann Gott hatte seine Gnade in sie eingesprochen / daß dieser jhr ander Sohn als die ander Welt nicht solte mit Wasser ertruncken werden : darumb stehet dieser Name in der hohen Figur also / vnd heisset Onan/ dann der Geist verbirgets in der hohen Zungen/vnd heisset jhn Onan/oder O nein.

8. Den dritten Sohn hieß sie Sela/vnd sie war zu Chesib/ da sie jhm gebar. Chesib deutet in der hohen Zungen an ein Außhauchen/vnd wieder Einfassen/das ist/dieser Sehla deutet an die Zeit der Offenbarung des Gesetzes/ da sich der Göttliche Wille im Worte / durch das außgesprochene Wort hat offenbaret/ vnd in ein Gesetze oder Gebot eingefasset.

9. Diese 3. Söhne deuten an die 3. Zeiten/von Adam biß auff Christum: Ger ist die Zeit für der Sündflut in eigener Lust vnd Begierde: Onan ist die andere Zeit nach der Sünflut: dieser Sohn/als die Welt nach der Sünflut hatte Gottes Gerichte vnd Straffe erkant/ die hebet an für Gott zu flähen : O nein Herr/ straffe vns nicht mehr also.

10. Die dritte Zeit ist die Zeit des Gesetzes als eine Offēbarung der Sünden/vnd heisset billig Sela: Dann dieser Sohn saget / Ich habe meine Seele wieder in dem Herren gefunden/aber er war noch nicht der/welcher Thamar/ das ist die verborgene Eva/ in welcher der Gnadenbundt lag/ ehligen konte/ er konte nicht den Weibes Saamen erwecken: dann Christus war im Gesetze noch verborgen/so solte Thamar warten biß Sehla groß würde/das ist/das Gesetz solte auff die Erfüllung der Zeit wartē/aber nichts desto weniger ward Thamar/das ist die newe Eva/ welche vnter dem Sündendeckel verborgen lag/durch den Geist im Bunde geschwängert/vnd gebar die Lineam Christi/ der eusseren Thamar oder Even verborgen: wie diese Figur mit Juda vnd Thamar außweiset.

Die in-

Die Innere Figur stehet also:

11. Juda gab seinem ersten Sohne ein Weib / die hieß Thamar / aber er war böse für dem Herren/darumb tödet jhn der Herr: Das ist im innern Verstande so viel gesaget / Gott gab der ersten Welt / als dem ersten Sohn Ger diese Thamar/als den verheissenen eingeleibten Bund im Weibes Saamen: Aber sie sahen nur auff die eussere Eva vnd trieben Hurerey mit jhr/ also blieb Thamar bey diesem Sohne vnfruchtbar/vñ gebahr nur die eussere Evam in jhrer Hurerey: Also war Ger/als die Fleisches Begierde böse für dem Herrn/ darumb tödtet jhn der Herr mit der Sündfluth.

12. Als nun dieser Sohn getödtet war / so sprach der Geist Gottes zum andern Sohne nach der Sündfluth: Nimb du deines Bruders Weib/vnnd erwecke in Thamar einen Saamen auß der Linea des Bundes / das ist / trit du in den ersten Bund vom Weibes Saamen/vnnd führe deinen Willen in gehorsamb Gottes vnd würcke in der verheissenen Gnade: Aber den andern Sohn/als die andere Welt wolte sich auch nicht mit dem Göttlichen Willen Ehligen vnd in der Gnade würcken / sondern schütteten jhren Saamen auff die Erde/das ist/sie satzeten jhre Begierde in jrrdische dinge vnd wolten keinen Saamen in der jnnern Eva im Gnadenbunde erwecken / sondern führeten jhren Saamen nur in jrrdische Gefässe/vñgebährten Kinder der Fleischlichen Wolluſt/wie an Kindern Nimroth vnd bald hernach an Sodom vnnd Gomorra zu sehen ist.

13. Weil jhnen aber Gott hatte den Gnadenbundt mit Noha angedeutet/daß er sie nicht wolte mehr mit Wasser tödten/da sie sagten: O nein Herr/ tödte vns nicht mehr also; vnnd sie hatte geheissen für jhm wandeln vnnd jhm Frucht gebähren/vnd sie jhren Saamen nur in die Eytelkeit führeten/vñ für dem Herrn verschütteten/vnnd nicht Thamar/ als den jnwendigen Gnadenbundt Ehlichen wolten / sondern Hureten nur mit der jrrdischen Eva / vnnd verschütteten jhren Seelischen Saamen für der jnnern Eva im Bunde / so tödtete der Herr diesen Onan auch/mit Sodom vnd Gomorra vnd mit den Heyden / als sie Jsrael auß jhren Ländern vertrieb vnnd tödtete: Dann dieselbe Heyden wolten nicht das Weib im Bunde Ehlichen/sondern Ehlichten jhre eigene Vernunfft vnd macheten jhnen Götzen / für denselben schütteten sie jhren Glaubenssaamen recht auff die Erden / darumb tödtet sie der Herr auch/wie Onan.

14. Vnnd der Geist redet weiter in der Figur vnter einer eusserlichen Geschichte vnd spricht: Da sprach Juda zu seiner Schnur Thamar/ Bleib eine Witwe in deines Vatters Hause/biß mein Sohn Sehla groß wird / dañ er gedachte / vielleicht möchte er auch sterben wie seine Brüder: Also gieng

Thamar

Thamar hin vnd blieb in jhres Vatters Hause. In der ersten Welt für der Sündflut/so wol in der 2. Welt nach der Sündflut/lebete die Welt frey/ ohne Göttlich Gesetze: dann sie waren mit dem Bunde der Gnaden verehliget/ vnd solten vnter dem Gnadenbunde leben / als vnter der Verheissung des Weibes Saamen/ dieser Weibes Saame hat sich mit jhnen verehliget / wie Judas Sohne mit Thamar: Aber sie hureten nur mit der jrrdische Eva/ also blieb das rechte Weib im Bunde in jhnen vnfruchtbar.

15. Als jhnen aber Gott das Gesetze gab/so verhieß er diesem Weibe im Gnadenbunde vnter dem Gesetze den rechten Sela: Aber sie/als des Weibes Saamen im Bunde/solte vnter dem Gesetze eine Witwe bleiben/biß Sela groß würde / das ist/biß das Gesetz seine Zeit erreichet hette / in des solte das Weib im Bunde in jhres Vatters Hause/vnter dē Gesetze verborgen bleiben als eine Witwe in jhrem Stande: dann das Gesetze solte vnter dessen regieren: Sie aber/ als das heilige Weib der Gnaden solte stille seyn / daß nicht der Zorn Gottes etwann (vmb dieser hohen Gnaden willen / welche er den Menschen gab/da sie derselben nit achteten/noch sich derselben annamen vnd darinnen lebeten) Jsrael auch tödtete / wie Jude dauchte der Herr wolte Sela auch tödten.

16. Vnd sehen in dieser Figur recht / daß nicht dem Sela als dem Gesetze diß Weib im Bunde gegeben ward / ob das Gesetze gleich lange darauff wartete / so mochte doch Sela diß Weib im Gnabenbunde nicht ehligen/ sondern Juda / das ist / Gottes Wort vnd Krafft muß sich wieder zu diesem Weibes Saamen im Bunde legen / vnd denselben erwecken / daß dieses Weib schwanger ward / vnd den Weibes Saamen gebahr / welches in Marien erfüllet wardt / wie wir die Figur mit Juda vnnd Thamar sehen / wie sie Juda / als sie für der Thür saß / vnnd auff seine Verheissung wartete / daß er jhr wolte Sela geben / selber habe geschwängert / dann das Gesetze könte die rechte Thamar im Bunde nicht schwängeren / sondern das Wort im Bunde muste sich bewegen vnnd Thamar schwängeren.

17. Dann allhier sehen wir die aller gewaltigste Figur des gantzen alten Testaments: Da stehet Juda in der Figur in der Linien des Bundes/wie jhm sein Vatter Jacob andeutete/vnd Thamar als sein Schnur/auß welcher die Kinder des Bundes auß Judæ Linie solten Saamen erwecken/ stehet in der Figur der eusseren vnd inneren Evæ; Jnnerlich deutet sie an die Mutter des Gnadenbundes/in welcher das eingeleibte Gnadenwort stundt / vnd eusserlich stehet sie in der Figur der verderbten Eva/in welcher der Bundt im Jnnern lag.

18. Nun solten die Linien so auß diesem Bunde waren entsprossen/

Göttlichen Saamen sähen/vnd Früchte in Gottes Reich bringen : vnd das konten sie nicht thun/dann die eigene Macht war verlohren : darumb muste sich das erste Ewigsprechende Wort/ daß den Bundt hatte in Eva / als in Weibes Saamen eingesprochen selber wieder in diesem eingeleibten Gnadenbunde im Weibes Saamen bewegen / vnd dieses Weib selber schwängeren/ daß sie Christum gebahr / gleich wie Juda seine Schnur in diesem Fürbilde schwängerte.

19. Der Text Moysis lautet also : Da nun viel Tage verlauffen waren / starb des Suha Tochter / Judæ Weib / vnd nach dem Juda außgetrawret hatte/ ging er hinauff seine Schafe zu scheeren / gen Thimnath mit seinem Hirten Hira von Odollam: Da ward der Thamar angesaget / sihe dein Schwäher gehet hinauff gen Thimnath seine Schafe zu scheeren: Da leget sie die Witwen Kleyder von sich die sie trug / decket sich mit einem Mantel vnd verhüllete sich / vnd satzte sich für die Thüre herauß an den Weg gen Thimnath; dann sie sahe das Sela war groß worden / vnd sie war jhm nicht zum Weibe gegeben.

Die Innere Figur stehet also:

20. In Juda lag die Wurtzel des Bundes / welche auffs Ziel drang/ da sie solte mit Christo offenbahr werden / so stund Juda allhie in dieser Figur an statt des Göttlichen Worts / welches Wort Gott dem Adam zum verständigen Leben einsprach : so saget allhie der Text ; Dem Juda sey sein Weib / als des Suha Tochter gestorben : dieses Weib starb Adam: dann es war die Mutter der Himmlischen Geburt in der Himmlischen Weltwesen / vmb welche Adam trawrete / vnnd als jhn nun Gott hatte zu dieser Welt geordnet/so hörete sein Trawren auff : dann er dachte er were nun daheime/vnd ging auß dem Paradeyß hinnab/die Irrdischen Früchte zu genieſſen / so wol der Thiere/so spricht allhie der Geist : Er habe seine Schäflein geschoren/welches mit Juda wol mag also geschehen seyn : Aber der Geist hat allhie die allerheimlichste Figur/darunter er Adam hat : dann der Geist saget allhier/ Juda habe seinen Hirten Hira von Odollam mit genommen.

21. Dieser Hira ist in der Figur der Cherub / welcher in der Irrdischen Begierde vnd Thierischen Kleydung des Menschen stecket/ den nahm Adam mitte/als er auß dem Paradeyß ging/die Schäflein dieser Welt zu scheeren: dann derselbe war sein Hirte/verstehet die Irrdische Begierde : dann dieselbe hütete nun der Thiere vnd Schafe/vnd schor sie auch/das Adam Kleyder vnd Nohtdurfft hatte.

22. Vnd der Geist heisset die stätte Thimnath / da Juda seine Schafe

hatte:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hatte: In der Hauptzungen lieget dieser Verstandt im Sensu gantz offenbar: denn Thimnath ist anders nichts als das außgesprochene Wort / in seinem mächtigen Wiederaußsprechen / vnd deutet an den Geist dieser Welt in den Elementen / darinnen das eussere tödtliche Leben stehet / darinnen hatte Adam seine Schäflein / vnd hat sie auch noch darinnen in seinen Kinderen.

23. Dann in dieser Stätte ist Sela geboren / als das Gesetze der Natur / welches dem Menschen die Gerechtigkeit gebeut / auff welches Gesetze Thamar / als der Bundt der Gnaden lange Zeit vnter der Jugend Sela wartete / ob das Gesetze könte mit dem Gnadenbunde verehliget werden: aber es konte nicht seyn / daß Gottes Gerechtigkeit auß dem Gesetze hette mögen gnug geschehen / vnd daß Thamar als die Gnade im Bunde vnd das Gesetze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geist allhier klar / als sich Gottes Wort hat mit dem Gesetze in der Welt offenbaret / hat Thamar / das ist / der Gnadenbundt seine Witwen Kleyder beyseite geleget / vnd hat sich an den Weg des Worts im Gesetze / gesetzet / da vnter dem Gesetze der Geist der Propheten auß der Linie Juda / vom Reiche Christi fürüber ging / diesen Geist wolte der Gnadenbund zum Gemahl haben: dann es war der rechte / auß deme die Propheten vnter dem Gesetze auff Christum deuteten.

25. Aber Thamar / das ist / der Gnadenbund verhüllete sein schönes Angesichte für dem jrrdischen Adam / vnd schämete sich der vngestalt des jrrdischen Menschen / daß die Kinder des Gesetzes / so wol die Propheten / von aussen also jrrdig waren: gleich wie Thamar jhr Antlitz für Juda verhüllete: Weil aber die Zeit da war / daß der Bundt solte offenbar werden; so stellete sich der Geist des Bundes für Sela / als für das Gesetze / dann die Gnade solte Adam wieder in sich nehmen / gleich wie Thamar Saamen von Juda jhrem Schwäher annahm vnd sich schwängern ließ.

26. Aber das heilige Antlitz des Gnadenbundes in seiner Krafft blieb Adã im Gesetze noch verborgen / so wol auch den Propheten biß auff Christum / gleich wie sich Thamar für jhrem Schwäher Juda mit jhrem Angesichte verhüllete / daß er sie nicht kante: also auch stund der Bundt der Gnaden im Gesetze / aber mit verhülletem Angesichte. Vnd der Geist redet weiter im Mose vnd spricht:

27. Da sie nun Juda sahe / meynete er es were ein Hure / dann sie hatte jhr Angesicht verdecket / das ist / als die Kinder im Gesetze dẽ Prophetischen Geist von Christo höretẽ reden / so dachten sie / er were in jhrem Gesetze / vnd des Gesetzes / aber er hat sein Angesichte verhüllet wie Thamar / vñ Juda machte sich zu jhr am Wege / vnd sprach; lieber laß mich bey dir liegen: dann er wuste nicht daß es sein Schnur war / das ist / Adams Natur im Gesetze sprach zum

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Prophetischen Geiste von der Gnade/lieber laß mich zu dir/liege bey mir/ich wil dir Saamen meiner Natur geben/vnd er erkante nicht/daß Gott in diesem Geiste were/vnd begehrete sich auff Creatürliche Art mit jhme zumischen: Er erkennete auch nicht/daß dieser Prophetischer Geist der eingeleibte Geiste im Bunde im Menschen selber were: also gar blind war die Adamische Natur am Bunde.

28. Die Adamische Natur dachte/es were ein Hure/die stellete sich also im Prophetischen Geiste für sie; darumb haben gar offt die Jüden die Propheten getödet: dann sie meyneten/sie höreten einen falschen Huren Geist reden: aber allhie mit Juda war die Figur/ wie sich solte die erste Adamische Natur mit dem Bunde der Gnaden mischen/wie der Himlische Ens würde den Adamischen Menschlichen wieder in sich nehmen/vnd wie es der Mensch selber nicht verstehen würde/was Gott mit jhm thun würde.

29. Die Adamische Natur würde sich zwar in jhrer Lust nach Himlischen Ente sähnen/aber sie würde jhn nicht kennen; ob sie denselben gleich würde sehen/so würde sie dencken/das ist meines gleichen/ich wil mit jhm huren/ also frembde ist dem Adam das Paradeyß worden.

30. Vnd als sich Thamar mit verdecktem Angesichte für Juda auff den Weg stellete/vnd er zu jhr sprach: Schlaff bey mir; so sprach Thamar zu Juda; was wiltu mir geben/daß du bey mir liegest; Er sprach/ich wil dir einen Ziegenbock von der Herde senden/sie antwortet/so gib mir ein Pfand biß daß du mir es sendest; Er sprach/was wiltu für ein Pfandt daß ich dir gebe? Sie antwortete/deinen Ring vnd deine Schnur vnd deinen Stab/den du in den Händen hast: da gab er es jhr/vnd lag bey jhr/ vnnd sie wardt von jhme schwanger; Vnd sie machte sich auff vnd ging hin/vnd legte den Mantel ab/ vnd zog jhre Witwen Kleyder wieder an.

31. Allhie spielet der Geist nun gar schöne in der Figur/wie Adams Natur mit der fürgestelleten newen Even im Bunde buhlet/ vnd sie doch nicht kennet/vnd wie der Bund mit Adams ersten rechten Natur buhlet/wie sie in frembder Gestalt zusamen kommen/wann Adams Natur spricht: Schlaff bey mir/vnd wil diese Evam im Bunde nur auff eine kleine Wollust haben/ wie die Adamische Natur in jhrer selbheit also thut/daß sie nur mit falschem Schein mit der newen Eva buhlet/ vnd jhr Hertz ist weit von der recht Ehligen Vermählung/vnd nahet sich nur mit einer heuchlischen Hurerey zu jhr/ wie im Ampte der Phariseer geschicht: so spricht diese Eva zu der Adamischen Natur/was wiltu mir geben: so verheisset die Adamische Natur einen Bock/ das ist/ein Thierischer Willen vol Brunst der Heucheley.

32. Aber diese Eva/als Thamar/spricht; gib mir in des deinen Ring/Stab vnd Schnur zu Pfande: Der Ring ist die Seele/welche auß dē Wort Gottes kam:

kam. Die Schnur ist der Spiritus Mundi, als der eussere Geist/vnd der Stab ist der Leib: Dieses wil die newe Eva / als die Linea Christi im Bunde zum Pfande haben/vnnd diese Kleynod muste Adam dem Gnadenbunde/ als des Weibes innern Saamen in der eingeleibten Gnade von der Himmlischen Welt Wesen zum Pfande geben.

33. Als diese thewre Eva im Saamen Mariæ solte bey Adam schlaffen/ vnd Adams Saamen in jhre heilige Geburt einnehmen/ gleich wie Juda/in welchem die Linea des Bundes lag / muste Thamar / welche im Bilde der newen Even/als der himlischen Welt Wesen stundt / diese Kleynodt/ als seinen Ring/ Schnur vnd Stab geben/welche beyde in der Figur stunden / wie Christus solte auß Adams Natur in Marien / da die rechte Thamar oder newe Eva innen lag/offenbahr werden.

34. Vnd als Thamar den Ring / Schnur vnd Stab kriegte zum pfande / so nahm sie dieselben vnd legte sich zu jhme / vnnd fragte nichts nach dem Ziegenbocke/sondern behielt diese Kleynother vnnd ging damit davon / vnnd trat wieder in jhren vorigen Witwenstandt vnd verbarg sich für Juda / daß er nicht wuste wer sie were/vnd wo sie sey hin kommen.

35. Dieses ist nun die gar schöne Figur/wie sich der Geist im Bunde mit der Himmlischen Weltwesen/als mit der newen Ehe oder Even/mit Adams verblichenem Wesen/ auch von der Himlischen Weltwesen / welches Wesen in Fallen verblich / wieder menget vnd einiget ; wie Gott Mensch wird/ vnnd Mensch Gott wird/vnd wie sich dieses Bilde im newen Göttlichem Saamen empfangen / alßdann wieder für dem irrdischen Adam verbirget / daß Eva muß wieder jhre Witwen Kleyder anziehen vnd tragen / daß der edele Saame in dieser Welt nicht erkandt werde / wie bey den Kindern Christi zu sehen ist / welche auß Christo nach diesem inwendigen grunde geschwängert seind/ wie sie müssen nach der Hochzeit des Lammes / als dieses Göttlichen Beylägers oder zusammenfügung / welche zwar in grosser Frewde der Seelen geschiehet/wieder in den standt der Trawrigkeit tretten/ vnd in dieser Welt verlassen sein als eine arme Witwe.

36. Vnnd wie Thamar nichts nach dem Ziegenbocke fragete / sondern wolte ein bekäntlich Pfandt haben : Also fraget auch der Geist im Bunde nichts nach eusserlichem gepränge / da man jhme wil Gaben opffern : Er wil Leib/Seel vnd Geist zum pfande haben.

37. Er stellet die Jüdischen Opffer in dieser Figur nur gleich einer Hurerey für Gott für / dann gleich wie Juda mit Thamar Hurete/ vnnd nur die Hurerey meinete vnd einen Bock darumb geben wolte: also auch stunden die Priester des Gesetzes vnd buhleten in Scheinheucheley mit Gott / mit Thieresblut vnnd Fleisch/ welches zwar eine Figur des innern war / vnnd es jhme

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gott gefallen ließ: Aber Gott wolte nicht jhre Offer annehmen/ Er vermengete sich auch nicht mit den Opffern/sondern mit dem Glauben in Leib/ Seel vnd Geist des Menschen/vnd sehen dessen allhier ein trefflich Exempel.

38. Juda hatte 3. Söhne mit dem Cananitischen Weibe gezeuget / aber die Bundes Linie/welche in jhm lag/wolte nicht auff das Cananitische Weib vnd jhre Kinder dringen/sondern in dieser Hurerey Judæ mit Thamar eröffnete sie sich mit dem Perez / welchen Thamar von Juda auß diesem Beyschlaff empfieng/ mit welcher Figur jhme Gott des Menschen Elende fürstellete / vnnd stellete seinen Bund der Gnaden mit eröffnung dieser thewren Bundes Linie / welche auff das Ziel Christum drang in diese Hurerey Judæ vnd Thamar/als in den jrrdischen Adam vnd in die jrrdische Evam / aber in den jnwendigen grundt jhres Wesens: anzudeuten/daß auch die Kinder Gottes in jhrer verderbten Natur nur Hurerey für Gott treiben/vnd daß jhr Ehestandt nur eine Hurerey vnnd besudeltes Viehisches Wesen für Gott sey/ vnnd gar nichts tüchtiges oder reines darinnen für Gott sey: Darumb offenbahrete sich die Linea des Bundes in dieser Hurerey Judæ vnnd Thamar / anzudeuten / daß auß dieser Bundes Linea solte Christus kommen/ vnnd ins Mittel dieser Hurerey eintreten / vnnd der falschen Hurenbegierde vnnd jrrdischen Schlangen den Kopff zertretten / vnnd vnsere Fleischliche vnreine Viehische Empfängnüß mit seinem Himmlischen Jungfräwlichem Saamen reinigen / vnnd wieder in jhme selber ins Paradeyß-Bilde wandeln.

39. Auch offenbahrete Gott die Linie seines Bundes darumb in dieser Hurerey Judæ vnd Thamar / auff daß sein grimm in vnser Menschlichen Vnreinigkeit nicht Leib vnnd Seele anzünde vnnd verschlinge / sondern daß der Bund der Gnaden dem Zorn in vnserer Vnreinigkeit entgegen stundt / auff daß Gott nicht Jsrael in jhren Grewelen vnd Vnreinigkeit in seinem Zorne auffresse.

40. Weil dann in Juda die Linie des Bundes zur offenbahrung vnnd fortpflantzung lag / vnnd Jsrael nach der Adamischen Natur auch vnrein war / so stellete jhme Gott seinen Gnadenbund mit der ersten fortpflantzung auß dem Stamme Jsraelis in eine solche Figur / auff daß jhme Abrahams / Jsaacs vnnd Jacobs Glaube in dem ersten Zweyge auß jhnen/ als in Juda vnnd seinen Kindern in seinem grimme entgegen stunde / vnnd allezeit der Glauben Abrahams/als der Geist Christi in Abrahams Glauben ein Mittler sey zwischen Gott vnd des Menschen Vnreinigkeit.

41. Eine solche Figur sehen wir auch beym Königlichen Propheten David mit der Bethsaba/auff welche auch die Linie des Bundes mit Salo-

mon

mon drang/vnd ob schon David jhren Mann Vriam tödten ließ/vnd falschheit trieb daß er nur Bethsaba zum Weibe bekam / welches in Menschlicher Natur für Gott ein Grewel war vnd grosse Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David / dieweil Gott seinen Gnadenbund von Christo mit jhm vernewerte/so stellete Gott die Linea seines Bundes in Davids Vngerechtigkeit in das Weib / daß er hatte mit vnrecht in Hurerey an sich gezogen durch morden jhres Ehemannes / anzudeuten / daß alle des Menschen Wesen für Gott eytel vnd böse sey/vnnd daß er wolle vnserer Sünden vnnd Vnreinigkeit mit seiner Gnaden selber zu hülffe kommen/vnd seine Gnade in vnser Sünde einführen vnnd sie mit der Gnade tödten / so stellete jhme Gott in David dieses Bilde für zur versöhnung auff die Zukunfft Christi / welcher / als er sich in diese Figuren eingab / aller Menschen Sünde auff sich nahm / vnnd die Hurerey Judæ vnnd Thamar / so wol Davids vnnd Bethsabæ / als Adams vnnd Evæ wieder reinigte vnnd sich zu jhnen ins Ehebette legte / wie zu Judæ vnnd Thamar / auch David vnd Bethsaba / in denen die Bundes Linea in jhrem bösen fürhaben offenbahr wardt.

42. Dann allhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo Gott eine Kirche hinbawet/alldahin bawet auch der Teuffel eine Capelle. Gott hatte in Juda vnd David eine Kirche seines Bundes gebawet / darneben bawete auch der Teuffel in Gottes Zorne in Menschen Lust seine Capelle/aber die Kirche Gottes widerstundt allezeit der Capelle des Teuffels.

43. Dann allhier in dieser Figur stellete sich des Weibes Saamen ein/ wie er wolte in des Menschen Vnreinigkeit der Schlangen den Kopff zertretten: Allda war das Bilde Gottes Zorns/vnnd das Bilde der Gnaden in einer Figur dargestellet / als Adams Fleischliche Hurerey mit seiner Eva vnd allen jhren Töchtern / vnnd dann des Weibes heiligen Saame von der Himlischen Welt Wesen / welcher sich mit dem Worte der Gnaden ins mittel stellete.

44. Noch viel eine trefflichere Figur sehen wir an dem Hoheweisen Könige Salomon / welcher eben in der Figur Juda stundt / wie Juda Jacobs Sohn war/ welcher die verheissung empfieng/ vnd Jacob gäntzlich in Christi Figur stundt: also empfieng auch David die vernewerung des Bundes der ersten Verheissung / vnd David zeugete diesen Salomon auch von vnrechter Ehe / wiewol er sie jhme zum Weibe nahm / so stundt doch das Vnrecht vnd der Mordt hinter der Thür.

45. Dieser Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weißheit / vnnd drang auch die Linea des Bundes auff jhn / aber er ward endlich ein solch vnersätlicher Buhler / daß die Schrifft von jhme saget / Er habe

700. Kebs-

700. Kebsweiber vnd 300. Eheweiber gehabt/ vnd sich mit Heydnischen Könige Töchter gemischet vnd sie zu Weibern genommen/ vnd haben den Heydnischen Weibern vergönnet jhre Götzen Bilder zur Abgötterey für Jerusalem auff den Höhen auffzurichten.

46. In dieser trefflichen Figur deutet der Geist/daß der Mensch von Gott abgefallen vnd nur Abgöttisch sey/daß Adam mit allen seinen Kindern in eigener Natur ein solches Viehisches/Hurisches/vnd Abgöttisches Geschlechte sey; vnnd stellet darneben in diesem Könige Salomon die Lineam seines Bundes vnter diese Heydnische/Abgöttische/Hurische Kebsweiber/welche in eigener Natur für Gott nur ein Grewel waren: anzudeuten/daß sich Christus auß dieser Bundes Linea solte mitten vnter die Heyden stellen/vnnd die Abgötterey von jhrem Hertzen reissen/vnd sie alle zu Christo bekehren.

47. Auch anzudeuten/daß Gott der Heyden Weise vnter die Gedult der Figur Christi trage / vnd daß er mit den Juden nur ein Fürbilde des Tempels Christi habe dargestellet / daß sie die Juden in jhrer Natur eben nur solche Abgöttische Hurer weren als die Heyden/ohne daß sie in jhrem Gesetze das Fürbilde Christi hatten mit jhren Opffern/darauff der Bund sahe/wie Gott Juden vnd Heyden von Adams Grewelen vnd Abgötterey erlösen vnnd reinigen wolte / vnnd daß ein Volck für jhm were als das ander/vnnd keines nicht besser / sondern alle miteinander nur der böse Adam: Darumb stellets jhme der Geist in Salomons Figur in der Linea des Bundes für Augen/ auff daß er sich aller erbarme vmb Christi willen / welcher diese Linie erfüllen solte.

48. Vnd wird den Lehrern zu Babel hiermit angedeutet / welche ein theil wollen Salomon wegen der Heydnischen Götzen verdammen / daß sie eben vnter der Decke nur selber ligen/wie die Juden vnter Christi Fürbilde/vnnd ja so wenig die Schrifften verstehen als die Juden/vnnd eben auch nur in abgöttischer zänckischer Hurerey für Gott stehen / wie Salomon mit seinen Kebsweibern vnd die Juden.

49. Dann Salomon hatte auch das Gesetze/ aber mit dem Hertzen hurete er endlich mit den Heydnischen Weibern vnd Götzen: Also auch Babel/ welche sich ein reines Kindt nennet/führet ja den Nahmen Christi vnd streitet hefftig darumb in meynungen/ vnd alle die meynungen darinnen sie zancken/ sind Salomons Heydnische Weiber vnd Götzen/ vnd keine Zanckmeynung ist etwas besser.

50. Dann Christus steckt in keiner Zanckmeynung/ sondern in der Linea seiner Gnaden ist er mitten vnter vns getreten/ vnnd so wir jhn annehmen/ so nimbt er auch vns in jhme an/ vnnd darff keines streites noch meynung/sondern nur das einige wil er von vns haben/daß wir in jhme bleiben/ so wil er in

vns

vns bleiben/vnd daß wir vns in jhme lieben/ wie er vns in sich liebet/auff daß wir alle/dem Zorne Gottes in seiner Liebe vereiniget werden / vnd daß seine Gnade vnd Liebe vns allesampt die wir zu jhme kommen / von vnsern Sünden vnd Abgöttischen Grewelen abwasche/vnd auß Juda/Thamar/David/ Salomon vnnd allen Kindern der Juden/ Heyden vnnd Christen eine reine Jungfraw mache / die er jhme selber zubereitet durch seine Liebe in seinem Blute / die er in der Gnaden zu vns gewandt hat / daß wir jhn in derselben Liebe erkennen vnd anziehen vnd mit jhm ein Leib vnd Geist werden/alßdann ist Adam wieder geholffen.

51. Weiter redet der Geist Moysis im Texte also : Vber drey Monden ward Juda angesaget/Deine Schnur Thamar hat gehuret/darzu siehe/sie ist von hurerey schwanger worden: Juda sprach/Bringet sie her dz sie verbrand werde:Vnd da man sie herfür brachte/ schickete sie zu jhrem Schwäher vnnd sprach : Von dem Manne bin ich schwanger / dessen dieses ist / vnnd sprach: Kennestu auch wes dieser Ring vnnd diese Schnuer vnnd dieser Stab ist? Juda erkandte es vnnd sprach: Sie ist gerechter dann ich / dann ich habe sie nicht gegeben meinem Sohne Sela/doch beschlieff er sie nicht mehr. Dieses ist nun eine gewaltige Figur/wie die hurerey für Gott ein Grewel sey/vnd wie Gott dem Menschen seine Sünde vnter Augen stellet / vnd deutet vns dieses allhier an/daß die Adamische hurerey vnd Grewel für diesem Gnadenbunde offenbahr seindt / vnnd daß der Mensch in solchen Grewelen des höllischen Fewrs schüldig sey / wie Juda seine Schnur Thamar zur Verdamnüß des Fewrs vrtheilete / vnd nicht erkandte daß er der huren Mann selber sey / welcher in gleicher Verdamnüß stundt.

52. Auch stellet allhier der Geist in dieser Figur die falsche Gerichte der Menschen dar/daß sie eben dasselbe thun was sie richten / wie allhie Juda die hurerey Thamar zum Fewr verdammete / vnd seinen Fall sahe er nicht/ daß er eben der schüldige selber war / anzudeuten / daß sich auch Christus hette in der Welt Gerichte in dieser Bundes Linea eingestellet als ein gerechter Richter/welcher das vngerechte vom rechten scheiden wolte/vnd der Welt hurerey vnd Abgötterey verdammen : Aber hingegen sehen wir in dieser Figur wie Thamar das Pfandt/als den Ring/Schnur vnd Stab fürs Gerichte/ vnd für das schwere Vrtheil Judæ stellete / vnd dem Juda sein gefehletes Vrtheil darmit niederlegte vnd seinen Zorn stillete / daß er sich vber sie muste erbarmen vnd jhr recht lassen.

53. Also auch stundt diese Figur für Gott im innern grunde beym Juda vnd der Thamar/mit Adam vnd Eva:Dann Adam hatte sich in Fleischliche irrdische Lust eingeführet / vnd mit seiner Weiblichen Eigenschafft durch Imagination auff Viehische art gehuret/ vnd die Himlische Magische art

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

der Göttlichen Ehe vergessen / darumb jhme auch das himlische Weib starb/ vnd an dessen statt das jrrdische Thierische auffwachete / mit welcher er nun Viehischer art nach Hurerey trieb. Dieses stellete Gott in jhme/als in Adam selber in sein Gerichte vnnd wolte Adam zum Tode verdammen/als jhn dann Gottes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber die wieder eingeleibete Eva im Bunde der Gnaden / welche sich hatte in Eva/als in des verblichenen Weibes Saamen von der himmlischen Welt Wesen eingeleibet / trat für Gottes strenges Gerichte / vnnd sprach zu Gottes Gerechtigkeit: Siehe / ich bin von dem Mann geschwängert worden/deme dieses ist; das ist: Siehe/ich habe Adams Seele/Geist vnd Leib zum pfande genommen/da ich mich wieder mit jhme vermischete vnd bin mit jhme vermählet/vnd habe des Vatters Natur im auffgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen/vnd bin jetzo des Menschen Natur schwanger/vnd wurde einem Gott-Mensch gebähren.

55. Vnd da des Vatters Eigenschafft in der Seelischen Natur im Zorne erkante/daß sie der Vatter hatte selber wieder in die Gnade/als in die newe Evam im Bundt eingesäet: So sprach der Zorn des Vatters in der Seelen/ als jhme diese Gnade entgegen trat / zu dieser newen Even: Du bist gerechter als ich/dann ich habe die Vnreinigkeit Adams geursachet/ daß er ist jrrdisch worden vnd für mir gehuret hat; vnnd ich habe der newen Even nicht Sela zum Manne gegeben / das ist / ich habe das Wort zur newen Wiedergeburt nicht durchs Gesetze vnd im Gesetze gegeben: Darumb hat Thamar/ das ist/ die newe Eva vnter der Zeit des Gesetzes mit Juda vnnd seinen Kindern vmb die Seelische vnnd Menschliche Natur gebuhlet/ vnnd Sela/als das Gesetze lassen in der Figur stehen/vnnd hat sich die Gnade der newen Eva im Bunde jmmerdar mit Gottes Kindern vermischet / als an den Heyligen / sonderlich an den Propheten zu sehen ist / welche außwendig vnter dem Gesetze lebeten vnd dasselbe trieben/vnd doch jmmerdar sich mit der newen Eva in der Gnade mischeten / vnd nicht dem Gesetze / sondern der Gnade lebeten.

56. Vnnd ist dieses die gewaltige Figur an diesem orthe / wie der Bund der Verheissung in Juda / vnnd die erweckung des Bundes im Weibes Saamen jmmerdar seind gegen einander gestanden / vnnd miteinander in Liebe gebuhlet auff die zukünfftige Offenbahrung im Fleische in Christo.

57. Dañ diese Figur beym Juda vnd Thamar ist im jnwendigen grunde anders nichts als dasselbige/vnd eusserlich wird der hurische böse Adam mit seiner Fleischlichen Eva in die Figur gestellet / als außwendig der Mensch der Sünden mit einer sündlichen Figur/vnd inwendig die Vermählung der newen Ehe in der Wiedergeburt.

58. Vnd

58. Vnd der Geist redet weiter im Moyse vnd spricht: Vnd da Thamar gebähren solte/ Siehe/ da wurden Zwillinge in jhrem Leibe erfunden/ vnnd als sie jetzt gebahr/ thät sich eine Handt herauß: Da nahm die Wehemutter vnd bandt einen rohten Fadem darumb vnnd sprach: Der wird der erste herauß kommen: Da aber der seine Handt wieder hinein zog/ kam sein Bruder herauß/ vnnd sie sprach: Warumb hastu vmb deinen willen solchen Riß gerissen/ vnnd man hieß jhn Perez. Darnach kam sein Bruder herauß/ der den rohten Fadem vmb seiner Handt hatte/ vnnd man hieß jhn Serah.

59. O du wunderlicher grosser Gott/ der du so tieff vnd hoch bist! wie gar einfältig vnnd Kindisch modelstu vns deine Weißheit für? Was ist doch alle Kunst vnd Witz der Menschlichen Hochheit für dir/ der du dich also sehr erniedrigest/ vnnd deine allertieffeste Weißheit vnnd Hochheit in Kindische Einfalt stellest/ dessen sich billig aller Menschen Hochheit vnnd eigene Witz schämen solte/ wann sie die so grosse geheimnüssen Gottes in solcher Kindheit siehet stehen.

60. O Welt/ wie närrisch bistu! daß du dich im blinden Leben erhebest/ vnd steckest doch noch in der Hülse vnd sieheſt nicht was du bist/ vnd verstehest nicht die Göttliche Einfalt/ Wie wilstu dann die Göttliche Tieffe ergreiffen? O laß ab von deiner Witz vnnd lege dich zur Einfalt/ auff daß du doch einen Kinder Verstandt kriegest/ vnn für Gott nicht vnweiser/ als die Thiere seind/ geachtet werdest/ die doch in jhrem Kleyde vnnd Stande bleiben/ wie sie Gott geschaffen hat. O Welt! warumb schlaffestu ins Teuffels Arm/ der dich in sich pfleget vnnd seuget/ vnnd führet dich in seinen Willen vnnd Leben in seiner Macht. Ach siehe doch!

61. Diese gewaltige Figur præfiguriret vns nun dieses mit diesem Zwillingē/ da sich des einen Handt hat herauß gethan/ vmb welche die Wehemutter einen rohten Fadem gebunden/ vnd gemeinet er werde der erste seyn/ vnd er aber seine Handt wieder hinein gethan hat/ vnd sein Bruder sey herauß kommen: Wie Christus in dieser Bundes Linea die Menschliche Natur angenommen hat/ so hat sich die Menschliche Natur nach Adams Recht vnnd eigenen Willen in diese Welt zum ersten herauß gethan vnd offenbaret/ vmb welche Adamische Natur in der Menschheit Christi muste dieser rohte Fadem mit seinem Blutvergiessen gebunden werden.

62. Als dieses geschahe/ so muste sich die Menschliche Natur mit jhrem Rechte wieder hinein thun/ das ist/ Adams herauß gewanter Wille muste wieder hinein in Mutter Leibe/ als ins Wort eingewendet werden/ vnd alßdañ so kompt der jnwendige newe Adam herauß/ deme gehet die Adamische

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Natur nach mit dem rohten Fadem. So spricht dann die Mutter zum newen Adam in Christo / Warumb hattestu vmb deinen willen solchen Riß gethan: Vmb deinen willen sagt die Mutter / vnd nicht vmb deinet willen / sondern vmb das/daß sich dein Wille empor winde / vnd Adams wille hinten nachgehe/so hat der Wille im Bunde der Gnaden das feste Schloß des ersten Principii, als das Reich Gottes Zorns mit gewalt zerbrochen: dañ der gute Wille ward in Adam/in Todt vnd in die Hölle eingeschlossen/vnnd in Christo riß er den gewaltigen Riß durch Todt vnnd Hölle im Reiche der Ewigen Natur hindurch/ vnd wandte sich wieder herauß ins natürliche Leben / daß Gottes Reich ins Menschliche Leben wieder offenbahr ward.

63. Dieses stellete der Geist bey Thamar in der Bundes Linea für/ vnnd modelte jhme für den Riß Christi durch Todt vnd Hölle/wie das zugehen solte; vnd mit dieser fürmodelung ward der Hurenwille Thamars vnd Judæ geheylet / vnnd jhre Hurenkinder in der Linie Christi im Bunde der Gnaden geehliget.

64. Bey Esau vnd Jacob stundt die Figur / wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hette/vnd wie ers hatte verschertzet vnd sey darumb in seinem natürlichen Willen von Gottes Reiche verstossen worden/vnd wie Christus jhme sey zu hülffe kommen. Allhie stehet nun die Figur/wie Christus habe dgs Reich eingenommen/ vnd habe Adam zurück gewandt vnnd sich in Adam herauß gewandt/also daß nun Adam Christus heisset/ vnnd schicket sich trefflich wol in die Figur Josephs/vnd stehet billig vnd recht zwischen der Historia Josephs.

65. Dann Joseph ist die Figur eines Christen; vnd dieses mit Juda vnd Thamar ist eine Figur / wie ein Christ auß Adams Natur vhrstände / vnnd wie Adams Natur wieder hinein gekehret werde vnd Christus herauß gekehret werde/vnnd wie diß Bilde eines Christen Menschen in dieser Welt eusserlich mit dem jrrdischen Adam bedecket sey/ daß man das nicht erkennet; vnnd wie also Christus in Adam die Schuldt auff sich nehme / auch wie Adam musse mit diesem rohten Fadem gezeichnet werden / welches Zeichen recht das Pfandt bey Thamar ist das jhr Juda gab; vnd wollen den Leser dieses in Liebe ermahnet haben / vnsere Erklärung dieses Textes nicht zu verwerffen/ sondern jhme nachzudencken vnnd in die Augen zu sehen/so wird er wol sehen wer der Erklärer gewesen sey/ist er aber dessen werth.

Das

Das 66. Capittel.

Die gar schöne Historia von Joseph: wie er sey dem Potiphar verkauffet worden/was sich mit Joseph habe zugetragen vnd von der Keuschheit vnd Gottesfurcht Josephs.

Genes. 39.

JOseph ward hinnab in Egypten geführet/ vnd Potiphar ein Egyptischer Mann des Pharaonis Kämmerer vnd Hoffmeister kauffete jhn von den Jsmaeliten/die jhn hinnab brachten / vnd der Herr war mit Joseph/daß er ein Glückseliger Mann ward / vnd war in seines Herren des Egypters Hause; vnd sein Herr sahe daß der Herr mit jhm war; dann alles was er thät/ da gab der Herr Glück zu durch jhn / also daß er Gnade fand für seinem Herren/vñ sein Diener ward/der setzete jhn vber sein Hauß vnd alles was er hat/thät er vnter seine Hände: Vnd von der Zeit an/ da er jhn vber sein Hauß vnd alle seine Güter gesetzet hatte / segnet der Herr des Egypters Hauß vmb Josephs willen/vnd war eytel Segen des Herren/ in allem was er hatte zu Hauß vnd zu Felde/ darumb ließ ers alles vnter Josephs Händen was er hatte/vnd er nahm sich keines Dinges an / weil er jhn hatte / dann daß er aß vnd tranck / vnd Joseph war hüpsch vnd schön von Angesichte.

2. Die Historia præfiguriret vns einen wahren Christen Menschen/wie er sey/vnd was er in der Welt sey/auch was sein Ampt sey/das ist / wann Christus in jhnen offenbar wird/so ist er nicht mehr sein eigen / daß er thu was er wolle/auch hat er in dieser Welt nicht mehr zum Eigenthumb / daß er kan mit Warheit sagen/Mein/oder Jch/Jch bins/Jch habes/es ist mein eygen/ ich mag darmit thun was meinem Fleische vnd eigenen Willen lustert / ich mags brauchen zu meinen Ehren vnd Wolluſt / daß ich dadurch in der Welt hoch sey: Nein / das alles hat ein rechter Christ nicht in Gewalt.

3. Dann er herrschet wol in deme mit Rechte / daß er mit Rechte vnd Warheit hat vnd besitzet / aber nur als ein Diener seines Herren Christi. Dann ein Christ ist ein Christ in Christo/vnd ist zum Christlichen Leben vnd zum Gehorsam des Glaubens durch das Blut Christi vmb Christi 30. Silberling erkauffet wordē/davon hat jhme sein Herr Christus Josephs 20. Silberlinge eingethan / vnd jhn darüber zum Verwalter gesetzet/ daß er soll damit werben biß daß er auch 30. Silberlinge darauß mache/die soll er zum

Mahlzeichen seines Herren Christi in sich tragen/als einen Schatz seines Christenthumbs.

4. Dieweil aber sein Herr Christus vmb 30. Silberling zum Todte verrahten vnd verkauffet ward / vnd Joseph vmb 20. Silberling zum Leibeigen Knechte von seinen Brüdern verkauffet ward/so stehet in diesen beyden eines Christen Figur/als nemlich Christus/wann derselbe im Menschen offenbahr wird/zeiget dem Menschen an die 30. Silberling/darumb er verkauffet ward zum Leyden vnd Sterben/dieses sein Leyden vnd Sterben zeucht er jhm an/in welchem die Figur der 30. Silberlinge/als wie er ist verrahten vnd verkauffet worden/eingepfeltzet stehet: allda wird der Mensch ein Christ in Christi Leyden vnd Sterben eingepfeltzet oder eingepflantzet / oder eingeätzet. Allda wird der Mensch ein Christ in Christi Leyden vnd Sterben / vnd stehet in Christi Figur / vnd verleuret das Recht seines natürlichen eigenen Willens/so wol das Reich dieser Welt.

5. Dann in Christi Todte stirbet er nach seinem inneren Geistlichen Menschen dieser Welt abe/vnd ist nach demselben inneren Menschen nicht mehr in der Welt/sondern in Christo in Gott/als im Reiche Gottes/wie geschriebē stehet: Das Reich Gottes ist inwendig in euch: Item prüffet/ob Christus habe eine Gestalt in euch gewonnen: Item/jhr seyd Tempel des H. Geistes/der in euch wohnet; Item/jhr seyd Christi Knechte / vnd sollet essen das Fleisch des Menschen Sohns/so bleibet er in euch/vñ jhr in jhme/vnd ohne jhn habet jhr kein Leben: gleich wie ein Kraut vñ Graß/,so wol alle jrrdische Dinge ohne der Sonnen Krafft kein Lebē noch Wachßthumb oder Würckung in sich hat/also auch der Mēsch ohne die Göttliche Sonne/welche sich hat durch Christum in seinen Christen offenbaret/hat kein Lebē oder Seeligkeit ausser Christū in sich.

6. Vnd wie nun Christus ist vmb 30. Silberlinge verkauffet worden/ dem Leyden vñ Tode/welche 30. Silberlinge andeutē die 30. Jahr Christi für seiner Tauffe/ehe er ins Ampt vñ Göttliche Regiment nach der Menschheit eintrat/ da er seinen Menschlichen Willen Gott vbergab / vnd der Creatürliche eigen Wille in jhme auffhörete: Also auch muß ein Christ/wann er das in Warheit worden ist/seines eigenē natürlichen Willēs vmb 20. Silberlinge auß Christi 30. Silberlinge zum Knechte Gottes in Christo verkauffet werdē/zum Dienste vñ Gehorsam seines Herren/der in jhme lebet: dañ seine verlauffene Jahr der Adamischen natürlichen Zeit dieser Welt/sind in vñ mit Christo vmb 20. Silberlinge verkauffet worden: Also höret die Adamische Zeit seines natürlichen Willēs in solchem verkauffen in Christi Leyden vnd Todt auff/vñ wird er von seinē Herren/welcher in jhme ist vom Tode aufferstanden vnd vber den Todt herrschet vnd regieret/zum Amptmann in Christi Güter eingesetzet/dieselben durch Christi Geist als in seines Herren Krafft/ welcher in jhme ist/in dieser Welt nach demselben Reiche Christi zu verwalten. 7. Gleich

7. Gleich wie Joseph von seines Vatters Hause weggenommen ward/vnd ward erstlich in die Grubē geworffen/darinnen er verderben solte/vñ ward hernach wieder von seinen Brüdern vmb 20. Silberlinge zum Dienste eines Leibeigenē Knechts verkauffet: also wird auch ein Christ/ erstlich von seines Vatters Hause/als von der Adamischen Natur genommen/vnd wird in die Gruben/als in Christi Leyden vnd Todt eingeworffen/vnd verleuret allda die Adamische Erbschafft des Reichs dieser Welt / vnd wird mit seinem Willen vnd Gemühte davon weggeführet/allda muß er seines Vatters Hauß / als alle Eigenheit sampt dem natürlichem Leben seinen Brüdern in seines Vatters Hause/das ist/der Gewalt Gottes im Regiment dieser Welt vbergeben / vnd sich lassen in die Gruben des Todes seines natürlichen Willens einwerffen/ vnd sich allda innen dem Tode Christi vbergeben vnd gerne wollen des Willens dieser Welt / als seines Adamischen Hauses absterben/vnd alles gerne leyden/was jhme seine Brüder dieser Welt thun.

8. Alsdann so er also in der Gruben Christi lieget/vñ sich dem Tode Christi hat vbergeben / daß er willig wil alles vmb Christi willen verlassen / vnd des Todes seines eigenen Willens ersterben / so zeugt jhme Christus sein Herr in jhme seine Aufferstehung vom Tode an/ vnd machet jhn in jhme lebendig mit seiner Krafft/vnd zeucht jhn auß des Todes Gruben mit Joseph/ vnd führet jhn in seinem Dienste wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hoffmeisters/ so gehet alsdann alles glücklich in jhme zu: Dann die Göttliche Krafft regieret jhn/er bekompt nun jetzo Göttlichen Verstandt vnd Weißheit / vnd weiß wie er soll mit seines Herren Gütern vmbgehen / das ist so viel in der Christlichen Figur gesaget:

9. Wann ein Mensch also in solchem Proceß ein Christ wird / so hat er alles/was er von zeitlichem Gut hat vnd vermag/so wol seinen eigenē Willen Gott vbergebē/der führet jhn erstlich in Christi Bildnuß ein/vnd machet jhm Christo ähnlich / vnd nimbt jhme aber nichts von deme/was er hat zu vorhin im Naturrecht gehabt/als da seynd die Verwaltung zeitlicher Güter/sondern er nimmet jhme seine Gewalt der eigenen Natur / als den bösen eigenen Willen / welchen Adam hat von Gott in eine Creatürliche Selbheit eigenes Wollens vnnd Werckens in irrdische Dinge eingeführet/ damit Adam Gott seinem Herren das Regiment in jhme entzog/vnd jhme das Wesen dieser Welt zum Eigenthumb machete / gleich als hette ers gemachet / vnd wolte darinnen nicht Gottes Diener vnd seiner Mitzweyge Pfleger seyn/vnd jhnen seine Krafft/Willen vnd Wesen geben/sondern sagte: Mein/das ist/ es ist mein eigen/ ich wils alleine für mich behalten / vnnd in Mir sols ruhen/vnd wolte nicht darmitte in das Leben seiner Brüder würcken / vnnd jhnen auch von seinem leben vnd Krafft geben / vnd entzog jhnen auch

durch

durch die Meinheit die Krafft im Reiche der Natur / als die Gewächse der Erden/welche Gott in gemein gab / vnd wolte nur seinen eigenen Leib füllen vnd damit groß geachtet vnd ein Herr seiner elender verschmachteten Mitzweyge seyn/denen er doch fälschlich den Safft/damit sie solten jhr Leben stärcken/entzog/ vnd in eine Meinheit einführete / diesen Gewalt nimmet Gott einem Christen/vnd machet jhn wieder zum Pfleger seiner Brüder/ als zu einem Haußhalter seines Herren; Er lässet jhn in seiner gehabten Zeitlichen Gütern / so fern er dieselben im Naturrecht mit Recht vnd Warheit besitzet/ sitzen/vnd machet jhn zu einem Joseph darinnen.

10. Dieser Joseph spricht nun nicht das ist Meine / das Dorff / Stadt/ Landt/Fürstenthumb/Königreich/vnd Keyserthumb / Item das Hauß / Acker/Gelt/Gut/Vieh/Weib vnd Kind ist meine; Sondern er spricht mit gantzem Hertz vnd Gewissen auß einem newen guten Christlichem Willen; Es ist alles meines Gottes vnd seiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter vnd Haußhalter darein gesetzet/daß ichs soll dahin wenden / da er es hin haben wil/ich soll mich vnd seine Kinder/als die Nohtdürfftigen damit nähren/ vnd soll jhr Pfleger seyn/vnd jhnen auch meine Krafft vnd Verstandt Göttlicher Gaben geben/vnd sie damit vnterrichten / pflegen vnd zum guten regieren: Gleich wie mich Gott mit seinem Geiste regieret / also soll auch ich der ich sein Amptmann in dieser Welt bin/mit meinem Verstande vnd Ampte meine Mitglieder in solcher Krafft regieren vnd jhrer pflegen / dann alles darüber ich herrsche/ ist nicht meine/sondern Gottes vnd jhrer/ich aber soll jhnen thun wie Gott mir thut. NB.

11. Diesem giebt Gott Josephs Verstandt vnd Weißheit/ vnd regieret durch jhn das Hauß dieser Welt/er sey in was Stande er wolle / so sitzet er darinnen in Gottes Ampt / vnd ist nur ein Diener des Ampts vnd ein Pfleger Göttlicher Creaturen. Dann seines recht Christlichen Willens Regiment ist im Himmel/er wandelt zugleich im Himmel vnd auff Erden/wie die Schrifft saget: Vnser Wandel ist im Himmel: Dann nach dem jnneren Grunde seiner Seelen vnnd Geistes ist er in Christo in Gott / als in dem ewigsprechenden Worte auß welchem sich Adams Wille hatte abgewandt/ vnd herauß in diese Welt gedrähet / welchen Willen jhme Christus hat wieder hinein gedrähet ins Ewige Wort: also regieret er nun jetzo mit dem wieder eingekehreten Willen durch das eussern Wesen dieser Welt / als in dem geformbten außgesprochenen Worte als ein Diener vnd Werckzeug des ewig sprechenden Worts in seinen Geheimnüssen der Weißheit / als im sichtbarlichem Creatürlichem Worte.

12. Darumb wird dir / O du Regiererin im Ampte Josephs dieser Welt/in allen Ständen/angesaget vnd vnter Augen gestellet / daß du/in deme du

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

me du dich einen Joseph nenneſt / jetzo nicht regiereſt als ein Joseph / nicht als ein Christ/sondern als ein Kind der Sternen vnd Elementen / du regiereſt anders nichts als die Brüder Josephs/welche nicht wolten / daß Gott den Joseph hatte zum Regenten erkohren/sie woltens selber seyn / ehe wolten sie Joseph tödten / ehe sie wolten erfahren / was Gott mit Josephs Gesichten thun wolte; sie wolten nicht leyden das Joseph jhr Vnrecht dem Vatter ansagte / sondern wolten thun was sie recht dauchte: Dann sie sprachen bey sich selbst / wir sind die ältesten vnnd sollen regieren / was wil vns der Kleineske einreden? wir besitzen das Regiment von rechtswegen im Naturrecht; vnser ist die Gewalt / wir wollen Joseph hinweg räumen / vnd jhn in die Gruben werffen / so thun wir was wir wollen.

13. Also auch thustu/du Regiererin der Christenheit in allen Ständen/ die Sternen vnd der böse abgewandte Adam in seinem eigenen Willen regieret durch dich in Gottes Ampte im Reiche dieser Welt / du hast nur den Mantel Christi darüber gedeckt / daß man dich nicht sol kennen / daß du der böse Adam bist/vnd regiereſt mit der Stern-Witze / vnd durch des Teuffels List / in eytel eigener Selbheit eigenes Wollens / zu deiner Pracht eigenen Macht vnd hoffärtigen Herrligkeit.

14. Höre: bistu ein Christ? so bistu mit Christo des falschen Adams Willen/ vnd des Teuffels Hoffart gestorben: So du aber Heydnisch wilst vnd lebeſt/was rühmestu dich dann eines Christen? Warumb kriegestu vmb Landt/Städte vnd Dörffer/so du nicht mit Joseph zum Regenten von Gott darzu bist eingesetzet vnd beruffen? Was macheſtu dir in Christi Reiche das Land Leibeigen / so du doch ein Fürst vnd Diener im Gottes Ampt bist/ vnd jhme dieneſt?

15. Bist du ein eigener Herr auff Erden/vnd thuſt was dein eigen Wille wil/so thustu nicht was Gott wil/ auch regiereſt du nicht auß dem Himmel/sondern auß der Welt / vnd mit der Welt Macht: Woher nimbstu aber das in Christi Reich/vnd auß was Gewalt / daß du in Gottes Ampte dem Elenden seinen Schweiß an dich zeugeſt / vnd jhme seine Krafft nimmeſt/vnd läſſeſt jhn darben? Item/ daß du jhn mit deiner Last quäleſt / daß du nur magſt viel Reichthumb besitzen / vnnd grosse hauffen Eigenthumb machen / mit welchem du dich gewaltig macheſt / vnd deinen Sinn in Hoffart führeſt: Woher nimbstu das in Christi Reich / daß du wilst besser seyn als deines Leibes Gliedmassen / vnd da wir doch in Christo nur Einer seynd/als ein einiger Baum in viel Zweygen vnd äſten/vnd Christus alleine ist vnser Safft vnd Krafft / vnd pfleget vnser in gemein / dem Amptmann als den Aſt/ anders nichts als die Zweyge darauff die Frucht wächſet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Du Gewaltiger im Ampte Gottes / weistu nicht / daß du in deinem Ampte ein Ast im Baume Christi bist / vnd das auff deinen Zweygen sol die Frucht wachsen: So du nun den Zweygen deinen Safft entzeugst / vnd sie nur mit Bewegen treibest / was können sie dir für Früchte gebähren? Sie verdorren doch nur an dir vnd bringen keine Früchte / daran bist du nun Schuldt / daß der Ast / der du im Ampte Gottes bist / ohne Frucht stehet / was nutzestu nun deinem Herren / der dich gepflantzet hat / wirstu nicht abgehawen vnd ins Fewr Gottes Zorns / als ein dürres Holtz eingeworffen werde? Seyd jhr nit die grosse Bäume im Walde der Welt / welche ohne Frucht mit jhren Zweygen stehen? was tragen sie für Früchte? anders nichts als Laub / welches vom Winde abfället vnd verfaulet / vnd wieder ohne Frucht in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Fruchte dem Leben? anders nichts als nur zum Fewr / oder zu einem Gebäw einer Wohnung.

17. Also auch bistu nur in deinem Ampte ein Gebäw einer Wohnung darinnen Gottes Kinder wohnen solten: aber auß deinem Stamme wachsen sie nicht / du bist nur ein Amptmann des Gestirns / vnnd dienest dem Reiche der Schiedlichkeit ins böse vnd gut / wie dasselbe zerbricht vnd bawet / also auch du; Was ein Amptmann bawet / das reisset der ander nieder: wer aber in Christi Geiste in diesem Ampt dienet / der würcket mit Joseph / das eytel Segen in seinem Ampt ist / daß seine Zweyge viel Früchte in Christi Reiche bringen.

18. Jhr Edelen vnd Gewaltigen vnter Christi Namen / woher kompt das euch in Christi Reich / daß jhr vnter einem Christlichen Namen solche seyd? Ewer Ampt ist Gottes / so jhr als ein Joseph darinnen regieret / als Diener Christi / so ists recht / vnd Gott gefällig: Woher kompt euch aber in Christi Reich der Adel / vnd die Leibeigenheit? Ist das nicht Heydnisch? Worinnen stehet sein Grundt? Anders nirgends / als auß des Teuffels Hoffart vnd eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflantzet? Ewer Fürsten vnd Könige / welchem jhr gedienet habet: zu was Ende ist das geschehen? Darumb daß die Hoffart mit einem auch schönen Rocke vmbgeben sey / vnd man nicht von den hohen Amptern Gottes sagen möge; sie wären mit einem gemeinen Kleyde bekleydet / sondern daß sie vnterschieden wurden von der Niedrigkeit vnnd Einfalt / vnd das war auch eben Lucifers Fall.

20. Christus aber hatte auff Erden nicht da er sein Haupt hinlegte / weder Hauß noch was anders; also hat auch ein Christe nicht zum Eigenthumb / was er aber hat / das hat er Amptshalben / vnd dienet darinnen seinem Herren: wer aber anders darinnen dienet / der dienet der Adamischen Eigenheit / vnd nicht Christo / vnd ist kein Christ / sondern nur ein Titul-Christ: Er aber ist ein

ist ein Kind der Natur des Reichs dieser Welt/in welches innern Grunde die Hölle stehet/vnd dienet dem Reiche der Finsternuß: Eusserlich aber dienet er dem Fürbilde Gottes nach Liebe vnd Zorn/da alles mit einander im Streite stehet auff den Tag der Scheidung vnd Herwiderbringung dessen / was für diesem gewesen ist.

21. Dann in dieser Zeit gehet alles in freyen Willen / was nun kein Gesetze hat/das hat auch kein Gerichte: was aber Gesetze hat / das hat sein Gerichte in sich: Darumb weil der Mensch / sonderlich ein Christ / ein Gesetze hat/daß er nicht mehr seines eigen ist/daß er ist einem andern vntergeben/ als Christo / vnd er aber jhme nicht wil vnterworffen seyn / so ist das Gerichte in dem Gesetze / vnd verdammet den eigenen Willen vnd seine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Aempter auff / die sind Gottes / so wol auch die Amptleute sind Gottes Knechte / wir vnterscheiden nur was ein Diener Christi / vnd dann ein Diener der Natur in Menschlicher Eigenheit sey: Ist einer in einem Adelichen Ampte im Reiche Christi / so ist sein Ampt Adel: Er aber ist ein Diener vnter diesem Adelichem Ampte / vnd wird wegen des Ampts billig geehret/man nimmet jhm nicht die Ehre/die sein Ampt träget / aber alle Eigenheit im Reiche Christi ist der bösen Adamischen von Gott abgewandten Natur: dann in Christo ist kein Adel / sondern allesampt sind wir nur Kinder vnd Diener.

23. Vnser Adamischer Adel ist in Adam verloren/was einer aber in dieser Welt in Christi Reiche Adel ist / das ist er seinem Ampt Adel / als ein König vnd Fürst ist seinem Ampt Adel/deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Christo / sondern nur seinem Ampts-Adel vnd seiner Eigenheit vnd spricht/Mein ist die Gewalt vnd das Reich/der nimbt Gott seinen Gewalt/ vnd machet eine Eigenheit darauß / vnd wird ein Lucifer vnter Gottes Ampt.

24. Gleich wie Lucifer / welcher auch ein Thron-Fürste vnd König in Gottes Ampt war/als er jhme aber das Ampt zur Eigenheit machete / so ward er verstossen / vnnd kriegete ein ander sein gehabtes Ampt im Reiche Gottes: Er aber bleib wol ein Fürst in seinem Ampte / aber nicht in Gottes Liebe / sondern in seinem Zorn / darinnen muß er jhme auch nun dienen: Also auch mit den Emptern in dieser Welt zu verstehen ist.

25. Dann ein Gottloser Fürst vnd Edeler / bleibet wol in dem Ampte/ aber er dienet Gottes Liebe nicht / sondern dem Zorne / wie jetzo geschicht/ da die Fürsten dem Zorne Gottes mit Morden vnd verwüsten Landt vnd Leute dienen / als in Rache / vnd in Gewalt der Eigenheit / darinnen

Gottes Zorn auch Creatürlich wird: daß thun sie aber nicht Christo in Christi Ampte sondern dem Zorn Gottes / der die falsche Titul-Christenheit mit seinem Zorn-Ampte dadurch straffet.

26. Dann in Christi Ampte ist nur Liebe vnd Gerechtigkeit / so wol Demuth vnd Gottesfurcht in der Eigenheit: Aber das Ampt hat den Gewalt das böse vom guten zu scheiden als eine Dienerin Gottes / aber nur mit Gerechtigkeit / vnd nicht mit eigenem Willen; Der da sagte / Du solst nicht tödten / der sagte auch zum Amptmann / daß er ohne das Ambt niemand tödten soll / noch vnrecht thun.

27. Dann das Ambt fodert ein recht Gerichte / alsdann tödtet das Ambt das Gottlose Wesen / vnd scheidets vom guten / vnd der Amptman ist frey von dem Gebot des Tödtens; was er aber in seinem Willen thut / da gehet das Gerichte auch vber jhn.

28. Beym Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joseph vber sein gantzes Hauß setzete / vnd jhm allen Gewalt gab in seinem Regimente zu herrschen; wie Gott seine Amptleute habe in sein Hauß dieser Welt eingesetzet / daß sie sollen in Creatürlicher Art das thun vnd verrichten / was Gott in jhnen Geistlicher Art thut.

29. Dann Potiphar nahm sich nichts an / vnd ließ Joseph das Regiment verwalten: also auch seynd alle Amptleute im Reiche dieser Welt eingesetzet / daß sie sollen eusserlich Gottes Regiment verwalten / wie Christus ein Gleichnuß giebet vom Schaffner / den ein Herr vber alle seine Güter setzete vnd fern vber Land zog / vnd vber eine lange Zeit wieder kam / von seinem Schaffener Rechenschaft zu fodern / da er hatte die ämpter außgetheilet / vnd einem 5. Pfundt / dem andern 4. Pfundt / dem dritten 3. dem vierten 2. vnd dem fünfften 1. Pfundt / gegeben / damit ein jeder solte werben vnd Nutz schaffen; vnd da der / so nur ein Pfundt gehabt / nichts gewonnen hatte / hieß er jhme Hände vnd Füsse binden / vñ in die Finsternuß hinauß werffen / vnd hieß auch die jenigen Mörder vmbbringen vnd jhre Stadt anzünden / welche nach dem jhr Herr weggezogen was / vnd jhnen hatte seine Güter eingethan / vnd sie aber alsbald hatten im Hause angefangen zu rauffen vnd zu schlagen / zu sauffen vñ zu spielen / vnd tödeten seine Boten / die er zu jhnen sendete / welches alles Gleichnisse auff seine Amptleute im Hause dieser Welt seynd / wie er die böse Haußhalter wil mit Höllischen Fewr straffen / vñ jhre Stadt / als jhr gebawetes Reich in eigener Wollust zu jhren eigenen Ehren verbrennen / vnd sie ewiglich von seinem Angesichte vertilgen: den anderen aber / welche in seinem Dienste waren trew gewesen / gab er vollen Gewalt vber sein Hauß / vnd gab jhnen auch das Regiment vnd das Pfundt dessen / der es hatte in die Erden verborgen / vnd sein befohlen Ampt nicht hatte wollen treiben.

30. Also

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

30. Also ist allen Gewaltigen in ämptern solches wol zu betrachten / daß sie sollen in Gottes Ampte wircken vnd wol Haußhalten vnnd nicht dencken / wie sie nur auff Adel vnd Hochheit trachten / vnd wie sie wollen jhren Bauch vnd Wollust mit fressen vnd sauffen füllen / vnd wie sie wollen dem Elenden seinen Schweiß mit Vnrecht abdringen / vnd auff jhre Hoffart vnd Pancketerey wagen / vnd den Elenden vnd Vntern mit gewalt zwängen vnnd drängen. Diese alle miteinander sind die böse Amptleuthe vnd die Mörder / welche der Herr hieß vmbbringen / vnd jhre Stadt mit Fewer Gottes Zorns anzünden.

31. Aber jetzo ist die Welt voll solcher Amptleuthe / welchen jhr Herr hat schon lange zeit viel Botten gesandt / aber sie haben sie nur gehönet vnnd verachtet: Darumb so ist auch nun die Zeit der Ankunfft des Herrn / dann sie haben jhme auch anjetzo seinen Sohn ermordet / als die rechte Warheit seines Worts / vnd in eytel eigen Lust gewandelt; darumb so sollen diese Haußhalter rechenschafft von jhren ämptern geben.

32. Weiter saget Moyses von Joseph vnd spricht: Vnnd es begab sich nach dieser Geschichte / daß seines Herrn Weib jhre Augen auff Joseph warff / vnnd sprach: Schlaff bey mir. Er weigert sichs aber vnnd sprach zu jhr: Siehe / mein Herr nimbt sich nichts an für mir was im Hause ist / vñ alles was er hat / das hat er vnter meine Hände gethan / vnd hat nichts so groß in dē Hause / daß er für mir verhohlen hette ohne dich / in deme du sein Weib bist: Wie solte ich dann nun ein solch groß Vbel thun vnnd wider Gott sündigen? Vnd sie trieb solche Wort wieder Joseph täglich / aber er gehorchet jhr nicht / daß er nahe bey jhr schlieffe noch vmb sie wehre. Dieses ist nun das mächtige Bilde / wie es mit Gottes Kinder gehet / wann sie haben das Göttliche Regiment in der newen Wiedergeburt erlanget / in deme sie nun müssen in diesem Fleischhause vnnd Adamischen Gefängnüß mit jhrem heiligen gesegneten Regiment wandelen; wie die Seele habe dieses vnzüchtige Huren-Weib im Geiste dieser Welt in Viehischer Begierde in Fleisch vnnd Blut zur Ehe genommen: Welch hurisch Weib nun gegen dem züchtigen Joseph stehet / vnnd jhn immerdar wil zu jhrer Buhlschafft treiben vnnd ziehen / daß das newe Jungfrawen-Kind soll wieder mit der Thierischen Huren buhlen / wie Adam thäte / auß welcher Buhlschafft jhme die irrdische Eva enstundt / mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

33. Diese buhlerische Eva stecket nun den Kindern Gottes noch in Fleisch vnd Blut / vnd ist die Animalische Seele / als der sterbliche Geist voller bösen Lust vnd Vnreinigkeit / darinnen der Teuffel sein Schlangerecke noch stecken hat / vmb dessen willen der Leib sterben vnnd verwesen muß / auch muß dieser Viehischer Geist zerbrechen vnd wieder gantz in seine Mutter eingehen / darauß er im Anfange gegangen ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

34. In dieser Huren sicht nun der Teuffel das edele Jungfrawenkindt täglich an/als den züchtigen Joseph in Christi Geiste mit himmlischer Geistlicher leiblichkeit vmbgeben / als mit Christi Fleisch vnnd Blut. Dieses Jungfrawenkindt ist nun das Weib in Apocalypsi, das auff dem Monden stehet/als auff dieser irrdischen Huren/vnnd hat zwölff Sterne in jhrer Kron auff dem Haupte / welches Weib der Trache in der irrdischen Huren stets verschlingen will/wann sie das heilige Kindt/als den edelen Joseph gebähret/ als die Zucht vnnd Göttliche Reinigkeit / welches dem Trachen in Fleisch vnnd Blut wehe thut / daß er soll sein Reich vbergeben / vnnd deßwegen den grossen Wasserstrahl der Irrdigkeit auff sie scheust / das Kindt sampt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde kompt diesem Weibe zu hülffe/das ist/die irrdische Begierde in Fleisch vnnd Blut / sperret jhren Rachen auff vnd verschlinget des Trachen Strahl in sich / dieweil es jhres gleichen ist / auff daß dem Jungfrawenkinde nichts schadet; wie dem Joseph des Potiphars Weibes vnzüchtige Trachenhuren Strahlen nichts schadeten/in deme er von jhr trang/ vnd seinen Willen nicht in sie eingab.

36. Vnnd dieses ist erst die allergewaltigste Proba der Kinder Gottes/ daß / so bald sie zur newen Geburt kommen / so kompt der Teuffel vnnd beweget die Fleischliche Hure in Fleisch vnnd Blut mit allerley falscher Begierde vnnd Einbildung / da bildet er in diese Hure ein / der Welt Ehre vnnd Herrligkeit: Item / Reichthumb vnnd Wollust dieses Lebens: Item / er modelt ein das grosse Elendt vnnd verlassenheit / darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott vnnd Schande stehen: Item / die grosse vnwürdigkeit der Seelen: Item / den Geitz daß sie dencket / es wirdt jhr an zeitlichem Gute fehlen / vnnd werde in groß Elende kommen.

37. Den Gewaltigen vnnd Reichen modelt der Teuffel in diese jhres Fleisches Schlangen Huren ein jhren Adel vnd Hochheit / grosse Ehre vnnd Macht: Item/ gut essen vnnd trincken / vnnd wie sie das mit Macht vnd List können zu wege bringen: Item/Vnzucht vnd Leichtfertigkeit: Daß/wo sie also solten in die Demühtigkeit tretten/ so würden sie für der Welt jhr ansehen verliehren / wer wolte sie fürchten vnnd ehren / so sie sich nicht selber empor wenden.

38. Dieses alles seind die Worte der Potipharschen Huren in Fleisch vnnd Blut / welche der Teuffel in der Schlangen eingeschmeistem Gifft mit seiner Imagination rege macht/ damit er die arme in Fleisch vnnd Blut gefangene Seele plaget/vnnd sie zu solcher vnnd dergleichen Vnzucht vnnd Sünden reitzet: Vnnd diese Hure im Fleische spricht jmmerdar zur Seelen/

Schlaff

Schlaff nur bey mir / Buhle nur mit mir / du wirst noch wol seelig werden / pflege nur deiner Lust mit mir; vnd thut solches täglich / daß sie nur möge den Joseph in Lust bringen / als das newe Kindt / da die Seele soll anbeissen vnnd das newe Kindt mit seiner schönen Crone besudelen.

39. Dann diese Hure schämet sich für diesem newen Kinde / sie ist gleich als eine besudelte Saw gegen der Sonnen zugleichen: Wann sie höret von der Welt vppigkeit reden / da erfrewet sie sich / wann man aber von solcher Zucht vnd Reinigkeit redet / so schämet sie sich / vnd besudelt der heiligen Kinder Rede mit den obigen Greweln vnd verachtet sie / dann sie weiß das so Joseph das Regiment behelt / daß sie sterben muß.

40. Aber der fromme vnnd züchtige Joseph / als der innere newe Mensch spricht zu dieser Huren: Siehe / mein Herr hat mir all sein Ewiges Gut vnnd gantze Reich Christi vertrawet / wie solte ich dann so übel für jhme thun / Ich schlaffe nicht bey dir / du bist deines Herren Weib / als des Geistes dieser Welt / Ich will nicht nahe vmb dich seyn / noch bey dir ligen.

41. Vnnd Moyses spricht weiter: Es begab sich der Tage einen daß Joseph in das Hauß gieng seine geschäffte zu thun / vnnd war kein Mensch des Gesindes im Hause darbey / vnnd sie erwischte jhn bey seinem Kleyde vnd sprach / Schlaff bey mir / Er aber ließ das Kleydt in jhrer Handt vnd flohe / vnnd lieff zum Hause hinauß: Da sie nun sahe daß er sein Kleydt in jhrer Handt ließ vnnd hinauß flohe / rieff sie dem Gesinde im Hause vnd sprach: Siehe / er hat vns den Hebraischen Mann herein gebracht / daß er vns zu schanden mache: Er kam zu mir herein vnnd wolte bey mir schlaffen / Ich rieff aber mit lauter Stimme / vnnd da er höret daß ich ein Geschrey machte vnnd rieff / da ließ er sein Kleydt bey mir / vnnd flohe vnnd lieff hinauß. Dieses ist nun die Figur / wie der Teuffel durch dieses Huren-Weib der Seelen mit Gewalt zusetzet / zumahlen wann der Teuffel mercket daß die Seele allein ist / daß sich der Geist Gottes nicht in jhr beweget / so lauffet er gar mit Sturme an sie / vnd ergreiffet sie in jhrer Lebens-Essentz vnnd will sie in solche Hurerey zwingen / daß nur das edele Jungfrawenkindt möge besudelt werden / vnnd sie doch möge mit der Schlangen Krafft mit der Seelen buhlen.

42. Auch ist dieses die gewaltige Figur der hurischen vnnd vnzüchtigen Welt / wie die schönen Evæ Töchterlein in des Teuffels Trieb der zarten Jugend nachrennen / vñ sie mit Heuchlischen geberden / mit falscher Brunst an sich ziehen / welche sich schmücken vñ zieren / als säsſe ein Engel vnter jhrem Schmucke / vnnd manches frommes Kind / welches dessen niemahls begehret

hat

hat/an sich ziehen / vnnd gleich mit des Teuffels Ketten anfassen vnnd vmb Ehre vnd Zucht bringen.

43. Vnnd ob ein frommer vnd züchtiger Joseph were / der die Sewbelge vnd Teuffels Lockheusern nicht wolte eingehen/denselben schreyen sie auß vnd bezüchtigen jhn der Vnzucht/als hette er sie wollen betriegen vñ rauben jhme seine Ehre/vnd seind doch eben selber dieselbe Brunsthengste / welche Zucker außstrewen vnd Galle zu fressen geben / welche frembden Männern so lange Zucker auffstrewen/als sie Geld im Beuttel haben/biß sie die vmb Haab/Ehr vnd Gut bringen/daß sie jhnen nicht mehr zu geben haben/alßdann schänden sie die vnd lassen sie ohne Rock/ wie Potiphars Weibe den Joseph/ zu Hause gehen; so hat der Teuffel die Seele/vnnd die Hure den Rock zu pfande/in welcher Huren anders nichts regiret/als die Schlange mit jhren Jungen; vnnd wer sich zu jhnen thut / der wird von der Schlangen vergifftet: Dann die Schlange schmeisset jhme jhr Gerecke in Leib vnd Seele / vnnd vergifftet jhn also sehr/daß er sein Hertz an die Hure hänget vnd jhr nachlauffet/als were er an sie veste angebunden.

44. Dieses Vngezieffers ist anjetzo die Welt voll / bey Hohen vnd Niedrigen/ vnnd darumb so ist anjetzo auch die Schlange selber schwanger vnnd wird jhr Gerecke außschütten / welches der Eyffer Gottes verzehren wird: Dann Joseph mit seinem Regentenampte liget anjetzo recht im Kercker vnd regiret Potiphars Weib in jhrer Brunst/ die sie zu Joseph trug. Weil sie aber Josephen nicht konte betriegen / so hatte sie sich selber in Josephs Regiment gesetzet vnd regiret das Hauß dieser Welt / vnnd hat auß dermassen viel Hurenkinder gezeuget/ welche jetzo an jhrer statt regiren; vnnd darumb so kompt das Gerichte jhrer Hurerey vnnd zerscheitert sie/daß man sagen wird: Sie ist gefallen / Sie ist gefallen/ Babel/ die Mutter der grossen Hurerey/vnnd eine behausung aller Teuffel vnd vnreinen Geister worden/sie ist Ewig in abgrund versiegelt.

45. Hingegen sehen wir nun auch in diesem Bilde die grosse Zucht vnnd Reinigkeit Josephs / welcher / als er mit gewalt gehalten vnd gezogen ward/ doch von dieser Huren flohe/vnd lieber sein Kleyd vnd guten Namen im stiche ließ/daß er nur ein gut Gewissen behielt.

Die heylige Figur stehet also:

46. Wann dieses züchtige newe Jungfrawen Kind im Geiste Christi diese Hure in Fleisch vnnd Blut siehet zu jhr nahen / daß jhre Begierde diese Keuschheit anfasset / so flencht es auß dem Hause / das ist / diß Jungfrawenkind verbirget sich in sein Principium, vnd mag auch der Seelen nicht nahen/ dieweil die Seele von dieser Huren Gifft besudelt wird/daß sie in Lust gebracht wird:

wird: Also gewaltig bewahret sich die Göttliche Reinigkeit für der Eytelkeit des Teuffels.

47. Dann in diesem newen Kinde stehet der schöne Carbunckelstein der höchsten Liebe Gottes in dem Namen IESV, welcher sich nicht mehr lässet besudelen / dann er ist einmahl durch Todt vnnd Hölle durchgedrungen im Menschen / Er wil nun rein sein vnd den Stuel Gottes besitzen / davon die Schrifft gewaltig redet / daß / welcher Mensch einmahl die süssigkeit der zukünfftigen Welt geschmecket hat vnnd wieder davon weichet / daß diese Seele keine vergebung Ewiglich mehr habe: das ist anders nichts / als wo das edele Jungfrawenkindt auß der Seelen in jhrem in Adam verblichenem Wesen einmal wieder auffs newe geboren wird / vnd die Seele wieder davon gantz abweichet vnnd sich mit jhrem Willen davon scheidet / daß es noch einmahl verbleichet / deme ist kein Rath mehr Ewiglich: Dann in Geburt dieses Jungfrawen Kindes wird der Seelen der Vorschmack der Ewigen Frewden gegeben / das geschicht in der Hochzeit des Lammes / den vnsern bewust.

48. Darumb verbirget sich diese edele Jungfraw mit jhrem schönen Stein gar leichtlich für der Seelen / aber die Ehe mit der Seelen bricht sie nicht abe / die Seele breche sich dann selbst von jhr / da doch groß flehen vnnd jammeren geschiehet gegen der Seelen / so sie sich wieder besudelt / wie im Büchlein von der Penitentz außgeführet worden ist / vnnd auch dem Joseph nicht leichtlich wiederfahren kan: Dann die Seele wird in Christi Arm erhalten vnnd gefasset / wie Matth. 10. stehet: Meine Schäfflein sind in meiner Handt.

49. Also verstehen wir in dieser Figur / wie Gottes Kindern in jhrem inwendigen grunde also ein keusches züchtiges reines Hertze gegeben werde / vnnd wie sie müssen also gewaltig probiret werden / ehe jhnen das Regiment Göttlicher beschawlichkeit gegeben wird / daß sie können Mysterium Magnum schawen. NB

50. Vnnd Moyses spricht ferner: Vnnd des Potiphars Weib legte sein Kleydt neben sich biß sein Herr heim kam / vnd sagte zu jhm eben dieselbe Worte. In dieser Figur sehen wir nun der Welt Vntrew / wie sie in falschheit jhren Christlichen trewen Dienern lohnet: Joseph stundt jhrem gantzen Hause trewlich für / vnd gieng alles glücklich durch seine Handt: Als er aber nicht wolte mit dieser Huren buhlen vnnd sich mit jhr verunreinigen / so trachtet sie jhme nach Leib vnnd Leben / auch wie sie jhme möge seine Ehre fälschlich stehlen / weil sie jhme dieselbe nicht konte mit List vnnd Teuffliſcher Begierde nehmen.

51. Dieses ist nun die Figur / wie ein wahrer Christ solche grausamme

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Feinde hat/ vnnd ist allenthalben mit Feinden vmbgeben/vnnd ob er gleich im zeitlichem Glück stehet/vnnd von vielen Menschen Gunst vnnd guten Willen hat/so soll er doch nicht sicher seyn: Dann der Teuffel trachtet jhme stets nach wie er jhn mag fellen / dann was er selber in Fleisch vnd Blut bey Gottes Kindern nicht thun kan / das richtet er durch seinem Werckzeug zu / daß die Kinder Gottes fälschlich verrahten werden / vnd eben nur vmb jhrer Gottesfurcht vnd frommigkeit willen.

52. Dann so in Gottes Kindern die newe Himmlische Eva gebohren wird/so wil diese der Teuffel in der jrrdischen Eva nicht leiden/daß eine Hure vnd eine züchtige Jungfraw stehen vbel neben einander.

53. Auch so haben die Kinder Gottes keine grössere Gefahr / als wann sie zu Weltlichen Ehren erhaben werden / dann der Teuffel ist ein Geist der Hoffarth / vnd setzet sich selber mit seiner Lust in die Weltliche Hochheit in hohe ämpter : dann er will noch immerdar ein Fürste dieser Welt seyn / wie jhn dann Christus auch also heisset ; vnd er es auch ist nach der Eigenschafft der eytekeit / falschheit vnnd boßheit / vnnd setzet seinen Stuhl allezeit gerne dahin / wo grosse ämpter vnnd Ehren seyn / wo Macht vnd Gewalt geübet wird/darein flicht er sich/ auff daß er möge mit im Regiment der Welt sitzen.

54. Darumb leydet er nicht gerne daß ein Joseph neben jhm sitzen soll/sondern Reiche/Edele/ Eigenehrige / welche nur nach zeitlicher Ehre vnnd Wollust trachten/ welche jhren Bauch täglich füllen vnnd Doll vnnd Voll seyn/ vnnd nur nach List trachten / wie sie mögen dem Elenden seinen Schweiß abdringen vnnd in Hoffarth wenden / welche sich schmücken vnnd an allen orthen gleissen / da man in solcher Zierheit einen wolgefallen an sich selber hat / da man einander grosse Ehrentittul zumisset / da das hauß voll geschmückter huhren vnter züchtigem Schein stecket / allda ist der Teuffel ein frölicher Gast innen / dann es gehet jhm nach seiner Eigenschafft vnnd Willen.

55. Schicket aber Gott einen Joseph darzu / welcher gerne wil nach Gottes Willen leben vnnd thun / so gehet es jhme wie Joseph vnnd Daniel/ welchen sie fälschlich zur Löwen Gruben brachten / vnnd den Joseph in Kercker/aber des Teuffels Reich wird doch endlich zu schanden/ wie beym Joseph vnd Daniel.

56. Darumb wil einer ein Joseph seyn / vnnd wil auch in Weltlichen ämptern vnd Ehren sitzen / so muß ers mit grossem ernste vnnd mit Demuth seines Hertzens seyn vnnd stets bethen / vnnd dem Teuffel wiederstehen / daß er mit seinem Stuhl der Hoffarth nicht könne bey jhme wohnen ; wo nicht / so bleibe er ja davon/ oder wird zu grunde in solchen ämptern gehen.

Ist

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Ist Joseph nicht mit Christo gewapnet / welcher den Teuffel vberwunden hat / so lasse er ja die hohe ämpter vnbetretten / dann der Teuffel leidet jhn nicht darinnen / weil er jhme zuwieder ist / Er muß entweder ein rechter Joseph vnnd Daniel seyn / oder muß der Welt-Sinn haben / wil er die Welt regiren.

57. Dann diese Welt hat zweyerley ämpter / als Gottes vnnd des Sathans Ampt / eines in Gottes Liebe / das ander in Gottes Zorne / als nach der Eigenschafft des Liechts vnd der Finsterniß / welche in der Natur dieser Welt neben vnd in einander regiren / vnnd sind zwey Reiche / als eines ist Christi Reich / das ander des Sathans.

58. Darumb bistu nicht gewapnet vnnd Gott gantz ergeben / daß du auff den Fall kanst mit Joseph deinen Rock / darzu Ehre vnnd Gut vmb der Gerechtigkeit vnnd Gottes willen verlassen / vnnd den Teuffel mit Göttlicher Krafft vberwinden ; so dringe dich in kein Ampt / du werdest dann ordentlich beruffen / so stehestu doch entweder in Josephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du must in einem Ampte entweder Gott oder dem Teuffel dienen / dann zween Herrn kanstu zugleiche nicht dienen: dann eygenheit vnd gelassenheit ist zwey: Welcher Gott dienet der ist in Gott gelassen / vnnd siehet in allen dingen auff die Warheit vnd Gerechtigkeit / dieselbe wil er fordern: Wer aber der Eygenheit dienet / der siehet auff Gunst vnd der Welt Hochheit / daß es alles jhme zustatten komme. Dieser ist im dienste des bösen Adams / in deme der Teuffel seinen Stuhl hat / vnd hilfft jhme recht sprechen.

60. O du Weltrichter / verlaß dich nicht auff den Thurn zu Babel / auff Weltschlüsse / auff Menschen Satzungen / seine Spitze reichet nicht in Himmel / Er ist nur die höhe der verwirrung des Streits vnd falschen Verstandes: Gott siehet dir ins Hertze / er prüffet deinen Willen / die Gesetze vertretten dich nicht für Gott / wann du nach denselben richtest vnd dein Hertz weiß doch viel ein anders / dencke nur anders nicht / als daß du dem Teuffel das Recht sprichst / vnnd jhme vnter einem gleissenden Mantel dienest : Das Recht ist Gottes vnd Gott selber / aber das Vnrecht ist des Teuffels vnnd der Teuffel selbst: Welchem Herrn du dienest / der wird dir lohnen / er wird selber dein Lohn seyn / das hastu in einem Ampte zugewarten.

61. Vnd Moyses saget weiter: Da nahm jhn sein Herr vnnd leget jhn ins Gefängniß / da des Königs gefangene innen lagen: Vnd er lag allda im Gefängniß / aber der Herr war mit jhm / vnd neiget seine Hulde zu jhm / vnnd ließ jhn Gnade finden für dem Amptmann vber das Gefängniß / daß er jhm vnter seine Hande befahl alle gefangene im Gefängniß / auff daß alles was da geschahe / durch jhn geschehen muste / dann der Amptman vber das Ge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

fängnüß nahm sich keines dinges an: dann der Herr war mit Joseph vnnd was er thäte/da gab der Herr glück zu. In dieser Figur sehen wir nun die endliche vnnd letzte Proba mit Gottes Kindern / wie sie müssen Ehre vnnd Gut verlassen/vnd auch das Leben in gefahr setzen/vñ sich gantz in Gott lassen/was der jmmer mit jhnen thun wolle/dañ sie müssen alles vmb Gottes willen verlassen vnnd die Welt vbergeben/ vnnd werden als ein gefangener/welcher des Todes wartet vnnd sich auff keinen Menschen mehr verläßet / oder einigen Trost von einer Creatur weiß zu empfangen / sondern sich bloß auff den lauteren Gott vnnd seine Gnade verläßet / alßdann ist ein Mensch durch alle Proben/vnd stehet jetzo vnnd wartet auff das Gebott seines Herrn/worzu jhn Gott haben wil.

62. Dann er spricht zu Gott gantz inniglich: Herr/ wilstu mich im Gefängnüß vnd Elende haben/daß ich soll im finstern sitzen / so wil ich gerne allhie wohnen: Führestu mich in die Hölle/so wil ich auch mit/dann du bist mein Himmel: Wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden/vnd wann mir gleich Leib vñ Seele verschmachtet/noch bistu mein Trost/ Ich sey wo ich wolle/so bin ich in dir vnd du in mir/Ich habe alles gnug wañ ich dich habe/brauche mich worzu du wilst.

63. In dieser endlichen Proba wird der Mensch wieder Gottes Bilde/ dann jhme werden alle dinge gleich vnd eines/Er wird mit Glück vnnd Vnglück/mit Armuth vnd Reichthumb/ mit Frewd vnnd Leydt/mit Liecht vnnd Finsternüß/mit Leben vnd Todt allem eines: Er ist jhme selber wie nichts/ dañ er ist allen dingen in seinem Willen todt vnnd stehet in der Figur/ wie Gott in allem vnd durch alles ist / vnnd ist doch dem allen ein Nichts / dann es begreiffet jhn nicht/vnd das alles wird doch durch jhn offenbahr/vnnd er ist selber das Alles vnnd hat doch nichts / dann das Etwas ist für jhme in seinem begriffe auch als ein Nichts / dann es begreiffet jhn nicht: Er ist allen dingen wie todt/vnd ist doch selber das Leben aller dinge / Er ist Eines vnd doch auch Nichts vnd Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem gelassenen Willen / wann er sich gantz in Gott ergibet / so fället sein Wille wieder in den vngründlichen Willen Gottes/darauß er im anfang kam/vnnd stehet alßdann in der Form als ein Bilde des vngründlichen Willen Gottes / in welchem Gott wohnet vnd wil.

64. Dann so die Creatur nichts mehr wil ohne was Gott durch sie wil/ so ist sie jhrer selbheit todt/vnd stehet wieder im ersten Bilde / als in deme darinnen sie Gott in ein Leben formirete: Dann/ was ist das Leben der Creatur/ anders nichts als ein flücklein vom Willen Gottes / welche Creatur nun dem Willen Gottes stille stehet/ derer Leben vnd Wille ist Gott / der sie treibet vnd regiret.

65. Was

65. Was aber selber wil vnd läuffet/das trennet sich von gantzen Willen Gottes/vnd füret sich in Eigenheit/darinnen doch keine Ruhe ist/dann es mutz in eigenem Willen vnd Rennen leben/vnd ist ein eitele Vnruhe: Dann die Vnruhe ist das Leben des eigenen Willens: dann wann der Wille nicht mehr jhm selber wil/so kan jhn auch nichts mehr peinigen/sein Wollen ist sein eigen Leben: was aber nur in vnnd mit Gott wil/das ist ein Leben mit Gott.

66. Es ist besser nichts wissen/als selber wollen: dann was nichts weiß/ dessen Willen vergehet mit dem Creatürlichem Leben/vnd hat sein Streit ein Ende/vnd hat mehr keine Qual/als vns an den Vnvernünfftigen zuverstehen ist.

67. Dann das ist aller Verdampten Qual/daß sie wollen; Als/sie wollen Eigenheit/vnd in jhrem Wollen gebähren sich Gestältnüsse/als Wiederwollen oder Wiederwillen/da die Willen streittig sind/daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbar ist/darinnen feindet es sich selber an/wann es aber mit dem ewigem Eines nur Eines ist/so mag keine Feindung darinnen seyn/ vnd ist auch keine Mügligkeit zur Feindung darinnen.

68. Darumb ist das des Menschen letzte Proba/wann er Gott in allen Dingen stille stehet/so wird jhme auß der Finsternuß ein Licht/auß dem Tode ein Leben/vnd auß der Trawrigkeit ein Frewde; dañ Gott ist in allen Dingen in vnd mit jhme/vnd segnet jhn: wie Joseph im Gefängnüß; sein Gefängnuß ward jhm zur Frwde: dann er ward auch ein Regent vber die Gefängnuß in der Gefängnüß/er war als ein Gefangener/vñ doch als ein Herr der Gefangenen/er regierete die Gefängnuß/vnd die Gefangenen/vnd war ein Vatter vnd Pfleger der Betrübten/sein Herr nahm sich nichts an/vnd lies es jhm wol gefallen was Joseph thäte/dann es war für jhme alles wolgefällig vnd recht.

69. Also verstehet vns allhier tewer: wann der Mensch gantz in Gott gelassen ist/so wird Gott sein Wille/vnd nimbt sich Gott nichts vmb das an/ was der Mensch thut/es ist jhme nichts zu wieder: dann Gottes Wille thut es in jhme selber/vnd höret alle Sünde auff/vnd ob Gottes Zorn-Wille sich in jhme bewegte/vnd brächte Fewer vom Himmel vom Herren/wie mit Elia/ so ist alles recht für Gott/dann er thuts nicht/sondern Gott durch jhn/er ist das Werckzeug/durch den Gott spricht vnd thut.

70. Vnd wie nun Gott/in deme er Gott ist/nichts als nur gutes wollen kan/sonst were er nicht Gott/so er selber etwas böses wolte: also auch kan in eines solchen Menschens Wollen nichts als nur Segen vnd Gottes Wollen seyn/wie vom Joseph gesaget wird/Gott sey mit jhme in allem seinem Thun gewesen/vnd habe alles durch seine Hand gesegnet: Also gehet dem Frömmen

das Liecht auff in der Finsternuß/ vnd wird jhme auß der Nacht ein Tag/ vnd auß dem Vnglücke ein Glücke / auß der Welt Fluch vnd Boßheit ein Paradeyß / vnd gehet jhme wie S. Paulus saget: Denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen.

71. Dann Josephs Gefängnüß brachte jhn für König Pharao / vnd setzte jhn auff den Stul vber Landt vnd Leute/vnd machte jhn zum Herren vber Vatter vnd Brüder / vnd zu einem Pfleger vnd Amptmann des Königes/ vnd zu einem Regenten Gottes / durch welchen Gott grosse Landt vnd Königreich regierete/wie beym Daniel dergleichen zu sehen ist.

72. Darumb sol ein Christ die Anfechtung lernen ertragen / wann jhn Gott in Josephs Grube vnd Gefängnuß wirfft / vnd in allem seinen Thun Gott vertrawen/vnd sich gantz in Gott ergeben / so wird er in sich mächtiger werden als die Welt vnd Hölle ist/ denn diese alle / werden an jhme endlich/ nach deme er ist in allen Proben bestanden/ zu Spotte.

Das 67. Capittel.

Wie Joseph im Gefängnuß des Königs Pharaonis seinem Obristen Schencken vnd Becker jeden seinen Traum erklärete/ was darbey zu verstehen ist.

Genes. 40.

IN diesem Capittel stellet der Geist eine Figur dar/wie der Geist Gottes durch des Menschen Geist sehe / vnd des Menschen Geist in sein sehen einführe/daß er könne verborgene Ding verstehen: Dann Träume zu erklären/ist anders nichts / als die Figur sehen vnd verstehen/ wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse mit denen Dingen/welche in des Menschen Leben schon in der Würckung stehen / oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind/da die Würckung noch nicht vorhanden ist/ vnd doch natürlich eingemodelt ist / da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Fürbilde erkennet/was es für eine Würckung habe / auch mag das durch die fleissige Betrachtung der Astronomiæ in der Astrologia verstanden werden/ darinnen die natürliche Würckung præfiguriret wird / was natürlich durch diese Kräffte gewircket vnd figuriret wird.

2. Weil aber Joseph ein Knabe war / vnd sich solcher Kunst von ausser nicht beflissen/so ist zuverstehen/daß jhn der Geist Gottes hat mit seinem sehen in die Bilde der Träume eingeführet / vnd daß der Geist Gottes hat die Träume durch Josephs Geist gedeutet/wie auch beym Daniel geschehē ist; dañ Träume zu deuten ist anders nichts als ein Magisch Bilde des Gestirns in des Menschen Eigenschafft zu verstehen.

3. Dann

3. Dann ein jeder Mensch träget das Bilde seiner Constellation als ein Magisch Gestirne in sich/ vnd wenn nun die Zeit kompt/ daß solche Magische Bilde/von dem obern Gestirne angezündet wird/so gehet es in seine Würckung: alsdann beschawet sich der Astralische Geist in den Elementen selbst/ was er für eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa vnverständig seyn/vnd nur ein Thierisch corpus geben in jhrer Figur / so kan sich der Astralische Geist anders nichts beschawen/als etwann in dergleichen irrdischer Creaturen Forme/es sey dann daß sich der Seelische Geist mitte in die Würckung des Astralischen Geistes eingebe/so wirds in Menschen Form vnd in rechter natürlicher Gestalt fürgemodelt: Dañ die Seele hat alleine recht Menschliche Augen/der Astralische Geist aber hat nur einen Thierischen Schein / vnd sihet auff Art der Thiere.

5. Weil aber auch ein grosser Vnterscheid ist zwischen einer falschen Seelen / welche sich nur täglich in Thieres Gestalt bildet vnd Thierisch will / vnd zwischen einer Göttlichen Seelen/ da der Geist Gottes inne offenbahr ist / so sein auch die Magischen Einbildungen im Astralischen Geiste vnterschiedlich: Dann einem Thiere traumet von Phantasey / also auch einem Thier-Menschen / wiewol sich aber doch gleichwol die Bild nüß der Constellation gewißlich mit einmodelt / es sey in bösem oder gutem / in welchem sich der Astralische Geist selber quälet/ wann er sich also beschawet / was natürlich für eine Würckung in jhme stehet: weil er aber nur ein Thier ist/ so führet er in seinem Bilde mit seiner Begierde gemeiniglich das Model in ein Phantastisch Bilde / vnd machet jhme auß Freude Leyd / vnd auß Leyd Freude / aber die Seele krancket sich in solchem Spiegel vnd Fürbilde / davon dem Leibe offte grosse Vnruhe entstehet.

6. Wo aber ein rechtes wares Gesichte im Menschen gesehen wird / das geschiehet durch der Seelen Einmodelung / wann sich dieselben mitte in die Figur durch jhre Imagination einbildet / so stehet das Bilde im rechten Menschlichem Verstande / wiewol sich doch der Astralische Geist immerdar in irrdische Formen bildet/daß selten ein gantz vollkommẽ Gesichte erscheinet/ wie das Werck an jhm selber sein soll / auch verändert offte des Menschen selbst Einbildung / was jhme der Mensch bey Tage einbildet / die Magische Form/daß die Figur nach seiner Einbildung stehet.

7. Die rechten Gesichte aber seynd diese/wañ des Menschen Wille in Gott ruhet/so ist Gott in des Menschen Willen offenbarh / so siehet die Seele mit Gottes Augen auß jhrẽ inwendigsten Grunde/da sie im Worte Gottes innen stehet/so gehet das sprechende Wort mit der Seelẽ in das Magische Bilde der Cõstellation/so kan sich der Astralische Geist nit in die Phãtasey bildẽ/sondern muß im Bilde in der Figur stehẽ wie die Cõstellation ist/so sihet die Seele wz d

Höchste

Höchste hat fürgebildet/was geschehē sol: auch so spricht das Wort Gottes als der Grundt der Seelen/die Figur in der Seelen auß/daß es die Seele verstehet/wie es allhie Joseph vnd auch Daniel außgesprochen vnnd gedeutet hat: Alsbaldt beym Joseph nur die Figur des Gesichts angesaget ward/so war der Geist Gottes mit in der Stimme des Ansagers/ vnd deutet in Joseph das Gesichte/dann also sind auch aller Propheten Magische Gesichte.

8. Dann nach dem Gott den Propheten einmahl ist in lautbarer Stimme erschienen/vnd sie zu Propheten beruffen/wie den Samuel: so ist er jhnen hernach in Magischen Gesichten erschienen/vnd hat jhnen geantwortet auff jhre Fragen.

9. Der rechte Prophetische Grundt des Magischen Sehens vnd Verstandes ist also: Ein jeder Prophet ist ein Ziel darinnē eine Zeit eingeschlossen ist/so ist er desselben Reichs Mundt/das ist/wann dasselbe Reich hat die Turbam, in sich erwecket vnd gebohren/so ist er der Mundt des inwendigen Grundes/der da außspricht die Eytelkeit in der Turba, vñ auch die Gnade Gottes/welche sich hat vber das Menschliche Elende erbarmet/ vnd den Grimm der Turbæ wiederstehet/ das ist/ er offenbahret den erweckten Grimm Gottes/ vnd straffet das Reich vmb jhrer Eytelkeit vnd Abgötterey willen/vnd tröstet sie mit der eingewanden Gnade wieder.

10. Dann sein Geist stehet in der Figur/in das ewigsprechende Wort Gottes/darauß das Leben auß gesprochen ward/vnd in ein Creatur ging/wieder eingewandt als ein Werckzeug des Geistes Gottes/dadurch der Geist Gottes spricht vnd deutet: dann der Prophetische Geist könte in eigener Macht nicht die künfftigen verborgenen Dinge deuten/ so nicht der Geist Gottes durch jhn sahe/ vnd das Wort Gottes mitte durch sein Wort in die Magische Figur ginge/die der Prophet sihet.

11. Dann der Prophet weiß das jenige was er deutet nicht zu vorhin in eigener Gewalt/ sondern wann sich das Wort mitte in die Figur einmodelt/so sihet der Prophetische Geist durch Gottes sehen/wie das Wort Gottes mit der Figur fürüber gehet: Allda spricht das Wort durch den Prophetischen Geist die Figur auß/wie allhie beym Joseph geschahe/ als jhme des Königes Kämmerer jhre Träume sagten/so stellete das Wort die Figur, wie es gehen solte in Josephs Verstandt/daß Joseph erkante was jhre Gesichte waren.

12. Zu vorhin aber wuste er es nicht; aber im Außsagen des Traums modelte sich das Wort des Verstandes in Josephs Verstandt/daß ers wuste: dann Josephs Geist stundt in einer Magischen Figur wieder eingewand ins Wort/auff Art wie die newe Wiedergeburt in Christi Geiste wieder eingewandt stehet: also auch der anderen Propheten/ durch welcher Mundt/

Gottes

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gottes Wort auß dem inwendigen Grunde/ durch jhrem Mund die Wunder Gottes in der Natur als im geformbten Creatürlichem Worte außsprach vnd deutete.

13. Bey dieser Figur Josephs/in deme er Göttliche Wissenschafft kriegte vnd die verborgene Dinge deuten könte/ sehen wir nun / wie der eingewandte in Gott gelassene Geist des Menschen/wann er alles eigene verlässet / wieder das Göttliche Auge zum sehen vnd Verstandt bekom̃et/daß er vielmehr hinwieder bekommet/als er hatte verlassen/daß er viel reicher ist/als er zu vorhin in der Seinheit war: dann in dem eigenen Willen hat vnd fasset er nur ein Particular/aber in der Verlassenheit kompt er in das gantze / als in alles; dann auß dem Wort Gottes ist alles worden.

14. So er nun in dasselbe kompt/so kompt er in den Grundt/ da alles von Ewigkeit innen gelegen ist/vnd wird auß einem Armen ein Reicher/wie dann Josephs Figur außweisset / daß auß einem armen Gefangenen ein Fürst ward/vnd eben nur durch das Göttliche Wort/ daß sich hatte in jhme offenbaret/da sich das Wort wieder in seiner Verlassenheit außsprach / so sprach es dem Joseph in ein Königlich Regiment/durch welchen das Wort Gottes in Egypten wolte regieren/vnd solchem Königreich Verstandt geben.

15. Weiter sehen wir in dieser Figur Josephs / wie den Kindern Gottes endlich muß alles zum besten dienẽ/alles was sie müssen zu vnrecht leydẽ/das wird jhnen im Außgange in eytel Freude verkehret ; dann in Trübsal lernen sie erkennen/was sie seynd/wie sie so schwach vnd elend in der Eigenheit seynd/ wie jhnen der Tod vnd das Elende so nahe ist/vnd wie es vmb aller Menschen Trost vnd Hoffnung/in dem man sich auff Menschen wil verlassen / vnd sich Menschen Gunst trösten/so ein gantz vnbeständig Wesen sey/wie der Mensch seine Hoffnung müsse zu Gott wenden / wann er gedencket durch Menschen Gunst auß dem Trübsal erlöset zu werden / so müssen jhme endlich doch der Menschen Gunst vnd Rath zu statten kommen.

16. Aber so er wil Menschen Gunst vnd Rath pflegen/so sol er seine Hoffnung in Gott setzen / ob jhn Gott wolte durch Menschliche Mittel trösten/ vnd vom Elende erlösen / vnd seine Hoffnung gar nicht in der Menschen Gunst setzen/ sondern auff Gott sehen / was er wolle durch Mittel würcken: vnd ob sichs anliesse als hette Gott seiner vergessen / wie mit Joseph / welcher muste 2. Jahr im Gefängnuß bleiben / so soll er dannoch dencken / Gott wil mich allhie haben / wil er mich aber durch Mittel an einem anderen Ort haben/so wird er Mittel darzu geben/vnd es zu seiner Zeit wol schicken/ wie allhie zu sehen ist.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer/in deme sie zu Joseph ins Gefängnuß gesetzet würden / war ein Mittel dadurch Gott wolte Joseph für

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

den König bringen: Aber es geschahe nicht balde / in deme Joseph hoffete/ der Weinschencke des Königes würde jhme beym Könige gut in Worten seyn/vnd jhme seine Vnschuldt ansagen/so vergaß der Weinschencke seiner/ vnd ließ Joseph im Kärcker sitzen/daß also Joseph muste gantz an Menschlichen Mitteln verzagen/vnd zu Gott fliehen/vnd als er das thäte vnd an allen Menschen Mitteln verzagte/vnd sich bloß auff Gott verließ/so musten eben dieselben Mittel/auff welche Joseph hatte gehoffet/vnd doch auch in langem Verzuge daran war verzaget/wieder herfür brechen/vnd jhme zu statten kommen.

18. In diesem soll ein Kind Gottes lernen / daß alles was er von Gott bittet/daß jhm solle zu statten kommen durch Menschen/daß er nicht sol seine Hoffnung auff Menschen setzen/ sondern auff Gott / so geschicht jhme endlich das jenige/was er von Gott gebetten hat/daß jhme solte durch Menschen Mittel zu statten kommen/wann das Gemühte an Menschen Mitteln verzaget/vnd sich wieder in Gott ersencket/so bricht Gottes Hülffe durch Menschen Mittel herfür. Also wird das Gemühte geübet / daß es lernet Gott vertrawen.

Das 68. Capittel.

Von den Träumen des Königs Pharao / wie Joseph sey auß dem Gefängnüß geholet / vnd für den König gestellet worden / vnd zu grossen Ehren kommen sey.

Genes. 41.

MOses spricht/vñ nach 2. Jahren hatte Pharao einen Traum/wie er stunde am Wasser/vnd sahe auß dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe/ vnnd gingen an der Weyde im Grase/nach diesem sahe er andere sieben Kühe auß dē Wasser auffsteigen / die waren heßlich vnd mager/vnd traten neben die Kühe am Vffer des Wassers / vnd die mageren vnd heßlichen frassen die sieben schöne fetten Kühe/da erwachte Pharao;vnd er schlieff wieder ein/vnd jhme träumet abermal/vnd sahe das sieben ähren wuchsen auß einem Halm voll vnd dicke/darnach sahe er sieben dünne vnd versengete ähren auffgehen / vnd die sieben dünne vnd versengete ähren verschlungen die sieben dicke vnd volle ähren. Da erwachte Pharao/vnd mercket daß es ein Traum war / vnnd da es Morgen ward/ward sein Geist bekümmert/vnd schicket auß vnd ließ ruffen alle Wahrsager in Egypten vnd alle

alle Weisen/vnd erzehlet jhnen seine Träume: aber da war keiner der sie dem Pharao deuten konte/ꝛc.

2. Diese Träume Pharao wurden jhme von Gott fürgestellet / darumb konte sie kein Magus vnd Naturkündiger deuten: Dann der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur / nur in deme was die Natur in jhrer Würckung bildet; Er kan nicht in das eingreiffen / vnd darinnen rahten/ was das Wort Gottes modelt vnd bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten: dann er ist ein Göttlicher Magus / wie allhie Joseph.

3. Bey den Egyptern war die Magische Kunst gemeine: als sie aber in einen Mißbrauch vnd Zauberey gebracht ward / ward sie außgerottet/ wiewol sie bey den Heyden verblieb biß auff das Reich Christi / biß die Göttliche Magia auffging / so ging die natürliche bey den Christen vnter/ welches im Anfang wol gut war daß sie vntergieng / dann der Heydnische Glaube verlasch darmitte/vnd wurden die Magischen Bilder der Natur / welche sie für Götter ehreten/darmitte auß der Menschen Hertze gereuttet.

4. Als aber der Christen Glaube gemein ward / so kamen andere Magi auff/als die Secten in der Christenheit / welche sich an statt der Heydnischen GötzenBilder / für Götter einsetzeten / vnd trieben grössern Betrug als die Heyden mit jhren Magischen Bildern.

5. Dann die Heyden sahen auff den Grundt der Natur Vermögenheit vnnd Würckung: Diese aber setzeten sich vber den Grundt der Natur/bloß in einen Historischen Glauben/daß man glauben solte / was sie tichteten.

6. Wie dann auff heute solcher Magorum die Titul-Christenheit voll ist/ da kein natürlicher Verstandt/weder von Gott noch der Natur mehr bey jhnen ist / sondern nur ein lehres Geschwätze von einem vbernatürlichen Magischen Grunde/darinnen sie sich haben zu Abgöttern/vnd Götzen eingesetzet/ vnd verstehen doch weder die Göttliche noch Natürliche Magiam, daß also die Welt durch sie stock blind ist worden / darauß der Zanck vnnd Streit im Glauben ist entstanden/daß man viel vom Glauben saget/vnd eines hin/daß ander her zeugt/vnd machet einen Hauffen Meynungen / welche allesampt ärger sind als die Heydnischen Bilder/welche doch in der Natur jren Grund hatten: Diese Bilder aber haben weder in der Natur / noch im vbernatürlichem Göttliche Glauben keinen Grundt / sondern seynd stumme Götzen/ vnd jhre Diener seynd Baals Diener.

7. Vnd wie es hoch noth vnd gut war / daß bey den Christen die Magia Naturalis fiel / da der Glaube von Christo offenbahr ward: Also thut es jetzo vielmehr von nöhten / daß die Magia Naturalis wieder offenbahr werde/auff daß doch der Titul-Christenheit jhre selbgemachte Götzen / durch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

die Natur offenbar vnd erkant werden/daß man in der Natur erkenne / das außgesprochene geformbte Wort Gottes/so wol die newe Wiedergeburt/vnd auch den Fall vnd Verderbung / damit der Streit vnd die gemachten vbernatürlichen Götzen möchten vntergehen / daß man doch an der Natur lerne die Schrifft verstehen/weil man ja den Geiste Gottes in der Göttlichen Magia des waren Glaubens nicht trawen wil/sondern setzet nur den Grund auff den Thurn zu Babel/in die Zänckerey vnd gemachten Götzen Meynungen als in Menschen Satzungen.

8. Nicht sage ich/daß man die Heydnische Magiam sol wieder suchen vñ prædiciren, vnd die Heydnischen Götzen wieder annehmen: sondern daß es Noth thut/daß man lerne den Grundt der Natur forschen/als das geformbte Wort Gottes nach Liebe vnd Zorn/mit seinem Wiederaußsprechen / daß man nicht also blindt am Wesen aller Wesen sey.

9. Dann die Vätter des ersten Glaubens/sind nicht also blind am Reiche der Natur gewesen/sondern haben an der Natur erkant/daß ein verborgener Gott sey/welcher sich durchs Wort seines Außhauchens vnd Informens mit der geschaffenen Welt hat sichtbar gemacht / vnnd haben am Geschöpff Gottes Wort erkãt/welches jetzt vielmehr noht thut/auff daß die Meynungs Götzen möchten ans Licht kommen vnd erkant werden / daß man doch sehe/ was der Glaub sey/wie er nicht nur eine Meynung vnd Wahn sey / sondern ein Göttlich Wesen / welches Wesen in dem sichtbaren Menschen den eussern Augen verborgen ist/wie der vnsichtbare Gott in dem sichtbaren Wesen dieser Welt verborgen ist.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni seine Träume nicht deuten konten/war dieses die Vrsache/daß die Träume Pharao auß dẽ Centro der Natur herrühreten/welches die Heydnischen Magi nicht verstunden: dañ jhr Magischer Grundt im Verstande/war nur in der Würckung vnd Figur des Gestirns vnd in den Elementen. Sie verstunden nicht den Grundt der ewigen Natur/darauß die Natur dieser Welt seinen Vrsprung hat/vñ darinnen sie stehet: Aber die Träume Pharao hatten jhren Vhrstand auß der ewigen Natur/vnd werden durchs Wort Gottes in ein sichtbares Bilde in die eussere Natur der Zeit/vnd in die eussere Figur des Menschen gestellet.

11. Dann die 7. fette Kühe im Grase deuten im inwendigen Grunde an die 7. Eigenschafften der ewigẽ Natur im H. guten Wesen als im Reiche des Himmels/da die Göttliche Krafft wesentlich ist / vnd die 7. magere heßliche dürre Kühe/deuten an im inwendigen Grunde/die 7. Eigenschafften der ewigen Natur im Grimme Gottes/als im Reiche des Hungers vnd Durstes/ da die Natur ohne Göttlich Wesen der guten Krafft Gottes ist / vnd die 7. dicke vnd fette volle ähren/so wol die 7. dürre versengete ähren / deuten auch dasselbe an.

12. Daß

12. Daß aber Pharao dieser Traum zweyfach erschien/ das deutet in dieser Figur an / Erstlich den grundt der Ewigen Natur in jhren sieben Eigenschafften / was Gott dadurch zeygen wolte: Zum andern wegen der andern erscheinung deutets auff den Menschlichen grundt/ welcher in seinem Wesen auß den sieben Eigenschafften seinen Creatürlichen vhrstandt hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menschen nach dem eussern Leibe vnd dem eussern Geiste/ vnd dann nach dem jnnern Seelischen Geiste/ vnnd nach dem jnnern heiligen Wesen der Göttlichen wesentlichen Krafft/ vnnd stehet in der Figur eines heiligen Göttlichen Menschen/ welcher von Göttlicher Krafft voll vnd schöne ist / der im rechten himmlischen Grase des Wesens der wesentlichen Weißheit Gottes gehet vnd weydet.

13. Vnnd zum andern zeygets an einen gottlosen Menschen/ welcher an solchem Göttlichen Wesen verdorret/ mager vnd heßlich ist/ vnd ist doch eben derselben Natur Eygenschafft als der Göttliche ist: Aber er ist seines guten Wesens verdorben vnd verdorret/ der grimm der Ewigen Natur in den sieben Eigenschafften hat jhme sein Wesen verzehret/ daß er nur als ein hungeriger Ferwrgeist ist.

14. Also stellete der grosse Gott dem Pharao für/ was in der Egypter Figur auff dißmahl stunde/ dann er wolte sie heimsuchen: Erstlich zeygete er jhnen seine grosse Gnade/ in deme er jhnen mit Joseph einen Propheten vnnd weisen Fürsten gab / welcher sie solte regiren: So zeygete er jhnen in diesem Gesichte an/ daß in seiner Gnade in dem Reiche der jnnern vnnd eussern Natur in den sieben Eigenschafften eytel segen vnnd gut sey/ so sie würden darinnen wandeln/ so würden sie sein alß die sieben fette Kühe vnd ähren.

15. Wo aber nicht/ so würde sein Zorn vber sie kommen/ vnd das gute an Leib vnd Seele an jhnen verzehren vnd sie mager/ dürre vnd heßlich machen/ wie den Teuffeln geschahe/ als auß den Engeln Teuffel wurden/ da jhr gutes/ als die wesentliche Göttliche Weißheit an jhnen verblich/ vnd jhre sieben Eigenschafften der Ewigen Natur also heßlich/ mager vnd dürre ward/ wie die sieben dürre Kühe vnnd die sieben versengte ähren / da keine Krafft mehr innen war.

16. Vnd wie die sieben dürre Kühe vnnd sieben dürre ähren die gute fette Kühe vnnd ähren verschlungen / vnnd doch nur viel magerer vnd heßlicher weren als zu vorhin/ daß man jhnen nicht konte ansehen/ daß sie dieselben hatten in sich gefressen: Also deutet hiermit der grosse Gott auch an/ daß der gottlose Mensch mit seinen sieben Eigenschafften der Natur im Zorne Gottes angezündet/ an jhme das gute vnd schöne Bildt Gottes verschlinge/ in deme er in eigene Begierde sich einführet / in welcher falschen Begierde die Natur peinlich wird vnd in vnfriede trit/ vnd doch hernach nur heßlich/ grewlich vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

dürre wird/ als ein Geitziger Hundt / ob der gleich viel frisset / so verzehret jhn doch seine Geitzige Natur in seinem Neyde/auch sein Fleisch das er nicht hat/ was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Also stellete dieses der grosse Gott den Egyptern für mit sieben guten fetten Jahren vnd mit sieben dürren Jahren/welche die sieben verschlungen/ daß man die guten nicht mehr erkandte / darunter noch gar gewaltige dinge præfiguriret worden/wie hernach soll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieses Gesichte bekümmerte vnd doch nicht verstundt/vnd jhme solches auch seine Weisen nicht deuten könten/deutet an/daß es jhme Gott wolte durch seine Krafft in Joseph selber deuten/vñ daß die Zeit solcher heimsuchung schon vorhanden sey/ darumb ward Pharao in jhme selber also erreget/daß er es gerne hette gewust.

19. Daß es jhme aber die Weisen im Liechte der Natur nicht deuten könten / deutet an / daß die Wercke Gottes dem natürlichen Menschen ohne die Gnade verborgen seyn / daß er nichts von Gottes wegen weiß oder verstehet/ es offenbahre sich dann Gott durch jhn / dann dieses war eine bewegung der Ewigen Natur durch die eussere Natur / darumb kontens die Naturweisen nicht verstehen.

20. Als nun dieses niemandt dem Könige deuten konte / gedachte der Schencke des Königs an Joseph / wie er jhm hatte seinen Traum erkläret/ vnnd sagte solches für Pharao : Vnnd allhie in diesem Gesichte Pharao hat Gott auch dem Joseph geruffen / vnnd das jenige was er vor zwey Jahren hatte durch Menschen hülffe begehret / erfüllen vnnd jhm gewehren wollen.

21. Da sandte Pharao hin vnnd ließ Joseph ruffen / vnnd liessen jhn eilendt auß dem Loche / vnnd er ließ sich bescheren vnnd zog andere Kleyder an / vnnd kam hinein zu Pharao : Da sprach Pharao zu jhme / Mir hat ein Traum geträumet vnnd ist niemandt der jhn deuten kan / Ich aber habe gehöret von dir sagen / wann du einen Traum höreſt / so kanstu jhn deuten : Joseph antwortet Pharao vnnd sprach : Das stehet bey mir nicht/ Gott wird doch gutes dem Pharao weissagen ; vnnd Pharao erzehlete jhme seine Träume.

22. Diese Figur / in dem Joseph andere Kleyder angezogen vnnd sich bescheren lassen/als er für den König tretten solte / deutet vns dieses an/ daß Gott dem Joseph anjetzo das Kleydt seines Elendes habe außgezogen / vnnd habe jhme anjetzo das Kleydt der Weißheit angezogen / daß er jhn jetzo wolle an einem andern Orthe haben als zuvor/ vnd daß er jhn wolte mit dem Kleyde der Weißheit für Pharao stellen / vnnd dem Pharaoni

raoni zum Pfleger geben : Dann der Geist Moyses setzet die Figur trefflich genaw vnd eigentlich/als hette er grosse Lust darinnen zu spielen.

23. Vnnd sehen weiter wie Joseph zum Könige sagte/ daß es in seiner Natürlichen Macht nicht stunde solche verborgene dinge zu wissen/ sondern daß es jhme allein Gott gebe zu wissen/ daß er weder Kunst noch Magische Bilder darzu dörffte/ sondern Gott würde Pharao durch jhn gutes deuten.

24. Darumb sol ein Magus seinen Willen Gott ergeben / vnnd seinen Magischen Glauben / damit er will die Figur der Natur in jhren gestälten forschen / in Gott fassen / daß er das Wort Gottes ergreiffe / vnnd mitte in die Figur der Natur einführe / so ist er ein rechter Göttlicher Magus / vnnd mag den jnnern grundt mit Göttlicher Krafft bewältigen vnnd die Natur in eine Figur bringen : Wer anders hierinnen handelt / der ist ein falscher Magus / wie der Teuffel vnnd seine Hexen solche seyndt.

25. Vnnd ist mit nichten zu dencken / als ob ein Christ nicht dörffte den grundt der Natur angreiffen / daß er nur musse ein Klotz vnnd stummes Bilde in der wissenschafft der Geheimnüssen der Natur seyn / wie Babel spricht / man dörffe es nicht forschen vnnd wissen / es were Sünde/ welche alle miteinander eben so viel von der Sünden grundt verstehen/als der Topff vom Töpffer.

26. Wann sie sollen sagen wie es Sünde sey/vnd wie man Gott erzürne/ so haben sie ja nichts zur einwendung / als Bilder der meynungen / welche das Gewissen in solche Bilder einschliessen / daß sich das Gewissen für jhren Bildern fürchtet / vnnd der Sünden grundt durch die sieben Eigenschafften der Natur/ wie jhre fette Kühe/mager vnnd dürre gemachet werden/ erkennet es nicht.

27. O jhr Bildermacher / wie drewet euch der Zorn Gottes im innern grunde ewer eigenen Natur mit den sieben dürren Kühen vnd ähren : Joseph ist auß dem Gefängniß vnd deutet dem Pharaoni Gottes Rath.

28. Die zeit ist schon da / da die Figur Pharaonis im Wercke stehet/ Ewer Bilder der falschen Magiæ werden durch Josephs Erklärung der Gesichte für der gantzen Welt offenbahr : Brechet abe die Bilder vnnd betet zu GOTT / daß er euch den Verstandt der Gesichte Pharaonis gebe / so möget jhr der sieben guter Kühe in Euch theilhafftig werden.

29. Wo nicht / so müssen ewere Bilder der falschen Magiæ alle zu solchen dürren Kühen vnnd ähren werden / als sie dann im jnneren grunde meistentheils schon also worden seynd / vnnd eusserlich anjetzo im fressen sind/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sind/vnd fressen jmmerdar die gute Zeit vnd Jahre in sich; dann sie haben die Liebe/Glauben/Warheit/Gerechtigkeit/Demut vnd Gottesfurcht fast alle in sich gefressen vnd in abgrundt verschlungen/vnd jetzo fressen sie nun auch alle eusserliche Nahrung in sich: Sie haben das Silber in sich gefressen/daß nichts als nur das magere Kupffer noch da ist/noch sind sie also hungrig daß sie am Kupffer ligen nagen/als ein Hundt am harten Beine/vnd wollen gerne mehr davon fressen vnd haben doch nichts mehr daran.

30. Darumb seind sie also hungerig daß sie einander für Hunger selber würgen vnd auffressen/vnd jhr Landt in die thewrung bringen: Aber hiemit werden sie dem Zorne Gottes in den sieben Eigenschafften der Natur Leibeigen gemacht / gleich wie in der thewren Zeit Josephs dem Könige Pharaoni gantz Egypten Landt eigen ward.

31. Dieser Zorn Gottes wil hernach euch Saamen geben/ daß jhr müsset Bilder vnd Götzen säen/ vnd dieselben wieder in euch fressen/wie jhr schon lange zeit gethan habt/vnd müsset seine Leibeigene Knechte seyn/wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das laß dir O Egypten der Christenheit durch Josephs erklärung im Geiste der Wunder der sechsten Siegels-Zahl gesaget seyn / Es gilt dir/ wache auff vnnd werde sehend / die grosse thewrung in Leib vnd Seele ist vorhanden/oder du must verschmachten.

33. Du stehest jetzo in keiner andern Figur für Gott als die sieben heßliche/ hungerige/verdorrete/magere Kühe vnd ähren: der Segen Gottes ist von dir in Leib vnd Seele gewichen / daß du nur nach Gut vnnd zeitlicher Nahrung achtzest vnnd dessen doch nicht satt wirst. Je mehr du wirst hungeren vnd an Beinen saugen/ je hungeriger wirstu werden/ biß du alle deine gute Kühe im gewissen in Leib vnd Seele/mit Landt vnd Leuthen in dich frissest/vnd deine gestalt also heßlich wird/daß dich die Fürsten der jnnern vnd eussern Himmel nicht ansehen mögen / vnd dich zum verdamniß des Todes helffen vrtheilen/ saget der Geist der Wunder in Josephs deutung.

34. Schawe dich nur recht an/ bistu nicht also heßlich vnd hungerich/ betrachte dich in allen Tugenden / du bist rasende blindt für grossem Hunger/ dann daß dich solte segnen/ das hastu in abgrundt verschlungen/ vnnd deiner Götzendiener heucheley an die stätte gesetzet; Die Gerechtigkeit / Warheit / Liebe/ Glaube/ Demut/ Keuschheit vnd Gottesfurcht were dein Segen/daß du wieder fett würdest/aber du hast alle diese Eigenschafften verschlungen vñ deine Götzen an die stätte gesatzt/ vnd mit Christi Purpur Mantel bedecket/ nun sind in dir die böse hungerige gestälte des Fressers auffgewachet.

35. Die erste Eigenschafft des fressens mit Christi Mantel bedecket / ist Hoffarth / als Begierde der eigenen Macht vnter dem demühtigen Mantel Christi

Christi/ wollen mächtig vnnd schön seyn/ wie Lucifer vnter seiner schwartzen Kappen/welcher noch jmmerdar meinet/ er sey der mächtigste / da er doch für Gott nur ein Herr in der Phantasey ist.

36. Die andere Eygenschafft dieses Hungers mit Christi Mantel bedecket / ist der Geitz/ als der Fresser / der sich selber frisset / der dem andern seinen Schweiß vnd das Fleisch von Beinen frisset vñ an sich zeucht/vñ doch nichts hat / vnd liget jmmerdar als ein Gifft vnd säuget sich selber auß : Dieser hat die Warheit/Gerechtigkeit/Gedult/Liebe/Hoffnung/Glauben vnnd Gottesfurcht alles in sich gefressen/vnd ist doch nur als ein eytel Hunger: Er hat jetzo alles Silber von Kupffer gefressen/ vnd siehet doch nur auß als hette er nichts gefressen/dann man siehets nicht an jhme/Er ist hungeriger als zuvor/ er hat die gute Zeit in sich gefressen vnnd frisset noch jmmerdar allen Vorrath/ welchen Gott auß Gnaden gibet / vnnd wird doch alle tage hungeriger mit fressen/vnd ob er könte den Himmel fressen/so wolte er auch; die Hölle in sich fressen vnd bleibet doch nur ein Hunger.

37. Die dritte Eigenschafft dieses Hungers mit Christi Mantel bedecket/ ist der Neyd/als ein Sohn des Geitzes/ die Hoffarth ist sein Großvatter; dieser sticht vnd wütet in dem Hunger/wie ein Gifft im Fleische/Er sticht in Worten vnd Wercken vnd vergifftet alles/ Er leuget vnd treuget vnnd ist nimmer stille; Je mehr der Geitz gierig wird zu fressen/je grösser wird dieser sein Sohn/ der Neyd/Er wil alles allein besitzen vnd hat doch keine stätte/ weder im Himmel/Welt oder Hölle/da er ruhe hette: Er kan weder im Himmel noch in der Höllen bleiben/sondern stehet nur im Hunger des Geitzes / vnd ist des Geitzes leben.

38. Die vierdte Eigenschafft des Hungers vnter Christi Mantel bedecket/ ist der Zorn/der ist des Neydes Sohn/vnd der Geitz ist sein Großvatter/was der Neyd nicht kan todt stechen / das wil der Zorn todt schlagen : Er ist also böse/daß er seine Gebeine zerschläget vnnd zerbörstet : Jhn dürstet jmmerdar nach morden/daß nur sein Vatter vnnd Großvatter/ als der Geitz / Neyd vnd die Hoffarth raum hat/ Er zerbricht Leib vnd Seele in jhrer art der fettigkeit/vnd verwüstet Landt vnd Städte/noch ist er so böse/könte er/er störete den Himmel vnd die Hölle/vnd hat doch nirgends keine ruhe.

39. Dieses seind die 4. Elementa des hungers / welche die sieben fette Kühe vnd ähren Pharaonis in sich verschlingen vnd fressen/vnnd seind doch wie vorhin/vnd jetzo hat sie Joseph in Pharaonis Traum gesehen vnd offenbahret/daß sie in der Welt sind offenbahr worden vnd seind für die Augen der Wächter gestellet / welche im Rath des Vrtheils sitzen / was doch mit diesen dürren / heßlichen Kühen mehr zu thun sey / dann Gott hat jhnen die sieben fette Kühe seiner Gnadenoffenbahrung gegeben / aber sie fressen alles in sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd werden nur hungeriger also sehr / daß die Hölle in jhren 4. Elementen wohnet/vnd das Reich der Teuffel in jhrer Figur stehet.

40. O Egypten der Christenheit/du hoffest auff gutes vnnd begehrest doch nur böses zu würcken/ Es kompt dir kein gutes/ du sterbest dann dieses Hungers abe/ oder zerbörstest dich selber in diesem Hunger: Wo von soll dir gutes von Joseph gedeutet werden / so du nur je mehr also hungerst? die Natur gebähret in dir nur ein solches / wie dein Hunger vnnd Begierde ist / du darffst auff nichts hoffen / du bekehrest dich dann vnnd ziehest Josephs newen Rock an / so wird dir der Herr seinen Geist geben / daß du wirst deine Bilder sehen vnd verstehen/ vnd dieselbe weg thun / vnd mit Joseph für Gottes Angesichte stehen/wie Joseph für dem Angesicht Pharaonis/vnd wirst können die Wunder Gottes sehen vnd sie deuten.

41. So wird dich alßdann der Herr mit Joseph vber das Reich seiner Geheimniß setzen / daß du wirst den Magischen grundt des Glaubens recht verstehen / vnnd wirst nicht mehr in Bildern der eussern natürlichen Magiæ forschen/wie du lange zeit gethan hast / sondern du wirst den innern grundt sehen vnd mit Joseph vber Egypten herrschen / das ist/ vber die Geheimnüssen/ vnd wirst darinnen dem Herrn dancken vnnd in seinem Brunnen schöpffen/ vnd Wasser des Lebens trincken.

42. Dann das Wort das du nun verstehen vnd lernen solst/ ist dir nahe/ als nemblich in deinem Munde vnd Hertzen/du bist Gottes geformbte Wort/ du must dein eigen Buch daß du selber bist/lernen lesen/so wirstu aller Bilder loß vnd sieheſt die stätte/welche heisset: Hie ist der Herr: Alßdann wirstu dein Leben der Tugenden wieder bekommen vnd wieder fett werden/vnd den Mantel Christi wegthun vnd sagen: Hie stehet der Mann/der in Christi Fußstapffen wandeln wil/vnd jhme in seinem Leben vnd Bilde gleich ähnlich nachfolgen wil.

43. Diese gantze Historia mit den Träumen Pharao seind ein Bilde / da der Geist vnter einer eusserlichen Geschichte fürbildet den grundt des Menschen / wie jhn Gott hat also gut geschaffen vnnd in seine settigkeit gesetzet/ vnd wie er durch des Sathans Neyd vnnd Gifft also verderbet/ vnnd in ein solch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joseph aber stellet nun der Geist die Figur dar / wie ein Mensch musse wieder durch die newe Geburt auß solcher Gefängniß außgrünen/vnd wie er wieder würde für Gott gestellet/ vnnd wie jhme Gott seinen Geist gibet vnnd zum Regenten in Gottes Hause macht / wie er soll Himlische Früchte samblen im Glauben vnd gutem Gewissen für die zeit der Anfechtung wann die Thewrung/als Gottes Zorne/die Seele sichtet.

45. In welcher sichtung alßdann dieselbe Früchte zur Speise gehören/ daß die

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

daß die Seele in der Busse bestehet/ vñ jhr Perleinbäumlein mit seinen Esten darinnen wächset/zunimpt vnnd gute Früchte träget.

46. Dieselbe Früchte sind alßdann die Erklärung des Josephs / wie er Pharaoni Gottes Rath andeutet/ vnd jhn lehrete: Also bringet die newe Geburt solche gute Früchte vnd Lehre/welche dem Nebenmenschen Gottes Wege verkündiget vnnd jhme mit Weißheit fürstehet/ wie Joseph dem Pharao; vnd sehen solches in dem Rathe Josephs/ nach deme er hatte Pharao seinen Traum gedeutet / so sprach er zu Pharao: Der König sehe sich vmb nach einem klugen vnnd weisen Manne / welcher Pharao Kornhäuser bawe / daß man Vorrath auffschütte/daß man in der Thewrung Noth turfft habe; welches der Geist heimlich in des Menschen Figur darstellet/daß sich ein Mensch soll nach weisen Göttsfürchtigen Menschen vmbsehen / welche helffen den Göttlichen Schatz vnnd Vorrath samblen mit weisem Verstande/ mit Lehren/Leben vnnd Beten/ auff daß dadurch ein Göttlicher Schatz vnnd Vorrath gesamblet werde.

47. Wann alßdann die zeit der Sichtung vnd des Hungers kompt / daß Gottes Zorn damit auffgehalten werde / vnd nicht also bald Leib vnd Seele/ Landt vnd Völcker also mager mache vnd auffresse/ das etwas im Vorrath sey / davon Gott sagte / Er wolte wolthun dem Gottsfürchtigen im 1000. Glied/derselbe Vorrath soll wehren biß ins tausende Glied.

48. Vnd Moyses spricht weiter: Diese Rede Josephs gefiehl Parao vnd allen seinen Knechten wol; vnd Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könten wir einen solchen Mañ finden/in deme der Geist Gottes sey/vnd sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kundt gethan/ist keiner so verständig vñ weise/ als du/du solst vber mein Hauß seyn/vñ deinẽ Worte soll alle mein Volck gehorsam seyn / allein des Königlichen Stuhls wil ich höher seyn/ als du. Vnd weiter sprach Pharao zu Joseph: Siehe / ich habe dich vber gantz Egyptenlandt gesetzet/vnd thät seinen Ring von seiner Handt/vñ kleydet jhn mit weisser Seyden / vnd hieng jhm eine Güldene Ketten an seinen Halß/vñ ließ jhn auff seinem andern Wagen fahren / vnd ließ für jhm her außruffen: Dieser ist des Landes Vatter/vnd setzet jhn vber gantz Egypten Landt: Vnd Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao/ohne deinen Willen soll niemand seine Handt oder seinen Fuß regen in gantz Egypten Landt/ vnnd nennet jhn den Geheimen Rath/vnd gab jhm ein Weib Asnath/ die Tochter Potiphers/ des Priesters zu ON.

49. Dieses ist nun die allerschöneste Figur der gantzen Bibel / da nirgends jhres gleichen ist von einem Menschen/ vnd stehet in der Figur eines probirten Christen / welcher ist in allen Proben bestanden; welchem der Geist Christi mit sich hat durch sein Leyden/ Todt/ Hölle/Gefängniß vnnd Elende

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hindurch geführet / wie jhm der einige Gott/als der grosse König für sich stellet/vnd seine Weißheit/welche er hat in Christi Proceß empfangen / probiret/ wie er jhn in Frewden annimpt vnd diß Zeugniß von jhme gibet : Es ist niemandt so weise als du / der sein Leben hat so verborgentlich in Gedult können durch Todt vnd Hölle zu Gott einführen/als du.

50. Vnd wie jhme Gott vollen Gewalt vber sein Reich gibet/vnnd jhn in seiner Liebe zu seinem gehülffen machet/wie ein Rath des Königs dem Könige hilfft sein Königreich regiren: Also auch setzet jhn Gott in sein Reich ein vnnd regiret durch jhn/vnd gibet jhme seinen Siegelring/als die Menschheit vnnd Gottheit in der Liebe Jesu Christi an seine Seele/ vnd lässet jhn auff dem andern Wagen nach jhm fahren/ das ist/wo Gottes Geist gehet/ deme gehet ein solcher Mensch allzeit nach/ vnd darff der Teuffel/ Todt vnd Hölle seinen gewalt an jhn nicht mehr rühren; dann er bekompt also den gewalt vber Teuffel/ Todt/vnd Hölle/vnd auch vber sein sterblich Fleisch vnnd Blut/ wie Joseph vber Egyptenlandt.

51. Vnd wie Joseph alßbald außzog vnd bawete dem Könige Kornhäuser/ Vorrath auffzuschütte: also auch bawet ein solcher Mensch /welcher nach seinem jnwendigen grunde im Reiche Gottes sitzet/ Gott seinem Herrn viel solche Menschenhäuser/als Menschen Seelen/in welche er den Göttlichen vberfluß den jhm Gott in Christo Jesu gibet / als die Göttliche Erkäntnüß vnnd Weißheit schüttet / mit guter vnterrichtung / Lehr vnnd Leben / daß sich seine Lehre außbreitet vnd groß wird wie Sandt am Meer : Also vnzehlich breitet sich sein Perleinbäumlein auß / daß viel hundert tausendt Seelen davon essen/wie von Josephs Vorrath in der thewrung.

52. Vnd alßdann wird jhm die Tochter Potiphers/das ist/ des Priesters Tochter zu ON/als die wahre Christenheit zum Gemahl gegeben/derer er soll pflegen vnd sie lieben/ vnd mit jhr diese 2. Söhne zeugen/ als allezeit auff diesem Wege reysig seyn / vnnd dann mit gewaschenem Hertzen wandelen / wie Joseph für der thewren Zeit in Egypten mit seinem Weibe/den Manasse vñ Ephraim zeugete / vnnd jhme mit diesem Nahmen fürstellete / wie jhn Gott hette in dem Hause seines Elendes lassen groß wachsen vnd viel gegeben.

53. Also auch thut alßdann ein Kindt Gottes seinen Schatzkasten auff wann die Thewrung kompt / daß Gottes Zorn die Welt sichtet / wie Joseph seine Kornhäuser / vnnd theilet seinen Mitzweygen auß seinem Schatzkasten mitte/daß sie nicht in solcher Thewrung verderben.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 69. Capittel.

Wie diese Thewrung sey durch alle Lande gegangen/ vnd wie Jacob seine Söhne in Egyptenlandt nach Getreide schicket/ vnd wie sie sind für Joseph kommen/ vnd wie er sich habe gegen jhnen erzeiget/ was darbey zu verstehen sey?

Genes. 42.

DJeses 42. Capittel Genes. mit Joseph vnd seinen Brüdern ist nun eine Figur/ wie Gott einen solchen bekehrten Christen/ welcher hat müssen mit Christo in seinem Proceß tretten/ vnd nun vberwunden hat/ endlich auch seine Feinde schencket/ welche jhn haben in Christi Proceß mit jhrem verfolgen vnd falschen verrahten einbracht/ vnd wie jhnen jhre Sünde auch vnter Augen gestellet werden/ wie sie auch in Angst vnd Noht eingeführet werden/ vnd wie sie endlich auß lauter Gnade von der Pein vnd Straffe erlöset werden/ vnd wie jhnen Gott so gnädig wird/ in deme sie sich bekehren/ vnd nicht allein die Straffe erlässet/ sondern auch mit seinem Segen begabet/ wie allhie Joseph seine Brüder.

2. Aber darneben wird auch in dieser Figur fürgestellet/ wie sich Gott so ernsthafft gegen der Sünden erzeiget/ wie allhie Joseph gegen seinen Brüdern/ vnd da es doch Gott nicht ernst ist/ daß er den Bußfertigen Sünder wil straffen nach der Schärffe/ sondern er stellet sich harte gegen der Seelen in jhrem Gewissen/ auff daß die Sünden auffwachen vnd erkant werden/ vnd daß die Busse desto gröſſer werde/ daß der Mensch in solchem Schrecken für die Sünde demütig würde/ vnd gantz von Sünden außgehe vnd jhr gram werde/ weil er erkennet/ daß die Sünde ein solch schrecklich Gerichte in sich hat.

Die Historia lautet also:

3. Da aber Jacob sahe/ daß Getreide in Egypten feil war/ sprach er zu seinen Söhnen/ was sehet jhr euch lange vmb/ Siehe/ ich höre es sey in Egypten Getreide feil/ ziehet hinab/ vnd kauffet vns Getreide/ daß wir leben/ vnd nicht sterben: Also zogen hinnab 10. Brüder Josephs/ daß sie in Egypten Getreyde kaufften: Aber Benjamin Josephs Bruder ließ Jacob nicht mit hinnab ziehen/ dann er sprach: Es möcht jhm ein Vnfal begegnen.

4. Dieses ist nun erstlich eine Figur/ daß wann sich der Mensch in Göttlichem Zorne in solcher Thewrung/ da jhme Gerechtigkeit mangelt/ befindet/ wie Jacob mit seinen Kinderen in der Thewrung: so spricht der Vatter im

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gewissen zur Seelen: Was harrestu lange vnnd siehest dich vmb? gehe hinab in die Busse / da Gerechtigkeit im Tode Christi feyl ist / da Christus Gerechtigkeit für deine Sünde giebet / so du dich nur hertzlich zu jhm wendest: Also ergibet der Vatter seinen Willen in des Sünders Busse vnd vmbkehren.

5. Aber Benjamin / Josephs Bruder / das ist / die Menschheit Christi giebet er jhnen nicht bald mit / Er gibet jhme von ehe seine sündliche Brüder / das ist / Er gibet jhme von ehe in sein Gewissen sein Schrecken / vnnd verbirget den Trost in seiner Gnade / als den rechten Benjamin / Josephs Bruder für den Eigenschafften der Sünden / vnnd schicket die Eigenschafften der Sünden / als diese / darinnen die Sünden seind gewürcket worden nach der Gnade / solch Getreyde bey Joseph / als bey Christo zu kauffen.

6. Der Sünder muß selber dran / vnnd mit ernst ins Leyden vnd Todt Christi eingehen / vnd seiner Sünden für der Gnaden im Kärcker des Zorns Gottes absterben vnnd sich in Josephs / als in Christi erbarmen auff Gnade einwerffen / nicht nur draussen bleiben stehen vnnd sagen: Bey Christo ist Gnade feyl / vnnd sich mit der Gnade kitzeln vnnd trösten: Nein / das erquicket nicht die arme Seele / du must hinab in Egypten ziehen zu deinem beleydigten Bruder / welchen du hast mit deinen Sünden in dir / in die Gruben geworffen / vnnd must jhme in grosser Demuth vnter Augen tretten / ob du jhn wol nicht baldt wirst kennen / biß er sich dir wird in seiner erbärmbde zu erkennen geben / allda mustu in Christi Macht vnd Herrligkeit / die er in seiner Aufferstehung hat erlanget / Getreyde für die arme Seele kauffen / daß sie lebe vnnd nicht sterbe / wie Jacob zu seinen Kindern sagte.

7. Vnd Moyses saget weiter: Also kamen die Kinder Israels Getreyde zu kauffen / sampt andern die mit jhnen zogen / dann es war im Lande Canaan auch thewr: aber Joseph war der Regent im Lande vnnd verkauffte Getreyde allem Volcke im Lande. Da nun seine Brüder zu jhme kamen / fiehlen sie für jhm nieder zur Erden auff jhr Antlitz / vnd er sahe sie an vnd kandte sie / vnnd stellete sich frembde gegen sie vnd redet hart mit jhnen / vnd sprach zu jhnen: Wo her kompt jhr? Sie sprachen / auß dem Lande Canaan / Speise zu kauffen: Aber wiewol er sie kennete / so kanten sie jhn doch nicht.

8. Dieses ist nun der erste Standt wann sich die arme Seele zu Christo wendet / von jhme Speise zu holen / so siehet er der Seelen in jhren Willen / gantz in jhre Essentz / ob der freye Wille sich gegen jhme habe gerichtet / vnnd so er nur vmbgewendet stehet / so kennet er jhn / aber er schrecket von ehe das Gewissen / vnnd stellet sich frembde vnnd hart gegen der Seelen / wie gegen dem Cananeischen Weiblein / vnnd verbirget der Seelen seine Gnade biß sie jhre Busse außschüttet / vnd für Christo jhr Antlitz beuget / vnd alle

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

alle jhre Schuldt bekennet/ vnd sich gantz zur Gruben des Gerichts beuget/ vñ sich in Gottes Zorn vnd Straffe einergiebet/als dē Sterben jhrer selbheit.

9. Alsdann sihet Christus in sie ein vnd fasset sie zwar mit dem ernsten Bande Gottes Zorns/ aber seine Liebe vnd Gnade verbirget sich nur darinnen/sie ists/welche dem armen Sünder seine Sünde rüget/ vnd störet/ daß er erschrickt/vnd sich für Gott fürchtet; wann die Seele stehet vnd zu Gott ruffet/so spricht Christus im Gewissen/wer bistu? sich dich nur an/ob du auch meiner werth bist? wie allhier Joseph thäte/da er sagte/wer seyd jhr/vnd stellet sich harte vnd frembde.

10. Vnd Joseph gedachte an die Träume/die jhme von jhnen geträumet hatten/vnd sprach zu jhnen: Jhr seyd Kundschaffter/ vnd seyd kommen zu sehen wo das Land offen ist/das ist/Christus gedäncket an seine Barmhertzigkeit/vnd an sein bitter Leyden vnd Sterben/vnd spricht zur Seelen: Du bist ein Kundtschaffer/ vnd kompst zu mir vnd wilst nur sehen/ wo die Porten meiner Gnadē offen ist: aber das sol dich nicht helffen/du must anders dran/ du must für ehe in die Porten meines Leydēs vñ Todes eingehen/anders bistu nur ein Kundschaffer/ vnd wilt sehen die Porten meiner Gnade offen stehet/ daß du dieselbe möchtest zu einem Deckmantel vber dich decken/es muß Ernst sein mit dir; dann du wilst nur mein Verräther sein vnd meine Gnade in deinem Munde führen.

11. Vnd Josephs Brüder antworteten jhm vnd sprachen/ Nein mein Herr/deine Knechte sind kommen Speise zu kauffen: Wir alle sind eines Mannes Söhne/wir sind redlich/ vnd deine Knechte seynd nie Kundschaffer gewesen: Das ist in der Figur so viel/ ehe sich die Eigenschafften der Seelen in jhrer Eytelkeit recht erkennen/ wann jhr der Zorn Gottes vnter Augen/als in jhre Essentz tritt/ so dencket die Seele/es geschehe jhr vnrecht/ dann sie dencket so sie sich des Verdienstes Jesu Christi tröstet/ vnd an Christum Glaubet/daß er Gottes Sohn sey/ vnd habe für die Seele bezahlet/ so könne sie nicht für einen Göttlichen Kundtschaffer vnd vngerechten Heuchler gescholten werden/sie sey ja durch Christi Rechtfertigung gerecht/ dieweil sie es glaubet/daß es jhr sey zu gute geschehen.

12. Aber gleich wie Joseph zu seinen Brüdern sprach: Nein; sondern jhr seyd kommen zubesehen/wo das Landt offen ist: Also auch schuldiget der Geist Christi der Seelen Essentien: dann er prüffet sie/daß sie noch nicht zerschellet seynd/vnd noch eigene Begierde in sich haben/ vnd wil nur alsbaldt zur Gnaden/als zur offene Porten greiffen/ welches der Seelen nicht gilt/ sie muß von ehe in Christi Leyden vnd Sterben eintretten/ vnd von ehe daßselbe durch ernste Busse vnd Vmbkehrung jhres Willens/ anziehen: alsdann mag sie durch die offene Porten durch Christi Wunden vnd Todt in seiner Aufferstehung eingehen.

13. Wei-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

13. Weiter sagten Josephs Brüder/wir deine Knechte / sind 12. Brüder eines Mannes Söhne im Lande Canaan/vnd der Jüngste ist noch bey vnserem Vatter/aber der eine ist nicht mehr vorhanden : Joseph sprach zu jhnen: das ists daß ich euch gesagt habe/Kundschaffer seyd jhr : daran wil ich euch prüffen bey dem Leben Pharaonis : Jhr solt nicht von dannen kommen / es komme dann ewer jüngster Bruder her/sendet einen vnter euch hin/der ewren Bruder hole / jhr aber solt gefangen seyn : also wil ich prüffen ewer Rede/ ob jhr mit Warheit vmbgehet oder nicht ; Dann wo nicht/so seyd jhr bey dem Leben Pharaonis Kundschaffer / vnd ließ sie beysammen verwahren drey Tage lang.

Die Innere tewre Figur stehet also:

14. Wann sich also die Seele zu Christo nahet/vnd wil alsbald seine Aufferstehung anziehen / so spricht der Geist Christi in die Seelische Essentz/ das ists daß ich euch gesaget habe/deine Essentien seynd Kundschaffer bey dē Leben Gottes / daran wil ich sie prüffen / ob sie auff redlicher Bahn zu mir kommen/wo sie mir jhren jüngsten Bruder / als den rechten Josephs Bruder/das ist / die eingeleibte Lineam des Gnadenbundes in jhrer in Adams verblichenen Himlischen Wesenheit / mitbringen/als den eingeleibten Gnaden-Grundt im Paradeyß geschehen/also daß sich die Seelische Essentz mit jhrem inwendigsten Grunde zu mir vnd in mich einwende/sonst kommen sie nur als Heuchler vnd Kundtschaffer der Gnaden-Porten.

15. Das heisset recht den jüngsten Bruder holen: dann dieselbe eingeleibte Gnade in der Verheissung im Paradeyß geschehen / ist der Seelen jüngster Bruder / welchen sie mit der Sünden verbirget vnd zudecket / vnnd im Anfange jhrer Busse daheimen lässet beym Leben Gottes.

16. Darumb saget der Text Moysis gantz heimlich: Er wolle sie beym Lebē Pharaonis daran prüffen / das heisset in der Figur beym Leben Gottes / bey welchem dieser jüngste Sohn dahinden blieb / den muß ein Bußfertiger Mensch mit zur Gnaden-Porten bringen / sonst muß er 3. Tage verschlossen vnd gefangen liegen / biß er jhn bringet / wie Josephs Brüder : das ist/ sonst mussen die 3. Principia im Menschen so lange im Zorne Gottes gefangen liegen/vnd können nicht Göttliche Speise kauffen/sie haben dann diesen jhren jüngsten Bruder/das ist/die Porten mit/ darinne Christus im Menschen in demselben Bilde / von der Himlischen Weltwesen welches in Adam verbliech/vom Todt auffstehet/darinnen er sein Wohnhauß haben mag.

17. So wird ein Mensch beym Leben Gottes geprüffet / wann er sich zu Gott wendet/ob er sich gantz vnd gar zu jhm wende / vnd diesen eingeleibten Gnaden-Grund mit bringe / darinnen sich Christus wil vnnd soll offenbaren:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

baren: wo nit/so spricht Joseph/das ist/Christus zur Seelen Essentien: Ihr seyd an Gottes Leben nur Kundschaffer/vnd forschet nur die Rechtfertigung des Menschen von Leyden vnd Verdienst Christi/das ist/ ihr lernet nur die Histori/vñ nehmet den tewren Bundt Gottes in ewren Mundt/ vnd heuchlet euch selber mit Christi Gnugthuung/vnd bleibet doch nichts als nur Kundtschaffer der Gnaden: Aber das sol euch nicht gelten vnd nichts helffen/ ob jhr gleich Christi Reich erkundschaffet/ mein Zorn vnd meine Gerechtigkeit im Eyffer sol euch doch mit allen 3. Principien gefangen halten/so lange jhr den innersten Grundt ewres Wesens nicht mitbringet/das heisset alle 12. Söhne Jacobs für Joseph/das ist/für Jesum stellen/vnd jhme mit Leib vnd Seele/ von innen vnd aussen/ auß allen ewren Kräfften zu Fuse fallen/ vnd sich in seine Gnade ergeben.

18. Dann es heisset nicht die Gnade könne nehmen/ sondern sich in die Gnade ersencken/daß sich jhme die Gnade ergebe: dann des Menschen können nehmen ist verlohren/der eigene Wille ist von Gott abgetrandt/ er muß sich gäntzlich in Gott ersencken vnd vom Wollen ablassen/daß jhn Gott wieder in seine Gnade nimpt.

19. O Babel! wie trifft dich das? Du bist bey dem Leben Gottes mit deiner Heucheley nur ein Kundtschaffer der Gnaden Gottes/du suchest nur die Gnaden-Porten/wie du möchtest mit eigenem Willen ohne deinen inwendigen Benjamin in Christi Reich eingehen/ ja du wilst ein von aussen angenommenes Gnadenkind seyn/ deme sein Sünde seynd durch Christi Verdienst vergeben/vnd bleibest doch nur Babel vnd Fabel/ vnd wilst nicht ein Christ in Christo seyn/du wilst in Himmel einfahren/ aber das gilt dir nicht: Joseph/das ist/Christus hält dich im Zorn Gottes gefangē in Leib vñ Seele/ du gebest jhm dann Benjamin/ als deinen inwendigen Grundt/so fähret der Himmel in dich/vnd stehet Christus in dir auß seinem Grabe/ daß du selber bist/vom Todte auff/alsdann hat deine Kundtschafferey ein Ende.

20. O jhr hohen Schulen/ vnd alle die jhr woller Gottes Diener seyn/ vnd den Weg Gottes lehren/vnd darumb zancket/was seyd jhr? Sehet euch doch in dieser Figur an: Anders nichts als Kundtschaffer Gottes/ jhr forschet jmmer vnd lieget doch nur im Gefängnuß: Gott wils also nicht mehr haben: dann er prüffet selber der Menschen Gedancken/vnd ist selber in allen Dingen gegenwertig/sein ist der Verstand/ sein ist das Wissen vom Reiche Gottes/ohne jhn wisset jhr nichts.

21. Ewer Kundtschafften vnd Wissen hilfft euch nicht ins Reich Gottes/ jhr könner nicht darin einfahren/es fahre dann in ewrem Leben auß/ das ist/ es werde dann in ewrem Leben offenbahr/ daß jhr Gottes Kinder in Christo in seinem Leyden/ Todt vnd Aufferstehung in jhme selber seyd/ nicht durch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Historischen angenommenen Glaubens-Schein/sondern Essentialiter, wie die Rebe am Weinstock: ihr müsset ein Zweig am Baum seyn / ihr müsset Christi leben/Fleisch vnd Blut würcklich vnd wesentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben/vnd Christus seyn/sonst seyd ihr alle miteinander nur Kundtschaffer/Forscher vnd Historische Christen/vnd nicht besser/als Juden/ Türcken vnd Heyden.

22. O ihr einfältigen Menschen/lasset euch doch weissen; gehet nur vom Thurn der verwirretē Sprachen auß/so möget ihr bald zu recht kommē/suchet Christum zur Rechten Gottes in euch/er sitzet allda/schliesset nur ewren Willen auff/das ist/ ergebet ihm nur denselben / Er wird ihn wol auffschliessen/ ewer Busse muß ernst seyn/ oder seyd alle miteinander nur Kundtschaffer.

23. Gaffet nicht mehr/es ist Zeit: Sie ist warhafftig gebohren / ewer Erlösung nahet sich: Der Bräutigam ruffet seiner Braut / ja ins Gefängnuß Josephs müsset ihr in dieser Thewrung / so ihr nicht wollet; Amen.

24. Vnd Moyses spricht weiter: Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: wollet ihr leben so thut also / dann ich fürchte Gott: Seyd ihr redlich / so lasset ewrer Brüder einen gefangen liegen in ewrem Gefängnuß: Ihr aber ziehet hin / vnd bringet heim / was ihr gekauffet habet für den Hunger / vnd bringet ewren jüngsten Bruder zu mir / so wil ich ewern Worten glauben / daß ihr nicht sterben müsset. Vnd sie thäten also.

Die Figur stehet also:

25. Wann sich die Seele zu Gott nahet vnd wil Busse thun / vnd ist aber ihr inwendiger Grundt noch gantz in der Eytelkeit verschlossen/ daß das Gemühte noch an der Eigenheit hanget/ so sie aber nicht wil von der Busse ablassen / vnd mag doch auch der irrdischen Begierde noch nicht loß werden/vnd bleibet im Gebete/so lässet Gott der Vatter der Seelen Essentien/ ja auß der Gefängnuß seines Zorns / daß dem Gemüthe wieder wol wird/ gleich einem der auß der Gefängnuß ist erlediget worden / so spricht das Gemüthe auch / Mir ist gar wol worden in meinem Gebete dieser Busse.

26. Dann Gottes Zorn hat die Natur auß seinem Gefängnuß gelassen/daß sie sol mit grosser Arbeit zu Gott dringen: dann in ihrem Gefängnuß kan sie nicht; dann ihr ist bange vnd sihet nur ihre begangene Sünde/ welche sie immerdar zurücke treiben/daß sie sich für Gott fürchtet/vñ schämet: Aber wann sie der Zorn loß lasset/so krieget sie Krafft zum Gebete/vnd Busse Würckung.

27. Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

27. Aber der Zorn Gottes hält sie noch immerdar an einem Bande/ gleich wie Joseph einen Bruder gefangē behielt/biß sie jhme den letzten Bruder auch brachten: Also muß die arme Seele an einem Bande der Gefängnuß des Todtes bleiben stehen/biß sie den letzten Bruder / als den inwendigsten Grundt außschüttet/ vnd für Gott trit vnd saget; Herr ich wil vmb Christi vnd meiner Seeligkeit willen/ alles verlassen / vnd meinem Willen dir gantz ergeben/wirff mich in Todt oder Leben/in Schande oder Spott / in Armuth oder Elende/wie du wilst/so wil ich an dir bleiben/ich wil nicht mehr für dir heuchelen/ vnd dir meinen Willen nur halb geben / wie ich gethan habe.

28. Alsdann so der Ernst also in die Practica gehet / daß Gott erkennet/ daß es Ernst ist/so wird auch der letzte Bruder loß gelassen/ das ist / so wird auch das letzte Band des Zorns Gottes loß: Aber vnter diesem / ehe es also gehet/muß die Seele an einem Bande gefangen liegen.

29. Aber nichts desto weniger spricht Gott zu den anderen loß gelassenen Lebens Gestältmüssen: Nun ziehet hin mit deme/was jhr jetzo in dieser Busse bey mir gekauffet oder bekommen habt/vnd bringets heim/das ist / besudelts nicht wieder/ / lebet davon / vnnd geniesset dieser jetzt geschenckten Gnade/vnd führets zu Gottes Ehren ein / daß es mit der Würckung für Gott komme.

30. Moyses spricht weiter: Sie aber sprachen vnter einander/ das haben wir an vnserm Brudern verschuldet / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er vns flähet/ vnnd wir wolten jhn nicht erhören / darumb kompt nun diese Trübsal vber vns: Ruben antwortet jhnen vnnd sprach: Sagte ichs euch nicht / da ich sprach; Versündiget euch nicht an dem Knaben / vnnd jhr woltet nicht hören: Nun wirdt sein Blut gefordert; Sie wusten aber nicht daß es Joseph verstunde: dann er redet mit jhnen durch einen Dolmetscher / vnnd er wandte sich von jhnen vnnd weynete / da er sich nun wieder zu jhnen wandte / vnnd mit jhnen redete / nahm er auß jhnen Simeon / vnnd bandt jhn für jhren Augen.

31. Diese Figur ist nun der Ernst der Busse / da der Mensch in seiner Busse für Gottes Augen stehet/ wann er zu Gott flähet/da jhme seine Gewissen vnd die Sünde auffwachet/wie allhie den Brüdern Josephs/so spricht er in sich/ Das habe ich mit meinen Sünden verdienet / daß ich habe Christum in mir/vnd ausser mir in meinen Mitgliedern helffen creutzigen vnd jhn verspottet/vnd sein flähen in meinem neben Christen nicht geachtet/ sondern habe sie verhöhnet vnnd zum Verdammuß gerichtet /jetzt trifft michs nun

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

da ich mich wil zu Gott wenden/vnd wil Busse thun/ jetzt halten mich seine Seufftzen vnd Thränen auff/ die ich jhme habe herauß getrieben zu meiner Wollust/Spötterey vnd Vppigkeit/jetzt stehe ich nun hie/ vnd der Himmel wird mir im Gewissen eisernen.

32. So spricht dann Gott im Gewissen/ hastu es doch wol gewust/ darzu habe ich dir mein Wort lassen sagen/du wustests wol/ daß du vnrecht thätest/ aber dein böser Muthwille muste regieren: Jetzt wilstu nun Gnade haben/vnd der Teuffel spricht: Es ist vmbsonst/die Gnade ist weg/der Himmel ist zu/die Hölle offen/laß nur abe/du erlangest nichts.

33. Aber die grosse Barmhertzigkeit in der Gnade Christi im inwendigen Grunde dringet hindurch mit seinem Jammer vnd grossem Erbärmde/ wiewol sie auff jetzo noch jhr Angesichte der Liebe verbirget/daß sie die Seele nicht kennet/vnd machet die betrübte Seele vol Jammer/ daß sie in sich für Gott flähet vnd weynet/ vnnd sich aller Boßheit schuldig gibt/ vnd hebet in solchem angezündeten Jammer an jhre Sünde bitterlich zu beklagen vnd zu rewen/ vnd ist auch so vol Schande vor Christi Augen/daß sie jhr Angesicht für Gott verbirget vnd weiß nicht was sie soll für Jammer anfahen. Dann sie sihet in sich mit Augen/daß sie Gottes strenge Gerechtigkeit in jhrem Leben bindet vnd hält/wie die Brüder Josephs sehen musten/ daß jhre Bruder vmb jhre Sünden willen für jhren Augen gebunden ward.

34. Dann ob wol Christus in der Seelen Essentz in dem inwendigem Grunde der eingeleibten Gnaden rege ist/ vnd sie also zerschellet/ daß sie jhre Sünde sihet vnd berewet/ noch stellet er sich gar frembde gegen der Seelen/ vnd wil sie mit keinem liebe Strael berühren/wie sich Joseph frembde stellete/ als verstunde er nicht jhre Sprache/ vnd redete durch einen Dolmetscher zu jhnen.

35. Derselbe Dolmetscher ists eben/der die Seele in solche Rewe bringet/ sonst konte sie nicht: dann sie hat in eigener Macht nichts mehr als nur dieses/daß sie jhrem vngründlichen vbernatürlichen Willen gegen Gott/ als in das darauß er kommen ist/mag wenden/vnd allda stille stehen/ welches jhr aber sehr schwer ist/vnd doch möglich; es sey dann/ daß jhr Wille sich habe gantz von der eingeleibten Gnaden-Porten abgebrochen/ vnd des Teuffels Gifft ergeben/ daß der Wille des Vngrundes der Seelen sey in ein Figur einer falschen Distel gegangen/ vnd sey gantz gifftig/so ists schwer/ vnd gelanget zu keiner Rewe/sondern ist leichtfertig vnd verstocket/ vnd begehret sich kein mahl vmbzuwenden/ es rewet sie auch keine Boßheit/ sondern erfrewet sich derselben/ also lange sie den Leib träget/ alsdann ists vmb sie geschehen: Wo aber noch ein Fünclein Göttlicher Begierde ist/da ist noch Rath.

36. Vnd

36. Vnd Moyses spricht weiter: Vnnd Joseph thät befehl daß man jhre Secke mit Getreyde füllete vnnd jhr Geld wiedergebe/ einem jeglichen in seinen Sack/darzu auch Zehrung auff den Weg/vnd man thät jnen also. Vnd sie luden jhre Wahr auff jhre Esel vnd zogen von dannen; da aber einer seinen Sack auffthät/ daß er seinem Esel Futter gebe in der Herberge / ward er gewahr seines Geldes/ das oben im Sacke lag/ vnd sprach zu seinen Brüdern/ Mein Geld ist mir wieder worden / siehe in meinem Sacke ist es: Da entfiehl jhme das Hertze vnd erschracken vnter einander/vnd sprachen: Warumb hat vns Gott das gethan?

37. Dieses ist nun die Liebreiche Figur / wie Gott dem bußfertigen Sünder/wann der in seinem Willen alles vbergibet/vnd gedencket an Gott beständig zu bleiben / nichts nimbt/ Er nimbt kein Geschencke noch was anders von jhm / Er nimbt jhme auch nicht sein zeitlich Gut/ wann er es nur Gott vbergibet vnnd die Meinheit verlässet : Alßdann füllet jhme Gott seinen Sack vnd gibet jhme das Geld/daß er Armen vnd Elenden gibet in seinem Segen/ alles wieder/ vnd legets jhme oben an in seine Nahrung / daß der Mensch siehet/daß es jhme Gott hat wieder in seinem wunderlichen Segen bescheret.

38. Dafür sich ein Mensch offt verwundert wie es zugehet/daß jhme zeitliche Nahrung auff solche wunderbahrliche weise zufället / da er es doch nicht hat also gesuchet/ oder etwas davon gewust vnnd sich gleich darüber entsetzet/ ob ers auch sol annehmen/dencket auch wol/es geschehe jhme zu versuchung/ wie alhie Josephs Brüder dachten: Joseph versuchte sie also/daß er Vrsache zu jhnen hette.

39. Auch ist dieses das jnnerliche Geschencke Christi andeutende / daß/ wann der arme Sünder sein Hertz für Gott außschüttet zur bezahlung der Gnaden/vnd Gott gibet was er hat/so füllet jhm Gott mit der Gnade Christi den Sack seines Hertzens voll/ vnnd gibet jhme noch eine gute Zehrung/ als Verstandt vnnd Weißheit auff den Weg seiner Pilgramstrassen / da er soll durch dieses Jammerthal wieder heim in sein Vatterlandt reisen.

40. Aber mit dieser Reyse auff dieser Pilgramstrassen/in deme dem Adamischen Menschen sein Sack gefüllet wird mit Himlischem Gute/ wird dem Reiche des Zorns Gottes / so wol der jrrdigkeit das jhre (daß sie am Menschen haben) geraubet/wie in dieser Figur zu sehen ist.

41. Dañ als Jacobs Söhne heim kamen zu jhrem Vatter vñ jhme sagten wie es jhnen were ergangen / vnd jhre Säcke außschütteten vñ das Geld wiederfunden/ vnd wolten auch Benjamin mit in Egypten haben/ so sprach Jacob/Jhr beraubet mich meiner Kinder/Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr da / Benjamin wolt jhr hinnehmen / Es gehet alles vber mich.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

42. Allhie stehet Jacob jhr Vatter in der Figur der eussern Natur Eygenheit/wie sich die Natur beklaget/wañ jhr jhr Recht vnd was sie ans Liecht gebohren hat/beraubet wird; vnnd stehet trefflich schöne in der Figur/dann die eussere Natur spricht/ wann sie die Göttliche Gaben in sich siehet/dadurch sie das Recht jhrer Eygenheit verleuret/Ich werde meiner Macht beraubet: Joseph als der inwendige grundt des Himmelreichs/den ich im Paradeyß hatte/ der ist nicht mehr vorhanden / so wil mir auch dieses Geschencke meinen Gewalt / als meine Kinder / das ist / die Eigenschafften meiner Natur nehmen/ Es gehet alles vber mich/ich muß mich lassen berauben.

43. Ruben aber sprach zu seinem Vatter: Wañ ich dir Benjamin nit wiederbringe / so erwürge meine 2. Söhne/ Gib jhn mir in meine Handt/ ich wil jhn dir wiederbringen/das ist/Gott tröstet die Natur vnd spricht: Gib mir deine Gestältnüß/ als deine Kinder in meine Handt / ich wil sie nur in Egypten zu Joseph/das ist/zu Jesu führen/vnnd wil sie dir wiedergeben/du solst nichts verliehren/wo nicht/ so tödte meine beyde Söhne an dir / das ist/ tödte das erste vnd andere Principium.

44. Welches auch geschähe so die Natur jhrer Gestälte beraubet würde/ so muste in der Natur des Menschen Gottes Reich in der Liebe / vnnd auch Gottes Reich in der Fewrsmacht auffhörē: Also gar heimlich spielet der Geist Gottes in der Figur der Wiedergeburt / welche Erklärung die Vernunfft wird frembde ansehen / aber wir wissen was wir allhier schreiben / den vnsern verstanden.

45. Vnd Jacob sprach/mein Sohn Benjamin soll nicht mit euch hinab ziehen/dann sein Bruder ist todt vnd er ist allein vberblieben: Wann jhme ein Vnfall auff dem Wege begegnete da jhr auff reyset / würdet jhr meine grawe Haar mit Hertzenleydt in die Gruben bringen / das ist / die Natur ist blöde wann sie soll in Todt Christi eingehen vnd fürchtet sich fürm sterben vnnd wil nirgends dran/sie entschüldiget sich jhres gehabten Himlischen Josephs/ als des Himmels Bildes/welches/weil sie das nicht begreiffen mag/so spricht sie/

Es ist todt; wann nun diesen meinen Lebensgestälten auff diesem Wege
auch Vnheil wiederführe/ so müste ich mit Hertzenleydt
zergehen / vnnd hette mein Leben
ein Ende.

Das

Das 70. Capittel.

Wie Jacobs Söhne wegen der Thewrung wieder in Egyptenlandt zu Joseph ziehen nach Getreyde/ vnd Benjamin mitnehmen/wie sie Joseph ließ in sein Hauß führen vnd von seinem Tische Essen fürtragen: Was darbey zu verstehen ist.

Genes. 43.

DJeses gantze Capittel præfiguriret vns nun das gar schöne Bilde/ wie erstlich die eussere Natur in solchem Proceß/ wann sie soll jhren Willen drein geben/ daß jhre Lebens-Essentz in Egypten/ das ist/ in Todt Christi soll eingehen/ gar blöde vnd zaghafft ist/vnnd doch endlich darein williget/daß alle jhre Lebensgestälte ins sterben jhrer selbheit/als in das rechte Egypten auff Göttlich vertrawen eingehen mögen/ daß sie der Wille Gottes mit sich darein führe.

2. Vnd dann wie sich die Lebensgestälte fürm Joseph/das ist/für Gottes Angesichte fürchten/dieweil sie in sich böse Gewissen fühlen/wie Jacobs Söhne sich für Joseph fürchteten/ dann sie dachten jmmerdar/ Gott würde sie vmb Josephs willen straffen/dafür sie erzitterten.

3. Vnd zum dritten/ wie Gott mit den gestälten der Seelischen Natur erstlich so freundlich vmbgehe/ vnnd jhnen erstlich Himmelbrodt von seinem Wesen gebe/ vnd doch noch in frembder Gestalt;wie Joseph seine Brüder zu Gaste ladet vnd von seinem Tisch speisete/daß sie assen vnd truncken vnd frölich worden/ vnnd sie hernach in Friede ziehen ließ: vnd aber alßbald mit der schrecklichen versuchung hernach kam/ in deme er ließ seinen Becher in Benjamins Sack legen/vnd jhnen nachjagen vnnd sie zurück holen/welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders stehet/wie es mit jhme gehet/ biß sich Gott jhme in der Liebe zu erkennen gibet.

4. Moysis Wort folgen also: Diese Thewrung aber drückete das Landt/ vnd da es verzehret war was sie für Getreyde auß Egypten gebracht hatten/ sprach jhr Vatter zu jhnen: Ziehet wieder hin vnnd kauffet vns ein wenig Speise: Da antwortet jhme Juda vñ sprach: Der Mann band vns das hart ein vnnd sprach: Jhr solt mein Angesicht nicht sehen/ es sey dann ewer Bruder mit euch: Jstsnun/daß du vnsern Bruder mit vns sendest/ so wollen wir hinab ziehen vnnd dir zu Essen kauffen: Jsts aber daß du jhn nicht sendest/ so ziehen wir nicht hinab/dann der Mann hat gesagt zu vns/ Jhr solt mein Angesicht nicht sehen/ewer Bruder sey dann mit euch.

Diese

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Diese Figur stehet also:

5. Die Seele des Menschen stehet in drey Principien/ als in der Ewigen Fewrs-Natur vnd in des Ewigen Liechts-Natur / als in dem Liebefewr / welches in Adam verloschen/darumb jetzt nun der Streit ist: Vnd zum dritten stehet sie in Spiritu Mundi, im Reiche dieser Welt / als in der sterblichkeit vnd wiederbringung.

6. So verstehet vns nun recht/wann der innere Seelische grundt/als die Ewige Seele auß des Vatters Eigenschafft des Worts Gottes wieder zurücke wendet/vnnd sich nach jhrem Perlein/ als nach dem andern Principio der Englischen Welt Eigenschafft vmbsiehet / so wird sie gewahr daß es in Adam verlohren ist worden: Darauß entstehet jhr Jammer vnnd wiederkehren / vnnd so balde sie wiederkehret / so gibet jhr Gott seine Gnade wieder ein/ aber jhr vnerkandt vnd vnverstanden / vnd begehret daß sich die innere Fewr-Seele / als das Centrum der Ewigen Natur/soll mit der im Paradeyß eingesprochenen Gnadenstimme/welche gantz einverleibet ward/ wieder zu Gott wenden.

7. In welcher Göttlichen Begierde diese grosse Vnruhe in der Seelen entstehet/daß sie also in die Busse gehet/wann sie siehet daß sie hat jhr vermögen verlohren / so kan / mag noch soll sie auch in keinem andern Wege jhr erstes gehabtes Perlein wieder erlangen vnd zu Göttlicher Hulde kommen / sie wende sich dann mit jhrer Fewrsmacht gantz wieder in den eingeleibten Gnadengrundt/vnd ergebe sich deme.

8. Vnnd wann nun dieses die eussere sterbliche Seele/ als die Natur des dritten Principii des Reichs dieser Welt siehet / so ist sie zaghafft / wie Jacob vber seinen Kindern / vnd dencket jmmerdar sie werden vmb Leib vnnd Leben/ vmb Gut vnnd Ehre kommen / jhre Lebensgestälte werden jhrer eusserlichen Macht/welche sie in dieser Welt haben/beraubet werden.

9. So mag auch die innere fewrische Seele jhren inwendigen grundt/ als den rechten Benjamin nicht erheben / vnnd mit in Egypten für Joseph/ das ist/in die ernste Busse für Jesum bringen. Die eussere Seele vom Spiritu Mundi werde dann dahin gebracht vnd gantz vberteubet/daß sie auch endlich darein williget/daß sich die fewrische inwendige grosse Seele soll also in allen dreyen Principien bewegen/vnd den inwendigsten grundt/als Josephs Bruder/ als die eingeleibte Gnadenpforte / sampt allen eusserlichen Essentien der eussern Seelen erheben / vnnd mit in die Bußwürckung für den rechten Joseph oder Jesum bringen.

10. Dann der fewrischen Seelen wird von Joseph/ das ist/von Jesu gedrewet / daß / wo sie in jhrer zunahung nicht den inwendigsten grundt mitte-

bringet/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

bringet/als den Bruder Josephs oder Christi/welcher in seiner offenbahrung der Tempel Christi wird/so soll jhr Bandt an Gottes Zorn nicht loß werden/ Jhr Bruder Simeon soll im Gefängniß bleiben/biß sie auch Josephs Bruder/als den inwendigsten grundt/erhebet vnd mitbringet.

11. Auch sollen jhre Säcke nicht mit Himlischem Manna gefüllet werden zu jhrer Speise/das ist/ jhre Glaubensbegierde soll leer vnd hungerig bleiben vnd nicht mit Göttlicher Krafft erfüllet werden/sie bringe dann den Tempel Christi/als die rechte Secke mit/ darein der himlische Joseph seine Speise einfüllet.

12. Dieses stehet nun in diesem Texte in der Figur/wie es dem alten Adamischen Menschen/ als dem alten Jacob dencket gar schwer seyn/ daß er soll alle seine Lebenskräffte mit in Egypten/das ist/für Joseph oder Jesum in die Busse einführen lassen / zumahl weil er siehet / daß er soll seinen Willen brechen/vnd darumb alles zeitliche verlassen/wie der alte Jacob alle seine Kinder vmb dieser Speise willen muste verlassen.

13. Es gieng jhme schwer ein / vnd doch drückete jhn die Thewrung vnnd der Hunger / daß er es endlich willigen muste / daß alle seine Söhne in Egypten ziehen/vnd auch sein Jüngster Sohn mit zog vnd er allein war/ als einer welcher kein Kindt hette: Also gantz muß sich die eussere Natur verlassen daß sie in sich ist / als hette sie keinen gewalt mehr zu jrrdischen dingen / vnnd jhre selbheit der jnnern Seelen / welche im Zuge Gottes stehet / vbergeben/ daß die innere Seele den eussern Seelenwillen mit in die vmbwendung nimbt/alßdañ bleibet der alte Jacob/das ist/der alte jrrdische Adamische Leib allein in seinem Hause in Trawren / vnd weiß nicht wie es nun jhme gehen werde/ dieweil sein Geist muß mit in die Vmbwendung gehen / so dencket der jrrdische Lucifer in jhme / als die Fleischliche Begierde; Hiermit wirstu vmb zeitliche Ehre vnnd Gut kömen vñ der Welt Narr werden:dieses wird nicht zu deiner Lust dienen.

14. Aber die grosse Thewrung / als die Sünde drücket das arme Leben in allen 3. Principien/daß sichs muß auffmachen vnd in Egypten/das ist/in die Busse gehen vnd Göttliche Speise suchen / vnd von dem rechten Haußhalter Joseph oder IESV bitten vnd begehren / vnnd in solcher Bitt vnnd Begierde auff sein Angesichte der grossen Demühtigkeit für Joseph oder IESV fallen/ vnd von jhme Speise begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne musten zweymahl in Egypten nach Getreyde ziehen/vnd zum erstenmahl wol Getreyde empfiengē/vnd aber dadurch in Noth kamen vnd gepfändet wurden/hat im innern diese Figur: Wann sich der Mensch zum erstenmahl in die Buß wendet / so stehet erstlich für jhm die schreckliche Figur seiner Sünden/dann sie wachen jhme auff/ vnnd das Gewissen stehet in Gottes Zorn,

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Wie die Brüder Josephs zum erstenmahl für Joseph stunden/ da er sie nur für Kundschaffer hielt: Also auch stehet der Mensch für Gott als ein Kundschaffer Göttlicher Gnaden; dann er dencket/er wil auff diß mahl in die Busse eingehen/ daß jhme sollen die alte Sünden vergeben werden; aber er hat seinen Willen noch nicht also hart bezwungen/ daß der Wille gedencke sein lebtag/ weil der Leib wehret/ in solcher angefangenen Busse zu bleiben/ sondern er gedencket nur also einmahl die Sünde im Gewissen zu tilgen/vnd die alte Sünde in Buß vnd Rew zu ersäuffen.

17. Vnd es kompt auch darzu/daß sein Gewissen/ob es gleich erstlich geschreckt wird/ endlich befriediget wird/ vnnd daß jhme Göttliche Speise vom Himlischen Joseph in die Säcke seiner Begierde gegeben wird/ daß jhn der Zorn Gottes lässet hin ziehen: Aber der Zorn Gottes in seiner Gerechtigkeit nimbt ein Pfandt vom Gewissen vnnd behelt dieses/ ob der Mensch an dieser eingeladenen Speise wolte bleiben vnnd daran gnug haben; wo nicht/ so habe er sein erste Recht in Seel vnd Leib.

18. Wie es vns armen Menschen dann also gehet/daß wir die erste Speise/ welche vns der Himlische Joseph in der Busse gibet/ gar leichtlich wieder verzehren/vñ wieder in grosse Hungersnoth vnd Elende des Gewissens kommen vnd wieder darben müssen/ vnd eben darumb/daß wir nicht zum erstenmahl vnsern Benjamin/als den allerinwendigsten grundt/ mitbringen/ daß vnser Wille nicht gantz gebrochen ist/daß wir gedencken biß an vnser Ende in der Busse vnd Göttlicher gelassenheit zu bleiben: Wann dasselbe in der ersten Busse geschehe/so könte Gottes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfandt von vns nehmen/sondern müste vns gantz frey lassen.

19. Dieses præfiguriret nun diese Figur/daß Jacobs Kinder mustē zweymahl nach Speise in Egypten zu Joseph ziehen/vnd zum andernmahl ward jhnen erst Joseph offenbahr; vnnd zum drittenmahl nahmen sie Weib vnnd Kind/Haab vnd Gut/sampt jrem Vatter mit: das ist/wañ der Mensch durch die Sünde/ die erste Göttliche Speise hat verzehret/ daß er muß im Gewissen wieder hungeren vñ darben/daß jhn das Gewissen drücket vnd anklaget/ wie ein hungeriger Bauch nach Speise klaget/so dencket er wieder an die erste Busse/wie jhme ist Gnade widerfahren.

20. Aber sein inwendigster grundt/als das Bandt Gottes Zorns klaget jhn an vnd verdammet jhn/ daß er die Gnade nicht hat bewahret/Es schildt jhn für einen meyneydigen trewlosen Menschen/welcher Gottes Gnaden hat geschmecket/vnd wie es jhme sey auß lauter Barmhertzigkeit geschehen/vnnd hat es vmb Fleisches Lust willen alles wieder verderbet vnd verlohren/so stehet er alßdañ wie einer der nicht werth sey/ daß er den Himmel solle anschawen/ vnnd daß jhn die Erde trage/ daß er hat ein solches wieder vmb schnöde Fleisches

sches Lust willen verschertzet/ vnd dencket wie er doch mit dem armen Zölner vnd Sünder/ vnnd mit dem verlohrnen Sohn dem Säwhirten wolle wieder vmbwenden vnnd zu Gottes Huld kommen/ alßdann ists erst rechter ernst/ da ziehen Jacobs Söhn alle miteinander zum andernmahl in Egypten in die Busse/ Himlisch Getreyde zu kauffen/ so muß der alte Adamische Jacob/ als der Leib daheime bleiben in Trübsal.

21. In diesem ernste wird erst Benjamin / als der inwendige grundt mitgenommen: Jetzo wird der erste Wille gebrochen/ vnd gehet nicht mehr in solchem Fürsatze wie zum erstenmahl/ vnd kommen jetzo nicht mehr Kundschaffer für Joseph/ sondern ernsthaffte hungerige Menschen/ als ein hungeriges Leben / welches auß allen Kräfften nach Gottes Barmhertzigkeit / nach der Speise IESU Christi hungert.

22. Allhie gehet nun der Ernst in zittern vnd furcht an/ vnnd dieses ist der rechte außzug nach himlischer Speise/ da das Gewissen in ängsten stehet/ vñ die Vernunfft an jrem vermögē verzaget vñ dencket/ Ach! Gott ist vber mich erzürnet: Wo soll ich Gnade suchen/ ich bin jhrer nicht werth/ ich habe sie mit Füssen getrettē/ ich muß mich für Gott schämen: In welche Tieffe soll ich gehen/ da ich mein Antlitz darff für Gott auffheben/ vñ jhme meine Noth klagē.

23. So kompt alß dañ das arme Gewissen in noth vnd zittern für Gott/ vñ hat nicht viel Beichte oder Wort / dann es achtet sich zu vnwürdig ein Wort für Gott zu sprechen/ sondern trit für sein Angesichte vñ beuget sich zu grunde / vnd ersüncket also in sich selber in die allerlauterste vnd tieffeste Barmhertzigkeit Gottes in Christi Wunden/ Leyden vnd Todt ein/ vnd hebet auß seinem allerinwendigsten grunde an zu seufftzen vnd in die Gnade zu flehen/ vnd sich gäntzlich zuergeben / wie Josephs Brüder zum andernmahl also für Joseph kamen/ vnd für jhme niederfielen.

24. Vnd als sie Joseph also sahe/ daß sie alle da waren vnnd also demütig für jhm stunden/ so erbarmete er sich also sehr in sich vber sie/ daß er auch kein Wort möchte sprechen / sondern wante sich vnd weinete. Vnnd dieses ist die Städte / da der inwendige in Adam verblichene grundt von der himmlischen Weltwesen / in welchen Gott sein Wort der Gnaden im Paradeyß wieder einsprach zu einem Banier vnnd Ziehl/ wieder in dieser Erbärmde lebendig wird / da Christus warhafftig im Menschen in diesem Grunde gebohren wird / vnd jetzo auch alßbald durch sein Leyden vom Tode im Menschen auffstehet/ vnd allda zur rechten seines Vatters/ welche Rechte die fewrische Seele auß des Vatters Eigenschafft im Wort der Ewigen Natur ist/ sitzet/ vnd die Seele in diesem grunde für Gottes Zorn vertrit/ vnd den mit Liebe erfüllet.

25. Vnnd allhie hebet ein Christ an ein Christ zu seyn / dann er ists in CHRISTO, vnnd ist nicht mehr ein Kundschaffer vnnd Maul-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Christ/sondern im inwendigsten grunde; vnd allhie wird Simeon loß/vnd ist nichts mehr verdamliches an diesem/der da also in Christo Jesu ist: Ob gleich der eussere Leib in dieser Welt ist vnnd der Eytelkeit vnterworffen / so schadet jhme nun nichts mehr/ sondern alle fehle/ die er nun im Fleische thut/ mussen jhme zum besten dienen: Dann er hebet nun an das gescheffte des Fleisches zu tödten vnnd den alten Adam jmmerdar zu creutzigen/dann sein gantzes Leben wird nun ein eytel Busse / vnnd Christus in jhme hilfft jhme nun Busse würcken/vñ führet jhn nun zu seinem herrlichen Mahl/wie Joseph seine Brüder/ als sie wieder zu jhme kamen/da er hieß zurichten/vnd gab jhnen von seinem Tische.

26. Also speiset nun Christus die bekehrte Seele mit seinem Fleisch vnnd Blut/vnnd in dieser Vermählung ist die warhafftige Hochzeit des Lammes: Wer allhie ist ein Gast gewesen/ der verstehet vnsern Sinn vnnd kein ander/ sondern allesampt seind sie nur Kundschaffer / ob sie gleich meinen sie verstehen es / so ist doch kein rechter Verstandt von diesem Mahl in keinem Menschen / er sey dann darbey gewesen vnd das selber geschmecket / dann es ist der Vernunfft ein gantz vnmüglich ding zuergreiffen ohne Christi Geist in jhme selber/welcher selber die Speyse bey diesem Josephs-Mahl ist.

27. Vnd wird dir Babel in deiner Kundschafferey durch Josephs-Mahl gesaget / daß du die Christenheit betreugest / in deme du sie mit diesem Mahl zur Aufferstehung der Todten weisest / du jrrest: Allhie muß ein Christ Essen das Fleisch des Menschen Sohns/oder hat kein Leben in jhme: In der Aufferstehung wird Gott sein alles in allem. Allhie sitzet Christus zur Rechten Gottes im Menschen/vnnd vertrit jhn mit seinem Leibe vnnd mit seinem vnschüldigen vergossenem Blut/das decket er vber die Seele/vnnd flösset es in sie wann sich Gottes Zorn erregen wil/wegen der Begierde des Fleisches.

28. O du armer alter Jacob der kundschaffenden Christenheit! laß doch deine hungerige Söhne/welche gar mager für grossem Hunger im Gewissen sind/zu Joseph ziehen/halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auff: Was ist doch deine Furcht? du meinest/ soll dieser Grundt ans Liecht der Welt kommen / so werdestu deine Söhne verliehren / welche du liebest: Wer sindt aber deine Söhne? Es ist deine eigene Ehre / in deme du vermeinest an Christi Stadt auff Erden zu sitzen. Item/es ist dein Lucifer der Fleischlichen Ehren/ du hast Sorge / dein Ansehen falle / vnd man würde ein Apostolisch Leben von dir fordern / vnnd dich im Proceß Christi suchen / so gefället dir baß/ daß du in Fleisches Ehren vnnd Wolluſt / in Kundschafferey lebest vnnd deinen Bauch ehrest / vnnd die arme Christenheit vnter einem Deckel führest.

29. O du

29. O du armer alter Jacob / betrübe dich doch nicht also vmb zeitliche Ding: Siehe doch/wie es dem altem Jacob ging/als er seine Söhne ließ allé von sich zu Joseph ziehē/ wie jhn Joseph ließ zu sich holen/vñ jhme sampt seinen Kindern so viel gutes thäte/ vnd in der Thewrung ernährete / vnd in ein besser Landt einsetzete: Also wird dir es auch gehen / so du wirst deine Söhne lassen zu Joseph ziehen: Wirst du sie aber von nun an länger auffhalten/so mustu sampt deinen Kindern erhungern/vnd in Elende verschmachten / saget der Geist der Wunder durch Josephs Mahl.

30. O Jsrael mercke diesen Text gar wol/es trifft dich/vnd hat dich schon troffen/ohne daß du in deinem hungerigem Elende noch blind bist/vnd warteſt des Schwerds der Turbæ, das sol dich auffwecken / so wilst du es haben.

31. Ein jeder dencket/wann nur drey Theil der Menschen vnter gingen/ so wolte ich mit denen vbrigen gute Tage haben / vnnd alsdann wolten wir fromm werden/vnd ein gerechtes frommes Leben führen: Item / man gaffet jmmerdar / wo doch das Heyl her kommen werde / davon man also viel schreibet: vnd saget/vnd dencket/das Heyl werde von aussen in die Fleisches Lust einfahren / man gaffet jmmerdar nach einem jrrdischen Reich Christi.

32. O Jsrael wustestu diese jetzige Zeit/darinnen du blind lebest / du thäteſt im Sacke vnd in der Asche Busse / du siheſt nach dem Signatsterne: vnd er ist schon erschienen / er leuchtet / wer Augen hat der mag jhn sehen/ ist er doch so groß als die Welt ist / noch wil man blind seyn. Dem vnsern gnug.

33. Vnd als Jacobs Kinder mit jhrem Vatter wegen Benjamins viel geredet/vnd jhme denselben verhiessen wieder zu bringen / sprach er zu letzte: Muß es dann ja also seyn: so thuts / vnd nehmet von des Landes besten Früchten in ewre Säcke/vnd bringet dem Manne Geschäncke hinnab / ein wenig Balsam vnd Honig/vnd Würtze/vnd Myrrhen / vnd Datteln / vnd Mandelen/nehmet auch ander Gelt mit euch/vnd das Gelt/das euch oben in ewren Säcken wieder worden ist/bringet auch wider mit euch/ vielleicht ist ein Jrrthumb da geschehen;darzu nehmet ewren Bruder/machet euch auff / vnd kommet wieder zu dem Mann Aber der Allmächtige Gott gebe euch Barmhertzigkeit für dem Manne / daß er euch lasse ewren anderen Bruder/ vnd Benjamin; Jch aber muß seyn wie einer der seiner Kinder gar beraubet ist.

34. Dieses ist nun die Figur/wie oben erkläret ist/vnd sehen aber noch gar ein schönes Bilde darinnen/wie Jacob seine Söhne hieß von dem köstlichen Früchten des Landes mit nehmen vnd Joseph bringen; in welchen der Geist in der Figur fürmodelt / wie die Christliche Kirche / wann sie sich in solcher

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Trübsal vnd Geistlichen Hungersnoht sihet / vnd jetzt auff dem Wege der Busse ist / sol solche gute Früchte mitte bringen für Gott: als Hoffnung/ Glauben vnd Göttliche Zuversicht / nicht wilde Früchte als Geitz / eigen Lust vnnd Heucheley / sondern einen Fürsatz zur Warheit / Gerechtigkeit/ Keuschheit/Liebe vnd Sanfftmuth.

35. Also muß der alte Mensch jhme einen Fürsatz nehmen / daß er in solchem Willen wil zu Joseph wandeln/das ist/zu Christo: alsdann vbergiebet er alle seine Söhne auff dieser Pilgramsstrassen vnd spricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet / ich habe nichts mehr in wollüstiger Fleischlicher Begierde/ich habe von allem mitte in Gottes Willen gegeben.

36. Auch sehen wir in dieser Figur/wie Jacob hieß das Vnrechte Gelt/ daß sie hatten in Säcken wiederbracht / mit nehmen / vnd wieder erstatten: also muß auch ein Mensch / welcher wil ein warer Christ werden vnd seyn / alles Vnrecht wieder von sich thun; alles was er hat mit List vnd Vnrecht an sich gezogen / das sol er wieder geben/oder ja den Armen geben.

37. Dann was er den Elenden Nohtleydenden giebet/ das giebet er Josephs hungerigen Brüdern/ vnd der Himlische Joseph nimbts in seinen hungerigen Brüdern vnd Mitgliedern an/vnd giebts jhme vielfältig wieder / wie Josephs Haußhalter jhnen das Gelt in Säcken das sie hatten zum ersten mahl wieder heimbracht/wiedergab/vnd sagte/Gehabt euch wol/ewers Vatters Gott hat euch einen Schatz bescheret.

38. Alles Vnrechte muß ein Mensch von sich thun / wil er zur Hochzeit Jesu Christi eingehen: Es gilt nicht heuchlen vnd tröstẽ; es muß Ernst seyn; Vnd dieses ists eben daß die Menschen vom Wege Gottes auffhelt/ vnd daß sie auff die Gleißnerischen Wege tretten/vnd jhnen selber heuchelen/ daß sie sollen vom Vnrecht vnd Wucher ablassen / vnnd das falsche wiedergeben: So haben sie Christi Purpurmantel vber den Schalck gedecket mit der Gnugthuung/daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Christenheit/wie hat dich der Antichrist mit dieser Decke betrogen/ O fliehe von jhme / es ist Zeit: die Decke hilfft keinem Schalck vnd Vngerechtem/so lange er das ist / so ist er des Teuffels Knecht.

40. Ein Christ ist ein newe Creatur in seines Hertzen Grunde / sein Sinn stehet nur wol zu thun/nicht zu stehlen / sonst were Christus ein Dieb im Menschen. Laß nur den Mantel Christi fallen/vnnd gieb wieder/ was du gestohlen hast / vnd gewuchert mit vnrechte / vnd wirfft die alten Hadern alle von deiner Seelen/vnd trit nackend vnd bloß vnter das Creutz da Christus anhanget/vnd sihe seine Bluttrieffende Wunden an / vnd fasse sein Blut in deine Hungerige Seele / so bistu genesen / vnnd wirst von aller Noht erlöset werden/anders hilfft dich kein trösten der Gnugthuung: Aller

Trost

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Trost ist nur dieses / daß sich ein Christ tröstet / er werde in solcher Busse in CHRISTO IESV einen gnädigen Gott erlangen/vnd das sol auch eben sein Trost seyn/daß er nicht verzage.

41. Die Gnugthuung damit sich der Vngerechte tröstet / vnd spricht: Meine Wercke gelten nichts/Christus hats gethan/ich kan nichts thun; vnd bleibet vnter solchem Trost in Sünden/das ist eben des Teuffels Fischhamen/ da er mit Christi Mantel seine Fische fänget.

42. Christus hatte nur den Purpurmantel vmb / da er in seinem Leyden stundt;da er aber am Creutz hing/hatte er jhn nicht mehr / viel weniger in seiner Aufferstehung: Also sol auch ein Mensch diesen Mantel alleine vmbnehmen / wann er in Christi Leyden vnd Todt in die Busse eingehet / in der Busse ist er alleine gültig/ vnd sonst nirgend nicht / daß sich die arme Seele darein wickele / wann sie sich in jhren Sünden für Gottes Angesichte schämet.

43. Alles was anders lehret vnd glaubet / das ist Trug vnd Fabel vnd Babel: Alle Lehrer / welche anders lehren / die seynd nur des Bauchs vnd des Teuffels Fischer Knechte / vnd ein Trug der Welt/ für denen hüte sich ein Mensch: Dann welcher ein Lehrer sein wil/der sol auch ein wahrer Christ seyn / daß er in Christo auch möge also leben; anders ist er der Dieb vnd Mörder / der anderswo hinein in den Schafstal steiget / von deme Christus saget.

44. Vnd Moyses spricht weiter; Da nahmen sie die Geschencke vnd das Gelt zwyfaltig mit sich/vnd Benjamin / vnd machten sich auff vnd zogen in Egypten/vnd tratten für Joseph: da sahe sie Joseph mit Benjamin / vnnd sprach zu seinem Haußhalter/ führe diese Männer zu Hause / vnd schlachte vnd richte zu; dann sie sollen zu Mittag mit mir essen. Vnd der Mann thäte wie jhm Joseph gesagt hatte / vnd führet die Männer in Josephs Hauß.

45. Dieses ists nun / das der Verhäler vnter dem Mantel herfür muß/ vnd sein vnrecht Gut wiedergeben / vnd für das Angesicht des Himlischen Josephs tretten/vnd mit seiner Ichheit/oder eigen können nacket vnd bloß kommen/vnd den rechten Benjamin in jhme mitbringen / so nahet sich Joseph zu jhme / vnd sihet jhn an/vnd befihlet seinem Haußhalter / als dem Geiste der Krafft/daß er diese Menschen sol in sein Hauß führen / als in seine Menschheit: Allda soll das Lamb Gottes zugerichtet werden / vnd soll dieser Mensch oder die Lebens Essentien der rechten Seelen an Josephs Tische mit jhme zu Mittage(das ist Mittage / als im hohen Gnaden-Lichte da das Lichte am Mittag in der Seelen scheinet) mit Joseph essen/vñ allhie werden Josephs Brüder versöhnet/wann sie mit Joseph/das ist mit Christo/von seiner Speise essen.

46. Dieses

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

46. Dieses ist das Abendmahl Apocal. 22. Hie thut man den Mantel weg/vnd wird ein Bruder Josephs/vnd darff keines Tröstens mehr/sondern ein Christ sein in Christo / der mit Christo seiner Sünden gestorben / vnd in jhme lebendig worden / vnd in jhme aufferstanden ist/vnd mit jhme lebet/mit jhme an seinem Tische isset/vnd nicht mehr ein Knecht der Sünden ist/ der sich abermahl fürchten musse/sondern der ein Sohn im Hause ist / deme das Erbe gehöret/vermöge der Schrifft.

47. Vnd als sie nun Josephs Haußhalter hatte in Josephs Hauß geführet / fürchteten sie sich noch vnd redeten mit jhme für der Thüre von dem Gelde / das sie in Säcken funden hatten: Er aber tröstete sie vnd sprach: Ich habe ewer Gelt funden/vnd ist mir worden: Ewr Gott hat euch also einen Schatz bescheret in ewer Säcke: vnd er führete Simeon herauß zu jhnen/ vnd führete sie in Josephs Hauß / vnd gab jhnen Wasser daß sie jhre Füsse wuschen/vnd gab jhren Eselen Futter/Sie aber bereiteten das Geschäncke zu biß daß Joseph kam auff den Mittag: dann sie hatten gehöret / daß sie daselbst das Brodt essen solten.

48. Dieses ist nun die Figur des betrübten Menschen/welcher nun in Josephs Hauß eingehet/vnd das vnrechte/da er hat viel vnrecht gethan/ vnnd nicht wieder zu geben hat/mit seinem Hertzen für Josephs Hause in wahrer Beichte vnd Bekändtnüß wiedergiebet/vnd gerne wolte mit der Hand wiedergeben/so er es nur vermöchte: Zu diesem spricht Josephs Haußhalter/ fürchtet euch nicht mehr/ Ich habe es schon in ewrer Busse empfangen/ Christus hats für euch in seinem Blute bezahlet vnd erstattet/ so das alles hin ist vnd nichts mehr vorhanden/ vnd jhr in Armuth vnd Elende seyd / so behaltet das wenige/das jhr habet/ ewer Leben zu fristen; ob jhr es wol zu vnrecht habet/vnd in dieser Welt nichts Eigenes haben soltet/ so hat euch doch Gott einen Schatz bescheret: Nehmet Wasser vñ waschet ewre Füse/das ist: Reiniget ewer Hände vnd Füse Wandel/ vnd thut nicht mehr vbel / vnnd behaltet nicht was vnrecht ist/sondern nur das wenige/das jhr noch zu rechte habet / damit jhr nicht könnet das vnrechte bezahlen.

49. Nicht also verstanden/daß er nicht solte von dem seinen/das er neben dem Wucher zu Rechte hat/wollen das vnrecht wieder erstatten/wann er das vermag; Wir reden von den Armen/der nichts als nur ein Stücke Brod für sein Lebē noch hat: kein einschlieff gilt für Gott/das Gewissen muß rein seyn worden/oder du bist ein Dieb: Dann die Figur stehet allhier darbey: da der Haußhalter jhren Esseln auch hatte Futter gegeben / das deutet auff den jrrdischen Leib / das jhme Christus wil durch seine Haußhalter lassen Futter vnd Speise geben.

50. Dieser Haußhalter allhie / seynd fromme Leute in der Welt / welche jhn

jhn doch sollen helffen pflegen/daß er lebe / vnd ob er gleich were zuvorhin ein falscher Mensch gewesen/vnd were nun von Hertzen fromm worden.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet/welche einen Mangel auff einen bekehrten Menschen weiß / den er hat gehabt / vnd jhn noch jmmerdar für vnrecht schilt vnd verdammet/welcher Teuffeley die Welt vol ist / daß so man einen Menschen sihet/der vmbgewandt ist/daß man jhm alle alte Stücke/welche doch ein jeder Mensch in Fleisch vnd Blut an sich hat/fürwirffet/vnd jhn darnach richten/vnd sehen nur auff das / was er nur gewesen ist / vnd nicht auff das/was er nun worden ist. Alhie saget Christus: Richtet nicht/so werdet jhr nicht gerichtet.

52. Da nun Joseph zum Hause einging/ brachten sie jhme zu Hauße das Geschencke in jhren Händen/vnd fielen für jhm nieder zu der Erden: Er aber grüsset sie freundlich vnd sprach: Gehet es ewrem Vatter dem Alten wol/ von dem jhr mir saget / lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte vnserm Vatter wol vnd lebet noch/vnd neigeten sich / vnd fielen für jhm nieder.

53. Dieses ist nun der Standt/ da die Seele lauterlich für Gottes Augen tritt/vnd hat jhre Geschencke in das Leyden vnd Todt Christi eingewickelt/ vnd trägets in jhren Händen mit der Figur der Nägelmahl Christi für Gott. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit/Warheit/Keuschheit/Liebe/Gedult/ Hoffnung/Glauben/ Sanfftmuth; Dieses ist nun im Willen der Seelen/ vnd dieses giebet die Seele dem Himlischen Joseph / vnd fället für jhme nieder in Demuth.

54. Dieser Joseph aber grüsset die Seele/das ist/Er spricht sein Gnaden-Wort in sie/vnd redet freundlich im Gewissen mit jhr von jhrem alten Adamischen Jacob jhres Leibes/vnd spricht/Lebet er noch/das ist/ weil er noch lebet vnd nicht gar todt ist/so soll jhm wol Rath werden: davon wird die Seele erfrewet vnd spricht; Es gehet deinem Knechte meinem Vatter noch wol vnd lebet noch.

55. Vnd Joseph hub seine Augen auff vñ sahe seinē Bruder Benjamin/ seiner Mutter Sohn / vnd sprach: Ist das ewer jüngster Bruder da jhr mir von saget/vnd sprach weiter: Gott sey dir gnädig mein Sohn; vnd Joseph eylet: dann sein Hertz entbrandt jhm gegen seinem Bruder / vnd suchet wo er weynete/vnd ging in seine Kammer vnd weynete daselbst/ vnd da er sein Angesicht gewaschen hatte/ging er herauß vnd hielt sich feste vnd sprach: Leget Brodt auff.

56. Dieses ist nun das schöne Bild/wie oben gemeldet/da Benjamin/das ist/der inwendigste Grundt / darinnen die Gnaden-Porten des Paradeyses innen lieget/für Christi Augen offenbahr wird/in welchem sich die grosse Er-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

bärmbde anzündet: So spricht Gott in Christo die lebendige Erbärmbde ein / wie allhie Joseph in Benjamin da er sagte / Gott sey dir gnädig mein Sohn: Dieses Weinen des Himlischen Josephs/zündet diß verblichene Paradeyß Bilde wieder an mit dieser weinenten Demuth Christi/daß auß Christi Weinen in diesem Bilde die ewige Freude auffgehet: alsdann leget Christus Brodt auff/daß dieses Bilde mit jhm esse.

57. Vnd Moyses spricht weiter: Vnd man trug Joseph besonders auff/ vnd jhnen auch besonders/vnd den Egyptern die mit jhm assen auch besonders: Dann die Egypter dörffen nicht Brodt essen mit den Hebreern/ dann es ist ein Grewel für jhnen: vnd man satzte sie gegen jhm / den Erstgebohrnen nach seiner ersten Geburt/vnd den jüngsten nach seiner Jugend/des verwunderten sie sich vnter einander/vnd man trug jnen Essen für von seinem Tische: aber dem Benjamin ward 5. mal mehr dann den andern/vnd sie truncken/vnd wurden truncken mit jhm.

58. Diese Figur ist nun der aller heimlichste Grundt vnd höchste Geheimnuß zwischen Gott vnd Menschen/ob es wol eusserlich scheinete seyn/als hette sich Joseph also wollen für seinen Brüdern verbergen / daß er auch ein Hebreer auß jhrem Herkommen sey/so hat doch der Geist allhie eine solche tieffe Geheimnuß dargestellet/daß es keine Vernunfft sehen mag.

59. Dann Joseph stehet an diesem Orte in der Figur Christi/ der hat besonder Speise (davon sie nichts wissen) wie beym Jacobs Brunnen zusehen ist/da jhn seine Jünger zum essen mahneten: da sagte er/ Er hätte eine Speise/ davon sie nichts wusten/daß er thäte den Willen des der jhn gesandt hatte: dann des Heydnischen Weibleins Glaube war sein Speise.

60. Christus nach dem ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels/wie eine Creatur/sondern des Menschen Glaube vnd ernstes Gebete / vnd das Lob Gottes der Seelen des Menschen ist seine Speise/ welche das ewige Wort / das Mensch ward / isset/ als ein besonders / das keinem Menschen auch sonst keiner Creatur gebüret/vnd das auch nicht essen kan/vnd in deme er den Glauben vnd Gebete / sampt dem Lobe Gottes von vnsern Seelen isset/so wird der Menschliche Glaube sampt dem Gebete vnd Lobe Gottes im Worte der Krafft wesentlich / vnd ist mit dem Wesen der Himlischen Leiblichkeit Christi ein Wesen / alles nur der einige Leib Christi/ zugleich Gott vnd Wesen: als Gott/Mensch/vnd Wesen/gantz eines.

61. Dieses Wesen/welches mit seiner von vns angenommener Menschheit ein Wesen ist/darinnē er hat sein Blut vergossen/ welches zugleich Göttliche vnd Menschliche Wesenheit ist / als vbernatürlich Fleisch vnd Blut/ vnd dann auch von der Menschlichen Creatur/Fleisch vnd Blut/außgenommen die Irrdigkeit vnserer Menschheit / giebet er nur dem Menschlichen Glauben wieder zu essen vnd zu trincken.

62. Dann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

62. Dann der Glaube in seiner Hunger Begierde ist der Mundt / der es in sich empfähet vnd einnimmet/in welchem Impressen / fassen oder einnehmen/der Glaube/Christi Fleisch vnd Blut isset / welches Essen vnd Trincken in das inwendige Paradeyß Bilde/welches in Adam verblich/vnd in Christo wieder lebendig wird/eingefasset vnd behalten wird: Alda das Menschliche Paradeyß Wesen/vnd Christi Fleisch vñ Blut gantz ein Wesen ist/vnd ewig bleibet: Welcher inwendige Mensch nun nicht mehr Adam sondern Christus heisset / als ein Glied am Leibe vnd Wesen Christi/darinnen der Tempel des heiligen Geistes ist/vnd Gottes heiliges Wort alda innen wesentlich ist/ vnd ist eine Form der vnbildlichen Gottheit/ als das gebildete Wort Gottes/ein Ebenbilde Gottes.

63. Dieses ist nun eben die Figur/daß man Josephs besonders auffttrug/ vnd seinen Brüdern auch besonders/das noch ein Vnterscheid sey zwischen Christo vnd seinem Essen / vnd zwischen dem Menschen / vnd seinem Essen/ nicht nach der Creaturlichen Menschheit Christi von vns / ist ein Vnterscheid / sondern zwischen dem vngeformbden ewigsprechenden Worte in jhme/da der gantze Gott würcklich vnd gebährlich innen ist/nicht eingeschlossen/ sondern außsprechende in voller Allmacht/nit Creatürlich/sondern Göttlich.

64. In vns Menschen aber / so viel der Mensch in der Habhafftigkeit in eigenem Wesen von Gott vnd Christo in sich hat/ist das Wort geformet vnd wesentlich / vnnd dieses geformbte wesentliche Wort isset wieder von dem geformbten Worte Gottes/als von Christi Fleisch vnd Blut / darinnen doch auch das vngeformbte Wort sampt der gantzen Fülle der Gottheit wohnet.

65. Aber der Menschlichen Creatur nicht in eigener Habhafftigkeit vnd Eigenheit/wie in Christo Jesu/sondern als ein Gefäse vñ Wohnhauß Gottes/auff Art im Gleichnuß/wie ein Fewer ein Eysen besitzet / vnd durchglüet daß es gantz Fewrisch ist/vñ hat doch das Fewer nicht in eigener Macht/oder Gewalt/dann so das Fewer verlischet/so bleibet das Eyssen ein finster Eyssen/ oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet / vnd sich im Kraute mit auffzeucht/vnd wesentlich wird / vnd doch der Sonne Geist nur eine Krafft im Kraute bleibet vnd ist/vnd das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird/ also auch zwischen Gott vnd Menschen zu verstehen ist.

66. Daß aber Moses saget: Vnd man trug den Egyptern auch besonders auff/dann die Egypter dürffen nicht Brodt essen mit den Ebreern/hat auch seine Figur/ ob es wol mag an jhme selber eusserlich also sein gewesen/ daß sie nicht haben dörffen mit jhnen essen/welches wir in seinem Werth vngetadelt lassen/so wol auch alles ander/wir lassen es in einer Geschichte stehen/ aber wir wollen nur den Verstandt deuten/ warumb es der Geist Gottes hat so genaw auffzeichnen lassen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

67. Wann wir nun dieses forschen wollen/so müssen wir betrachten einen natürlichen Adamischen Menschen/wes Geschlechts oder Namēs der sey/ er sey gleich ein Heyd/Türcke/oder Maul-vnd Titul-Christ/oder Jude/ sie seynd allhie alle gleich/keiner anders: Diese alle dörffen nicht essen mit einem rechten Christen/als mit Josephs Brüdern: Warumb? Sie haben keinen Mundt zu solcher Speise/ihr Mundt ist ihnen noch verschlossen/vnd können die Speise des Leibes Christi nicht geniessen/sie seynd ein Grewel darfür/vnd haben wieder einen Eckel dafür/ wie man das sihet/ daß es den Juden/ Türcken vnd Heyden eine grewliche Rede ist/daß ein Christ saget: Er esse Christi Fleisch/ vnd trincke sein Blut.

68. Also ists jetzund der Titul-Christenheit ein Grewel/ da die eine Part die wesentliche Niessung des Leibes Christi nicht glaubet/ sondern wils allein Geistlich haben: Die ander Part wil den Mundt des Adamischen sterblichen Menschens voll haben/ vnd mit demselben fassen/ vnd ist keine rechte Wissenschafft oder Verstandt in keiner Parthey/vnd sitzen ja zu Tische/aber wie die vnwissenden Josephs Brüder/welche Joseph nicht kanten/ da ja ihr Glaube isset/aber ihr Verstandt kennet Joseph in seinem Mahl nicht.

69. So spricht nun die Vernunfft: Weil die Juden/Türcken/vnd vnwissenden Heyden keinē Mund zu solcher Speise haben/vnd Christus saget: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns/ der habe kein Leben in jhm/ so müssen sie allesampt verdampt seyn: O Israel wie blind bistu allhier/vnd weissets so wenig als sie/ oder Josephs Brüder von Joseph wusten.

70. Die Türcken/Jüden vnd frembde Völcker/ welcher Begierde vnnd Gebet zu dem einigen Gott gehe/ haben wol einen Mundt aber nicht also wie ein rechter Christ: Dann wie die Begierde als der Mundt ist/ also ist auch die Speise im Munde/sie begehren des Geistes Gottes/ also ist auch ihr essen/auff Art wie für Christi Mēschheit im Vatter vñ Sohn/als im Wort.

71. Ein wahrer Christ aber hat einen eingefleischten Munde: Dann die Seelische Begierde/oder vielmehr der wesentliche Christus/ als Jungfraw Sophia hat einen Mundt des wesentlichen Worts: Jene aber/des vnwesentliche Worts: Sie begehren Gottes des Vatters Eigenschafft als des einigen Gottes/ vnd den empfahen sie auch: aber allhie ist die Gnade nicht offenbahr.

72. Weil aber der Vatter hat die Menschen seinem Sohn Christo gegeben/wie Christus saget/vnd hat die Gnade in Christo offenbaret/vnd beut sie alleine in Christo an/vñ daß ausser Christo kein Heyl ist: so giebet er jhme auch der ernsten anruffenden Gebeten/welches Christus von seinem Vatter annimbt/vnd in sich fasset/vnd isset/vnd er jhme mit seiner Menschheit/ Leyden/ Todt vñ Blutvergiessen erfüllet/vnd sind also mit jhrem Geiste in Christo wesentlich/aber in jhnen/als jhnen selber verborgen.

73. Dann

73. Dañ sie begehren nicht hinwieder das Fleisch des Menschen Sohns: darumb haben sie in jhrer selbheit keinen Mundt zu Christi Fleisch vnd Blut/ dann sie haben keine Begierde darzu/ aber mit jhrem Geiste sind sie wesentlich in Christo: Aber jhre inwendige in Adam verblichene Paradysische Menschheit / darinnen die eingeleibte Gnade im Paradeyß innen liget / bleibet jhnen verborgen vnd ohn ein beweglich leben.

74. Dann Christus wohnet nicht Wesentlich darinnen / wie in einem wahren Christen: Jhres Glaubens Wesen aber ist in Christo verborgen auff den Tag der wiederbringung dessen/ das verlohren ist in Adam / da jhr Paradeyß-Bilde/ welches in dieser Zeit nicht offenbahr wird/ wird jhres Glaubens-Wesen in Gottes geschenckter Gnade / welche gehet von einem auff alle/ auß Christi Geist anziehen: Dann dieselbe eingeleibte Gnade / als das eingesprochene Wort stehet auch in jhnen / vnnd sähnet sich nach Christi Wesenheit.

75. Weil aber jhre Wesenheit im Worte ausser dieser Städte in Christo ist/ da Christus in sich jhren Glauben an Gott erfüllet / so wird auch jhr Wesentlicher Glaube in Gott das eingeleibte Wort im Paradeyß-Bilde / sampt demselben in der offenbahrung IESV Christi anziehen/ vnnd hiemit auch den gantzen Menschen.

76. Dann die Schrifft saget/ Auß Gnaden seyd jhr seelig worden / vnnd dasselbe nicht auß euch selber / nicht durch ewer wissen/ sondern durch Gottes erbarmen. Nicht liget s am wissen / daß das wissen Christum nehmen konte/ sondern es liget am geben / als an der Gnaden / welche Christum gibt den vnwissenden in jhrem Glauben in Gott / so wol als den wissenden in jhrer Begierde/ jhnen beyden geschichts auß Gnaden.

77. Dann Adam gieng auß dem einigen Gott in eine Selbheit in die vnwissenheit/ vnd führet vns alle mit sich in dieselbe vnwissenheit/ aber die Gnade kam wieder auß demselben einigen Gott / vnd beut sich allen vnwissenden an/ den Heyden als den Juden.

78. Bey den Juden aber stundt das Bild der Gnaden in der Figur / wie die Gnade wolte die Menschen wieder annehmen. Nun aber hetten die Väter der Figur/ als die Juden nichts mehr theil an der Gnade/ als die jenigen/ bey denen sich das Bilde nicht hatte offenbahret / dann das Fürbilde sahe auff Christum: Die Juden drungen mit jhrem Glauben vnnd Gebett durch das Fürbilde in die einige Gnade/ welche in Gott war/ welche Gott Adam vñ seinen Kindern schenckete: Die Heyden aber/ welche das Gesetze nicht hatten/ vnd glaubten aber ohne Beschneydung in die einige verheissene Gnade Gottes/ die drungen ohne Fürbilde in die Gnade ein.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

79. Dann das können ward einem Volck als dem andern gegeben / kein Volck konte auß jhm selber / sondern die Gnade nahm den Willen für das Können / vnnd gab jhnen gleiche vermögen / den Jüden als den gläubigen Heyden: Aber der Vnglaube vnnd nicht wollen war beydes bey den Juden vnnd Heyden jhr Verdamnüß / daß sie jhren Willen in der selbheit vnnd verstockung behielten / vnnd hureten andern Götzen nach: Also war nicht die Beschneydung vnnd die Opffer der Juden Seeligkeit / sondern die Gnade / welche sich mit solcher Figur auff die Menschheit Christi darstellete / da die Gnade wolte die Figur erfüllen; die künfftige Erfüllung war jhre Seeligkeit.

80. Also auch anjetzo die Christen haben die Figur der Gnaden vnter dem Evangelio in der Erfüllung: Nicht in eigenem vermögen können sie die Erfüllung nehmen / sondern die Gnadenerfüllung beuth sich jhnen an; so sie sich wollen darein ergeben / so wird jhnen der Mundt in die Gnade gegeben.

81. Die andern aber führen jhren Willen gegen der Gnaden Gottes / welches eben auch der Christen Gnade ist / vnd nichts mehr / aber die wesentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen sie nicht: Aber die Gnade nimbt jhren Willen mit der Begierde in sich / vnnd gibet der Begierde in der Gnade einen Mundt / welcher der Creatur verborgen ist / auff den Tag der offenbahrung IESU Christi.

82. Darumb ist zwischen jhnen kein ander vnterscheidt / als die wesentliche Bewegung im Paradeyß-Bilde / da das Paradeyß-Bilde noch nicht hat Christum im Wesen angezogen / wie bey den wahren Christen / vnnd doch jhr Glaube in der Gnade Gottes in Christo Wesentlich ist / aber nicht in des Menschen Eygenthumb / sondern in Gott der alle ding erfüllet / vnd durch alles ist vnd wohnet: Also ist den gläubigen Jüden vnd Türcken die wesentliche Gnade nahe / vnd in jhnen aber jhrer Creatur nach / vnergriffen.

83. Sie haben Christum in sich / aber sie ergreiffen jhn nicht / jhr Wille gehe dann in die wesentliche Gnade Christi ein / alßdann so offenbahret sich Christus in jhrer Creatur / wie auch in Christen; aber den gläubigen Jüden vnd andern Völckern ist die Gnade in Christo beygeleget / dann sie schwebet durch sie vnd jhr Wille zu Gott ist darinnen / vnd wandelt darinnen.

84. Ein Titul-Christ ohne Göttlichen Willen ist weiter davon / als ein gläubiger Jüde / Türck vnd Heyde / vnnd wer der sey / welcher sein Vertrawen in Gott setzet vnnd Gott seinen Willen vbergibet; dieser ist viel näher vnnd wird den Titul-Christ verdammen / darumb daß er sich des wissens rühmet vnd der Gnaden tröstet / vnd bleibet aber nur in seinem bösen Willen ausser der Gnade / vnd wil seinen Schalck in Gottes Gnade versetzen.

85. So

85. So sprichst du: Die frembde Völcker sind nicht auff Christum getäuffet / so sind sie auch nicht Kinder der Gnade des Bundes. R. Wo die Beschneydung ist die Seeligkeit allein gewesen / so ists auch die Tauffe/ dann eines ist wie das ander; aber Gott forderte einen Juden/ der inwendig im Hertzen beschnitten were. Die Beschneydung war nur das Bilde / wie Christus wolte die Sünde abschneiden / welche Christus erfüllet hat: Also auch tauchet der Geist Christi mit diesem Bunde in das Paradeyß-Bilde in die eingeleibte Gnade/ vnd zündet ein Moder an.

86. Er fordert aber einen Glaubens-Ens, der des eintauchens fähig ist/ welcher kompt von den Eltern/ vnd durch das ernste Gebete derer/ die mit dem Wercke vmbgehen/ anders wird der Bundt verachtet vnd ist keine Beschneidung des Hertzens vnd Geistes: dann die gewalt damit der H. Geist tauffet/ stehet nicht bey Menschen / sondern in Gott. Wer seinen Bundt verachtet vnd nicht mit ernst/ mit beschnittenem Hertzen treibet/ den täuffet er in seinem Zorn/ wie Sanct Paulus vom Abendmahl Christi saget/ daß es der Gottlose zum Gerichte empfahe.

87. Nicht hat ein Gottloser Priester den Gewalt mit dem H. Geiste zu Tauffen / Er hat nur das Wasser vnd ist des Ampts selber vnfähig; aber der Ens des Kindes vnnd der gläubigen Eltern vnnd derer / so da fordern das Werck/ ihr Ernst vnd Gebett reichen den Bund mit jhrer Glaubensbegierde den Täuffling dar.

88. Der Gottlose Priester aber ist nichts mehr nutz darbey/ als der Tauffstein der das Wasser helt; also führet er nur das Wasser vnd die Ceremonien/ welches ein Türck thun könte ohne Glauben.

89. Ein frembder aber so die Tauffe nicht hat vnnd davon nichts weiß/ wird in seinem Glauben im Hertzen beschnitten / vnd der H. Geist tauchet in seine Glaubensbegierde vnnd tauffet jhn auff die Offenbahrung IESV Christi / da sein Glaube soll auch den wesentlichen Bundt in der Gnaden anziehen.

90. O Babel/ wie blind bistu! wie haben sich deine Ordensleuthe an Christi Stadt gesetzet. Aber sie dienen nicht alle Christo / sondern jhnen selber zu jhren Fleischlichen Ehren. O Babel kehre vmb / die Thür ist offen/ du wirst sonst außgespeyet: Die Zeit ist gebohren / oder du wirst ins Liecht gestellet vnnd probiret werden / so stehestu in Schande für allen Völckern.

91. Mehr hat der Geist Gottes in diesem Texte noch eine gewaltige Figur / in deme Joseph ließ seine Brüder gegen jhme nach der Ordnung jhrer Geburth setzen / vnnd ließ seinem Bruder Benjamin fünffmahl

mehr

mehr auffträgen als den andern. Dieses præfiguriret vns erstlich den vnterscheidt im Reiche Christi/ wie sie in der Wiedergeburt vngleiche sein würden/ wie St. Paulus davon saget / sie werden einander mit Klarheit vbertreffen wie Sonne/Mond vnd Sternen.

92. Dann allda wird nicht gelten ein gewesener König / Fürst / Herr/ Edeler oder Gelehrter / sondern / welcher die grösseste Krafft in sich hat / welcher die Gnade im Nahmen Jhesu am lauterlichsten in seinem ringen der Busse wird erreichet haben / der wird der grösseste allda seyn: Dann diese Ordnung deutet vns nur an / wie sie in Göttlicher Hochheit werden vngleich seyn/als in der Krafft/ wie die Engel in Krafft vnd schönheit einander vbertreffen.

93. Daß aber Benjamin fünffmahl mehr Essen fürgetragen ward / deutet in der Figur auff den innern Menschen / dann Benjamin stehet in derselben Figur/weil er Josephs Bruder ist/ vnd Joseph allhier in der Figur Christi stehet; so gebühret demselben innern Menschen von seines Bruders Christi Speisen auß seinen fünff Wunden zu Essen / das ist/ die thewre Figur allhie andeutend/wer das sehen mag.

94. Daß aber der Geist saget/ Sie truncken vnnd wurden alle truncken/ deutet an / daß im Reiche Christi eine allgemeine Niessung vnnd Frewde ist/ vnd in demselben kein vnterscheidt ist/daß sie sich in solchem vnterscheide werden alle in einem Gott erfrewen: Dann jhre Trunckenheit deutet allhie die Ewige Frewde an / da wir in solcher Krafft gleich wie truncken sein werden/ so wird der innere Mensch auß der süssen Gnaden / welche in Christi fünff Wunden ist offenbahr worden/ Trincken vnd Essen/ vnnd sich der fewrischen Seelen hiemit einergeben / welche in jhrer Fewrs-Essentz wird in dieser süssigkeit den Triumpff der Göttlichen Frewdenreich erwecken/ vnd hiermit die Edele Braut jhren Bräutigamb/ als die Seele/ hertzen wird.

Das

Das 71. Capittel.

Wie Joseph ließ seinen Brüdern jhre Säcke füllen/ vnnd das Geld oben in jhren Säcken einlegen/ so wol auch seinen Becher in Benjamins Sack/vnd ließ jhnen nachjagen/vnd sie Diebstall ziehe: Was darbey zuverstehen. Genes. 44.

MOses spricht: Vnd Joseph befahl seinem Haußhalter vnd sprach: Fülle den Männern jhre Säcke mit Speise/ so viel sie führen mögen/vnd lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack/ vnd meinen silberen Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelde vor das Getreyde: Der Haußhalter thät also wie jhm Joseph gesaget hatte. Des Morgends da es liecht war/liessen sie die Männer ziehen mit jhren Eselen/ da sie aber zur Stadt hinauß waren vnnd nicht ferne kommen/ sprach Joseph zu seinem Haußhalter: Auff vnnd jage den Männern nach/vnnd wann du sie ergreiffest/ so sprich zu jhnen: Warumb habt jhr gutes mit bösem vergolten/ist nicht das/ da mein Herr auß trincket vnd damit er Weissaget/ Jhr habet vbel gethan: Vnd als er sie ergrieff/redet er mit jhnen solche Wort.

2. In dieser Figur stehet nun ein Christ/ wann er das in rechtem ernst worden ist im Bilde in der Proba auff Christi Pilgramstrasse/in dieser Welt/ wie jhn Gott nun übet vnd läutert/ dann dieses ist der Proceß auff Christi Pilgramstrasse/ wie sich Gott vnnd auch die Welt gegen der Creatürlichen Vernunfft des Menschen stellet: Dann in diesem Bilde sehen wir/ wie Gott dem bußfertigen Menschen wann jhme das recht ernst wird/seine Säcke/ als das Gemüth vnd das Gewissen in des Lebens Eigenschafft mit seiner Gnade füllet/vnd leget jhm den Kelch des Heyls/als den rechten silbern Becher/ als den Kelch Christi/ darauß er in seinem Leyden tranck/ oben in die Säcke der eingefülleten Gnaden/darauß ein Christ auch trincken muß/ vnnd Christo in seiner Schmaach nachfolgen.

3. Dann der Becher Josephs/ darauß er tranck/ dadurch er weissagete/ ist in dieser Figur nichts anders/ als der Becher Christi seines Testaments für seinem Leyden/auß welchem er mit seinen Jüngern tranck/vnnd dadurch von seinem Ewigen Reich weissagete/ daß/ wer auß diesem Kelche wurde trincken/der würde mit jhme auff das Ewige Leben weissagen.

4. Aber diese Figur deutet den grossen Ernst an/ wie dieser Becher werde Gottes Kindern eingeschencket werden/ was der Wein sey/ den sie darauß trincken müssen: Dann erstlich schicket Joseph seinen Haußhalter hernach/ vnnd lässet jhnen sagen/sie hetten jhme den Becher gestohlen/ vnnd stellet sich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hart gegen sie vnd da sie doch vnschüldig waren: Also auch wann einem Christen seine Säcke mit dieser Speise gefüllet werden / so wird jhme Christi Becher darzu gelegt. Diesen nun sicht der Grim Gottes in der Menschlichen Natur nach seiner Seelen vnnd nach dem sterblichen Leibe an / vnnd spricht zum Gewissen: Du hast diesen Becher nicht auß Natur-Rech zu rechte / du hast jhn auß Gottes Hauß/Gnade vnd Krafft gestohlen / das Himmelreich leidet hierinnen Gewalt/vnd du hast gewalt gethan vnnd diesen Becher zu dir in dei nen Sack gezogen / du hast die Gnade nicht zur Natur-Recht/du wilst mit diesem Becher in Friede auff dieser Strassen hinwandern.

5. Aber nein / es gilt dir nicht / wilstu Christi Gnad in dir mitnehmen / so mustu auch sein Leyden/ Sterben/ Spott vnd Verfolgung vnnd Elend auff dich nehmen/vnnd dich jmmerdar lassen in der Welt für einen falschen Menschen schelten/vnd für der Pharisæischen Heucheley lassen für einen Schalck achten / welcher jhnen habe jhren Becher gestohlen vnnd in seine Gewalt genommen / in deme er nicht wil mehr für die grosse Babylonische Hure/welche einen Becher voll Heucheley vnnd Lästerung hat eingeschencket/niederknien/ vnnd auß jhrem Becher sauffen ; so schildt sie jhn für einen Schalck / der jhr habe den Becher vnnd Gewalt gestohlen / vnnd rennet jhme nach vnnd wil jhn morden/verdammet jhn zum Zeitlichen vnd Ewigen Tode/vnd schildt jhn ohn vnterlaß für einen Trewlosen/welcher den Becher gestohlen hat.

6. Das ist/wann ein wahrer Christ den Becher Christi erreichet vnd darauß trincket / so kompt der Zorn Gottes in der Fleischlichen bösen Natur/so wol der Teuffel vnd die böse Welt/vnd setzen jhme auff allen seyten zu/ daß er diesen Becher in jhrer Wohnung hat / vnd wieder sie weissaget / daß sie den Becher der Hurerey vnnd des Grewels in sich haben / daß er das offenbahret vnnd nicht wil mit jhnen auß jhrem Becher der Heycheley vnnd Lästerung sauffen.

7. Da muß alßdann ein Christ seinen Sack der Gnaden Gottes niederlegen für jhre Füß/vnd sich lassen in jhre schändung vnnd schmähung binden vnd fangen/da nimbt man jhme offt Leib vnd Leben/ Ehre vnd Gut/vnd stellet sie mit seinem Becher für jhr Vrtheil ; allda muß ein Christ auß seinem Becher Christi Spott/Creutz/Leyden vnd Todt trincken/vnd Christo mit diesem Becher nachfolgen/vnd nicht also mit den gefülleten Säcken der Gnaden Christi in Friede durch diese Welt heim in sein Ewig Vatterlandt ziehen/ Er muß Christi Bild ähnlich werden vnd jhme in seinem Wege / den er in dieser Welt hat gewandelt/nachfolgen: dieses ist in dieser Figur gewaltig præfiguriret.

8. Dann Josephs Brüder stunden jetzo in der Figur eines bekehreten Christen/ deme Gott hat Christum angezogen vnnd den Creutzbecher mit der Gnade

Gnade mit eingeleget vnd darzu oben im Sack/anzudeuten/daß/so die Gnade Christi / welche einem Christen geschencket wird / soll wircken vnnd Frucht bringen/so geschiehet es nicht in friedlichem stillstande / da ein Mensch in guter ruhe / in guten Ehrentagen sitzet / sondern im Streit vmb diesen Becher/ dann er liget oben im Sacke der Gnaden / vnnd muß allezeit der Streit vmb den Becher vorhergehen.

9. Dann Christus sagte / des Menschen Sohn ist nicht kommen daß er Friede auff Erden anrichte/ sondern Streit vnd Verfolgung/ daß eines wieder das ander sey vnd das verfolge. Item/er habe ein Fewr angezündet vnnd wolte daß es brenne. Eben dieses ists/daß den wahren Christen allezeit muß widersprochen werden/auch jhre eigene Haußgenossen im Fleisch vnd Blut müssen jhre Feinde seyn/auff daß der gesäete Perleinbaum beweget werde vnd Frucht würcke.

10. Gleich wie ein jrrdisch Baum muß in Hitz / Kälte vnnd Wind/in grossen anstössen / in wiederwertigkeit stehen/ dadurch der Safft auß der Erden in Baum gezogen wird/daß er blühet vnd Frucht träget: Also muß auch die arme Seele in solchen anstössen vnnd wiederwertigkeiten/in Spott vnnd Elende / die Krafft auß der geschenckten vnd dargebottenen Gnade / als auß dem Acker vnd Worte Gottes in sich ziehen mit ernstem betten vnd würcken/ vnnd dadurch Früchte des Glaubens gebähren / als gute Lehr vnnd Wandel.

11. Dann dadurch speiset die Seele den Geist Christi/vnd Christus speiset hinwieder die Seele auß dem Sacke der wesentlichen Gnaden / als mit seinem Fleische der wesentlichen Weißheit Gottes / vnnd gibet sich also eines dem andern ein/zu einer jmmer stetzwehrenden würckung.

12. Vnd sehen hierbey wie der Gottlose auch Gott in seiner Gnadenwirckung dienen muß/dann er ist sein Sturmwindt; vnd sein fluchen vnnd lästerung vber Gottes Kinder/ ist die Hitz vnd Kälte / damit Gott sein Perleinbäumlein in seinen Kindern beweget / daß es nach Himlischem Safft hungert/vnd den in sich zeucht vnd wächset; vnd dieses ists daß Christus sagte: Er were kommen auff Erden Streit anzurichten : dann Christi Reich ist ein Streit wider Hölle vnnd Teuffel / Christus streitet ohn vnterlaß/ in seinen Kindern vnd Gliedern/mit dem Sathan vmb das Reich.

13. Dann im jrrdischen Menschen liget noch der Schlangen grundt/ als eine Wohnung des Sathans/darinnen der Sathan dem Reiche Christi widerstehet: Also widerstehet auch hinwieder das Reich Christi in der Gnade mit dem Becher Christi dem Reiche des Sathans/vnnd wehret dieser Streit jmmerdar/weil der jrrdische Leib wehret.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

14. Dann also würcket Gottes Zorn in der Liebe / auff daß die Liebe/ als das Ewige Eine vnd Gut schiedlich / empfindlich vnnd findlich werde/ dann im Streit vnd Wiederwillen wird jhme der Vngrundt/als das Ewige Eine/ welches ausser der Natur vnd Creatur ist/offenbahr.

15. Vnd hat sich Gott mit seinem heiligen Worte der Kräfften darumb in Natur vnd Creatur/darzu in Pein vnd Quaal/in Liecht vnnd Finsternüß eingeführet/auff daß die Ewige Krafft seines Worts in der Weißheit mit seinem außgesprochenen Worte schiedlich vnd empfindlich werde/ daß eine wissenschafft sey.

16. Dann ausser diesem were die wissenschafft des Ewigen Einen nicht offenbahr/vnd were auch kein Frewd; vnd ob sie were/so were sie jhr doch selber nicht offenbahr: Also offenbahret sie sich durch einführung in Natur durch die schiedlichkeit des sprechens/ da sich das sprechen in Eigenschafften einführet/ vnd die Eigenschafften in Wiederwillen/ so wird durch die Wiederwillen das Ewige Gut / welches sich im Wort des sprechens mit in schiedlichkeit führet/ schiedlich / creatürlich vnd bildlich.

17. Sonst wañ das böse im Wiederwillen kein nutz were/so würde es Gott als das Ewige einige Gut nicht dülden/ sondern zu nichte machen: Aber also dienet es zur offenbahrung der Herrligkeit Gottes vnd zur Frewdenreich/vnd ist ein Werckzeug Gottes / damit er sein gutes bildlich machet / auff daß das gute erkandt werde: Dann / so kein böses were / so würde das gute nicht erkandt.

18. Wann kein Zornfewr were/so möchte auch kein Liechtfewr seyn/vnnd were jhr die Ewige Liebe verborgen/ dann es were nichts das da könte geliebet werden: Also hat die Liebe Gottes eine vrsach zu lieben / dann sie liebet die verlassenheit/als die schwachheit/auff daß sie auch groß werde.

19. Dann Gottes Liebe kompt allein den schwachen/demühtigen vnd verlassenen zu hülffe / vnnd nicht deme / was in Fewrsmacht fähret: Nicht der Macht der Eygenheit/sondern der Vnmacht vnd verlassenheit; was niedrig/ vnachtsam/demühtig vnd verlassen ist/ in deme würcket die Liebe vnd wohnet darinnen.

20. Dann die Liebe ist in jhrer selbst Eigenschafft anders nichts / als die Göttliche Demuth auß dem grunde des Einen. Die Liebe suchet noch begehret nichts als nur das Eine / dann sie ist selber das Eine / als das Ewige Nichts/vnd doch durch Alles vnd in Allem/ aber der selbheit eigenes wollens ist sie ein Nichts.

21. Darumb ist für Gottes Liebe alles thoricht vnd böß geachtet / was in eigenem vermögen selber wil / ob es wol nützlich ist / dadurch sich das Nichts wollen offenbahret/ so ist es aber doch für dem nichts Wollen nur eine Phantasey

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

tasey/ als ein Spiel eines selb Treibens/ vnnd sich selber quälens.

22. Dann was nichts wil/als nur das darauß es ist gegangen/das hat in sich selber kein Qual: dann es ist jhme selber nichts / sondern ist nur demselben/darauß es ist kommen; es stehet dem Macher da/der es hat gemachet / er mag es lassen ein Jchts oder ein Nichts seyn: Also ist es mit dem ewigen Einem/ein Ding: dann es quälet sich nicht/es liebet sich nicht / es fühlet sich nicht in eigenem Willen: dann es hat keinen eigenen Willen/sondern ist dem Gantzen ergeben.

23. Wie wir sehen / daß die 4. Elementa in sich selber in solchem Willen stehen/Jhr seynd 4. vnd doch nur eines; dann die 4. stehen in einem Grunde/vnd der Grundt ist weder Hitze noch Kälte / weder feuchte noch trocken: Er ist das einige Element/ein vnempfindlich Leben: Aber also were es jhme selber nicht offenbar: Darumb hat es Gott beweget/vnd auß sich selber außgehauchet vnd außgewickelt / daß es jhme selber wiederwerdig sey / vnd jmmer im Streitte stehe/auff daß das Eine in der Vielheit offenbahr sey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander/ daß es auffhöre/ vnd ein Nichts sey/sondern welches vberwältiget ist/ das stehet deme stille / der es hat vberwältiget/die Hitze der Kälte/vnd die Kälte der Hitze / vnd ist kein eigen Besitzen noch Wollen/sondern ein Element wil dem andern/daß das andere offenbahr werde/ vnnd so es offenbahr wird/so giebet sichs dem stärckesten im Weben/vnd ist also ein Streit vnd doch die grösseste Liebe vnter jhnen: Dann von wegen des liebe Ringens entstehet jhr Streit vnd Wollen oder Bewegung. Elementa sũ gubernatas.

25. Darumb ist jhme der Mensch wegen seines eigenen Wollens / ein selber Feind; gebe er seinen Willen Gotte / vnd liese sich Gotte / so wolte Gott durch jhn/vnd mit jhm/vnd were sein Wollen Gottes Wollen: Dieweil er aber sein selber Wollen liebet/vnd nicht den/der jhm das Wollen hat gegeben/ so ist er zwyfach vngerecht.

26. Eines wegen des eigenen Wollens / daß er nicht wil dem Vhrstande vnd Grunde seines Wollens stille halten/vnnd mit jhme ein Ding seyn / wie die 4. Elementen jhr Wollen alle in den Grundt eingeben/ darauß sie gehen/ vnd nur demselben Wallen vnd Wollen.

27. Zum andern daß er seine Liebe von der Liebe des Vngrundes abebricht/sich selber liebet/vnd die Liebe/die jhm seine Liebe hat gegeben/ verlässet/ vnd selber wil/lauffet / rennet/ sorget/vnnd nach viel trachtet / vnnd sich von der Einheit abbricht: Darumb lauffet er in eigenem Wollen in den Gestälten der Natur vnd 4. Elementen / so wol in der Vielheit der Essentz des Gestirns in eytel Vnruhe.

28. Vnd die Vnruhe führet jhn in Angst/vnd die Angst stehet in Begier-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

de seines Wollens / vnd die Begierde in fasset sich vnd beschawet sich/ daß sie in sich finster ist/vnd sich selber nicht schawen mag: darumb lauffet der eigene Wille in eytel finster Angst / vnd quälet sich in der Begierde /vnd suchet die Liebe in der Begierde/vñ findet doch darinnē nichts als Bilde der 4. Elemente/welche die Begierde selber machet;also dienet der Wille seinen Bildern vnd liebet die Bilde in sich / vnd das ist die grosseste Thorheit welche die Natur erbohren hat/vnd ist doch das Werckzeug/dadurch die höchste Weißheit offenbahr wird.

29. O jhr Menschen / die jhr euch weise nennet vnd Ehre von einander nehmet/wegen ewr eigene Liebe vnd eigene Wollens: wie tollseyd jhr für dem Himmel! ewer eigene Ehr/die jhr selber suchet/ ist ein Stanck für der einigen Liebe Gottes; wer aber den andern suchet vnd ehret vnd jhn liebet / der ist ein Ding mit dem Gantzen: Dann so er seinen Bruder suchet vnd liebet/ so führet er seine Liebe in seines Leibes Glieder/vnd wird von deme geliebet/gesuchet vnd gefunden/ der den ersten Menschen auß seinem Worte machete/ vnd ist mit allen Menschen nur ein Mensch / als mit dem ersten Adam nur einer in allen seinen Gliedern / so wol auch mit dem andern Adam Christo nur Einer.

30. Dann Gott gab dem Menschen nur einen Willen / daß er nur das Wollen solte/was Gott wolte: Gott wolte die Welt vnd die Creaturen / die wolte er durch vnd auß seinem Worte/diese solte der Mensch auch durch daßselbe Wort wollen/wie es das Wort wolte/also solte es auch der Mensch wollen: Gott schuff durchs Wort / vnd auß dem Worte alle Ding in seine Gleichheit / je eines das ander zu lieben: also solte auch der Mensch seine Gleichheit lieben.

31. Dann alle Menschen sind nur der einige Mensch Adam;Gott schuff jhn allein / vnd das ander schaffen ließ er dem Menschen / daß er solte sein Wollen in Gott lassen / vnd mit Gotte die anderen Menschen auß jhme selber in die Gleichheit gebähren; da es aber nicht geschach / so verfluchte Gott des Menschen gegebene Gewalt/ daß jhme das Wollen der Creaturen wiederwertig sey/dieweil er sie zum Mißbrauch wolte / vnd wolte nicht mehr ein Herr der Creaturen seyn/sondern mengete auch seine Liebe in sie/davon jhme die 4. Elementa fingen/vnd auch zum Thiere nach dem Leibe macheten: Also lauffet er nun jetzt im Wollen des Fluches.

32. Dann er ist Gottes Bilde / vnd bildet aber seinen Willen in Thierische Bildung/vnd zerrüttet die Ordnung Gottes / wie dieselbe ist im Worte der Schöpffung gewesen: Er drucket nieder das rechte wahrhafftige Wollen Gottes/vnd setzet sein Wollen an die stette/er ist mit seinem Wollen ein Feind aller Creaturen/vnd alle Creaturen sind sein Feind.

33. Darumb

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

33. Darumb muß das Göttliche Wollen im Menschen nun wieder in solcher Angst im Wiederwollen gebohren werden / vnd muß sich das rechte Göttliche Wollen der newen Wiedergeburt lassen von allen Creaturen anfeinden: Darumb daß der Mensch in seinem Leibe ein Thierisch Wollen träget/da das Thierische Wiederwollen sampt dem Fluche darinnen offenbar ist: So feindet nun das Leben im Fluche/ das Leben im Friede an / vnd wil das nicht in sich leyden.

34. So aber das Thierische Wollen im Fleische möchte gantz gebrochen vnd getödtet werden/so hörete der Fluch auff/so könte jhn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieses nicht sein mag / so muß der Mensch im Streite stehen/vnd viel böses lassen von aussen in sich Wollen/ auch viel böses auß jhm selber/in das so ausser jhme ist / wollen: vnd stehet also im Streite zwischen bösem vnd gutem/ vnd in bösem vnd gutem / vnd lebet im Streite der Elementen / vnd auch im Streite seines eigenen Wollens / daß jhme Gott gab.

36. Dann er schuldiget sich jmmerdar / es geschehe jhm vnrecht / vnd ist doch selber ein vnrecht Wollen/dann das rechte Wollen das er in der Wiedergeburt krieget/ist nicht sein eigen natürlich Wollen/sondern es ist das Wollen der Gnaden Gottes/welche in seinem Wollen offenbahr wird/ welches Wollen sein natürlich Wollen täglich tödtet / vnnd den Menschen durch Gottes Werckzeug mit den Kindern des Zorns vnter Augen schilt.

37. Moyses redet weiter vnd spricht: Sie antworteten jhme/warumb redet mein Herr solche Wort? Es sey ferne von deinen Knechten ein solches zu thun: Siehe das Gelt / daß wir funden oben in Säcken haben wir wieder bracht zu dir auß dem Lande Canaan/wie solten wir dann auß deines Herrẽ Hause gestohlen haben/Silber oder Golt? bey welchem er funden wird vnter deinen Knechten der sey des Todtes: darzu wollen auch wir meines Herren Knechte seyn: Er sprach/ja es sey wie jhr geredet habet / bey welchem er funden wird/der sey mein Knecht/jhr aber solt ledig seyn.

38. Dieses ist nun die Figur wie sich das Gewissen begehret zu rechtfertigen/wann es vom Grimme Gottes Zorns angegriffen wird/daß es entweder Gott mit Plagen in der Natur/auch offte in Verbergung der Gnaden oder durch die böse Welt schilt vnd für vnrecht darstellet / so wil sichs jmmerdar rechtfertigen/als geschehe jhm vnrecht.

39. Dann so sichs einmal hat zur Gnaden gewendet vnd vom Gottlosen Wege abgebrochen/so dencket es nun solle jhm nichts vbels widerfahrẽ/ Gott sey es schuldig zu beschützen/ vnd die Welt thu jhme vnrecht/wann sie jhn für falsch schilt/es dörffe nunmehr den Straffen vñ Plagẽ nit vnterworffen seyn/

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd misset jhn Frömmigkeit vnd Gerechtigkeit zu/damitte es Gott seine Gnade stielet vnd jhme zum Eigenthumb zurechnet / als sey es nicht mehr an der Sünden schuldig.

40. Vermisset sich auch wol gegen der Welt / wann jhm die Welt noch wil Sünden vnd Laster zumessen/so er derselben schuldig sey / so wolle er des Todes oder dergleichen seyn/wie Josephs Brüder thaten/welche nichts von Diebstal wusten/vnd verstunden aber nicht / daß alle jhre Vngerechtigkeit sampt dem Diebstal Josephs/da sie jhn jhrem Vatter stahlen vnd verkauffeten in den Säcken der Gaben Josephs / als für Josephs Augen offenbahr stunde/ daß Joseph jhren Diebstal wuste vnd erkennete / darumb er sie auch für Diebe schelten ließ/vnd jhnen als Diebe nachjagen ließ / vnd sie wieder zu rücke holet/vnd für Recht stellet.

41. Aber an statt jhres Diebstals jhrer begangenen Sünden/ darumb sie jhr Leben hatten verbrochen/ließ jhnen Joseph seinen silbern Becher in jhren Sack zu der Gaben einlegen/vnd ließ sie des Diebstals des Bechers beschuldigen/welches sie nicht gestehen wolten.

Die Figur stehet also:

42. Wann ein Mensch also wie oben gemeldet/ein wahrer Christ wird/daß jhme Gott seine Gnade giebet/ so leget er jhme seine Gnade verborgentlich in seinen Sack des Leibes in des Lebens Essentz / vnd leget jhme darzu den Creutzbecher Christi vnd schuldiget jhn nun nicht mehr im Gewissen/ wegen seiner vielfältigen begangenen Sünden / dann er hat sie mit der Gnaden Vergebung getilget/ vnd jhm seine Gnade in den Sack seiner Sünden eingefüllet für seinen Hunger der armen Seelen; aber er beschuldiget jhn nun des Bechers Christi/daß er an demselben schuldig sey/ als an Christi Spott/ Leyden vnd Todt/ daß er hat Christum mit seinen Sünden ans Creutz gebracht/daß er nunmehr des Creutzbechers Christi schuldig sey/vnd gar nicht gerecht sey.

43. Dann wann jhme Gott die Todtsünden durch die Gnade vergiebet/ so lässet er diesen Becher Christi oben in die Gnade legen / dieweil Christus ist ein selbschuldiger seiner Sünden worden / vnd dieselbe auff sich genommen/so ist dieser Mensch nun am Becher des Creutzes Christi (da Christus den Zorn Gottes im Menschen muste schmecken vnd außtrincken) schuldig: Gottes Gerechtigkeit fodert jhn nun im Leyden/Spott vnd Todt Christi/daß er sol mit Christo sterben/vnd sich in seinem Spott eingeben/vnd mit Christo leyden.

44. Weil er aber es nicht thun kan/vnd zu solchem Leyden im Zorn Gottes zu schwach ist/so hat jhm die Gnade diesem Becher mit eingethan / daß er sol

er sol auß Christi Vberwindung trincken/vnd von Christi Leyden vnd Todte weissagen/vnd denselben verkündigen.

45. Aber Gottes Gerechtigkeit / welche den Menschen nun in Proceß Christi fodert/als in Christi Leyden vnd Todte/vnd jhn aber in seinem Wandel vnd Willen nicht allemal darinnen findet / die schilt jhn für einen Dieb/ welcher Christi Creutzbecher nur als ein Dieb im Sacke seines Lebens Essens träget vñ fordert von jhme den Diebstal/so er anders wandelt als im Proceß Christi.

46. Dann Christus hat die Menschen in sein Leyden vnd Todt eingenommen/vnd der Gerechtigkeit des Zorns Gottes entwandt / vnd sie mit jhrem schuldigen ewigen Todte in seinem vnschuldigen Todt eingeführet: vnd ist jhrer Sünden vnd Boßheit in jhme selber abgestorben/vnd in diesem Absterben Christi fodert nur Gottes Gerechtigkeit im Zorn einen Christen Menschen.

47. So er aber haussen wandelt vnd nicht darinnen / so spricht die Gerechtigkeit: Du bist ein Dieb/vnd hast diesen Becher Christi mit vnrecht in deinem Sacke/Ich wil dich für mein Gerichte stellen vnd vrtheilen / wie Joseph seinen Brüdern thäte / da er sie ließ zurücke fürs Vrtheil seines Gerichts holen.

48. Darumb so hat ein Christ / welcher vnter Christi Creutzfahne wandelt/keine Entschuldigung / wann jhn Gott durch seinen Haußhalter / als durch die Kinder dieser Welt in der Gerechtigkeit seines Zorns ergreiffen lässet/für einen Dieb vnd Vngerechten schelten; Item für einen Frembden/ Newling/Enthusiastẽ/Narren vñ dergleichen/da man jme alle seine Mängel des natürlichen sündlichẽ Fleisches auffmutzet/vñ jhn ohn vnterlaß für falsch vnd vngerecht schilt/vnd jhn zur Verdamnüß des zeitlichen vnd ewigen Todes vrtheilet;ob er dieses wol nicht für der Welt/vnd der Welt schuldig ist/ so ist ers aber dem Spott / Leyden vnd Todte Christi schuldig nach zu tragen als ein Christ/vñ ist schuldig den gantzen Proceß Christi auff sich zu nehmen/ vñ Christo darinnen nach zu folgen/vnd in Christo alles zu leyden/Christum in seiner Schmach/Verachtung / Leyden vnd Todte gantz anzuziehen / vnd jhm sein Creutz vñ Spot nach zu tragen/auff daß er in Christi Reich eingehe/ als ein Glied an Christi Leibe/das mit jhme gelitten habe/vñ täglich im Tode Christi seiner würcklichen Sünden dem Zorn Gottes abgestorben sey.

49. Dann alle Sünden / Laster vnd Vnwahrheit / welche jhme zu vnrecht von der Welt zugemessen werden/welche er eusserlichen im Wercke nicht schuldig ist / die leydet er im Proceß Christi/ als ein Christ / vnd trincket also hiemit auß dem Creutzbecher Christi/welcher vnschuldig hat für seine Sünde gelitten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

50. Dann ist er denselben in seinem Leben gleich nicht schuldig worden/so ist er derer doch in der angeerbten Sünden schuldig / vnd hat sie mit in dem Saamen darauß er ist herkommen angeerbet / sie liegen in seinem Grunde; Er kan sich für Gott im Proceß Christi nicht entschuldigen/ er ist aller Adamischen Sünden schuldig.

51. Aber das ist sein Trost/daß sie Gott durch die Kinder seines Zorns in dieser Welt offenbahret / vnnd also als einen Fluch durch die Kinder des Zorns ans Creutz Christi hefftet / vnd in solcher Offenbahrung im Blute vnd Todte Christi in jhme ersäuffet/in deme er Gott stille hält / wie Christus seinem Vatter/vnd läßet sich der Sünden schuldigen/ welche er nicht hat gewürcket/ sondern jhme nur angeerbet seyn / vnd also werden sie von jhme genommen / vnnd dem Zorn Gottes in sein Gerichte gegeben / daß er sie vrtheile.

52. Dann also in solcher Figur versöhnete auch Joseph seinen gerechten Zorn gegen seinen Brüdern: Sie waren alle an jhm schuldig / aber er forderte nicht jhre Schuldt/sondern schuldigte sie nur seines Bechers / dann er hatte jhnen schon alle jhre Schuldt vergeben: Alleine am Becher wolte er sie nit vnschuldig halten/ vñ da sie doch auß Recht nicht daran schuldig waren: Er hatte jhn aber zu seinem Geschencke jhnen eingeleget/ vnd sie daran schuldig gemacht.

53. Also auch hat vns Gott seine Gnade auß lauter Liebe gegeben/ nach deme wir schon des ewigen Gerichtes schuldig waren/vnd hat vns aber Christum mit der Gnade in vnser Säcke des Lebens eingeleget/mit seinem Leyden vnd Tode/mit seinem Creutzbecher/daran helt er vns nicht vnschuldig / wir sind alle daran schuldig / vnd haben diesen Becher nicht zum Naturrecht/ sondern er ist vns eingeleget worden ohne vnsern Wissen; Darumb so können wir vns nicht anders entschuldigen/wir werffen dañ Christum gantz von vns/ vnd ergeben vns wieder dem Zorn Gottes/so schuldiget vns der Todt / Hölle vnd Zorn Gottes/vnd helt vns in sich gefangen; Jetzt mag nun der Mensch greiffen zu welchem er wil.

54. Daß aber Joseph ließ den Becher in Benjamins seines Brudern Sack stecken/hat diese Figur/ daß Christus im inwendigen Menschen als in seinem Paradyß-Bruder wohne/vnd diesen Creutzbecher in seiner Hand habe/darauß die schuldige Seele sampt dem Leibe trincken muß/er stecket jhn in seines Brudern Sack/dann derselbe inwendige Grundt ist sein Bruder/aber die anderen Brüder mussen darauß trincken / dieser Bruder Christi hält jhn nur in sich/dann er ist Christi Gliedt vnd Wohnung.

55. Darumb sagte Josephs Haußhalter; Bey welchem der Becher funden wird/der sey mein Knecht / jhr aber solt ledig seyn / als der inwendige Grundt

Grundt derrechte Josephs als Christi Bruder / der ist Christi Knecht welcher seinem Herren vnnd Bruder dienet/ vnnd den Becher in seinem Sacke halten muß : Die anderen Lebens Gestältnuß der Natur sind frey/ vnd können Christo nicht den Becher halten.

56. Dann sie seynd nicht der rechte Sack darzu/ sondern der Grund von der Himlischen Weltwesen ist der Sack darein der H. Becher Christi gehöret/welcher den Grunde der Natur darauß schencket : Darumb muste Josephs Bruder des Bechers beschuldiget werden / daß er in der Figur des inneren Menschen stundt/darinnen sich Christus mit seinem Creutzbecher wolte offenbahren/so solten die anderen Brüder/als die arme Seele sampt dem Leibe/ledig wurden/vnd von Schuldt erlöset seyn.

57. Darumb saget Josephs Haußhalter/Der ist mein Knecht / der den Becher hat/der sol mir dienen/jhr aber sollet ledig seyn:das ist/Christus ist in diesem inwendigen Benjamin Josephs Bruder / vnd dienet Gott mit vberwinden des Todes vnd Zorns Gottes im Menschen / so werden die andere Brüder/als das natürliche Leben alle von Schuldt vnd Pein ledig / vnd stehet trefflich in der Figur.

58. Moyses spricht weiter / vnd sie eyleten vnd legten ein jeglicher seinen Sack abe auff die Erden / vnd ein jeglich that seinen Sack auff / vnnd er suchete / vnd hub am grössesten an biß auff den jüngsten; da fandt sich der Becher in Benjamins Sack : da zerrissen sie jhre Kleyder vnd luden ein jeglicher auff seinen Esel/vnd zogen wieder in die Stadt.

59. Als Adam war in die Sünde gefallen / so forderte jhn das Gesetze vnnd Gebott wieder zurück/ vnd schüldigte jhn der Sünden vnd Diebstals/ daß er von vnrechter Frucht mit falschem Munde hatte gessen / so muste er wieder vmbkehren in die Stadt / als in die Erde / darauß der Leib war gegangen / vnnd allda seinen Sack niederlegen in die Erde: Allda suchet Gottes Gerechtigkeit in allen natürlichen Eigenschafften / als die Warheit vnnd Gerechtigkeit / die für Gott gilt / als das Himmels Bilde / vnnd fieng von der ersten Gestalt der Natur an / biß auff die jüngste vnd letzte/ als biß auff den eingeleibten Gnadengrundt nach dem fallen / vnnd konte diesen Becher des Heyls in keiner natürlichen Eigenschafft finden/ob gleich der Leib gar zu drümmeren gieng in dem suchen / biß auff denselben jüngsten Bruder im eingesprochenen Gnaden-Worte / allda lag der Becher Josephs vnnd Christi innen : dieses præfiguriret der Geist in dieser Figur gewaltig.

60. Moses spricht weiter: Vnnd Juda gieng mit seinen Brüdern in Josephs Hauß / dann er war noch daselbst / vnnd sie fiehlen für jhme nieder auff die Erden : Joseph aber sprach zu jhnen : Wie habet jhr

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

daß thun dörffen/wisset jhr nicht/daß ein solcher Mann wie ich bin es erraten könte: Juda sprach/was sollen wir sagen meinem Herren? Wie sollen wir reden? vnd was können wir vns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Knechte funden: Siehe da wir vnd der/ bey dem der Becher funden ist/ sind meines Herren Knechte: Er sprach aber: das sey ferne von mir solches zu thun/ der Mann bey dem der Becher funden ist/ der sol mein Knecht seyn/ jhr aber ziehet hinauff mit Frieden zu ewrem Vatter.

Die Innere Figur stehet also:

61. Als Gott die Menschen wegen der Sünden schuldigte/vnd jhnen diese in seinẽ Zorn bey der Sündfluth/auch Sodom vnd Gomorrha vnter Augen stellete/daß sie hatten im Hause Josephs/das ist/im Gnadẽbunde geraubet/vñ den Bundt vbertretten/so ging Juda mit seinen Brüdern/ das ist/Moyses mit den Kindern Juda vnd Israelis in Offenbahrung des Gesetzes/ da jhre Sünde offenbahr wart/vnd Gott den Becher von jhnen forderte hinauff in Josephs Hauß/das ist/ das Gesetze ging in Josephs Hauß; Dann Juda vnd Israel konte es nicht halten/so gings in die Gnade/ allda trat jhnen der Bundt der Gnaden/als der rechte Joseph vnter Augen/ vnd sprach: Weil jhr nur Rauber vnd böse seyd/meinet jhr ich könte ewer nicht entrahten? sie aber konten jhme nicht antworten/ sondern musten sich in sein Recht ergeben.

62. Dann Israel konte weder den Bundt noch das Gesetze halten/ so musten sie nur für jhme niederfallen/ vnd sich seiner Erbärmbde ergeben: Israel wolte sich nun Gott zum eigenen Knecht ergeben/ aber er wolte sie nicht haben mit jhrem Gesetze Dienern/sondern er wolte nur den haben zum Knechte in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur eusserlichen Gottes-Dienst in der Figur Christi mit dem Gesetze haben/sondern er wolte Benjamin als den innern Grundt/ von der Himlischen Weltwesen zum Knechte haben; Des Gesetzes Diener aber/als der natürliche Mensch solte in Frieden wieder heim in sein Vatterlandt ziehen/vnd die geschenckte Gnade in seinem Leben mit nehmen zur Speise; Dieses stellet der Geist Gottes also vnter dieser Geschichte in eine Figur auff das künfftige.

63. Vnter dieser Figur deutet nun der Geist mit Juda/welcher Burge für Benjamin war/ gar heimlich an/ wie die arme Seele nicht konte also mit dem Bunde der Gnaden wieder heim ziehen in jhr Vatterlande/ sie hette dann Benjamin/ das ist/ Christum im Wesen in sich: Dann Juda entschuldigte sich trefflich/ Er dörffte nicht heim kommen/ Er brächte dann Benjamin mitte/ oder er wolte selber zum Knechte da bleiben.

64. Also

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

64. Also ergibet sich die arme Seele Gott/wann sie Gottes Gerechtigkeit heisset mit dem Bunde hingehen/so wil sie nirgends hin/sie habe dann Benjamin/das ist/Christum Wesentlich bey jhr/sie könne sonst Gott nicht schawen/ wie sich allhier Juda in diesem Bilde entschüldigte/welcher sprach/so er heimkäme vnnd Benjamin nicht mitbrachte / so würde er seines Vatters grawe Haar/weil seine Seele an Benjamins Seele hieng / vnter die Erde bringen.

65. Das ist/so der Adamische Mensch solte ohne Christi Leben vñ Wesen wieder ins Paradeyß gehen/so würde er seinen Vatter/als die Lebens-Natur in die Ewige Göttliche verborgenheit bringen/dann das Leben der Menschlichen Natur nach Göttlicher Eigenschafft würde nicht offenbahr: das ist / es könte nicht im Himmelreich leben.

66. Gott hieß die Seele wol mit dem Gesetze heimgehen ins Paradeyß/ aber es konte nicht seyn / sie hette dann Christum im Leben vnd Wesen in sich/ so dörffte sie heimgehen ins erste Vatterlandt.

Das 72. Capittel.

Wie sich Joseph für seinen Brüdern offenbahrete: Was darbey zu verstehen. Genes. 45.

MOyses spricht weiter: Da konte sich Joseph nicht länger enthalten für allen/ die vmb jhn herstunden/ vnd er rieff: Lasset jederman von mir hinauß gehen vnnd stundt kein Mensch bey jhn/da sich Joseph mit seinen Brüdern bekennete/vnd er weinet laut: Daß es die Egypter vnd das Gesinde Pharao höreten/vñ sprach zu seinen Brüdern/Ich bin Joseph/ lebet mein Vatter noch? Vnnd seine Brüder konten jhm nicht antworten/so erschracken sie für seinem Angesichte.

Die Innere Figur stehet also:

2. Gott gab Israel das Gesetze vnnd hieß sie dadurch wieder heim ins Paradeyß gehen / wie dann die Figur mit dem Gelobten Lande / darein sie gehen solten vnd aber lange zeit nicht kondten/ biß daß sie Josua hinein führete/ allda stundt als ein Fürbilde der rechten einführung durch Jesum; vnd vnter dem Gesetze hatten sie auch den Paradysischen Gnadenbundt / so wol die Propheten/welche sie auff Gottes Erbarmen führeten.

3. Aber sie konten durch derer keines wieder in jhr erstes Adamisch Paradysisch Vatterlandt zur Ruhe kommen: Gottes Gerechtigkeit schüldigte sie ohn vnterlaß vnd forderte das können vnd vermögen / daß sie solten dem Gesetz vnd Bunde vollen gehorsam leisten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. Als es aber nicht sein konte / daß sie weder das Gesetz nach der Bundt könte einführen / so offenbahrete sich der Himlische Joseph auß dem Bunde / dann er konte sich nicht länger enthalten wegen der Menschen Elende / vnnd führet seine grosse erbärmbde durch den Bundt ins Gesetze / welche erbärmbde Josephs grosses weinen andeutet / da er sich für seinen Brüdern nicht mehr konte erhalten / vnd weinete daß es auch die Egypter vnnd das Gesinde Pharao höreten / welches andeutet daß dieses weinen / als die Erbarmung Gottes durch Christum auch solten die Egypter / das ist / alle Heyden vnnd Völcker hören vnd annehmen / wie dann auch geschahe / da Christi weinen vnnd erbarmen vnter alle Völcker schallete / daß sie es alle in jhre Hertzen nahmen vnd sich zu diesem Joseph wandten / welcher sie alle annahm / vnd das Gesetze sampt dem Bunde erfüllete.

5. Daß aber Joseph rieff / Lasset jederman von mir hinauß gehen / als er sich mit seinen Brüdern bekennete / daß kein Mensch solte bey jhm stehen / ist dieses andeutend / da sich Jesus Christus / als die höchste Erbarmung Gottes auß dem Bunde offenbaret / so muste das Gesetz mit allen Ceremonien / sampt dem Bunde auffhören vnd weg gehen / auch aller Menschen können vnd vermögen / sampt allem wollen / lauffen vnd rennen müste hinauß gehen.

6. Dann es trat der herfür auß dem Bunde vnnd Gesetze / welcher den Bund vnd das Gesetz erfüllete / vnd stellete sich an statt des Bundes vnd Gesetzes zwischen vnnd in Gott vnd Menschen ins mittel / als ein Gott-Mensch vnd Mensch-Gott / der allein solte Adam ins Paradeyß führen vñ die Sünde tilgen: Es solte niemand mit jhm seyn / er allein wolte vñ solte sich der Menschheit offenbahren zu einem Liechte (Johan. 8.) vnd zu einem newen Leben.

7. Vnnd ist die Figur wie der bußfertige Mensch zu Gott kommen muß / dann er muß alles von sich wegthun; alle seine Wercke vnd thun können nicht an der spitze stehen / er muß nur gantz in die gelassenheit vnd verlassenheit gehẽ / vnd sich von aller Creatur Trost vnd Hülff abwenden / daß er bloß vnd allein für die allerlauterste Erbarmung Gottes in Christo Jesu trette.

8. Keine Heucheley oder Menschen Trost / damit man jhn kitzelt / gilt jhme für diesem Angesichte Josephs / sondern eine gantze verlassenheit aller Creaturen / da alles verlassen ist biß auff die blosse Seele / die muß sich für diesem Angesicht des Himlischen Josephs in alle jhrem Willen in sich ersincken / vñ sich jhme gantz frey lassen vnd nichts ohne seinen Willen wollen / vnnd keinen andern Mitler oder Mittel an die spitze stellen / es gilt alles nichts.

9. Das gantze Creatürliche Leben muß gelassen vnnd seines Willens verlassen seyn / auff daß der Creatürliche Wille wieder von dem Uncreatürlichen Willen eingenommen vnnd gereiniget werde / daß Gottes vnd des Menschen Wille ein Wille werde / alsdañ ist Gott alles in allem in jhme nach der jnnern

vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

c. 72.

vnd eussern Welt/in jeder Welt nach jhrer Eigenschafft/als nach dem Ewig-sprechenden Worte in der Seelen / vnnd nach der Animalischen Seelen in Spiritu Mundi, in allem als ein Werckzeug Gottes.

10. Wann nun dieses geschicht/ so spricht der Himlische Joseph in seiner Erbarmmung/Ich bin IESVS in dir/ vñ eröffnet jhme das inwendige Auge/ daß er jhn in einem Augenblicke kennet/vnd spricht der Seelen freundlich ein vnd saget: Lebet mein Vatter/ das ist/ des Vatters Natur noch in der Seelen/ist noch ein Athem des Göttlichen Lebens in jhr.

11. Für dieser Offenbahrung erschrickt nun der Seelische eigene Wille/ daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der selbheit sprechen kan / dann in diesem Schracke gehet die Eygenheit des Wollens zu grunde: Dañ es gehet mit dieser einblickung Gottes Wollen auff/vnd tödtet der Seelen eigen Wollen/ gleich wie Josephs Brüder also sehr für seinem Angesichte erschracken / daß sie kein Wort mehr sprechen konten / all jhr vermögen entfiehl jhnen/als verstummeten sie: Also wird auch der Gottlose am Jüngsten Gerichte für Gottes Angesichte erstummen vnnd zum Ewigen Tode erschrecken / daß sein Leben wird ein eitel Angst vnnd Schrack des bösen Gewissens seyn/welches jhn Ewig nagen wird.

12. Joseph aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir: vnnd sie traten herzu/vnd er sprach: Ich bin Joseph ewer Bruder/ den jhr in Egypten verkauffet habet/ vnd nun bekümmert euch nicht vnnd dencket nicht/daß ich darumb zürne/daß jhr mich hieher verkauffet habet / dann vmb ewers Lebens willen hat mich Gott für euch hergesandt.

Die Heilige Figur stehet also.

13. Wann Christus mit seiner Offenbahrung die Seele also erschrecket/ daß der Seelen eigen Willen in Todt seines Wollens vnnd könnens erschricket/so spricht er sein Gnadenwort in sie ein vnd gibet jhr Krafft/vñ spricht in der Seelischen Essentz/Trit doch her zu mir/vñ hebe dein Angesicht auff vom Schracke des Todes/ gehe in meiner Krafft zu mir vnnd in meinen Wollen/ ich zorne nicht mehr mit dir / daß ich bin in deinem Todt verkauffet worden/ Gott hat mich euch zuvor hergesandt/daß ich euch soll in ewerem Hunger des Elendes/als im Hunger Gottes Zorns ernehren/biß jhr des jrrdischen Leibs loß werdet/in welchem der grosse Hunger vnd Göttliche Thewrung im Zorne Gottes inne liget.

14. Dann vmb ewers Lebens willen hat mich Gott in ewer Menschheit vnd Seele gesandt / dann es wird in ewrem Fleische noch 5. Jahr thewr Zeit seyn/das ist/der Göttliche Hunger wird noch in ewren 5. Sinnē der jrrdischē Vernunfft bleiben / so hat mich Gott zuvorher / ehe diese Welt auffhöret/

zu euch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zu euch vnd in euch gesandt/ auff daß er euch in eweren jrrdischen fünff Sinnen errette mit einer gewaltigen errettung/da meine Krafft der Thewrung in den 5. jrrdischen Sinnen die arme Seele errettet vnd speiset / Gott hat mich ewrer Natur zum Vatter gesetzet vnd zum Herrn vnd Fürsten/daß ich sie soll regiren / wie Joseph vber Egyptenlandt: Ich bin ein Herr worden vber all ewer Hauß/vnnd was jhr habt vnd seyd/daß ich euch in ewrer Thewrung mit Göttlicher Speise meines Fleisches vnd Bluts ernehren soll/seyd nicht mehr verzaget/ Ich bin bey euch in der Noth des jrrdischen Lebens / ich wil euch erretten vnd zu Ehren machen.

15. Vnd Joseph sprach weiter: Eylet nun vnd ziehet hinauff zu meinem Vatter vnnd saget jhm: Das lässet dir Joseph dein Sohn sagen / Gott hat mich zum Herrn in gantz Egypten gesetzet; komme herab zu mir / seume dich nicht/du solst im Lande Gossen wohnen vnd nahe bey mir seyn/vnd deine Kinder vnd deine Kindskinder/dein klein vnd groß Viehe/vnd alles was du hast/ Ich wil dich daselb versorgen / dann es seind noch 5. Jahr thewre Zeit / auff daß du nicht verderbest mit deinem Hause vnd allem dem/ daß du hast.

16. Siehe/ewre Augen sehen vñ die Augen meines Bruders Benjamin/ daß ich Mündlich mit euch rede/verkündiget meinẽ Vatter alle meine Herrligkeit in Egypten/vñ alles was jhr gesehen habt / Eylet vñ kommet hernieder mit meinem Vatter hieher. Vnd er fiehl seinem Bruder Benjamin vmb den Halß vnd weinet/vnd Benjamin weinet auch an seinem Halse/vnd küsset alle seine Brüder vnd weinet vber sie: darnach redeten seine Brüder mit jhme.

17. Dieses ist nun die Figur / daß / wann die Seele des Himlischen Josephs Angesichte hat gesehen / daß er sie hat getröstet vnnd wieder erfrewet/ so spricht nun das Göttliche Wort in jhr / Eyle nun vnnd bringe auch deinen Vatter/das ist/deine Natur vnd dein gantzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir/vnd du solst mit deinem eussern Leben nahe bey mir wohnen/vnd ich wil dich Nehren vnnd Pflegen/ sampt alle deine/darüber du bist gesetzet: Zeuch mit alle deinen Sinnen vnnd Wercken herab in Egypten/ das ist/ in die Niedrigkeit vnnd Demuth zu mir / dasselbe Landt wil ich dir zur Wohnung eingeben/das ist/in der Niedrigkeit vnd Demuth soll deine Wohnung seyn; allda magstu in deinem Zeitlichen Stande mit zeitlicher Nahrung/in zeitlicher Haabhafftigkeit bey mir wohnen: Ewre Augen sollen meine Güte allda sehen / daß ich euch wolthun wil in der Thewrung ewrer Jrrdigkeit.

18. Dann das Landt Gosen/deutet an eine fettigkeit vom Segen Gottes in dieser Jrrdigkeit: Allda innen sehen ewre Augen vnd auch die Augen meines Bruders Benjamins / als des inwendigen newen Menschens / daß ich Mündlich/das ist/ Essentialiter in euch / mit euch rede: Dann so der Mensch

zur

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zur newen Geburt kömpt/so redet Christus Essentialiter, das ist/würcklich in jhme/vnd die Augen der Seelen sampt dem jnwendigsten grunde/in welchem Christus/als das Wort wesentlich ist/sehen vnd empfinden dasselbe.

19. Aber die eussere 5. Sinne mögens in dieser Irrdigkeit noch nicht gantz ergreiffen/sondern sie wohnen nahe darbey: Die jnwendige Augen sehen durch die eussere Sinnen / wie die Sonne ein Glaß durchscheinet vnnd das Glaß doch nur ein Glaß bleibet; also bleibet auch die eussere Natur diese Zeit der 5. noch thewren Jahren der irrdischen Essentz in jhrem Rechte / biß die Seele den Leib verlässet/alßdann soll am Jüngsten Tage auch der rechte Adamische Leib der 5. Sinnen wieder kommen zu der Seelen / aber die grobheit des irrdischen Thieres hat keine stätte mehr: dann alles zeitliche scheidet sich ins Mysterium Magnum, darauß es ist gegangen.

20. Daß aber Joseph seinem Bruder Benjamin vmb den Halß fiehl vnd weinet/ vnd sie alle küsset/ ist dieses in der Figur: Wann Christus in dem jnwendigen Benjamin / als im Bilde vnd Wesen von der Himlischen Weltwesen/welches in Adam verblich/wieder offenbahr wird/so küsset der H. Nahme IESVS, als Gottes grosse Liebe den eingeleibten Gnadengrundt / vnnd durchdringet diß Bilde mit seiner weinenden Liebe / als mit Gottes grossen Süssigkeit/ als den Tempel Christi / vnnd küsset hiedurch der Creatürlichen Seelen Essentien/vnd dringet auch mit der weinenden Liebe durch sie/alßdann krigen sie jhr Leben wieder/vnd reden mit Gott in Christo Jesu.

21. Dann in dieser Rede oder Stimme wird die Seele allein von Gott erhöret/dann in diesem Kuß wird der Seelen jhr Gehör wiedergegeben / daß sie Gottes Wort höret vnnd lehret; dann der Seelen Sensus stehen nun im Worte des Lebens / vnnd hören was der Herr in jhnen durch Christum/auß dem jnwendigen grunde redet; vnnd das ists das Christus sagte: Wer auß Gott ist/ der höret Gottes Wort; vnnd zu den Pharisæern sagte er: Darumb höret jhr nicht/dann jhr seyd nicht auß Gott.

22. Wann die jetzige Zanck-Babel den Kuß Christi in sich hette/so würde sie sich mit Josephs Brüdern zum Himlischen Joseph wenden/ vnd in grosser Demuth vnd Niedrigkeit mit Joseph reden/vnnd würde Gottes Wort in Josephs Liebe hören vnd demühtig mit jhme reden/sie würde nicht vmb zeitliche Ehre vnd fette Bäuche/ vmb Herrschung zancken/ vnd das Landt Gosen verwüsten auff Heydnische arth.

23. O Babel! deine Schande ist für den Allerhöchsten ins Gerichte gestellet worden / du bist derselbe Antichrist / von deme S. Paulus gesaget hat: Du rühmest dich Gottes Wortes im Lehren vnd hören/vnd dein Grundt ist nicht auß Gott / sondern auß dem Thurn zu Babel: Du wilst mit Buchstaben ohne das lebendige Wort in dir Gottes Wort lehren / aber die Schaaffe

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

hören deine Stimme nicht/ dann sie kompt nicht auß dem Kuß Josephs.

24. Vnd Moyses spricht weiter: Vnd da das Geschrey kam in Pharaos Hauß daß Josephs Brüder kommen wären / gefiehl es Pharao wol vnd allen seinen Knechten; vnd Pharao sprach zu Joseph/ Sage deinen Brüdern/ Thut jhme also/beladet ewere Thier/ziehet hin/vnd wann jhr kompt ins Landt Canaan/ so nehmet ewren Vatter vnnd Gesinde vnnd kompt zu mir/ich wil euch Güter geben in Egyptenlandt / daß jhr essen solt das Marck im Lande; vnd gebeut jhnen/Thut jhn also: Nehmet zu euch auß Egyptenlandt Wagen zu ewren Kindern vnnd Weibern/ vnd führet ewren Vatter vnd kompt/ vnd sehet ewren Haußrath nicht an/dann die Güter des gantzen Landes Egypten sollen ewer seyn.

Diese Figur stehet also:

25. Wann Joseph / als Christi Schall in der Seelen erschallet / so dringet dieser Schall in Gottes des Vatters Eigenschafft/dann die Seele ist in jhrer Natur auß der Ewigen Natur im Worte / auß des Vatters Fewrs Eigenschafft: also wird sie wieder im Vatter / von deme sich jhr Wille hatte abgebrochen/offenbahr: vnd der spricht in jhre Lebens-Essentz ein; dann es gefellet jhme wol/daß die Seele ist in Christo offenbahr worden/vnnd heisset die Seele mit allen jhren Eigenschafften durch Josephs / als Christi geschäffte/ wieder in das Paradeyß einführen ; Er gibet jhr Wagen vnnd alles was sie darff darzu/ welche Wagen sind sein Geist im Worte der sie führet / vnd gibet jhr das gantze Egyptenlandt/das ist/das gantze Paradeyß oder Himmelreich zum Eygenthumb : dieses præfiguriret der Geist Gottes vnter dieser Historia gewaltig.

26. Vnd die Kinder Israel thäten also / vnd Joseph gab jhnen Wagen nach dem befehl Pharao / vnd Zehrung auff den Weg/vnnd gab jhnen allen einem jeglichen ein Feyrkleydt / aber Benjamin gab er drey hundert Silberling vnnd fünff Feyer Kleyder / vnnd seinem Vatter sandte er darbey zehen Esel mit Gut auß Egyptenlandt beladen / vnnd zehen Eselin mit Getreyde vnd Brodt vnnd Speise seinem Vatter auff den Weg : Also ließ er seine Brüder vnnd sie zogen hin/ vnnd er sprach zu jhnen/ Zancket nicht auff dem Wege.

Die Figur stehet also:

27. Christus nimbt den Vorrath / so wol die Wagen / als den Heiligen Geist vom Vatter/den er seinen Kindern sendet/wie Joseph die Wagen vnd Geschencke vom Pharao nahm/vnd gibet jhnen Zehrung auff den Weg jrer Pil-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Pilgramsstrassen / als seinen Leib vnnd Blut zur Speise vnnd Tranck.

28. Das Feyrkleidt / welches Joseph jederm Bruder gab / ist der Tempel Christi andeutend / darinnen die Seele feyret vnd ruhet; vnd Josephs fünff Feyrkleider die er seinem Bruder Benjamin gab / seind die fünff Wunden Christi / da der jnnere Mensch in Gottes Liebe feyret; aber die drey hundert Silberling die er Benjamin gab / sind die Gaben des Worts auß dieser grossen Liebe / da dieser Benjamin soll mit wechselen vnd handelen / vnd seinem Herrn vnnd Bruder dem Himlischen Joseph viel gewinnen / dann mit Gelde handelt man: Also soll auch der jnwendige Benjamin mit seinen Gaben der drey hundert Silberling / als mit den Gaben Christi handeln / das ist / lehren vnd Gottes Wunder verkündigen / dann er ist Christi Knecht vnd Gehülffe / ja sein rechter Bruder.

29. Aber die 10. Esel mit Gut auß Egyptenlandt beladen / welche Joseph seinem Vatter schickete / deutet in der Figur an die 10. Gebott im Gesetze der Natur / welche Joseph hatte mit Gut beladen / das ist / Christus hat sie mit seiner Gnade beladen / vnnd schickete sie Gottes Gerechtigkeit im Gewissen / davon die arme Natur zu zehren hatte.

30. Aber die 10. Eselin mit Getreyde / deuten an die 10. Gestälte des Seelischen vnd natürlichen Fewrlebens / auff welche Christus der Seelen Speise ladet / wann sie in seinem Proceß stehet: Das Brodt vnd die Speise auff dem Wege / deuten an das Wort Gottes / davon der arme alte Adam essen muß / daß er leben mag.

31. Dieses gibet Christus seinen Kindern vnnd Brüdern auff den Weg jhrer Pilgramstrasse / wann sie im Proceß Christi wieder heimwandern / daß sie Zehrung haben / vnd davon die Natur / als der alte Vatter isset / vnd befiehlet jhnen sie sollen auff diesem Wege nicht miteinander zancken / sondern in Liebe vnd Friede heim ins Paradeyß ziehen.

32. O Israel! wo ist jetzt dein Friede? Es siehet als hettestu allen Vorrath Josephs verzehret vnnd mussest jetzo darben / dieweil du also sehr vmb diese Speise zanckest / vnd hast solch morden darumb angerichtet. Warlich du hast vnterwegen deinen Bruder Benjamin gemordet / darumb stehestu im Streit vnnd wilst nicht heimziehen / du fürchtest dich / aber die Thewrung wird dich fort treiben / oder du verhungerst.

33. Also zohen sie hinauff von Egypten vnnd kamen ins Landt Canaan zu jhrem Vatter Jacob / vnnd verkündigten jhm vnnd sprachen / Joseph lebet noch vnnd ist ein HErr im gantzen Egypten Lande / aber sein Hertz dachte gar viel ein anders / dann er glaubte jhnen nicht: Da sagten sie jhme alle Worte Josephs / die er zu jhnen gesagt hatte / vnnd da er sahe die Wagen / die jhm Joseph gesandt hatte / jhn zu führen /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ward der Geist Jacobs jhres Vatters lebendig/vnd Jsrael sprach: Jch habe gnug daß mein Sohn Joseph noch lebet / ich wil hin vnnd jhn sehen / ehe ich sterbe.

Diese Figur stehet also:

34. Als Christi Apostel mit diesem Geschencke waren beladen/ so giengen sie damit in jhres Vatters Hauß/als vnter die Brüder im Reiche der Natur in jhrem Vnglauben/vnd verkündigten jhnen die grosse Herrligkeit vnd das Geschenck IESU Christi / daß er jhnen hette gegeben / daß sie solten jhnen bringen/aber jhr Hertz glaubte das nicht/daß diese einfältige Männer/ die Apostel von Gott durch diesen Joseph mit solchem grossen Gute beladen / weren gesandt / biß sie sahen die Wagen des H. Geistes / der das Geschencke in grosser Krafft vnnd Wunderthat führete / vnnd höreten die kräfftige Worte IESV Christi mit Wunder vnd Thaten auß jhrem Munde;da sprach Jsrael: Jetzt hab ich gnug / nun kan ichs glauben/ Jch wil auch mit zu Christo/ auff daß ich jhn sehe / wie der alte Jacob sagte / Jch habe gnug daß mein Sohn Joseph noch lebet/ich wil hinauff daß ich jhn sehe/ehe dann ich sterbe.

35. Also auch fahren diese Wagen auß Gottes Kindern bey den vngläubigen an / welche erstlich nicht wollen glauben : Wann sie aber diese Wagen vnd das Geschencke in jhnen fühlen/so sagen sie auch/ Jch habe gnug/ ich wil mit in Egypten in die Busse gehen / auff daß ich auch meinen Heylandt sehe vnd erkenne:dann jhr Geist wird auch lebendig/wie Jacobs Geist.

36. Wo sind jetzt diese Wagen in der Lehrer Munde/ da der heilige Geist darauff fähret vnnd Jsrael sein Hertze rühret / daß sein Geist lebendig wird. Ja saget Babel : Der Geist Christi würcket jetzo nicht so kräfftig in vnseren Worten / wir haben nun die Erkändnüß vom Reiche Christi / Es darff es nicht/ wir sollen nur glauben die Worte/ so vns Christi Apostel haben hinterlassen/es ist gnug.

37. Sonst so wir solten also kräfftig lehren/ so müsten wir auch also armseelig leben/ wie Christi Apostel/ vnnd die Welt verlassen : Es darff es nicht/ Christi Reich muß jetzo im Ansehen/in Pracht vnd Herrligkeit stehen.

38. O! wie wird dich der arme Christus / welcher auff Erden nicht hatte da er sein Haupt hinlegte / vnter Augen schelten / daß du hast seinen Bundt genommen in falschen Mundt; der Ernst ist niemahls nötiger gewesen / als eben jetzunder/da alle Wagen vmbgestossen vnd in grosser verwirrung seyn.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 73. Capittel.

Wie Jacob mit allen seinen Kindern / vnd allen die bey jhme waren / sampt allem Viehe sey in Egypten gezogen.

Genes. 46.

MOyses spricht: Israel zog hin mit allem das er hatte / vnd da er gen Bersaba kam / opfferte er Opffer / dem Gotte seines Vatters Isaac; Vnd Gott sprach zu jhm des Nachts im Gesichte: Jacob / Jacob; Er sprach: Hie bin ich: vnd er sprach: Ich bin Gott / der Gott deines Vatters Isaac / fürchte dich nicht in Egypten hinnab zu ziehen: Dann daselbst wil ich dich zum grossen Volck machen / Ich wil mit dir hinab in Egypten ziehen / vnd wil auch dich herauff führen: vnd Joseph sol seine Hände auff deine Augen legen.

Die Innere Figur stehet also:

2. Jacob muste in der grossen Thewrung vnd Hungersnoth mit allem Heer was er hatte in Egypten ziehen / vnd machte sich auff / als er von Joseph hörete / als jhn Joseph ließ durch seine Söhne forderen / als er sahe die Schenckung vnd die Wagen Josephs / allda ward sein Geist lebendig vnd machte sich auff: Also ists auch in der Figur der newen Geburt / wann der Adamische Mensch die Stimme des Himlischen Josephs in jhme höret schallen / vnd siehet die Wagen des heiligen Geistes in jhme / so machet er sich auff mit allen seinen Kräfften / vnd zeugt in Egypten der Busse.

3. Vnd wann er gen Bersaba / das ist / in die Zerschellung seines Hertzens vnd Seelen kompt / so opffert er sein Leib vnd Seel / mit allem was er hat / dem Gott seines Vatters auff / das ist / er ergiebet sich mit seinem Leben vnd allem das er ist in das Wort ein / das jhn in Adam geschaffen vñ auß sich gemachet hat; welches ist der Gott seines Vatters: so spricht alsdann dasselbige Göttliche Wort in jhme / das ist / es spricht würcklich vnd kräfftig in jhme: Des Nachts im Gesichte / heisset allhie in der Verborgẽheit des Menschen / da sich Gott der Vernunfft vnd Creatur verbirget / vñ auß seinem Principio in das Leben Trost vnd Krafft einspricht / vnd ruffet jhm mit seinem Namen / wie Jacob / das ist / Er fasset seinen Namen ins Wort seines Sprechens / welches ist das Buch des Lebens / da der Kinder Gottes Namen eingefasset oder geschrieben werden.

4. Vnd wann jhn dieser Mensch in der Krafft empfindet / so spricht er wieder ins Wort ein: Hie bin ich Herr / mache auß mir / was du wilst / ich stehe

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

für dir/vnd dasselbe inwendige Wort Gottes spricht in Krafft/Ich bin Gott/ der Gott deines Vatters/ das ist/ es gibet dem Menschen in dieser sprechenden Krafft Göttliche Erkändnüß / daß es der Mensch verstehen lernet / das Gott in jhme würcket vnd was Gott ist.

5. Weil aber der Leib ein finster Thal/darzu in vngerechter neiglichkeit ist/ so spricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht wann du in Egypten/als in die Busse eingehest / vnd auß dem Lande Canaan / als auß der Welt Wollust / falschheit vnnd Vngerechtigkeit außgehest; ob sie dich gleich werden feinden vnd verfolgen / so fürchte dich nicht / Ich wil mit dir in Egypten/das ist/in deine vmbwendung vnnd Göttlichen gehorsam ziehen/ich wil dir helffen Buß wircken/vnd in deinem Egypten/ das ist/ in deiner Bußwirckung dich segnen/vnnd deine newe Geburt zu einem grossen Baum machen/ welcher viel guter Früchte in Gottes Reich bringen soll / wie er zum Jacob sagte: Ich wil dich in Egypten zum grossen Volck machen/vnd wil dich auch wieder herauff bringen / das ist / du solst nicht als ein todter oder abgeschiedener von dieser Welt bleiben: Ob du gleich in Egypten in die Busse zeugst vnd im Gemühte die Welt verlässest/so wil ich dich doch auß der Angst vnd Trübsal wieder herauß ziehen vnd in deinem Stande lassen/so derselbe recht ist: das geschicht also:

6. Wann der Mensch in diß Egypten zeucht / so muß er sein Landt/ als alle seine zeitliche Fleisches Lust verlassen vnnd Gott vbergeben / vnnd nichts mehr für eigen halten/sondern dencken daß es nicht sein eigen sey / daß er dessen Diener sey/daß er Gott vnd seinen Mitgliedern darinnen diene/vnnd sein Hertz also richte/ wie ein Pilgram der da reyset vnnd in dieser Welt nirgends daheime ist/Er muß sich mit Jacob auff Josephs/das ist/auff des H. Geistes Wagen setzen / wo jhn derselbe in dieser Thewrung hinführen wil / so zeucht Gott in vnd mit jhme vnd segnet jhn/daß er viel Göttlicher Früchte würcket/ vnd sein Nahme im Wort Gottes sehr groß wird.

7. Aber Gott stösset jhn darumb nicht auß dem zeitlichen Besitz / Er führet seinen Geist wiederumb herauff in die würckung seiner Hände arbeid/ als in seinen Weltlichen Standt/ daß er Gottes Wunderthat / auch jhme selber vnnd seines Leibes Gliedern / als seinem Nechsten darinnen dienet: Es wird jhme nichts genommen / als nur die Vngerechtigkeit vnnd Vnwarheit: Gott machet jhn nun in seinem Stande zu seinem Diener/ Er mag sein Viehe / Haab vnnd Gut wol behalten vnnd mitnehmen zu seiner Nothurfft/wie Jacob that/aber das falsche muß er wegthun.

8. Vnnd wann er dieses thut / so spricht Gott: Joseph soll seine Handt auff deine Augen legen daß du sehest / das ist / Christus soll mit seiner Gnadenhandt in dein an Gott blindes Gesichte greiffen / vnnd seine Handt der

Gött-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Göttlichen Sonnen auff deine Augen legen / so wirstu in Göttliche Beschawlichkeit vnnd Erkändnüß in dir selber kommen / daß sich deine Vernunfft verwundern wird / woher dir ein solch Liecht vnnd tieffe Erkäntnüß kompt.

9. Jacob ist mit siebenzig Seelen in Egypten kommen / mit allen seinen Kindern vnd Kindskindern / davon jhr 66. auß seinen Lenden kommen waren / welche mit jhm zogen / dann Joseph hatte zweyen Söhn in Egypten gezeuget.

10. Diese Zahl 66. ist eine grosse geheime Zahl / so wol die Zahl 70. welche eine Zahl der grossen Babel ist: Vnd die Zahl 66. ist des Thieres vnnd der Huren Zahl / von welcher Israel vnnd ein jedes Kindt Gottes muß außziehen.

11. Dieser Außzug Israelis ist eine warhafftige Figur vnnd Bilde des letzten Außzuges des Volcks Israelis / als der rechten wahren Christen / welche auch auß diesem Canaan / als auß Babel außziehen sollen im Ende des Thiers vnd der Huren Zahl / welcher Signatstern mit dem Wagen Josephs schon erschienen sind.

12. Dann die grosse Thewrung bey Jacobs Zeiten / da die grosse Hungersnoth vmb Himlische Speise / die ist vorhanden / vnd nicht allein ein Seelen Hunger nach Himmelsbrodt / sondern auch eine gar grosse hefftige zuvor von der Welt her fast vnerhörte impression der Begierde zur Eygenheit / als zu Geitz / Wucher vnd Hoffarth.

13. Der Hunger im Grimm Gottes nach der Eytelkeit die zu verschlingen ist so groß / daß er anjetzo der Himmel Kräffte impresset / daß aller Vorrath vnnd Segen verschwindet / vnnd der Menschen Gemühte also hungerig nach Eytelkeit ist / daß gar keine Ruhe auff Erden für dieser Begierde ist.

14. Es ist das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reichs in den 4. Elementen mit impresset / davon aller Segen verschwindet / vnnd an dessen stat ein vnersätlicher Geitzhunger entstanden ist: also daß das Thier vnnd die Hure sampt jhren anbethern also hungerig nach Hoffarth / Geitz / Neyd / Zorn / Vnzucht vnd Hurerey vnnd Thierischen Wollust ist / vnnd also hart in solcher Begierde impresset / daß die Zeit da ist / daß dieses Thier sampt der Huren zerborsten muß.

15. Vnd alßdann so wird Jacobs Geist lebendig / vnnd glaubet daß Joseph ein Fürst im Egyptenlande / als in der bekehrung ist; allda wird Joseph seinen Brüdern offenbahr werden / so müssen sie sich schämen jhrer falschheit / daß sie haben Joseph vntertretten vnd mit Lügen ins Elende verkauffet.

16. Dann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Dann Josephs Angesichte in der Warheit / sol gantz Israel vnd Egypten beschawen: Dann Israel muß auß Canaan außziehen / vnd Babel in der 70. Zahl verlassen: Aber der Hunger zu Babel spricht: Ich wil mir von ehe meinen Sack füllen / daß ich auff dem Wege Zehrung habe; vnd weiß nicht das Joseph hat Israel Zehrung / darzu Wagen vnd Kleyder gegeben / daß sie nur sollen jhr Viehe nehmen vnd sonst jhre Wohnung vnd Vorrath dahinden lassen.

17. Die Zehrung / welche anitzo Israel in Babel einsamblet / gehöret alle der grimmen Impression des Zorns Gottes / der sol sie alle verschlingen / wann sein Fewer brennet: Gott hat seinen Kindern schon Zehrung durch Joseph zu vorhin geschicket / sie werden wol gnug haben / so sie nur nicht zancken auff diesen Wege: Es sind jhnen Feyerkleyder bereitet / daß sie von dieser Vnruhe des Treibers feyren sollen.

18. Aber Babel dencket / Noch lange nicht / Israel muß mir dienen / ich wil sie baß plagen: Aber die Sündflut / vnd das Fewer zu Sodom vberfället sie plötzlich daß kein Erretten da ist; Wer da wachet der sey munter / daß er nicht einschlaffe: Dann der Bräutigam zeucht fürüber / hinten nach wollen die tollen Jungfrawen jhre Lampen schmücken: aber es ist zu spat / der Hunger zu Babel ergreiffet vnd frisset sie in seinen Schlundt.

19. Moyses spricht weiter; Vnd er sandte Juda für jhme hin zu Joseph / daß er jhn anweiset zu Gosen / vnd kamen in das Landt Gosen: Da spannet Joseph seinen Wagen an / vnd zog hinauff seinem Vatter Israel entgegen gen Gosen: vnd da er jhn sahe / fiel er jhme vmb seinen Halß / vnd weinet lange an seinem Halse; da sprach Israel zu Joseph: Ich wil nun gerne sterben / nach dem ich dein Angesichte gesehen habe / daß du noch lebest.

Diese Figur stehet also:

20. Juda deutet an den eingeleibten Bundt Gottes im Menschen / als die Göttliche Gnade in Christo / diese schicket Israel / das ist / der gantze Mensch vorher zu dem Himlischen Joseph / vnd vereiniget sich mit jhme / das der Himlische Joseph in der eingeleibten Gnade das Reich der Natur im Menschen / als den altem Jacob vnd Adam zu Gosen / das ist / auff den Wege der Vmbwēdung in die Ruhe Christi einfüret / daß er ans rechte Ziel kompt / da er Speise für das hungerige Gewissen findet / als den rechten Weg zur Seeligkeit / da recht gelehret wird / vnd Vnterweissung ist / da ist Gosen vorhanden / da die Seele im fetten sitzet / vnd sich in der fetten Weide Christi weidet.

21. Vnd wann das der Himlische Joseph Christus sihet / daß der alte Jacob

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Jacob / das ist / der Adamische Mensch hat seinen Juda zu jhme geschicket / vnd hernach kommet / so spannet er seinen Wagen an / das ist / seine würckung mit einen kräfftigen gegenzug / vnnd zeucht dem natürlichen Menschen entgegen / vnnd wann sie sich zusammen nahen / so fället dieser Joseph diesem Jacobs-Adam vmb seinen Halß / das ist / er fasset seine Begierde vnnd Lust / vnd erfüllet sie mit seinen Thränen / welche er in seinem Leyden hat vergossen / vnnd in seiner Vberwindung hat durch den Todt in die Ewige Frewde geführet.

22. Mit diesen Frewdenthränen zündet er die Seele des alten Jacobs-Adam an / daß Jacob für grosser Frewde am Halse Josephs / das ist / in Christi Frewdenthränen lange weinet / vnd seine innerliche Frewde mit den Thränen Christi mischet: Mit welchen Frewdenthränen der alte Jacobs-Adam mächtig getröstet vnd in sich erquicket vnnd gestercket wird / daß er empfindet daß sein Himlischer Joseph in jhme noch lebet / daß er in der Thewrung der Sünden nicht ist gestorben / oder gantz von jhme gewichen.

23. So spricht dann der natürliche Mensch: Nun wil ich gerne sterben vnnd alle mein Recht vnd Willen vbergeben / da ich nun meinen lieben Sohn Joseph erkandt vnd gesehen habe / das ist / weil ich empfinde daß der newe Mensch in Christo ist in mir offenbahr worden / so wil ich nun gern meines Willens der Eytelkeit in seiner Liebekrafft sterben / wie Jacob zu Joseph sagte.

24. Joseph sprach zu seinen Brüdern vnnd seines Vatters Hause / Ich wil hinauff ziehen vnd Pharao ansagen / Meine Brüder vnnd meines Vatters Hauß ist zu mir kommen auß dem Lande Canaan / vnnd sind Viehehirten / dann es sind Leuthe die mit Viehe vmbgehen / jhr klein vnnd groß Viehe vnd alles was sie haben / haben sie mitgebracht: Wann euch nun Pharao wird ruffen vnd sagen: Was ist ewer Nahrung? so solt jhr sagen: Deine Knechte sind Leuthe die mit Viehe vmbgehen / von vnser Jugendt auff bißher / beyde wir vnnd vnsere Vätter / auff daß jhr wohnen möget im Lande Gosen / dann was Viehehirten seynd / das ist den Egyptern ein Grewel.

Die Innere Figur stehet also:

25. Wann der Himlische Joseph / Christus / sich hat der Seelen vnd Adamischen Menschen offenbahret / daß sie seind zusammen kommen / vnd haben einander empfangen vnd angenommen / so dringet dasselbe kräfftige Wort in Christi Geiste / das sich hat im Menschen offenbahret / wieder in des Ewigen Vatters Eigenschafft / als in das Ewige sprechen des Vatters / das heisset dann allhie: Ich wil Pharao ansagen / daß meine Brüder / sampt gantz meines Vatters Hause ist zu mir kommen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

26. Dann Pharao stehet allhier in der Figur Gottes des Vatters/welcher der ewige König ist / deme saget Christus/als das Wort der Liebe vnd Gnaden an / daß seine Brüder/als die Eigenschafften des Menschlichen Lebens/ auß vnd mit aller Krafft sind zu jhme kommen/das ist/ das Wort Christus/ welches vom Vatter kommen ist in vnser Menschheit / spricht durch seine Krafft das natürliche Menschliche Lebens Wort in das ewige Wort des Vatters ein/das heisset allhie dem Könige ansagen.

27. Dann Christus ist auch des Vatters Haußhalter vber die Menschen/wie Joseph Pharaonis: Dann also wird der Mensch wieder in Gott offenbahr/wann jhn Christus in des Vatters Wort einspricht vnd ansaget/ sonst möchte der Mensch nicht Gott erreichen: dann das Menschliche Leben ist auch auß Gottes des Vatters Wort kommen: dann der Geist Gottes sprach durch vnd auß des Vatters Wort in Menschen: (Johan. 1.)

28. Aber es hat sich nach deme es in eine Creatur kam / vnnd natürlich wardt von Gottes Liebesprechen abgewandt / vnd im Zornesprechen offenbahret/die Krafft des Liebesprechens war jme verloschen/ als das ander Principium die H. Gebährung oder Würckung Göttlicher Kräffte / vnd Vermöchte in eigener Krafft vnd Macht nicht wieder in das Liebesprechen eingehen / daß es hatte mögen Göttliche Liebe-Krafft sprechen oder gebahren / es hatte sich von Gottes Liebe getrant/vnd in ein natürlich sprechen der Selbheit vnd Eytelkeit eingeführet.

29. Dieses jammerte Gott / vnd führete seine Liebesprechendes Wort wieder in das Creatürliche gebildete Wort der Seelen vñ Menschheit ein/das ist nun dieser Joseph/ welchen Gott hat zuvor her gesandt/daß er das Mẽschliche Lebẽ sol wieder in das ewigsprechende Wort einführen oder einsprechen/ vñ darinnen für dem ewigẽ Könige offenbar machen/der führet das Menschliche Wort in des Vatters Eigenschafft im Wort Gottes/vnd versöhnet das abtrünnige Menschliche Wort in des Vatters Zornsprechen mit seiner Liebe/das ist/Er verwandelt den Zorn im Menschlichem Lebenswort in seine liebe Thränen in die Göttliche Freudenreich/vnd offenbaret das Menschliche Leben würcklich in Gott/das heisset allhie wie Joseph sagte: Ich wil zu Pharao sagen/Meine Brüder vnd meines Vatters gantzes Hauß ist zu mir auß dem Lande Canaan kommen.

30. Dann Christus ist vnser Bruder worden: das Wort der Liebe ward Mensch vnd wohnet in vns: Es nahm Adams Natur an sich; darumb heisset ers in dieser Figur seines Vatters Hauß/als den ersten Adam vñ seine Kinder/heisset er seine Brüder; Also gantz heimlich redet der Geist Moysis in der Figur Christi/sonst hätte er an diesem Ort wol gesaget; Mein Vatter ist zu mir kommen/so er nicht eine ander Figur darunter hette.

31, Er saget auß dem Lande Canaan, vñ sind Viehhirten/also wolte er für

Pharao

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Pharao sagen/auff daß sie möchtē im Lande Gosen wohnen. Das ist in dieser Figur so viel: Christus zeiget im Worte des Vatters mit seinē Liebesprechen an/daß seine Brüder auß der Eytelkeit der Cananiter/auß wilt-thierischer Eigenschafft sind zu jhme kommen/daß sie von jhrer Jugend auff/sind Adams Zeit her/nur sind Viehhirten gewesen/das ist/das Menschliche Lebenswort/ hat müssen in diesem fleischlichen Canaan wohnen in Fleisch vnd Blut/vnd hat müssen der Thierischen Eigenschafft des Fleisches hüten vnd pflegen.

32. Dann die Animalische Seele in Spiritu Mundi im Menschen hat viel 100. Thiere/die sie hat in sich mit der falschen Lust erwecket vnd offenbaret/ dieser Thiere muß nun das Menschliche Lebēswort von Adam her jmmerdar hüten/vnd muß mit solchem Viehe vmbgehen vñ diese Thiere pflegen: so sagte nun Joseph/auff daß sie möchten mit jhrem Viehe im Lande Gosen wohnē/das ist/in einer besondern stette/vnd nicht bey Pharao; dann die Viehhirten/saget der Geist/wären für den Egyptern ein Grewel: das ist die Thierische Eigenschafft im Menschen ist für Gott ein Grewel/darumb führet Christus nur den inwendigen Paradyß-Grundt/diese Zeit der Thiere für Gottes Angesichte: Aber die Thiere führet er in Gosen/das ist/in das auß gesprochene Creatürliche Wesen dieser Welt/in eine gesegnete stette Gottes.

33. Der thierische Mensch kan nicht für Pharao/das ist/in Gottes Majestät vñ H. Krafft wohnē: Joseph oder IESVS, lesset jhn in der eusserē Natur im Reiche dieser Welt/vñ setzet jhn in einē Segen/dz er nahe bey Gott wohne/ aber ein Principium ist der Vnterscheid/wie zwischen Zeit vnd Ewigkeit.

34. Vnd Joseph sagte mit Fleiß/er wolte sagen: Sie hetten jhr klein vnd groß Viehe mitte bracht/anzudeuten/das der gantze Mensch mit allen seinen Wercken were in die Gnade vnd fette gesegnete Wohne für Gott bracht worden/daß Christi Kinder mit allen jhren irrdischen Wercken gen Gosen gesetzet werden/als in ein Gnaden-Städte.

35. Vnd saget zu seinen Brüdern/Wañ euch Pharao wird fragē/was ist ewer Nahrung/so solt jhr sagen/deine Knechte sind Viehhirten von Jugend auff gewesen/das ist so viel: wann euch Gottes Geist wird forschen vnd probieren in Sinn vnd Gemühte was jhr seyd/ob jhr Engel vnd Gottes Diener seyd/so demühtiget euch für Gott/vnd saget nicht von euch für Gottes Augen/wir sitzen in deinem Ampte/vnd sind Herren/Item gewaltige der Welt/ Reiche/Edele/schöne/gelehrte/verständige vnd dergleichen/düncket euch nicht selber für Gott gut seyn/saget nicht wir sind deine liebe Diener in deiner Krafft/sondern saget: Wir deine Knechte sind Viehhirten von Adam her/wir hüten vnser Thierischen Eigenschafft/als des Wercks deiner Wunder/die du gemacht hast/wir können nicht für dir O heiliger Gott bestehen: dann wir sind vntüchtige vnnd vnverständige Viehhirten deiner Wunder/laß vns nur Gnade für dir finden/daß wir mögen in diesen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gosen für dir wohnen. O HERR / wir wissen nicht was wir für dir thun sollen / gebeut du vnd lehre vns / wie wir diese deine Herde weiden sollen / dann wir sind deine Knechte / vnnd wollen für dir dienen als deine Viehehirten.

36. In diesem Spiegel beschawe dich du schöne Welt / was du in deinen hohen Ständen vnnd ämptern bist / allesampt vom Keyser an biß auff den Betler vnd geringsten / nur Viehehirten: Ein jeder ist nur ein Viehehirt dann er verwaltet nur ein Ampt des Thierischen Menschens / vnnd hat vnter seiner Bottmessigkeit nur vber Thier zu herrschen vnnd nichts mehr: Dann vber den jnnern Göttlichen Menschen kan kein Weltlich Ampt herrschen / er muß in seinem Ampte nur einen hauffen Thier hüten / sie regiren vnd jhrer pflegen / hingegen pflegen sie jhn wieder.

37. Mit diesem Viehehirten Ampte stoltziret nun der jrrdische Lucifer / als hette er ein Englisch Regiment / vnd ist doch für Gott nur ein Viehehirte vnd nichts mehr.

38. Darumb hat Gott sein Geheimnüß mit solchen einfältigen Viehehirten fürgebildet / daß der Mensch sehen soll was er in seinem Ampte vnd Stande ist / auch daß sich nicht sein Grimm erhebe vnnd diese Hirten verderbe; so hat er sie jhme allesampt in seiner Fürbildung nur als Viehehirten fürgemodelt / auff daß er seine Gnade möge vber des Menschen Vnverstandt außgiessen.

39. Hierinnen besehet euch nun jhr Gewaltigen / Edelen / Reichen / Gelehrten / alle miteinander wie euch der Geist Gottes mit den thewren Ertzvätern nur ins Viehehirten Amptsweise in seiner Geheimnüßoffenbarung für jhn stellet / Jhr seyd für jhme alle miteinander nichts anders als seine Viehehirten / der Keyser als sein Diener / der Edele als sein Vnterer / einer wie der ander: Einer hütet in diesem Thierischen Ampte / der ander in einem anderen.

40. Aber der Pharisæus wirdt sagen / Jch hüte der Schäfflein Christi: Wehe deme der seine Schäfflein einem Wolffe vertrawet: Lehret er was gutes auß Christi Geiste / so ist dasselbe nicht auß seiner Gewalt / sondern der Ertzhirte Christus thuts durch jhn: Er aber gehet nur mit Thieren vmb / vnnd träget selber ein Thier vnter seiner Herde an sich / welches auch muß gehütet werden / oder frisset es der Wolff.

41. Also hat Gott alle ämpter ins Hirtenampt gesetzet / daß je eines des andern hüten vnnd pflegen soll / vnnd sind aber nur allesampt Hirten für jhme / welche des Viehes hüten: Christus ist allein der Hirt der Seelen / vnnd keiner mehr.

42. Es soll einer sein Schäfflein Christi das er in sich hat / keinem jrrdischē Viehehirten / sondern allein dem Hirten Christo vertrawen / dañ in allē eusserlichen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

lichen Hirtenämptern sind Wölffe/ welche auff das Schäfflein Christi zielen vnd das fressen wollen: Vnter dem Hirtenampte mag er wol gehen/ aber er sehe sich nur für des Hirten Hunden vor/daß sie jhn nicht beissen.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wann du dich doch nur betrachtetest was du in deinen Ständen bist für dem Himmel/vnd setzetest deine Stände nicht so hoch in Gottes Liebe/sie stehen nur in seiner Wunderthat/im bösen vnd guten.

44. Wann Gott hat einen Weltlichen Standt wollen in seiner Liebe fürbilden/so hat er Viehirten darein gesetzet/oder ja geringe/arme/verachtete vnd vnansehnliche Leute: Siehe an Habel/Seth/Enos/Noha/Abraham/Jsaac/Jacob/Joseph/Mosen/David: Item/die Propheten vnnd Apostel vnnd alle Heyligen/ durch welche sich Gott hat jemahls offenbahret/ so wirstu das sehen/daß für jhme keine Hochheit nichts gilt/sie ist nur ein Spiegel der Wunder im bösen vnd gutem/zugleich ein Spiel Gottes Liebe vnd Zorn/ eine fürmodelung der Englischen Herrschafften in Liecht vnnd Finsternüß/in Himmel vnd Hölle.

Das 74. Capittel.

Wie Jacob für Pharao gestellet ward mit fünff jüngsten Brüdern Josephs; vnd wie Jacob den Pharao segnet/auch wie Joseph hat dem Pharao gantz Egypten Eygenthümblich erkauffet: Was allhier zu verstehen sey.

Genes. 47.

MOses spricht: Da kam Joseph vnd sagte Pharao an/ vnnd sprach: Mein Vatter vnd meine Brüder/jhr klein vnd groß Vieh/ vnnd alles was sie haben/ seind kommen auß dem Lande Canaan/ vnnd siehe/sie sind im Lande Gosen; vnd er nahm seiner jüngster Brüder fünff vnnd stellete sie für Pharao: Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist ewer Nahrung? Sie antwortetē: Deine Knechte sind Viehirten/wir vnd vnsere Vätter/vnd sagten weiter zu Pharao: Wir sind kommen bey euch zu wohnen im Lande/ dann deine Knechte haben nicht Weyde für jhr Viehe/ so hart drücket die Thewrung das Landt Canaan/ so laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen: Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vatter vnnd sind deine Brüder/ die sind zu dir kommen/das Landt Egypten stehet dir offen/ laß sie am besten orthe des Landes wohnen/ laß sie im Lande Gosen wohnen/vnd so du weist daß Leuthe vnter jhnen seind die tüchtig seind/ so setze sie vber mein Viehe.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Diese Innere Figur stehet also:

2. Wann Christus seine Brüder vnd den alten Vatter Adam in Gottes Krafft offenbahret / daß sie sind mit allem jhrem Wesen zu jhme kommen vnnd sich jhme gantz ergeben haben / so nimbt er in des lebens Eigenschafften fünff der jüngsten Brüder vnnd stellet sie für Gott / das ist / er nimbt die fünff Sinnen des Menschen / welche jmmerdar die jüngsten in des lebens Eigenschafft sind vnd bleiben / dann sie gebähren sich jmmerdar new / vnd stellet diese mit seiner lebens-Krafft für Gott.

3. Dann diese sind es / welche sollen Gottes Diener in der Liebe seyn: Diesen gibet Christus Rath ein vnd saget: Wann jhr für Gottes Antlitz kommet / daß der Geist Gottes in euch fürüber gehet / vnd euch prüfet vnd sichtet was ewer Ampt vnd Würckung für Gott sey / so demühtiget euch vnnd saget für Gott: Deine Knechte sind nur Viehehirten / vnd sind in der Thewrung des Elendes in vnserem grossen Hunger zu dir kommen / bey euch im Lande Gottes zu wohnen / dann wir haben in vnsern eigenen Kräfften in dem Adamischen Reiche der Natur nicht Weyde vnd Speise für das arme elende Leben: So laß doch nun O Herr deine Knecht im Lande Gosen / als in deinen Vorhöfen wohnen / daß wir essen vom Thaw des Himmels vnnd dir leben / vnd in vnserm Ampte dir dienen.

4. So spricht alsdann der Ewige Vatter zu Christo als zu seinem Haußhalter: Siehe / das ist dein Vatter Adam / vnd sind deine Brüder nach der Menschheit / die sind zu dir kommen: Das Landt Egypten stehet dir offen / das ist / das Himmelreich sampt dem Reiche der Natur stehet dir offen / du bist mein Haußhalter im Reiche der Gnaden / vnnd auch im Reiche der Natur Menschlicher Eigenschafft / laß sie am besten orte im Reiche der Gnaden vnd im Reiche der Natur wohnen; vnd so du sieheſt daß Männer vnter jnen seind welche tüchtig seind / die setze vber mein Viehe / das ist / welche vnter jhnen tüchtig seind / die mache zu Amptleuthen im Reiche der Natur / daß sie vber meine Creaturen herrschen / das ist / setze sie in das Apostolische Ampt daß sie meine Herde weyden / welche du inwendig in jhnen mit deinem Stabe weydest; laß sie eusserliche Hirten seyn vnnd die Eigenschafften der Natur / als meine Schaaff oder Viehe weyden vnd regiren.

5. Alle Geistliche Hirten in dieser Welt sitzen in diesem Ampte des Vatters / so wol auch die Weltlichen / welche nur durch Christum seind eingesetzet / durch welche Christus inwendig selber herrschet vnd regiret / die sind allesampt Gottes Amptleuthe.

6. Welcher aber ohne den Ertzhirten Christum einsitzen in ämpter / die seind allesampt nur im Lande Canaan in der Thewrung des Zorns Gottes / vnd

vnd seind nur fressende Wölffe / einer wie der ander / er sey Geistliches oder Weltliches Ampts / er sey Edel oder Vnedel / Fürst oder Vogt / Priester oder Küster / einer wie der ander: Alles was ausser Gottes Geist im Ampte herrschet / das herrschet der Selbheit vnd dem Gerichte Gottes: Wer nicht gedencket in seinem Ampte Gott zu dienen vnd sein Ampt zuverwalten / als ein Hirte Gottes / der dienet dem Lucifer.

7. Moses spricht weiter: Joseph brachte auch seinen Vatter Jacob hinein vnd stellete jhn für Pharao; vnd Jacob segnete den Pharao / das ist / Christus stellet auch das Adamische Bilde für Gott / nicht allein die 5. Sinnen / sondern den gantzen Menschen / vnd der segnet Gott / das ist / er dancket Gott vnd bringet jhme Frucht zum lobe Gottes als einen Segen: So saget dann Gott in seiner würckung: Wie alt bistu? vnnd er spricht 130. Jahr ist die zeit meiner Walfahrt / wenig vnd böß ist die Zeit meines lebens / vnd langet nicht an die Zeit meiner Vätter in jhrer Walfahrt: Vnd Jacob segnet den Pharao vnd gieng herauß von jhme.

8. Also bekennet vnd beichtet der Adamische Mensch für Gott seine böse Zeit in der irrdischen Begierde vnd saget / Es sey nur eine Walfahrt / als ein stätes wandern vnd quellen in stäter mühe vnd vnruhe / dadurch der Mensch Gottes Wunder wircket.

9. Vnd Moyses spricht weiter: Es war aber kein Brodt in allen Landen / dann die Thewrung war fast schwer / daß das Landt Egypten vnd Canaan verschmachteten für der Thewrung; vnnd Joseph brachte alles Geld zusammen daß in Egypten vnnd Canaan funden ward / vmb das Getreydt daß sie kaufften / vnd er thät alles Geldt in das Hauß Pharao: Da nun das Geldt gebracht in Egypten vnnd Canaan / kamen alle Egypter zu Joseph vnnd sprachen / Schaffe vns Brodt / warumb lässestu vns für dir sterben / darumb daß wir ohne Geldt seyn? Joseph sprach / Schaffet ewer Viehe her / so wil ich euch vmb das Viehe geben / weil jhr ohne Geldt seyd: Da brachten sie Joseph jhr Vich / vnd er gab jhnen Brodt vmb jhre Pferdt vnd Schaaff / Rinder vnnd Esel; also ernehret er sie mit Brodt diß Jahr vmb all jhr Viehe.

10. Diese Figur ist sehr mächtig vnd hat grossen Verstandt / wiewol sie jhme der Thierische Mensch voll Geitz vnd Wucher einbildet / als sey sie für jhn / so ist aber doch die wahre Figur gantz wieder jhn / gleich wie das gleichnüß im Evangelio vom Vngerechten Haußhalter saget: der Herr habe jhn gelobet daß er also klüglich gethan hatte.

11. Diese Thewrung in Egypten vnd Canaan / da alles Landt war verschmachtet / præfiguriret den armen gefallenen Menschen in Leib vnnd Seel / welchen der Zorn Gottes hat außgedörret / daß er verschmachtet ist.

Dann

Dann Egypten deutet an der Seelen Natur / vnnd Canaan des Leibes Natur. Der grosse Vorrath des Getreydes den Joseph samblete vnnd in der Thewrung verkauffte / deutet an das Göttliche Gnadenwort. Das Geld der Egypter vnnd Cananiter / darumb sie das Getreyde beym Joseph kauffeten / deutet an das Creatürliche Wort Gottes Menschliches Lebens. Das Viehe das sie auch dargaben vmbs Brodt / da kein Geld mehr war / deutet an die Bildliche Eigenschafft in des Menschen Leben.

Die Figur stehet also:

12. Wann der Mensch in Seel vnd Leib in diese Thewrung vnd in diese Hungersnoth in Gottes Zorn vnnd außdörrung kompt / so hat er kein Labsal noch Trost / dann sein Gewissen dörret jhn also in Gottes Zorn auß / so muß er zum Himlischen Joseph gehen vnd dieser Gnadenspeise kauffen.

13. Erstlich weil die Seele sampt dem Leibe noch ein wenig Krafft vnnd Trost in sich empfindet / ob sie gleich das Gewissen naget / so gibet sie diesem Haußhalter Jesu Christo gute Wort vnnd betet zu jhme / vnnd kauffet vmb Creatürliche Bildliche Wort von Joseph Speise; das deutet nun das Geld an / weil diese Wort nur wollen in der Einbildlichkeit dem Gewissen ein wenig Trost vnd Krafft geben / so kauffet die Natur der Seelen vnnd des Leibes jmmerdar vmb solch Geld / Gnade / vnnd gibet diesem Joseph ein gutes Geschwetze mit einem Einbildlichen Wesen vnnd einem figürlichen Gebett auß gewonheit / vnd lebet also von solcher Speise in Hoffnung.

14. Wann aber die Angst des Gewissens diese Hoffnung außdörret / vnd daß solch Kaltes Gebett vnd Historischer Glaube nichts mehr helffen wil / daß das Gewissen schreyet / du must im Zorne Gottes verschmachten / es ist kein Gebett mehr das für Gott gilt: Alßdann kompt die arme Seele zu diesem Joseph vnd spricht: Was / läsestu mich verderben / darumb daß ich mein Gebet vnd Glauben nicht für dich bringen kan / damit ich möchte Speise für mein Leben bekommen: Siehe meine Krafft ist dahin / ich vermag nichts / ich habe nicht mehr Wort damit ich könte deine Gnade erreichen.

15. So spricht alßdann der Himlische Joseph zur Seelen / Bringe deine Thiere / als Pferde / Ochsen vnd Esel her zu mir / so wil ich dir Speise darumb geben / das ist / bringe alle deine irrdische natürliche Begierde vnd Bilder / falsches Vertrawen auff die Creaturē / als auff eigene Witz vñ List in falschheit zu mir / vnd vbergib mir dieselbe alle / daß du ledig davon seyest / so wil ich dir Speise geben daß du lebest / vnnd wil auch deine Bildlichkeit der Gedancken speisen: dieses ist also der Eingang dieser Figur:

16. Vnd Moyses spricht weiter: Da das Jahr vmb war / kamen sie zu jhm im andern Jahr / vnd sprachen zu jhm: Wir wollen vnserm Herrn nicht verber-

verbergen / daß nicht allein das Geld / sondern auch alles Viehe dahin ist zu vnserm Herrn / vnd ist nichts mehr vbrig für vnserm Herrn dann vnser Leib vnnd vnser Feld : Warumb lässestu vns für dir sterben vnnd vnser Feldt / kauffe vns vnnd vnser Landt vmb Brodt / daß wir vnnd vnser Landt Leibeygen seynd dem Pharao / gib vns Saamen daß wir leben vnd nicht sterben / vnd das Feldt nicht verwüste. Dieses ist nun der rechte Ernst / da der Mensch alles vbergibet vnd sich selber gantz vbergibet.

Die Figur stehet also:

17. Wann der Mensch also in der Gewissensthewrung stehet / daß nicht allein die Wort / welche er vor Gott saget / nichts mehr gelten wollen / daß er möchte Trost empfahen / sondern daß auch entlich dieses dahin fallet / wann er sich hat aller bildlichen Begierde entschlagen vnd diese Welt in der Begierde verlassen / so spricht dann die arme Seele zum Himlischen Joseph: Ach mein Herr / was soll ich für dich bringē daß ich deine Gnade möge erlangē: Siehe / mein Gebett empfindet keine Krafft / vnd ob ich gleich habe die Welt verlassen vnd habe meinen Thierischen Willen vbergeben / so stehe ich doch in grossem Hunger für dir / ich habe nichts mehr als nur meinen Leib vnd Seele: Mein Herr / nimb es doch von mir zu dir / ich ergebe mich dir gantz zum Eygenthūm: Gib mir deine Gnad daß ich in dir möge leben / ich wil mich dir gantz mit Leib vnnd Leben vbergeben / vnnd wil dein Knecht im gehorsam seyn. Gib mir du nur Saamen / das ist / gib mir du nur Willen vnnd Gedancken / vnnd sähe das Landt meiner Natur vnnd laß mein Leben deinen Knecht seyn / daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr sey / sondern daß ich dein Leibeygen vnd dein Knecht sey.

18. Also ist dann seiner gnug / wann er hat Leib vnd Seel mit Willen vnd Gedancken / vnd allem dem daß er hat vnd ist / gantz diesem Joseph vbergeben / daß er ist als ein Leibeygen Knecht Gottes / der nur hoffet was jhm sein Herr geben wil / da alles Vertrawen auff die Eygenheit gantz vbergeben ist; so ist die Vernunfft recht getödtet vnnd hat der Teuffel seinen Stuhl im Menschen verlohren: Dann er hat in der Gelassenheit nichts eigenes / vnnd der Teuffel kan anders nicht dem Menschen beykommen / als in der Begierde zur Eygenheit.

19. Vnd Moyses spricht weiter : Also kauffet Joseph dem Pharao das gantze Egyptenlandt / dann die Egypter verkaufften ein jeglicher seinen Acker: Dann die Thewrung war zu starck vber sie / vnd ward also das Landt Pharao eigen / vnd er theilete das Volck auß in die Städte von einem orth Egypten biß ans ander / außgenommen der Priesterfeldt / das kauffete er nicht / dann es war von Pharao für die Priester verordnet / daß sie sich nehren sol-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

ten von den benandten da ser jhnen gegeben hatte / darumb dorfften sie jhr Feld nicht verkauffen.

Die Figur stehet also:

20. Christus kauffet vmb seine Gnade auff eine solche art/Wann sich der Mensch in dieser Hungersnoth zu jhme nahet / seine gantze Natur mit allen Gestälten / vnnd bringet alles was am Menschen ist wieder in des grossen Pharao / als in Gottes Hauß / vnnd machets Gott seinem Vatter wieder vnterthänig.

21. Dann in Adam seind alle Menschen trewloß worden/vnd sind in Eygenheit des Willens eingegangen/aber Christus erkauffet jhm diese Menschliche Eygenheit wieder zu seinem Eygenthumb / vnnd vbergibet diese wieder Gott seinem Vatter / vnnd deutet recht an die Christenheit / welche Christus hat mit seiner Gnade durch den Schatz seines thewren Bluts erkauffet vnd zum Eygenthumb gemachet/vnd hat nun seine ämpter außgetheilet/darinnen jhme die Christen dienen vnd sein eigen sind.

22. Daß aber der Priester Feldt nicht verkauffet ward / vnd daß es Pharao nicht wolte kauffen/sondern ließ es jhnen für eigen / das deutet an den jnnern Menschen / welcher der Priesterliche Tempel Christi ist; diesen kauffet Gott nicht wieder zurück/er wil daß jhn der Mensch zum Eygenthumb habe/ Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte; aber den eingeleibten Gnadengrundt / als den Tempel Christi lässet er der Seelen zum Mahlschatze / dann es ist die Städte Gottes / darinnen Gott im Menschen wohnet: Es kan sie kein Mensch wieder verkauffen / verpfanden noch mit schweren verteuffen/dann sie gehöret zum Ewigen Einen vnd nicht zur Creatur Haabhafftigkeit/sondern ist ein geschenckter Gnadengrund/ da Christus sein Ampt darinnen treibet/es ist sein Wohnhauß.

23. Da sprach Joseph zu dem Volcke: Siehe/ich habe heut gekauffet euch vnd ewer Feldt dem Pharao / siehe / da habet jhr Saamen vnnd besäet das Feldt / vnd von dem Getreyde sollt jhr den fünfften Pharao geben: Vier theil sollen ewr sein zu besäen das Feldt zu ewrer Speise/ vnnd für ewr Hauß vnnd Kinder: Sie sprachen / laß vns nur leben vnnd Gnade für dir finden/wir wollen gerne Pharao Leibeygen seyn: Also machte Joseph jhnen ein Gesetze biß auff den heutigen Tag vber der Egypter Feldt / den Fünfften Pharao zu geben/ außgenommen der Priester Feldt/das ward nicht eigen Pharao.

24. Diese Figur ist ein rechtes Bilde der Christenheit / welche Christus hat mit seiner Liebe in seinem Blut erkauffet / da er der Christenheit seine Gnade vnnd Gerechtigkeit anbeut zu geben für jhre jrrdische Bildlichkeit/

daß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

daß sie jhme nur soll dieselbe vbergeben/vnd so das geschiehet/ so spricht Christus: Siehe/ ich habe heut/ das ist/ von nun an biß in Ewigkeit gekauffet alle ewer jrrdische Bildung mit Leib vnnd Seele / Ich habe euch mir zu Ewigen Leibeygenen Knechten vnd Dienern mit meiner Gnaden vom Hunger Gottes Zorns erkauffet / sihet / da habet jhr Saamen/ das ist/ da habet jhr mein Wort/damit besäet den Acker ewers Gewissens in Leib vnnd Seel/ daß dieser Saame Frucht trage/vnd von dieser Frucht solt jhr den Fünfften Pharao/ das ist/Gott wiedergeben: Dann 4. theil sollen ewre Speise seyn/das ist/Dieser Saame soll ewr 4. Elementa des Leibes / so wol die 4. Eigenschafften des Seelischen Fewrlebens erquicken / vnd sollet diesen Saamen des Göttlichen Worts vierfach zur Erquickung ewers Lebens behalten / aber den Fünfften solt jhr Gott geben.

25. Der Fünffte deutet allhier gar heimlichẽ an die fünffte Gestalt des natürlichen Lebens/als das Liebefewr im Liecht/welches auß den 4. Eigenschaften Erbohren vnnd offenbahr wird/darinnen sich der Vncreatürliche Vbernatürliche Gott offenbahret : Dieselbe Gestalt gebähret nun die Göttliche Frewde vnd das Lob Gottes/ darinnen die Seele ein Engel ist vnd Gott lobet vnd dancket / daß er sie hat auß dem Fewrquaall der Peinligkeit errettet/ vnd hat sich selber mit seiner Liebe vnd Gnaden in jhrem Fewrquaal eingegeben/vnnd sie in ein Liebefewr vnnd Göttliche Liecht gewandelt.

26. Diesen Quall der Liebe als die fünffte Eigenschafft des Lebens / darinnen die Seele ein Engel wird / gibet sie nun Gott wieder mit grossem Lob vnnd Dancksagung / dann sie gibet diese fünffte Gestalt Christo wieder zu seiner Wohnung; dann das ist seines Worts Wohnung/darinnen das Reich Gottes in vns ist / vnnd da wir Tempel des Heiligen Geistes sind / der in vns wohnet : Vnd diese fünffte Gestalt im Lob Gottes fordert Christus wieder von seiner Christenheit / daß sie diese jhme geben sollen / daß er das Lob Gottes / als die Früchte der Liebe seinem Vatter in das Hauß der Göttlichen Krafft einsamble.

27. Aber der Priester Feldt/das ist/ den inwendigen Grund von der Himlischen Weltwesen/ den kauffet er nicht mit seinem Blut / dann derselbe hat niemahls die Turbam der Zerstörung angenommen/sondern ist nur im Fall Adæ verblichen vnnd in Vngrundt gangen / daß jhn die Seele nicht mehr zur Haabhafftigkeit hatte / dann er war in der Seelen als wie todt / vnnd da doch in Gott nichts stirbet ; aber die Seele war blindt daran / auff arth wie Gott/als das Ewige Eine durch alles ist / vnnd begreiffet jhn doch nichts als nur dieses / deme er sich mit in sein Wesen einergibet / da er sich wil offenbahren.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

28. Dieses verblichene Bilde oder Wesen ist der Priesterliche Acker / da Gott sein Wort vnd Saamen im Paradyß wieder einsprach oder säete / der wird nicht mit Christi Blut erkauffet / wie die abgewandte Seele / sondern er wird mit dem Himmlischen Ente, mit Christi Fleisch vnnd Blut erfüllet / daß er Christi Fleisch vnd Blut ist / da der hohe Priester Christus inne wohnet: Es ist sein Ewiger Sitz darinnen Gott in Menschen offenbahr ist / dann er ist die Rebe an Christi Weinstocke / welche Gottes vnd nicht des Menschen Eygenthumb ist.

29. Wol ist sie im Menschen / aber nicht in der Haabhafftigkeit der fewrischen Seelen Essentz; sie hat ein ander Principium als die Seele / vnd ist doch in der Seelen vnnd durch die Seele vnnd auß der Seelen / auff arth wie das Liecht auß dem Fewr ist / welches durch das Fewr vnd in dem Fewr vnd auß dem Fewr seine offenbahrung hat / auß welchem Liecht vnd Fewr eine Lufft / vnd auß der Lufft ein Wässerlein vhrständet; vnnd dasselbe Wässerlein deutet an das Wesen dieses inwendigen Grundes / welches dem Fewr wieder Nahrung / Speise / Glast vnd Leben gibt.

30. Also auch von der Seelen zu betrachten ist / als jhr das Göttliche Licht verlasch / so erbahr sich dieses Wesen auß vnd in jhr nicht mehr / sondern blieb verblichen oder erloschen; so hatte die Seele keine Göttliche Speise mehr für jhren Fewrquell / dann sie hatte jhre Begierde herauß ins dritte Principium gewandt / vnd war vberwunden worden vom jrrdischen Lucifer vnd vom Sathan / als des grimmes Eigenschafft nach der finstern Welt Eigenschaft im Loco dieser Welt.

31. Dieser abgewandten Seelen kam die Gnade zu hülffe / diese ward durch Christi Blut erkauffet / dann der Käuffer trat mit seinem Gnadengelde in diß verblichene Bilde ein / vnd nahm es an sich vnnd satzte sich der Seelen darinnen zum hohen Priester vnd Lehrer.

32. Vnd dieses Bilde war nun dieses Priesters Feldt das er nicht kauffete / dann es war vorhin Gottes: Gott setzete nur seinen hohen Priester Christum darein / daß er darinnen die arme Seele solte speisen vnnd lehren / daß sie nicht solte von der Eytelkeit essen vnd dieses Bilde besudelen / vertunckelen vnd wieder zu nichte machen.

33. Vnd dieses ists auch eben in der Figur bey Joseph / daß er das Priesterfeldt nicht kauffete / auch so ists die Figur beym Mose vnd der Leviten / daß sie jhr Feldt vnnd Acker behielten vnnd doch nur als lehn besassen / welches alles den inwendigen Menschen von der Himlischen Weltwesen andeutet / welcher Gottes Acker ist / darein Gott sein Gnadenwort als Christi Geist einsähet / welcher Acker oder Wesen allein dem hohen Priester Christo gehöret zu be-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zu besitzen/vnd nicht dem Creatürlichen Leben / sondern das Creatürliche Leben empfähet Krafft davon; es hats wol in sich/aber es ist mit der Natur nicht ein Ding/gleich wie das Licht/ vnd die peinliche Qual des Fewers nicht ein Ding ist.

34. Diese Figur beym Joseph / da er hat Pharao Egypten zum Eigenthumb erkauffet/ vnd sie zu eigenen Knechten gemachet/ist anders nichts andeutend/als daß vns Christus werde von Gottes Zorn in der Thewrung vnsers Verderbens/durch seine Gnade zur Leibeigenheit durch sein Blut vnd Todt erkauffen/vnd werde vns sein Wort zum Saamen geben/ daß wir damit sein erkaufftes Gut als vnser Natürlich Leben besähen.

35. Vnd davon sollen wir nun von dieser Frucht jhme den fünfften/als die Liebegebuhrt / die fünffte Eigenschafft des Lebens wieder geben: dan in der fünfften Eigenschafft stehet der Glaube / denselben sollen jme seine Kinder wieder geben: diesen samlet er in seines Vatters Schewren ein zum ewigen Lobe/vnd zur Göttlichen Offenbahrung seiner Wunder.

36. Daß aber die jrrdischen Menschen haben eine solche Leibeigenheit gemacht / vnd einander für Leibeigen halten / vnd einander darinnen quälen/ marteren / vnd den Schweiß außsäugen zu jhrer Pracht vnd Hoffart/ das ist ein Bilde des Zorns Gottes/welcher sich auch nach der Himlischen Figur bildet.

37. Dann alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Worts Gottes bilden/es bilde sich gleich ein Ding ins böse als in Gottes Zorn nach der Höllen Eigenschafft/oder ins Gute/in Himmel ins Reich Christi: dann bey den Heiligen ist das Wort heilig/vnd bey den Verkehrten/ists in Gottes Grimm offenbahr: was für ein Volck das ist/einen solchen Gott hat es auch/saget die Schrifft.

38. Die jrrdischen Menschen setzen dar das Bilde im Zorne Gottes / in deme sie einander mit der Leibeigenheit quälen/marteren/außsäugen/ plagen vnd dasselbe für recht halten / so ists im Grimm der Natur in Gottes Zorne recht/vnd ist eine Figur der Höllen/vnd ist auch eine Figur des Reichs Christi in der Himlischen Leibeigenheit: Dann alles was der jrrdische Mensch mit Pein vnd Qual thut / das thut Christus in seinem Reiche mit seinen Kindern/in Freude/Liebe/Demuth vnd Krafft.

39. Der jrrdische Mensch nimbt seinem Bruder seine Arbeit/Item seinen Willen vnd seinen Schweiß / vnd Nahrung: Christus nimbt auch seinen Kindern jhren bösen Willen / vnd auch jhre Arbeit in deme sie in Gott wircken / vnd mit grosser Pein in grossen ängsten dahin dringen; diese Arbeit nimbt Christus auch alle von jhnen/vnd samblet sie in seinen Schatz-Kasten/ Er durchforschet auch seiner Kinder Leib vnd Seele/wo nur ein Fünckelein ist/

daß jhme würcken vnd dienen kan vnd wil / das treibet vnd nöhtiget er in Göttliche Hofdienst/als in Weinberg Christi.

40. Er enzeucht jhnen auch offte die Gnadenspeise vnd lässet sie darnach hungeren vnd jammeren/vnd lässet sie im Elende sitzen/vnd quälet sie/ daß sie müssen in grossen ängsten / in Jammer / Furcht vnd Zitteren / für jhme in Göttlicher Arbeit würcken: dann der alte Adams Esel wil vngern an das Göttliche arbeiten.

41. Darumb wird er offte also gezwungen/daß die Straffe vnd Drewung jmmer hinten jhme her ist/ da jhme Christi Geist ins Gewissen mit der Höllen vnd Gottes Zorn dreuwet; gleich wie auch die jrrdischen Herren auff Erden mit jhren Vnteren thun/welche wol in der Figur Christi stehen / aber das Ampt ist vngleiche.

42. Christus samblet seinem Vatter / durch das Würcken seiner Kinder viel Himlischer Früchte ein/ welche der Mensch wird wieder bekommen vnd dieselbe ewig geniessen; Aber ein Weltlicher Herr / samblet durch der Armen Arbeit vnd Schweiß nur Gelt vnd Gut in seinen Kasten / zu seinen eigenen Ehren / welche Arbeit der arme Mann in dieser Welt nicht mehr geniessen kan: Aber Christus ist doch sein Lohn / in deme er der Figur Gottes Zornes allhier im Elende dienen muß.

43. Aber am Ende / da die jrrdischen Aempter sollen auch in jhre Schewre eingesamblet werden/in jhres Hertzen Schatzkasten/deme sie damit haben gedienet / da werden vngleiche behalter seyn/ es wird mancher sehr viel dem Reiche Gottes Zorns haben eingesamblet/vnd davon wird im Ewigkeit wieder seine Speise gegeben werden/als der Fluch des Bedrangeten; Item die Marter/Furchte/Pein vnd Vnruhe der Armen/ daß sie allhie mit jhrem Treiben durch den Vntern würcken/das wird jhnen nach dieser Zeit auch zur Ewigen Speise gegeben werden: Dann was einer allhie außsäet / das wird er im ewigen Leben in seiner Schewre finden.

44. Alle Ampter dieser Welt sind Gottes/vnd alle Amptleute vom Keyser biß auff den geringsten/sind Gottes Amptleute: aber sie dienen jhme vngleiche / einer dienet jhme in seiner Liebe als ein Diener Christi / der ander dienet jhme in seinem Zorn als ein Diener der Höllen.

45. Alles was seine Eigenheit in diesen Amptern suchet / vnnd nicht gedencket Gott vnd seiner Ordnung / vnnd den Menschen darinnen zu dienen / das dienet dem Zorne Gottes / vnd samblet in die Hölle.

46. Dann alle Schätze der Fürsten vnd Gewaltigen sollen zu gemeinem Brüderlichem Nutze gesamblet seyn/ zu Vnderhaltung der guten Ordnungen vnd Aempter/auch der Elenden vnd Schwachen/daß gleich wie ein Haußwirth mit dem seinen wircket vnd arbeitet / vnd doch den Nutz zu sich zeucht/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

zeucht / vnd aber alle seine Diener vnd Helffer damit versorget / speiset vnd nähret / vnd das vbrige zu einer gemeinen Nohtdurfft für sich / sein Weib vnd Kinder / vnd worzu er dessen möchte dürffen / oder für arme Leute lässet liegen: Also ist auch der Aempter samblen: es sol alles zum gemeinen Nutz gesamblet seyn / oder ist ein Schatz des Zorns Gottes vnd wartet des Vrtheils Gottes.

47. Daß aber der Gewaltige anjetzo also zu seinen eigenen Ehren / zur Wollust vnd Hoffart samblet / vnd den Elenden deßhalben desto sehrer quälet vnd außsäuget / daß er nur damitte möge Hoffart treiben / vnd den Armen vntern hält als einen Hund / vñ in seinem Hertzen saget; Sie seynd mirs schuldig / ich habe es erkaufft oder ererbet / ich habe es zu rechte / das geschiehet alles mit einander im Zorn Gottes / sie dienen in solcher Eigenschafft alle nur dem Sathan / als in der Figur Gottes Zorns / keiner besser.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle / mache es wie du wilt; Es gilt für Gott kein scheinlich Abreden / du sambleſt in die Hölle: Gott fordert des Hertzen Grundt / vnd wil getrewe Amptleute haben.

49. Aber der Elende sol wissen / daß er in solchem Zwang vnd Dienste / so er das ohne Murren in Trewen thut / auch seinem Herren Christo dienet: Dann Gott zeucht jhn damit von dieser Welt weg / daß er seine Hoffnung in das künfftige setzet / vñ in dieser Dienstbarkeit der Hände / samblet er jhme mit seinem Gebete in diesem Jammer-Hause seinen Himlischen Schatz / daß so er in derselben Zeit dieser Drangsal in Wollust des Fleisches stunde / er nichts gutes samblen würde; Darumb müssen deme die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen.

50. Also sol man die Figur vnter Josephs Geschichte verstehen; wiewol die Geschichte mit grossem Fleiß ist nach der innern Figur beschrieben worden / nach Eingebung des Geistes Gottes / welcher allezeit mehr auff Christi Reich deutet / als etwann auff eine Historia einer schlechten Geschichte.

51. Dañ die Biblischen Geschichte stehen nicht nur eben darumb dar / daß man sol der alten Heiligen Leben vnd Thaten sehen / wie Babel meynet: Nein. Das Reich Christi ist vberal damit abgebildet / so wol auch das Reich der Höllen: die sichtbare Figur weisset jmmer dar auff die vnsichtbare / welche in dem Geistlichen Menschen offenbahr werden sol.

52. Moyses vollendet nun allhie die Figur mit der newen Wiedergeburt vnter Josephs Geschichte / vnd spricht ferner: Also wohnet Jsrael in Egypten im Lande Gosen / vnd hatten es innen vnd wuchsen vnd mehreten sich sehr / vnd Jacob lebete 17. Jahr in Egypten / daß sein gantzes Alter war 147. Jahr.

53. Da

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

53. Da nun die Zeit herbey kam / daß Jsrael sterben solte / rieff er seinem Sohn Joseph vnd sprach zu jhm: Habe ich Gnade für dir funden / so lege deine Hand vnter meine Hüfften / daß du die Liebe vnd Trewe an mir thust / vnd begrabest mich nicht in Egypten / sondern ich wil liegen bey meinen Vättern / vnd du solst mich auß Egyptenlandt führen / vnd in jhrem Begräbnuß begraben: Er sprach / Jch wil thun wie du gesaget hast: Er aber sprach / so schwere mir / vnd er schwur jhm; da neigete sich Jsrael auff dem Bette zu den Haupten.

54. Dieses ist nun ein gantz heimliche Figur; vnd deutet auff die Aufferstehung der Todten / da die Seele sol wieder zum Leibe kommen; vnd der Leib wird rein vnd heilig seyn: Dann das Landt Canaan / welches auch vol Grewel der Heyden war / deutet an den jrrdischen Leib; vnd Egypten / da Pharao wohnet / vnd Joseph Haußhalter ist / deutet an die Seele / welche in Gottes Wort wohnet / als bey dem ewigen Könige.

55. Vnd sehen in dieser Figur gar fein abgebildet / wie Adams Seele sich hat mit der Lust / in das jrrdische Canaan des jrrdischen Leibes gewandt / vnd von Gott abgewandt / so muste nun die Seele wieder in Egypten in die Busse zum Joseph / als zu Christo / vnd zum König Pharao / als zu Gotte; vnd alda wird sie angenommen als ein Gnadenkind / zur Leibeigenheit / daß sie wolte Gott gehorsam / vnd sein Knecht vnd Diener seyn / vnd muste das jrrdische Canaan als den bösen Leib mit seinem Willen vn Geschäfften verlassen / wie Jsrael muste Canaan verlassen.

56. Aber nach dem er sterben solte / so wolte er seinen Leib im Lande Canaan haben / daß er allda hin begraben wurde: Das deutet an / daß der jrrdische Leib müsse in seine Mutter die Erde begraben werden / vnd wieder in sein erste Mutter kommen; vnd deutet an / daß die Seele solle wieder auß Egypten / als auß der Dienstbarkeit des Busse-quälens zum Leibe in die Ruhe kommen / dann auß Canaan musten die Heyden vertrieben werden / als Jsrael wieder darin zog: Also auch müssen die Grewel in der Eigenschafft des Leibes verzehret / vnd alle falsche Begierde getödtet werden / ehe die Seele wieder zum Leibe kompt / vnd darinnen wohnen wird.

57. Vnd ist gewaltig abgebildet / wie sich der Seelen Wille in dieser Zeit solle vnd musse vom jrrdischen Canaan als von der Lust des Leibes abbrechen / vnd wieder zu Gott durch ernste Busse eindringen / da dann die Seele recht in Egypten / als ein armer Dienstbahrer Knecht in viel Angst vnd quälen sein muß; aber am Ende / wann der Leib sterben sol / so begehret sie auch mit auß dem Diensthause / als auß der Qual der Busse / vnd wil wieder in das erste Adamische reine Bilde das Gott schuff / wie Jacob wolte bey seinen Vättern liegen / da er doch hätte in Egypte so gut gelegen: Aber der Geist

stundt

stundt in der Figur der Wiederbringung / wie der gantze Mensch solle wieder in das erste von Gott geschaffene Bilde gehen.

58. Daß aber Jacob einen Eydt von Joseph foderte / daß er jhn wolte wieder in Canaan zu seinen Vättern begraben; deutet an den Eydt / welchen Gott in Christo mit dem Menschen gemachet hat / daß sich Gott hat mit seinem Worte der Liebe mit dem Menschen verleibet / vnd verteuffet / als einen ewigen Eydt / diesen Eydt foderte Jacob von Joseph / als von der Figur Christi / vnd begehrete er solte seine Handt vnter seine Hüffte legen vnnd schweren.

59. Dieses ist nun die Figur / wie Christus solte seine Hand / das ist / seine Krafft vnd Macht als das ewige Wort / welches die Hand ist / die alles gemachet hat / in des Menschen Essentz in Leib vnd Seel einlegen / vnd nicht allein darein / sondern auch vnter die Hüffte / als vnter Menschen Gewalt / vnd sich dem Menschen zum Eigenthumb geben vnd darein schweren / das ist / sich also verbinden / daß er wolle den gantzen Menschen / wann er allhie des zeitlichen Todes abgestorben ist / wieder in das erste Erblandt darinnen Adam in der Vnschuldt wohnete / als ins Paradeyß einführen / vnd den Leib vnd die Seele mit seinem Eyde in Gott begraben / als in die Göttliche Ruhe.

60. Dieses deutet die Figur Jacobs an; da der Text saget: Jsrael habe in Egypten lange Zeit gewohnet / vnd sich allda gemehret. Vnd als Jacob habe sollen sterben / so habe er nach seinem Todt wieder ins Landt Canaan zu seinen Vättern begehret; daß ein Christ oder Kind Gottes müsse in diß Egypten als in die Busse vnd Außgang des jrrdischen Willens gehen / vnd die Zeit seines zeitlichen Lebens darinnen bleiben / vnd viel guter Früchte in solchem Lande zeugen / vnd alsdann so sol jhn Christus / als der Himlische Joseph wieder in sein rechtes Vatterlandt zu Ruhe einführen / als in das rechte gelobte Landt / da Milch vnd Honig der Göttlichen Krafft innen fleust.

61. Vnd ist die gantze Geschichte aller 5. Bücher Moysis eben nur diese Figur / der Außgang auß Canaan / vnd der wieder Einzug in Canaan ist nur dieses: Wie der rechte Adamische Mensch werde wieder mit grossem Heer vnd erworbenen Gute in Göttlicher Würckung geschehen ins ewige gelobte Land einziehen / vnd wie er diese Zeit müsse ein dienstbahrer Knecht des Zorns Gottes in diesem Egypten seyn / der jhn in seinem Zornampte durch seine Diener werde quälen / martern vnd peinigen / vnd jmmerdar für Leibeigen halten / biß jhn der rechte Joseph durch den zeitlichen Todt wieder ins Paradeyß in die Ruhe wieder einführen werde.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Das 75. Capittel.

Wie Jacob die zween Söhne Josephs für seinem Ende gesegnet / vnd den Jüngsten dem Eltisten fürgesetzet / was darbey zuverstehen sey.

Genes. 48.

MOyses spricht: Darnach ward Joseph gesaget: sihe dein Vatter ist kranck/vnd er nahm mit sich seine beyde Söhne/Manasse vñ Ephraim: da ward Jacob angesaget; sihe dein Sohn Joseph kompt zu dir/vnd Israel machete sich starck/vnd satzte sich im Bette / vnd sprach zu Joseph: Der Allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Canaan vnd segnete mich/vnd sprach zu mir; Siehe/ich wil dich wachsen lassen vnd mehren/vnd wil dich zum Hauffen Volcks machen/vnd wil diß Land zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich / so sollen nun deine zween Söhne Ephraim vnd Manasse/die dir gebohren sind in Egyptenland/ehe ich herein kommen bin zu dir/Mein seyn/gleich wie Ruben vnd Simeon/ welche du aber nach jhnen zeugest / sollen dein seyn vnd genennet werden wie jhre Brüder in jhrem Erbtheil.

2. In dieser Figur stehet nun der Ertzvatter Jacob wieder im Ziel des Bundes/darein jhme Gott in Mutter Leibe geordnet hatte/ als er hatte seinen Lauff in der Welt vollendet mit der Figur vom Reiche Christi vñ seiner Christenheit/ so bildet sich sein Geist wieder in das Ziel des Bundes / vnd segnete durch das Ziel des Bundes seine Kinder vnd Kindeskinder/vnd deutet auff die zukünftige Zeit/wie es mit jhnen gehen solte/das ist/Er redet auß der Wurtzel/vnd deutet an die äste vnd Zweige dieses Baums / welchen Gott im Paradeyß wieder nach dem Abfalle gepflantzet / vnd mit Abraham offenbahr gemachet hatte/so stund Jacob im selben Stamme vnd deutet auß dem Geiste dieses Baumes auff seine äste vnd Zweige/sonderlich aber mit Josephs beyden Söhne/welche beyde er wieder zu rücke in seine Wurtzel einsetzte/daß sie solten seine Söhne sein wie Ruben vnd Simeon.

Diese Figur stehet also:

3. Jacob sprach zu Joseph: Der Allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Canan/vnd segnet mich vnd sprach zu mir: Siehe ich wil dich wachsen lassen vnd mehren/vnd wil dich zum Hauffen Volcks machen / vnd wil diß Landt zu eigen geben deinem Saamen nach dir ewiglich: In dieser Figur redet nun der Geist nicht allein von der Erbschafft des eusserē Landes Canaan; sondern auch von der Erbschafft des Reichs Christi / vnter diesem Canaan verstan-

verstanden/dann er saget: Gott habe jhme vnd seinen Kindern diß Land zum ewigem Besitz gegeben / welches sie anjetzo eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben: da dann in dieser Figur / das Reich Christi verstanden wird/welches ewig weren soll.

4. So nahm nun Jacob die 2. Söhne Josephs / vnd setzte sie in seine Wurtzel in die Erbschafft dieses Reiche ein/vnd darzu in seine erste Krafft/wie Ruben vnd Simeon seine ersten Söhne / welches andeutet wie Josephs/ das ist/Christi Kinder im Glauben vñ Geiste/ welcher Natur doch vom verderbtē Adams Saamen komen ist/wieder durch den Glaubē in die erste Wurtzel des Bundes Gottes eingepflantzet werden sollen: Dann Adam hat seine Zweige vñ Kinder mit sich in das Reich Gottes Zorns gesetzet: aber der Bund vnd die Gnade nimbt diese Adamische Zweige/vnd setzet sie wieder zu rücke ins Bilde Gottes ein/dessen Figur Jacob mit Josephs Söhne allhier darstellet.

5. Vnd Jsrael sahe die Söhne Josephs vnd sprach/wer sind die? Joseph antwortet seinem Vatter: Es sind meine Söhne/die mir Gott hie gegebē hat/ das ist/der Gnadenbund war frembde gegē der verderbten Natur/vñ sprach: Wer sind diese Kinder der Natur in jhrer Selbheit / haben sie sich doch von Gott abgebrochen: Aber Joseph in der Figur der Menschheit Christi sprach: Es sind meine Kinder die mir Gott in dieser Welt Reich gegeben hat/vnd der Bund der Gnaden in Jacob sprach: bringet sie her zu mir/ daß ich sie segne/ das ist/daß ich sie mit der Gnaden salbe / das ist / Christus solle sie zu Gott führen/daß er sie wieder segnete.

6. Vnd Moyses spricht; dann die Augen Jsraelis waren dunckel worden für alter/das ist die Natur in des Vatters Eigenschafft der Seelischen Creatur war verdunckelt vnd veraltet/vnd solches darumb daß sich der Seelische Ens hatte in die Zeit gebildet/dann alles was in der Zeit lebet das veraltet vñ verdunckelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht/der Bund wolte die Söhne Josephs/ mit der zukünfftigen Offenbahrung der Krafft im Namen Jesu segnen/vñ Joseph/welcher im Bilde der Menschheit Christi stund/solte sie zu diesem Segen führen: dañ die Menschheit Christi führet Adams Kinder zum Segen Gottes/wie allhie Joseph seine Söhne zum Bunde Gottes in Jacob.

7. Moses spricht weiter; Er aber küsset sie vñ hertzet sie/vñ sprach zu Joseph: sihe ich habe dein Angesicht geschehen/daß ich nicht gedacht hette/vñ sihe Gott hat mich deinen Saamen sehen lassen/vñ Joseph nam sie von seinē Schooß/ vñ neiget sich zur Erden gegen seinem Angesichte: das ist so viel in der Figur/ als Joseph im Bilde der Menschheit Christi seine Söhne zu seinē Vatter als fürm Būd Gottes brachte/so nā sie der Būd in die Armē oder auf die Schooß seiner Begierde als in Gottes Essentz/vñ küsset sie mit dē Kusse der Liebe/ welche Gott in Christo wolte offēbarē/vñ des Vatters Gerechtigkeit im Wort der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Macht sprach zur Seelen Essentien/sihe du wareſt für mir vertunckelt / vnd nun habe ich wieder dein Angesicht durch die Liebe vnd Gnade Gottes gesehen/daß ich nicht dachte:dann ich gedachte die Seele in der strengen Macht Gottes Zorns zu halten / dieweil Gottes Auge mit jhrem Abwenden in jhr war weggangen/so war sie in Gottes Gerechtigkeit von Gott getrant: Nun aber habe ich wieder der Seelen Angesicht/durch Gottes Liebe in der Gnaden Gottes gesehen/vnd sie Gottes Liebe hat mich den Saamen dieses Gnadenbundes sehen lassen.

8. Vnd der Geist Moyses spricht: Vnd Joseph nahm sie von seiner Schooß/vnd neiget sich zur Erden für seinẽ Angesichte/das ist/als das Wort Mensch wardt/so nahm Christus die Seele von der Schooß des Vatters/ als auß des Vatters Natur in sich/vnd trat in Creatürliche Art mit der angenommenen Menschheit für Gott dem Vatter/vnd neigete/das ist/demühtigte sich mit der angenommene Seele/als Gott vnd Mensch in einer Person biß zur Erden/das ist/biß in den Todt/vnd trat gegen Gottes Angesichte mit vnserer angenommenen Seele/das ist/ Er führete der Seelen Willen durch die eingeführete Krafft der Gottheit wieder zu rücke in die gelassene Demuth für Gottes Auge.

9. Vnd Moyses spricht weiter:Da nahm sie Joseph beyde/ Ephraim in seine rechte Hand gegen Israelis lincke Hand / vnd Manasse in seine lincke Hand gegen Israelis rechte Hand/vnd brachte sie zu jhm:Dieses ist nun die tewre Figur des grossen Ernsts Gottes / wie der Mensch sey wieder gesegnet worden:Dann Ephraim war nicht der Erstgebohrne/sondern Manasse:aber Jacob legte seine rechte Hand auff des Jüngsten Haupt:Joseph aber nahm Ephraim in seine rechte Hand vnd Manasse in seine lincke Handt/ auff daß er mit dem Erstgebohrnen für Jacobs rechte Hand stunde/ vnd mit dem andern für Jacobs lincken Hand/aber Jacob wendet den Willen Josephs vñ.

Die Figur stehet also:

10. Das Wort ward Mensch/verstehet das vnnatürliche vncreatürliche Wort Gottes offenbahrete sich in dem Creatürlichen Worte Gottes der Seelen des Menschen/vnd nahm an sich das verblichene Lichts-Bilde / vnd machete es in sich lebendig/ vnnd stellete es in Gottes lincke Hand/ als in des Vatters Zorn ein / das heisset allhie / er stellete den jüngsten Sohn als Ephraim für Jacobs/als für Gottes lincke Hand / vnd nahm jhn aber in seine rechte Handt.

11. Dann Christus nahm den eingeleibten Gnadenbund in dẽ verblichenẽ Himmelsbilde/welcher eingeleibter Gnadenbund im Menschen der Jüngste/ als der newe Mensch war in seiner rechte Hand / als in der höchste Liebe im Namen IESV ein/vnd trat mit diesem newen Menschen auß dem Gnaden-

bunde

bunde für Gottes lincke/ als für Gottes ſtrenge Gerechtigkeit im Zorne/ daß er möchte die Seele/als die erſte Geburt verſöhnen/vnd die Seele als die erſtgebohrne nahm Chriſtus in ſeine lincke Handt/ das iſt/ er nahm das erſte Principium, welches zu vorhin hatte das Oberrecht vnd den Gewalt gehabt/ vnnd ſtellete es vnten an/daß ſein Gewalt /als der eigene Wille/ ſolte hinten nachgehen vnd in die Demuth für Gottes rechte Handt tretten.

12. Dann dieſe zween Söhne Joſephs deuten allhie recht an den jnnern Geiſtlichen Menſchen / als die Jewriſche Seele / welche der elteſte Sohn iſt; vnnd den Geiſt der Seelen als des Liechts Kraft/welches den andern Sohn andeutet/ als die zweyen Principia: Dieſes ſtellete Joſeph / das iſt/ Chriſtus für Gott / vnd nahm den Geiſt als das andere Principium in ſeiner rechten/ als in ſeine Liebe/ vnd ſtellete jhn mit ſeiner Liebe für Gottes lincke / als für ſeinen Zorn: dann er ſolte der Schlangen den Kopff zertretten; vnd die Seele ſtellete er für Gottes Rechte/ daß ſie ſolte den Segen von Gott empfangen/ das iſt / daß ſich ſolte Gottes Liebe auß der Seelen offenbahren / aber dieſes mochte nicht ſeyn. Dann Moyſes ſpricht: Aber Jſrael ſtreckte ſeine rechte Handt auß vnd legte ſie auff Ephraims des Jüngſten Haupt / vnd ſeine lincke auff Manaſſe Haupt/vnnd thät wiſſentlich alſo mit ſeinen Händen/dann Manaſſe war der erſtgebohrne.

13. Das iſt in der Figur ſo viel / Gott wolte nicht mehr der erſte Geburt/ als der Jewriſchen Seelen das Regiment geben / dieweil ſie hatte jhren Willen von Gott abgewandt/ſondern legte ſeine Handt der Krafft vnd Allmacht auff den andern/ als auff des Liechts Bilde/ welches in Chriſto in ſeiner Liebe wieder lebendig ward: Dieſem gab er nun den Gewalt der Göttlichen Krafft/ daß die Seele vnter Chriſto ſey / dann im Liechtsbilde wird Chriſtus verſtanden/vnd auff jhn legte Gott die Handt ſeiner Allmacht vnd Gnade; vnd auff die Seele legte er ſeine lincke / daß ſie ſoll ein Knecht ſein vnnd ein Diener der Gnaden.

14. Alſo ward die erſte Geburt hinten nach als in die Vnterthänigkeit geſetzet / vnnd die ander empor ins Regiment geſetzet; vnnd allhier iſt die Figur davon Chriſtus ſagte: Vatter/die Menſchen warē dein/das iſt/ſie waren auß deiner Natur Eigenſchafft/aber du haſt ſie mir gegeben/ dann der Vatter gab Chriſto den höchſten Segen vnd Gewalt/dadurch die Jewriſche Seele jhr Regiment des eigenen Willens verlohr.

15. Vnd Moyſes ſpricht: Jacob thät wiſſentlich alſo/ das iſt/ der Bundt Gottes wuſte es in Jacob / daß es Gott alſo haben wolte: Mit ſeinen Leiblichen Augen konte Jacob dieſe beyde Knaben nicht wol erkennen für Alter/ aber mit den Augen des Bundes Gottes ſahe er ſie vnd kandte ſie/dann Gottes Geiſt in jhme thät dieſes.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Vnnd er segnete Joseph vnd sprach: Gott/ für deme mein Vatter Abraham vnd Isaac gewandelt haben/Gott/der mich mein lebenlang ernehret hat biß auff diesen Tag; Der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel/ der segne die Knaben/ daß sie nach meinem vnd nach meinem Vatter Abraham vnd Isaacs Nahmen genennet werden/ daß sie wachsen vnnd viel werden auff Erden.

Diese Figur stehet also:

17. Gott der Liebe segnete den eingeleibten Gnadenbundt / auß welchem solte Christus / als der Himlische Joseph kommen / wie allhie Jacob mit seinem Segen an Joseph anfieng vnnd segnete Josephs Söhne durch Joseph: Also segnet Gott auch durch den Nahmen IESV die Seele vnnd den Geist/ dann Gott hat jhme den Nahmen IESU zu einem Gnadenthron fürgestellet; vnd durch denselben Gnadenthron segnet er Christi Kinder vnnd Glieder nach der Menschheit/vnd machte allhie in den Worten des Segens zwischen den Kindern keinen vnterscheidt/anzudeuten/daß die Seele soll mit dem Geist in Christo gleicher Gnaden vnd Gaben geniessen; allein den gewalt gab er der newen Wiedergeburt auß dem verblichenen Himmels-Bilde/daß die Seele soll durch die Krafft der newen Wiedergeburt wircken / vnd sich mit derselben außbreiten vnd groß werden / das ist/ daß der Seelische Baum mit seinen ästen soll auß diesem Segen wachsen.

18. In den worten dieses Segens ist ein solcher Verstandt/ Der eingeleibte Gnadenbundt in Krafft des Wortes sprach die Krafft auß/vnd fassete in Jacob seinen Leib/ Seel vnd Geist in eines/ vnnd sprach sich dadurch auß auff die Kinder Josephs: Gott für dem mein Vatter Abraham vnnd Isaac gewandelt haben / das ist/ durch den Willen / welchen meine Vätter zu Gott gerichtet haben / mit deme sie haben für Gott gewandelt: Item / durch die Krafft Gottes die mich mein lebenlang ernehret hat biß auff diesen Tag: Item / der Engel der mich erlöset hat von allem Vbel/ der segne die Knaben/ das ist/er segnete sie durch Göttliche vñ Menschliche Krafft durch den Engel des grossen Raths in Christo IESV, welcher Engel den Menschen erlöset hat von allem Vbel/daß sie solten nach diesem Namen als Kinder des Bundes Gottes genennet werden/ vnd in dieser Krafft wachsen vnd groß werden.

19. Da aber Joseph sahe daß sein Vatter die rechte Hand auff Ephraims Haupt legte/gefiehl es jhm vbel vnnd fasset seines Vatters Handt/daß er sie von Ephraims Haupt auff Manassis Haupt wendete / vnnd sprach zu jhm: Nicht so mein Vatter/dieser ist der Erstgeborne/lege deine rechte Handt auff sein Haupt: Aber sein Vatter weigert sich vnnd sprach/ Ich weiß wol mein Sohn/ ich weiß wol/ dieser soll auch ein Volck werden vnnd wird groß seyn/ aber sein jüngster Bruder wird gröſſer dañ er werden/ vnd sein Saame wird ein groß Volck werden.

20. Mit

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

20. Mit der euſſern Figur deutet der Geiſt auff jhre Nachkömen/ welcher Stam̃ den andern würde in Gröſſe vnd Macht vbertreffen/ aber mit der jnnern Figur von der Vmbwendung vnnd newen Geburt des Menſchen ſiehet er auff den jnnern Grundt/ wie der jnnere vnd jüngſte Grundt der eingeleibten Gnaden in Chriſto würde gröſſer ſein / als der Grundt des erſten geſchaffenen Adamiſchen Menſchens.

21. Da ſich aber Joſeph dieſes weigert vnd nicht gerne wil daß der jüngſte dem Elteſten vorgeſetzet ward/ iſt dieſes in der Figur: Joſeph ſtundt in der Figur der newen Wiedergeburt / wie ſich in der Menſchheit Chriſti ſolte der inwendige Grundt / als das Ewigſprechende Wort durch vnſere Seele herauß wenden / vnnd der Seelen jhren Gewalt des eigenen Willens nehmen/ vnd das wolte die Creatürliche Seele nicht / daß ſie jhren Gewalt verliehre; ſie wolte nicht gerne ans ſterben jhres eigenen Willens/ ſondern jhr erſte Naturrecht behalten.

22. Wie wir das an Chriſti Menſchheit / als an der Menſchlichen Seelen ſehen/ als ſie jetzt jhrer ſelbheit ſterben ſolte vnnd jhr Natur-Recht vbergeben; ſo ſprach Chriſtus am Oelberge/ Vatter iſts müglich/ das iſt/ die Menſchliche Seele in jhme auß des Vatters Eigenſchafft im Worte ſprach: Vatter iſts möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir/ iſts aber nit möglich/ ich trincke jhn dann / ſo geſchehe dein Wille: Wie auch allhie Joſeph in dieſer Figur nicht gerne daran wolte/ daß der letzte dem erſten vorgezogen würde.

23. Der Text ſaget / Es gefiehl jhm vbel / dem natürlichen Menſchen gefället es vbel/ daß er ſoll ſein Natur-Recht vbergeben/ vnd laſſen das Reich der Demuth in jhm herrſchen / Er wolte lieber ſelber Herr ſeyn/ aber ſein eigener Wille hat es verſchertzet/ daß er wird hintē angeſetzet/ dañ es iſt nicht möglich daß er Gottes Kindt werde/ er trincke dann den Kelch / davon er des eigenen natürlichen Willens erſterbe: Darum̃ ſagte Chriſtus: Vatter/ dein Wille geſchehe/ vnd nicht mein natürlicher Adamiſcher Menſchlicher Wille / ſondern Gottes Wille in meinem inwendigen Grunde der geſchehe/ vnd nicht meiner Adamiſche Seelen Wille: Es ſoll vnd muß in Gott gelaſſen ſeyn / das erſte Natur-Recht muß hinten nachgehen vnnd Chriſtus vorher / ſonſt iſt keine Seeligkeit.

24. Mit dieſem Bilde ſpielete der Geiſt Gottes bey den Kindern der Heiligen / wie ſich das newe eingeleibte Gnadenreich würde empor ſchwingen/ vnd wie das Reich der Natur würde hinten nachgeſetzet werden/ dañ/ ſo Chriſtus im Menſchen auffſtehet vnd gebohren wird / ſo muß Adam Knecht vnd Diener ſeyn.

25. Vnnd deutet darneben / daß das Reich der Natur auch würde groß

ſeyn/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

seyn / aber das Reich der Gnaden noch grosser / wie wir des ein gleichnüß an einem grossen vieläſtigen Baum haben/welcher durch die Natur viel Zweyge vñ Este zeuget/vñ die Natur darinnen gewaltig ist/aber der Sonnē Krafft ist darinnen viel gewaltiger:dann so diese nicht mitwirckete/so könte der Baum nicht wachsen/auch keine Frucht tragen: Vnd sehen klar daran/ daß sich der Sonnen Krafft muß empor winden/soll der Baum wachsen vñ seine Frucht reyffen vnd nütz seyn:also auch im Menschen.

26. Der Mensch ist die Natur/vnd die Natur zeuget jhn daß er in Form vnd Gestalt der Creaturen kömpt / aber der Verstandt muß in jhme herfür kommen / welcher die Natur regiret vnnd pfleget. Die Natur wil wol daß jhre Begierde erfüllet werde / aber der Verstandt herrschet vber die Natur.

27. Nun ist aber die Natur eher als der Verstandt/ die Natur gehet vorher / wann aber der Verstandt kompt / so muß sie hinten nachgehen : Also auch in dieser Figur beym Jacob vnnd Joseph von der newen Wiedergeburt zu verstehen ist/ daß/wann der Göttliche Verstand würde im Menschen wieder offenbahr werden/so würde die Natur hinten nachgehen.

28. Also seguete er sie des Tages vnd sprach: Wer in Israel wil jemandt segnen/ der sage: Gott setze dich wie Ephraim vnd Manasse. In diesem Text ists Sonnenklar was der Geist in dieser Figur deutet:Dann Ephraim vnd Manasse wurden wieder zurück in die Wurtzel Jacob /das ist / in Gnadenbund/ welchen Gott in jhme hatte offenbahret / eingesetzet/ vnnd wurden mit der Geburt des Natur-Rechts verwechselt/als der Jüngste ward für den Elteſten gesetzet : Also soll auch aller Segen vnd Wünsch sein bey den Kindern Gottes / daß sie Gott wolte auß dem bösen Adamischen Willen der Selbheit wieder zurück in den Paradyſischen Bund setzen / vnnd wolle sie verwechselen vnnd das Gnadenreich in jhnen herfür bringen / vnnd vber das Reich der Natur der ersten Adamischen Geburt setzen: Wann dieses im Menschen geschicht / so ist er wieder ein Kindt Gottes in Christo/ vnnd stehet in Segen Gottes.

Segen Wünſch

29. Liebe Rabbini vnd Meister der Buchstaben/lernet doch nur die Figurē des Alten vnd Newen Testaments verstehen/vnd zancket nicht vmb die eusserе Hülse der Wörter;sehet auff den Hauptgrundt warumb der Geist Gottes also redet/ vnd warumb er solche Bilde darstellet/vnd dencket jhme nach was dieses andeute/daß der Heilige Geist in allen Figuren Christi jmmerdar den Jüngsten für den Elteſten setzet / fahet an Cain vnnd Habel an / vnnd fahret durch auß/so kompt jhr zur Ruhe vnd nimbt ewer Streit ein Ende. Die Zeit des Streits ist ans Ende/Ephraim soll vber Manasse herrschen / wo jhr das nicht thut / so wird euch die Sonne mit jhrem auffgange verblenden / daß jhr müsset

müſſet Ewig blindt ſeyn. Jhr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur ſehen vnd das Auge der Gnaden verachtet jhr; aber Ephraim bekompt das Natur-Recht der erſten Geburt: Wie wollet jhr wieder ewren Vatter Jacob ſtreiten? jhr ſegnet nicht recht / dann jhr ſetzet Manaſſe vorne an vnd Ephraim hinten nach / Es iſt für den Augen des Allerhöchſten offenbahr worden / der hat Ephraim wieder herfür geſetzet: Das Reich der Natur in Menſchlicher Selbheit ſoll Knecht werden vnnd das wollet jhr nicht / aber der Fürſatz des Höchſten gehet für ſich / vnnd ſollet jhr gleich darumb alle zu grunde gehen / ſo iſt kein auffhalten mehr.

31. Als nun Jacob Joſeph vnnd ſeine Söhne hatte geſegnet / ſo ſetzet er ein gantz heimblich Bilde der Chriſtenheit auff Erden dar; dann alſo ſpricht Moyſes: Vnnd Jſrael ſprach zu Joſeph / Siehe / ich ſterbe vnnd Gott wird mit euch ſeyn / vnnd wird euch wiederbringen in das Landt ewerer Vätter: Jch habe dir ein ſtück Landes gegeben auſſer deinen Brüdern / daß ich mit meinem Schwerdt vnd Bogen auß der Handt der Amoriter genommen habe.

32. Ob nun wol mag eine euſſerliche Figur allhie darbey ſeyn / welches dann allemahl iſt / ſo iſt dieſes doch vielmehr eine jnnerliche Figur von der Chriſtenheit: dann was konte Jacob weg geben / daß er ſelber nicht im Beſitz hatte: Er hatte Sichem nicht im Beſitz / wie es die Gloſſen bey dieſem Text erklären wollen / welche nur auff euſerliche dinge ſehen / ſo hat er ſie auch nicht können dem Joſeph beſonder geben haben / dann Joſeph hats nicht bewohnet / ſondern iſt mit allen ſeinen Kindern vnnd Kindeskindern in Egypten geſtorben.

33. Darzu ſagte Jacob / Er hette es mit ſeinem Schwerdt vnnd Bogen auß der Handt der Amoriter genommen / welches ſonſt nirgend zu erweiſen iſt / vnd doch wol mag eine euſſerliche Geſchichte darbey ſeyn / weil er ſpricht / Er habe es Joſeph als dem Fürbilde der Chriſtenheit gegeben / vnnd habe es mit dem Schwerdt genommen / ſo iſt ſeine Figur vnd heimliche Rede.

34. Dann Jacob ſagte: Siehe ich ſterbe / vnd jhr ſollet wieder in diß Landt kommen / Gott wird euch darein bringen. Dieſes deutet erſtlich nur auff Chriſtum / welcher auß Jacobs Lende / den Gott in jhme hatte / ſolte kommen; wann derſelbe würde nach vnſer Menſchheit ſterben / ſo würde Gott Jſrael wieder in das Landt des Bundes Gottes bringen / vnd der Bundt habe ein ſtücke Landes in dieſer Welt das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Chriſtenheit auff Erden ſeyn / ob gleich daſſelbe ſtück Landt mit Manaſſe vnnd Ephraim würde offt von einem orth zum andern verwendet werden.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

35. Dasselbe Landstücke oder Christliche Wohnung hat Christus mit seinem Bogen vnnd Geistes Schwerdt gewonnen / vnnd dem Fürsten dieser Welt in seinem Siege abgeschlagen / daß die Christenheit dieses solle zu allen zeiten auff Erden haben : da wir dann sehen daß die Christenheit werde den geringsten Sieg auff Erden haben / daß ihr Reich nur einem eroberten stück Landes verglichen wird / daß also der Nahme Christi eusserlich darauff erkandt vnd bekandt würde seyn.

36. Mehr ists die treffliche Figur von Israel / welches mit Jacob / das ist / mit auffgehung des Reichs Christi würde sterben / das ist / daß die Judische Policey würde vntergehen / aber Gott würde sie in der letzten Zeit wieder in diß Landt / als in den wahren Bundt in Christo einführen / dann er hat jhnen auch dieses stück Landt zuvor behalten / daß sie dasselbe sollen wieder besitzen / welches Babel nicht glaubet; aber jhre Zeit ist nahe / dann der Heyden Fülle ist am Ende.

Das 76. Capittel.

Wie Jacob alle seine Söhne für seinem Ende berieff / vnnd jhnen andeutet vnnd weissagete / wie jhre Geschlechter würden auffgehen / vnd was jedes Zustandt sein würde / damit er die Wurtzel des Baumes Abrahams sampt seinen Esten vnd Frucht außsprach / was jedes Standt vnd Ampt sein würde / vnd wie sie sich würden halten / vnnd wie Christus würde auß dem Stamm Juda gebohren werden: Auch wie lange jhr Reich vnterm Gesetze wehren solte.

Genes. 49.

MOses spricht: Vnd Jacob berieff seine Söhne vnd sprach / versamblet euch / daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künfftigen Zeiten: Kompt zuhauff vnd höret zu jhr Kinder Jacobs / vnd höret ewren Vatter Israel. In diesem Capittel lieget der gantze Verstandt / wie es mit den Kindern Israel in künfftiger Zeit vnter dem Gesetze / so wol hernach mit der Christenheit gehen werde: Dann der Geist hat in diesem Capittel außgesprochen vnd figürlich dargestellet den Baum Israelis mit seinen Esten / Zweygen vnd Frucht / beydes nach dem Reiche der Natur vnd nach dem Reiche der Gnaden / vnnd darunter auff alle Stände / Orden vnd ämpter / bey den Juden vnd Christen gedeutet / sonderlich wird das Antichristische Reich bey den Juden vñ Christen darunter gewaltig præfiguriret / wo das-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

wo dasselbe herkomme/vnnd wie es müsse wieder zu grunde gehen/vnnd doch lange Zeit biß auff die Offenbahrung Christi wehren würde.

2. Dann Jsrael sprach allhier vnter dieser deutung den gantzen Adamischen Baum auß/wie derselbe anfänglich gut gewesen vnd wie er verdorben/ auch wie jhme würde wieder geholffen werden / vnd wie das Reich der Natur in Gottes Zorne würde eusserlich regiren / vnnd doch das Reich der Gnaden mit durch den Zorn würcken/dadurch sich der natürliche böse Mensch würde eusserlich erzeigen/ als wolte er Gott dienen / vnnd würde aber nur ein falsche Gleißnerey vnnd Scheinheucheley seyn / also lange biß Christus auß dem Bunde Gottes würde herfürbrechen vnnd dem Sathan sein gleißnerisch Reich zerstören.

3. Vnnd hebet an/an Ruben/ als von der ersten Krafft Menschliches Lebens/vnnd deutet biß auff Benjamin den letzten/ vnter welchem die Christenheit gewaltig præfiguriret ist/was jhre Eigenschaft sein werde/auch so werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig fürgebildet: Der Leser wolle darauff mercken vnd den Sinn darein schwingen/so wird er vnser Erklärung im rechten grunde finden.

1. Das Testament Ruben.

4. An Ruben fieng er an vnd sprach: Ruben mein erster Sohn / du bist meine Krafft vnd meine erste Macht/ der Oberste im Opffer/ vnd der Obriste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser: Du solst nicht der Obriste seyn / dann du bist auff deines Vatters Läger gestiegen / daselbst hastu mein Beth besudelt mit deinem auffsteigen.

In der Figur stehets also:

5. Der Geist im Bunde sprach auß die Menschliche Natur Adams/ als die erste Krafft des ersten Samens zur wiederfortpflantzung/wie dann auch Ruben die erste Krafft Jacobs war;vnd deutet an/ wie der natürliche erste Adamische Mensch solte der Obriste im Opffer Gottes seyn/ das ist/ er solte jhme rechte Früchte auß jhme gebähren/welche Gott lobeten vnd in jhrer Kraft die himlische Frewde vermehreten / Er solte jhme Krafft vnd wiederauß sprechung durch das eingepflantzete Wort Gottes gebähren:das heisset Gott opfferen/wann das Creatürliche Menschliche Wort/welches Gott in eine Creatur formete / als das Menschliche verständliche Leben wieder Gottes Wort auß sich außspricht/vnd in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebährung der himlischen Mercurialischen Harmoney geschiehet/als auff arth/ wann das eingepflantzte Wort im Menschen sich in den gesang der Göttlichen Frewdenreich bildet / vnnd in dem

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

heiligen reinen Element für Gott spielet / in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weißheit Gottes mit eingebildet/vnnd in Wunder figuriret wird / dadurch das Ewige Eine förmblich vnd schiedlich / als in vnterschieden erkandt wird: Dieses heisset Gott geopffert/auff arth wie die Zweyge vnd Este dem Baum seine Früchte gebähren / dadurch der Baum erkandt vnd offenbahr wird/das er gut ist: Also auch solte das Creatürliche geformbte Wort/als der Mensch dem Ewigsprechendem heiligen Wort Gottes/welches Wort der Stamm ist / dem Stamme gute Früchte / als das Lob Gottes gebähren.

7. Das heisset / Adam war der Obriste im Opffer / dann er war das erste außgesprochene Wort das Gott in sein Bilde sprach / vnd war auch der Obriste im Reiche / dann jhme gebührete die Ewige Herrschung: Er war auß dem Ewigen ins Ewige geschaffen/ Er war das Bilde Gottes/darinnen das Wort Gottes nach Zeit vnd Ewigkeit gebildet war.

8. So stellet jhme nun der Geist im Bunde mit dem Stamme Israelis/ auß welchem der newe Baum auß dem alten entspringen solte / solches für/ vnd deutet beydes von dem Adamischen vnd dañ auch von dem newen Baume der Wiedergeburt; vnd spricht ferner von der ersten Krafft in Adam vnd Jacob/als vom Reiche der Natur/der ersten Bildung.

9. Er fuhr leichte dahin wie Wasser/wie wir das an Adam vnd allen natürlichen Menschen prüfen / wie Adam von seiner Herrligkeit / beydes vom Göttlichen Reiche/ vnd auch vom Opffer Gottes sey plötzlich vnnd leichtfertig dahin gefahren / vnd sey in eigenen Willen getreten vnnd Gottes Willen verlassen/ vnd sich von der Göttlichen Bildung in jrrdische Bildung mit der Begierde vnd Lust eingeführet/davon er Thierisch vnd böß ward.

10. Davon sagte nun der Geist im Bunde durch Jacob: Du solst nicht der Obriste seyn/das ist/ die erste Bildung soll nicht das Regiment behalten/ weder in der Herrschung des Reichs als natürlicher Gewalt noch im Opffer Gottes/sondern der ander Adam/ Christus/ auß Juda soll es seyn/ vnnd solches darumb/dann du bist auff deines Vatters Läger gestiegen/ daselbst hastu mein Bett besudelt mit deinem auffsteigen.

Diese Figur stehet also:

11. Adam hatte seines Vatters keusches Ehebeth in sich / als seine Eva noch vngemachet war/Er war Mann vnd Weib/ vnd doch derer keines/ sondern ein rechtes Ehebeth Gottes/da Gottes Wort in seiner Ehe in beydẽ Tincturen/als des Fewrs vñ Liechts in Krafft würckete/dann er stundt im Bilde Gottes / in deme Gott würckete / wie in den heiligen Engeln. Die fortpflanzung stundt in einem Bilde / gleich wie Gott ein einiges Wesen ist: also auch warder auß demselben Wesen aller Wesen in ein einiges Bilde geschaffen:

Dann

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Dann die Spermatische Natur vnd Art war in jhme das Verbum Fiat, welches jhn hatte ins Bilde Gottes formieret / darinnen die eigene Liebe lag/als in der stetswerenden Conjunction der beyden Eigenschafften der einigen Tinctur/als die Krafft vom H. Magischen Fewer vnd Lichte / welches Geistlich ist/vnd das wahre Leben. ignis magicus

12. In diesem Bilde war er der Obriste im Opffer/vnd im Reiche: dann er hette können Gott opfferen/beydes Geistlich vnd Creatürlich/ auff Art wie der Baum selber ohne Zuthun eines andern seine äste vnd Früchte gebähret/ vnd die schöne Blüt im lieblichem Geruche vnd Krafft mit schönen Farben nach seiner Art auß sich wirffet / vnd wie jhn Gottes Wort hat auß sich geworffen vnd gebohren: aller dieser Gewalt lag auch in jhme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin/vnd führete sich in Thierische Eigenschafft / in falsche Lust vnnd Begierde ein/vnnd stieg mit Thierischer Lust vnd Begierde in diß heilige Ehebeth Gottes / in welche Lust jhn der Sathan einführete / als der Grundt der finstern Welt nach der bildung der Phantasey/ so wol der Teuffel mit der fürstellung der Monstrosischen Thierischen Eigenschafft/ auch der List vnnd Witz der Schlangen/als des grundes des ersten Principii, daß der eigene Wille sich darein schwang vnd damit inficiret ward / vnd seine Krafft der Bildung nach Seele vnnd Leib Monstrosisch machte/davon die Thierische Imagination in Adam auffwachete vnd anfieng.

14. Vnnd allhie stieg er auff seines Vatters / als auff Gottes Ehebeth/ vnd besudelte das mit Viehischer/so wol Teufflischer falscher Imagination/ welche Lust er in Gottes Kebsweib / als in die himmlische Sperma von der himlischen Weltwesen einführete/ davon Gottes Geist/ als das H. Wort in diesem himlischen Wesen von jhme wiech: das ist/der eigene Wille des Menschen trandte sich vom Willen des Worts: Jetzt ward er in des Teuffels Gifft leichtfertig vnd verlohr das Königreich vnd Priesterthumb / als den Fürstlichen Thron/vnd ward darüber vnmächtig vnd an Gott blind / vnd fiel nieder in Schlaff vnd lag zwischen Gottes vnd dieser Welt Reiche in ohnmacht.

15. So saget nun Moyses: Vnnd Gott ließ jhn in einen tieffen Schlaff fallen vñ machte ein Weib auß jhme/vñ brachte sie zu jhme vnd gab jhme ein Thierisch Ehebeth für ein himlisches: da er jetzo nun mag in eigener Lust darinnen buhlen / welches für dem himmel doch nur ein besudeltes Ehebeth ist/ aber vnter Gottes erbarmen in Göttlicher Gedult getragen wird/dieweil das Gefäß dieses Ehebeths verwesen vnd sterben muß/vnnd Christus sich in dieses Ehebeth ins mittel eingegeben hat/als ein Erlöser von diesem Monstrosischem Bilde/welch er in sich wil new gebähren.

16. Dieses

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

16. Dieses gewaltige Bilde stellet nun der Geist Gottes beym Ruben auch dar/welcher Jacobs erste Krafft war/da sich die Begierde Rubēs auch in das Adamische Bilde modelte/vnd hinging/vnd sich zu seines Vatters Kebsweibe legte/vnd in Falschheit mit jhr buhlete / wie der freye Wille der Seelen in Adam mit Gottes Kebsweib in jhme mit falscher Lust buhlete / vnd zum Ehebrecher Gottes ward/wie Ruben thäte.

17. Vnd vmb dieses Willen hat Adam / als die erste Krafft des natürlichen Menschen/in allen Menschen das Königliche Priesterthumb verlohren/daß der natürliche Mensch in eigener Krafft nicht mehr kan Gott opfferen; Er verstehet auch nichts mehr von Gottes Wort oder Reich/ es ist jhme eine Thorheit/vñ kans nit mehr begreiffen: Dann er stehet in einem vergifften Monstrosischen Bilde / welcher in dieser Adamischen Eigenschafft Gottes Reich nicht erben kan/vnd hat das Reich Gottes verlohren/vnd ist nur eine Figur dieser Welt vnd der Höllen / ein Monstrum des Bilde Gottes / vnd sol nicht mehr der Obriste im Opffer vnd Reiche seyn / sondern Christus in der newen Geburt in jhme hat das Reiche im Opffer vnd Regiment bekommen.

18. Der natürliche Mensch / als die erste Krafft muß Knecht werden/ vnd das Monstrosische Huhrenbildt ablegen vnd wieder newgebohren werden; die Seele durch Christi Geist / vnd der Leib durch die Putrefaction der Erden / davon er am Ende der Tage sol geschieden werden / vnd wieder ins Bilde Gottes formieret werden.

Putrefactio terra

Das Testament Simeon vnd Levi.

19. Die Brüder Simeon vnd Levi / jhre Schwerdter sind Mordische Waffen: Meine Seele komme nicht in jhren Raht/vnd meine Ehre sey nicht in jhren Kirchen; Dann in jhrem Zorn haben sie den Mann erwürget/vnd in jhrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet / verfluchet sey jhr Zorn / daß er so hefftig ist/vnd jhr Grimm/daß er so störrig ist: Ich wil sie zertheilen in Jacob/vnd zerstrewen in Jsrael.

20. In diesem Testament nimbt der Geist gantz wunderlich zween Brüder zusammen / vnd stellet jhre Figur darin ein / welches wol zu mercken ist; Wie sie dañ auch der Geist Moysis im 34. Cap. zusammē nimbt/als er saget; Simeon vnd Levi hetten jhre Schwerdter genommen/ vnd weren dürstig in die Stadt gegangen/vnd Sichem sampt Hemor seinem Vatter/ vnd in der gantzen Stadt alles was Männlich gewesen erwürget/vnd Weib vnd Kind gefangen genommen / vnd alles geplündert / welches wol eine That vnd ein Raub von zween Knaben möchte gewesen seyn: Aber der Geist hat am selben Ort / so wol auch an diesem seine Figur / wie dann auch Jacob sagte:

Er wol-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Er wolle jhnen sagen / wie es hernach nach dieser Zeit mit jhnen gehen werde.

21. Bey Ruben stellet der Geist für die Adamische verderbte Natur/wie die erste Krafft des Menschen habe Gottes Priesterthumb vnd Königreich/ als das Himmelreich verscherzet/vnd Gottes Ehebette besudelt/vnd ein Hurenbette darauß gemachet:in dieser Figur aber stellet nun der Geist Gottes die gewaltige Figur dar/wie dieselbe erste Krafft des Menschen dannoch würde begehren jhr Priesterthumb vnd Herrschafft zu erhalten / vnd was sie für Priester vnd Regenten würden in dieser Welt sein im Reiche der eigenen Natur.

22. Dann auß dem Stamm Levi kam das Priesterthumb vnter dem Gesetze/vnd von diesem redet alhie der Geist /vnd nimmet Simeon mit darzu/ als die Weltliche Herrschung / vnd saget von beyden / als von einem / jhre Schwerdter sind mordische Waffen / Meine Seele komme nicht in jhren Raht/vnd meine Ehre sey nicht in jhren Kirchen /das ist, / Gottes lebendiges Wort/welches er seine Seele heisset / sol nicht in dieser irrdischen Welt Herrschafft als in des Menschen ersten natürlichen eigen Krafft seyn/sein heiliges Wort sol nicht in jhren Rahtschlägen seyn/darinnen sie nur zeitliche Wollust vnd Reichthumb suchen: So sol es auch nicht in jhren Kirchen vnd Priesterthumb seyn/in deme sie nur mit dem Munde heuchelen:dann er saget: Meine Ehre sey nicht in jhren Kirchen.

23. Seine Kirche aber ist das wahre Bilde Gottes von der Himlischen Weltwesen/welches in jhrer Mörderey / durch der Schlangen eingeführete Gifft in Adam verblich/vnd in Christo wieder geboren wird:weil sie aber nur in dem Monstro der Schlangen für Gott heuchelen wolten/ vnd hatten nicht Gottes Kirche in jhnen/so saget der Geist: Meine Ehre sey nicht darinnen.

24. Dann nicht auß dem natürlichen Adam solte Gottes Ehre mit Christo IESV kommen/sondern auß Gott vnd seinem H. Worte: Dieses solte die heilige Kirche Gottes im Menschen seyn/als das Bilde von der Himlischen Weltwesen/welchs in Adam starb/vnd in Christo wieder gruhnete/in diesem solte Gottes Ehre erscheinen / wie das Leben könte durch den Todt gruhnen/ dieses war Gottes Ehre: aber diese Ehre solte der eigene Adamische Wille / welcher ein Mörder ward/vnd in jhme das Himlische Bilde ermordete/nicht haben/diese Ehre solte in seinem Mordwillen nicht erscheinen.

25. In diesem Bilde stehet klar die Figur / welche in Apocalypsi fürgemahlet wird/von dem grossen siebenköpffigten Drachen darauff die Babylonische Huhre reittet / da der Drache vnd die Huhre auch für ein Bilde præfiguriret werden / vnnd ist eben dieses an dieser Stelle beym Simeon vnnd Levi / vnd deutet in der Adamischen verderbten Krafft in dem

Monstro.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Monstrosischen Bilde an das Regiment der Natur im eigenen Willen / sampt dem Sectirischen heuchlischen Priesterthumb.

26. Die sieben Köpffe des Thiers seynd die 7. Eigenschafften der Natur / welche seynd auß der Temperatur außgegangen / vnnd 7. Köpffe / als einen siebenfachen Willen bekommen / davon das Leben in Streit / Elend / Kranckheit vnnd zerbrechen kommen ist; vnnd die Hure auff diesem Thier ist nun die Seele / welche besudelt ist als ein Hure / vnnd trit mit diesem Huren-Bilde für Gott vnd heuchlet jhme.

27. Aber der Wille des siebenköpffigen Thiers gibet der Huren / als der Seelen seine Krafft / daß die Seele voll Morderey / Hoffarth / Hurenlust vnd eigene Ehre stecket / vnnd in dieser Kirche vnnd Mörderey wil Gottes Ehre nicht seyn.

28. Diese Figur vnd Magische deutung beym Simeon vnd Levi / præfiguriren vns die Geistliche vnd Weltliche Herrschafft / beydes in jedem Menschen selber / damit er sich regiret / als in Geistlichen vnd natürlichen Dingen; vnd zum andern auch die Amptsverwaltung der Geistlichen vnd Weltlichen ämpter / als in Kirchen vnd Weltämptern: Alles was in der eigenen Adamischen Krafft ausser der newen Wiedergeburt darinnen herrschet / das träget dieses Bilde in sich / als das Mordschwerdt / da man einander mit worten tödtet vnd verdammet.

29. Alle Schmehbücher / da man einander vmb Göttlicher Gabe vnnd Erkäntnuß willen lästert vnnd mit worten tödtet / seind diese Mordschwerter Simeon vnd Levi. Item / alle vngerechte Vrtheil der Welt Gerichte sind eben auch dieses / vnd Gottes Ehre vnd Willen ist nicht darinnen.

30. Der Geist nimbt sie eben nur darumb zusammen vnter eine Figur / daß diese beyde ämpter die Adamische Natur regiren; Sie regiren die Welt / als das geformbte außgesprochene Wort Gottes: Jhnen ist der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben / aber sie sollen von diesem Regiment rechenschafft geben: dann das Gerichte Gottes ist in diese Figur gesetzet / vnd Apocalypsis wirfft die falschheit dieser Bildnüß hinunter in den fewrigen Pfuhl der mit Schweffel brennet / vnnd versiegelt das Thier vnd die Hure in Ewigkeit / vnd gibet das Reich vnd den Gewalt sampt dem Priesterthumb Christo vnd seinen auß jhme gebohrnen Kindern.

31. Der Geist Moysis spricht: Jn jhrem Zorne haben sie den Mann erwürget / vnd in jhrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Der Mañ deutet an den innern Geistlichen Menschen / welchen Adam in allen seinen Kindern durch seinen Zorn / als durch das erste Principium, das Reich Gottes Zorns / welches Adam mit der Lustbegierde in jhme erweckete / mordete / als das wahre Bilde Gottes; vnnd deutet ferner auff die Zukunfft Christi / welchen

welchen die Leviten mit den Simeoniten als weltliche Herrschafft / als die Phariseer vnd heydnische Herrschafft tödten würden: dann Jacob sagte / er wolle jhnen verkündigen / was jhnen in künfftigen Zeitten begegnen würde.

32. Darumb sihet diese Figur auch auff den künfftigen Mann Christum / welchen die Leviten würden tödten in jrem Neyde vnd Zorne / wie auch geschehen ist / vnd vmb des willen solte seine Ehre nicht mehr in jhrer Kirchen seyn: Dann nach solchen Erwürgen Christi / ist jhnen jhre Kirche genommen / vnd der Tempel zerstöret worden / vnd haben jhre Opffer auffgehöret / in welchem zu vorhin die Figur von Christo als Gottes Ehre stundt.

33. Aber der Ochse / welchen sie in jhrem Muthwillen haben verderbet / deutet an den eusseren Menschen auß dem Limo der Erden / welchen sie mit der Begierde der Eytelkeit verderbet haben / daß er ist also grob Thierisch vnd elende worden / daß er ist auß dem Himlischen Paradeyß-Bilde / in ein zerbrechliches gesetzet worden / welches auß Muthwillen geschehen ist.

34. Mehr deutets auff den zukünfftigen Muthwillen der Leviten mit jhrer Weltlichen Herrschafft / wie sie würden mit jhren Mordtschwerteren würgen vnd tödten / da sie doch nichts mehr an Gottes Kinderen verderben können / als nur den Ochsen / als den Thierischen Menschen: Welch Mordtschwerdt bey diesem Geschlechte vnter Jüden vnd Christen jmmerdar gegangen ist / welches die Kinder Gottes wol mercken sollen / daß der Geist Gottes im Bunde sagte / seine Seele solle nicht in jhren Mordtraht seyn / noch seine Ehre in jhren Kirchen / vmb welcher willen sie viel Menschen morden vnd verderben / welche jhren Secten vnd Muthwillen nicht glauben wollen.

35. Zumahl bey jetziger Zeit / da man nur vmb die Kirchen streitet / vnd einander darumb ermordtet / vnd Landt vnd Leute in jhrem Muthwillen verderbet / da man doch nur im Muthwillen lebet / vñ nicht Gottes Ehre meynet vnd dadurch suchet / sondern nur eigen Ehre / Macht vnd Gewalt / vnd mästet dadurch den Ochsen als den Bauch-Gott / bey denen allen ist nicht Gottes Wort vnd Ehre / sondern wie Jacob sagte / verfluchet sey jhr Zorn / daß er so hefftig ist / vnd jhr Grim̃ daß er so störrig ist; dann sie thun alles auß Muthwillen vnd Zorn / vñ darinnen treibet sie der Zorn Gottes: darumb lauffen sie nur im Fluche mit dem Mordtschwerdte.

36. Vnd spricht weiter / ich wil sie zertheilen in Jacob vnd zerstrewen in Jsrael / welches jhnen dann auch begegnet ist / daß sie seynd vnter alle Völcker zertheilet vnd zerstrewet worden / vnd nunmehr weder Stadt / Landt noch Fürstenthumb haben / auch deutet der Geist auff die Zertheilung des jrdischen Lebens / da dieser Zorn vnd Muhtwillen muß gantz zertheilet / vnd der Leib wie Asche zerstrewet werden: Dann der Fluch zerbörstet vnd zerstrewet

beydes jhre Herrschafft vnd Priesterthumb / sampt jhrem Leib vnd eusseren Sinnen vnd Leben. Dann es ist für Gott alles nur ein Fluch vnd eytel.

37. Dann der Geist Jacob spricht; Ich wil sie zertheilen in Jacob / das ist durch den Bund Jacob/als durch Christum/vnd wil sie zerstrewen in Israel/das ist / durch das newe Gewächse auß dem Bunde sol der Adamische Baum zerstöret/getheilet/vnd seine Wercke mit Leib vnd Sinnen zerstrewet werden/ vnd des Teuffels Wercke zu nichte gemachet werden: auch sol dieses jhr Priesterthumb vnnd Herrschafft noch also zerstöret / zertheilet vnnd zerstrewet werden wie die Sprewe vom Winde / wann auffgehen wird das Reich Christi mit seinem Priesterthumb/da Christus alleine herrschen wird/ so nimbt dieses alles ein Ende/welches Babel frembde ansihet.

IV. Das Testament Juda.

38. Juda du bists; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halse seyn/für dir werden deines Vatters Kindern sich neigen: Juda ist ein junger Löw / Du bist hoch kommen mein Sohn durch grossen Sieg/Er hat nieder gekniet vnd sich gelägert / wie ein Löwe/ vnnd wie eine Löwinne / wer wil sich wider jhn aufflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meister von seinen Füssen/biß daß der Heldt kõme/vnd demselben werdẽ die Völcker anhangen: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden/ vnnd seiner Eselin Sohn an den edelen Reben: Er wird sein Kleyd in Wein waschen/vnd seinen Mantel in Weinbeer-Blut: seine Augen sind röhtlicher dann Wein/vnd seine Zähne weisser dann Milch.

39. Bey den ersten drey Söhnen Jacobs deutet der Geist von den verderbten Adam vnd seinen Kindern/wie sie für Gott weren/vnd was jhr Reich auff Erden sein würde: Allhier aber beym Juda fähet er an vom Reiche Christi/als von Christi Person vñ Ampte zudeuten/vñ setzet Christum in die vierte Linie/welchs ein groß Geheimnuß ist/ dann in der vierten Eigenschafft der Gebährung der Natur/wird das Fewr/als des Fewrs Vrstandt verstanden/auß welchem das Licht seinen Vhrstand nimmet/dadurch der Vngrund Majestätisch wird/darinnen dann auch der Vhrstandt des Lebens verstanden wird/vorab die Seele wird allda nach jhrer Eigenschafft verstanden.

40. Weil dann dieser Seelische Grundt in Adam war gefallen vnd verderbet / so hat auch Gott seine Figur mit dem newen Leben darin gestellet/vnd stehet die Figur in diesem Testament der 12. Ertzvätter / wie der Anfang des Lebens sey/vnd wie die newe Geburt/durch das verderbte Fewrleben im Lichte wieder außgrühne: auch werden im Testament Juda alle Vmbstände angedeutet/wie das newe Leben in Christo werde durch die Seele außgrühnen/ vnd vber des Todes Stachel herrschen.

41. Jacob

41. Jacob sagte: Juda du bists / Dich werden deine Brüder loben: Hiermit sihet er eusserlich auff das jrdische Königreich / welches in künfftiger Zeit solte angehen/vnd jnnerlich sihet er auff das Reich Christi / welches beydes die Juden vnd Heyden würden annehmen / vnd Christum für Gott vnd Menschen loben vnd ehren.

42. Vnd spricht weiter/Dann deine Hand wird deinen Feinden auff dem Halse seyn: mit diesem verstehet er nit alleine die eusserliche Feinde der Jüdē/ sondern wie die Hand/als die Gnadē Krafft Christi würde den Sathan vnd Schlangengifft vnd Willen im Fleische vnd Blute Essentialiter würcklich auff dem Halse seyn / vnd in seinen Glaubens Kindern/jmmerdar derselben Schlangen den Kopff zertretten.

43. Item / Für dir werden deines Vatters Kindern sich neigen/das ist/ für diesem Christo auß Judas Stamm/würden sich alle Gottes Kinder neigen/ biegen/vnd jhn anbeten als einen Gott-Mensch vnd Mensch-Gott.

44. Item / Juda ist ein junger Löwe / das ist / ein Prüllen wieder den Teuffel/vnd Zerbrecher des Todes vnd der Höllen/als ein munter junger frischer Löwe mächtig von Krafft ist.

45. Item/Du bist hoch kommen mein Sohn / durch grossen Sieg / das ist/nach dem er hat vber Gottes Zorn / vber Todt/Sünde/Teuffel/vnd Hölle gesieget / so ist er als ein Mensch-Gott zur Rechten der Krafft Gottes gesessen/vnd herrschet vber alle seine Feinde.

46. Item/Er hat niedergekniet vnd sich gelagert / wie ein Löwe vnd wie eine Löwinne/wer wil sich wider jhn aufflehnen? das ist / Er hat sich mit seiner höchsten Liebe so hoch gedemühtiget/vnd in angenommener Menschheit in den Spott vnd Verachtung des gefallenen Menschen eingegeben / vnnd ist in Gottes Zorn niedergekniet/ vnd lassen das natürliche Menschliche Leben zerbrechen / vnnd gar gedültig seine starcke Löwens Macht darein gegeben.

47. Daß aber der Text saget/wie ein Löwe/vnd wie eine Löwinne: so deutet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an/vnd die Löwin deutet den Namen IESV in dem aller innersten Grunde von der Himlischen Weltwesen an/als die edele Löwinne Sophiæ / das ist / der rechte Weibes-Saamen von der Adamischen Lichtes Tinctur/welche in Adam verblich/vnd in diesem Löwen wieder in Göttlicher Krafft lebendig ward/vnd sich wieder zum Löwen als zur Seelen gesellete.

48. Item/Wer wil sich wider jhn aufflehnen /das ist/wer kan sich wider diesen Löwen vnd Himlische heilige Löwin aufflehnen/welche Gott vber vnd durch alles ist?wer wil deme die Macht nehmen/der ein Anfang aller Krafft vnd Macht ist?Wo ist ein Heldt der da streiten mag da kein hohe Krafft ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

49. Item/Es wird das Scepter von Juda nicht enwendet werden/ noch ein Meister von seinen Füssen / biß daß der Held komme/vnd demselben werden die Völcker anhangen : Dieser Verstandt ist zweyfach / als eusserlich vom Königreich Juda / daß der Jüdische Scepter jhres Königreichs solte wehren/vnd sie ein Königreich seyn/biß dieser Heldt/als der Löwe mit der Löwin/ als Christus/das ist/dieser Bundt Mensch würde:welches auch also geschehen ist/daß sie haben jhr Königreich behalten / ob es gleich ist offte gantz vertilget worden/biß auff Christum / da hat es gantz auffgehöret / vnd ist ein ander Meister/ der sie regieret / dann sie mussen sind der Zeit dienstbare Leute seyn:dann der Heldt hat jhr Königreich eingenommen / vnd ist damit vnter die Heyden getreten/vnd sie auch zu sich beruffen.

50. Der jnnern Grundt ist dieses/daß das Königreich Christi mit seiner Herrschung vber Sünde / Todt/ Teuffel vnd Hölle nicht würde auffhören/ noch ein ander Herrscher oder Meister von seinen Füssen/das ist/vom Bunde Gottes kommen/biß dieser Heldt Christus würde wieder zum Gerichte kommen/vnd seine Feinde scheiden/so sol er das Reich seinem Vatter wieder vberantworten/da alsdann wird Gott sein alles in allem : Derowegen die Jüden vergebens auff einen anderen Meister hoffen / wiewol er jhnen auch kommen wird in der Zeit seiner Offenbahrung / welche nahe ist / da das Reich Christi wird offenbahr werden allen Völckern.

51. Item/ demselben werden die Völeker anhangen : Dieses ist nach seiner Menschwerdung geschehen/vnd wird vielmehr in seiner letzten Offenbahrung geschehen / daß jhme werden alle Völcker anhangen vnd erkennen/ wann Babel sein Ende nimbt / als dann wird dieses erst gantz erfüllet / welches anhangen anjetzo die Bilder vnd Secten zu Babel auffhalten / daß die frembden Völcker sich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgeren / vnd davon bleiben.

52. Wann aber der Thurn zu Babel vmbfället/so sollen jhme alle Völcker anhangen/ ehren vnd dienen : welches Anhangen / die vermeinte Christenheit hat auffgehalten mit dem Antichrist/welcher ist lange Zeit an Christi statt/als ein jrrdischer Gott gesessen ; wann dieser auffhöret / so wird das Reich Christi gantz offenbahr/welches man jetzo nur in Bilden sihet/ den vnseren verstanden.

53. Item:Er wird sein Füllen an den Weinstock binden / vnd seiner Eselin Sohn an den edelen Reben:O du armer krancker elender Adam/verstündestu dieses recht / so werestu auß allem Streite erlöset / Wer ist das Füllen / vnd der Eselin Sohn ? Das Füllen ist die Menschliche Seelen : Dann der Junge Löwe deutet an die Krafft des Göttlichen Worts

Worts in der Seelen. Das Füllen aber iſt die natürliche Seele / die ſolte Chriſtus an ſeinen Weinſtock der Göttlichen wolſchmeckenden Liebe binden / als das Ewigſprechende Wort wolte dieſes Füllen / als das Creatürliche Seelen Wort / der Seelen Eſſentz vnnd Weſen an ſich binden vnnd mit jhr vermählen; Vnd die Eſelin iſt nun der jnnere Paradyß-Menſch / als der Göttliche Menſch vom Ente des jnnern Grundes / von der himliſchen Welt Liechtsweſen / als Jungfraw Sophia.

54. Dieſe Eſelin / welche muß den euſſern Laſt des Thieriſchen Menſchens auff ſich tragen / ſolte Chriſtus / das iſt / das Wort an dem Nahmen IESV, als an Gottes ſelbſtändiges Weſen anbinden / als an die alleredleſte Reben / welche den ſüſſen Wein der Liebe Gottes gebähret.

55. Vnnd dieſe Eſelin iſt der Tempel Gottes / da das Reich Gottes in Menſchen iſt wieder offenbahr worden / Es iſt Chriſtus in vns / welcher als eine Eſelin im Menſchen ſelber des Menſchen Laſt vnnd Sünde auff ſich nimbt / vnd durch den jungen Löwen tödtet.

56. Dieſer jnnere / newe / Geiſtliche / heilige Menſch iſt recht der Eſelin Sohn / dann durch die Seele muß er offenbahr werden / wie ein Liecht durchs Fewr offenbahr wird / ſo verſtehet man daß das Liecht des Fewrs Sohn iſt / vnd auß dem ſterben der Kertze durchs Fewr offenbahr wird: Alſo auch im Grunde der Seelen / welche auch ein Geiſtfewr iſt / zu verſtehen iſt.

57. O du arme Chriſtenheit! verſtündeſtu doch nur dieſes recht vnd drüngeſt dahinein / daß du auch mit dieſer Eſelinne / welche in Adam verblich / an der Füllen edelen Reben ſtundeſt / was dürffte es ſtreitens? iſts doch nur eine einfältige Eſelinne die Chriſtum vnnd Adam auff ſich träget / als Chriſtum in ſich / welcher jhre edele Rebe iſt / als jhr Safft vnd Krafft / vnd Adam auff ſich als eine Laſt.

58. O du Babyloniſche Hure! du hälteſt mit deinem Trachenthiere dieſe Eſelin auff / daß die arme Chriſtenheit muß dein böſes Thier tragen / darauff du Hure reiteſt / aber dein Zeit iſt nahe / daß du in abgrundt des Hölliſchen Fewrs geheſt / ſaget der Geiſt der Wunder.

59. Item / er wird ſein Kleydt in Wein waſchen vnnd ſeinen Mantel in Weinbeerblut / das iſt / Chriſtus wird vnſer Menſchheit / als das Kleydt der Seelen in dem Wein ſeiner Liebe waſchen / das beſudelte Adamiſche Fleiſch / von deme wil er den jrrdiſchen Koth vnd Schlangengerecke / das Adam hat mit ſeiner Begierde vnd Luſt impreſſet / davon der euſſere Menſch ein Thier ward / mit der Liebe abwaſchen vnnd das Schlangengerecke der Erden laſſen / vnd am Ende durchs Fewr Gottes verbrennen.

60. Vnd ſein Mantel in Weinbeerblut: Der Mantel iſt die Decke / welche das gewaſchene Kleydt zudecket / vnnd iſt eben der thewre Purpur Mantel

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Christi / als Christi Spott/ Marter vnnd Leyden / da er vnsern Mantel der Sünden darmit in seinem Blut wusch/das ist/ das rechte Weinbeerblut/ da er seinen Mantel innē wusch/den er vns nun vmb vnser Kleyd decket/als vmb vnser Menschheit/ daß vns Gottes Zorn vnd der Teuffel nicht rühren mag.

61. O Mensch! bedencke dieses: Dieser Mantel wird nicht dem Thiere vnd der Huren vbergedecket/ wie Babel lehret / sondern dem gewaschenen Kleyde/ das in rechter wahrer Buß ist mit Gottes Liebe gewaschen: Diesem Kleyde der Seelen wird der Mantel Christi / welcher in seinem Weinbeerblut ist einmahl gewaschen worden/vbergedecket/ vnnd nicht Huren/Buben/Geitzigen/ Wücherern / Vngerechten/ Störrigen/ Hoffertigen/ so lange sie solche sind/ so haben sie nur den Mantel der Babylonischen Huren vmb/ vnd bekommen nicht diesen H. gewaschenen Mantel Christi vber sich: Heuchle wie du wilst/so krigestu jhn nicht/du seyest dann zuvor gewaschen; Dein tröstē gilt dir nicht/ du must mit ernst daran/daß deine Eselin lebe/vnd dein Füllen am Weinstock Christi Essentialiter angebunden sey / anders bistu ein Glied der Huren auff dem Siebenköpffigen Trachen; vnnd wann du gleich könteſt durch die Thronen fahren/so werestu doch nur ein Kindt des Trachens.

62. O Babel / Babel was hastu gethan? daß du diesen Mantel hast den Thieren vbergedeckt/ vnd bist selber nur darunter ein Wolff geblieben.

63. Item/ Seine Augen sind rother dann Wein vnd seine Zähne weisser dann Milch: Seine Augen seind nun die Fewrflammende Liebe/welche durch des Vatters Zorn dringen vnnd durch die fewrische Seele sehen / darinnen des Vatters Zorn in der fewrischen Seelen ein Liechtflammende Liebefewr ist worden; so ist der Seelen Essentz dadurch ein süsser wolschmeckender Göttlicher rohter Liebe-Wein worden/ da eine Eigenschafft in der Seelischen Essentz die andere in grosser Liebe-Begierde schmecket/ vnd des Vatters Zorns-Eigenschafft in einen lauteren guten geschmack quillet.

64. Vnd seine Zähne sind weisser dañ Milch: Diese weisse Zähne seind die Begierde des innern Geistlichen Menschen/ da das H. Wort mit in der Begierde dieser Zähne ist/ welche weisse Zähne der Himlischen Begierde den Leib vnd das Weinbeerblut Christi fassen/ essen vnd trincken / dañ es ist der Geistliche Mund/ deme Christus sein Testament geordnet hat/ daß er soll mit diesen weissen Zähnen sein Fleisch essen vnnd sein Blut trincken. Dieses deutet der Geist im Bunde durch Jacob hell vnd klar an.

65. Dann das Testament Juda gehet durchauß auff Christum / auff sein Persohn / Ampt vnnd Reich / dann auß Juda solte Christus nach der Menschheit kommen/ außwendig stehet die Figur des Fürbildes/ vnd inwendig in der Geistlichen Figur stehet Christus klar.

Das

Das 77. Capittel.

Weitere Erklärung des Testaments Jacobs/ von den andern 8. Söhnen/ wie beydes das Judische Regiment oder Reich auff Erden/ vnd auch die Christenheit darunter fürgebildet sey/ wie es mit jhnen gehen würde.

Genes. 49.

BEy den ersten 3. Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur/ als der Adamische Mensch fürgebildet/ was er sey; vnd bey Juda wird Christus fürgebildet/ welcher kommen solte/ vnnd den Adamischen Menschen in sein Reich bringen: Aber bey den andern 8. Söhnen Jacobs wird nun die Figur der Weltlichen ämpter vnnd Stände fürgebildet/ wie der Adamische Mensch würde das Ober Regiment führen/ vnnd wie auch jmmerdar die innere Figur vom Reiche Christi würde darbey stehen.

2. Dann allhie wird in der eussern Figur erstlich fürgebildet/ wo ein jeder Stamm werde seine Wohnung haben/ vnnd was sein Ampt in Jsrael sein werde: Aber darneben stehet jmmerdar die Figur/ wie der eussere vnnd innere Mensch werde beyeinander stehen; wie das Reich der Natur vnnd das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen/ vnnd wie sich die 7. Eigenschafften der Natur im Zorne Gottes nach dem ersten Principio werden auch auffwickeln/ vnnd in die Figur zu Göttlicher beschawlichkeit einführen: darauff wolle der Leser acht haben/ dann wir wollen die innere vnnd eussere Figur erklären.

V. Das Testament Sebulon.

3. Sebulon wird am Anfuhrt des Meers wohnen vnnd am Anfuhrt der Schiffe/ vnnd reichen an Sidon. Diß ist erstlich die eussere Figur/ wo dieser Stamm im Gelobten Lande wohnen werde/ aber der Geist hat auch seine innere Figur/ darauff er siehet.

4. Dann Sebulon heisset in der Natursprache im Sensu eine Lust die zu Gott gehet/ die bey dem Guten wohnet; vnd deutet allhie an/ wie der Adamische Mensch würde nahe bey Gott wohnen/ vnnd wie er würde von der Göttlichen Beywohne/ Lust vnd Erquickung haben: Dann Jacob zeugete Sebulon von Lea/ welche sonst vnwerth war/ weil sie blöde vnnd nicht so schöne wie Rahel war/ welche Lea jhre Hoffnung zu Gott führete/ daß er sie wolte segnen daß sie Fruchtbar würde/ vnd jhrem Manne Jacob Kinder gebähre.

5. Als

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

5. Als sie nun Zebulon gebahr / sprach sie / Gott hat mich wol berahten / das ist / ich habe meine Begierde zu jhme gewandt vnnd er hat sie mir erfüllet: Nun wohnet sein Wille bey meinem / vnnd hieß jhn Beywohnung / das ist / Gott wohnet bey mir / nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen; vnnd deutet an / wie dannoch die Gnade Gottes in seinem Erbarmen werde bey den armen Adamischen verderbten Fleisches Kindern wohnen / vnd sie in jhrem Elende nicht verlassen.

6. Mehr siehets auff den Bund / daß die Kinder des Bundes in jhrer Adamischen Natur auch nur werden eine nahe beywohnung in der Hoffnung seyn / daß der eussere Mensch nicht würde das Reich Christi ergreiffen / sondern würde eine nahe beywohnung seyn / da Christus würde im innern grunde wohnen / als in der Geistlichen Welt vnd Adam in dieser Zeit / vnd doch eine beywognung sein würde.

" 7. Dann als der Geist hat mit Juda Christum im Fleische gewiesen / so weiset er nun allhie daß vnser eussere Mensch nicht Christus sein werde / sondern eine beywohnung Christi: Christus würde den innern Grundt besitzen / wie er auch saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darumb soll der " eussere tödliche Mensch nicht von sich sagen / Ich bin Christus: Er ist nur eine beywohnung Christi / gleich wie die eussere Welt nur eine beywohnung des " Reichs Christi ist / dann Christus ist die innere Geistliche Welt / in der eussern sichtbahren verborgen / wie der Tag in der Nacht verborgen ist / vnd doch eines " bey dem andern wohnet.

VI. Das Testament Isaschar.

8. Isaschar wird ein Beinern Esel seyn vnnd sich lägern zwischen die Grentzen / vnd er sahe die Ruhe daß sie gut ist / vnd das Landt daß es lustig ist / Er hat aber seine Schultern geneigt zu tragen vnnd ist ein Zinßbar Knecht worden. In diesem Testament Isaschar deutet der Geist auch erstlich auff die eussere Figur dieses Stammes wo sie solten wohnen / als mitten im Lande / in guter Ruhe / aber doch Zinßbar seyn: Aber die gewaltige Figur siehet auff den inwendigen Grundt / als auff die Menschliche Natur.

9. Dann als Lea den Isaschar gebahr / so sprach sie / Gott hat mir gelohnet daß ich meine Magd meinem Manne hab gegeben / vñ hieß jhn Isaschar / als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: dann sie hat Rahel der Dudaim jhres Sohns gegeben / daß sie ließ Jacob diese Nacht bey jhr schlaffen / davon sie dieses Sohns schwanger ward / so hieß sie jhn eine Gegengabe Gottes.

10. Aber der Geist saget in dieser Figur / Er wird ein Beinern Esel seyn vnnd sich lägern zwischen die Grentzen / welches eusserlich mit jhrer wohnung wol

wol also war / aber in der innern Figur spricht er: Der Mensch so von Gott erbetten ist / ist wol eine Gabe vnd Lohn / aber seine Adamische Natur ist doch ein Beinern Last Esel / welcher den Adamischen Sack träget; aber er wohnet mit seinem Gemüth zwischen den Grentzen / als zwischen Gottes vnnd dieser Welt Reich; sein Gemüth dringet in die Grentze Gottes / vnd der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüth sein wie ein Beinern dienstbahrer Esel / welches / ob es wol in einer guten Ruhe vnnd Wohnung an der Grentze Gottes sitzet / so muß es doch den Last der Sünden vnnd des Todes in dem irrdischen Sack tragen / vnd ist kein abkauffen mit dem Dudaim für den Todt des irrdischen Menschē; auch hilfft kein von Gott erbitten / daß dadurch der Beinerne Esel zur Göttlichen Freyheit könte kommen / Er muß ein Esel bleiben biß jhn Christus in sich in die Ewige Ruhe einführet: Der Adamische Schade ist zu groß / der Esel muß den Sack im Tode Christi lassen / anders wird er seiner nicht loß.

12. Er setzet aber die Vrsachen darzu / warumb er ein Beinern Esel bleiben muß / dann er spricht: Er sahe die Ruhe das sie gut ist / vnd das Landt daß es lüstig ist / das ist / daß das Gemüth noch jmmerdar werde in der Fleisches Lust ruhen wollen / vnd werde der irrdischen Lust begehren zu pflegen / deßhalben muß das Gemüth ein Dienstbarer Esel vnd Knecht Gottes Zorns seyn; vnd scheidet also den natürlichen Adamischen Menschen vom Bundes Saamen / als von der Person Christi / daß der natürliche Adamische Mensch in seiner angebohrnen Natur nur dieser Esel mit dem Sacke sey / biß Christus sein Reich in jhme besitzet; da hilfft weder Bundt noch bitten / Adam bleibt in dieser Welt ein Esel / biß der Sack weg ist / so heisset er alßdann ein newes Kind in Christo / welches newe Kind in dieser Zeit der jnwendige Grundt ist: Aber der Beinerne Esel ist des newen Kindes Werckzeug / darauff der Sack getragen wird / dann die Dienstbarkeit des Zorns Gottes wehret so lange der Sack vorhanden ist.

VII. Das Testament Dan.

13. Dan wird Richter sein in seinem Volck / wie ein ander Geschlecht in Jsrael: Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege / vnnd eine Natter auff dem Steige / vnnd das Pferdt in die Fersen beissen / daß sein Reuter zurück falle: Herr ich warte auff dein Heyl. Dieses ist eine gewaltige Figur von dem eusserlichen Gewalt der Menschlichen ämpter im Reiche dieser Welt / vnnd ist also mächtig præfiguriret / daß es schröcklich zu lesen ist / so man seine Figur recht ansiehet / vñ stehet doch für Gott in eigener Figur also:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Der Geist spricht / Dan wird Richter sein in seinem Volcke / wie ein ander Geschlecht in Israel.

In der Figur stehets also:

14. Dan stehet in der Figur aller eusserlichen Amptsverwalter vom höchsten Gewalt/biß auff das Regiment des Menschlichē eigenē Lebens;so spricht der Geist von jme/Er wird in eigner Macht sein wie ein anderer Mensch vnter andern:Für Gott ist er nichts grösser in seiner Natur geachtet als ein Knecht/ dann er dienet Gott in seinem Ampte als ein ander Knecht seinem Herrn; das Ampt ist Gottes/darinnen er als ein Richter sitzet. Das Ampt ist der Gewalt/vnd er selbst ist für Gott wie ein ander Mensch.

15. Aber der Geist spricht: Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege vnd eine Natter auff dem Steige/ das ist/ diese Richter in Gottes ämtern werden Gifft auß dem gewalt ziehen/ als eigenen Willen / vnnd von sich sagen / Mein ist die Gewalt / ich bin das Ampt; das heisset auff dem Wege/ dann der Weg den sie gehen sollen ist Gottes / als die wahre Gerechtigkeit/ so spricht Dan: Das Landt: Item/die Stadt/das Dorff/das Gut/das Geld ist mein/Es ist mein eygen/ich wil es zu meinem Nutz vnd Ehren brauchen/vnd in diesem Ampte leben wie ich wil.

16. Vnd dieselbe Ichheit ist die Schlange vnd gifftige Natter auff dem Steige/dañ sie gehet eitel schädliche Schritten auff dem Steige der Gerechtigkeit; sie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit/ daß sie thue was sie wolle: Sie spricht/Ich bin ein Herr/die Stadt/Landt/Dorff/ Gewalt/ ist mein/ ich mag mit den Leuthen thun wie ich wil / sie sind mein; vnnd sauget also auß Gottes Richterampt eitel Gifft/vnd quälet dadurch den Elenden vnd sticht mit dieser Gifft in dem Wege des Ampts vmb sich / wie eine Natter vnd Schlange.

17. Dann der Geist spricht: Er wird das Pferdt in die Ferssen beissen/ daß sein Reuter zurück falle/ das ist/ er wird das Pferdt / als das Ampt darauff er reitet / in die Ferse/ als in die Gerechtigkeit beissen / daß die Gerechtigkeit als der Reutter Gottes / den er führen soll/ zurück falle/ vnnd er als der Reutter Gottes an statt der Gerechtigkeit regiren möge; darauff spricht der Reutter der Gerechtigkeit in seinem Ampte: HERR/ich warte auff dein Heyl/ das ist/biß du den rechten Reutter Christum sendest/welcher wieder vber diese Natter vnd Schlange reiten soll.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kindt gebähren konte/ entrüstete sie sich wider Jacob vnd sprach zu jhm: Schaffe mir Kinder/wo nicht/so sterbe ich: Jacob aber ward zornig auff Rahel vnd sprach/Bin ich doch nicht Gott/der

dir

dirdeines Leibes Frucht nicht geben wil: Sie aber sprach / Siehe/ da ist meine Magd Bilha/lege dich zu jhr/ daß sie auff meinem Schooß gebähre/vnd ich doch durch sie erbawet werde: Vnd sie gab jhm also Bilha jhre Magd zum Weibe / vnnd Jacob legte sich zu jhr: also ward Bilha schwanger vnnd gebahr Jacob einen Sohn: Da sprach Rahel/ Gott hat meine Sache gerichtet vnd meine Stimme erhöret/ vnnd mir einen Sohn gegeben: darumb hieß sie jhn Dan.

19. Dieses ist nun die gewaltige Figur beym Testament Jacobs / da er von Dan so schrecklich weissagete/daß er würde eine Schlange werden; vnnd deutet in der rechten Figur an des Menschen eigenen Willen / welcher sich nicht wil lassen Gott richten vnd führen vnd jmmerdar wider Gott murret/ wie Rahel wider Jacob murrete / daß es jhr nicht gieng wie sie wolte / vnnd trotzete Jacob/ er solte jhr Kinder schaffen oder wolte sterben / darüber Jacob erzürnete.

20. So stellet nun der Geist die Figur dar mit Bilha / Rahels Magd/ welche sie Jacob zum Weibe gab / welche diesen Dan gebahr / welcher solte ein Richter vnd Schlichter sein des Zorns vnnd Streits zwischen Jacob vnnd Rahel / da der eigene Wille bey Rahel mit gewalt wolte Kinder haben.

21. Vnd præfiguriret vns dieses / daß das Weltliche Richterampt von Gottes Magd / das ist / vom Reiche der Natur seinen Vhrstandt habe / daß Gott den Menschen vnter kein Richterampt geschaffen habe / sondern der eigene murrende/wiederwertige Wille des Menschen/ welcher nicht wil Gott gehorsammen/ vnd sich seinen Geist nicht wil richten vñ führen lassen/der hat es verursachet daß Dan/ als der gewalt zu richten ist in der Schooß Rahel/ als in die Freyheit der Natur gebohren worden.

22. Darumb fället der Geist im Bunde mit Jacob/so ein strenge Vrtheil darüber vnd spricht: Dieser Dan/ das ist/ dieses Richterampt wird zur Natter vnd Schlange werden auff dem Wege der Gerechtigkeit/vnnd das Recht/ als sein Pferdt in die Ferssen beissen / daß sein Reutter als das Recht vnnd Gerechtigkeit / zu boden falle / alßdann solle die Natur auff Gottes Heyl warten/als auff das Recht Christi durch die Liebe/da dann Dans Ampt auffhören soll.

23. Welches dir Babel wol zubedencken were / weil du dich Christi rühmest/ ob auch dein Heyl in dir sey / daß du dich selber richtetest vnnd nicht mussest Richter haben / welche deine Vngerechtigkeit mussen richten / in welcher du kein Christ bist / weil du nur stets mit Rahel murrest vnnd deinen Willen suchest / darumb so muß dich auch die Natter vnd Schlange Dans wol stechen: dann deine boßheit vrsachet das / als dein eigener

Muthwille: Darumb hat dich auch Gott vnter den gefallenen Reuter Dan gegeben/daß du muß also Leibeygen vnnd als ein gezähmetes Roß einher gehen / daß dich die Schlange sticht mit jhrem Gifftstachel / als mit der gewalt der selbgenommenen Eygenheit.

24. Aber daß der Reuter Dan muß zurück fallen / deutet an / daß dieser Dan mit seinem Ampte soll im Gewissen der Christen/wann sich die zu Christo wenden vnd Buß thun/zurück fallen/ dann in der Buß höret Dans Regiment auff / der Reuter Gottes Zorns fället zurück. So ist auch ein jeder Christ schuldig von Hertzen alles zu vergeben / wann die Buß vnnd die Erkändnuß der Sünden kompt / vnnd das Richterampt hinter sich zu werffen: Dañ das Richterampt ist das Sündenampt/daß das recht vom vnrechten scheidet/ vnd gehet allezeit vber das falsche / aber die Schlange beisset offte das Pferdt in die Ferssen/ als Gunst/ Hochheit/Geschenck vnnd Gaben: diese machen Dan zur Natter vnd Schlangen.

25. Vnnd sehen aber klar/daß Dan/als das Richterampt bey Jsrael/in dem murren vnd Wiederwillen seinen vhrstandt hat/vñ Dan nur ein schlichter des Streits ist/vnd nicht wie er meinet/ein eigen Herr seines Ampts / sondern ein Scheideman/wie Rahel sagte: Gott hat meine Sache gerichtet/ als nemblich mit diesem Dan / jhrer Magd Sohn / vnnd nicht jhrem eigenen Sohn / anzudeuten/daß ein Kind Gottes keines Richters bedarff / es richtet sich selber vnd leydet mit Gedult.

VIII. Das Testament Gad.

26. Gad gerüstet/wird das Heer führen vnd wieder herümb führen: Diese Figur præfiguriret nicht eben dieses / daß die Kinder Gad sollen eitel Heerführer seyn/wie dann auch nicht Dans Kinder eitel Richter / sondern es stellet die Geistliche Figur dar/welche auch bey Lea zu sehen ist/ welche jhre Magd auch Jacob gab / da sie auffhörete zu gebähren / vnnd also wolte eylen vnnd es Rahel zuvor thun : Dann Gad ward von Silpa gebohren vnnd solte Dann zuvorkommen/dann sie sprach Rüstig/ wende dich jhme vor / vnd wiederherumb zu mir ; vnnd deutet an die Menschliche fürsichtigkeit/ als Listigkeit vnnd falsche Klugheit / die mit allen Listen dem Rechte vnnd Gerechtigkeit zuvorkommen würde / vnnd würde sich vber alle Warheit vnnd Recht schwingen.

27. Dann Gad vnnd Dan sind beyde von den Mägden / vnnd sind in der Figur wie ein Streit / dann Rahel vnnd Lea wolten je eine der andern zuvor kommen / darumb war jhr Weg ein eitel Contrarium: Also stehet auch diese Figur : Wann DAN wil richten / so kompt Gad mit seiner listigen geschwindigkeit / vnnd wischet jhme auß seinem Ampte mit schein-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

scheinlichen Reden / auch mit Lügen vnd verdrehen: dann er drehet alle Wahrheit wieder herumb / vnd setzet seine geschwinde List in das Recht der Wahrheit / so wird alsdann der Richter blind für seiner Geschwindigkeit.

28. Dieses deutet der Geist gewaltig auff Israel/wie sie vnter einander leben würden/vnd wie nur der eigene Gewalt mit Dan / vnd die Geschwindigkeit mit Gadt wurde die Welt regieren: Aber dieses sind beyde nur der Mägde Kinder / vnd nicht der Freyen / vnd jhre Aempter sollen ein Ende nehmen.

IX. Das Testament Asser.

29. Von Asser kompt sein fett Brodt/vnd er wird den Königen zugefallen thun: Als Silpa/Leæ Magd hatte Gad gebohren/als den rüstigen / listigen/ allezeit gerüsten auff allerley listige Anschläge wieder das Recht Dan / so spricht Moyses/gebahr sie Jacob den andern Sohn/ da sprach Lea: wol mir dann mich werden seelig preisen die Töchter / vnd hieß jhn Asser/ vnd Jacob sprach im Testament/von Asser kompt sein fett Brodt/ vnd er wird den Königen zugefallen leben: Alhier nimbt Jacob als der Geist im Bunde / diese zween Brüder fast in eine Figur: Dann Gad hat die Geschwindigkeit/ vnd Asser nimbt sein fett Brodt von dem Könige/vnd Lea sagt bey seiner Geburt/ mich werden selig preisen die Töchter.

30. Allhie stehet nun die Figur/was das für eine Deutung sey: Gad richtet seinen Weg mit Listen auß/vnd Asser mit Heucheley bey den Königen vñ Gewaltigen/davon er fette Tage vnd Wolluſt bekompt: Das sind die jenigen/ welche sollen in Amptern sitzen vnd richten / die thun alles den Herren vnd Königen zugefallen / daß sie von jhnen gelobet werden / vnd daß sie jhr fett Brodt davon haben / vnd deutet der Geist bey diesen drey Söhnen gewaltig/ was für Leute würden die Welt regieren / als mit Dan die Schlange / als eigener Wille/vnd mit Gad die List vnd Trug/vnd mit Aser der falsche Heucheley/welche allezeit bey den Königen sitzet / vnd vmb jhr fett Brodt dienet/ vnd nur nach Lob vnd Ehren der Menschen trachtet.

31. Darum̃ saget der Geist/Von Asser kompt sein fet Brod/wehme kompt das fette Brodt?den geschwinden listigen Köpffen / welche den Heuchlern jhre Sachen ins Recht setzen; Der Heuchler sitzet beym Könige/vnd lobet jhn in seiner Eigenheit/vnd saget/thue was du wilst/ es ist alles gut/vnd wann es der König wolte gerne im Schein des Rechten haben/daß es auch gelobet werde / so kompt Gad mit seiner geschwinden listigen herumbgedreheten Rechte/vnd setzet dem Könige seinen eigenen Willen ins Naturrecht/ daß es scheinet recht seyn/deme gibt Asser des Königs fette Brodt: also leben sie alle drey

si libet, licet.

in der Schlangen/vnd beissen das Pferdt in die Ferssen / vnd sind alle drey der Mägde Kinder/als Diener des eigenen Willens.

32. Dann ist der Ober-Amptsverwalter: Gad ist sein Raht im Richte/ als die Juristen sind/vnd Asser sind seine Edele Rähte: Diese hat der Geist in jhrem Testament mit denen Dingen versehen/die sie hernach treiben würden: Dann der Testator sagte nicht: Jhr sollet solche seyn/sondern jhr werdet solche werden/vnd zeiget trefflich an/was das Regiment auff Erden in eigenem Willen der Menschlichen Natur sein würde.

X. Das Testament Naphtalim.

33. Naphtalim ist ein schneller Hirsch vnd giebet schöne Reden. Naphtalim ist der ander Sohn Bilha/Rahels Magd/den sie nach Dan gebahr/ vnd ist ein rechter Bruder Dan: Dieser Bruder Naphtalim ist nun bey dem Richter vnd Könige/ vnd deutet an die Jrrdische Weißheit vom Gestirn/ welche mit zierlichen schönen Reden das Richterampt schmücket/ daß Dan/ Gad vnd Asser weise verständige Herren genant werden.

34. Aber er kompt auch nur vom den Streite zwischen Rahel vnd Jacob: Dann Rahel sprach als jhm Bilha jhre Magd gebahr/ Gott hat es gewant mit mir vnd meiner Schwester/vnd ich werde es jhr zuvor thun: das deutet in der Figur an/daß diese weise Reden des Naphtalims in diesem Richterampte würde alle Sachen können biegen vnd wenden / daß der eigene Wille ein Richter aller sachen bleiben würde/daß also niemand wegen dieser vier Regẽten der Mägde Söhne/würde können etwas auffbringen/sondern sie würden in Jsrael das Regiment haben vnd die Welt regieren/vnd es allen Menschen zuvor thun.

35. Aber sie seynd nur alle vier der Mägde Söhne: Vnd Sara sprach zu Abraham/Stoß der Magd Sohn hinauß/dann er sol nicht erben mit meinẽ Sohne Jsaac/vnd Gott ließ jhm das gefallen/vnd befahl Abraham das zuthun / anzudeuten / daß diese Aempter nicht sollen das Reich Christi erben noch besitzen/sondern jhre Endschafft haben / wann Christus als der Freyen Söhn/würd das Reich einnehmen/so würden alle diese Stände außgestossen werden/vnd Er alleine/in seinen Kindern vnd Gliedern regieren.

36. Jn diesem Spiegel besihe dich nun du kluge / hochweise / verständige Welt/in deiner Klugheit/Wolredenheit/Gunst/Macht vnd Ehren/vnd sihe worinnen du sitzest/vnd weme du dienest: beschawe dein fett Brodt/ Jtem das Lob der Könige/denen du dienest/ vnnd was du thust vnnd fürhast / wie du in deiner Figur für Gott vnd dem Reich Christi stehest; Deine Wolredenheit gilt für Gott nichts / deine Klugheit vnd Listigkeit auch nichts / wirstu nicht recht rahten/vnd die Warheit sagen vnd thun/vnd deinem Oberherren recht weisen

weisen vnd führen/ so hilffestu deinem Oberem diese Natter vnd Schlangen im Testament Dan gebähren/vnd bist selber nur dieselbe Natter vnd Schlange/welche das Recht vnd Gerichte in die Ferse beisset / so wirst du auch der Schlangen Ende vnd Lohn im Hölischen Fewer da für bekommen.

XI. Das Testament Joseph.

37. Joseph wird wachsen: Er wird wachsen wie an einer Quälle: Die Töchter träten einher im Regiment / vnd wiewol jhn die Schützen erzürnen/ vnd wieder jhm kriegen vnd verfolgen / so bleibet doch sein Bogen fest / vnd die Arm seiner Hände starck durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Auß jhme sind kommen Hirten vnd Steine in Israel/ von deines Vatters Gott ist dir geholffen / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben von Himmel herab/mit Segen von der Tieffe die vnten lieget/mit Segen an Brüsten vnd Bäuchen; Die Segen deines Vatters gehen stärcker / als die Segen meiner Voráltern nach Wunsch der Hohen in der Welt/vnd sollen kommen auff das Haupt Josephs / vnd auff den Scheittel des Nazir vnter seinen Brüdern.

38. In diesem Testament Josephs stellet nun der Geist im Bunde mit Jacob die Figur dar / was ein rechter Göttlicher Regente sey / in deme der Geist Gottes regiere/der nicht der Magd Sohn sey sondern der Freyen/welcher in seinem Ampte Gott vnd seinen Brüdern dienet/ der auß der Warheit vnd Gerechtigkeit regieret/vnd die Ohrenjucker vnd Heuchler nicht vmb sich duldet/der nicht eigenen Nutz vnd Ehren suchet / sondern Gottes Ehre vnd seiner Bruder Nutz: Einen solchen hat der Geist mit Joseph trefflich præfiguriret.

XB ein rechter göttlicher Regent. wird?

39. Dann Joseph war nicht ein eingedrungener Regent sondern ein rechtberuffener/nicht vmb List vnd kluger Rede willen/ daß er könte das Rößlein beym Schwantze herumb drehen vnd die Einfalt bereden/es sey der Kopff: da die Heuchler solcher Regenten sprechen; Ja es ist der Kopff/daß sie nur jhr fet Brodt zu Hofe essen mögen: Er fasse nicht mit geschickten scharffen Reden ins Richteramt/ sondern durch Göttlichen Verstandt: so er hette wollen heuchelen vnd buhlen / so hette er wol können bey Potiphar ein Regent seyn: alleine es solte nicht seyn; dann in jhme stundt die Figur eines waren Christen Menschen/wie derselbe sein Leben / vnd auch sein Ampt regieren würde/ vnd wie der gute Quelbrun Christus würde durch jhn außquällen / vnd durch jhn richten vnd regieren.

40. Dann Jacob hub das Testament an vñ sprach: Joseph wird wachsen/ Er wird wachsen wie an einer Quälle / das ist/seine Weißheit wird in Gottes Krafft wachsen/vnd auß jhme außquällen / daß er weisen Raht finden wird; Item die Töchter tretten einher im Regiment / das ist/seine weisse Wort vnd

Raht.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Rahtschläge gehen daher / wie eine schöne Töchter in jhrer Jungfräwlichen Zucht vnd Tugent.

41. Item / vnd wiewol jhn die Schützen erzörnen / vnd wider jhn kriegē / vnd jhn verfolgen / so bleibet doch sein Bogen feste / vnd die Arme seiner Hände starck / durch die Hände des Mächtigen in Jacob / das ist / wiewol jhn der Teuffel mit seiner Rotte anficht vnd jhn verachtet / daß er nicht eigene Ehre vnd Nutz suchet / vnd seine Pfeile durch falsche Leut auff jhn scheust / welche jhme Lügen vnterm Schein der Wahrheit beybringen / so bleibet doch seine Weißheit vnter Göttlichem Arm / vnd sein Wille zur Gerechtigkeit / wie ein faster Bogen stehen durch die Beywohnung des mächtigen Gottes.

42. Item / auß jhme seynd kommen Hirten vnd Steine in Jsrael / das ist / auß jhme / auß seiner Weißheit kommen andere Weise / gerechte / verständige Regenten / als trewe Rähte / welche neben jhm Hirten vnd Seulen im Regiment sind: Dann wie der Fürst ist / also sind auch seine Rähte spricht man: Wann die Rähte sehen / daß der Fürste die Gerechtigkeit liebet / vnd daß jhme mit Heucheley nicht gedienet ist; daß bey jhme nur fromme / wahrhaffte vnnd verständige weise Leute gelten / so befleissigen sie sich auch auff Weißheit vnd Gerechtigkeit / daß sie jhme darinnen gefallen / so hat das Landt gute Hirten.

43. Item / von deines Vatters Gott ist dir geholffen / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet / das ist / von dem Gott Abraham / welcher Abraham halff / hastu Weißheit vnd Verstandt bekommen / vnd der hilfft dir wider deine Feinde / vnd wider jhre Pfeile / vnd von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab / mit Segen von der Tieffe die vnten lieget / mit Segen an Brusten vnd Bäuchen / das ist / von der Warte des Herren solstu Gut / Ehre vnnd Nahrung empfahen / der wird dich an Leib vnd Seel / an Haab vnd Gut / vnd in allen deinen Wegen segnen / vnd dir gnug geben / daß du der List / vnnd Trug mit verkehretem Rechte nichts wirst dörffen / du wirst nichts von Eigenheit dörffen sagen / vnd wirst doch viel vnd gnug haben.

44. Dann ein Gottsfürchtiger der die Eigenheit verlässet / der krieget im Reiche Christi alles dafür / der Himmel vnd die Welt ist sein / da sich der Gottlose dargegē muß mit einem Stücke behelffen / welches er doch in der List nur gestohlen hat / vnd mit Trug an sich bracht / vnd nichts mit nimmet von hinnen als nur die Hölle / vnd seine falsche Vngerechtigkeit / vnnd den Fluch elender Leute / welche er hat auff Erden gemartert / die haben jhme mit jhrem Fluche das Höllische Fewer angezündet / das nimbt er mit.

45. Item / die Segen deines Vatters gehen stärcker / dann die Segen meiner Voreltern / nach Wunsch der Hohen in der Welt / vnd sollen kommen

men auff das Haupt Josephs/vnd auff die Scheittel des Nazir vnter seinen Brüdern: das ist/ Jacobs Segen ging darumb stärcker als seiner Vorältern/daß in jhm der Glaubens Ens war außgegrühnet vnd in viel Aeste vnd Zweyge kommen: Dann die Frucht erzeigete sich mehr; als bey Abraham vnd Isaac: Dann Abraham zeugete nur einen Zweig auß der Bundes Linea/als den Isaac/also zeugete Isaac auch nur einen Zweig auß der Bundes Linie/ als den Jacob/dahin sahe der Geist; Weil Jacob hatte zwölff Söhne gezeuget/welche allesampt in der Wurtzel der Bundes Linea stunden/vnd wuchsen/ darauß als Zweige (in Juda aber stund der Stamm) so sagte er seine Segen gingen stärcker; wie ein Baum/ welcher ist vom Stamme in Aeste gewachsen.

46. Daß er aber saget: Nach Wunsch der Hohen in der Welt/ darunter deutet er an/die Glückseligkeit des gebenedeytẽ Segens/ wie jhnen die Reiche der Welt nur Hochheit vnd Güter wünschen/also empfahen diese im Segen Gottes zeitliche vnd ewigẽ Güter; Diese sollen durch den Segen Jacobs kommen auff das Haupt Josephs/ das ist/auff seine Kinder/daß sie sollen in diesem Gewächse gute Früchte tragen: Dann das Haupt deutet an die Blüt vnd Früchte dieses Baums.

47. Item/vñ auff die Scheitel des Nazir vnter seinen Brüdern/das ist/der Segen sol nicht allein auß der Bundes Linea außdringen/ daß dieselbe vnter Jacobs Kinderen allein im Segen stunde als der Stamm Juda/ sondern auff die Scheittel des Nazir/ als auff den Grundt der natürlichen Wurtzel des Adamischen Baumes in jhnen allen/daß sie allesampt sollen seyn/wie ein fruchtbahr Baum/aber von jhren Ständen vnd Weltlichen Aemptern darinnen sie wurden künfftig böse leben/setzet er die Figur beym Dan/vnd den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern/ wie endlich die Schlange würde das Regiment in der Adamischen Natur führen/ vnd wie jhr Nachkommen würden in den Aemptern leben/was für eine Welt darinnen entstehen würde/wie solches bey den Jüden vnd bey den Christen ergangen ist.

XII. Das Testament Benjamin.

48. Benjamin ist ein reissender Wolff/ des Morgens wird er Raub fressen/aber des Abends wird er den Raub außtheilen: Benjamin ist Josephs leiblicher Brüder gewesen/vñ der Geist saget doch von jhme: Er sey ein reissender Wolff/welcher des Morgens werde Raub fressen: In diesem Testament Benjamin ist die allerheimligste Figur der gantzen Schrifft/vnd ist doch in jhrem Bilde in der Außwickelung im Wercke die aller offenbahrlichste Figur/ welche also klar in der Erfüllung stehet/daß man es mit leiblichen Augen sihet/ vnd doch auch daran mit der Vernunfft gantz blint ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

49. Diese Figur ist erfüllet/vnd ist noch im Wercke vnd sol auch noch erfüllet werden / sie ist also heimlich vnd doch also offenbahr als der Sonnenschein am Tage/vnd wird doch nicht verstanden: Aber den Magis vnd Weisen ist sie bekant / welche zwar viel davon geschrieben / aber noch niemals recht außgewickelt haben/weil die Zeit des Abends/da der Raub Benjamins sol außgetheilet werden/noch ist ferne gewesen / aber nun nahe ist: so sollen wir etwas hiervon entwerffen/vnd den vnseren den Sinn geben nach zudencken/vnd doch auch den Vnweisen stumm bleiben/weil sie im Finstern sitzen/ vnd jhren Rachen nur nach Raub auffsperren.

50. Die zween Brüder Joseph vnd Benjamin sind das Bilde der Christenheit/vnd eines Christen Menschen/welcher in seiner Figur zwyfach stehet/ als der Adamische Mensch in seiner Natur ist Benjamin / vnd der newe Mensch auß dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutent; vnd stehet die Figur/wie Christus habe den Adamischen Menschen an sich genommē/ daß dieser Mensch halb Adamisch vnd halb Himlisch sey/ vnd gantz in einer Persohn allda stehe/welche nicht mag getrennet werden.

51. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christenheit für/wie sie werde Christum annehmen vnd Christen werden/ da in jhnen würde Christus vnd auch der böse Wolff Adam regieren/ das ist / wann sie würden den Glauben annehmen/so würden sie also gierig vñ eyfferig seyn als ein Wolff/vnd würdē die Heyden mit Gewalt an sich ziehen/vnd würden sie aber treffen/ das ist/ wo man nicht würde wollen vberal gleiche Meynung mit jhnen halten / so würden sie andere Meynungen anheben zu verdammen / auch mit Krieg vnd Schwerdt zu verfolgen / wie ein zorniger Löwe oder Wolff beisset vnd auffrisset/also werden sie im Eyffer vmb sich fressen mit Bannen vnd Schwerdt/ vnd solches darumb/nicht daß sie in Christi Geiste also eyfferen würden/ sondern auß dem Wolffe des bösen Adams/ welcher sich würde in Geistlichen vnd Weltlichen Ständen allezeit vber den Geist Christi schwingen.

52. So würde jhr Eyffer nur auß dem fressenden Wolffe seyn / da man mehr vmb zeitliche Güter vnd vmb fette Tage vnd Weltliche Ehren würde vnter Christi Namen eyfferen/als vmb die Liebe / Warheit vnd Seeligkeit: Sie würden nicht in Christi Liebe Krafft eyfferen / sondern in des fressenden Wolffes: Auch werden sie einander in dem Eyffer jhrer Gewonheiten/darinnen sie doch nur für Gott heuchelen würden/selber als geitzige Wölffe auffressen; Also würde außwendig der Wolff regieren (vnd aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Christus regieren: Außwendig Benjamin als der natürliche Adam/welcher zwar auch ein Christ ist/aber er ist nach seiner Aufferstehung/wann er des Wolffes loß ist/)vnd inwendig Joseph / welcher vnter dem Wolffe verborgen ist.

53. So

53. So deutet nun der Geist Jacob im Bunde Gottes auff die Zeit/wie es gehen würde: als in der ersten Christenheit würden sie eyfferen / vnd nach Gott in Christi Geiste hungeren/vnd sich doch müssen verbergen vnd für den Feinden verkriechen / wie ein Wolff deme man nachtrachtet als einen Feind.

54. Wann sie aber würden groß werden vnd Königreiche besitzen/das ist/ wañ Christi Name würde vnter der Gewalt des Dans kommen/daß auß der Christlichen Freyheit würden Gesetz vnd Ordnungen werden/vñ jhre Orden würden vnter Weltlichen Gewalt vnd Herrschung kommen: so würde diese Christenheit ein Wolff werden/welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi richten vñ fahren/sondern wer jre Bauchorden nit würde alle gut heissen/den würden sie mit Bannschwerd/Fewer vñ Racha fressen/vñ würden vmb Christi Namen/vnd vmb jhr Auffsätze Krieg anrichten/vnd die Völcker mit Gewalt zur Bekändtnüß Christi zwingen / vnd vmb sich fressen wie ein Wolff/ vnd jmmerdar nach Raub jagen/vnd doch nur meistentheils frembder Völcker Gut vnd Gewalt meine.

55. Also würde dieser Wolff Benjamin des Morgens / als in seinem Auffgang Raub fressen / vnd gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder außtheilen/das ist / gegen dem Ende der Welt / wann sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen/daß Christus gantz offenbahr werden wirdt vnd dieser Wolff auffhören wird/so wird Benjamin als die H. wahre Christenheit/ den Raub Christi/welchen Christus dem Tode vnd der Höllen abgedrungen hat/außtheilen.

56. Dieses Außtheilen sol noch kommen vnd ist schon kommen / vnd ist doch nicht da/vnd wiewol es warhafftig da ist/vnd daran ist die gantze Welt blindt/ausser den Kindern der Geheimnuß: Die Zeit ist/ vnd ist nicht / vnd // ist doch warhafftig/da dieser Raub Christi / vnd auch des Wolffs Raub sol // durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben/vnd außgetheilet werdē. //

57. Das laß dir Babel ein Wunder seyn / vnd doch auch kein Wunder: dann du hast nichts vñ siehest nichts/darumb du dich könntest wunderen/ gleich ✶ wie ein jüges Bäumlein auß einem Saamen wächset/vñ ein grosser Baum wird der viel schöne Früchte bringet/da man sich ob dem Korn oder Saamen solte wunderen/wie ein so köstlicher Baum / vnd so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen / die man nicht erkant noch gesehen hat. Darob (weil man nur eine Wissenschafft davon hat / daß es möglich sey/ auß dem Korn ein Baum zu werden) man sich nicht wundert; dann man sihet nit wie das zugehet/oder wo die grosse Krafft gewesen ist/also auch jetzund/ man sihet wol das Korn zum Baum/aber die Vernunfft verachtet das/vnd glaubet nicht daß ein solcher Baum darinnen liege / davon so viel guter Früchte kommen sollen / daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Außtheilung des Raubes genandt werden sol.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

58. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden / als dann kompt Benjamin zu jhme / so giebt jhm Joseph fünff Feyerkleyder / vnd fünff mahl mehr Speise von seinem Tische als den andern / wann die Thewrung das Landt verschmachtet / vnd die Seele Jacob hungert / so wisse / daß Gott Israel dadurch in Egypten / als in die Busse kehren wil / so ist als dann die Zeit der Versuchung / vnd führet Benjamin sein Raubschwerdt im Munde: Aber Josephs Angesicht schläget jhn / daß er in ein groß Schrecken kompt / vñ Furcht des Todes / vmb des willen / daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden / dessen er sich schämpt / vnd das Raubschwerdt sampt den Wolffszähnen von sich fallen lässet: Allda sich jhme Joseph sampt allen seinen Brüdern offenbahret / vnd davon wird ein solche Frewde / daß der Wolff Benjamin ein Lamb wird / daß er seine Wolle geduldig von sich giebet / dieses ist der Rede Ende.

59. Das Testament Jacobs ist eine Figur der gantze Zeit der Welt: von Adam biß ans Ende / davon wollen wir eine kurtze Figur entwerffen / dem Leser / deme die Gesichte bekant sind / nachzusinnen.

60. I. Ruben ist an diesem Orte / weil er der erste war in die Figur der erstẽ Welt gesetzet / welche im Naturrecht ohne Gesetz lebete / die hat Priesterthumb vnd Königreich im Naturrecht / vnd solte im obersten Opffer / vnd in der grössesten Herrschung seyn / aber er fuhr leichte dahin wie Wasser / vnd ward verstossen.

61. II. Simeon fähet an vnter Noha / nach der Sündflut / vnd hielt Levi bey sich / das war Sem: Aber das Schwerdt Ham vnd Japhets war Simeon: also gingen zwey in einem Wesen / als Geistlich Wollen / vnnd Fleischlich Wollen / biß an Mosen / da scheideten sich das Weltliche vnnd Geistliche in 2. Stände.

62. III. Levi fähet vnter Mose an / welcher mit dem Priesterthumb / das Schwerdt Simeon vnd Levi im Gesetze führete vnd sehr scharff darmit schnitte.

63. IV. Juda fähet an vnter den Propheten / vnd offenbahret sich mit Christi Menschwerdung / da dieser Scepter anfieng.

64. V. Sebulon mit seiner Beywohnüg setzte sich in die mitte als ins Reich Christi ein / das war der Anfang der Christenheit / die wohnete am Vffer des Meers / als bey den Heyden / vnd sassen doch gut: dann es war eine newe Liebe.

65. VI. Jsaschar ist die Zeit / da sich die Christẽheit in Ruhe / als in Macht vnd Herrschafften einsetzete / welche doch jmmerdar muste den Last der Heyden tragen / vnd Zinßbar seyn / vnd sein als ein beinern Esel zur Last / dann sie trugen noch das Creutz Christi / vnd waren noch Christi Bilde ähnlich / etwann im 300. Jahr nach Christo.

66. VII. Mit

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

c.77.

66. VII. Mit Dan fieng sich an der Christenheit gewaltiges Reich/da sie Könige/Päbste/grosse Bischöffe vñ gewaltige prächtige Kirchen vñ Stiffter ordneten / allda ward die Natter vnnd Schlange auff dem Wege Christi in Menschlichen Ehren / in Christi Reiche gebohren / da man anfieng vmb der Kirchenpracht/Ansehen vnd Herrligkeit zu disputiren/vnd Menschen in Christi Reich vnd ämptern zu erhöhen vnnd an Christi stätte zu setzen/ vnnd sie an Christi stelle zu Ehren ; so ward Christus niedergedruckt / vnnd satzte sich die Natter vnd Schlange in Christi Richterampt / dañ allda ward der H. Geist verworffen vnd wurden die Concilia an die stelle gesetzet/ vnnd was der Antichrist gebohren : So sprach zu der zeit der Geist Christi / Herr/ ich warte nun auff dein Heyl ; dann allhie muß nun mein Nahme des Antichrists Deckel seyn/biß du mich wieder wirst aufflösen vnter Josephs Zeit. In dieser Zeit ist die Warheit gewaltig in die Ferssen gebissen worden/daß der Reuter in Christi Geist muste zurück fallen.

67. VIII. Mit Gad/welcher der Heerführer sein solte/fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Christen jrgends für 800. Jahren/da man den Antichrist gerüst mit Krafft vnd Heersmacht in Christi Stuel setzete/ vnnd mit schwetzen/disputiren vnnd herum drähen verthedigte/ da man den Schwantz zum Kopff machete/vnd die Krafft Christi in Menschensatzungen einzwang/ vnd ein Weltlich Reich auß Christi Reich machete.

68. IX. Mit Asser fähet an die Zeit/da man dem König dem Antichrist zu gefallen lebte/da er Gott auff Erden ward/da kamen von den hohen Schulen die Heuchler/ welche diesem Könige vmbs fette Brodt/ als vmb gute ämpter/ Præbenden vnd Bischoffsthumber heuchleten vnd seine Sache lobeten/ vnd jhme alles zu gefallen thäten / vnnd Christum mit dem Antichrist auff ein weich Küssen setzeten/vnd also das Bilde im Apocalypsi anbeteten/etwan für 600. Jahren vnd näher.

69. X. Mit Napthalim fähet an die Zeit der grossen Wunder/da man ist mit hohen Reden vnd tieffsinnigen Gedancken vom Rathe Gottes vmbgangen/als man hat gesehen daß dieser auff Christi Stuel nicht Christus in der Krafft ist/so hat mans tieff gesuchet/daß man jhme möge einen Mantel vmbdecken mit schönen ansehnlichen Schlußreden / da kam die scharffe Logica auff da man disputirete : Eine Part sagte er wehre Christus in Krafft vnnd Gewalt/ die ander sprach darwieder / da jhme die Part seines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Christi einsetzete / vnd allen Gewalt zulegte vnd heilige Rede darauß machete ; so legte sich der Geist Christi im jnwendigen grunde darwider / vnnd sagte/ Er were der Antichrist: diese Zeit hat gewehret biß auff vnsere Zeit/darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joseph fähet an die Zeit/da Christus wieder offenbar wird/da

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

* er die Schlange vnd Natter Dan mit dem Antichristischen Stuel mit aller Macht vnd Eygenheit des Reichs Christi auff Erden mit seinem Antlitz erschrecket vnnd zu bodem wirfft/ da sich Josephs Brüder mussen schämen der grossen Vntrew/ die sie an Joseph gethan haben/in deme sie jhn haben in die Gruben geworffen / vnd darzu vmbs Geldt verkauffet: Allda wird aller List/ Heucheley vnnd falscher Trug offenbahr/ vnnd wird durch das gegenwertige Antlitz Josephs zu bodem geworffen; vnd ist die Zeit da gesaget wird: Sie ist gefallen/sie ist gefallen Babylon/vnd eine Behausung aller Teuffel vnd aller grewlichen Thier vnnd Vögel worden; vnnd allda wächset Joseph in seiner Krafft/vnd treten seine Töchter einher im Schmucke vnd gehet sein Segen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends vnter Josephs Zeit an/dañ er soll allda den Raub der ersten Christenheit wieder außtheilen: Er
" gehöret in die erste vnd letzte Zeit/sonderlich in die erste Zeit Josephs / da sich
" Christus anhebet zu offenbahren / so ist er erstlich hurtig als ein Wolff gewe-
" sen vnd weidlich vmb sich gefressen/als er anhub den Antichrist zu beissen vnd
" zu fressen/aber er war dißmahl noch ein Wolff. Wann aber Josephs Angesicht bloß wird/so schämet er sichs auch als ein Wolff der gefangen ist / vnnd hebet an ein Lamb zu werden/vnd seine fette Wolle zugeben.

72. XIII. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur/da der Geist auff die Zeiten gedeutet hat; vñ der Geist Moysi spricht: Da Jacob alle diese Reden vollendet hatte / thäte er seine Füß zusammen auffs Beth vnd verschied / anzudeuten/daß/ wann diese seine Weissagung würde alle erfüllet seyn/so würde Gott die außgewickelte Natur im streit der Zeit wieder in sich ruffen vnnd zusammen in die Temperatur ziehen/ so würde diese Zeit ein Ende haben vnnd der Streit auffhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Warheit ein wenig entwerffen wollen / er wolle jhme im Geiste Gottes/ welcher alle Dinge auch in die Tieffe der Gottheit forschet / weiter nachforschen/ so wird er vnsern Grundt in Warheit sehen.

Das 78. Capittel.

Von des H. Ertzvatters Jacobs Begräbnuß im Lande Canaan: Was darbey zu verstehen ist.

Genes. 50.

DAs Begräbnuß Jacob/daß jhn Joseph solte wider in Canaan nach seinem Tode führen vñ zu seinem Vättern begrabē/vnd daß Joseph ist mit grossem Heer/mit allen Kindern Jsrael vñ vielen Egyptern dahin

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

dahin gezogen / præfiguriret vns den gewaltigen Außzug Christi auß dieser Welt / da der Adamische Mensch nach seinem Tode soll wieder auß diesem Egypten vnd Quaalhause in sein erstes Vatterlandt ins Paradeyß eingeführet werden/da jhn Christus wird einführen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen vnnd Joseph beywohneten/deutet an daß Christus / wann er wird seine Braut heimführen ins Paradeyß / wird viel Frembdlinge darbey haben / welche jhn in dieser Zeit nach seiner Persohn vnd Ampte nicht erkandt haben/vnd seind doch in seiner Liebe in jhme auffgewachsen/welche alle mit Christo ins Paradeyß gehen werden/ vnd jhme beywohnen.

3. Jhr trawren vnnd weinen deutet an die Ewige Frewde / die sie werden im Paradeyß empfahen/wie dann die Magia allezeit mit trawren vnd weinen/ Frewde præfiguriret. Dieses Grabmahl vnd was darbey zu verstehen ist/das ist forne beym Abraham erkläret worden.

4. Moses spricht in diesem Capittel ferner: Die Brüder Josephs fürchten sich / nach dem jhr Vatter gestorben war vnd sprachen: Joseph möchte vns gram seyn vnd vergelten alle boßheit/ die wir an jhm gethan haben; darumb liessen sie jhm sagen: Dein Vatter befahl für seinem Tode vnnd sprach/ also solt jhr Joseph sagen: Lieber vergib deinen Brüdern die Missethat vnnd jhre Sünde/daß sie so vbel an dir gethan haben: Lieber/so vergib nun die Missethat vns den Dienern des Gottes deines Vatters: Aber Joseph weinete da sie solches mit jhme redeten; vnd seine Brüder gingen hin vnd fiehlen für jhm nieder/ vnnd sprachen: Siehe/wir sind deine Knechte: Joseph sprach zu jhnen/Fürchtet euch nicht/ dann ich bin vnter Gott/ jhr gedachtet es böse mit mir zu machen/aber Gott gedachte es gut zu machen/daß er thäte wie es jetzt am Tage ist / zu erhalten viel Volcks. So fürchtet euch nun nicht / ich wil euch versorgen vnnd ewere Kinder; vnnd er tröstet sie vnnd redet freundlich mit jhnen.

5. Diese Figur ist ein mächtiger Trost der Brüder Josephs / weil aber Joseph im Bilde Christi stehet/vnd seine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder / so müssen wir diese Figur auch also deuten / das ist / wann der arme sündiger Mensch / welcher grosse Sünden hat begangen / sich hat zur Busse gewendet vnnd Gnade erlanget/vnnd etwan wieder einen Fehltrit thut/so stehet er jmmerdar in furcht vnnd zitteren für Gottes Gnaden/vnnd dencket/Gott werde jhme wieder die erste begangene Sünde zurechnen vñ an diesem Fehltrit Vrsach nehmen; vnd stehet derowegen in grossen ängsten vnd hebet wieder an die erste begangene Sünde zu beichten/vnnd fället auffs newe dem Herrn zu Fusse / vnd gehet wieder in die ernste Busse vnd beweinet seine erste Missethat / wie David thäte da er sagte: Herr / rechne mir nicht zu die Sünde meiner Jugendt.

6. Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

6. Aber mit solcher newen Buß vnd ernster Klage / wann sich der arme Mensch wieder also gantz ernsthafftig vñ demütig für Gott erzeiget/wird der Himlische Joseph in solche grosse erbärmbde geführet/ wie allhie Joseph/ daß er die arme Seele im Gewissen tröstet/sie solle sich doch nicht fürchten/es solle jhr jhre begangene Sünde nicht allein nit zugerechnet werden/sondern es solle jhr noch zum allerbesten gereichen/ wie Joseph sagte/ Jhr gedachtet es böß zu machen/aber Gott gedachte es gut dadurch zu machen: Also vergibet Gott in Christo nicht allein die begangene Sünde dem demühtigen bekehreten Menschen/sondern er versorget auch noch darzu jhn vnnd seine Kinder mit zeitlichem Segen vnd Nahrung / vnnd wendet alles ins beste / wie Joseph seinen Brüdern thäte.

7. Entlich begehrete Joseph durch einen Eyd/daß/so er stürbe/daß sie seine Gebein solten mit auß Egypten zu seinen Vättern führen / welches vns andeutet den Eyd Gottes im Paradeyß / daß Christus Gott vnd Mensch wieder zu seinen Brüdern kommen wolte/vnnd Ewig bey jhnen bleiben vnnd jhr hoher Priester vnd König seyn / vnd jhrer mit seiner Liebekrafft pflegen vnnd bey vnd in jhnen wohnen/wie Joseph bey seinen Brüdern / vnnd sie als seine Reben vnd Glieder Ewig mit seiner Krafft vnd Safft versorgen/Amen.

8. Dieses ist also eine Summarische Erklärung vber das erste Buch Moysis auß rechtem wahren Grunde vnnd Göttlicher Gabe/welches wir in Mitwürckender Gliedlicher Liebe vnd Pflicht vnsern lieben Mitbrüdern / so dieses lesen vnd verstehen werden/gantz trewlich mitgetheilet haben.

9. Vnnd vermahnen den Leser dieses / so jhme etwan an etlichen örthern vnser tieffer Sinn wolle tunckel seyn / daß er es nicht / nach arth der bösen Welt/ verachte/sondern fleissig lesse vnd zu Gott bette / der wird jhme wol die Thür seines Hertzens eröffnen / daß er es wird begreiffen vnnd jhme zu seiner Seelen seeligkeit nutz machen können / welches wir dem Leser vnd Hörer in der Liebe Christi auß den Gaben dieses Talents von grundt der Seelen wünschen/vnd empfehlen jhn in die würckende sanffte Liebe IESU CHRISTI. Datum 11. Septembr. Anno 1623. vollendet.

Lobet den HERRN in Zion/vnd preyset jhn alle Völcker: Dann seine Macht vnd Krafft gehet durch vnd vber Himmel vnd Erden; Halleluja.

Kurtzer

Kurtzer Extract der hochsinnlichen Betrachtung des Mysterii Magni, wie die sichtbare Welt ein Außfluß vnd Gegenwurff Göttlicher Wissenschafft vnd Willens sey: Wie alles Creatürliche Leben seinen Vhrstandt genommen habe / vnd wie das Göttliche auß vnd eingehen sey.

ALles sinliche vnnd empfindliche Leben vnd Wesen ist kommen von dem Mysterio Magno, als von dem Außfluß vnd Gegenwurff Göttlicher wissenschafft / darinnen vns zwey zuverstehen sind / als der freye Wille des Vngrundes / vnd das wesentliche Ein in dem Willen / wie diese beyde ein Gegenwurff des Vngrundes / als ein Grundt Göttlicher Offenbahrung sind / wie sie zwey vnd doch nur eines sind / darauß die Zeit vnd sichtbahre Welt sampt allen Creaturen geflossen / vnd in ein Geschöpffe gangen sind.

2. Das einige Ein ist die Vrsache des Willens / das den Willen vrsachet daß er etwas wil / vnnd da er doch nichts hat das er Wollen kan / als nur sich selber zu einem grund vñ stätte seiner Jchheit: Er hat nichts daß er fassen kan / als nur das Ein / darinnen fasset er sich in eine Jchheit / auff daß der Wille etwas habe / darinnen vnnd damit er würcket / welches würcken kein sichtbar Wesen were / so es nicht durch den Willen außgienge.

3. So ist nun der Außgang ein Geist des vnsichtbahren Willens vnnd Wesens / vnnd eine Offenbahrung des Vngrundes durch den Grundt der Einheit: durch welchen Außgang sich der Wille des Vngrundes / dem Vngrunde entgegen wirfft / als ein Mysterium der Allwissenschafft / mit welchem Außgange die Vrsach vnd Vhrstandt aller schiedlichkeit der Einheit des vngründlichen Willens durch seinen eigenen Grundt seiner eingefasseten Selbheit verstanden wird / auch der Ewige anfang der bewegnüß vnd vrsache des Lebens / welche bewegnüß ein immerwehrende Lust des Willens ist: Dann der Wille schawet also die Einheit durch die bewegnuß / wie die Einheit durch des Willens bewegnuß in vnendlicher vielheit stehet / auff art vnd weise wie das Gemüte eine Einheit vnd Quellbrunn der Sinnen sey / da eine solche tieffe der vielheit auß dem einigen Gemüth entspringet / welche vnzalbahr sind.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

4. Mit solcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Wesen Gottes/als mit der Einheit den einigen Gott / mit dem Willen den Vatter/vnnd mit der Infassung des Willens zur stette der Selbheit/ als das Ewige Etwas das da würcket/oder damit der Wille würcket/ den Sohn oder Krafft des Willens;vnd mit dem Außgang den Geist des Willens vnd der Krafft;vnd mit dem Gegenwurff verstehet man die Weißheit der Verständnuß / darauß alle Wunder vnnd Wesen sind geflossen/ vnd Ewig fliessen.

5. Auß der bewegnüß dieses vnsichtbahren würcklichen Wesens auß dem Außfluß der Ewigen wissenschafft ist außgeflossen das Verständnuß/da sich dann die Lust geschawet vnnd in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet / in welcher Begierde der Natürliche vnd Creatürliche Grundt alles Lebens vnd aller Wesen entstanden sind/ da die Begierde den Außfluß der wissenschafft in eigenschafft gefasset vnnd eingeschlossen hat / daher zweyerley Willen sind entstanden/ als einer auß Göttlicher Scientz oder wissenschafft ; der ander auß der Eigenschafft der Natur / da sich die Eigenschafften haben in eigenen Willen eingeführet / vnnd sich mit der Eigenheit vnnd eigen Willens impresset/ vnnd rauh/ scharff stachlicht vnd hart gemachet/ daß auß solchen Eigenschafften sind auß der wissenschafft Widerwillen vnd Feindschafft wider solche Eigenschafften entstanden; wie an den Eigenschafften der Teuffel / so wol an der rawen Erden/ Steinen / Creaturen zu sehen ist / wie sich die Eigenschafften haben von der Einheit abgewandt vnnd sind in eine impression gegangen: Deßwegen sie auch in dieser Zeit den Fluch / als das fliehen Göttliches Willens dülden vnd in solcher Impression stehen müssen / biß auff den Tag der wiederbringung.

6. Weil vns dann nun fürnemblich des Menschen Gemüth zu betrachten ist/welches ein Bilde oder Gegenwurff Göttlicher wissenschafft ist/als ein Gegenwurff Göttlicher vnd natürlicher Verstandnuß/da aller Wesen Grund in dem Ein/ darinnen liget vnnd sich mit dem außgehenden Willen vom Gemüth schiedlich machet vnnd offenbahret / daß wir klar erkennen daß das gemüth ein Quellbrunn zum guten vnd bösen ist/ vnd die Schrifft vns auch solches andeutet/ daß jhme der Fall vnd das verderben auß der Begierde zur eygenheit

der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Eigenschafften entstanden ist / so ist vns das allerhöchst vonnöhten / daß wir lernen verstehen wie wir mögen wieder auß der angenommenen Eigenheit / darinnen wir Marter / Noth vnd Quaal haben / in die Einheit / als in den grundt vnd herkommen des Gemühtes kommen / darinnen das Gemüth in seinem Ewigen Grunde ruhen möge.

7. Kein Ding kan in jhm selber ruhen / es gehe dann wieder in das Ein / darauß es gangen ist: Das Gemüth hat sich von der Einheit gewandt in eigene Begierde zur empfindlichkeit zu probiren die schiedlichkeit der Eigenschafften / dadurch ist in jhme die schiedlichkeit vnnd Wiederwillen entstanden / welche nun das Gemüth beherrschen / vnnd davon mag es nicht entlediget werden / es verlasse dañ sich selber in der Begierde der Eigenschafften / vnd schwinge sich wieder in die allerlauterste Stille vnnd begehre seines Wollens zu schweigen / also daß der Wille sich vber alle sinligkeit vnnd bildlichkeit in den Ewigen Willen des Vngrundes verteuffe / auß deme er auß dem Mysterio Magno ist anfänglich entstanden / dz er in sich nichts mehr wolle ohne was Gott durch jhn will / so ist er in dem tieffesten grunde der Einheit: Vnnd ist es dann daß er mag eine kleine weile darinnen stehen ohne bewegnuß eigener Begierde / so spricht jhme der Wille des Vngrundes auß Göttlicher bewegnuß ein / vnnd fasset seinen gelassenen Willen / als sein Eygenthumb in sich ein / vnnd führet darein das Ens der Ewigen infaßlichkeit der Städte Gottes / als das wesentliche Ein.

8. Vnnd wie nun der Ewige Gottheit Wille durch den Ewigen Geist ewig außgehet vñ einen Gegenwurff des Vngrundes machet: Also wird auch der gelassene Wille des Gemüts mit Göttlicher einfaßlichkeit mit Gottes Willē jmmerdar mit außgeführet vñ erleuchtet: Vnd also herrschet das Menschliche Gemüth in Gottes Willen / in Göttlicher Erkändnuß vnnd wissenschafft / vber vnnd durch alle Ding: davon Moses sagte / Er solte herrschen vber alle Creaturen der Welt. Gleich wie Gottes Geist durch alles gehet vñ alles probiret / also auch mag das erleuchtete Gemüth vber vnnd durch alle Eigenschafften des natürlichen Lebens herrschen vnd die Eigenschafften bewältigen / vnd der Vernunfft einführen die höchste Sinlichkeit auß Göttlicher wissenschafft / wie dann S. Paulus saget: Der Geist forschet alle Dinge / auch die tieffe der Gottheit: Vnnd mit solcher einführung

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

// Göttliches Willens wird der Mensch wieder mit Gott vereiniget
// vnd im Gemüth new gebohren/vnd hebet an der Eigenheit der falschen
// Begierde zu ersterben vnd mit newer Krafft gebohren zu werden.

9. Also hanget jhme alsdann die Eigenheit im Fleische an / aber mit dem Gemüth wandelt er in Gott / vnnd wird in dem alten Menschen ein newer Geistlicher Mensch Göttlicher Sinnen vnd Willens gebohren / welcher die Lust des Fleisches täglich tödtet / vnnd durch Göttliche Krafft die Welt/als das eussere Leben/zu Himmel machet; vnd den Himmel/als die innere Geistliche Welt/ zur sichtbaren Welt machet / also daß Gott Mensch vnnd Mensch Gott wird / biß der Baum in seinen höchsten Standt kommet / vnnd seine Früchte auß dem Mysterio Magno, auß Göttlicher Scientz gebohren hat / alsdann fället die eussere Schale weg / vnnd stehet allda ein Geistlicher Baum des Lebens in Gottes Acker.

FINIS.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Register vber die vornehmste Materien vnd Sachen / so in dieser Erklärung vber das Erste Buch Mosis zu finden.

A.

Abendmahl.

Welch das Abendmahl Apoc. 3. ist, Cap. 70. vers. 44. biß 46.

Abgöttern.

Vhrstandt der Heydnische Abgöttern vnd jhre Oracula. c. 37. 7. biß 12.

Abimelech.

Was der Nahme Abimelech vnnd Gerar andeutet. c. 46. 2. 3

Die heilige Figur von jhme vnd Pichol. c. 47. 6. &c.

Wie er ein Bund mit Abraham machte/ vnnd was das in der Geistliche Figur sey / was Moses vnter seiner Decke allhie andeutet. c. 47. 1. biß 27.

Abraham.

Von Abraham vnnd seinem Saamen/ vnnd von der Bundes Linea in jhrer fortpflantzung. c. 37. 1. biß 61

Warumb jhn der Geist auß seinem Vatterlandt hieß ziehen. ibid. 21. &c.

Wie jhm Gott ist erschienen. ibid. 45. biß 49. & c. 39. 1

Wie er jhm ist erschienen in der Dreyfaltigkeit. c. 42. 1

Wie er in seinem Saamen das Landt im Ewigen besitz hat. ibid. 50. biß 58

Wie der Schlangen Ens so wol / als die Linea Christi/ in Abraham lag. c. 38. 13

Vom Opffer Abrahams. c. 39. 13. biß 25

Was vnter den Historien von Abraham / Isaac vnd Jacob ist fürgemahlet. c. 40. 1

Wie auß Abraham 2. Linien. ibid. 2. biß 6.

Auß was Eigenschafft Abraham/ Isaac vnd Ismael war. ibid. 13

Wie Gott den Bund mit jhm bestetiget/ vnd wie Abrahams Glauben habe den Bund ergriffen/ welches jhme zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden/ vnd wie jhn Gott hieß opffern. c. 39. 1. biß 32.

Was Abraham in der Natursprache. c. 42. 1.

Was das Fußwaschen beym Abraham andeutet. ib. 11

Vnd das bitten für die Menschen in Sodom vnd Gomorra. c. 43. 16. biß 21

Sein Pilgramschafft ein wahre Fürbild der Christenheit. c. 45. 1. biß 13

Wie Gott jhn so wunderlich habe geführet/ vnd wie er jmmerdar sey in versuchung gestanden/ vnd wie jhn der Herr beschirmet. ib. 1. biß 20

Von deme/ daß Abraham vnwillig war die Egyptische Mag mit jhrem Sohn außzustossen. c. 46. 24. biß 28

Vom Reichthumb der Geschichten Abrahams. c. 47. 1

Vom Bund Abimelechs mit Abraham. c. 47. 1. biß 27

Wie Gott Abraham versuchte/ vnnd die Figur von Christi Opffer in seinem Leyden vnd Tode fürgestellet. c. 48. v. 1. biß 34

Wie er das Opffer Christi von ferne/ als vber 2000. Jahr sahe. ib. 10

Wie er sich auffmachte Isaac zu opffern. ib. 8. biß 13

Von deme/ daß Isaac das Holß/ vnd Abraham das Fewr vnd Messer trug. c. 48. 14. 15

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wie man die Figur beym Abraham musse ansehen. ib.37.biß 43.
Warumb jhn Gott mit einer zweyfachen Stimme rieff. ib.25
Von deme/ daß Abraham den Acker nit vmb sonstbegehrte. c.49.11
Wie er seinen Knecht außschicket/ Jsaac ein Weib zu nehmen. c.50.1.biß 57
Wie Abraham mit ein ander Weib sechs Söhne gezeuget/den er Geschenck vnd Jsaac alle seine Güter gab:vnd wie er gestorben. c.51.1.biß 55
Abraham/ Sara vnd Abimelech/ ein gewaltiges Bilde der Christenheit.c. 45. 15, 16.

Adam.

Wie er aß für dem Fall. c.17.13.14.
Wo von sein imagination entstund,ib.37
Wie er war für dem Fall. c.18.2.biß 9
Von 2. fixen Wesen in Adam. c.18.7.8
Wie die fortpflantzung were geschehen/ so Adam in der Probe were bestanden. c.18.9.biß 14.
Wie Adam für seinem Schlaff vom verbottenem Baum hat gessen. ib.30. biß 33.
Wie lang Adam für seiner Heva im Paradyß in der Probe sey gestanden. c.18.19.bis27.
Adam ist nicht in ein Thierisch Bild geschaffen worden. c.19.20.biß 25
Wo für Adam sich fürchtete.c.23.17.&c.
Wie Gott Adam auß dem Paradyß getrieben/ vnd den Cherub für den Garten geleget. c.25.1.biß 41
Wie Adam seine Braut wieder bekom̃t/ die jhme in seinem Schlaffe genommen ward. c.25.14.15
Warumb Adam vnd Eva ins Paradyß werden eingeführet. c.25.17
Was Adam drang/daß er wieder Gottes Gebott lüsterte. c.25.18
Warumb Gott den Adam schuff. c.25. 19.
Warum̃ Adam der Versuchbaum ward fürgestellet. c.25.23
Warumb Adam sey versuchet worden vnnd auß dem Paradyß getrieben c.25.38.
Vom Bunde Gottes mit Adam. c.37 3
Wie Adam für seiner Eva war / vnnd Monstrosisch ward. c.76.11.biß 18.

Alles.

Das Jchtes ist des Alles Spiel.c.3.21.

Altar.

Wo der Altar Gottes ist. c.27.48.

Ampt.

Wie das Ampt gut vnd nicht gut ist. c.22.72.
Wie diese Welt zweyerley ämpter hat. c.66.57.btß 59.
Wo das Weltliche Richterampt seinen vhrstandt habe. c.77 21.biß 25
Wie die gewaltige im Ampt Gottes grosse Bäume ohne Frucht sind. c.66. 16.17
Wie man in einem Ampt entweder Gott oder dem Teuffel muß dienen.c.66.59
Wie die ämpter vnd Amptleute Gottes/ vnd Gottes Knechte sind. c.66.22

Amptleute.

Wie anjetzo die zeit der Ankunfft des Herrn ist/vmb die böse Amptleute jhre Stadt mit Fewr Gottes Zorns anzuzünden. c.66.30,31
Wie alle Amptleute im Reiche dieser Welt seind eingesetzet. c.66.28.29.

Amptman.

Wie ein Amptmann ein Lucifer wird/ auch wie er frey ist vom Gebott des tödtens. c.66.23.biß 27.

Ansehen.

Wie für Gott kein ansehen des Namens oder der Person sey. c.51.32.biß 41.

Antichrist.

Von der falschen Antichristischen Kirchen / auch von der wahren heiligen Kirchen. c.27.41.biß 60
Von Cains Brudermord / als von der hoffertigen Antichristischen Scheinkirchen auff Erden / vnd dann von der wahren Christenheit. c.28.1.biß 71

Welch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Welch der Antichrist ist. c.36.17
Die Antichristische Hure thut wie die Sodomiter theten. c.43.47.biß 52.
Wañ der Antichr. fallen würde. c.77.70.
Was der Antichrist ist bey den Juden vnd Christen. c.51.44
Wie der Antichrist die arme Christenheit betrogen hat. c.70.38.39

Artz.

Wovon der Artz ist entstanden. c.21. 7.biß 9

Ararath.

Von dem Nahme Ararath in der Natursprache. c.32.33.biß 37

Asser.

Das Testament Asser/vnd desselben Figur. c.77.29.biß 32

Athem.

Von dreyerley Athem in Adam / sind dreyerley Seelen. c.15.14.15

Autor.

Auß welchem schawen der Autor geschrieben hat. c.5.15
Er hat den Spiegel zum sehen auch ausser Mose. c.12.34
Auß was Erkändniß der Autor geschrieben hat. c.18.1
Wohin des Autoris Schreiben langet. c.21.17.

B.

Babel.

Welche die Stadt Babel sey. c.36.56
Worauß sie erbohren. c.22 54
Wie sie auß 7. vñ 77. redet c.29.65.&c.
Wie Babel will/ daß die Kinder Christi sollen zu Gott eingehen. c.59.19.20
Wo die Stadt Babel vnd Christus beyeinander sind. c.36.60.61
Wie Babel den Kindern Christi nicht schaden mag. c.59.21.22
Wie sie für Gott trit. c.27.52.biß 60
Wie sie nur ein Kundschaffer der Gnade Gottes ist. c.69.19
Welche des grosse Babels vnnd des Thiers Zahl. c.73.9.10
Wie sie von der Sündflut vnd von dem Fewer zu Sodom plötzlich vberfallen ward. c.73.18.
Wie Babel anjetzo jhre Säcke mit Zehrung füllet. ib.16.17
Wie die Schande Babels für den allerhöchsten ins Gerichte gestellet worden. c.72.22
Vom Fall der Stadt Babel. c.30.43
Die zeit des Gerichts vber sie. c.43.52
Wie Gott jetzo Babel wil mit Fewr des Zorns ersauffen. c.31.27
Wie die Zeit gebohren ist/das Babel soll außgespeyet werden. c.70.90
Wie Babel durch das Fewrschwerd soll sein Ende nehmen. c 25.26
Wie die Figur vom Vntergang Sodom auff Babel gedeutet ward. c 44.5.&c.
Warumb also viel von dem Thier vnnd Huren zu Babel geschrieben. c.36.67

Babylon.

Ansprache an die Antichristische Babylon. c. 41.66biß 71

Babylonischer Thurn.

Was der vnter Mose vnd bey den Heyden gewesen ist/vnd jetzt bey den Christen/Juden vnd Türcken sey. c.36.33
Wie man den Thurn vnd die Stadt Babel muß betrachten. c.36.58
Wie wir von allen Babylonischen Bawmeistern mussen außgehē. c.36.50.&c.
Wie die Welt Richter sich nicht auff den Thurn zu Babel müssen verlassen. c.66.60.
Wie die Zeit gebohren ist / daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeführet worden. c.35.67.

Babylonische Hure.

Welche die Babylonische Hure mit dem Trachenthiere ist. c.36.20.&c.vnd 37
Von der Antichristischen Babylonischen Hure / aller Zungen / Völcker vnnd Sprachen / was vnter den Sprachen vnd dem Thurn zu Babel verborgen. c.36.1.biß 85
Worauß die Mutter der Babylonischen Hurerey sey entstanden. c.30.22.23
Von dem Babylonischen Hurenkinde/ welches zur Verdamniß prædestiniret ist. c.36.23.&c.

Wie

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wie die Vnzucht der Babyloniſchen Hure für den Allerhöchſten iſt kommen. c.37.61

Barmhertzigkeit.

Wie ſie jhre Angeſichte der Liebe für der bußfertige Seele verbirget.

Bauchſorge.

Was man mit der Hoffart vnd Bauchſorge außricht. c.24.21.&c.

Baum.

Wie ſich der Menſchliche Baum durch Noachs Kinder habe in ſeinen Eigenſchafften außgebreitet / vnd wie ſie am Thurn zu Babel ſind in den Eigenſchafften durch die verwirrung der Sprachen in vnterſchiedene Völcker zertheylet. c.35.1.biß 75

Wie die Juden/Chriſten/ Türcken vnnd Heyden nur ein einiger Baum ſind. c.36.37.biß 40.

Wie wir mit vns ſelber wieder ein Volck/ ein Baum/ ein Menſch in Seel vnnd Leib mögen ſeyn. c.36.43.44

Baum des Lebens.

Warumb Gott Adam den fürſtellete. c.17.38.biß 43.

Der Baum des Lebens vnd der Erkäntnuß iſt nur einer. ibid.10.&c.

Becher.

Was der Becher Joſephs in Benjamins Sack andeutet. c.17.1.biß 13. vnd 41.biß 57

Begierde.

Sie entſtehet auß der Luſt vnnd iſt des Vatters Eigenſchafft. c.3 6.7

Coaguliert ſich ſelber. c.3.5.

Benoni.

Was der Nahme iſt. c.63.26.27

Benjamin.

Das Teſtament Benjamins vnd deſſen deutung. c.77.48.biß 58

Berſaba.

Was dieſe Stadt andeutet c.47.20.&c.

Beſchneidung.

Warumb Gott dem Abraham die Beſchneidung gebott. c.34.2.&c.

Warumb die Knaben am achten Tage muſten beſchnitten werden. c.41.35.&c.

Was die Beſchneidung war. ibid.3.&c.

Bethel.

Was ſie andeutet. c.63.19

Bewegung.

Von Gottes ewiger bewegung vnd formung. c.29.4.

Bibel.

Wie das Reich Chriſti vnnd das Reich der Höllen mit den Bibliſchen Geſchichten iſt abgebildet. c.74.50.51.

Bilde.

Wie das Himmels Bilde das Gott in Adam ſchuff/des Reiches Gottes fähig werde. c.21.14.

Wie den Bildemachern von dem Zorn Gottes gedrewet werden. c.68.26. biß 31.

Böſe.

Wie das böſeſte des beſten vrſach muß ſeyn. c.10.63

Vnd macht daß das gute jhm ſelber offenbar ſey. c.28.67.&c.

Wie kein ding böß / oder zum Regiment der boßheit iſt geſchaffen worden. c.29.11.

Woher böſes vnd gutes entſtehet. c.61.63.vnd 68.

Buch.

Wie alle Schmehebücher die Mordtſchwerdter Simeon vnnd Levi ſind. c.76.29.

Wie man das Erſte Buch Moſis muß verſtehen. c.43.57

Wie

Wie dasselbige des Geistes Gottes Figur ist. c.52.51.

Bunde.

Von der Linea des Bundes. c.30.1. biß 54
Vom Bunde zwischen Gott vnd Noah. c.32.1.
Vom Bunde Gottes mit Noah vnd allen Creaturen. c.33.1, biß 40.

Busse.

Daß Jacobs Kinder musten zweymahl nach Speise in Egypten ziehen / ist eine Figur der Busse. c.70.15. biß 23.

C.

Cain.

WAs der Nahm Cain in der Natursprache andeutet. c.29.18
Von des Menschen fortpflantzung in dieser Welt/vnd von Cain dem erstgebohrnen vnd Brudermörder. c.26.1. biß 76.
Wie Cain vnd Habel die zween äste vnd Bilde des gantzen Baums waren. c.29.23
Er ist nicht zum verderben geboren worden. ib.57
Was bey Cains Opffer verstandē wird. c.27.41
Warumb der Schlangen vnnd Teuffels Wille in Cain den Leib Habels wolte tödten. ib.9.10
Was die Vrsache ist / daß er Habel ermordete. c.28.4. biß 25
Von der Furcht Cains. c.29.54.&c.
Was Zeichen Gott an Cain gemacht hat. ib.53
Was an jhm siebenmahl solte gerochen werden. ib.58
Warumb die Gnade vber Cain gieng. ib.56.
Cain/Ham/Jsmael vnd Esau sind Bilde der Türcken vnd Heyden. c.40.71
Was in Cain verflucht ist. c.37.34.

Camehlen.

Was die 10. Camehlen andeuten/ welche Abrahams Knecht mit nahm. c50. 14.&c.

Canaan.

Was Moyses mit Canaan verstehet. c.49.12.

Chaos.

Was das ewige Chaos ist/da alles innen lieget. c.1.7,8.

Cherub.

Von dem Cherub/der den falschē Adam auß dem Paradeyß trieb. c.25.38.&c.

Christus.

Von der Person Christi. c.37.42.&c.
Was sein Ampt war. c.29.25
Wie Christus ein Gott-Mensch / vnnd Adam vnnd Abraham ein Mensch-Gott wurde. c.37.28. biß 32
Welch Christi / als Gottes Leibligkeit ist. c.41.19.&c.
Auß was Eigenschaft Christus Mensch ward. c.56.20
Wie Christus auß dem Bunde / Wort vnd Willen Abrahams/ geboren ward. c.40.15
Wie er in des Weibes Eigenschafft eine Manliche Fewrseele annahm. c.23. 43, &c.
Warumb er nicht auß Mannes Saamen wolte gebohren werden. c.34.28
Warumb er seine Seele vom Weibe nahm vnd ein Mann ward. c.56.21. 22.
Warumb er in des Weibes theil ein Mensch ward. c.19.17
Warumb Christus von einer Jungfraw gebohren. c.58.46
Wie er ein Mänliche Jungfraw vnnd Gott ist. c.50.26
Ein starcker Grund vnnd versicherung/ daß Christus habe vnsere Adamische Seele vnd Menschheit im Liebe Mariæ an sich genommen. c.56.14. biß 20

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Warumb Christus war kommen. c.40, 48.biß 70
Warumb er versuchet muste werden. c.25,24
Warumb er im Garten Blüthigen Schweiß schwitzete. c.23,4
Warumb er Gall vnd Essig muste trincken. c.23.5,6
Warumb Christus muste verspottet/ getödtet/rc.werden. c.23,8.9
Wie er gewiß wil wieder zu vns kommen. c.48,13
Wo man jhn suchen muß. c.69,22
Wie die Menschheit Christi seine äste salbet. c.40,14
Wie Christus vnnd seine Vnderthanen zweyerley Personen musten seyn. ibid. 11,12
Wie er ein Weingärtner ist/der da nachleset. c.51,53
Wie die Zeit nahe ist / daß das Reich Christi wird allen Völckern offenbahr werden. c.76,50.&c.

Christ.

Wie vnd welch ein Christ ist. c.27,46. vnd c.63,51.&c.
Wann einer ein Christ ist. c.51,43
Wie ein Christ ein Christ sein muß. c.40,27
Wie einer anhebet ein Christ zu seyn. c.70.24,25.
Wie ein Christ in seinem Glauben im Fleische Christi würcket. c.51,31
Wie ein wahrer Christ das Elend vnnd die Sünde seines Volcks täglich für Gott bringen muß. c.64.37,38
Wie er in Weltlichen ämptern muß gewapnet seyn. c.66.65,&c.
Wie er jhme den Haß seiner Brüder nit soll lassen schwer seyn. c.64,26.27
Was Amptman ein Christ vnnd kein Christ ist. c.66,20
Was eines Christen wünsch vber seine Feinde seyn muß. c.64,27
Die allerschöneste Figur in der gantzen Bibel / von einem probirten Christen. c.68,48.&c.
Was vnterscheidt zwischen den Christen vnd frembden Völckern. c.70.80.&c.

Christenheit.

Wie die Christenheit anjetzo für Gott stehet. c.68,32.biß 42
Welche die 4.Elementen des Hungers in der Christenheit sind. ibid.35.biß 39
Wie die Maul Christenheit das Opffer Christi geniesset. c.27,42.

Concilia.

Wann die Concilia an die stelle des H. Geistes gesetzet sind worden. c.77,66

Corpora.

Zweyerley eusserliche Corpora. c.11,22

Creaturen.

Wie das Bildnüs der Creatur nicht vergehen soll. c.32,16.

D.

Dan.

DAs Testament Dan vnd dessen Figur. c.77,13.biß 25
Wie bey Dan/Gad vnd Asser gedeutet/ was für Leut die Welt würden regieren. ib.30,&c.

Decreta.

Wie die Decreta der Schrifft allein auff die zewy Reichen gehen. c.61,55.

Deutung.

Durch welchen Verstandt die Deutung sind geschehen. c.37,19.&c.

Dienstbarkeit.

Was die Figur ist von der Dienstbarkeit in Egypten. c.39.26.&c.

Dina.

Die Figur von Dina. c.58,39.biß 45

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wie sie sey geschendet / vnd Sichem vnd die Stadt erwürget worden: die Pforten der Christen Kriege vnd die Babylonische Hurerey zu betrachten. c.62, 1. biß 48
Wie Dina herauß gieng / vmb die Töchter des Landes zu sehen / was dabey præfiguriret. ib.3,&c.
Wie die Hurerey Dina / vnd der Mordt Simeons vnnd Levi eine Figur der Christenheit ist. ib.9,biß 18.

Doctores.

Was verstandt sie in jhrem Zanck von Gottes wohnung vnnd wesen haben. c.35,66.

Dolmetscher.

Was der / durch welchen Joseph redete / deutet. c.35.35.

Dreyheit/Dreyfaltigkeit.

Von der Dreyheit. c.1.3,4,5
Von der H. Dreyfaltigkeit des Göttlichen Wesens. c.7,1.biß 19.

E.

Eden.

WAs Eden ist. c.17,6.

Edom.

Was Edom in der hohen Zungen heisset. c.53,5.vnd deutet c.64,3.

Egypter.

Was das andeutet / daß viel Egypter mitzogen / da Jacob begraben ward. c.78,2.

Elementen.

Daß die 4. Elementen nur Eigenschafften sind. c.71.23.24 c.10.49

Engel.

Von Erschöpffung der Engeln vnd jrem Regiment in alle Welten. c.8,1. biß 34.
Warzu Gott Engel vnd Mensch hat erschaffen. c.42.24,25
Warumb wir die Engel nicht sehen. c.8,19
Wo sie wohnen. ibid.16,&c.
Wie die H. Engeln leben. c.17,35.
Was der Engel mit dem Schwerdt ist. c.25,2
Von den zweyen Engeln die in Sodom kamen. c.43,22.biß 64
Wie die Engel mit Loth assen. ib.38,&c.
Wie die Engel dem Jacob begegneten / was dabey angedeutet. c.59,24.

Enos.

Was Enos in der Natursprache andeutet. c.30,11.

Eigenschafft.

Die 7. Eigenschafften sind in allen dingen. c.7,18
Von vielerley Eigenschafften in dem Menschen. c.20,33.&c.
Wie in der bewegung der Natur sich zwey Eigenschafften scheideten. c.40, 7.8. Vide Gestalten.

Ephraim.

Die Figur / wie daß Israel seine rechte Handt auff Ephraims Haupt legte. c.75.12,&c.

Erde.

Was die Erde ist. c.22.45
Worauß sie ist kommen. c.10.61
Warumb Gott die Erde schuff. c.25. 29,&c.
Wenn Gott jhre Zeit hat gegründet. ib.19
Wo jhre grobheit auß entstehe. c.10 30
Wie die Erdtugel ist außgestossen worden. c.12.7.

Erkändniß.

Was Erkändniß der eussere Mensch vom Reiche Christi hat. c.45.17,&c.

Erschaffung.

Von erschaffung Himmels vnd der eussern Welt. c.10, 1,biß 63.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Erwehlung.

Wie Gott nicht allein die natürliche Lineam Christi/sondern auch die Lineam der Natur erwehlet. c.48.35.36.

Esau.

Was Esau in der Natursprache andeutet. c.52.36
Was der erstgebohrne Esau andeutet. c.60.3
Wie er in der Figur des Reichs der Natur stehet. c.64.2
Warumb Esau gantz rauh war. c.55.21. 22
Wie Esau seine erste Geburt verachtete/ vnnd vmb ein Linsengerichte verkauffete. c.53.1.biß 28
Was die 400. Mann Esaus andeuten. c.60.6
Wie Esau Jacob sey entgegen gezogen/ vnnd wie Jacob jhm Geschencke geschicket. ibid.
Die Figur / wie daß Esau zu Jacob sprach/Wer sind diese bey dir? c.61. 10. &c.
Wie Esaus Fluch vnd Boßheit in Liebe gewandelt ward. ib.18.19.vnd 53
Was das andeutet/daß Esau den Segen nicht bekam. c.55.39
Eine schöne Erklärung / wie daß die Schrifft saget / Esau habe Buß mit Thränen gesuchet vnd doch nicht funden. c.61.20.&c.
Warumb Esau mit dem Worte des Streits gesegnet ward. c.55.11
Was Figur Esau in seinem Segen ist. c.55.40.&c.
Figur/wie daß Esau seinen Eltern Verdruß machete. c.56.9,10
Die Figur von Esaus 40. Jahr / vnnd von seinen zwey Weibern.c.54.18.&c.
Wie man die Figur von Isaacs Segen/ vnd von Esau vnd Jacob muß verstehen. c.55,1.biß 5.

Esra.

Wie er in Erkändniß des Geistes die verlohrne Bibel hat dictiret. c.38,24
Wie Esra die Figur vnd Geschichte kurtz hat beschrieben. c.52,52

Eva.

Wie sich Eva an der Schlangen vergaffete. c.20,22
Warumb sie so balde nach der Eytelkeit lüsterte. c.20,2.biß 8
Warumb Evæ Wille jhres Mannes vnterworffen sein solte. c.18,11.

Eyche.

Was die Eyche andeutet / da Jacob die Abgötter vnd Ohrenspangen vnter begraben hat. c.63,4.biß 15.

F.

Fall.

Vom kläglichen vnd elenden Fall des Menschen. c.20,1. biß 38
Wie der Mensch zum Fall ist kommen. c.17,31
Wie Gott den Fall sahe. c.17,33
Von dem Fall Lucifers. c.17,25.&c.
Mit seinen Legionen. c.9,1.biß 25
Welches der Fall Lucifers vnd der Heyden Abgöttern sey gewesen. c.11,6
Worauß die Begierde zum abfall in Lucifer vnd Adam entstanden. c.17,22. biß 43.

Fegefewr.

Vom Fegefewr der Seelen. c.25,13,14.

Finsterniß.

Von dem ewigen Vhrstand der Finsterniß. c.3,5
Von der Feindschafft in der Finsterniß. c.5,6.

Fluch.

Von dem Fluch der Erden. c.10.8
Vnd von dem Leibe der Kranckheit / wie der entstanden. c.24,1.biß 35
Was der Fluch ist. ibid.2.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Felsen.

Warumb in Christi Todt die Felsen zerklubeten. c.23,3

Ferssen.

Was das Ferse stechen sey. c.23,33,34.

Fewer.

Von zweyerley Fewer. c.3.23,24
Mit was Fewr Habel vnnd Mosis jhr Opffer ward angezündet. c.27,8. vnd 21
Das Ewige vnd Liebefewr ist Magisch c.27,31
Warumb alles durchs Fewr soll beweheret werden. c.24,4.bis 9
Wie der Mensch in der Aufferstehung durch das Fewer des Zornes soll gehen. c.27.21,22
Was Fewr am Ende der Tage die Tenne fegen soll. c.37,20

Figur.

Von der Figur des Alten vnd Newen Testaments. c.54,17
Wann die Figur im Wesen gantz offenbahr soll werden. c.52,52

Form.

Der Geist Christi in seinen Kindern ist an kein gewisse Form gebunden. c.28, 51.biß 55.

Freye Lust.

Freye Lust ist kein Eigenschafft. c.3,6.

Frommen.

Wie den Frommen alle dinge zum besten dienen mussen. c.66,68,&c.

Frucht.

Was die Früchten/die Jacob seine Kinder hieß mitnehmen/andeuten. c.70, 33.&c.

Furcht.

Was die Furcht Jacobs / daß er seine Söhne nicht wolte zu Joseph ziehen lassen/andeutet. c.70.28,29.

Fürsatz.

Wie in Gott kein Fürsatz ist. c.61,60. 61,vnd 64.

Fürst.

Wie ein Fürst oder Herr kein Gewalt hat Blut zu vergiessen. c.33,15.&c.

Fußwaschen.

Was das Fußwaschen beym Abraham andeutet. c.42,11.

G.

Gad.

DAs Testament Gad vnnd dessen Figur. c.77,26.&c.

Gebett.

Wie man mit dem Gebett vnnd Wille das Zornschwerdt erwecket. c.38,11.

Geist.

Der vhrstandt der mancherley Geister/ gute vnd böse. c.4,11
Von der eussern Welt Geister auß der Zeit/welche vergehen. c.8,13
Wie der Geist Gottes von Ewigkeit mit jm selber hat gespielet in die Geistliche Welt. c.29,4
Worauß die falsche Geistlichen haben geredet. c.36,30,&c.

Geitz.

Wo der grosse Geitz auß entstehe. c.24, 10.

Gelde.

Die Figur von dem vnrechten Gelde / das Jacob hieß wieder mitnehmen. c.70,36.&c:vnd 48,49.

Geschenck.

Was das Geschenck / das die Brüder Josephs jhm in jhren Händen brachten. c.70.52,53.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Gesichte.

Welche die rechte Gesichte sind. c.67.7.

Gestalten oder Eigenschafften der Natur.

Von den 7. Gestalten oder Eigenschafften der Ewigen Natur. c.6,14,&c.
Welche die erste Gestalt oder Fiat c.3.8,9
Welche der Ander. ib.10,11
Die Dritte. ib.12,&c.
Die Vierdte. ib.18.
Die Fünffte. c.5.1,&c.
Die sechste. ib.11.&c.
Die siebende. c.6.1,biß 13
Von der Außgeburt oder offenbahrung der 7. Gestalten oder Eigenschafften. c.6.21,biß 24.

Gestirne.

In jedem Element ligt ein gantzes Gestirne. c.13.12.

Glaube.

Was Glauben heisset. c.27.35
Was recht genennet sey / mit Abraham Gott glauben; welch der rechte wahre grundt vnsers Christlichen Glaubens sey. c.39.8,9
Was das glauben in Gottes Kinder vermag. c.48.33,34
Wie die gläubigen Christum anziehen. c.56.31,&c.

Glück.

Wie man in zeitlichem Glück vnnd vieler Menschen Gunst / vnd guten Willen nicht soll sicher seyn. c.66.50,biß 56.

Gnadenwahl.

Eine schöne Figur wider die Vernunfftweise von der Gnadenwahl. c.51.4, biß 24.

Gosen.

Was das Landt Gosen andeutet. c.73.18
Dessen Figur. c.73.31,&c.

Gott.

Was Gott ist. c.1,2
Wo Gott wohnet. c.2.8
Wie die Vernunfft dencket / er wohne oben vber dem Gestirne. c.43.2,3
Wo er nach Liebe vnnd Zorn wohnet. c.43.4
Wie Gott gutes vnd böses wil. c.6.52
Wie er in der Finsterniß vnd im Liechte ist. c.5.10
Wie Gott in Teuffel vnnd in der faschen Seele siehet. c.43.5,&c.
Wie Gott in den Thronen der H. Engel vnd Teuffel offenbahr ist. c.60.45,46
Wo Gott wird Vatter vnnd Sohn genandt. c.3.7
Warumb Gott ist Mensch worden. c.36.65,66
Daß man Gott als einen Mann mahlet/ist Abgöttisch. c.19.27
Wie das verstanden wird / daß ein Geschrey für Gott kommen war. c.43.6,7,8,vnd 10.

Gottheit.

Wie die Gottheit sich durch die Seelische Natur offenbahret. c.52.7,8.

Gottlosen.

Wie Gott auch im abgrunde der Gottlosen Seelen wohnet. c.60.44.

Götzen.

Von den Götzen Rahels. c.59.9,biß 18.

Gunst.

Wie die Kinder Gottes jhre Hoffnung nicht in Menschen Gunst setzen müssen. c.67.15,&c. Item 66.50,biß 56.

Gut.

Wie das ewige Gut Creatürlich wird. c.71.14,&c.
Wodurch es erkant wird. c.3.22
Wie auß dem Ewigen Gute ein böses ist worden. c.3.1,&c.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Woraus Gott gutes vnd böses gemacht. c.2.4,&c.
Wem man muß gut/thun vnnd nicht. c.22.81,82.

H.

Habel.

Was der Nahm in der Natursprache andeutet. c. 29. 20
Warumb er opfferte. c.27.39
Warumb er muste ermordet werden. c.30.16.

Hagar.

Von der Historia vnnd gantz wunderlichen Fürbildung des Geistes Gottes mit Hagar/ Sarai Magd/ vnd jhrem Sohn Jsmael/von seiner außstossung der Erbschafft.vnd von Jsaacs Erbe. c.40. 1,biß 100.
Die Figur von Hagars außstossung vnd Jsaacs Geburt. c.46.8,biß 15
Eine edele Figur von der verlassenen Natur mit Hagar vnd jhrem Sohne. ib. 16,biß 23.

Ham.

Was Ham in der Natursprache heisset. c.31.7
Was in Ham vnnd Cain verflucht ist. c.37.34
Warumb Hams Bilde von seinem Vatter verfluchet. c.32.9
Wie Hams Geist anjetzo das Regiment in der Christenheit hat. c.34. 37,&c.

Hanoch.

Was Hanoch in der Natursprache andeutet. c.29.28,29.

Haußhalter.

Was der Haußhalter Josephs andeutet. c.70.50.

Hembde.

Das Hembde vnd nicht mehr ist vns eygen. c.22.77,&c.

Henoch.

Was Henoch in der Natursprache heisset. c.30.27,&c.
Von der Wunderlinie auß Henoch. c.31.1,biß 45
Wie lang Henochs Stimme muste schweigen. c.30.49,50.

Herr/Herrschafft.

Woraus die Herrschafft vhrstendet. c.39.32
Wie ein Fürst oder Herr kein gewalt hat Blut zu vergiessen. c.33.15,&c.

Himmel.

Was wir mit den zweyen worten Himmel vnd Erden verstehen.c.10.47,&c.
Vom Freudenreich im Himmel. c.5.5
Der Himmel ist in der Hölle/vnd die Holle im Himmel. c.8.28.

Hira.

Was Hira von Odollam in der Figur ist. c.65.21.

Hirte.

Von alle Geistliche Hirten / welche ohne Christum in ämpter sitzen. c.74.6.

Hochzeit.

Wo die warhafftige Hochzeit des Lammes ist. c.70.25,&c.
Was man thun muß / wann man zur Hochzeit Christi wil eingehen.c.70.38.

Hoffarth.

Was man mit der grossen Hoffarth vnd Bauchsorge außricht. c.24 21,&c.

Höhle.

Was die zweyfache Höhle andeutet. c.49.13,&c.

Hölle.

Der wahre vhrstandt der finstern Welt oder Hölle/da die Teuffel sind verstossen worden. c.3.2

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wovon die Hölle jhren Nahmen hat. c.4
Was vnd wo die Hölle vnd finstere Welt ist. c.5,9
Wie der Himmel ist in der Hölle/ vnd die Hölle im Himmel ist. c.8,28.

Hure.

Welche die gewaltige Figur der Hurischen vnd vnzüchtigen Welt ist/ dessen Vngezieffers die Welt anjetzo voll ist. c.66,41.&c.
Welche das Hurenthier ist. c.36,41
Wie die Hure auff einen güldenen Tempel oder Zeit hoffet. c.36,70.&c.
Wie die Hure muß fallen. c.36,69
Welch ein Hurerey für Gott sey. c.62, 30.&c.
Was mit der Hurerey der Buchstaben gemeinet. c.36,44.&c.
Was die Hurerey Judæ mit Thamar. c.65,38.&c.
Davids mit Bethsaba. ib.41
Vnd Salomons andeutet. ib. 45,&c.

I.

Jacob.

WAs Jacob im Geiste seine Ehre nennet. c.76.24.25
Was Jacob in der Natursprach heisset. c.52,41.&c.
Daß Jacob dem Esau nachkompt vnnd jhn bey der Fersen helt / was es andeutet. ib.37.&c.
Warumb Gott Jacob Israel hieß. c.53, 23.&c.
Die Figur dessen / daß Jacob vnter der Haut glat war. c.55,29
Warumb er die rauhe Thiershaut vber sich muste nehmen. ib.23,&c.
Wie Jacobs Figur auff Christo deutet. ib. 30,&c.
Wie Jacob von Isaac an Esaus stätte vnwissend gesegnet ward / vnnd was dabey angedeutet. c.55,1.biß 50
Wie er muste wegwandern/vnd wie jhm der Herr erschien. c.56.1.biß 39
Wie er zu Laban kommen sey/vnd jhme 14. Jahr vmb seine zwo Töchter der Schaffe gehütet / was die Geistliche Figur mit der Braut Christi darunter andeutet. c.57,1.biß 34
Wie er dem Laban 20. Jahr gedienet/ vnd 12. Söhn vnd eine Tochter gezeuget/ vnnd wie jhn Gott gesegnet/vnnd wie Laban offter seinen Lohn verändert. c.58,1.biß 53
Wie die 12. Kinder Jacobs die Linien von Adam biß auff Noham vnd seine Kinder andeuten. ib.38
Wie Jacobs List eine Figur von Adams List sey gewesen. ib. 16,17.vnd 19,vnd 24.&c.
Die Figur von der Rede der Kinder Labans / welche für Jacob kamen. c.59.1.&c.
Die Figur daß Jacob von Laban flohe/ vnd Laban jhm nachjagete. ib.1,biß 25
Wie Gott zu Jacob sagte / mache dich auff vnd zeug gen Bethel/was solches andeutet. c.59 14,15
Wie Jacob habe dem Laban sein Hertz gestohlen / was dabey zu verstehen. ib.16
Was das andeutet/daß Jacob sein Herde für Esaus Grimm in zwey theil theilete. c.60,4
Wie ein Mann mit Jacob rang. ib.17, biß 23
Die Figur / wie daß Jacob sprach / Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann. ib.28.biß 35
Was das andeutet / daß Jacob sich für Gott vnd seinem Bruder Esau demütigt. ib.7,8
Was die Geschencke andeuten / welche Jacob dem Esau schickete. ib. 9.bis 13
Wie Jacob in der Nacht auffstundt/vnd seine Weiber vnnd eilff Kinder vber das Wasser führete / was dabey zu verstehen sey. ib.14.bis 16
Wie Jacob das Gelenck verrücket ward; was das andeutet. ib. 24,bis 27
Die innere heilige Figur / wie daß Jacob sprach:

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

sprach: Wie heissestu? ibid. 37, biß 50
Die wunder schöne Figur / wie Jacob vnd Esau zusammen kommen / vnd alles Leyd vnnd böser Wille in grosse Frewde vnnd erbärmbde gewandelt ward/was dabey zu verstehen ist. c. 61. 1, biß 22.
Die Figur / wie daß Jacob seine Kinder vnd Weibern theilete / vnnd selber für jhnen herging vnd sich siebenmahl für Esau neigete. c. 61. 4. biß 9
Die Figur / wie daß Jacob nicht mit Esau wolte fortziehen. c. 61. 69, biß 71
Die Figur/ wie daß Jacob für der Stad Sichem sein Läger machete. c. 61. 73, biß 74
Wie Jacob gen Bethel zog / wie Benjamin sey gebohren/ vnd Rahel vnnd Isaac gestorben sind/was dabey zu verstehen sey. c. 63, 1. biß 52
Die Figur daß Jacob zu seinem Vatter Isaac kam für seinem Ende. ib. 53
Wie Jacob vnd Esau sich haben geschieden/was das andeute. c. 64. 4
Wie Jacobs Söhne für Joseph sind kommen / was dabey zu verstehen sey. c. 69. 1, biß 35
Die Figur von Jacobs Außzug auß Canaan/in Egypten. c. 73. 11
Wie Jacob dem Gott seines Vatters zu Bersaba opfferte vnd mit jhm redete/was die andeutung sey. c. 73. biß 8
Die Figur/ wie daß Jacob den Juda für jhme hin zu Joseph sandte / vnnd am Halse Joseph weinete. c. 73. 19, &c.
Wie Jacob mit fünff jüngsten Brüder Josephs für Pharao gestellet ward/ vnd er Pharao segnete. c. 74. 1, &c.
Die gantze heimliche Figur / wie daß Jacob im Lande Canaan wolte begraben seyn. ib. 53, &c.
Wie er für seinem Ende die zween Söhne Josephs gesegnet. c. 75. 1, biß 30
Wie Jacob alle seine Söhne berieff/vnd jhnen andeutete was jedes Zustandt sein würde. c. 76. 1. &c.
Eine kurtze Figur der gantzen Welt im Testament Jacobs. c. 77. 59, biß 72
Von Jacobs begräbniß. c. 78. 1.

Jäger.

Von dem Jäger vnd seinem Ampt. c. 35. 35, &c.

Japhet.

Was Japhet in der Natursprache ist. c. 31. 9.

Jared.

Was Jared in der Natursprache heisset. c. 30. 19, 20
Wie Jareds Ampt zweyfach ist. ib. 21. &c.

Jeova.

Von dem Nahmen Jeova. c. 35. 49, &c.

Joseph.

Wie Joseph Christum andeutet. c. 58. 50, &c.
Der anfang der gantzen schönen Figur mit Joseph. c. 64. 6, biß 61
Wie er verkaufft vnd in frembde Lande geführet ward. ib. 53. &c.
Wie er von Potiphars Weib der Vnzucht bezüchtiget ward. ib. 56. &c.
Wie er vmb 20. vnnd Christus vmb 30. Silberling verkauffet ward. ib. 59, 60, vnd c. 66. 1, &c.
Wohin die gantze Geschichte Josephs gehe. ib. 61
Von Josephs Keuschheit vnnd Gottesfurcht. c. 66. 1, biß 72
Wie er von der Huren flohe / vnnd was dabey angedeutet. ib. 45. &c.
Wie Joseph des Pharaonis Schencken vnd Becker jeden seinen Traum erklärete; was dabey zuverstehen ist. c. 67. 1. biß 18
Die Figur/wie daß Joseph andere Kleyder angezogen vnd sich bescheren ließ. c. 68. 22
Die Figur/wie daß Joseph seine 9. Brüder auß dem Gefängniß ließ/vnd Simeon gefangen hielt. c. 69. 24, biß 29
Die liebreiche Figur/wie daß Joseph seinen Brüdern jhre Säcke ließ füllen/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

vnd jhr Geld wieder gebē. c.69.36,&c.
Wie Jacobs Söhne wieder in Egypten zu Joseph ziehen vnnd Benjamin mitnehmen; wie sie Joseph in sein Hauß ließ führen/ vnd von seinem Tische Essen fürtragen; wie Joseph seine Brüder nach der Ordnung ließ setzen/vnnd wie man Joseph besonder auffirug/vnd seine Brüder vnnd den Egyptern auch besonders. c.70.1.biß 94
Wie Joseph seinen Brüdern ließ jhre Säcke füllen/ vnnd das Geld oben in jhre Säcke einlegen/vnd seinen Becher in Benjamins Sack/vnd sie ließ nachjagen vñ sie Diebstall zeihē. c.71.1,66.
Wie er sich für seinen Brüdern offenbahrete. c.72.1,biß 38
Wie Joseph seine Brüder küssete. ib.20, &c.
Wie des Josephs Angesichte seinen Brüdern wieder offenbahr worden/ vnd sie jhr schämen müssen. c.73.15,16
Die Figur/wie daß Joseph saget: Ich wil Pharao ansagen/meine Brüder vnnd gantz meines Vatters Hauß ist zu mir kommen. c.73.25,&c.
Die sehr mächtige Figur/wie daß Joseph alles Geldt zusammen brachte in der Thewrung. c.74.9,biß 15
Die Figur/wie daß Joseph dem Pharao das gantze Egyptenlandt kauffete. c.74.19,biß 21
Warumb Joseph der Priester Feld nicht kauffete/was die deutung sey. c.74.22,vnd 27,biß 33
Die Figur von dem Gesetze Josephs vber der Egypter Feld / den Fünfften Pharao zu geben. c.74.23,biß 35
Das Testament Josephs vnd dessen andeutung. c.77.37,&c.

Isaac.

Warumb Isaac zum Erben erkohren ward. c.40.39,40
Von seiner Geburt vnnd Ismaels außstossung mit seiner Mutter Hagar/ was dabey angedeutet. c.46.1,biß 37
Von deme/ daß Isaac zu seinem Vatter sagte: Hier ist Fewr vnd Holtz/ꝛc. c.48.16,17
Warumb Isaac nicht muste geschlachtet werden. c.48.20
Die Figur/wie daß Isaac Rebecca auff dem Felde begegnete. c.50.54,&c.
Wie Esau vnd Jacob gebohren worden/ vnnd was sich mit jhnen habe zugetragen. c.52.50,&c.
Warumb Isaac den Esau lieber hatte dann Jacob. c.52.44,&c.
Wie er in der Thewrung zu Abimelech sey gezogen/ vnnd wie ihm der Herr erschiene. c.54.1,biß 17.

Isaschar.

Das Testament Isaschar/vnd dessen Figur. c.77.8,&c.

Ismael.

Die Figur von Ismaels außstossung c.40.36,&c.
Daß Gott nicht die gantze Persohn Ismael hat verstossen. ib.19
Von den 12. Fürsten Ismaels/ vnnd von seinem Fall für seinen Brüdern. c.52,16,&c.

Juda.

Warumb die Historia von Juda vnnd Thamar zwischen der Historien Josephs stehet. c.65.64.&c.
Was die 3. Söhne die Juda zeugete andeuten. c.65.6,&c.
Sein Testament. c.76.38,&c.

Jude.

Welch ein Jude ist. c.51.27,28
Wie die Juden sind außgestossen/, vnnd wieder eingeproffet werden sollen. c.37.59,&c.
Wie die Zeit jhrer heimsuchung vorhanden. c.37.36,vnd c.51.42
Ansprache an die Christen/ Juden/ Türcken vnd Heyden. c.41.53,biß 71
Vrsach der Juden vnnd Christen blindheit. c.41.47,&c.
Wie der Jude in seinē Glauben in Christi Amptman würcket. c.51.28,&c.
Warumb sich die Juden nicht alle zu Christo haben gewandt/ als er sich im Fleische

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Fleische offenbahrete. c.51.25,26
Wie der Jude vnnd Christ zur Kindschafft kompt. ib.44,45
Warumb die Juden gar offt die Propheten haben getödtet. c.65.28
Die Figur / daß Gott die Juden in den wahren Bundt in Christo einführen würde. c.75.1,biß 36
Wie es den Juden/ Türcken vnd Heyden Christi Fleisch essen ein Grewel ist. c.70.66
Wie die Vätter/als die Juden/nit mehr theil an der Gnade hatten / als die frembde c.70.78
Wie die Juden / Türcken vnnd frembde Völcker Christi Fleisch essen. ibid.69. biß 77
Wie sie vergebens auff einen anderen Meister hoffen. c.76.50.

K.

Kalb.

WAs das zarte Kalb andeutet. c.42. 19,&c.

Kasten Noah.

Ein sehr groß Geheimniß an dem Kasten Noah. c.32.10,&c.

Kebsweib.

Wie Jacobs Kebsweib die Steinere Kirchen andeutet. c.63.36.

Kenan.

Was Kenan in der Natursprache heisset. c.30.17.

Kethura.

Was Kethura in der Natursprache andeutet. c.51.2.

Kind des verderbens.

Wie das Kind des verderbens solle offenbahr werden/ vnnd das Thier vnnd Hure in schande stehen. c.46.33,34.

Kinder Gottes oder Christi.

Wie die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschē sahē. c.31.12. biß 16
Wie die Linien der Kinder Gottes wie ein Baum sind. c.37.1,2
Wie Gott seine Kinder errettet durch die Macht seines Zorns. c.38.14
Wie die Kinder Gottes offters grosse Straffen Gottes können auffhalten. c.44.19,biß 21
Wie man an den Kindern Gottes nicht anders siehet / als an andern Menschen. c.46.4,biß 6
Von dem Elend vnnd Vnwissenheit der Kinder Gottes. c.55.35,36
Warumb die wahre Kinder Christi von den Kindern im Reiche der Natur verfolget werden. c.55.47,biß 50
Wie Gott seine Kinder also wunderlich beschirmet vnd führet. c.56.3
Wie die verachtung den Kindern Christi gut ist. c.64.12
Wie die Kinder Christi alßbald nach jhrem Segen auff Christi Pilgramstrassen sich begeben. c.56.1,2
Wie der Herr oben auff die Leiter die Kinder Gottes ruffet vnnd tröstet. c.56.11,12
Wie die Kinder Gottes in Weltlichen Ehrē die grösseste gefahr habē. c.66.53
Die endliche vnd letzte Proba der Kinder Gottes. c.66.61,biß 63,vnd 68
Das Bilde der Kinder Gottes mit dem züchtigen Joseph. c.66.32,biß 40.

Kirche.

Welches in den Steineren Kirchen die grösseste Hurerey ist. c.63.39.biß 43
Wie man jetzo im Sturme stehet vmb die Kirche oder Hurenhauß einzustürmen. ib.45
Wie sie guter meynung halben gestifftet sind. ib.46
Was Heyligkeit die Kirche hat. ibid.47
Was man thun muß / vmb da würdig einzugehen. ibid.50.

Kleynod.

Was das schöne Kleynod bey Abrahams Knecht andeutet. c.50.22,biß 47.

Klompffen.

In einem Erden Klompffen lieget die gantze Welt. c.2.6.

Klufft.

Die Klufft zwischen Finsternüß vnnd Liecht/zwischen der heiligen Welt vnd der finstern Welt. c.8.22,23.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Kopff.

Was das Kopff zertretten ist. c.23. 32,vnd 37.

Könige.

Warumb die Fürsten vnd Könige von den Edelen gedienet werden. c.66. 18,19.

Können.

Wie des Menschen Können nehmen verlohren ist. c 69.17,18

Wie die Seele das Können kan erlangen. c.61.39,40.

Kräuter.

Woher etliche Kräuter gifftig sind. c.12. 36.

Krieg.

Wie der Krieg gut vnd nit gut ist. c.22. 73.

Worauß aller Krieg vnnd Streit vhrstendet. c.38.7,biß 10. vnd c.33.22, &c.

Vom anfang des Heydnischen Krieges/ wie Abraham den Loth errettet hat; vnnd von Melchisedech/ deme Abraham den Zehenden gab. c.38.1,biß 26

Wie nicht Gott/ sondern das Reich der Natur in Gottes Zorn Krieg wil. c.55.45,46.vnd c.38.16,17

Was der Christen Krieg ist. c.30.42

Kein Christ krieget. c.38.15,16

Was der eussere Krieg ist den die Christen führen. c.62.24.

Kriegsmann.

Was ein jeder Kriegsmann ist. c.33. 19,20.

Kugel.

Taffeln Mosis auff eine Kugel. c.18. 20,21.

Kühe.

Was die 7. fette vnnd 7. magere Kühe beym Pharao andeutē. c.68.11.biß 17.

L.

Laban.

Die Figur/ wie daß Laban dem Jacob seinen Lohn 10. mahl verändert hat. c.58.28,&c.

Wie er den Jacob schalt/vnd was dabey zu verstehen. c.59.19.

Lamech.

Was Lamech in der Natursprache ist. c.29.37,38.vnd c.31.2

Von seinen zweyen Weibern vnnd jhre Kinder. c.29.39.biß 46.vnd 49

Was der Mann vnd der Jüngeling ist/ welchen er erschlagen. ib.47,48

Was an Lamech 77. mahl solte gerochen werden. ib.59.biß 64.

Lamb.

Welch die Hochzeit des Lammes ist/ da Gott vnnd Mensch vermählet/ vnnd Christus gebohren ward. c.37.10,&c.

Landt.

Von dem stücke Landes daß Jacob dem Joseph ausser seinen Kinderen gab/ was die andeutung/ꝛc. c.75.31,&c.

Leben.

Wovon das wahre Vernunfft-Leben in den Elementen ist. c.11.27

Die vrsach/ warumb die Altvätter für der Sündflut also lange gelebet. c.35. 11,&c.

Lehrer.

Was Lehrer die Kinder der Welt wollen haben. c.28.44

Wo bey man soll erkennen ob ein Lehrer von Gott oder von den Buchstaben sey herkommen. c.36.54,&c.

Wie die vntüchtige Lehrer den H. Geist in das Thier des eigenen willens wollen predigen. c.41.46.

Leib.

Wie alle Dinge dieser Welt mit einem zweyfachen Leibe sind. c.11.19

Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Der Mensch hat einen dreyfachen Leib. ibid.20
Der Himlische Leib der Seelen stirbet nicht. c.40.44,45.

Leiter.

Was die Leiter Jacobs war/vnnd was das auff vnd absteigen der Engel andeutet. c.56.4,biß 8.

Liecht.

Das Ewige Liecht vnd die Ewige Finsterniß ist nicht geschaffen. c.3.2, biß 5.
Ohne Liecht weren die Elementen vnbeweglich. c.10.44,45.

Liebe.

Wie Gottes Liebe allein den schwachen zu hülff kompt. c.71.19.

Linsen.

Was das rohte Linsen-Gerichte war. c.53.4.

Logica.

Wann die scharffe Logica auffkommen. c.77.69.

Loth.

Warumb die zween Engeln sich weigerten beym Loth einzukehren. c.43.34, &c.
Was mit Loths Weib angedeutet. ib.37
Zu was Ende sie in eine Saltzseule gewandelt ward. c.44.28,&c.
Sie ist eine Figur von der jetzigen Babylonischen Christenheit. ib.33.&c.
Die Figur von deme daß Loth seine zwey Töchter den Sodomitern wolte geben. c.43.53,&c.
Warumb Loths Eydammen jhm nicht folgen wolten. ib.65.66
Wie Loth sey auß Sodom gangen / vnd vom schrecklichen Vntergang dieser gantzen Gegend in Hams Geschlechte/ vnd was sich hierbey hat zugetragen/ auch wie das sey geschehen. c.44.1. biß 47
Warumb Loths Töchter jhren Vatter voll süsses Weins trancketen. c.44.3
Warumb die Töchter Loths mit jhrem Vatter sich haben vermischt/ vnnd jhn voll süsses Weins getrancket. ib.36. biß 47.

Lucifer.

Warumb vnd worauß Lucifer verstossen ward. c.12.4
Wo er gefangen liget. ib.35
Warumb er im grimme verschlungen ward. c.22.30,31
Wo er für zeit der Erschaffung der Erden saß. c.25.18
Wie er den Grimm der Natur wolte schawen. c.44.17
Wie die Hoffarth Lucifers durch den Meister der Buchstaben Gott in einen besonderen Himmel sperret. c.60. 41,42.

Lust.

Die Lust ist des Sohns Eigenschafft. c.3.7.

M.

Madensack.

WIe Adam vnnd Eva der Madensack ward angehencket. c.19.19.

Magd.

Was das sey/daß der Magd Sohn mit der Freyen nicht soll erben. c.40.16. biß 70.

Magus, Magia.

Von der Magischen Kunst bey den Egyptern vnd Heyden biß auff das Reiche Christi. c.68.3
Wie man ein rechter Göttlicher Magus sey. ib.23.&c.
Von den Magi / da die Titul-Christenheit voll von ist. ib.4.&c.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wie der Mensch von der falschen Magus beschädiget wird. c.11.12,&c.
Der Leser sey gewarnet die Magiam recht zu gebrauchen. ib.8.

Maria.

Wie Maria nicht die Mutter ist/welche Gott gebohren hat. c.37.37,&c.
Was Marien benedeyung sey. c.56.29, 30.

Mahaleel.

Was Mahaleel in der Natursprache heisset. c.30.18.

Maosim.

Welch der Gott Maosim ist. c.36.32.

Meer.

Welch das Glaserne Meer ist. c.16.28.

Mehl.

Was die 3. Maaß Semelmehl andeuten. c.42.17,18.

Melchisedech.

Was Melchisedech sey gewesen. c.38. 19,&c.
Warumb er Abraham segnete. ib.21.

Mensch.

Wie der erste Mensch war als er im Paradeyß stundt. c.16.7,&c.
Wie er im anfang in seinen Eigenschafften ist gewesen. c.29.12,13
Wie das Wort in Evæ Saamen von Mensch zu Mensch fortgepflantzet. c.23.31
Der Mensch ist dreyfach. c.15,27,&c.
Vom vnterscheidt des Himlischen vnnd Irrdischen Menschens. c.16.1,biß 15
Warumb Gott den Menschen auß Himlischer Essentz hat geschaffen. c.21.16
Wie der Mensch ein streitendes Regiment ist worden. c.29.14
Wie ein Göttlich Mensch in jhme selber muß feindschafft haben. c.24.31,32
Wie der Mensch sein Chur hat / vnd der Teuffel nicht. c.24.13,&c.
Wie der Mensch zu Gott eindringet. c.27.14,15
Wie der Mensch zum eussern natürlichē Lebē sey geordnet wordē. c.19.1.biß 16
Wie der Mensch sich selber betreuget. c.22.27
Wie er nach der Aufferstehung sein würd. c.18.3.

Mercurius.

Was Mercurius ist. c.17,18.

Metallen.

Was die Metallen sind. c.10.17
Von den 7. Eigenschafften in den Metallen. ib.18.biß 29
Wie in der Erden/ Steinē vñ Metallen ein zweyfaches Wesen liget. c.16.10.

Methusael.

Was Methusael in der Natursprache ist. c.29.35,36.

Methusalah.

Was Methusalah in der Natursprache heisset. c.31.1.

Michael.

Weñ Michael mit dem Trachen gestritten hat. c.12.10.

Midianiter.

Wie die Midianiter Joseph würden mit sich zu Pharao führen; die Zeit ist nahe. c.64.29,&c.

Moder.

Wie in manchem wol ein glimmend Moder zu dem Jungfrawenkinde ist. c.23. 41,42.

Mondt.

Was der Mond vnd das Weib im Apoc. bedeut. c.23.35.

Mordt.

Warumb Eva zum erstenmahl einen Mörder gebahr. c.19.10
Die Figur von dem Mordt Simeon vnd Levi. c.62.31,biß 40.

Moses.

Die zeit ist gebohren / daß Moses seine Decke wegwirfft. c.11.4

Wann

Wann Moſes der Schaffe hüten würd. c.30.52,&c.

Mundt.

Welch den Mundt des Ewigen verſtandes. c.29.3.

N.

Nacht.

WO kein Nacht iſt. c.12.1.

Naema.

Von Naema. c.29.43,&c.
Wie ſie allen Völckern ſoll offenbar werden. ib.68.

Nahme.

Welch der groſſe Nahmen ſey / den Gott Abraham verhieß. c.37.23,&c.

Narr.

Was das wort Narr iſt. c.22,65,66
Welch die gröſte Narrheit iſt. c.24.16, &c.vnd 30.

Natur.

Beſchreibung der Ewigen Natur. c.3.1, biß 26
Warzu Gott die zeitliche Natur gebrauchet. c.40.31
Was der zeitlichen Natur jhre verdamniß iſt. ib.32
Wie die Naturſprache iſt verloſchen.c.35. 12.&c.

Neyd.

Wo der groſſe Neyd auß entſtehet. c.24. 11.

Nephtalim.

Das Teſtament Nephtalim/vnnd deſſen deutung. c.77.33,&c.

Nichts.

Das Nichts hungert nach dem Etwas. c.3.5.

Nimroth.

Von dem Nahme Nimroth.c.35.29,&c.

Noah.

Was Noah in der Naturſprache heiſſet. c.31.3.vnd 32.2
Wie Noah für Gott gerecht geſehen ward. c.32.13,14
Was Noahs trunckenheit andeutet.c.34. v.27
Die Namen der Kinder Noah ſind zwey vnd ſiebentzig. c.35.15,biß 48
Wie er Ham fluchte. c.34.1,biß 40
Wo Noahs Fluch ins Gerichte kam. c.43.29.

O.

Oben.

WAs oben vnd vnten heiſſet. c.43.9, 11,12.

Obrigkeit.

Wie die Obrigkeit gut vnd nicht gut iſt. c.22.74,75.

Opffer.

Von Cains vnd Habels Opffer. c.27.1, biß 40
Warumb ein jrrdiſch Opffer muſte ſeyn. ib.18,&c.
Wie das Opffer ohne Glauben für Gott ein Ekel iſt. c.27.13.

Oraculum.

Wo ſich das erſte H. Oraculum nach der Sündflut hat geoffenbaret. c.37.15.

P.

Paradeyß.

VOn dem Paradeyß. c.17.1,biß 43
Wie das Paradeyß einen gewiſſen orth. c.25.16
Vom Paradiſiſchen Regiment. c.18.1, biß 34.

Perlein.

Wie das Perlein der gantzen Welt mit Füſſen getretten wird. c.22.35.

Philiſtriſch.

Was Philiſtriſch iſt. c.47.23,24.

Potiphar.

Was die Figur von Potiphars Weib iſt. c.64.10,11.

Prx-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Prædestinatie.

Was zur Verdamniß prædestiniret ist. c.30.8,9

Ismael ist nicht zur Verdamniß prædestiniret. c.40.35,biß 54.

Principien.

Von den zweyen Principien / Gottes Liebe vnd Zorn. c.4.1.biß 21

Wie Sem / Ham vnd Japhet ein Bildt der dreyen Principien sind. c.32.5.&c.

Prophet.

Wie der Prophet des Reichs Mund ist. c.67.9.&c.

Purpur Mantel.

Wo der Purpur Mantel Christi gültig ist. c.70.42,43.

Q.

Quaal.

WAs kein Quaal hat. c.71.21,22.

R.

Rabe.

WAs der Rabe andeutet. c.32.38, 39,vnd 41.

Rache.

Worauß der Grim zur Rache im Menschen vhrständet. c.22.58,biß 64

Rahel.

Warumb Rahel sprach: Schaffe mir Kinder. c.58.1,2

Warum sie verschlossen muste seyn. ib.47

Wie sie den Benjamin gebahr vnd starb; was die andeutung sey. c.63 20,&c.

Was es bedeut/daß Rahel an der Städte Bethlehem sey gestorben vnd begraben. ibid.28,29

Wie Rahel hoch schwanger war/als Jacob von Laban zog. ibid.30.

Rath.

Wē kein Rath mehr ist ewiglich. c.66,47.

Rebecca.

Rebecca deutet an Sophia. c.50.48

Die Figur von dem herrlichen Mahl Abrahams Knecht mit Rebecca. ib.49. &c.

Wie in Rebecca zwey Reichen mit einander haben gestritten. c.52.20,biß 30

Warumb Rebecca den Jacob hat geliebet. ib.53.54

Warumb in Rebecca der Streit entstundt. c.53.27

Warumb Rebecca den Jacob an die stätte des Segens muste stellen. c.55. 16.&c.

Von Rebeccas List vnd Trug mit Jacob. ib.19,20.

Recht.

Wie das Recht Gott / vnd das Vnrecht der Teuffel ist. c.66.60.

Reden.

Worauß der Mensch reden kan. c.36.85

Woher es vhrsprünglich kompt/daß er reden kan. c.35.73.

Regen.

Warumb hats 40.Tage vnnd 40.Nacht geregnet. c.32.23,&c.

Von dem Regenbogen vnd jhre Farbe. c.33.25,biß 40.

Regierung/Regiment.

Worauß das jrdische Regiment vhrstendet. c.22.74

Wie die Regirerin im Ampt Josephs in der Christenheit regieret. c.66.12.&c.

Reich.

Wie das eussere Reich ewig bleibet. c.49. 17,18

Wie die Zeit nahe ist / daß das Reich Christi wird allen Völckern offenbahr werden. c.76.50,&c.

Reichthumb.

Wie der Reichthumb des eussern Menschens

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

schens dem newen Menschen gehöret. c.58,21,&c.

Religion.

Worauß die verachtung der Religion ist entstanden. c.36.14.

Rewen.

Vom rewen daß Gott sagte / Es rewet mich. c.31.17,biß 45.

Richten.

Was der Spruch Christi (Richtet nit/ so werdet ihr nicht gerichtet) andeutet. c.70.51.

Ribbe.

Was die Ribbe vnnd zerbrechung Adams bedeutet. c.19.2.vnd 6.

Ring.

Was der Ring/ Schnur vnd Stab Judæ andeutet. c.65.32.

Rock.

Was Josephs bundter Rock / welchen jhm sein Vatter machete / andeutet. c.64.33

was das bedeutet / daß Jacob damit betrogen ward. c.64.49,&c.

Ruben.

Was Ruben andeutet. c.63.44

wie er sich zu seines Vatters Rebsweibe habe geleget/was die andeutung. ibid. 31.biß 45

Das Testament Rubens vnd dessen Figur. c.76,4,biß 18

Ruhm.

Wir mangelen wol alle des Ruhms den wir an Gott haben sollen. c.2,3.

S.

Saba.

WAs der Brunn Saba andeutet. c.54.15,16.

Sara.

Warumb Gott Sara vnfruchtbar machete. c.40.27,28

wie Gott nach Sara fragete. c.42.26, 27

was das Lachen vnd Lügen Sarai andeutet. ib.30,&c.

warumb Sara nur einen Sohn gebahr. c.51.3

Vom Todt Saræ vñ vom Erbbegräbniß Abrahams / was dabey angedeutet. c.49.1,biß 18.

Schaffer/ Schaffhirt.

Wie ein Schafhirt für Gott hoher geachtet ist / als die hochgelehrte Weltweisen. c.58.32,&c.

warumb Gottes Geist die geringen Schäffer Geschichten so genaw auffgeschrieben. c.60.49,50.

Schall.

Wie der Schall oder Hall im Himmel ist. c.5.19

wie sie in der Finsterniß oder Hölle ist. ibid.

Schlaff.

Was Adams Schlaff bedeutet. c.19.5.

Schlange.

Von der List vnnd Erschaffung der Schlangen. c.20.9,biß 19.vnd c.22. 29

In der Schlangen lieget treffliche Kunst. c.20.17,18

Der Teuffel hat der Schlangen Ens inficiret. c.22.33

warumb sie eine Jungfraw genand c.22. 34

warumb Gott sie verfluchte. c.23.23, biß 29

wo der Schlangen zum erstenmahl der Kopff zertretten ward. c.27.11,12

wie der Schlangen Ens so wol als die Lineam Christi in Abraham lag. c.38. 13.

Schöpffung.

Von heimbligkeit der Schöpffung. c.11.1.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Schulen.

Was Nutz das wissen der hohen Schulen vnd des Teuffels wissen ist. c. 51. 49,50

Wie die verwirrete Sprachen von der hohen Schulen kommen. c.64.24

Der hohen Schulen kundschafften vnnd wissen hilfft jhr nicht ins Reiche Gottes. c.69.20,21

Wann die zeit der hohen Schulen angefangen. c.77.67.

Schwerdt.

Vom Schwerdt des Engels Cherub. c.25.4.biß 13

Vhrstandt des Fewrschwerds. ib.25.

Schweren.

Was da heisset/in Gott schweren.c.53.9.

Sebulon.

Das Testament Sebulon vnd desselben Figur. c.77.3,biß 7.

Seele.

Was die Seele ist. c.11.20,vnd 15.25

Wie die Seele in drey Principiis stehet. c.70.5

Wie sie in 3.Reichen stehet. c.15.18, biß 24

Kein 3.sondern nur eine Seele. c.15.24

Von jhrer grossen Krafft. c.17.43

In jhr lieget der wahre Verstand.c.10.3

Wie die Seele Adams vnnd Even sich hat geschämet. c.23.1

Wie die Seele durchs Gerichte mag gehen/oder nicht. c.25.2,3,vnd 15,26

Wo die Seele nach dem Gerichte muß eingehen. c.22.47

Wie das Jungfrawenkindt die Fewerseele muß flehen. c.25.9

Warumb Gott sie in Trübsall führet. c.37 8,9

Wie sie mag Gott sehen. c.52.10

Wann Gottes Gnade in sie eingehet. c.56.36

Von der Animalischen Seelen in der Wiedergeburt. c.34.17

Der erste Standt der arme Seele/ wañ sie sich zu Christo wendet. c.69.7,&c.

Segen.

Was am Menschen den ewigen Segen soll besitzen. c.41.1.

Sem.

Was Sem in der Natursprache heisset. c.31.6

Wie er vnd Japhet ein Kleydt auff jhre Schuldern haben genommen. c.34. 20,biß 26.

Serah.

Die Gewaltige Figur von der Geburt Peres vnd Serah. c.65.58.&c.

Seth.

Was der Nahm Seth in der Natursprache andeutet. c.29.24.

Sichem.

Was der Nahm Sichem andeutet.c.61. 75.

Seckel.

Erklärung von den 400.Seckel Silbers/ die Abraham für den Acker gab.c.49. 8,9.

Simeon.

Das Testament Simeon vnd Levi/ vnd dessen Figur. c.76.17,biß 37.

So ich lebe.

Erklärung vber diese worte.c.42.27,&c.

Sodom.

Von den drey Männern / welche Abraham in Hain Mamre erschienen vnnd gen Sodom giengen / vmb die Städte der Kinder Hams mit Fewr vom Herren anzuzünden. c.42.1,biß 35

Vom Vntergang Sodom vnd Gomorra/wie es Gott dem Abraham zuvor andeutete. c.43.1,biß 71

Wie es ein Spiegel für die jetzige Welt. c.43.67,&c.

Was Figur das Gerichte vber Sodom ist. c.43.14

Was Fewr vber Sodom regnete. c.44. 24,&c.

Sonne.

Auß was gewalt die Sonne jhren schein hat. c.11.35

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Woher sie jhren Glantz nimpt. c.13.16.

Sophia.

Was Sophia heisset. c.52.6
Sie ist des Liechts Tinctur. c.25.14
Wie sie den rechten Joseph gebiehret. c.37.14,15
Wo das Magische Seelenfewer der edelen Sophiæ Bräutigamb wird. c.52. 11.biß 14
Die Fewrseele ist der Mann der edelen Sophiæ/ vnnd des Fewers Tinctur. c.25.14.

Spanader.

Was das andeutet/ daß die Kinder Israels keine Spanader essen. c.60.51, &c.

Speise.

Welche ist die Speise des Ewigen Wortes/das Mensch ward. c.70.16.

Spötter.

Warumb Gott diese Zeit den Spötter auch muß haben. c.40.23,&c.

Sprache.

Von dem grundt der Hauptsprachen/ da alle Völcker haben in einer Sprache geredet. c.35.54,biß 59
Was Sprache die Geister brauchen. ib.60.

Sterben.

Vom Sterben Adams vnd Evæ. c.20. 26,&c.

Stimme.

Von der Stimme die im Garten gieng. c.23.11,biß 16
Die Figur wie daß Isaac sagte: Die Stimme ist Jacobs Stimme/aber die Hände seind Esaus Hände. c.55.27, 28.

Signatstern.

Wie der Signatstern erschienen. c.70. 30,&c.

Streit.

Vom Streit zwischen des Weibes vnnd der Schlangen Saamen. c.25.10,&c.
Warumb die Menschen streiten. c.36. 62,63
Wann der Streit im Menschen offenbahr wird/vnd Christus der Schlangen den Kopff zertrit. c.52.31,&c.
Was der Streit vmb die Buchstaben ist. c.60.47,48
Warumb der Streit in der Christenheit sein muß. c.62.19
Mit was Streit ein wahrer Christ streitet. ib.21,&c.
Wie aller Streit vom Thurn zu Babel kompt. c.64.28
Wie die zeit des Streits am Ende ist. c.75.29,30.

Suchoth.

Die Figur von deme/daß Jacob gen Suchoth zog. c.61.72.

Sünde.

Vom vhrstandt der würcklichen Sünde/ vnnd von der erweckung Gottes Zornes in Menschlicher Eigenschafft. c.22.1.biß 82.
Was Sünde vnd keine Sünde.ib.39.&c.
Was die Sünde wider den H. Geist. ib.43,44.
Was der Sündevergebung erreichet. c.27.45.

Sünder.

Wie weit es mit dem bußfertigen Sünder muß kommen. c.48.21,&c.
Die Figur von dem bekehrten Sünder c.78.5,6.

Sündfluth.

Warumb die Sündfluth nach 7. tagen kam. c.32.20,21,22
Warumb sich die Wasserbrunnen in der Sündfluth eröffneten. ib.32.26,&c.

T.

Tage.

Von den sechs Tagewercken der Schöpffung. c.12.1,biß 39
Von dem ersten Tag. ib.13,&c.
Vom andern Tag. ib.19,&c.
Vom dritten Tag. ib.32,&c.
Vom vierdten Tag. c.13.1,biß 20
Vom fünfften Tag. c.14.1,biß 13

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Vom sechsten Tagewerck der Schöpffung. c.15.1,biß 31
Von Erschöpffung des siebenden Tages. c.16.16,biß 18
wie der siebende Tag von Ewigkeit ist gewesen. c.16.28.

Taube.

Was die erste Taube Noæ andeutet. c.32.40
was die drey Tauben vnnd die Rabe andeutet. ib.42.biß 46.

Tauffe.

Wie die Sündfluth die Tauffe Christi andeutet. c.31.38
Von dem Siegel des Bundes der Beschneidung der Vorhaut/ vnd von der Tauffe. c.41.1,biß 41
Von der Christen Tauffe. ib.10,biß 14
wie Juden vnnd Christen einerley Tauff haben. ib.15,biß 17.

Tempel.

Welch der Tempel Gottes ist. c.15.12, vnd c.36.16,vnd c.52.8
wie der Tempel Christi mit in die Maurkirche muß gebracht werden. c.27.49.

Testament.

Was man muß thun / wann man das Alte Testament recht lesen vnd verstehen wil. c.46.29,30
warumb die Figuren des Alten Testaments sind biß zur letzten Zeit stumm blieben / vnnd anjetzo sollen offenbahr werden. ib.31,32
Von der Figur des Alten vnnd Newen Testaments. c.54.17.

Tetragrammaton.

Von dem Nahme Tetragrammaton. c.35.53.

Teuffel.

Was den Teuffeln ein Pein ist / das ist den Engeln eine Frewde. c.8,21
wie der Teuffel die allerärmste Creatur ist. c.10.31
wie Lucifer ein Teuffel ward. c.17.28
wo sein Rathauß vnd Schule ist. c.22. 17,&c.
wie den Heyden nicht durch den Teuffel ist geantwortet worden. c.37.12,13
wie er ein Fürste dieser Welt ist. c.38. 5,6
welch die 4. Elementen seind/darinnen die Teuffel vnd alle böse Creaturen leben. ibid.7
wo der Teuffel ein frölicher Gast ist. c.66.54
welch sein Fischhamen ist. c.70.41
wie der Teuffel seinẽ Stuhl im Menschẽ verliehret. c.74.17,18. Vide Lucifer.

Teutschlandt.

Wie Teutschlandt von einem Stern von Morgen vnd Mitternacht verblendet soll werden. c.45.13,14.

Thamar.

Von Juda vnd Thamar: Eine heimliche Figur von Adam vnd Christo/ darinnen die newe Wiedergeburt trefflich præfiguriret wird. c.65.1,biß 65.

Thewrung.

Wie die grosse Thewrung nach Himlische Speise vorhanden ist. c.73.11, biß 14.

Thier.

Was das Thier mit der Hurẽ ist. c.36.64
welch das Antichristische Babylonische Thier ist. ib.18.19,&c.
welch des grossen Babels vnd des Thiers Zahl ist. c.73.9,10
warumb die Zeit da ist / daß das Thier vnd die Hure zerborsten muß. c.73. 11,&c.
wie Simeon vnd Levi das Thier vnd die Hure præfiguriren. c.76.30
wo das Thier der Huren / vnnd Christus in vns ist. c.36.49,vnd 51
wie einem Thier mag frevel zugezehlet werden. c.31.31,biß 38.

Thierischen Menschen.

Vom vhrstandt des Thierischen Menschens/vnd seiner kranckheit vnd sterbligkeit. c.21.1,biß 17
Vom Regiment der Thiermenschen. ib. 11,12.

Thimnath.

Was Thimnath andeutet. c.65.22.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Thurn Babels.
Warumb die Kinder Noah jnen fürnahmen einē Thurn zu bawen. c.35.64,65
was die Geheimniß des Thurns vnd der zertheiletē Sprachen sey. ib.68,biß 75
welch der Thurn zu Babel ist. c.36.15
was jhre Figur. ib.5,biß 11.

Tode.
Der vhrstandt des E. Todes. c.4.11,12
welch der Todt vnd Elend des Menschen vnd aller Creaturen. c.11.17
warumb in Christi Tode die Felsen zerklubeten. c.23.3
wie Gottes Zorn offte mit dem einen Menschen den andern todt schläget. c.33.21,22.

Trach.
Was die 7. Köpffe des Trachens sind. c.76.25,26.

Träume.
Von den Träumen des Königs Pharao. c.68.1,&c.
warumb die Magi Naturales Pharaoni die Träume nicht konten deuten. ib.2, vnd 10. vnd 18, 19
was Träume zu erklären ist. c.67.1,2
wovon ein Thier träumet. c.67.5.

Truncken werden.
Was das andeutet / daß Joseph vnd seine Brüder truncken wurden. c.70.94.

Tubalkain.
Von Tubalkain. c.29.44. biß 46.

Türcken.
Wie die Türcken vnter der Decke Christi ligen/vnnd zu Haußgenossen gebohren werden. c.40.72,&c.
wie Gott die Türcken im Sohn erhöret. ib.74.&c.
wie sie den H. Geist nicht lästeren. ibid. 78.&c.
warumb Gott den Leuchter von jhnen hat weggestossen. ibid.82,&c.
wie die H. Stimme Christi nicht sey von den Türcken gewichen/sie ewig zu vergessen. ib.87,&c.
Vom vnterscheidt der Türcken vnd Christen. ib.92,biß 99.

V.

Vbel.
Welche das grosse Vbel dieser Welt ist. c.11.15
welch das gröste ist. c.22,25.

Venus.
Wie der jnnere vnd eussere Venus sind Stieffschwestern. c.10.58
Sie ist aller Metallen Wesen. c.13.18.

Veranderen.
Wie alle Dinge können verändert werden. c.11.11.

Verbum.
Wie das Verbum Fiat noch heute im schaffen ist. c.11.9

Verdammen/verdampt.
Eine schöne Figur wieder die Buchstaben Vernunfftschlüsse macher / die etliche Kinder verdammen. c.41.41
was aller Verdampten jhre Quaal ist. c.66.67.

Vermischung.
Wie die Viehische vermischung vnter Göttl. Gedult wird ertragē. c.41.2,3.

Vernunfft.
Wie die Vernunfft alle dinge in Gottes Willen wil einführen. c.25.27,biß 37.

Versehen.
Von dem Spruch S. Pauli; Wir sind in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grundt geleget ward. c.25.20.

Verstandt.
Warumb der Göttliche Verstand sich in Geistl. Eigenschafftē einführet. c.3.13
Der Göttliche Verstandt nimbt keine Quaal in sich. ibid.21
was der Ewige Göttliche Verstand ist. c.29.1,2.

Verstockt / verstockung.
Warumb die Menschen verstockt bleiben. c.61,23,vnd 42
wie die Verstockung nicht auß Gottes Fürsatz ist. ib.66. &c.

Versuchung.
Wie der Mensch ohne Gottes Gnade in der Versuchung nicht kan bestehen. c.48.2.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Viehirte.
Die Figur/von deme daß Josephs Brüder für Pharao musten sagen/ daß sie Viehirten waren. c.73.35.&c.

Vnglaube.
Wie der Vnglaube bey einem Volck so groß ist/als beym andern. c.51.42,43.

Vnrecht.
Wie der Mensch zweyfach Vnrecht ist. c.71.25,&c.

Vnruhe.
Was die Vnruhe ist. c.66.65.

VV.

Wagen.
WAs die Wagen/Zehrung vñ Feyrkleyder andeuten/ die Joseph seinen Brüdern gab. c.72.24,biß 38.

Wahl.
Von der Gnadenwahl. c.26.1,biß 76
Ein trefflich Exempel / wie Gott keine Wahl in der Natur habe prædestiniret. c.32.3,4
wie die Wahl Gottes nur auff die Figur gehet. c.46.30
Von der Wahl Gottes / oder Decretum mit Jacob vnd Esau. c.61.1.biß 3, vnd 23.

Wasser.
Vom Wasser des Ewigē Lebens. c.4.15
Vom Wasser/welches Christus vns wolle zu trincken geben. c.10.56.

Weib.
Von erbawung des Weibs. c.19.1,biß 27
wie sie durchs Kinderzeugen seelig wird. c.41.29,&c.
welch das Weib auff dem Monden im Apoc. ist. c.66.34,35
wie man Weib / Kind/ ꝛc. muß verlassen vmb ein rechter Christ zu seyn. c.41. 54,65.

Weißheit.
Was die Ewige Weißheit ist. c.1,6
wie sich die ewige Weißheit in eine formliche Beschawligkeit hat eingeführet. c.29.1,biß 70
Ansprache an die Vernunfftweisen. c.41. 42,&c.

Welt.
Von drey Welten. c.4.12
wie Sem/Ham vnd Japhet Bilde der 3. Welten sind. c.31.10,11
Von der innern Welt. c.2.9
Die eine ist in der andern. ib.10
Dieselbe Welt/in welcher Adam für seiner Eva war / muß wiederkommen. c.17.9
Die gantze Welt liget in einem Erden Klompffen. c.2.6
was die vnsichtbare Geistliche Welt ist. c.29.4,5.

Wesen.
Wie das Göttliche Wesen sich in die Natur begibt. c.53.18.

Widder.
Wie die ertödtung vnd das sterben nicht den rechten Menschen / sondern den Widder angehet. c.48.28,&c.

Wiege.
Welch die Wiege des Kindeleins Jesu ist. c.63.48.

Wille.
Warumb die Fewrseele freyen Willen hat. c.26.7
was sie thun muß/vmb mit der Begierde gegen Gott zu gehen. c.27.4,5
Der Menschliche freye Wille ist sündig worden. c.27.16
warumb ein Widerwille ist. c.29,6,7
was des Wille vermögenheit ist. c.61. 57,58
Vrsache warumb der falsche Wille sich nicht zu der Gnade wendet. ib.59
wie in dieser Zeit alles in freyen Willen gehet. c.66.21.

Wollen.
Wie das nichts wissen besser ist/als selber wollen. c.66.66
Vom Göttlichen vnd Menschlichen wollen. c.71.25,biß 36.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Wort.

Vom Wort oder Hertzen Gottes. c.2.1, biß 11
Vom außgesprochenen Wort. ib.7
was das Buchstabische Wort ist. c.28. 56,57
wie sich der Mensch in der bildung seiner worte muß probieren. c.36,81.&c.
was Gottes Wort an sich nahm. c.40. 10.
was vnser Seele vnnd dann das Wort das Mensch ward / gegen einander sey. c.56.23,&c.
was das Wort ist. c.61,43,44.

Z.

Zanck.

ZAnck der hohen Schulen vmb den baum des Erkändniß. c.17.16
was die vrsache der Zanck vmb die Religion. c.28.26,biß 43
woher der Zanck entstehet. c.35.61,&c.
Von dem Zanck am Thurn der Verwirrung der Zungen zu Babel. c.36.12, 13.
wie die Zanckpredigt den zuhörern die Ohren vergallet. c.40.98
wie die falsche kalte Liebe der Titul-Christenheit vmb die wissenschafft zancket. c.51.46,&c.
was die Zanckmeynung in Babel ist. c.65.49,50.

Zeit.

Von sieben bestimpten Zeiten. c.30.34, biß 46
wann der sechsten Zeit Zahl ist. ib.44
Von 7. Zeiten von Adam biß zum Ende der Welt. c.31.38,biß 45
wie die Zeit der Erlösung sich nahet. c.69.23.

Zunge.

Wie lang die vnzertheilte Zunge wehrete. c.37.4,&c.

FINIS.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

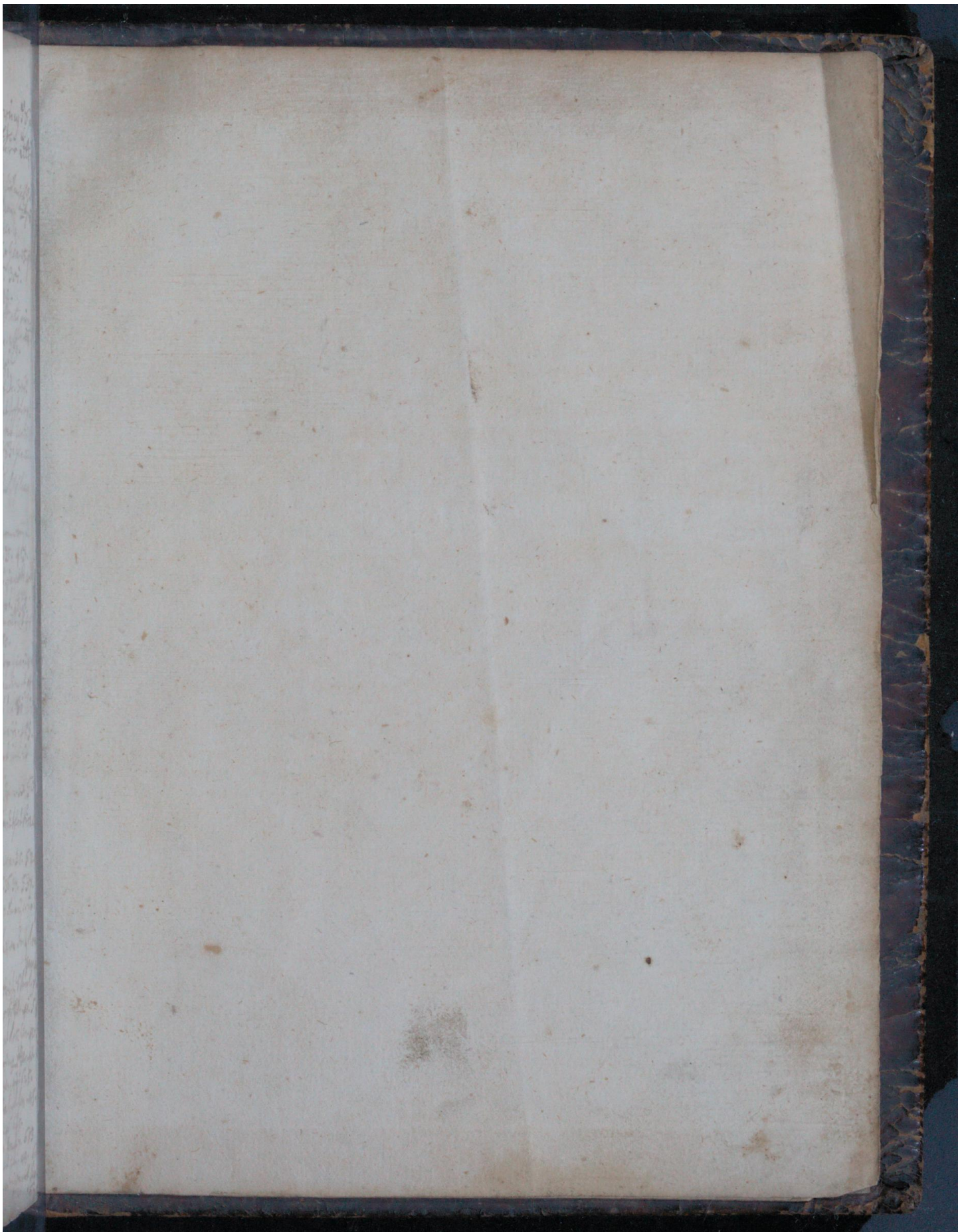
Index Capitum. 2 parts.

1. parts

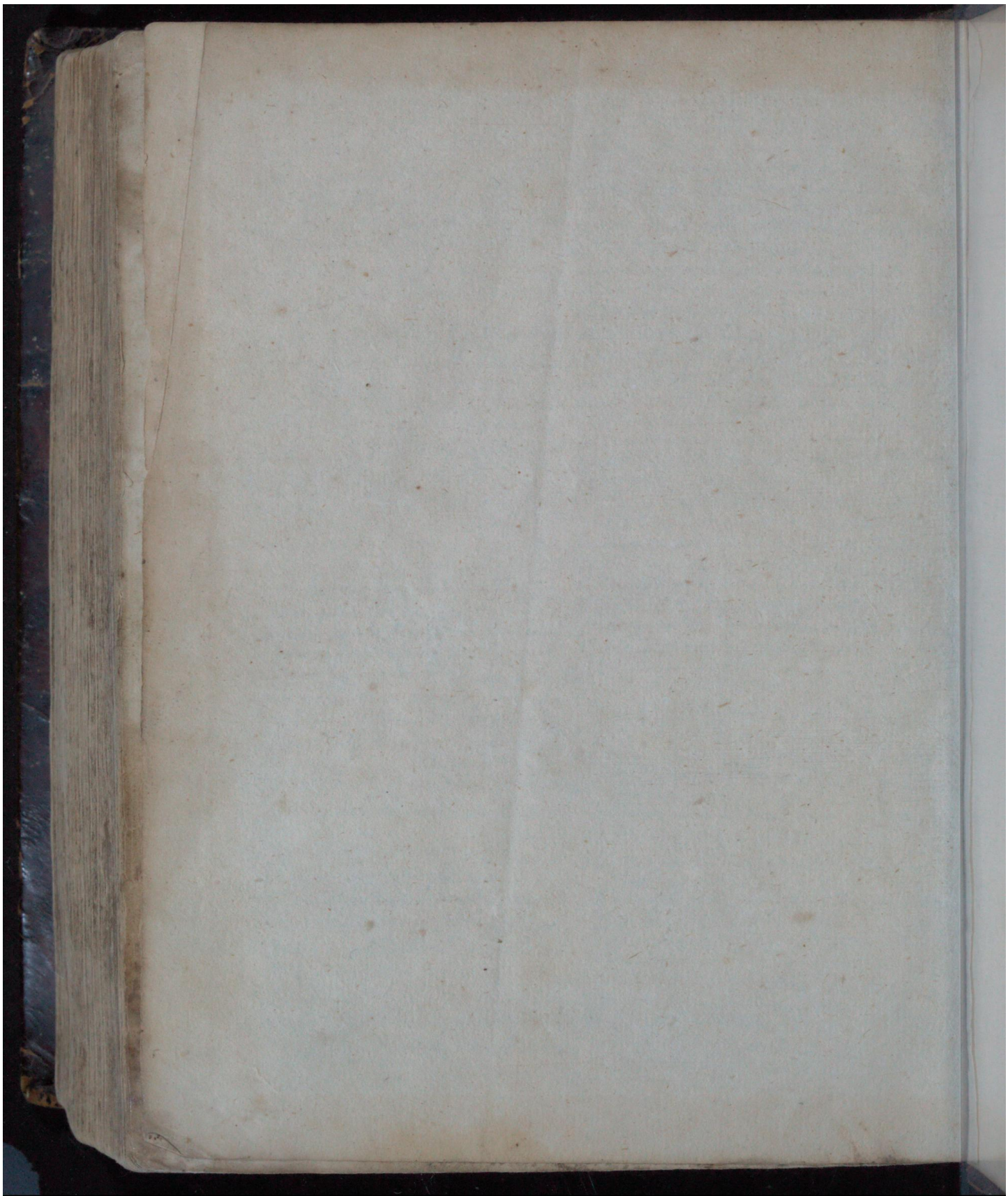
1 Was d[er] grosse unbegreifliche Gott sey u. von d[er] dreyheit 1
2 Von worte und sichtbaren Gottes 2
3 Von urständ d[er] finstern welt ... 5
4 Von d[en] 2 principien ... u. zorn, liecht u. finsternis 10
5 Von d[en] 5 ... 14
6 Von wesen d[er] leiblichkeit, die 7 gestalte d[er] natur 18
7 Von d[er] h. dreifaltigkeit u. göttl. wesen 23
8 Von erschaffung d[er] engel u. ihr regiment 27
9 Von fall Lucifers mit seinen legionen 31
10 Von erschaffung d[er] äussern welt 35
11 Von [illegible] d[er] schöpfung 46
12 Von d[en] 6 tage werck 51
13. 14. 15. 16
16 Von unterschied d[er] [illegible] u. seel. menschen 72
17 Vom paradeis 77
18 Vom paradeisischen regiment [illegible] 85
19 Von erschaffung des weibs 91
20 Vom falle des menschen 97
21 Von [illegible] des [illegible] menschen u. seiner [illegible] 105
22 Vom [illegible] 108
23 wie Gott Adam [illegible] 123
24 Vom fluche d[er] erde u. d[es] [illegible] leibes 132
25 wie Adam aus d[em] paradeis getrieben 140
26 Von fortpflanzung d[er] menschen ... 147
27 Von Cains u. Abels opfer u. von d[er] falschen u. wahren kirche 160
28 Von Cains brudermord u. von d[er] verborgenen wahren christenheit 171
29 Von [illegible] 185
30 [illegible] 199
31 [illegible] Henoch 210
32 [illegible] Gott [illegible] 219
33 [illegible] Monarchi 229
34 [illegible] 237

35 Von d[er] [illegible] Noah [illegible] 247
36 Von d[er] [illegible] babylonischen [illegible] Gen. 262
37 Von Abraham [illegible]
38 Vom [illegible] Melchisedech zu Salem 289 Gen. 14
39 Vom bunde Gottes mit Abraham Gen. 15.
40 Von d[er] Hagar u. dem Ismael Gen. 16. 301
41 Von d[er] beschneidung u. d[er] taufe 318
42 Von d[en] 3 männern [illegible]
43 Vom untergang Sodom u. Gomorrha 339 Gen. 19
44 wie Loth aus Sodom gang etc. 351
45 wie Gott d[em] Abraham [illegible] 361
46 [illegible] Isaacs [illegible] Ismaels ausstossung 3..
47 Von bund Abimelechs u. Abrahams Gen. 21
48 wie Gott Abraham versucht 383 Gen. 22
49 Vom tode Sara Gen. 23. 395
50 wie Abraham s. [illegible] d[em] Isaac ein weib zu nehmen 399
51 [illegible] Gen. 25. 413
52 [illegible] Isaac [illegible] Esau [illegible]
53 wie Esau [illegible] 424
54 wie Gott [illegible] Isaac [illegible] 44.
55 wie Jacob d[en] segen empfangt 450
56 von Jacobs [illegible] Gen. 28
57 wie Jacob [illegible] 2 töchter d[es] Laban [illegible]
58 wie Jacob [illegible] Gen. 30
59 wie Jacob von Laban zeucht Gen. 31. 483
60 wie Esau d[em] Jacob begegnet [illegible] Jacob [illegible] Gen. 32. 33.
61 wie [illegible] Jacob [illegible] Gen. [illegible] 50.
62 Von d[er] schändung Dina u. d[er] mord [illegible] u. Levi Gen. 34. 515
63 Von Rahel u. Israel [illegible] Gen. 35. 52.
64 Von d[er] figur Joseph Gen. 36. 37. 537
65 Von Juda u. Thamar, figur [illegible] Gen. 38. 549
66 Von [illegible] Joseph [illegible] Gen. 39. 565
67 [illegible] d[er] träume [illegible] Gen. 40
68 Von auslegung d[er] träume Pharaonis Gen. 41. 5..
69 wie d[ie] söhne Jacobs in Egypten zu Joseph kam Gen. 42
70 wie sie [illegible] Benjamin [illegible] Gen. 43
71 wie sich Joseph [illegible] Gen. 44. 625
72 wie sich Joseph [illegible] brüdern [illegible] Gen. 45
73 wie Jacob in Egypten zeucht Gen. 46. 645
74 wie Jacob für Pharao gestellet etc. Gen. 47. 653
75 wie Jacob [illegible] 2 söhne Josephs [illegible] Gen. 48. 66.
76 wie Jacob s. söhne segnet [illegible] Gen. 49 67.
78 Von Jacobs begräbnis Gen. 50. 702

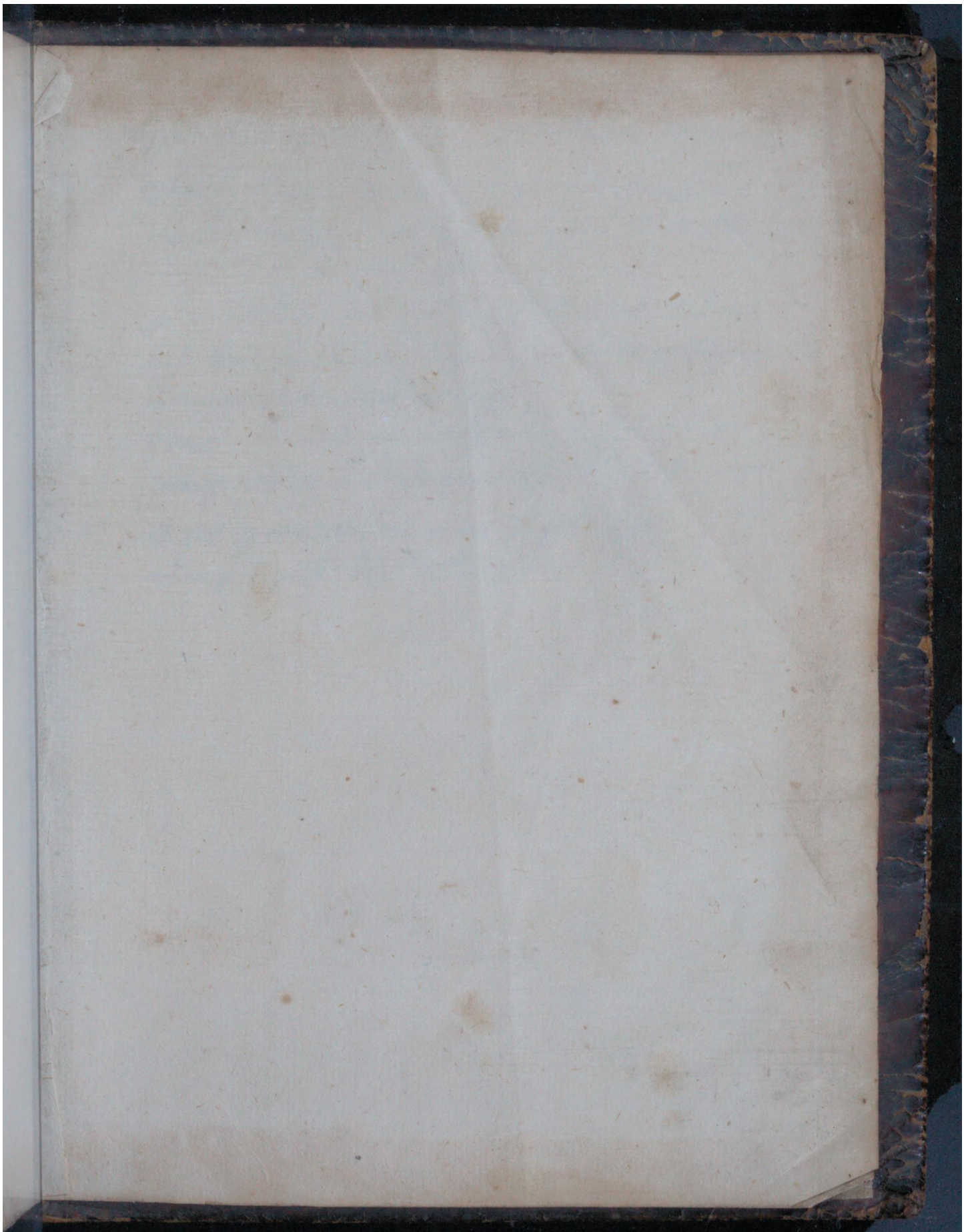
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



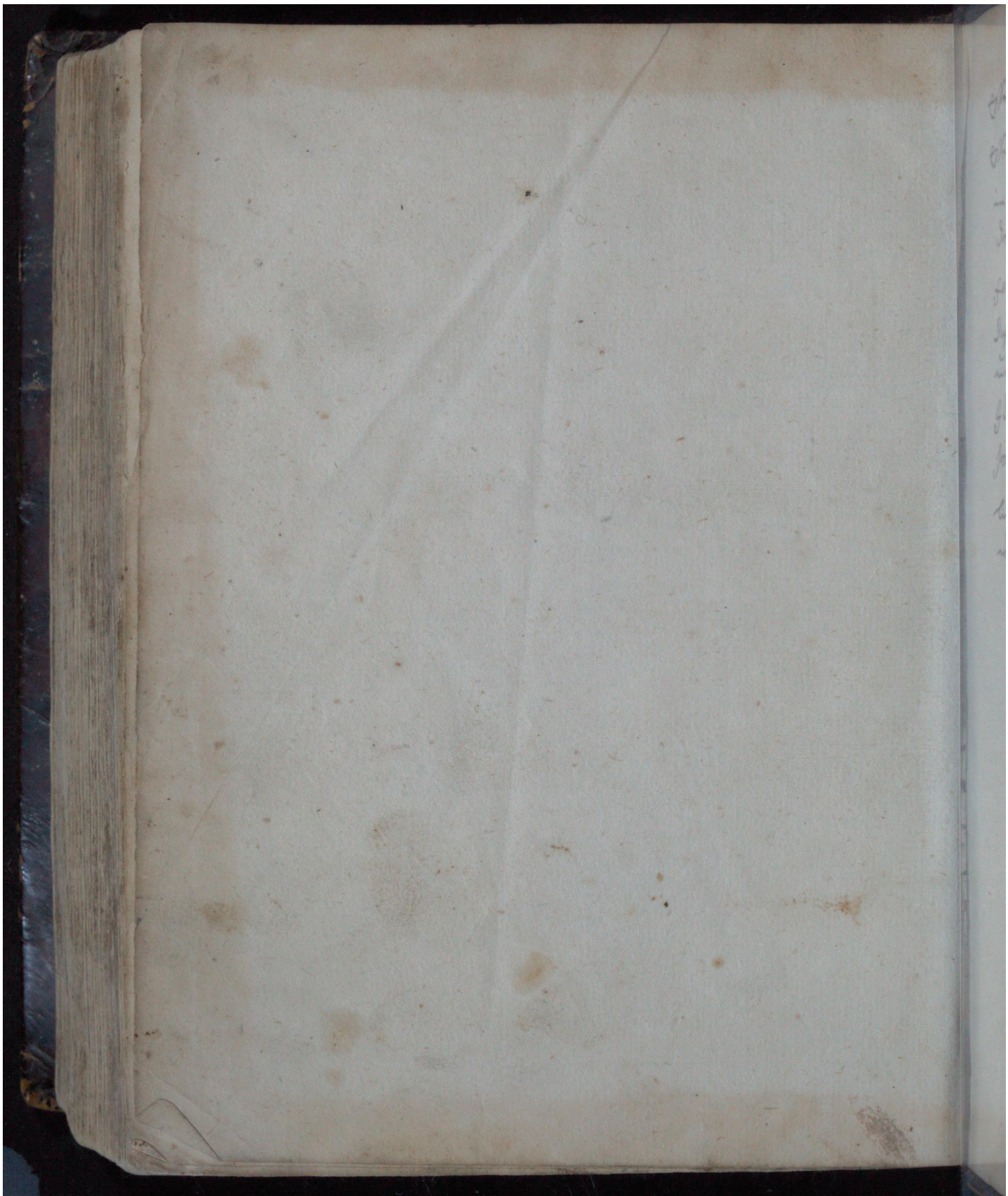
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



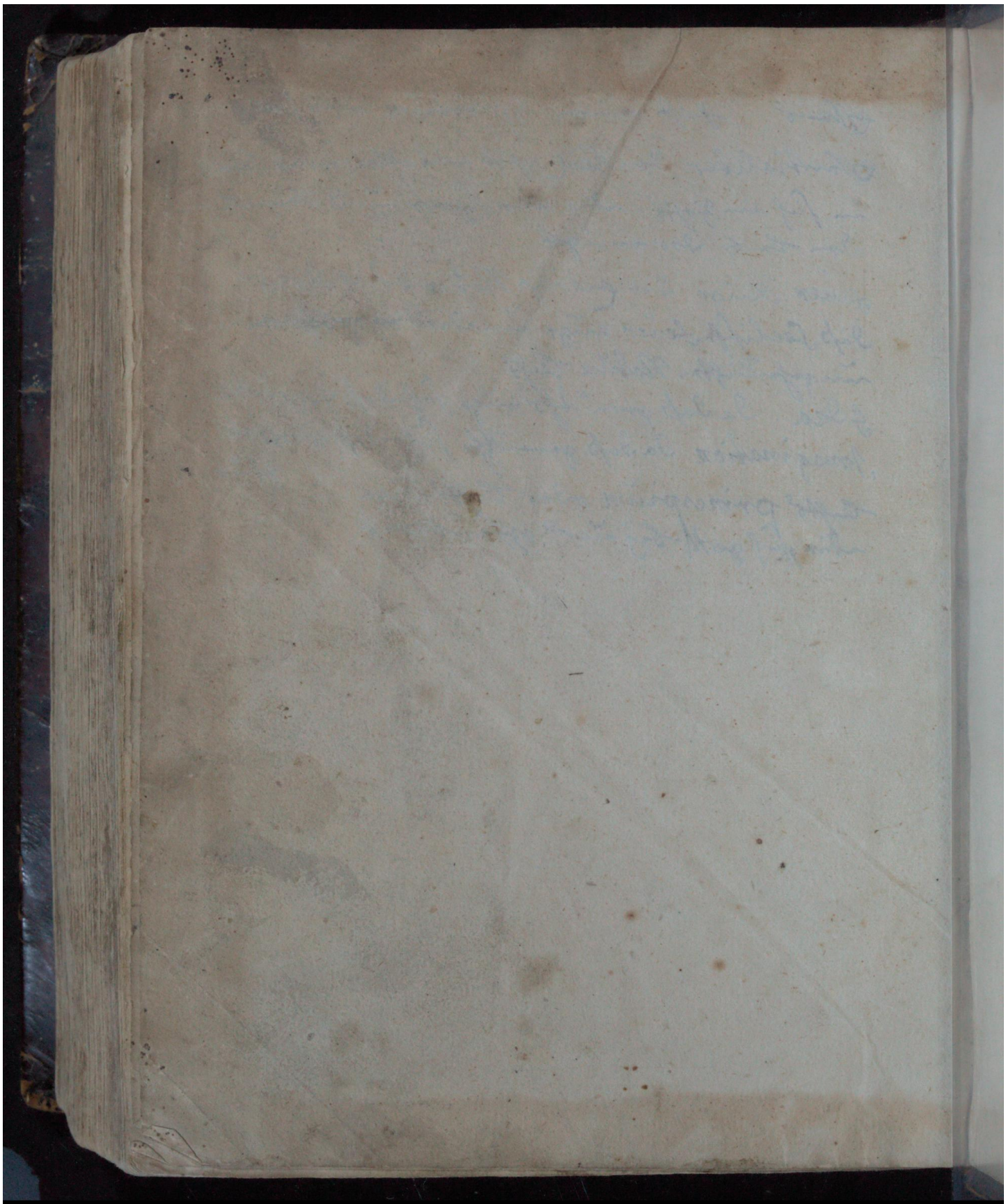
Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

Christus ist nun Spiritum oder saamen korn
Substialiter Der heil. geist mit aller seiner Kraft
in sich nimmt. wie nun Christus und Franck mit
Dem liecht Der einigkeit
feuer augen Die ewige Natur Des Vaters
Das Seelische feuer augen unsichtbare geburen und
ungeschaffene Natur liecht
Idea. Da Das gemüthe augen sich das vorstellen thut
Imagination Da Das gemüthe sich das vorstellen thut
liechts principium oder liechts augen
wie sich gott bey uns offenbahrt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29

8 ungez. Bll.
1-704 gez. S.
16 ungez. Bll.
1 Textabbildung.

Vollst.
P.M.B.
A.H.

~~Haf 81 m~~

Ik 4 f

137

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
228 O 29